



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

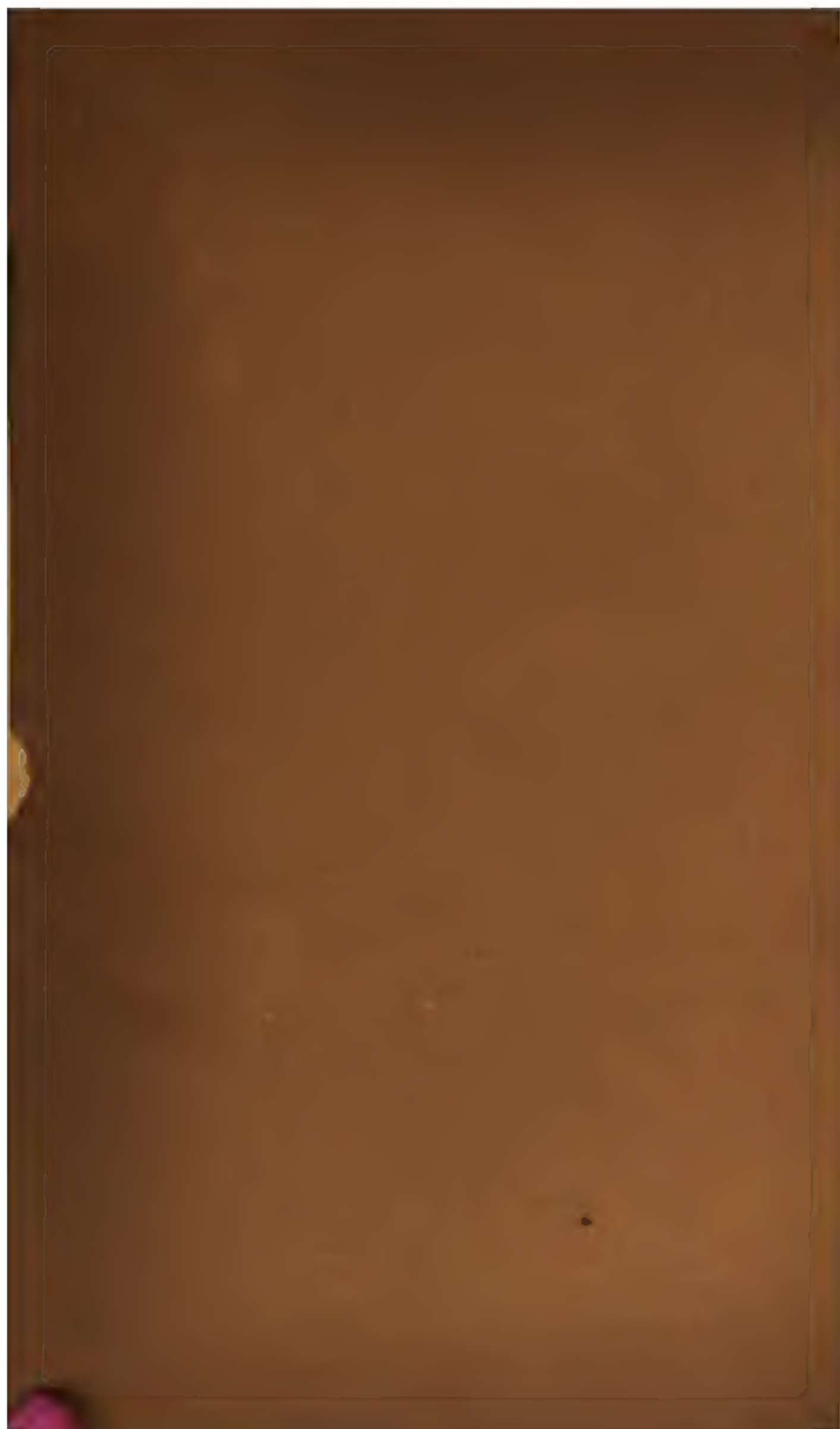




880.5

C98

1875





Griechische  
7002  
**Schulgrammatik**

von

**Dr. Georg Curtius**

ord. Professor der classischen Philologie an der Universität Leipzig.

---

Elfte, unter Mitwirkung

von

**Dr. Bernhard Gerth**

Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Dresden,

verbesserte Auflage.

---

Prag, 1875.

Verlag von F. Tempsky.

Berlin bei Wilhelm Herp (Besser'sche Buchhandlung).

---

Das Uebersetzungsrecht wird vorbehalten.

---

## V o r m o r t.

---

Indem ich dies Buch auf's neue aussende, halte ich es nicht für überflüssig einiges von dem wieder in Erinnerung zu bringen, was ich im Jahre 1852 zur ersten Einführung desselben in die Schulumwelt glauben zu müssen.

Meine Absicht war von Anfang an dahin gerichtet, die Forderungen der wesentlich umgestalteten Sprachwissenschaft mit denen des praktischen Unterrichts möglichst in Einklang zu setzen. Es kostete nicht wenig Ueberlegung, das richtige Maaß zu finden, und ich mußte im voraus überzeugt sein, daß ich vielen zu viel, einigen zu wenig an dem bis dahin üblichen Lehrgang geändert hätte. Von den sicheren Ergebnissen der Wissenschaft, die damals nur in äußerst geringem Maaße in die Schulgrammatiken eingedrungen waren, durfte nur das aufgenommen werden, was ohne die Vergleichung fern liegender Sprachen aus dem griechischen selbst, höchstens mit gelegentlichen kurzen Hinweisen auf das lateinische für Schüler verständlich gemacht werden konnte. Und selbst innerhalb dieses an sich schon engen Gebietes glaubte ich mit Rücksicht auf die bisherige Praxis auswählen und nur das unbedingt hereinziehen zu müssen, was wesentliche Aufklärung über den Bau der Sprache und den Zusammenhang der Formen unter einander darbot. Aber es konnte sich nicht bloß um die Aufnahme von Einzelheiten handeln, sondern es galt vielfach, namentlich in der Lehre vom Verbum, eine weitgreifende Umgestaltung der Gesamtdarstellung, ohne welche der hauptsächlichste Gewinn der neu gewonnenen Einsicht gar nicht zur An-



schauung gebracht werden konnte. Und diese neue Fassung wichtiger Theile der Grammatik erforderte wieder mehrfach die Aenderung der hergebrachten Kunstausdrücke. Ich ließ es mir möglichst angelegen sein, an die Stelle tochter Zahlen bedeutungsvolle Namen z. B. A-Declination, D-Declination für erste, zweite Declination zu setzen, stark und schwach für die übliche Zählung der Moriste und activen Perfecta. Bemüht an hergebrachtes anzuknüpfen, wo es irgend möglich schien, eignete ich mir die letzteren Ausdrücke aus Jakob Grimm's Terminologie an, ohne ihm in der Anwendung durchaus zu folgen. Die ausführlichere Erörterung meiner Darstellung und Anordnung findet sich in den „Erläuterungen zu meiner griechischen Schulgrammatik“ 2. Aufl. Prag 1870 niedergelegt. Wer diese Erläuterungen unbefangen prüft, wird, hoffe ich, daraus den Eindruck entnehmen, daß ich nicht ohne Ueberlegung gerade diesen Gang eingeschlagen habe und daß es den einzelnen Lehren nicht an wissenschaftlicher Begründung fehlt. Die Begründung meiner jetzigen Darstellung der f. g. Zerdehnung (§ 243 D.) findet man im Anschluß an S. 98 ff. der „Erläuterungen“ in den von mir herausgegebenen „Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik“ Bd. III S. 188 ff. und S. 377 ff.

Von Anfang an setzte ich voraus, daß meine Grammatik von einsichtigen Lehrern mit Auswahl benutzt werde. Schon durch den Druck ist das beim ersten Lehrgang entbehrliche vielfach von dem zunächst erforderlichen unterschieden. Weitere Rathschläge findet man in den Bemerkungen, welche mein verehrter Freund Herr Director Bonik bald nach dem Erscheinen der ersten Auflage in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien veröffentlichte und im Anhange zu den oben erwähnten „Erläuterungen“, auch für deren zweite Auflage, mir wieder abdrucken zu lassen verstattete.

Die Formenlehre hat in der neuen Auflage nur hier und da kleine Berichtigungen und Zusätze erfahren. Ich habe dabei wieder manche freundliche Winke und Rathschläge dankbar be-

nützen können. Es handelt sich diesmal fast nur um Verbesserungen aus praktischen Gesichtspunkten. So ist namentlich die „Uebersicht der Verba“ S. 128 ff. nicht unerheblich erweitert. Mit der in dieser Auflage ausgeführten Fortlassung der ersten Person Dualis Medii aus den Paradigmen hoffe ich mir den Dank der Lehrer und Schüler zu verdienen. Eine Form, die höchstens dreimal vorkommt, braucht nur als Rarität erwähnt zu werden, was § 225 Anm. geschieht.

Leipzig, im Februar 1875.

Georg Curtius.

Auf den Wunsch des Herrn Professor Curtius, meines hochverehrten Lehrers, habe ich vor zwei Jahren die Syntax der damals in zehnter Auflage erscheinenden Schulgrammatik genau durchgesehen und, unter steter Besprechung mit dem Verfasser, theils erweitert, theils geradezu umgearbeitet.

Während in den ersten Abschnitten der Syntax sich meine Arbeit auf Zufügung einzelner Bemerkungen und Aenderung der Regeln, deren Fassung nicht bestimmt genug schien, beschränkte, erfuhren die auf Cap. 20 folgenden Abschnitte größere Umgestaltungen. In der Moduslehre mußten vor allem Aken's vortreffliche Arbeiten Berücksichtigung finden. So wenig meiner Ansicht nach Aken's Annahme gerechtfertigt ist, daß dem Indicativ der historischen Tempora von Anfang an, ja vor der temporalen Geltung, modale Bedeutung zukomme, so erleichtert doch die Hervorhebung des Gegensatzes von Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit, der sich allmählich aus dem Gegensatz von Gegenwart und Vergangenheit entwickelte, das Verständniß der wünschenden, potentialen und hypothetischen Sätze so wesentlich,

daß jener Unterschied gleich von vorn herein (§ 510 f.) entschieden betont und im folgenden festgehalten werden mußte. Ferner machte sich eine schärfere Scheidung der Aussage- (Urtheils)- und Forderungs- (Begehrungs-) Sätze nöthig, da dieselbe die Darstellung der Relativsätze und der Negationen bedeutend vereinfacht; ich gab also § 518 b eine Uebersicht der Hauptsatzarten nach ihrem modalen Ausdrucke und zog mit Bezug darauf später die Bezeichnung „Modi der Aussagesätze“ (im Anschlusse an Allen) einer umständlicheren Darlegung vor. Auch das Bedürfniß strengerer Classification rief Umgestaltungen hervor in der Lehre von den Relativ- und Temporalsätzen, von dem Infinitiv und dem Particip. Dabei ließ sich eine theilweise Aenderung der Paragraphenfolge nicht vermeiden; doch wurden durchgängig die früheren Paragraphennummern in Parenthese zugefügt.

Die Anzahl der Beispiele wurde, soweit dies zur Erklärung des Sprachgebrauches nothwendig schien, vermehrt, — eine genügende Fülle von Uebungsbeispielen kann eine Grammatik kaum bieten. Bei der Besprechung seltenerer Erscheinungen, wo der Einblick in den Zusammenhang einer Stelle und die Möglichkeit, in erklärenden Ausgaben mehr Belege zu finden, wünschenswerth ist, fügte ich die betreffenden Citate bei.

Nach diesen zum Theil so durchgreifenden Umgestaltungen erschien es geboten, in der ersten Auflage auf größere Aenderungen zu verzichten. Einzelne Weglassungen und Zusätze werden beweisen, daß ich den syntaktischen Theil des Buches auch diesmal sorgfältig durchgesehen und dabei die inzwischen erschienenen grammatischen Abhandlungen, die von einigen Collegen mir mitgetheilten Bemerkungen und die von den Herren Proff. Gultsch und Lipsius in ihren eben so wohlwollenden wie eingehenden Recensionen der vorigen Auflage gegebenen Winke dankbar benutzt habe.

Dr. Bernhard Gerth.



# Inhaltsverzeichnis.

## Einleitung.

Von der griechischen Sprache und ihren Mundarten.

## Erster Theil. Formenlehre.

### I. Lautlehre.

Cap. 1. Von der griechischen Schrift § 1—23.

A. Buchstaben § 1—9. B. Andere Laut- und Leszeichen § 10—16. C. Tonzeichen § 17—22. D. Interpunction § 23.

Cap. 2. Von den Lauten. § 24—34.

A. Die Vocale § 24—29. B. Die Consonanten § 30—34.

Cap. 3. Von den Lautverbindungen und Lautveränderungen § 35—69.

A. Die Vocale bei ihrem Zusammentreffen mit einander § 35—39. B. Anderweitige Vocalveränderung § 40—43. C. Die Consonanten bei ihrem Zusammentreffen mit einander § 44—54. D. Andere Veränderungen der Consonanten und Vocale im Inlaut § 55—62. E. Lautveränderungen im Auslaut § 63—69.

Cap. 4. Von der Sylbenabtheilung und von der Quantität § 70—78.

A. Sylbenabtheilung § 70—73. B. Quantität § 74—78.

Cap. 5. Von der Betonung § 79—99.

---

## II. Flexionslehre.

### A. Flexion des Nomens und Pronomens.

Cap. 6. Von der Declination der Substantiva und Adjectiva § 100—179.

Erste Hauptdeclination (vocalische) § 111—134. A. Die A-Declination § 112—123. 1. Feminina § 114—119. 2. Masculina § 120—123. B. Die D-Declination § 124—131. Attische Declination § 132. 133.

Zweite Hauptdeclination (consonantische) § 135—179. 1. Consonantenstämme § 144—153. a) Guttural- und Labialstämme § 144. 145. b) Dentalstämme § 146—149. c) Liquidastämme § 150—153. 2. Vocalstämme § 154—163. a) Weichvocalische

Stämme § 154–158. b) Diphthongische Stämme § 159–161. c) O-Stämme § 162. 163. 3. Elidirende Stämme § 164–171. a) Sigma-Stämme § 164–167. b) T-Stämme § 168. 169. c) N-Stämme § 170. 171. — Unregelmäßigkeiten der Declination § 174–177. — Casusartige Endungen § 178. 179.

Cap. 7. Anderweitige Abwandlung des Adjectivs § 180–204.

A. Motion § 180–191. B. Comparison oder Steigerung § 192–200. C. Adverbia der Adjectiva § 201–204.

Cap. 8. Flexion des Pronomens § 205–219.

Cap. 9. Vom Zahlwort § 220–224.

## B. Flexion des Verbums.

Allgemeine Vorbemerkungen § 225–230.

Cap. 10. Erste Hauptconjugation oder Verba auf  $\omega$  § 231–301.

I. Der Präsensstamm § 231–253. — A. Flexion des Präsensstammes § 231–233. B. Vom Augment § 234–242. C. Verba contracta § 243. 244. D. Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme § 245–253.

II. Der starke Aoriststamm § 254–257.

III. Der Futurstamm § 258–266.

IV. Der schwache Aoriststamm § 267–271.

V. Der Perfectstamm § 272–291. 1. Perfect des Activs § 276–282. 2. Das Plusquamperfect des Activs § 283. 3. Das Perfect des Mediums und Passivs § 284–289. 4. Das Plusquamperfect des Mediums und Passivs § 290. 5. Das Futurum exactum oder dritte Futurum § 291.

VI. Formen des starken Passivstammes § 292–295.

VII. Formen des schwachen Passivstammes § 296–299.

Die Verbaladjectiva § 300.

Verba, welche ihren Stammvocal in der Tempusbildung kurz lassen § 301.

Uebersicht der Formen der Verba nach den Endlauten geordnet (Seite 128–138).

Cap. 11. Zweite Hauptconjugation oder Verba auf  $\mu$  § 302–319.

Vorbemerkungen § 302–304.

I. Erste Classe der Verba auf  $\mu$  § 305–317.

II. Zweite Classe der Verba auf  $\mu$  § 318. 319.

Cap. 12. Unregelmäßige Verba der ersten Hauptconjugation § 320–330.

Anomalie der Bedeutung § 328–330.

Ueberblick über die Betonung der Verbalformen § 331–333.

Besondere Verbalformen des ionischen Dialectes § 334 D. — § 338 D.

Alphabetisches Verbalverzeichnis (Seite 183–191).

### III. Wortbildungslehre.

Cap. 13. § 339—360.

A. Einfache Wortbildung § 339—353. I. Die wichtigsten Suffixe zur Bildung von Substantiven § 341—349. II. Die wichtigsten Suffixe zur Bildung von Adjectiven § 350—352. III. Abgeleitete Verba § 353. IV. Adverbia § 353 b.

B. Zusammensetzung § 354—360. I. Form der Zusammensetzung § 354—358. II. Bedeutung der Zusammensetzung § 359. 360.

### Zweiter Theil. Syntax.

Vorbemerkungen: Subject, Prädicat, Object, Attribut, Apposition § 361.

Cap. 14. Vom Numerus und Genus § 362—367.

Cap. 15. Vom Artikel § 368—391.

Cap. 16. Vom Gebrauche der Casus § 392—443.

A. Nominativ § 392. 393. B. Vocativ §. 394. C. Accusativ § 395—406. D. Genitiv § 407—428. E. Dativ § 429—443.

Cap. 17. Von den Präpositionen § 444—468.

Uebersicht über die Präpositionen § 448.

I. Präpositionen, die nur einen Casus bei sich haben können § 449—457.

II. Präpositionen, die mit zwei Casus verbunden werden können § 458—461.

III. Präpositionen, die mit drei Casus verbunden werden können § 462—468.

Cap. 18. Vom Pronomen § 469—475 b.

Cap. 19. Von den Arten des Verbums § 476—483.

I. Activum § 476. II. Medium § 477—482. III. Passivum § 483.

Cap. 20. Vom Gebrauche der Tempora § 484—506.

1. Formen der dauernden Handlung § 486—491. 2. Formen der eintretenden Handlung § 492—498. 3. Das Futurum § 499—501. 4. Formen der vollendeten Handlung § 502—506.

Cap. 21. Vom Gebrauche der Modi § 507—558 b.

A. Modi in einfachen (unabhängigen) Sätzen § 507—518 b. 1. Indicativ § 507—510. 2. Coniunctiv § 511—514. 3. Optativ §. 515—517, 4. Imperativ § 518. Uebersicht über die Modi der einfachen Sätze § 518 b.

B. Modi in zusammengesetzten Sätzen § 519—558 b. Vorbemerkungen über die Verbindung der Sätze unter einander § 519—524. I. Modi in abhängigen Aussages- und Fragesätzen § 525—529. II. Modi in Absichtssätzen § 530—533. III. Modi in Bedingungssätzen § 534—550. IV. Modi in Relativsätzen § 551—555. V. Modi in temporalen Sätzen § 556—558. — Anhang: Assimilation der Modi. Nebensätze in indirecter Rede § 558 b.

Cap. 22. Vom Infinitiv § 559—577.

A. Vom Gebrauche des Infinitivs überhaupt § 559—564. B. Vom Subjects- und Prädicatscasus beim Infinitiv § 565—572. C. Der Infinitiv mit dem Artikel



§ 573. 574. D. Der Infinitiv mit *ā* § 575. 576. E. Der Infinitiv statt des Imperativs § 577.

Cap. 23. Vom Particip § 578—595.

A. Attributiver Gebrauch § 578. B. Appositiver Gebrauch § 579—583. C. Das Particip mit einem absoluten Casus § 584—586. D. Supplemente des Particips §. 587. 588. E. Das prädicative Particip § 589—594. F. Das Particip mit *ā* § 595.

Die Verbaladjectiva § 596.

Cap. 24. Ueber einige Eigenthümlichkeiten der Relativsätze § 597—605 b.

Cap. 25. Von den Fragesätzen § 606—611 b.

Cap. 26. Von den Negationen § 612—622.

A. Einfache Negationen § 612—618. B. Mehrere verbundene Negationen § 619—621. C. Einige negative Nebenarten § 622.

Cap. 27. Von den Partikeln § 623—643.

A. Conjunctionen § 623—640. I. Copulative Conjunctionen § 624. 625. II. Disjunctive Conjunctionen § 626. 627. III. Adversative Conjunctionen § 628—630. IV. Comparative oder vergleichende Conjunctionen § 631. 632. V. Declarative Conjunctionen § 633. VI. Temporale Conjunctionen § 634. 635. VII. Causale Conjunctionen § 636. VIII. Folgernde Conjunctionen § 637. IX. Finale Conjunctionen § 638. X. Hypothetische Conjunctionen § 639. XI. Concessive Conjunctionen § 640.

B. Partikeln der Hervorhebung § 641—643.

---

# Einleitung.

---

## Von der griechischen Sprache und ihren Mundarten.

Die griechische Sprache ist die Sprache der alten Hellenen (*Ἕλληνες*), der Bewohner Griechenlands mit allen seinen Inseln und zahlreichen Colonien. Sie ist verwandt mit den Sprachen der Indier, Perser, Römer, der slawischen, lettischen, germanischen und keltischen Völker. Alle diese Sprachen sind Schwestersprachen und bilden zusammen den indogermanischen Sprachstamm.

Das griechische Volk zerfiel von Alters her in Stämme, deren jeder eine verschiedene Mundart redete. Die Hauptmundarten der griechischen Sprache sind die aeolische, dorische und ionische. In der älteren Zeit bediente sich jeder Stamm seiner Mundart in der Dichtung wie in ungebundener Rede. Die Mundarten, welche zu literarischem Gebrauche verwendet wurden, werden vorzugsweise Dialekte genannt.

1. Die **ionische** Mundart wurde vom ionischen Stamme und zwar besonders in Kleinasien, in Attika, auf zahlreichen Inseln und in den ionischen Colonien geredet. Sie wurde von allen Mundarten zuerst durch die Poesie ausgebildet und erzeugte drei verschiedene aber nahe verwandte Dialekte, nämlich:

- a) den **altionischen** oder **epischen** Dialekt, der in den Gedichten des Homer und Hesiod wie ihrer Nachfolger erhalten ist;
- b) den **neuionischen** Dialekt, den wir vorzugsweise aus dem Geschichtswerke des Herodot kennen;

**Anm.** Der alt- und neuionische Dialekt werden auch mit dem gemeinsamen Namen: **ionischer Dialekt** bezeichnet und vom attischen unterschieden.

- c) den **attischen** Dialekt, in welchem die zahlreichen Werke der Poesie und Prosa geschrieben wurden, welche Athen in seiner Blüthezeit hervorbrachte. Die Hauptschriftsteller des attischen Dialekts sind: die Tragiker Aeschylus, Sophokles, Euripides, der Komiker

## Einleitung.

Aristophanes, die Historiker Thucydides und Xenophon, der Philosoph Plato, die großen Redner Lysias, Demosthenes und Aeschines. Durch die Bedeutung Athens in Griechenland und die Vortrefflichkeit der attischen Literatur ward der attische Dialekt der Hauptdialekt der griechischen Sprache; man versteht seitdem unter griechisch schlechthin gemeiniglich attisches griechisch.

Anm. Ein nicht bedeutender Unterschied findet zwischen den älteren und den neueren Attikern Statt. Zu jenen rechnet man vorzugsweise die Tragiker und Thucydides, zu diesen die übrigen attischen Schriftsteller. Die Sprache Plato's steht zwischen beiden in der Mitte, die der Tragiker hat noch manche ganz besondere Eigenthümlichkeiten.

2. Die **aeolische** Mundart wurde von den Aeoliern, und zwar hauptsächlich in Kleinasien, Boeotien und Thessalien gesprochen. Im aeolischen Dialekt dichteten auf der Insel Lesbos Alcaeus und die Dichterin Sappho.

3. Die **dorische** Mundart wurde von den Doriern, und zwar vorzüglich im nördlichen Griechenland, im Peloponnes, auf Kreta und in den zahlreichen dorischen Colonien besonders Siciliens und Unteritaliens gesprochen. Dorisch ist im wesentlichen der Dialekt der Iyrischen Poesie Pindars und der bukolischen (Hirtenpoesie) des Theokrit. Auch die Chorgesänge der Tragödien enthalten einzelne dorische Formen.

4. Nachdem Athen aufgehört hatte die hervorragendste Stadt Griechenlands zu sein, blieb doch die attische Sprache die Sprache aller gebildeten Griechen. Bald aber fing sie an von der alten Reinheit und Vortrefflichkeit herabzusinken, und so unterschied sich vom dritten Jahrhundert v. Ch. an der gemeingriechische Dialekt (ἡ κοινὴ διάλεκτος) von dem attischen.

Auf der Gränze zwischen dem älteren attischen und dem gemeingriechischen Dialekt steht der große Philosoph Aristoteles. Unter den späteren Schriftstellern sind die wichtigsten: die Historiker Polybius, Plutarch, Arrian, Dio Cassius, der Geograph Strabo, die Rhetoren Dionys von Halikarnass und Lucian.

---

# Erster Theil.

## Formenlehre.

### I. Lautlehre.

#### Capitel 1.

#### Von der griechischen Schrift.

##### A. Buchstaben.

Die griechischen Buchstaben sind folgende:

§ 1

Große Schrift.	Kleine Schrift.	Name.	Aussprache.
A	$\alpha$	Alpha	a (kurz oder lang)
B	$\beta$	Beta	b
Γ	$\gamma$	Gamma	g
Δ	$\delta$	Delta	d
E	$\epsilon$	Epsilon	ě (nur kurz)
Z	$\zeta$	Zeta	z (§ 5)
H	$\eta$	Eta	ē (nur lang)
Θ	$\theta$	Theta	th
I	$\iota$	Iota (Vocal)	i (kurz oder lang)
K	$\kappa$	Kappa	k
Λ	$\lambda$	Lambda	l
M	$\mu$	My	m
N	$\nu$	Ny	n
Ξ	$\xi$	Xi	x
O	$\omicron$	Omikron	ō (nur kurz)
Π	$\pi$	Pi	p
P	$\rho$	Rho	r
Σ	$\sigma$ s	Sigma	s
T	$\tau$	Tau	t
Υ	$\upsilon$	Ypsilon	ü (kurz oder lang)
Φ	$\varphi$	Phi	ph
X	$\chi$	Chi	ch
Ψ	$\psi$	Psi	ps
Ω	$\omega$	Omëga	ō (nur lang).

§ 2 Für  $\varsigma$  gibt es in der kleinen Schrift ein doppeltes Zeichen:  $\sigma$  im Anlaut (am Anfange eines Wortes) und Inlaut (im innern eines Wortes),  $\varsigma$  im Auslaut (am Ende eines Wortes), also  $\sigma\upsilon\nu$ ,  $\sigma\epsilon\acute{\iota}\omega$ ,  $\eta\sigma\alpha\nu$ , aber  $\pi\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ ,  $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ .  $\varsigma$  kann auch in zusammengesetzten Wörtern im Auslaut des ersten Wortes stehen:  $\pi\rho\omicron\varsigma$ - $\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota$ ,  $\delta\upsilon\varsigma$ - $\beta\alpha\tau\omicron\varsigma$ .

§ 3 Aus den Namen der beiden ersten Buchstaben entstand der Ausdruck Alphabet.

Die Zeichen des griechischen Alphabets sind von denen des lateinischen und der neueren nur unwesentlich verschieden. Alle stammen aus dem Alphabet der Phönizier.

In Bezug auf die Aussprache ist folgendes zu merken:

§ 4 Jeder griechische Buchstabe hat überall die gleiche Aussprache, so ist Iota ( $\iota$ ) immer ein Vocal, nie, wie das deutsche  $j$ , ein Consonant;  $\tau$  hat immer den Laut des deutschen  $t$ , nie, wie das lateinische  $t$  in gewissen Fällen ausgesprochen wird, den Klang des deutschen  $z$ :  $\alpha\iota\tau\iota\omicron\varsigma$  sprich  $aitios$ , nicht  $aizios$ ;  $\sigma\chi$  hat den Klang von  $\sigma$  und  $\chi$  nach einander, nie den des deutschen  $sch$ :  $\lambda\acute{\epsilon}\sigma\chi\eta$  sprich  $les-che$ , nicht  $lesche$ .

Eine Ausnahme macht nur der Buchstabe  $\gamma$ , der vor  $\gamma$ ,  $\kappa$ ,  $\chi$  und  $\xi$  wie  $n$  im deutschen „lang“ gesprochen wird, daher in lateinischer Schrift  $n$  dafür eintritt:  $\tau\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omega$  sprich  $tengo$ ,  $\sigma\upsilon\gamma\kappa\alpha\lambda\omega$  sprich  $synk\alpha lo$ ,  $\lambda\acute{o}\gamma\chi\eta$  sprich  $lonche$ ,  $\phi\acute{o}\rho\mu\iota\gamma\xi$  sprich  $phorminx$ .

§ 5 Z  $\xi$  ist nicht wie das deutsche  $z$ , sondern weicher, wie französisches oder böhmisches  $z$  mit vorhergehendem  $d$ , zu sprechen:  $\xi\acute{\omega}\nu\eta$ , zu sprechen wie französisch oder böhmisch  $dzone$ , ungefähr wie  $dsone$ .

§ 6  $\Phi$   $\phi$  spricht man jetzt wie  $f$  aus, die Griechen aber ließen  $p$  und  $h$  mehr getrennt hören, weshalb die Römer niemals  $f$  an die Stelle von  $\phi$  setzen, sondern  $ph$  gebrauchen:  $\phi\iota\lambda\omicron\sigma\omicron\phi\iota\alpha$ ,  $philosophia$ ,  $\Phi\iota\lambda\omicron\kappa\tau\acute{\eta}\tau\eta\varsigma$ ,  $Philoctetes$ .

§ 7  $\Theta$   $\theta$  muß von  $T$   $\tau$  wohl unterschieden und so gesprochen werden, daß man dem  $\tau$  einen scharfen Hauch nachstürzen läßt.

§ 8 Für die Aussprache der Diphthonge, nämlich  $\alpha\iota$ ,  $\epsilon\iota$ ,  $\omicron\iota$ ,  $\alpha\nu$ ,  $\epsilon\nu$ ,  $\eta\nu$  und  $\upsilon\iota$ , gilt die Regel, daß man beide Vocale möglichst deutlich neben einander höre; in den Diphthongen mit  $\upsilon$  klingt aber das  $\upsilon$  mehr wie  $u$ .  $\alpha\iota$  ist genau von  $\epsilon\iota$ ,  $\epsilon\nu$  von  $\omicron\iota$ , aber auch  $\epsilon\nu$  von  $\alpha\iota$  und  $\epsilon\iota$  zu unterscheiden,  $\omicron\nu$  aber hat die Aussprache eines langen  $\bar{u}$ . Das untergeschrie-

§ 3 D. Die griechische Sprache gebrauchte außerdem noch in der ältesten Zeit das Zeichen  $F$ , welches seiner Gestalt nach Digamma ( $\delta\acute{\iota}\gamma\alpha\mu\mu\alpha$ , Doppelgamma), seiner Aussprache nach  $F\acute{\alpha}\upsilon$  (Vau) genannt und wie das lateinische  $v$  oder das deutsche  $w$  gesprochen wurde:  $F\omicron\iota\nu\omicron\varsigma$  (Wein) = lat.  $vinum$ . Dies Zeichen blieb später nur bei den Aeoliern und Doriern in Gebrauch.

bene  $\iota$  in  $\alpha$ ,  $\eta$ ,  $\omega$  wird nicht ausgesprochen; bei großem Anfangsbuchstaben wird  $\iota$  nicht unter, sondern neben denselben gesetzt:  $\Lambda\iota$ ,  $H\iota$ ,  $\Omega\iota$ .

Wenn zwei Vocale, die in der Regel einen Diphthong bilden, getrennt § 9 gesprochen werden sollen, setzt man über den zweiten das Zeichen der Diaeresis ( $\delta\iota\alpha\lambda\epsilon\sigma\iota\varsigma$  Trennung):  $\pi\acute{\alpha}\iota\varsigma$  sprich pa-is,  $\acute{\alpha}\nu\pi\nu\omicron\varsigma$  sprich a-üpnos.

## B. Andere Laut- und Lesenzeichen:

Außer den angeführten Buchstaben besitzt die griechische Sprache noch § 10 das Zeichen  $\text{'}$ , welches über den Vocal, bei großen Buchstaben vor den Vocal gesetzt wird, zu dem es gehört, und wie h zu sprechen ist:  $\acute{\alpha}\pi\alpha\chi$  sprich hapax,  $\text{'}\epsilon\rho\mu\eta\varsigma$  sprich Hermēs. Dies Zeichen heißt spiritus asper, rauher Hauch.

Zur schärferen Unterscheidung bezeichnen die Griechen im Anlaut der § 11 Wörter auch solche Vocale, welche diesen Hauch nicht haben, und zwar mit  $\text{'}$ , d. i. mit dem spiritus lenis. Dies Zeichen, das ebenso gestellt wird wie der spiritus asper, bedeutet nur den Anfaß der Stimme, der nöthig ist, um einen Vocal ohne vorhergehenden Consonanten auszusprechen:  $\acute{\epsilon}\kappa$  sprich ek,  $\acute{\alpha}\gamma\omega$  sprich ago.

Bei Diphthongen steht der spiritus über dem zweiten Vocal: § 12  $\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$  sprich hutos,  $\epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\nu$  sprich eidon. Aber wenn die im § 8 erwähnten Diphthonge  $\alpha$ ,  $\eta$ ,  $\omega$  mit großer Schrift ausgedrückt werden, tritt das Spirituszeichen vor den ersten Vocal:  $\text{'}\Lambda\iota\delta\eta\varsigma$  sprich Hades,  $\text{'}\Omega\iota\delta\acute{\eta}$  sprich Ode.

Jedes anlautende  $\rho$  hat den spiritus asper vor sich:  $\rho\acute{\alpha}\psi\omega\delta\acute{\omicron}\varsigma$ , § 13  $\rho\epsilon\upsilon\mu\alpha$ . In lateinischer Schrift wird die Aspiration als h nach r geschrieben: rhapsodus, rheuma. Wo im Anlaut doppeltes  $\rho$  steht, ist es üblich dem ersten den spiritus lenis, dem zweiten den asper zu geben:  $\Pi\acute{\upsilon}\rho\acute{\rho}\omicron\varsigma$ ,  $\text{Καλλι}\acute{\rho}\acute{\rho}\omicron\eta$ . Die lateinische Schrift drückt dies wieder durch ein nachgesetztes h aus: Pyrrhus, Callirrhoe. Für die Aussprache ist dieser spiritus nicht zu berücksichtigen.

Anm. Viele schreiben doppeltes  $\rho$  ohne jeden Spiritus:  $\Pi\acute{\upsilon}\rho\rho\omicron\varsigma$ ,  $\text{Καλλι}\rho\rho\omicron\eta$ .

Wie im lateinischen bedeutet das Zeichen  $\text{—}$  über einem Vocal, daß § 14 derselbe lang,  $\text{—}$  daß er kurz,  $\text{=}$  daß er doppelzeitig, das heißt, daß er bald lang, bald kurz ist. Da aber bei den Lauten  $\epsilon$  ( $\epsilon$  oder  $\eta$ ) und  $\omicron$  ( $\omicron$  oder  $\omega$ ) schon durch den Buchstaben zugleich die Länge und Kürze angegeben wird (§ 1), so können die Zeichen der Länge und Kürze nur bei  $\alpha$ ,  $\iota$  und  $\upsilon$  angewendet werden.

- § 15 Das Zeichen ' bedeutet beim Zusammentreffen zweier Wörter den Wegfall eines Vocals oder Diphthongs und führt dann den Namen Apostroph: παρ' ἐκείνῳ für παρὰ ἐκείνῳ (bei jenem), ἐπ' ἀριστερᾷ für ἐπὶ ἀριστερᾷ (zur linken), μὴ 'γώ für μὴ ἐγώ (ne ego). Ebenso im deutschen sag' ich für sage ich, ich hab's für ich habe es.
- § 16 Dasselbe Zeichen führt den Namen Koronis (κορωνίς), Häkchen, wenn es im innern eines aus zweien zusammengezogenen Wortes steht: τοῦνομα für τὸ ὄνομα (der Name), κάγαθός für καὶ ἀγαθός (und gut). Es bezeichnet dann, daß eine Krasis (κράσις Mischung) oder Zusammenziehung zweier Wörter eingetreten ist, und steht, wie der spiritus lenis, bei Diphthongen über dem zweiten Vocal: ταυτό = τὸ αὐτό (dasselbe).

## C. Tonzeichen.

- § 17 Außerdem bezeichnen die Griechen auch den Ton oder Accent (προσῳδία) der Wörter. Das Zeichen ' über einem Vocal drückt den accentus acutus (ὀξεῖα προσῳδία), das heißt den scharfen oder gehobenen Ton (Hochton) aus: λόγος, τούτων, παρὰ, ἕτερος. Die damit bezeichnete Sylbe muß scharf vor den andern hervorgehoben werden.
- Ein Wort, das den Acutus auf der Endsyllbe hat, heißt Oxintonon (ὀξύτονον): παρὰ, εἰπέ, βασιλεύς.
- Ein Wort, das den Acutus auf der vorletzten Sylbe hat, heißt Paroxintonon (παροξύτονον): λέγω, φαίνω.
- Ein Wort, das den Acutus auf der drittletzten Sylbe hat, heißt Proparoxintonon (προπαροξύτονον): λέγεται, εἰπεται.
- § 18 Anm. Ein Proparoxintonon mit langer vorletzter Sylbe muß so ausgesprochen werden, daß zugleich der Accent auf der drittletzten und die Länge der vorletzten Sylbe gehört wird: βέβηκα sprich bēbēka ähnlich wie im deutschen á b w e s e n d , ἀπόβαινε sprich apóbaine, wie im deutschen h e r ú m l a u f e n .
- § 19 Das Zeichen ` über einem Vocal heißt accentus gravis (βαρεῖα προσῳδία): es bezeichnet den gesenkten Ton (Tiefton), das heißt, daß eine Sylbe nicht durch den Ton hervorzuheben ist. So würden in ἀπόβαλνέ die beiden letzten Sylben den gravis haben. Diese Bezeichnung wäre aber überflüssig, indem man voraussetzen kann, daß alle Sylben, die nicht mit dem Tonzeichen versehen sind, nicht den gehobenen Ton haben. Daher schreibt man den Gravis in der Regel nicht; weil aber alle nicht durch den Ton gehobene Sylben den gesenkten Ton haben, so heißen alle Wörter, deren Endsyllbe kein Accentzeichen hat, Barytona (βαρύτονα): λέγω, ἕτερος.



Das Zeichen ` bedeutet aber außerdem auch den gedämpften Acutus § 20 und steht als solches als Stellvertreter des Acutus in jedem Orh-tonon im Zusammenhange der Rede: ἀπό (von), aber ἀπὸ τούτου (von diesem), βασιλεύς (König), aber βασιλεὺς ἐγένετο (er wurde König). Orh-tona behalten daher ihren Acutus ungemildert nur am Ende eines Satzes, oder wo sie außerhalb jedes Satzes bloß angeführt werden.

Das Zeichen ~ über einem Vocal heißt accentus circumflexus § 21 (περισπωμένη προσῳδία), der gewundene Accent, nach der Gestalt des Zeichens.

Der Circumflex bezeichnet einen gedehnten, das heißt, sich erst hebenden und dann senkenden Ton: σῦκον, ἀνδρῶν, τοῖς, εὖρε.

Ein Wort, das den Circumflex auf der Endsyllbe hat, heißt Perispomenon (περισπώμενον): ἀγαθοῖς, σκιᾶς.

Ein Wort, das den Circumflex auf der vorletzten Syllbe hat, heißt Properispomenon (προπερισπώμενον): φεῦγε, βῆτε.

Bei Diphthongen wird das Accentzeichen gerade so gestellt, wie nach § 22 § 12 der Spiritus: φεύγει, τοῦτο.

Wenn der Circumflex und Spiritus auf einem Vocal zusammen-treffen, steht der Accent über dem Spiritus: οὔτος, ἡθός, wenn der Acutus und der Spiritus, steht der Spiritus links von dem Acutus: ἄγες, ἐρχομαι, bei großem Anfangsbuchstaben beide zur linken desselben: Ὀτος, Ἰων.

Anm. Wenn das Zeichen der Diäresis (§ 9) mit dem Acutus zusammentrifft, so steht dieser zwischen den beiden Punkten: ἀίδιος, trifft aber der Circumflex eine solche Syllbe, so wird er über die Diäresis gesetzt: πρᾶναι.

## D. Interpunction.

Zur Abtheilung der Sätze und Perioden bedienen sich die Griechen § 23 des Komma's und Punktes, wie die Römer und die neueren Völker. Das Fragezeichen hat im griechischen die Gestalt ; z. B. τί εἶπας; was hast du gesagt? Durch einen Punkt oberhalb der Linie wird dasselbe angedeutet, was im deutschen durch ein Kolon oder Semikolon: ἐρωτῶ ὑμᾶς· τί ἐποιήσατε; ich frage euch: was habt ihr gethan? ἑσπέρα ἦν· τότε ἦλθεν ἄγγελος es war Abend; da kam ein Bote.

## Capitel 2.

## Von den Lauten.

## A. Die Vocale.

- § 24 Die griechische Sprache hat, wie die lateinische, fünf Vocale, von denen die vier ersten den lateinischen a, e, o, i gleich sind. Statt des u aber haben die Griechen das *v* (ü).
- § 25 Die Vocale zerfallen, abgesehen von der Länge und Kürze, ihrer Art nach in zwei Classen; man unterscheidet nämlich die harten und die weichen Vocale. Hart sind a, e, o ( $\alpha, \epsilon, \omicron, \eta, \omega$ ), weich sind *v* und *i*.
- § 26 Aus der Verbindung der harten Vocale mit den weichen Vocalen entstehen die Diphthonge ( $\delta\iota\phi\theta\omicron\gamma\gamma\omicron\iota$  d. i. Doppellaute), und zwar:

aus  $\alpha$  und *v* der Diphthong *av*

"  $\alpha$  " *i* " " *ai*

"  $\epsilon$  " *v* " " *ev*

"  $\epsilon$  " *i* " " *ei*

"  $\omicron$  " *v* " " *ov*

"  $\omicron$  " *i* " " *oi*

ferner

"  $\eta$  " *v* " " *ηv*.

§ 24 D. Die Dialekte lassen in vielen Wörtern und Wortformen andere als die im attischen üblichen Vocale eintreten. So liebt

1. Der ionische (epische und neuionische) Dialekt den Vocal  $\eta$  auch da, wo die Attiker  $\alpha$  setzen: att.  $\theta\acute{o}\rho\alpha\varsigma$  (Harnisch) ion.  $\theta\acute{o}\rho\eta\varsigma$ , att.  $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\acute{\alpha}$  (Markt) ion.  $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\eta$ , so auch att.  $\tau\acute{\rho}\alpha\chi\upsilon\varsigma$  (rauh) ion.  $\tau\omicron\rho\eta\chi\acute{\upsilon}\varsigma$ , att.  $\nu\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$  (Schiff navis) ion.  $\nu\eta\upsilon\varsigma$ . — Umgekehrt neuion.  $\mu\epsilon\sigma\alpha\mu\beta\omicron\lambda\eta$  = att.  $\mu\epsilon\sigma\eta\mu\beta\omicron\lambda\alpha$  (Mittag).

2. Der dorische umgekehrt langer  $\bar{\alpha}$ : att.  $\delta\eta\mu\omicron\varsigma$  (Volk) dor.  $\delta\bar{\alpha}\mu\omicron\varsigma$ , att.  $\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$  (Mutter) dor.  $\mu\bar{\alpha}\tau\eta\rho$  (vgl. lat. mater), dor. und auch bei attischen Dichtern  $\text{Ἀθάνα} = \text{Ἀθηνᾶ}$  (Göttin Athena).

3. Der ionische Dialekt hat sehr häufig *ei* für  $\epsilon$  und *ov* für  $\omicron$ :  $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  (fremd) ion.  $\xi\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\alpha$  (wegen) ion.  $\epsilon\acute{\iota}\nu\tau\epsilon\alpha$ ,  $\mu\acute{\omicron}\nu\omicron\varsigma$  (allein) ion.  $\mu\omicron\upsilon\acute{\nu}\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\epsilon}\nu\omicron\mu\alpha$  (Name) ion.  $\omicron\upsilon\acute{\nu}\omicron\mu\alpha$ , seltener *oi* für  $\omicron$ :  $\eta\gamma\gamma\omicron\lambda\eta\sigma\epsilon$  = att.  $\eta\gamma\gamma\acute{o}\lambda\eta\sigma\epsilon$  ( $\acute{\alpha}\gamma\gamma\omicron\lambda\acute{\omega}$  weiß nicht), *ai* für  $\alpha$ :  $\alpha\acute{\iota}\tau\omicron\varsigma$  = att.  $\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$  (Adler).

§ 26 D. Der neuion. Dialekt hat noch den Diphthong *ov*, der aber nur an der Stelle eines *av* der übrigen Dialekte vorkommt:  $\acute{\epsilon}\omega\nu\tau\omicron\upsilon$  =  $\acute{\epsilon}\alpha\nu\tau\omicron\upsilon$  (seiner selbst); *ov* ist wie *ou* zu sprechen.

Die Jonier setzen vor Vocalen öfter  $\eta\iota$  an die Stelle von *ei*:  $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\eta\acute{\iota}\omicron\varsigma$  =  $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\epsilon\iota\omicron\varsigma$  (menschlich).

Die Verbindung der langen harten Vocale mit  $\epsilon$  gibt die un= § 27 eigentlichen Diphthonge

$\alpha \eta \omega$

in denen das untergeschriebene Vota nicht mehr gehört wird (vgl. § 8).

Außerdem verbindet die griechische Sprache auch  $\upsilon$  und  $\epsilon$  zu dem § 28 Diphthong  $\upsilon\epsilon$ , der aber nur vor Vocalen sich findet:  $\mu\upsilon\epsilon\alpha$  (Fliege).

Dem Klange nach unterscheidet man wieder den dumpfen O-Laut § 29 ( $\omicron, \omega$ ), den mittleren A-Laut ( $\alpha$ ), den hellen E-Laut ( $\epsilon, \eta$ ) und das dumpfere  $\upsilon$  von dem helleren  $\epsilon$ .

## B. Die Consonanten.

Die Consonanten werden erstens nach der Stelle im Munde, an § 30 der sie hervorgebracht werden, d. i. nach dem Organ ( $\delta\omicron\rho\gamma\acute{\alpha}\nu\omicron\nu$  Werkzeug) eingetheilt in **Rhllante** (gutturales),

**Zahnlante** (dentales)

und **Lippenlante** (labiales).

1. **Rhllante** sind  $\kappa \gamma \chi$  und nasales  $\gamma$  (vor Rhllanten § 4).

2. **Zahnlante** „  $\tau \delta \theta \nu$  und  $\sigma$  (s).

3. **Lippenlante** „  $\pi \beta \varphi$  und  $\mu$ .

Anm. Der Gleitelaut  $\lambda$  und der Bitterlaut  $\rho$  werden besser von dieser Eintheilung ausgeschlossen, weil sie eigentlich keinem dieser drei Organe angehören.

Die Consonanten werden zweitens ihrer Art nach, das ist, je § 31 nachdem sie ohne Hilfe eines Vocals hörbar sind, oder nicht, eingetheilt in **stumme** (mutae)

und **tönende** (semivocales).

Anm. Die stummen Consonanten werden auch **momentane** genannt, weil sie in einem Moment hervorgebracht werden, die **tönenden** Dauerlante, weil der Sprechende länger bei ihnen verweilen kann.

1. **Stumm** (mutae) sind die drei Rhllante  $\kappa \gamma \chi$  § 32

„ „ „ Zahnlante  $\tau \delta \theta$

„ „ „ Lippenlante  $\pi \beta \varphi$ .

Die stummen Consonanten sind ihrer **Stufe** nach theils hart, theils weich, theils gehaucht.

---

§ 32 D. Im ion. Dialekt steht statt der Aspirata öfters die Tenuis:  $\delta\acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$  = att.  $\delta\acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$  (nehme an),  $\alpha\upsilon\tau\iota\varsigma$  = att.  $\alpha\upsilon\theta\iota\varsigma$  (wiederum); der neuion. D. versetzt bisweilen den Hauch:  $\kappa\iota\theta\acute{\omega}\nu$  = att.  $\chi\iota\tau\acute{\omega}\nu$  (tunica),  $\acute{\epsilon}\nu\theta\epsilon\upsilon\tau\epsilon\upsilon$  = att.  $\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\upsilon\theta\epsilon\upsilon$  (von da).

- a) hart (tenues) sind  $\kappa \tau \pi$   
 b) weich (mediae) sind  $\gamma \delta \beta$   
 c) gehaucht (aspiratae) sind  $\chi \theta \varphi$ .

Anm. Die gehauchten Consonanten (aspiratae) enthalten jeder einen harten Consonanten mit dem Hauche (spiritus asper). Es ist also  $\chi = \kappa'$  oder kh,  $\theta = \tau'$  oder th,  $\varphi = \pi'$  oder ph.

§ 33 2. **Tönend** (semivocales) sind  $\lambda$ ,  $\rho$ , nasales  $\gamma$  (§ 4),  $\nu$ ,  $\mu$ ,  $\sigma$  (s).  
 Unter den tönenden Consonanten sind zu unterscheiden

- a) die flüssigen (liquidae):  $\lambda$ ,  $\rho$ .  
 b) die Nasenlaute (nasales): nasales  $\gamma$  (vor Rehlauten § 4),  $\nu$  und  $\mu$ .  
 c) der harte Zischlaut (sibilans)  $\sigma$  (s).

§ 34 Beiden Arten zugleich gehören die Doppelconsonanten an, nämlich  $\xi$ ,  $\psi$  und  $\zeta$ . Denn  $\xi$  ist nur eine kürzere Schreibart für  $\kappa\sigma$  ( $\kappa\sigma$ ),  $\psi$  für  $\pi\sigma$  ( $\pi\sigma$ ),  $\zeta$  für die Verbindung von  $\delta$  mit einem weichen Zischlaut (§ 5).

Anm.  $\kappa\sigma$  kommt nur in den Zusammensetzungen mit der Präposition  $\epsilon\kappa$  vor:  $\epsilon\kappa\omega\acute{\omega}\zeta\omega$  (rette).

Außerhalb dieser Eintheilung steht der scharfe Hauch (spiritus asper), indem er durch das bloße Ausströmen der Luft hervorgebracht wird.

§ 34 D. Eine Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache ist der Mangel der weichen Hauchlaute j und w. Der letztere Laut fehlte jedoch der Sprache nicht ganz. Denn

1. Digamma (§ 3 D.) im Anlaut hatten im homer. D. mehr oder weniger standhaft die Wörter:  $\alpha\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$  breche,  $\alpha\lambda\iota\varsigma$  zahlreich,  $\alpha\lambda\iota\sigma\kappa\omicron\mu\alpha\iota$  werde gefangen,  $\alpha\nu\alpha\acute{\xi}$  Herrscher,  $\alpha\nu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$  herrsche,  $\alpha\nu\delta\acute{\alpha}\nu\omega$  gefalle,  $\alpha\rho\alpha\iota\acute{o}\varsigma$  zart,  $\alpha\sigma\tau\upsilon$  Stadt,  $\epsilon\alpha\rho$  Frühling [ver],  $\epsilon\theta\upsilon\varsigma$  Schwarm, Volk,  $\epsilon\lambda\kappa\omicron\sigma\iota$  zwanzig (dor.  $\epsilon\lambda\kappa\alpha\tau\iota$  lat. viginti),  $\epsilon\lambda\kappa\omega$  weiche,  $\epsilon\lambda\lambda\omega$  dränge,  $\epsilon\lambda\varphi\omega$  sage (Fut.  $\epsilon\lambda\varphi\omega$ ),  $\epsilon\kappa\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$  jeder,  $\epsilon\kappa\eta\tau\iota$  mit Willen,  $\epsilon\kappa\upsilon\rho\acute{o}\varsigma$  Schwiegervater,  $\epsilon\kappa\acute{\omega}\nu$  freiwillig,  $\epsilon\lambda\pi\omicron\mu\alpha\iota$  hoffe, der Pronominalstamm  $\epsilon$  (Ego sui),  $\epsilon\pi\omicron\varsigma$  Wort ( $\epsilon\lambda\pi\omicron\nu$  sprach),  $\epsilon\rho\gamma\omicron\nu$  Werk,  $\epsilon\rho\gamma\omega$  sperre,  $\epsilon\rho\acute{\rho}\omega$  gehe fort,  $\epsilon\rho\acute{\upsilon}\omega$  ziehe,  $\epsilon\sigma\theta\eta\varsigma$  Kleidung,  $\epsilon\lambda\mu\alpha$  Kleid (Stamm  $F\epsilon\varsigma$  lat. vestis),  $\epsilon\tau\eta\varsigma$  Verwandter,  $\eta\delta\acute{\upsilon}\varsigma$  angenehm,  $\iota\delta\epsilon\acute{\iota}\nu$  (Mor.) sehen [videre],  $\iota\lambda\iota\omicron\varsigma$  die Stadt Ilios,  $\iota\sigma\omicron\varsigma$  gleich,  $\omicron\lambda\kappa\omicron\varsigma$  Haus,  $\omicron\lambda\upsilon\omicron\varsigma$  Wein [vinum]. Ueber die Wirkungen des Digamma § 63 D., 75 D.

2. F im Anlaut hatten mehrere Wörter in der ältesten Zeit:  $\acute{o}\lambda\epsilon\varsigma$  Schaf aus  $\acute{o}\lambda\iota\varsigma$  [lat. ovis],  $\nu\eta\text{-}\acute{o}\varsigma$  des Schiffes aus  $\nu\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$  [navis], Gen. von  $\nu\acute{\alpha}\upsilon\text{-}\varsigma$ .

3. Die Dorier und Aeolier behielten Digamma im Anlaut vieler Wörter: aeol.  $F\acute{\epsilon}\tau\omicron\varsigma$  Jahr [lat. vetus bejahrt], dor.  $F\lambda\delta\iota\omicron\varsigma$  eigen.

4. Bei Hom. ist im Anlaut vieler Wörter, die ursprünglich F hatten,  $\epsilon$  eingetreten:  $\epsilon\acute{\epsilon}$  ihn, sich,  $\epsilon\epsilon\lambda\kappa\omicron\sigma\iota$  zwanzig,  $\epsilon\lambda\omicron\eta$  Femin. von  $\iota\sigma\omicron\varsigma$  gleich,  $\epsilon\epsilon\delta\upsilon\omicron\nu$  Brautgeschenk ( $\epsilon\delta\upsilon\omicron\nu$ ).

## Capitel 3.

## Von den Lautverbindungen und Lautveränderungen.

## A. Die Vocale bei ihrem Zusammentreffen mit einander.

Im innern eines Wortes (im Inlaut) können nicht alle Vocale § 35 eine Verbindung mit einander eingehen. Am verträglichsten sind untereinander die ungleichartigen Vocale und zwar

1. bleiben die weichen Vocale vor den harten in der Regel unverändert: σοφία (Weisheit), λύω (ich löse), λαύω (ich schummere), ὕει (regnet), εὖνοια ( Wohlwollen).
2. Harte Vocale gehen mit nachfolgenden weichen in die § 26 aufgeführten Diphthonge über: εὖ εὔ (gut), παῖς παῖς (Knabe), γένει γένει (dem Geschlechte).

Ann. Die Diphthonge verlieren vor Vocalen bisweilen ihren zweiten Bestandtheil: βοῦ-ός wird βο-ός (bov-is), καί-ω κά-ω (brenne). Vgl. §. 160, §. 248 Ann.

Gleichartige (§ 25) Vocale werden neben einander ungern § 36 geduldet. Um ihr Zusammentreffen zu vermeiden, tritt häufig die Zusammenziehung (Contraction) ein. Dafür gelten folgende Gesetze:

1. Zwei gleiche Vocale fließen in einen langen Vocal zusammen: λαῶς wird λᾶς (Stein), ζηλόω ζηλῶ (eifere), χίλος χλος (ein Thier), φιλέητε φιλήτε (amētis), wobei s und η, o und ω für gleich gelten.

Doch ist zu bemerken, daß die Länge von ss in der Regel ει, die von oo in der Regel ου ist: ποίσς ποίει (thue), πλόος πλοῦς (Fahrt). Diphthonge verschlingen einen ihnen vorhergehenden, ihrem ersten Bestandtheil

5. Statt des scharfen Hauches (spiritus asper) hat der ion. D. bisweilen den spiritus lenis: hom. ἡμαρ Tag = att. ἡμέρα, ion. οὔρος = att. ὄρος (Gränze).

§ 35 D. Die Dialekte bieten viele Verschiedenheiten in Bezug auf die Vocale bei ihrem Zusammentreffen.

1. Für den epischen und neuionischen D. ist das wichtigste, daß er sehr viele Sylben uncontrahirt (offen) läßt, die sonst zusammengezogen werden: εὔ = εὔ (bene), ὀλομαι = ολομαι (ich meine), παῖς = παῖς (Knabe), ion. νόος = νοῦς (Sinn), ion. φιλέητε = φιλήτε (amētis), ἀέκων = ἄκων (ungern). Dagegen contrahiren diese Dialekte wieder einzelne Formen, die sonst unzusammengezogen bleiben: ἱρός neben ἱερός (heilig), βώσας und βοήσας (einer der gerufen hat).

2. Die in der Anmerkung erwähnte Verkürzung erklärt sich bei den Diphthongen auf v daraus, daß dieß letztere erst in F überging und dann gänzlich wegfiel (vgl. § 34 D. 2): βοῦ-ός — βοF-ός [bov-is] — βο-ός. — Für ει vor Vocalen haben die Jonier öfter ε, hom. ὠκέα = ᾠκεῖα (die schnelle).

gleichen Vocal: πλόου πλοῦ (der Fahrt), οἰκέει οἰκεῖ (wohnt), φιλέη φιλή (amet).

§ 37 2. Ungleiche Vocale bilden bei der Zusammenziehung einen Mischlaut. Dabei ist folgendes zu bemerken:

a) Der dumpfere Vocal überwindet den helleren (§. 29). So wird aus:

αο	—	ω	τιμάομεν	—	τιμῶμεν (wir ehren)
ηο	—	ω	νη-όδυνος	—	νώδυνος (schmerzlos)
οα	—	ω	αἰδόα	—	αἰδῶ (pudorem)
οη	—	ω	ζηλόητε	—	ζηλῶτε (eifert)
εο	—	ου	γένεος	—	γένους (des Geschlechts)
οε	—	ου	ζήλοε	—	ζήλου (eifere)
αοι	—	ω	αἰοιδή	—	αἰδῶ (Gesang)
αου	—	ω	τιμάου	—	τιμῶ (werde geehrt)
ηου	—	ω	μὴ οὔν	—	μῶν (doch nicht etwa?)
εου	—	ου	χρυσέου	—	χρυσού (des goldenen)
εοι	—	οι	χρύσειοι	—	χρυσοί (die goldenen)
οει	—	οι	ζηλόεις	—	ζηλοῖς (du eiferst)
	—	ου	οἰνόεις	—	οἰνοῦς (weinreich).

Anm. οα wird zu  $\bar{\alpha}$ , οη zu η in den contrahirten Adjectiven (§ 183), οει wird dann zu ου, wenn das  $\epsilon$  erst durch Dehnung aus  $\epsilon$  hervorgegangen ist (§ 42).

§ 38 b) Wenn der mittlere A-Laut mit dem helleren E-Laut zusammentrifft, überwiegt der Laut des voranstehenden Vocals, es wird also aus

αε	—	$\bar{\alpha}$	ἀέκων	—	ἄκων (ungern)
αη	—	$\bar{\alpha}$	τιμάητε	—	τιμᾶτε (honoretis)
αει	—	α	ἀεῖδω	—	ἄδω (finge)
αη	—	α	τιμάης	—	τιμᾶς (honores)
εα	—	η	ἔαρ	—	ἦρ (Frühling)
εαι	—	η	λύεαι	—	λύη (du wirst gelöst)
ηαι	—	η	λύηαι	—	λύη (solvaris).

Anm. In den Zusammenziehungen von αει und εαι tritt zuweilen αι statt α, ει statt η ein, so wird aus ἀεικῆς (ungeziemen) αἰκῆς, aus

§ 37 D. 1. Von dem § 37 aufgestellten Gesetz finden sich in den Dialecten viele Ausnahmen; so wird im ion. D. εο und εου, wenn überhaupt, nicht zu ου, sondern zu εϋ contrahirt: ποιέομεν ποιεῦμεν (wir machen), ποιέουσι ποιεῦσι (sie machen).

2. Im ion. D. springt εο (ηο) häufig in εω um: Ἀτρείδαο Ἀτρείδεω (des Attriben), Πλαος Πλεως (gnädig). α wird vor ω sehr oft zu ε verdünnt: Ποσειδέων = Ποσειδάων, att. Ποσειδῶν (der Gott Poseidon).

ἀείρω αἶρω (ich hebe), aus λύσαι λύει (neben λύη). Andere Ausnahmen § 180, § 183, § 243 (τιμᾶν), § 244. — εἰάν (wenn) wird entweder gar nicht, oder zu ἦν oder zu ᾗν zusammengezogen. ἔαρ (Frühling) bleibt oft uncontractirt.

3. Eine andere Art, das Zusammentreffen zweier Vocale zu erleichtern, ist die Verschleifung oder Synizesis (συνίησις); sie besteht darin, daß der erste der beiden Vocale zwar geschrieben, aber in der Aussprache mit dem folgenden so verbunden wird, daß beide nur eine Sylbe bilden: θεοί (Götter) einsylbig. Die Synizesis ist daher nur in der Dichtersprache zu erkennen. Sie findet innerhalb eines Wortes nur Statt, wenn der erste Vocal kurz ist. § 39

### B. Anderweitige Vocalveränderung.

Eine andere Veränderung der Vocale besteht in ihrer Dehnung. Man unterscheidet zwei Arten von Dehnung, nämlich: § 40

1. Die organische Dehnung, d. i. diejenige, welche durch die Flexion oder Wortbildung erfordert wird. Durch organische Dehnung wird

ā in der Regel zu η	τιμᾶω (ehre)	Fut. τιμήσω
o immer	ω	ζηλόω (eifere) „ ζηλώσω
ε „	η	ποιέω (mache) „ ποιήσω
ι entweder	ι	τίω (ehre) „ τίσω
oder	ει	St. λίπ
bisweilen	οι	St. λίπ
υ entweder	υ	St. λύ
oder	ευ	St. φύγ
		Präs. λείπω (lasse)
		Adj. λοιπός (übrig)
		Fut. λύσω (werde lösen)
		Präs. φεύγω (fliehe).

Ann. α wird nach ε, ι und ρ in ᾶ statt in η gedehnt: ἔᾶω (lasse) § 41

3. Für den dorischen D. ist die Contraction von αο und αω in ᾶ zu beachten: Ἀτρεΐδαο Ἀτρεΐδᾶ, Ποσειδάων Ποσειδᾶν, θεάων (dearum) θεᾶν.

4. Ueber die Unregelmäßigkeiten im homer. D. vgl. § 243 D.

§ 39 D. Die Synizesis ist sehr häufig bei Homer, besonders nach ε: Πηληϊάδεω (des Peliden), χρυσόις (aureis), νέα (navem), ebenso πόλις (die Städte), ὄγδοος (der achte). — Zwei Kürzen werden durch die Synizesis zu einer Länge: πλέονες (plures).

§ 40 D. Die Dehnung von υ zu ου zeigt sich in εἰλήλουθα (bin gekommen), vom St. ἐλύθ (§ 327, 2).

Bei Homer werden viele Anfangssyllben gedehnt, namentlich in vielsylbigen Wörtern, welche nicht anders in den Vers passen: ἄνεμος (Wind) aber ἦνεμόςεις (windig), ἄ-γήρως (nicht alternd) aber ᾠ-θάνατος (unsterblich), ἐλάτη (Tanne) aber ἐλάτινος (tannen). Vgl. § 24 D. 3.

§ 41 D. Der alt- und neuionische D. scheut die Verbindung εη, ιη und ρη gar nicht: ἰτέη = att. ἰτέᾶ (Weibe), ἰητρός (Arzt), πειρήσομαι = att. πειράσομαι (werde versuchen), κρητήρ (Mischtrug) = att. κρητήρ.

Der dor. D. dehnt umgekehrt ᾶ regelmäßig zu α: τιμάσω = τιμήσω (werde ehren, § 24 D. 2).



Fut. ἔσσω, St. ἰα (heilen) ἰατρός (Arzt), St. ὄρα (sehen) ὄραμα (Anblick). Ueberhaupt hat der attische Dialekt eine Abneigung gegen die Lautverbindungen εη, ιη und ρη, und setzt statt dessen häufig εᾶ, ιᾶ, ρᾶ.

- § 42 2. Die Ersatzdehnung, d. i. diejenige, welche zum Ersatz ausgefallener Consonanten eintritt. Durch sie wird ε, auch wenn nicht ε, ι oder ρ vorhergeht, meist in ᾶ gedehnt: πᾶς (jeder) aus πᾶ-ντ-ς, ε wird meist zu ει: εἰμι (ich bin) aus ἐσ-μι (§ 315), ο meist zu ου: διδούς für διδο-ντ-ς [lat. da-n-s], ι immer nur zu ῖ und υ zu ῦ: δεικνύς für δεικνυ-ντ-ς (zeigend).

Anm. Ausnahmen, in denen ε zu η, ο zu ω wird § 147, 2, in denen α zu η wird § 270.

- § 43 Die drei kurzen harten Vocale wechseln in einem und demselben Wortstamme öfters untereinander, wobei in der Regel ε als der Stammvocal betrachtet wird: τρέπω (wende) ἔτραπον (wandte) τρόπος (Wendung), St. γένεσς Nom. γένος (Geschlecht) [vgl. lat. generis, Nom. genus], φλέγω (brenne) φλόξ (Flamme).

Auch η wird bisweilen zu ω: ἀρήγω (helfe) ἀρωγός (Helfer).

### C. Die Consonanten bei ihrem Zusammentreffen mit einander.

- § 44 Die Consonanten sind in Bezug auf ihre Verbindung noch größeren Beschränkungen und Veränderungen unterworfen als die Vocale. Am verträglichsten sind die ungleichartigen (vgl. § 31, 35) Consonanten unter einander, namentlich die stummen mit den flüssigen.

Unverträgliche Consonanten werden, um neben einander stehen zu können, entweder einander ähnlicher gemacht (assimilirt) oder unähnlicher (dissimilirt). Die wesentlichsten Gesetze für die nothwendigen Consonantenveränderungen sind folgende:

- § 45 1. Vor stummen Zahnlauten (§ 30, 31) können von den stummen Lauten der andern Organe nur die gleichstufigen (§ 32) stehen; also nur die Lautverbindungen κτ, πτ, γδ, βδ, χθ, φθ sind gestattet.

Wenn durch die Flexion oder Wortbildung vor dem Zahnlaut ein anderer Stumm laut zu stehen kommt, so muß derselbe sich der Stufe des letzteren assimiliren. Also

aus κδ und χδ wird γδ	aus πδ und φδ wird βδ
„ κθ „ γθ „ χθ	„ πθ „ βθ „ φθ
„ γτ „ χτ „ κτ	„ βτ „ φτ „ πτ, folglich

aus πλεκ-θῆναι πλεχθῆναι (geflochten sein) von πλέκω (flechte)  
 „ λεγ-τος λεκτός (gesagt) von λέγω (sage) [lec-tus aus leg-tus]  
 „ λεγ-θῆναι λεχθῆναι (gesagt sein).

aus δεχ-τος	δεκτός	(aufgenommen) von δέχομαι (nehme auf) [trac-tus aus trah-tus von trah-o]
„ τυπ-θηναι	τυφθῆναι	(geschlagen sein) von τύπτω (schlage)
„ γραφ-τος	γραφτός	(geschrieben) von γράφω (schreibe)
„ γραφ-θην	γράβδην	(schriftlich).

Ausnahme. Die Präposition ἐκ (aus, lat. ex) bleibt in allen Zusammensetzungen unverändert: ἐκθεσις (Aussetzung), ἐκδρομή (Ausfall).

2. Vor stummen Zahnlauten gehen stumme Zahnlaute, um § 46 hörbar zu werden, in das tönende σ über (Dissimilation); also

aus ττ, δτ und θτ wird στ

„ τθ, δθ „ θθ „ σθ, folglich

aus ἀνντ-τος	ἀνυστός	(vollendet) von ἀνύτω (vollende)
„ ᾄδ-τεον	ᾄστέον	(canendum est) von ᾄδω (singe), [es-tis ihr eßt aus ed-tis]
„ πειθ-θηναι	πεισθῆναι	(überredet sein) von πείθω (überrede).

3. Vor μ wird ein Rehlaut zu γ, ein Zahnlaut zu σ, ein § 47 Lippenlaut zu μ, also

aus διωκ-μος	wird διωγμός	(Verfolgung) (διώκω verfolge)
„ βε-βρεχ-μαι	„ βέβρεγμα	(bin geneßt worden) (βρέχω netze)
„ ἴδ-μεν	„ ἴσμεν	(wir wissen) (οἶδα weiß)
„ ἦνντ-μαι	„ ἦνυσμαι	(bin vollendet worden) (ἀνύτω vollende)
„ πε-πειθ-μενος	„ πεπεισμένος	(überredet) (πείθω überrede)
„ κοπ-μος	„ κομμός	(das Schlagen) (κόπτω schlage) [summus für sup-mus vgl. sup-er]
„ τε-τριβ-μαι	„ τέτριμμα	(bin gerieben worden) (τρίβω reibe)
„ γραφ-μα	„ γράμμα	(Buchstabe) (γράφω schreibe).

Anm. In der Wortbildung bleiben die Rehl- und Zahnlaute vor μ bisweilen unverändert: ἀκμή (Blüthe), ῥυθμός (Bewegung, Rhythmus), ἀριθμός (Zahl).

Die Präposition ἐκ läßt ihr κ unverändert: ἐκμάσσω (drücke ab).

4. Vor σ als einem harten Consonanten wird γ und χ zu κ, β § 48 und φ zu π (Assimilation), und man schreibt dann für κσ ξ, für πσ ψ, also

§ 47 D. Die Verwandlung der Zahn- und Rehl- und Lippenlaute vor μ unterbleibt häufig im ion. D.: ἐκ-μενος (günstig) vom Stamme ἐκ (ἐκάνω komme), ἀντμή (Rauch), ἰδμή (Geruch) vom St. ὀδ (ὄζω) [od-or] att. ὀσμή, ἴσμεν (wir wissen) = att. ἴσμεν, κεκορυθμένος (gerüstet) vom St. κορυθ (κορύσσω) = att. κεκορυσμένος. Daß κ des St. ἀκ [lat. ac-uo] ist aspirirt im Particip ἀκαχμένος (geschärft).

- aus ἄγ-σω wird ἄκ-σω, geschrieben ἄξω (werde führen) (ἄγω führe)  
[rexī aus reg-si von reg-o]  
 „ δεχ-σομαι „ δεκ-σομαι, geschrieben δέξομαι (werde annehmen)  
(δέχομαι nehme an) [traxī aus trah-si von trah-o]  
 „ τριβ-σω „ τριπ-σω, geschrieben τρίψω (werde reiben) (τρίβω  
reibe) [scripsi aus scrib-si von scrib-o]  
 „ γραφ-σω „ γραπ-σω, geschrieben γράψω (werde schreiben)  
(γράφω schreibe).

Anm. Daß jedes κ und π mit σ zu ξ und ψ werden muß: πλέξω d. i. πλεκ-σω von πλέκω (flechte), λείψω d. i. λειπ-σω von λείπω (lasse), geht schon aus § 34 hervor, wo die Ausnahme (έκ) zu beachten ist.

§ 49 5. Die Zahnlaute werden vor σ, wenn sie einzeln vor ihm zu stehen kommen, ohne Ersatz ausgestoßen, also:

- aus ἀνντ-σις wird ἄνῃσις (Vollendung) (ἀνύτω vollende)  
 „ φειδ-σομαι „ φείσομαι (werde schonen) (φείδομαι schone)  
[lat. laesi aus laed-si von laed-o]  
 „ κορυθ-σι „ κόρυσι (den Helmen) (κόρυς Gen. κόρυθος Helm)  
 „ δαιμον-σι „ δαίμοσι (den Dämonen) (δαίμων Dämon).

Daher geht auch σ, wenn es vor einem andern σ zu stehen kommt, verloren:

- τειχεσ-σι wird τείχε-σι (den Mauern) (τείχος Mauer)  
 έσ-σομαι „ έ-σομαι (werde sein).

ν wird auch vor dem Doppelconsonanten ξ ausgestoßen:

- συν-ζυγος wird σύ-ζυγος (zusammengejocht) (σύν zusammen, ζυγόν  
Joch).

Anm. 1. In der Zusammensetzung fällt nicht jedes ν vor folgendem σ oder ξ fort, daß der Präposition έν bleibt der Deutlichkeit wegen stets unverändert: ένστάζω (träufle ein), ένζεύγνυμι (spanne ein). Daß ν von πάν (ganz, all) und πάλιν (zurück) bleibt entweder ganz unverändert oder assimiliert sich dem folgenden σ: πάνσοφος (allweise), παλίσυτος (aus παλιν-συτος) (zurückfahrend). Daß ν von σύν (mit, zusammen) wird zwar vor ξ und vor σ mit nachfolgendem Consonanten ausgestoßen: σύ-ζυγος, σύ-στημα (Zusammenstellung), vor einfachem σ aber assimiliert: συσ-σίτιον aus συν-σιτιον (gemeinsame Mahlzeit).

Anm. 2. ν bleibt vor dem σ der zweiten Pers. Sing. des Perf. Med. zuweilen unverändert: πέ-φαν-σαι (du bist erschienen).

§ 49 D. Homer assimiliert einen Stummlaut öfters dem nachfolgenden σ: ποσσί neben dem bei den Attikern allein üblichen ποσί für ποδ-σι (pedibus). — Ein σ vor dem andern bleibt bei ihm oft erhalten: έσ-σομαι (werde sein).

Ann. 3. Ausnahmsweise tritt bisweilen für ein ausgefallenes einzelnes  $\nu$  Ersatzdehnung ein (§ 42), namentlich:

- a) in einigen Nominativen des Sing. als: μέλα-ς (schwarz) statt μέλαν-ς.
- b) in der dritten Pers. Plur. der Haupttempora vor dem aus  $\tau$  entstandenen  $\sigma$ : λύ-ουσι statt λυ-ουσι aus λυοντι (§ 60).
- c) nicht selten in der Wortbildung: γερονσ-ία aus γεροντ-ια (senatus) vom St. γεροντ Nom. γέρων (senex).

6. Die Lautverbindungen  $\nu\tau$ ,  $\nu\delta$ ,  $\nu\theta$  fallen vor nachfolgendem § 50  $\sigma$  ebenfalls weg, hinterlassen aber Ersatzdehnung (§ 42):

παντ-σι	wird	πᾶσι (allen)	vom St. παντ	Nom. πᾶ-ς
τιθεντ-ς	"	τιθεί-ς (setzend)	"	" τιθεντ
γεροντ-σι	"	γέρου-σι (den Greisen)	"	" γεροντ " γέρων
δεικνυντ-σι	"	δεικνῦ-σι (den zeigenden)	"	" δεικνυντ " δεικνῦ-ς
σπενδ-σω	"	σπεί-σω (werde libiren)	"	" σπενδ Präf. σπένδω
πενθ-σομαι	"	πέι-σομαι (werde leiden)	"	" πενθ " πᾶσχω.

Ann. 1.  $\nu\tau$  verschwindet ohne Ersatz im Dat. Plur. der Adjectiv- § 50b stämme auf  $\epsilon\upsilon\tau$  Nom.  $\epsilon\iota-ς$ : St. χαριεντ Nom. χαρίεις (anmuthig), Dat. Plur. χαρίε-σι statt χαριεντ-σι.

Ann. 2. Von  $\nu\theta$  bleibt vor  $\sigma$  das  $\nu$  zurück in ἑλμιν-ς (Bandwurm) statt ἑλμινθ-ς St. ἑλμινθ, Τίρυν-ς (die Stadt Tirynth) statt Τίρυνθ-ς St. Τίρυνθ.

Bei den neueren Attikern wird  $\sigma$  gern einem vorhergehenden  $\rho$  gleich gemacht (Assimilation): altatt. χερσόνησος, neuatt. χερρόνησος (Halbinsel), altatt. θαρσῶ, neuatt. θαρρόω (bin muthig).

7.  $\nu$  bleibt vor stummen Zahnlauten unverändert, vor Rehlauten § 51 ten wird es nach § 4 zu nasalem  $\gamma$ , vor Lippenlauten zu  $\mu$ , vor flüssigen Consonanten diesen gleich gemacht (Assimilation):

συν-τίθημι	(setze zusammen)	bleibt unverändert
συν-καλῶ	wird	συγκαλῶ (rufe zusammen)
συν-χρονος	"	σύγχρονος (gleichzeitig)
ἐν-πειρος	"	ἐμπειρος (erfahren) aus ἐν und πείρα (Probe)
		[so wird aus in-peritus im-peritus]
ἐν-ψυχος	"	ἐμψυχος (beseelt) aus ἐν und ψυχή (Seele)
ἐν-μετρος	"	ἐμμετρος (metrisch) aus ἐν und μέτρον (Maß)
		[so wird aus in-modicus im-modicus]
συν-ρεω	"	συρρέω (fließe zusammen) aus σύν und ῥέω (fließe)
		[so wird aus con-ruo cor-ruo]
συν-λέγω	"	συνλέγω (sammle) aus σύν und λέγω (lese)
		[so wird aus con-lego col-ligo].

Ann. 1. Das  $\nu$  der Präposition ἐν bleibt vor  $\rho$  unverändert: ῥυθμικός (rhythmisch).

Ann. 2.  $\nu$  wird mit  $\rho$  durch  $\delta$  verbunden in ἀν-δ-ρός Genitiv

von ἀνὴρ (Mann). Ebenso μ mit ρ durch β: μεσημ-β-ρια (Mittag) aus μεσημ(ε)ρια (μέσος und ἡμέρα). Vergl. § 61 c.

- § 52 8. Ein harter Stummmlaut (tenuis) verbindet sich mit nachfolgendem scharfen Hauch (spiritus asper) zur Aspirata (χ, θ, φ), es wird also aus ἐπ' (ἐπὶ) und ἡμέρα (Tag) ἐφ' ἡμέρας (für einen Tag)  
 „ δέκ' (δέκα zehn) und ἡμέρα (Tag) δεχ' ἡμέρας (zehntätig)  
 „ ἀντ' (ἀντί) und ὑπατος (Consul) ἀνθυπατος (Proconsul).

- § 53 9. Am Ende eines Wortes wird, wenn das folgende mit einem spiritus asper anfängt, der harte Stummmlaut in den aspirierten verwandelt:  
 οὐχ οὗτος (nicht dieser) für οὐκ οὗτος  
 ἀφ' ἑστίας (vom Herde) „ ἀπ' (ἀπὸ) ἑστίας  
 καθ' ἡμέραν (am Tage) „ κατ' (κατὰ) ἡμέραν.

Ann. Wenn vor dem zu verwandelnden harten Stummmlaut noch ein anderer solcher steht, so muß auch er (§ 45) aspiriert werden: ἐπτά und ἡμέρα gibt ἐφ' ἡμέρας (siebentätig), νύκτα und ὅλην νύχθ' ὅλην (totam noctem).

- § 53b 10. In folgenden Fällen vermeidet die griechische Sprache zwei unmittelbar auf einander folgende Sylben mit Aspiraten zu beginnen:  
 a) Bei der Reduplication (§ 273, 308) tritt an die Stelle der ersten Aspirata der entsprechende harte Stummmlaut:  
 κα-χώρη-κα für χεχωρηκα (bin gegangen) von χωρέω (gehe)  
 τέ-θη-μι „ δι-θημι (setze)  
 πέ-φῶ-κα „ φεφωκα (bin geworden).  
 b) Die passiven Moriste der Verbalstämme θε (τέθημι setze) und θυ (θύω opfere) lassen dieselbe Verwandlung eintreten, also: ἐ-τέ-θην (wurde gesetzt) für ἐ-θε-θην, ἐ-τύ-θην (wurde geopfert) für ἐ-θυ-θην (vgl. § 298).  
 c) Im Imperativ des schwachen Passivaorist (§ 297) wird umgekehrt die zweite Aspirata in die Tenuis verwandelt: σω-θη-τι (sei gerettet) für σω-θη-θι, um den übrigen Formen desselben Tempus ähnlicher zu bleiben.  
 d) Vereinzelt stehen ἀμπέχω (umfasse) für ἀμπεχω, ἐπεχειρία (Waffenstillstand) für ἐχεχειρία von ἔχειν (halten) und χεῖρ (Hand) und einige andere Wörter.

Ann. Bisweilen wird der spiritus asper in den lenis verwandelt, weil die folgende Sylbe mit einer Aspirata beginnt: ὅ-φρα (bis) statt

§ 51 D. Im ep. D. wird noch öfter zwischen μ und ρ, auch zwischen μ und λ ein β eingeschoben: μέ-μ-β-λω-κα (bin gegangen) vom Stamme μολ durch Metathesis (§ 59). Im Anlaut wird μ vor λ und ρ zu β: βλώ-σκω (gehe) Präsenz des Stammes μολ, βροτός (sterblich) für μρο-τος vom St. μρο oder μορ [mor-ior mor-tuus sum].

§ 52 und 53 D. Die Aspiration unterbleibt im neuion. D.: ἐπήμερος, ἀπλήμι (entsende, ἀπό und ἴημι), οὐκ οὕτως = οὐχ οὕτως (nicht so), ἀπ' οὖ (seitdem) att. ἀφ' οὖ.

δ-φρα vom Relativstamme δ (§ 213, 217), ἔχω statt ἐχω vom St. ἐχ (§ 327, 6).

In einigen mit τ anlautenden Stämmen wird die Aspiration, § 54 wenn sie vom Schlusse des Stammes durch die Lautgesetze (§ 45) verdrängt wird, auf das anlautende τ zurückgeworfen, so daß dies nun in θ übergeht. Das geschieht:

a) bei dem Substantivstamm τριχ, wovon der Nominativ θριξ (Haar), der Dat. Plur. θριξί lautet, die übrigen Casus aber regelmäßig vom Stamme τριχ gebildet werden (Gen. τριχός, Nom. Plur. τριχες).

b) Bei ταχύς (schnell), dessen Comparativ θάσσων lautet, statt ταχίων (§ 57), vgl. 198.

c) In den Verbalstämmen:

ταφ Präf. θάπτω (begrabe) Fut. θάψω Aor. Pass. ἐτάφην Subst. τάφος (Grab)

τρέφ " τρέφω (nähre) " θρέψω Subst. θρέμμα (Vieh)

τρέχ " τρέχω (laufe) " θρέξομαι

τρύφ " θρύπτω (zerreibe) " θρύψω } (§ 260).

τυφ " τύφω (räuchere) " θύψω

Ann. Im schwachen Passivaorist (§ 296) und im Infinitiv des Perf. Med. wird zwar die Aspirata des Stammes nicht verändert, dennoch aber die anlautende Tenuis nach dem Beispiel anderer Formen derselben Verba (θρέψω, τέθραμμαι) aspirirt, also ἐθρέφθην, τεθράφθαι.

#### D. Andere Veränderungen der Consonanten und Vocale im Inlaut.

Bedeutende Lautveränderungen treten durch die Umgestaltungen § 55 des weichen Vocals ε in Verbindung mit Consonanten ein (vgl. § 186, 198, 199 und § 250—253). Oft nämlich wird:

1. Das ε nach ν und ρ um eine Sylbe zurückversetzt, wo es mit dem Vocal einen Diphthong bildet:

τείνω aus τεν-ιω (spanne) St. τεν [tendo]

μαίνομαι " μαν-ιομαι (rase) St. μαν

ἀμείνων " ἀμεν-ιων (besser) St. ἀμεν

κείρω " κερ-ιω (scheere) St. κερ

δότειρα " δοτερ-ια (Weberin) δοτήρ Weber

χείρων " χερ-ιων (schlechter) St. χερ.

2. ε wird einem vorhergehenden λ assimilirt:

μᾶλλον aus μαλ-ιον (mehr) von μάλα (sehr)

ἄλλομαι " ἄλ-ιομαι (springe) St. ἄλ [salio]

ἄλλος " ἄλ-ιο-ς (anderer) [alius]

στέλλω " στελ-ιω (sende) St. στελ.

3. Kehllaute, seltener τ und θ, verschmelzen mit nachfolgendem ε § 57 zur Lautgruppe σσ (neu=attisch ττ):

ἥσσων aus ἥκ-ιων (geringer) St. ἥκ (Superl. ἥκιστα)

Θραῖσσα " Θρακ-ια (Thraakerin) (Masc. Θραῖξ) St. Θρακ

τάσσω " ταγ-ιω (ordne an) St. ταγ

ἐλάσσων " ἐλαχ-ιων (kleiner) St. ἐλαχ (Superl. ἐλάχιστος)

*Κρησσα* aus *Κρητ-ια* (Streiterin) (Masf. *Κρης*) St. *Κρητ*  
*κορύσσω* „ *κορυθ-ιω* (rüste) St. *κορυθ* (*κόρυς* Helm).

- § 58 4. *δ* und in einzelnen Fällen *γ* verschmelzen mit nachfolgendem *ι* zu *ζ*:  
*ἔξομαι* aus *ἐδ-ιομαι* (setze mich) St. *ἐδ* (*τὸ ἔδος* der Sitz)  
*κράζω* „ *κραγ-ιω* (schreie) St. *κραγ* (Persf. *κέκραγα*).

Sonstige Lautveränderungen sind:

- § 59 1. Die Umstellung (Metathesis), die am häufigsten bei *ρ*, *λ*, auch bei *μ* und *ν* eintritt:

*θράσος* neben *θάρσος* (Mühnheit)

*θρώ-σκω* vom St. *θορ* (springe)

stärker Aor. *ἔθορον*

*βέ-βλη-κα* „ „ *βαλ* (habe geworfen)

„ „ *ἔβαλον*

*τέ-θνη-κα* „ „ *θαν* (bin gestorben)

„ „ *ἔθανον*

*τμή-σις* „ „ *τεμ* (Schnitt)

Präsens *τέμνω* (schneide).

Anm. In den vier letzten Beispielen ist außerdem der Vocal gedehnt.

- § 60 2. Die Schwächung einzelner Consonanten. Die wichtigsten Schwächungen sind:

a) die namentlich vor *ι* sehr häufige von *τ* in *σ*: *ἀναισθησία* (Gefühllosigkeit) statt *ἀναισθητία* von *ἀναίσθητος* (gefühllos); *φᾶσι* aus *φανσι* statt *φα-ντί* (sie sagen). Ueber die häufig dabei eintretende Ausstoßung des *ν* und dessen Ersatz § 49. A. 3, b, c. Vgl. § 187.

b) Die Schwächung von anlautendem *σ* vor Vocalen in den spiritus asper: *ῥς* (Schwein) neben *σῦς*, vgl. lat. *su-s*, *ῖ-στη-μι* für *σι-στη-μι* (stelle), vgl. lat. *si-sto* (§ 308, § 327, 5, 6).

- § 61 3. Die gänzliche Ausstoßung von Lauten. Wichtige Fälle sind außer den § 49 und 50 erwähnten folgende:

a) *σ* wird ausgestoßen, wo es bei der Flexion in der Mitte zwischen zwei Consonanten stehen sollte:

*γεγράφ-θαι* für *γεγραφ-σθαι* (geschrieben sein) St. *γραφ* Pr. *γράφω*

*τέτυφ-θε* „ *τετυφ-σθε* (seid geschlagen) „ *τυπ* „ *τύπτω*.

§ 59 D. Die Umstellung ist im hom. D. häufiger: *καρτερός* und *κρατερός* (mächtig), *κάρτιστος* = att. *κράτιστος* (der mächtigste) von *κράτος* (Macht), *τραπ-είομεν* (vgl. § 295 D.) für *ταρπ-είομεν* (wir wollen uns freuen) St. *τερπ* (*τέρπομαι*); so auch in *ἔδρακον* (ich sah) St. *δερα* (*δέρκομαι*), *ἔπραθον* (zerstörte) St. *περαθ* (*πέρθω*). Homer: *ἄταρπός* = att. *ἄτραπός* (Pfad).

§ 60 D. Die Dorier, seltener die älteren Attiker, erhalten *τ*: dor. *φαντί* = *φᾶσι(ν)* (sie sagen), altatt. *τῆμερον* = *σήμερον* (heute).

§ 61 D. Die Synkope ist bei Hom. häufiger: *τίπτει* = *τί ποτε* (was nur? warum?), *ἐκέκλετο* = *ἐ-κε-κελετο* (rief) St. *κελ*.



b)  $\sigma$  wird sehr häufig in der Mitte zwischen zwei Vocalen ausgestoßen: λέγε-αι, λέγη (§ 38) für λεγε-σαι (wirst gesagt) St. λεγ Pr. λέγω ἐδύνα-ο, ἐδύνω statt ἐδύνασο (konntest) Präf. δύναμαι γένε-ος für γενεσ-ος (des Geschlechts) St. γενεσ (§ 166).

c) Die Ausstoßung eines Vocals zwischen Consonanten im Inlaut heißt Synkope (συγκοπή): ἐ-πτ-ό-μην statt ἐ-πετ-ο-μην (flog) St. πετ (§ 326, 34). Vgl. § 51 Anm. 2.

4. Die Verdoppelung eines Consonanten. Diese ist, wenn sie § 62 nicht durch die oben (§ 47, 50b., 51, 56) angeführten Assimilationen entstanden ist, selten. Am häufigsten wird die liquida  $\rho$  verdoppelt: ἄρρηκτος für ἄ-ρηκτος (unzerbrechlich) und regelmäßig nach dem Augment (§ 234): ἔ-ρριψα für ἐ-ριψα (ich schleuderte). Die Aspiraten können nur durch die entsprechende tenuis verdoppelt werden: Βάκχος, Σαπφώ, Ἀτθίς.

### E. Lautveränderungen im Auslaute.

Wenn auf ein Wort, das auf einen Vocal auslautet, ein anderes § 63 folgt, das mit einem, gleichviel ob mit dem spiritus lenis oder asper versehenen Vocal anlautet, so entsteht der Hiatus. Die Griechen dulden den Hiatus in Prosa sehr oft; häufig aber, besonders wenn das

§ 62 D. Statt der einfachen Consonanten hat der homer. D. vielfach doppelte; seltener stehen die Stummlaute doppelt: ὄππως = ὄπως (wie), ὄπποιος = att. ὄποιος (qualis), ὅττι = att. ὅτι (daß), oft die tönenden: ἔλλαβε = att. ἔλαβε (er nahm), φιλομειδής = att. φιλομειδής (gern lächelnd), εὖννητος = att. εὖ-νητος (gut gesponnen), ὅσον = att. ὅσον (wie groß), νέκυσσι = att. νέκυσι (den Leichen), ὀπίσσω = att. ὀπίσω (zurück). — Umgekehrt hat der hom. D. bisweilen einfaches  $\rho$ , wo der attische doppelte: ὠκύροος (schnell fließend) = ὠκύρροος. — Oft sind auch beide Formen neben einander üblich: Ἀχιλεὺς und Ἀχιλλεύς, Ὀδυσεὺς und Ὀδυσσεύς.

§ 63 D. Der hom. D. läßt den Hiatus in vielen Fällen zu, die wichtigsten sind folgende:

1. Bloß scheinbar ist der Hiatus bei digammirten Wörtern (§ 34 D.): κατα οἶκον d. i. κατὰ Φοῖκον (im Hause).

2. Gestattet ist er nach weichen Vocalen in Formen, bei denen die Elision nicht beliebt ist: παιδί ὅκασσεν (dem Sohne gab er).

3. Gemildert wird er durch eine Interpunction und durch den Einschnitt des Verses nach der ersten Kürze des dritten Fußes: κάθησο, ἐμῷ δ' ἐπιπάθρο μύθῳ (setze dich, und folge meinem Worte); τῶν οἱ ἕξ ἐγένοντο ἐν μεγάροισι (davon wurden ihm sechs geboren in den Gemächern).

4. Ein langer Vocal oder Diphthong wird vor einem andern in der Thesis kurz und läßt nur einen uneigentlichen oder schwachen Hiatus eintreten: Ἀτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι εὐκνήμιδες Ἀχαιοί (ihr Atriden und ihr andern wohlbeschiedenen Achäer) — — — — —. S. § 75 D. 2.

- Κρησσα aus Κρητ-ια (Preterin) (Masc. Κρης) St. Κρητ-  
 κορύσσω „ κορυθ-ιω (rüste) St. κορυθ (κόρυς Helm).  
 § 58 4. δ und in einzelnen Fällen γ verschmelzen mit nachfolgendem ε zu ζ:  
 ἔξομαι aus ἐδ-ιομαι (setze mich) St. ἐδ (τὸ ἔδος der Sitz)  
 κράζω „ κραγ-ιω (schreie) St. κραγ (Pers. κέρκαρα).

Sonstige Lautveränderungen sind:

- § 59 1. Die Umstellung (Metathesis), die am häufigsten bei ρ, λ, auch bei μ und ν eintritt:

θράσος neben θάρσος (Rühnheit)

θρώ-σκω vom St. θορ (springe) starker Aor. ἔθορον

βέ-βλη-κα „ „ βαλ (habe geworfen) „ „ ἔβαλον

τέ-θνη-κα „ „ θαν (bin gestorben) „ „ ἔθανον

τμή-σις „ „ τεμ (Schnitt) Präsens τέμνω (schneide).

Anm. In den vier letzten Beispielen ist außerdem der Vocal gedehnt.

- § 60 2. Die Schwächung einzelner Consonanten. Die wichtigsten Schwächungen sind:

a) die namentlich vor ε sehr häufige von τ in σ: ἀναισθησία (Gefühllosigkeit) statt ἀναισθητία von ἀναίσθητος (gefühllos); φᾶσί aus φανσι statt φα-ντί (sie sagen). Ueber die häufig dabei eintretende Ausstoßung des ν und dessen Ersatz § 49. A. 3, b, c. Vgl. § 187.

b) Die Schwächung von anlautendem σ vor Vocalen in den spiritus asper: ὕς (Schwein) neben σὺς, vgl. lat. su-s, ἵ-στη-μι für σι-στη-μι (stelle), vgl. lat. si-sto (§ 308, § 327, 5, 6).

- § 61 3. Die gänzliche Ausstoßung von Lauten. Wichtige Fälle sind außer den § 49 und 50 erwähnten folgende:

a) σ wird ausgestoßen, wo es bei der Flexion in der Mitte zwischen zwei Consonanten stehen sollte:

γεγράφ-θαι für γεγραφ-σθαι (geschrieben sein) St. γραφ Pr. γράφω

τέτυφ-θε „ τετυφ-σθε (seid geschlagen) „ τυπ „ τύπτω.

§ 59 D. Die Umstellung ist im hom. D. häufiger: κρατερός und κρατερός (mächtig), κάρτιστος = att. κράτιστος (der mächtigste) von κράτος (Macht), τραπ-έλομεν (vgl. § 295 D.) für ταρπ-έλομεν (wir wollen uns freuen) St. τερπ (τέρπομαι); so auch in ἔδρακον (ich sah) St. δερκ (δέρκομαι), ἐπραθον (zerstörte) St. περθ (πέρθω). Homer: ἀταρός = att. ἀτραρός (Pfad).

§ 60 D. Die Dorier, seltener die älteren Attiker, erhalten τ: dor. φαντί = φᾶσ(ν) (sie sagen), altatt. τήμερον = σήμερον (heute).

§ 61 D. Die Synkope ist bei Hom. häufiger: τίπτε = τί ποτε (was nur? warum?), ἐκέλετο = ἐ-κε-κελετο (rief) St. κελ.

b)  $\sigma$  wird sehr häufig in der Mitte zwischen zwei Vocalen ausgestoßen: λέγε-αι, λέγη (§ 38) für λεγε-σαι (wirst gesagt) St. λεγ Pr. λέγω ἐδύνα-ο, ἐδύνω statt ἐδύνασο (konntest) Präf. δύναμαι γένε-ος für γενεσ-ος (des Geschlechts) St. γενεσ (§ 166).

c) Die Ausstossung eines Vowels zwischen Consonanten im Inlaut heißt Synkope (συγκοπή): ἐ-πτ-ό-μην statt ἐ-πετ-ο-μην (flog) St. πετ (§ 326, 34). Vgl. § 51 Anm. 2.

4. Die Verdoppelung eines Consonanten. Diese ist, wenn sie § 62 nicht durch die oben (§ 47, 50b., 51, 56) angeführten Assimilationen entstanden ist, selten. Am häufigsten wird die liquida  $\varphi$  verdoppelt: ἄρρηκτος für ἄ-ρηκτος (unzerbrechlich) und regelmäßig nach dem Augment (§ 234): ἔ-ρριψα für ἐ-ριψα (ich schleuderte). Die Aspiraten können nur durch die entsprechende tenuis verdoppelt werden: Βάκχος, Σαπφώ, Ἄνθις.

### E. Lautveränderungen im Auslaute.

Wenn auf ein Wort, das auf einen Vocal auslautet, ein anderes § 63 folgt, das mit einem, gleichviel ob mit dem spiritus lenis oder asper versehenen Vocal anlautet, so entsteht der Hiatus. Die Griechen dulden den Hiatus in Prosa sehr oft; häufig aber, besonders wenn das

§ 62 D. Statt der einfachen Consonanten hat der homer. D. vielfach doppelte; seltener stehen die Stummlaute doppelt: ὅπως = ὅπως (wie), ὅποιος = att. ὅποιος (qualis), ὅτι = att. ὅτι (daß), oft die tönenden: ἔλλαβε = att. ἔλαβε (er nahm), φιλομειδής = att. φιλομειδής (gern lächelnd), εὐννητος = att. εὐ-νητος (gut gesponnen), ὅσον = att. ὅσον (wie groß), νέκυσι = att. νέκυσι (den Leichen), ὀπίσσω = att. ὀπίσω (zurück). — Umgekehrt hat der hom. D. bisweilen einfaches  $\varphi$ , wo der attische doppelte: ὠκύροος (schnell fließend) = ὠκύρροος. — Oft sind auch beide Formen neben einander üblich: Ἀχιλεὺς und Ἀχιλλεύς, Ὀδυσσεὺς und Ὀδυσσεύς.

§ 63 D. Der hom. D. läßt den Hiatus in vielen Fällen zu, die wichtigsten sind folgende:

1. Bloß scheinbar ist der Hiatus bei digammirten Wörtern (§ 34 D.): κατὰ οἶκον d. i. κατὰ Φοῖκον (im Hause).

2. Gestattet ist er nach weichen Vocalen in Formen, bei denen die Elision nicht beliebt ist: παιδί ὅπασσεν (dem Sohne gab er).

3. Gemildert wird er durch eine Interpunction und durch den Einschnitt des Verses nach der ersten Kürze des dritten Fußes: κάθησο, ἐμῷ δ' ἐπιπέλω μύθῳ (setze dich, und folge meinem Worte); τῶν οἱ ἐξ ἐγένοντο ἐνὶ μεγάροισι (davon wurden ihm sechs geboren in den Gemächern).

4. Ein langer Vocal oder Diphthong wird vor einem andern in der Thesis kurz und läßt nur einen uneigentlichen oder schwachen Hiatus eintreten: Ἀτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι εὐκνήμιδες Ἀχαιοί (ihr Atriden und ihr andern wohlbeschiedenen Achäer) — — — — —. B. § 75 D. 2.

erste Wort ein kürzeres und an und für sich wenig bedeutendes ist, wird der Hiatus vermieden. Dies geschieht auf dreifache Weise, nämlich entweder durch die Elision (Ausstoßung des Endvocals), oder durch die Rasis (Zusammenziehung der beiden Vocale), oder durch die Synizesis (Verschleifung).

§ 64 1. Die Elision oder Ausstoßung des Endvocals, deren Zeichen der Apostroph ist (§ 15), tritt nur bei kurzen Endvocalen, jedoch nie bei *v* ein, am häufigsten im Auslaut zweisylbiger Präpositionen, Conjunctionen und Adverbien: ἐπ' αὐτῷ (bei ihm) statt ἐπὶ αὐτῷ, οὐδ' ἐδύνατο (er konnte nicht einmal), ἀλλ' ἦλθεν (aber er kam); seltener im Auslaut der Nomina und Verba: οἱ πάντ' εἰσαγγέλλοντες d. i. οἱ πάντα εἰσαγγέλλοντες (die alles berichtenden).

Anm. 1. Die Präpositionen περί (um), ἄχρι und μέχρι (bis) und die Conjunction ὅτι (daß) erleiden nie die Elision.

Anm. 2. Auch in der Zusammensetzung tritt die Elision ein, jedoch ohne daß sie durch den Apostroph bezeichnet würde: ἐπ-έρχομαι aus ἐπι-έρχομαι (komme heran), aber περιέρχομαι (gehe herum).

Anm. 3. Ueber die bei der Elision eintretende Consonantenveränderung (ἐφ' ἡμέρα) § 52.

§ 65 2. Die Rasis (κρασις Mischung) richtet sich im ganzen nach den

§ 64 D. Die Elision ist bei Dichtern weit häufiger als in Prosa; so werden nicht bloß *e* und *i* auch in Nominal- und Verbalformen elidirt, sondern auch der Diphthong *αι* in den Verbalendungen *μαι*, *σαι*, *ται*, *σθαι* und *οι* in den Formen *μοί*, *σοί* (*τοί*), ebenso bei Homer *i* in ὅτι (daß).

Eine nur bei Dichtern vorkommende Veränderung des Auslautes ist die Apokope (ἀποκοπή). Apokope nennt man die Abwerfung eines kurzen Endvocals vor einem consonantisch anlautenden Worte. Die Apokope ist im hom. D. bei den Präpositionen ἀνά, κατά, παρά und bei der Conjunction ἄρα (nun) häufig, bei ἀπό und ὑπό selten; sie tritt sowohl in der Zusammensetzung, als beim Zusammentreffen zweier getrennter Wörter ein. Daß *v* von ἀν(ά) erleidet dann die im § 51 vorgeschriebenen Veränderungen; daß *τ* von κατ(ά), daß *π* von ἀπ(ό) und ὑπ(ό) wird dem folgenden Consonanten gleichgemacht: ἀνδύεται = ἀναδύεται (taucht auf), καὶ π πεδίον = κατὰ πεδίον (auf der Ebene), κάλλιπε = κατέλιπε (ließ zurück), πᾶρθετο = παρέθετο (setzte vor), ἀπ-πέμψει = ἀποπέμψει (wird abgeschickt), κατθανεῖν = καταθανεῖν (sterben).

§ 65 D. Die Rasis ist bei Homer ganz selten, z. B. ὤριστος (ὥριστος) = ὁ ἄριστος, desto häufiger bei den attischen Dichtern, z. B. οὐξ = ὁ ἐξ, κώδύρεται = καὶ ὀδύρεται (und er wehklagt), ὦναξ = ὦ ἄναξ (o Herr), χῶπόσοι = καὶ ὀπόσοι (und wie viele). — Herod. ἄλλοι = οἱ ἄλλοι (die übrigen). — Der Wegfall eines kurzen anlautenden Vocals wird bisweilen durch den Apostroph bezeichnet (§ 15); μὴ 'γῶ = μὴ ἐγῶ (ne ego), ἦδη 'ξέρχεται = ἦδη ἐξέρχεται (er kommt schon heraus).

oben (§ 36—39) über die Zusammenziehung aufgestellten Gesetzen. Sie tritt hauptsächlich nach Formen des Artikels, des Relativpronomens (namentlich  $\delta$  quod,  $\tilde{\alpha}$  quae), nach der Präposition  $\pi\rho\acute{o}$  (für, vor, lat. pro) und der Conjunction  $\kappa\alpha\iota$  (und) ein. Die durch Krasis entstandene Sylbe ist nothwendig lang. Das Zeichen der Krasis ist die Koronis (§ 16):  $\tau\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\alpha}$  (das gute) aus  $\tau\grave{\alpha} \acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\alpha}$ ,  $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$  aus  $\tau\grave{\alpha} \tilde{\alpha}\lambda\lambda\alpha$  (das andere),  $\tau\omicron\upsilon\nu\omicron\mu\alpha$  (der Name) aus  $\tau\omicron\delta\omicron\nu\omicron\mu\alpha$ ,  $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron$  (dasselbe) für  $\tau\omicron\delta\omicron\alpha\upsilon\tau\omicron$ .

Ann. 1. Der scharfe Hauch des Artikels oder Relativs behauptet sich trotz der Krasis:  $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$  (der Mann) unregelmäßig für  $\delta\acute{\alpha}\nu\eta\rho$ , in welchem Falle die Koronis wegfällt; in  $\theta\omicron\lambda\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$  aus  $\tau\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$  (das Kleid) hat der spiritus asper das  $\tau$  in  $\theta$  verwandelt (§ 52), ebenso in  $\theta\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ , das ist  $\tau\omicron\delta\epsilon\tau\epsilon\rho\omicron\nu$  (das andere), von der älteren Form  $\tilde{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ .

Ann. 2. Nur wenn der letzte der contrahirten Buchstaben  $\epsilon$  war, erhält der neuentstandene Laut  $\epsilon$  subscriptum:  $\kappa\alpha\iota\epsilon\nu$  (und in) wird  $\kappa\acute{\alpha}\nu$ , aber  $\kappa\alpha\iota\epsilon\lambda\epsilon\alpha$  (und dann)  $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha$ .

Ueber den Accent bei der Krasis § 89.

3. Die Synizesis (Verschleifung vgl. § 39) tritt beim Zusammen- § 66  
mentreffen zweier Wörter nur nach einem langen Vocal ein, besonders nach den Conjunctionen  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$  (als),  $\tilde{\eta}$  (oder),  $\tilde{\eta}$  (num?),  $\mu\eta$  (nicht) und nach  $\acute{\epsilon}\gamma\omega$  (ich):  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\omicron\upsilon$  (als nicht),  $\mu\eta\tilde{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota$  (ne alii),  $\acute{\epsilon}\gamma\omega\omicron\upsilon$  (ich nicht). Zu erkennen ist sie nur bei Dichtern, welche die zwei verschleiften Sylben als eine zählen.

Kein griechisches Wort lautet auf einen andern Con- § 67  
sonanten aus als auf die tönenden Consonanten  $\nu$ ,  $\rho$  und  $\varsigma$  ( $\xi$ ,  $\psi$ ). Die einzigen Ausnahmen sind: die Negation  $\omicron\upsilon\kappa$  (vor Consonanten  $\omicron\upsilon$ , § 69) und die Präposition  $\acute{\epsilon}\kappa$  (aus) (vor Vocalen  $\acute{\epsilon}\xi$ ), welche sich dem folgenden Worte so eng anschließen, daß ihr  $\kappa$  gewissermaßen nicht im Auslaut steht.

Wenn ein anderer als die drei erwähnten Consonanten im Auslaut stehen sollte, so wird er in der Regel abgeworfen:

$\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota$ (Honig, mel)	für $\mu\epsilon\lambda\iota\tau$ (Genit. $\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota\tau\text{-}\omicron\varsigma$ )	} vgl. § 147, b.
$\sigma\acute{\omega}\mu\alpha$ (Leib)	„ $\sigma\omega\mu\alpha\tau$ (Genit. $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha\tau\text{-}\omicron\varsigma$ )	
$\tilde{\eta}\sigma\alpha\nu$ (sie waren)	„ $\tilde{\eta}\sigma\alpha\nu\tau$ (vgl. lat. erant).	

Stumme Zahnlaute verwandeln sich in diesem Falle öfters in das tönende  $\varsigma$ :

$\pi\rho\acute{o}\varsigma$	für $\pi\rho\omicron\tau$ aus $\pi\rho\omicron\tau\acute{\iota}$ (zu) (Hom.)
$\delta\acute{o}\varsigma$	„ $\delta\omicron\theta$ „ $\delta\omicron\theta\iota$ (gib)
$\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$	„ $\tau\epsilon\rho\alpha\tau$ (Wunderzeichen) Gen. $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\text{-}\omicron\varsigma$ .

Ann. Griechisches  $\nu$  ist daher oft an die Stelle eines ursprünglichen  $\mu$  getreten: Acc. S.  $\theta\epsilon\acute{o}\nu$  für  $\theta\epsilon\omicron\mu$  (§ 134, 4) = lat. deu-m,  $\acute{\epsilon}\text{-}\varphi\eta\text{-}\nu$  (sprach) für  $\acute{\epsilon}\text{-}\varphi\eta\text{-}\mu$  vgl.  $\varphi\eta\text{-}\mu\iota$ .

§ 68 Gewisse Wörter und Wortformen haben im Auslaut nach einem kurzen Vocal ein bewegliches  $\nu$  ( $\nu$  ἐφελκυστικόν). Das  $\nu$  tritt ein vor vocalisch anlautenden Wörtern — wodurch der Hiatus vermieden wird — und vor größeren Interpunctionen. Dichter benützen es auch vor Consonanten. Auch am Ende des Verses wird es von vielen gesetzt, um den Ausgang volltönender zu machen.

Die Wörter und Wortformen, die ein bewegliches  $\nu$  haben, sind folgende:

1. Die Dative des Plurals auf  $\sigma\iota(\nu)$ :  $\pi\tilde{\alpha}\sigma\iota\nu$  ἔδωκα (allen gab ich), aber  $\pi\tilde{\alpha}\sigma\iota$  δοκεῖ οὕτως εἶναι (allen scheint es so zu sein).

2. Die ihnen ähnlichen Ortsbestimmungen auf  $\sigma\iota(\nu)$ : Ἀθῆνῃσιν ἦν (zu Athen war), aber Ἀθῆνῃσι τόδε ἐγένετο (zu Athen geschah dies).

3. Die einzelnen Wörter εἴκοσι( $\nu$ ) (zwanzig), πέρυσι( $\nu$ ) (voriges Jahr) und παντάπᾱσι( $\nu$ ) (gänzlich): εἴκοσιν ἄνδρες (zwanzig Männer) aber εἴκοσι γυναῖκες (zwanzig Frauen).

4. Die dritte Person des Singulars auf  $\epsilon(\nu)$ : ἔσωσεν αὐτούς (er rettete sie), aber ἔσωσε τοὺς Ἀθηναίους (er rettete die Athener).

5. Die dritte Person des Plurals wie des Singulars auf  $\sigma\iota(\nu)$ : λέγουσιν εὖ (sie sprechen gut), aber λέγουσι τοῦτο (sie sprechen dies), δεικνύσιν ἐκεῖσε (er zeigt dorthin), aber δεικνύσι τὸν ἄνδρα (er zeigt den Mann).

§ 69 Anm. 1. Ebenso nimmt οὐ (nicht) nur vor Vocalen ein  $\kappa$  an, daß vor dem spiritus asper (§ 52) in  $\chi$  übergeht: οὐ φησι (er sagt nicht), οὐκ αὐτός (nicht er selbst), οὐχ οὕτως (nicht so). Das  $\kappa$  zeigt sich auch in οὐκέτι und μηκέτι (nicht mehr).

Anm. 2. ἐκ (aus) lautet vor Vocalen ἐξ [lat. ex]: ἐκ τῆς πόλεως (aus der Stadt), ἐξ ἀκροπόλεως (aus der Akropolis oder Burg), ἐκλέγω (sage heraus), ἐξέλεγον (sagte heraus).

Anm. 3. Ohne bestimmten Anlaß verlieren die Wörter οὕτως (so), Adverbium von οὗτος (dieser), ἄχρις, μέχρις (bis) häufig das auslautende  $\varsigma$ .

Für πολλάκις (oft) kommt nur bei Dichtern vor Consonanten bisweilen πολλάκι vor.

§ 68 D. Zu den Wörtern, welche ein bewegliches  $\nu$  haben, kommen bei Hom. noch die Ortsadverbien auf  $\theta\epsilon(\nu)$ : ἄνευ $\theta\epsilon(\nu)$  (von fern), πάροι $\theta\epsilon(\nu)$  (von vorn, vormalß), die Partikeln καί( $\nu$ ) (etwa) und νύ( $\nu$ ) (nun).

Der neuion. D., welcher das Zusammentreffen von Vocalen nicht scheut, läßt das bewegliche  $\nu$  weg; über das  $\kappa$  von οὐκ vor einem spiritus asper § 52 D.

§ 69 D. Homer hat außer πολλάκι auch ὁσάκι, τοσσάκι, μεσσηγύ (zwischen) neben μεσσηγύς u. a.



## Capitel 4.

## Von der Syllbenabtheilung und von der Quantität.

## A. Syllbenabtheilung.

Die Syllben (συλλαβή Zusammenfassung) werden in griechischen § 70 Wörtern nach folgenden Regeln abgetheilt.

Jeder Vocal, der vor einem andern steht, wird, wenn er nicht mit diesem einen Diphthong bildet oder durch Synizese mit ihm verschleift ist (§ 39), als eine besondere Syllbe gerechnet: ἰατρός (Arzt) dreisyllbig.

Ein Consonant, der zwischen zwei Vocalen steht, gehört zur zweiten § 71 Syllbe: ἔχει (er hat), οὗτος (dieser), ἑκάνος (fähig).

Zwei und mehrere Consonanten gehören in der Regel zum folgenden Vocal: ἄπλοῦς (einfach), ἄριστερός (link), ἔσχον (ich erhielt), ἐχθρός (feind); ebenso Doppelconsonanten: ὄψομαι (ich werde sehen), ἔζω (ich setze).

Ausnahmen. 1) Die Liquidā und Nasale schließen sich dem vor- § 72 hergehenden Vocal an: ἄρμα (Wagen), ἀδελφός (Bruder), καυχάζω (lache), ἔνδον (drinnen), ἄμφω (beide, ambo). Nur μν wird zur nachfolgenden Syllbe gezogen: κάμνω (leide). 2) Von zwei gleichen Consonanten gehört der erste zur ersten, der zweite zur zweiten Syllbe: ἵππος (Pferd), βάλλω (werfe), Πύρρος. Dasselbe geschieht bei der Verbindung der Aspiraten mit den entsprechenden Tenuen: ἄτθις, βάπχος, εἰπφώ.

Zusammensetzungen theilt man nach den Bestandtheilen ab, aus § 73 denen das Wort zusammengesetzt ist: συνέχω (halte zusammen), ἐξάγω (treibe heraus).

## B. Quantität.

In Bezug auf die Quantität (Länge und Kürze) der Syllben gelten § 74 im allgemeinen dieselben Gesetze für das griechische wie für das lateinische. Eine wesentliche Ausnahme besteht aber darin, daß im griechischen nicht ein Vocal vor dem andern kurz zu sein braucht: θωή (Fuße), λαός (Volk), βέλτιον (besser). Auch gelten im griechischen durchaus nicht die lateinischen besonderen Regeln für die Endsyllben.

Eine Syllbe ist von Natur lang, wenn sie einen langen Vocal § 75

§ 74 D. Selten werden Diphthonge und lange Vocale vor Vocalen innerhalb eines Wortes verkürzt: Hom. ολος (qualis — —), βέλῃαι mit kurzem η.

§ 75 D. 1) Die Quantität der doppelzeitigen Vocale ist überhaupt, besonders aber bei Hom. oft schwankend: ἴομεν (eamus), ἄρεσ ἄρεσ (o Ares, Ares — — —).

2) Eine auf einen langen Vocal oder Diphthong ausgehende Endsyllbe wird bei Hom. und in den Chören der Tragiker vor einem folgenden Vocal verkürzt: οἱκοι ἔσαν (sie waren daheim — — —), ἡμῶν ἐν (sitzend in — — —).

oder Diphthong enthält: ὑμεῖς (ihr), κρίνω (entscheide), ᾄδω (singe). Das Erkennen der Quantität wird im griechischen durch die Schrift sehr erleichtert: δόμος (Gemach, Haus), δῶμα (Haus), in anderen Fällen durch den Accent (§ 83, 84); das übrige kann man nur aus dem Gebrauch lernen und findet man im Lexikon bestimmt.

Anm. Jede zusammengezogene Sylbe ist lang: ἄκων (ungern) = ἄέκων, ἱρός = ἱερός (heilig).

§ 76 Eine Sylbe wird durch Position lang, wenn auf einen Vocal zwei oder mehrere Consonanten oder ein Doppelconsonant folgt, sei es nun, daß

- a) beide Consonanten oder der Doppelconsonant in einem und demselben Worte stehen: χάρις (Freude — —), ἔξις (Haltung — —), Κάστωρ (— —), oder daß
- b) der erste das erste Wort schließt, der oder die andern das zweite beginnen: θεὸς δέ (der Gott aber — — —), ἐν τούτῳ (unterdeß — — —); oder daß
- c) beide oder der Doppelconsonant zu Anfang des zweiten Wortes stehen: τὰ κτήματα (die Güter — — —), ὁ ζῶν (der lebende — —).

Anm. Wenn der so gestellte Vocal schon von Natur lang ist, so muß das in der Aussprache wohl bezeichnet werden: das α von πράσσω (handle) lautet anders als das von τᾶσσω (ordne), obgleich beide Wörter im Verse einen Spondeus ausmachen, das von μάλλον (lieber) anders als das von κάλλος (Schönheit), obgleich beide einen Trochäus bilden.

§ 77 Wenn ein von Natur kurzer Vocal vor einem Stummmlaut mit folgendem λ, ρ, ν, μ steht, so kann die Sylbe entweder kurz oder lang sein: τέκνον (Kind — —), τυφλός (blind — —), τί δρᾷς; (was thust du? — —).

Vgl. § 63 D. 4. Diejenigen Wörter aber, welche mit Digamma (§ 34 D.) anlauteten, lassen bei Homer einen vorhergehenden Vocal lang: κάλλει τε στέλβων καὶ εἰμασιν (— — — — — — — —) (von Schönheit und Kleidern glänzend).

§ 77 D. Bei Homer macht der Stummmlaut mit folgendem λ, ρ, ν, μ fast regelmäßig Position: τέκνον τί κλάεις; Kind, was weinst du? (— — — — —), ὕπνος πανδαμάτωρ der allbezwingende Schlaf (— — — — —). Ja selbst einfaches anlautendes λ, ρ, ν, μ hat in manchen Wörtern die Kraft, den kurzen anlautenden Vocal des vorhergehenden Wortes zu verlängern: καλήν τε μεγάλην τε eine schöne und große (— — — — —). Dieselbe Wirkung hat δ im Stamme δι (δεισάι fürchten) und in δήν (lange).



Doch ist die Sylbe nothwendig lang:

§ 78

- a) wenn der Stummmlaut am Schlusse des ersten, der flüssige oder Nasenlaut zu Anfang des zweiten Wortes steht: ἐκ νηῶν (aus den Schiffen — — —), und in Zusammensetzungen, in denen der Stummmlaut dem ersten Bestandtheil angehört: ἐκλέγω (ich sage heraus — — —);
- b) wenn ein weicher Stummmlaut (β, γ, δ) mit λ, μ oder ν zusammentritt: βιβλος (Buch — —), τάγμα (Aufgabe — —), ἐχιδνα (Natter — — —).

## Capitel 5.

### Von der Betonung.

Die allgemeinen Regeln über die Betonung der Wörter sind § 79 folgende:

1. Jedes Wort muß einen und kann nie mehr als einen Hauptton haben, welcher der Accent schlechthin genannt wird: πολυ-  
πραγμοσύνη (Vielgeschäftigkeit), ἀπαρασκευάστος (unvorbereitet). Ueber die Benennung der Wörter nach dem Accent § 17, 19, 21.

2. Es gibt zwei Arten von Accenten, den scharfen Ton oder § 80  
Acutus (ὀξεῖα) und den gedehnten oder Circumflex (περισπωμένη). Ueber die Bezeichnung beider § 17, 21.

3. Der scharfe Ton (Acutus) kann auf kurzen und langen, der § 81  
gedehnte (Circumflex) nur auf solchen Sylben stehen, die von Natur lang sind, als: λέγω (ich sage), λήγω (ich höre auf), καλός (schön), ἀληθής (wahr), ἄνθρωπος (Mensch), κείμενος (liegend), κεῖται (liegt), σῶμα (Leib), εὖ (gut).

4. Der scharfe Ton (Acutus) kann überhaupt nur auf einer § 82  
der drei letzten Sylben und auf der drittletzten nur dann stehen, wenn die letzte kurz ist: ἄποικος (Colonist), aber nicht ἄποικου (Genit.); ἔλεγον (ich sagte), aber nicht ἔλεγον (wurde gesagt).

5. Der gedehnte Ton (Circumflex) kann überhaupt nur auf § 83  
einer der beiden letzten Sylben und auf der vorletzten nur dann stehen, wenn die letzte von Natur kurz ist: σῦκον (Feige), aber nicht σῦκου (Genit.); σῶμα (Leib), aber nicht σῶματος (Genit.); πράξις (Handlung), aber nicht πράξεις (Nom. Plur.)

Anm. 1. Die Positionslänge der Endsylbe hindert den gedehnten Ton (Circumflex) nicht auf der vorletzten Sylbe zu stehen: αὐλαξ (Furche)

Gen. *αῦλᾰκος*, wohl aber die Naturlänge, wenn sie neben der Positionslänge vorhanden ist: *θώραξ* (Harnisch) Gen. *θώρακος*. Vgl. § 145.

Anm. 2. Ausnahmen von 4 und 5 werden in der Flexionslehre einzeln aufgeführt werden. Zu merken ist besonders, daß bei den Endsyllben auf *αι* und *οι* die meisten Ausnahmen eintreten: *ἄποικοι*, obgleich *οι* lang ist, *γνώμαι* (Meinungen), *τύπεται* (er wird geschlagen). Vgl. § 108, § 122 D. 3, § 133, § 157, § 229, § 268.

§ 84 6. Eine vorletzte Sylbe, welche von Natur lang ist, kann, wenn die Endsyllbe von Natur kurz ist, keinen andern Accent als den Circumflex haben: *φεῦγε* (fliehe) nicht *φεύγε*, *ἦρχον* (ich herrschte) nicht *ἦρχον*, *ἦλιξ* (Altersgenosse) nicht *ἦλιξ* (Gen. *ἦλικος*), *Κρατῖνος* nicht *Κρατῖνος*. Wohl aber kann sie unbetont sein: *εἰπέ* (sprich), *ἄνθρωπος* (Mensch).

Anm. 1. Scheinbare Ausnahmen wie *ὥστε* (so daß), *ἦδε* (diese) erklären sich aus der Lehre von der Inclination (§ 94).

Anm. 2. Von diesen Fällen abgesehen ist das Gesetz so fest, daß man oft aus dem Ton der vorletzten Sylbe auf die Quantität dieser oder der Endsyllbe schließen kann: *ἴθι* (gehe) (*ι*), *πρῶτα* (prima, Rom. Plur.) (*ᾱ*), *γυναῖκας* (Frauen, Acc. Plur.) (*ᾱ*), *γνώμας* (Meinungen, Acc. Pl.) (*ᾱ*).

§ 85 7. Die zusammengesetzten Wörter haben in der Regel den Ton auf dem vorletzten Theile des Wortes, so weit es nach § 82 ff. möglich ist: *ἄπ-ιθι* (gehe fort), *ἄ-φιλος* (freundlos), *φιλό-γυνος* (Frauenfreund), *ἀπό-δος* (gib zurück), *παρ-έν-θες* (lege dazu hinein). (Vgl. § 359 Anm. 2.)

§ 86 Der Accent eines Wortes wird durch die lautlichen Veränderungen, welche ein Wort erfährt, so wie durch die Berührung eines Wortes mit andern im Zusammenhange der Rede in verschiedener Weise verändert. Nämlich:

1. Jedes Orhytonon dämpft im Zusammenhange der Rede seinen scharfen Ton, so daß an die Stelle des Acutus der Gravis tritt (vgl. § 20). Die einzige Ausnahme macht *τίς* (wer?) § 214.

§ 87 2. Bei einer Zusammenziehung innerhalb eines Wortes gelten folgende Accentregeln. Die durch Zusammenziehung entstandene Sylbe hat, insofern nicht die allgemeinen Regeln (§ 82—84) eine andere Betonung fordern,

a) keinen Accent, wenn keine der beiden zu contrahirenden Sylben ihn hatte: *γένεος γένους* (des Geschlechts), *τίμας τίμᾱ* (ehre);

b) den Acutus, wenn die zweite der zu contrahirenden Sylben ihn hatte: *τιμαόντων τιμώντων* (der ehrenden), vgl. § 83, *ἑσταώς ἑστῶς* (stehend); dagegen *ἑστῶτος* aus *ἑσταότος* nach § 84;

c) in jedem andern Falle den Circumflex: *τιμάοντες τιμῶντες* (die ehrenden) vgl. § 84, *τιμάει τιμᾱ* (er ehrt), *χρυσέου χρυσοῦ* (des goldenen), *λεοντεῶν λεοντῶν* (der Löwenhäute).

§ 88 3. Bei der Elision (§ 64) verlieren orhytonirte Präpositionen und

Conjunctionen ihren Accent gänzlich, alle anderen Wortarten werfen ihn auf die vorhergehende Sylbe als Acutus zurück: ἐπ' αὐτῷ (an ihm) = ἐπὶ αὐτῷ, οὐδ' ἐδυνάμην (ich konnte nicht einmal) = οὐδὲ ἐδυνάμην, εἰμ' Ὀδυσσεύς (ich bin Odysseus) = εἰμὶ Ὀδυσσεύς, ἑπτ' ἦσαν (sieben waren) = ἑπτὰ ἦσαν.

4. Bei der *Psasis* (§ 65) geht der Accent des ersten Wortes § 89 verloren: τὰγαθὰ = τὰ ἀγαθὰ (bona), τοῖμάτιον (das Kleid) = τὸ ἱμάτιον. Nur wenn Paroxytona die erste Sylbe durch die *Psasis* in eine Naturlänge umwandeln, wird diese circumflectirt: τὰ ἄλλα (alia) gibt τᾶλλα, τὸ ἔργον (das Werk) τοῦργον. Doch schreiben einige τᾶλλα, τοῦργον gegen § 84.

Ueber die Veränderungen des Tons bei der Declination § 107 bis 109, über den Accent der Verba § 229 und § 331—333.

Die zweisylbigen Präpositionen mit Ausnahme von ἀμφί, § 90 ἀντί, ἀνά, διά werfen ihren Accent auf die erste Sylbe, wenn sie dem Nomen oder Verbum, zu dem sie gehören, nachgestellt werden: τούτων περὶ darüber (περὶ τούτων); ebenso wenn sie, adverbialisch gebraucht, das Verbum sein in sich schließen, als πάρα = πάρεστι (es ist da, dabei), ἐνι (es ist darin, ist möglich). Diese Zurückziehung des Tons heißt *Anastrophe*. Vgl. § 446.

Einige einsylbige und zweisylbige Wörter schließen sich dem Tone § 91 nach so eng an das vorhergehende Wort an, daß sie in der Regel ihren eigenen Accent aufgeben. Man nennt solche Wörter *encliticae* (ἐγκλιτικά λέξεις) d. h. hinneigende, an das vorhergehende Wort sich anlehrende Wörter:

Encliticā sind folgende Wörter:

§ 92

1. Das unbestimmte Pronomen τις, τι (irgend einer, irgend etwas) durch alle Formen (§ 214).

2. Die drei persönlichen Pronomina in den Formen μοῦ, μοί, μέ (mei, mihi, me), σοῦ, σοί, σέ (tui, tibi, te), οὖ, οἷ, ἔ (sui, sibi, se), σφωίν (ihnen beiden) und σφίσι(ν) (ihnen).

3. Der Indicativ des Präsens von εἰμὶ (ich bin) und φημί (inquam) in allen zweisylbigen Formen (§ 312, 315).

4. Die unbestimmten Adverbia πού oder poet. ποθί (irgendwo), πῇ (irgendwie), ποί (irgendwohin), ποθεν (irgendwoher), ποτέ (irgendwann), πώς (irgendwie), πῶ (noch).

§ 90 D. Präpositionen, deren Endsylbe durch Elision verloren geht, haben auch dann nicht den Accent, wenn sie die § 90 bezeichnete Stellung einnehmen. Hom. τῇσι παρ' εἰνάεττος χάλκιστον (bei diesen schmiedete ich neun Jahre lang).

§ 92 D. Die ionische Nebenform von εἶ (du bist) εἷς ist enclitisch, ebenso σφέας (Acc. Pl. sie) = att. σφέας, μέν (ihn, sie), und andere § 205 D. aufgeführte Formen.

5. Die Partikeln γέ (quidem), τέ (und), τοί (wahrlich), poet. νύν oder νύ (nun), hom. κέν oder κέ (etwa, wohl), ῥά (ἄρα, also), hom. θήν (wahrlich), πέρ (sehr) und δέ in der Bedeutung hin so wie als demonstratives Anhängsel (Vgl. § 212).

§ 93 Diese Wörter lehnen sich ihrem Tone nach in folgender Weise an das vorhergehende Wort an:

- a) Ein vorhergehendes Orthotonon läßt seinen scharfen Ton ungedämpft (§ 20), und dieser reicht dann für die Enklitica mit aus: ἀγαθόν τι (etwas gutes), αὐτός φησιν (er selbst sagt).
- b) Nach einem Perispomenon geht der Accent der Enklitica spurlos verloren: ὁρῶ τινας (ich sehe einige), εὖ ἐστίν (es ist gut), τιμῶ σε (ich ehre dich).
- c) Nach einem Paroxytonon geht der Accent einsylbiger Enkliticä spurlos verloren, zweisylbige aber behalten ihren Accent: φίλος μου (ein Freund von mir), λόγος τις (eine Rede), aber λόγοι τινές (einige Reden), λόγων τινῶν (Gen. Plur.)
- d) Proparoxytona und Properispomena behalten ihren Accent, erhalten aber von der nachfolgenden Enklitica noch einen zweiten Accent als Acutus auf die Endsyllbe, welcher ungedämpft bleibt und für die Enklitica mit ausreicht: ἄνθρωπός τις (ein Mensch), βέβαιοί εἰσιν (sie sind fest), σῶμά γε (der Leib wenigstens), παῖδες τινες (einige Knaben), πόλεώς τινος (irgend einer Stadt).
- e) Atona (§ 97) erhalten den Accent nachfolgender Enkliticä als Acutus: οὐ φησιν (er sagt nicht), ὥς τε (und wie).

§ 94 Anm. Mehrere einsylbige Wörter sind mit nachfolgenden Enkliticis zu einem Worte verwachsen, so ὥστε (so daß), εἴτε (sive), οὔτε (neque), μήτε (desgl.), οἷός τε (fähig), ὅστις (wer), ἥτοι (wahrlich), καίτοι (und doch); dahin gehört auch das § 92, 5 erwähnte δε: οἴκαδε (nach Hause), ὅδε (dieser da). Diese Wörter machen zum Theil scheinbare Ausnahmen von § 79 und § 84.

§ 95 f) Wenn mehrere Enkliticä auf einander folgen, so wirft jede ihren Accent auf die vorhergehende: εἰ τίς μοί φησὶ ποτε (wenn einer mir je sagt).

§ 96 Die Enkliticä behalten in gewissen Fällen ihren Accent (werden orthotonirt), nämlich:

1. Wenn eine Enklitica das erste Wort im Satze ausmacht, also nichts hat, woran sie den Ton anlehnen könnte: τινές λέγουσι (einige sagen). Indes ist diese Stellung selten.

2. Wenn eine Enklitica mit Nachdruck gesetzt wird: σὲ λέγω (ich meine dich — keinen andern), εἰ ἐστίν (wenn es wirklich so ist). Na-

mentlich erhält ἔστι den Ton und zwar auf die vorletzte Sylbe, wenn es existiren oder erlaubt, möglich sein bedeutet: ἔστι θεός (es gibt einen Gott), οὐκ ἔστιν (es ist nicht erlaubt, nicht möglich). Vgl. § 315, Anm. 2.

3. Nach der Elision: ταῦτ' ἔστι ψευδῆ (dies ist falsch) = ταῦτά ἐστι ψευδῆ.

4. Zweisylbige Enclitica in dem § 93 c erwähnten Falle.

Atona d. h. tonlose Wörter (auch wohl procliticae oder vorwärts § 97 neigende) werden mehrere einsylbige Wörter genannt, welche so wenig Selbständigkeit haben, daß sie sich an das nachfolgende Wort dem Tone nach anlehnen.

Es sind folgende:

1. vom Artikel die Formen ὁ, ἡ, οἱ, αἱ;

2. die Präpositionen ἐν (in mit dem Dat.), ἐς oder εἰς (in mit dem Accus.), ἐκ oder ἐξ (aus);

3. die Conjunctionen εἰ (wenn) und ὥς (wie, daß), die letztere auch in ihrem Gebrauch als Präposition (zu);

4. die Negation οὐ oder οὐκ (οὐχ).

Anm. οὐχ, ein nachdrücklicheres οὐ, ist immer betont.

Den Accent erhalten die Atona nur in zwei Fällen, nämlich: § 98

a) wenn sie zu Ende des Satzes stehen, also kein nachfolgendes Wort haben, dem sie sich anschließen könnten: φης ἢ οὐ; (sagst du es oder nicht?);

b) wenn eine Enclitica folgt, welche ihren Accent zurückwirft: οὐ φησι (er sagt nicht), vgl. § 93 e.

Anm. ὥς (wie) erhält, wenn es von Dichtern dem Worte, welches verglichen wird, nachgestellt ist, den Acutus: θεὸς ὥς wie ein Gott.

Dem Accent nach unterscheidet man folgende Partikeln: ἢ als, § 99 oder, und ἢ wahrlich oder Fragewort (lat. num); ἄρα nun, also, und ἄρα Fragewort; νῦν jetzt und enclit. νύ(ν) nun (Uebergangspartikel); ὥς wie und ὡς so (über die Schreibart ὡς vgl. § 217); οὐκοῦν also, οὐκὸν nicht also.

## II. Flexionslehre.

### A. Flexion des Nomens und Pronomens.

#### Capitel 6.

##### Von der Declination der Substantiva und Adjectiva.

Die Flexionslehre ist die Lehre von den Formen, welche die Nomina, § 100 Pronomina und Verba zur Bezeichnung ihrer Beziehung im Satze annehmen.

Man unterscheidet bei der Flexion Stamm und Endung; Stamm ist das feststehende, Endung das bewegliche, was dem Stamme zur Bezeichnung verschiedener Beziehungen angehängt wird.

Verschieden von der Endung ist der Ausgang eines Wortes, das heißt jeder Laut oder jede beliebige Anzahl von Lauten, welche am Schlusse eines Wortes stehen. So haben λόγος und γένος den gemeinsamen Ausgang os. Aber Endung ist in dem ersteren Worte s und das zweite hat gar keine Kasusendung (§ 164).

Die Flexion der Nomina und Pronomina heißt Declination. Da die Nominal- und Pronominalstämme nach Kasus abgewandelt werden, so heißen die an sie tretenden Endungen Kasusendungen. Die Form, welche dadurch entsteht, daß eine Kasusendung an einen Stamm antritt, heißt Kasusform. So ist πράγματ-ος eine Kasusform vom Stamme πραγματ, mittelst der Kasusendung -ος gebildet.

Man muß sich besonders hüten, den Stamm mit dem Nominativ zu verwechseln. Der Nominativ ist schon selbst eine Kasusform und vom Stamme oft ganz verschieden. So ist der Nominativ des Stammes πραγματ πράγμα (Sache), λόγο-s (Rede) ist der Nominativ des Stammes λογο\*), der z. B. in dem zusammengesetzten Worte λογογράφος (Redenschreiber) erscheint.

Die Griechen unterscheiden in der Declination:

1. Drei Numeri: den Singular für die Einzahl, den Dual für die Zweizahl, den Plural für die Mehrzahl.

2. Fünf Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vocativ. Der Dual hat nur zwei Kasusformen, eine für den Nominativ, Accusativ und Vocativ, die andere für den Genitiv und Dativ. Im Plural ist der Vocativ immer dem Nominativ gleich.

3. Drei Geschlechter: Masculinum, Femininum, Neutrum.

Das Geschlecht erkennt man:

§ 101 1. Aus gewissen allgemeinen Geschlechtsbestimmungen, in denen die griechische Sprache fast ganz mit der lateinischen übereinstimmt. Nämlich außer der in der Natur der Dinge begründeten Regel, daß die Bezeichnungen männlicher Personen Masculina, die weiblicher Feminina sind, ist folgendes zu merken:

§ 102 a) Die Namen der Flüsse und Winde (Fluß- und Windgötter) und der Monate (ὁ μήν der Monat) sind Masculina: ὁ Εὐρώτας (der Fluß Eurotas), ὁ Ζέφυρος (der Westwind), ὁ Ἑκατομβαιών (der Monat Hekatombaeon).

\*) Der Stamm wird hier immer durch gesperrte Schrift bezeichnet und wie alle nicht wirklich gebräuchlichen Formen unbetont gelassen.

b) Die der Bäume, der Länder (ἡ γῆ das Land), Inseln (ἡ § 103 νῆσος die Insel) und der meisten Städte sind Feminina: ἡ δρυς (die Eiche), ἡ Ἀρκαδία (Arkadien), ἡ Λέσβος (die Insel Lesbos), ἡ Κολοφών (die Stadt Kolophon), aber τὸ Ἄργος (die Stadt Argos), τὰ Λεῦκτρα (die Stadt Leuktra). Auch die meisten abstracten Substantiva, d. i. solche, die einen Zustand, ein Verhältniß, eine Handlung oder Eigenschaft bezeichnen, sind Feminina: ἡ ἐλπίς (die Hoffnung), ἡ νίκη (der Sieg), ἡ δικαιοσύνη (die Gerechtigkeit), ἡ ταχύτης (die Schnelligkeit).

c) Neutra sind viele Benennungen der Früchte: τὸ σῦκον (die § 104 Feige), die meisten Deminutiva sowohl männlicher als weiblicher Wörter: τὸ γερόντιον Demin. von ὁ γέρων (der Greis), τὸ γύναιον Demin. von ἡ γυνή (die Frau), ferner jeder Name und jedes Wort, das bloß als Wort angeführt wird: τὸ ἄνθρωπος (der Name Mensch), τὸ δικαιοσύνη (der Begriff Gerechtigkeit), so namentlich die Namen der Buchstaben: τὸ ἄλφα, τὸ σίγμα.

2. Am Auslaut des Stammes oder des Nom. Sing. erkennt § 105 man das Geschlecht nach § 113, § 125, § 137—140.

3. Nach der Declination kann man namentlich das Neutrum vom Masculinum und Femininum unterscheiden, denn alle Neutra haben

- a) keinen vom Accusativ verschiedenen Nominativ oder Vocativ,
- b) kein s als Kasuszeichen des Nominativ Singularis,
- c) keine andere Endung im Nominativ, Accusativ und Vocativ des Plural als α.

Die griechische Sprache bedient sich wie die deutsche des bestimmten § 106 Artikels. Die Formen des Artikels sind folgende:

Sing.	Nom. Gen. Dat. Acc.	ὁ τοῦ τῷ τόν	der des dem den	ἡ τῆς τῇ τῇν	die der der die	τό τοῦ τῷ τό	das des dem das
Dual.	N. A. G. D.	τῷ τοῖν	die der, den	(τά) od. τῷ (ταῖν) od. τοῖν	die der, den	τῷ τοῖν	die der, den
Plur.	Nom. Gen. Dat. Acc.	οἱ τῶν τοῖς τούς	die der den die	αἱ τῶν ταῖς τάς	die der den die	τά τῶν τοῖς τά	die der den die

Anm. Die Dualformen τά und ταῖν werden fast immer durch τῷ, τοῖν ersetzt.



Ueber die Betonung der Nomina gilt folgendes allgemeine für die ganze Declination:

- § 107 a) Der Ton bleibt so lange unverändert auf der Sylbe, auf welcher er im Nominativ stand, als es die allgemeinen Accentgesetze gestatten: *ἄνθρωπος* (Mensch) *ἄνθρωπε* (Vocativ), *σῦκον* (Feige) *σῦκα* (N. Pl.) Ausnahmen § 121 und 142, § 181, 2.
- b) Wenn aber durch die Länge der Endsyllbe oder durch Zuwachs am Ende die ursprüngliche Betonung unmöglich wird, so rückt der Accent dem Ende des Wortes nur gerade um so viel näher und verändert sich nur so viel als unbedingt nothwendig ist: *ἄνθρωπος* (Mensch) Gen. S. *ἄνθρωπον*, Dat. Pl. *ἄνθρώποις*; *σῶμα* (Leib) Gen. S. *σώματος*, Gen. Pl. *σωμάτων*; *τείχος* (Mauer) Gen. S. *τείχους*.
- § 108 c) Die Ausgänge *οι* und *αι* des Nom. Pl. gelten für den Accent nicht als Längen, also: *ἄνθρωποι*, *γνώμαι* (*γνώμη* Meinung). Vgl. § 83 Anm. 2.
- § 109 d) Die Genitive und Dative aller Numeri können, wenn die Endsyllbe lang ist, auf dieser niemals den Acutus, sondern nur den Circumflex haben: *ποταμοῦ* Gen. S. von *ποταμός* (Fluß), *τιμῇ* Dat. S. von *τιμή* (Ehre), *ποδῶν* Gen. Pl. von *πούς* (Fuß), *μηνῶν* Gen. Dual. von *μήν* (Monat).
- § 110 Ursprünglich gab es nur eine einzige Declination, weshalb noch vieles gemeinsame geblieben ist, was wir unten, § 173, zusammenstellen. Nach dem Auslaut der Stämme unterscheiden wir aber zwei Hauptdeclinationen:
1. die erste Hauptdeclination (vocalische Declination), welche die Stämme auf *α* und *ο* umfaßt, und
  2. die zweite (consonantische) Hauptdeclination, welche die Stämme auf Consonanten, aber auch die auf die weichen Vocale *ι*, *υ*, auf Diphthonge und eine kleine Anzahl von Stämmen auf *ο* umfaßt.
-

# Erste Hauptdeclination

(vocalische Declination).

Die erste Hauptdeclination zerfällt wieder in zwei Declinationen, nämlich § 111

A. Die Α-Declination

B. Die Ν-Declination.

Das beiden gemeinsame wird unten, § 134, zusammengestellt werden.

A. Die Α-Declination,

gemeiniglich erste Declination genannt.

Die Α-Declination umfaßt diejenigen Wörter, deren Stamm auf α § 112 ausgeht. Dies α wird aber in gewissen Fällen zu η. Demnach entspricht die Α-Declination der Griechen zugleich der Α- oder ersten und der Ε- oder fünften Declination der lateinischen Sprache.

Die Α-Declination umfaßt nur Masculina und Feminina. Die § 113 beiden Geschlechter unterscheiden sich am leichtesten im Nom. Sing., in welchem die Masculina s, die Feminina keine Casusendung annehmen.

Die Ausgänge des Nom. Sing. sind demnach für die Feminina α, η, für die Masculina ᾱs, ηs.

## 1. Feminina.

Beispiele:		χώρα Land	γλῶσσα Zunge	τιμή Ehre	§ 114
Stämme:		χωρα [terra]	γλωσσα	τιμα	
Sing. Nom.	ἡ	χώρα [terra]	γλῶσσᾱ	τιμή	
	τῆς	χώρας	γλώσσης	τιμῆς	
	τῇ	χώρα [terrae]	γλώσση	τιμῇ [re-i]	
	τὴν	χώρα-ν [terra-m]	γλῶσσᾱ-ν	τιμή-ν [re-m]	
	ὦ	χώρα [terra]	γλῶσσᾱ	τιμή	
Dual. N. A. B.	(τᾶ) τῶ	χώρα	γλῶσσᾶ	τιμᾶ	
	(ταῖν) τοῖν	χώραιν	γλώσσαιν	τιμαῖν	
Plur. Nom.	αἱ	χῶραι [terrae]	γλῶσσαι	τιμαί	
	τῶν	χωρῶν	γλωσσῶν	τιμῶν	
	ταῖς	χώραις	γλώσσαις	τιμαῖς	
	ταῶς	χώρας [terras]	γλώσσᾱς	τιμᾶς	
	ὦ	χῶραι [terrae]	γλῶσσαι	τιμαί.	

Andere Beispiele: θεά (Göttin), σκιά (Schatten), βία (Gewalt), δόξα (Meinung), πύλη (Pforte), γῆ (Erde), γνώμη (Meinung).

## Bemerkungen.

§115 α geht in gewissen Fällen im Singular, aber nie im Dual und Plural in η über. Man merke darüber folgendes:

1. Um aus dem Stamme oder einer gegebenen Kasusform des Dual oder Plural den Nom. Sing. zu bestimmen:

a) α bleibt im Nom. S. nach s, i oder ρ (§ 41): St. σοφῖα N. S. σοφῶ (Weisheit), Dat. Plur. πέτραις N. S. πέτρα (Fels).

b) α bleibt im Nom. S. nach σ und nach den Doppelconsonanten ξ, ξ, ψ, σσ (oder ττ), λλ, ferner in den weiblichen Benennungen auf -αῖνα: St. ἄμαξα N. S. ἄμαξᾱ (Wagen), Genit. Plur. λεαινῶν N. S. λέαινᾱ (Löwin).

c) Nach andern Vocalen und Consonanten wird α in der Regel im Nom. S. zu η: St. βοα N. S. βοή (Geschrei), Acc. Pl. γνώμας N. S. γνώμη (Meinung).

Wichtigere Ausnahmen: von a) κόρη (Mädchen), κόρῃ (Schläfe), δέρη (Naden), von b) ἔρση (Thau), von c) στοά (Halle), χροά (Farbe), τόλμᾱ (Kühnheit), δλαιτα (Lebensweise), πείνα und πείνη (Hunger).

§116 2. Um nach einem gegebenen Nom. Sing. die übrigen Kasus im Sing. zu bilden:

a) steht η im Nom. Sing., so bleibt es durch den ganzen Sing.: δίκη (Recht), δίκης, δίκη, δίκην, δίκη.

b) steht α im Nom. Sing., so bleibt es immer im Acc. und Voc.: ἄμαξα, ἄμαξαν.

c) steht α im Nom. Sing., so bleibt es nur dann auch im Gen. und Dat., wenn ein Vocal oder ρ vor ihm steht (§ 41): N. S. σοφῶ (Weisheit) Gen. σοφῶς; N. S. στοά (Halle) Dat. στοᾷ.

Ausnahmen. Einige Eigennamen mit langem α behalten dies überall, obgleich weder ein Vocal, noch ρ vorausgeht: N. S. Ἀήδα Gen. Ἀήδας, ebenso einige Wörter, deren ᾱ aus αα zusammengezogen ist: μνᾱ (statt μναα) Mine, Gen. μνᾱς, Ἀθηνᾱ (aus Ἀθηναα) Dat. Ἀθηνᾱ.

d) sonst wird α im Gen. und Dat. zu η: N. S. Μοῦσα Gen. Μούσης, N. S. δλαιτα Dat. δλαιτῇ.

§117 Für die Quantität des α im Nom. und Acc. Sing. gilt als

§ 115—117 D. 1. Der doriſche D. verwandelt α gar nicht in η: τιμᾱ τιμᾱς, γλῶσσα γλῶσσᾱς.

2. Der ioniſche D. verwandelt jedes lange α im Singular in η: σοφῇ, πέτρῃ — βασιλείης, μόλῃ. — Kurzes α bleibt in der Regel unverändert: βασιλειᾱ, μοῖραν, aber in abstracten Substantiven auf εῖᾱ, οῖᾱ findet sich auch für ᾱ η: ἀληθείη (Wahrheit, att. ἀλήθεια), εὐπλοίη (glückliche Fahrt), außerdem noch in κνίση oder κνίση (Fettdampf), Εὐύλλη. Das ᾱ bleibt in θσα und in einigen Eigennamen. Aber Ἀθήνη oder Ἀθηναίη = att. Ἀθηνᾱ.

3. Der Vocat. von νύμφη (junge Frau) lautet homer. νύμφᾱ.

Hauptregel: α purum (nach Vocalen) und α nach ρ ist lang, jedes andere α kurz: θεά (Göttin), ἄμιλλα (Kampf).

Die Ausnahmen sind meist schon am Accent kenntlich (§ 84. Anm. 2). Die wichtigsten sind die weiblichen Benennungen auf -τρια und -σια: ψάλτρια (Spielerin), βασίλισσα (Königin) — aber βασιλεία (Herrschaft) — und verschiedene Wörter mit Diphthongen in der vorletzten Sylbe, als σφαῖρα (Ball), εὔνοια (Bohlwollen), μοῖρα (Schicksal).

Der Ausgang ας im Gen. Sing. und Acc. Plur. hat immer langes α.

Der Gen. Pl. hat die Endung ων, welche mit dem α des Stam- § 118 mes sich zu αων, zusammengezogen ῶν, verbindet. Daraus erklärt sich, daß der Gen. Plur. aller Wörter dieser Declination Perisporomenon ist: χώρα χωρῶν, λέαινα λεαινῶν. Ausnahmen § 181 (vgl. § 123).

Die ursprüngliche Endung des Dat. Plur. ist -σι, vor welcher § 119 an das α des Stammes gehängt wird. Das so entstandene -αισι wird zwar in der Regel zu -αις verkürzt, doch findet sich die ursprüngliche Form auch bei Attikern in Poesie und Prosa (vgl. § 128 D.).

## 2. Masculina.

Beispiele:	νᾱνλᾱς Jüngling	πολίτης Bürger	Ἑρμῆς Gott Hermes	§ 120
Stämme:	ν ᾱ ν ι α	πο λι τα	Ἑρμη (aus Ἑρμα)	
Sing. Nom.	ὁ	πολίτη-ς	Ἑρμῆ-ς	
Gen.	τοῦ	πολίτου	Ἑρμοῦ	
Dat.	τῷ	πολίτῃ	Ἑρμῇ	
Acc.	τόν	πολίτη-ν	Ἑρμῆ-ν	
Voc.	ὦ	πολίτα	Ἑρμῆ	
Du. N. A. B.	τὼ	πολίτᾱ	Ἑρμᾱ (Hermesbilder)	
G. D.	τοῖν	πολίταιν	Ἑρμαῖν	
Plur. Nom.	οἱ	πολίται	Ἑρμαί	
Gen.	τῶν	πολίτῶν	Ἑρμῶν	
Dat.	τοῖς	πολίταις	Ἑρμαῖς	
Acc.	τούς	πολίτᾱς	Ἑρμᾱς	
Voc.	ὦ	πολίται	Ἑρμαί.	

§ 118 D. 4. Daß -αων des Gen. Pl. bewahrt der homer. D.: κλισιάων (κλισία Hütte); ἀγοράων (ἀγορά Rede); doch findet sich auch -ων, wobei s meist durch Synizese (§ 39) verloren geht: πασῶν (aller, Fem.), und das attische -ῶν. Herod. hat regelmäßig -έων: τιμῶν.

Die Dorier contrahiren -αων zu ᾱν (§ 37 D. 3): θεᾱν dearum.

§ 119 D. 5. Der Dativ Pl. geht bei Homer auf -ησι(ν), -ης, selten auf das attische -αις aus: κλισίῃσι, πέτρῃς. Neuionisch nur -ησι(ν).

Außerdem merke man als Feminina:

1. Die Namen verschiedener Erd- und Steinarten: ψάμμος (Sand), κόπρος (Mist), γύψος (Kreide), πλίνθος (Ziegel), σποδός (Asche), ψήφος (Steinchen), βάσανος (Prüfstein).

2. Verschiedene Wörter für Weg: ὁδός, κέλευθος, ἀτραπός (Fußsteig), ἀμαξιτός (Fahrweg) — dem ähnlich ἡ τάφος (Graben), aber ὁ στενωπός (enger Weg).

3. Wörter mit dem gemeinsamen Begriff der Hölzung: κηλός (Lade), γνάθος (Kinnlade), κιβωτός (Kasten), σορός (Sarg), ληνός (Kelter), κάρδοπος (Bactrog), κάρμινος (Ofen).

4. Mehrere substantivirte Adjectiva, zu denen eigentlich ein Substantiv weiblichen Geschlechts zu ergänzen ist: ἡ διάμετρος (erg. γραμμή Linie) Durchmesser, σύγκλητος (erg. βουλή Rath) Versammlung des Senats.

5. Einzelne: βιβλος (Buch), ῥάβδος (Stab), διάλεκτος (Mundart), νόσος (Krankheit), ὁρόςος (Thau), δοκός (Balten). Mehrere Benennungen persönlicher Wesen sind Communia, das heißt bei gleicher Form männlich, wenn sie ein männliches, weiblich, wenn sie ein weibliches Wesen bezeichnen: ὁ θεός (Gott), ἡ θεός (Göttin), ὁ ἄνθρωπος und ἡ ἄνθρωπος.

Einige Wörter sind im Singular Masculina, im Plural Neutra: ὁ σῖτος (Getraide), Pl. τὰ σῖτα, ὁ σταθμός (Stall, Wage), Pl. besonders in letzterer Bedeutung τὰ σταθμά, ebenso poetisch τὰ δεσμά, zum Sing. δεσμός (Band). Umgekehrt findet sich zu τὸ στάδιον (Stadion) auch der Plural οἱ στάδιοι. — Mehr der Art bei Dichtern.

§ 128 Die Endung des Genitivs S. ist -ο, welches mit dem ο des Stammes in -ου zusammengezogen wird (vgl. § 122): ἀνθρωπο-ο ἀνθρώπου.

§ 129 Der Vocativ enthält den reinen Stamm, dessen schließendes ο zu s geschwächt wird: ἄνθρωπε.

Statt der Vocativform tritt bisweilen die Nominativform ein: poet. ὦ φίλος (lieber). — Von θεός ist der Vocativ nicht üblich, wohl aber von Compositis: ὦ Τιμόθεε.

Ἀδελφός (Bruder) hat im Vocativ mit zurückgezogenem Accent ἄδελφε.

§ 130 Mehrere Wörter, welche s oder o vor dem Endlaut des Stammes haben, können diese Vocale mit dem ο zusammenziehen. Dabei gelten die Bestimmungen von § 36 und 37. Doch wird σα gegen § 38 in α contrahirt.

§ 128 D. Der epische Dialekt hat für die Endung -ο des Gen. S. die ältere Form -ιο; -ιο gibt mit dem ο des Stammes οιο: ἀνθρώποιο, πεδίοιο (παιδί-ον Kind). Doch findet sich daneben auch das attische ον.

Andere epische Eigenthümlichkeiten sind:

-οιιν = οιν im G. D. Dual ὦμοιιν (ὦμος Schulter), οισι(ν) = οισ im Dat. Plur. ἀνθρώποισι(ν), was auch neuionisch ist und selbst bei Attikern sich findet (vgl. § 119).

§ 130 D. Der ion. D. läßt die contrahibaren Formen uncontrahirt: πλόος, ὄστειον.

Beispiele: Stämme:		ὁ νοῦ-ς Sinn ν ο ο			τὸ ὀστοῦ-ν Knochen ὀ σ τ ε ο		
Sing.	Nom.	ὁ	νόο-ς	ν ο ῦ -ς	τὸ	ὀστέο-ν	ὀ σ τ ο ῦ -ν
	Gen.	τοῦ	νόου	ν ο ῦ	τοῦ	ὀστέου	ὀ σ τ ο ῦ
	Dat.	τῷ	νόῳ	ν ῷ	τῷ	ὀστέῳ	ὀ σ τ ῷ
	Acc.	τὸν	νόο-ν	ν ο ῦ -ν	τὸ	ὀστέο-ν	ὀ σ τ ο ῦ -ν
	Voc.	ὦ	νόε	ν ο ῦ	ὦ	ὀστέο-ν	ὀ σ τ ο ῦ -ν
Dual. N. A. B.		τῶ	νόῳ	ν ῶ	τῶ	ὀστέῳ	ὀ σ τ ῶ
	G. D.	τοῖν	νόοιν	ν ο ῖ ν	τοῖν	ὀστέοιν	ὀ σ τ ο ῖ ν
Plur.	Nom.	οἱ	νόοι	ν ο ῖ	τὰ	ὀστέα	ὀ σ τ ᾶ
	Gen.	τῶν	νόων	ν ῶ ν	τῶν	ὀστέων	ὀ σ τ ῶ ν
	Dat.	τοῖς	νόοις	ν ο ῖς	τοῖς	ὀστέοις	ὀ σ τ ο ῖς
	Acc.	τούς	νόους	ν ο ῦς	τὰ	ὀστέα	ὀ σ τ ᾶ
	Voc.	ὦ	νόοι	ν ο ῖ	ὦ	ὀστέα	ὀ σ τ ᾶ.

Andere Beispiele: πλοῦς (Schiffahrt), ροῦς (Strom), ἀδελφιδουῖς (Brudersohn).

Bei der Zusammenziehung treten einige Unregelmäßigkeiten der § 131 Betonung ein, nämlich

1. Der Nom., Acc., Voc. Dual. wird oxytonirt gegen § 87.
  2. Die zusammengesetzten Wörter lassen den Accent auch gegen § 87 auf der vorletzten Sylbe: περίπλω, Dat. von περίπλους (Umfahrt) statt περιπλῶ (aus -όω).
  3. Das Wort κάρσον (Korb) lautet contrahirt κανοῦν gegen § 87.
- Ueber die zusammengezogenen Adjectiva § 183.

### Attische Declination.

Eine kleine Anzahl von Wörtern hat statt des kurzen O-Lautes § 132 (ο) den gedehnten (ω). Dies ω am Schlusse des Stammes geht durch alle Casus durch, nimmt aber dabei die Casusendungen an, so weit es möglich ist. Die meisten der hieher gehörigen Wörter haben s vor dem ω, und für -σω findet sich auch die Nebenform -αο: νεῶ-ς (Tempel) neben νεό-ς, λαῶ-ς (Volk) neben λαό-ς (vgl. § 37 D.). Man nennt diese Declination die attische.

Ueber die Adjectiva auf ω-ς § 184; über einige zwischen dieser und der zweiten Hauptdeclination schwankende Wörter § 163, 174.

§ 132 D. Die Genitivendung -ο zeigt sich bei Hom. in Περσεῶ-ο Gen. G. zum Nominativ Περσεῶ-ς, Πηνελέω-ο, Nom. Πηνέλεω-ς.

Beispiele: Stämme:		ὁ νεώ-ς Tempel νεω		τὸ ἀνώγειν Saal ἀνωγειν	
Sing.	Nom.	ὁ	νεώ-ς	τὸ	ἀνώγειν-ν
	Gen.	τοῦ	νεώ	τοῦ	ἀνώγειν
	Dat.	τῷ	νεώ	τῷ	ἀνώγειν
	Acc.	τόν	νεώ-ν	τό	ἀνώγειν-ν
Dual.	N. A. B.	τῶ	νεώ	τῶ	ἀνώγειν
	G. D.	τοῖν	νεών	τοῖν	ἀνώγειν
Plur.	Nom.	οἱ	νεώ	τὰ	ἀνώγειν
	Gen.	τῶν	νεών	τῶν	ἀνώγειν
	Dat.	τοῖς	νεώς	τοῖς	ἀνώγειν
	Acc.	τούς	νεώς	τὰ	ἀνώγειν.

Andere Beispiel: κάλως (Tau).

§ 133 Die Betonung ist in diesen Wörtern in zwei Stücken unregelmäßig, nämlich

1. gilt *σω* in Bezug auf den Accent immer nur für eine Sylbe: *Μενέλεω*s, scheinbar gegen § 82;

2. wird auch auf die Genitive und Dative, wenn sie auf der Endsyllbe betont sind, der Accent nicht als Circumflex, sondern als Acutus gesetzt, gegen § 109.

Ann. Auf die Verbindung mit nachfolgenden Enclitici hat die Regel 1 keine Anwendung (vgl. § 93).

§ 134 Der A- und D-Declination, also der gesamten ersten oder vocalischen Hauptdeclination, gemeinsam ist folgendes:

1. Die Masculina haben im Nom. Sing. die Endung -ς
2. die Masculina haben im Gen. Sing. die Endung -ο (§ 122, 128)
3. alle drei Geschlechter haben im Dat. Sing. langen Vocal mit subscriptum
4. alle drei Geschlechter haben im Acc. S. -ν (für älteres -μ, § 67 Ann.)
5. alle drei Geschlechter haben im Nom., Acc., Voc. Dual. gedehnten Stammvocal
6. alle drei Geschlechter hängen im Gen., Dat. Dual. -ιν an den Stammvocal
7. alle drei Geschlechter haben im Gen. Pl. -ων
8. alle drei Geschlechter fügen im Dat. Pl. -σι(ν) oder s mit vorhergehendem ι an den Stammvocal
9. die Masculina und Feminina fügen im Nom. Pl. -ι an den Stammvocal
10. die Masculina und Feminina haben im Acc. Pl. -ς mit vorhergehender Länge, welche als Ersatz für das ausgefallene ν der ursprünglichen Endung -νς zu betrachten ist (§ 42).

Verschieden ist demnach nur die Bildung des Gen. S. der Feminina und die Betonung des Gen. Pl.



## Zweite Hauptdeclination

(consonantische Declination)

gemeiniglich dritte Declination genannt.

Die zweite Hauptdeclination umfaßt alle Stämme, welche auf einen § 135 Consonanten, und die, welche auf die weichen Vocale *i* oder *u* und auf Diphthonge ausgehen. Dazu kommen noch einige Stämme auf *o* (Nom. *ω*). Man erkennt den Stamm am besten im Gen. Sing., wo das, was nach Abwerfung der Endung *ος* übrig bleibt, im allgemeinen als der Stamm betrachtet werden kann: *λέοντ-ος* St. *λεοντ* (Nom. *λέων* Löwe), *φύλακ-ος* St. *φύλακ* (Nom. *φύλαξ* Wächter).

Daher ist zur genauen Anführung eines Wortes dieser Declination nicht der Nominativ allein, sondern auch der Stamm oder der Genitiv erforderlich (*δαίς* St. *δαίτ* oder Gen. *δαίτός* Mahl) [lat. *rex* St. *reg* oder Gen. *regis*].

Der zweiten Hauptdeclination entspricht die lateinische s. g. dritte und vierte Declination. Die Kasusendungen treten bei ihr in der Regel rein d. h. nicht mit dem Auslaut des Stammes vermischt hervor.

Ann. Die Stämme auf weiche Vocale folgen deshalb der consonantischen Declination, weil die weichen Vocale (§ 35, 1) sich mit den Vocalen der Endungen vertragen: *πῆν-ος* (St. *πῆν* Nom. *πῆν-ς* Fichte). — Bei den Diphthongstämmen kommt die Auflösung des *υ* in *F* (§ 35 Ann.) in Betracht, so daß z. B. der Stamm *βου* (Nom. *βού-ς* Rind) in gewissen Formen ursprünglich *βοF* [lat. *bov*] lautete (Gen. *βοF-ός* = *bov-is*). — Die D-Stämme haben wahrscheinlich einen Endconsonanten eingebüßt.

Die zweite Hauptdeclination umfaßt alle drei Geschlechter.

§ 136

Die Neutra kann man nach § 105 schon aus der Flexion daran erkennen, daß sie den Nominativ und Accusativ gleich und zwar im Plural immer mit der Endung *-α* bilden: *σώματ-α* (St. *σώματ* N. S. *σῶμα* Leib).

Zur Bestimmung des Geschlechts aus dem Stamme sind die § 137 wichtigsten Regeln diese:

- a) **Masculina** sind die Stämme auf *εν* (Nom. *έν-ς*), *τηρ* (N. *τηρ*), *τορ* (N. *τωρ*) und die auf *ντ* mit dem Nom. auf *ς* oder *ν* mit vorhergehender Länge, so wie die meisten Stämme auf *ν* (bei verschiedenem Nominativ) mit vorhergehender Länge: St. *γραφεν* Nom. *γραφέν-ς* (Schreiber), St. und Nom. *σωτήρ* (Retter), St. *ρήτορ* Nom. *ρήτωρ* (Redner), St. *λεοντ* Nom. *λέων* (Löwe, *leo*), St. und Nom. *ἄγων* (Kampf).

§ 138 b) Feminina sind alle Stämme auf  $\delta$  (Nom. - $\dot{\iota}$ -s, - $\ddot{\alpha}$ -s), die meisten auf  $\iota$  (Nom. - $\iota$ -s), die auf o (Nom. - $\omega$  oder - $\omega$ -s) und die Eigenschaftsnamen auf  $\tau\eta\tau$  (Nom. - $\tau\eta$ -s): St.  $\acute{\epsilon}\lambda\pi\iota\delta$  Nom.  $\acute{\epsilon}\lambda\pi\iota\varsigma$  (Hoffnung), St.  $\pi\omicron\lambda\iota$  Nom.  $\pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$  (Stadt), St.  $\pi\epsilon\iota\theta\omicron$  Nom.  $\pi\epsilon\iota\theta\acute{\omega}$  (Ueberredung), St.  $\iota\sigma\omicron\tau\eta\tau$  Nom.  $\iota\sigma\acute{o}\tau\eta\varsigma$  (Gleichheit).

§ 139 c) Neutra sind die Stämme auf  $\mu\alpha\tau$  (Nom. - $\mu\alpha$ ), die Substantivstämme auf s mit dem Nominativ auf os oder as, die auf  $\iota$  und  $\upsilon$ , welche kein s im Nom. anhängen, und die auf  $\rho$ , welche den Vocal vor  $\rho$  im Nom. kurz lassen: St.  $\sigma\omega\mu\alpha\tau$  Nom.  $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha$  (Leib), St.  $\gamma\epsilon\nu\varsigma\varsigma$  Nom.  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  (genus), St. und Nom.  $\gamma\eta\rho\alpha\varsigma$  (Alter), St. und Nom.  $\sigma\acute{\iota}\nu\alpha\pi\iota$  (Senf), St. und Nom.  $\acute{\alpha}\sigma\tau\nu$  (Stadt), St. und Nom.  $\eta\tau\omicron\rho$  (Herz).

§ 140 Einzelne merke man:  $\eta\ \gamma\alpha\sigma\tau\acute{\eta}\rho$  (St.  $\gamma\alpha\sigma\tau\epsilon\rho$ ) Magen,  $\acute{o}\ \pi\acute{o}\upsilon\varsigma$  (St.  $\pi\omicron\delta$ ) Fuß,  $\eta\ \chi\epsilon\acute{\iota}\rho$  (St.  $\chi\epsilon\iota\rho$ ) Hand,  $\tau\acute{o}\ \omicron\upsilon\varsigma$  (St.  $\acute{\omega}\tau$ ) Ohr,  $\acute{o}\ \pi\eta\chi\upsilon\varsigma$  (St.  $\pi\eta\chi\upsilon$ ) Unterarm,  $\eta\ \varphi\omicron\rho\acute{\eta}\nu$  (St.  $\varphi\omicron\rho\epsilon\nu$ ) Zwerchfell, Sinn,  $\acute{o}\ \pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\kappa\upsilon\varsigma$  (St.  $\pi\epsilon\lambda\epsilon\kappa\upsilon$ ) Art,  $\acute{o}\ \beta\acute{o}\tau\rho\upsilon\varsigma$  (St.  $\beta\omicron\tau\rho\upsilon$ ) Traube,  $\acute{o}\ \sigma\tau\acute{\alpha}\chi\upsilon\varsigma$  (St.  $\sigma\tau\alpha\chi\upsilon$ ) Aehre,  $\acute{o}\ \sigma\varphi\acute{\eta}\xi$  (St.  $\sigma\varphi\eta\kappa$ ) Wespe,  $\acute{o}\ \mu\upsilon\varsigma$  (St.  $\mu\bar{\upsilon}\varsigma$ ) Maus [mus],  $\acute{o}\ \iota\chi\theta\acute{\upsilon}\varsigma$  (St.  $\iota\chi\theta\upsilon$ ) Fisch,  $\acute{o}\ \acute{\alpha}\eta\rho$  (St.  $\acute{\alpha}\epsilon\rho$ ) Luft,  $\tau\acute{o}\ \pi\bar{\upsilon}\rho$  (St.  $\pi\bar{\upsilon}\rho$ ) Feuer,  $\tau\acute{o}\ \bar{\upsilon}\delta\omega\rho$  (St.  $\bar{\upsilon}\delta\alpha\tau$ ) Wasser.

Zweigeschlechtig (communia) sind mehrere Thiernamen, als:  $\acute{o}$  und  $\eta\ \acute{\alpha}\lambda\epsilon\kappa\tau\rho\upsilon\acute{\omega}\nu$  (St.  $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\kappa\tau\rho\upsilon\omicron\nu$ ) Hahn und Henne,  $\acute{o}$  und  $\eta\ \bar{\upsilon}\varsigma$  oder  $\sigma\bar{\upsilon}\varsigma$  (St.  $\bar{\upsilon}$  oder  $\sigma\upsilon$ ) Schwein [sus],  $\acute{o}$  und  $\eta\ \alpha\acute{\iota}\xi$  (St.  $\alpha\acute{\iota}\gamma$ ) Ziege,  $\acute{o}$  und  $\eta\ \beta\omicron\upsilon\varsigma$  (St.  $\beta\omicron\upsilon$ ) Kind; und manche Personennamen:  $\acute{o}$  und  $\eta\ \pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$  (St.  $\pi\alpha\iota\delta$ ) Knabe und Mädchen,  $\acute{o}$  und  $\eta\ \delta\alpha\acute{\iota}\mu\omega\nu$  (St.  $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu$ ) Gott und Göttin,  $\acute{o}$  und  $\eta\ \mu\acute{\alpha}\nu\tau\iota\varsigma$  Wahrsager und Wahrsagerin.

§ 141 Die Endungen der consonantischen Declination sind folgende:

Masculina u. Feminina.		Neutra.
Sing. Nom. s od. Ersatzdehnung		keine Endung
Gen.	os	
Dat.	$\dot{\iota}$	
Acc.	$\ddot{\alpha}$ oder $\nu$	keine Endung
Voc. keine E. oder wie im Nom.		keine Endung
Dual. N. A. B.	s	
G. D.	οιν	
Plur. Nom.	es	$\ddot{\alpha}$
Gen.		$\omega\nu$
Dat.		$\sigma\iota(\nu)$
Acc.	$\ddot{\alpha}\varsigma$	$\ddot{\alpha}$
Voc. = Nom.	es	$\ddot{\alpha}$

§ 141 D. Der homer. D. hat für οιν im Gen. Dat. Dual. auch οινυ (vgl. § 128 D.)  $\pi\omicron\delta$ -οινυ und im Dat. Pl. häufig statt  $\sigma\iota(\nu)$  εσσι(ν):  $\pi\acute{o}\delta$ -εσσι(ν), selten εσι(ν):  $\alpha\acute{\iota}\gamma$ -εσι(ν).

Der Accent der zweiten Hauptdeclination weicht von den § 107 § 142 aufgestellten Regeln in folgendem ab:

Einsylbige Wörter betonen im Genitiv und Dativ aller Numeri die Casusendung und zwar, wenn sie lang ist, nach § 109 mit dem Circumflex: ποδ-ός, ποδ-ι, aber πόδα, ποδοί, ποδῶν, ποσί.

Ausnahmen:

1. Die Participien, als: ὢν (seiend) ὄντος, βάς (gehend) βάντος, betonen die vorletzte Sylbe im Genitiv und Dativ aller Numeri.

2. πᾶς (omnis) hat zwar παντός, παντί, aber πάντων, πᾶσι(ν).

3. Die einzelnen Wörter

παῖς (Knabe)	δμῶς (Sclave)	θῶς (Schafal)
Τρώς (Troer)	τὸ φῶς (Licht)	ἡ φῶς (Brandfled)
ἡ δάς (Fadel)	τὸ οὖς (Ohr)	ὁ σῆς (Motte)

sind im Gen. Dat. Dual und im Gen. Plur. Paroxytona: παῖδ-οιν, δμῶ-ων, φῶτ-ων, δάδ-ων, ὄτ-οιν, aber παισί u. s. w. Vgl. noch § 177.

4. Daß erst durch Contraction einsylbig gewordene τὸ ἦρ = ἔαρ (Frühling ver) ἦρος, ἦρι.

In Bezug auf die Quantität ist zu beachten, daß der kurze § 142b Stammvocal in mehreren einsylbigen Formen verlängert wird: St. ποδ Nom. S. πού-ς (Fuß), St. παντ Nom. S. Neutr. πᾶν (alles), St. πῦρ Nom. S. πῦρ (Fener), St. σῦ Nom. S. σῦ-ς (Schwein), Acc. σῦ-ν.

Die Stämme der zweiten Hauptdeclination werden in drei Classen § 143 mit verschiedenen Unterabtheilungen eingetheilt, nämlich:

1. Die Consonantenstämme d. i. Stämme, die auf einen Consonanten ausgehen und zwar

a) Guttural- und Labial- b) Dental- c) Liquida-Stämme

2. Vocalstämme d. i. Stämme, die auf einen Vocal ausgehen und zwar

a) weichvocalische b) Diphthong- c) D-Stämme.

3. Elidirende Stämme d. i. solche, welche zwar in ihrer vollen Form auf einen Consonanten ausgehen, denselben aber vor gewissen Casusendungen abwerfen, so daß für diese ein Vocal am Ende des Stammes steht und zwar

a) Sigma-Stämme b) T-Stämme c) R-Stämme.

§ 142 D. Mehrere der unter 3 angeführten Wörter kommen bei Homer auch zweisylbig vor: πάλ-ς, δαί-ς. — Daß homer. κῆρ (Herz), wofür die Tragiker κῆαρ sagen, hat im Dat. κῆρ-ι.

## 1. Consonantenstämme.

## a. Guttural- und Labialstämme

## b. i. Stämme auf κ, χ, γ, π, φ, β.

§ 144	Beispiele: Stämme:	ὁ φύλαξ Wächter φυλάκ	ἡ φλέψ Ader φλεβ
Sing.	Nom. B. Gen. Dat. Acc.	φύλαξ [dux] φύλακ-ος [duc-is] φύλακ-ι [duc-i] φύλακ-ᾶ [duc-e-m]	φλέψ [pleb-s] φλεβ-ός [plēb-is] φλεβ-ι [plēb-i] φλέβ-ᾶ [plēb-e-m]
Dual.	N. A. B. G. D.	φύλακ-ε φυλάκ-οιν	φλέβ-ε φλεβ-οῖν
Plur.	Nom. B. Gen. Dat. Acc.	φύλακ-ες [duc-es] φυλάκ-ων [duc-um] φύλαξι(ν) φύλακ-ᾶς [duc-es]	φλέβ-ες φλεβ-ῶν φλεψί(ν) φλέβ-ᾶς

Andere Beispiele: ὁ μύρμηξ (Ameise) St. μυρμηκ, ἡ μάστιξ (Peitsch) St. μαστίγ, ὁ ὀδ. ἡ βήξ (Husten), St. βηχ, ἡ φόρμιγγ (Leier) St. φορμιγγ, ὁ Αἰθίοψ (Aethiopier) St. Αἰθιοπ, ἡ κατῆλιψ (Obergeschloß) St. κατηλιφ.

## Bemerkungen.

§ 145 Alle hierher gehörigen Stämme sind männlich oder weiblich. Der Nom. S. wird sigmatisch d. h. durch Anfügung von s an den Stamm gebildet; das s geht hier wie im Dat. Pl. mit dem Endlaut des Stammes in ξ oder ψ über (§ 48). Der Vocativ ist immer dem Nominativ gleich.

Unregelmäßig hat der St. ἄλωπεκ im Nom. S. mit gedehntem Vocal ἡ ἄλώπηξ (Fuchs), umgekehrt lautet der Nom. Sing. der Stämme κηρῶν, φοινῶν mit gekürztem Vocal ὁ κῆρυξ (Herald), ὁ, ἡ φοῖνιξ (Palme), wo der Accent beweist, daß das v und i von Natur kurz ist (vgl. § 83 Anm. 1). Der St. τριχ lautet im N. S. ἡ θρίξ (Haar), im Dat. Pl. θρίξι(ν) (vgl. § 54 a).

## b. Dentalstämme

d. i. Stämme auf τ, θ, δ und ν.

§ 146

Beispiele: ἡ λαμπάς	τὸ σῶμα	λυθείς Ν. -έν	ὁ γέρον	ὁ ἡγεμών
Stämme: λαμπᾶδ	σωμαῖτ	λυθεντ	γεροντ	ἡγεμον
Fackel	Leib	gelöst (Prt. No. P.)	Greis	Führer
Sing. Nom. λαμπᾶς	σῶμα	λυθείς Ν. -έν	γέρον	ἡγεμών
Gen. λαμπᾶδ-ος	σώματ-ος	λυθέντ-ος	γέροντ-ος	ἡγεμόν-ος
Dat. λαμπᾶδ-ι	σώματ-ι	λυθέντ-ι	γέροντ-ι	ἡγεμόν-ι
Acc. λαμπᾶδ-ᾶ	σῶμα	λυθέντ-ᾶ Ν. -έν	γέροντ-ᾶ	ἡγεμόν-ᾶ
Voc. λαμπᾶς	σῶμα	λυθείς Ν. -έν	γέρον	ἡγεμών
Du. N. A. B. λαμπᾶδ-ε	σώματ-ε	λυθέντ-ε	γέροντ-ε	ἡγεμόν-ε
G. D. λαμπᾶδ-οιν	σωμαῖτ-οιν	λυθέντ-οιν	γερόντ-οιν	ἡγεμόν-οιν
Plur. N. B. λαμπᾶδ-ες	σώματ-ᾶ	λυθέντ-ες Ν. -ᾶ	γέροντ-ες	ἡγεμόν-ες
Gen. λαμπᾶδ-ων	σωμαῖτ-ων	λυθέντ-ων	γερόντ-ων	ἡγεμόν-ων
Dat. λαμπᾶ-σι(ν)	σώμα-σι(ν)	λυθεῖ-σι(ν)	γέρου-σι(ν)	ἡγεμό-σι(ν)
Acc. λαμπᾶδ-ᾶς	σώματ-ᾶ	λυθέντ-ᾶς Ν. -ᾶ	γέροντ-ᾶς	ἡγεμόν-ᾶς

Andere Beispiele: ἡ πατρίς (Waterland) St. πατρίδ, τὸ ὄνομα (Name) St. ὄνοματ, ἡ νύξ (Nacht) [nox d. i. noct-s] St. νυκτ [noct], ἡ κακότης (Schlechtigkeit) St. κακοτητ, τὸ γάλα (Milch) St. γαλακτ, τὸ μέλι (Honig) [mel] St. μελιτ, ὁ ὀδούς (Zahn) [den-s d. i. dent-s] St. ὀδοντ [dent], ὁ δελφίς (Delphin) St. δελφῖν, ὁ ποιμήν (Hirt) St. ποιμεν, ὁ Ἕλλην (Hellene) St. Ἑλλην, ὁ ἀγών (Kampf) St. ἄγων. Die Adjectiva πένης (arm) St. πενητ, ἄκων Ν. ἄκον (ungern) St. ἄκοντ, ἀπράγμων Neutr. ἀπραγμον (unthätig) St. ἀπραγμον.

## Bemerkungen.

Bei den Dentalstämmen, wie bei den andern unten zu erörternden § 147 Stämmen, kann der Nominativ Sing. der Masculina und Feminina auf doppelte Weise gebildet werden, nämlich

1. mit Sigma (sigmatischer Nominativ)

d. h. s wird an den Stamm gehängt. Vor diesem s müssen nach § 49 die Consonanten τ, δ, θ, wenn sie allein stehen, spurlos ausfallen: λαμπαδ-ς λαμπᾶ-ς, κορυθ-ς κόρυς (Helm); ν aber und ντ hinterlassen bei kurzen Stammvocalen Ersatzdehnung (§ 42), und zwar wird ᾶ, ῖ, ῦ zu ᾱ, ῑ, ῡ, ε aber zu ει, ο zu ου gedehnt: παντ-ς παῖς (jeder), ἐν-ς εἷς (einer), ὀδοντ-ς ὀδούς (Zahn).

Ausn. Der einsylbige Stamm ποδ [ped] (§ 142 b) erhält ausnahmsweise Ersatzdehnung; πούς [lat. pēs d. i. ped-s]; δαμαρτ wirft der Härte wegen s ab: ἡ δάμαρ (Gattin) statt δαμαρς.

## 2. ohne Sigma (asigmatiſcher Nominativ)

d. h. es wird nicht *s* angehängt, der Stammvocal aber, falls er kurz ist, gedehnt: und zwar wird durch diese Dehnung (§ 42 Anm.) *ε* zu *η*, *ο* zu *ω*: St. ποιμεν Nom. ποιμήν (Hirt), St. ἡγεμον Nom. ἡγεμών. Ist der Stammvocal an sich lang, so lautet der Nom. S. dem Stamme gleich: ὁ ἄγών (Kampf).

Das *τ* der Stämme auf *ντ* wird bei dieser Bildung nach § 67 abgeworfen: γεροντ Nom. γέρον [statt γεροντ]; das einfache *τ* der Participialstämme auf *-οτ* geht in *s* über: St. λελυκοτ N. S. λελυκώς [statt λελυκωτ].

Anm. 1. Daß das *s* in λελυκώς (einer der gelöst hat) nicht etwa ein angehängtes ist, erkennt man an dem Vocal *ω*. Vgl. χάρι-s (Gunst) St. χαριτ.

Anm. 2. Die Stämme auf *δ* und *θ*, ebenso die auf *αντ* und *εντ* bilden den Nom. S. immer mit *s*, die Substantivstämme auf *οντ* und die Stämme auf *ν* größtentheils ohne *s*.

§147b Das Neutrum stellt im Nom. Acc. Voc. S. nach § 136 den reinen Stamm dar, so weit er den Lautgesetzen nach (§ 67) im Auslaut erscheinen kann: λυθέν(τ), λελυκός (statt λελυκοτ), πέρας (Gränze) vom St. περατ (Gen. πέρατ-ος), γάλα (Milch) vom Stamme γάλακτ (Gen. γάλακτ-ος = lat. lact-is). Ueber πᾶν (St. παντ) § 142 b, einige Stämme auf *-αοτ* § 176.

Vom Acc. Sing. auf *ν* bei einigen Stämmen auf *ιτ*, *ιθ*, *ιδ*, *υθ*, *υδ* handelt § 156.

§148 Der Vocativ der Masculina und Feminina stellt bald den reinen Stamm dar, so weit er im Auslaut möglich ist: Ἄρτεμι (St. Ἄρτεμιδ), Αἴαν (St. Αἴαντ), γέρον (St. γεροντ), bald ist er dem Nominativ gleich, das letztere nothwendig, wenn der Ton auf der Endsilbe ruht: ἡγεμών, und bei allen Participien, auch wenn das nicht der Fall ist: λέγων (St. λεγοντ) sprechend.

Besonders zu merken ist der Vocativ παῖ (Knabe) vom St. παιδ.

Anm. Die Stämme Ἀπολλων, Ποσειδων, Nom. Ἀπόλλων, Ποσειδῶν, verkürzen den Vocal im Vocativ zugleich mit der Zurückziehung des Accents Ἀπολλον, Πόσειδον. Nur der Accent wird zurückgezogen in mehreren zusammengesetzten Wörtern: Ἀγάμεμνον, κακὸδαιμον (vgl. § 85).

§149 Die Bildung des Dat. Pl. ergibt sich aus den Lautgesetzen (§ 49,

§ 148 D. Vom Stamme ἄνακτ (Nom. S. ἄναξ Herrscher) lautet bei Homer der Voc. ἄνα (verkürzt aus ἄνακτ, vergl. das Neutrum γάλα § 147 b); von einigen auf *ντ* fällt das *ν* weg: Ἄτλα st. Ἄτλαν(τ).

§ 149 D. Bei Homer finden sich Dative des Plurals mit Assimilation statt der Ausstoßung: ποσσί(ν) st. ποδ-σι(ν) att. ποσσί(ν) (ποῖς Fuß). Vgl. § 49 D.

50). τ, δ, θ und einfaches ν fallen vor der Endung σι(ν) spurlos, ντ aber mit Ersatzdehnung aus.

Ausnahme. Die Adjectiva (nicht Participia) auf εντ nehmen im Dat. Pl. keine Ersatzdehnung an: St. χαριεντ (N. S. χαρίεις anmuthig) D. Pl. χαρίεσι(ν). Vgl. § 50 Anm. 1.

### c. Liquidastämme

#### d. i. Stämme auf λ und ρ.

§ 150

Beispiele: Stämme:	ὁ ἅλς ἅλ Salz	ὁ ῥήτωρ ῥήτορ Redner	ἡ μήτηρ μητρ Mutter	ὁ θήρ θηρ Wild
Sing. Nom.	ἅλ-ς [sal]	ῥήτωρ	μήτηρ [mater]	θήρ
Gen.	ἅλ-ός [sal-is]	ῥήτορ-ος	μητρ-ός [matr-is]	θηρ-ός
Dat.	ἅλ-ι [sal-i]	ῥήτορ-ι	μητρ-ι [matr-i]	θηρ-ι
Acc.	ἅλ-α [sal-e-m]	ῥήτορ-α	μητέρ-α [matr-e-m]	θηρ-α
Voc.	ἅλ-ς	ῥήτορ	μητρ	θήρ
Du. N. A. B.	ἅλ-ε	ῥήτορ-ε	μητέρ-ε	θηρ-ε
G. D.	ἅλ-οιν	ῥητόρ-οιν	μητέρ-οιν	θηρ-οιν
Plur. N. B.	ἅλ-ες [sal-es]	ῥήτορ-ες	μητέρ-ες [matr-es]	θηρ-ες
Gen.	ἅλ-ων [sal-um]	ῥητόρ-ων	μητέρ-ων [matr-um]	θηρ-ων
Dat.	ἅλ-σι(ν)	ῥήτορ-σι(ν)	μητρά-σι(ν)	θηρ-σί(ν)
Acc.	ἅλ-ας	ῥήτορ-ας	μητέρ-ας	θηρ-ας.

Andere Beispiele: τὸ νέκταρ (Göttertrank), ὁ αἰθήρ (Aether) St. αἰθερ, ὁ κρατήρ (Mischkrug) St. κρατηρ, ὁ φῶρ (Dieb, fur) St. φωρ.

### Bemerkungen.

Den Nom. Sing. bildet der einzige Stamm auf λ ἅλ figmatisch, § 151 die männlichen und weiblichen Stämme auf ρ aber alle ohne s (§ 147, 2), daher bei langen Stammvocalen dem Stamme gleich; kurze Stammvocale werden, und zwar ε in η, ο in ω, verlängert.

Das Neutrum stellt im Nom. Sing. den reinen Stamm dar: τὸ ἦτορ (Herz). Nur der einsylbige Stamm πῦρ dehnt das ν: τὸ πῦρ (Feuer § 142 b).

Der Voc. Sing. stellt bei den Stämmen auf ρ den reinen § 152 Stamm dar: ῥήτορ. Der Stamm σωτηρ (Nom. σωτήρ Vetter) verkürzt η in ε zugleich mit der Zurückziehung des Accents (vgl. § 148): Voc. σῶτερ.

§ 150 D. ἡ ἅλς poet. das Meer.

Curtius: Grammatik. 11. Aufl.



§153 Die Stämme πατερ, μητερ, θυγατερ, γαστερ, wovon die Nominative πατήρ (Vater), μήτηρ (Mutter), θυγάτηρ (Tochter), γαστήρ (Bauch) heißen, stoßen ε im Gen. und Dat. S. aus (§ 61, c), wobei sie den Accent auf die Casusendung werfen (πατρός). Wo das ε erscheint, ist es betont: μητέρα (trotz μήτηρ), mit Ausnahme des Vocativs, in welchem der Accent zurück tritt: πάτερ (trotz πατήρ), δύγατερ (trotz θυγάτηρ). Im Dat. Pl. springt die Sylbe τερ durch Metathesis (§ 59) in τρα um: μητρά-σι(ν).

Der Stamm Δημητερ hat Δημήτηρ, Δήμητρος, Δήμητρι, Δήμητρα, Δήμητερ.

Der Stamm ἄστερ (N. S. ἀστήρ Stern) schließt sich diesen Wörtern nur in der Bildung des Dat. Pl. an: ἀστράσι(ν), ἀνῆρ St. ἀνερ s. unter den Anomalen § 177, 1.

## 2. Vocalstämme.

### a. Weichvocalische Stämme

#### b. i. Stämme auf ι und υ.

§154

Beispiele: Stämme:	ἡ σὺς Sau	ἡ πόλις Stadt	γλυκύς Nt. γλυκύ (süß)
	σὺ	πολί	γλυκὺ
Sing. Nom.	σὺ-ς	πόλι-ς	γλυκύ-ς Nt. γλυκύ
Gen.	σὺ-ός	πόλε-ως	γλυκέ-ος
Dat.	σὺ-ι	(πόλε-ι) πόλει	(γλυκέ-ι) γλυκεῖ
Acc.	σὺ-ν	πόλι-ν	γλυκύ-ν Nt. γλυκύ
Voc.	σὺ-ς	πόλι	γλυκύ
Du. N. A. B.	σὺ-ε	πόλε-ε	γλυκέ-ε
G. D.	σὺ-οῖν	πολέ-οιν	γλυκέ-οιν
Plur. N. B.	σὺ-ες	(πόλε-ες) πόλεις	(γλυκέ-ες) γλυκεῖς Nt. -έα
Gen.	σὺ-ῶν	πόλε-ων	γλυκέ-ων
Dat.	σὺ-σί(ν)	πόλε-σι(ν)	γλυκέ-σι(ν)
Acc.	σὺ-ας od. σὺς	(πόλε-ας) πόλεις	(γλυκέ-ας) γλυκεῖς Nt. -έα.

Andere Beispiele: ὁ βότρυ-ς (Weintraube), ἡ πίτυ-ς (Fichte), ὁ πῆχυ-ς (Unterarm) nach § 157, ἡ δύναμι-ς (Macht), ἡ στάσι-ς (Aufstand, Parteiung), beide nach § 157. Adjectiva § 185.

### Bemerkungen.

§155 Der Nom. Sing. der Masculina und Feminina wird immer sigma-tisch gebildet. Das Neutrum S. stellt den reinen Stamm dar; ebenso der

§ 153 D. Das ε wird von Dichtern oft im Gen. und Dat. beibehalten: μητέρος, dagegen in anderen Casus ausgestoßen: δύγατρα. Im Dat. Plur. kann statt ασι(ν) auch das § 141 D. erwähnte εσι(ν) eintreten: θυγατέρεσι(ν).

Das homerische δᾱήρ (Schwager) hat im Voc. δᾱερ, im Genit. Pl. δᾱέρων; das durch Synizese (§ 39) zweifelsbig wird.

Vocativ S. aller Geschlechter. Doch tritt dafür bisweilen die Nominativform ein, namentlich immer bei einsylbigen Wörtern. — Im Acc. S. der Masculina und Feminina tritt *υ* an den Stamm.

Ueber die Dehnung der einsylbigen Stämme § 142 b. Doch tritt diese Dehnung auch im Nom. Acc. Sing. einiger mehrsylbiger Wörter ein.

Den Stämmen auf *ι* und *υ* schließen sich in der Bildung des Acc. § 156 S. die Barhytona auf *ιτ*, *ιδ*, *ιθ*, *υδ*, *υθ* (Nom. *ις*, *υς*) an, indem sie nach Abwerfung des Stammconsonanten gewöhnlich *υ* anhängen: St. *χαριτ* (Nom. *ἡ χάρις* Gunst) Acc. *χάρι-υ*, St. *ἐριδ* (Nom. *ἡ ἐρις* Streit) Acc. *ἐρι-υ*, St. *κορυθ* (Nom. *ἡ κόρυς* Helm) Acc. *κόρυ-υ*, St. *ὄρνιθ* (Nom. *ὁ* und *ἡ ὄρνις* Vogel) Acc. *ὄρνι-υ*.

Die Dxytona dagegen haben immer *α*: *ἡ ἐλπίς* (Hoffnung) Acc. *ἐλπίδ-α*. Vereinzelt steht *ἡ κλεῖς* (Schlüssel) St. *κλεῖδ* Acc. *κλεῖν* (selten *κλεῖδ-α*), Acc. Pl. *κλεῖς* oder *κλεῖδ-ας*.

Beispiele: *ἡ ἐρις* (Streit)  
(St. *ἐριδ*)

Sing.: *ἐρις*  
*ἐριδ-ος*  
*ἐριδ-ι*  
*ἐρι-υ*

*ἡ ἐλπίς* (Hoffnung)  
(St. *ἐλπιδ*)

*ἐλπίς*  
*ἐλπιδ-ος*  
*ἐλπιδ-ι*  
*ἐλπιδ-α*.

Die meisten Stämme auf *ι*, so wie die Adjectiv- und wenige Substantivstämme auf *υ*, verwandeln ihren Endvocal im Gen. Dat. S. und in allen Casus des Dual und Plural in *ε*. Dies *ε* bleibt vor der Endung des Gen. S. unverändert, doch tritt bei den Stämmen auf *ι* und einigen Substantivstämmen auf *υ* nach *ε* statt *ος* die s. g. attische Endung *ως* ein, welche (vgl. § 133) den Accent nicht hindert auf der Antepämultima zu stehen: *πόλε-ως*, *κελέε-ως* (*πέλεκυς* Art).

Im Dat. S. wird *ει* in *ει*, im Nom. Pl. *εες* in *εις*, im Acc. Pl. *εας* ebenfalls in *εις* und das *σα* der neutralen Substantiva in *η* zu-

§ 156 D. Der Acc. S. auf *α* von den dentalen Stämmen ist im homer. Dialekt etwas häufiger: *γλαυκῶπιδ-α* (*γλαυκῶπις* helläugig), *ἐριδ-α*; *κλεῖς* lautet *κληῖς* Acc. *κληῖδα*.

§ 157 D. Der ion. D. läßt das *ι* unverändert: Gen. *πόλι-ος*, Dat. *πόλι* (aus *πόλι-ι*), N. Pl. *πόλι-ες*, Gen. *πολί-ων*, Dat. bei Herod. *πόλι-σι(ν)*, Hom. *πολί-εσσι(ν)*, Acc. *πόλι-ας* (Herod. auch *πόλις*). Andere Nebenformen des hom. D. sind: Gen. S. *πόλη-ος*, Dat. Sing. *πόλε-ι* und *πόλη-ι*, Nom. Pl. *πόλη-ες*, Acc. Pl. *πόλη-ας*.

Die Stämme auf *υ* haben im Gen. S. immer *ος*: nur der Dat. S. findet sich contrahirt: *πῆγαι*. — *εὐρύς* (breit) hat im Acc. Sing. die Nebenform *εὐράα*.

sammengezogen. Die Adjectiva aber behalten die offene Form εα: ἄστυ, aber γλυκέα.

§ 158 Selten ist die Zusammenziehung von εε in η im N. A. B. Dual. Der Gen. Pl. der Stämme auf ι folgt in der Betonung dem Gen. S.: πόλε-ων wie πόλε-ως.

τὸ ἄστυ (Stadt) wird folgendermaßen declinirt:

Sing. N. A. B. ἄστυ	Dual N. A. B. ἄστε-ε (ἄστυ)
Gen. ἄστε-ος od. ἄστε-ως	Gen. D. ἀστέ-οιν
Dat. (ἄστε-ι) ἄστει	
Plur. N. A. B. (ἄστε-α) ἄστυ	
Gen. ἄστε-ων	
Dat. ἄστε-σι(ν).	

Die meisten Substantivstämme auf υ lassen diesen Vocal unverändert. Dabei wird υε im N. A. B. Dual in  $\bar{u}$  contrahirt; auch der Acc. Pl. von ὁ ἰχθύς (Fisch) lautet regelmäßig ἰχθῦς, ebenso von ἡ ὄφρυς (Augenbraue) Acc. Pl. ὄφρυς.

ἡ ἑγγέλυς (Aal) behält υ im Singular: Gen. ἑγγέλυ-ος, verwandelt es aber im Dual und Plural in ε: N. B. ἑγγέλεις.

Das Adjectiv ἰδρις St. ἰδρι (kundig) behält sein ι durch alle Casus unverändert.

## b. Diphthongische Stämme

### b. i. Stämme auf ευ, αυ, ου.

§ 159	Beispiele:	ὁ βασιλεύς König	ἡ γραῦς alte Frau	ὁ u. ἡ βοῦς Kind
	Stämme:	βασιλευ	γραυ	βου
	Sing. Nom.	βασιλεύς	γραῦς	βοῦς [bo-s]
	Gen.	βασιλέ-ως	γραῖ-ός	βο-ός [bov-is]
	Dat.	(βασιλέ-ι) βασιλεῖ	γραῖ-τ	βο-τ [bov-i]
	Acc.	βασιλέ-α	γραῦ-ν	βοῦ-ν [bov-e-m]
	Voc.	βασιλεῦ	γραῦ	βοῦ
	Du. N. A. B.	βασιλέ-ε	γραῖ-ε	βό-ε
	G. D.	βασιλέ-οιν	γραῖ-οῖν	βο-οῖν
	Plur. N. B.	(βασιλέ-ες) βασιλῆς od. βασιλεῖς	γραῖ-ες	βό-ες [bov-es]
	Gen.	βασιλέ-ων	γρα-ῶν	βο-ῶν [bo-um]
	Dat.	βασιλεῦ-σι(ν)	γραυ-σί(ν)	βου-σί(ν)
	Acc.	βασιλέ-ας	γραῦ-ς	βοῦ-ς

§ 158 D. Der Dat. πληθύ-ι (πληθύς Menge) wird homer. zu πληθύνι contrahirt.

Im Dat. Pl. wird σ bisweilen verdoppelt: νέκυ-σσι(ν) (νέκυς Leichnam) neben νεκύ-εσσι(ν).

§ 159 D. Homer hat für γραῦς γρηῖς Dat. γρηῖ Voc. γρηῖ oder γρηῖ, von βοῦς

Andere Beispiele: ὁ γονεύ-ς (parens), ὁ ἱερεύ-ς (Priester), Ὀδυσσεύ-ς, Ἀχιλλεύ-ς.

### Bemerkungen.

Alle Diphthongstämme hängen im Nom. S. *s*, im Dat. Pl. *σι(ν)*, § 160 die auf *av* und *ov* im Acc. S. *ν* an den vollen Stamm. Im Voc. S. tritt dieser rein hervor.

Vor Vocalen d. i. in allen übrigen Formen ging das *ν* des Stammes in *F* über (§ 35 Anm.): βο*F*-ός [bo*v*-is] und fiel dann gänzlich aus: βο-ός [βο-ῶν = bo-um], vgl. § 35 D. 2.

Ein vereinzelter Diphthongstamm ist *ol* Nom. οἷ-ς (Schaf) [ovis]: οἷός, οἷι, οἷν; Pl. οἷες, οἷῶν, οἷσι(ν), οἷς, vgl. § 34 D. 2.

Den Stämmen auf *ov* schließen sich in der Bildung des Acc. S. einige Composita von ποῦ-ς (Fuß) an: τρίπους (dreifüßig) Gen. τρίποδος, aber Acc. τρίπουν, ναῦ-ς f. unter den Anomalen § 177, 11.

Ueber die Stämme auf *ev* merke man noch folgendes:

§ 161

- a) im Gen. S. tritt (vgl. § 157) *ως* für *ος* ein
- b) im Dat. Sing. wird *ει* immer in *σι* contrahirt
- c) im Acc. S. und Pl. wird *α* nicht contrahirt
- d) der Nom. Voc. Pl. geht bei den älteren Attikern auf *ης*, bei den jüngern auf *εις* aus
- e) Wörter, in denen vor *ev* noch ein anderer Vocal steht, können auch im Gen. und Acc. S. und im Acc. Pl. contrahirt werden: St. Πειραιε*ν* (N. Πειραιεύς Hafen Athens) Gen. Πειραιῶς Acc. Πειραιᾶ, χοεύ-ς (Maas) Acc. Pl. χοᾶς.

Anm. Die Genitive auf *-ως* sind durch Umspringen der Quantität (§ 37 D. 2) aus den homerischen auf *ηος* entstanden. Daher die Länge der Endsilbe. Ebenso ist der Accusativ S. auf *εᾶ* aus *ηᾶ*, der Nom. Pl. auf *ης* aus *ηες* entstanden. Doch findet sich auch *εᾶ*, wie im Acc. Pl. *εᾶς*. Letzteres wird besonders von spätern Schriftstellern auch in *εις* contrahirt. — Ganz vereinzelt steht βασιλῆς als Acc. Pl. bei Sophokles.

den Acc. Pl. βο-ᾶς Dat. βο-εσσι(ν). Dorisch ist die Form βῶς für den Nom., βῶν für den Acc. S.

§ 160 D. Für οἷς ion. ὄις [ovis], ὄιος, Dat. Pl. οἷσι, ὄι-εσσι od. ὄεσσι, Acc. ὄις.

§ 161 D. Der ep. Dialekt dehnt das *ε* der Stämme auf *ev* vor Vocalen zu *η*: βασιλῆ-ος, βασιλῆ-ι, βασιλῆ-α, βασιλῆ-ες, βασιλῆ-ων, ἀριστή-εσσι(ν) (ἀριστεύ-ς vornehmer), βασιλῆ-ας; doch kommen auch Genitive auf *εος* und *εῦς* (Ὀδυσσεῦς), Dative auf *ει*, *ει* und Accusative auf *εα* und *η*: Τυδῆ vor.

Der neuion. D. läßt *ε* kurz und uncontrahirt: βασιλέ-ας, βασιλέ-ι.

c. D=Stämme

d. i. Stämme auf o und ω.

§ 162,	Beispiele:	ἡ παιδῶ Ueberredung	ὁ ἥρωσ Heros		
	Stämme:	παιδο	ἥρω		
Sing.	Nom.	παιδῶ	ἥρω-ς	Pl.	ἥρω-ες
	Gen.	(παιδό-ος) παιδοῦς	ἥρω-ος		ἥρώ-ων
	Dat.	(παιδό-ι) παιδοί	ἥρω-ι		ἥρω-σι(ν)
	Acc.	(παιδό-α) παιδῶ	ἥρω-α ἥρω		ἥρω-ας oder
	Voc.	παιδοί	ἥρω-ς		ἥρωσ
Dual und Plural von παιδῶ gehen nach der vocalischen D=Declination			Dual ἥρω-ε ἥρώ-οιν		

Andere Beispiele: ἡ ἡχώ (St. ἡχο) Wiederhall, Καλυψῶ, Αἰτωῶ, δμῶ-ς (St. δμω) Sklave, μήτρω-ς (St. μητρω) avunculus.

Bemerkungen.

§ 163 Die Stämme auf o, sämtlich Feminina, bilden den N. S. ohne s mit Ausnahme des Stammes αἰδο, welcher im N. S. αἰδῶ-ς (Scham), im Acc. αἰδῶ lautet. Der dem Nominativ S. gleichlautende Accusativ S. ist gegen § 87 Drytonon: παιδῶ nicht παιδῶ.

Der Vocativ geht auf oi aus. In allen übrigen Casus wird contrahirt. — Der Acc. der Stämme auf ω bleibt in der Regel uncontractirt. — Der St. ἔω, Nom. ἡ ἔω-ς (Morgenröthe), hat im Gen. S. ἔω, Dat. ἔω (nach § 132), im Acc. aber ἔω (aus ἔωα). (Vgl. § 174.)

Mehrere Stämme auf on gehören mit einzelnen Formen hierher: ἀηδών (Nachtigall) Gen. neben ἀηδόνοσ selten ἀηδοῦς, εἰκῶν (Bild) Gen. neben εἰκόνοσ selten εἰκοῦς, Acc. neben εἰκόνα selten εἰκῶ (vgl. § 171).

§ 163 D. Hom. zieht ἥρωι in ἥρω, Μένωα in Μένω zusammen. — Die alte und poet. Form für ἔω-ς ist ἥώ-ς (St. ἥο), das wie αἰδῶ-ς flectirt wird. — Von einigen Eigennamen auf ω im Nom. S. hat der neuion. Dial. Accusative auf οῦν: Αἰτοῦν, Ἴοῦν.

### 3. Elidirende Stämme

δ. i. Stämme, welche den Endconsonanten in gewissen Formen ausstoßen.

a. Sigma stämme

δ. i. Stämme, welche ihr Sigma ausstoßen.

§ 164

Beispiele: τὸ γένος Geschlecht N. εὐγενής N. εὐγενές von gutem Geschlecht			
Stämme:	γενες	εὐγενες	
Sing. Nom.	γένος [genus]	N. εὐγενής	N. εὐγενές
Gen.	(γένε-ος) γένους	(εὐγενέ-ος) εὐγενοῦς	
Dat.	(γένε-ι) γένει	(εὐγενέ-ι) εὐγενεῖ	
Acc.	γένος	(εὐγενέ-α) εὐγενῇ	N. εὐγενές
Voc.	γένος	εὐγενές	N. εὐγενές
Du. N. A. V.	(γένε-ε) γένη	(εὐγενέ-ε) εὐγενῇ	
G. D.	(γενέ-οιν) γενοῖν	(εὐγενέ-οιν) εὐγενοῖν	
Plur. Nom.	(γένε-α) γένη	(εὐγενέ-ες) εὐγενεῖς	N. (εὐγενέ-α) εὐγενῇ
Gen.	(γενέ-ων) γενῶν	(εὐγενέ-ων) εὐγενῶν	
Dat.	γένε-σι(ν)	εὐγενέ-σι(ν)	
Acc.	(γένε-α) γένη	(εὐγενέ-ας) εὐγενεῖς	N. (εὐγενέ-α) εὐγενῇ

Andere Beispiele: τὸ εἶδος (Gestalt), κάλλος (Schönheit), μέλος (Lied), ἄχθος (Last). — Adjectiva: σαφής N. σαφές (deutlich), ἀκριβής N. ἀκριβές (genau), εὐήθης N. εὐήθες (einfältig). Vgl. § 85.

#### Bemerkungen.

Die Sigma stämme behalten ihren Endconsonanten nur da, wo er § 165 im Auslaut zu stehen kommt d. i. im N. A. V. Sing. der Neutra, im Nom. und Voc. Sing. der Masculina und Feminina.

Hierher gehören einige Neutra auf -ας: St. und Nom. κρέας (Fleisch), γῆρας (Alter). Daß α bleibt hier in der Regel durch alle Casus: Gen. (κρέα-ος) κρέως, (γῆρα-ος) γήρως, (γῆρα-ι) γήρα oder γήραι. In einigen Stämmen geht es aber in ε über und wird dann im Gen. mit der Endung -ος in ους, im Dat. mit ι in σι contrahirt: κνέφας (Dunkel) Gen. κνέφους, βρέτας (Götterbild) poet. Dat. βρέτσι. Vgl. auch § 168.

Die zahlreicheren neutralen Substantivstämme auf -ες verwandeln den Stammvocal ε im Nom. A. V. Sing. in ο: St. γενες γένος, die Neutra der Adjectiva lassen ε unverändert: εὐγενές, die Masculina und Feminina bilden den Nom. G., da ε nicht mehr angehängt werden kann,

§ 165 D. Der epische D. läßt die Vocale der Sigma stämme häufig, der neuionische immer uncontrahirt: γένος, γένει. Homer hat im Gen. G. einigemal ους (aus ους § 37, D. 1): θάρσους (θάρος Nuth).

Im Dat. Pl. hat Homer drei Ausgänge: ε-εσσι(ν), εσ-σι(ν) und das gewöhnliche εσι(ν): βάλε-εσσι(ν), βέλεσ-σι(ν), βέλε-σι(ν) (βέλος Geschöß). — Ebenso bei den Stämmen auf -ας: δέπας (Becher), δεπά-εσσι(ν), δέπασ-σι(ν). Der Uebergang von α in ε ist im ion. D. noch häufiger: οὔδας (Boden), Genitiv οὔδε-ος, κῶας (Bließ), Nom. Pl. κῶα-α. Aber γῆρα-ος, κνέφα-ος. Von κρέας Gen. Pl. hom. κρειῶν.

durch Dehnung (§ 147, 2) auf ης: εὐγενής aus εὐγενες wie ποιμήν aus ποιμεν.

Die Masculina und Feminina zeigen im Voc. S. den reinen Stamm; sind es zusammengesetzte, im Nom. Sing. nicht oxytonirte Wörter, so trifft der Accent die drittletzte Sylbe (vgl. § 148, § 85): Nom. Σωκράτης Voc. Σώκρατες, Nom. Δημοσθένης Voc. Δημόσθενες.

Auch das Neutrum ἀληθές (Mascul. ἀληθής wahr) zieht den Ton zurück im Frageton: ἀληθες; (wirklich?)

§ 166 In allen übrigen Formen wird s ausgestoßen (§ 61 b und 49): γένε-ι st. γένεσ-ι [gener-i]. Ueberall wo zwei Vocale zusammentreffen, werden sie contrahirt. εε im N. A. B. Dual wird zu η, εα zu η, aber wenn vor s noch ein Vocal stand, nach § 41 bisweilen zu ā: St. ἐνδεες Nom. ἐνδεής (mangelhaft) Acc. ἐνδεᾶ, St. ὑγιες Nom. ὑγιής (gesund) Acc. S. ὑγιᾶ aber auch ὑγιῇ, St. χρεες Nom. τὸ χρέος (Schuld) Nom. Pl. χρέᾶ. Die Adjectiva auf φυής (St. φυες) haben φυῇ und φυᾶ: εὐφυής (gut geartet) εὐφυῇ und εὐφυᾶ.

Oxytonirte zusammengesetzte Adjectiva haben im Gen. Du. und Pl. gegen § 87 den Ton auf der Pänultima: αὐτόρων (Nom. αὐτόρων selbstgenügend), so auch das substantivirte ἡ τριήρης (Dreidecker) Gen. Pl. τριήρων.

§ 167 Bei den Eigennamen auf -κλης (St. κλεες), welche mit κλέος (St. κλεες Ruhm) zusammengesetzt sind, tritt im Dat. Sing. eine doppelte, in allen übrigen Casus einfache Zusammenziehung ein: Nom. (Περικλες) Περικλῆς, Gen. (Περικλεος) Περικλέους, Dat. (Περικλεῖ, Περικλέει) Περικλεῖ, Acc. (Περικλεα) Περικλέᾶ, Voc. (Περικλεες) Περικλεις.

#### b. T = Stämme

d. i. Stämme, welche ihr τ ausstoßen.

§ 168 Beispiel:	τὸ κέρας Horn		
Stamm:	κερᾶτ		
Sing. N. A. B.	κέρας		
Gen.	κέρατ-ος	(κέραος)	κέρωσ
Dat.	κέρατ-ι	(κέραϊ)	κέρα
Dual. N. A. B.	κέρατ-ε	(κέρας)	κέρα
G. D.	κεράτ-οιν	(κεράοιν)	κερῶν
Plur. N. A. B.	κέρατ-α	(κέραα)	κέρα
Gen.	κεράτ-ων	(κεράων)	κερῶν
Dat.	κέρα-σι(ν)		

§ 166 D. Hom. Acc. δυσκλέα, ὑπερδέα (N. ὑπερδεής sehr schrecklich) und ganz unregelmäßig ζαήν (N. ζαής heftig wehend). — Ein Vocal vor s wird öfters bei Hom. mit diesem contrahirt: σπέος oder σπειος (Höhle), Gen. σπείους, Dat. σπή-ι (aus σπέει), Dat. Plur. σπή-εσι(ν) und σπέεσι(ν); εὐκλής (ruhmvoll) Acc. εὐκλείας (aus εὐκλέας), aber ἀκλῆεις von ἀκλής (ruhmlös). — Herod. ἐνδεές (ἐνδεής mangelhaft), ἀνθρωποφυέας (ἀνθρωποφυής menschenartig).

§ 167 D. Der ep. D. bildet Ἡρακλῆς, Ἡρακλῆος, Ἡρακλῆι, Ἡρακλῆα, der neuion. Ἡρακλής, Ἡρακλέος, Ἡρακλέϊ, Ἡρακλέα.



Bemerkungen.

Hierher gehören nur einige wenige Wörter, von denen κέρας das § 169 einzige in attischer Prosa wirklich übliche ist. — τ wird im Nom. Acc. Voc. Sing. nach § 67 zu σ. Die Contraction geschieht ganz so wie bei den Sigmastämmen auf -ας (§ 165).

Anm. Da τ sonst nicht zwischen zwei Vocalen auszufallen pflegt, so sind hier wohl eigentlich zwei verschiedene Stämme zusammen geflossen, ein T-Stamm κερατ, und ein Sigmastamm κερας. Die Formen mit τ sind aus jenem, die ohne τ aus diesem abzuleiten. Der N. A. B. κέρας kann aus beiden entstanden sein.

c. N-Stämme

d. i. Stämme, welche ihr ν ausstoßen.

Beispiel: Stamm:	N. S. μέζων größer μειζον	N. μέζον	§ 170
Sing. N. B.	μέζων	N. μέζον	
Gen.	μέζον-ος		
Dat.	μέζον-ι		
Acc.	μέζον-α (μειζοα) μέζω	N. μέζον	
Du. N. A. B.	μέζον-ε		
G. D.	μειζόν-οιν		
Plur. N. B.	μέζον-ες (μειζοες) μέζους	N. μέζονα (μειζοα) μέζω	
Gen.	μειζόν-ων		
Dat.	μειζο-σι(ν)		
Acc.	μέζον-ας (μειζοας) μέζους	N. μέζονα (μειζοα) μέζω.	

Andere Beispiele: βελτίων (besser), αίσχλιων (häßlicher), ἀλγίων (schmerzlicher).

Bemerkungen.

Die vollen und die contrahirten Formen sind gleich üblich. Die § 171 offenen aber [μειζοα] kommen gar nicht vor.

Die mehr als zweisylbigen Comparative ziehen im N. A. B. S. des Neutrons den Accent auf die drittletzte Sylbe zurück: βέλτιον, αἰσχιον.

§ 169 D. κέρας neuion. Gen. κέρεος, τέρας (Wunderzeichen) Nom. Pl. hom. τείρεα, neuion. τέρατα oder τέρεα, Gen. Pl. hom. τεράων.

Bewegliches τ zeigt sich auch in den Stämmen ἰδρωτ, γελωτ, χρωτ (Nom. ἰδρώς Schweiß, γέλως Gelächter, χρώς Haut), Dat. ἰδρῶ, Acc. ἰδρῶ, Dat. γέλω, Acc. γέλων (auch homer. γέλος, γέλον) und regelmäßig hom. χρός, χροῖ, χρόα (vgl. αἰδώς, ἡώς § 163) neben χρωτ-ός, χρωτ-α. — Vgl. § 177, 20.

§ 171 D. Homer bildet von πυκνῶν (Mischtrank) den Acc. πυκνῶ oder πυκνῶ.

Außer den Comparativen (Nom. *ων, ον*) gehören hieher nur die beiden Eigennamen *Ἀπόλλων* (Stamm und Nom.) und *Ποσειδῶν* (vgl.): Acc. *Ἀπόλλω* (neben *Ἀπόλλων-α*), *Ποσειδῶ* (neben *Ποσειδῶν-α*). Ueber den Vocativ § 148 Anm. Zu vergleichen ist das Schwanken mehrerer Stämme zwischen *ον* und *ο* (§ 163).

Uebersicht über die Ausgänge der zweiten Hauptdeclination:

§ 172

Nominativ:	Stamm:			
auf -α	-ατ		τὸ σῶμα (Leib)	Gen. σώματος
" -αις	-αιδ -αιτ		ὁ παῖς (Knabe) ἡ δαίς (Mahl)	" παιδός " δαιτός
" -αν M.	-αν		Πάν (Gott Pan)	" Πᾶνός
" -αν N.	-αντ	Adj.	τὸ πᾶν (das ganze)	" παντός
" -αρ	-αρ -αρτ -α(ρ)τ		τὸ ἔαρ (Frühling) ἡ δάμαρ (Gattin) τὸ φρέαρ (Brunnen)	" ἔαρος " δάμαρτος " φρέατος
" -ᾶς F.	-αδ		ἡ λαμπάς (Fackel)	" λαμπάδος
" -ᾶς N.	-ατ		τὸ πέρας (Ende)	" πέρατος
" -ᾱς M.	-αντ -αν	Adj.	ὁ γίγᾱς (Gigant) μέλᾱς (schwarz)	" γίγαντος " μέλᾱνος
" -αυς F.	-α(υ)		ἡ γραῦς (alte Frau)	" γραῶς
" -ειρ	-ειρ		ἡ χεῖρ (Hand)	" χειρός
" -εις M.	-εντ -εν	Part. Adj.	λυθείς (gelöst) εἷς (ein)	" λυθέντος " ἑνός
" -εις F.	-ειδ		ἡ κλείς (Schlüssel)	" κλειδός
" -εν N.	-εντ -εν	Part. Adj.	λυθέν (gelöst) ἄρρεν (männlich)	" λυθέντος " ἄρρενος
" -ες N.	-ε(ς)	Adj.	σαφές (deutlich)	" σαφοῦς
" -εύς M.	-ε(υ)		ὁ φονεύς (Mörder)	" φονέως
" -ην M.	-εν -ην		ὁ λιμήν (Hafen) ὁ Ἕλλην (Griech)	" λιμένος " Ἕλληνας
" -ηρ	-ερ -ερ -ηρ		ὁ αἰθήρ (Aether) ὁ πατήρ (Vater) ὁ θήρ (Wild)	" αἰθέρος " πατρός " θηρός
" -ης	-ητ -ε(ς)		ἡ βαρύτης (Schwere) ὁ, ἡ τριήρης (Dreibecker)	" βαρύτητος " τριήρους
" -ι N.	-ι -ιτ	Adj.	ἰδρι (kundig) τὸ μέλι (Honig)	" ἰδριος " μέλιτος
" -ιν	-ιν		ὁ δελφίν (Delfin)	" δελφίνος

Nominativ:	Stamm:			
auf -ις	-ι -ιδ -ιτ -ιδ -ιν	Adj.	ἡ πόλις (Stadt) ἰδρις (kundig) ἡ ἐλπίς (Hoffnung) ἡ χάρις (Gunst) ὁ, ἡ ὄρνις (Vogel) ἡ Σαλαμίς (Salamis)	Gen. πόλεως " ἰδριος " ἐλπίδος " χάριτος " ὀρνιθός " Σαλαμίνος
" -ον N.	-ον -οντ	Adj. Part.	εὐδαιμον (glücklich) λύον (lösend)	" εὐδαίμονος " λύοντος
" -ος N.	-ε(ς) -οτ	Part.	τὸ γένος (Geschlecht) πεφῦκός (geschaffen)	" γένους " πεφυκότος
" -ους	-οντ -οδ -ο(υ)		ὁ ὀδούς (Zahn) ὁ πούς (Fuß) ὁ, ἡ βοῦς (Rind)	" ὀδόντος " ποδός " βοός
" -υ N.	-υ		τὸ ἄστυ (Stadt)	" ἄστεος
" -υν M. N.	-υν -υντ	Part.	ὁ μόσυν (Holzturm) δεικνύν (zeigend)	" μόσυνος " δεικνύντος
" -υς M. F.	-υντ -υ -υδ -υθ	Part.	δεικνύς (zeigend) ὁ ἰχθύς (Fisch) ὁ πῆχυς (Elle) ἡ χλαμύς (Oberkleid) ἡ κόρυς (Helm)	" δεικνύντος " ἰχθύος " πήχεως " χλαμύδος " κόρυθος
" -ω F.	-ο		ἡ πειθώ (Ueberredung)	" πειθοῦς
" -ων M.	-ον -ων -οντ		ἡ ἀηδών (Nachtigall) ὁ ἀγών (Kampf) ὁ λέων (Löwe)	" ἀηδόνης " ἀγώνος " λέοντος
" -ωρ M.	-ορ		ὁ ῥήτωρ (Redner)	" ῥήτορος
" -ως M.	-ω -ο -οτ -ωτ	Part.	ὁ ἥρως (Heros) ἡ αἰδώς (Scham) πεφῦκός (geschaffen) ὁ ἔρως (Liebe)	" ἥρωος " αἰδοῦς " πεφυκότος " ἔρωτος
" -ψ	-π -β -φ		ὁ γύψ (Geier) ὁ χάλυψ (Stahl) ἡ κατήλιψ (Obergeschloß)	" γυπός " χάλυβος " κατήλιφος
" -ξ	-κ -γ -χ -κτ		ὁ φύλαξ (Wächter) ἡ φλόξ (Flamme) ὁ ὄνυξ (Nagel) ἡ νύξ (Nacht)	" φύλακος " φλογός " ὄνυχος " νυκτός

Die zweite Hauptdeclination hat mit der ersten folgendes gemein: § 173

1. Die Masculina, nicht so consequent die Feminina, haben im Nom. S. -ς (oder Ersatz dafür);

2. im Dat. S. tritt ι ein (in der ersten Hauptdeclination subscribirt);

3. im Acc. Sing. nehmen die Vocal- und zum Theil die Diphthong-Stämme, so wie häufig die barytonirten Dentalstämme (§ 156) ν an.

Anm. Die ursprüngliche Endung des Acc. S. war auch in der zweiten Hauptdeclination überall  $\nu$  (für  $\mu$  § 67 Anm.). Dies ward aber mit consonantischen Stämmen durch  $\alpha$  verbunden:  $\acute{\omicron}\delta\acute{\omicron}\nu\tau-\alpha-\nu$  = lat. dent-e-m. Später fiel das  $\nu$  ab, und  $\alpha$  blieb in der Regel das einzige Zeichen:  $\acute{\omicron}\delta\acute{\omicron}\nu\tau-\alpha$ .

4. Im G. D. Dual ist  $\iota\nu$  ( $\alpha\nu$ ,  $\omicron\nu$ ) die Endung;

5. im Gen. Pl.  $\omega\nu$ ;

6. im Dat. Pl. ursprünglich überall  $\sigma\iota(\nu)$ ;

7. im Acc. Pl. überall  $\varsigma$ .

Anm. Die ursprüngliche Endung aller Acc. Pl. war  $\nu\varsigma$ ;  $\nu$  fiel aber nach Vocalen aus und ward in der ersten Hauptdeclination durch Dehnung ersetzt:  $\acute{\alpha}\varsigma$ ,  $\omicron\upsilon\varsigma$ ; nach Consonanten tritt wie im Acc. S.  $\alpha$  ein, wonach  $\nu$  ausfiel:  $\acute{\omicron}\delta\acute{\omicron}\nu\tau-\alpha-(\nu)\varsigma$  lat. dent-e-s statt dent-e-ns.

8. Die Neutra haben alle im Nom. Acc. Voc. Pl.  $\acute{\alpha}$ .

Die Hauptverschiedenheit der Endung liegt

1. im Gen. S., wo die zweite Hauptdeclination immer  $\omicron\varsigma$  ( $\omega\varsigma$ ) hat

2. im Nom. Pl., wo die Masculina und Feminina der zweiten Hauptdeclination immer  $\epsilon\varsigma$  haben.

### Unregelmäßigkeiten der Declination.

§ 174 Die Vermischung zweier Stämme, die einen Nominativ haben können, wird *Heteroklisie* (*ἑτεροκλισία* andere Biegung) genannt: Nom.  $\sigma\acute{\kappa}\acute{\omicron}\tau\omicron\varsigma$  (Finsterniß) Gen.  $\sigma\acute{\kappa}\acute{\omicron}\tau\omicron\nu$  (D-Declination) und  $\sigma\acute{\kappa}\acute{\omicron}\tau\omicron\upsilon\varsigma$  (zweite Hauptdeclination),  $\lambda\alpha\gamma\acute{\omega}\varsigma$  (Hase) nach der att. Decl., aber Acc.  $\lambda\alpha\gamma\acute{\omega}$  (vgl. § 163).

Eine wichtige Unregelmäßigkeit dieser Art tritt bei den Eigennamen auf  $\eta\varsigma$  ein:  $\Sigma\omega\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\eta\varsigma$  (Stamm  $\Sigma\omega\kappa\rho\alpha\tau\epsilon\varsigma$ ) aber Acc.  $\Sigma\omega\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\eta\nu$  (wie vom St.  $\Sigma\omega\kappa\rho\alpha\tau\alpha$  nach der A-Declination) neben  $\Sigma\omega\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\eta$ . Doch die § 167 besprochenen auf  $-\kappa\lambda\eta\varsigma$  folgen durchweg der zweiten Hauptdeclination.

§ 175 Die Bildung einzelner Casus von einem anderen Stamme als der des Nominativs sein kann, heißt *Metaplasmus* (*μεταπλάσμος* Umbildung): Nom. S.  $\tau\omicron$   $\delta\acute{\epsilon}\nu\delta\rho\omicron-\nu$  (Baum) Dat. Pl.  $\delta\acute{\epsilon}\nu\delta\rho\epsilon\sigma\iota(\nu)$  wie vom St.  $\delta\epsilon\nu\delta\rho\epsilon\varsigma$ ; Nom. S.  $\tau\omicron$   $\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\upsilon\omicron-\nu$  (Thräne) Dat. Pl.  $\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\upsilon\sigma\iota(\nu)$  vom St.  $\delta\alpha\kappa\rho\nu$  (poet. Nom.  $\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu$ );  $\tau\omicron$   $\pi\acute{\upsilon}\rho$  (Feuer) aber Pl.  $\tau\grave{\alpha}$   $\pi\acute{\upsilon}\rho\acute{\alpha}$ , Dat.  $\tau\omicron\iota\varsigma$   $\pi\acute{\upsilon}\rho\omicron\iota\varsigma$  nach der D-Declination; Nom. S.  $\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\rho\omicron-\varsigma$  (Traum) Gen. neben  $\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\rho\omicron\nu$  u. s. w. nach der D-Decl.  $\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$ , N. Pl.  $\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\rho\alpha\tau\alpha$ .

§ 174 D. Mehrere männliche Stämme auf  $\alpha$  N.  $\eta\varsigma$  haben bei Herod. im Acc. S.  $\epsilon\alpha$  statt  $\eta\nu$ :  $\delta\epsilon\sigma\kappa\acute{\omicron}\tau\eta-\varsigma$  (Herr)  $\delta\epsilon\sigma\kappa\acute{\omicron}\tau\epsilon\alpha$ .  $\acute{\omicron}$   $\acute{\omicron}\chi\omicron-\varsigma$  (Wagen) hat bei Hom. im Pl.  $\tau\grave{\alpha}$   $\acute{\omicron}\chi\epsilon\alpha$ ,  $\acute{\omicron}\chi\epsilon\sigma\phi\iota(\nu)$  vom St.  $\acute{\omicron}\chi\epsilon\varsigma$ .  $\acute{\omicron}\lambda\delta\acute{\iota}\kappa\omicron\upsilon\varsigma$  hat poet. Nebenformen vom St.  $\acute{\omicron}\lambda\delta\iota\kappa\omicron\delta\alpha$  Gen. S.  $\acute{\omicron}\lambda\delta\iota\kappa\acute{\omicron}\delta\alpha\omicron$  trag.  $\acute{\omicron}\lambda\delta\iota\kappa\acute{\omicron}\delta\acute{\alpha}$ , Hom.  $\Sigma\alpha\rho\pi\eta\delta\acute{\omega}\nu$  St.  $\Sigma\alpha\rho\pi\eta\delta\omicron\nu$  u.  $\Sigma\alpha\rho\pi\eta\delta\omicron\nu\tau$ .  $\acute{\omicron}\lambda\iota\omega\varsigma$  Acc.  $\acute{\omicron}\lambda\iota\omega\alpha$  (§ 163) und  $\acute{\omicron}\lambda\iota\omega\nu$ .

§ 175 D. Wichtigere homerische Metaplasmen sind: Dat. Pl.  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\kappa\acute{\omicron}\delta\epsilon\sigma\sigma\iota(\nu)$  N. S.  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\delta\omicron\nu$  (Sklave), N. A. Pl.  $\pi\rho\omicron\sigma\acute{\omega}\pi\alpha\tau\alpha$  N. S.  $\pi\rho\acute{\omicron}\sigma\omega\pi\omicron\nu$  (Angesicht),  $\delta\acute{\epsilon}\sigma\mu\alpha\tau\alpha$  (Bande) Sing.  $\acute{\omicron}$   $\delta\epsilon\sigma\mu\acute{\omicron}\varsigma$ ,  $\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\eta\rho\epsilon\varsigma$  N. Pl. zu  $\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\eta\rho\omicron-\varsigma$  (traut),  $\acute{\alpha}\lambda\chi\iota$  Dat. S. zu  $\acute{\alpha}\lambda\chi\acute{\eta}$  (Stärke),  $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{\iota}\nu\iota$  zu  $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{\iota}\nu\eta$  (Schlacht),  $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}$  Acc. S. zu  $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}\rho$  (Götterblut). — Auch in andern Fällen sind bei Homer verschieden auslautende Stämme neben einander üblich, so  $\acute{\eta}\nu\acute{\iota}\omicron\chi\omicron-\varsigma$  (Wagenlenker) Acc.  $\acute{\eta}\nu\acute{\iota}\omicron\chi\acute{\eta}\alpha$  (St.  $\acute{\eta}\nu\acute{\iota}\omicron\chi\epsilon\nu$ ) neben  $\acute{\eta}\nu\acute{\iota}\omicron\chi\omicron-\nu$ .

Eine eigenthümliche Unregelmäßigkeit zeigen mehrere neutrale § 176 Stämme auf  $\alpha\rho\tau$ , als  $\varphi\rho\epsilon\alpha\rho\tau$ ; sie werfen nämlich im Nom. Acc. Voc. S. ihr  $\tau$ , in den übrigen Kasus aber  $\rho$  weg:  $\tau\acute{o}\ \varphi\rho\acute{\epsilon}\alpha\rho$  (Brunnen) Gen.  $\varphi\rho\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\varsigma$  (auch  $\varphi\rho\eta\tau\acute{o}\varsigma$ ),  $\tau\acute{o}\ \sigma\tau\acute{\epsilon}\alpha\rho$  (Talg) Gen.  $\sigma\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\varsigma$ ,  $\tau\acute{o}\ \eta\pi\alpha\rho$  (Leber) Gen.  $\eta\pi\alpha\tau\omicron\varsigma$ ,  $\tau\acute{o}\ \alpha\lambda\epsilon\iota\varphi\alpha\rho$  (und  $\alpha\lambda\epsilon\iota\varphi\acute{\alpha}$ ) (Salbe) Gen.  $\alpha\lambda\epsilon\iota\varphi\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ .

Diesen reihen sich die Stämme  $\sigma\kappa\alpha(\rho)\tau$  und  $\acute{\upsilon}\delta\alpha(\rho)\tau$  an: Nom.  $\sigma\kappa\acute{\omega}\rho$  (Roth) Gen.  $\sigma\kappa\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\upsilon}\delta\omega\rho$  (Wasser) Gen.  $\acute{\upsilon}\delta\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ .

Einzelne Anomala in alphabetischer Folge:

§ 177

1.  $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$  (Mann) (vgl. § 153) stößt das  $\epsilon$  des Stammes  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\rho$  aus, wofür  $\delta$  eingeschoben wird (§ 51 Anm. 2):  $\acute{\alpha}\nu\text{-}\delta\text{-}\rho\acute{o}\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\iota}$ ,  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha$ , Voc.  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\rho$ ; Dual.  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\epsilon$ ,  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron\iota\nu$ ; Plur.  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\epsilon\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omega\nu$ ,  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\alpha}\sigma\iota\nu$ ,  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\alpha}\varsigma$ .

2.  $\text{Ἄρης}$  (Gott Ares) St.  $\text{Ἄρης}$  Gen.  $\text{Ἄρεως}$  und  $\text{Ἄρεος}$ , Dat.  $\text{Ἄρει}$ , Acc.  $\text{Ἄρην}$  neben  $\text{Ἄρη}$ . Voc. regelm.  $\text{Ἄρης}$ .

3.  $\acute{\alpha}\rho\nu$  ohne Nominativ, Gen.  $\tau\omicron\upsilon$  und  $\tau\eta\varsigma\ \acute{\alpha}\rho\nu\text{-}\acute{o}\varsigma$  (des Lammes),  $\acute{\alpha}\rho\nu\acute{\iota}$ ,  $\acute{\alpha}\rho\nu\alpha$ , Dat. Pl.  $\acute{\alpha}\rho\nu\acute{\alpha}\sigma\iota(\nu)$ .

4.  $\tau\acute{o}\ \gamma\acute{o}\nu\nu$  (Anie genu) N. A. B., alles andere vom St.  $\gamma\omicron\nu\acute{\alpha}\tau$ , Gen.  $\gamma\acute{o}\nu\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ .

5.  $\eta\ \gamma\nu\nu\eta$  (Frau), alles andere vom St.  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa$ , Gen.  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\acute{o}\varsigma$ , Dat.  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\acute{\iota}$ , Acc.  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\alpha$ , Voc.  $\gamma\acute{\upsilon}\nu\alpha\iota$ , Dual.  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\epsilon$ ,  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\omicron\iota\nu$ , Pl.  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\epsilon\varsigma$ ,  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\omega\nu$ ,  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\acute{\iota}\nu$ ,  $\gamma\nu\nu\alpha\iota\kappa\alpha\varsigma$ .

6.  $\tau\acute{o}\ \delta\acute{o}\rho\nu$  (Holz, Speer) St.  $\delta\omicron\rho\acute{\alpha}\tau$  (vgl. 4), Gen.  $\delta\acute{o}\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$ , poet.  $\delta\omicron\rho\acute{o}\varsigma$ , Dat.  $\delta\acute{o}\rho\alpha\tau\iota$ ,  $\delta\omicron\rho\acute{\iota}$  und poet.  $\delta\acute{o}\rho\epsilon\iota$ .

7.  $\text{Ζεύς}$  (Gott Zeus), Gen.  $\Delta\iota\acute{o}\varsigma$ , Dat.  $\Delta\iota\acute{\iota}$ , Acc.  $\Delta\iota\alpha$ , Voc.  $\text{Ζεῦ}$ .

8.  $\acute{o}$  und  $\eta\ \kappa\acute{\upsilon}\omega\nu$  (Hund) nebst Voc.  $\kappa\acute{\upsilon}\omicron\nu$  vom St.  $\kappa\nu\omicron\nu$ , alles übrige vom St.  $\kappa\ddot{\upsilon}\nu$ : Gen.  $\kappa\ddot{\upsilon}\nu\text{-}\acute{o}\varsigma$ , Dat.  $\kappa\ddot{\upsilon}\nu\acute{\iota}$ , Acc.  $\kappa\acute{\upsilon}\nu\alpha$ , Pl.  $\kappa\acute{\upsilon}\nu\epsilon\varsigma$ ,  $\kappa\ddot{\upsilon}\nu\omega\nu$ ,  $\kappa\ddot{\upsilon}\nu\acute{\iota}\nu$ ,  $\kappa\acute{\upsilon}\nu\alpha\varsigma$ .

9.  $\acute{o}\ \lambda\acute{\alpha}\text{-}\varsigma$  (Stein) aus dem homer.  $\lambda\acute{\alpha}\alpha\text{-}\varsigma$ , Gen.  $\lambda\acute{\alpha}\text{-}\omicron\varsigma$ , Dat.  $\lambda\acute{\alpha}\text{-}\acute{\iota}$ , Acc.  $\lambda\acute{\alpha}\alpha\text{-}\nu$   $\lambda\acute{\alpha}\text{-}\nu$ , Pl.  $\lambda\acute{\alpha}\text{-}\epsilon\varsigma$ ,  $\lambda\acute{\alpha}\text{-}\omega\nu$ ,  $\lambda\acute{\alpha}\text{-}\epsilon\sigma\sigma\iota(\nu)$  oder  $\lambda\acute{\alpha}\text{-}\epsilon\sigma\iota(\nu)$ ,  $\lambda\acute{\alpha}\text{-}\alpha\varsigma$ .

10.  $\acute{o}\ \mu\acute{\alpha}\rho\tau\ddot{\upsilon}\text{-}\varsigma$  (Zeuge) nebst dem Dat. Pl.  $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\sigma\iota(\nu)$  vom St.  $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon$ , das übrige vom St.  $\mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho$ :  $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\rho\omicron\varsigma$ ,  $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\rho\iota$  u. f. w.

§ 176 D. Hom.  $\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\rho$  (Gränze, Ende) Gen.  $\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$  = att.  $\pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ ,  $\pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$ , ebenso  $\epsilon\acute{\iota}\delta\alpha\rho$  (Speiße),  $\eta\mu\alpha\rho$  (Tag).

177 D. 1)  $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$ , poet.  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\text{-}\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\text{-}\acute{\iota}$ ,  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\text{-}\alpha$ ,  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\rho$ , Dat. Pl.  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\epsilon\sigma\sigma\iota(\nu)$ .

2)  $\text{Ἄρης}$ , Hom.  $\text{Ἄρηος}$ ,  $\text{Ἄρηι}$ ,  $\text{Ἄρηα}$ .

4)  $\gamma\acute{o}\nu\nu$ , ion. und poet.  $\gamma\omicron\acute{\upsilon}\nu\acute{\alpha}\tau\text{-}\omicron\varsigma$ ,  $\gamma\omicron\acute{\upsilon}\nu\acute{\alpha}\tau\text{-}\alpha$ ,  $\gamma\omicron\acute{\iota}\nu\acute{\alpha}\text{-}\sigma\iota(\nu)$ , ep. Gen. S.  $\gamma\omicron\nu\nu\text{-}\acute{o}\varsigma$  (aus  $\gamma\omicron\nu\nu\text{-}\omicron\varsigma$ ), Pl.  $\gamma\omicron\acute{\upsilon}\nu\text{-}\alpha$ ,  $\gamma\omicron\acute{\iota}\nu\text{-}\omega\nu$ ,  $\gamma\omicron\acute{\upsilon}\nu\text{-}\epsilon\sigma\sigma\iota(\nu)$ .

6)  $\delta\acute{o}\rho\nu$ ,  $\delta\omicron\acute{\upsilon}\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$  ep.  $\delta\omicron\upsilon\rho\text{-}\acute{o}\varsigma$ ,  $\delta\omicron\upsilon\rho\text{-}\acute{\iota}$ ,  $\delta\omicron\upsilon\rho\text{-}\epsilon$ ,  $\delta\omicron\upsilon\rho\text{-}\alpha$ ,  $\delta\omicron\acute{\upsilon}\rho\text{-}\omega\nu$ ,  $\delta\omicron\acute{\upsilon}\rho\text{-}\epsilon\sigma\sigma\iota(\nu)$ .

7)  $\text{Ζεὺς}$ , poet. St.  $\text{Ζην}$ :  $\text{Ζην}\text{-}\acute{o}\varsigma$ ,  $\text{Ζην}\text{-}\acute{\iota}$ ,  $\text{Ζην}\text{-}\alpha$  (auch  $\text{Ζῆ}\text{-}\nu$  vom St.  $\text{Ζη}$ ).

11. ἡ ναῦ-ς (Schiff), νε-ώς, νη-ῖ, ναῦ-ν, Pl. νῆ-ες, νε-ῶν, ναυ-σί(ν), ναῦ-ς (vgl. § 159).

Anm. Dem Nom. Acc. S., Dat. und Acc. Pl. liegt der Stamm νᾱν zum Grunde, vor Vocalen ward ναυ (nach § 35 D. 2) zu νη.F, νη, νεώς steht für νηός (§ 37 D. 2), das auch zuweilen vorkommt, wie im Gen. Pl. νη-ῶν statt des verkürzten νε-ῶν.

12. ὁ und ἡ ὄρνι-ς (Vogel) St. ὄρνιθ und ὄρνι: ὄρνιθ-ος, ὄρνιθι, ὄρνιθα und ὄρνιν; Pl. neben ὄρνιθες ὄρνεις, ὄρνεων, Acc. auch ὄρνις.

13. τὸ οὖς (Ohr), alle übrigen Casus vom St. ὠτ: ὠτός, ὠτί, Pl. ὠτα, ὠτων, ὠσί(ν). Ueber den Accent § 142, 3.

14. ἡ Πνύξ (Ort der athenischen Volksversammlung) St. Πνικν: Πνικν-ός, Πνικν-ι, Πνικν-α.

15. ὁ πρέσβυ-ς (der Alte) wird im Gen. und Dat. Sing. und im ganzen Pl. durch die entsprechenden Casus vom St. πρεσβῦτᾱ (Nom. S. πρεσβύτη-ς) ergänzt. — πρέσβεις, πρέσβων, πρέσβεσι(ν) bedeutet Gesandte, wozu der Sing. πρεσβευτή-ς.

16. τάν nur im Voc. ὦ τάν oder ὦ τᾱν (Freund), auch Pl. (Freunde).

17. ὁ υἱός (Sohn), Gen. υἱέος, Dat. υἱεῖ (Acc. υἱέα selten); Pl. υἱεῖς, υἱέων, υἱέσι(ν), υἱεῖς. Daneben auch regelmäßig υἱοῦ u. ῖ. w.

18. ἡ χεῖρ (Hand), St. χεῖρ, aber Dual. χερσίν, Dat. Pl. χερσί(ν).

11) ναῦ-ς, vom St. νηυ ion. νηῦς, hom. Acc. S. νῆ-α, Dat. Pl. νήεσσι(ν) νηυσί(ν), Acc. νῆ-ας

vom St. νευ ion. νε-ός, νε-ῖ, νέ-α, νέ-ες, νε-ῶν, νέ-εσσι, νέ-ας

vom St. νᾱν dor. νᾱ-ός, νᾱ-ῖ (navi), νᾱ-εσσι(ν).

13) οὖς homer. Gen. οὔατ-ος, Pl. οὔατ-α, οὔα-σι, dor. ως, ὠτ-ός.

17) υἱός ep. Gen. υἱ-ος, υἱ-ι, υἱ-α, υἱ-ες, υἱ-άσιν, υἱ-ας vom St. υἱ.

18) χεῖρ poet. und neuion. χερ-ός, χερ-ῖ, ep. Dat. Pl. χεῖρ-εσι (εσσι).

Dazu die nur in den Dialecten anomalen Wörter:

19) hom. Ἄλδη-ς (att. Ἄλδης), Nebenst. Ἄλδ Gen. Ἄλδ-ος, Dat. Ἄλδι, auch Ἄλδωνεύ-ς, mit regelmäßiger Flexion nach § 159.

20) ὁ ἔρως (Liebe), Stämme ἐρωτ und ἐρο, poet. Acc. ἐρο-ν.

21) θεμία (Gerechtigkeit), St. θεμι u. θεμιστ, Pl. θεμιστ-ες, -ας, θεμία auch indeclinabel.

22) τὸ κάρα (Haupt), hom. St. κάρητ neben κάρηατ, κρᾶατ, κρᾶτ, κάρ, hom. Nom. S. κάρη

Gen. „ κάρητ-ος κάρηατ-ος κρᾶατ-ος κρᾶτ-ός

Dat. „ κάρητ-ι κάρηατ-ι κρᾶατ-ι κρᾶτ-ί (trag. κάρα)

Acc. „ κάρη τὸν κρᾶτ-α τὸ κάρ

Nom. Pl. κάρᾱ κάρηατ-α κρᾶατ-α Nebenst. κάρηνα

Gen. „ κρᾶτ-ων „ κάρηνων

Dat. „ κρᾶ-σί(ν)

Acc. = Nom. (Nebenst. τοὺς κρᾶτ-ας).

## Casusartige Endungen.

Außer den Casusendungen kommen noch gewisse Suffixe oder § 178 Anhängesuffixen vor, welche der Bedeutung nach den Casusendungen sehr nahe kommen. Dahin gehören:

1. -*θι* auf die Frage wo: ἄλλο-*θι* (anderstwo)
2. -*θεν* auf die Frage woher: οἰκο-*θεν* (von Hause), seltener auf die Frage wo
3. -*δε* auf die Frage wohin: οἰκα-*δε* (nach Hause).

Diese Suffixe treten an den Stamm des Nomens an: Ἀθήνη-*θεν* (mit ion. *η* — § 24 D. — von Athen), κυκλό-*θεν* (vom Kreise, κυκλό-*ς*); dabei vertritt aber *ο* auch den *Α*-Laut bisweilen: ριζό-*θεν* (radicitus) von ρίζα (radix), und dient bei consonantischen Stämmen als Bindevocal: πάντ-*ο-θεν* (von allen Seiten). Das *ο* ist bisweilen auch gegen § 107, a. betont: κυκλό-*θεν*, Μαραθῶν-*ό-θεν* (von Marathon). Das nach § 92, 5 enklitische Suffix -*δε* verbindet sich aber mit der Accusativform: Μέγαρά-*δε* (nach Megara), Ἐλευσῖνά-*δε* (nach Eleusis), unregelmäßig ist οἰκα-*δε* vom St. οἶκο.

Für -*δε* findet sich in gleicher Bedeutung -*σε* und -*ζε*: ἄλλο-*σε* (anderstwhin), Ἀθήνα-*ζε* (nach Athen), Θήβα-*ζε* (nach Theben), Θύρα-*ζε* (foras).

Außerdem gibt es von einigen Wörtern noch einen alten Loca- § 179 tiv — auf die Frage wo — mit der Endung *ι* im Singular, *σι(ν)* ohne vorhergehendes *ι* im Plural: οἶκοι (zu Hause), Πυθοῖ (in Pytho), Ἴσθμοῖ (auf dem Isthmus), Ἀθήνη-*σι(ν)* (in Athen), Πλαταιᾶ-*σι(ν)* (in Platäa), Θύρα-*σι(ν)* (an der Thür, foris), ὥρα-*σι(ν)* (zur rechten Zeit). — Der St. χαμα kommt nur vor im Loc. χαμα-*ι* (humi), in χαμᾶ-*ζε* (humam) und χαμᾶ-*θεν* od. χαμό-*θεν* (humo).

23) ἡ μάστιξ (Geißel) hom. Dat. μάστι, Acc. μάστι-*ν*.

24) ὁ μῆς (Monat) ion. = att. μήν.

25) ὄσος (Augen) Nom. Acc. Dual. Neutr. bei Hom., bei Tragikern Gen. Pl. ὄσων, Dat. ὄσοις oder ὄσοισι(ν).

§ 178, § 179 D. Die drei localen Suffixe sind bei Hom. viel häufiger: οἰκο-*θι* (zu Hause), Ἰλιό-*θι* πρό (vor Ilios), οὐρανό-*θεν* (vom Himmel), ἀγορῇ-*θεν* (aus der Versammlung). Das Suffix *θεν* vertritt auch die Genitivendung: κατα-*κρηθεν* (vom Kopfe herab, gänzlich), ἐξ ἀλό-*θεν* (aus dem Meere). — *δε* wird meist an den Accusativ gehängt: οἰκόν-*δε* (nach Hause), κλισίην-*δε* (ins Zelt), πόλιν-*δε* (in die Stadt), φόβον-*δε* (in die Flucht); eigenthümlich ist φύγα-*δε* (in die Flucht) und ἔρα-*ζε* (zur Erde). — Für χαμᾶ-*ζε* homer. auch χαμά-*δης*.

Ein besonderes Suffix der homerischen Sprache ist -*φι(ν)*; es tritt an den Stamm der Nomina und ersetzt die Endung des Genitivs oder Dativs sowohl im Singular wie im Plural, als

1) *Α*-Decl.: βίη-*φι* (mit Gewalt), κλισίη-*φι* (im Zelt), ἀπὸ νευρῇ-*φιν* (von der Sehne).

2) *Ν*-Decl.: θεό-*φιν* (von den Göttern), Ἰλιό-*φιν* (von Ilios).

3) Consonantische Decl.: πρὸς κοτυληδόν-*ό-φιν* (an den Fängern), ἀπ' ὄχεσ-*φι(ν)* (vom Wagen), παρὰ ναῦ-*φι(ν)* (bei den Schiffen), ἀπὸ κράτεσ-*φι(ν)* (vom Haupte) (§ 177 D. 22).

Von ἑσχαρά (Heerd) ausnahmsweise ἑσχαρό-*φιν*.



## Capitel 7.

## Anderweitige Abwandlung des Adjectivs.

## A. Motion

oder Abwandlung nach den Geschlechtern.

§ 180 Die zahlreichste Classe der Adjectiva ist diejenige, welche im Masculinum und Neutrum der O-Declination, im Femininum der A-Declination folgt, also im Nom. S. auf os, η (oder ā), ov [lat. us, a, um] ausgeht: σοφός, σοφή, σοφόν (weise). Im Nom. S. des Femininums steht nach einem Vocal und nach ρ α (§ 41), sonst η.

δίκαιος	δικαία	δίκαιον	(gerecht)
αἰσχρός	αἰσχροά	αἰσχροόν	(häßlich)
δῆλος	δήλη	δῆλον	(klar)

Part. λύμενος λυμένη λύμενον einer der gelöst wird.

Ausnahme. Nach o steht η, außer wenn dem o ρ vorausgeht:

ἀπλός ἀπλόη ἀπλόον (einfach)

ἀθρόος ἀθρόα ἀθρόον (versammelt). Vgl. ἡ χροά § 115.

§ 181 Die Declination dieser Adjectiva ergibt sich aus § 114 und § 126. Dabei ist noch folgendes zu bemerken:

1. α im Nom. Sing. ist immer lang,

2. Der Accent des Femininums dieser Adjectiva richtet sich im Nom. und Gen. Plur. nach dem Masculinum: βέβαιος (fest); Nom. Pl. Masc. βέβαιοι, Fem. βέβαιαι, nicht βεβαίαι, wie nach § 108 wegen des N. S. βεβαίᾱ zu erwarten wäre; Gen. durch alle drei Genera βεβαίων, auch im Fem. nicht βεβαιῶν, wie nach § 118 die Substantiva betont werden.

§ 182 Viele Adjectiva dieser Bildung haben nur-zwei Endungen, indem die Masculinform für das Femininum mit gebraucht wird: Masc. Fem. ἡσυχος, N. ἡσυχον (ruhig). Namentlich sind die zusammengesetzten Adjectiva durchgängig nur zweier Endungen: ἄτεκνος (kinderlos), καρποφόρος (fruchtbar), ἐνδοξος (berühmt).

Sehr viele Adjectiva haben bald zwei, bald drei Endungen: ἴδιος (eigen) Fem. meist ἰδία, seltener ἴδιος, ὠφέλιμος (nützlich) meist ebenso im Fem., selten ὠφελίμη. Das nähere lehrt das Lexikon und § 350—352.

§ 183 Bei vielen Adjectiven, die im Nom. Masc. auf eos und oos ausgehen, tritt Contraction ein (§ 130, 131):

§ 180 D. Die Jonier haben auch hier oft η statt des att. ā: αἰσχροή.

§ 181 D. δια Fem. von διος (himmlisch) hat bei Hom. kurzes α: δια θεάων (die himmlische unter den Göttinnen).

§ 182 D. Die Dichter bilden von manchen zusammengesetzten Adjectiven ein besonderes Femininum: ἀβρότη (M. ἀμβροτος unsterblich), ἀντιθέη (M. ἀντίθεος göttergleich), ἐϊξέστη (M. ἐύξεστος wohl geglättet).

§ 183 D. Die Adjectiva auf eos und oos bleiben oft uncontractirt: hom. χρῦσέω (wo e durch Synizesse verschwindet), καλλίρροος (schön fließend).

χρύσεος (golden) χρῦσοῦς, χρυσέα χρυσῇ, χρύσειον χρυσοῦν  
ἀπλόος (einfach) ἀπλοῦς, ἀπλόη ἀπλῇ, ἀπλόον ἀπλοῦν.

εα wird im Singular in η, aber bei vorhergehendem Vocal oder ρ (§ 41), so wie im Dual und Plural in α contrahirt: ἀργυρέα ἀργυρᾶ (argentea), οη (vgl. § 37) gibt η, οη η, οα im Nom. Plur. α, οαι αι: ἀπλόη ἀπλῇ (Dat. -όη, -ῇ), ἀπλόα ἀπλᾶ, ἀπλόαι ἀπλαῖ.

Die contrahirte Endsilbe erhält (vgl. § 131) auch gegen § 87 den Circumflex: χρύσεος χρῦσοῦς, Nom. Pl. Neutr. χρύσεια χρῦσᾶ. Aber die zusammengesetzten Adjectiva haben den Ton auf der vorletzten Silbe: εὖνους (wohlgesinnt) Gen. εὖνου Dat. εὖνω und zwar im Nom. Pl. wo möglich als Circumflex: εὖνοι (Vgl. § 131.)

Man merke also

Sing. N.	χρῦσοῦς	χρυσῇ	χρῦσοῦν	ἀπλοῦς	ἀπλῇ	ἀπλοῦν
G.	χρῦσοῦ	χρυσῆς	χρῦσοῦ	ἀπλοῦ	ἀπλῆς	ἀπλοῦ
D.	χρυσῶ	χρυσῇ	χρυσῶ	ἀπλῶ	ἀπλῇ	ἀπλῶ
A.	χρῦσοῦν	χρυσῇν	χρῦσοῦν	ἀπλοῦν	ἀπλῇν	ἀπλοῦν
Du. N. A.	χρυσῶ	χρυσᾶ	χρυσῶ	ἀπλά	ἀπλᾶ	ἀπλώ
G. D.	χρῦσοῖν	χρυσαῖν	χρῦσοῖν	ἀπλοῖν	ἀπλαῖν	ἀπλοῖν
Plur. N.	χρῦσοῖ	χρυσαῖ	χρυσᾶ	ἀπλοῖ	ἀπλαῖ	ἀπλᾶ
G.	χρυσῶν	χρυσῶν	χρυσῶν	ἀπλῶν	ἀπλῶν	ἀπλῶν
D.	χρῦσοῖς	χρυσαῖς	χρῦσοῖς	ἀπλοῖς	ἀπλαῖς	ἀπλοῖς
A.	χρῦσοῦς	χρυσᾶς	χρυσᾶ	ἀπλοῦς	ἀπλᾶς	ἀπλᾶ

Ann. Die Contraction findet nur in folgenden drei Classen von Adjectiven statt

- 1) bei denen, welche Stoffe und Farben bezeichnen: ἱρίνεος ἱρίνοῦς (wollen), πορφύρεος πορφύροῦς (purpurn)
- 2) bei den Multiplicativen auf -πλόος: διπλόος διπλοῦς (doppelt). § 223.
- 3) bei den Zusammensetzungen mit νόος Sinn und πλόος Fahrt: M. J. κακόνου-s N. κακόνουν (übelgesinnt).

Uncontrahirt bleibt der Nom. Acc. Pl. des Neutrums der mit νόος Sinn und πλόος Fahrt zusammengesetzten Adjectiva: εὖνοα, andere Formen sehr selten.

Einige wenige Adjectiva auf ως im Nom. folgen der attischen § 184 D-Declination (§ 132): ἱλεως Neutr. ἱλεων (gnädig), ἀξιόχρεως Neutr. -ων (beträchtlich), πλέως, πλέᾶ, πλέων (voll) Nom. Pl. Neutr. πλέα (aber ἐκ-πλεω). σῶς (aus σάος salvus) Neutr. σῶν, Acc. S. M. σῶν, Acc. Pl. σῶς (selten σᾶ als Fem. S. und Neutr. Pl.), ergänzt seine Formen aus dem St. σωο: σῶοι σῶαι σῶα.

Manche dieser Adjectiva haben Nebenformen nach der gewöhnlichen D-Declination: ἔμπλεοι neben Nom. Sing. ἔμπλεως (angefüllt).

§ 184 D. Hom. Ἰλῶς, πλεῖος, πλεῖη, πλεῖον, neuion. εος = att. εως. Für att. σῶς (salvus) hom. σόος, η, ον, Comp. σαώτερος.

§ 185 Andere Adjectiva folgen im Masculinum und Neutrum der consonantischen Declination und bilden aus dem Stamme ein besonderes Femininum mittelst der Endung *ια*, welche jedoch in Verbindung mit dem Stamme mancherlei Umwandlungen erleidet. Solche Adjectivstämme dreier Endungen sind:

1. Stämme auf *v* (Masc. und Neutr. § 154).

Das Femininum wird aus dem im Genitiv eintretenden veränderten Stamme (*ήδε*) gebildet, *s* mit *ια* zusammengezogen, der Accent ruht außer in *ήμισυ-s* (halb) und *θηλυ-s* (weiblich) auf der Endsyllbe des Stammes, also:

Nom.	<i>υ-s</i>	<i>εια</i>	<i>υ</i>
Sing.	<i>ήδυ-s</i> (angenehm)	<i>ήδεια</i>	<i>ήδυ</i>
	<i>ήδέος</i>	<i>ήδεας</i>	<i>ήδέος</i>
	<i>ήδεϊ</i>	<i>ήδεϊα</i>	<i>ήδεϊ</i>
	<i>ήδύ-ν</i>	<i>ήδεϊαν</i>	<i>ήδύ</i>
Dual.	<i>ήδέε</i>	<i>ήδεϊα</i>	<i>ήδέε</i>
	<i>ήδέοιν</i>	<i>ήδεϊαιν</i>	<i>ήδέοιν</i>
Plur.	<i>ήδεϊς</i>	<i>ήδεϊαι</i>	<i>ήδέα</i>
	<i>ήδέων</i>	<i>ήδεϊων</i>	<i>ήδέων</i>
	<i>ήδέσι(ν)</i>	<i>ήδεϊαις</i>	<i>ήδέσι(ν)</i>
	<i>ήδεϊς</i>	<i>ήδεϊας</i>	<i>ήδέα.</i>

Anderer Beispiele: *γλυκύς* (süß), *βραδύς* (langsam), *βραχύς* (kurz), *ταχύς* (schnell), *εuryς* (weit).

Ann. *θηλυς* (weiblich) kommt auch als Feminin vor.

§ 186 2. Stämme auf *ν* (Flexion § 146).

Das *ι* der Endung *ια* tritt in die vorhergehende Sylbe über (§ 55), als: St. *μελαν*, N. M. *μέλας*, F. *μέλαινα* (aus *μελαν-ια*), N. *μέλαν* (schwarz); St. *ταλαν*, *τάλας*, *τάλαινα*, *τάλαν* (unglücklich); St. *τρεν*, *τέρην*, *τέρεινα*, *τέρεν* (zart).

§ 187 3. Stämme auf *ντ* (Flexion § 146, 147, 148).

Hierher gehören besonders die zahlreichen Participialformen. Im Femininum verschmilzt das *ντ* mit der Endung *ια* zu *σα* mit vorhergehender Ersatzdehnung (§ 50): *λεγοντ-ια λέγουσα*.

§ 185 D. Homer hat bisweilen *ση* statt att. *εια*: *βαθέη* (*βαθεια* tief), ion. ist *σα* statt *εια*: Hom. *ώκεια* *Ιρις* (die schnelle Iris). Außer *θηλυς* (weiblich) steht auch *ήδύς*, *πουλύς* (*πολύς*, viel) als Feminin. Der Acc. S. Masc. geht bisweilen auf *σα* statt auf *νν* aus: *είρεα* *πόντον* (das weite Meer). *έυ-s* auch *ήν-s* (gut) hat im Gen. S. *έηος* Gen. Pl. *έάων*.

§ 187 D. Die Adjectiva auf *ντ* (Nom. Pl. *εις*) werden bisweilen contrahirt: Hom. *τιμηντα* Acc. S. von *τιμήεις* (ehrenvoll), poet. *πτεροῦσσα* = *πτερόεσσα* (geflügelte).

<i>πᾶς</i>	<i>πᾶσα</i>	<i>πᾶν</i>	Gen. <i>παντός</i> (omnis)
<i>ἰστάς</i>	<i>ἰστᾶσα</i>	<i>ἰστάν</i>	„ <i>ἰστάντος</i> (stellend)
<i>γραφείς</i>	<i>γραφείσα</i>	<i>γραφέν</i>	„ <i>γραφέντος</i> (geschrieben)
<i>λύων</i>	<i>λύουσα</i>	<i>λύον</i>	„ <i>λύοντος</i> (lösend)
<i>ἄλούς</i>	<i>ἄλοῦσα</i>	<i>ἄλόν</i>	„ <i>ἄλόντος</i> (gefangen)
<i>δεικνύς</i>	<i>δεικνῦσα</i>	<i>δεικνύν</i>	„ <i>δεικνύντος</i> (zeigend).

Ann. Die Form des Femininum erklärt sich so, daß das *ι* (vgl. § 57) in *σ* übergeht. Vor diesem *σ* wird *ντ* mit Erfaßdehnung ausgestoßen: *παντ-ια*, *παντ-σα*, *πᾶ-σα*; *λυοντ-ια*, *λυοντ-σα*, *λύου-σα*.

Die Adjectiva auf *εντ* haben im Femininum *εσσα*: *χαρίεις*, *χαρίεσσα*, *χαρίεν* (anmuthig) Stamm *χαριεντ*. Vgl. § 149.

4. Stämme auf *οτ* (Flexion § 146, 147).

§ 188

Die Participia Perfecti Activi auf *οτ* (Nom. S. M. *ως*, N. *ος*) haben im Femininum *νια*: *λελυκώς* *λελυκυῖα* *λελυκός*, Gen. *λελυκότ-ος* (einer der gelöst hat).

Ann. Die auffallende Verschiedenheit des Femininum vom Stamme des Masc. und Neutrum erklärt sich daraus, daß vor dem *ο* ursprünglich *F* stand. Aus *Fot-ια* ward zunächst nach § 60 *Fos-ια*, dann durch eine eigenthümliche Zusammenziehung von *Fo* in *υ* *υσ-ια*, endlich mit Ausstoßung des *σ* (§ 61 b) *υ-ια*, *νια*.

Die wichtigsten Adjectiva zweier Endungen mit Stämmen nach § 189 der zweiten Hauptdeclination sind:

1. Stämme auf *ς* (Flexion § 164, 165), als:

<i>σαφής</i>	<i>σαφές</i> (deutlich)	Gen. <i>σαφοῦς</i>
<i>ἀληθής</i>	<i>ἀληθές</i> (wahr)	„ <i>ἀληθοῦς</i> .

Andere Beispiele: *πλήρης* (voll), *ψευδής* (falsch), *ἀσφαλής* (sicher), *δυσμενής* (feindlich).

2. Stämme auf *ν* (Flexion § 146, 147), als:

<i>πέπων</i>	<i>πέπον</i> (reif)	Gen. <i>πέπον-ος</i>
<i>εὐδαίμων</i>	<i>εὐδαιμον</i> (glücklich)	„ <i>εὐδαίμον-ος</i>
<i>σώφρων</i>	<i>σῶφρον</i> (verständig)	„ <i>σώφρον-ος</i> .

Der Accent der zusammengesetzten Adjectiva steht nach § 85 so weit wie möglich vom Ende zurück.

Andere Beispiele: *μνήμων* (eingedenk), *ἐπιλήσμων* (vergeßlich), *πολυπράγμων* (vielgeschäftig).

3. Einzelne Bildungen, als:

<i>ἰδρι-ς</i>	<i>ἰδρι</i> (kundig)	Gen. <i>ἰδρι-ος</i> (Flexion nach § 157 D.)
<i>ἄρρην</i> ( <i>ἄρσην</i> ) <i>ἄρρεν</i> (männlich)	„	<i>ἄρρεν-ος</i> ,

ferner Zusammensetzungen mit Substantiven, wie ἀπάτωρ, Neutr. ἄπατορ vom St. ἀπατορ (πατήρ) vaterlos, δυσμήτωρ (μήτηρ) unmütterlich (Flexion § 150), φιλόπολις, Neutr. -ι, Gen. ἰδος (stadtliebend), εὐελπίς (Gen. εὐέλπιδος) hoffnungreich (Flexion § 156).

§ 190 4. Außerdem gibt es eine große Zahl von Adjectiven, die nur eine Endung haben, weil entweder ihrer Bedeutung oder ihrer Form wegen kein Neutrum sich bilden läßt, als: ἄρπαξ (St. ἄρπαγ) räuberisch, φυγᾶς (St. φυγαδ) flüchtig, ἄγνως (St. ἄγνωτ) unbekannt, ἄπαις (St. ἄπαιδ) kinderlos, μακρόχειρ langhändig, πένης (St. πενητ) arm, γυμνῆς (St. γυμνητ) leicht bewaffnet. Einige Adjectiva einer Endung nach der A-Declination, welche fast substantivisch sind, als: ἐθελοντής Gen. ἐθελοντοῦ (freiwillig), kommen nur im Masculinum vor.

§ 191 Unregelmäßig sind die Adjectiva μέγας (groß), πολύς (viel) und πρᾶος (sanft), indem die Formen eines jeden von verschiedenen Stämmen gebildet werden, nämlich bei μέγας von den Stämmen μεγα und μεγαλο, bei πολύς von πολυ und πολλο, bei πρᾶος von πραο und πραῦ:

Σ. μέγας	μεγάλη	μέγα	πολύς	πολλή	πολύ
μεγάλου	μεγάλης	μεγάλου	πολλοῦ	πολλῆς	πολλοῦ
μεγάλῳ	μεγάλῃ	μεγάλῳ	πολλῷ	πολλῇ	πολλῷ
μέγαν	μεγάλην	μέγα	πολύν	πολλήν	πολύ
Δ. μεγάλῳ	u. f. w.				
Π. μεγάλοι	μεγάλαι	μεγάλα	πολλοί	πολλαί	πολλά
μεγάλων	μεγάλων	μεγάλων	πολλῶν	u. f. w.	
Σ. πρᾶος	πραεῖα	πραῦ	Π. πρᾶοι	πραεῖαι	πραέα
			od. πραεῖς		
πράου	πραείας	πράου	πράεων	πραειῶν	πραέων

§ 190 D. Homer hat auch manche Adjectiva, die nur im Feminin vorkommen: καλλιγύναικα (Acc. Σ.) z. B. Σπάρτην (an schönen Frauen reich), βωτιάνεира z. B. Φθίην (die männernährende).

§ 191 D. Bei Hom. werden die beiden Stämme πολυ und πολλο im M. und N. fast vollständig durchdeclinirt; das Fem. heißt regelmäßig πολλή.

Σ. Nom. πολύς, auch πουλύς	N. πολύ, πουλύ oder M. πολλός N. πολλόν
Gen. πολέος	" πολλοῦ
Dat.	nur πολλῷ
Acc. πολύν, πουλύν (auch Fem.)	N. πολύ, πουλύ oder πολλόν
Π. Nom. πολέες (πολεῖς)	" M. πολλοί N. πολλά
Gen. πολέων	" πολλῶν
Dat. πολέεσσι(ν), πολέσσι(ν), πολέσι(ν)	" πολλοῖς
Acc. πολέας	" M. πολλούς N. πολλά

Herodot kennt nur Formen vom St. πολλο: πολλόν, πολλοί u. f. w.

πράϝ	πραεία	πράϝ	πράοις	πραείαις	πράοις
			od. πραέσι(ν)		od. πραέσι(ν)
πράϝον	πραείαν	πράϝον	πράοις	πραείας	πραέα.

## B. Comparison oder Steigerung.

Die erste und häufigste Endung des Comparativs ist **τερο** (Nom. § 192 **τερος, τέρα, τερον**), des Superlativs **τατο** (Nom. **τατος, τάτη, τατον**) mit der gewöhnlichen Adjectivendung (§ 180). Diese Endungen werden an den reinen Stamm des Masculinum angehängt, als:

κοῦϝος (leicht),	St. κουϝο	Comp. κουφό-τερος, α, ον	Superl. κουφό-τατος, η, ον
γλυκύς (süß),	„ γλυκυ	„ γλυκύ-τερος	„ γλυκύτατος
μέλας (schwarz),	„ μελαν	„ μελάν-τερος	„ μελάντατος
χαρίεις (anmuthig),	„ χαριεντ	„ χαριέσ-τερος	„ χαριέστατος
(aus χαριεντ-τερος nach § 46 und 49)			
σαφής (deutlich),	„ σαφες	Comp. σαφέσ-τερος	Superl. σαφέστατος
μάκαρ (selig),	„ μακαρ	„ μακάρ-τερος	„ μακάρτατος
πένης (arm),	„ πενητ	„ πενέσ-τερος	„ πενέστατος
(für πενητ-τερος, τατος nach § 46 mit Verkürzung des η).			

Dabei ist folgendes zu bemerken:

1. Die Stämme auf **ο** lassen das **ο** nur dann unverändert, wenn § 193 die vorhergehende Sylbe lang ist (§ 74 ff.), dehnen es aber zu **ω**, sobald sie kurz ist: **πονηρό-τερος** (schlechter), **πικρό-τατον** (bitterstes), **σοφώ-τερος** (weiser). Für lang gilt hier jede Sylbe, in der auf einen Vocal zwei Consonanten oder ein Doppelconsonant folgen (§ 76 und 77). Das **ι** der Adjectiva auf **ιο-ς, ικο-ς, ιμο-ς, ινο-ς** ist kurz, also **ἀξιότατος** (würdigste).

2. Das Adjectiv **γεραιός** (senex) stößt fast immer, **παλαιός** (antiquus) § 194 und **σχολαῖος** (müßig) meist das **ο** nach **αι** aus: **γεραῖτερος, παλαιάτατος**.

3. **μέσος** (medius), **ἴσος** (gleich), **εὐδιος** (heiter), **πρώιος** (früh), § 195 **ὄψιος** (spät) setzen **αι** an die Stelle von **ο** oder **ω**: **μεσαίτατος, πρωϊάτερον**. — **ἡσυχος** (ruhig) hat **ἡσυχάτερος** und **ἡσυχώτερος**, **φίλος** (Lieb) gewöhnlich **φιλέτερος, -τατος**, selten **φιλάτερος, -τατος**, ganz vereinzelt **φιλώτερος**; zu dem Adverb **πλησίον** (nahe) gehört **πλησιαίτερος, πλησιαίτατος**, auch **παραπλησιαίτερος** (ähnlicher), zu **προῦργον** (aus προ ἔργου vortheilhaft) **προῦργιαίτερος**.

§ 193 D. Die Quantität des D-Lautes ist bei Dichtern nicht so fest: hom. **ὀϊζυρώτατος** (der elendeste).

Von **ἰθύς** (gerade) hat Hom. **ἰθύντατα**, von **ἄχαρις** (anmuthlos) regelmäßig **ἀχαρίστερος** (statt ἀχαριτ-τερος nach § 46).

§ 194 D. Hom. hat **φάάντατος** neben **φαινότερος** von **φαινός** (glänzend).

- § 196 4. Die Endungen *στερο-ς*, *στατο-ς* treten unregelmäßig  
a) an die Stämme auf *ον*: *σώφρων* (vernünftig) St. *σωφρον*,  
*σωφρονέστερος*, *εὐδαίμων* (glücklich) *εὐδαιμονέστατος*. — Aus-  
nahmsweise hat *πῶν* N. *πῖον* (fett) *πιότερος*, *πιότατος* und *πέ-  
πων* (reif) *πεπαίτερος*, *πεπαίτατος*.

Ferner nach Ausstoßung des schließenden *ο*

- b) an die Stämme von *ἄκρατος* (ungemischt) und *ἐρδωμένος* (stark),  
*ἄσμενος* (gern), seltener an andere: *ἀκρατέστερος*, *ἐρδωμενέστερος*.  
c) an einige aus *οο* contrahirte Stämme: *εὐνούστερος* aus *εὐνοέ-  
στερος* (*εὐνους* wohlgesinnt), *ἄνούστερος* (*ἄνους* unverständlich),  
*ἄπλούστερος* (*ἄπλοῦς* einfach), neben welchen auch bisweilen die  
regelmäßigen Formen vorkommen.

- § 197 5. Die Wörter *λάλος* (geschwätzig), *πτωχός* (bettelhaft), *ὀψοφάγος*  
(Ieder), *μονοφάγος* (allein essend) und einige Adjectiva einer Endung,  
als: *κλέπτη-ς* (Dieb, diebisch) haben *ιστερος*, *ιστατος*: *λαλλίστερος*,  
*πτωχίστατος*, *κλεπτίστερος*.

Anderer eingeschlechtige auf *η-ς* folgen der Regel derer auf *ο*:  
*ὑβριστότερος* von *ὑβριστής* (Frebler, frebelhaft).

Die Composita von *χάρις* (Anmuth, Gunst) bilden ihren Compa-  
rativ und Superlativ als ob sie auf *χαριτο-ς* ausgingen: *ἐπιχαριτώτερος*  
(gefälliger).

- § 198 Die zweite und seltenere Endung des Comparativs ist *ιον* (Nom.  
Mascul. *ιον*, Neutr. *ιον*), des Superlativs *ιστο* (Nom. *ιστο-ς*, *ιστη*,  
*ιστο-ν*). Der Stammvocal wird vor dem *ι* ausgestoßen. Der Accent  
steht im Comp. und Superl. so weit wie möglich vom Ende entfernt. Die  
Declination des Comparativs § 170. So wird gebildet von:

*ἡδύς* (angenehm) St. *ἡδύ* Comp. *ἡδίων* N. *ἡδιον* S. *ἡδιστος*, *η, ον*  
*ταχύς* (schnell) St. *ταχύ* Comp. *θάσσων* N. *θᾶσσον* (aus *ταχίων* nach  
§ 54 und 57) S. *τάχιστος*, *η, ον*  
*μέγας* (groß) St. *μεγα* Comp. *μείλων* N. *μεῖζον* (aus *μεγίων* nach  
§ 58) S. *μέγιστος*, *η, ον*.

Ann. Die Länge des *α* von *θᾶσσον* (vgl. *μᾶλλον* § 202) und der  
Diphthong von *μείλων* erklärt sich daraus, daß das *ι* sich hier doppelt  
geltend machte. Es drang zuerst wie im hom. *εἰνί* für *ἐνί*, *ἐν* (in) in

§ 196 D. hom. *ἀνιηρέστερος* von *ἀνιηρός* (betrürend), Herod. *σπονδαιέστερος* von  
*σπονδαῖος* (ernsthaft), *ἀμορφέστατος* von *ἄμορφος* (mißgestaltet).

§ 198 D. Die Endungen *-ίων*, *-ιστος* sind bei Dichtern häufiger: hom. *φιλίων*  
(*φίλος* lieb), späterer poet. Superl. *φίλιστος*, *γλυκίων* (*γλυκύς* süß), *ὤκιστος*  
(*ὠκύς* schnell), *βάθιστος* (*βαθύς* tief), *βράσσων* = *βραχίων* (*βραχίς* kurz)  
Superl. poet. *βράχιστος*, hom. Superl. *βάρδιστος* (*βραδύς* langsam, § 59 D.),  
*πάσσων* = *παχίων* (*παχύς* dick), *μάσσων* = *μακίων* (*μακρός* lang), Sup.  
*μήκιστος* (dor. *μᾶκιστος*), *κνυδίων* (*κνυδρός* ruhmvoll). — Umgekehrt Herod.  
*ταχύτερο-ς*. — Unregelmäßig hom. *ἐλέγχιστος* (*ἐλεγχής* schändlich). Für *μείλων*  
neuion. *μέζων*.



die vorhergehende Sylbe ein (τὰχ-ιον, μαιγ-ιον) und ging dann mit dem zunächst vorhergehenden Consonanten in die Laute σσ, ξ über (θαῖσσον, μαιῖξον).

Ferner mit Unterdrückung des ρ:

ἐχθρό-ς (feindlich)	ἐχθίων	Ν. ἐχθιον	Superl. ἐχθιστος
αἰσχρό-ς (schimpflich)	αἰσχίων	Ν. αἰσχιον	" αἰσχιστος
οἰκτρό-ς (bejammernswerth)			" οἰκτιστος.

Von ἐχθρό-ς und οἰκτρό-ς sind daneben auch die Formen auf τερ-ο-ς und τατο-ς üblich.

Außerdem findet sich diese Comparison in Verbindung mit andern § 199 Eigenthümlichkeiten in folgenden Adjectiven, wobei die Lautumwandlungen von § 55—58 vielfach in Anwendung kommen.

1. Für den Begriff gut:

Positiv ἀγαθός	Comp.	Superl.
	ἀμείνων, ἄμεινον	
	[ἀρείων]	ἄριστος, η, ον
	βελτίων, βέλτιον	βέλτιστος, η, ον
	κρείσσων (κρείττων)	κράτιστος, η, ον
Ν. κρείσσον (κρείττον)		
	λῶτων od. λῶων	λῶστος, η, ον
Ν. λῶτον od. λῶον.		

Ann. ἀμείνων und ἄριστος heben mehr die Vortrefflichkeit und Tüchtigkeit, κρείσσων, κράτιστος mehr die Stärke (τὸ κράτος) und Ueberlegenheit hervor (lat. superior); Gegensatz von κρείσσων ist ἥσσων.

2. Für den Begriff schlecht:

Positiv κακός	κακίων	Ν. κάκιον	κάκιστος
χεύρων (deterior)		Ν. χείρον	χείριστος
ἥσσων (inferior)		Ν. ἥσσον	Ν. Πλ. ἥκιστα (am wenigsten)

3. μικρός (klein) außer μικρότερος μικρότατος

μέλιων (geringer) Ν. μέλιον

4. ὀλίγος (wenig) ὀλίγιστος

ἐλάσσων Ν. ἐλασσον ἐλάχιστος

5. πολὺς (viel) πλείων (πλέων) Ν. πλέον πλείστος

§ 199 D. 1. Hom. Comp. ἀρείων; Positiv κρατύ-ς, Superl. κάρτιστος; Comp. λωῖ-τερος; neuion. κρέσσων = κρείσσων; poetisch βέλτερος, βέλτατος, und φέρ-τερος, φέρτατος oder φέριστος (trefflicher, trefflichster).

2. Hom. κακώτερος. — χέρης (Dat. χέρηι, Acc. χέρηα), χερείων, χειρότερος, χειρότερος. Neuion. ἥσσων = ἥσσων (vgl. κρέσσων, μέζων § 198 Ann.).

4. Hom. ὑπ-ολίγων.

5. Herod. zieht πλέον zu πλεῦν, πλέονες zu πλεῦνες zusammen; Plur. bei Hom. auch πλέες, πλέας.

Statt πλέον kommt auch πλεῖν (aus πλεῖον) vor in Maßbestimmungen (πλεῖν ἢ δέκα mehr als zehn).

6. καλός (schön)

wie von κάλλος (Schönheit) καλλίων N. κάλλιον κάλλιστος

7. ῥάδιος (leicht)

ῥάων N. ῥᾶον ῥᾶστος

8. ἀλγινός (schmerzlich) außer den regelmäßigen Formen

wie von ἄλγος (Schmerz) ἀλγίων N. ἄλγιον ἄλγιστος.

§ 200 Endlich merke man noch die Defectiva:

	ὑστερος (später)	ὑστατος (ultimus)
(ἐξ aus)		ἔσχατος (extremus)
(ὑπέρ über) neben	ὑπέρ-τερος, ὑπέρτατος	ὑπατος (summus)
(πρό vor)	πρότερος (prior)	πρῶτος (primus)
(πέραν jenseits)	περαιτέρος	
(νέος neu) neben	νεώτερος, -τατος poet. νέατος (novissimus).	

### C. Adverbia der Adjectiva.

§ 201 Aus dem Adjectivstamme werden die Adverbia abgeleitet durch Anhängung der Sylbe ως an denselben. Der Stamm erscheint durchaus in derselben Gestalt wie im Gen. Pl. Also φίλος [Gen. Pl. φίλων] Adv. φίλως, ταχύς (schnell) [Gen. Pl. ταχέων] ταχέως, σαφής (deutlich) [Gen. Pl. σαφῶν] σαφῶς, σώφρων (vernünftig) σωφρόνως. Auch der Accent des Adverbiums ist immer derselbe wie der des Genitivs Pluralis des entsprechenden Adjectivums: ψυχρός (kalt) ψυχρῶς, δίκαιος (gerecht) δικαίως, πᾶς (St. παντ) πάντως (auf alle Weise), αὐτάρκης (selbstgenügend) αὐτάρκως (§ 166 Anm.).

Außerdem vertritt sehr oft das Neutrum im Accusativ sowohl des Singulars wie des Plurals die Adverbialform (vgl. § 401).

§ 202 Eine ältere Adverbialform ist die auf ᾶ, als: τάχᾶ von ταχύς (schnell, in attischer Prosa vielleicht), ᾶμα (zugleich), μάλα (sehr).

7. ion. ῥηίδιος, hom. Adv. ῥεῖα, dazu ῥηίτερος, ῥηίστος und ῥηίτατος.

Homer bildet einzelne Gradus aus Substantiven: κύντερος hündischer (κύων Hund), ῥύγιον ärger (ῥύγος Kälte, Schauder).

Ferner: ἐνέστεροι trag. auch νέστεροι (inferi, dazu Positiv ἐνεροι); hom. πύματος und λοισθος, λοισθήης, später λοισθιος (der letzte), ὀπίστατος, ὑστάτιος = ὑστατος, δεύτατος in gleichem Sinne, πρώτιστος = πρῶτος (der erste). — Wie zu νέος νεάτος, so zu μέσος μέσσατος (der mittelfte).

§ 201 D. Homer: προφρον-έως unregelmäßig = att. προφρόν-ως (gütig).

§ 202 D. Die Adverbia auf α sind zahlreicher bei Homer: ὤκα (schnell ὠκύς), λίγα

Zu *μάλα* heißt der Comparativ *μᾶλλον* (potius) — für *μαλίων* (§ 56) —, der Superl. *μάλιστα* (potissimum). Ein einzeln stehendes Adverb ist *εὖ* (wohl) zu *ἀγαθός* (gut).

Auch von Comparativen, selten von Superlativen werden Adverbia § 203 auf *ως* gebildet: *βεβαιοτέρως* (fester), *καλλιώνως* (schöner). In der Regel aber wird vom Comparativ das Neutrum des Singulars, vom Superlativ das des Plurals im Accusativ als Adverb gebraucht: *βεβαιότερον*, *κάλλιον*, *βεβαιότατα*, *κάλλιστα*.

Die Adverbien auf *ω*, als *ἄνω* (oben), *κάτω* (unten), *ἔσω* (hinein), § 204 *ἔξω* (heraus, außen), haben auch in den beiden Graden kein *ς*: *ἄνωτέρω*, *κατωτέρω*, ebenso *ἄπωτέρω* (ferner) von *ἀπό* (von), *ἐγγύς* (nahe) *ἐγγυτέρω* (oder *ἐγγύτερον*), *ἐγγυτάτω* (oder *ἐγγύτατα*) und einige andere. — Ebenfalls ohne *ς* *περαιτέρω* (weiter) von *πέραν* (darüber hinaus).

## Capitel 8.

### Flexion des Pronomens.

Die Personalpronomina lauten:

Sing.	Nom.	ἐγώ ich [ego]	σύ du [tu]	§ 205
	Gen.	ἐμοῦ, μοῦ meiner	σοῦ deiner	
	Dat.	ἐμοί, μοί mir	σοί dir	
	Acc.	ἐμέ, μέ mich [me]	σέ dich [te]	
Dual.	N. A.	(νῶι) νῶ wir	(σφῶι) σφῶ ihr	(σφῶς) sie
	G. D.	(νῶιν) νῶν unser, uns	(σφῶιν) σφῶν euer, euch	
Plur.	Nom.	ἡμεῖς wir	ὑμεῖς ihr	σφεῖς sie
	Gen.	ἡμῶν unser	ὑμῶν euer	
	Dat.	ἡμῖν uns	ὑμῖν euch	
	Acc.	ἡμᾶς uns	ὑμᾶς euch	

### Bemerkungen.

Die Stämme des Singulars sind: *με* (*ἐμε*) für die erste, *σε* für § 206 die zweite, *ε* für die dritte Person, der Nominativ wird aber davon verschieden gebildet: *ἐγώ*, *σύ*, und fehlt der dritten Person ganz.

(laut *λινός*), *κάρα* (stark, sehr, zu *κρατός*, vgl. § 59 D.), *σάφα* (deutlich, zu *σαφής*). — Zu *εὖ* oder *εὔ* hat Homer das Adjectiv *εὖς* oder *ῥεῦς* (gut).

§ 203—204 D. Von *ἐκός* (fern) hom. *ἐκαστέρω*, *ἐκαστάτω*. — Adv. *ἄγχι* oder *ἄγχοῦ* (nahe) Comp. *ἄσσοι* (aus *ἄγγιον* § 57) neben *ἄσσοτέρω*, Superl. *ἄγγιστα*, neuion. *ἄγγοτάτω*, *ἄγγότατα*. — Dazu hom. *ἐπ-ασσύντεροι* (dicht gedrängt) mit *ν* statt *ο*.

§ 205 D. Besondere Nebenformen des ion. D. sind folgende, wobei die eingeklammerten bloß neuion. sind:

Im Genitiv tritt an diese Stämme -o als Endung an wie in der D-Declination (§ 128) und wird mit dem ε contrahirt: ἐμέ-ο ἐμοῦ.

Im Dativ tritt die Endung -ι (§ 173, 2) an, wobei das s des Stammes in o übergeht (§ 43). — Der Accusativ hat gar keine Endung.

Anm. Das σ des Stammes σs ist (§ 60, a) aus τ entstanden [lat. te], weshalb die Dialekte zahlreiche Formen mit τ haben. Der Stamm ε geht auf Fε (§ 34 D.) und ein noch älteres σFε (§ 60, b) zurück [lat. se für sve]. In der Form σφs ist F zu φ verhärtet.

Die Stämme des Duals sind: νω [no-s], σφω, σφω.

Die Stämme des Plurals sind: ἡμε, ὑμε, σφs; das s wird mit den Endungen meist zusammengezogen, daher der Circumflex (s. Dial.).

Anm. In Prosa kommen die Formen οὔ, οἷ, εἷ sehr selten, die Dualformen des Pronomens der dritten Person gar nicht vor. Vgl. § 471, Anm. 2.

§ 207 Wenn kein Nachdruck auf dem Personalpronomen liegt, so wird es in den § 92, 2 verzeichneten Formen enklitisch; in diesem Falle werden von der ersten Person die mit μ anlautenden Formen gebraucht. Wenn dagegen das Pronomen hervorgehoben werden soll, wie auch meistens nach Präpositionen, bleibt der Accent, und vom Pronomen der ersten Person stehen die volleren Formen: δοκεῖ μοι (es scheint mir), ἐμοί οὐ σοί τοῦτο ἀρέσκει (mir, nicht dir gefällt dies).

Anm. 1. Der Gen. Dat. und Acc. Pl. der beiden ersten Personen hat, wenn kein Nachdruck darauf ruht, bei Dichtern bisweilen den Accent auf der ersten Sylbe: ἡμῶν, ὑμῖν, wobei die Endsylbe des Dat. und Acc. in der Regel verkürzt wird: ἡμιν, ἡμας (Hom.). Wenn trotz des Nachdrucks die Endsylbe verkürzt wird, schreibt man ἡμιν, ὑμιν.

Anm. 2. Zur stärkeren Hervorhebung wird den Pronominalformen die enklitische Partikel γε angehängt. Dabei wird der Accent von ἐγώ und ἐμοί auf die erste Sylbe zurückgezogen: ἐγω-γε, ἐμοι-γε, aber ἐμοῦ-γε, ἐμέ-γε.

Sing. Nom.	ἐγών	σύνη [tu]	
Gen.	{ ἐμέ-ο, ἐμεῦ, μεῖ (§ 37 D. 1) ἐμε-ιο, ἐμέ-θεν (§ 178 D.)	{ σέ-ο, σεῦ σε-ιο, σέ-θεν	{ εἶ-ο, εἶ ε-ιο, ε-θεν
Dat.		τοί, τειν	εοί
Acc.			εἶ } vgl. § 34 D. 4.
Plur. Nom.	(ἡμέες) ἄμμες	(ὑμέες) ὕμμες	
Gen.	ἡμέων, ἡμείων	ὑμέων, ὑμείων	σφέων, σφείων
Dat.	ἄμμι(ν)	ὕμμι(ν)	σφί(ν)
Acc.	ἡμέας, ἄμμε	ὑμέας, ὕμμε	σφέας, σφεάς, σφεῖας, σφέ.

Zweimal kommt bei Hom. der Gen. τσοῖο = σοῦ vor. — Eine vereinzelte ion. Form für den Accusativ Sing. der dritten Person ist μίν ihn, sie [b. Herod. auch es], wofür die Tragiker νίν haben, beides enklitisch; in gleichem Sinne σφέ bei Dichtern. — Selten steht νίν für den Plural. — [Acc. Pl. Neutr. σφέα].

Die Possessivpronomina gehen aus dem Stamme der Perso- § 208  
nalpronomina hervor:

(St. ἐμε) ἐμός mein	(St. ἡμε) ἡμέτερος unser
(St. σε) σός dein	(St. ὑμε) ὑμέτερος euer
(St. ἐ) ὅς sein, ihr	(St. σφε) σφέτερος ihr.

Anm. Die Endung τερο-ς ist die des Comparativs (§ 192). —  
ὅς kommt nur bei Dichtern vor.

αὐτός, αὐτή, αὐτό selbst wird wie ein gewöhnliches Adjectiv § 209  
flectirt, nur daß das Neutrum im Nom. Acc. Voc. S. kein ν annimmt  
(vgl. den Artikel τό). Vgl. § 474.

ὁ αὐτός (αὐτός); ἡ αὐτή (αὐτή), τὸ αὐτό (ταυτό oder ταυτόν)  
bedeutet derselbe, dieselbe, dasselbe (lat. idem).

Die Stämme der Personalpronomina mit αὐτός zusammengesetzt § 210  
geben die Reflexivpronomina:

Μ. Ν. ἐμᾶντοῦ 3em. -ῆς, σεαυτοῦ 3em. -ῆς (auch εαυτοῦ, -ῆς) ἐαυτοῦ,  
-ῆς (auch αὐτοῦ, -ῆς)

ἐμᾶντῶ „ -ῆ, σεαυτῶ „ -ῆ ( „ εαντῶ, -ῆ), ἐαντῶ, -ῆ  
(auch αὐτῶ, -ῆ)

ἐμᾶντόν „ -ήν, σεαντόν „ -ήν ( „ εαντόν, -ήν), ἐαντόν,  
-ήν (auch αὐτόν, -ήν) Neutr. ἐαυτό (αὐτό)

d. i. meiner, deiner, seiner selbst, mir selbst, dir selbst, sich selbst u. s. w.

Im Plural werden beide Stämme neben einander declinirt:

ἡμῶν αὐτῶν ὑμῶν αὐτῶν σφῶν αὐτῶν

ἡμῖν αὐτοῖς, -αῖς u. s. w.

Doch kommt von der dritten Person die zusammengesetzte Form auch  
im Plural vor: ἐαυτῶν od. αὐτῶν, ἐαυτοῖς od. αὐτοῖς, ἐαυταῖς oder  
αὐταῖς, ἐαυτούς, -άς, -ά (αὐτούς, -άς, -ά).

ἄλλο-ς, ἄλλη, ἄλλο, ein anderer (alius), wird wie αὐτός declinirt. § 211

Der Stamm von ἄλλο-ς, mit sich selbst zusammengesetzt (vgl. alius  
alium), gibt das reciproke Pronomen ἄλλ-ηλο (statt ἄλλ-αλλο),  
das seiner Bedeutung wegen nicht im Nom. und nur im Dual und Plural  
vorkommt:

§ 208 D. Homerische Nebenformen der Possessiva: τσός [lat. tuus], δός [lat. suus];  
Plur. ἄμός (eigentl. dorisch), ὄμός, σφός. Von den Dualstämmen νω, σφω:  
νωῖτερος [noster], σφωῖτερος (euer beider).

ἄμός (auch ἄμός geschrieben) steht öfter in der Bedeutung mein; ὅς heißt  
bisweilen ohne alle Beziehung auf eine bestimmte Person eigen, angehörig.

§ 209 D. Neunion. ωντός, τωντό; hom. ωντός = ὁ αὐτός.

§ 210 D. Der ep. Dial. declinirt auch im Singular beide Stämme neben einander:

ἐμὲ αὐτόν = ἐμᾶντόν, οἱ αὐτῶ = ἐαντῶ u. s. w.

Neunion. ist ἐμεωντοῦ, σεωντοῦ, ἐωντοῦ statt der Formen mit αὐ (§ 26 D.).

D. G. D. ἀλλήλουν, -αιν einander Pl. G. ἀλλήλων

A. ἀλλήλω, -ᾱ

D. ἀλλήλοις, -αις,

A. ἀλλήλους, -ας, ἄλληλα.

## § 212

Die beiden wichtigsten Demonstrativpronomina sind:

Nom. ὅδε ἥδε τόδε der da, die da, das da und

„ οὗτος αὕτη τοῦτο dieser, diese, dieses.

ὅδε ist aus dem Artikel ὁ und dem demonstrativen enklitischen (§ 92, 5) δε entstanden, wird daher ganz so wie der Artikel mit angehängtem δε declinirt.

οὗτος hat überall da den Spiritus Asper und überall da τ im Anlaut, wo der Artikel (§ 106), und hat da den Diphthong αυ in der vorletzten Sylbe, wo der Artikel α oder η (A-Laut), ου aber, wo jener ο, ου oder ω (O-Laut) hat.

Sing. Nom.	ὅδε	ἥδε	τόδε	οὗτος	αὕτη	τοῦτο
Gen.	τοῦδε	τῆςδε	τοῦδε	τούτου	ταύτης	τούτου
Dat.	τῷδε	τῇδε	τῷδε	τούτῳ	ταύτῃ	τούτῳ
Acc.	τόνδε	τήνδε	τόδε	τούτον	ταύτην	τοῦτο
Dual. N. A.	τῶδε	τάδε	τῶδε	τούτῳ	[ταύτα]	τούτῳ
G. D.	τοῖνδε	ταῖνδε	τοῖνδε	τούτοιιν	ταύταιιν	τούτοιιν
Plur. Nom.	οἷδε	αἷδε	τάδε	οὗτοι	αὗται	ταῦτα
Gen.	τῶνδε	τῶνδε	τῶνδε	τούτων	τούτων	τούτων
Dat.	τοῖςδε	ταῖςδε	τοῖςδε	τούτοις	ταύταις	τούτοις
Acc.	τούςδε	τάςδε	τάδε	τούτους	ταύτας	ταῦτα.

Anm. Wie im Artikel, so treten auch in diesen Pronominibus die masculinischen Dualformen sehr oft an die Stelle der femininischen.

Das Adverb von ὅδε heißt ὥδε, das von οὗτος οὕτως oder οὕτω (auf diese Weise, so). Vgl. § 69 Anm. 3.

Der Declination von οὗτος folgen:

τοσοῦτος τοσαύτη τοσοῦτο od. τοσοῦτον so groß (tantus)

τοιοῦτος τοιαύτη τοιοῦτο od. τοιοῦτον so beschaffen (talīs)

τηλικοῦτος τηλικαύτη τηλικοῦτο od. τηλικοῦτον so alt,

wobei jedoch das τ der mit τ anlautenden Formen wegfällt: ταῦτα, aber τοσ-αῦτα. Durch Anfügung des enklitischen δε an τόσος, τοῖος, τηλίκος entstehen die scharf hinweisenden τοσόςδε so groß, τοιόςδε so beschaffen, τηλικόςδε so alt, mit regelmäßiger Adjectivdeclination vor der Sylbe δε.

§ 212 D. Bei Homer ist der Artikel selbst demonstratives Pronomen mit folgenden besonderen Formen: N. auch betont ὃ, G. τοῖο, G. D. D. τοῖιν, Nom. Pl. τοί, ταί, G. Pl. ἑ. τάων, D. Pl. τοῖσι(ν), τῇσι(ν) oder τῆς.

Von ὅδε findet sich der Dat. Pl. τοῖςδεσι(ν) oder τοῖςδεσσι(ν). — ἐκεῖνος lautet poet. κεῖνος.

ἐκεῖνο-ς, ἐκεῖνη, ἐκεῖνο jener, jene, jenes wird wie αὐτός declinirt.

Dem Demonstrativpronomen wird zur Verstärkung der Hinweisung öfters ein langes, betontes *ι* angehängt, vor welchem die Declination ungehindert stattfindet, das *ς* von *δε* aber und andere kurze Vocale verloren gehen: οὗτος, αὐτή, τούτῃ, τούτου, ταύτῃ, ἐκείνου, τοῖςδε. Man vergleiche das ce im lat. his-ce, has-ce.

Das Relativpronomen lautet in allen Casus mit dem Spi-§ 213 ritus *Asper* an:

Sing.	ὃς welcher	ἣ welche	ὅ welches	Pl.	οἷ	αἷ	ᾧ
	οὗ	ἥς	οὗ			ᾧν	
	ᾧ	ἣ	ᾧ		οἷς	αἷς	οἷς
	ὅν	ἣν	ὅ		οὖς	ᾧς	ᾧ

Dual. ᾧ ᾧ ᾧ οἷν αἷν οἷν

Ann. In den Verbindungen καὶ ὃς (und er) und ἣ δ' ὃς (er sprach aber) ist ὃς demonstrativ gebraucht. (Vgl. die Dialekte.)

Das Interrogativ- oder fragende Pronomen hat denselben § 214 Stamm mit dem Pronomen indefinitum oder unbestimmten Pronomen, von dem es sich nur dem Accent nach unterscheidet. Das fragende Pronomen hat den Accent immer auf der Stammsylbe: τίς wer? welcher? τί was? welches? mit stets ungedämpftem Acutus (§ 86), das unbestimmte ist enklitisch: τις irgend wer, irgend ein, τι irgend was, etwas, irgend ein. Nur ἅττα behält immer seinen Accent.

Man vergleiche das lat. quis in quis fait? und si quis fait.

	fragend		unbestimmt
Sing.	τίς wer?	τί was?	τις irgend wer    τι irgend was
	τίς wessen?		τινός irgend wessen
	τίνι wem?		τινί irgend wem
	τίνα wen?	τί was?	τινά irgend wen    τι irgend was
Dual.	τίς		τινός
	τίνοι		τινοί
Plur.	τίς	τίνα	τινός    τινά (ἅττα)
	τινών		τινῶν
	τίσι(ν)		τίσι(ν)
	τίνας	τίνα	τινάς    τινά (ἅττα).

§ 213 D. Bei Homer ist ὅ = ὃς, ὅον = οὗ, ἥης = ἥς, ὃς bedeutet auch er, der.

Jonisch ist οἷο = οἷ. und die mit *τ* anlautenden Formen des Artikels statt derer des Relativs: τοῦ = οὗ *cujus*, τῷ = ᾧ *cui*, τοῖς = οἷς *quibus*, τὰ = ᾧ *quae*.

§ 214 D. Homerische, zum Theil auch neuion. Formen sind: Gen. τείο, τεῖ, Dat. τέῳ, τῷ, Gen. Pl. τέων, Dat. Pl. τέοισι(ν), Neutr. Pl. ἄσσα.



Ann. 1. Für *τινος, τινι* so wie für *τινός, τινί* treten häufig *τοῦ, τῷ* ein, welche als Indefinita enklitisch sind.

Ann. 2. Das Relativpronomen verbindet sich mit dem Indefinitum zu *ὅστις, ἥτις, ὅτι*, welcher, e, es. Beide Stämme werden neben einander declinirt: *οὗτινος, ἧστινος, ὅτινι, οὐτινοιν* (§ 93 b). *ὅτι* (welches) wird zum Unterschied von der Conjunction *ὅτι* (daß) mit einem Zwischenraum zwischen beiden Bestandtheilen geschrieben.

Auch die kürzeren Formen von *τις* kommen in der Zusammensetzung mit *ὅς* vor; dann bleibt aber der Stamm *ὁ* unlectirt: Gen. *ὅτου*, Dat. *ὅτῳ*, seltener Gen. Pl. *ὅτων*, Dat. *ὅτοις(ιν)*. Eine Nebenform von *ἄτινα* ist *ἄττα* (statt *ἄτια* nach § 57), nicht zu verwechseln mit *ἄττα* = *τινά*.

Ueber den Unterschied des zusammengesetzten Relativs vom einfachen vgl. § 475 b. Das zusammengesetzte hat namentlich seine Stelle in der indirecten Frage.

§ 215 Ein anderes unbestimmtes Pronomen ist das dreigeschlechtige *δεῖνα* quidam, das bald unlectirt, bald mit folgender Flexion sich findet:

Sing. <i>δεῖνα</i>	Plur. <i>δεῖνας</i>	} mit vorhergehendem Artikel im entsprechenden Casus u. Genus: <i>ὁ δεῖνα, ἡ δεῖνα, οἱ δεῖνες</i> u. s. w.
<i>δεῖνος</i>	" <i>δεῖνων</i>	
<i>δεῖνι</i>		
<i>δεῖνα</i>	" <i>δεῖνας</i>	

§ 216 Correlative Pronomina werden folgende genannt:

interrogativ	indefinit	demonstrativ	relativ
<i>τίς</i> wer?	<i>τίς</i> irgendwer	<i>ὁδε, οὗτος</i> dieser	<i>ὅς, ὅστις</i> welcher, wer
<i>πότερος</i> uter? wer von beiden?	<i>πότερος</i> einer von beiden (alteruter)	<i>ἕτερος</i> der eine von beiden (alter)	<i>ὁπότερος</i> welcher von beiden
<i>πόσος</i> wie groß? wie viel? (quantus, quot?)	<i>ποσός</i> von irgend einer Größe oder Menge	<i>τόσος, τοσόςδε, το- σοῦτος</i> so groß, so viel (tantus, tot)	<i>ὅσος, ὁπόσος</i> wie groß, wie viel (quantus, quot)
<i>ποῖος</i> wie beschaf- fen? (qualis?)	<i>ποιός</i> irgendwie beschaffen	<i>τοῖος, τοιόςδε, τοι- οῦτος</i> so beschaffen (talis)	<i>οῖος, ὁποῖος</i> wie beschaffen (qualis)
<i>πηλίκος</i> wie alt?		<i>τηλίκος, τηλικόςδε, τηλικοῦτος</i> so alt	<i>ἡλίκος, ὁπηλίκος</i> wie alt.

Ann. Ueber die Endung *τερο-ς* vgl. § 192, 208 Ann.

Vom zusammengesetzten Relativ hat Hom. folgende besondere, zum Theil auch neuion. Formen:

Ε. <i>ὅτις</i>	Ν. <i>ὅττι</i>	Π. <i>ὅττι</i>	Ν. <i>ἄσσα</i>
<i>ὅτεν</i>	<i>οττεο</i>	<i>ὅττεν</i>	
<i>ὅτεω</i>		<i>ὅτεων</i>	
<i>ὅτινα</i>	Ν. <i>ὅττι</i>	<i>ὅτινας</i>	Ν. <i>ἄσσα</i>

Es bleibt also der Stamm des Relativums oft undeclinirt.

§ 216 D. Episch steht *ὅσος* (Nebenf. *ὁσάτιος*), *τόσος* für *ὅσος, τόσος*. Statt jedes interrogativen oder indefiniten *π* hat der neuion. Dial. *κ*: *κόσος, κοῖος, κότα, κοῦ*.

In attischer Prosa sind von den Demonstrativen fast nur die verstärkten auf -δε und -ουτο-s üblich.

Man merke ferner die correlative Adverbien:

§ 217

interrogativ	indefinit	demonstrativ	relativ
ποῦ wo? (ubi?)	πού irgendwo (alicubi)	ἐνθα ἐνθάδε ἐνταῦθα } da (ibi)	οὗ, ὅπου wo (ubi)
πόθεν woher? (unde?)	ποθεν irgend- woher (alicunde)	ἐνθεν ἐνθένδε ἐντεῦθεν } von da (inde)	ὅθεν, ὅπόθεν wo- her (unde)
ποῦ wohin? (quo?)	ποῦ irgendwo- hin (aliquo)	ἐνθα ἐνθάδε ἐνταῦθα } dahin (eo)	οὗ, ὅπου wohin (quo)
πότε wann? (quando?)	ποτέ irgend- wann (aliquando)	τότε dann (tum)	ότε, ὅποτε wann (quando)
πηνίκα um welche Zeit?		τηνίκα τηνικάδε τηνικαῦτα } um diese Zeit	ἡνίκα, ὁπηνίκα um welche Zeit
πῶς wie?	πῶς irgendwie	ὥς ὥδε οὕτως } so	ὥς, ὅπως wie
πῇ wohin? wie?	πῇ irgendwo- hin, irgend- wie	τῇδε ταύτῃ } dahin, so	ῇ, ὅπῃ wohin, wie

Anm. ἐνθα und ἐνθεν kommen in der ursprünglichen demonstrativen Bedeutung in attischer Prosa nur in wenigen Verbindungen (ἐνθα δὴ da eben, ἐνθα καὶ ἐνθα hier und dort), dafür aber regelmäßig in relativer Bedeutung (wo, von wo) vor.

Auch ὅτε und τότε, durch den Accent von ὅτε, τότε unterschieden, werden indefinit in der Bedeutung zuweilen gebraucht, besonders ὅτε μὲν — ὅτε δὲ bald — bald.

Zu den correlative Adverbien gehören noch ἕως quamdiu (relativ, so lange) und τέως tamdiu (demonstrativ so lange), so wie das poetische ὅφρα (für ὅφρα § 53 b, Anm.), das mit ἕως, und τόφρα, das mit τέως gleichbedeutend ist.

§ 217 D. Episch ist πόθι = ποῦ, ποθί = πού, dem. τόθι (dort), rel. ὅθι (wo). Poetisch ist τόθεν dem. zu πόθεν, neuion. ἐνθαῦτα für ἐνταῦθα, ἐνθεῦτεν für ἐντεῦθεν.

ὥς heißt bei Dichtern wie οὕτως so, zu unterscheiden vom tonlosen ὡς wie; auch ὡς geschrieben in der Bedeutung dennoch, καὶ ὡς und dennoch. In der Bedeutung so kommt auch τῶς vor. ἡγί ist eine Nebenf. von ἡ. Das π kann verdoppelt werden: ὅππως, ὅποτε (§ 62 D.).

Dem Pronomen *ἐκεῖνος* (jener, § 212) entspricht unter den Ortsadverbien *ἐκεῖ* (dort), *ἐκεῖθεν* (von dort), *ἐκεῖσε* (dorthin). Das demonstrative *ὥς* kommt in attischer Prosa nur in *καὶ ὥς* (auch so) und *οὐδ' ὥς* (auch so nicht) vor und wird in diesen Verbindungen auch *ὡς* geschrieben.

§ 218 Den relativen Pronomina und Adverbien können die Conjunctionen *δή*, *δήποτε* und *οὖν* im Sinne von immer (lat. -canque) und das enklitische *περ* zur Hervorhebung angehängt werden: *ὅστις δὴ ποτε* (wer nur immer), *ὅπως οὖν*, auch *ὅπωςοὖν* geschrieben, (atcanque), *ὥςπερ* (so wie).

Dem interrogativen *τί* in der Bedeutung warum? und dem entsprechenden indirect fragenden *ὅ τι* wird bisweilen *ἦ* angehängt: *τίῃ; ὅτιῃ* (warum).

§ 219 Man merke auch die negativen Pronomina und Adverbien: *οὐτις*, *μήτις* keiner, wofür *οὐδαίς*, *μηδαίς* üblicher ist, *οὐδέτερος*, *μηδέτερος* keiner von beiden (neuter), *οὐδαμοῦ*, *μηδαμοῦ* nirgend, *οὐδαμῶς*, *μηδαμῶς* auf keine Weise.

## Capitel 9.

### Vom Zahlwort.

§ 220 Die Cardinal-, Ordinal- und Adverbialzahlen mit ihren Werthen und Zeichen sind:

1	α'	εἷς, μία, ἓν ein	(ὁ) πρῶτος der erste	ἅπαξ einmal
2	β'	δύο	δεύτερος	δῖς
3	γ'	τρεις, τρία	τρίτος	τρίς
4	δ'	τέσσαρες, τέσσαρα od. τέτταρες, -α	τέταρτος	τετράκις
5	ε'	πέντε	πέμπτος	πεντάκις
6	ς	ἕξ	ἕκτος	ἑξάκις
7	ζ'	ἑπτὰ	ἑβδομος	ἑπτάκις
8	η'	ὀκτώ	ὀγδοος	ὀκτάκις
9	θ'	ἐννέα	ἐνατος (ἐννατος)	ἐνάκις (ἐννάκις)
10	ι'	δέκα	δέκατος	δεκάκις
11	ια'	ἑνδεκα	ἐνδέκατος	ἐνδεκάκις
12	ιβ'	δωδεκα	δωδέκατος	δωδεκάκις
13	ιγ'	τρισκαίδεκα	τρискаιδέκατος	
14	ιδ'	τεσσαρεςκαίδεκα τεσσαρακαίδεκα	τεσσαρακαιδέκατος	

§ 220—223 D. 1 hom. Fem. *ἡ, ἡς, ἡ*, Neutr. Dat. *ἡ*

2 *δίω* für alle Casus, *δοιῶ, διοί, διοαί, διοά*, Dat. *δοιοῖς*, Acc. *δοιούς*, *άς, ά.* — Herod. Gen. Pl. *δυνῶν*.

3 *τρίτατος* = *τρίτος*

4 hom. aeol. *πίσυρες*, neuion. *τέσσερες*, hom. *τέττατος* (§ 59 D.)

7 *ἑβδόματος*, 8 *ὀγδόματος*, 9 *ἐῖνατος*.

12 hom. *δυνώδεκα*, auch *δύο καὶ δέκα, δυνωδέκατος*.

15	ιε'	πεντεκαίδεκα	πεντεκαιδέκατος	
16	ις'	έκκαίδεκα	έκκαιδέκατος	
17	ιζ'	έπτακαίδεκα	έπτακαιδέκατος	
18	ιη'	όκτωκαίδεκα	όκτωκαιδέκατος	
19	ιθ'	έννεακαίδεκα	έννεακαιδέκατος	
20	κ'	είκοσι(ν)	είκοστός	είκοσάκισ
30	λ'	τριάκοντα	τριακοστός	τριακοντάκισ
40	μ'	τεσσαράκοντα	τεσσαρακοστός	τεσσαρακοντάκισ
50	ν'	πεντήκοντα	πεντηκοστός	πεντηκοντάκισ
60	ξ'	έξήκοντα	έξηκοστός	έξηκοντάκισ
70	ο'	έβδομήκοντα	έβδομηκοστός	έβδομηκοντάκισ
80	π'	όγδοήκοντα	όγδοηκοστός	όγδοηκοντάκισ
90	Ϸ	ένενήκοντα	ένενηκοστός	ένενηκοντάκισ
100	ρ'	έκατόν	έκατοστός	έκατοντάκισ
200	σ'	διᾱκόσιοι, αι, α	διακοσιοστός	διακοσιάκισ
300	τ'	τριᾱκόσιοι, αι, α	τριακοσιοστός	
400	υ'	τετραᾱκόσιοι, αι, α	τετρακοσιοστός	
500	φ'	πενταᾱκόσιοι, αι, α	πεντακοσιοστός	
600	χ'	έξαᾱκόσιοι, αι, α	έξακοσιοστός	
700	ψ'	έπταᾱκόσιοι, αι, α	έπτακοσιοστός	
800	ω'	όκταᾱκόσιοι, αι, α	όκτακοσιοστός	
900	Ϡ	ένᾱκόσιοι, αι, α	ένακοσιοστός	
		έννᾱκόσιοι, αι, α	έννακοσιοστός	
1000	α	χίλιοι, αι, α	χιλιοστός	χιλιάκισ
2000	β	δισχίλιοι, αι, α	δισχιλιοστός	
3000	γ	τρισχίλιοι, αι, α	τρισχιλιοστός	
10,000	ä	μύριοι, αι, α	μυριοστός	μυριάκισ.

Ανμ. Als Zahlzeichen braucht man auch die Buchstaben in ununterbrochener Reihenfolge. — In der oben angegebenen häufigsten Bezeichnung findet sich hinter s' (= 5) σ' (Stigma) für die Zahl 6. Dies Zeichen ist aus F hervorgegangen (§ 3 D.), welches wie das lateinische F hinter E seine Stelle hatte. Das hinter π' (= 80) stehende Ϸ (Roppa) = 90 ist ebenfalls ein alter Buchstabe, der dem lat. q entspricht; hinter ω' (= 800) wird Ϡ (Sampi) (= 900) eingeschoben. Bei 1000 fängt das Alphabet von vorn an, hier aber wird der Strich unter den Buchstaben gesetzt; also βτμδ' = 2344, αωοδ' = 1874.

Von 10,000 an zählt man nach Myriaden (§ 223): ä eine, β zwei, γ drei Myriaden u. f. w.

20 hom. είκοσι — είκοστός, 30 ion. τριήκοντα, 80 εγδώκοντα, 90 hom. έννήκοντα.

200 u. f. w. διηκόσιοι, Herod. πεντηκόσιοι, είνακόσιοι.

9000 hom. έννεάχιλοι, 10,000 δεκάχιλοι.

Grutius: Grammatik. 11. Aufl.

## § 221 Die Cardinalzahlen von 1 bis 4 sind declinabel:

1 εἷς μίᾱ ἓν  
 ἑνός μιᾶς ἑνός  
 ἐνί μιᾷ ἐνί  
 ἕνα μίᾱν ἓν

2 ἄ. ἂ. δύο  
 ὅ. ὅ. δυοῖν

3 τρεῖς ἂ. τρία  
 τριῶν  
 τρισί(ν)  
 τρεῖς ἂ. τρία

4 τέσσαρες ἂ. τέσσαρα  
 τεσσάρων  
 τέσσαρσι(ν)  
 τέσσαρας ἂ. τέσσαρα.

Wie εἷς geht οὐδεῖς, οὐδεμῖᾱ, οὐδέν und μηδεῖς (keiner), Gen. ὅ. οὐδενός, Pl. οὐδένες οὐδένων, μηδένας. — δύο kommt auch indeclinabel vor: eine Nebenform von δυοῖν ist δυεῖν und bei späteren als Dativ δυ-σί(ν). Neben σσ kommt in allen Formen und Ableitungen der Vierzahl auch ττ vor. ἄμφω (ambo beide) ὅ. ὅ. ἀμφοῖν wechselt mit dem pluralischen ἀμφοτέροι, αι, α, wozu auch der Singular ἀμφοτέρον (beides) üblich ist.

Ann. Die mit 8 und 9 zusammengesetzten Zahlen werden oft durch Subtraction ausgedrückt mit Hilfe des Particips von δεῖν ermangeln (§ 418): ἔτη δυοῖν δέοντα εἴκοσι 20 Jahre, zweier ermangelnd = 18. Vgl. lat. duo de viginti.

## § 222 Die Zahlen von 5—199 sind indeclinabel.

Für 13 und 14 sagt man auch getrennt τρεῖς, τρία καὶ δέκα, τέσσαρες, τέσσαρα καὶ δέκα. Die Verbindung der Zehner mit den Einern geschieht entweder durch καὶ bei beliebiger Stellung: εἴκοσι καὶ πέντε und πέντε καὶ εἴκοσι, oder ohne καὶ bei vorhergehendem Zehner: εἴκοσι πέντε 25, so auch ἑκατὸν δέκα. Der ein und zwanzigste heißt εἷς καὶ εἰκοστός oder πρῶτος καὶ εἰκοστός, auch εἰκοστος πρῶτος u. s. w.

Die Cardinalzahlen von 200 an sind ebenso wie die Ordinalzahlen regelmäßige Adjectiva dreier Endungen: διακόσιοι, αι, α. Die Ordinalzahlen haben die Endungen der Superlative, δέυτερος die des Comparativs (vgl. § 192).

## § 223 Aus den Stämmen der Zahlwörter bildet man

durch Zusammensetzung mit σύν Distributiva: σύνδυο je zwei, σύντρεις je drei;

durch die Sylbe πλοῦς (aus πλόος lat. plex) Multiplicativa: ἁπλοῦς einfach, διπλοῦς (lat. du-plus), τριπλοῦς, πενταπλοῦς u. s. w.

Ferner merke man: δισσός zwiefach, τρισσός dreifach, διπλάσιος zweimal so viel, τριπλάσιος u. s. w., πολλαπλάσιος vielmal so viel; die Adverbien μοναχῇ einfach (μόνος allein), διχῇ oder δίχα zwiefach; die Substantiva: μονάς (St. μοναδ) Einheit, δυάς, τριάς, τετράς, πεμπάς, εξάς, ἑβδομάς, ὀγδοάς, ἑννεάς, δεκάς, εἰκάς, ἑκατοντάς, χιλιάς, μυριάς, daher τρεῖς μυριάδες = 30,000.

§ 223 D. δίχα hom. διχθα, ebenso τριχθα, τετραχθα, drei, vierfach, auch τριπλῇ, τετραπλῇ.

Die wichtigsten allgemein quantitativen Adjectiva sind: πολλοί § 224 viele, ἕκαστος jeder, ἑκάτερος jeder von zweien, πᾶς πᾶσα πᾶν (St. παντ) jeder, ganz (πᾶν alles, πάντες alle), πόστος, ὁπόστος der wie vielste (quotus); dazu merke man die Adverbien πολλάκις vielmal, oft, ἑκαστάκις jedesmal, ὁσάκις so oft als, τοσαυτάκις so oft, πλειστάκις sehr oft, ὀλιγάκις selten.

## B. Flexion des Verbums.

### Allgemeine Vorbemerkungen.

Die Griechen unterscheiden im Verbum:

§ 225

1. Drei Numeri: Singular, Dual und Plural.

2. Drei Genera: Activ: ἔλυσα ich löste

Medium: ἐλυσάμην ich löste mir (für mich)

Passiv: ἐλύθην ich wurde gelöst.

Verba, welche nur im Medium oder Passiv vorkommen, heißen Deponentia: δέχομαι (nehme auf).

Anm. Die medialen Formen haben zugleich passive Bedeutung, mit Ausnahme des Futurums und Aorists. Für diese gelten besondere Passivformen.

3. Zwei Hauptclassen der Tempora:

A) Haupttempora, nämlich:

- |               |                        |
|---------------|------------------------|
| 1. Präsens:   | λύω ich löse           |
| 2. Perfectum: | λέλυκα ich habe gelöst |
| 3. Futurum:   | λύσω ich werde lösen   |

B) Historische Tempora, nämlich:

- |                    |                             |
|--------------------|-----------------------------|
| 1. Imperfectum:    | ἔλυον ich löste             |
| 2. Plusquamperf.:: | ἔλελύκειν ich hatte gelöst  |
| 3. Aorist:         | ἔλυσα ich löste (erzählend) |

4. Vier Modi, nämlich:

- |                   |   |                |                                    |
|-------------------|---|----------------|------------------------------------|
| Verbum<br>finitum | { | 1. Indicativ:  | λύω ich löse (2. Sing. λύεις)      |
|                   |   | 2. Conjunctiv: | λύω ich soll lösen (2. Sing. λύης) |
|                   |   | 3. Optativ:    | λύοιμι ich möchte lösen            |
|                   |   | 4. Imperativ:  | λύε löse                           |

5. Drei Verbalnomina, nämlich:

- |                    |                             |
|--------------------|-----------------------------|
| 1. Infinitiv:      | λύειν lösen                 |
| 2. Particip:       | λύων lösend                 |
| 3. Verbaladjectiv: | λυτέος zu lösen, solvendus. |

Die Personalendungen haben ursprünglich folgende Formen:

A c t i v			M e d i u m		
Haupttempora.		Historische Tempora.	Haupttempora.		Historische Tempora.
Sing.	1.	-μι	-ν		
	2.	-σι	-ς		
	3.	-τι	—		
Dual.	1.	= Plur.			
	2.	-τον			
	3.	-τον	-την		
Plur.	1.	-μεν			
	2.	-τε			
	3.	-ντι	-ν		

Ann. Zwei- oder dreimal kommt eine besondre 1. Du. Med. auf -μεθον vor. Sonst dient die Endung -μεθα für die 1. Du. und 1. Plur. zugleich.

§ 226 Man merkt sich die activen Personalendungen der Haupttempora am besten an

εἰ-μι (ich bin)                      ἐσ-μέν      ἐσ-μέν  
homer. ἐσ-σι (zusammengez. εἰ)    ἐσ-τόν      ἐσ-τέ  
ἐσ-τί(ν)                      ἐσ-τόν      εἰ-σί(ν) (σι = ντι nach § 60).

Die Endungen der drei Personen des Singulars sind eigentlich angehängte Pronomina ich, du, er und mit den Stämmen der Personalpronomina zu vergleichen: μι mit με, σι mit σε, τι mit dem Stamme des Artikels το. — Für die historischen Tempora war die Endung der 1. Sing. ursprünglich μ (lat. era-m), das aber nach § 67 Ann. im Auslaut in ν überging, die der 3. Sing. ursprünglich τ (lat. era-t), das aber nach § 67 im Auslaut nicht stehen bleiben konnte (vgl. § 233, 2), die der 3. Pl. ντ (lat. era-nt), wovon das τ abfallen mußte (§ 67).

§ 227 Die Tempora, Modi und Verbalnomina sondern sich nach den Stämmen (Tempusstämmen), aus denen sie gebildet werden. Die Tempusstämme sind folgende:

1. Der Präsensstamm, daraus das Präsens und Imperfect.
2. Der starke Aoriststamm, daraus der starke Aorist (Act. und Med.).
3. Der Futurstamm, daraus das Futurum (Act. und Med.).

§ 226 D. In der 1. Plur. hat der dorische Dialekt die Endung -μεσ (= lat. mus). Statt νται, ντο hat der ionische, besonders der neuionische Dialekt in der 3. Pl. Med. häufig αται, ατο. (Vgl. § 287.) αται, ατο sind mit Verlust des ν aus ανται, αντο hervorgegangen, volleren Nebenformen von νται, ντο. Ein ähnliches εσι aus εντι neben σι aus ντι § 302, 3. Vgl. auch § 173, 3 Ann.



4. Der schwache Aoriststamm, daraus der schwache Aorist (Act. und Med.).

5. Der Perfectstamm, daraus das Perfect, Plusquamperfect und dritte Futurum.

Diese fünf Stämme gehören dem Activ und Medium an. Dazu kommen für die besonderen Passivformen:

6. Der starke Passivstamm, daraus der starke Passivaorist und das starke Passivfuturum.

7. Der schwache Passivstamm, daraus der schwache Passivaorist und das schwache Passivfuturum.

Diejenige Form, aus welcher sich alle Tempusstämme eines Verbums ableiten lassen, heißt Verbalstamm.

Anm. Man hüte sich vor der Meinung, daß alle Tempusstämme aus jedem einzelnen Verbalstamme gebildet werden könnten. Im Gegentheil: die sich entsprechenden starken und schwachen Formen schließen sich in der Regel aus. Der Aoriststamm für Activ und Medium, ebenso der Passivstamm wird entweder stark oder schwach, selten auf beiderlei Weise gebildet.

Der Coniunctiv wird zwischen dem Stamme und der Endung § 228 bezeichnet. Eigenthümlich sind ihm die gedehnten Vocale: λύ-ω-μεν solv-ā-mus, λύ-η-τε solv-ā-tis.

Dem Optativ eigen ist der Vocal ι, welcher mit andern Vocalen zu Diphthongen verwächst: λύ-οι-μεν wir möchten lösen.

Der Coniunctiv hat die Endungen der Haupttempora, der Optativ mit Ausnahme der 1. Sing. Act. die der historischen Tempora.

Der Imperativ hat folgende eigenthümliche Endungen:

Activ S. 2 -θι	Medium -σο
3 -τω	-σθω
D. 2 -τον	-σθον
3 -των	-σθων
Pl. 2 -τε	-σθε
3 -ντων oder -τωσαν	-σθων oder -σθωσαν.

Das Grundgesetz für die Betonung des Verbums ist: der Accent § 229 steht so weit wie möglich vom Ende zurück, wobei schließendes αι, außer im Optativ, nicht als Länge betrachtet wird: λύω, λύετε, λύομαι.

Eine Ausnahme machen die Participien, welche bei der Motion (Cap. 7) den Accent, so weit es die allgemeinen Accentregeln (§ 79—87) gestatten, immer auf der Sylbe behalten, welche ihn im Nom. Sing. Masc. hat: Part. Pr. A. βασιλεύων (regnans) Neutr. βασιλεύον nicht βασί-

λενον (nicht βασιλεύον nach § 84), Part. Fut. A. βασιλεύσων (regnatus) Neutr. βασιλεύσον. — Die besonderen Ausnahmen § 331—333.

Wir unterscheiden zwei Hauptconjugationen:

§ 230 1. Die erste, bei weitem häufigere, verbindet die Personalendungen mit den beiden ersten Tempusstämmen durch einen Bindenvocal: λύ-ο-μεν. Weil die erste Person Sing. Präs. Act. dieser Conjugation auf ω auslautet, heißen die hierher gehörigen Verba Verba auf ω: λύω.

2. Die zweite, seltenere aber alterthümlichere, verbindet die Personalendungen mit den beiden ersten Tempusstämmen ohne Bindenvocal: ἐσ-μέν. Weil die erste Person Sing. Präs. Act. dieser Conjugation die ursprüngliche Endung μι beibehält, heißen die hierher gehörigen Verba Verba auf μι: εἶμι.

Die Formen der fünf anderen Tempusstämme sind beiden Conjugationen gemeinsam.

§ 232

Präsens	Indicativ		Conjunctiv			
Activ	ich löse		ich soll lösen			
1. Sing.	λύ-ω	[solv-o]	λύ-ω	[solv-a-m]		
2. "	λύ-ει-ς	[solv-i-s]	λύ-η-ς	[solv-a-s]		
3. "	λύ-ει	[solv-i-t]	λύ-η	[solv-a-t]		
2. Dual.	λύ-ε-τον		λύ-η-τον			
3. "	λύ-ε-τον		λύ-η-τον			
1. Plur.	λύ-ο-μεν	[solv-i-mus]	λύ-ω-μεν	[solv-a-mus]		
2. "	λύ-ε-τε	[solv-i-tis]	λύ-η-τε	[solv-a-tis]		
3. "	λύ-ου-σι(ν)	[solv-u-nt]	λύ-ω-σι(ν)	[solv-a-nt]		
Medium u. Passiv	ich löse mir ich werde gelöst		ich soll mir lösen ich soll gelöst werden			
1. Sing.	λύ-ο-μαι		λύ-ω-μαι			
2. "	λύ-η oder λύ-ει		λύ-η			
3. "	λύ-ε-ται		λύ-η-ται			
2. Dual.	λύ-ε-σθον		λύ-η-σθον			
3. "	λύ-ε-σθον		λύ-η-σθον			
1. Plur.	λυ-ό-μεθα		λυ-ώ-μεθα			
2. "	λύ-ε-σθε		λύ-η-σθε			
3. "	λύ-ο-νται		λύ-ω-νται			
Imperfect	Activ ich löste					
	1. Sing.	ἐ-λυ-ο-ν		Plur.	ἐ-λύ-ο-μεν	
	2. "	ἐ-λυ-ε-ς	Dual.	ἐ-λύ-ε-τον	"	ἐ-λύ-ε-τε
	3. "	ἐ-λυ-ε(ν)	"	ἐ-λυ-έ-την	"	ἐ-λυ-ο-ν

## Capitel 10.

## Erste Hauptconjugation oder Verba auf ω.

## 1. Der Präsensstamm.

## A. Flexion des Präsensstammes.

Der Präsensstamm ist diejenige Form, welche übrig bleibt, wenn § 231 man das ω der 1. Sing. Präs. Act. eines Verbums abwirft.

Ueber den Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme § 245 ff.

Hier folgt die Flexion des Präsensstammes, aus welchem das Präsens des Activs und Mediums (Passivs) mit seinen Modis, Infinitiven und Participien und das Imperfect hervorgeht.

Anm. Das υ im Präsensstamme λυ (ebenso in θυ,θύω opfere) ist bei Attikern meistens lang, daher Imper. λῦ-ε, bei Homer aber häufig kurz. (Vgl. § 301, 2).

Optativ	Imperativ	Infinitiv
ich möchte lösen	löse	lösen λύ-ειν
λύ-οι-μι λύ-οι-ς λύ-οι λύ-οι-τον λυ-οί-την λύ-οι-μεν λύ-οι-τε λύ-οι-εν	λῦ-ε [solv-e] λυ-έ-τω [solv-i-to] λύ-ε-τον λυ-έ-των λύ-ε-τε [solv-i-te] λυ-ό-ντων [solv-u-nto] od. λυ-έ-τωσαν	Particip lösend λύ-ων, ουσά, ον (St. λυοντ solvent) G. λύοντ-ος [solvent-is]
sich möchte mir lösen ich möchte gelöst werden	löse dir werde gelöst	Infinitiv sich lösen gelöst werden λύ-ε-σθαι
λυ-οί-μην λύ-οι-ο λύ-οι-το λύ-οι-σθον λυ-οί-σθην λυ-οί-μεθα λύ-οι-σθε λύ-οι-ντο	λύ-ου λυ-έ-σθω λύ-ε-σθον λυ-έ-σθων λύ-ε-σθε λυ-έ-σθων oder λυ-έ-σθωσαν	Particip sich lösend gelöst werdend λυ-ό-μενο-ς λυ-ο-μένη λυ-ό-μενο-ν
Medium und Passiv		
ich löste mir ich wurde gelöst		
G. έ-λυ-ό-μην έ-λύ-ου έ-λύ-ε-το	D. έ-λύ-ε-σθον έ-λυ-έ-σθην	Pl. έ-λυ-ό-μεθα έ-λύ-ε-σθε έ-λύ-ο-ντο.

233

1. Als Bindenvocal dient vor Nasalen der dumpfere O-Laut (ο, das zu ου werden kann, und ω), vor anderen Consonanten der hellere E-Laut (ε, das zu ει werden kann, und η).

2. In der 1. Sing. Ind. Act. ist die ursprüngliche Endung μι abgefallen und der Bindenvocal zu ω gedehnt; in der 2. S. ist aus εσι εις, in der 3. S. aus τι ει geworden: λύ-ει-ς für λυ-ε-σι, λύ-ει für λυ-ε-τι [vgl. solv-i-t]. — Das ου der 3. Plur. ist durch Ersatzdehnung (§ 42) aus ο entstanden: λύ-ου-σι aus λυ-ο-νσι für das ursprüngliche und dorische λύ-ο-ντι [vgl. solv-u-nt]. Vgl. § 49 A. 3, b. — In der 3. Sing. Impf. steht ε(ν) für ursprüngliches ε-τ — vgl. solveba-t — da τ im Anslaut sich nicht behaupten konnte (§ 67).

3. In der 2. S. Ind. Präs. Med. ist η oder ει aus ε(σ)αι entstanden: λύη aus λυε(σ)αι nach § 61 und 38; die Form ει ist die der attischen Umgangssprache, in οἷ (du meinst), βούλει (du willst) ausschließlich gebräuchliche, η die später, aber auch bei den Tragikern, allgemein übliche. Vgl. die Futurform ὄψει (§ 327, 8).

4. Im Coniunctiv tritt für jedes ο (ου) ω, für jedes ε η, für ει η ein; das η der 2. Sing. Med. ist aus η(σ)αι contrahirt (vgl. § 228).

5. In der 2. S. Imper. Act. fällt die Endung nach dem Bindenvocal ganz weg, in der 2. S. Imper. Med. und Impf. Med. ist ου durch Contraction aus εσο, εο entstanden: λύου = λυε(σ)ο, ἐλύου = ἐλυε(σ)ο (§ 61, § 37). In der 2. S. Optat. Med. ist οιο aus οισο entstanden.

§ 233 D. 1. Der epische Dialekt hat die ursprüngliche Endung -μι der 1. Sing. im Coniunctiv bisweilen bewahrt: ἐθέλω-μι (velim); die 2. Sing. Conj. und Optat. hat statt ε öfters die vollere Endung -σθα: ἐθέλη-σθα = ἐθέληε, κλάλοι-σθα = κλάλοις (κλαίω weine); die 3. Sing. Conj. das alte aus τι entstandene σι(ν): ἐθέλη-σι(ν) = ἐθέλη.

2. Die gedehnten Vocale des Coniunctivs werden bei Homer verkürzt: ἰθύνετε statt ἰθύνητε (ἰθύνω richte).

3. Der Inf. Act. hat im ep. Dialekt oft die Endung -μεναι, verkürzt -μεν, welche durch betontes ε an den Stamm geknüpft wird: ἀμύν-ε-μεναι oder ἀμυνέμεν = ἀμύνειν (verteidigen).

4. Die 2. Sing. Med. bleibt im ion. Dialekt häufig uncontrahirt: λιλάλεαι (du wünschst), Conj. ἔχηαι (habearis) (auch mit Verkürzung μίσγεαι, miscearis), Imper. ἔπεο (folge), Imperf. ἐδεύεο (du entbehrtest). so wird auch nach § 37 D. 1. in εν zusammengezogen: ἔπεεν.

Die 1. Pl. Med. hat bei Dichtern häufig σθ statt θ: βουλόμεσθα (wir wollen).

6. Das § 226 D. erwähnte ατο tritt im ion. Dialekt regelmäßig statt ντο in der 3. Pl. Opt. ein: μάχοατο = μάχοντο (sie mögen kämpfen).

7. Ganz einzeln findet sich bei Hom. in der 3. Dual. Impf. τον, σθον statt την, σθην: ἐτεύχετον (sie beide verfertigten), und bei Attikern την für die 2. Dual. eines historischen Tempus: ἐλέτην (ihr hattet), εὐρέτην (Aor., ihr fandet).

8. Eine Synkope (§ 61, c) findet statt im homerischen ἔ-πλ-ε-ν, ἔ-πλ-εο, ἔ-πλ-ε-το Präs. πέλω, πέλομαι bin.

## B. Vom Augment.

Das Augment (augmentum Zuwachs) ist das Zeichen der Vergangenheit im Indicativ aller historischen Zeitformen (§ 225, 3 B). Es hat zwei Formen; es besteht nämlich entweder

- a) als syllabisches Augment, in der vorgesetzten Sylbe *ε*, oder
- b) als temporales Augment, in der Dehnung des anlautenden Vocals.

Das syllabische Augment haben alle Verba, welche mit einem Consonanten anlauten: *ε-λυ-ο-ν*, *ε-τυπ-ό-μην* (ich wurde geschlagen).

*ρ* wird nach *ε* verdoppelt: *εῤῥιπτον* von *ῥίπτω* (schleudere). Vgl. § 62.

Ann. Das syllabische Augment erscheint in der stärkeren Form von *η* statt *ε* in *ἡ-μελλ-ο-ν* von *μέλλω* (bin im Begriff), *ἡ-βουλ-ό-μην* von *βούλομαι* (will), *ἡ-δυνά-μην* von *δύναμαι* (kann). Doch kommt auch hier *ε* vor.

Das temporale Augment erhalten alle Verba, die mit einem, sei § 235 es mit dem spir. lenis oder mit dem spir. asper versehenen, Vocal anlauten. Durch das temporale Augment wird:

<i>α</i> zu <i>η</i> :	<i>ἄγω</i> (führe)	Imperfect. <i>ἦγ-ο-ν</i>
<i>ε</i> „ <i>η</i> :	<i>ἐλαύνω</i> (treibe)	„ <i>ἤλαυν-ο-ν</i>
<i>ο</i> „ <i>ω</i> :	<i>ὀνειδίζω</i> (schmähe)	„ <i>ὠνειδίζ-ο-ν</i>
<i>ι</i> „ <i>ῑ</i> :	<i>ἵκτεσϋω</i> (flehe)	„ <i>ἰκέτευ-ο-ν</i>
<i>ῡ</i> „ <i>ῡ</i> :	<i>ὑβρίζω</i> (frevele)	„ <i>ὑβρίζ-ο-ν</i>
<i>αι</i> „ <i>η</i> :	<i>αἰσθάνομαι</i> (empfinde)	„ <i>ἦσθαν-ό-μην</i>
<i>αν</i> „ <i>ην</i> :	<i>αὐξάνω</i> (vermehrte)	„ <i>ἠϋξαν-ο-ν</i>
<i>οι</i> „ <i>ω</i> :	<i>οἰκτείρω</i> (beklage)	„ <i>ᾠκτειρ-ο-ν</i> .

Augmentlos bleiben die langen Vocale *η*, *ω*, *ῑ*, *ῡ*, dann in der Regel die Diphthonge *ει*, *ευ*, *ου*:

<i>εἰκάζω</i> (vermuthe)	<i>εἰκαζ-ο-ν</i> (auch <i>ἦκαζον</i> )
<i>εὕρισκω</i> (finde)	<i>εϋρισκ-ο-ν</i> (Aor. selten <i>ἠϋρον</i> ),

auch *αν* und *οι* unmittelbar vor einem Vocal: *αὐαίνω* (trockne) *αὔαινον*, *οἰακίζω* (steure) *οἰάκιζον* (aber *οἶομαι ᾠόμην*) und in anderen Fällen auch andere Diphthonge.

Ann. Der spir. asper tritt vor die augmentirte Form, wenn das Verbum in der nicht augmentirten Form ihn hatte.

§ 234 D. Das Augment kann bei Hom., auch wohl bei andern Dichtern, ganz wegbleiben: *τεϋχε* (er bereitete), *ἔχε* (hatte). Nach syllabischem Augment werden auch *λ*, *μ*, *ν*, *σ* bisweilen verdoppelt: *ἐλλίσσεται* (*λίσσομαι* flehe), *δ* ausschließlich im Stamme *δι* (*ἔδδαισα* fürchtete, § 317, 5). Umgekehrt wird die Verdoppelung des *ρ* in einzelnen Fällen unterlassen: *ἔ-ράπτομεν* (*ῥάπτω* nähe, spinne).

§ 235 D. Im dorischen D. wird durch temporales Augment *ᾱ* zu *ᾱ*: *ᾱγον*, ähnlich Hom. *ἄρο-ν* von *ᾰίω* (höre).

Das temporale Augment fehlt sehr oft bei Herodot, namentlich bei Diphthongen.

§ 236 Einige mit *ε* anlautende Verba dehnen dies nicht zu *η*, sondern zu *ει*, nämlich:

ἐάω (lasse)	ἐθίζω (gewöhne)	ἐλίσσω (wälze)
ἐλκω od.	ἐλκύνω (ziehe)	ἐπομαι (folge)
ἐργάζομαι (arbeite)	ἐρπω od.	ἐρπύζω (trieche)
ἐστιάω (bewirthe)	ἔχω habe.	

Vgl. unten die Aoriste εἵμην (§ 313), εἶλον (αἰρέω nehme § 327, 1), εἶσα (setzte § 269 D.) und § 275.

Anm. Diese Verba hatten ursprünglich consonantischen Anlaut, also syllabisches Augment: *Ἐργαζ-ο-μαι* (§ 34 D.) *ἔ-Ἐργαζ-ο-μην*, *σεχ-ω* (§ 327, 6) *ἔ-σεχ-ο-ν*, dann fiel der Consonant aus: *ἔ-εργαζ-ο-μην*, *ἔ-εχ-ο-ν*, endlich wurde *εε* regelrecht in *ει* contrahirt (§ 36): *εἰργαζ-ό-μην*, *εἶχ-ο-ν*.

§ 237 1. Syllabisches Augment trotz ihres vocalischen Anlautes haben die ursprünglich mit Digamma (§ 34 D.), also mit einem Consonanten anlautenden Verba: οὐρέω (harne), ὠθέω (stoße), ὠνέομαι (kaufe). Vgl. § 275, 2 und 325, 9 und die Aoriste ἔ-άγη-ν (§ 319, 13), ἐάλων (§ 324, 17), εἶδο-ν (§ 327, 8).

2. Dehnung des Vocals nach dem syllabischen Augment haben δράω (sehe) ἐώραον (contr. ἐώρων), ἀν-όλγ-ω (öffne) ἀν-έωγ-ο-ν.

3. Verstelltes temporales Augment hat ἐορτάζω (feiere): ἐώρταζον statt ἡορταζον (vgl. § 37 D. 2).

§ 238 Verba, die mit einer Präposition zusammengesetzt sind, haben das Augment im Inlaut unmittelbar hinter der Präposition, Verba mit mehreren Präpositionen hinter der letzten: εἰς-φέρ-ω (trage herein) εἰς-έ-φερ-ο-ν, προ-εἰς-άγ-ω (führe vorher herein) προ-εἰς-ἦγ-ο-ν.

ἐκ (aus) wird vor dem Augment zu ἐξ: ἐκ-φέρ-ω (trage heraus) ἐξ-έ-φερ-ο-ν; die wahre, im Präsens durch Assimilation (§ 51) oder Ausstoßung (§ 49 Anm.) veränderte Gestalt von ἐν (in), σύν (mit) tritt vor *ε* wieder hervor: συλ-λέγ-ω (sammele) συν-έ-λεγ-ο-ν, ἐμ-βάλλ-ω (falle ein) ἐν-έ-βαλλ-ο-ν, συρ-ράπτ-ω (nähe zusammen) συν-έ-ρράπτ-ο-ν, ἐγ-καλύπτ-ω (hülle ein) ἐν-ε-κάλυπτ-ο-ν, συ-στέλλ-ω (ziehe zusammen) συν-έ-στέλλ-ο-ν. — Für die Betonung gilt § 332, 3.

§ 239 Die Endvocale der vocalisch schließenden Präpositionen werden elidirt: ἀπ-έ-φερ-ο-ν (trug fort) von ἀπο-φέρ-ω; nur περί und πρό verlieren nie den Vocal; πρό wird oft mit *ε* zusammengezogen: πρού-βαιν-ο-ν aus προ-έ-βαιν-ο-ν (schritt vor).

Anm. Auch solche Verba, welche nicht erst mit Präpositionen zusammengesetzt, sondern von schon zusammengesetzten Nominibus abge-

§ 237 D. Dazu der homer. Aor. ἐάφθην § 298 D. — Hom. ἐφνοχόει von οἶνοχοέω (schenke Wein), ἐήνθανον [Herod. ἐάνθανον] neben ἡνθανον von ἀνδάνω (ge-  
falle). Vgl. § 34 D. 1 und 4.

leitet sind (Decomposita) haben in der Regel das Augment im Anlaut nach der Präposition, als

ἀπο-λογοῦμαι (vertheidige mich) ἀπ-ε-λογούμην, ἐμ-ποδίζω (hindere) ἐν-ε-πόδιζον, ὑπ-οπτεύω (verdächtige) ὑπώπτεινον, ἐκκλησιάζω (versammle) von ἐκκλησία (Volksversammlung) meist ἐξ-ε-κλησιάζον seltener ἡκκλησιάζον.

Danach bleibt κατηγοροῦν von κατηγορέω (klage an) ohne Augment.

Im Anlaut dagegen steht das Augment in ἡναντιούμην von ἐναντιόμαι (bin entgegen: ἐναντός), ἐπαρόρρησιαζόμην von παρόρρησιάζομαι (übe Redefreiheit: παρόρρησία), ἡντι-βόλουν von ἀντι-βολέω (werfe mich entgegen, flehe an). So meist ἐμπεδῶ (mache fest), dazu der poet. Vor. ἥναρον von ἐναίρω (erlege, aus ἐναρα Rüstung).

Ganz unregelmäßig ist παρηγόμουν von παρανομέω (handle gesetzwidrig: παράνομος). Vgl. jedoch § 275 b.

Manche Präpositionen haben in einzelnen Zusammensetzungen so § 240 sehr ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, daß die Verba wie einfache behandelt werden: ἀμφισβητέω (zweifle) ἡμφισβήτουν, καθεύδω (schlafe) ἐκάθειδον (doch auch καθηῦδον), καθίζω (sitze) ἐκάθιζον, καθέζομαι (setze mich) ἐκαθεζόμην. Vgl. die Verba ἐπίσταμαι (§ 312, 10), ἴημι (ἀφίημι § 313), ἔννυμι (ἀμφιέννυμι § 319, 5), ἦμαι (κάθημαι § 315, 2), ἀμπισχνοῦμαι (§ 323, 36).

Einige Verba haben doppeltes Augment:

ἀνέχομαι (ertrage) ἡνείχόμην, ἀνορθόω (richte auf) ἡνώρθουν,

ἐνοχλέω (bin beschwerlich) ἡνώχλουν (εον),

παροινέω (handle wie ein trunkener) ἐπαρῶνουν,

so auch das eigentlich nicht zusammengesetzte διαιτάω (lebe, von δίαιτα Lebensweise) ἐδιήτων (αον), neben διήτων.

Die Composita mit δύς (schlecht, übel) haben das temporale Aug- § 241 ment nach δύς, wenn der zweite Bestandtheil mit einem kurzen Vocal anlautet: δυσᾶρεστέω (bin mißvergnügt) δυσηρέστουν (εον). — Dagegen ἐδυστύχουν, ἐδυσώπουν von δυστυχέω (bin unglücklich), δυσωπέω (mache ein böses Gesicht).

Die Composita mit εὖ (wohl) bleiben meist ohne Augment: εὐτύχουν (εον) (war glücklich); nur selten erhalten kurze Vocale nach εὖ das temporale Augment: εὐηγγέτουν (εον) neben εὐεργέτουν von εὐεργετέω (bin wohlthätig).

Alle übrigen Composita augmentiren den Anlaut: ἡθύμουν von § 242 ἀθυμέω (bin muthlos).

### C. Verba contracta.

Die Verba, deren Präsensstamm auf α, ε oder ο ausgeht, ziehen diese § 243 Vocale in allen Formen des Präsensstammes regelmäßig mit dem Bindenvocal zusammen und heißen daher Verba contracta. Dabei kommen die in § 36—38 erörterten Gesetze der Zusammenziehung zur Anwendung.

Namentlich gelten folgende Regeln:

- 1) α wird mit folgendem E-Laute (ε, η, ει, η) zu ᾱ (α),  
mit folgendem O-Laute (ο, ω, ου, οι) zu ω (ω)



2) ε wird mit ε zu ει, mit ο zu ου und wird von einem langen Vocal (ω, η) oder Diphthong (ει, η, ου, οι) verschlungen.

3) ο wird mit folgendem ι oder Diphthong mit ι (ει, η, οι) zu οι, mit ε, ο oder ου zu ου, mit η oder ω zu ω.

τιμάω (ehre) [vgl. lat. am(a)o]			ποιέω (mache) [vgl. lat. moneo]		δουλόω (unterjuche)		
Stämme: τιμα			ποιε		δουλο		
A c t i v							
Präs. Ind.	Σ.	1 τιμάω	τιμῶ	ποιέω	ποιῶ	δουλόω	δουλῶ
		2 τιμάεις	τιμᾶς	ποιέεις	ποιεῖς	δουλόεις	δουλοῖς
		3 τιμάει	τιμᾶ	ποιέει	ποιεῖ	δουλόει	δουλοῖ
	Δ.	2 τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
		3 τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
	Π.	1 τιμάομεν	τιμῶμεν	ποιέομεν	ποιοῦμεν	δουλόομεν	δουλοῦμεν
		2 τιμάετε	τιμᾶτε	ποιέετε	ποιεῖτε	δουλόετε	δουλοῦτε
		3 τιμάου- σι(ν)	τιμῶ- σι(ν)	ποιέου- σι(ν)	ποιοῦ- σι(ν)	δουλόου- σι(ν)	δουλοῦ- σι(ν)
	Conjunctiv	Σ.	1 τιμάω	τιμῶ	ποιέω	ποιῶ	δουλόω
		2 τιμάῃς	τιμᾶς	ποιέῃς	ποιῇς	δουλόῃς	δουλοῖς
		3 τιμάῃ	τιμᾶ	ποιέῃ	ποιῇ	δουλόῃ	δουλοῖ
Δ.		2 τιμάῃτον	τιμᾶτον	ποιέῃτον	ποιῇτον	δουλόῃτον	δουλῶτον
		3 τιμάῃτον	τιμᾶτον	ποιέῃτον	ποιῇτον	δουλόῃτον	δουλῶτον
Π.		1 τιμάωμεν	τιμῶμεν	ποιέωμεν	ποιῶμεν	δουλόωμεν	δουλῶμεν
		2 τιμάῃτε	τιμᾶτε	ποιέῃτε	ποιῇτε	δουλόῃτε	δουλῶτε
		3 τιμάω- σι(ν)	τιμῶ- σι(ν)	ποιέωσι(ν)	ποιῶσι(ν)	δουλόωσι(ν)	δουλῶσι(ν)
Optativ		Σ.	1 τιμάοιμι	τιμῶμι (-οίην -ώην)*	ποιέοιμι	ποιοίμι (-οίην -οίην)	δουλόοιμι
		2 τιμάοις	τιμῶς (-οοίης -οοίης)	ποιέοις	ποιοίς (-οοίης -οοίης)	δουλόοις	δουλοίς (-οοοίης -οοοίης)
		3 τιμάοι	τιμῶ (-οοοίη -οοοίη)	ποιέοι	ποιοί (-οοοοίη -οοοοίη)	δουλόοι	δουλοί (-οοοοοίη -οοοοοίη)
	Δ.	2 τιμάοιτον	τιμῶτον (-οοοοίητον -οοοοοίητον)	ποιέοιτον	ποιοίτον (-οοοοοίητον -οοοοοοίητον)	δουλόοιτον	δουλοίτον (-οοοοοοίητον -οοοοοοοίητον)
		3 τιμαοίτην	τιμῶτην (-οοοοοίητην -οοοοοοίητην)	ποιεοίτην	ποιοοίτην (-οοοοοοοίητην -οοοοοοοοίητην)	δουλοοοίτην	δουλοοοίτην (-οοοοοοοοοίητην -οοοοοοοοοίητην)
	Π.	1 τιμάοιμεν	τιμῶμεν (-οοοοοοίημεν -οοοοοοοίημεν)	ποιέοιμεν	ποιοοίμεν (-οοοοοοοοίημεν -οοοοοοοοοίημεν)	δουλόοιμεν	δουλοοοίμεν (-οοοοοοοοοοίημεν -οοοοοοοοοοίημεν)
		2 τιμάοιτε	τιμῶτε (-οοοοοοοίητε -οοοοοοοοίητε)	ποιέοιτε	ποιοοίτε (-οοοοοοοοοοίητε -οοοοοοοοοοοίητε)	δουλόοιτε	δουλοοοίτε (-οοοοοοοοοοοοίητε -οοοοοοοοοοοοοίητε)
		3 τιμάοιεν	τιμῶεν	ποιέοιεν	ποιοοίεν (-οοοοοοοοοοοοίησαν -οοοοοοοοοοοοοίησαν)	δουλόοιεν	δουλοοοίεν (-οο

\*) Anm. Die durch den Druck hervorgehobenen Formen des Optativs Act. τιμῶην u. f. w. im Sing., τιμῶτον u. f. w. im Dual und Plural sind die üblichsten.

Nur im Infinitiv wird, weil das *ει* der Endung nicht ursprünglich ist, *αειν* nicht zu *ᾱν*, sondern zu *ᾶν*, *οειν* nicht zu *οιν*, sondern zu *οῦν* (§ 37 Anm.) zusammengezogen.

### Medium (Passiv)

τιμάομαι	τιμῶμαι	ποιέομαι	ποιούμαι	δουλόομαι	δουλοῦμαι
τιμάη, ει	τιμᾶ	ποιέη, ει	ποιῆ, ει	δουλόη, ει	δουλοῖ
τιμάεται	τιμᾶται	ποιέεται	ποιεῖται	δουλόεται	δουλοῦται
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμαόμεθα	τιμώμεθα	ποιεόμεθα	ποιούμεθα	δουλοόμεθα	δουλούμεθα
τιμάεσθε	τιμᾶσθε	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	δουλόεσθε	δουλοῦσθε
τιμάονται	τιμῶνται	ποιέονται	ποιοῦνται	δουλόονται	δουλοῦνται
τιμάωμαι	τιμῶμαι	ποιέωμαι	ποιῶμαι	δουλόωμαι	δουλῶμαι
τιμάη	τιμᾶ	ποιέη	ποιῆ	δουλόη	δουλοῖ
τιμάηται	τιμᾶται	ποιέηται	ποιῆται	δουλόηται	δουλῶται
τιμάησθον	τιμᾶσθον	ποιέησθον	ποιῆσθον	δουλόησθον	δουλῶσθον
τιμάησθον	τιμᾶσθον	ποιέησθον	ποιῆσθον	δουλόησθον	δουλῶσθον
τιμαώμεθα	τιμώμεθα	ποιεώμεθα	ποιώμεθα	δουλοώμεθα	δουλώμεθα
τιμάησθε	τιμᾶσθε	ποιέησθε	ποιῆσθε	δουλόησθε	δουλῶσθε
τιμάωνται	τιμῶνται	ποιέονται	ποιῶνται	δουλόωνται	δουλῶνται
τιμαοίμην	τιμῶμην	ποιεοίμην	ποιοίμην	δουλοοίμην	δουλοίμην
τιμάοιο	τιμῶο	ποιέοιο	ποιοῖο	δουλόοιο	δουλοῖο
τιμάοιτο	τιμῶτο	ποιέοιτο	ποιοῖτο	δουλόοιτο	δουλοῖτο
τιμάοισθον	τιμῶσθον	ποιέοισθον	ποιοῖσθον	δουλόοισθον	δουλοῖσθον
τιμαοίσθην	τιμῶσθην	ποιεοίσθην	ποιοίσθην	δουλοοίσθην	δουλοίσθην
τιμαοίμεθα	τιμῶμεθα	ποιεοίμεθα	ποιοίμεθα	δουλοοίμεθα	δουλοίμεθα
τιμάοισθε	τιμῶσθε	ποιέοισθε	ποιοῖσθε	δουλόοισθε	δουλοῖσθε
τιμάοιντο	τιμῶντο	ποιέοιντο	ποιοῖντο	δουλόοιντο	δουλοῖντο

## Activ

Imperativ	S.	2 τίμας	τίμα	ποιέε	ποιεί	δούλοε	δούλου
	3	τιμάετω	τιμάτω	ποιεέτω	ποιείτω	δουλόετω	δουλούτω
	D.	2 τιμάετον	τιμάτον	ποιέετον	ποιείτον	δουλόετον	δουλούτον
Imperativ	3	τιμάετων	τιμάτων	ποιεέτων	ποιείτων	δουλόετων	δουλούτων
	Β.	2 τιμάετε	τιμάτε	ποιέετε	ποιείτε	δουλόετε	δουλούτε
	3	τιμάον- των	τιμών- των	ποιεόντων	ποιούν- των	δουλόον- των	δουλούν- των
Particip. Infinit.		τιμάετω- σαν	τιμάτω- σαν	ποιεέτω- σαν	ποιείτω- σαν	δουλόετω- σαν	δουλούτω- σαν
		τιμάειν	τιμᾶν	ποιέειν	ποιεῖν	δουλόειν	δουλούν
		τιμάων	τιμῶν	ποιέων	ποιῶν	δουλόων	δουλῶν
Imperfect.	S.	1 ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐδούλοον	ἐδούλουν
	2	ἐτίμαες	ἐτίμας	ἐποίεες	ἐποίεις	ἐδούλοες	ἐδούλους
	3	ἐτίμαε(ν)	ἐτίμα	ἐποίεε(ν)	ἐποίει	ἐδούλοε(ν)	ἐδούλου
Imperfect.	D.	2 ἐτιμάετον	ἐτιμάτον	ἐποιέε- τον	ἐποιείτον	ἐδουλόε- τον	ἐδουλού- τον
	3	ἐτιμάετην	ἐτιμάτην	ἐποιεέτην	ἐποιείτην	ἐδουλόε- την	ἐδουλού- την
	Β.	1 ἐτιμάομεν	ἐτιμῶμεν	ἐποιέομεν	ἐποιού- μεν	ἐδουλόο- μεν	ἐδουλού- μεν
Imperfect.	2	ἐτιμάετε	ἐτιμάτε	ἐποιέετε	ἐποιείτε	ἐδουλόετε	ἐδουλούτε
	3	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐδούλοον	ἐδούλουν

Andere Beispiele: *τολμάω* (wage), *σιγάω* (schweige), *βοάω* (rufe), *λάω* (§ 236 lasse). — *ἀσκέω* (übe), *κοσμέω* (schmücke), *ἀριθμέω* (zähle). — *δηλόω* (mache klar), *στεφανόω* (bekränze), *ζημιόω* (strafe), *χρυσόω* (vergolde).

## Bemerkungen.

§ 244 1. Die einsylbigen Stämme auf *ε* lassen nur die Contraction in *ει* zu.

Alle Sylben, die zusammengezogen einen andern Laut als *ει* geben würden, bleiben uncontractirt:

## Medium (Passiv)

τιμάου	τιμῶ	ποιέου	ποιού	δουλόου	δουλού
τιμαέσθω	τιμάσθω	ποιεέσθω	ποιείσθω	δουλοέσθω	δουλούσθω
τιμαέσθον	τιμᾶσθον	ποιεέσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλούσθον
τιμαέσθων	τιμάσθων	ποιεέσθων	ποιείσθων	δουλόεσθων	δουλούσθων
τιμαέσθε	τιμᾶσθε	ποιεέσθε	ποιεῖσθε	δουλόεσθε	δουλούσθε
τιμαέσθων	τιμάσθων	ποιεέσθων	ποιείσθων	δουλόεσθων	δουλούσθων
τιμαέσθω- σαν	τιμάσθω- σαν	ποιεέσθω- σαν	ποιείσθω- σαν	δουλοέσθω- σαν	δουλούσθω- σαν
τιμαέσθαι	τιμᾶσθαι	ποιεέσθαι	ποιεῖσθαι	δουλόεσθαι	δουλούσθαι
τιμαόμενος	τιμώμε- νος	ποιεόμενος	ποιούμε- νος	δουλοόμενος	δουλούμε- νος
τιμαομένη	τιμωμένη	ποιεομένη	ποιουμένη	δουλοομένη	δουλουμένη
τιμαόμενον	τιμώμε- νον	ποιεόμενον	ποιούμε- νον	δουλοόμενον	δουλούμενον
έτιμαόμην	έτιμώμην	έποιεόμην	έποιούμην	έδουλοόμην	έδουλούμην
έτιμάου	έτιμῶ	έποιέου	έποιού	έδουλόου	έδουλού
έτιμάετο	έτιμᾶτο	έποιέετο	έποιεῖτο	έδουλόετο	έδουλούετο
έτιμαέσθον	έτιμᾶ- σθον	έποιεέσθον	έποιεῖ- σθον	έδουλόεσθον	έδουλούσθον
έτιμαέσθην	έτιμά- σθην	έποιεέσθην	έποιεῖ- σθην	έδουλοέσθην	έδουλούσθην
έτιμαόμεθα	έτιμώμε- θα	έποιεόμεθα	έποιούμε- θα	έδουλοόμεθα	έδουλούμεθα
έτιμαέσθε	έτιμᾶσθε	έποιεέσθε	έποιεῖσθε	έδουλόεσθε	έδουλούσθε
έτιμάοντο	έτιμῶντο	έποιεόντο	έποιούντο	έδουλόοντο	έδουλούντο.

St. πλε (Brās. πλέω [schiffe, Inf. πλεῖν, reiner St. πλε § 248)

πλέεις      πλεῖς aber πλέω  
πλέει      πλεῖ " πλέουσι  
ἔπλεες      ἔπλεες " ἔπλεον.

• Eine Ausnahme macht δέω (ich binde), wovon sich τὸ δοῦν (δέον), δοῦμαι u. a. findet, im Unterschied von δέω (ich ermangele), δεῖ (man muß), τὸ δέον (die Pflicht).

2. Einige Stämme auf α lassen η an die Stelle von α treten: ζά-ω (liebe) ζῶ, ζῆς, ζῆ, ζῆτε, ζῆν, πεινά-ω (hungre) πεινῆν, διψά-ω (durste) διψῆν, ebenso κνά-ω (frage), σμά-ω (streiche), ψά-ω (ich habe) und χρά-ομαι (gebrauche, vgl. § 281 und χρήμα Sache, χρηστός brauchbar, gut).

3. *ῥιγό-ω* (friere) hat bisweilen *ω* und *ω* statt *ου* und *οι*: Inf. *ῥιγῶν*, Opt. *ῥιγῶην*.

4. Eine eigenthümliche Contraction tritt im Verbum *λούω* (wasche lav-o) ein; der Bindevocal wird nämlich bisweilen vom Diphthong *ου*

§ 243 D. Die Contraction unterbleibt im ionischen Dialekt sehr häufig. Die drei Classen der Verba contracta werden aber verschieden behandelt.

A. Die Stämme auf *α* werden bei Homer in dreifacher Weise flectirt, nämlich

1) die Vocale, welche von den Attikern regelmäßig contrahirt werden, bleiben uncontrahirt und unverändert: *ἀοιδιάει* (singt), *ναϊετάουσι* (sie wohnen), dazu das Fem. Part. *ναϊετάωσα* mit auffallendem *ω* statt *ου*.

Das *α* ist bisweilen lang: *πενᾶων* (hungernd).

2) Die Vocale bleiben zwar uncontrahirt, werden aber einander gleich gemacht (Assimilation, früher Berdehnung genannt). Mit der Assimilation ist in vielen Fällen eine Quantitätsveränderung verbunden, indem entweder einer der beiden assimilirten Vocale oder beide lang erscheinen. Dabei gelten folgende Regeln:

a) der O-Laut der folgenden Sylbe verwandelt vorhergehendes *α* in *ο* oder *ω* (vgl. § 37). Dabei tritt als Länge von *ου* *ω* ein, *αο* wird also zu *ωο*, öfter zu *οω*, *αοι* zu *ωοι*, öfter zu *οφ*, *αου* zu *ωω*, öfter zu *οω*, also

<i>ὀράω</i>	<i>ὀρόω</i>	contrah.	<i>ὀρῶ</i>
<i>ὀράουσι</i>	<i>ὀρόωσι</i>	"	<i>ὀρῶσι</i>
<i>ἡβάοιμι</i>	<i>ἡβώοιμι</i>	"	<i>ἡβῶμι</i> ( <i>ἡβάω</i> bin jugendlich)
<i>ὀράοιεν</i>	<i>ὀρόφεν</i>	"	<i>ὀρῶεν</i>
<i>ἡβάουσα</i>	<i>ἡβώωσα</i>	"	<i>ἡβῶσα</i>
<i>ὀράουσα</i>	<i>ὀρόωσα</i>	"	<i>ὀρῶσα</i>
<i>γελάοντες</i>	<i>γελόωντες</i>	"	<i>γελῶντες</i> ( <i>γελάω</i> lache)
<i>ὀράονται</i>	<i>ὀρόωνται</i>	"	<i>ὀρῶνται</i>
<i>ἑωράοντο</i>	<i>ἑρόωντο</i>	"	<i>ἑωρῶντο</i>
<i>ὀραοίμην</i>	<i>ὀροφίμην</i>	"	<i>ὀρῶμην</i>
<i>μναόμενος</i>	<i>μνωόμενος</i>	"	<i>μνώμενος</i> (gedenkend)

b) der A-Laut der vorhergehenden Sylbe verwandelt in alch folgenden E-Laut in *α* (vgl. § 38). So werden *αε* und *αη* zu *αα*, *αι* und *αη* zu *αα*:

<i>ὀράεις</i>	<i>ὀράας</i>	contrah.	<i>ὀρᾶς</i>
<i>ὀράει</i>	<i>ὀράα</i>	"	<i>ὀρᾶ</i>
<i>ὀράη</i>	<i>ὀράα</i>	"	<i>ὀρᾶ</i>
<i>ὀράεσθε</i>	<i>ὀράασθε</i>	"	<i>ὀρᾶσθε</i>
<i>μνάεσθαι</i>	<i>μνᾶασθαι</i>	"	<i>μνᾶσθαι</i>
<i>ἑράεσθαι</i>	<i>ἑράασθαι</i>	"	<i>ἑρᾶσθαι</i>

Das *ει* des Infinitivs Act. wird wie *ε* behandelt, daher

<i>ἑράειν</i>	<i>ἑράαν</i>	contrah.	<i>ἑρᾶν</i> (vgl. § 243 Anm.).
---------------	--------------	----------	--------------------------------

Ausnahmsweise wird die 3. S. Conj. *μενοινάησι* (*μενοινάω* trachte) zu *μενοινήησι*.

3) Die Contraction tritt ein: *ἀρετάει* *ἀρετᾶ* (gedeiht), *προσηύδα* *προσηύδᾶ* (*προσανθάω* rede an).

verschlungen: ἔ-λου für ἔ-λου-ε, λοῦ-μαι für λού-ο-μαι u. s. w. Ebenso wird die 1. Sing. Präs. Ind. οἷ-ο-μαι (meine) häufig zu οἷ-μαι, dieselbe Person des Impf. ὤ-ό-μην zu ὤ-μην zusammengezogen.

Nur bei Dichtern findet sich σεῦμαι (auch σοῦμαι) für σεύομαι (eile), Impf. σοῦ, σούσθω, σοῦσθε.

#### D. Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme.

Verbalstamm nennen wir diejenige Grundform eines Verbums, § 245 aus deren Verbindung mit den Endungen der Personen, Tempora, Modi, Infinitive und Participien unter Berücksichtigung der Lautgesetze sich alle Formen dieses Verbums erklären lassen: λυ Pr. λύω, Perf. λέλυκα, Fut. λύσω; τιμα Pr. τιμάω, Perf. τετίμηκα, Fut. τιμήσω.

Aus dem Verbalstamme gehen auch mittelst der Nominalsuffixe (§ 340) Nomina hervor: λύ-σι-ς (Lösung), λύ-της (Löser), λύ-τρο-ν (Lösegeld); τιμη-σι-ς (Schätzung), τιμη-τής (Censor).

Wenn der Verbalstamm sich nicht weiter ableiten läßt, so heißt er Wurzel: λυ, und ein aus ihm gebildetes Verbum Wurzelverbum: λύω; wenn aber der Verbalstamm selbst schon ein mittelst eines Nomi-

Welche dieser drei Behandlungsweisen angewandt wird, hängt hauptsächlich vom Vermaß ab, welches z. B. ἀρετὰ (— — — —), ἡβόωντες (— — — —) nicht duldet. — Ueber Formen wie ὄρηαι, προσανθήτην § 312 D.

Bei Herodot geht das α vor D-Laut häufig in ε über (§ 37 D. 2): ὄρεω (aber ὄρεᾶς, ὄρεᾶ), ὀρέομεν, ὀρέουσι, ὀρέοντες (auch ὀρέωντες geschrieben). So homer. ἦντεον von ἀντάω (begegne), χρῶμενος = att. χρώμενος (gebrauchend).

B. Die Stämme auf ε schwanken zwischen den offenen und den contrahierten Formen, so wird oft durch Synizese (§ 39) einsyllbig: ἐθρήνεον (Klagte), oft auch ionisch zu εν contrahiert: hom. νεῦμαι = att. νέομαι (lehre heim). Selten wird εον zu εν: νεικεῦσι = att. νεικοῦσι (sie zanken).

In der 2. S. Med. wird das zweite ε bisweilen ausgestoßen: μυθεῖαι statt μυθέεαι (att. μυθεῖ, μυθεῖς du sagst), πωλέω = att. ἐπωλοῦ (du verkehrtest), bisweilen auch die beiden ε in ει contrahiert: μυθεῖαι. Die erstere Bildung ist bei Herod. die übliche. Hom. hat für ε bisweilen das ältere ει: νεικεῖω = att. νεικῶ, ἐτελεῖτο = att. ἐτελεῖτο (τελῶ vollende). — Außerdem vergleiche man § 313 D.

C. Die Stämme auf ο haben bisweilen ω statt ο in einer der beiden Syllben: ὑπνόοντας ὑπνώοντας (die schlafenden) contrah. ὑπνοῦντας, ἀρόουσι(ν) (sie pflügen) ἀρόωσι(ν) contrah. ἀροῦσι(ν), δηλόοιεν δηλόωεν (sie würden zerstören). — Meist tritt Contraction ein: γοννοῦμαι (flehe an). — Ueber σάω § 314 D.

Bei Herod. geht ο bisweilen in ε über und wird mit ο zu εν contrahiert: ἐδικαίενν = ἐδικαίουνν (hielt für recht).

§ 244 D. 2. für χρῆται hat Herod. χρεᾶται. — Hom. θῆ-σθαι (saugen, messen) für θάεσθαι.

4. Hom. 3. Sing. Impf. λός (für λοῖς § 35 Anm.) = λοῦς, ἔλους.

nalsuffixes gebildeter Nominalstamm ist, so heißt er abgeleitet: τιμα — zugleich Nominalstamm von τιμή (Ehre) mittelst des Nominalsuffixes μα aus der Wurzel τι gebildet — und das aus ihm gebildete Verbum ein abgeleitetes: τιμάω.

Ann. Die Wurzeln sind mit wenigen Ausnahmen einsylbig, die abgeleiteten Stämme zwei- oder mehrsylbig.

§ 246 Der Verbalstamm ist nicht immer dem Präsensstamme gleich, sondern häufig ist der Präsensstamm ein erweiterter Verbalstamm: Pr. λελπ-ω (lasse) Präsensst. λειπ, Verbalst. λιπ (Morist ἐλιπον). Diese Verstärkungen heißen Präsenserweiterungen, der derselben entkleidete Verbalstamm reiner Verbalstamm.

Ann. Wo sich der Verbalstamm vom Präsensstamm unterscheidet, werden die Nomina in der Regel aus jenem, nicht aus diesem gebildet: Verbalst. φυγ, Präsensst. φευγ, Substantiv φυγ-ή (fug-a), Adjectiv φυγ-ά(δ)-ς flüchtig.

Nach dem Verhältniß des Präsensstammes zum reinen Verbalstamm unterscheiden wir zunächst vier Classen der Verba mit einigen Unterabtheilungen.

1. Erste Classe (unerweitert).

§ 247 Der Präsensstamm ist dem Verbalstamm gleich.

Dahin gehören namentlich alle verba pura d. h. Verba, deren Stamm auf einen Vocal ausgeht (mit Ausnahme einiger weniger auf σω, wovon § 248) und außerdem viele impura: τιμά-ω, δουλό-ω, παιδεύ-ω (erziehe), λύ-ω, τί-ω (ehre), ἄρχ-ω (herrsche), ἄγ-ω (führe), λέγ-ω (sage).

2. Zweite Classe (Dehnclasse).

§ 248 Der Stammvocal wird im Präsensstamm gedehnt. Die Dehnung ist die organische (§ 40, 1). Dahin gehören mehrere Verba, deren Stamm auf einen Stumm laut ausgeht und die im Präsens einen Diphthong oder einen langen Vocal haben, als:

φεύγ-ω (fliehe)	reiner Stamm	φύγ (φυγή Flucht lat. fuga)
λελπ-ω (verlasse)	" "	λιπ (Mor. ἐλιπον § 254)
πελθ-ω (überrede)	" "	πιθ (πιθ-ανός überredend)
τήκ-ω (schmelze)	" "	τᾶκ (Passivaor. ἐτάκην § 295)
τριβ-ω (reibe)	" "	τριβ ( " ἐτρίβην § 295)

außerdem aber sechs Verba auf σω, nämlich:

πλέω (schiffe)	reiner Stamm	πλυ
πνέω (hauche)	" "	πνυ
νέω (schwimme)	" "	νυ
ρέω (fließe)	" "	ρυ

§ 248 D. Hieher gehört hom. σενώ (lasse eilen) vom St. σν.



θέω (lanfe)           reiner Stamm θυ  
χέω (gieße)           χυ.

Ann. Daß υ dieser Stämme wird zu ευ gedehnt, ευ aber vor Vocalen (vgl. § 35 D. 2) in εϜ aufgelöst, endlich fiel das Ϝ aus: πλυ πλεϜω πλέω. Der Diphthong erscheint unaufgelöst in den Substantiven πνεῦ-μα (Hauch), ῥεῦ-μα (Fluß). Vgl. § 260, 2.

### 3. Dritte Klasse (T-Klasse).

Der Verbalstamm wird durch Hinzufügung von τ zum § 249 Präsensstamme.

Dahin gehören nur Verba, deren Stamm auf einen Lippenlaut ausgeht, als τύπτω (schlage) reiner Stamm τυπ (τύπος Schlag, Abdruck)

βλάπτω (schade)   "   "   βλαβ (βλάβη Schade)

βάπτω (tauche)   "   "   βαφ (βάφη Eintauchen)

und außerdem mit Erweichung von σ zu ς (vgl. ἰσθι § 315)

τίκτω (gebäre) reiner Stamm τσκ (τέκ-νο-ν Kind).

Man nennt den Schlußconsonanten des reinen Stammes hier wie in den Verben der folgenden Klasse Charakter. Ueber die Lautveränderungen § 45.

Andere Beispiele: κόπτω (haue) St. κοπ, κλέπτω (stehle) St. κλεπ, κρύπτω (verberge) St. κρυφ oder κρυβ, θάπτω (begrabe) St. ταφ (§ 54 c).

### 4. Vierte Klasse (F-Klasse).

Der Verbalstamm wird im Präsensstamme mit ι versehen § 250 [vgl. lat. fug-i-o, reiner St. fug]. Dabei treten die verschiedenartigen in § 55—58 erörterten Umgestaltungen und Verstellungen des ι ein, nämlich:

a) die Rehl-laute κ γ χ gehen mit ι in die Lautgruppe σσ (neu-attisch ττ) über (§ 57):

φυλάσσω (hüte) statt φυλακιω reiner Stamm φυλακ (φυλακή Hut)

τάσσω (ordne)   "   ταγιω   "   "   ταγ (ταγός Ordner)

ταράσσω (verwirre)   "   ταραχιω   "   "   ταραχ (ταραχή Verwirrung).

Andere Beispiele: ἐλίσσω(κ) wälze, κηρύσσω(κ) verkünde, πλήσσω (St. πληγ neben πλάγ, No. ἐξεπλάγην § 295), ebenso πτήσσω (ducke mich) St. πτᾶκ, πράσσω(γ) thue, σφάττω(γ) schlachte, ὀρύσσω(χ) grabe.

Ann. Die Präsentia ἀρμόττω (füge), πάσσω (streue), πλάσσω (bilde), βράσσω (siede), ῥέσσω (rudere), πτίσσω (stampfe), βλίττω (zeidele) haben Zahnlaute zum Charakter. — πείσσω (locke) hat unregelmäßig πσπ zum Stamme.

§ 249 D. Der Stamm βλαβ hat ein hom. Präsens nach Gl. 1 βλάβεται.

§ 250 D. Die Stämme der Präsentia ἱμάσσω (geißle), λίσσομαι (flehe), κορύσσω (rülste), herod. ἀφάσσω (taste) gehen auf einen Zahnlaut aus (λιτ, κορυθ), hom. ἐνίσσω (schelte), auch ἐνίπτω, hat unregelmäßig den Stamm ἐνιπ.

§ 233 1. Als Bindenvocal dient vor Nasalen der dumpfere O-Laut (ο, das zu ου werden kann, und ω), vor anderen Consonanten der hellere E-Laut (ε, das zu ει werden kann, und η).

2. In der 1. Sing. Ind. Act. ist die ursprüngliche Endung μι abgefallen und der Bindenvocal zu ω gedehnt; in der 2. S. ist aus εσι εις, in der 3. S. aus σι ει geworden: λύ-ει-ς für λυ-ε-σι, λύ-ει für λυ-ε-τι [vgl. solv-i-t]. — Das ου der 3. Plur. ist durch Ersatzdehnung (§ 42) aus ο entstanden: λύ-ου-σι aus λυ-ο-νσι für das ursprüngliche und dorische λύ-ο-ντι [vgl. solv-u-nt]. Vgl. § 49 A. 3, b. — In der 3. Sing. Impf. steht ε(ν) für ursprüngliches ε-τ — vgl. solveba-t — da τ im Auslaut sich nicht behaupten konnte (§ 67).

3. In der 2. S. Ind. Präs. Med. ist η oder ει aus ε(σ)αι entstanden: λύη aus λυε(σ)αι nach § 61 und 38; die Form ει ist die der altattischen Umgangssprache, in οἷς (du meinst), βούλεις (du willst) ausschließlich gebräuchliche, η die später, aber auch bei den Tragikern, allgemein übliche. Vgl. die Futurform ὀψει (§ 327, 8).

4. Im Coniunctiv tritt für jedes ο (ου) ω, für jedes ε η, für ει η ein; das η der 2. Sing. Med. ist aus η(σ)αι contrahirt (vgl. § 228).

5. In der 2. S. Imper. Act. fällt die Endung nach dem Bindenvocal ganz weg, in der 2. S. Imper. Med. und Impf. Med. ist ου durch Contraction aus εσο, εο entstanden: λύου = λυε(σ)ο, ἐλύου = ἐλυε(σ)ο (§ 61, § 37). In der 2. S. Optat. Med. ist οιο aus οισο entstanden.

§ 233 D. 1. Der epische Dialekt hat die ursprüngliche Endung -μι der 1. Sing. im Coniunctiv bisweilen bewahrt: ἐθέλω-μι (velim); die 2. Sing. Conj. und Optat. hat statt ε öfters die vollere Endung -σθα: ἐθέλη-σθα = ἐθέλης, κλάλοι-σθα = κλάλοις (κλάλω weine); die 3. Sing. Conj. das alte aus τι entstandene σι(ν): ἐθέλη-σι(ν) = ἐθέλη.

2. Die gedehnten Vocale des Coniunctivs werden bei Homer verkürzt: ἰθύνετε statt ἰθύνητε (ἰθύνω richte).

3. Der Inf. Act. hat im ep. Dialekt oft die Endung -μεναι, verkürzt -μεν, welche durch betontes ε an den Stamm geknüpft wird: ἀμύν-ε-μεναι oder ἀμυνέμεν = ἀμύνειν (vertheidigen).

4. Die 2. Sing. Med. bleibt im ion. Dialekt häufig uncontrahirt: λιλάσαι (du wünschst), Conj. ἔχῃαι (habearis) (auch mit Verkürzung μίσγειαι, miscearis), Imper. ἔπειο (folge), Imperf. ἐδέουο (du entbehrtest). so wird auch nach § 37 D. 1. in εν zusammengezogen: ἔπειν.

Die 1. Pl. Med. hat bei Dichtern häufig σθ statt θ: βουλόμεσθα (wir wollen).

6. Das § 226 D. erwähnte ατο tritt im ion. Dialekt regelmäßig statt ντο in der 3. Pl. Opt. ein: μαχοίατο = μάχοντο (sie mögen kämpfen).

7. Ganz einzeln findet sich bei Hom. in der 3. Dual. Impf. τον, σθον statt την, σθην: ἐτεύχετον (sie beide verfertigten), und bei Attikern την für die 2. Dual. eines historischen Tempus: ἐλέτην (ihr hattet), εὐρέτην (Aor., ihr fandet).

8. Eine Synkope (§ 61, c) findet statt im homerischen ἔ-πλ-ε-ν, ἔ-πλ-ε-ο, ἔ-πλ-ε-το Präs. πέλω, πέλομαι bin.

## B. Vom Augment.

Das Augment (augmentum Zuwachs) ist das Zeichen der Vergangenheit im Indicativ aller historischen Zeitformen (§ 225, 3 B). Es hat zwei Formen; es besteht nämlich entweder

- a) als syllabisches Augment, in der vorgesetzten Sylbe ε, oder
- b) als temporales Augment, in der Dehnung des anlautenden Vocals.

Das syllabische Augment haben alle Verba, welche mit einem Consonanten anlauten: ε-λυ-ο-ν, ε-τυπ-ό-μην (ich wurde geschlagen).

ρ wird nach ε verdoppelt: εῤῥῖπτον von ῥίπτω (schleudere). Vgl. § 62.

Anm. Das syllabische Augment erscheint in der stärkeren Form von η statt ε in ἡ-μελλ-ο-ν von μέλλω (bin im Begriff), ἡ-βουλ-ό-μην von βούλομαι (will), ἡ-δυνά-μην von δύναμαι (kann). Doch kommt auch hier ε vor.

Das temporale Augment erhalten alle Verba, die mit einem, sei § 235 es mit dem spir. lenis oder mit dem spir. asper versehenen, Vocal anlauten. Durch das temporale Augment wird:

α zu η	: ἄγω (führe)	Imperfect. ἦγ-ο-ν
ε „ η	: ἐλαύνω (treibe)	„ ἤλαυν-ο-ν
ο „ ω	: ὀνειδίζω (schmähe)	„ ὠνειδίζ-ο-ν
ι „ ῑ	: ἱκετεύω (flehe)	„ ἰκέτευ-ο-ν
υ „ ῡ	: ὑβρίζω (frevle)	„ ὑβριζ-ο-ν
αι „ η	: αἰσθάνομαι (empfinde)	„ ᾗσθαν-ό-μην
αυ „ ηυ	: αὐξάνω (vermehrte)	„ ηὔξαν-ο-ν
οι „ ω	: οἰκτείρω (beklage)	„ ᾧκτειρ-ο-ν.

Augmentlos bleiben die langen Vocale η, ω, ῑ, ῡ, dann in der Regel die Diphthonge αι, ευ, ου:

εἰκάζω (vermuthe)	εἰκαζ-ο-ν (auch ἦκαζον)
εὕρισκω (finde)	εὔρισκ-ο-ν (Aor. selten ηὔρον),

auch αυ und οι unmittelbar vor einem Vocal: αὐαίνω (trockne) αὔαινον, οἰακίζω (steure) οἰάκιζον (aber οἴομαι ᾠόμην) und in anderen Fällen auch andere Diphthonge.

Anm. Der spir. asper tritt vor die augmentirte Form, wenn das Verbum in der nicht augmentirten Form ihn hatte.

§ 234 D. Das Augment kann bei Hom., auch wohl bei andern Dichtern, ganz wegbleiben: τειύχε (er bereitete), ἔχεν (hatte). Nach syllabischem Augment werden auch λ, μ, ν, σ bisweilen verdoppelt: ἐλλίσσαστο (λίσσομαι flehe), δ ausschließlich im Stamme δι (ἐδδαισα fürchtete, § 317, 5). Umgekehrt wird die Verdoppelung des ρ in einzelnen Fällen unterlassen: ε-ράπτουμεν (ράπτω nähe, spinne).

§ 235 D. Im dorischen D. wird durch temporales Augment α zu ᾱ: ᾱγον, ähnlich Hom. ἄγο-ν von αἶω (höre).

Das temporale Augment fehlt sehr oft bei Herodot, namentlich bei Diphthongen.

§ 236 Einige mit ε anlautende Verba dehnen dies nicht zu η, sondern zu ει, nämlich:

ἐάω (lasse)	ἐθίζω (gewöhne)	ἐλίσσω (wälze)
ἔλκω od.	ἐλκύνω (ziehe)	ἔπομαι (folge)
ἐργάζομαι (arbeite)	ἔρπω od.	ἐρπύζω (trieche)
ἐστιάω (bewirthe)	ἔχω habe.	

Vgl. unten die Aoriste εἵμην (§ 313), εἶλον (αἰρέω nehme § 327, 1), εἶσα (ἔστη § 269 D.) und § 275.

Anm. Diese Verba hatten ursprünglich consonantischen Anlaut, also syllabisches Augment: *Ἐργαζ-ο-μαι* (§ 34 D.) *ἔ-Ἐργαζ-ο-μην*, *σεχ-ω* (§ 327, 6) *ἔ-σεχ-ο-ν*, dann fiel der Consonant aus: *ἔ-εργαζ-ο-μην*, *ἔ-εχ-ο-ν*, endlich wurde es regelrecht in ει contrahirt (§ 36): *εἰργαζ-ό-μην*, *εἶχ-ο-ν*.

§ 237 1. Syllabisches Augment trotz ihres vocalischen Anlautes haben die ursprünglich mit Digamma (§ 34 D.), also mit einem Consonanten anlautenden Verba: οὐράω (harne), ὠθέω (stoße), ὠνέομαι (laufe). Vgl. § 275, 2 und 325, 9 und die Aoriste ἔ-άγη-ν (§ 319, 13), ἐάλων (§ 324, 17), εἶδο-ν (§ 327, 8).

2. Dehnung des Vocals nach dem syllabischen Augment haben δράω (sehe) ἐώραον (contr. ἐώρων), ἀν-όλγ-ω (öffne) ἀν-έωγ-ο-ν.

3. Verstelltes temporales Augment hat ἐορτάζω (feiere): ἐώρταζον statt ἡορταζον (vgl. § 37 D. 2).

§ 238 Verba, die mit einer Präposition zusammengesetzt sind, haben das Augment im Inlaut unmittelbar hinter der Präposition, Verba mit mehreren Präpositionen hinter der letzten: εἰς-φέρ-ω (trage herein) εἰς-έ-φερ-ο-ν, προ-εἰς-άγ-ω (führe vorher herein) προ-εἰς-ῆγ-ο-ν.

ἐκ (aus) wird vor dem Augment zu ἐξ: ἐκ-φέρ-ω (trage heraus) ἐξ-έ-φερ-ο-ν; die wahre, im Präsens durch Assimilation (§ 51) oder Ausstoßung (§ 49 Anm.) veränderte Gestalt von ἐν (in), σύν (mit) tritt vor ε wieder hervor: συλ-λέγ-ω (sammle) συν-έ-λεγ-ο-ν, ἐμ-βάλλ-ω (falle ein) ἐν-έ-βαλλ-ο-ν, συρ-ράπτ-ω (nähe zusammen) συν-έ-ρράπτ-ο-ν, ἐγ-καλύπτ-ω (hülle ein) ἐν-ε-κάλυπτ-ο-ν, συ-στέλλ-ω (ziehe zusammen) συν-έ-στέλλ-ο-ν. — Für die Betonung gilt § 332, 3.

§ 239 Die Endvocale der vocalisch schließenden Präpositionen werden elidirt: ἀπ-έ-φερ-ο-ν (trug fort) von ἀπο-φέρ-ω; nur περί und πρό verlieren nie den Vocal; πρό wird oft mit ε zusammengezogen: πρού-βαιν-ο-ν aus προ-έ-βαιν-ο-ν (schritt vor).

Anm. Auch solche Verba, welche nicht erst mit Präpositionen zusammengesetzt, sondern von schon zusammengesetzten Nominibus abge-

§ 237 D. Dazu der homer. Aor. ἐάφθην § 298 D. — Hom. ἐφνοχέει von οἶνοχοέω (schenke Wein), ἐήνδανον [Herod. ἐάνδανον] neben ἡνδανον von ἀνδάνω (ge-  
falle). Vgl. § 34 D. 1 und 4.

leitet sind (Decomposita) haben in der Regel das Augment im Anlaut nach der Präposition, als

ἀπο-λογοῦμαι (vertheidige mich) ἀπ-ε-λογούμην, ἔμ-ποδίζω (hindere) ἐν-ε-πόδιζον, ὑπ-οπτεύω (verdächtige) ὑπώπτειον, ἐκκλησιάζω (versammle) von ἐκκλησία (Volksversammlung) meist ἐξ-ε-κλησιάζον seltener ἡκκλησιάζον.

Danach bleibt κατηγοροῦν von κατηγορέω (Klage an) ohne Augment.

Im Anlaut dagegen steht das Augment in ἡναντιούμην von ἐναντιόομαι (bin entgegen: ἐναντίος), ἐ-παρόρρησιαζόμην von παρόρρησιάζομαι (übe Redefreiheit: παρόρρησις), ἡντι-βόλουν von ἀντι-βολέω (werfe mich entgegen, flehe an). So meist ἐμπεδόω (mache fest), dazu der poet. Vor. ἦναρον von ἐναίρω (erlege, aus ἐναρα Rüstung).

Ganz unregelmäßig ist παρηνόμουν von παρανομέω (handle gesetzwidrig: παράνομος). Vgl. jedoch § 275 b.

Manche Präpositionen haben in einzelnen Zusammensetzungen so § 240 sehr ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, daß die Verba wie einfache behandelt werden: ἀμφισβητέω (zweifle) ἡμφισβήτουν, καθύδω (schlafe) ἐκάθυδον (doch auch καθηῦδον), καθίζω (sitze) ἐκάθιζον, καθέζομαι (setze mich) ἐκαθεζόμην. Vgl. die Verba ἐπίσταμαι (§ 312, 10), ἴημι (ἀφίημι § 313), ἔννυμι (ἀμφιέννυμι § 319, 5), ἦμαι (κάθημαι § 315, 2), ἀμπισχνοῦμαι (§ 323, 36).

Einige Verba haben doppeltes Augment:

ἀνέχομαι (extrage) ἡνείχόμην, ἀνορθόω (richte auf) ἡνώρθουν,

ἐνοχλέω (bin beschwerlich) ἡνώχλουν (son),

παροινέω (handle wie ein trunkenes) ἐπαρώνουν,

so auch das eigentlich nicht zusammengesetzte διαιτάω (lebe, von δίαιτα Lebensweise) ἰδιήτων (αον), neben διήτων.

Die Composita mit δύς (schlecht, übel) haben das temporale Aug- § 241 ment nach δύς, wenn der zweite Bestandtheil mit einem kurzen Vocal anlautet: δυσᾶρστέω (bin mißvergnügt) δυσᾶρτέστων (αον). — Dagegen ἰδυστύχουν, ἰδυσώπουν von δυστυχέω (bin unglücklich), δυσωπέω (mache ein böses Gesicht).

Die Composita mit εὖ (wohl) bleiben meist ohne Augment: εὐτύχουν (αον) (war glücklich); nur selten erhalten kurze Vocale nach εὖ das temporale Augment: εὐηργέστων (αον) neben εὐεργέτων von εὐεργυτέω (bin wohlthätig).

Alle übrigen Composita augmentiren den Anlaut: ἡθύμουν von § 242 ἀθυμέω (bin muthlos).

### C. Verba contracta.

Die Verba, deren Präsensstamm auf α, ε oder ο ausgeht, ziehen diese § 243 Vocale in allen Formen des Präsensstammes regelmäßig mit dem Bindenvocal zusammen und heißen daher Verba contracta. Dabei kommen die in § 36—38 erörterten Gesetze der Zusammenziehung zur Anwendung.

Namentlich gelten folgende Regeln:

- 1) α wird mit folgendem E-Laute (ε, η, ει, η) zu ᾱ (α),  
mit folgendem O-Laute (ο, ω, ου, οι) zu ω (ω)



2) ε wird mit ε zu ει, mit ο zu ου und wird von einem langen Vocal (ω, η) oder Diphthong (αι, η, ου, οι) verschlungen.

3) ο wird mit folgendem ι oder Diphthong mit ι (ει, η, οι) zu οι, mit ε, ο oder ου zu ου, mit η oder ω zu ω.

Präs. Ind.

Conjunctiv

Optativ

τίμαω (ehre)  
[vgl. lat. am(a)o]

Stämme τιμα

ποιεω (mache)  
[vgl. lat. moneo]

ποιε

δουλόω (unterjochte)

δουλο

Α c t i v

S. 1	τιμάω	τιμῶ	ποιέω	ποιῶ	δουλόω	δουλῶ
2	τιμάεις	τιμᾶς	ποιέεις	ποιεῖς	δουλόεις	δουλοῖς
3	τιμάει	τιμᾶ	ποιέει	ποιεῖ	δουλόει	δουλοῖ
D. 2	τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
3	τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
P. 1	τιμάομεν	τιμῶμεν	ποιέομεν	ποιοῦμεν	δουλόομεν	δουλοῦμεν
2	τιμάετε	τιμᾶτε	ποιέετε	ποιεῖτε	δουλόετε	δουλοῦτε
3	τιμάου	τιμῶ	ποιέου-	ποιοῦ-	δουλόου	δουλοῦ-
	σι(ν)	σι(ν)	σι(ν)	σι(ν)	σι(ν)	σι(ν)
S. 1	τιμάω	τιμῶ	ποιέω	ποιῶ	δουλόω	δουλῶ
2	τιμάῃς	τιμᾶς	ποιέῃς	ποιῇς	δουλόῃς	δουλοῖς
3	τιμάῃ	τιμᾶ	ποιέῃ	ποιῇ	δουλόῃ	δουλοῖ
D. 2	τιμάητον	τιμᾶτον	ποιέητον	ποιῇτον	δουλόητον	δουλῶτον
3	τιμάητον	τιμᾶτον	ποιέητον	ποιῇτον	δουλόητον	δουλῶτον
P. 1	τιμάωμεν	τιμῶμεν	ποιέωμεν	ποιῶμεν	δουλόωμεν	δουλῶμεν
2	τιμάῃτε	τιμᾶτε	ποιέῃτε	ποιῇτε	δουλόῃτε	δουλῶτε
3	τιμάω-	τιμῶ-	ποιέωσι(ν)	ποιῶσι(ν)	δουλόωσι(ν)	δουλῶσι(ν)
	σι(ν)	σι(ν)				
S. 1	τιμάοιμι	τιμῶμι	ποιέοιμι	ποιοῖμι	δουλόοιμι	δουλοῖμι
	(-αοίην	-ῶήν)*	(-εοίην	-οίήν)	(-οοίην	-οίήν)
2	τιμάοις	τιμῶς	ποιέοις	ποιοῖς	δουλόοις	δουλοῖς
	(-αοίῃς	-ῶής)	(-εοίῃς	-οίῃς)	(-οοίῃς	-οίῃς)
3	τιμάοι	τιμῶ	ποιέοι	ποιοῖ	δουλόοι	δουλοῖ
	(-αοίῃ	-ῶή)	(-εοίῃ	-οίῃ)	(-οοίῃ	-οίῃ)
D. 2	τιμάοιτον	τιμῶτον	ποιέοιτον	ποιοῖτον	δουλόοιτον	δουλοῖτον
	(-αοίῃτον	-ῶήτον)	(-εοίῃτον	-οίῃτον)	(-οοίῃτον	-οίῃτον)
3	τιμαοίτην	τιμῶτην	ποιεοίτην	ποιοοίτην	δουλοοίτην	δουλοίτην
	(-αοιήτην	-ῶήτην)	(-εοιήτην	-οιήτην)	(-οοιήτην	-οιήτην)
P. 1	τιμάοιμεν	τιμῶμεν	ποιέοιμεν	ποιοῖμεν	δουλοοιμεν	δουλοῖμεν
	(-αοίῃμεν	-ῶήμεν)	(-εοίῃμεν	-οίῃμεν)	(-οοίῃμεν	-οίῃμεν)
2	τιμάοιτε	τιμῶτε	ποιέοιτε	ποιοῖτε	δουλόοιτε	δουλοῖτε
	(-αοίῃτε	-ῶήτε)	(-εοίῃτε	-οίῃτε)	(-οοίῃτε	-οίῃτε)
3	τιμάοιεν	τιμῶεν	ποιέοιεν	ποιοῖεν	δουλόοιεν	δουλοῖεν
			-εοίῃσαν	-οίῃσαν)		

\*) Anm. Die durch den Druck hervorgehobenen Formen des Optativs Act. τιμῶν u. f. w. im Sing., τιμᾶτον u. f. w. im Dual und Plural sind die üblichsten.

Nur im Infinitiv wird, weil das *ει* der Endung nicht ursprünglich ist, *αειν* nicht zu *ᾶν*, sondern zu *ἄν*, *οειν* nicht zu *οῖν*, sondern zu *οὖν* (§ 37 Anm.) zusammengezogen.

### Medium (Passiv)

τιμάομαι	τιμῶμαι	ποιέομαι	ποιούμαι	δουλόομαι	δουλοῦμαι
τιμάῃ, ει	τιμᾷ	ποιέῃ, ει	ποιῇ, ει	δουλόῃ, ει	δουλοῖ
τιμάεται	τιμᾶται	ποιέεται	ποιεῖται	δουλόεται	δουλοῦται
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμαόμεθα	τιμῶμεθα	ποιεόμεθα	ποιούμεθα	δουλοόμεθα	δουλούμεθα
τιμάεσθε	τιμᾶσθε	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	δουλόεσθε	δουλοῦσθε
τιμάονται	τιμῶνται	ποιέονται	ποιοῦνται	δουλόονται	δουλοῦνται
τιμάωμαι	τιμῶμαι	ποιέωμαι	ποιῶμαι	δουλόωμαι	δουλῶμαι
τιμάῃ	τιμᾷ	ποιέῃ	ποιῇ	δουλόῃ	δουλοῖ
τιμάῃται	τιμᾶται	ποιέῃται	ποιῇται	δουλόῃται	δουλῶται
τιμάῃσθον	τιμᾶσθον	ποιέῃσθον	ποιῇσθον	δουλόῃσθον	δουλῶσθον
τιμάῃσθον	τιμᾶσθον	ποιέῃσθον	ποιῇσθον	δουλόῃσθον	δουλῶσθον
τιμαῶμεθα	τιμῶμεθα	ποιεῶμεθα	ποιῶμεθα	δουλοῶμεθα	δουλῶμεθα
τιμάῃσθε	τιμᾶσθε	ποιέῃσθε	ποιῇσθε	δουλόῃσθε	δουλῶσθε
τιμάωνται	τιμῶνται	ποιέωνται	ποιῶνται	δουλόωνται	δουλῶνται
τιμαοίμην	τιμῶμην	ποιεοίμην	ποιοίμην	δουλοοίμην	δουλοίμην
τιμάοιο	τιμῶο	ποιέοιο	ποιοῖο	δουλόοιο	δουλοῖο
τιμάοιτο	τιμῶτο	ποιέοιτο	ποιοῖτο	δουλόοιτο	δουλοῖτο
τιμάοισθον	τιμῶσθον	ποιέοισθον	ποιοῖσθον	δουλόοισθον	δουλοῖσθον
τιμαοίσθην	τιμῶσθην	ποιεοίσθην	ποιοίσθην	δουλοοίσθην	δουλοίσθην
τιμαοίμεθα	τιμῶμεθα	ποιεοίμεθα	ποιοίμεθα	δουλοοίμεθα	δουλοίμεθα
τιμάοισθε	τιμῶσθε	ποιέοισθε	ποιοῖσθε	δουλόοισθε	δουλοῖσθε
τιμάοιντο	τιμῶντο	ποιέοιντο	ποιοῖντο	δουλόοιντο	δουλοῖντο



## Activ

Particip. Imperativ.	Imperativ.	Σ. 2	τίμαε	τίμᾱ	ποιεε	ποιεί	δούλοε	δούλου
		3	τιμάετω	τιμάτω	ποιεέτω	ποιείτω	δουλόετω	δουλούτω
		Δ. 2	τιμάετον	τιμᾱτον	ποιέετον	ποιείτον	δουλόετον	δουλούτον
		3	τιμάετων	τιμάτων	ποιεέτων	ποιείτων	δουλόετων	δουλούτων
		Φ. 2	τιμάετε	τιμᾱτε	ποιέετε	ποιείτε	δουλόετε	δουλούτε
		3	τιμάον- των	τιμῶν- των	ποιεόντων	ποιούν- των	δουλόον- των	δουλούν- των
			τιμάετω- σαν	τιμάτω- σαν	ποιεέτω- σαν	ποιείτω- σαν	δουλόετω- σαν	δουλούτω- σαν
			τιμάειν	τιμᾱν	ποιέειν	ποιεῖν	δουλόειν	δουλούν
			τιμάων	τιμῶν	ποιέων	ποιῶν	δουλόων	δουλῶν
			τιμάουσα τιμάον	τιμῶσα τιμῶν	ποιέουσα ποιέον	ποιούσα ποιούν	δουλόουσα δουλόον	δουλούσα δουλούν
Imperfect.		Σ. 1	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐποίηον	ἐποίουν	ἐδούλοον	ἐδούλουν
		2	ἐτίμαες	ἐτίμας	ἐποίηες	ἐποίηεις	ἐδούλοες	ἐδούλους
		3	ἐτίμαε(ν)	ἐτίμᾱ	ἐποίηε(ν)	ἐποίει	ἐδούλοε(ν)	ἐδούλου
		Δ. 2	ἐτιμάετον	ἐτιμᾱτον	ἐποιέε- τον	ἐποιεῖτον	ἐδουλόε- τον	ἐδουλού- τον
		3	ἐτιμάετην	ἐτιμάτην	ἐποιεέτην	ἐποιείτην	ἐδουλόε- την	ἐδουλού- την
		Φ. 1	ἐτιμάομεν	ἐτιμῶμεν	ἐποιόομεν	ἐποιού- μεν	ἐδουλόο- μεν	ἐδουλού- μεν
		2	ἐτιμάετε	ἐτιμᾱτε	ἐποιέετε	ἐποιείτε	ἐδουλόετε	ἐδουλούτε
		3	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐποίηον	ἐποίουν	ἐδούλοον	ἐδούλουν

Andere Beispiele: *τολμάω* (wage), *σιγάω* (schweige), *βοάω* (rufe), *έάω* (§ 236 lasse). — *άσκέω* (übe), *κοσμέω* (schmücke), *άριθμέω* (zähle). — *δηλόω* (mache klar), *στεφανόω* (bekränze), *ζημιόω* (strafe), *χρυσόω* (vergolde).

## Bemerkungen.

§ 244 1. Die einsylbigen Stämme auf *ε* lassen nur die Contraction in *αι* zu.

Alle Sylben, die zusammengezogen einen andern Laut als *αι* geben würden, bleiben uncontractirt:

## Medium (Passiv)

τιμάου	τιμῶ	ποιέου	ποιοῦ	δουλόου	δουλοῦ
τιμαέσθω	τιμάσθω	ποιεέσθω	ποιείσθω	δουλοέσθω	δουλούσθω
τιμαέσθον	τιμᾶσθον	ποιεέσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμαέσθων	τιμάσθων	ποιεέσθων	ποιείσθων	δουλόεσθων	δουλούσθων
τιμαέσθε	τιμᾶσθε	ποιεέσθε	ποιεῖσθε	δουλόεσθε	δουλοῦσθε
τιμαέσθων	τιμάσθων	ποιεέσθων	ποιείσθων	δουλόεσθων	δουλούσθων
τιμαέσθω- σαν	τιμάσθω- σαν	ποιεέσθω- σαν	ποιείσθω- σαν	δουλοέσθω- σαν	δουλούσθω- σαν
τιμαέσθαι	τιμᾶσθαι	ποιεέσθαι	ποιεῖσθαι	δουλόεσθαι	δουλοῦσθαι
τιμαόμενος	τιμῶμε- νος	ποιεόμενος	ποιούμε- νος	δουλοόμενος	δουλούμε- νος
τιμαομένη	τιμωμένη	ποιεομένη	ποιουμένη	δουλοομένη	δουλουμένη
τιμαόμενον	τιμῶμε- νον	ποιεόμενον	ποιούμε- νον	δουλοόμενον	δουλούμενον
έτιμαόμην	έτιμώμην	έποιεόμην	έποιούμην	έδουλοόμην	έδουλούμην
έτιμάου	έτιμῶ	έποιέου	έποιοῦ	έδουλόου	έδουλοῦ
έτιμάετο	έτιμᾶτο	έποιέετο	έποιεῖτο	έδουλόετο	έδουλοῦτο
έτιμαέσθον	έτιμᾶ- σθον	έποιεέσθον	έποιεῖ- σθον	έδουλόεσθον	έδουλοῦσθον
έτιμαέσθην	έτιμά- σθην	έποιεέσθην	έποιεῖ- σθην	έδουλοέσθην	έδουλούσθην
έτιμαόμεθα	έτιμώμε- θα	έποιεόμεθα	έποιούμε- θα	έδουλοόμεθα	έδουλούμεθα
έτιμαέσθε	έτιμᾶσθε	έποιεέσθε	έποιεῖσθε	έδουλόεσθε	έδουλοῦσθε
έτιμάοντο	έτιμῶντο	έποιεόντο	έποιοῦντο	έδουλόοντο	έδουλοῦντο.

Et. πλε (Bräſ. πλέω ſchiffe, Inf. πλεῖν, reiner Et. πλυ § 248)

πλέεις      πλεῖς aber πλέω  
πλέει      πλεῖ      "      πλέουσι  
ἔπλεες      ἔπλεες      "      ἔπλεον.

. Eine Ausnahme macht δέω (ich binde), wovon ſich τὸ δοῦν (δέον), δοῦμαι u. a. findet, im Unterſchied von δέω (ich ermangele), δεῖ (man muß), τὸ δέον (die Pflicht).

2. Einige Stämme auf α laſſen η an die Stelle von α treten: ζά-ω (lebe) ζῶ, ζῆς, ζῆ, ζῆτε, ζῆν, πεινά-ω (hungre) πεινῆν, διψά-ω (durſte) διψῆν, ebenſo κνά-ω (frage), σμά-ω (ſtreiche), ψά-ω (ſchabe) und χρά-ομαι (gebrauche, vgl. § 281 und χρῆμα Sache, χρηστός brauchbar, gut).

3. *φύω-ω* (friere) hat bisweilen *ω* und *φ* statt *ου* und *οι*: Inf. *φύων*, Opt. *φύωην*.

4. Eine eigenthümliche Contraction tritt im Verbum *λούω* (wasche lav-o) ein; der Bindevocal wird nämlich bisweilen vom Diphthong *ου*

§ 243 D. Die Contraction unterbleibt im ionischen Dialekt sehr häufig. Die drei Classen der Verba contracta werden aber verschieden behandelt.

A. Die Stämme auf *α* werden bei Homer in dreifacher Weise flectirt, nämlich

1) die Vocale, welche von den Attikern regelmäßig contrahirt werden, bleiben uncontrahirt und unverändert: *ἀοιδιάει* (singt), *ναϊετάουσι* (sie wohnen), dazu das Fem. Part. *ναϊετάωσα* mit auffallendem *ω* statt *ου*.

Daß *α* ist bisweilen lang: *παινᾶων* (hungernd).

2) Die Vocale bleiben zwar uncontrahirt, werden aber einander gleich gemacht (Assimilation, früher Berdehnung genannt). Mit der Assimilation ist in vielen Fällen eine Quantitätsveränderung verbunden, indem entweder einer der beiden assimilirten Vocale oder beide lang erscheinen. Dabei gelten folgende Regeln:

a) der D-Laut der folgenden Sylbe verwandelt vorhergehendes *α* in *ο* oder *ω* (vgl. § 37). Dabei tritt als Länge von *ου* *ω* ein, *αο* wird also zu *ωο*, öfter zu *οω*, *αοι* zu *ωοι*, öfter zu *οφ*, *αον* zu *ωω*, öfter zu *οω*, also

<i>ὄράω</i>	<i>ὄρ ὀ ὦ</i>	contrah. <i>ὄρῶ</i>
<i>ὄράουσι</i>	<i>ὄρ ὀ ὦ σι</i>	" <i>ὄρῶσι</i>
<i>ἡβᾶοιμι</i>	<i>ἡ β ὶ ο ι μι</i>	" <i>ἡβῶμι</i> ( <i>ἡβᾶω</i> bin jugendlich)
<i>ὄράοιεν</i>	<i>ὄρ ὀ φ εν</i>	" <i>ὄρῶεν</i>
<i>ἡβᾶονσα</i>	<i>ἡ β ὶ ὦ σα</i>	" <i>ἡβῶσα</i>
<i>ὄράονσα</i>	<i>ὄρ ὀ ὦ σα</i>	" <i>ὄρῶσα</i>
<i>γελάοντες</i>	<i>γελ ὀ ὦ ν τες</i>	" <i>γελῶντες</i> ( <i>γελάω</i> lache)
<i>ὄράονται</i>	<i>ὄρ ὀ ὦ ν ται</i>	" <i>ὄρῶνται</i>
<i>ἑωράοντο</i>	<i>ὄρ ὀ ὦ ν τ ο</i>	" <i>ἑωρῶντο</i>
<i>ὄραοίμην</i>	<i>ὄρ ὀ φ ῖ μ η ν</i>	" <i>ὄρῶμην</i>
<i>μναόμενος</i>	<i>μ ν ὠ ὀ μ ε ν ος</i>	" <i>μνῶμενος</i> (gedenkend)

b) der A-Laut der vorhergehenden Sylbe verwandelt den folgenden E-Laut in *α* (vgl. § 38). So werden *αε* und *αη* zu *αα*, *αι* und *αη* zu *αα*:

<i>ὄράεις</i>	<i>ὄρ ᾶ ες</i>	contrah. <i>ὄρᾶς</i>
<i>ὄράει</i>	<i>ὄρ ᾶ α</i>	" <i>ὄρᾶ</i>
<i>ὄράη</i>	<i>ὄρ ᾶ α</i>	" <i>ὄρᾶ</i>
<i>ὄράεσθε</i>	<i>ὄρ ᾶ α σ θ ε</i>	" <i>ὄρᾶσθε</i>
<i>μνάεσθαι</i>	<i>μ ν ᾶ α σ θ α ι</i>	" <i>μνᾶσθαι</i>
<i>ἑράεσθαι</i>	<i>ὄρ ᾶ α σ θ α ι</i>	" <i>ὄρᾶσθαι</i>

Daß *ει* des Infinitivs Act. wird wie *ε* behandelt, daher

<i>ἑράειν</i>	<i>ὄρ ᾶ ε ν</i>	contrah. <i>ὄρᾶν</i> (vgl. § 243 Anm.).
---------------	-----------------	---

Ausnahmsweise wird die 3. S. Conj. *μενοινάησι* (*μενοινάω* trachte) zu *μενοινήησι*.

3) Die Contraction tritt ein: *ἀρετάει* *ἀρετᾶ* (gedeiht), *προσηύδαε* *προσηύδα* (*προσανυδάω* rede an).

verschlungen:  $\xi\text{-}\lambda\omicron\upsilon$  für  $\xi\text{-}\lambda\omicron\upsilon\text{-}\epsilon$ ,  $\lambda\omicron\upsilon\text{-}\mu\alpha\iota$  für  $\lambda\omicron\upsilon\text{-}\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$  u. s. w. Ebenso wird die 1. Sing. Präs. Ind.  $\omicron\lambda\text{-}\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$  (meine) häufig zu  $\omicron\lambda\text{-}\mu\alpha\iota$ , dieselbe Person des Impf.  $\omega\text{-}\omicron\text{-}\mu\eta\upsilon$  zu  $\omega\text{-}\mu\eta\upsilon$  zusammengezogen.

Bloß bei Dichtern findet sich  $\sigma\epsilon\upsilon\mu\alpha\iota$  (auch  $\sigma\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$ ) für  $\sigma\epsilon\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$  (eile), Imp.  $\sigma\omicron\upsilon$ ,  $\sigma\omicron\upsilon\sigma\theta\omega$ ,  $\sigma\omicron\upsilon\sigma\theta\epsilon$ .

#### D. Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme.

Verbalstamm nennen wir diejenige Grundform eines Verbums, § 245 aus deren Verbindung mit den Endungen der Personen, Tempora, Modi, Infinitive und Participien unter Berücksichtigung der Lautgesetze sich alle Formen dieses Verbums erklären lassen:  $\lambda\upsilon$  Pr.  $\lambda\upsilon\omega$ , Perf.  $\lambda\epsilon\lambda\upsilon\kappa\alpha$ , Fut.  $\lambda\upsilon\sigma\omega$ ;  $\tau\iota\mu\alpha$  Pr.  $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\omega$ , Perf.  $\tau\epsilon\tau\iota\mu\eta\kappa\alpha$ , Fut.  $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\omega$ .

Aus dem Verbalstamm gehen auch mittelst der Nominalsuffixe (§ 340) Nomina hervor:  $\lambda\upsilon\text{-}\sigma\iota\text{-}\varsigma$  (Lösung),  $\lambda\upsilon\text{-}\tau\acute{\eta}\rho$  (Löser),  $\lambda\upsilon\text{-}\tau\rho\omicron\text{-}\nu$  (Lössegeld);  $\tau\iota\mu\eta\text{-}\sigma\iota\text{-}\varsigma$  (Schätzung),  $\tau\iota\mu\eta\text{-}\tau\acute{\eta}\text{-}\varsigma$  (Censor).

Wenn der Verbalstamm sich nicht weiter ableiten läßt, so heißt er Wurzel:  $\lambda\upsilon$ , und ein aus ihm gebildetes Verbum Wurzelverbum:  $\lambda\upsilon\omega$ ; wenn aber der Verbalstamm selbst schon ein mittelst eines Nomi-

Welche dieser drei Behandlungsweisen angewandt wird, hängt hauptsächlich vom Vermaß ab, welches z. B.  $\acute{\alpha}\rho\epsilon\tau\acute{\alpha}\alpha$  (— — — —),  $\eta\beta\acute{\omicron}\omega\nu\tau\epsilon\varsigma$  (— — — —) nicht duldet. — Ueber Formen wie  $\delta\omicron\eta\alpha\iota$ ,  $\pi\rho\omicron\sigma\alpha\nu\delta\acute{\eta}\tau\eta\nu$  § 312 D.

Bei Herodot geht das  $\alpha$  vor D-Laut häufig in  $\epsilon$  über (§ 37 D. 2):  $\delta\omicron\acute{\epsilon}\omega$  (aber  $\delta\omicron\acute{\alpha}\varsigma$ ,  $\delta\omicron\acute{\alpha}$ ),  $\delta\omicron\acute{\epsilon}\omicron\mu\epsilon\nu$ ,  $\delta\omicron\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\iota$ ,  $\delta\omicron\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$  (auch  $\delta\omicron\acute{\epsilon}\omega\nu\tau\epsilon\varsigma$  geschrieben). So homer.  $\eta\nu\tau\epsilon\omicron\nu$  von  $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\alpha}\omega$  (begegne),  $\chi\rho\epsilon\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  = att.  $\chi\rho\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  (gebrauchend).

B. Die Stämme auf  $\epsilon$  schwanken zwischen den offenen und den contrahirten Formen, so wird oft durch Synizese (§ 39) einsyllbig:  $\acute{\epsilon}\theta\rho\acute{\eta}\nu\epsilon\omicron\nu$  (Klagte), oft auch ionisch zu  $\epsilon\nu$  contrahirt: homer.  $\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha\iota$  = att.  $\nu\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$  (lehre heim). Selten wird  $\epsilon\omicron\nu$  zu  $\epsilon\nu$ :  $\nu\epsilon\iota\kappa\epsilon\upsilon\sigma\iota$  = att.  $\nu\epsilon\iota\kappa\omicron\upsilon\sigma\iota$  (sie zanken).

In der 2. S. Med. wird das zweite  $\epsilon$  bisweilen ausgestoßen:  $\mu\nu\theta\acute{\epsilon}\alpha\iota$  statt  $\mu\nu\theta\acute{\epsilon}\epsilon\alpha\iota$  (att.  $\mu\nu\theta\eta$ ,  $\mu\nu\theta\epsilon\iota$  du sagst),  $\pi\omega\lambda\acute{\epsilon}\omicron$  = att.  $\acute{\epsilon}\pi\omega\lambda\omicron\upsilon$  (du verkehrtest), bisweilen auch die beiden  $\epsilon$  in  $\epsilon\iota$  contrahirt:  $\mu\nu\theta\epsilon\iota\alpha\iota$ . Die erstere Bildung ist bei Herod. die übliche. Homer hat für  $\epsilon$  bisweilen das ältere  $\epsilon\iota$ :  $\nu\epsilon\iota\kappa\epsilon\iota\omega$  = att.  $\nu\epsilon\iota\kappa\omega$ ,  $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\sigma\tau\omicron$  = att.  $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\tau\omicron$  ( $\tau\epsilon\lambda\omega$  vollende). — Außerdem vergleiche man § 313 D.

C. Die Stämme auf  $\omicron$  haben bisweilen  $\omega$  statt  $\omicron$  in einer der beiden Syllben:  $\acute{\upsilon}\pi\nu\acute{\omicron}\omicron\nu\tau\alpha\varsigma$   $\acute{\upsilon}\pi\nu\acute{\omega}\omicron\nu\tau\alpha\varsigma$  (die schlafenden) contrah.  $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron\upsilon\nu\tau\alpha\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\rho\acute{\omicron}\omicron\upsilon\sigma\iota(\nu)$  (sie pflügen)  $\acute{\alpha}\rho\acute{\omicron}\omega\sigma\iota(\nu)$  contrah.  $\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\sigma\iota(\nu)$ ,  $\delta\eta\lambda\acute{\omicron}\omicron\iota\epsilon\nu$   $\delta\eta\iota\acute{\omicron}\omega\epsilon\nu$  (sie würden zerstören). — Meist tritt Contraction ein:  $\gamma\omicron\nu\nu\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$  (flehe an). — Ueber  $\sigma\acute{\alpha}\omega$  § 314 D.

Bei Herod. geht  $\omicron$  bisweilen in  $\epsilon$  über und wird mit  $\omicron$  zu  $\epsilon\nu$  contrahirt:  $\acute{\epsilon}\delta\iota\kappa\alpha\iota\sigma\upsilon\nu$  =  $\acute{\epsilon}\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\nu\nu$  (hielt für recht).

§ 244 D. 2. für  $\chi\rho\eta\tau\alpha\iota$  hat Herod.  $\chi\rho\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ . — Homer.  $\theta\eta\text{-}\sigma\theta\alpha\iota$  (saugen, melken) für  $\theta\acute{\alpha}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ .

4. Homer. 3. Sing. Impf.  $\lambda\acute{\omicron}\varsigma$  (für  $\lambda\omicron\text{F}\varsigma$  § 35 Anm.) =  $\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ ,  $\acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon\epsilon$ .

nalsuffixes gebildeter Nominalstamm ist, so heißt er abgeleitet: τιμα — zugleich Nominalstamm von τιμή (Ehre) mittelst des Nominalsuffixes μα aus der Wurzel τι gebildet — und das aus ihm gebildete Verbum ein abgeleitetes: τιμάω.

Ann. Die Wurzeln sind mit wenigen Ausnahmen einsylbig, die abgeleiteten Stämme zwei- oder mehrsylbig.

§246 Der Verbalstamm ist nicht immer dem Präsensstamme gleich, sondern häufig ist der Präsensstamm ein erweiterter Verbalstamm: Pr. λείπ-ω (lasse) Präsensst. λείπ, Verbalst. λιλ (Aorist ἔλιπον). Diese Verstärkungen heißen Präsenserweiterungen, der derselben entkleidete Verbalstamm reiner Verbalstamm.

Ann. Wo sich der Verbalstamm vom Präsensstamm unterscheidet, werden die Nomina in der Regel aus jenem, nicht aus diesem gebildet: Verbalst. φυγ, Präsensst. φεύγ, Substantiv φυγή (fug-a), Adjectiv φυγ-ά(δ)-ς flüchtig.

Nach dem Verhältniß des Präsensstammes zum reinen Verbalstamm unterscheiden wir zunächst vier Classen der Verba mit einigen Unterabtheilungen.

1. Erste Classe (unerweitert).

§247 Der Präsensstamm ist dem Verbalstamm gleich.

Dahin gehören namentlich alle verba pura d. h. Verba, deren Stamm auf einen Vocal ausgeht (mit Ausnahme einiger weniger auf εω, wovon § 248) und außerdem viele impura: τιμά-ω, δουλό-ω, παιδύ-ω (erziehe), λύ-ω, τί-ω (ehre), ἄρχ-ω (herrsche), ἄγ-ω (führe), λέγ-ω (sage).

2. Zweite Classe (Dehnclasse).

§248 Der Stammvocal wird im Präsensstamm gedehnt. Die Dehnung ist die organische (§ 40, 1). Dahin gehören mehrere Verba, deren Stamm auf einen Stummmlaut ausgeht und die im Präsens einen Diphthong oder einen langen Vocal haben, als:

φεύγ-ω (fliehe)	reiner Stamm	φύγ (φυγή Flucht lat. fuga)
λείπ-ω (verlasse)	" "	λίπ (Aor. ἔλιπον § 254)
πείθ-ω (überrede)	" "	πίθ (πιθ-ανό-ς überredend)
τήκ-ω (schmelze)	" "	τάκ (Passivaor. ἐτάκην § 295)
τρίβ-ω (reibe)	" "	τριβ ( " ἐτρίβην § 295)

außerdem aber sechs Verba auf εω, nämlich:

πλέω (schiffe)	reiner Stamm	πλυ
πνέω (hauche)	" "	πνυ
νέω (schwimme)	" "	νυ
ρέω (fließe)	" "	ρυ

§ 248 D. Hieher gehört hom. σεύω (lasse eilen) vom St. συ.

θέω (laufe)

reiner Stamm θυ

χέω (gieße)

χυ.

Ann. Daß υ dieser Stämme "wird zu" ευ gedehnt, ευ aber vor Vocalen (vgl. § 35 D. 2) in εF aufgelöst, endlich fiel das F aus: πλυ πλευω πλεFω πλέω. Der Diphthong erscheint unaufgelöst in den Substantiven πνεῦ-μα (Hauch), ρεῦ-μα (Fluß). Vgl. § 280, 2.

### 3. Dritte Klasse (T-Klasse).

Der Verbalstamm wird durch Hinzufügung von τ zum § 249 Präsensstamme.

Dahin gehören nur Verba, deren Stamm auf einen Lippenlaut ausgeht, als τύπτω (schlage) reiner Stamm τυπ (τύπος Schlag, Abdruck)

βλάπτω (schade) " " βλαβ (βλάβη Schade)

βάπτω (tauche) " " βαφ (βάφη Eintauchen)

und außerdem mit Erweichung von ε zu ι (vgl. ἴσθι § 315)

τίκτω (gebäre) reiner Stamm τικ (τέκ-νο-ν Kind).

Man nennt den Schlußconsonanten des reinen Stammes hier wie in den Verben der folgenden Klasse Charakter. Ueber die Lautveränderungen § 45.

Andere Beispiele: κόπτω (haue) St. κοπ, κλέπτω (stehle) St. κλεπ, κρύπτω (verberge) St. κρυφ oder κρυβ, θάπτω (begrabe) St. ταφ (§ 54 c).

### 4. Vierte Klasse (F-Klasse).

Der Verbalstamm wird im Präsensstamme mit ι versehen § 250 [vgl. lat. fug-i-o, reiner St. fug]. Dabei treten die verschiedenartigen in § 55—58 erörterten Umgestaltungen und Verstellungen des ι ein, nämlich:

a) die Rehlaute κ γ χ gehen mit ι in die Lautgruppe σσ (neu-attisch ττ) über (§ 57):

φυλάσσω (hüte) statt φυλακίω reiner Stamm φυλακ (φυλακή Hut)

τάσσω (ordne) " ταγίω " " ταγ (ταγός Ordner)

ταράσσω (verwirre) " ταραχίω " " ταραχ (ταραχή Verwirrung).

Andere Beispiele: ἐλίσσω(κ) wälze, κηρύσσω(κ) verkünde, πλήσσω (St. πληγ neben πλάγ, No. ἐξεπλάγην § 295), ebenso πτήσσω (ducke mich) St. πτᾶκ, πράσσω(γ) thue, σφάττω(γ) schlachte, ὀρύσσω(χ) grabe.

Ann. Die Präsentia ἀρμόττω (füge), πάσσω (streue), πλάσσω (bilde), βράσσω (siede), ἐρέσσω (rudere), πτίσσω (stampfe), βλίττω (zeibele) haben Zahnlaute zum Charakter. — πείσσω (locke) hat unregelmäßig πεπ zum Stamme.

§ 249 D. Der Stamm βλαβ hat ein hom. Präsens nach Gl. 1 βλάβεται.

§ 250 D. Die Stämme der Präsentia ἱμάσσω (geißle), λίσσομαι (flehe), κορύσσω (rüste), herod. ἀφάσσω (taste) gehen auf einen Zahnlaut aus (λιτ, κορυθ), hom. ἐνίσσω (schelte), auch ἐνίπτω, hat unregelmäßig den Stamm ἐνιπ.

§ 251 b)  $\delta$ , seltener  $\gamma$ , geht mit  $\iota$  in  $\xi$  über (§ 58):

$\xi\zeta\omicron\mu\alpha\iota$  (sitze) statt  $\acute{\epsilon}\delta\iota\omicron\mu\alpha\iota$  reiner Stamm  $\acute{\epsilon}\delta$  ( $\acute{\epsilon}\delta$ -os Sitz) [lat. sedes]  
 $\kappa\rho\acute{\alpha}\xi\omega$  (schreie) „  $\kappa\rho\alpha\gamma\iota\omega$  „ „  $\kappa\rho\acute{\alpha}\gamma$ .

Anderer Beispiele:  $\varphi\rho\acute{\alpha}\xi\omega(\delta)$  sage,  $\delta\acute{\alpha}\xi\omega(\delta)$  rieche,  $\sigma\chi\acute{\iota}\xi\omega(\delta)$  spalte.

Anm. 1. Den Präsenstämmen auf  $\xi$ , welche einen Schall bezeichnen, liegt ein Verbalstamm auf  $\gamma$  zum Grunde:  $\sigma\tau\epsilon\nu\acute{\alpha}\xi\omega$  (seufze),  $\omicron\iota\mu\acute{\omega}\xi\omega$  (wehklage,  $\omicron\iota\mu\omega\gamma$ - $\acute{\epsilon}$  Wehklage);

2. außerdem  $\sigma\tau\acute{\alpha}\xi\omega$  (tropfe),  $\sigma\tau\acute{\iota}\xi\omega$  (stechen, vgl. lat. instig-o),  $\mu\alpha\sigma\tau\acute{\iota}\xi\omega$  (peitsche),  $\sigma\tau\eta\rho\acute{\iota}\xi\omega$  (stütze);

3. reinen Stamm auf  $\gamma\gamma$  haben:  $\kappa\lambda\acute{\alpha}\xi\omega$  (töne) St.  $\kappa\lambda\alpha\gamma\gamma$  ( $\kappa\lambda\alpha\gamma\gamma$ - $\acute{\eta}$  Laut),  $\pi\lambda\acute{\alpha}\xi\omega$  (verschlage),  $\sigma\alpha\lambda\pi\acute{\iota}\xi\omega$  (trompete).

4.  $\nu\acute{\iota}\xi\omega$  (wasche) hat unregelmäßig den St.  $\nu\iota\beta$ .

§ 252 c)  $\lambda$  gibt mit  $\iota$   $\lambda\lambda$  (§ 56):

$\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$  (werfe) statt  $\beta\alpha\lambda\iota\omega$  reiner Stamm  $\beta\alpha\lambda$  ( $\beta\acute{\epsilon}\lambda$ -os Geschoss)

$\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\mu\alpha\iota$  (springe) „  $\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\mu\alpha\iota$  „ „  $\acute{\alpha}\lambda$  [lat. sal-i-o]

$\tau\acute{\iota}\lambda\lambda\omega$  (rupfe) „  $\tau\iota\lambda\iota\omega$  „ „  $\tau\iota\lambda$ .

Anderer Beispiele:  $\theta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$  (blühe),  $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$  (schwinge),  $\sigma\varphi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$  (mache straucheln),  $\acute{\alpha}\gamma\gamma\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$  (melde),  $\sigma\tau\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$  (sende).

§ 253 d)  $\nu$  und  $\rho$  werfen das  $\iota$  in die Stammsylbe (§ 55):

$\tau\acute{\epsilon}\lambda\nu\omega$  (spanne) statt  $\tau\epsilon\nu\iota\omega$  reiner Stamm  $\tau\epsilon\nu$  [lat. tendo] ( $\tau\acute{\omicron}\nu$ -o-s Spannung)

$\varphi\theta\acute{\epsilon}\iota\rho\omega$  (verderbe) „  $\varphi\theta\epsilon\rho\iota\omega$  „ „  $\varphi\theta\epsilon\rho$  ( $\varphi\theta\omicron\rho\acute{\alpha}$  Verderben)

$\varphi\alpha\acute{\iota}\nu\omega$  (zeige) „  $\varphi\alpha\nu\iota\omega$  „ „  $\varphi\alpha\nu$  ( $\acute{\alpha}$ - $\varphi\acute{\alpha}\nu$ - $\acute{\eta}\varsigma$  unsichtbar).

Anderer Beispiele:  $\mu\alpha\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$  (rase),  $\alpha\acute{\iota}\rho\omega$  (hebe),  $\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\omega$  (säe),  $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\acute{\iota}\rho\omega$  (sammle),  $\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\acute{\iota}\rho\omega$  (wecke).

Anm. Hat die Stammsylbe  $\iota$  oder  $\nu$  zum Vocal, so wird dieser durch das zurücktretende  $\iota$  gedehnt:  $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega$  (scheide, richte) aus  $\kappa\rho\acute{\iota}\nu$ - $\iota\omega$ ,  $\sigma\acute{\upsilon}\rho\omega$  (schleppe) aus  $\sigma\acute{\upsilon}\rho$ - $\iota\omega$ .

Dieser Bildung folgt auch ein einzelner Stamm auf  $\lambda$ , nämlich  $\acute{\iota}\varphi\varsigma\lambda$  Präf.  $\delta\varphi\epsilon\lambda\lambda\omega$  (bin schuldig) statt  $\delta\varphi\epsilon\lambda\iota\omega$  zum Unterschied von  $\delta\varphi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$  (vermehrte) mit gleichlautendem Stamme.

Das  $\iota$  verbindet sich unmittelbar mit den Endvocalen der Stämme  $\kappa\alpha\nu$  und  $\kappa\lambda\alpha\nu$  (vgl.  $\kappa\alpha\upsilon\mu\alpha$  Hitze,  $\kappa\lambda\alpha\nu\sigma\omicron\iota\mu\alpha\iota$  werde weinen), welche dann ihr  $\nu$  ( $F$ ) einbüßen:  $\kappa\alpha$ - $\acute{\iota}\omega$  (brenne),  $\kappa\lambda\alpha$ - $\acute{\iota}\omega$  (weine). Attische Nebenformen sind  $\kappa\acute{\alpha}\omega$ ,  $\kappa\lambda\acute{\alpha}\omega$  (§ 35 Anm.).

NB. Die übrigen, weniger gewöhnlichen, Verbalclassen folgen unten.

§ 251 D. In allen Dialekten tritt viel häufiger ein Rehlaut als Charakter der Präsens auf  $-\xi\omega$  hervor, bei Homer namentlich in  $\acute{\alpha}\lambda\alpha\pi\acute{\alpha}\xi\omega$  (erobere),  $\delta\alpha\acute{\iota}\xi\omega$  (zertheile),  $\mu\epsilon\rho\mu\eta\rho\acute{\iota}\xi\omega$  (finne hin und her),  $\kappa\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\xi\omega$  (Kämpfe),  $\sigma\tau\upsilon\varphi\epsilon\lambda\acute{\iota}\xi\omega$  (schlage) u. s. w.

§ 253 D. Der hom. D. verbindet das  $\iota$  unmittelbar mit vocalischen Stämmen:  $\delta\alpha$ - $\acute{\iota}\omega$  (brenne) St.  $\delta\alpha$ ,  $\mu\alpha\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$  (trachte) St.  $\mu\alpha$ ,  $\nu\alpha\acute{\iota}\omega$  (wohne) St.  $\nu\alpha$ .

Ebenso findet sich  $\delta\varphi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$  in der Bedeutung des attischen  $\delta\varphi\epsilon\lambda\omega$ , dagegen  $\acute{\epsilon}\lambda\omega$  (dränge) vom St.  $\acute{\epsilon}\lambda$ , wofür man  $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$  (El. 4, c) erwartet.





II. Der starke Aoriststamm.

Vom starken Aoriststamme wird der starke (nach der früheren Be- § 254  
zeichnung der zweite) Aorist des Activs und Mediums gebildet. Der  
starke Aoriststamm ist, die wenigen § 257 verzeichneten Fälle ausgenom-  
men, dem reinen Verbalstamme gleich.

Präs.	λείω (verlasse)	τύπτω (schlage)	βάλλω (werfe)
Stamm	λείω	τύπτω	βάλλω
<b>Activ</b>			
Aorist	ἔ-λει-ο-ν (verließ)	ἔ-τύπ-ο-ν (schlug)	ἔ-βαλ-ο-ν (warf)
Ind.	ἔ-λει-ε-ς	ἔ-τυπ-ε-ς	ἔ-βαλ-ε-ς
	u. f. w. wie die Imperfecta ἔλειπον, ἔτυπτον, ἔβαλλον		
Conj.	λείω	τύπτω	βάλλω
	λείη-ς	τύπη-ς	βάλ-η-ς
	u. f. w. wie die Conjunctive des Präsens λείπω, τύπτω, βάλλω		
Opt.	λείοι-μι	τύπ-οι-μι	βάλ-οι-μι
	λείοι-ς	τύπ-οι-ς	βάλ-οι-ς
	u. f. w. wie die Optative des Präsens λείποιμι, τύπτοιμι, βάλλοιμι		
Imp.	λείε (verlaß)	τύπε (schlage)	βάλε (wirf)
	λείε-τω	τυπ-ε-τω	βαλ-ε-τω
	u. f. w. wie die Imperative des Präsens λείπε, τύπε, βάλλε		
Inf.	λεί-ειν (verlassen)	τυπ-ειν (schlagen)	βαλ-ειν (werfen)
Part.	λει-ών, λει-ούσα, λει-όν, Genit. λει-όντος (einer der verlassen hat)	τυπ-ών, τυπ-ούσα, τυπ-όν, Genit. τυπ-όντος (einer der geschlagen hat)	βαλ-ών, βαλ-ούσα, βαλ-όν, Genit. βαλ-όντος (einer der geworfen hat)
<b>Medium</b>			
Ind.	ἔ-λει-ό-μην	ἔ-τυπ-ό-μην	ἔ-βαλ-ό-μην
	ἔ-λεί-ου	ἔ-τύπ-ου	ἔ-βάλ-ου
	u. f. w. wie die Imperfecta ἔλειόμην, ἔτυπτόμην, ἔβαλλόμην		
Conj.	λείω-μαι	τύπ-ω-μαι	βάλ-ω-μαι
	λείη	τύπη	βάλ-η
	u. f. w. wie die Conjunctive des Präsens λείπωμαι, τύπτωμαι, βάλλωμαι		
Opt.	λειοί-μην	τυπ-οί-μην	βαλ-οί-μην
	λειοί-ο	τύπ-οι-ο	βάλ-οι-ο
	u. f. w. wie die Optative des Präsens λεικοίμην, τυπτοίμην, βάλλοίμην		
Imp.	λει-ού	τυπ-ού	βαλ-ού
	λει-έ-σθω	τυπ-έ-σθω	βαλ-έ-σθω
	u. f. w. wie die Imperative des Präsens λείπου, τύπτου, βάλλου		
Inf.	λει-έ-σθαι	τυπ-έ-σθαι	βαλ-έ-σθαι
Part.	λει-ό-μενο-ς, η, ο-ν	τυπ-ό-μενο-ς, η, ο-ν	βαλ-ό-μενο-ς, η, ο-ν

§ 255 1. Die Flexion des starken Aoriststammes weicht von der des Präsensstammes (Imperfect und Präsens) nur in der Betonung folgender Formen ab: der Inf. Act. ist Perispomenon (λιπεῖν), der Inf. Med. Paroxytonon (λιπέσθαι), das Part. Act. betont den D-Laut (λιπών, λιποῦσα, λιπόν), die 2. S. Imper. Med. ist Perispomenon (λιποῦ).

2. Der mediale Aorist hat nicht wie das mediale Präsens zugleich die Bedeutung des Passivs; so heißt ἐβαλόμην nicht: ich wurde geworfen, sondern nur: ich warf mir oder für mich (§ 477).

Ueber das Augment des Indicativs § 234—242.

§ 256 Der starke Aorist kann nur von solchen Verben gebildet werden, welche einen vom reinen Stamm verschiedenen Präsensstamm haben, also nicht von den Verben der ersten (unerweiterten) Classe (§ 247); er ist aber auch nur von wenigen Verben der anderen Classen und überhaupt fast nur von Wurzelverben (§ 245) im Gebrauch.

Anm. Die einzigen in attischer Prosa geläufigen starken Aoriste von Verben der zweiten bis vierten Classe sind: ἔβαλον, ἔλιπον, ἔτεκον (τίκτω gebäre), ἔφυγον (φεύγω fliehe), ὄφελον (utinam, ὀφείλω bin schuldig). Dazu vom St. ἄλ (Pr. ἄλλομαι springe) Inf. No. M. ἀλέσθαι, Part. ἀλόμενος. Von den Verben der übrigen Classen finden sich die Aoriste § 321—327 verzeichnet.

§ 257 In wenigen Verben unterscheidet sich der starke Aoriststamm vom reinen Verbalstamm; nämlich

1) statt eines stammhaften *s* hat der st. No. bisweilen *æ*. Durch diesen Vocalwandel gelangt τρέπ-ω (wende), obwohl zur ersten Classe gehörig, zu einem st. No.: poet. ἔ-τραπ-ο-ν (Impf. ἔ-τρεπ-ο-ν), ἔ-τραπ-ό-μην. Eine vereinzelte Bildung ist τρώγ-ω (nage) No. ἔ-τραγ-ο-ν. Dichter bilden zu κτείνω (töbte) den st. No. ἔκτανον.

2) Der Stamm πετ (πέτομαι fliege) bildet den st. No. des Med. durch Synkope (§ 61 c) ἔ-πτ-ό-μην Inf. πτέσθαι. Ebenso der Stamm ἔγερ (ἐγείρω wecke) das Partic. No. M. ἐγρόμενος.

3) ἄγ-ω (treibe), zur 1. Cl. gehörig, bildet durch Verdopp-

§ 255 D. 1. Alle § 233 D. verzeichneten Eigenthümlichkeiten erstrecken sich mit auf den starken Aorist: 2. Sing. Conj. βάλησθα, 3. Sing. βάλησι u. s. w. Der Inf. No. Act. geht bei Hom. auch auf εἶν statt auf εῖν aus (βαλέειν).

2. Die medialen Aoristformen der Stämme πτα (§ 316, 4), βλη (§ 316, 19), οὔτα (§ 316, 20) haben ausnahmsweise passive Bedeutung.

§ 257 D. 1) Der hom. Dial. bildet von mehreren Stämmen mit *q* den st. Aor. durch Metathesis (§ 59) und Verwandlung von *s* in *α*: δέρκ-ο-μαι (sehe) ἔ-δρακ-ο-ν, πέρθ-ω (zerstöre) ἔ-πράθ-ο-ν,

2) durch Synkope von *s*: ἔγρ-ε-το er erwachte vom St. ἔγερ, Part. ἄγρ-ό-μενοι (versammelt), Inf. ἀγερ-έσθαι (Präs. Cl. 4, d ἀγείρω).

3) Die Reduplication ist bei Hom. einer größeren Zahl von Aoristen eigen: ἔ-πέ-φραδ-ο-ν (St. φραδ Präs. Cl. 4 b φράζω zeige), πέ-πιθ-ο-ν

lung des Verbalstammes den Aoriststamm ἄγ-αγ, davon Ind. ἤγ-ἄγ-ο-ν  
 Conj. ἄγ-ἄγ-ω Opt. ἄγ-ἄγ-οιμι Inf. ἄγ-αγ-εῖν Part. ἄγ-αγ-ών.

Anm. Ueber die Aoriste der Verba δύ-ω und φύ-ω (Gl. 1) § 316,  
 16 und 17.

### III. Der Futurstamm.

Vom Futurstamm wird das Futurum des Activs und Me- § 258  
 diums gebildet.

Erste Futurform. (Sigmatifches Futurum)		Zweite Futurform. (Futurum secundum od. contract.)	
Präsens	λύω Stamm λῦ Futurst. λῦσ	Präsf. φαίνω (zeige) St. φᾶν Futurst. φᾶνς	
Activ.			
Ind.	λῦσ-ω (werde lösen) λῦσ-εις u. f. w. wie das Pr. λύω	φᾶνέω, ᾧ (werde zeigen) φᾶνέ-εις, εἷς u. f. w. wie das Pr. ποιᾶ	
Opt.	λῦσ-οι-μι	φανε-οίη-ν, οίη ν	
Inf.	λῦσ-ειν	φανέ-ειν, εἶν	
Part.	M. λῦσ-ων F. λῦσ-ουσα N. λῦσ-ον Gen. λῦσ-οντος	φανέ-ων, ᾧ ν φανέ-ουσα, οῦ σα φανέ-ον, οῦ ν φανέ-οντος, οῦ ν τ ο ς	
Medium.			
Ind.	λῦσ-ο-μαι (werde mir lösen) wie das Pr. λύομαι	φανέ-ο-μαι, οῦμαι (werde scheinen) wie das Pr. ποιοῦμαι	
Opt.	λυσ-οί-μην	φανε-οίμην, οίμην	
Inf.	λῦσ-ε-σθαι	φανέ-εσθαι, εἶσθαι	
Part.	λυσ-ό-μενο-ς, η, ο-ν	φανε-όμενος, ούμενος, η, ον.	

(St. πιδ Präf. Gl. 2 πείθω überrede), Part. πσ-πᾶλ-ών (Präf. πᾶλλω  
 Gl. 4, c schwinge), No. Med. 3. S. τσ-τάρπ-ε-το (τέρπ-ο-μαι freue mich),  
 St. φιδ (Gl. 2) φαίδομαι (schone) Inf. No. πσ-φιδ-έ-σθαι. Vereinzelte  
 Aoriste sind ἐ-κέ-κ[ε]λ-ε-το (tief) von κέλομαι, ἐ-πε-φν-ο-ν (tödtete St. φεν),  
 τέ-τε-μ-ο-ν (traf St. τεμ), τε-ταγ-ών (fassend St. ταγ lat. tango). ἦν-ἐπ-  
 ᾶκ-ο-ν (schalt Präf. ἐνέπτω) neben ἐν-ἐνέπ-ο-ν und ἦρυν-ᾶκ-ο-ν (hielt ab  
 Präf. ἐρύκω) haben Reduplication im Inlaut. — Die Reduplication gehört  
 hier überall zum Tempusstamme und bleibt wie im Perfectstamme (§ 273) durch  
 alle Modi, im Infinitiv und Particip. Der Ind. kann vor der Reduplication  
 das Augment annehmen oder weglassen (§ 234 D.).

§ 259 Die Flexion des Futurstammes ist ganz die des Präsensstammes und zwar die des sigmatischen Futurums die gewöhnliche, die des contrahirten Futurums die des contrahirten Präsens der E-Stämme (§ 231, 232 und 243). Das Futurum hat keinen Coniunctiv und keinen Imperativ.

§ 260 1. Das sigmatische Futurum bildet den Futurstamm durch Anfügung von σ an den Verbalstamm: λυ λυσ. Sigmatisches Futurum haben alle Stämme, welche auf Vocale und auf Stummlaute ausgehen. σ verbindet sich nach § 48 mit Rehlauten zu ξ, mit Lippenlauten zu ψ und stößt nach § 49 Zahnlaute vor sich aus: ἄγ-ω (treibe) Fut. ἄξ-ω, γράφ-ω (schreibe) Fut. γράψ-ω, ᾄδ-ω (singe) Fut. ᾄ-σομαι, σπένδ-ω (libo) Fut. σπεί-σω st. σπενδ-σω (nach § 50). Ueber θρέψω St. τρεφ, θύψω St. τυφ und andere § 54.

2. Die Verba der zweiten oder Dehn-Klasse (§ 248), ebenso manche später zu erwähnende haben auch im Futurum den gedehnten Stamm: λείπ-ω, λείψ-ω. Die sechs § 248 verzeichneten Verben auf εω lassen die verstärkte Form erst im Futurum deutlich hervortreten: πλέω πλεύσομαι, ebenso (§ 253) κλάω den reinen Stamm κλαυ κλεύσομαι, καίω καύσω. — Ueber χέω § 265.

3. Von Verben der dritten (T-) und vierten (Z-) Klasse (§ 249 ff.) muß man den reinen Stamm suchen, um das Futurum bilden zu können: τύπτω (Cl. 3) reiner St. τυπ Fut. τύψω, φυλάσσω reiner St. φυλακ Fut. φυλάξω, φράζω reiner St. φραδ Fut. φράσω. Es haben also Verba, welche im Präsens auf -σσω oder -ττω ausgehen, im Fut. in der Regel -ξω, die im Präsens auf -ζω ausgehen, im Fut. in der Regel -σω. Der Vocal der Stammsylbe ist derselbe wie im Präsens πλήσσω (§ 250) Fut. πλήξω.

Man bilde danach das Futurum von ἀνέσσομαι (rede in Räthseln), ἑλίσσω (wälze), κηρύσσω (verkünde), πράσσω (thue), σχίζω (spalte), δικάζω (richte), ὀπλίζω (bewaffne) und das Präsens zu den Futurformen ὀρύξω, σφάξω, βιάσομαι, λογίσσομαι.

4) Ganz unregelmäßig sind die Moriste: hom. ἔ-χραισ-ο-ν zum Präj. χραισμέω (wende ab) und poet. ἔ-πιτν-ο-ν πιτνέω (falle).

5) Vereinzelt poet. Moriste sind: ἔ-πορ-ο-ν (gab), dazu Pf. πέ-πω-ται (es ist gegeben, vom Schicksal bestimmt) (vgl. § 285), hom. ἔ-τορ-ο-ν (durchbohrte) § 326 D. 44, βράχ-ε (trachte), Part. τρω-ώ-ν (staunend) vgl. Pf. τέθηπα § 280 D.

§ 259 D. Ueber die Contraction vgl. § 243 D.

§ 260 D. Einige Verba, welche ihren starken Moriststamm durch Reduplication bilden (§ 257 D. 3), lassen das Futurum aus diesem Stamme in der Art hervorgehen, daß sie demselben (vgl. § 326) einen E-Laut anfügen, welcher vor dem σ gedehnt wird: πέπιθον Fut. πεπιθήσω, πεφιδέσθαι Fut. πεφιδήσομαι, κεχάροντο (χαίρω freue mich) Fut. κεχαρήσω.

Die Verba mit dentalem Charakter, welche im Präsens -σσω oder -ττω haben (§ 250 Anm.), gehen natürlich im Fut. auf -σω aus: πλάσσω (Pr. πλάσσω bilde), ἀρμόσσω (Pr. ἀρμόττω füge) und umgekehrt die mit dem Charakter γ, welche im Präsens -ζω haben (§ 251 Anm.), im Fut. auf -ξω: στενάξω (Pr. στενάζω seufze), στείξω (Pr. στείζω steche).

Vocalische Stämme haben vor dem σ langen Vocal. α wird zu § 261 ᾱ, wenn ε, ι oder ρ vorhergeht (§ 41), sonst zu η, jeder andere kurze Vocal geht in die entsprechende Länge über: ἐά-ω (lasse), ἐᾶ-σω, ἰά-ομαι (heile) ἰᾶ-σομαι, δρά-ω (thue) δρᾶ-σω, aber τιμά-ω τιμή-σω, βοά-ω (rufe) βοή-σομαι, ἐγγυά-ω (überliefere) ἐγγυή-σω, ποιέ-ω ποιή-σω, δουλό-ω δουλῶ-σω.

Ausnahmsweise hat der St. χρα (χράω gebe Orakel, χράομαι gebrauchte) im Fut. η: χρήσω, χρήσομαι, umgekehrt ἀκροάομαι (höre) ἀκροάσομαι. (Vergl. das α von χροά § 115, ἀθρόα § 180.)

Die Futura mit kurzem Vocal § 301.

Das Futurum contractum bildet den Futurstamm durch An- § 262 fügung von s an den Verbalstamm: φᾶν φᾶνε. Diese Futurform nehmen die Stämme auf λ, μ, ν, ρ an. Der Stammvocal ist kurz: νέμ-ω (vertheile) Fut. νεμῶ, ἀμύν-ω (wehre ab) ἀμύνῶ. Von Verben der 4. Cl. (§ 252, 253) zeigt sich hier der reine Stamm: βάλλω (werfe) βᾶλῶ, φαίνω φᾶνῶ, κτείνω (tödtet) κτενῶ, φθείρω φθερῶ, ἀγγέλλω ἀγγελῶ.

Man bilde danach das Fut. zu σφάλλω (bringe zu Fall), στέλλω (sende), μάλνομαι (rase), κείρω (scheere) und das Präsens (Cl. 4) zu σπερῶ, ποικιλῶ, σημανῶ, ἡδυνῶ.

Ausnahmen. Die Stämme κελ (κέλλω Cl. 4, c stoße an) und κυρ (κυρέω treffe) haben die sigmatische Form: κέλω, κύρω. — Der aus ᾱρ (poet. ᾱίρω Cl. 4, d, sonst αἶρω hebe) zusammengezogene St. ᾱρ behält seine Länge im Fut.: ᾱρά.

§ 261 D. Der ion. Dialekt hat η auch nach ε, ι, ρ: πειρήσομαι (werde versuchen). Der ep. D. verdoppelt σ bei kurzem Vocal bisweilen: αἰδέσομαι (αἰδέομαι scheue mich). — Aus § 251 D. erklären sich die homerischen Futura ἀλαπάξω, πτολεμῶ, στεφελῶ u. a. m. neben Präsensformen auf -ζω.

§ 262 D. Das s bleibt im ion. D. in der Regel uncontractirt: φαν-έω, ἀγγελ-έουσα. Für κτενῶ hom. κτανέω u. κτενέω.

Sigmatisch werden gebildet hom. θέρσομαι (Pr. θέρομαι werde warm), κέρσω (Pr. κείρω scheere), φύρω (Pr. φύρω mische), φθέρσω (Pr. φθείρω verderbe).

**Ann.** Das Futurum contractum ist eigentlich eine Abart des sigmatischen:  $\varphi\alpha\nu\acute{\epsilon}\text{-}\omega$  ist aus  $\varphi\alpha\nu\text{-}\sigma\text{-}\omega$  (nach § 61, b) entstanden, wobei  $\sigma$  als Bindenvocal dient.

§ 263 1) Mehrere Stämme auf  $\sigma$  (Präs.  $\epsilon\omega$ ) stoßen im Futurum das  $\sigma$  aus, und contrahiren dann die Vocale  $\epsilon$  und  $\alpha$  mit dem Bindenvocal:  $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\text{-}\omega$  (vollende)  $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\omega$  ( $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega$ )  $\tau\epsilon\lambda\omega$ , 3. S.  $\tau\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}$ , 1. Pl. ( $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omicron\mu\epsilon\nu$ )  $\tau\epsilon\lambda\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu$  (wie im Präsens); ebenso nur noch  $\kappa\alpha\lambda\omega$  (rufe) Fut. und Präs. (vgl. § 319, 5, 8).

2) ebenso mehrere auf  $\alpha\sigma$  (Präs.  $\alpha\zeta\omega$ ):  $\beta\iota\beta\acute{\alpha}\zeta\omega$  (bringe)  $\beta\iota\beta\acute{\alpha}\sigma\text{-}\omega$  ( $\beta\iota\beta\acute{\alpha}\omega$ )  $\beta\iota\beta\omega$ , 2. S.  $\beta\iota\beta\acute{\alpha}\varsigma$ , 1. Pl.  $\beta\iota\beta\omega\mu\epsilon\nu$ .

3) Hieher gehört auch ( $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\omega$ )  $\acute{\epsilon}\lambda\omega$ , 2. Sing.  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\varsigma$ , 3. Sing.  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}$  vom unregelm. Präs.  $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\upsilon\acute{\nu}\omega$  (treibe), vgl. § 319, 24, § 321, 2.

Die mehr als einsylbigen Stämme auf  $\iota\sigma$  (Präs.  $\iota\zeta\omega$ ) nehmen nach dem Sigma noch  $\epsilon$  an und lassen dann das  $\sigma$  ausfallen, so daß  $\epsilon$  mit dem Bindenvocal contrahirt wird:  $\kappa\omicron\mu\acute{\iota}\zeta\omega$  (trage) Fut. Act.  $\kappa\omicron\mu\acute{\iota}\sigma\text{-}\omega$  [ $\kappa\omicron\mu\iota\sigma\epsilon\text{-}\omega$   $\kappa\omicron\mu\acute{\iota}\epsilon\text{-}\omega$ ]  $\kappa\omicron\mu\iota\omega$ , 1. Pl. ( $\kappa\omicron\mu\acute{\iota}\omicron\mu\epsilon\nu$ )  $\kappa\omicron\mu\iota\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu$ ; Fut. Med.  $\kappa\omicron\mu\iota\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$ , so auch  $\kappa\alpha\theta\acute{\iota}\zeta\omega$  (setze) Fut.  $\kappa\alpha\theta\iota\omega$ .

Diese Art des Futurums ohne Sigma, aber mit Contraction, heißt Futurum Atticum. Die regelmäßigen Formen sind oft daneben üblich.

§ 264 Einige Verba nehmen nach dem Sigma im Futurum noch ein  $\epsilon$  an, welches mit dem Bindenvocal contrahirt wird:  $\pi\nu\acute{\epsilon}\text{-}\omega$  (hauche St.  $\pi\nu\nu$ )  $\pi\nu\epsilon\nu\sigma\omicron\upsilon\text{-}\mu\alpha\iota$ ,  $\pi\lambda\acute{\epsilon}\text{-}\omega$  (schiffe St.  $\pi\lambda\nu$ )  $\pi\lambda\epsilon\nu\sigma\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$  neben  $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ ,  $\varphi\epsilon\acute{\iota}\gamma\text{-}\omega$  (fliehe St.  $\varphi\nu\gamma$ )  $\varphi\epsilon\nu\zeta\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$  und  $\varphi\epsilon\upsilon\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ . Diese Art des Futurums mit Sigma und mit Contraction, welche bei Attikern nur in medialer Form mit activer Bedeutung vorkommt, heißt Futurum Doricum.

§ 265 Wenige Verba bilden ihr Futurum ohne jedes Tempuszeichen:  $\chi\acute{\epsilon}\omega$  (gieße) Fut. A.  $\chi\acute{\epsilon}\omega$  Med.  $\chi\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ , so unter den Anomalen  $\acute{\epsilon}\delta\omicron\mu\alpha\iota$  (werde essen § 327, 4),  $\pi\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$  (werde trinken § 321, 4).

§ 266 Das mediale Futurum hat zwar in der Regel mediale, in manchen Verben aber auch passive und in nicht wenigen active Bedeutung, die letztere namentlich in vielen Verben, welche eine körperliche Thätigkeit bezeichnen:

$\acute{\alpha}\delta\omega$  (finde),  $\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\omega$  (höre),  $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\acute{\alpha}\omega$  (begegne),  $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\alpha\upsilon\omega$  (genieße),  $\beta\alpha\delta\acute{\iota}\zeta\omega$  (gehe,  $\beta\alpha\delta\iota\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$ ),  $\beta\omicron\acute{\alpha}\omega$  (rufe),  $\gamma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\omega$  (lache,  $\alpha$ , vgl. § 301),  $\omicron\iota\mu\acute{\omega}\zeta\omega$  (wehlage),  $\pi\eta\delta\acute{\alpha}\omega$  (springe),  $\sigma\iota\gamma\acute{\alpha}\omega$  und  $\sigma\iota\omega\pi\acute{\alpha}\omega$  (schweige),  $\sigma\kappa\omicron\nu\delta\acute{\alpha}\zeta\omega$  (eifere). Ihnen schließen sich an  $\beta\iota\acute{\omicron}\omega$  (lebe),  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota\nu\acute{\epsilon}\omega$  (lobe, poet.  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota\nu\acute{\epsilon}\sigma\omega$ ),  $\theta\alpha\nu\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$  (wundere mich). — Sehr häufig ist das mediale Futurum mit activer Bedeutung bei den unregelmäßigen Verben § 320 ff.

§ 263 D. Die Futura auf  $\alpha\omega$  werden im hom. Dial. gerade so behandelt, wie die Präsentia (§ 243 D. a), also  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omicron}\omega$ ,  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\varsigma$ ,  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}$ ,  $\delta\alpha\mu\acute{\alpha}\alpha$  (Pr.  $\delta\alpha\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$  zwinge).

§ 265 D. Hom.  $\beta\epsilon\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$  oder  $\beta\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$  (werde leben), verwandt mit  $\beta\iota\acute{\omicron}\omega$  (lebe) ist ebenfalls ohne Tempuszeichen. — Ebenso  $\acute{\alpha}\nu\upsilon\omega$  (vollende),  $\acute{\epsilon}\varphi\upsilon\omega$  (ziehe), zugleich Präsentia und Futura (vgl. § 263).

## IV. Der schwache Moriststamm.

Vom schwachen Moriststamme wird der schwache (nach der früh §267  
heren Bezeichnung der erste) Morist des Activs und Mediums gebildet.

Präf. Stamm	λύ-ω λυ	φαίν-ω reiner Stamm φᾶν		
	1. Sigmatische Form	2. Suppletorische Form		
	Schwacher Moriststamm λύσᾱ	φηνᾱ		
	Actio Medium	Actio Medium		
Ind.	ἔ-λυσα (löste)	ἔ-λυσά-μην (löste mir)	ἔ-φηνα (zeigte)	ἔ-φηνά-μην (zeigte)
	ἔ-λυσα-ς	ἔ-λύσω	ἔ-φηνα-ς	ἔ-φήνω
	ἔ-λυσε(ν)	ἔ-λύσα-το	ἔ-φηνα(ν)	ἔ-φήνα-το
	ἔ-λύσα-τον	ἔ-λύσα-σθον	ἔ-φηνα-τον	ἔ-φήνα-σθον
	ἔ-λυσά-την	ἔ-λυσά-σθην	ἔ-φηνά-την	ἔ-φήνά-σθην
	ἔ-λύσα-μεν	ἔ-λυσά-μεθα	ἔ-φήνα-μεν	ἔ-φήνά-με- θα
	ἔ-λύσα-τε	ἔ-λύσα-σθε	ἔ-φήνα-τε	ἔ-φήνα-σθε
	ἔ-λυσα-ν	ἔ-λύσα-ντο	ἔ-φηνα-ν	ἔ-φήνα-ντο
Conj.	λύσω λύσης	λύσω-μαι λύσῃ	φήνω φήνης	φήνω-μαι φήνῃ
u. s. w. wie im Präf. Act. u. Med.				
Opt.	λύσαι-μι	λύσαι-μην	φήναι-μι	φήναι-μην
	λύσαι-ς οδ. λύσεις(ν)	λύσαι-ο	φήναι-ς οδ. φήσεις(ν)	φήναι-ο
	λύσαι-τον	λύσαι-το	φήναι οδ. φήσεις(ν)	φήναι-το
	λύσαι-σθον	λύσαι-σθον	φήναι-τον	φήναι-σθον
	λύσαι-την	λύσαι-σθην	φήναι-την	φήναι-σθην
	λύσαι-μεν	λύσαι-μεθα	φήναι-μεν	φήναι-μεθα
	λύσαι-τε	λύσαι-σθε	φήναι-τε	φήναι-σθε
	λύσαι-εν oder λύσει-αν	λύσαι-ντο	φήναι-εν oder φήνει-αν	φήναι-ντο
Imp.	λύσο-ν (löse)	λύσαι (löse dir)	φήνο-ν (zeige)	φήναι
	λύσά-τω	λύσά-σθω	φήνά-τω	φήνά-σθω
	λύσα-τον	λύσα-σθον	φήνα-τον	φήνα-σθον
	λύσά-των	λύσά-σθων	φήνά-των	φήνά-σθων
	λύσα-τε	λύσα-σθε	φήνα-τε	φήνα-σθε
	λύσά-ντων oder λύσά-τωσαν	λύσά-σθων oder λύσά-σθωσαν	φήνά-ντων oder φηνά-τωσαν	φήνά-σθων oder φηνά-σθωσαν
	λύσαι	λύσαι-σθαι	φήναι	φήναι-σθαι
	λύσᾱ-ς, ᾱσα, αν Gen. λύσαντ-ος	λύσᾱ-μενο-ς, η, ο-ν	φήνᾱ-ς, ᾱσα, αν, φήναντ-ος	φήνᾱ-μενο-ς, η, ο-ν.



§ 268 Der Charaktervocal für die Flexion des schwachen Aorists ist  $\alpha$ , welches nur in der 3. Sing. Ind. Act. zu  $\epsilon$  wird, sonst aber vor den Personal- und Moduszeichen unverändert bleibt. — Die 1. Sing. Ind. Act. hat die Personalendung  $\nu$  verloren (vgl. § 173, 3 Anm.). — Im Conjunctiv wird  $\alpha$  zu  $\omega$  und  $\eta$  gedehnt, wodurch die Ausgänge der entsprechenden Präsensformen entstehen. — Im Optativ Act. sind in der 2., 3. Sing. und 3. Plur. die Formen mit  $\epsilon$  häufiger als die mit  $\alpha$ :  $\lambdaύσειας$ ,  $\lambdaύσειε(\nu)$ ,  $\lambdaύσειαν$ . — In der 2. Sing. Imp. Act. tritt  $\nu$  an, wodurch  $\alpha$  zu  $o$  verdumpft:  $\lambdaύσο-\nu$ , in der 2. Sing. Imp. Med.  $\iota$ , das mit  $\alpha$  in  $\alpha\iota$  übergeht. — In der 2. Sing. Ind. Med. ist  $\sigma$  wie im Präsens- und Futurstamm ausgestoßen: so wird aus  $\acute{\epsilon}-\lambdaύσα(\sigma)o$  nach § 37  $\acute{\epsilon}\lambdaύσω$ .

Anm. 1. Drei Formen des schwachen Aorists sind gleichlautend: die 3. Sing. Opt. Act., der Inf. Act. und die 2. Sing. Imper. Med. Doch ist der Accent, so weit es möglich ist, verschieden: weil im Opt.  $\alpha\iota$  als Länge betrachtet wird (§ 229), ist die erste Form immer Paroxytonon:  $\lambdaύσαι$ ,  $γράφαι$  ( $γράφω$  schreibe),  $παιδεύσαι$  ( $παιδεύω$  erziehe); der Infinitiv betont immer die vorletzte Sylbe:  $\lambdaύσαι$ ,  $παιδεῦσαι$ ,  $γράφαι$ ; die 2. S. Imp. Med. hat wo möglich den Accent auf der drittletzten Sylbe:  $παίδευσαι$ , aber  $\lambdaύσαι$ ,  $γράφαι$ .

Anm. 2. Die 2. S. Imp. des schwachen Ao. im Activ ist gleichlautend mit dem Neutr. Part. Fut.:  $\lambdaύσον$ , unterscheidet sich aber bei mehr als einsylbigen Verbalstämmen durch den Accent:  $παίδευσον$ , aber Neutr. Part. Fut.  $παιδεῦσον$  (§ 229).

§ 269 Der sigmatische Aoriststamm unterscheidet sich vom Futurstamm nur durch das hinzutretende  $\alpha$ :  $\lambdaύσ \lambdaύσα$ ,  $γραφ γραψα$ ,  $φυλαξ φυλαξα$ . Vgl. also über die Veränderung der Vocale und Consonanten

§ 268 D. 1) Der ion. Dialekt läßt in der 2. Sing. Ind. Med. die Vocale häufig uncontrahirt:  $\acute{\epsilon}\lambdaύσας$ .

2) Die Vocale im Dual und Plural des Conjunctivs sind bei Homer sehr oft kurz:  $\acute{\epsilon}\rhoύσσομεν$  = att.  $\acute{\epsilon}\rhoύσωμεν$  laßt uns ziehen ( $\acute{\epsilon}\rhoύω$ ). Vgl. § 233 D.

3) Einige Aoriste nehmen b. Hom. statt  $\alpha$  die Vocale  $o$  und  $\epsilon$  an:  $\acute{\iota}\xiον$  (kam)  $\acute{\iota}\xiες$ ,  $\acute{\epsilon}\betaήσεςτο$  ( $βαίνω$  gehe),  $\deltaύσεςτο$  (ging unter,  $\deltaύω$ ),  $\acute{\alpha}\xiοντο$  (führten,  $\acute{\alpha}\gammaω$ ), so die Imperative  $\acute{\omicron}\rhoσο$  od.  $\acute{\omicron}\rhoσεν$  (erhebe dich),  $\acute{\alpha}\xiες$  (bringt),  $οἶσας$  (bringe),  $\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\xiες$  (lege dich),  $\piελάσσετον$  =  $\piελάσατον$  ( $\piελάζω$  nähere, nahe).

§ 269 D.  $\acute{\alpha}\varphiύσσω$  (schöpfe) hat bei Hom. im Fut.  $\acute{\alpha}\varphiύξω$ , aber im Ao.  $\acute{\alpha}\varphiυσσα$ . — Unregelmäßige homer. Formen ohne  $\sigma$ :  $\acute{\epsilon}\chiενα$ , Präs.  $\acute{\chi}\acute{\epsilon}ω$  (gieße);  $\acute{\epsilon}\chiηα$ , 1. Pl. Conj.  $\kappaῆομεν$  oder  $\kappaελομεν$ , Imp.  $\kappaῆον$  oder  $\kappaεῖον$ , Inf.  $\kappaῆαι$  oder  $\kappaεῖαι$ , Präs.  $\kappaαίω$  (brenne) St.  $\kappaαυ$  (att.  $\acute{\epsilon}\kappaανσα$ );  $\acute{\iota}\sigmaσενα$  Präs.  $\sigmaεύω$  (scheuche);

vor σ § 260 und 261. — Zum unregelmäßigen Fut. χέω (§ 265) gehört der Aorist ἔχεα (vgl. hom. ἔχονα). Vergleiche die Anomala εἶπα (sprach), ἦνεγκα (trug) § 327, 12 und 13.

Die Stämme auf λ, μ, ν, ρ, welche ihr Futurum ohne σ bilden, § 270 stoßen diesen Consonanten auch im schwachen Aorist aus, wodurch die suppletorische oder Ersatzdehnungsform entsteht; denn zum Ersatz für das ausgestoßene σ wird der Stammvocal gedehnt und zwar

α wird nach ι und ρ zu ᾱ: Pr. περᾶνω (Gl. 4, d) bringe durch, St. περᾶν

Fut. περᾶνῶ No. ἐ-πέρᾶνα (§ 41)

sonst „ η: „ φαίνω (Gl. 4, d), St. φᾶν

Fut. φᾶνῶ No. ἐ-φῆνα

σ wird „ ει: „ ἀγγέλλω (Gl. 4, c) melde, St. ἀγγεῖλ

Fut. ἀγγεῖλῶ No. ἡγγεῖλα

„ νέμω (Gl. 1) vertheile

Fut. νεμῶ No. ἐ-νεμι

ι „ „ ἰ: „ κρίνω (Gl. 4, d) richte, St. κριν

Fut. κρίνῶ No. ἐ-κρίνα

υ „ „ ὑ: „ ἀμύνω (Gl. 4, d) wehre ab, St. ἀμυν

Fut. ἀμύνῶ No. ἡμύνα.

Ann. 1. Die Stämme ἀρ (αἶρω hebe) und ἄλ (ἄλλομαι springe) haben im Ind. des Augmentes wegen η: ἦρα, ἡλάμην, in den übrigen Formen aber α: ἄρας, ἀλάμενος.

Ann. 2. α statt η haben durchgängig einige wenige: ἰσχνάλω (mache dünn), κερδάλω (gewinne), ὀργάλω (erzürne), πεπαλῶ (mache reif). σημαίνω (bezeichne) hat ἐσήμᾶνα neben ἐσήμῆνα, καθάλω (reinige)

die Inf. ἀλεύασθαι oder ἀλέασθαι (meiden), δατέασθαι (δατέομαι vertheile). Von λού-ω (wasche) lautet der No. mit eingeschobenem ε und Uebergang von υ in F (§ 35 D. 2) λόF-ε-σσα, ähnlich vom St. ἄF (Pr. λαύω schlafe, § 327 D. 17), ἄσσα d. i. ἄF-ε-σα neben ἄσα.

Defective poet. Aoriste sind εἶσα (setzte) hom. Inf. ἔσαι Part. εἶσας und ἔσας (ἀνέσας) 3. Sing. Med. ἐέσσατο (über die Verdoppelung des σ § 261 D.) und κατ-, ἀν-έ-βροξα (St. βροχ) schlürfte, Passivao. Part. ἀνα-βροχ-έν.

§ 270 D. 1. Der homer. D. bildet mehrere Stämme auf λ, μ, ν, ρ sigmatisch: ἔλσα von εἰλω (dränge), das defective ἀπόεσσα (riß weg).

2. Im aeol. D. wird σ einem vorübergehenden λ, μ, ν, ρ assimiliert; davon ein Beispiel bei Homer: ὤφελ-λα aus ὤφελ-σα = att. ὤφειλα, Pr. ὀφέλλω (vermehrte). Im ion. D. tritt η als Dehnung von α auch nach ι und ρ ein: εὐφρῆναι, Pr. εὐφραίνω (erfreue), λειήνας [Herod. λήνας] λειαίνω (glätte).

3. Ganz unregelmäßig ist das Augment des homer. No. ἦειρα Pr. εἶρω (reihe). Vgl. § 275 D. 2.

ἐκάθηρα und ἐκάθαρα, umgekehrt η statt α trotz des ρ: τετραίνω (bohre) ἐτέτηνα.

§ 271 Der schwache Aorist ist die einzig mögliche Aoristform von allen Verben, welche den starken Aorist (nach § 256) nicht bilden können, also von allen abgeleiteten Verben und von Verben der ersten Klasse (Ausnahmen § 257). Aber auch Wurzelverba der zweiten bis vierten Klasse mit Ausnahme der wenigen § 256 aufgeführten bilden den Aorist schwach. Von τρέπω (wende) ist der in Prosa übliche Ao. ἐτρεψα, im Med. kommt ἐτραπόμην ich wandte mich und ἐτρεψάμην, in Prosa ich wandte von mir, schlug in die Flucht, vor, auch ἔλειψα findet sich später neben ἔλιπον. In Betreff der übrigen Klassen vgl. § 321—327.

Der mediale schwache Aorist hat wie der starke immer nur mediale, nie passive Bedeutung (§ 477 ff.).

---

V. Vom Perfectstamme.

Vom Perfectstamm wird das Perfect und Plusquamperfect § 272 des Activs und Mediums und das bloß in der Medialform übliche dritte Futurum (Futurum exactum) gebildet.

I. Activ		
Präsens λύ-ω Stamm λυ Perfectstamm λελυ		φαίν-ω reiner Stamm φαν πεφην
Perfect 1. schwache Form		2. starke Form
3. d.	λέ-λυ-κ-α (ich habe gelöst) λέ-λυ-κ-α-ς λέ-λυ-κ-ε(ν) λε-λύ-κ-α-τον λε-λύ-κ-α-τον λε-λύ-κ-α-μεν λε-λύ-κ-α-τε λε-λύ-κ-α-σι(ν)	πέ-φην-α (bin erschienen) πέ-φην-α-ς πέ-φην-ε(ν) πε-φήν-α-τον πε-φήν-α-τον πε-φήν-α-μεν πε-φήν-α-τε πε-φήν-α-σι(ν)
Conj.	λε-λύ-κ-ω λε-λύ-κ-η-ς u. f. w. wie im Conj. Präs. § 232	πε-φήν-ω πε-φήν-η-ς u. f. w. wie im Conj. Präs. § 232
Opt.	λε-λύ-κ-οι-μι od. λελυκοίην u. f. w. wie im Opt. Präs. § 232	πε-φήν-οι-μι od. πεφηνοίην u. f. w. wie im Opt. Präs. § 232
Imp.	λέ-λυ-κ-ε (habe gelöst) u. f. w. wie im Imp. Präs. § 232	πέ-φην-ε (sei erschienen) u. f. w. wie im Imp. Präs. § 232
Inf.	λε-λυ-κ-έναι (gelöst haben)	πε-φην-έναι (erschieden sein)
Part.	M. λε-λυ-κ-ώς (einer der gelöst hat) F. λε-λυ-κ-υῖα N. λε-λυ-κ-ός Gen. λε-λυ-κ-ότ-ος (Flexion § 147, 2)	πε-φην-ώς (einer der erschienen ist) πε-φην-υῖα πε-φην-ός πε-φην-ότ-ος
Plusquamperfect		
3. d.	έ-λε-λύ-κ-ει-ν (ich hatte gelöst) έ-λε-λύ-κ-ει-ς έ-λε-λύ-κ-ει έ-λε-λύ-κ-ει-τον έ-λε-λυ-κ-εί-την έ-λε-λύ-κ-ει-μεν έ-λε-λύ-κ-ει-τε έ-λε-λύ-κ-ε-σαν oder έλελύ-κεισαν	έ-πε-φήν-ει-ν (ich war erschienen) έ-πε-φήν-ει-ς έ-πε-φήν-ει έ-πε-φην-ει-τον έ-πε-φην-εί-την έ-πε-φήν-ει-μεν έ-πε-φην-ει-τε έ-πε-φην-ε-σαν oder έπεφή-νεισαν.

II. Medium und Passiv			
Perfect			
Ind.	λέ-λυ-μαι (ich habe mir gelöst oder bin gelöst worden) λέ-λυ-σαι λέ-λυ-ται	λέ-λυ-σθον λέ-λυ-σθον	λε-λύ-μεθα λέ-λυ-σθε λέ-λυ-νται
Conj.	λε-λυ-μένο-ς ὦ, ῆς, ῆ u. f. w. § 315		
Opt.	λε-λυ-μένο-ς εἴην, εἴης, εἴη u. f. w. § 315		
Imp.	λέ-λυ-σο λε-λύ-σθω	λέ-λυ-σθον λε-λύ-σθων	λέ-λυ-σθε λε-λύ-σθων oder λε-λύ-σθωσαν
Inf.	λε-λύ-σθαι		
Part.	λε-λυ-μένο-ς, η, ο-ν		
Plusquamperfect			
Ind.	έ-λε-λύ-μην (ich hatte mir gelöst oder ich war gelöst worden) έ-λέ-λυ-σο έ-λέ-λυ-το	έ-λέ-λυ-σθον έ-λε-λύ-σθην	έ-λε-λύ-μεθα έ-λέ-λυ-σθε έ-λέ-λυ-ντο
Futurum exactum oder drittes Futurum			
Ind. λε-λύ-σ-ο-μαι (ich werde gelöst sein) λε-λύ-σ-η u. f. w. wie im gewöhnlichen Fut. Med. (§ 258)			
Opt.	λε-λυ-σ-οί-μην	Inf. λε-λύ-σ-ε-σθαι	Part. λε-λυ-σ-ό-μενο-ς.

§ 273 Das wesentliche Zeichen des Perfectstammes ist die Reduplication (vgl. πέ-πηγ-α und lat. pe-pig-i).

Die Reduplication gehört zum Stamme des Perfects und bleibt daher, im Unterschied vom Augment, durch alle Modi, Infinitive und Participien. (Vgl. § 257 D.)

Die Reduplication besteht bei consonantischem Anlaut darin, daß der anlautende Consonant mit dem Vocal ε vor den Stamm tritt: St. λυ Perfectst. λελυ, 1. Sing. Perf. Ind. Act. λέ-λυ-κα.

§ 274 Dabei ist jedoch folgendes zu merken:

1. Eine Aspirata wird nach § 53 b a durch die entsprechende Tenuis ersetzt: St. χωρε (χωρῶ weiche) κε-χώρη-κα, St. θυ (θύω opfere) τέ-θυ-κα, St. φονευ (φονεύω morde) πε-φόνευ-κα.

§ 273 D. Die Reduplication kann nicht, wie das Augment im ep. Dialekt, wegfallen; eine Ausnahme macht δέγ-μαι, 3. Pl. δέχ-αται neben δέ-δεγ-μαι (erwarte, empfangen) Part. δε-δεγ-μένος vom Präsens δέχ-ο-μαι (vgl. § 316, 34). — Im neuion. D. fehlt einigen vocalisch anlautenden Perfecten die Dehnung.

2. Von zwei anlautenden Consonanten erscheint nur der erste und auch dieser nur dann in der Reduplications Sylbe, wenn er ein Stumm-  
laut mit folgendem λ, μ, ν oder ρ ist: St. δρα (δραῶ thue) δέ-δρα-κα,  
St. πληρο (πληρῶ erfülle) πεπλήρωμαι, St. πνυ (πνέω hauche)  
πέ-πνευ-κα.

3. In jedem andern Falle wird ein Stamm, der mit zwei Conso-  
nanten oder mit einem Doppelconsonanten anlautet, durch bloßes ε re-  
duplicirt: St. στεφανο (στεφανῶ kränze) ἐ-στεφάνω-κα, St. ζητε  
(ζητῶ suche) ἐ-ζήτη-κα.

4. Auch die mit ρ anlautenden Stämme haben statt der Redupli-  
cation ein bloßes ε, hinter welchem ρ verdoppelt wird: St. ριψ (ρίπτω  
werfe) ἔρ-ριψ-α (vgl. § 62, § 234).

Ausnahmen: Bei γν, γλ und bisweilen bei βλ besteht die Redu-  
plication in bloßem ε: St. γνω ἔ-γνω-κα (habe erkannt), St. βλαστε  
(βλαστῶ keime) ἐ-βλάστη-κα neben βε-βλάστη-κα. Umgekehrt haben die  
Stämme κτα (κτῶμαι erwerbe) und μνα κέ-κτη-μαι und μέ-μνη-μαι  
(erinnere mich me-min-i). Vgl. πέ-πτω-κα (bin gefallen) und πέ-πτα-μαι  
(bin ausgebreitet) § 319, 3, § 327, 15.

Ann. Statt der Reduplications Sylbe steht ε in εἴ-ληψ-α (habe  
genommen § 322, 25), εἴ-ληχ-α (habe erlangt, ebenda 27), εἴ-λοχ-α (λέγω  
sammle), δι-εἴ-λεγ-μαι (διαλέγομαι unterrede mich), dagegen λέ-λεκται es  
ist gesagt, εἴ-ρη-κα (habe gesagt, § 327, 13), und aspirirt in εἴ-μαρ-ται  
(es ist vom Schicksal bestimmt, St. μσρ).

Anlautende Vocale werden gedehnt wie beim temporalen Augment § 275  
(§ 235): St. ὀρθο (ὀρθῶ richte auf) ὥρθω-κα.

Alle § 235 und 236 aufgeführten Regeln für das temporale Aug-  
ment gelten auch für die Reduplications Sylbe der Perfecta mit vocalischem  
Anlaut, also Impf. εἵρισκον Perf. εὔρηκα, Impf. εἵλισσον Perf. ἤ-  
εἵλιγμαι, Impf. εἰργαζόμην Perf. εἰργασμαι.

Ebenso finden sich die § 237 verzeichneten Besonderheiten auch  
hier: εἰώνημαι, εἶα (ursprünglich *FéFaya*), εἶλωκα, εἶώρακα, ἀνέωχα,  
dazu εἰοικα (scheine) St. ικ, Präsens ungebräuchlich (§ 317, 7) und  
εἶωθα (bin gewohnt) vom St. εἶθ, ursprünglich *Fεθ*.

§ 274 D. Die volle Reduplication zeigt sich trotz des anlautenden ρ im hom. ῥε-ρυνω-  
μένος (beschmutzt); umgekehrt sind die Perfecta ἔμ-μορ-α (Präs. μέλομαι Gl. 4  
d erlange) und ἔσ-σῶ-μαι (Präs. σεύω Gl. 2 beeile) wie die Stämme auf ρ  
behandelt (statt μέμορα, σέσσυμαι), ἔ-κτημαι ion. st. κέ-κτημαι.

§ 275 D. Für εἴ-ωθ-α hat Hom. auch, Herod. nur ἔ-ωθ-α, vom St. εἴλπ (ur-  
sprünglich *Fελπ*) ἔ-ολπ-α (hoffe), vom St. εἴργ (*Fεργ*) ἔ-οργ-α (habe gethan).  
Vom St. εἴρ (lat. sero reihe) Pr. εἴρω 3. S. Plsqrpf. Med. ἔεργο, Part. Perf.  
M. εἴρμένος (vgl. § 270 D. 3). — Defective Perfecta bei Hom. sind: ἀν-  
ήνοθ-ε(ν) (es quillt hervor), ἐν-ήνοθ-ε(ν) (es ist darauf). Beide kommen auch  
als Plusquamperfecta vor.

Ausnahmsweise nehmen einige mit *a*, *e* oder *o* anlautenden Stämme statt der bloßen Dehnung die s. g. attische Reduplication an. Diese besteht darin, daß der anlautende Vocal mit dem ihm folgenden Consonanten vorgesetzt und der Vocal der zweiten Sylbe gedehnt wird: St. *ἀλῖφ* (*ἀλείφω* El. 2 salbe) *ἀλ-ῥλίφ-α* Mt. *ἀλήλιμμαι*, St. *ἀκούω* (*hōre*) *ἀκ-ήκο-α* (statt *ἀκ-ήκοF-α* § 35 Anm.) aber Med. *ἤκουσμαι*, St. *ὀρυχ* (*ὀρύσσω* grabe El. 4, a) *ὀρ-ώρυχ-α*, St. *ἔλα* (Pr. *ἐλαύνω* § 321, 2 treibe) *ἐλ-ήλᾶ-κα* Med. *ἐλ-ήλα-μαι*, St. *ἐλέγχ* (Pr. *ἐλέγχω* widerlege El. 1) Perf. Med. *ἐλ-ήλογ-μαι* (vgl. 286 Anm.). Unregelmäßig ist *ἐγρ-ήγορ-α* (bin wach) vom St. *ἐγρ* Pr. *ἐγείρω* (wede El. 4, d).

§ 275b Die Stellung der Reduplication ist dieselbe wie die des Augments (§ 238—242), also *λέλυκα*, aber *ἐκ-λέλυκα*, *ἀμφισβητέω* (zweifle) *ἡμφισβήτηκα*, *παρανομέω* (handle gesetzwidrig) *παρανενόμηναι*, *δυστυχέω* (bin unglücklich) *δεδυστύχηκα*. Doppelte Reduplication hat *ὁδοποιέω* (bahne den Weg) *ὠδοπεποίηκα*.

### 1. Das Perfect des Activs.

§ 276 Die Endungen der Haupttempora werden im Indicativ mittelst des Bindevocals *α* an den Perfectstamm gehängt. Die erste Person entbehrt jeder Personalendung, in der dritten geht *α* in *ε* über. Der Coniunctiv, Optativ und der selten vorkommende Imperativ haben die Vocale des Präsens, der Infinitiv hat die Endung *-έναι* (stets Paroxytonon), das Particip *-ώς*, *-υια*, *-ός* Gen. *-ότος* (St. *-οτ* § 188).

Anm. Der Conj., Optat. und Imper. werden nicht selten durch das Particip mit den entsprechenden Formen von *εἰμι* (bin) umschrieben.

Das Perfect des Activs wird auf zwei verschiedene Arten gebildet:

§ 277 1. Das starke Perfect,

sonst perfectum secundum genannt, wird wie der starke Aorist unmittelbar aus dem Stamme gebildet: St. *πρᾶγ* Präs. (El. 4, a) *πράσσω* (thue) Perf. *πέ-πρᾶγ-α*, St. *γῆθ* (§. 325, 2) Präs. *γῆθ-έ-ω* (freue

Die att. Reduplication ist bei Hom. noch häufiger, als: *ἀρ-ήρο-ται* (*ἀρό-ω* pflüge), *ἀλ-άλη-μαι* (*ἀλά-ο-μαι* schweife), *ἄρ-ηρ-α* (bin gesüßt St. *ἄρ*), *ὄδ-ωδ-α* (rieche, *ὄζω* vgl. *οἰ-ορ*), *ὄπ-ωπ-α* (habe gesehen St. *ὄπ*) und mit eingeschobenem *ν*: *ἐμν-ήμν-κα* (Präs. *ἡμύ-ω* lasse das Haupt sinken). — Herod. *ἀρ-αίρη-κα* (*αἰρέω* nehme), *ἐρ-ήρσις-μαι* (*ἐρεῖδω* stütze).

§ 276 D. Im hom. D. tritt in der 3. Pl. Ind. A. selten *α* für *ε* ein: *πεφνᾶσι* st. *πεφνῆσσι*, im Part. Perf. Act. bisweilen *ω* statt *ο*: *τεθνηῶτος* = att. *τεθνηκότος* (*θνήσκω* sterbe), *κεκληγῶτες* statt *κεκληγότες* (rufend Präs. *κλάζω*), *τετριγῶτες* von *τέτριγα* (zwitschere).

§ 277—279 D. Der hom. D. liebt das starke Perfect, daß in ihm nach den Regeln von § 278 von zahlreichen Verben gebildet wird, die es in attischer Prosa nicht haben. Die Aspiration kommt jedoch in ihm nicht vor: St. *κοπ* (*κόπτω*) *κε-*



mich) Perf. γέ-γηθ-α. Das starke Perfect wird wie der starke Aorist fast nur von Wurzelverben (§ 245) gebildet und ist überhaupt die ältere und die seltene Form.

Für die Vocale der Stammsylben gelten dabei folgende Regeln: § 278

1. Lange Vocale bleiben unverändert:

St. φρῖκ (φρίσσω starre) Perf. πέ-φρῖκ-α

St. τρῖγ (τρίζω zwitschere) „ τέ-τρῖγ-α

St. κῦφ (κύπτω bücke mich) „ κέ-κῦφ-α

ebenso das α des durch Position langen Stammes κλαγγ (Pr. κλάζω schreie) Perf. κέκλαγγα.

2. Kurze Vocale werden in folgender Weise verändert (vgl. § 40—43):

ᾱ wird nach ρ und ε zu ᾱ: St. κρᾱγ (Pr. κράζω schreie) Perf. κέ-κρᾱγ-α

St. 'ᾱγ („ ᾱγνυμαι bin gebrochen)

Perf. ἐ-ᾱγ-α (§ 275, 2)

sonst zu η: St. πλᾱγ und πληγ (Pr. πλήσσω schlage)

Perf. πέ-πληγ-α

St. λαχ (Pr. λαγχάνω erlange) Perf. εἰ-ληχ-α

(§ 274), selten λέλογχα

ε wird zu ο: St. στρεφ („ στρέφω lehre) Perf. ἐ-στροφ-α

ο „ „ ω: St. ὀλ („ ὀλλυμαι pereio) Perf. ὄλ-ωλ-α

(§ 275, 1)

ι „ „ οι: St. λῖπ („ λείπω verlasse) Perf. λέ-λοιπ-α

(vgl. οἶδα und εοικα § 317, 6, 7)

υ „ „ ευ: St. φῦγ („ φεύγω fliehe) Perf. πέ-φευγ-α.

Nach diesen Regeln bilden ihr Perfect die Stämme ᾰρ (ᾰραρίσκω füge) mit attischer Redupl., γεν (γίγνομαι werde), ἐγερ (ἐγείρω wecke § 275, 1), κτεν (κτείνω tödte), λαθ (λανθάνω bin verborgen), παγ (πήγνυμι befestige), πενθ (πάσχω leide), πιθ (πέιθομαι folge), σαρ (σήπω faule), ταν (τήκω schmelze), τεκ (τίκτω gebäre), τρεφ (τρέφω nähre), τυχ (τυγχάνω erlange), φαν (φαίνομαι erscheine), φθερ (φθείρω verderbe), χαν (χάσκω sperre den Mund auf § 324, 9).

Ann. 1. Besonders merke man folgende Ausnahmen:

ᾱ wird zu ω im St. ῥαγ (ῥήγνυμι breche) Perf. ἔρρωγα

ε „ „ ω „ „ ἐθ Perf. εἰωθ-α (§ 275, 2)

Ann. 2. Unverändert bleiben die kurzen Vocale in folgenden sämtlich auf eine Aspirata ausgehenden Stämmen:

κοπῶς. Vom St. μελ (μέλει μοι es liegt mir am Herzen) heißt das Perf. unregelm. μέμηλε. Eine ganz vereinzelte homer. Form ist das Part. πε-φυσ-ότ-ες vom St. φυγ (φεύγω fliehe).

St. ἀλιφ	(Pr. ἀλείφω salbe)	Perf. ἀλ-ήλιφ-α (§ 275, 1)
St. γραφ	(Pr. γράφω schreibe)	„ γέ-γραφ-α
St. διδαχ	(Pr. διδάσκω lehre)	„ δε-δίδαχ-α (§ 324, 28)
St. ἐλϑ	(Pr. ἔρχομαι komme)	„ ἐλ-ήλϑ-α (§ 327, 2)
St. ὀρυχ	(Pr. ὀρύσσω grabe)	„ ὀρ-ώρυχ-α (§ 275, 1)
St. σκαφ	(Pr. σκάπτω grabe)	„ ἔ-σκαφ-α.

§ 279 Eine besondere Art des starken Perfects ist das aspirirte Perfect. Dies ist überhaupt nur möglich bei Stämmen, die auf stumme Rehl- oder Lippenlaute (§ 32), also auf κ γ, π oder β ausgehen, und zwar

1) verwandeln viele Stämme auf κ, γ, π, β diese ihre Endconsonanten in die betreffende Aspirata, also κ, γ in χ, π, β in φ und lassen dabei die Vocale der Stämme unverändert:

St. φυλακ	(Pr. φυλάσσω hüte)	Perf. πε-φύλαχ-α
St. κοπ	(Pr. κόπτω haue)	„ κέ-κοφ-α
St. ἄγ	(Pr. ἄγω führe)	„ ἦχ-α (auch ἄγῃοχ-α)
St. βλαβ	(Pr. βλάπτω schade)	„ βέ-βλαφ-α.

Ebenso bilden ihr Perfect die Stämme ἀλλαγ (in Zusammen-  
setzungen: Pr. δι-αλλάσσω verändere), δεικ (Pr. δείκνυμι zeige), διωκ  
(Pr. διώκω verfolge), κηρῦκ (Pr. κηρύσσω verkünde), λαπ (Pr. λάπτω  
leck), μαγ (Pr. μάσσω knete), ταγ (Pr. τάσσω ordne), τριβ (Pr.  
τρίβω reibe).

2) Folgende Stämme aspiriren die Endconsonanten, verändern  
aber außerdem ihre Vocale nach den § 278 gegebenen Regeln:

St. ἐνεγκ	(Pr. φέρω trage § 327, 11)	Perf. ἐν-ήνοχ-α (§ 275, 1)
St. κλεπ	(Pr. κλέπτω stehle)	Perf. κέ-κλοφ-α
St. λαβ	(Pr. λαμβάνω nehme § 322, 25)	Perf. εἰ-ληφ-α (§ 274, Anm.)
St. λεγ	(Pr. λέγω sammle)	Perf. εἰ-λοχ-α (§ 274, Anm.)
St. πεμπ	(Pr. πέμπω schicke)	Perf. πέ-πομφ-α
St. πτακ	(Pr. πτήσσω ducke)	Perf. ἔ-πτηχ-α
St. τρεπ	(Pr. τρέπω wende)	Perf. τέ-τροφ-α (seltener τέ-τραφ-α).

Anm. 1. Von wenigen Verben ist die nicht aspirirte Form neben  
der aspirirten üblich: St. προᾶγ (πράσσω thue) Perf. πέ-προᾶγ-α (in-  
transitiv: befinde mich) und πέ-πραχ-α (transitiv: habe gethan); St.  
ἀνοιγ (ἀνοίγω öffne) Perf. ἀν-έωγ-α (intransitiv: stehe offen) und  
ἀν-έωχ-α (transitiv: habe geöffnet).

Anm. 2. Die aspirirte Form des Perfects ist, gegen § 277, auch

von einigen wenigen abgeleiteten Verben üblich, nämlich von den schon erwähnten ἀλλάσσω (ἄλλος), κηρύσσω (κηρύξ Herold), φυλάσσω (φύλαξ Wächter).

Ann. 3. Von anderen als den hier aufgeführten Stämmen ist diese Perfectform in attischer Prosa überhaupt nicht sicher nachzuweisen. Vielen Verben, deren Stamm auf einen Consonanten ausgeht, fehlt das active Perfect gänzlich.

## 2. Das schwache Perfect,

§ 280

sonst perfectum primum genannt, wird aus dem Stamme mittelst eines eingeschobenen  $\kappa$  gebildet:  $\lambda\nu$  λέ- $\lambda\nu$ - $\kappa$ - $\alpha$ . — Das schwache Perfect ist die jüngere Form und zwar die einzig übliche von allen vocalischen Stämmen, die vorherrschende von Stämmen auf  $\tau$ ,  $\delta$ ,  $\theta$ , und von denen auf  $\lambda$ ,  $\nu$ ,  $\rho$ .

Ann. Das einzige vollständige starke Perfect eines vocalischen Stammes in attischer Prosa ist ἀκήνοα (vgl. § 275, 1). Vgl. indeß § 317.

In Bezug auf die Vocale folgt das schwache Perfect dem sigma- § 281  
tischen Futurum (§ 260, 261): St.  $\delta\rho\alpha$  δρᾶσω, δέ- $\delta\rho\alpha$ - $\kappa$ - $\alpha$ , St.  $\tau\iota\mu\alpha$  τιμήσω, τετίμηκα, St.  $\pi\lambda\nu$  πλεύσω, πέπλευκα, St.  $\pi\iota\theta$  (πείθω überrede) πείσω, πέπεικα. Ausnahme κέχυκα (χέω gieße § 265); andere Ausnahmen § 301.

Stämme auf  $\tau$ ,  $\delta$ ,  $\theta$  stoßen diese Consonanten vor  $\kappa$  spurlos aus: St.  $\kappa\omicron\mu\iota\delta$  (κομίζω trage)  $\kappa\epsilon$ - $\kappa\omicron\mu\iota$ - $\kappa\alpha$ , St.  $\pi\iota\theta$  (πείθω berede)  $\pi\acute{\epsilon}$ - $\pi\epsilon\iota$ - $\kappa\alpha$ .

Die einsylbigen Stämme auf  $\lambda$  und  $\rho$ , welche  $s$  in der Stamm- § 282  
sylbe haben, verwandeln dies im schwachen Perfect in  $\alpha$ : St.  $\sigma\tau\alpha\lambda$  (στέλλω sende) Perf.  $\acute{\epsilon}$ - $\sigma\tau\alpha\lambda$ - $\kappa\alpha$ , St.  $\varphi\theta\epsilon\rho$  (φθείρω verderbe) Perf.  $\acute{\epsilon}$ - $\varphi\theta\alpha\rho$ - $\kappa\alpha$ .

Folgende Stämme auf  $\nu$  hängen  $\kappa\alpha$  an die kürzeren Stammformen ohne  $\nu$ : St.  $\kappa\rho\iota\nu$  (κρίνω richte) Perf.  $\kappa\acute{\epsilon}$ - $\kappa\rho\iota$ - $\kappa\alpha$ , [St.  $\kappa\lambda\iota\nu$  (κλίνω neige) Perf.  $\kappa\acute{\epsilon}$ - $\kappa\lambda\iota$ - $\kappa\alpha$ ], St.  $\tau\epsilon\nu$  (τείνω dehne) Perf.  $\tau\acute{\epsilon}$ - $\tau\alpha$ - $\kappa\alpha$ , St.  $\tau\iota\nu$  (τίνω büße) Perf.  $\tau\acute{\epsilon}$ - $\tau\iota$ - $\kappa\alpha$ . (Vgl. § 286, 1. Ann.) Wenn das  $\nu$  bleibt, muß es nach § 51 zu nasalem  $\gamma$  werden: St.  $\varphi\alpha\nu$  (φαίνω zeige)  $\pi\acute{\epsilon}$ - $\varphi\alpha\gamma$ - $\kappa\alpha$ . Anderes der Art erst bei den späteren Schriftstellern.

Anderer Stämme auf  $\lambda$ ,  $\nu$ ,  $\rho$  und einige auf  $\mu$  lassen Metathesis (§ 59) eintreten: St.  $\beta\alpha\lambda$  (βάλλω werfe) Perf.  $\beta\acute{\epsilon}$ - $\beta\lambda\eta$ - $\kappa\alpha$ , St.  $\kappa\alpha\mu$

§ 280 D. Das schwache Perfect bildet Hom. nur von vocalischen Stämmen und auch diese haben oft starke Nebenformen: St.  $\varphi\nu$  3. Pl. Perf. A.  $\acute{\pi}\epsilon\varphi\acute{\upsilon}\alpha\sigma\iota$  = att.  $\acute{\pi}\epsilon\varphi\acute{\omicron}\kappa\alpha\sigma\iota$  (φύω zeuge), St.  $\kappa\omicron\tau\epsilon$  (κοτέω groÙe) Part. Pf.  $\kappa\epsilon\kappa\omicron\tau\eta\acute{\omega}\varsigma$ . § 317 D. Im Fem. Part. Perf. treten öfters Verkürzungen ein: St.  $\acute{\alpha}\rho$  Masc. Part. Perf.  $\acute{\alpha}\rho$ - $\eta\rho$ - $\acute{\omega}\varsigma$  (gefÙgt) Fem.  $\acute{\alpha}\rho$ - $\acute{\alpha}\rho$ - $\nu\acute{\iota}\alpha$ ; St.  $\theta\alpha\lambda$  (θάλλω blÙhe) Masc. Part. Perf.  $\tau\epsilon$ - $\theta\eta\lambda$ - $\acute{\omega}\varsigma$  Fem.  $\tau\epsilon$ - $\theta\alpha\lambda$ - $\nu\acute{\iota}\alpha$ . — UnregelmäÙig ist das Perf.  $\tau\acute{\epsilon}$ - $\tau\rho\eta\chi$ - $\alpha$  (bin unruhig) Präf.  $\tau\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$  (beunruhige) St.  $\tau[\alpha]\rho\alpha\chi$ , und  $\tau\acute{\epsilon}$ - $\theta\eta\kappa$ - $\alpha$  (bin erstaunt) zum No. Part.  $\tau\alpha\varphi$ - $\acute{\omega}$ - $\nu$  (§ 257 D. 4), mit umgelehrter Aspiration.

§ 282 D. Durch Metathesis erklärt sich hom.  $\mu\acute{\epsilon}$ - $\mu\beta\lambda\omega$ - $\kappa\alpha$  für  $\mu\acute{\epsilon}$ - $\mu\lambda\omega$ - $\kappa\alpha$  St.  $\mu\omicron\lambda$  (No.  $\acute{\epsilon}\mu\omicron\lambda\omicron\nu$  ging), vgl. § 51 D., § 324, 12.

(κάμνω ermüde) Perf. κέ-κμη-κα (§ 321, 9), St. θά-ν (θνήσκω sterbe) Perf. τέθνη-κα (§ 324, 4).

## 2. Das Plusquamperfect des Activs.

§ 283 Das Plusquamperfect hat das Augment vor dem Perfectstamme. Die Endungen sind die der historischen Tempora. Zwischen Stamm und Endung tritt der Diphthong ει, in der 3. Plur. das bloße ε.

Anm. 1. Im Plusquamperfect sowohl des Activs wie des Mediums bleibt das syllabische Augment oft weg. Das temporale ist, wenn der Perfectstamm schon an sich mit einem langen Vocal beginnt, nicht erkennbar: Vbst. ἄρχ (ἄρχω herrsche) Perfectst. ἦρχ Vbst. Med. ἤρχ-μην. — Perfectstämme mit attischer Reduplication (§ 275, 1) nehmen, namentlich wenn sie mit α anlauten, im Vbst. in der Regel temporales Augment an: Perfectst. ἀκηκο Vbst. A. ἤκηκόειν, ähnlich 3. S. Vbst. Med. ὠρώρου-το (Perf. A. ὄρα-ρουχα Präf. ὀρούσσω), aber sehr selten bei anlautendem ε: 3. S. Vbst. Med. ἐλήλεγ-το (Perf. Med. ἐλήλεγμαι Präf. ἐλέγχω). — Besteht die Reduplication in bloßem ε (§ 274, 3, § 275, 2), so tritt nie ein Augment vor: ἐκτόν-εσαν, ἐώνη-το (Perf. ἔκτονα, ἐώνημαι) mit einziger Ausnahme von ἐστῆκειν neben ἐστήκειν (stand vgl. § 311). Zu εἶκα (gleiche, scheine) heißt das Vbst. εἴκειν (vgl. § 237, § 317, 7).

Anm. 2. Für ειν in der 1. S. Act. findet sich in der älteren attischen Sprache η (aus homer. εα), für εις in der 2. S. ης (aus homer. εας), für ει in der 3. S. ganz selten ει-ν (aus εε-ν) und η. — Selten und weniger alterthümlich als εσαν ist in der 3. Pl. εισαν.

Das Plusquamperfect folgt in seiner Bildung durchaus dem Perfect, ist also wie dies entweder stark oder schwach, aspirirt oder nicht, hat wie dies langen oder kurzen, veränderten oder unveränderten Vocal.

§ 284 3. Das Perfect des Mediums und Passivs kann nur auf eine einzige Weise gebildet werden, nämlich dadurch, daß an den Perfectstamm d. i. an den reduplicirten Verbalstamm die medialen Personalendungen der Haupttempora ohne Bindenvocal treten: St. λν Perf. M. λέ-λν-μαι.

Der Infinitiv und das Particip haben den Accent immer auf der

§ 283 D. Hom. ἐώλπει (hoffte), ἐώρχει (hatte gethan) vom Perf. ἐολπα ἐοργα.

Der ion. D. hat die alterthümlichen Endungen des Vbsts.: 1. S. εα, 2. S. εας, 3. S. εε(ν), zusammengez. ει, εις, oder η; 2. Plur. neuion. εα-τε. Hom. ἐτε-θήκ-εα (war erstaunt), 3. S. δεδειπνήκ-ειν (δειπνέω speise).

Ganz unregelmäßig sind nach Art des Imperfects gebildet: ἐ-μέμηκ-ον (Vf. μέμηκα blöße), ἤνωγον neben ἠνώγεα (Vf. ἄνωγα befehle).

§ 284 D. Im hom. D. wird bisweilen das σ der 2. S. Perf. und Vbst. M. zwischen zwei Vocalen ausgestoßen: μέμνηται = μέμνησαι (meministi) zusammengezogen μέμνη, so neuion. μέμνεο statt μέμνησο.

Pänuultima: λελύσθαι, λελυμένος, St. παιδεν πεπαιδεῦσθαι (παι-δεύω bilde).

Die Vocale werden dabei ebenso behandelt wie im schwachen § 285  
 Perfect: St. τιμα τετίμηκα, τετίμημαι, St. πιθ πέπεικα, πέπεισμαι,  
 St. φθερ ἔφθαρκα, ἔφθαρμαι, St. βαλ βέβληκα, βέβλημαι. —  
 Auch die Verba τρέφω (nähre), τρέπω (wende), στρέφω (lehre) nehmen  
 α statt ε an: τέ-θραμ-μαι, τέ-τραμ-μαι, ἔ-στραμ-μαι.

Die Schlußconsonanten consonantischer Stämme verändern sich § 286  
 nach den Lautgesetzen (§ 45—49). Danach wird

1. Vor allen mit μ beginnenden Endungen  
 jeder Rehlaut zu γ: St. πλεκ (πλέκω flechte): πέ-πλεγ-μαι  
 „ Zahnlaut „ σ: St. πιθ (πέιθω überrede): πε-πείσ-μεθα  
 „ „ St. φαν (φαίνω zeige): πέ-φασ-μαι  
 „ Lippenlaut „ μ: St. γραφ (γράφω schreibe): γε-γραμ-μένος.  
 Anm. Wenn vor einem Rehl- oder Lippenlaut noch ein Nasal  
 steht, fällt der letztere vor μ weg: St. καμπ (κάμπτω biege) κέκαμμαι,  
 St. ἐλεγχ (ἐλέγχω widerlege) ἐλήλεγμαι (§ 275, 1). — Einige Stämme  
 auf ν verwandeln ausnahmsweise ν vor μ nicht in σ, sondern in μ:  
 ὀξύμμαι (ὀξύνω schärfe); die, welche das Perf. Act. von einem kürzeren  
 Stamme bilden (§ 282), thun es auch hier: κέ-κρι-μαι, τέ-τα-μαι; σπένδω  
 (libire), Fut. σπείσω, hat ἔσπεισμαι, κυλίνδω (wälze) κεκύλισμαι.

2. Vor dem σ der Endungen σαι, σο wird  
 jeder Rehlaut zu κ, und dies mit σ zu ξ: πέ-πλεξαι  
 „ Lippenlaut „ π, „ „ ψ: γέ-γραψαι  
 „ Zahnlaut ausgestoßen: πέ-πεισαι.  
 Anm. Bei Stämmen auf ν wird die 2. S. gemieden und lieber  
 durch Umschreibung ersetzt: πέφασμαι 2. S. πεφασμένος εἰ.

3. Vor τ wird  
 jeder Rehlaut zu κ: πέ-πλεκ-ται, St. λεγ: λέ-λεκ-ται  
 „ Lippenlaut „ π: γέ-γραπ-ται  
 „ Zahnlaut (außer ν) zu σ: πέ-πεις-ται (St. φαν: πέ-φαν-ται).

4. Das σ von σθ fällt (§ 61) nach Consonanten ab und es wird dann  
 jeder Rehlaut zu χ: πέ-πλεχ-θον für πε-πλεκ-σθον

§ 285 D. Neben βέβλημαι hom. βεβόλημαι. Durch Metathesis erklärt sich hom.  
 πέ-πρω-ται St. πορ (st. πο. ἔπορον gab). Kurzen Vocal haben τέτυγμαι  
 (τετύχω bereite 3. Pl. τετεύχεται), πεφυγμένος (φεύγω fliehe), ἔσθμαι (σάω  
 scheuche), σ statt εν: πέ-πνθ-μαι (πνέω § 248).

§ 286 D. Das θ vom Stamme κορυθ (κορύσσω rüste) bleibt bei θ. unverändert:  
 κε-κορυθ-μένος. — αἰσχύνω (beschäme) hat ἤσχυμαι. — Vom St. φαν  
 (πο. ἔ-πε-φν-ο-ν § 257, D. 2) πέ-φα-ται (ist getödtet), Inf. πεφάσθαι  
 Fut. 3. πεφήσομαι.

jeder Lippenlaut zu φ: γέ-γραφ-θε für γε-γραφ-σθε  
 κέ-κοφ-θε „ κέ-κοπ-σθε

„ Zahnlaut (außer ν) zu σ: πε-πεσ-θαι für πε-πειθ-σθαι.

ν, λ und ρ bleiben vor dem aus σθ entstandenen θ unverändert:  
 St. φαν πειράνθαι, St. ἀγγελ ἡγγέλθαι.

§ 287 Die Endung der 3. Pl. νται verträgt sich nicht mit consonantischen Stämmen. Bisweilen findet sich dafür bei älteren Attikern das ionische αται (§ 226 D.): ἐ-φθάσ-αται (St. φθεσθ φθείρω verderbe). Die Stämme ταν (τάσσω ordne) und τρεπ (τρέπω wende) aspiriren dabei ihren Schlußconsonanten: τετάχ-αται, τετράφ-αται. Gewöhnlich aber tritt die Umschreibung durch das Particip mit εἰσι(ν) ein: γεγραμμένοι εἰσίν [vgl. lat. scripti sunt]. Vgl. § 276 Anm.

Anm. Von κρίνω (richte) lautet die 3. Sing. nach § 286 κέκρι-ται, die 3. Pl. κέκρι-νται.

§ 288 Häufig wird nach vocalischen Stämmen vor den mit μ und τ beginnenden Endungen ein σ eingeschoben, besonders in solchen, welche den Vocal kurz lassen (§ 301): St. τελε (τελῶ vollende) Perf. τε-τέλε-σ-μαι, St. σπα (σπάω ziehe) 3. S. ἔ-σπα-σ-ται, aber auch bei nicht wenigen Stämmen auf lange Vocale und Diphthonge: ἀκούω (höre) ἤκουσμαι, κελεύω (befehle), πλέω (schiffe, πέπλευσται), πρίω (säge), σείω (schüttle), χρίω (salbe). Manche schwanken: δράω (thue), κλείω oder κλήω (schließe), κρούω (stoße), θράύω (zerbreche).

§ 289 Der Coniunctiv und Optativ wird in der Regel durch Umschreibung mittelst des Particips und der entsprechenden Formen von εἶμι gebildet [vgl. lat. solatus sim, essem]. — Nur von wenigen vocalischen Stämmen werden diese Modi aus dem Stamme selbst entwickelt: πτάομαι (erwerbe), κέ-κτη-μαι Conj. κε-κτῶ-μαι, κε-κτῆ, κε-κτῆ-ται, Opt. κε-κτῶ-μην (aus κε-κταό-μην), κε-κτῶ-το, daneben κεκτῆμην, ῆο, ῆτο.

§ 290 4. Das Plusquamperfect des Mediums und Passivs unterscheidet sich in jedem Verbum von dem entsprechenden Perfect nur

§ 287 D. Im ion. D. sind die Formen αται und ατο für die 3. Pl. häufig: hom. βε-βλή-αται (βάλλω werfe), πεποτήατο (ποτάομαι flattere), δεδαίαται (δαίω theile), κε-κλί-αται (κλίνω neige); mit Aspiration ἐρχαται, ἐέρχατο (εἰργω schließe ein § 319, D. 15), neuion. τετρίφαται (τριβω reibe); ferner παρεσκενάδατο (παρασκενάζω rüste), κεκοσμέαται (κοσμέω schmücke). — Drei homer. Formen schieben δ ein: ἐρρά-δ-αται (φαίνω besprenge), ἀκ-ηχέ-δ-ατο (ἄχυνμαι bin betrübt), ἐλ-ηλά-δ-ατο (St. ἐλα ἐλαύνω treibe). Anomal: ἐρηρέδαται zu ἐρείδω (stütze). — Neuion. ἀπικάται (St. ἰκ ἀφικνέομαι komme) § 52 D.

§ 289 D. Homer. Coniunctiv vom St. μνα (μέμνημαι memini) 1. Pl. μεμνώμεθα (neuion. μεμνεώμεθα), Optat. μεμνήμην 3. S. μεμνέωτο (od. μεμνήτο); 3. S. λελύτο, 3. Plur. λελύντο im Optat. (statt λελυ-ι-το, λελυ-ι-ντο § 28).

§ 290 D. Eine unregelmäßige homer. 3. Sing. Plusquamperfect. Med. ist ἄωρ-το zu ἀείρω hebe.



durch das vortretende Augment und durch die Personalendungen, hier die der historischen Tempora. Ueber die 3. Plur. auf *ντο* und *ατο* und ihren Ersatz durch Umschreibung gilt das § 287 über *νται* und *αται* gesagte.

5. Das Futurum exactum oder dritte Futurum § 291  
fügt an den Perfectstamm ein *σ* mit der Flexion des medialen Futurums. Vor *σ* treten dieselben Veränderungen wie im gewöhnlichen Futurum Medii (§ 260, 261) ein: *πεπράξεται* (St. *πραγ* *πράσσω* *thue*) es wird gethan sein, *γεγράψεται* (St. *γραφ* *γράφω* *schreibe*) es wird geschrieben sein, *δεδήσεται* (St. *δε* *δέω* *binde*).

Zwei vereinzelte dritte Futura mit activen Endungen sind: *ἐστήξω* (§ 311) ich werde stehen und *τεθνήξω* (§ 324, 4), werde todt sein, von den Perfecten *ἑστηκα*, *τέθνηκα*.

Sonst tritt im Activ dafür das Particip des Perfects mit dem Futurum von *εἶμι* bin (*ἔσομαι*) ein: *λελυκώς ἔσομαι* ich werde gelöst haben (*solvero*).

Zur Erleichterung der Uebersicht der Flexion des Perfectstammes im Medium mögen folgende Beispiele dienen:

	St. <i>πρᾶγ</i> <i>πράσσω</i> ( <i>thue</i> )	St. <i>κοπ</i> <i>κόπτω</i> ( <i>hau</i> e)	St. <i>ψευδ</i> <i>ψεύδω</i> ( <i>täufche</i> )
Perf. Med. Ind.	<i>πέπραγμα</i> <i>πέπραξα</i> <i>πέπρακται</i> <i>πέπραχθον</i> <i>πέπραχθον</i> <i>πεπράγμεθα</i> <i>πέπραχθε</i> <i>πεπραγμένοι εἰσίν</i>	<i>κέκομμαι</i> <i>κέκοψαι</i> <i>κέκοπται</i> <i>κέκοφθον</i> <i>κέκοφθον</i> <i>κεκόμμεθα</i> <i>κέκοφθε</i> <i>κεκομμένοι εἰσίν</i>	<i>ἔψευμαι</i> <i>ἔψευσαι</i> <i>ἔψευσται</i> <i>ἔψευσθον</i> <i>ἔψευσθον</i> <i>ἐψεύσμεθα</i> <i>ἔψευσθε</i> <i>ἔψευσμένοι εἰσίν</i>
Imper.	<i>πέπραξο</i> <i>πεπράχθω</i> u. <i>ῖ. ω.</i>	<i>κέκοψο</i> <i>κεκόφθω</i> u. <i>ῖ. ω.</i>	<i>ἔψευσο</i> <i>ἐψεύσθω</i> u. <i>ῖ. ω.</i>
Inf. Part.	<i>πεπράχθαι</i> <i>πεπραγμένος</i>	<i>κεκόφθαι</i> <i>κεκομμένος</i>	<i>ἐψεύσθαι</i> <i>ἔψευσμένος</i>
Plsappf.	<i>ἐπεπράγμην</i> <i>ἐπέπραξο</i> <i>ἐπέπρακτο</i> <i>ἐπέπραχθον</i> <i>ἐπεπράχθην</i> <i>ἐπεπράγμεθα</i> <i>ἐπέπραχθε</i> <i>πεπραγμένοι ἦσαν</i>	<i>ἐκεκόμμην</i> <i>ἐκέκοψο</i> <i>ἐκέκοπτο</i> <i>ἐκέκοφθον</i> <i>ἐκεκόφθην</i> <i>ἐκεκόμμεθα</i> <i>ἐκέκοφθε</i> <i>κεκομμένοι ἦσαν</i>	<i>ἐψεύσμην</i> <i>ἔψευσο</i> <i>ἔψευστο</i> <i>ἔψευσθον</i> <i>ἐψεύσθην</i> <i>ἐψεύσμεθα</i> <i>ἔψευσθε</i> <i>ἔψευσμένοι ἦσαν.</i>

Außerdem merke man *πέφασμαι* (*φαίνω* *zeige*), 3. S. *πέφανται*, Inf. *πεφάνθαι*, Part. *πεφασμένος*. Vgl. über die 2. S. § 286, 2 Anm.



## VI. Formen des starken Passivstammes.

§ 292 Vom starken Passivstamme wird der starke Aorist und das starke Futurum des Passivs gebildet.

Präsens: φαίνομαι, reiner St. φάω, starker Passivstamm φάωσ					
1. Starker Passivaorist (nach der früheren Bezeichnung zweiter Aorist des Passivs)					
Ind.	ἐ-φάνη-ν ich erschien ἐ-φάνη-ς ἐ-φάνη ἐ-φάνη-τον ἐ-φάνη-την ἐ-φάνη-μεν ἐ-φάνη-τε ἐ-φάνη-σαν	Conj.	φανῶ φανῆ-ς φανῆ φανῆ-τον φανῆ-τον φανῶ-μεν φανῆ-τε φανῶ-σι(ν)	Opt.	φανεῖη-ν φανεῖη-ς φανεῖη φανεῖη-τον od. φανείτον φανεῖη-την „ φανείτην φανεῖη-μεν „ φανείμεν φανεῖη-τε „ φανείτε φανεῖη-σαν „ φανείεν
Imp.	φάνη-θι φάνη-τω φάνη-τον φάνη-των φάνη-τε φάνη-τωσαν od. φανέ-ντων	Inf.	φανῆ-ναι	Part.	φανεῖς, φανείσα, φανέν Gen. φανέ-ντος
2. Starker Passivfuturum (nach der früheren Bezeichnung zweites Futurum des Passivs)					
Ind.	φανή-σομαι	u. s. w. ganz wie das Futurum des Mediums			
Opt.	φανή-σόμεην				
Inf.	φανή-σεσθαι				
Part.	φανή-σόμενος, η, ον				

§ 293 Die Personalendungen des passiven Aorists sind die activen, die des passiven Futurums die medialen. Die ersteren werden wie bei der zweiten Hauptconjugation (§ 302) ohne Bindenvocal an den Stamm gehängt, dessen ε im Indicativ, Imperativ und Infinitiv zu η gedehnt wird. Im Coniunctiv wird ε mit den Vocalen des Coniunctivs zusammengezogen: φανέ-ω φανῶ; im Optativ vermischt ε mit dem Moduszeichen ειη zu ειη, woran für die erste Person ν als Endung angehängt wird (vgl. § 288): φανς-ειη-ν. Der Infinitiv hat die Endung ναι und ist immer Proterisponenon, das Participle im Nom. Sing. Masc. und Nom. Acc. S. Neutr. ist Orptonon.

§ 293 D. Der homer. D. hat in der 3. Plur. Ind. Ao. Pass. den kürzeren Ausgang εν: ἐ-φάρε-ν oder φάρε-ν, ἐράρε-ν (= ἐράρησαν, ἐρέω). Das ε läßt der ion. D. im Conj. uncontractirt: μίγέ-ω (μίγας mische); Hom. dehnt im Conj.

Der starke Passivstamm wird eben so selten wie der starke Aorist § 294 des Activs und Mediums (§ 256) von abgeleiteten Stämmen, wohl aber von Verben aller Classen, auch der ersten (§ 247), gebildet, indem ε an den reinen Verbalstamm tritt: Präs. δάπτ-ω (Gl. 3 nähe) reiner St. δαψ st. Passivst. δαψε, Aor. Pass. ἐρύδαφην-ν, Präs. σφάττ-ω (Gl. 4 schlachte) reiner St. σφαγ st. Passivstamm σφαγς, Aor. Pass. ἐ-σφάγη-ν, Fut. P. σφαγή-σομαι, Präs. γράφ-ω (Gl. 1) starker Passivst. γραφε, Aor. Pass. ἐ-γράφην-ν. — Der starke Passivaorist kommt nur von solchen Verben vor, welche keinen starken Activaorist haben. Die einzige Ausnahme macht τρέπω (wende) Aor. Act. ἔ-τραπ-ο-ν (poet.), Pass. ἐ-τράπη-ν, häufiger ἐτρέφθην.

Anm. Ausnahmsweise wird vom abgeleiteten Stamme ἀλλαγ (Pr. ἀλλάσσω ändere) ἡλλάγην gebildet.

Wie im starken Aorist des Activs (§ 257) geht das ε einsylbiger § 295 Stämme in α über: κλέπ-τ-ω (stehle) ἐ-κλάπη-ν, στέλλ-ω (sende) ἐ-στάλη-ν, τρέφ-ω (nähre) ἐ-τράφη-ν neben ἐτρέφθην, ebenso δέρω (schinde), σπείρω (säe), φθείρω (verderbe). πλέκ-ω (flechte) hat ἐ-πλέκη-ν und ἐ-πλάκη-ν, λέγω (sammle) nur ἐ-λέγη-ν.

Der reine Stamm von Verben der zweiten bis vierten Classe tritt hier hervor: σήπ-ω (St. σαπ faule) ἐ-σάπη-ν, ῥέω (St. ρυ fließe) ἐ-ῥόυην-ν (floß), ῥυή-σομαι, τρίβω (reibe) ἐ-τρίβην-ν, τρίβή-σομαι, θάπτω (begrabe) ἐ-τάφη-ν. πλησσω (schlage Gl. 4) hat ἐ-πλήγη-ν, πληγή-σομαι, aber in der Zusammensetzung ἐξ-ε-πλάγη-ν, ἐκ-πλαγή-σομαι.

Den starken Passivstamm bilden außer den genannten und den § 319—327 verzeichneten Verben in attischer Prosa noch: κλίνω (beuge), κόπτω (St. κοπ haue), μάλνομαι (rase), μάσσω (St. μαγ knete), πνίγω (ersticke), σκάπτω (St. σκαφ grabe), σφάλλω (mache straucheln). — Von einigen, namentlich von βάπτω (St. βαφ tauche ein), βλάπτω (St. βλαβ schade), κλίνω (beuge), ῥίπτω (St. ριφ werfe), σφάττω (St. σφαγ schlachte), τήνω (St. τακ schmelze), φάλνω (zeige) ist der starke Passivstamm neben dem schwachen üblich. — Ueber die Bedeutung § 328, 3.

ε öfters und zwar bald zu ει: δαμεί-ω (= δαμῶ St. δαμ Präs. δάμνημι bändige), bald zu η: φανή-η (= φανῆ). Im Dual und Plural ist, sobald diese Dehnung eintritt, dafür der Modusvocal kurz (vgl. § 228 D.): δαμήετε ober δαμεί-ετε (statt δαμέητε att. δαμῆτε). Im Infinitiv findet sich das homer. μῆναι: μιγήμεναι, δαμήμεναι.

§ 295 D. Wie im starken Aorist Act. und Med. (§ 257 D.), so kommt auch hier bei Homer die Metathesis (§ 59) vor: Präs. τέρω-ω (erfreue) Aor. Pass. ἐ-τάρπη-ν, Conj. τράπέ-ω, 1. Pl. τράπεόμεν (gaudeamus), Inf. τάρπη-μεναι.

## VII. Formen des schwachen Passivstammes.

§ 296 Vom schwachen Passivstamme wird der schwache Aorist und das schwache Futurum des Passivs gebildet.

Präs. λύω Stamm λυ schwacher Passivstamm λυθε			
1. Schwacher Passivaorist (nach der früheren Bezeichnung erster Aorist des Passivs)			
Ind. ἐ-λύθη-ν (ich ward gelöst) ἐ-λύθη-ς u. f. w. ganz wie im starken Passivaorist	Conj. λυθεῶ  λυθεῖ-ς	Dpt. λυθείη-ν  λυθείη-ς	
Imp. λύθη-τι λυθη-τω	Inf. λυθη-ναι	Part. λυθεί-ς, λυθείσα, λυθέν Gen. λυθέ-ντ-ος	
u. f. w. wie im starken Passivaorist			
2. Schwaches Passivfuturum (nach der früheren Bezeichnung erstes Futurum des Passivs)			
Ind. λυθή-σομαι	Dpt. λυθη-σόμεν	Inf. λυθή-σεσθαι	Part. λυθη-σόμεν-ος, η, ο-ν.

§ 297 Die Flexion des schwachen Passivstammes ist durchweg die des starken. Ueber das τ von λύθη-τι (statt λυθη-θι) § 53 c.

§ 298 1) Der schwache Passivstamm wird aus dem Verbalstamme durch Anfügung der Sylbe θε gebildet. Vor dieser Sylbe werden die Vocale vocalischer Stämme wie im Futurum, im schwachen Activaorist und im Perfect gedehnt: τιμα ἐτιμήθην, πειρα ἐπειράθην (versuchte). Die Ausnahmen § 301.

2) Die Verba der zweiten oder Dehnclasse (§ 248) haben den gedehnten Stamm, wie im Präsens- und Futur- (§ 260, 2), so auch im schwachen Passivstamm: λείπ-ω ἐ-λείφ-θη-ν, ausgenommen χέ-ω (gieße), dessen Passivaorist ἐ-χύ-θη-ν lautet.

3) Wie im Perfect Medii (§ 288) wird vor θ besonders nach kurzen, doch auch öfters nach langen Vocalen σ eingeschoben: ἐ-τελέ-σ-θην (τελέ-ω vollende), ἐ-κελεύ-σ-θην (κελεύω befehle), und zwar außer in den dort erwähnten Verben, namentlich in γελάω (lache), δράω (thue), κλάω (breche), κλείω (schließe), κνάω (knaue), λεύω (steinige), ξύω (glätte), πρίω (säge), σείω (schüttle), σπάω (ziehe), χράομαι (gebrauche).

§ 296 D. Das schwache Passivfuturum fehlt der homerischen Sprache.

§ 297 D. Ueber die Flexion § 293 D.

§ 298 D. Der hom. Dialekt hat von αάω (verblende) αάσθην, ἐ-κλίν-θη neben ἐ-κλίθη (κλίνω), διακρινθήμεναι (κρίνω) und schiebt nach einigen vocalischen

ἐχρήσθην § 261), χρίω (salbe). Außerdem von manchen Verben der vier letzten Classen § 321—327. Nicht selten finden sich auch Formen mit und ohne σ neben einander: παύω (mache aufhören) ἐπαύθην und ἐπαύσθην. Umgekehrt wird der Passivaorist zu σώζω (rette) vom kürzeren Stamme σω ohne σ gebildet: ἐσώθην.

4) Zu κρίν-ω (richte) und κλίν-ω (neige) wird der Passivaorist von den kürzeren Stämmen κρι und κλι gebildet: ἐκρίθην, ἐκλίθην; vom St. τεύ (τείνω dehne) ἐ-τάθην-ν (vgl. § 282, 286), zu βάλλω (werfe St. βαλ) von dem durch Metathesis veränderten St. βλη ἐ-βλή-θην (vgl. § 59 und 282).

5) Die Verwandlungen der Consonanten vor θ ergeben sich aus den Lautgesetzen (§ 45): St. πρᾱγ (πράσσω thue) ἐ-πράχ-θην-ν, St. ψευδ (ψεύδω täusche) ἐ-ψεύσ-θην-ν, St. παμπ (πέμπω schicke) ἐ-πέμφ-θην-ν. — Ueber ἐθρέφθην (Präs. τρέφω), ἐθάφθην (poet. statt ἐτάφην) (Präs. θάπτω) § 54 c u. Anm. Ueber ἐτέθην, ἐτύθην (St. θε, θυ) § 53 b.

Zu πελάζω (nähere) gehört der poet. Passivaorist ἐ-πλά-θην-ν (neben ἐ-πελάσ-θην-ν).

Der schwache Passivaorist und das schwache Passivfuturum sind von § 299 fast allen abgeleitet, so wie von fast allen vocalischen Stämmen die ausschließlich üblichen Formen des passiven Aorists und Futurums. Aber auch von denjenigen nicht abgeleiteten Verben der vier ersten Classen, von denen nicht die Bildung des starken Passivstammes in § 295 ausdrücklich erwähnt ist, ist anzunehmen, daß sie in attischer Prosa nur den schwachen Passivstamm haben.

## Die Verbaladjectiva.

Die Verbaladjectiva sind eine Art von Participien des Passivs. § 300

Präs. λύω Stamm λυ 1. λυ-τό-ς, ή, ό-ν, gelöst, lösbar

2. λυ-τέο-ς, α, ο-ν, zu lösen

solvendu-s, a, u-m.

Stämmen vor θ ein ν ein: ἀμπνύ-ν-θην (St. πνυ πνέω hauche), ἰδρύν-ν-θην (ἰδρύνω setze fest). Das ε wird zu α im Stamme φασεν (φασίνω, φαίνω scheine): φαάνθην (vgl. φαάντατος § 194 D.), und im St. τρεπ (τρέπω) ἐτράφθην, zu τέρε-ω (erfreue) gehört ἐ-τέρεφ-θην und ἐ-τάρεφ-θην neben ἐ-τάρεπ-ην (§ 295 D.), zu ἔπομαι (folge) ἐάφθην. (Vgl. § 237 D.)

Das erste Verbaladjectiv wird mittelst der Sylbe *το* (Nom. *το-ς*, *τη*, *το-ν*) aus dem Verbalstamme gebildet und hat entweder die Bedeutung eines Particips Perfecti Passivi: *λυ-τό-ς* = *solu-tu-s* oder die der Möglichkeit: lösbar (vgl. *invictus*).

Das zweite Verbaladjectiv wird mittelst der Sylben *τέο* (Nom. *τέο-ς*, *τέα*, *τέο-ν*) — die nie zusammengezogen werden — aus dem Verbalstamme gebildet und hat die Bedeutung der Nothwendigkeit (wie das lat. Gerundivum): *λυ-τέο-ς* einer der zu lösen ist, *λυτέον ἐστὶ* man muß lösen (*solvendum est*).

Die Vocale werden in den Verbaladjectiven im allgemeinen gerade so behandelt wie im schwachen Passivaorist: *πλέκω* (*ἐπλέχθην*) *πλεκτός*; *σ* wird eingeschoben, wo es dort geschieht: *τελε-σ-τός*, *κελευ-σ-τέον*. Daher treten die § 282 erwähnten Veränderungen der Stammsylbe auch hier ein: *φθαρκός*, *κρίτός*, *τάτός*, *βλητός*. Die Consonanten werden den Lautgesetzen gemäß behandelt: *πρακ-τό-ς* (St. *πρᾶγ* Pr. *πράσσω*), *γραφ-τό-ς* (*γράφ-ω*), *κομισ-τέο-ν* (St. *κομιδ* *κομίζω* trage).

### Verba, welche ihren Stammvocal in der Tempusbildung kurz lassen.

#### § 301 1. Durchweg kurz bleibt der Vocal in:

<i>γελάω</i> (lache)	— Fut. <i>γελάσομαι</i> , Ao. A. <i>ἐγέλασα</i> , Aor. P. <i>ἐγελάσθην</i> , Fut. P. <i>γελασθήσομαι</i> .
<i>θλάω</i> (quetsche)	— Fut. <i>θλάσω</i> , Ao. <i>έθλασα</i> , Vbadj. <i>θλαστός</i> .
<i>κλάω</i> (breche)	— Fut. <i>κλάσω</i> , Pf. M. <i>κέκλασμαι</i> , Ao. P. <i>έκλάσθην</i> .
<i>σπάω</i> (ziehe)	— Fut. <i>σπάσω</i> , Ao. <i>έσπᾶσα</i> , Pf. A. <i>έσπᾶκα</i> , Pf. M. <i>έσπασμαι</i> , Ao. P. <i>έσπάσθην</i> , Vbadj. <i>σπαστός</i> .
<i>χαλάω</i> (lasse los)	— Fut. <i>χαλάσω</i> , Ao. P. <i>έχαλάσθην</i> .
<i>αἰδέομαι</i> (scheue mich)	— Fut. <i>αἰδέσομαι</i> , Pf. <i>ᾗδεσμαι</i> , Ao. <i>ᾗδέσθην</i> (§ 328).
<i>ἀκέομαι</i> (heile)	— Fut. <i>ἀκέσομαι</i> , Ao. <i>ᾗκεσάμην</i> .
<i>ἀλέω</i> (mahle)	— Fut. <i>ἀλέσω(ω)</i> , Pf. A. <i>ἀλήλεκα</i> , Pf. M. <i>ἀλήλεσμαι</i> .
<i>ἄρκέω</i> (genüge)	— Fut. <i>ἄρκέσω</i> , Ao. <i>ᾗρκεσα</i> .

§ 300 D. Durch Metathesis (§ 59) ist *δρα-τό-ς* aus St. *δερ* (*δέρω* schinde) abgeleitet.

§ 301 D. Im hom. Dialekt: *ἐράω* (liebe) Ao. M. *ᾗράσάμην*, *ἀκηδέω* (vernachlässige) *ἀκήδεσα*, *ἄρκέω* (wehre ab) *ᾗρκεσα*, *κορέω* ( sättige) *ἐκόρεσα*, *κοτέω* (grolle) *κοτέσσατο*, *νεικέω* (zanke) *νείκεσε*, *ἐρύω* (ziehe) *είρυσσα*. Dagegen *αἰνέω* (lobe) *αἰνήσω*. Ueber die nach kurzen Vocalen vorkommende Verdoppelung des *α* (*ἐράσσατο*, *ἐρύσσατο*, *νείκεσσε*) § 261 D.

ἐμέω (speie)	—	Αο. ἤμισα.
ζέω (fliede)	—	Ἰut. ζέσω, Αο. ἔζεσα, Ὑbadj. ζεστός.
ξέω (schabe)	—	Ἰut. ξέσω, Ὑbadj. ξεστός.
τελέω (vollende)	—	Ἰut. τελέσω(α̃), Αο. ἐτέλεσα, Ὑf. Α. τετέλεκα, Ὑf. Μ. τετέλεσμαι, Αο. Ὑ. ἐτελέσθην, Ὑbadj. τελεστός.
τρέω (bebe zurück)	—	Αο. ἔτρεσα.
ἄρόω (pflüge)	—	Ἰut. ἄρόσω, Αο. Α. ἤροσα, Α. Ὑ. ἠρόσθην.
ἄρύω (schöpfe) (Nebenf. ἄρύτω)	—	Ἰut. ἄρύσω, Αο. ἤρυσα.
έλκύνω (ziehe)	—	Αο. Α. εἰλκύνσα, Ὑf. Α. εἰλκύνκα, Ὑf. Μ. εἰλκυσμαι, Ἰut. Ὑ. ἐλκυσθήσομαι.
πτύνω (spinde)	—	Αο. ἔπτυνσα, Ὑbadj. πτυστός.

2. Lang im Ἰut. und schwachen Αο. Act., kurz im Perfect, Passivaorist und Verbaladjectiv ist der Vocal in:

δέω (binde)	—	Ἰut. δήσω, Αο. ἔδησα, Ὑf. Α. δέδεκα, Ὑf. Μ. δέδεμαι, Αο. Ὑ. ἐδέσθην, Ὑbadj. δετός (Ἰut. 3. δεδήσομαι).
θύω (opfere)	—	Ἰut. θύσω, Αο. ἔθυσα, Ὑf. Α. τέθυκα, Ὑf. Μ. τέθυμαι, Αο. Ὑ. ἐτύθην.
λύω (löse)	—	Ἰut. λύσω, Αο. ἔλυσα, Ὑf. Α. λέλυκα, Ὑf. Μ. λέλυμαι, Ἰut. 3. λελύσομαι, Αο. Ὑ. ἐλύθην, Ὑbadj. λυτός.

Anm. Ueber die Quantität des υ im Präsensstamme § 231 Anm.

3. Kurzen Vocal im Futurum und schwachen Aorist Activi und Medii, langen im Perfect, Passivaorist und Verbaladjectiv hat καλέω (rufe) Ἰut. καλώ, ἐκάλεσα, κέκληκα, ἐκλήθην, κλητός. — αἰνέω (lobe) hat αἰνέσω (ἐπαινέω meist ἐπαινέσομαι), παρ-, ἐπ-ήνεσα, ἤνεκα, ἤνέσθην, αἰνετός, aber Perf. Med. ἤνημαι.

4. ποθέω (ersehne), πονέω (arbeite) und δύω (senke) schwanken zwischen den kurzen und langen Vocalen: ποθέσομαι und ποθήσω, πονήσω seltener πονέσω, ἐπονησάμην, δύσω, Αο. Ὑ. ἐδύθην (Präs. att. δύω, sonst auch δύνω, Αο. ἔδυν § 316, 16).

Uebersicht über die Formen der Verba  
A. Vocalische  
(Verba  
Ac

Tempora		Indicativ	Conjunctiv
Präsens	S. 1 λύω ich löse 2 λύεις 3 λύει D. 2 λύετον 3 λύετον P. 1 λύομεν 2 λύετε 3 λύουσι		λύω ich soll lösen λύης λύη λύητον λύητον λύωμεν λύητε λύωσι(ν)
Imperfect	S. 1 ἔλυνον ich löste 2 ἔλυες 3 ἔλυε(ν) D. 2 ἐλύετον 3 ἐλύετην P. 1 ἐλύομεν 2 ἐλύετε 3 ἔλυνον		
Futurum	S. 1 λύσω ich werde lösen 2 λύσεις u. f. w. wie im Ind. Präs.		
Aorist (schwach)	S. 1 ἔλυσα ich löste 2 ἔλυσας 3 ἔλυσε(ν) D. 2 ἐλύσατον 3 ἐλύσατην P. 1 ἐλύσαμεν 2 ἐλύσατε 3 ἔλυσαν		λύσω ich soll lösen λύσης u. f. w. wie im Conj. Präs.
Perfect (schwach)	S. 1 λέλυκα ich habe gelöst 2 λέλυκας 3 λέλυκε(ν) D. 2 λελύκατον 3 λελύκατον P. 1 λελύκαμεν 2 λελύκατε 3 λελύκᾱσι(ν)		λελύκω ich habe gelöst λελύκης u. f. w. wie im Conj. Präs.



**E t ä m m e.**

руга.)

iii.

Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
λύοιμι ἰὼ μῶχτε ἴδω λύοις λύοι λύοιτον λυόειν λύοιμεν λύοιτε λύοιεν	λύε ἴδω λύετω λύετον λύετων  λύετε λύόντων οἷ. λύέτωσαν	λύειν ἴδω	λύων ἴδω λύουσα λύον (Ἐτ. λυοντ) Ἐ. λύοντος λυούσης λύοντος
λύσοιμι ἰὼ μῶχτε ἴδω λύσοις u. f. w. wie im Opt. Präs.		λύσειν soluturum esse	λύσων soluturus u. f. w. wie das Part. Präs.
λύσαιμι ἰὼ μῶχτε ἴδω λύσαις οἷ. λύσειας  λύσαι οἷ. λύσεις(ν) λύσαιτον λυσάειν λύσαιμεν λύσαιτε λύσαιεν οἷ. λύσειαν	λύσον ἴδω  λυσάτω λύσατον λυσάτων  λύσατε λυσάντων οἷ. λυσάτωσαν	λύσαι ἴδω, gelöst haben	λύσας einer der ge- löst hat λύσασα λύσαν(Ἐτ. λυσαντ) Ἐ. λύσαντος λυσάσης λύσαντος
λελύκοιμι ἰὼ μῶχτε gelöst haben λελύκοις u. f. w. wie der Opt. Präs.	λέλυκς habe gelöst u. f. w. wie im Imp. Präs. (selten)	λελυκέναι gelöst haben	λελυκώς einer der gelöst hat λελυκυια (Ἐτ. λε- λυκός λυκοτ) Ἐ. λελυκότος λελυκυίας λελυκότος

Tempora		Indicativ	Conjunctiv
Plusquamperfect (schwach)	Σ.	1 ἐλελύκειν ich hatte gelöst 2 ἐλελύκεις 3 ἐλελύκει	
	Δ.	2 ἐλελύκειτον 3 ἐλελυκέτην	
	Π.	1 ἐλελύκειμεν 2 ἐλελύκειτε 3 ἐλελύκεσαν od. ἐλελύκεισαν	
Medium und			
Präsens	Σ.	1 λύομαι ich löse mir, ich werde 2 λύῃ oder λύει 3 λύεται	λύομαι ich soll mir lösen, gelöst werden λύῃ λύεται
	Δ.	2 λύεσθον 3 λύεσθον	λύησθον λύησθον
	Π.	1 λυόμεθα 2 λύεσθε 3 λύονται	λυώμεθα λύησθε λύωνται
Imperfect	Σ.	1 ἐλύομην ich löste mir, wurde 2 ἐλύον 3 ἐλύετο	gelöst
	Δ.	2 ἐλύεσθον 3 ἐλυέσθην	
	Π.	1 ἐλυόμεθα 2 ἐλύεσθε 3 ἐλύοντο	
Futurum	Σ.	1 λύσομαι ich werde mir lösen	
		u. f. w. wie das Präs. λύομαι	
Med			
Aorist (schwach)	Σ.	1 ἐλυσάμην ich löste mir 2 ἐλύσω 3 ἐλύσατο	λύσωμαι ich soll mir lösen λύσῃ u. f. w. wie im Conj. Präs. Med.
	Δ.	2 ἐλύσασθον 3 ἐλυσάσθην	
	Π.	1 ἐλυσάμεθα 2 ἐλύσασθε 3 ἐλύσαντο	

Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip

**Passiv (§ 225, 2. Anm.)**

<b>λυοίμην</b> ich möchte mir lösen, gelöst werden <b>λύοιο</b> <b>λύοιτο</b> <b>λύοισθον</b> <b>λυοίσθην</b> <b>λυοίμεθα</b> <b>λύοισθε</b> <b>λύοιντο</b>	<b>λύου</b> löse dir, werde gelöst <b>λυέσθω</b> <b>λύεσθον</b> <b>λυέσθων</b>  <b>λύεσθε</b> <b>λυέσθων</b> od. <b>λυέσθωσαν</b>	<b>λύεσθαι</b> sich lösen, gelöst werden 	<b>λυόμενος</b> sich lösend, gelöst werdend <b>λυομένη</b> <b>λυόμενον</b>
<b>λυσοίμην</b> u. s. w. wie das Präs. <b>λυοίμην</b> ich würde mir lösen		<b>λύσεσθαι</b>	<b>λυσόμενος</b> <b>λυσομένη</b> <b>λυσόμενον</b>

**in m**

<b>λυσάιμην</b> ich möchte mir lösen <b>λύσαιο</b> <b>λύσαιτο</b> <b>λυσάισθον</b> <b>λυσάισθην</b> <b>λυσάιμεθα</b> <b>λυσάισθε</b> <b>λυσάιντο</b>	<b>λῦσαι</b> löse dir <b>λυσάσθω</b> <b>λυσάσθον</b> <b>λυσάσθων</b>  <b>λυσάσθε</b> <b>λυσάσθων</b> od. <b>λυσάσθωσαν</b>	<b>λύσασθαι</b> sich lösen, sich gelöst haben	<b>λυσάμενος</b> einer der sich gelöst hat <b>λυσαμένη</b> <b>λυσάμενον</b>
--	---	---	--



**Affidavit**

Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
λελυμένος εἶην	λέλυσσο ἴδτε, ᾤτε λέλυσθω λέλυσθον λελύσθων  λέλυσθε λελύσθωνοδ. λελύσθωσαν	λελύσθαι sich gelöst ha- ben, gelöst worden sein	λελυμένος gelöst λελυμένη λελυμένον
λελυσοίμην ἰὼν λέλυσοιο u. s. w. wie im Opt. Präs.		λελύσεσθαι	λελυσόμενος λελυσομένη λελυσόμενον
f i v			
λυθείην ἰὼν λυθείης  λυθείη λυθείητον οδ. λυθείτον λυθείητην οδ. λυθείτην λυθείημεν οδ. λυθείμεν λυθείητε οδ. λυθείτε λυθείησαν οδ. λυθείεν	λύθητι werde gelöst  λυθήτω λύθητον λυθήτων λύθητε λυθήτωσαν οδ. λυθέντων	λυθῆναι ge- löst werden, gelöst worden sein	λυθείς gelöst λυθείσα λυθέν (St. λυ- θάντ) Gen. λυθέντος λυθείσης λυθέντος
λυθησοίμην ἰὼν λυθήσοιο u. s. w. wie im Opt. Präs.		λυθήσεσθαι solutum iri	λυθησόμενος λυθησομένη λυθησόμενον
2. λυτέος, α, ον zu lösen [solvendus, a, um].			

Als andere Beispiele vocalischer Stämme mögen dienen:

Präsens	Aorist	Futurum	Perfect	Passivstamm
δρά-ω contr. δρω̃ (thue)	ἔ-δρα-σα	δρά-σω	δέ-δρα-κα δέ-δρα-μαι (δέ-δρα-σ-μαι) δε-δρά-σο-μαι	ἔ-δρα-σ-θη-ν
νικά-ω contr. νικῶ (siege)	ἔ-νίκη-σα	νική-σω	νε-νίκη-κα νε-νίκη-μαι	ἔ-νική-θη-ν
κινέ-ω contr. κινῶ (bewege)	ἔ-κίνη-σα	κιν-ή-σω	κε-κίνη-κα κε-κίνη-μαι	ἔ-κινή-θη-ν
μισθό-ω contr. μισθῶ (vermiethe)	ἔ-μίσθω-σα	μισθώ-σω	με-μίσθω-κα με-μίσθω-μαι	ἔ-μισθώ-θη-ν
βουλευό-ω (berathe)	ἔ-βούλευ-σα	βουλεύ-σω	βε-βούλευ-κα βε-βούλευ-μαι	ἔ-βουλεύ-θη-ν
παύ-ω (mache aufhören)	ἔ-παυ-σα	παύ-σω	πέ-παυ-κα πέ-παυ-μαι	ἔ-παύ-θη-ν od. ἔ-παύ-σ-θη-ν (§ 298, 3)
ἀκού-ω (höre)	ἤκου-σα	ἀκούσομαι	ἀκήκοα Πίσarf. ἤκηκόειν ἤκουνσμαι	ἤκού-σ-θη-ν

(§ 266, 275, 288) Perf. M. ἤκουνσμαι

Alle diese Verba gehören der ersten Classe an (§ 247). Aus den Verbalstämmen, die hier den Präsensstämmen gleichlauten, gehen Nomina hervor, wie ἡ λύ-σι-ς (Lösung), τὸ δρᾶ-μα (Handlung), τὰ νικη-τήρια (Siegesfest), ἡ κίνη-σι-ς (Bewegung), τὸ βουλευ-τήριον (Rathhaus), ἀκουστικός (auf das Hören bezüglich).

## B. Consonantische Stämme.

### 1) Gutturale Stämme.

ἄγ-ω (führe) Cl. 1	ἤγαγον (§ 257, 3)	ἄξω	ἤχα ἤγμαι 3. S. ἤκται	ἤχθη-ν
πλέκ-ω (flechte) Cl. 1	ἔ-πλεξα	πλέξω	πέ-πλεγ-μαι	ἔ-πλάκ-η-ν πλεκ-τό-ς
φεύγ-ω (fliehe) Cl. 2	ἔ-φυγ-ο-ν	φεύξομαι (§ 264)	πέ-φευγ-α	
τάσσω (ordne) Cl. 4	ἔ-ταξα	τάξω	τέ-τάχ-α τέ-ταγ-μαι	ἔ-τάχ-θη-ν
οἰμώξω (wehklage) Cl. 4	ῶμωξα (§ 251 Anm.)	οἰμῶξομαι		
ἄρχ-ω (herrsche) Cl. 1	ἤρξα	ἄρξω		ἤρχ-θη-ν
ὀρύσσω (grabe) Cl. 4	ῶρυξα	ὀρύξω	ῥογ-μαι ὀρ-ῶρυχ-α (§ 274)	ὠρύχ-θη-ν

3. S. Pf. M. ὀρ-ῶρυκ-ται

Aus den Verbalstämmen gehen Nomina hervor, wie τὸ πλέγμα (Geflecht), ἡ τάξι-ς (Ordnung), ἡ ἀρχή (Herrschaft).

## 2. Dentale Stämme.

περίθ-ω (überrede) Gl. 2 Ml. περίθ-ο-μαι (folge)	ἐ-παι-σα	περί-σω	πέ-πει-κα πέ-πεισ-μαι πέ-ποιθ-α (traue § 330)	ἐ-περίσ-θη-ν
ψεύθ-ω (täusche) Gl. 1	ἐ-ψευ-σα	ψεύ-σω	ἐ-ψευσ-μαι	ἐ-ψεύσ-θη-ν
σπένθ-ω (libo) Gl. 1 (§ 50)	ἐ-σπει-σα	σπεί-σω	ἐ-σπεισ-μαι	ἐ-σπείσ-θη-ν
κομίζω (bringe) Gl. 4, b.	ἐ-κόμι-σα	κομιῶ (§ 263)	κε-κόμι-κα κε-κόμισ-μαι	ἐ-κομίσ-θη-ν
σώζω (rette)	ἐ-σω-σα	σώ-σω	σέ-σω-κα σέ-σωσ-μαι	ἐ-σώ-θη-ν (§ 298, 3)
πλάσσω (bilde) Gl. 4 (§ 250 Anm.)	ἐ-πλά-σα	πλά-σω	πέ-πλά-κα πέ-πλάσ-μαι	ἐ-πλάσ-θη-ν

Aus den Verbalstämmen gehen Nomina hervor, wie ἡ πίσ-τι-ς (Treue), τὸ ψεύδ-ος (Lüge), ἡ σπονδ-ή (Libation), ἡ κομιδ-ή (Bringen, Pflege), ὁ σωτήρ (Retter), τὸ πλάσ-μα (Gebilde).

## 3. Labiale Stämme.

πέμπ-ω (schicke) Gl. 1	ἐ-πεμψα	πέμψω	πέ-πομφ-α πέ-πεμ-μαι 3 Gl. πέ-πεμπ-ται	ἐ-πέμφ-θη-ν
τρέφω (nähre) Gl. 1 (§ 54, c)	ἐ-θρεψα	θρέψω	τέ-τροφ-α τέ-θραμ-μαι	ἐ-τρέφ-η-ν
λείπ-ω (lasse) Gl. 2	ἐ-λιπ-ο-ν	λείψω	λέ-λοιπ-α λέ-λειμ-μαι 2 Gl. λέ-λειψαι	ἐ-λείφ-θη-ν
θάπ-τ-ω (begrabe) Gl. 3	ἐ-θαψα	θάψω	τέ-θαμ-μαι 3n f. τε-θάφθαι	ἐ-τάφ-η-ν
κλέπ-τ-ω (stehle) Gl. 3	ἐ-κλεψα	κλέψω	κέ-κλοφ-α κέ-κλεμ-μαι	ἐ-κλάπ-η-ν
καλύπ-τ-ω (verhülle) Gl. 3	ἐ-κάλυψα	καλύψω	κε-κάλυμ-μαι 2 Pl. κεκαλύφθε	ἐ-καλύφ-θη-ν
ἄλειφ-ω (salbe) Gl. 2	ἤλειψα	ἄλειψω	ἄλ-ήλιφ-α (§ 275, 1) ἄλ-ήλιμ-μαι	ἤλειφ-θη-ν
τριβ-ω (reibe) Gl. 2	ἐ-τριψα	τριψω	τέ-τριφ-α τέ-τριμ-μαι	ἐ-τριβ-η-ν

σκέπ-τ-ο-μαι ἐ-σκεψά-μην σκέψο-μαι ἐ-σκεμ-μαι  
(spähe, überlege) Gl. 3. Statt der Präsensformen ist σκοπεῖν üblich.

Aus den Verbalstämmen gehen Nomina hervor, wie ἡ πομπ-ή (Geleit), λοιπ-ό-ς (übrig), ἡ καλύβ-η (Hütte), τὸ ἄλειφ-αφ (Salbe), ἡ σκέψι-ς (Erwägung).



## 4) Stämme auf λ, μ, ν, ρ.

δέρω (schinde) Gl. 1. ἀγγέλλω (melde) Gl. 4, c. σπείρω (säe) Gl. 4, d.  
 μιάνω (besudle) Gl. 4, d. — Verbalstämme: δερ ἀγγελ σπερ μίαν.

## A c t i v

Tempora	Indicativ	Conjunctiv	Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
Präsens	δέρω ἀγγέλλω σπείρω μιάνω	δέρω ἀγγέλλω σπείρω μιάνω	δέροιμι ἀγγέλλοιμι σπείροιμι μιάνοιμι	δέρε ἄγγελλε σπείρε μίαινε	δέρειν ἀγγέλλειν σπείρειν μιάνειν	δέρων ἀγγέλλων σπείρων μιάνων
Imperfect	ἔδερον ἤγγελλον ἔσπειρον ἐμίαινον					
Futurum	δερώ ἀγγελώ σπερώ μیانω		δεροίμι ἀγγελοίμι σπεροίμι μιανοίμι		δερεῖν ἀγγελεῖν σπερεῖν μιανεῖν	δερώων ἀγγελώων σπερώων μιανώων
Aorist (schwach)	ἔδειρα ἤγγειλα ἔσπειρα ἐμίᾱνα	δείρω ἀγγείλω σπείρω μιάνω	δείραιμι ἀγγείλαιμι σπείραιμι μιάναιμι	δειρον ἄγγειλον σπειρον μίανον	δειραι ἀγγεῖλαι σπείραι μιᾶναι	δείρας ἀγγείλας σπείρας μιάνας
Perfect (schwach)	ἤγγελκα ἔσπαρκα	ἤγγέλκω ἔσπάρκω	ἤγγέλκοι- μι ἔσπάρκοι- μι		ἤγγελκέ- ναι ἔσπαρκέ- ναι	ἤγγελκώς ἔσπαρκώς
Plusqu- perfect	ἤγγέλκειν ἔσπάρκειν					

## M e d i u m u n d P a s s i v

Tempora	Indicativ	Conjunctiv	Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
Präsens	δέρομαι ἀγγέλλομαι σπείρομαι μιάνομαι	δέρωμαι ἀγγέλλω- μαι σπείρωμαι μιάνωμαι	δεροίμην ἀγγελλοί- μην σπειροί- μην μιαινό- μην	δέρου ἀγγέλλου σπείρου μιάνου	δέρεσθαι ἀγγέλλε- σθαι σπείρε- σθαι μιάνε- σθαι	δερόμενος ἀγγελλό- μενος σπειρό- μενος μιαινό- μενος
Imperfect	ἔδερόμην ἤγγελλό- μην ἔσπειρό- μην ἐμιαινό- μην					

Medium und Passiv

Tempora	Indicativ	Conjunctiv	Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
<b>Futurum Medii</b>	δεροῦμαι ἀγγελοῦ- μαι σπεροῦμαι μIANOῦμαι		δεροίμην ἀγγελοί- μην σπεροίμην μIANOίμην		δερεῖσθαι ἀγγελεῖ- σθαι σπερεῖσθαι μIANεῖσθαι	δερούμε- νος ἀγγελοῦ- μενος σπερού- μενος μIANού- μενος
<b>Horist Medii (Schwach)</b>	ἐδειράμην ἡγγειλά- μην ἐσπειρά- μην ἐμIANάμην	δείρωμαι ἀγγείλω- μαι σπείρωμαι μIάνωμαι	δειραίμην ἀγγειλαί- μην σπειραί- μην μIANαίμην	δεῖραι ἄγγειλαι σπείραι μίαναι	δείρασθαι ἀγγείλα- σθαι σπείρα- σθαι μIάνασθαι	δειράμε- νος ἀγγειλά- μενος σπειράμε- νος μIANάμε- νος
<b>Perfect</b>	δέδαρμαι ἡγγελμαι ἐσπαρμαι μεμIασμαι	δεδαρμέ- νος ὦ ἡγγελμέ- νος ὦ ἐσπαρμέ- νος ὦ μεμIασμέ- νος ὦ	δεδαρμέ- νος εἶην ἡγγελμέ- νος εἶην ἐσπαρμέ- νος εἶην μεμIασμέ- νος εἶην	δέδαρσο ἡγγελσο ἐσπαρσο μεμIασο	δεδάρθαι ἡγγέλθαι ἐσπάρθαι μεμIάνθαι	δεδαρμέ- νος ἡγγελμέ- νος ἐσπαρμέ- νος μεμIασμέ- νος
<b>Plusqu. perfect</b>	ἐδεδάρμην ἡγγέλμην ἐσπάρμην ἐμεμIά- σμην					
<b>Pass. ft. No. Sch.</b>	ἐδάρην ἡγγέλθην ἐσπάρην ἐμIάνθην	δαρῶ ἀγγαλθῶ σπαρῶ μIANθῶ	δαρείην ἀγγελθεί- ην σπαρείην μIANθείην	δάρηθι ἀγγέλ- θῆτι σπάρηθι μIάνθῆτι	δαρῆναι ἀγγελθῆ- ναι σπαρῆναι μIANθῆναι	δαρεῖς ἀγγελθεῖς σπαρεῖς μIANθεῖς
<b>Pass. ft. Fut.</b>	δαρήσομαι ἀγγελθή- σομαι σπαρήσο- μαι μIANθή- σομαι		δαρησοί- μην ἀγγελθη- σοίμην σπαρησοί- μην μIANθη- σοίμην		δαρήσε- σθαι ἀγγελθή- σεσθαι σπαρήσε- σθαι μIANθή- σεσθαι	δαρησό- μενος ἀγγελθη- σόμενος σπαρησό- μενος μIANθησό- μενος

Andere Beispiele sind:

Präsens	Aorist	Futurum	Perfect	Passivstamm
στέλλω (sende) Gl. 4	ἔστειλα	στελῶ	ἔσταλκα ἔσταλμαι	ἔσταλην σταλήσομαι
αἶρω (hebe) Gl. 4	ἦρα Inf. ἄραι	ἄρῶ	ἦρκα ἦρμαι	ἦρθην
φαίνω (zeige) Gl. 4	ἔφηνα	φάνῶ	πέφαγκα πέφασμαι	ἐφάνθην
			3 S. πέφανται	
φαίνομαι (erscheine)		φάνοῦμαι	πέφηνα (bin erschienen)	ἐφάνην (erschien) φανή-σομαι
βάλλω (werfe) Gl. 4	έβαλον (§ 282, 298, 4)	βαλῶ	βέβληκα βέβλημαι	έβλήθην βληθήσομαι
κρίνω (entscheide, richte) Gl. 4	έκρινα (§ 253, 282)	κρίνῶ	κέκρικα κέκριμαι	έκριθην
τείνω (spanne) Gl. 4	έτεινα	τενῶ	τέτᾱκα (§ 282)	έτᾱθην

Aus den reinen Verbalstämmen gehen Verbaladjectiva und Nomina hervor, wie δαρ-τό-ς (geschunden), ἡ δορ-ά (abgezogene Haut), ἡ ἀγγελ-ία (Botschaft), τὸ σπέρ-μα (Same), ὁ κρι-τή-ς (Richter), ἡ ἄρ-σι-ς (Hebung), ἡ τά-σι-ς (Spannung), φαν-ερό-ς (offenbar).

## Capitel 11.

### Zweite Hauptconjugation oder Verba auf μι.

#### Vorbemerkungen.

§ 302 Die zweite Hauptconjugation unterscheidet sich von der ersten nur in der Flexion des Präsens- und des starken Aoriststammes, so wie bei einigen wenigen Verben im Perfect und Plusquamperfect des Actives.

Die besonderen Endungen dieser Conjugation sind folgende:

1. Die 1. Sing. Präs. Ind. Act. behält das alte μι: φη-μί (sage) (§ 226)
2. " 3. " " " " " " " " σι(ν) (st. τι): φη-σί(ν) (§ 226)
3. " 3. Plur. " " " " schiebt vor der Endung σι (statt ντι § 226)

§ 302 D. In der 2. Sing. Ind. Act. hat der hom. D. öfters die Endung σθα: τίθῃ-σθα (du setzt), ἔφη-σθα, statt ναι im Inf. μεναι oder μεν: φά-

den Vocal  $\alpha$  ein (vgl. § 226 D.), der durch Ersatzdehnung lang wird:  $\bar{\iota}\alpha\sigma\iota(\nu)$  (sie gehen) vom St.  $\iota$ , und mit stammhaftem  $\alpha$  zusammenfließt:  $\varphi\bar{\alpha}\sigma\iota(\nu)$  vom St.  $\varphi\alpha$ .

4. Im Optativ tritt  $\iota\eta$  ( $\iota\epsilon$ ,  $\iota$ ) als Moduszeichen unmittelbar an den Stamm:  $\varphi\alpha\text{-}\iota\eta\text{-}\nu$ , vgl. § 293.

5. Die 2. Sing. Imper. hat die Endung  $\theta\iota$ :  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\theta\iota$  } vgl. § 292.

6. Der Infinitiv die Endung  $\nu\alpha\iota$ :  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\nu\alpha\iota$

7. Die 3. Plur. des Präteritums  $\sigma\alpha\nu$ :  $\xi\text{-}\varphi\alpha\text{-}\sigma\alpha\nu$  (3. Pl. Impf.).

Alle Endungen werden in der Flexion jener beiden Tempusstämme ohne Bindenvocal an den Stamm gehängt:  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu$  (vgl.  $\tau\iota\mu\acute{\alpha}\text{-}\sigma\mu\epsilon\nu$ ),  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\tau\omega$  (vgl.  $\tau\iota\mu\alpha\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\tau\omega$ ); im Particip tritt  $\nu\tau$  unmittelbar an den Stamm:  $\varphi\alpha\text{-}\nu\tau$ , wovon der Nominativ immer sigmatisch gebildet wird:  $\varphi\acute{\alpha}\varsigma$ , St.  $\delta\omicron\delta\omicron\upsilon\varsigma$  (vgl. § 147, 1). Nur im Coniunctiv werden  $\alpha$   $\epsilon$   $o$  als Endvocale der Stämme mit den gedehnten Bindevocalen contrahirt, wie in den verbis contractis (§ 243):  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\omega$   $\varphi\bar{\omega}$ ,  $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\omega$   $\tau\iota\theta\bar{\omega}$ ,  $\delta\acute{o}\text{-}\omega\text{-}\mu\alpha\iota$   $\delta\bar{\omega}\mu\alpha\iota$ , aus  $\alpha\eta$  wird dabei (vgl. § 244, 2) nicht  $\bar{\alpha}$ , sondern  $\eta$ :  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\eta\varsigma$   $\varphi\bar{\eta}\varsigma$ ,  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\eta\tau\epsilon$   $\varphi\bar{\eta}\tau\epsilon$ ,  $\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\eta\sigma\theta\epsilon$   $\iota\sigma\tau\bar{\eta}\sigma\theta\epsilon$ .

Bei den vocalischen Stämmen dieser Coniugation findet ein Quantitätswechsel in der Art statt, daß die an sich kurzen Vocale im Singular des Indicativs Activi gedehnt werden, und zwar  $\alpha$  so wie  $\epsilon$  zu  $\eta$ ,  $o$  zu  $\omega$ ,  $\upsilon$  zu  $\bar{\upsilon}$ :  $\varphi\eta\text{-}\mu\acute{\iota}$  (sage) Plur.  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\mu\acute{\epsilon}\nu$ ,  $\xi\text{-}\varphi\eta\text{-}\nu$  Dual.  $\xi\text{-}\varphi\acute{\alpha}\text{-}\tau\omicron\nu$ , [ $\xi\text{-}\theta\eta\text{-}\nu$ ] (setzte) Pl.  $\xi\text{-}\theta\epsilon\text{-}\mu\epsilon\nu$ ,  $\delta\epsilon\lambda\epsilon\nu\bar{\upsilon}\text{-}\mu\iota$  (zeige) Pl.  $\delta\epsilon\lambda\epsilon\nu\bar{\upsilon}\text{-}\mu\omicron\nu$ .

Anm. Diejenigen Formen, welche den Vocal durchweg lang haben, sind unten besonders bemerkt.

Die Verba auf  $\mu\iota$  zerfallen in zwei Classen:

§ 304

1. der ersten Classe gehören diejenigen an, welche im Präsens ihre Endungen unmittelbar mit dem Verbalstamme verknüpfen:  $\varphi\eta\text{-}\mu\acute{\iota}$ ;

2. der zweiten Classe diejenigen, welche aus dem reinen Stamme den Präsensstamm durch Anfügung der Sylbe  $\nu\upsilon$  bilden:  $\delta\epsilon\lambda\epsilon\text{-}\nu\bar{\upsilon}\text{-}\mu\iota$  (zeige) St.  $\delta\epsilon\lambda\epsilon\kappa$ , Präsensstamm  $\delta\epsilon\lambda\epsilon\nu\bar{\upsilon}$ .

$\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ ,  $\varphi\acute{\alpha}\text{-}\mu\epsilon\nu$ , statt des  $\sigma\alpha\nu$  der 3. Pl. des Präteritums das kürzere  $\nu$ :  $\xi\text{-}\varphi\acute{\alpha}\text{-}\nu$ .

Im Coniunctiv verlängert der hom. D. bisweilen die Stammvocale, während (vgl. § 228 D.) der Modusvocal kurz ist, wie im Passivaorist § 293 D., § 298 D:  $\bar{\iota}\sigma\text{-}\mu\epsilon\nu$  att.  $\bar{\iota}\omega\text{-}\mu\epsilon\nu$  (eamus),  $\sigma\tau\eta\text{-}\epsilon\text{-}\tau\omicron\nu$  (Du., stetis).

## I. Erste Klasse der Verba auf μι.

§ 305

Präsens τί-θη-μι (setze) δίδω-μι (gebe) ἵ-στη-μι (stelle)

reiner Stamm θ ε

δο

στα

Präsensstamm τι-θε

δι-δο

ι-στα (f. σι-στα)

## Activ

## 1. Formen des

Präsens			
Ind.	S. 1 τί-θη-μι 2 τί-θη-ς 3 τί-θη-σι(ν) D. 2 τί-θε-τον 3 τί-θε-τον P. 1 τί-θε-μεν 2 τί-θε-τε 3 τι-θέ-α-σι(ν)	δίδω-μι δίδω-ς δίδω-σι(ν) δι-δο-τον δι-δο-τον δι-δο-μεν δι-δο-τε δι-δό-α-σι(ν)	ἵ-στη-μι ἵ-στη-ς ἵ-στη-σι(ν) ἵ-στᾶ-τον ἵ-στᾶ-τον ἵ-στᾶ-μεν ἵ-στᾶ-τε ἱ-στᾶ-σι(ν)
Conj.	S. 1 τι-θῶ 2 τι-θῆ-ς 3 τι-θῆ D. 2 τι-θῆ-τον 3 τι-θῆ-τον P. 1 τι-θῶ-μεν 2 τι-θῆ-τε 3 τι-θῶ-σι(ν)	δι-δῶ δι-δῶ-ς δι-δῶ δι-δῶ-τον δι-δῶ-τον δι-δῶ-μεν δι-δῶ-τε δι-δῶ-σι(ν)	ἱ-στῶ ἱ-στῆ-ς ἱ-στῆ ἱ-στῆ-τον ἱ-στῆ-τον ἱ-στῶ-μεν ἱ-στῆ-τε ἱ-στῶ-σι(ν)
Opt.	S. 1 τι-θείη-ν 2 τι-θείη-ς 3 τι-θείη D. 2 τι-θείη-τον οδ. τιθεῖτον 3 τι-θείη-την οδ. τιθεῖτην P. 1 τι-θείη-μεν οδ. τιθεῖμεν 2 τι-θείη-τε οδ. τιθεῖτε 3 τι-θείη-σαν οδ. τιθεῖεν	δι-δοίη-ν δι-δοίη-ς δι-δοίη δι-δοίη-τον οδ. διδοῖτον δι-δοίη-την οδ. διδοῖτην δι-δοίη-μεν οδ. διδοῖμεν δι-δοίη-τε οδ. διδοῖτε δι-δοίη-σαν οδ. διδοῖεν	ἱ-σταίη-ν ἱ-σταίη-ς ἱ-σταίη ἱ-σταίη-τον οδ. ἱσταῖτον ἱ-σταίη-την οδ. ἱσταῖτην ἱ-σταίη-μεν οδ. ἱσταῖμεν ἱ-σταίη-τε οδ. ἱσταῖτε ἱ-σταίη-σαν οδ. ἱσταῖεν

§ 305 D. Ionische Nebenformen, unter welchen die nur im neuion. D. üblichen in Klammern eingeschlossen sind, sind folgende:

2. Sing. Präs. Ind.	τί-θη-σθα	δι-δοῖ-σθα	αὐτὴ δι-δοῖ-ς
3. " " "	τι-θεῖ	δι-δοῖ	[ἱ-στᾶ]
3. Plur. " "	τι-θεῖσι(ν)	δι-δοῦσι(ν)	[ἱ-στᾶ-σι(ν)]
	αὐτὴ (προ)θέουσι(ν)		
2. Sing. Präs. Imp.		δί-δω-θι	(καθ)-ἱ-στα

Ann. Ueber die Bedeutung der einzelnen Tempora von ἵστημι vgl. § 329, 1. Man merke namentlich  
 1st. Aor. ἵστημι ich stellte mich, schw. Aor. ἵστησα ich stellte,  
 Perf. ἵστημι ich stehe.

## Medium und Passiv

### Präsensstammes

Präsens		
τί-θε-μαι	δί-δο-μαι	ἵ-στα-μαι
τί-θε-σαι	δί-δο-σαι	ἵ-στα-σαι
τί-θε-ται	δί-δο-ται	ἵ-στα-ται
τί-θε-σθον	δί-δο-σθον	ἵ-στα-σθον
τί-θε-σθον	δί-δο-σθον	ἵ-στα-σθον
τι-θέ-μεθα	δι-δό-μεθα	ἵ-στά-μεθα
τί-θε-σθε	δί-δο-σθε	ἵ-στα-σθε
τί-θε-νται	δί-δο-νται	ἵ-στα-νται
τι-θῶ-μαι	δι-δῶ-μαι	ἵ-στῶ-μαι
τι-θῆ	δι-δῶ	ἵ-στῆ
τι-θῆ-ται	δι-δῶ-ται	ἵ-στῆ-ται
τι-θῆ-σθον	δι-δῶ-σθον	ἵ-στῆ-σθον
τι-θῆ-σθον	δι-δῶ-σθον	ἵ-στῆ-σθον
τι-θῶ-μεθα	δι-δῶ-μεθα	ἵ-στῶ-μεθα
τι-θῆ-σθε	δι-δῶ-σθε	ἵ-στῆ-σθε
τι-θῶ-νται	δι-δῶ-νται	ἵ-στῶ-νται
τι-θέλ-μην	δι-δού-μην	ἵ-σταί-μην
τι-θέλ-ο	δι-δού-ο	ἵ-σταί-ο
τι-θέλ-το	δι-δού-το	ἵ-σταί-το
τι-θέλ-σθον	δι-δού-σθον	ἵ-σταί-σθον
τι-θέλ-σθην	δι-δού-σθην	ἵ-σταί-σθην
τι-θέλ-μεθα	δι-δού-μεθα	ἵ-σταί-μεθα
τι-θέλ-σθε	δι-δού-σθε	ἵ-σταί-σθε
τι-θέλ-ντο	δι-δού-ντο	ἵ-σταί-ντο

Inf. Präs.

τι-θή-μεναι

δι-δύ-μεν

δι-δοῦ-ναι

Impf. 1. Sing.

[ἑ-τί-θε-α]

[ἑ-δί-δου-ν]

3. "

[ἑ-τί-θε-ε]

[ἵστα]

3. Pl. Präs. Ind. M.

[τι-θέ-αται]

δι-δύ-αται

ἵ-στέ-αται

" " Impf.

"

[ἵ-στέ-ατο]

Part. Präs. M.

τι-θή-μενο-ς.

## Activ

Imp.	Σ.	2 τί-θει	δί-δου	ἴ-στη
		3 τι-θέ-τω	δι-δό-τω	ἴ-στα-τω
	Δ.	2 τί-θε-τον	δί-δο-τον	ἴ-στα-τον
		3 τι-θέ-των	δι-δό-των	ἴ-στα-των
Π.	2 τί-θε-τε	δί-δο-τε	ἴ-στα-τε	
	3 τι-θέ-ντων oder τι-θέ-τωσαν	δι-δό-ντων oder δι-δό-τωσαν	ἴ-σταν-των oder ἴ-στα-τωσαν	
Inf.		τι-θέ-ναι	δι-δό-ναι	ἴ-στα-ναι
Part.		τι-θεί-ς, τι-θεί-σα, τιθέν Θ. τι-θέντ-ος	δι-δού-ς, δι-δοῦ-σα, διδόν Θ. δι-δόντ-ος	ἴ-στά-ς, ἴ-στα-σα, ἴ-σταν Θ. ἴ-σάντ-ος
Im- perf.	Σ.	1 ἐ-τί-θη-ν	<div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> <div style="display: inline-block; vertical-align: middle;"> </div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div></div>	

§ 306

## 2. Formen des starken

Ind.	Σ.	1 [ἐ-θη-ν] nicht üblich	[ἐ-δω-ν] nicht üblich	ἐ-στη-ν stellte mich
		2 [ἐ-θη-ς] üblich	[ἐ-δω-ς] üblich	ἐ-στη-ς (§ 329, 1)
		3 [ἐ-θη] vgl. § 310	[ἐ-δω] vgl. § 310	ἐ-στη
	Δ.	2 ἐ-θε-τον	ἐ-δο-τον	ἐ-στη-τον
		3 ἐ-θέ-την	ἐ-δό-την	ἐ-στή-την
	Π.	1 ἐ-θε-μεν	ἐ-δο-μεν	ἐ-στη-μεν
		2 ἐ-θε-τε	ἐ-δο-τε	ἐ-στη-τε
Conj.		3 ἐ-θε-σαν	ἐ-δο-σαν	ἐ-στη-σαν
		θῶ θη-ς	θῶ θῶ-ς	στῶ στη-ς

u. f. w. wie im Coniunctiv

Opt.		θείη-ν	δοίη-ν	σταίη-ν
				u. f. w. wie im Optativ
Imp.	Σ.	2 θέ-ς	δό-ς	στή-θι
		3 θέ-τω	δό-τω	στή-τω
	Δ.	2 θέ-τον	δό-τον	στή-τον
		3 θέ-των	δό-των	στή-των
	Π.	2 θέ-τε	δό-τε	στή-τε
		3 θέ-ντων oder θέ-τωσαν	δό-ντων oder δό-τωσαν	στά-ντων oder στή-τωσαν
Inf.		θει-ναι	δοῦ-ναι	στή-ναι
Part.		θεί-ς, θει-σα, θέ-ν Θ. θέντ-ος	δού-ς, δοῦ-σα, δό-ν Θ. δόντ-ος	στά-ς, στα-σα, στά-ν Θ. στάντ-ος



Medium und Passiv

τε-θε-σο	δι-δο-σο	λει-στα-σο
τε-θέ-σθω	δι-δό-σθω	λει-στά-σθω
τε-θε-σθον	δι-δο-σθον	λει-στα-σθον
τε-θέ-σθων	δι-δό-σθων	λει-στά-σθων
τε-θε-σθε	δι-δο-σθε	λει-στα-σθε
τε-θέ-σθων oder	δι-δό-σθων oder	λει-στά-σθων oder
τε-θέ-σθωσαν	δι-δό-σθωσαν	λει-στά-σθωσαν
τε-θε-σθαι	δι-δο-σθαι	λει-στα-σθαι
τε-θέ-μενο-ς, η, ο-ν	δι-δό-μενο-ς, η, ο-ν	λει-στά-μενο-ς, η, ο-ν
ἐ-τε-θέ-μην	ἐ-δι-δό-μην	ἐ-λει-στά-μην
ἐ-τε-θε-σο	ἐ-δι-δο-σο	ἐ-λει-στα-σο
ἐ-τε-θε-το	ἐ-δι-δο-το	ἐ-λει-στα-το
ἐ-τε-θε-σθον	ἐ-δι-δο-σθον	ἐ-λει-στα-σθον
ἐ-τε-θέ-σθην	ἐ-δι-δό-σθην	ἐ-λει-στά-σθην
ἐ-τε-θέ-μεθα	ἐ-δι-δό-μεθα	ἐ-λει-στά-μεθα
ἐ-τε-θε-σθε	ἐ-δι-δο-σθε	ἐ-λει-στα-σθε
ἐ-τε-θε-ντο	ἐ-δι-δο-ντο	ἐ-λει-στα-ντο

Horistamnes

ἐ-θε-μην	ἐ-δο-μην
ἐ-θου	ἐ-δου
ἐ-θε-το	ἐ-δο-το
ἐ-θε-σθον	ἐ-δο-σθον
ἐ-θέ-σθην	ἐ-δό-σθην
ἐ-θέ-μεθα	ἐ-δό-μεθα
ἐ-θε-σθε	ἐ-δο-σθε
ἐ-θε-ντο	ἐ-δο-ντο
θῶ-μαι	δῶ-μαι
θῆ	δῷ
des Präsens	
θελ-μην	δολ-μην
des Präsens	
θου	δου
θέ-σθω	δό-σθω
θέ-σθον	δό-σθον
θέ-σθων	δό-σθων
θέ-σθε	δό-σθε
θέ-σθων oder	δό-σθων oder
θέ-σθωσαν	δό-σθωσαν
θέ-σθαι	δό-σθαι
θέ-μενο-ς, η, ο-ν	δό-μενο-ς, η, ο-ν

§ 306 D.

No. Act. 3rd. S. Pl. ἔσταν, [ε-  
ten ἔσταν

Conj. 1. Ἔ. θέτω [θέω]  
2. „ θέλῃς ob. θήῃς  
δῶς, στήῃς.

1. Pl. θέωμεν ob.  
θέλωμεν  
δῶομεν  
στέωμεν, στελόμεν.

3. Pl. δάωσι, στέωσι

3rd. θέμεναι θέμεν, δόμεναι  
δόμεν, στήμεναι.

No. Med. 3rd. S. ἔθεο, ἔθειν  
(§ 37 D. 1)

Conj. [θέωμαι] θέλωμαι.

Opt. [θέοιτο]

Imp. θέο, θεῦ.

§ 307 Einzelne Formen der Verba auf μι werden nach der ersten Hauptconjugation gebildet, so namentlich die 2. S. Impf. *ἐτίθεις*, 3. Sing. *ἐτίθει*, wie vom St. *τιθεσ*. Im Imperfect vom St. *δίδω* sind die Formen *ἐδίδουν*, *ἐδίδους*, *ἐδίδου* nach Art der verba contracta (§ 243) ausschließlich im Gebrauch. Ebenso kommt neben dem regelmäßigen Opt. Med. *τιθείμην*, *τιθεῖτο*, *τιθεῖντο* auch *τιθοίμην*, *τιθοῖτο* (oder *τίθοιτο*), *τιθοῖντο* (oder *τίθοιντο*), und im Optat. No. M. *θοῖτο* (in Compositis: *ἀπό-θοι-το*, *ἐπὶ-θοι-ντο*), ebenso die entsprechenden Formen zu *δίδωμι*, wie *δίδοιντο*, *ἀπόδοιτο* vor. Vgl. § 313 unter *ἴημι*.

In der 3. Pl. Pr. Ind. tritt selten (vgl. *κόλεις* als Acc. Pl.) Contraction ein: *τιθεῖσι*, *διδούσι*.

In der 2. Sing. Imp. Pr. Act. ist die eigentliche Endung *θι* abgefallen und der Stammvocal verlängert: *δίδου* st. *διδοθι*.

In derselben Person des Aorists fällt nach kurzem Vocal nur *ι* ab, und das übrig bleibende *θ* geht nach § 67 in *ς* über: *δο-θι* *δό-ς*, aber *στῆ-θι*, nur in Zusammensetzungen bisweilen *στᾶ*, z. B. *κατά-στᾶ*.

In der 2. Sing. Ind. und Imp. des Präsens und der 2. Sing. des Imperfects Med. bleibt das *σ* zwischen den beiden Vocalen stehen: *τίθεσαι*, *τίθε-σο*, *ἐτίθε-σο*; die 2. S. des Coniunctivs wird ganz wie bei den Contractis der ersten Hauptconjugation behandelt. Dagegen wird in der 2. S. Med. des starken Aorists das *σ* ausgestoßen, wodurch Contraction entsteht: *ἐ-θε-σο*, *ἐ-θε-ο*, *ἐ-θου*, Imper. *θέ-σο*, *θέ-ο*, *θοῦ*.

Anm. Die Regel von den zusammengesetzten Wörtern (§ 85) gilt bei den Verben auf μι überhaupt nur für den Indicativ und Imperativ, daher mit zurückgezogenem Accent: *ἐπὶ-θες*, *ἀπό-δοτε*, *ἄφ-ες*, *πρός-θεσθε*. Doch ist die 2. S. Imp. Med., wenn die Präposition einsylbig ist, Perispomenon: *προ-θοῦ*, *ἄφ-οῦ* — aber *περί-θου* (Homer *σύν-θεο*). Alle Coniunctive, Optative, Infinitive und Participia werden in zusammengesetzten Worten auf μι ebenso betont wie in einfachen: *παραιθῶ*, *προδολεν*, *συνιστάναι*, *ἀποστάς*.

§ 308 Die drei aufgeführten Verba unterscheiden den Präsensstamm vom reinen Stamme durch Reduplication. Es wird nämlich der anlautende Consonant mit dem Vocal *ι* dem Stamme vorgesetzt: *δο* *δι-δο*, *θε* *τιθε* (§ 53 b), *στα* *ι-στα* für *σι-στα* nach § 60 b (vgl. lat. *si-sto*). Ebenso wird der St. *χρα* im Präs. zu *κι-χρα* (*κί-χρη-μι* leihe), *πλα* und *πρα* mit Einschlebung eines Nasals zu *πι-μ-πλα*, *πι-μ-πρα* (*πίμπλημι* fülle, *πίμπρημι* brenne), aber *συμ-πί-πλη-μι*, *ἐμ-πί-πρη-μι* Impf. *ἐν-ε-πίμπρη-ν*; St. *έ* zu *ἴ-η-μι* (sende); St. *δε*

§ 308 D. Hom. vom Präsensstamm *δίδω* Fut. *διδώ-σω* neben dem regelmäßigen *δώ-σω*.

zu δέ-θη-μι (binde) vgl. § 313, 2, und mit der Reduplication im Inlaut St. ὄνα ὀ-νέ-νη-μι (nütze).

Die Deponentia δύναμαι (kann), ἐπισταμαι (verstehe), πρόμαμαι § 309 (hänge) nebst den Aoristen ἐπριάμην (kaufte), ὠνήμην (hatte Nutzen) ziehen auch im Conj. und Optativ den Accent so weit wie möglich vom Ende zurück: δύνωμαι, ἐπισταίντο, ὄναιο (vgl. ἰσῶμαι, ἰσταίντο).

Einige betonen auch ἐμπίπλαιο, ὀνύναιντο; über τίθοιτο, ἀπόθοινο und ähnliches § 307.

Anderweitige Eigenthümlichkeiten der Verba dieser Classe sind folgende:

1. Die drei Stämme θε (τίθημι), δο (δίδωμι), εἰ (ἵημι) bilden § 310 einen ganz unregelmäßigen schwachen Aorist auf κα: ἔθηκα, ἔδωκα, ἤκα. Dieser ist im Sing. des Indic. üblich statt der Formen des starken Aorists, für den Dual und Plur. des Ind. selten; sonst kommen ausschließlich die starken Formen vor. — Dazu nur vom St. εἰ die Medialform: ἠκάμην, seltenere Nebenform von εἵμην.

Die wirklich üblichen Aoristformen sind also folgende:

Ind.		Med. Ind.
ἔθηκα	Conj. θῶ	ἔθεμην
ἔθηκας	Opt. θείην	Conj. θῶμαι
ἔθηκε(ν)	Imp. θέε	Opt. θείμην
ἔθετον	Inf. θείναι	(auch θόλμην
ἔθέτην	Part. θεῖς	vgl. § 307)
ἔθεμεν (selten ἔθήκαμεν)		u. f. w.
ἔθετε ( „ ἔθήκατε)		
ἔθεσαν ( „ ἔθηκαν)		

2. Regelmäßig sind die Futura

§ 311

θήσω δώσω στήσω (ich werde stellen), auch im Med. üblich, und der No. ἔ-στη-σα ich stellte.

Die Perfecta lauten:

A. τέθεικα δέδωκα ἔστηκα (ich stehe)

Plsqpf. ἐστήκειν od. εἰστήκειν (ich stand)

M. τέθειμαι δέδομαι (ἔσταμαι, Plsqpf. ἐστάμην selten)

vom St. εἰ εἶκα

dazu Fut. ἐστήξω

(ἵημι) εἵμαι

(ich werde stehen)

Die Passivaoriste ἐτέθην, ἐδόθην, ἐστάθην, dazu Fut. τεθήσομαι u. f. w. Die Verbaladjectiva θετός (-τέος) δοτός (-τέος) στατός (τέος).

Ann. Im Perfect ἔστηκα steht der spiritus asper statt σ (§ 60 b): also für σσ-στη-κα. Ueber die kürzeren Formen des Perfects und Plsqpf. ἔσταμεν u. f. w. § 317, 4. Ueber die Bedeutung § 329, 1.

§ 310 D. Herod. προσεθήσαντο, ὑπεθήσαντο.

Gurtius: Grammatik. 11. Aufl.

Der ersten Klasse der Verba auf μι gehören ferner an:

§ 312 A. Verba, deren Stamm auf α ausgeht (vgl. ἴσθημι).

1. ἡμ-ι [vgl. lat. â-jo] sage, nur Impf. ἦν, 3. S. ἦ (vgl. § 213 Anm.).

2. ὀ-νι-νη-μι (St. ὀνα, § 308) nütze, Fut. ὀνήσω No. ὤνησα, Med. ὀνίναμαι (§ 309) habe Vorthell, st. No. Med. ὀνήμην, ὤνησο, ὤνητο Opt. ὀναίμην Imp. ὤνησο Inf. ὀνασθαι Fut. ὀνήσομαι No. ὤνήθην.

3. πλ-μ-πλη-μι (St. πλα, § 308) fülle an [lat. ple-o], Fut. πλήσω No. ἐπλησα Pf. Α. πέπληκα, Μ. πέπλησμαι No. ὤ. ἐπλήσθην. Nebenf. πλήθω (bin voll).

4. πλ-μ-πρη-μι (St. πρα) (ganz wie 3). Nebenf. πρήθω brenne.

5. φη-μι (St. φα) sage (der Ind. Pr. außer der 2. S. enklitisch, vgl. § 92, 3), φῆς (φῆ-ς), φη-σί, φα-μέν u. f. w., Conj. φῶ, Opt. φαίην, Imp. φαθί oder φάθι, Inf. φάναι, Part. φάς, Impf. ἐφην, 2 S. ἐφησθα (selten ἐφης). Fut. φήσω. No. ἐφησα. Vgl. φάσκω § 324, 8.

6. χρεῖ (St. χρα, χρε) man muß, Conj. χρῆ Opt. χρείη Inf. χρῆναι Part. χρεών (nur Neutr., aus χραον nach § 37 D.) Impf. ἐχρῆν oder χρῆν (vgl. ἦν er war) Fut. χρήσει. — ἀπόχρη es reicht hin, auch 3. Pl. ἀποχρώσι(ν) Inf. ἀποχρῆν (vgl. § 244, 2) u. f. w. wie von ἀποχράω.

7. κλ-χρη-μι (St. χρα § 308) leihe, verleihe, Inf. κυχράναι Fut. χρήσω No. ἐχρησα. — Ferner die Deponentia:

8. ἄγα-μαι (St. ἄγα) bewundere, Fut. ἀγάσομαι No. Μ. ἡγάσάμην No. ὤ. ἡγάσθην (active Bedeutung § 328) Vbadj. ἀγαστός.

9. δύνα-μαι (St. δυνᾶ) kann, 2. S. Ind. δύνασαι (selten δύνῃ § 307) Conj. δύνωμαι, Opt. δυναίμην (§ 309) Impf. ἐδυνάμην 2. S. ἐδύνω Fut. δυνήσομαι No. ἐδυνήθην, selten ἐδυνάσθην (konnte). Augment häufig η (§ 234 Anm.). Pf. δεδύνημαι Vbadj. δυνατός fähig, möglich.

§ 312 D. 2. Part. ὀνήμενος (gesegnet)

3. Hom. No. πλήτο (wurde erfüllt), 3. Pl. πλήντο Opt. poet. πλήμην oder πλείμην Imper. [ἐμ]πλησο

5. Hom. Med. φάσθε, Inf. Μ. φάσθαι, Part. φάμενος, Imp. ἐφατο, Part. Perf. Μ. πεφασμένος

6. Herod. ἀπέχρα Inf. ἀποχράν

8. Hom. ἀγάομαι, ἀγαλόμαι, 2. Pl. Impf. ἡγάασθε

9. Hom. No. ἐδυνήσατο

10. ἐπίστα-μαι (St. ἐπιστᾶ) verstehe, 2. S. ἐπίστασαι (selten ἐπίστη) Imp. ἐπίστω Impf. ἠπιστάμην ἠπίστω Fut. ἐπιστήσομαι Ao. ἠπιστήθην (verstand) Verbaladj. ἐπιστητός. Ueber das Augment § 240.

11. ἔρα-μαι (St. ἐρᾶ) poet. liebe (gewöhnlich ἐράω), Ao. ᾤράσθην gewann lieb.

12. κρέμα-μαι (St. κρεμᾶ) hänge (§ 309), Fut. κρεμήσομαι Ao. ἐκρεμάσθην. Nebenformen § 319, 2.

Anm. Als Beispiele der Wortbildung mögen dienen: τὸ θέ-μα (Satz), ὁ δο-τήρ (Geber), ἡ στά-σι-ς (Aufstand), ἡ ὄνη-σι-ς (Nutzen) aus dem reinen, vom Präsensstamm verschiedenen Verbalstamme, aber ἡ φή-μη (fama, Sage), ἡ δύνα-μι-ς (Macht), ἡ ἐπιστή-μη (Wissenschaft) aus dem mit dem Präsensstamm gleichlautenden Verbalstamme.

10. 2. Sing. Herod. ἐπίστασαι

13. Hom. ἄμεναι (sättigen) St. ᾶ Conj. ἔωμεν

14. St. βα Part. βιβᾶς (schreitend)

14b. St. δεα 3. S. Impf. δέατο (schien) Ao. δοά-σατο

14c. St. θη Inf. θῆ-σθαι (mellen) Ao. θήσατο

15. St. ἰλα (λάσκωμαι, λάομαι bin gnädig), hom. Imp. ἴληθι

16. St. κερα (vgl. κεράννυμι mische) hom. 3. Pl. Conj. κέρωνται.

Dazu kommen folgende vereinzelte ohne Bindenvocal gebildete Formen von solchen Stämmen auf α, welche sonst den Regeln von § 243 D. folgen: von ὀράω (sehe) 2. S. Präs. M. ὄρηαι, von προσανδάω (rede an) 3. Dual. Impf. Act. προσανδήτην, dieselbe Person von σιλάω (ziehe ab) σιλήτην und von συναντάω (begegne) συναντήτην und die Infinitive ἀρήμεναι (ἀράομαι flehe), γοήμεναι (γοάω wehllage), πεινήμεναι (πεινάω hungre).

Außerdem gehören der Flexion des Präsensstammes nach die hom. Verba hieher, welche theils nur im Präsensstamm üblich sind, theils den Verbalstamm durch Anfügung der Sylbe -να zum Präsensstamm erweitern:

a) δάμ-νη-μι (auch δαμ-νά-ω) bändige, Med. δάμ-νᾶ-μαι Fut. δαμόω, δαμάας schw. Ao. Inf. δαμάσαι, δαμάσασθαι Pf. δέδμημαι Ao. ᾤδμήθην δαμάσθην und ft. Ao. ᾤδάμην (Conj. δαμείω).

b) κίρνημι (auch κεράννυμι § 319, 1) mische, Part. κιννάς, Nebenf. κιννάω 3. S. Impf. κίρνα, vgl. § 319, 1.

c) κρήμνᾶμαι poet. Nebenf. von κρέμα-μαι (12), vgl. auch § 319, 2.

d) μάρνᾶμαι kämpfe, 2. Sing. Imp. ἐμάρναο.

e) πέρνημι verlaufe, Part. περνάς, περνάμενος Ao. ἐπέρασσα, Inf. Fut. περάαν.

f) κίλνᾶμαι nähere mich, St. κελ Ao. 3. S. ἔ-κλη-το (vgl. κελάζω).

g) κίτνημι breite aus, Part. κιννάς Impf. κίτναντο, vgl. § 319, 3, auch κιννάω.

h) σκίδνημι zerstreue, σκιδνάται auch κιδνάται vgl. § 319, 4.

§ 313 B. Verba, deren Stamm auf *s* ausgeht (Muster: *τέθημι*).

1. ἔη-μι (St. *έ*, Präsensst. *l-s* d. i. *l-é* nach § 308) sende, lasse  
Act. Pr. ἔημι Conj. *ἴω* Opt. *ἔλην* Imp. *ἔει* Inf. *ἔναι* Part. *ἔεις*

3. Pl. *ἔῶσι(ν)* Nebenf. *ἔοιμι*

Impf. ἔην, 2. S. *ἔεις*, 3. S. *ἔει*, Pl. *ἔμεν*, *ἔσαν*

Nebenf. *ἄφειν* (*ἄφ-έημι* entfende) 3. S. *ἄφει* od. *ἠφει* (§ 240)

Mo. Ind. ἦκα ἦκας ἦκε(ν) Conj. *ῶ* Inf. *εἶναι*  
εἶτον εἶτην Opt. *εἶην* Part. *εἶς* } vgl. § 310  
εἶμεν εἶτε εἶσαν Imp. *ἔς* (St. *έντ*)

Fut. ἦσω Perf. *εἶκα*

Med. Pr. ἔμαι eile, strebe

Conj. *ἴωμαι* Opt. *ἔμην* Imp. *ἔσο* Inf. *ἔσθαι*  
Nebenf. *ἔομην* *ἔου* Part. *ἔμενος*

Impf. *ἔμην*

Mo. *εἶμην* Conj. *ῶμαι* Opt. *εἶμην* Imp. *οὐ* Inf. *ἔσθαι*  
od. *ἠκάμην* *οἶμην* Part. *ἔμενος*

(*προ-οῖντο* od. *πρό-οιντο* vgl. § 307)

Anm. Das *ει* des Ind. *εἶ-μην* hat seinen Grund im Augment (§ 236), das des Opt. im Moduszeichen (§ 302, 4). — Ueber *ἠκάμην* § 310.

Fut. ἦ-σομαι Pf. *εἶ-μαι* Ppf. *εἶμην*, *εἶσο*, *εἶτο*  
Pass. Mo. *εἶσθην* Conj. *έθῶ*. — Fut. *έθήσομαι*. — Vbadj. *έτός*, *έτέος*.

2. δέ-δη-μι (St. *δε*) binde, seltene Nebenform von *δέ-ω* (§ 244, 1).

§ 313 D. 1. Hom. Präs. 2. S. *ἔεις* 3. S. *ἔει* 3. Pl. *ἔῶσι(ν)* Conj. 3. S. *ἔησι(ν)* Inf. *ἔμεναι*

Impf. *ἔειν* *ἔεις* *ἔει* [Herod. *άν-ἔει*] 3. Pl. *ἔεν*

Mo. *ἔηκα* 1. Pl. *κάθ-ε-μεν* 3. Pl. *ἔσαν*, Conj. *εἶω* 3. S. *ἦσι(ν)*, *ἦ-η*, *ἦ-η*  
Inf. *ἔμεν*, 3. Pl. Med. *ἔντο*

Fut. ἦσω und (*άν*)έσω [Part. Perf. Med. *μεμετιμένος* von *μετέημι* = *μετέλημι* (§ 52 D.) wie von *μετέω* mit unregelm. Reduplication Herod.].

Dazu:

3. St. *ά(F)*e Pr. *άημι* wehe, 2. D. *άητον* Inf. *άῆναι* und *άήμεναι* Part. Nom. Pl. *άέντες* M. *άήμενος* 3. S. Impf. *άη* und *άει*

4. St. *διε* (*έν*)*δέσαν* (scheuchten) *δένται* (fliehen) Opt. *δίοιτο*

5. St. *διζε* *δέζημαι* Nebenf. *δέζω* suche, 2. S. *δέζηαι* Inf. *δέζησθαι* Fut. *διζήσομαι*

6. Pr. *κίχημι* (vgl. § 322, 18) erlange, Conj. *κίχλω* Opt. *κίχην* Inf. *κίχηναι* Part. *κίχης* M. *κίχήμενος*. Impf. 2. S. *έκίχεις* 3. D. *κίχήτην*.

Dazu kommen folgende vereinzelt Formen von solchen Stämmen auf *s*, welche im übrigen nach § 243 D. B. flectirt werden: von *άπειλέω* (drohe) 3. Du. Impf. *άπειλήτην*, von *δορπέω* (nachtmahle) *δορπήτην*, von *όμαρτέω* (verlehre) *όμαρτήτην*, ferner die Infinitive: *καλήμεναι* (*καλέω* rufe), *πεν-*

C. Verba, deren Stamm auf *i* ausgeht.

§ 314

1. εἶμι (St. *i* lat. *i-re*) gehe

Präs. Ind.	εἶμι	ἔ-μεν	Conj.	ἔ-ω	ἔ-ης	ἔ-η	} $\begin{matrix} \text{=} \\ \text{---} \\ \text{=} \end{matrix}$
	εἶ	ἔ-τον	ἔ-τε	Opt.	ἔ-οίην	ἔ-οις	
	εἶ-σι(ν)	ἔ-τον	ἔ-ασι(ν)	Imp.	ἔ-θι	ἔ-τω	

3. Pl. ἔ-όντων oder ἔ-τωσαν

Inf. ἔ-ναι Part. ἔ-ών, ἔ-ούσα, ἔ-όν (Gen. ἔ-όντ-ος, vgl. lat. e-unt-is)

Impf. ἤειν oder ἤα ἤειμεν oder ἤμεν  
 ἤεις „ ἤεισθα, ἤειτον, ἤτον, ἤειτε „ ἤτε  
 ἤει „ ἤειν, ἤέλτην, ἤτην, ἤσαν (poet. ἤσαν)

Ubadj. ἔτός, ἔτέος (Nebenf. ἔτητέον man muß gehen).

Ann. 1. Das Präsens hat regelmäßig im Indicativ, in den übrigen Formen bisweilen Futurbedeutung; das Imperfect hat die Ausgänge des Plusquamperfects, ἦ ist durch das Vortreten des temporalen Augments vor εἶ entstanden.

Ann. 2. Der Accent der Composita wird nur im Ind. und Imper. zurückgezogen: πρόσ-εισι, ἀπ-ιθι, aber προσιών, παρίναι (vgl. § 307 Ann.).

2. κεῖμαι (St. *κει*), liege, hat die Flexion eines Perfects. 2. S. κεῖσαι 3. Pl. κεῖνται Conj. 3. S. κέηται Opt. κέοιτο Imp. κέισο Inf. κέισθαι Part. κείμενος. (Vgl. ἤμαι § 315, 2). — Impf. ἐ-κέι-μην, ἐ-κεῖ-σο, ἐ-κεῖ-το Fut. κέι-σομαι.

Ann. Der Bedeutung nach kommt κεῖμαι, mit Präpositionen zusammengesetzt, fast dem Perf. Pass. der entsprechenden Zusammensetzungen

θήμεναι (πενθέω traure), ποθήμεναι (ποθέω ersehne), φιλήμεναι (φιλέω liebe), φορήμεναι und φορήναι (φορέω trage). Vgl. § 312 D.

§ 314 D. 1. St. *i* 2. S. Pr. Ind. εἰσθα Conj. ἔησθα, ἔησι(ν) 1. Pl. ἔομεν ἔομεν Opt. εἰ, εἰή (εἰή?) Inf. ἔμεναι, ἔμεν, ἔμεναι, ἔμεναι.

Impf. ἦτα und ἦτον 3. S. ἦτε(ν) oder ἔε(ν), 1. Pl. ἦομεν 3. Pl. ἦτον, ἦσαν, ἦσαν, daneben ἔτην, ἔμεν, ἔσαν. — Fut. εἰσομαι No. εἰσάμην und εἰσάμην.

2. St. *κει* 3. Pl. κέεται, κέεται, κέονται Impf. κέατο, κέατο [κέεται = κείται] Part. Fut. κέων (cubiturus) Inf. κείμεν.

Ein hom. St. auf *o* ist ὄνο Pr. ὄνομαι (schimpfe) ὄνοσαι 3. S. Opt. ὄνοιτο (§ 309) Fut. ὀνόσομαι No. ὀνόσάμην, vom St. ὄν ὀνάμην.

Ein hom. Stamm auf *v* ist ῥῥ, ῥῥ 3. Pl. εἰρύεται (sie retten, schützen) Inf. ῥῥσθαι, ῥῥσθαι, Impf. 2. S. ῥῥσο, 3. Pl. ῥῥατο, ῥῥατο, εἰρυντο, dazu Inf. Act. εἰρύμεναι (ziehen) No. R. ῥῥσατο (rettete), ῥῥσασατο (zog).

Ein hom. Stamm auf *ω* ist σάω (sonst σω σώω rette) 2. S. Imper. Act. σάω 3. S. Impf. σάω.

Ein hom. Stamm auf *sv* ist στεσν στεν-ται (er verheißt) Impf. στεντο.



mit *τίθημι* gleich: *ὑποτίθημι* lege zu Grunde, *ὑπόκειται* es ist zu Grunde gelegt.

Für den Accent der Composita gilt Anm. 2 zu 1, also *κατάκειμαι* (decumbo), Imp. *κατάκεισο*, aber Inf. *κατακειῖσθαι*.

§ 315 D. Verba, deren Stamm auf einen Consonanten (s) ausgeht.

1. *ελ-μί* (St. *ές* lat. es-se) bin

Präs. Ind. *ελ-μί*

Conj. *ᾠ*

*εἰ*

*ᾗς*

*έσ-τί(ν)* [lat. e-st]

*ᾗ*

*έσ-τόν*

*ᾗτον*

*έσ-τόν*

*ᾗτον*

*έσ-μέν*

*ᾧμεν*

*έσ-τέ* [lat. es-tis]

*ᾗτε*

*ελ-σί(ν)*

*ᾧσι(ν)*

Dpt. *εἶην*

Inf. *εἶναι*

*εἶης*

Imp. *ἔσ-θι*

Part. *ᾧν οὔσα*

*εἶη*

*έστω* [lat. esto] *ὄν* (St. *ὄντ*)

*εἶητον* od. *εἶτον*

*έστον*

*εἶήτην* od. *εἶτην*

*έστων*

*εἶημεν* od. *εἶμεν*

*εἶητε* od. *εἶτε*

*έστε*

*εἶησαν* od. *εἶεν*

*έστωσαν, έστων* od. *όντων*

Impf. *ἦν* oder *ἦ*

*ᾗμεν*

*ἦσθα*

*ἦστον* oder *ἦτον*

*ᾗτε* oder *ᾗστε*

*ἦν*

*ἦστην* oder *ἦτην*

*ᾗσαν*

(Impf. Med. *ἦμην* selten). — Fut. *έσομαι* 3. S. *έσται*. — Verbaladj. *έστέον*.

Anm. 1. Für das *σ* des Stammes tritt in der 1. Sing. Ersatzdehnung (§ 42) ein: *ελμί* statt *έσμι*, in der 2. S. ist *εἰ* aus *έσι*, dies aus dem bei Hom. erhaltenen *έσ-σί* entstanden, vgl. § 49, 61 b, in der 3. S. hat sich die ursprüngliche Endung *τι* erhalten: *έστί(ν)*, in der 3. Plur. ist *εἰσί(ν)* aus *έσ-ντι* entstanden. Der Conj. *ᾠ* steht für *έω* (hom.) aus *έσω*, der Dpt. *εἶην* für *έσ-ιην*, die 2. Sing. Imp. *ἔσ-θι* für

§ 315 D. 1. Ionische Nebenf. 2. S. *έσ-σί* oder *εἰς* 1. Pl. *εἰμέν* 3. Pl. *έασι(ν)*, *έσσι* ist auch entlisch, aber nicht *έασι(ν)*.

Conj. 1. S. *έω*, *εἶω* 2. S. *έης* 3. S. *έησι(ν)*, *ᾗσι(ν)*, *έη*, 3. Pl. *έωσι(ν)*

Dpt. auch *έοις*, *έοι*, 2. S. Imp. Med. *έσσο* 3. Act. *έστω* 3. Pl. *έστων*

Inf. *έμμεναι* (für *έσ-μεναι*), *έμμεν*, *έμεναι*, *έμεν*

Part. *έών*, *έούσα*, *έόν* (St. *έόντ*)

Impf. 1. S. *ἦα*, *έα*, *έον* 2. S. *έησθα* [*έας*] 3. S. *ἦεν*, *έην*, *ᾗην* [2. Pl. *έατε*] 3. Pl. *έσαν*; aus dem Medium 3. Pl. *εἶατο* (*ᾗντο*)

Fut. *έσομαι* 3. S. *έσεται*, *έσσεται*, *έσσειται* (§ 264).

έσ-θι (vgl. τίκτω § 249), der Inf. εἶναι für έσ-ναι, ὦν für έών (hom.) aus έσ-ων. Im Impf. hat der Dual das σ am entschiedensten bewahrt.

Anm. 2. εἶμι ist im Ind. Präs. in allen zweifelhafte Formen, das ist in allen mit Ausnahme der 2. Sing. εἶ enklitisch (§ 92, 3). Wenn έστι die Existenz bezeichnet oder wie έξεστι „es ist möglich“ bedeutet, ist es Paroxytonon, ebenso am Anfange eines Satzes und nach den Partikeln οὐ, μή, εἰ, ὥς, καί: έστι θεός (es gibt einen Gott), οὐκ έστι (es ist nicht möglich). — Wenn dagegen die Inclination nur durch äußere Gründe verhindert wird (§ 93 c), ist έστίν(ν) Oxhytonon: φίλος έστίν(ν) ἐμοῦ (er ist mein Freund).

Für den Accent der Composita gilt § 307 Anm. Also πάρεστι, aber παρέσται, ἀπείναι, έξῆν.

2. ἡμαι (St. ἡς) sitze, hat wie κείμαι die Flexion des Perfects.

Präs. ἡμαι		ἡμεθα	Imp. ἦσο
ἦσαι	ἦσθον	ἦσθε	ἦσθω ις.
ἦσται	ἦσθον	ἦνται	Inf. ἦσθαι
			Part. ἦμενος

Impf. ἦμην, ἦσο u. f. w.

In attischer Prosa ist nur das Compositum κάθημαι üblich, wovon 3. S. κάθηται Conj. καθῶμαι Opt. καθόμην 3. Pl. καθοῖντο Imp. κάθησο (auch κάθου, aus καθεσο) Inf. καθῆσθαι Part. καθήμενος, Impf. ἐκάθημην (§ 240) oder καθήμεν 3. S. ἐκάθητο καθῆστο, καθῆτο 3. Pl. ἐκάθηντο oder καθῆντο.

Zur ersten Classe der Verba auf μι gehören noch folgende starke § 316 ohne Bindvocal gebildete Moriste von Verben, deren Präsensstamm größtentheils der ersten Hauptconjugation folgt.

Anm. 1. Der Stammvocal bleibt hier, wie in έ-στη-ν, έ-στημεν überall lang außer in den Formen, in welchen die Kürze ausdrücklich angeführt wird.

Anm. 2. Für die Betonung der Composita gilt § 307 Anm., also πρόβηθι, ἐπίσχες, aber προβάς, καταγνώναι.

### Stämme auf α.

1. έ-βη-ν (St. βα) Pr. βάινω § 321, 1 gehe, 1. Pl. έ-βη-μεν, Conj. βῶ, βῆς Opt. βάλην, Imp. βῆθι in Zusammensetzungen auch βᾶ (κατάβᾶ) Inf. βῆναι Part. βᾶς βᾶσα βάν Gen. βάντος.

2. Von ἡμαι 3. Pl. έσται, εἰσται Impf. έσται, εἰσται

3. Inf. έδμεναι (essen) zum Ind. Pr. έσθω, έσθίω, έδω [lat. es-tis = editis]

Vgl. § 327, 4.

4. 2. Pl. Imp. φέρε = φέρε bringt [lat. ferte].

§ 316 D. 1. 2. Du. βᾶ-την 3. Pl. έβᾶν Conj. βᾶω, βῆη, βέλομεν [Ger. βέωμεν] Inf. βῆμεναι

2. γηρά-ναι od. γηρά-ναι (St. γηρα) Inf. No. zum Pr. γηρά-σκω  
altäre § 324, 1.

3. ε-δρά-ν (St. δρα) Pr. δι-δρά-σκω § 324, 2 laufe, Conj.  
δράω δραῖς δραῖ Dpt. δράλιν Inf. δρά-ναι Part. δράς.

4. poet. ἐκτά-ν (St. κτα) Pr. κτείνω tödte, Part. κτά-ς Part.  
Μ. κτάμενος (getödtet).

5. ἐπιη-ν (St. πτα, πτε) Pr. πέτομαι fliege, Part. πτάς Μ.  
πιτάμενος Inf. πτέσθαι, auch πτάσθαι.

6. ἐτλη-ν (St. τλα) duldete, Conj. τλώ, τλῆς Dpt. τλαλιν Imp.  
τλήθι Inf. τλήναι Int. τλήσομαι Pf. τέτληκα (§ 317, D. 10).

7. ἐφθη-ν (St. φθα) Pr. φθάνω (§ 321, 3) komme zuvor, Conj.  
φθῶ u. f. w. wie Nr. 1.

8. ἐπριά-μην (St. πρια) laufte, 2. S. ἐπρίω Conj. πρίωμαι  
Dpt. πριαλιν (§ 309) Inf. πρίασθαι Part. πριάμενος. Zur Ergän-  
zung für Präsens, Perf. und Futurum dient ὠνούμαι.

### Stämme auf z.

9. ἐσβη-ν erlösch (St. σβε) Pr. σβέννυμι lösche, § 319, 7, Inf.  
σβῆναι.

10. ἐσκλη-ν verdorrte (St. σκλη) Pr. σκέλλω dörre, Inf. σκληναι.

11. 2. Sing. Imp. σχέ-ς aus σχέ-θι (St. σχε) Pr. ἔχω, § 327, 6.  
Alles übrige nach der ersten Hauptconjugation, also 1. S. Ind. ἐ-σχ-ο-ν,  
Dpt. σχολιν Inf. σχεῖν Part. σχών.

### Stämme auf D-Laut.

12. ἐάλω-ν od. ἦλων (St. ἄλω) wurde gefangen, Pr. ἀλίσκο-  
μαι (§ 324, 17), Conj. ἄλω, ἄλῶς Dpt. ἄλολιν Inf. ἄλῶναι Part.  
ἄλούς, Gen. ἄλόντος.

13. ἐβίω-ν (St. βιω) Pr. βιώω lebe, Conj. βιώ, βιώς Dpt.  
βιῶην 3. S. Imp. βιώ-τω Inf. βιῶναι Part. βιούς (Gen. -όντος). —

2. Part. γηράς

3. [Her. ἰδρην] 3. Pl. poet. (ἀπ-)ἐ-δρά-ν

4. 3. S. ἐκτά 3. Pl. ἐκτάν Conj. κτέωμεν Inf. κτάμεναι Med. ἐκτάτο (wurde  
getödtet § 255 D. 2) Passivao. 3. Pl. ἐκτάθεω

5. Med. ἐκτάτο Conj. πτεῖται, Dor. 1. S. Act. ἐκτάν

6. 3. Pl. ἐτλάν. Daneben auch der 1. h. No. ἐτάλασσα

7. 3. Pl. ἐφθάν, Conj. 3. S. φθήη oder φθῆσι(ν), (παρα)φθαίησι(ν), 1. Pl.  
φθέωμεν Part. No. Μ. φθάμενος

12. Conj. ἄλώω Dpt. 3. S. ἄλῆη Inf. ἄλώμεναι

Fut. βιάσομαι, Pf. βεβλώκα. Als Präsens ist ζάω (§ 244, 2) üblicher.

14. ἔ-γνώ-ν (St. γνώ) Pr. γι-γνώ-σκω erkenne (§ 324, 14),  
Conj. γνώ, γνώς Opt. γνώην Imp. γνώθι Inf. γνώναι Part. γνώς  
Gen. γνώτος.

Stamm auf ι.

15. 2. S. Imp. πι-θι (St. πι) Pr. πίνω trinke, 1. S. No.  
Ind. ἐπιον (§ 321, 4) nach der ersten Hauptconjugation.

Stämme auf υ.

16. ἔ-δύ-ν (St. δύ) intr. tauchte unter, Pr. δύω, trans. tauche ein,  
Imp. δύθι Inf. δύναι Part. δύς Fem. δύσα (Gen. δύντος).

17. ἔ-φύ-ν (St. φύ) intr. ward, Pr. φύω zeuge, Conj. φύω Inf.  
φύναι Part. φύς. (Ueber die Bedeutung von 9, 10, 16, 17 vgl. § 329, 4).

14. Conj. γνώω Inf. γνώμεναι

15. Imp. πίε Inf. πίμεν

16. 3. Pl. ἔδυν Conj. δύνω, δύνης, 3. S. Opt. δύνῃ (aus δύ-ιη) Inf. δύνειν

17. 3. Pl. ἔφυν.

Außerdem sind dem epischen Dialekt eigenthümlich:

18. Part. ἀπούρας Pr. ἀπαυράω nehme weg

19. St. βλήη Pr. βάλλω werfe, 3. Dual. συμβλήτην (trafen zusammen) Fut.  
συμβλήσομαι Med. ἐβλήτο (wurde getroffen § 255 D. 2) Conj. βλή-ε-ται  
2. S. Opt. βλεῖτο Inf. βλήσθαι Part. βλήμενος (getroffen)

20. St. οὔτα Pr. οὔτάω, οὔτάζω verwunde, 3. S. οὔτα Inf. οὔτάμεναι  
Part. Med. οὔτάμενος (verwundet) Subj. οὔτατος Pf. Med. 3. Sing.  
οὔτασται

21. St. πτα Pr. πτήσω buche mich, 3. Dual. ἑ-πτή-την Part. Pf. πεπτηώς

22. St. πλα Pr. πελάζω nahe, No. M. πλήτο Pf. πέπλημαι No. P. ἐπε-  
λάσθην

22.b St. πλα Pr. ἑμπλήμι fülle. No. M. πλήτο § 312 D. 3.

23. St. βρω Pr. βι-βρώ-σκω esse (§ 324, 13), No. ἔβρων vgl. § 317 D. 16

24. St. πλω Pr. πλώω schiffe, 2. S. No. ἑ-πλω-ε Part. πλώ-ε

25. St. κτι Pr. κτιζω gründe, Part. No. M. ἑ-κτί-μενος (wohl gegründet)

26. St. φθι Pr. φθίνω vergehe, 3. S. No. M. ἑ-φθι-το Conj. φθίεται Opt.  
φθίμην, φθίτο Inf. φθίσθαι Part. φθίμενος

27. St. κλυ Pr. κλύω höre, Imper. No. κλύθι oder κέκλυθι, κλύτε oder  
κέκλυτε

28. St. λυ Pr. λύω löse, No. M. λύμην, λύτο oder λῦτο

29. St. πνυ Pr. πνέω hauche, No. M. Imp. ἄμπνυε Med. ἄμπνυτο (schöpfte  
wieder Athem). — No. P. ἀμπνύνθην § 298 D.

30. St. συ Pr. σέωω schenke, No. M. σύτο, ἔσσυτο Part. σύμενος Pf. ἔσσυμαι

§ 317 Auch mehrere Perfecta haben einzelne ohne Bindvocal gebildete Formen:

### A. Vocalische Stämme.

Eine Anzahl vocalischer Stämme bildet den Sing. des Perf. Ind. Act. regelmäßig, kann aber im Dual und Plural des Indicativs Perfecti und Plusquamperfecti, in den übrigen Modis, im Infinitiv und Particip die Endungen unmittelbar mit dem Perfectstamme verbinden.

1. St. βα Pr. βαίνω gehe (§ 321, 1)

Perf. Ind. βέβηκ-α βέβᾱ-μεν  
βέβηκ-ας βέβᾱ-τον βέβᾱ-τε  
βέβηκ-ε βέβᾱ-τον βεβᾶσι(ν)

Conj. βεβῶ, 3. Pl. Conj. βεβῶσι(ν) Inf. βεβᾶναι Part. βεβῶς  
βεβῶσα Gen. βεβῶτος.

2. St. γα (Nebenf. von γεν) Präs. γίγνομαι werde (§ 327, 14),  
Perf. γέγον-α Plur. poet. γέ-γᾱ-μεν (§ 327, 14), Part. γεγῶς Gen.  
γεγῶτος.

3. St. θνα Pr. θνήσκω sterbe Pf. τέθνηκα Pl. τέθνᾱ-μεν,  
τέθνᾱ-τε, τεθνᾶσι Conj. τεθνήκω Opt. τεθναίην Inf. τεθνάναι

31. St. χυ Pr. χέω gieße (§ 248), No. M. ἐχῦτο, χῦτο Part. χῦμενος

32. St. ἄλ (ἄλλομαι springe) No. Med. ἄλσο, ἄλτο Conj. ἄλεται Part. ἄλ-  
μενος

33. St. γεν nur in γέντο er nahm, faßte

34. St. δεχ (Pr. δέχομαι nehme auf) No. ἐδέγμην 3. S. δέκτο Imp. δέξο  
Inf. δέχθαι (vgl. § 273 D.)

35. St. λεγ (λέγω sammle) No. M. λέκτο (er zählte)

36. St. λεχ (ohne Präsens) No. Med. ἐ-λέγ-μην (legte mich) 3. S. λέκτο  
neben ἐλέξατο Imp. λέξο Inf. λέχθαι Part. (κατα)λέγμενος 3. λέξομαι  
No. A. ἐλέξα (legte)

37. St. μιγ (Pr. μίλογω mische) No. M. ἐμίκτο, μίκτο

38. St. όρ (όρνυμι erzeuge) No. M. ώρτο Imp. όρσο (oder όρσο § 268 D. 3)  
Inf. όρθαι Part. όρμενος

39. St. παγ (πήγνυμι befestige) No. M. (κατ)έπηκτο blieb stehen

40. St. παλ (πάλλω schwinge) No. M. πάλτο

41. St. περθ (πέρθω zerstöre) Inf. No. M. πέρθαι (zerstört werden).

Dazu kommen noch die ganz zu Adjectiven gewordenen Participien: ἄσμενος  
gern (St. ἄδ, ἀνδάνω gefalle), εὖμενος günstig (St. εἰ, ἐνέομαι komme).

§ 317 D. 1. hom. 3. Pl. βεβᾶσι(ν) Inf. βεβᾶμεν Part. βεβῶς Dual. βεβῶτε  
3. Pl. Ppf. (ἐμ)βέβασαν

2. hom. 3. Pl. γεγᾶσι(ν) Part. γεγῶς, γεγαυῖα Gen. γεγαῶτος 3. Du.  
Ppf. (ἐκ)γεγαῖτην

3. Imp. τέθναθι Inf. τεθνάμεν(αι) Gen. Part. τεθναῶτος, τεθνηῶτος  
(τεθναιῶτος), τεθνηότος (τεθναιότος) Fem. τεθνηυῖα

Part. τεθνεώς, τεθνεῶσα, τεθνεός Gen. M. N. τεθνεῶτος Ppf. 3. Pl. ἐτέθνεσαν (§ 324, 4).

4. St. στα Pr. ἴ-στη-μι Pf. ἔ-στη-κα stehe, Pl. ἔ-στα-μεν, ἔ-στα-τε, ἔ-στα-σι Conj. ἐστῶμεν, ἐστῶσι(ν) Opt. ἐσταίην Imp. ἐσταθι, ἐστάτω, ἐστάτον, ἐστάτε Inf. ἐστάναι Part. ἐστώς, ἐστῶσα, ἐστός Gen. M. N. ἐστῶτος 3. Pl. Ppf. ἔστασαν (§ 306 ff.).

5. St. δι Pf. δέ-δοι-κα oder δέ-δι-α fürchte, Pl. δέδι-μεν, δε-δίᾱσι(ν) Conj. δεδίω Opt. δεδείην Imp. δεδίθι Inf. δεδέναι Part. δεδοικώς oder δεδιώς Fem. δεδιυῖα Ppf. ἐδεδοίκεν oder ἐδεδίειν 3. Dual. ἐδεδίτην 3. Pl. ἐδέδισαν und ἐδεδίεσαν, dazu No. ἐδεῖσα Fut. δείσομαι.

Anm. Die regelmäßigen Formen mit  $\kappa$  z. B. ἐστήκω (Conj.), ἐστηκός (Neutr. Part.) sind vielfach neben den unregelmäßigen üblich.

## B. Consonantische Stämme.

Bei diesen sind die eigenthümlichen Veränderungen der Vocale (§ 303) und Consonanten (45—49) zu beachten.

6. St. ἰδ (No. εἶδον sah, § 327, 8)

Perf. Ind. οἶδ-α weiß ἴσ-μεν Conj. εἶδῶ, εἶδῶμεν  
οἶ-σθα ἴσ-τον ἴσ-τε εἶδῆς εἶδῆτον εἶδῆτε  
οἶδ-ε(ν) ἴσ-τον ἴσᾱσι(ν) εἶδῆ εἶδῆτον εἶδῶσι(ν)  
Opt. εἰδείην Imp. ἴσ-θι ἴσ-τον ἴσ-τε Inf. εἰδέναι  
ἴσ-τω ἴσ-των ἴσ-τωσαν Part. εἰδώς, εἰδυῖα,  
εἰδός Gen. εἰδότης  
Ppf. ᾔδειν oder ᾔδη wußte ᾔδειμεν od. ᾔσμεν  
ᾔδειςθα „ ᾔδησθα ᾔδειτον od. ᾔστον ᾔδειτε „ ᾔστε  
ᾔδει(ν) „ ᾔδη ᾔδέτην „ ᾔστην ᾔδεσαν „ ᾔσαν  
Fut. εἰσομαι Vbadj. ἰστέον.

Anm. Neben οἶσθα kommt selten οἶδας, öfter neben ᾔδειςθα ᾔδεις, ᾔδης vor, statt ᾔδειμεν, ᾔδειτε auch ᾔδεμεν, ᾔδετε.

St. ἰκ, nur im Pf. εἰκα gleiche, scheine, 1. Pl. poet. εἰγμεν, 3. Pl. neben εἰκασι ganz unregelmäßig εἰξᾱσι(ν) (vgl. ἴασσι) Conj.

4. 2. Pl. Ind. auch ἴστητε Part. ἴσταώς Gen. ἴσταότος [Her. ἴστεώς, ἴστεῶσα]

5. δεῖδια, δεῖδιμεν Imp. δεδίθι 1. Sing. Pf. auch δεδοίκα No. ἐδδείσα (vgl. § 77 D.)

6. 1. Pl. ἴδ-μεν [Her., auch einzeln bei Attikern οἶδαμεν 3. Pl. οἶδασι] Conj. εἰδέω oder ἰδέω Pl. mit kurzem Vocal (§ 228 D. 302 D.) εἰδομεν, εἰδετε Inf. ἰδμεν(αι) Fem. Part. ἰδυῖα Ppf. [ᾔδσα] ᾔείδης, ᾔδεε(ν), ᾔείδη, ᾔδη [2. Pl. ᾔδέατε] 3. Pl. ἴσαν Fut. εἰδήσω

ἐοίκαω Dpt. ἐοίκοιμι Inf. εἰκέναι (poet.) neben εἰοικέναι Part. εἰκώς  
εἰοικώς, εἰκυῖα, εἰκός Ppf. ἐώκειν (vgl. § 237).

8. St. κραγ Pr. κράζω schreie, Pf. κέκραγα Imp. κέκραχ-θι.

## II. Zweite Klasse der Verba auf μι.

§ 318 1. Die zweite Klasse der Verba auf μι gehört nur in Bezug auf die Flexion des Präsensstammes dieser Conjugation an. Der Präsensstamm der zweiten Klasse wird dadurch gebildet, daß man dem reinen Stamme die Sylbe νν anhängt.

2. In Bezug auf die Quantität des ν gelten die Bestimmungen von § 303, also δέικνῦμι, aber δέικνῦμεν.

3. Vocalische Stämme verdoppeln das ν im Präsensstamm: St. κρα κερά-ννῦμι (mische).

7. Impf. εἶκε Pf. [Per. οἶκα, οἶκώς], Du. εἶκτον 3. Du. Ppf. εἶκτην 3. S. Ppf. ἦκτο oder εἶκτο.

Dazu:

9. St. μα 2. Dual. Pf. μέματον (strebt), μέμαμεν, μέματε, μεμάασι Imp. μεμάτω Part. μεμαώς, νία, ός Gen. ὠτος 3. Pl. Ppf. μέμασαν

10. St. τλα Pf. τέτληκα (bin geduldig) 1. Pl. τέτλαμεν Dpt. τετλαίην Imp. τέτλαθι Inf. τετλάμεν(αι) Part. τετληώς, τετληνία Gen. τετληότος. Vgl. § 316, 6.

11. St. άνωγ Pf. άνωγα (befehle) 1. Pl. άνωγμεν Imp. άνωχθι 3. S. άνώχθω, 2. Pl. άνωχθε Ppf. ήνώγα (3. S. ήνώγει, ήνώγειν), neben dem gleichbedeutenden ήνωγον, Fut. άνώξω No. άνώξει

12. St. έγερ Pf. έγερ-ήγορ-α (bin wach) 2. Pl. Imp. έγρήγορθε 3. Pl. Ind. ganz unregelmäßig έγρηγόρ-θ-ασι(ν) Inf. έγρηγόρθαι. Pr. έγειρω (Gl. 4, wecke), No. R. § 257.

13. St. εἰλυθ Pf. εἰλήλουθα (att. εἰλήλυθα) 1. Pl. εἰλήλουθμεν (Pr. έχομαι komme § 327, 2).

14. St. πενθ Pf. πέπονθα (Pr. πάσχω leide § 327, 9) 2. Pl. πέποσθε (für πεπονθ-τε) Fem. Part. πεπασθία (wie von πεπηθα)

15. St. πιθ Pf. πέποιθα (vertraue, Pr. πέθω) 1. Pl. Ppf. επέπιθμεν Imp. trag. πέπεισθι; ferner die Participien

16. St. βρω (βιβρώσκω esse § 324, 13) Part. Pf. βεβρώς Gen. βεβρωτός

17. St. πτε, πτω (πίπτω falle § 327, 15) Pf. πέπτωκα Part. πεπτηώς Gen. πεπτεώς att. Dichter πεπτώς.

§ 318 D. 3. Pl. Präs. Ind. Act. ion. -ύσι(ν) neben -ύασι(ν) 2. S. Imp. Hom. -ύ und -ύθι (δαίνυ, δμνύθι) Inf. Hom. -ύμεναι, -ύμεν (ζευγνύμεν). Hom. bildet von δαίνυμαι (schmause) den Dpt. δαινύτο statt δαινω-ι-το; vgl. unten § 319, 32. — Im neuion. D. geht das ι des Stammes δεικ verloren in δέξω, έδεξα, δέδεγμαι, έδέχθη; hom. Pf. δειδέγμαι begrüße, 3. Pl. δειδέχεται.



4. Auch hier sind zahlreiche Nebenformen nach der ersten Hauptconjugation üblich (δεικνύω), besonders in der 3. Plur. Ind. Präs.: δεικνύουσι(ν), und diese Formen sind die ausschließlich üblichen im Conj. und Opt. Präs.

5. Die meisten Verba dieser Klasse haben den schwachen Aorist.

Präs. δεικνύμι St. δεικ Präsensst. δεικνυ					
Actio		Medium		Actio	
Ind. Präsens	δείκ-νῦ-μι (zeige)	δείκνῦμαι	Imperfect	ἐδείκνῦν	ἐδεικνύμην
	δείκ-νῦ-ς	δείκνῦσαι		ἐδείκνῦς	ἐδεικνύσο
	δείκ-νῦ-σι(ν)	δείκνῦται		ἐδείκνῦ	ἐδεικνύτο
	δείκ-νῦ-τον	δείκνυσθον		ἐδείκνῦτον	ἐδεικνύσθον
	δείκ-νῦ-τον	δείκνυσθον		ἐδεικνύτην	ἐδεικνύσθην
	δείκ-νῦ-μεν	δεικνύμεθα		ἐδείκνῦμεν	ἐδεικνύμεθα
	δείκ-νῦ-τε	δείκνυσθε		ἐδείκνῦτε	ἐδεικνυσθε
	δεικ-νύ-ᾱσι(ν)	δείκνυνται		ἐδείκνῦσαν	ἐδεικνυντο
Conj.	δεικνύω, ης, η u. ῖ. ω.	δεικνύμαι, η, ηται u. ῖ. ω.	Opt.	δεικνύοιμι	δεικνυόμην
Imperatio	δείκνῦ	δείκνῦσο	Inf.	δεικνύναι	δείκνυσθαι
	δεικνύτω	δεικνύσθω			
	δείκνῦτον	δείκνυσθον	Part.	δεικνύς	δεικνύμενος, η, ον
	δεικνύτων	δεικνύσθων		δεικνύσα	
	δείκνῦτε	δείκνυσθε		δεικνύν	
δεικνύντων oder δεικνύτωσαν		δεικνύσθων oder δεικνύσθωσαν	St. δεικ- νυντ		
Fut.	δείξω	δείξομαι	Pf.	δέδειχα	δέδειγμαι
Ao.	έδειξα	έδειξάμην	Ppf.	έδεδείχαιν	έδεδείγμην
Aor. P.		έδείχθην	Fut. P.		δειχθήσομαι.

Anm. In diesen wie in den folgenden Verzeichnissen sind nur die Hauptformen aufgeführt, aus denen sich die übrigen leicht bilden lassen. — (M.) einer Tempusform hinzugefügt, bedeutet, daß außer dem Actio auch das Medium üblich ist. Durch eckige Klammern wird eine Form als weniger bewährt, durch kleinere Schrift als in Prosa selten bezeichnet.

Zur zweiten Klasse der Verba auf μι gehören folgende Verba: § 319

### Stämme auf α.

1. κεράννυμι (St. κερᾶ, κρᾶ) mische

Ao. έ-κερᾶ-σα (M.) Pf. A. κέ-κρᾶ-κα Ao. P. { έ-κρᾶ-θη-ν  
M. κέ-κρᾶ-μαι { έ-κερά-σ-θη-ν

§ 319 D. 1. Vgl. § 312 D. 16 und § 312 D. b. Andere Nebenf. κερᾶω, κερᾶω Ao. έκηρησα, έκέρασσα

2. κρεμάννυμι (St. κρεμα) (hänge) Med. κρέμαμαι hänge  
(§ 312, 12) Nebenf. κρήμναμαι (§ 312, D. c)  
Fut. κρεμῶ κρεμάς (§ 263) ἐ-κρεμά-σ-θη-ν  
Ao. ἐ-κρέμα-σα
3. πετάννυμι (St. πετα) breite aus  
(πετῶ πετᾶς § 263) ἐ-πετά-σ-θη-ν  
ἐ-πέτα-σα πέ-πτα-μαι [pat-e-o] (§ 61, c)
4. σκεδάννυμι (St. σκεδα) zerstreue, Nebenf. σκίδνυμι  
(§ 312 D. h)  
σκεδῶ σκεδᾶς (§ 263) ἐ-σκεδά-σ-θη-ν  
ἐ-σκέδα-σα ἐ-σκέδα-σ-μαι.

## Stämme auf ε.

Ann. Mehrere dieser Stämme gingen ursprünglich auf ε aus.

5. ἔννυμι (St. ε ursprünglich Fes, vgl. lat. ves-tis) bekleide,  
üblicher ist nur ἀμφι-έννυμι)  
Fut. ἀμφι-ῶ ἀμφι-εῖς (§ 263)  
M. ἀμφι-έ-σομαι (werde anziehen) ἡμφί-εσ-μαι  
Ao. ἡμφί-ε-σα (§ 240)  
Ao. M. nur mit ἐπὶ ἐπι-έ-σασθαι
6. κορέννυμι (St. κορε) sättige  
ἐ-κόρε-σα ἐ-κορέ-σ-θη-ν  
κε-κόρε-σ-μαι
7. σβέννυμι (St. σβε) lösche  
σβέ-σω } transitiv ἐ-σβέσ-θη-ν  
ἐ-σβε-σα } löschte ἐ-σβε-σ-μαι ᾠ-σβεσ-το-ς  
poet. ἐ-σβη-ν erlösch ἐ-σβη-κα } intransitiv (§ 329, 5)  
(§ 316, 9)
- Fut. σβή-σομαι
8. στορέννυμι (St. στορε) (vgl. 11 und 25) breite aus  
(vgl. lat. ster-n-o)  
στορῶ στορεῖς (§ 263)  
ἐ-στόρε-σα (Pf. aus Nr. 11)

2. Fut. κρεμῶ, κρεμάς § 243 D.

3. Hom. πλέννυμι § 312 D. g [Herod. Perf. M. (ἐκ)πεπέτασμαι, 3. Pl. (ἀνα)-πεπτάται]

5. Impf. εἴνυον ft. ἐσ-νυον [Impf. Pr. εἴνυσθαι] Fut. ἀμφιέσω, ἔσω Ao. ἔσσα Fem. Part. ἀμφιέσασσα Med. ἐέσσατο ἔσατο Pf. M. εἴμαι, ἔσαι Part. εἰμένος 2. S. Ppf. ἔσσο 3. S. ἔστο, ἔστο 3. Pl. εἶατο

6. Fut. κορέω Ao. M. κορέσσατο Part. Pf. Act. κεκορηάς (gesättigt) M. κεκόρημαι

## Stämme auf $\omega$ .

9. ζώνυμι (St. ζω) gürte  
ζώ-σω ξ-ζω-σ-μαι  
ξ-ζω-σα (Mt.)
10. ῥώνυμι (St. ῥω) stärkte  
ῥώ-σω ξ-ῥώ-μαι (bin stark) ε-ῥώ-σ-θη-ν  
ξ-ῥώ-σα Imp. ξ-ῥώ-σο (vale)
11. στρώνυμι (St. στρω), vgl. Nr. 8 und 25  
στρώ-σω ξ-στρω-μαι ε-στρώ-θη-ν  
ξ-στρω-σα
12. χρώνυμι (St. χρω), färbe (Nebenf. χρώζω)  
ξ-χρω-σα κέ-χρω-σ-μαι ε-χρώ-σ-θη-ν.

## Consonantische Stämme.

13. **ἄγνυμι** (St. **ἄγ** aus **Ἔαγ** § 34. D.) breche, in Prosa nur mit **κατά** zusammengesetzt.  
**ἄξω** **ἔ-ἄγ-α** (bin zerbrochen) **ἔ-ἄγ-η-ν**  
**ἔ-αξα** (§ 237) (§ 275, 2)
14. **δέκνυμι** § 318
15. **εἴργνυμι** (St. **εἴργ**) schließe ein (Nebenf. **εἴργω**)  
**εἴρξω** **εἴργ-θῃ-ν**  
**εἴρξα** (Part. **ἔρξας**) **εἴργ-μαι**
16. **ζεύγνυμι** (St. **ζυγ**) verbinde  
**ζεύξω** (Mt.) **ἔ-ζεύγ-η-ν**  
**ἔ-ζευξα** **ἔ-ζευγ-μαι** [**ἔζευχθην**]
17. **κτείννυμι** (St. **κτεν**) tödte, Nebenf. von **κτείνω** (§ 253)
18. **μίγνυμι** (St. **μιγ**) mische (üblicher **μίσγω** § 327, 7)  
**μίξω** [**μέ-μιχ-α**] { **ἔ-μίχ-θῃ-ν**  
**ἔ-μιξα** (Inf. **μιξαι**) **μέ-μιγ-μαι** { **ἔ-μίγ-η-ν**
19. **οἴγνυμι** (St. **οἴγ**) öffne (Nebenf. **οἴγω**) meist mit **ἀνά** oder **διά** zusammengesetzt (selten **ἡνοιγον ἡνοιξα** vgl. § 240)  
**οἴξω** **ἔ-ῶχ-α** [**ἔ-ῶγ-α** § 279] **ἔ-ῶχ-θῃ-ν**  
**ἔ-ῶξα** (§ 237) **ἔ-ῶγ-μαι**

13. ἦξα neben ἕαξα [Her. 3f. ἔηγα] No. 3. auch ἄγην 3. Pl. ἄγεσ

15. Impf. *ἔργυνθ* Nebenf. *ἔργω* [*ἔργω*] 3. Pl. Pf. *ἔρξαται* 3. Pl. Perf. *ἔρξατο*  
(§ 287) Part. Pf. *ἔργυμένος* No. 3. *ἔρξας*. — Nebenf. Impf. *ἔργαθον*

18. No. 22. § 316, 37.

19. Συμφ. ὡτήγυντο Νο. ὡτήξα, ὡτήξα [ἄνοιξα]

20. ὀλλυμι (St. ὀλ und ὀλε) statt ὀλ-νυ-μι verderbe (meist in ὀλω (§ 262) ὀλ-ώλε-κα (§ 275, 1) Zusammensetzungen) ὤλε-σα

Ἰ. Μ. ὀλ-οῦμαι ὀλ-ωλ-α } intrans. gehe unter  
 Αο. ὤλ-ό-μην

21. ὀμνυμι (St. ὀμ, ὀμο) schwöre

Ἰ. ὀμοῦμαι (act.) ὀμ-ώμο-κα (§ 275, 1) ὠμό-θη-ν od.

3. Ἐ. ὀμεῖται 3. Ἐ. Π. Μ. { ὀμ-ώμο-ται ὠμό-σ-θη-ν

Αο. αμο-σα 3. Ἐ. Π. Μ. { ὀμ-ώμο-σ-ται Vbadj. (ἀν)ώμο-τος

22. ὀμόρυνυμι (St. ὀμορρ) wische ab

ὤμορξα (Μ.) ὠμόρχ-θη-ν

23. πήγνυμι (St. πᾶγ) befestige [vgl. lat. pango]

ἔ-πηξα (Μ.) πέ-πηγ-α (stecke fest) ἐ-πάγ-η-ν

παγή-σομαι

πηκ-τό-ς

- 23b. πτάρνυμαι (St. πταρ) niese

ἔ-πταρ-ο-ν.

24. ῥήγνυμι (St. ῥαγ) reiße

ῥήξω ἔ-ῥῥωγ-α (bin zerrissen) ἐ-ῥῥάγ-η-ν

ἔ-ῥῥηξα (Μ.) (§ 278) ῥαγ-ή-σομαι

25. στόρυνυμι (St. στορ) Nebenf. von στορέννυμι (8) und στρώννυμι (11)

26. φράγνυμι (St. φραγ) auch φάργνυμι meist nach Gl. 4, a φράσσω sperre, schließe ein.

20. ὀλέσ(σ)ω [ὀλέω] Part. Αο. οὐλόμενος (verderblich). Nebenf. ὀλέκω

21. ὤμοσσα oder ὀμοσσα

23. 3. Π. Αο. Π. πῆχθεν.

Außerdem gehören hierher:

27. αἰνυμαι, ἀποαίνυμαι nehme weg, nur im Präsensstamm üblich

28. ἄννυμι (sonst ἀνύω) vollende, nur Impf. Μ. ἤννυτο

29. ἄρυνυμαι werde, erwerbe, Αο. ἄρόμην Inf. ἀρέσθαι, schw. Αο. 2. Ἐ. ἤραο 3. Ἐ. ἤρατο

30. ἄχυνυμαι betrübe mich, Αο. ἀνάχοντο (§ 257 D.) Π. ἀνάχημαι (§ 275, 1)

3. Π. ἀκηχέδαται (§ 287 D.) 3. Π. Πισqpf. ἀκαχέλατο Part. ἀκαχήμενος und ἀκηχέμενος. Dazu das Activ ἀκαχίζω (betrübe) Αο. ἤκαχον und ἀκάχησα (vgl. § 326)

31. γάννυμαι freue mich, Fut. γανύσσεται

32. δαίνυμι speise, bewirthe, Opt. Μ. 3. Ἐ. δαινῶτο (§ 318 D.) 3. Π. δαινύατ' Fut. δαίλω (Μ.) Αο. ἔδαισα (Μ.)

33. καίνυμαι (St. καδ) übertreffe, Π. κέκασμαι (bin ausgezeichnet)

34. κίνυμαι bewege mich, Nebenf. von κινέω, dazu Präteritum ἔ-κι-ο-ν (ging)

Conj. κί-ω Opt. κί-οι-μι Part. κί-ών

35. τίνυμι, τίνυμαι Nebenf. von τίνω § 321 D. 5.

Ann. Aus den reinen Verbalstämmen gehen Nomina hervor, wie ἡ δειξις (Anzeige), ἡ κρατήρ (Mischbecher), τὸ εἶμα (für *ἑσ-μα* Kleid), ἡ ζώνη (Gürtel), ἡ δώμη (Stärke), τὸ στρώμα (Teppich), τὸ ζυγόν (Joch), ἡ δλεθρος (Verderben), ὁ συνωμότης (Verschwörer), ὁ πάγος (Frost, Reif).

## Capitel 12.

### Unregelmäßige Verba der ersten Hauptconjugation.

Die Unregelmäßigkeiten des griechischen Verbums beruhen haupt- § 320 sächlich darauf, daß der Präsensstamm vom Verbalstamme sich in noch anderer Weise unterscheidet, als oben § 245—253 gezeigt worden ist. Zu den dort verzeichneten vier Classen kommen noch folgende andere vier Classen. Viele dieser Verba haben außerdem noch andere Eigenthümlichkeiten.

#### Fünfte Klasse oder Nasalclassse.

Der Verbalstamm wird durch Anfügung von ν oder einer Sylbe § 321 mit ν zum Präsensstamme verstärkt. (Vgl. lat. si-no, cer-no.)

a) Bloßes ν, oft mit Dehnung verbunden, tritt an folgende Stämme:

1. St. βα Pr. βαίνω gehe

No. Act.

Fut.

Ps.

Wbadj.

ε-βη-ν (§ 316, 1) βή-σομαι βέ-βη-κα (§ 317, 1) βᾶ-τό-ς

Passiv in Compositis z. B. παρα-βεβά-σθαι παρ-ε-βά-θη-ν.

Ann. Bei Dichtern kommen εβησα, βήσω vor, die zur Bedeutung „gehen machen“ gehören (§ 329, 2).

2. St. ἐλα Pr. ἐλαύνω treibe, ziehe

[ἐλά-σω]

ἡλᾶ-θη-ν

ἡλᾶ-σα (M.)

ἐλῶ ἐλᾶς ἐλ-ήλᾶ-κα (§ 275, 1) Wbadj. ἐλᾶτέος (§ 263) ἐλ-ήλᾶ-μαι

36. ὀρέγνυμι Nebenf. von ὀρέγω strecke aus, 3. Pl. Ps. M. ὀρωρέχεται (§ 278)

37. ὀρνυμι (St. ὀρ) erzeuge, Fut. ὄρσω No. ὄρσα und ὄρορον (§ 257 D.)

Ps. ὄρωρα (§ 275, 1) bin entstanden [lat. or-i-or] No. M. 3. S. ὄρετο oder ὄροτο erhob sich (§ 316, 38) Fut. ὀροῦμαι Ps. M. 3. S. ὄρω-ε-ται Conj. ὀρώρηται. — Nebenf. Impf. M. ὀρέοντο

38. τάννυμαι Nebenf. zu τανύω, τείνω dehne, strecke.

§ 321 D. 1. No. M. ἐβήσετο § 268 D. 3.

2. Präf. ἐλάω Fut. ἐλόω, ἐλάας § 263 D. No. ἐλασσα M. ἡλᾶσάμην Psf.

M. 3. Pl. ἐληλάδατο (§ 287 D.) [ἡλᾶσθην]

Ann. ἐλαύνω ist aus ἐλα-νυ-ω entstanden, wie hom. γούνα (§ 177 D., 4) aus γονυ-α, ἐλα-νύ-ω wie δεικ-νύ-ω § 318, 4.

3. St. φθα Pr. φθᾶνω komme zuvor  
 { ἐ-φθῆ-ν (§ 316, 7) { φθῆ-σομαι ἐ-φθᾶ-κα  
 { ἐ-φθᾶ-σα { [φθᾶ-σω]

4. St. πι Pr. πίνω trinke  
 ἐ-πι-ο-ν (§ 316, 15) πλ-ομαι (§ 265)

Die übrigen Formen § 327, 10

5. St. τι Pr. τίνω büße, Med. lasse büßen, räche mich  
 ἐ-τί-σα (M.) τί-σω τέ-τι-κα ἐ-τί-σ-θη-ν  
 τέ-τι-σ-μαι

6. St. φθι Pr. φθίνω verderbe, schwinde hin  
 ἐ-φθι-σα (vernichtete) φθί-σω (transit.)  
 φθί-σομαι (intransit.) ἐ-φθι-μαι ἐ-φθί-θη-ν

7. St. δυ Pr. δύνω (neben δύω Gl. 1) gehe unter vgl. § 329, 4  
 ἐ-δύ-σα (versenkte) δύ-σω (transit.) δέ-δύ-κα ἐ-δύ-θη-ν  
 ἐ-δύ-ν (§ 316, 16) δύ-σομαι (intrans.) ἐκ-δέ-δύ-μαι

8. St. δᾶκ Pr. δᾶκνω beisse  
 ἐ-δᾶκ-ο-ν δῆξομαι (δέ-δηχ-α) ἐ-δήχ-θη-ν  
 δέ-δηγ-μαι

9. St. κᾶμ Pr. κᾶμνω ermüde (intrans.)  
 ἐ-κᾶμ-ο-ν καμ-οῦ-μαι κέ-κμη-κα (§ 282)

10. St. τεμ Pr. τέμνω schneide  
 ἐ-τεμ-ο-ν (ἐτᾶμον) τεμ-ῶ τέ-τμη-κα (§ 282) ἐ-τμή-θη-ν

## § 322

b) Die Sylbe αν tritt an folgende Stämme:

11. St. αἰσθ Pr. αἰσθ-άν-ο-μαι [αἰσθομαι] nehme wahr  
 ἦσθ-ό-μην αἰσθ-ή-σομαι ἦσθ-η-μαι

12. St. ἁμαρτ Pr. ἁμαρτ-άν-ω fehle, sündige  
 ἦμαρτ-ο-ν ἁμαρτ-ή-σομαι ἦμάρτ-η-κα ἦμαρτ-ή-θη-ν

3. ep. φθᾶνω No. § 316 D., 7.

5. ep. τίνω Nebenf. τί-ω und τίνυμι § 319 D. 35.

6. ep. φθίνω, φθίω No. ἐφθίμην, ἐφθίτο § 316 D. 26; Pr. Nebenf. φθι-νύθω. Das ι ist hier im Pr., schw. No. und Fut. lang.

7. No. M. ἐδύσετο § 268 D. [Präs. ἐνδυνέω ziehe an, vgl. § 323], ἀπο-δύσω transit.

9. Part. Πf. κεκμηώς Gen. κεκμηῶτος

10. Präs. auch τέμω, τάμνω Fut. ταμέω. Nebenf. τμήγω No. Π. 3. Pl. ἐτμαγεν

10. b. Dem hom. Dialekt eigenthümlich: No. φά-ε(ν) illuxit, Fut. πε-φῆ-σομαι vom St. φα Präs. φαίνω (φασίνω) scheine, zeige, Passivao. φαάνθην.

§ 322 D. 12. No. ἡμβροτον statt ἡμρατον (§ 257 D. vgl. § 51 D.)

13. St. αὖξ Pr. αὖξ-άν-ω und αὖξω vermehre [augeo]  
 ηὔξ-η-σα αὖξ-ή-σω ηὔξ-η-κα ηὔξ-ή-θη-ν  
 αὖξ-ή-σομαι (passiv)
14. St. βλαστ Pr. βλαστάνω sprosse  
 ἐ-βλαστ-ο-ν βλαστ-ή-σω ἐ-βλάστ-η-κα (§ 274 Ausn.)
15. St. δαρθ Pr. δαρθάνω schlafe  
 ἐ-δαρθ-ο-ν δε-δάρθ-η-κα
16. St. έχθ Pr. (ἀπ)εχθάνομαι werde verhaßt  
 (ἀπ)ηχθ-ό-μην (ἀπ)εχθ-ή-σομαι (ἀπ)ήχθ-η-μαι
17. St. ἱξ Pr. ἱξάνω und ἱξω setze mich vgl. § 326, 21.
18. St. κιχ Pr. κιχάνω, auch κυγχάνω treffe (poet.)  
 ἱ-κιχ-ο- κίχ-ή-σομαι
19. St. οἶδ Pr. οἶδάνω und οἶδέω schwele  
 ᾠδ-η-σα οἶδ-ή-σω ᾠδ-η-κα
20. St. ὀλισθ Pr. ὀλισθάνω [ὀλισθαίνω] gleite  
 ὠλισθ-ο-ν
21. St. ὀσφρ Pr. ὀσφραίνομαι rieche (transitiv)  
 ὠσφρ-ό-μην ὀσφρ-ή-σομαι
22. St. ὀφλ Pr. ὀφλ-ι-σκ-άν-ω (vgl. § 324 und § 326, 32)  
 [ᾠφλησα] ὠφλ-ο-ν ὀφλ-ή-σω ὠφλ-η-κα (M.) bin schuldig
23. St. ἀδ Pr. ἀνδάνω gefalle (poet.)
24. St. θίγ Pr. θιγγάνω berühre  
 ἐ-θίγ-ο-ν θίξομαι
25. St. λαβ Pr. λαμβάνω nehme  
 ἐ-λαβ-ο-ν λήψομαι εἰ-ληφ-α (§ 274) ἐ-λήφ-θη-ν  
 Imper. λαβέ (§ 333, 12) εἰ-λημ-μαι (poet. λέ-λημ-μαι)
26. St. λαθ Pr. λανθάνω bin verborgen, Nebenf. λήθω Gl. 2,  
 Med. vergesse  
 ἐ-λαθ-ο-ν λήσω λέ-ληθ-α (meist ἐπιλανθάνομαι)  
 M. ἐ-λαθ-ό-μην λήσομαι λέ-λησ-μαι

13. ἄ(F)έξω

15. No. ἔδραθον (§ 257 D.)

18. ep. κιχάνω vgl. § 313 D. 6

21. [Herod. ὀσφράμην] (schw. No.)

23. Imperf. § 237 D. No. [ἔαδον] εὔαδον (§ 237) [Fut. ἀθήσω] Perf. ἔαδα

25. [Her. Fut. λάμψομαι] Pf. λελάβηκα No. P. ἐλάμψθην λέλαμμαι Bbadj. λαμπτός] Hom. Inf. No. M. λελαβέσθαι (§ 257 D.)

26. Präs. Nebenf. ἐκληθάνω mache vergessen, No. ἔλησα und λέλαθον (§ 257 D. λελαθόμην (vergaß) Pf. M. λέλασμαι



27. St. λαχ Pr. λαγχάνω erlange  
 ε-λαχ-ο-ν λήξομαι ελ-ληχ-α (§ 274) ε-λήχ-θη-ν  
 ελ-ληγ-μαι
28. St. μάθ Pr. μανθάνω lerne  
 ε-μάθ-ο-ν μάθ-ή-σομαι με-μάθ-η-κα μαθ-η-τό-ς
29. St. πύθ Pr. πυνθάνομαι erfrage, poet. πεύθομαι Gl. 2  
 ε-πύθ-ό-μην πεύσομαι πέ-πυσ-μαι
30. St. τυχ Pr. τυγχάνω treffe, poet. τεύχω bereite Gl. 2  
 ε-τυχ-ο-ν τεύξομαι τε-τύχ-η-κα  
 poet. τέ-τευχ-α

31. St. φυγ Pr. φυγγάνω fliehe, Nebenf. von φύγω (Gl. 2).  
 Anm. 1. In βάλω (1) und δσφραλνομαι (21) ist außerdem wie nach Gl. 4 i eingedrungen (§ 253), ebenso in κερδάλω (gewinne), das nur das Pf. κέρκηκα vom St. κερδα, alle anderen Formen regelmäßig nach Gl. 4 bildet. — Die Verba Nr. 23—31, deren Stamm eine kurze Sylbe bildet, schieben außer dem angehängten αν noch einen Nasal ein. Ein großer Theil der Verba (Nr. 11—16, 18—22, 28 und 30) bildet entweder einige oder alle Tempora außer denen des Präsensstammes von einem Stamme auf s (vgl. unten § 326).

Anm. 2. Als Beispiele der Nominalbildung mögen dienen: τὸ βῆ-μα (Schritt, Tritt), ἡ φθί-σι-ς (Schwindsucht), ὁ κάμ-ατο-ς (Ermüdung), τὸ λῆμ-μα (Annahme), ἡ λήθ-η (das Vergessen), ἡ τύχ-η (Glück, Zufall), und von Stämmen, die durch s erweitert sind: ἡ αἰσθ-η-σι-ς (Empfindung), τὸ ἀμάρε-η-μα (Fehler), ὁ μαθ-η-τή-ς (Schüler).

§ 323

c) Die Sylbe *us* tritt an folgende Stämme:

32. St. βυ Pr. βυνῶ stopfe  
 ε-βυ-σα βύ-σω βέ-βυ-σ-μαι
33. St. ικ Pr. ικνοῦμαι komme, poet. ικάνω nach § 322  
 ικ-ό-μην ἴξομαι ἴγ-μαι  
 In Prosa fast nur Composita, besonders ἀφικνοῦμαι
34. St. κύ Pr. κυνέω küsse  
 ε-κύ-σα aber κυνή-σομαι  
 (auch ε-κύνη-σα)  
 προσκυνεῖν ist in Prosa regelmäßig

27. Aor. λέλαχον (machte theilhaftig) [Fut. λάξομαι] Pf. λέλογχα

29. No. Opt. πεπύθοιτο (§ 257 D.)

30. zu τεύχω No. τετυκείν M. τετύκοντο Pf. τέτυγμαi 3. Pl. τετεύχεται  
 No. ἐτύχθη. Nebenf. des Präsens τιτύσκομαι (§ 324 D. 37) ziele, bereite  
 No. ἐτύχησα (traf § 326).

§ 323 D. 32 [Herod. βύνω]

33. Ικω No. ἴξον (§ 268 D.) Part. ἴκμενος günstig (§ 316 D.) [ἀπέλκνεται  
 § 287 D.]

34. κύσσα

35. St.  $\pi\epsilon\tau$  Pr.  $\pi\iota\tau\nu\acute{\epsilon}\omega$  auch  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\omega$  falle poet. Nebenf. von  $\pi\acute{\iota}\pi\tau\omega$  (§ 327, 15)  $\acute{\epsilon}\pi\iota\tau\nu\text{-}\omega\text{-}\nu$

36. St.  $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\sigma\chi$  Pr.  $\acute{\upsilon}\pi\iota\sigma\chi\nu\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$  verspreche (vgl.  $\acute{\epsilon}\chi\omega$  § 327, 6)  
 $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\sigma\chi\text{-}\acute{\omicron}\text{-}\mu\eta\nu$   $\acute{\upsilon}\pi\omicron\text{-}\sigma\chi\acute{\eta}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\chi\eta\text{-}\mu\alpha\iota$   
 ebenso  $\acute{\alpha}\mu\pi\iota\sigma\chi\nu\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$  habe an (auch  $\acute{\alpha}\mu\pi\acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$ ) No.  $\eta\mu\pi\iota\sigma\chi\omicron\nu$  (Mt.,  
 Augment nach § 240) Inf.  $\acute{\alpha}\mu\pi\iota\sigma\chi\epsilon\acute{\iota}\nu$ .

### Sechste Klasse oder Inchoativklasse.

Der Verbalstamm wird durch Anfügung von  $\sigma\chi$  zum Präsensstamme § 324 erweitert. Dies  $\sigma\chi$  tritt an vocalische Stämme (mit Ausnahme von 21) unmittelbar, an consonantische nach Einschlebung des Bindevocals  $\iota$ . Mehrere (Nr. 2, 6, 7, 13, 14, 16, 20) der hierher gehörigen Verba verstärken außerdem noch den Präsensstamm durch eine mittelst des Vocals  $\iota$  vortretende Reduplication:  $\gamma\iota\text{-}\gamma\nu\acute{\omega}\text{-}\sigma\chi\text{-}\omega$  [lat. (g)no-sc-o].

Weil viele dieser Verba ein Anfangen oder Werden bezeichnen, heißt diese ganze Klasse die Inchoativklasse.

### Stämme auf $\alpha$ .

1. St.  $\gamma\eta\rho\alpha$  Pr.  $\gamma\eta\rho\acute{\alpha}\text{-}\sigma\chi\text{-}\omega$  altere (selten  $\gamma\eta\rho\acute{\alpha}\text{-}\omega$ ) vgl. sene-sc-o  
 $\acute{\epsilon}\text{-}\gamma\eta\rho\acute{\alpha}\text{-}\sigma\alpha$  }  $\gamma\eta\rho\acute{\alpha}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\gamma\epsilon\text{-}\gamma\eta\rho\acute{\alpha}\text{-}\kappa\alpha$   
 Inf.  $\gamma\eta\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$  }  $\gamma\eta\rho\acute{\alpha}\text{-}\sigma\omega$   
 (§ 316, 2)

2. St.  $\delta\rho\alpha$  Pr.  $\delta\iota\text{-}\delta\rho\acute{\alpha}\text{-}\sigma\chi\text{-}\omega$  laufe (nur in Zusammensetzungen)  
 $\acute{\epsilon}\text{-}\delta\rho\acute{\alpha}\text{-}\nu$   $\delta\rho\acute{\alpha}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\delta\acute{\epsilon}\text{-}\delta\rho\acute{\alpha}\text{-}\kappa\alpha$   
 (§ 316, 3)

3. St.  $\eta\beta\alpha$  Pr.  $\eta\beta\acute{\alpha}\text{-}\sigma\chi\text{-}\omega$  werde mannbar (vgl. pube-sc-o)  
 $\eta\beta\eta\text{-}\sigma\alpha$

4. St.  $\theta\nu\alpha$  (aus  $\theta\acute{\alpha}\nu$ ) Pr.  $\theta\nu\acute{\eta}\text{-}\sigma\chi\text{-}\omega$  sterbe  
 $\acute{\epsilon}\text{-}\theta\acute{\alpha}\nu\text{-}\omicron\nu$   $\theta\acute{\alpha}\nu\text{-}\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$   $\tau\acute{\epsilon}\text{-}\theta\nu\eta\text{-}\kappa\alpha$  (§ 317, 3)  
 (Präs. No. Fut. bei Attikern  $\tau\epsilon\theta\nu\acute{\eta}\xi\omega$   $\theta\nu\eta\text{-}\tau\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$  sterblich  
 nur zusammengesetzt:  $\acute{\alpha}\pi\omicron\text{-}$ ) (§ 291)

36. Pr.  $\acute{\upsilon}\pi\text{-}\iota\sigma\chi\text{-}\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$ .

Dazu (zu a—c) die Verba:

37. St.  $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau$  Pr.  $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\acute{\alpha}\lambda\iota\nu\omega$  (sündige) No.  $\eta\lambda\iota\tau\omicron\nu$  Med.  $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\omicron\nu\tau\omicron$  Part. Perf.  $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  (sündig)

38. St.  $\acute{\alpha}\lambda\phi$  Pr.  $\acute{\alpha}\lambda\phi\acute{\alpha}\nu\omega$  erwerbe, No.  $\eta\lambda\phi\omicron\nu$

39.  $\acute{\alpha}\gamma\iota\nu\acute{\epsilon}\omega$  nur im Pr., führe, Nebenf. von  $\acute{\alpha}\gamma\omega$

40.  $\acute{\epsilon}\rho\upsilon\gamma\gamma\acute{\alpha}\nu\omega$  brülle, No.  $\eta\epsilon\upsilon\gamma\gamma\omicron\nu$ , im Präs. auch  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\upsilon\gamma\omicron\mu\alpha\iota$

41. St.  $\chi\acute{\alpha}\theta$  Pr.  $\chi\alpha\nu\theta\acute{\alpha}\nu\omega$  umfasse, No.  $\acute{\epsilon}\chi\acute{\alpha}\theta\omicron\nu$  F.  $\chi\epsilon\acute{\iota}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  Pf.  $\kappa\acute{\epsilon}\chi\alpha\nu\theta\alpha$ .

§ 324 D. 2 [ $\delta\iota\delta\omicron\rho\acute{\eta}\sigma\kappa\omega$ ,  $\acute{\epsilon}\delta\omicron\rho\eta\nu$ ]

5. St. *λα* Pr. *λά-σκ-ομαι* verfühne mir, mache mir gewogen  
*λά-σά-μην* *λά-σομαι* *λά-σ-θη-ν*
6. St. *να* Pr. *μι-μνή-σκ-ω* erinnere (Mt. erinnere mich)  
*ἐ-μνη-σα* *μνή-σω* *ἐ-μνή-σ-θη-ν*  
 (Mt. poetisch) *μέ-μνη-μαι* *μνη-σ-θή-σομαι*  
 [memini]  
*με-μνή-σομαι*
7. St. *πα* Pr. *πι-πρά-σκ-ω* verkaufe  
 (Statt des No. u. 3. *ἀπεδόμην* *πέ-πρά-κα* *ἐ-πρά-θη-ν*  
*ἀποδώσομαι*) *πέ-πρά-μαι*  
*πε-πρά-σομαι*
8. St. *φα* Pr. *φά-σκ-ω* sage, vgl. *φη-μί* § 312, 5
9. St. *χα* und *χάν* Pr. *χά-σκ-ω* öffne den Mund  
*ἐ-χάν-ον* *χάν-οῦμαι* *κέ-χην-α.*

## Stamm auf ε.

10. St. *ᾄρε* Pr. *ᾄρέ-σκ-ω* gefalle  
*ἤρε-σα* *ᾄρέ-σω* (*ἤρε-σ-θη-ν*).

## Stämme auf ω.

11. St. *βιω* Pr. (*ἄνα*) *βιώ-σκ-ομαι* lebe (wieder) auf  
*(ἄν)ε-βίω-ν* (§ 316, 13)  
*(ἄν)ε-βιω-σά-μην* belebe (wieder) vgl. § 329
12. St. *βλω* Pr. (aus *μολ* § 51 D.) Pr. *βλώ-σκ-ω* gehe (poet.)  
*ἐ-μολ-ον* *μολ-οῦμαι*
13. St. *βρω* Pr. *βι-βρώ-σκ-ω* verzehre  
*βέ-βρω-κα* (Part. *βεβρώς* § 317,  
*βέ-βρω-μαι* D. 16)
14. St. *γνω* Pr. *γι-γνώ-σκ-ω* (auch *γινώσκω*) erkenne [lat.  
 (g)no-sc-o]  
*ἐ-γνω-ν* (§ 316, 14) *γνώ-σομαι* *ἐ-γνω-κα* *ἐ-γνώ-σ-θη-ν*  
*ἐ-γνω-σ-μαι* *γνω-σ-τό-ς*

5. vgl. § 312 D. 15

6. Hom. auch regelm. *μνάομαι*, Fut. *μνήσομαι*7. vgl. *πέρνημι* § 312 D. e [*ἐπρήθην*]10. Med. *ᾄρέσκομαι* verfühne No. *ᾄρέσσατο* [*ᾄρεστός*]12. Pf. *μέ-μ-β-λω-κα* (vgl. § 51 D. und § 282 D.)13. No. *ἐ-βρω-ν* (§ 316 D. 23). Nebenf. des Pr. *βεβρώθω*14. Abadj. *γνω-τό-ς*

15. St.  $\theta\rho\omega$  (aus  $\theta\sigma\rho$ ) Pr.  $\theta\rho\acute{\omega}$ -σκ-ω springe  
 $\xi$ - $\theta\sigma\rho$ -ον  $\theta\sigma\rho$ -οὔμαι
16. St.  $\tau\rho\omega$  Pr.  $\tau\iota$ - $\tau\rho\acute{\omega}$ -σκ-ω verwunde  
 $\xi$ - $\tau\rho\omega$ -σα  $\tau\rho\acute{\omega}$ -σω  $\tau\acute{\epsilon}$ - $\tau\rho\omega$ -μαι  $\xi$ - $\tau\rho\acute{\omega}$ -θη-ν
17. St.  $\acute{\alpha}\lambda$  und  $\acute{\alpha}\lambda\omega$  Pr.  $\acute{\alpha}\lambda$ -ί-σκ-ομαι werde gefangen  
 $\xi$ - $\acute{\alpha}\lambda\omega$ -ν  $\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}$ -σομαι  $\xi$ - $\acute{\alpha}\lambda\omega$ -κα od.  $\eta\lambda\omega$ -κα  
 $\eta\lambda\omega$ -ν (§ 316, 12) (vgl. § 237)
18. St.  $\acute{\alpha}\mu\beta\lambda$  und  $\acute{\alpha}\mu\beta\lambda\omega$  Pr.  $\acute{\alpha}\mu\beta\lambda$ -ί-σκ-ω  
 $\eta\mu\beta\lambda\omega$ -σα  $\eta\mu\beta\lambda\omega$ -κα
19. St.  $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda$  und  $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\omega$  Pr.  $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda$ -ί-σκ-ω verwende Nebenf.  
 $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\acute{\omega}$   
 $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\lambda\omega$ -σα od.  $\acute{\alpha}\nu\eta\lambda\omega$ σα  $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\acute{\omega}$ -σω {  $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\lambda\omega$ -κα (M.) {  $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\acute{\omega}$ -θη-ν  
auch  $\eta\acute{\nu}\acute{\alpha}\lambda\omega$ -σα {  $\acute{\alpha}\nu\eta\lambda\omega$ -κα (M.) {  $\acute{\alpha}\nu\eta\lambda\acute{\omega}$ -θη-ν.

## Stamm auf ι.

20. St.  $\pi\iota$  Pr.  $\pi\iota$ - $\pi\iota$ -σκ-ω tränke, vgl.  $\pi\iota$ -ν-ω § 321, 4  
 $\xi$ - $\pi\iota$ -σα  $\pi\iota$ -σω

## Stämme auf υ.

21. St.  $\kappa\upsilon$  Pr.  $\kappa\upsilon$ -ί-σκ-ω (M.) empfangen
22. St.  $\mu\epsilon\theta\upsilon$  Pr.  $\mu\epsilon\theta\acute{\upsilon}$ -σκ-ω mache trunken, Med. werde trunken  
 $\xi$ - $\mu\epsilon\theta\acute{\upsilon}$ -σα  $\xi$ - $\mu\epsilon\theta\acute{\upsilon}$ -σ-θη-ν.

## Consonantische Stämme.

23. St.  $\acute{\alpha}\mu\pi\lambda\alpha\kappa$  Pr.  $\acute{\alpha}\mu\pi\lambda\alpha\kappa$ -ί-σκ-ω fehle (poet.)  
 $\eta\mu\pi\lambda\alpha\kappa$ -ον  $\acute{\alpha}\mu\pi\lambda\alpha\kappa$ -ή-σω
24. St.  $(\acute{\epsilon}\pi)\alpha\upsilon\rho$  Pr.  $(\acute{\epsilon}\pi)\alpha\upsilon\rho$ -ί-σκ-ομαι genieße  
 $\acute{\epsilon}\pi\eta\upsilon\rho$ -όμην  
Jnf.  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\upsilon\rho$ -έσθαι
25. St.  $\epsilon\upsilon\rho$  Pr.  $\epsilon\upsilon\rho$ -ί-σκ-ω finde  
 $\epsilon\upsilon\rho$ -ον (M.)  $\epsilon\upsilon\rho$ -ή-σω (M.)  $\epsilon\upsilon\rho$ -η-κα  $\epsilon\upsilon\rho$ -έ-θη-ν  
Jmp.  $\epsilon\upsilon\rho\acute{\epsilon}$  (§ 333, 12)  $\epsilon\upsilon\rho$ -η-μαι  $\epsilon\upsilon\rho$ -ε-θή-σομαι
26. St.  $\sigma\tau\epsilon\rho$  Pr.  $\sigma\tau\epsilon\rho$ -ί-σκ-ω beraube (Nebf.  $\sigma\tau\epsilon\rho\acute{\omega}$ , M.  $\sigma\tau\acute{\epsilon}$ -  
 $\rho$ -ομαι bin beraubt)  
 $\xi$ - $\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho$ -η-σα  $\sigma\tau\epsilon\rho$ -ή-σω  $\xi$ - $\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho$ -η-κα  $\xi$ - $\sigma\tau\epsilon\rho$ -ή-θη-ν  
 $\sigma\tau\epsilon\rho$ -ή-σομαι (Pass.)  $\xi$ - $\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho$ -η-μαι ( $\xi$ - $\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho$ -η-ν)

15. 3. Pl. Fut.  $\theta\sigma\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\tau\alpha\iota$  [Nebenf.  $\theta\acute{\omicron}\rho$ -νν-μαι nach § 319]

16. Nebenf.  $\tau\rho\acute{\omega}$ -ω

24. No.  $\acute{\epsilon}\pi\eta\upsilon\rho\sigma\sigma\upsilon\tau\alpha\iota$  Jnf.  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\upsilon\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\tau\alpha\iota$  Fut.  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\upsilon\rho\eta\sigma\sigma\upsilon\tau\alpha\iota$

26. No. Jnf.  $\sigma\tau\epsilon\rho\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\tau\alpha\iota$

27. St. ἄλυν Pr. ἄλύν-σκ-ω meide (poet.)  
 ἤλυξα ἄλύξω
28. St. διδάχ Pr. διδά-σκ-ω lehre  
 ἐ-δίδαξα (M.) διδάξω (M.) δε-δίδαχ-α ἐ-δι-δάχ-θη-ν  
 δε-δίδαγ-μαι δι-δακ-τό-ς
29. St. λαῖν Pr. λά-σκ-ω ertöne, rede (poet.)  
 ἔ-λαῖν-ον λακ-ή-σομαι { λέ-ληκ-α  
 ἐ-λόαν-η-σα { (λέ-λαῖν-α)

Ann. 1. Die drei letzten Stämme unterdrücken vor σκ einen Kehllaut. Mehrere der angeführten Stämme bilden einen Theil der Tempora durch Anfügung von s an den Stamm (vgl. § 322 Ann. und § 326), namentlich Nr. 23, 25, 26, 29.

Ann. 2. Als Beispiele der Nominalbildung mögen dienen: ὁ θάνα-το-ς (Tod), τὸ μνη-μεῖο-ν (Denkmal), ὁ αὐτό-μολ-ο-ς (Ueberläufer), ἡ γνώ-μη (Meinung), ἡ ἄλω-σι-ς (Eroberung), ὁ διδάσκ-αλο-ς (vom Präsensstamme, Lehrer), ἡ διδάχ-ή (vom Verbalstamme, Lehre) und von Stämmen, die durch s erweitert sind: τὸ εὖρ-η-μα (Fund), ἡ στέρ-η-σι-ς (Veraubung).

### Siebente Classe oder E=Classe.

#### § 325

Ein kürzerer Stamm wechselt mit einem durch s erweiterten.

A. Der erweiterte Stamm auf s ist der Präsensstamm, der kürzere die Grundform für die übrige Tempusbildung.

28. [διδασκῆσαι] Nebenst. δα No. δέδασον lehrte (§ 326 D. 40)

29. ion. Nebenst. ληξέω (§ 325) Fem. Part. Πf. λελάκνυα.

Dazu die besonderen Verba:

30. St. ἄλδα Pr. ἄλδήσκω werde groß, Nebenst. ἄλδαίνω No. ἤλδανον machte groß

31. St. κλε Pr. κληθήσκω Nebenst. von καλέω rufe

32. St. φαν Pr. [φάνυ-σκ-ω] πλ-φάνυ-σκ-ω zeige (M.)

33. St. ἀπαφ (aus ἀφ) Pr. ἀπ-αφ-ί-σκ-ω betrüge, No. ἤπαφον Conj. ἀπάφω Neb. Opt. ἀπαφοίμην

34. St. ἄρ Pr. ἄρ-αρ-ί-σκ-ω füge, No. ἤραρον (fügte und fügte mich) Pf. ἄρηρα (bin gefügt, passe) Fem. Part. ἀράρνυα Part. M. ἄρμενος passend, schw. No. ἤρσα (fügte) No. P. ἄρσθην

35. St. ἴκ Pr. ἐ-ί-σκ-ω mache gleich, vergleiche. Vgl. § 317 D. 7.

36. Impf. ἔνε(ν) er sprach

37. St. τυχ (vgl. § 322, 30) Pr. τιτύσκομαι ziele, bereite.

1. St. γαμ Pr. γαμέ-ω heirathe (Act. uxorem duco Med. nubo)  
 ἐ-γημα (M.) γάμ-ω (M.) γε-γάμ-η-κα  
 γε-γάμ-η-μαι
2. St. γηθ Pr. γηθέ-ω freue mich (poet.)  
 in Prosa allein üblich ist: γέ-γηθ-α bin erfreut
3. St. δοκ Pr. δοκέ-ω scheine  
 ἐ-δοξα δόξω 3. S. M. δέ-δοκ-ται ἐ-δόχ-θη  
 ἐ-δόκ-η-σα δοκ-ή-σω u. f. w. bei Dichtern
4. St. κυρ Pr. κυρέ-ω und κύρω treffe  
 ἐ-κυρ-σα κύρ-σω  
 auch regelmäßig ἐκύρησα u. f. w.
5. St. μαρτυρ Pr. μαρτύρε-ω bin Zeuge M. μαρτυρομαι  
 mache zum Zeugen  
 meist regelmäßig μαρτυρ-ήσω u. f. w. aber No. Med. auch ἐ-μαρτυράμην
6. St. ξυρ Pr. ξυρέω schere M. ξύρομαι  
 ἐ-ξύρά-μην ἐ-ξύρ-η-μαι
7. St. πᾶτ Pr. πατέ-ομαι esse (poet.)  
 ἐ-πᾶσάμην πέ-πασ-μαι
8. St. ριφ Pr. ριπτ-έ-ω und ρίπτ-ω (nach § 249) schleudere  
 ἐ-ρρίψα ρίψω  
 ἐ-ρρίφ-α { ἐ-ρρίφ-η-ν  
 ἐ-ρρίμ-μαι { ἐ-ρρίφ-θη-ν  
 ριφ-θή-σομαι
9. St. ὠθ Pr. ὠθέω stoße (das Augm., nach § 237 in der Regel  
 syllabisch, fehlt bisweilen)  
 ἐ-ωσα (M.) ὤσω M. (ὠθήσω) ἐ-ωσ-μαι ἐ-ώσ-θη-ν

§ 325 D. 1. Fut. γαμ-έω 3. S. Fut. Med. γαμέσεται wird verheirathen

2. No. ἐγήθησα

4. Hom. κέρομαι

6. [ξυρεῖσθαι]

7. ἐπάσσατο

8. 3. S. Prpf. M. ἐρρίπιτο

9. ὠσα [ὠσμαι]

Dazu:

- a) St. γεγων Pr. γεγωνέ-ω auch γεγων-έ-σκω rufe, Prf. γέγωνα 3. S. Prpf. ἐγέγωνε (§ 283 D.) Fut. γεγωνήσω
- b) St. δάτ Pr. δατέ-ομαι vertheile, F. δάσομαι No. δάσσατο Prf. δέδασται
- c) St. δονκ Pr. δονκέ-ω ertöne, No. ἐ-(γ)δούπη-σα Prf. δέ-δονκ-α
- d) St. εἰλ, ἐλ Pr. εἰλέ-ω dränge, Impf. ἐεἰλεον (§ 237) No. 3. Pl. ἐλσαν  
 Inf. ἐλσαι und ἐέλσαι (§ 34 D. 4) Prf. M. ἐελμαι No. Pl. ἐάλην (§ 295)  
 3. Pl. ἄλεν Inf. ἀλήμεναι
- e) St. κελαδ Pr. κελαδέ-ω töne, Part. κελάδ-ων
- f) St. κεντ Pr. κεντέ-ω steche, No. Inf. κέν-σαι
- g) St. κτυκ Pr. κτυπέ-ω schalle, No. ἐκτύκ-ον
- h) [Pr. πιέζω und πιεζέ-ω drücke, No. ἐπίεσα]

Ann. Der Stamm mit *s* erstreckt sich in einigen Verben noch weiter als auf den Präsensstamm. Beispiele der Nominalbildung: ὁ γάμ-ο-ς (Hochzeit), ἡ δόξα (Schein, Ruf), τὸ μαρτύρ-ιο-ν (Zeugniß) ἡ ὤ-σι-ς oder ὤθη-σι-ς (Stoß).

§ 326 B. Der kürzere Stamm ist der Präsensstamm, der erweiterte auf *s* die Grundform für die übrige Tempusbildung.

10. St. αἰδ(ε) Pr. αἰδ-ομαι (poet.) neben αἰδέ-ομαι schäme mich (§ 301)

11. St. ἀλεξ(ε) Pr. ἀλέξ-ω wehre ab  
ἡλεξάμην ἀλεξ-ή-σομαι (auch ἀλέξομαι)

12. St. ἀχθ(ε) Pr. ἄχθ-ομαι ärgere mich  
ἀχθέ-σομαι

ἡχθέ-σ-θη-ν  
ἀχθε-σ-θ-ή-σομαι

13. St. βοσκ(ε) Pr. βόσκ-ω weide  
βοσκή-σω vom St. βο: Vbadj. βο-τό-ς

14. St. βουλ(ε) Pr. βούλ-ομαι will (Augm. § 234)  
βουλή-σομαι βε-βούλη-μαι ἐ-βουλή-θη-ν

15. St. δε(ε) Pr. δέ-ω ermangle (δεῖ man muß) M. δέομαι bedarf  
ἐ-δέη-σα δεή-σω (M.) δε-δέη-κα ἐ-δεή-θη-ν (§ 328, 2)

16. St. ἐρ(ε) Pr. nicht üblich, statt dessen ἐρωτάω frage  
ἡρ-ό-μην ἐρή-σομαι  
fragte, Inf. ἐρέσθαι

17. St. ἐρρ(ε) Pr. ἔρρ-ω gehe fort  
ἡρρῆ-σα ἐρρῆ-σω ἡρρῆ-κα

18. St. εὐδ(ε) Pr. εὐδ-ω schlafe (meist καθ'εὐδω Augm. § 240)  
(καθ)εὐδή-σω Vbadj. (καθ)εὐδη-τέο-ν

i) St. διγ Pr. διγέ-ω schaudere, Pf. ἐρρίγα

k) St. στυγ Pr. στυγέ-ω hasse, scheue, No. ἔστυγον und στυγῆσαι, ἔστυξα machte fürchtbar

l) St. φιλ Pr. φιλέω liebe, No. ἐφιλά-μην, Imp. φίλαι

m) Pr. χραισμέω helfe, No. ἔχραισμον (vgl. § 257 D. 3) und χραίσμησα.

Außerdem merke man hier drei Verba auf αω mit beweglichem α:

n) St. γο Pr. γοά-ω wehklage, No. ἔ-γο-ον

o) St. μακ Pr. μηκά-ο-μαι blöde, Pf. μέ-μηκ-α μεμᾶκνῖα No. ἔ-μᾶκ-ον

p) St. μῦκ Pr. μῦκά-ο-μαι brülle, Pf. μέ-μῦκ-α No. ἔμῦκ-ον.

§ 326 D. 10. ἡδέσατο Imper. αἰδεσσαι Fut. αἰδέ-σομαι No. 3. Pl. αἰδεσθεν

11. ἄλαλκον (§ 257)

14. Pr. βόλεται Impf. ἐβόλοντο Pf. βέβουλα

15. No. ἐδεύησα, einmal δῆσα (entbehrte), auch Pr. δεύομαι

16. Pr. εἰρομαι Fut. εἰρήσομαι



19. St.  $\epsilon\psi(\epsilon)$  Pr.  $\epsilon\psi$ -ω ἵσχε  
 $\eta\psi\eta$ -σα  $\epsilon\psi\eta$ -σομαι  $\eta\psi\eta$ -μαι  $\eta\psi\eta$ -θη-ν  
 Vbadj.  $\epsilon\phi\theta\acute{o}\varsigma$ ,  $\epsilon\psi\eta\tau\acute{o}\varsigma$
20. St.  $\theta\epsilon\lambda(\epsilon)$  od.  $\acute{\epsilon}\theta\epsilon\lambda(\epsilon)$  Pr.  $\theta\acute{\epsilon}\lambda$ -ω oder  $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda$ -ω will  
 $\eta\theta\acute{\epsilon}\lambda\eta$ -σα  $(\acute{\epsilon})\theta\epsilon\lambda\eta$ -σω  $\eta\theta\acute{\epsilon}\lambda\eta$ -κα
21. St.  $\iota\zeta(\epsilon)$  reiner St.  $\acute{\epsilon}\delta$  Pr.  $\iota\zeta$ -ομαι ἵκε mich, auch ἱζάνω  
 nach Gl. 5, vgl.  $\epsilon\zeta\omicron\mu\alpha\iota$   
 $\acute{\epsilon}$ -καθισάμην καθιζή-σομαι und καθεδ-οῦμαι (§ 263)  
 (§ 240)  
 Das Activ καθίζω ἵκε hat Ao.  $\acute{\epsilon}$ -κάθισα (auch καθίσα), Fut.  
 καθιῶ (§ 263).
22. St.  $\kappa\lambda\alpha\nu$  und  $\kappa\lambda\alpha\iota\epsilon$  Pr.  $\kappa\lambda\alpha\iota$ -ω,  $\kappa\lambda\acute{\alpha}\omega$  weine (vgl. § 253)  
 $\acute{\epsilon}$ -κλαυ-σα  $\kappa\lambda\alpha\iota\eta$ -σω neben  $\kappa\lambda\alpha\upsilon$ -σομαι poet.  $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\alpha\nu\mu\alpha\iota$
3. St.  $\mu\alpha\chi(\epsilon)$  Pr.  $\mu\acute{\alpha}\chi$ -ομαι kämpfe  
 $\acute{\epsilon}$ -μαχε-σάμην  $\mu\alpha\chi$ -οῦμαι (§ 263)  $\mu\epsilon$ -μάχη-μαι
24. St.  $\mu\epsilon\lambda(\epsilon)$  Pr.  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota$  μοι es liegt mir daran, Ml.  $(\acute{\epsilon}\pi\iota)\mu\acute{\epsilon}$ -  
 $\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ , auch  $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\epsilon\lambda\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$  sorge  
 $\acute{\epsilon}$ -μέλη-σε  $\mu\epsilon\lambda\eta$ -σει  $\mu\epsilon$ -μέλη-κα  $(\acute{\epsilon}\pi\iota)\acute{\epsilon}$ -μελή-θη-ν  
 $(\acute{\epsilon}\pi\iota)\mu\epsilon\lambda\eta$ -σομαι
25. St.  $\mu\epsilon\lambda\lambda(\epsilon)$  Pr.  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda$ -ω bin im Begriff, zaudere (Augm. § 234)  
 $\eta$ -μέλλη-σα  $\mu\epsilon\lambda\lambda\eta$ -σω Vbadj.  $\mu\epsilon\lambda\lambda$ -η-τέο-ν
26. St.  $\mu\epsilon\nu(\epsilon)$  Pr.  $\mu\acute{\epsilon}\nu$ -ω bleibe [maneo, mansi] poet. Nbf.  $\mu\acute{\iota}\mu\nu\omega$   
 $\acute{\epsilon}$ -μεινα  $\mu\epsilon\nu$ -ῶ  $\mu\epsilon$ -μένη-κα Vbadj.  $\mu\epsilon\nu$ -ε-τό-ς
27. St.  $\mu\nu\zeta(\epsilon)$  Pr.  $\mu\acute{\upsilon}\zeta$ -ω sauge  
 $\acute{\epsilon}$ -μύζη-σα  $\mu\nu\zeta\eta$ -σω
28. St.  $\nu\epsilon\mu(\epsilon)$  Pr.  $\nu\acute{\epsilon}\mu$ -ω theile zu  
 $\acute{\epsilon}$ -νειμα (Ml.)  $\nu\epsilon\mu$ -ῶ (Ml.)  $\nu\epsilon$ -νέμη-κα (Ml.)  $\acute{\epsilon}$ -νεμή-θη-ν  
 $\nu\epsilon\mu\eta$ -τέο-ν
29. St.  $\acute{o}\zeta(\epsilon)$  reiner St.  $\acute{o}\delta$  [lat. od-or] Pr.  $\acute{o}\zeta$ -ω rieche (intransit.)  
 $\acute{\omega}\zeta\eta$ -σα  $\acute{o}\zeta\eta$ -σω  $\acute{o}\delta$ -ωδ-α (§ 275 D. 1)
30. St.  $\omicron\iota(\epsilon)$  Pr.  $\omicron\iota$ -ομαι meine (vgl. § 244, 4)  
 $\omicron\iota\eta$ -σομαι  $\acute{\omega}\eta$ -θη-ν

19. [3npf.  $\epsilon\psi\epsilon\varsigma$ ]

23.  $\mu\alpha\chi\acute{\epsilon}$ -ομαι Part.  $\mu\alpha\chi\epsilon\acute{\iota}\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  od.  $\mu\alpha\chi\epsilon\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  Fut.  $\mu\alpha\chi\eta$ σομαι Ao.  
 $\mu\alpha\chi\eta$ σατο 3npf.  $\mu\alpha\chi\acute{\epsilon}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$

24. 3pf.  $\mu\acute{\epsilon}\mu\eta\lambda\epsilon$  3pf.  $\mu\epsilon\mu\eta\lambda\epsilon\iota$  3pf. M.  $\mu\acute{\epsilon}$ -μ-β-λε-ται (3pf. -το) § 51 D.

29. 3pf.  $\mu\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu\alpha$  bin gesonnen, strebe =  $\mu\acute{\epsilon}\mu\alpha\alpha$  § 317, 9

30. Pr.  $\acute{\epsilon}\iota$ -ομαι,  $\acute{o}\iota$ -ω, Ao. M.  $\acute{o}\iota$ σατο, Ao. 3.  $\acute{\omega}\iota\sigma\theta\eta\nu$

31. St. οἶχ(ε) Pr. οἶχ-ομαι bin fort  
οἶχῃ-σομαι οἶχ-ωκ-α (poet.)  
(οἶχ-ωκ-α mit unregelmäßiger Reduplication [§ 275] für οἶχ-ωχ-α, vgl. § 53)
32. St. ὀφειλ(ε) reiner St. ὀφελ Pr. ὀφείλω bin schuldig  
(§ 253 Anm. vgl. § 322, 22)  
ὀφελ-ον (utinam) ὀφειλή-σω ὀφείλη-κα ὀφειλή-θη-ν  
ὀφείλη-σα
33. St. παρδ(ε) Pr. πέρδομαι, selten Act.  
ἐ-παρδ-ον παρδή-σομαι πέ-πορδ-α
34. St. π(ε)τ(ε) Pr. πέτ-ομαι fliege vgl. § 316, 5  
ἐ-πτ-ό-μην πτή-σομαι (§ 257) poet. πετήσομαι  
(§ 257, 2)
35. St. ῥυ(ε) Pr. ῥέω fließe (§ 248)  
ῥυή-σομαι ἐ-ῥόύη-κα ἐ-ῥόύη-ν  
Seltne Nebenformen ἐ-ῥόεν-σα (§ 260, 2), ῥεύσομαι
36. St. στιβ(ε) Pr. στειβ-ω trete  
ἐ-στιβη-μαι
37. St. τυπτε r. St. τυπ (§ 249) Pr. τύπτω schlage  
ἐ-τυπ-ον (selten) τυπτή-σω (M.) τέ-τυμ-μαι poet. ἐ-τύπ-η-ν
38. St. χαιρε r. St. χαρ Pr. χάρω freue mich (§ 253)  
χαιρή-σω κε-χάρη-κα ἐ-χάρη-ν  
poet. { κε-χάρη-μαι χαρ-τέο-ν  
κέ-χαρ-μαι

Anm. Das *s* erstreckt sich bald auf die ganze Tempusbildung außer dem Präsens, bald nur auf einen Theil derselben, wird bald dem reinen,

31. Pf. οἶχῃκα [οἶχῃμαι], Nebenf. des Präs. οἶχ-νέ-ω nach § 323

32. Impf. ὀφείλλον § 253 D.

37. ἔτυψα

38. Part. Pf. κεχαρηώς Fut. κεχαρήσω (M.) Ao. χήρατο und 3. Pl. κεχάροντο § 257 D.

Dazu

39. St. ἀλθ(ε) Pr. ἄλθ-ομαι werde heil, Fut. ἀλθή-σομαι

40. St. δα Ao. δέδαον (§ 257 D.) (lehrte) Ao. M. Inf. δεδάσθαι (kennen lernen) Ao. Pl. ἐδάην (lernte), dazu Fut. δαήσομαι Pf. δεδάηκα Part. Perf. δεδαώς

41. St. κηδ(ε) Pr. κήδ-ω betrübe, Fut. κηδή-σω Pf. κέ-κηδ-α (bin besorgt) κεκαδήσομαι. — Von einem andern St. Ao. κέ-καδ-ον (§ 257 D. 2) (beraubte), Fut. κεκαδήσω, κεκάδ-οντο (wichen zurück) [lat. cedo]

42. St. μεδ(ε) Pr. μέδ-ω und μεδέω walte, M. gedenke, Fut. μεδή-σομαι

43. St. πιθ Pr. πείθω überrede, Fut. auch πιθήσω Part. Ao. πιθήσας

44. St. τορ(ε) Ao. ἐ-τορ-ον und ἐ-τόρη-σα durchbohrte, Fut. τετορήσω.

bald dem schon verstärkten Stamme hinzugefügt:  $\mu\sigma\nu-s$ ,  $\sigma\tau\iota\beta-s$  —  $\iota\zeta s$ ,  $\epsilon\zeta s$ ,  $\tau\upsilon\pi\tau s$ . Dieselben Verschiedenheiten zeigt die Nominalbildung:  $\alpha\lambda\delta\acute{\iota}-\mu\omega\nu$  (züchtig),  $\eta\ \beta\omicron\upsilon\lambda\eta-s\iota-s$  (voluntas),  $\epsilon\theta\epsilon\lambda\acute{\eta}-\mu\omega\nu$  (freiwillig),  $\delta\ \mu\alpha\chi\eta-τ\acute{\eta}-s$  (Kämpfer),  $\eta\ \mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\eta-s\iota-s$  (Zögerung),  $\mu\omicron\nu-ι\mu\omicron-s$  (bleibend),  $\epsilon\ \nu\omicron\mu-o-s$  (Gesetz),  $\eta\ \delta\delta-μ\acute{\eta}$  (Geruch),  $\eta\ \chi\alpha\rho-α$  (Freude).

Achte Klasse oder Mischklasse.

Mehrere wesentlich von einander verschiedene Stämme verbinden § 327 sich zu einem Verbum:

1. Präs.  $\alpha\iota\rho\acute{\epsilon}-\omega$  nehme (M. wähle), Stämme  $\alpha\iota\rho s$  und  $\acute{\epsilon}\lambda$   
 $\acute{\epsilon}\lambda-ο\upsilon\upsilon$  (§ 236)  $\alpha\iota\rho\acute{\eta}-\sigma\omega$   $\eta\rho\eta-κα$   $\eta\rho\acute{\epsilon}-\theta\eta-\nu$   
 Inf.  $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\nu$   $\alpha\iota\rho\epsilon-\theta\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   
 $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omicron}\mu\eta\nu$   $\alpha\iota\rho\acute{\eta}-\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\eta\rho\eta-\mu\alpha\iota$   $\alpha\iota\rho\epsilon-τ\acute{\omicron}-s$

2. Präs.  $\acute{\epsilon}\rho\chi-ο\mu\alpha\iota$  gehe, komme, Stämme  $\acute{\epsilon}\rho\chi$  und  $\acute{\epsilon}\lambda(\nu)\theta$   
 $\eta\lambda\theta-ο\upsilon\upsilon$   $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon-\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  (poet.)  $\acute{\epsilon}\lambda-\eta\lambda\upsilon\theta-α$  (§ 275)

Imp.  $\acute{\epsilon}\lambda\theta\acute{\epsilon}$  (§ 333, 12)

Inf.  $\acute{\epsilon}\lambda\theta\epsilon\iota\nu$

Als Ind. Fut. dient in Prosa  $\acute{\epsilon}\lambda\mu\iota$ ;  $\acute{\epsilon}\omega$ ,  $\acute{\epsilon}\omicron\iota\mu\iota$ ,  $\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$  ist Conj. u. f. w. des Präsens.

3. Präs.  $\acute{\epsilon}\rho\delta-\omega$  und  $\rho\acute{\epsilon}\zeta-\omega$  thue (poet.), Stämme  $\acute{\epsilon}\rho\delta$ ,  $\acute{\epsilon}\rho\gamma$ ,  $\rho\acute{\epsilon}\gamma$   
 $\acute{\epsilon}-\rho\epsilon\zeta\alpha$   $\left\{ \begin{array}{l} \acute{\epsilon}\rho\zeta\omega \\ \rho\acute{\epsilon}\zeta\omega \end{array} \right.$   
 $\acute{\epsilon}-\rho\epsilon\zeta\alpha$

Anm. Der ursprüngliche Verbalstamm ist  $F\epsilon\rho\gamma$ , daher το  $F\acute{\epsilon}\rho\gamma-ο-ν$  (§ 34 D.), attisch  $\acute{\epsilon}\rho\gamma-ο-ν$  (Wert), aus ( $F$ ) $\acute{\epsilon}\rho\gamma$  entstand durch Hinzutritt der Präsenserweiterung  $\iota$  (Gl. 4) ( $F$ ) $\acute{\epsilon}\rho\gamma-\iota-\omega$  und daraus  $\acute{\epsilon}\rho\delta-\omega$ . Indem aber Metathesis eintrat, ward aus  $F\epsilon\rho\gamma$   $F\rho\epsilon\gamma$ , mit Abfall des  $F\rho\epsilon\gamma$ , wovon das regelmäßige Präsens nach Gl. 4  $\rho\acute{\epsilon}\zeta-\omega$  d. i.  $\rho\epsilon\gamma-\iota-\omega$  lautet (§ 251).

4. Präs.  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\iota-\omega$  esse, Stämme  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\iota$ ,  $\acute{\epsilon}\delta(s)$  [ $\acute{\epsilon}\delta\omicron$ ] und  $\varphi\acute{\alpha}\gamma$   
 $\acute{\epsilon}-\varphi\acute{\alpha}\gamma-ο-ν$  Fut.  $\acute{\epsilon}\delta-ο\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\delta-\eta\delta\omicron-κα$  (§ 275)  $\eta\delta-\acute{\epsilon}-\sigma-\theta\eta-\nu$   
 (§ 265)  $\acute{\epsilon}\delta-\eta\delta\epsilon-\sigma-\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\delta-\epsilon-\sigma-τ\acute{\omicron}-s$

5. Präs.  $\acute{\epsilon}\pi-ο\mu\alpha\iota$  folge (Impf.  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omicron}\mu\eta\nu$  § 236) Stämme  $\acute{\epsilon}\pi$  und  $\sigma(\epsilon)\pi$

$\acute{\epsilon}-\sigma\pi-ό\mu\eta\nu$   $\acute{\epsilon}\psi\omicron\mu\alpha\iota$

§ 327 D. 1. [ $\acute{\alpha}\rho\alpha\iota\omicron\eta\kappa\alpha$ ,  $\acute{\alpha}\rho\alpha\iota\omicron\eta\mu\alpha\iota$  § 275] Bbadj.  $\acute{\epsilon}\lambda-s-τ\acute{\omicron}-s$

2. No.  $\eta\lambda\upsilon\theta\omicron\nu$  Pf.  $\acute{\epsilon}\lambda\eta\lambda\omicron\upsilon\theta\alpha$  (§ 317 D. 13) Part.  $\acute{\epsilon}\lambda\eta\lambda\omicron\upsilon\theta\acute{\omega}\varsigma$

3. [Pr.  $\acute{\epsilon}\rho\delta-\omega$ ] Pf.  $\acute{\epsilon}\rho\omicron\gamma\alpha$  (§ 275 D. 2) Ppf.  $\acute{\acute{\epsilon}}\rho\gamma\epsilon\iota\nu$  No.  $\acute{\epsilon}\rho\zeta\alpha$  und  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\zeta\alpha$ ,  
 P. A. P.  $\rho\acute{\epsilon}\chi\theta\epsilon\iota\varsigma$

4. Pr.  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\omega$  und  $\acute{\acute{\epsilon}}\delta\omega$  Inf.  $\acute{\acute{\epsilon}}\delta-\mu\epsilon\nu\alpha\iota$  Pf.  $\acute{\acute{\epsilon}}\delta-\eta\delta-α$  Med.  $\acute{\acute{\epsilon}}\delta\eta\delta\omicron\tau\alpha\iota$

5. Pr. Act.  $\acute{\acute{\epsilon}}\pi\omega$  bin beschäftigt, No.  $\acute{\acute{\epsilon}}-\sigma\pi-ο-ν$  Inf.  $\sigma\pi\epsilon\iota\nu$  Part.  $\sigma\pi\acute{\omega}\nu$  Fut.

Conj. σπῶμαι (aber ἐπλ-σπῶμαι)

Imp. σποῦ (aber ἐπλ-σπου) Inf. σπέσθαι, Part. σπόμενος.

Anm. Der ursprüngliche Stamm ist σπ, woraus ἐπ durch Schwächung des σ in den spir. asp. entstanden ist (§ 60 b). ἐ-σπ-ό-μην ist ursprünglich ein reduplicirter Aorist (§ 257), steht also mit Synkope (§ 61 c) statt σπ-σ(ε)π-ο-μην. Später fiel die Sylbe ἐ wie das Augment außer im Indicativ ab.

6. Präs. ἔχ-ω habe, halte (Impf. εἶχον § 236), Nebenf. ἴσχω

Stämme ἔχ und σχ(ε)

ἐ-σχ-ον faßte

1. ἔξω (M).

ἐκ-τό-ς

2. σχή-σω (M).

ἐ-σχη-κα

σχ-τό-ς

ἐ-σχη-μαι

Anm. 1. Die weiteren Formen der Aoriste εἶχον, M. ἐσχόμην sind:  
Act. Conj. σχῶ Opt. σχολήν od. σχολῶμι Imp. σχές Part. σχών  
(aber παρὰ-σχῶ) (aber παρὰ-σχοίμι) (§ 316, 11) Inf. σχεῖν  
- (aber παρὰ-σχες)

M. Conj. σχῶμαι Opt. σχολήμην  
(aber παρὰ-σχῶμαι)

Imp. σχοῦ Part. σχόμενος  
(aber παρὰ-σχου) Inf. σχέσθαι

Anm. 2. Der ursprüngliche Stamm ist σπχ, woraus ἔχ durch Schwächung des σ in den spir. asper entstanden ist (§ 60 b). Aus σπχ ward durch Synkope ἐ-σχ-ο-ν, durch Metathesis σχε, wovon σχέ-ς, ἐ-σχη-κα. Aus ἔχ ging das Futurum ἔξω und das Verbaladj. ἐκ-τό-ς hervor, während im Präsensstamm der spir. asp. sich wegen der Aspirata der folgenden Sylbe (§ 53 b Anm.) in den spir. lenis verwandelte: ἔχ-ω statt ἐχ-ω. Vgl. auch ὑπ-ισχνέομαι und ἀμπ-ισχνέομαι § 323, 36. — Sämmtliche Stammformen lehren in der Nominalbildung wieder: το σχή-μα (Haltung, Gestalt), ἡ ἔξι-ς (Haltung, Verhalten), ἔχ-υρό-ς (haltbar, fest).

7. Präs. μίσγ-ω mische (misc-eo), Stämme μισγ und μιγ  
Nbf. μίγνυμι § 319, 18

8. Präs. ὁράω (M.) sehe (Augm. § 237), Stämme ὁρα, ἰδ, ὀπ  
εἰδ-ον (M.) ὄψομαι { ἐ-ώρᾱ-κα ὤφ-θη-ν  
Imp. ἰδέ M. ἰδοῦ (2. S. ὄψει) { ὀπ-ωπ-α (§ 275 poet.)  
(§ 333, 12)

ἔψω. Zu ἐσπόμεν Imp. σπειο, mit erhaltener Reduplications-sylbe ἔσπῶμαι, ἐσποίμην, ἐσπέσθαι, ἐσπόμενος. — [No. B. περι-έφ-θη-ν wurde behandelt, zu περιέπω]

6. Pf. ὄχ-ων-α (§ 326, 31) Pf. M. ὠγμαι 3. Pl. Ppf. (ἐπ-)ώχατο

8. No. ἰδον (M.) schw. No. M. εἰσατο und εἶσατο Part. εἰσάμενος zum Präs. εἶδομαι (scheine, gleiche) vgl. § 34 D. 4. — Als kürzere Nebenform

Inf.  $\lambda\delta\text{-}\epsilon\lambda\nu$  (ὠψάμην)  $\left\{ \begin{array}{l} \acute{\epsilon}\omega\rho\acute{\alpha}\text{-}\mu\alpha\iota \\ \acute{\omega}\mu\text{-}\mu\alpha\iota \end{array} \right. \left\{ \begin{array}{l} \acute{\omicron}\pi\text{-}\tau\acute{\omicron}\text{-}\varsigma \\ \acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\text{-}\tau\acute{\omicron}\text{-}\varsigma \end{array} \right.$

Anm. Der Stamm  $\lambda\delta$  lautete ursprünglich  $F\iota\delta$  (§ 34 D.) vgl.  $\nu\iota\delta\text{-}\theta\text{-}\omicron$ , der Ind. No. also  $\acute{\epsilon}\text{-}F\iota\delta\text{-}\omicron\text{-}\nu$ , mit syllabischem Augment, contrahirt  $\acute{\epsilon}\lambda\delta\text{-}\omicron\text{-}\nu$ , aber Conj.  $\lambda\delta\text{-}\omega$ , Opt.  $\lambda\delta\text{-}\omicron\iota\text{-}\mu\iota$ . Das Pf. dieses Stammes ist  $\omicron\lambda\delta\alpha$  ich weiß (§ 317, 6). — Alle drei Stämme finden sich auch in der Nominalbildung:  $\tau\acute{\omicron}\delta\acute{\rho}\alpha\text{-}\mu\alpha$  (Schauspiel),  $\tau\acute{\omicron}\delta\acute{\epsilon}\lambda\delta\text{-}\omicron\varsigma$  (Ansehen, Gestalt),  $\eta\delta\psi\iota\text{-}\varsigma$  (Schtraft),  $\tau\acute{\omicron}\delta\acute{\omicron}\mu\text{-}\mu\alpha$  (Blick, Auge).

9. Präs.  $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\text{-}\omega$  leide, Stämme  $\pi\alpha\sigma\chi$ ,  $\pi\alpha\theta(\epsilon)$ ,  $\pi\epsilon\nu\theta$   
 $\acute{\epsilon}\text{-}\pi\acute{\alpha}\theta\text{-}\omicron\nu$   $\pi\epsilon\acute{\iota}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\nu\theta\text{-}\alpha$   $\pi\alpha\theta\eta\text{-}\tau\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$   
 (st.  $\pi\epsilon\nu\theta\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  § 50)

Anm. Von den kürzeren Stämmen die Nomina:  $\tau\acute{\omicron}\pi\acute{\alpha}\theta\text{-}\omicron\varsigma$  (Leid),  $\tau\acute{\omicron}\pi\acute{\epsilon}\nu\theta\text{-}\omicron\varsigma$  (Trauer).

10. Präs.  $\pi\acute{\iota}\nu\text{-}\omega$  trinke, Stämme  $\pi\iota\nu$ ,  $\pi\iota$ ,  $\pi\omicron$  vgl. § 321, 4  
 $\acute{\epsilon}\text{-}\pi\iota\text{-}\omicron\nu$   $\S$ .  $\pi\acute{\iota}\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$  (§ 265)  $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omega\text{-}\kappa\alpha$   $\acute{\epsilon}\text{-}\pi\acute{\omicron}\text{-}\theta\eta\text{-}\nu$   
 Imp.  $\pi\acute{\iota}\text{-}\theta\iota$  § 316, 15  $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$   $\pi\omicron\text{-}\tau\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$

Anm. Vom Stamme  $\pi\omicron$  die Nomina:  $\acute{\omicron}\pi\acute{\omicron}\text{-}\tau\eta\text{-}\varsigma$  (potor),  $\eta\pi\acute{\omicron}\text{-}\sigma\iota\text{-}\varsigma$  (po-tio),  $\tau\acute{\omicron}\pi\omicron\text{-}\tau\acute{\eta}\rho\iota\omicron\text{-}\nu$  (po-cula-m).

11. Präs.  $\tau\rho\acute{\epsilon}\chi\text{-}\omega$  laufe, Stämme  $\tau\rho\epsilon\chi$ ,  $\delta\rho\alpha\mu$  und  $\delta\rho\alpha\mu\epsilon$   
 $\acute{\epsilon}\text{-}\delta\rho\acute{\alpha}\mu\text{-}\omicron\nu$   $\delta\rho\acute{\alpha}\mu\text{-}\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$   $\delta\epsilon\text{-}\delta\rho\acute{\alpha}\mu\text{-}\eta\text{-}\kappa\alpha$   $\theta\rho\epsilon\kappa\text{-}\tau\acute{\epsilon}\omicron\text{-}\nu$   
 ( $\theta\rho\acute{\epsilon}\xi\omicron\mu\alpha\iota$ ) (54 c.)

Anm. Nomina von beiden Stämmen:  $\acute{\omicron}\tau\rho\omicron\chi\text{-}\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$  (Rad),  $\acute{\epsilon}\delta\rho\omicron\text{-}\mu\text{-}\acute{\epsilon}\upsilon\text{-}\varsigma$  (Läufer).

12. Präs.  $\varphi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\omega$  trage [fero], Stämme  $\varphi\epsilon\rho$ ,  $\acute{\epsilon}\nu\epsilon(\gamma)\kappa$ ,  $\omicron\acute{\iota}$   
 $\eta\nu\epsilon\gamma\kappa\text{-}\omicron\nu$   $\omicron\acute{\iota}\text{-}\sigma\omega$   $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\eta\nu\omicron\chi\text{-}\alpha$   $\omicron\acute{\iota}\text{-}\sigma\text{-}\theta\acute{\eta}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   
 (§ 275)  $\omicron\acute{\iota}\text{-}\sigma\text{-}\tau\acute{\omicron}\text{-}\varsigma$   
 $\eta\nu\epsilon\gamma\kappa\text{-}\alpha$  (M.)  $\eta\nu\acute{\epsilon}\chi\text{-}\theta\eta\text{-}\nu$   
 (§ 269)  $\omicron\acute{\iota}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\eta\nu\epsilon\gamma\text{-}\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\chi\text{-}\theta\acute{\eta}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$

Anm. Vom Stamme  $\varphi\epsilon\rho$  die Nomina:  $\tau\acute{\omicron}\varphi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\epsilon\text{-}\tau\rho\omicron\text{-}\nu$  (Wahre),  $\acute{\omicron}\varphi\acute{\omicron}\rho\text{-}\omicron\text{-}\varsigma$  (Beitrag, Steuer),  $\acute{\omicron}\varphi\acute{\omicron}\rho\text{-}\tau\omicron\text{-}\varsigma$  (Last).

13. Aorist  $\epsilon\acute{\iota}\pi\omicron\nu$  sprach, Stämme  $\epsilon\acute{\iota}\pi$ ,  $\acute{\epsilon}\rho$  und  $\acute{\omicron}\epsilon$

des St.  $\acute{\omicron}\rho\alpha$  findet sich b. Hom. der St.  $\acute{\omicron}\rho$  (Fero), davon 3. Pl. Präs.  $\acute{\epsilon}\pi\iota\acute{\omicron}\rho\text{-}\omicron\text{-}\nu\tau\alpha\iota$  (sie beaufsichtigen), 3. S. Ppf.  $\acute{\epsilon}\pi\iota\acute{\omicron}\rho\acute{\omega}\rho\epsilon\iota$ . — [Herod.  $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega$  Impf.  $\acute{\omega}\rho\omega\nu$ ]

9. 2. Pl. Perf.  $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\sigma\theta\epsilon$  (§ 317, D. 14) Part.  $\pi\epsilon\pi\acute{\alpha}\theta\upsilon\iota\alpha$

11.  $\acute{\epsilon}\theta\rho\epsilon\xi\alpha$  [ $\delta\rho\alpha\mu\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ ]  $\delta\acute{\epsilon}\delta\rho\omicron\mu\alpha$

12. 2. Pl. Imp. Präs.  $\varphi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\tau\epsilon$  [lat. ferte],  $\sigma\upsilon\mu\varphi\epsilon\rho\tau\acute{\omicron}\varsigma$ . — No.  $\eta\nu\epsilon\iota\kappa\alpha$  (M.)

3. S. Opt.  $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\acute{\iota}\kappa\alpha\iota$  ( $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\acute{\iota}\kappa\omicron\iota$ ) [Pf.  $\acute{\epsilon}\nu\eta\nu\epsilon\iota\gamma\mu\alpha\iota$ , No.  $\eta\nu\acute{\epsilon}\chi\theta\eta\nu$ ]. — Imp. No.  $\omicron\acute{\iota}\sigma\epsilon$  Inf.  $\omicron\acute{\iota}\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$  (§ 268 D.) [ $\acute{\alpha}\nu\omicron\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$ ]

13. Pr.  $\epsilon\acute{\iota}\rho\omega$  (Gl. 4, d) [No.  $\P$ .  $\epsilon\acute{\iota}\rho\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\theta\eta\text{-}\nu$ ]  $\acute{\epsilon}\epsilon\iota\pi\omicron\nu$  [Inf.  $\epsilon\acute{\iota}\pi\alpha\iota$ ]. — Von

{ εἰπ-ον	ἐρ-ω	εἰ-ρη-κα	ἐ-ρρή-θη-ν
{ εἰπ-α (§ 269) (M.)		(§ 274 Anm.)	
Imp. εἰπ-έ Inf. εἰπ-εῖν		εἰ-ρη-μαι	ρῆ-θή-σομαι
(§ 333, 12)		εἰ-ρή-σομαι	ρή-τό-ς.

Anm. Der Stamm εἰπ ist durch Contraction aus ἔ-επ, und ἔ-επ aus *Fε-Fεπ*, dem reduplicirten Moriststamm vom Verbst. *Fεπ* (ἔπος Wort § 34 D. 1), entstanden. Dies ist der Grund, warum der Diphthong εἰ nicht bloß dem Indicativ eigen ist (§ 257 D). — Der St. ἐρ (Fut. ἐρῶ) hat ebenfalls *F* eingebüßt, lautete also ursprünglich *Fερ* (vgl. lat. *ver-bu-m*). — Aus *Fερ* entstand durch Metathesis (§ 59) *Fρε*, nach Verlust des *F* ρε, daher εἰ-ρη-κα für *Fε-Fρε-κα*, ἐ-ρρή-θη-ν für ἐ-*Fρε-θη-ν*, ρῆ-τό-ς für *Fρε-το-ς*. — Als Präsensformen kann man φημί, λέγω und, namentlich in Zusammensetzungen, ἀγορεύω betrachten, z. B. ἀπαγορεύω (verbiete, entsage) No. ἀπειπον Fut. ἀπερῶ Pf. ἀπέληκα. — Nomina aus den Stämmen ἐπ und ρε: ἡ δψ (Stimme), τὸ ρῆ-μα (Wort), ὁ ρή-τωρ (Redner).

Dazu drei Verba, welche den Stamm im Präsens redupliciren:

14. Präsens γί-γν-ομαι (auch γίν-ομαι) werde

Stämme γι-γ(ε)ν und γεν(ε) [lat. *gig(e)n-o* Pf. *gen-ui*]  
 ἐ-γεν-ό-μην γενή-σομαι γέ-γον-α  
 γε-γέννη-μαι

Anm. Vom Stamme γεν τὸ γέν-ος (Geschlecht, genus), οἱ γονεῖς (Eltern), von γενε ἡ γένε-σι-ς (Entstehung).

15. Präs. πί-πτ-ω (aus πι-πετ-ω) falle, St. πίπτ, πετ, πτω  
 ἔ-πεσ-ον πεσ-οῦμαι (§ 264) πέ-πτω-κα (vgl. § 323, 35)  
 aus dor. ἔ-πετ-ον § 60 a

Anm. Vom Stamme πτω ἡ πτώ-σι-ς, τὸ πτώ-μα (Fall).

16. Präs. τι-τρά-ω bohre, Stämme τιτρά und τρά  
 ἔ-τροη-σα τρή-σω τέ-τροη-μαι  
 (§ 270 Anm.).

einem ganz andern Stamme (σεπ) No. ἔσπ-ον sprach, Imp. ἔσπ-ετς Präs. ἐν-έπ-ω Imp. ἐννεπς (§ 62 D.) No. ἐνι-σπ-ον Conj. ἐνί-σπω Opt. 2. Ἐ. ἐνί-σποις Imp. ἐνι-σπε und ἐνι-σπε-ς Fut. ἐνίψω und ἐνισπήσω. Diese Formen erklären sich ganz so wie die entsprechenden der Stämme σεπ folgen (5) und σεχ (6)

14. Pf. 1. Pl. γέ-γά-μεν § 317 D. 2, vgl. § 329, 8

15. Pf. Part. πε-πετ-ώς § 317 D. 17.

Dazu

17. ἰ-άω St. αῦ, ἄ*F* schlafe (ἰ als Reduplication, vgl. § 308) No. ἄεσα, auch ἄσα, daneben λαῦσαι.

## Anomalie der Bedeutung.

Die wichtigsten Anomalien der Bedeutung bestehen in dem Wechsel § 328 der activen, medialen und passiven, wie andererseits in dem der transitiven und intransitiven Bedeutung.

## A. Active, mediale und passive Bedeutung.

1. Sehr viele active Verba haben ein mediales Futurum mit activer Bedeutung (§ 266). Dahin gehört die Mehrzahl der Verba aus Classe 5 bis 8.

2. Die Deponentia sind als Media zu betrachten (§ 482) und bilden auch größtentheils ihre Tempora in medialer Form. Passive Deponentia nennt man solche, deren Aorist passive Form mit activer Bedeutung hat, z. B. βούλομαι ich will, ἐβουλήθην ich wollte. Die wichtigsten passiven Deponentia sind die folgenden, von denen die mit \* bezeichneten auch ein passives, neben dem medialen übliches, Futurum haben:

ἀγαμαι bewundere (§ 312, 8)	*ἐν	} θυμέομαι	beherzige
αἰδέομαι scheue (§ 301, 1)	προ		bin geneigt
ἀλάομαι schweife umher	*ἐπι	} μέλομαι	sorge
ἀμιλλάομαι wetteifere	μετα		bereue
*ἀρνέομαι leugne	ἀπο	} νοέομαι	verzweifله
*ἄχθομαι bin unwillig (§ 326, 12)	*δια		denke nach
βούλομαι will (§ 326, 14)	ἐν		bedenke
δέομαι bedarf (§ 326, 15)	προ	} οἶομαι	sehe voraus
δέρκομαι sehe (poet.)			meine (§ 326, 30)
*διαλέγομαι unterrede mich		πειράομαι versuche	
δύναμαι kann (§ 312, 9)		πορεύομαι marschire	
ἐναντιόομαι bin entgegen		σέβομαι verehere	
ἐπίσταμαι weiß (§ 312, 10)		*φαντάζομαι erscheine	
εὐλαβέομαι hüte mich		φιλοτιμέομαι bin ehrgeizig.	
ἠδομαι freue mich (nur ἠσθήσομαι)			

Anm. Von mehreren dieser Verba kommt der mediale Aorist neben dem passiven vor.

3. Von mehreren activen Verben hat der passive Aorist entweder immer oder bisweilen mediale Bedeutung: εὐφραίνω erfreue, εὐφράνθην erfreute mich, κομίζω bringe, ἐκομίσθην reiste, ὀρμάω treibe an, ὀρμήθην brach auf, στρέφω, τρέπω wende, ἐστράφην, ἐτράπην wandte mich, φαίνω zeige, ἐφάνην erschien (zu φαίνομαι), dagegen ἐφάνθην wurde gezeigt, φοβέω schrecke, ἐφοβήθην erschra!, ψεύδω täusche, ἐψεύσθην täuschte mich.

4. Von mehreren Deponentien haben die passiven Formen passive Bedeutung: ἰάομαι heile, ἰάθην wurde geheilt, δέχομαι nehme auf, ἐδέχθην wurde aufgenommen; von einigen sogar die medialen zugleich active und passive Bedeutung: βιάζομαι bezwinge (selten passivisch), ἐβιάσθην wurde bezwungen, βεβιάσμαι habe oder bin be-



zwungen, μιμῶμαι ahme nach, μιμνήμηναι ich habe nachgeahmt oder bin nachgeahmt worden.

## B. Transitive und intransitive Bedeutung.

§ 329 Wenn bei einem Verbum zwischen der transitiven und der intransitiven Bedeutung ein Schwanfen stattfindet, so hat der starke Aorist die intransitive, der schwache und das Futurum Activi die transitive Bedeutung; wenn eine doppelte Perfectform existirt, schließt sich ebenfalls die starke der intransitiven, die schwache der transitiven Bedeutung an. Existirt nur eine einzige Perfectform, so ist sie in der Regel intransitiv. Die wichtigsten Fälle der Art sind:

1. St. στα Pr. ἵστημι stelle, schw. Ao. ἵστησα stellte

Fut. ὀρήσω werde stellen

Pr. τί. ἵσταμαι stelle mich, st. Ao. ἵστην stellte mich, trat, Pf. ἵστηκα habe mich gestellt oder stehe (§ 503). Ppf. ἑστήκην stand, Fut. ἑστήξω (§ 291) werde stehen, Fut. ὀρήσομαι werde mich stellen oder mir (für mich) stellen.

Ann. Derselbe wichtige Unterschied zeigt sich in den zahlreichen Zusammensetzungen: ἀφίστημι mache abtrünnig, mache abstehen, ἀπέστην ward abtrünnig, stand ab, ἀφίστηκα bin abgefallen, fern; ἐφίστημι setze vor, ἐπέστην setzte mich vor, trat hinzu, ἐφίστηκα bin vorgesezt; καθίστημι stelle hin, κατέστην trat auf, trat ein, κατέστηκα bestehe, bin gesezt. — Der Ao. Med. hat eine speciell mediale Bedeutung, z. B. κατεστήσατο er stellte für sich fest (vgl. § 479).

2. St. βα Pr. βαίνω regelmäßig intransitiv gehe mit dem Fut. βήσομαι, st. Ao. ἔβην ging, βέβηκα bin ausgeschritten, stehe fest (βέβα-ιο-ς fest). Aber bei Dichtern schw. Ao. ἔβησα ich machte gehen, dazu Fut. βήσω, in gleichem Sinne in Prosa das Verbum βιβάζω, Ao. ἐβίβασα, Fut. βιβῶ.

3. St. φν Pr. φύω erzeuge, dazu schw. Ao. ἐφύσα, Fut. φύσω; aber φύομαι entstehe, werde, dazu st. Ao. ἐφύν ward, πέφυνκα bin von Natur.

4. St. δν Pr. δύω senke, hülle, öfters transitiv: παραδύω versenke, dazu ἔδυσα, δύσω; aber δύομαι senke mich, hülle mich ein, dazu ἔδυν senkte mich, tauchte (hüllte) mich ein, ἐνέδυν zog an, ἐξέδυν zog aus. Das Perf. A. meist intransitiv.

5. St. σβς(ς) Pr. σβέννυμι lösche, schw. Ao. ἔσβησα löschte, aber σβέννυμαι erlösche, dazu st. Ao. ἔσβην erlosch, Perf. ἔσβηκα bin erlöschten.

§ 329 D. Der hom. st. Ao. ἔτραπον (τρέπω ernähre) hat intransitive Bedeutung (wuchs auf). Bei Herod. heißt ἀνέγνων (ἀναγιγνώσκω) ich las, ἀνέγνωσα ich überredete. — Hom. ἤριπον (fiel) zu ἐρείπω (Gl. 2 stürze um), ἐνασσα (ließ wohnen) zu ναίω (wohne).

6. St. σκελ Pr. σκέλλω dörre, aber σκέλλομαι verdorre, dazu st. No. ξεκλην verdorrte.

7. St. πι No. ἔπιον trank, ἔπισα (zum Pr. πιπίνω) tränkte.

8. St. γεν Pr. γείνομαι (vgl. § 327, 14) werde geboren, No. ἐγενάμην erzeugte.

9. St. όλ Pr. ὀλλῦμι verderbe, schwaches Pf. ὀλώλεκα habe vernichtet (perdidi), ὀλλυμαι gehe zu Grunde, dazu starkes Pf. ὀλώλα (perii).

10. St. πιθ Pr. πείθω überrede, dazu schw. Perf. πέπεικα, πείθομαι lasse mich überreden, traue, dazu st. Perf. πέποιθα vertraue.

11. St. φθι Pr. φθίνω verderbe, meist intransit., Fut. φθίσω, No. ἐφθισα transit.

In einer Anzahl von Verben hat das starke Perfect allein § 330 nur intransitive Bedeutung als:

- |                                    |   |
|------------------------------------|---|
| 1. ἄγνυμι breche                   | Pf. ἔαγα bin zerbrochen (§ 275, 2)      |
| 2. ἐγείρω wecke                    | " ἐγρήγορα bin wach (§ 275, 1)          |
| 3. πηγνυμι befestige               | " πέπηγα stecke fest                    |
| 4. ῥήγνυμι reiße                   | " ῥέρωγα bin zerrissen (§ 278)          |
| 5. σήπω mache faulen               | " σέσηπα bin faul                       |
| 6. τήκω schmelze                   | " τέτηκα bin geschmolzen                |
| 7. φαίνω zeige (selten<br>scheine) | " πέφνηνα bin erschienen (vgl. S. 138). |

Ueber den Unterschied von ἀνέωγα und ἀνέωχα wie zwischen πέπραγα (befinde mich) und πέπραχα § 279 Anm. 1.

## Ueberblick über die Betonung der Verbalformen.

Die in § 229 aufgestellte Grundregel, daß der Accent im Verbum § 331 so weit wie möglich vom Ende entfernt steht, erleidet folgende Ausnahmen:

Für alle contrahirten Sylben ergibt sich die Betonung schon aus § 87, daher δοκῶ, ἐλῶμεν (§ 263), πεσοῦμαι (πίπτω § 327, 15), τιθῶμαι (§ 302), λυθῶ, λυθῆς (§ 296). Vgl. jedoch § 307 Anm.

Zusammengesetzte Verbalformen folgen dem in § 85 aufgestellten § 332 Grundgesetz mit folgenden Beschränkungen:

1. Der Ton rückt nie über das Augment oder die Reduplication hinaus: ἀπῆλθς er ging fort, ἀφίκεται er ist angekommen.

§ 330 D. 8. Hom. δαίω zünde an

Pf. δέδηκα bin entbrannt

9. " ἔλπω lasse hoffen

" ἔλπια hoffe

10. " φθείρω verderbe

" (δι)έφθορα bin verborben.

Dies gilt selbst für den Fall, daß das Augment oder die Reduplication gar nicht ausgedrückt ist: ὑπέκον ich wich, ἀνεῦρε er fand wieder. Eine Ausnahme ist σύννοια bin Mitwisser, bewußt, von οἶδα weiß.

2. In der 2. Sing. Imp. des 1. No. Act. der Verba der zweiten Hauptconjugation (§ 307 Anm.) rückt der Ton nie über die Sylbe hinaus, auf welcher das erste Wort ihn vor der Zusammensetzung hatte: ἀπόδος gib zurück (ἀπό) nicht ἄποδος, ἐπισχεσ halt ein (ἐπ) nicht ἐπισχεσ.

3. Der Ton rückt bei doppelter Zusammensetzung in diesen Imperativen nie über die erste hinaus: συνέκδος gib mit heraus, παρένθες thue dazu hinein.

§ 333 Die übrigen Ausnahmen sind folgende:

#### A) Infinitive.

1. Alle Infinitive auf ναι haben den Ton auf der vorletzten Sylbe: τιθέναι, θείναι, λελυκέναι, λυθῆναι

2. der Infinitiv des starken activen Aorists der Verba auf ω ist Perispomenon: λαβέν (§ 255, 1)

3. dieselbe Form im Medium ist Paroxytonon: λαβέσθαι

4. der Infinitiv des schwachen activen Aorists hat den Ton auf der vorletzten Sylbe: παιδεῦσαι, ἐπαινέσαι (§ 268 Anm. 1)

5. ebenso der Infinitiv des medialen Perfects: πεπαιδεῦσθαι, κεκομίσθαι (§ 284).

#### B) Participia.

6. Das Particip des starken activen Aorists der Verba auf ω ist im Nom. Sing. M. Oxhytonon: λαβών (§ 255, 1) Gen. λαβόντος

7. das Particip des Präsens und des starken Aorists im Activ der Verba auf μι ist im Nom. Sing. M. Oxhytonon: τιθείς, Gen. τιθέντος

8. ebenso das Particip des activen Perfects: λελυκώς (νῦα, ὅς Gen. ὅτος) und

9. das der beiden Passivaoriste: λυθείς, γραφείς (Gen. -έντος)

10. das Particip des medialen Perfects ist Paroxytonon: λελυμένος (§ 284).

11. Alle Participien haben im Nom. Acc. S. des Neutrums den Accent auf derselben Sylbe wie im Masculinum (vgl. § 229): βαδίζων Neutr. βαδίζον, λύσων λῦσον (nach § 84), νικήσας νικῆσαν, τιθείς τιθέν.

Anm. Auf alle von 1—11 verzeichneten Formen findet die Regel von der Zurückziehung des Accents in zusam-

mengesetzten Wörtern keine Anwendung, also: προτιθέναι, προσλαβεῖν, ἐκκεκομίσθαι, παραλαβών, ἀποδούς, διαλυθείς, τὸ κα-  
ταλῦσον.

### C) Imperativformen.

12. Die contrahirte 2. Sing. Imp. des starken medialen Aorists ist Perispomenon: λαβοῦ.

Eine Ausnahme machen nur die Composita, welche aus einsyllbigen Formen mit zweisyllbigen Präpositionen entstanden sind: περίθου (περι-  
τίθηναι) vgl. § 307 Anm.

13. Die 2. Sing. Imp. des starken activen Aorists in folgenden Verben: εἰπέ (sprich), ἐλθέ (komm), εὗρε (finde), ἰδέ (sieh), λαβέ (nimm) ist Dorytonon. Aber ἄπειπε, πρόσλαβε u. s. w. nach § 85.

Ueber die Bedeutung der drei gleichlautenden Formen des schwachen Aorists § 268 Anm. 1.

## Besondere Verbalformen des ionischen Dialektes.

§ 334 D. Eine der attischen Prosa fremde, bei Homer und Herodot häufige, besondere Form ist die Iterativform, welche die Wiederholung einer Handlung bezeichnet.

Die Iterativform hat als charakteristisches Zeichen die Buchstaben σκ mit den durch die Bindenvocale o und ε angehängten historischen Personalendungen im Activ wie im Medium; also 1. S. Act. σκον, Med. σκομην. Das Augment fehlt in der Regel, bei Herod. immer. Die Flexion ist ganz die des Imperfects.

§ 335 D. Das iterative σκ kann sowohl an den Präsens- wie an den Aoriststamm und zwar den starken wie den schwachen gehängt werden; man unterscheidet demnach iterative Imperfecta, als: ἔχ-ε-σκ-ο-ν pflegte zu haben und iterative Aoriste, als: ἰδ-ε-σκ-ο-ν pflegte zu sehen, ἐλάσα-σκ-ε-ν er pflegte zu treiben; jene bedeuten die Wiederholung der Dauer, diese die Wiederholung des Eintretens einer Handlung (§ 492).

§ 336 D. Bei Verben der ersten Hauptconjugation ist für die iterativen Imperfecta und die Iterativa des starken Aorists ε der feste Bindenvocal: μέν-ε-σκον (μένω bleibe), βοσκ-ε-σκοντο (βόσκω weide), φύγ-ε-σκε (φεύγω fliehe). Selten tritt dafür α ein: ῥίπτ-α-σκον (ῥίπτω schleudere), κρύπτ-α-σκον (κρύπτω verberge). Die Verba contracta lassen in den Iterativen die beiden Vocale entweder uncontrahirt: καλέεσκον (καλέω rufe), oder stoßen den einen aus: ὤθεσκον (ὠθέω stoße), εἰασκον (εἰάω lasse); die Stämme auf α verwandeln bisweilen αε in αα: ναιετάασκον (ναιε-  
τάω wohne) vgl. ναιετάα § 243 D.

§ 337 D. In den Verben der zweiten Hauptconjugation tritt σκ unmittelbar an den Stamm: ἔ-φα-σκον (St. φα, φημί sage), στά-σκον (ἵστην stellte mich), ἔσκον st. ἐσ-σκον (St. ἐς, εἰμί bin), κέ-σκετο (St. κε, κεῖμαι liege), τέ-θε-σκον .

(τελθῆμι *sehe*), δῆγνυ-σκον (δῆγνυμι *reiß*). Für den Stamm *όλ* ist *s* wie in anderen Bildungen (ὤλσσα, ὀλέσω) Bindenvocal: ὀλ-έ-σκετο.

An den schwachen Aoriststamm wird *σκ* ebenfalls unmittelbar gehängt: ἐρητύ-σασκε (ἐρητύω *beruhige*), μνησά-σκετο (μνάομαι *erinnere mich*).

An den starken Passivstamm wird *σκ* gehängt in φάνσους zu ἐφάνην *erschien*.

§ 338 D. Ohne eine besondere Modification der Bedeutung wird manchen Präsens- und starken Aoriststämmen in der Dichtersprache (selten in attischer Prosa) ein *θ* angehängt. Von den so verstärkten Stämmen ist das Präteritum am häufigsten. Das *θ* wird meistens durch *α* oder *σ* an die Stämme angeknüpft. Die wichtigsten Formen der Art sind:

διώκω	Nebenform	διωκάθω	verfolge
εἴκω	"	εἰκάθω	weiche
ἀμύνω	"	ἡμύναθον	wehrte ab
εἰργω	"	ἐργαθον (ἐέργαθον)	trennte, schloß ab
κίω	"	ἐκλάθον	ging
ἀείρομαι	"	ἡσρέθονται	sie schweben
ἀγείρω	"	ἡγερέθοντο	wurden versammelt
ἔχω	"	ἔσχεθον	hielt, Inf. σχεθέειν (§ 327, 6)
φθίνω	"	φθινύθω	gehe unter.

## Alphabetisches Verbalverzeichnis.

- ἀάω No. Pass. § 298 D.  
 ἄγαμαι § 312, 8 u. D. —  
 No. Pass. § 328, 2.  
 ἀγγέλλω E. 136, 137. § 252.  
 ἀγείρω § 253. — ft. Aorist  
 § 257 D.  
 ἀγήοχα § 279, 1.  
 ἀγινέω § 323 D. 39.  
 ἄγνυμι § 319, 13 u. D. —  
 Perf. § 275, 2. § 278.  
 § 330, 1.  
 ἄγω E. 134. — ft. No. § 257.  
 — Ichw. No. § 268 D. 3.  
 — Perf. § 279, 1.  
 ἀδήσω § 322 D. 23.  
 ἄδω § 266.  
 ἀέξω § 322 D. 13.  
 ἄεσα, ἄσα § 269 D. § 327  
 D. 17.  
 ἄημι § 313 D. 3.  
 αἰδέομαι § 301, 1. § 326,  
 10 u. D. — Fut. § 261 D.  
 αἰνέω § 301, 3.  
 αἰνίσσομαι Fut. § 261, 3.  
 αἰνυμαι § 319 D. 27.  
 αἰρέω § 327, 1. — Perf.  
 § 275 D. 1.  
 αἶρω E. 138. Fut. § 262  
 Aor. — No. § 270 Anm.  
 αἰσθάνομαι § 322, 11.  
 αἰσθομαι § 322, 11.  
 αἰσχύνω Perf. § 286 D.  
 ἀνάχημαι § 319 D. 30.  
 ἀναχίζω § 319 D. 30.  
 ἀναχμένος § 47 D.  
 ἀνέομαι § 301, 1.  
 ἀκηδέω § 301 D.  
 ἀκήνοα § 275, 1. § 280 Anm.  
 ἀκηχέδατο § 287 D.  
 ἀκούω E. 134. — Perf. Act.  
 § 275, 1. § 280 Anm. —  
 Perf. Med. § 288. — Ichw.  
 No. Pass. § 298.  
 ἀκροάομαι Fut. § 261.  
 ἀλάλημαι § 275 D. 1.  
 ἄλαλκον § 326 D. 11.  
 ἀλάομαι No. P. § 328, 2. —  
 Perf. § 275 D. 1.  
 ἄλαπάξω § 251 D. — Fut.  
 § 261 D.  
 ἀλδαίνω § 324 D. 30.  
 ἀλδήσκω § 324 D. 30.  
 ἀλέασθαι, ἀλεύασθαι § 269  
 D.  
 ἀλείφω E. 135, Perf. § 275,  
 1. § 278 Anm. 2.  
 ἄλεν, ἀλήμεναι § 325 D. d.  
 ἀλέξω § 326, 11 u. D.  
 ἀλέω § 301, 1.  
 ἄλθομαι § 326 D. 39.  
 ἀλλοκομαι § 324, 17. — Perf.  
 § 275, 2. — No. § 316, 12.  
 ἀλιταίνω § 323 D. 37.  
 ἀλλάσσω Perf. § 279, 1 Anm.  
 2. — ft. No. Pass. § 294  
 Anm.  
 ἄλλομαι § 252. — Ichw. No.  
 § 270 Anm., ft. No. § 256  
 Anm., § 316 D. 32.  
 ἄλμενος § 316 D. 32.  
 ἀλύσκω § 324, 27.  
 ἀλφάνω § 323 D. 38.  
 ἀλῶναι § 324, 17. § 316, 12.  
 ἀμαρτάνω § 322, 12 u. D.  
 ἀμβλίσκω § 324, 18.  
 ἄμεναι § 312, D. 13.  
 ἀμιλλάομαι § 328, 2.  
 ἀμπέχομαι § 323, 36.  
 ἀμπισχνοῦμαι § 323, 36.  
 ἀμπλακίσκω § 324, 23.  
 ἀμπνύνθη § 298 D.  
 ἄμπνυτο § 316 D. 29.  
 ἀμφιέννυμι § 319, 5 u. D.  
 — Augm. § 240.  
 ἀμφισβητέω Augm. § 240.  
 ἀμφιῶ § 319, 5.  
 ἀναβιάσκομαι § 324, 11.  
 ἀναγιγνώσκω § 329 D.  
 ἀναλίσκω § 324, 19.  
 ἀναλώσω § 324, 19.  
 ἀνδάνω § 322, 23 u. D. —  
 Impf. § 237 D.  
 ἀνέχομαι Augm. § 240.  
 ἀνέωγα § 279 Anm. 1.  
 ἀνέωχα § 275, 2. § 279.  
 ἀνήνοθεν § 275 D. 2.  
 ἀνοίγνυμι Perf. § 275, 2.  
 § 279 Anm. 1.  
 ἀνοίγω Augm. § 237.  
 ἀνορθόω Augm. § 240.  
 ἀντιβολέω Augm. § 239.  
 ἄνυμι § 319 D. 28.  
 ἄνωγα § 317 D. 11. — Prft.  
 § 283 D.  
 ἀπαντάω Fut. § 266.  
 ἀπανράω § 316 D. 18.  
 ἀπαφίσκω § 324 D. 33.  
 ἀπειλέω § 313 D. a. E.  
 ἀπείπον § 327, 13 Anm.  
 ἀπεχθάνομαι § 322, 16.  
 ἀπίκναι § 287 D.  
 ἀπόεσσα § 270 D.  
 ἀπολαύω Fut. Med. § 266.  
 ἀπούρας § 316 D. 18.  
 ἀραίρηκα § 275 D. 1. § 327  
 D. 1.  
 ἀράομαι Inf. § 312 D.

ἀραρίσκω § 324 D. 34. —  
 Perf. § 275 D. 1. § 278.  
 ἀραρυῖα § 324 D. 34. § 280  
 D.  
 ἀρέσκω § 324, 10 u. D.  
 ἀρήμεναι § 312 D.  
 ἀρηρα § 275 D. 1. § 324 D. 3.  
 ἀρήροται § 275 D. 1.  
 ἀρηρώς § 280 D.  
 ἀρκέω § 301 u. D.  
 ἄρμενος § 324 D. 34.  
 ἀρμόττω § 250 Anm. — Fut.  
 § 260, 3.  
 ἀρνέομαι No. P. § 328, 2.  
 ἄρνυμαι § 319 D. 29.  
 ἀρόμην § 319 D. 29.  
 ἀρόω § 301, 1. — Perf. Pass.  
 § 275 D. 1.  
 ἀρίω § 301, 1.  
 ἄρχω C. 135.  
 ἄσμενος § 316 D. a. C.  
 αὐξάνω, αὕξω § 322, 13 u. D.  
 ἀφάσσω § 250 D.  
 ἀφίημι § 313, 1.  
 ἀφύσσω Fut. und 1. Pers. No.  
 § 269 D.  
 ἄχθομαι § 326, 12. No. P.  
 § 328, 2.  
 ἄχνυμαι § 319 D. 30. —  
 Pluperf. § 287 D.  
 ἄωρο § 290 D.

βαδίζω Fut. Med. § 266.  
 βαίνω § 321, 1 u. D. — ft.  
 No. § 316, 1 u. D. — Perf.  
 § 317, 1 u. D. — 1. Pers. No.  
 Med. § 268 D. 3. — Be-  
 deutg. § 329, 2.  
 βάλλω C. 138. No. § 256  
 Anm. § 316 D. 19. Perf.  
 § 282. § 287 D.  
 βάπτω § 249.  
 βέβληκα § 282. § 285.  
 βεβόλημαι § 285 D.  
 βέβουλα § 326 D. 14.  
 βεβρώθω § 324 D. 13.  
 βεβρώς § 317 D. 16.  
 βείλομαι, βέομαι § 265 D.

βείω § 316 D. 1.  
 βήη § 316 D. 1.  
 βιβάς § 312 D. 14.  
 βιβρώσκω § 324, 13 u. D.  
 — No. § 316 D. 23. —  
 Part. Perf. § 317 D. 16.  
 βιόω No. § 316, 13.  
 βιώσκομαι § 324, 11.  
 βιάβεται § 249 D.  
 βιάπτω § 249. — Perf. § 279,  
 1. — No. Pass. § 295.  
 βλαστάνω § 322, 14.  
 βλεῖω § 316 D. 19.  
 βλήσθαι § 316 D. 19.  
 βλέπω § 250 Anm.  
 βλώσκω § 324, 12. § 51 D.  
 βοάω Fut. Med. § 266.  
 βόλεται § 326 D. 14.  
 βόσκω § 326 D. 13.  
 βούλομαι § 326, 14. — Augm.  
 § 234 Anm. — 2. C. Pr.  
 M. § 233, 3. No. P. § 328, 2.  
 βράσσω § 250 Anm.  
 βράχε § 257 D. 4.  
 -βρόξαι § 269 D.  
 βυνῶ § 323, 32 u. D.  
 βώσας § 35 D. 1.

γαμέω § 325, 1 u. D.  
 γάνυμαι § 319 D. 31.  
 γέγαμεν § 317, 2 u. D.  
 γέγονα § 327, 14.  
 γεγωνέω, γεγωνίσκω § 325  
 D. a.  
 γεγώς § 317, 2 u. D. § 327  
 D. 14.  
 γέινωμαι § 329, 8.  
 γελάω § 301, 1. — No. Pass.  
 § 298, 3. — Fut. Med.  
 § 266.  
 γενέσθαι § 327, 14.  
 γενήσομαι § 327, 14.  
 γέντο § 316 D. 33.  
 γηθέω § 325, 2 u. D.  
 γηράσκω § 324, 1. — Inf.  
 No. § 316, 2 u. D.  
 γίγνομαι (γίνομαι) § 327,  
 14. — Perf. § 317, 2 u. D.

γιγνώσκω § 324, 14. — No.  
 § 316, 14.  
 γινῶναι § 316, 14.  
 γνώω § 316, 14 D.  
 γοάω § 325 D. n. — Inf.  
 Präs. § 312 D.  
 γράφω Perf. § 278 Anm. 2.  
  
 δαήσομαι § 326 D. 40.  
 δαῖζω § 251 D.  
 δαίνυμι § 319 D. 32.  
 δαινύτο § 318 D.  
 δαίω § 253 D. — Perf.  
 § 330 D. 9.  
 δάκνω § 321, 8.  
 δαμείω § 293 D.  
 δάμνημι § 312 D. a. —  
 Conj. No. Pass. § 293 D.  
 δαρθάνω § 322, 15 u. D.  
 δατέομαι § 325 D. b. — Inf.  
 des 1. Pers. No. § 269 D.  
 δέατο § 312, 14 b.  
 δέγμαι § 273 D.  
 δέδαον § 324 D. 28. § 326  
 D. 40.  
 δεδάηκα § 326 D. 40.  
 δέδεγμαι § 318 D.  
 δέδηχα § 321, 8.  
 δέδια § 317, 5 u. D. —  
 δέδμημαι § 312 D. a.  
 δέδοικα § 317, 5 u. D.  
 δέδρομα § 327 D. 11.  
 δειδέχεται § 318 D.  
 δείκνυμι § 318 u. D. —  
 Perf. § 279, 1.  
 δείσαι § 317, 5. — Augm.  
 § 234 D. — § 77 D.  
 δέξω § 318 D.  
 δέρομαι ft. No. § 257 D.  
 1. § 59 D. — No. P.  
 § 328, 2.  
 δέρω C. 136. No. Pass. § 295.  
 δεύομαι (δέομαι) § 326 D.  
 15. — No. P. § 328, 2.  
 δέχθαι § 316 D. 34.  
 δέχομαι Perf. § 273 D. —  
 No. § 316 D. 34. — No.  
 P. § 328, 4.



δέω § 301, 2. § 244, 1.  
 δέω, δέομαι § 326, 15.  
 δήξομαι § 321, 8.  
 διστάω Augm. § 240.  
 διαλέγομαι Perf. § 274 Anm.  
 — No. 3. § 328, 2.  
 διδάσκω § 324, 28 u. D. —  
 No. § 326 D. 40. — Perf.  
 § 278 Anm. 2.  
 δίδημι § 308. § 313, 2.  
 δίδωμι § 305 u. D. § 307. —  
 Fut. § 308 D. — No. § 310.  
 διδράσκω § 324, 2 u. D. —  
 No. § 316, 3 u. D.  
 δίσσαν § 313 D. 4.  
 δίζημαι, δίζω § 313 D. 5.  
 διψάω § 244, 2.  
 διώνω Perf. § 279, 1. —  
 § 338 D.  
 δοάσαστο § 312 D. 14 b.  
 δοκέω § 325, 3.  
 δορπέω Imperf. § 313 D.  
 a. E.  
 δονπέω § 325 D. c.  
 δραμούμαι § 327, 11.  
 δρατός § 300 D.  
 δράω C. 134. No. Pass. § 298.  
 δύνάμαι § 312, 9. — Augm.  
 § 234 Anm. — Acc. des  
 Conj. u. Opt. § 309. —  
 No. 3. § 328, 2.  
 δύω, δύνω § 321, 7 u. D.  
 § 301, 4. — Ichw. No. Reb.  
 § 268 D. 3. — ft. No.  
 § 316, 16 u. D. — Bedeut.  
 § 329, 4.  
 εαγα § 275, 2. — § 319, 13.  
 εαδα § 322 D. 23.  
 εάλων § 316, 12. § 324, 17.  
 εάνδανον § 237 D.  
 εαξα § 319, 13.  
 εαται, ειαται § 315 D. 2.  
 εάφθην § 237 D.  
 εάω Augm. § 236.  
 εβρων § 324 D. 13.  
 εγδούπησα § 325 D. c.  
 εγείρω ft. No. § 257 u. D.

1. — Perf. § 275, 1. § 278.  
 § 317 D. 12. § 330, 2.  
 εγοον § 325 D. n.  
 εγρετο § 257 D. 1.  
 εγρήγορα § 275, 1. § 317 D.  
 12.  
 εγρηγόρθαι § 317 D. 12.  
 εδδεια § 234 D.  
 εδηδα, εδήδοται § 327 D. 4.  
 εδμεναι § 315 D. 3. § 327  
 D. 4.  
 εδομαι § 265. f. εδοίω.  
 εδραθον § 322 D. 15.  
 εδρακον § 257 D.  
 εδραμον § 327, 11.  
 εείσατο § 314 D. 1. § 327  
 D. 8.  
 εέρχαστο § 287 D.  
 εέσσατο § 269 D. — § 319  
 D. 5.  
 εξομαι § 251 b. § 326, 21.  
 εήνδανον § 269 D.  
 εθέλω f. θέλω.  
 εθίζω Augm. § 236. — Perf.  
 § 278.  
 εθρεξα § 327 D. 11.  
 είδον § 327, 8 u. D.  
 εικάθω § 338 D.  
 ειλε, εικτον § 317 D. 7.  
 ειλέω § 325 D. d.  
 ειλήλουθα § 40 D. § 317  
 D. 13. § 327 D. 2.  
 ειληπα § 274 Anm. § 322, 25.  
 ειληπα § 274 Anm. § 322, 27.  
 ειλοχα § 274 Anm. § 279, 2.  
 ειλον § 327, 1.  
 ειλω § 253 D. — Ichw. No.  
 § 270 D. 1.  
 ειμαι § 319 D. 5.  
 ειμαρται § 274 Anm.  
 ειμί § 315, 1 u. D.  
 ειμι § 314, 1 u. D. § 327, 2.  
 ειπυον § 319 D. 5.  
 ειξασι § 317, 7.  
 ειπον § 327, 13. — Imper.  
 Accent. § 333, 12.  
 ειργνυμι, ειργω § 319, 15  
 u. D.

ειργω Perf. u. Pluperf. § 287  
 D. — § 338 D.  
 ειρηκα § 274 Anm. § 327, 13.  
 ειρομαι § 326 D. 16.  
 ειρύεται § 314 D.  
 ειρω Ichw. No. § 270 D. 3.  
 — Perf. u. Pluperf. Reb.  
 § 275 D. 2. — § 327 D.  
 13.  
 εισα § 269 D.  
 εισάμην § 314 D. 1.  
 έτωκω § 324 D. 35.  
 εισομαι § 314 D. 1.  
 ειωθα § 275, 2. § 278.  
 Anm. 1.  
 έκένκαστο § 61 D. § 257 D.  
 εκιον § 319 D. 34.  
 εκκλησιάζω Augm. § 239  
 Anm.  
 εκληθάνω § 322 D. 26.  
 εκρησα § 319 D. 1.  
 εκταν § 316 D. 4.  
 ελάμφθην § 322 D. 25.  
 ελάνω § 321, 2 u. D. —  
 Fut. § 263. — Perf. § 275.  
 1. — Pluperf. § 287 D.  
 ελέγχω Perf. Reb. § 275, 1.  
 § 286 Anm. — Pluperf.  
 § 283.  
 ελειν § 327, 1.  
 ελετός § 327 D. 1.  
 ελεύσομαι § 327, 2.  
 ελησα § 322 D. 26.  
 εληλάδατο § 287 D. § 321  
 D. 2.  
 ελήλυθα § 275. § 327, 2.  
 ελθειν § 327, 2. — § 333, 12.  
 ελίσσω Augm. § 236. — § 250.  
 ελκύω, ελκω Augm. § 236.  
 — § 301, 1.  
 ελπω Perf. § 275 D. 2.  
 ελσα § 270 D. 1. § 325  
 D. d.  
 έμέμηκον § 283 D.  
 έμέω § 301, 1.  
 έμμεναι § 315 D. 1.  
 έμμορα § 274 D.  
 έμνήμνηκα § 275 D. 1.

ἔμολον § 324, 12.

ἐμπεδόω Augm. § 239 Anm.

ἐμποδίζω Augm. § 239 Anm.

ἐπαίρω Augm. § 239 Anm.

ἐναντιοῦμαι Augm. § 239

Anm. — No. P. § 328, 2.

ἐνασσα § 329 D.

ἐνδυνέω § 321 D. 7.

ἐνέλκω (ἐνέλκω) § 327. D.

12.

ἐνένιπον § 257 D. 2.

ἐνέπω § 327 D. 13.

ἐνήνοθεν § 275 D. 2.

ἐνήνοχα § 327, 12. § 279, 2.

ἐνήνεγμαι § 327, 12.

ἐνέκτω § 250 D. — No.

§ 257 D. 2.

ἐνέκω § 327 D. 13.

ἐνέσω § 250 D.

ἐννεπε § 327 D. 13.

ἐννυμι § 319, 5 u. D.

ἐνοχλέω Augm. § 240.

ἐοικα § 275, 2. § 317, 7 u. D.

ἐολπα § 275 D. 2.

ἐοργα § 275 D. 2. § 327 D. 3.

ἐορτάζω Augm. § 287.

ἐπαινέω § 301, 3.

ἐπαυρίσκομαι § 324, 24 u. D.

ἐπηῦρον § 324 D. 24.

ἐπιέσασθαι § 319, 5.

ἐπίσταμαι § 312, 10. —

Accent des Conj. u. Opt.

§ 309. — pass. Depon.

§ 328, 2.

ἐπλετο § 233 D. 8.

ἐπλητο § 312 D. f.

ἐπομαι § 327, 5 u. D. —

Augm. § 236.

ἐπορον § 257 D. 4. § 285 D.

ἐπραθον § 257 D. 1.

ἐπτην § 316, 5.

ἐπώχατο § 327 D. 6.

ἐραμαι § 312, 11.

ἐράω No. Med. § 301 D.

ἐργάζομαι Augm. § 236.

ἐργαθον § 319 D. 15.

ἐρδω § 327, 3 u. D.

ἐρείπω § 329 D.

ἐρέσσω § 250 Anm. — Fut.

§ 260, 8.

ἐρεύγομαι § 323 D. 40.

ἐρηρέδαται § 287 D.

ἐρπύζω, ἔρπω § 236 Augm.

ἐρράδαται § 287 D.

ἔρρω § 326, 17.

ἔρρωγα § 278 Anm. 1. § 319,

24.

ἐρυγγάνω § 323 D. 40.

ἐρύκω ft. No. § 257 D.

ἐρυσθαι u. j. w. § 314 D.

ἐρύω No. § 301 D.

ἔρχεται § 319 D. 15.

ἔρχομαι § 327, 2. § 278

Anm. 2.

ἔρῳ § 327, 13.

ἔρωτάω § 326, 16.

ἔσθίω, ἔσθω § 327, 4 u. D.

§ 315 D. 3.

ἔσκλην § 316, 10.

ἔσκον § 337 D.

ἔσπρισμαι § 286, 1 Anm.

ἔσπόμεν § 327, 5.

ἔσπον § 327 D. 13.

ἔσπωμαι § 327 D. 5.

ἔσσαι, ἔσας § 269 D.

ἔσσυμαι § 274 D.

ἔσταμεν u. j. w. § 317, 4.

ἔστεως § 317 D. 4.

ἔστήξω § 291. § 311.

ἔστιάω Augm. § 236.

ἑτάσθην § 298.

ἑτάλασσα § 316 D. 6.

ἑτάφην j. θάπτω.

ἑτορον § 257 D. 4. § 326

D. 44.

εὔαδον § 322 D. 23.

εὔδω § 326, 18.

εὔκτεμένος § 316 D. 25.

εὐρίσκω § 324, 25. — § 333, 12.

εὐφραίνω No. § 270 D. 2.

ἔχεα § 269.

ἔχενα § 269 D.

ἔχυσθην § 298, 2.

ἔχω § 327, 6 u. D. — Augm.

§ 236. — Imp. No. § 316, 11.

ἔψω § 326, 19 u. D.

ἔωθα § 275 D. 2.

ἔωμεν § 312 D. 13.

ἔωροχόει § 237 D.

ἔωξα § 319, 19.

ἑώργειν § 327 D. 3.

ἑώρων § 237.

ζάω § 244, 2.

ζεύγνυμι § 319, 16.

ζέω § 301, 1.

ζώννυμι § 319, 9.

ή § 312, 1.

ήβάσκω § 324, 3.

ήγαγον § 257.

ήγερέθοντο § 338 D.

ήα, ήειν § 314.

ήελδης § 317 D. 6.

ήειρα § 270 D. 3.

ήερέθονται § 338 D.

ήϊκτο § 317 D. 7.

ήκα § 313.

ήκαχον § 319 D. 30.

ήλιτον § 323 D. 37.

ήλλάγην § 294 Anm.

ήλοθον § 327 D. 2.

ήλων § 316, 12. § 324, 17.

ήμαι § 315, 2 u. D.

ήμβλωσα, ήμβλωκα § 324, 18.

ήμβροτον § 322 D. 12.

ήμί § 312, 1.

ήμπισχον § 323, 36.

ήμπλακον § 324, 23.

ήμύναθον § 338 D.

ήμύω Perf. § 275 D. 1.

ήμφίσα § 240. § 319, 5.

ήν j. είμί u. ήμί.

ήναρον § 239 Anm.

ήνεγκον, -α § 327, 12.

ήνεια § 327, 12 D.

ήνειχόμεν § 240.

ήνίπακον § 257 D.

ήνυτο § 319 D. 28.

ήνωγον § 283 D.

ήνώρεθον § 240.

ήνώχλουν § 240.

ήξα § 319 D. 12.

ήπαρον § 324 D. 33.

ήρατο § 319 D. 29.

ἡραρον § 324 D. 34.  
ἡριπον § 329 D.  
ἡρόμην § 326, 16.  
ἡρόμηκα § 326, 17.  
ἡρύκαπον § 257 D.  
ἡφεί Augm. § 240. — § 313, 1.  
ἦχα § 279, 1.

θάλλω Perf. § 280 D.  
θανεῖν § 324, 4.  
θάπτω C. 135. No. Pass.  
§ 54 c. § 295. § 298, 4.  
θέλω (έθέλω) § 326, 20.  
θέρομαι Fut. § 262 D.  
θέω § 248 — Fut. § 260, 2.  
θησθαι § 312 D. 14, c.  
θιγγάνω § 322, 24.  
θλάω § 301, 1.  
θνήσκω § 324, 4. — Perf.  
§ 317, 3. — Part. Perf. § 276  
D. — Drittes Fut. § 291.  
θόρνυμαι § 324 D. 15.  
θραύω Perf. M. § 288.  
θρεκτέον § 327, 11.  
θρύπτω § 54 c.  
θρώσκω § 324, 15 u. D. § 59, 1.  
θύω § 231 Anm. § 301, 2.  
— No. Pass. § 53 b.

ιάομαι No. Pass. § 328, 4.  
ιάω No. § 269 D. § 327  
D. 17.  
ιδέ § 327, 8. § 333, 12.  
ιδμεν § 317 D. 6.  
ιδρύω No. Pass. § 298 D.  
ιδυία § 317 D. 6.  
ιζάνω, ιζω § 322, 17.  
ιζομαι § 326, 21.  
ιημι § 313, 1 u. D. — Perf.  
§ 311.  
ιάνω § 323 D. 33.  
ιμμενος § 323 D. 33.  
ιπνέομαι § 323, 33 u. D. —  
fchw. No. § 268 D.  
ιλάσκομαι § 324, 5 u. D. —  
Imperat. § 312 D. 15.  
ιμάσσω § 250 D.  
ιξον § 268 D. 3. § 323 D. 33.  
ιουε § 324 D. 36.

ιστημι § 305 u. D. — Perf.  
§ 317, 4.  
ισχναίνω No. § 270 Anm.  
ισχω § 327, 6.

καθαίρω No. § 270 Anm.  
καθεδοῦμαι § 326, 21.  
καθεύδω § 326, 18. — Augm.  
§ 240.  
κάθημαι § 315, 2. — Augm.  
§ 240.  
καθίζω § 326, 21. — Augm.  
§ 240.  
καθίστημι § 329, 1.  
καίνυμαι § 319 D. 33.  
καίω § 35 Anm. § 253 Anm.  
— Fut. § 260, 2. — fchw.  
No. § 269 D.  
καλέω § 301, 3. — Infm.  
§ 313 D. a. C.  
καλύπτω C. 135.  
κάμνω § 321, 9 u. D. —  
Perf. § 282.  
κάμπτω Perf. Med. § 286 Anm.  
κατηγορέω Augm. § 239.  
καύσω § 260, 2.  
κάω f. καίω.  
καῖται § 269 D.  
καῖμαι § 314, 2 u. D. — Anm.  
καίρω Fut. § 262 D.  
κεκαδήσω, κέναδον § 326  
D. 41.  
κένασμαι § 319 D. 33.  
κένμηκα § 282.  
κεκορηώς § 319 D. 6.  
κεκοτηώς § 280 D.  
κέκτημαι § 274 Anm. —  
Modi § 289.  
κελαδέω § 325 D. e.  
κελεύω Perf. Med. § 288.  
— No. P. § 298, 3.  
κέλλω Fut. § 262 Anm.  
κέλομαι No. § 257 D. 2.  
κεντέω § 325 D. f.  
κεράννυμι § 319, 1 u. D. —  
Conj. Med. § 312 D. 16.  
κερδαίνω Perf. § 322 Anm.  
1. — No. § 270 Anm.

κέσκετο § 337 D.  
κέχανδα § 323 D. 41.  
κεχαρήσω § 260 D. § 326  
D. 38.  
κεχάροντο § 260 D.  
κέχυνα § 281.  
κῆαι § 269 D.  
κήδω § 326 D. 41.  
κηρύσσω § 250. — Perf.  
§ 279, 1 u. Anm. 1.  
κυκλήσκω § 324 D. 31.  
κίνυμαι (κινέω) § 319 D.  
34. — κινέω C. 134.  
κίρνημι § 312 D. b.  
κισάνω § 322, 18.  
κίχημι § 313 D. 6.  
κίων § 319 D. 34.  
κλάζω § 251 Anm. — Perf.  
§ 276 D. § 277 D. § 278  
Anm. 1.  
κλαίω § 326, 22. § 253 Anm.  
— Fut. § 260, 2.  
κλάω § 301, 1. — Perf. Med.  
§ 288.  
κλείω, κλήω Perf. M. § 288.  
κλέπτω C. 135. — Perf.  
§ 279, 2. — No. Pass. § 295.  
κλίνω Perf. § 282. § 287  
D. — No. Pass. § 295.  
§ 298, 4 u. D.  
κλέω No. § 316 D. 27.  
κνάω § 244, 2.  
κομίζω C. 135.  
κόπτω § 249. — Perf. § 279.  
1. § 277 D. — f. No. Pass.  
§ 295.  
κορέννυμι § 319, 6 u. D.  
κορέω No. § 301 D.  
κορίσσω § 250 D. — Part.  
Perf. Pass. § 286 D.  
κοτέω § 301 D. — Part.  
Perf. § 280 D.  
κράζω § 251 — Perf. § 278.  
§ 317, 8.  
κρέμαμαι § 319, 2. § 312,  
12. — Accent des Conj.  
und Optat. § 309.  
κρεμάννυμι § 319, 2.

κρεμόω § 319 D. 2.  
 κρήνναμαι § 312 D. c.  
 κρίνω C. 138. — § 253 Anm.  
 — Perf. § 282. § 286 Anm.  
 § 287.  
 κρούω Perf. Med. § 288.  
 κρύπτω § 249.  
 κτάομαι Perf. § 274 Anm.  
 § 289.  
 κτείνω No. § 316, 4. u. D.  
 § 257. — Perf. § 278. —  
 Plsqpf. § 283 Anm. 1.  
 κτέωμεν § 316 D. 4.  
 κτίζω § 316 D. 25.  
 κτίννυμι § 319, 17.  
 κτυπέω § 325 D. g.  
 κύσσω § 324, 21.  
 κυλίνδω Perf. Med. § 286  
 Anm.  
 κυνέω § 323, 34 u. D.  
 κύπτω Perf. § 278 Anm. 1.  
 κυρέω, κύρω § 325, 4. —  
 Fut. § 262 Anm.  
 κύσσω § 323 D. 34.  
  
 λαγχάνω § 322, 27 u. D. —  
 Perf. § 278 u. Anm. 3.  
 λαμβάνω § 322, 25 u. D. —  
 Perf. § 274 Anm. § 279, 2.  
 λάμφομαι § 322 D. 25.  
 λανθάνω § 322, 26 u. D.  
 — Perf. § 278.  
 λάξομαι § 322 D. 37.  
 λάπτω Perf. § 279, 1.  
 λάσκω § 324, 29 u. D.  
 λειάνω, λειαίνω fhw. No.  
 § 270 D. 2.  
 λέγω Perf. § 274. § 279, 2.  
 — ft. No. Pass. § 295. —  
 ft. No. Med. § 316 D. 35.  
 λείπω C. 135. § 248. — ft.  
 No. § 256 Anm. — Perf.  
 § 278.  
 λέκτο § 316 D. 35.  
 λέκτο, λέγμενος § 316 D. 36.  
 λελαβέσθαι § 322 D. 25.  
 λελακνύα § 324 D. 29.  
 λέλασμαι § 322 D. 26.

λέλαχον § 322 D. 27.  
 λέληκα § 324, 29.  
 λέλογχα § 322 D. 27.  
 λελύτο § 289 D.  
 λέξω § 268 D. 3.  
 λεύω No. P. § 298, 3.  
 λήθω § 322, 26.  
 ληκέω § 324 D. 29.  
 λήξομαι § 322, 27.  
 λήψομαι § 322, 25.  
 λίσσομαι § 250 D. — Augm.  
 § 234 D.  
 λόε § 244 D. 4.  
 λόεσσα § 269 D.  
 λούω § 244, 4. — fhw. No.  
 § 269 D.  
 λύω C. 128—133. — § 231  
 Anm. § 301, 2. — Opt.  
 Perf. Med. § 289 D. —  
 No. Med. § 316 D. 28.

μαθεῖν f. μανθάνω.  
 μαίνομαι ft. No. Pass. § 295.  
 μάλομαι § 253 D.  
 μανθάνω § 322, 28.  
 μάρναμαι § 312 D. d.  
 μαρτυρέω § 325, 5.  
 μάσσω Perf. § 279, 1. — ft.  
 No. Pass. § 295.  
 μαστιζω § 251 Anm. — Fut.  
 nach § 260, 3.  
 μάχομαι § 326, 23 und D.  
 μέδω § 326 D. 42.  
 μεθύσκω § 324, 22.  
 μείρομαι Perf. § 274 D.  
 μέλει § 326, 24 u. D. —  
 Augm. § 234 Anm. —  
 Perf. § 277 D.  
 μέλλω § 326, 25. — Augm.  
 § 234 Anm.  
 μέλομαι § 326, 24.  
 μέματον, μέμαμεν u. f. w.  
 § 317 D. 9. § 326 D. 26.  
 μέμβλεται § 326 D. 24.  
 μέμβλωκα § 51 D. § 282  
 D. § 324 D. 12.  
 ρεμετιμένος § 313 D. 1.  
 μέμνημαι § 274 Anm. § 284

D. — Conj. u. Opt. § 289  
 D.  
 μένω § 326, 26 u. D.  
 μερμηρεζω § 251 D.  
 μηνάομαι § 325 D. o.  
 μίννυμι § 319, 18 u. D.  
 § 327, 7.  
 μιαίνω C. 136, 137.  
 μῖκτο § 316 D. 37.  
 μιμέομαι No. P. 328, 4.  
 μιμνήσκω § 324, 6. § 274  
 Anm. § 289 D.  
 μίσγω § 327, 7. — No. P.  
 § 316 D. 37.  
 μνάομαι § 324 D. 6.  
 μολεῖν, μολοῦμαι § 324, 12.  
 μύζω § 326, 27.  
 μυνάομαι § 325 D. p.  
 ναιετάω Contract. § 243 D. 1.  
 ναίω § 253 D. § 329 D.  
 νεικέω § 301 D.  
 νέμω § 248. § 326, 28. —  
 Fut. nach § 260, 2.  
 νέω § 248.  
 νίζω § 251 Anm.  
 νικάω C. 134.  
  
 ξέω § 301, 1.  
 ξυρέω, ξύρομαι § 325, 6.  
 ξύω No. P. § 298, 3.  
  
 ὄδωδα § 275 D. 1. § 326, 29.  
 ὄζω § 251. § 326, 29. —  
 Perf. § 275 D. 1.  
 οἰγνυμι, οἶγω § 319, 19 u. D.  
 οἶδα § 317, 6 u. D. .  
 οἰδάνω, οἰδέω § 322, 19.  
 οἶμαι § 244, 4.  
 οἰμώζω C. 134. § 251 Anm.  
 — Fut. Med. § 266.  
 οἰνοχέω Augm. § 237 D.  
 οἶομαι § 326, 30 u. D. —  
 2. Sing. Präf. § 233, 3.  
 οἶσε § 268 D. 3.  
 οἶσω § 327, 12.  
 οἶχνέω § 326 D. 31.  
 οἶχομαι § 326, 31 u. D.  
 ὀλέκω § 319 D. 20.  
 ὀλέσκετο § 337 D.

ὀλισθάνω, ὀλισθαίνω § 322, 20.  
 ὀλλυμι § 319, 20 u. D. —  
 Iterat. § 337 D. — Perf. § 278.  
 ὀμαρτέω Imperf. § 313 D. a. E.  
 ὀμνυμι § 319, 21 u. D.  
 ὀρόγγυμι § 319, 22.  
 ὀνίνημι § 312, 2. — Accent des Conj. u. Opt. No. Med. § 309. — Redupl. § 308.  
 ὀνομαι § 314 D.  
 ὀξύνω Perf. Med. § 286 Anm.  
 ὀπίός § 327, 8.  
 ὀπωπα § 275 D. 1.  
 ὀράω § 327, 8 u. D. — Augm. § 237. — Perf. § 275 D. 1.  
 ὀργαίνω Ichw. No. § 270 Anm.  
 ὀρέγγυμι, ὀρέγω § 319 D. 36.  
 ὀρέοντο § 319 D. 37.  
 ὀρμενος § 316 D. 38.  
 ὀρνυμι § 319 D. 37. — ft. No. Med. § 316 D. 38. § 268 D. 3.  
 ὀροντο § 327 D. 8.  
 ὀρόω u. f. w. § 243 D. A 3 a.  
 ὀρσο, ὀρσοο § 268 D. 3. § 316 D. 38.  
 ὀρύσσω § 250. — Perf. § 275, 1. § 278 Anm. 2. — E. 134.  
 ὀρωρα § 319 D. 37.  
 ὀρώρει § 327 D. 8.  
 ὀρωρέχεται § 319 D. 36.  
 ὀρώρουχα § 275, 1. § 278 Anm. 2.  
 ὀσφραίνομαι § 322, 21 u. D.  
 οὐλόμενος § 319 D. 20.  
 οὐρέω Augm. § 237.  
 οὐτάω § 316 D. 20.  
 ὀφείλω § 326, 32 u. D. § 253 Anm. — ft. No. § 256 Anm.  
 ὀφέλλω Ichw. No. § 270 D. 2. § 253 Anm. u. D.  
 ὀφλισκάνω § 322, 22.  
 ὀχωνα § 327 D. 6.  
 ὀφομαι § 327, 8.

παθεῖν f. πάσχω.  
 πάλλω No. § 257 D. 2. —  
 No. Med. § 316 D. 40.  
 παράκειμαι § 314, 2.  
 παρανομέω Augm. § 239.  
 παροιnéω Augm. § 240.  
 παρόρησιάζομαι Augm. § 239.  
 πάσσω § 250 Anm. — Fut. nach § 260, 3.  
 πάσχω § 327, 9 u. D. —  
 Perf. § 278. § 317 D. 14.  
 πατέομαι § 325, 7 u. D.  
 παύω E. 134. — No. Pass. § 298, 3.  
 πείθω E. 135. No. § 257 D. 2. — Perf. § 278. § 317 D. 15. — Fut. u. Part. No. § 326 D. 43. — Perf. Act. § 330.  
 πεινάω § 244, 2. — Inf. § 312 D.  
 πείσομαι § 327, 9.  
 πελάζω § 316 D. 22. —  
 Imper. des Ichw. No. § 268. D. — Ichw. No. P. § 298.  
 πέμπω E. 135. — Perf. 279, 2.  
 πενθέω Inf. § 313 D. a. E.  
 πεπαίνω No. § 270 Anm.  
 πεπαλών § 257 D. 2.  
 πέπιθον § 260 D.  
 πέποιθα § 317 D. 15.  
 πέπομαι § 327, 10.  
 πέπονθα § 317 D. 14.  
 πέποσθε § 327 D. 9. § 317. D. 14.  
 πέπρωται § 285 D.  
 πέπταμαι § 274 Anm. § 319, 3.  
 πεπτεώς § 317 D. 17.  
 πεπτηώς § 316 D. 21.  
 πέπτωνα § 274 Anm. § 317. D. 17. § 327, 15.  
 πέπων § 327, 10.  
 πέροδομαι § 326, 33.  
 πέρω ft. No. § 257 D. 1. § 59 D. — Inf. No. Med. § 316 D. 41.

πέρνημι § 312 D. e. § 324 D. 7.  
 πεσεῖν § 327, 15.  
 πεσοῦμαι § 327, 15.  
 πέσσω § 250 Anm.  
 πετάννυμι § 319, 3 u. D.  
 πέτομαι § 326, 34. — ft. No. § 61 c. § 257. § 316, 5 u. D.  
 πετώ § 319, 3.  
 πεύθομαι § 322, 29.  
 πέφαται § 286 D.  
 πεφήσομαι § 286 D. § 321 D. 10 b.  
 πεφιδέσθαι § 257 D. 2.  
 πεφιδήσομαι § 260 D.  
 πέφνον § 257 D. 2.  
 πέφραδον § 257 D. 2.  
 πεφύασι § 280 D.  
 πεφυζότες § 277. — § 279 D.  
 πήγγυμι § 319, 23. — No. Med. § 316 D. 39. — Perf. § 278. § 330, 4.  
 πιέζω, πιεζέω § 325 D. h.  
 πιῖθι § 316, 15.  
 πίλναμαι § 312 D. f.  
 πίμπλημι § 308. § 312, 3.  
 πίμπρημι § 308. § 312, 4.  
 πίνω § 321, 4 u. 327, 10. —  
 ft. No. § 316, 15 u. D.  
 πίομαι § 265. § 327, 10.  
 πιπίσκω § 324, 20. § 329, 7.  
 πιπράσκω § 324, 7 u. D.  
 πίπτω § 327, 15. — Perf. § 317 D. 17.  
 πίσω § 324, 20.  
 πιτνέω, πίνω § 323, 35. —  
 ft. No. § 257 D. 3.  
 πίννημι § 312 D. g.  
 πιφάυσκω § 324 D. 32.  
 πλάζω § 251. Anm.  
 πλάσσω E. 135. — § 250 Anm. — Fut. § 260, 3.  
 πλένω E. 134. — No. Pass. § 295.  
 πλέω § 248. — Fut. § 260, 2. § 264. — Perf. Med. § 288.  
 πλήθω § 312, 3.



πλήσω ft. No. u. Fut. Pass. § 295. — Perf. § 278.  
 πλητο (πελάζω) § 316 D. 22.  
 πλητο (πίμπλημι) § 312 D. 3.  
 πλώω § 316 D. 24.  
 πνέω § 248. — Fut. § 260, 2. § 264. — Perf. Med. § 285. D. — No. § 316 D. 29.  
 πνίγω ft. No. Pass. § 295.  
 ποθέω § 301, 4. — Inf. § 313 D. a. E.  
 πολεμίζω § 251 D. — Fut. § 261 D.  
 πονέω § 301, 4.  
 πορεῖν § 285 D.  
 ποτάσμαι Bisqperf. Med. § 287 D.  
 πράττω § 250. — Perfecta § 279 Anm. 1.  
 πρήθω § 312, 4.  
 πρίασθαι § 316, 8. — Arcant des Conj. u. Optat. § 309.  
 πρίω Perf. § 288. — No. P. § 298, 3.  
 προθέουσιν § 305 D.  
 προσανδάω Imperf. § 312 D.  
 πτάς § 316, 5.  
 πτέσθαι § 257 D.  
 πτήσω § 279, 2. § 316 D. 21.  
 πτίσω § 240 Anm. — Fut. nach § 260, 3.  
 πτύω § 301, 1.  
 πνυθέσθαι § 322, 29.  
 πυνθάνομαι § 322, 29 u. D.  
 ράλνω Perf. Med. § 287 D.  
 ρέζω § 327, 3 u. D.  
 ρερυνωμένος § 274 D.  
 ρέω § 248. § 326, 35.  
 ρήγνυμι § 319, 24. — Perf. § 278 Anm. 1. § 330, 5.  
 ρηθήσομαι § 327, 13.  
 ριγέω § 325 D. i.  
 ριγόω, ριγών § 244, 3.  
 ρικτέω, ρίπτω § 325, 8 u. D. — No. Pass. § 295.  
 ρυήσομαι § 326, 35.  
 ρύσθαι u. j. w. § 314 D.  
 ρώννυμι § 319, 10.

σαλπίζω § 251 Anm.  
 σάω § 314 D.  
 σβέννυμι § 319, 7. — ft. No. § 316, 9. § 318, 5.  
 σέβομαι No. Pass. § 328, 2.  
 σείω Perf. Med. § 288.  
 σεύω § 248 D. — jchw. No. § 269 D. — Perf. Med. § 274 D. § 285 D. — ft. No. Med. § 316 D. 30. — Contraction § 244, 4.  
 σημαίνω No. § 270 Anm.  
 σήπω Perf. § 278. § 330, 6. — No. P. § 295.  
 σιγάω Fut. Med. § 266.  
 σιωπάω Fut. Med. § 266.  
 σκάπτω Perf. § 278 Anm. 2. — ft. No. Pass. § 295.  
 σκεδάννυμι § 319, 4.  
 σκεδῶ § 319, 4.  
 σκέλλω No. § 316, 10. — § 329, 6.  
 σκέπτομαι C. 135.  
 σκίδνημι § 312 D. h. § 319, 4.  
 σκληναι § 316, 10.  
 σμάω § 244, 2.  
 σπάω § 301, 1. — Perf. Med. § 288. — jchw. No. P. § 289, 3.  
 σπείρω C. 136. ft. No. Pass. § 295.  
 σπείλω § 260, 1.  
 σπένδω C. 135. Perf. Med. § 286 Anm.  
 σπέσθαι § 327, 5.  
 σπουδάζω Fut. Med. § 266.  
 σπών § 327, 5.  
 στάζω § 251 Anm. — Fut. nach § 260, 3.  
 στείβω § 326, 36.  
 στέλλω C. 138. Perf. § 282. — No. Pass. § 295.  
 στενάζω § 251 Anm. — Fut. § 260, 3.  
 στερίσκω, στερῶ § 324, 26 u. D.  
 στέρομαι § 324, 26.  
 στεῦνται § 314 D.

στίζω § 251 Anm. — Fut. § 260, 3.  
 στορέννυμι § 319, 8.  
 στόρνυμι § 319, 25.  
 στρέφω Perf. Med. § 285. — Perf. § 278. — No. Pass. § 328, 3.  
 στρώννυμι § 319, 11.  
 στυγέω § 325 D. k.  
 στυφελίζω § 251 D. — Fut. § 261 D.  
 συλάω Imperf. § 312 D.  
 συναντάω Imperf. § 312 D.  
 σύτο § 316 D. 30.  
 σφάλλω § 252. — ft. No. Pass. § 295.  
 σφάττω § 250. — No. Pass. § 295.  
 σχεθέειν § 338 D.  
 σχεῖν u. j. w. § 327, 6.  
 σχές § 316, 11. § 327, 6.  
 σχίζω § 251.  
 σῶζω C. 135. jchw. No. Pass. § 298, 3.  
 τάμνω § 321 D. 10.  
 τάννυμαι, τανύω § 319 D. 38.  
 ταράσσω § 250. — Perf. § 280 D.  
 τάσσω C. 134. — § 250. — Perf. § 279, 1. § 287.  
 ταφών § 257 D. 4.  
 τεθηλώς § 280 D.  
 τέθηπα § 280 D.  
 τέθναμεν § 317, 3.  
 τεθνεῶτος § 317 D. 3.  
 τεθνήξω § 291. § 324, 4.  
 τείνω C. 138. Perf. § 282. — jchw. No. Pass. § 298, 4.  
 τελέω § 301, 1. — Perf. Med. § 288. — jchw. No. Pass. § 298, 3.  
 τέμει (τέμνω) § 321 D. 10.  
 τέμνω § 321, 10 u. D.  
 τέξομαι j. τίκτω.  
 τέρω No. Pass. § 59 D. § 295 D. § 298 D. — No. Med. § 257 D. 2.

τεταγών § 257 D. 2.  
 τέτακα § 282.  
 τετάρκετο § 257 D. 12.  
 τετεύχεται § 322 D. 30.  
 τέτλαμεν § 317 D. 10.  
 τέτληκα § 317 D. 10.  
 τέτμηκα § 321, 10.  
 τέτμον § 257 D. 2.  
 τετορήσω § 326 D. 44.  
 τετραίνω No. § 270 Ann.  
 τέτρηκα § 280 D.  
 τέτριγα Part. Perf. § 277 D.  
 τετυκεῖν § 322 D. 30.  
 τεύχω § 322, 30. — Perf. Med.  
 § 285 D. § 322 D. 30.  
 τήνω Perf. § 278. § 330, 7.  
 — No. Pass. § 295.  
 τίθημι § 305 und D. § 307.  
 — No. Pass. § 53 b. —  
 No. § 310. — Perf. § 311.  
 τίκτω § 249. — ft. No. § 256.  
 Ann. — Perf. § 278.  
 τίνυμι § 319 D. 35.  
 τίνω § 321, 5 u. D. — Perf.  
 § 282.  
 τιτράω § 327, 16.  
 τιτρώσκω § 324, 16 u. D.  
 τιτύσκομαι § 322 D. 30.  
 § 324 D. 37.  
 τλήναι § 316, 6 u. D.  
 τμήγω § 321 D. 10.  
 τραπέω, τραπέλομεν § 295 D.  
 τρέπω No. § 257. § 271. — No.  
 Pass. § 294. — Perf. § 279.  
 2. — Perf. Med. § 285. § 287.  
 τρέφω C. 135. — § 54 c. —  
 Perf. § 278. § 285. — ft.  
 No. P. § 295. — No.  
 § 329 D.  
 τρέχω § 54 c. — § 327, 11 u. D.  
 τρέω § 301, 1.  
 τρήσω § 327, 16.  
 τρίβω C. 135. Perf. § 279, 1.  
 τρίζω Perf. § 278 Ann. 1.  
 τρώγω ft. No. § 257.  
 τραώ § 324 D. 16.  
 τυγχάνω § 322, 30 u. D. —  
 Perf. § 278.

τύπτω § 326, 37 u. D.  
 τύφω § 54 c.  
 τυχεῖν § 322, 30.  
 ὑπισχνοῦμαι § 323, 36 u. D.  
 ὑποπτεύω Augm. § 239 Ann.  
 φαάνθη § 298 D. § 321  
 D. 10 b  
 φαγεῖν § 327, 4.  
 φάε(ν) § 321 D. 10 b.  
 φαίνω § 321 D. 10 b.  
 φαίλω C. 138. — § 253.  
 § 321 D. 10 b. — Perf.  
 § 282. § 278. — No. Pass.  
 § 295. § 298 D. § 328, 3.  
 φαντάζομαι No. P. § 328, 2.  
 φάσκω § 324, 8.  
 φείδομαι No. § 257 D. 2.  
 — Fut. § 260 D.  
 φέρτε § 315 D. 4. § 327 D. 12.  
 φέρω § 327, 12 u. D. —  
 Imper. des Ichw. No. § 268.  
 D. — Perf. § 279, 2.  
 φεύγω C. 134. § 322, 31. —  
 Fut. Med. § 264. — Perf.  
 Act. § 278 — Perf. Med.  
 § 285 D. — ft. No. § 256  
 Ann.  
 φημί § 321, 5. — § 42, 3.  
 φθάνω § 321, 3 u. D. — ft.  
 No. § 316, 7 u. D.  
 φθείρω Ichw. Perf. § 282. —  
 ft. Perf. § 278. § 330 D.  
 11. — ft. No. Pass. § 295.  
 φθίλω § 321, 6 u. D. — No.  
 Med. § 316 D. 26. —  
 § 329, 10.  
 φιλέω § 325 D. 1. — Infm.  
 § 313 D. a. C.  
 φιλοτιμέομαι No. Pass. §  
 328, 2.  
 φοβέω No. Pass. § 328, 3.  
 φορέω Infm. § 313 D. a. C.  
 φράγνυμι, φάργνυμι § 319,  
 26.  
 φράζω ft. No. § 257 D. 2.  
 φράσσω § 319, 26.  
 φρίσσω Perf. § 278 Ann. 1.

φυγγάνω § 322, 31.  
 φυλάσσω § 250. — Perf.  
 § 279, 1 u. Ann. 2.  
 φύρω Fut. § 262 D.  
 φύω No. § 316, 17 u. D. —  
 § 329, 3.  
 χαίνω Perf. § 278.  
 χαίρω § 326, 38 u. D. — ft. No.  
 Med. u. Fut. Act. § 260 D.  
 χαλάω § 301, 1.  
 χανδάνω § 323 D. 41.  
 χανοῦμαι § 324, 9.  
 χάσκω § 324, 9. — Perf. § 278.  
 χέισομαι § 323 D. 41.  
 χέω § 248. — Fut. § 265.  
 — Perf. § 281. — Ichw.  
 No. § 269 — No. Med.  
 § 316 D. 31. — Passivao.  
 § 298, 2.  
 χραισμέω § 325 D. m.  
 χράω, χράομαι § 244, 2. —  
 Fut. § 261. — Ichw. No.  
 P. § 298, 3.  
 χρεών § 312, 6.  
 χρή § 312, 6.  
 χρίω Perf. Med. § 288. —  
 Ichw. No. P. § 298, 3.  
 χρώννυμι § 319, 12.  
 ψάω § 244, 2.  
 ψεύδω C. 135.  
 ὀγμαι § 327 D. 6.  
 ὀθέω § 325, 9 u. D. —  
 Augm. § 237.  
 ὀμμαι § 327, 8.  
 ὀνάμην u. f. w. § 314 D.  
 ὀνέομαι Augm. § 237. —  
 Perf. § 275, 2. — Plsq.  
 § 283. A. 1.  
 ὀξύμμαι § 286 Ann.  
 ὀρορον, ὀρσα § 319 D. 37.  
 ὀσα, ὀσμαι § 325 D. 9.  
 ὀσφρόμην § 322, 21.  
 ὀφειλα § 270 D. 2.  
 ὀφειλον § 326 D. 32.  
 ὀφθην § 327, 8.  
 ὀφλον § 322, 22.



### III. Wortbildungslehre.

#### Capitel 13.

§ 339 Ein Wort ist entweder einfach d. h. aus einem einzigen Stamme entstanden: λόγ-ο-ς Rede (St. λεγ), γράφ-ω schreibe (St. γραφ), oder zusammengesetzt d. h. aus zwei oder mehreren Stämmen gebildet: λόγο-γράφ-ο-ς (Redenschrreiber).

##### A. Einfache Wortbildung.

Die einfachen Wörter sind theils primitiv (Verbalia) d. h. unmittelbar aus einem Verbalstamme (§ 245) hervorgegangen: ἀρχή Anfang, vom Verbalst. ἀρχ (ἄρχω fange an), theils abgeleitet (Denominativa) d. h. aus einem Nominalstamme (§ 100) gebildet: ἀρχα-ῖο-ς anfänglich, alt, vom Nominalstamme ἀρχα Nom. ἀρχή Anfang.

§ 340 Nomina werden in der Regel mittelst einer Endung, sei es aus dem Verbal-, sei es aus einem Nominalstamme gebildet. Diese an den Stamm tretende Endung heißt Wortbildungsendung oder Suffix. So ist λόγο-ς mittelst des Suffixes ο aus dem Verbalstamme λεγ, ἀρχα-ῖο-ς mittelst des Suffixes ῖο aus dem Nominalstamme ἀρχα (Nom. ἀρχή) gebildet.

Die Suffixe dienen dazu, den Begriff des Nomens näher zu bestimmen oder die verschiedenen Verhältnisse anzugeben, in welchen der Grundbegriff des Stammes gedacht werden soll: Verbalst. ποιε (ποιῶ schaffe, dichte) ποιη-τή-ς Dicht-er, ποιη-σι-ς Dicht-ung, ποιη-μα(τ) Gedicht; Vbst. γραφ (γράφω schreibe) γραφ-εύ-ς Schreib-er, γραφ-ι-ς Schreib-zeug, Griffel, γραμ-μα Schrift, γραμ-μή Linie; Nominalst. δικα (δίκη Recht) δικα-ιο-ς ge-recht, δικαιο-σύνη Berechtig-keit; Nominalst. βασιλευ (βασιλεύς König) βασιλε-ῖα König-in, βασιλε-ῶν König-thum, βασιλ-ι-κό-ς könig-lich.

Ann. 1. Nur wenige primitive Nomina sind ohne Suffix gebildet: φύλαξ Wächter, Nominal- und Verbalstamm φυλακ (φυλάσσω Gl. 4, a wache), ὄψ (St. ὀπ) Stimme, Verbalstamm ἐπ (ἐλπείν).

Ann. 2. Consonantische Stämme erleiden vor consonantischen Suffixen die nothwendigen Veränderungen (§ 44 ff): γραφ γραμ-μα, λεγ

λέξις (Wort), δικάδ (δικάζω) δικασ-τή-ς (Richter). Vocalische dehnen gern den Vocal und schieben vor mehreren Suffixen wie im Pf. Med. (§ 288) und im schwachen Passivstamme (§ 298) bisweilen σ ein: πολή-μα (vgl. πρ-πολή-μαι), σει-σ-μός-ς Erschütterung (vgl. σέ-σει-σ-μαι).

Ann. 3. In vielen primitiven Wörtern erleidet der Stamm eine Vocalveränderung, welche in den meisten Fällen der des starken Perfects (§ 278) gleich kommt: St. λᾶθ λήθ-η (Vergessenheit) vgl. λήθ-α, St. πεμπ πομπ-ή (Geleite) vgl. πέ-πομφ-α, St. λιπ λοιπ-ό-ς (übrig) vgl. λέ-λοιπ-α. Die häufigste Vocalveränderung ist die von ε in ο: St. πεμπ (πέμπω geleite), πομπ-ή (Geleite), St. φλεγ (φλέγω brenne), φλόξ (Flamme), St. τρεπ (τρέπω wende), τρόπ-ο-ς (Wendung, Art).

Ann. 4. Für den Accent der Substantiva ist eine allgemeine Regel die, daß die Neutra fast alle Barhytona sind (§ 19): τὸ γέν-ος (Geschlecht), δῶρο-ν (Geschenk), λείψανο-ν (Ueberbleibsel), πνεῦ-μα (Hauch).

## I. Die wichtigsten Suffixe zur Bildung von Substantiven.

A. Substantiva, welche die handelnde Person bezeichnen, nennt § 341 man nomina agentis. Die handelnde oder mit etwas beschäftigte, zu etwas gehörige Person wird durch folgende Suffixe bezeichnet:

1. εὔ Nom. εὔ-ς (immer Drytonon) Masc. (§ 137).

Beispiele von primitiven Wörtern sind:

γραφ-εὔ-ς Schreib-er Vbst. γραφ Präf. γράφω (Gl. 1)  
 γον-εὔ-ς Erzeug-er " γεν " γίγνομαι (Gl. 8)  
 κουρ-εὔ-ς Scher-er " κερ " κείρω (Gl. 4 d).

Als Beispiel der wenig zahlreichen Denominativa diene:

πορθμ-εὔ-ς Fähr-mann Nst. πορθμο Nom. πορθμός (Ueberfahrt).

Ann. Mehreren Masculinis auf εὔ-ς stehen Feminina auf εια (Proparoxytona) zur Seite: βασιλεύς König βασίλεια Königin.

2. τηρ Nom. τήρ }  
 τορ " τωρ }  
 τα " τη-ς } Masc., dazu { τειρα Nom. τειρα }  
 [lat. -tor] { τρια " τρια }  
 { τριδ " τρι-ς }  
 { τιδ " τι-ς } Femin.

Als Beispiele von primitiven Wörtern dienen:

St. und Nom. σω-τήρ Rett-er } Vbst. σω (σώζω)  
 " " " σώ-τειρα Rett-erin } (§ 298)  
 " ῥη-τορ " ῥή-τωρ Red-ner Vbst. ῥε Fut. ῥῶ (§ 327, 13)  
 [lat. ora-tor]  
 " κρι-τα " κρι-τή-ς Richt-er Vbst. κρι Pr. κρίνω (§ 253 Ann.)

" ποιη-τα " ποιη-τή-ς Dicht-er } Vbst. ποιε Pr. ποίεω  
 St. und Nom. ποιή-τρια Dicht-erin } (Gl. 1)  
 " αὐλη-τα " αὐλη-τή-ς Flötenspiel-er } Vbst. αὐλε Pr.  
 " αὐλη-τριδ " αὐλη-τρι-ς Flötenspiel-erin } αὐλέω (Gl. 1)

Als Beispiele der abgeleiteten Wörter dienen:

St. πολί-τα Nom. πολί-της Bürger Nst. πολί- Nom. πόλι-ς  
 „ οίκε-τα „ οίκε-της Hausgenosse } St. οἶκο Nom.  
 „ οἶκε-τιδ „ οἶκε-τις Hausgenossin } οἶκο-ς.

§ 342 B. Substantiva, welche eine Handlung ausdrücken, heißen nomina actionis; für diese Wörter sind folgende Suffixe die üblichsten:

1. τι Nom. τι-ς

σι „ σι-ς aus τι-ς nach § 60 a [vgl. lat. tio] } Femin., Barytona  
 σια „ σια

Alle hierher gehörigen Nomina sind primitiv, als:

πίσ-τι-ς Treue Vbst. πίσ Vbst. πείθομαι (Gl. 2)  
 μίμη-σι-ς Nachahmung „ μιμη „ (Dep.) μιμέομαι (Gl. 1)  
 σκέψι-ς Betrachtung „ σκεπ „ σκέπτομαι (Gl. 3)  
 πράξι-ς Handlung „ πράγ Vbst. A. πράσσω (Gl. 4, a)  
 γένε-σι-ς Entstehung „ γεν(ε) „ γίγνομαι (§ 327, 14)  
 δοκιμα-σία Prüfung „ δοκιμαδ Vbst. δοκιμάζω (Gl. 4, b)

2. μο Nom. μό-ς (immer Dorytonon) Masse.

ὀδυρ-μό-ς Wehklage Vbst. ὀδυρ Vbst. ὀδύρομαι (Gl. 4, d Anm.) klage  
 σπα-σ-μό-ς Strampf „ σπα „ σπάω (Gl. 1) ziehe.  
 δε-σ-μό-ς Band „ δε „ δέω „ „ binde.

Anm. Von Verben auf εω werden Substantiva auf εια abgeleitet, welche die Handlung bezeichnen, sämtlich Paroxytona: παι-δεύω erziehe, παιδεία Erziehung, βασιλεύω bin König, βασιλεία Königs-herrschaft. Vgl. § 341, 1. Anm.

§ 343 C. Das Ergebnis der Handlung bezeichnen:

1. ματ Nom. μα Neutrum (Accent § 340 Anm. 4) [vgl. lat. -men, -mentu-m]

πράγ-μα[τ] das gethane Vbst. πράγ Vbst. πράσσω (Gl. 4, a)  
 (fast so viel wie τὸ πεπραγμένον lat. factum)

ῥῆ-μα[τ] Wort Vbst. ῥε Fut. ῥω (§ 327, 13)  
 (vgl. τὸ εἰρημένον lat. dictum)

τμή-μα[τ] Schnitt Vbst. τέμ Vbst. τέμνω (§ 321, 10)  
 (vgl. τὸ τετμημένον das abgeschnittene Stück lat. seg-mentu-m)

2. -ος Nom. -ος Neutrum (Accent § 340 Anm. 4)

St. λαχ-ος Nom. λάχ-ος Los Vbst. λαχ Vbst. λαγχάνω (§ 322, 27)

St. ἰθ-ος „ ἰθ-ος Gewohnheit Vbst. ἰθ Vbst. εἶσθα (§ 275)

St. τέκ-ος „ τέκ-ος Kind Vbst. τέκ Vbst. τέκω (Gl. 3)

St. γέν-ος „ γέν-ος Geschlecht Vbst. γέν Vbst. γίγνο-μαι (Gl. 8) [lat. genus].

Anm. Dasselbe Suffix bezeichnet in abgeleiteten Wörtern die Eigen-schaft: βάρος Schwere Adjectivst. βαρύ Nom. βαρύ-ς  
 βάθος Tiefe „ βαθύ „ βαθύ-ς  
 μήκος Länge „ μακρό „ μακρό-ς.

D. Das Werkzeug oder Mittel zu einer Handlung bezeichnet: § 344

τρο Nom. τρο-ν Neutrum [lat. tru-m] (Accent § 340 Anm. 4)  
 ἄρο-τρο-ν Pflug Vbst. ἄρο Pr. ἄρόω (Gl. 1) [ara-tru-m]  
 λυ-τρο-ν Lösegeld " λυ " λύω (Gl. 1)  
 διδάκ-τρο-ν Lehrgeld " διδάκ " διδάσκω (§ 324, 28).

Anm. Weniger bestimmt ist die Bedeutung des verwandten weiblichen Suffixes τρα: ξύ-σ-τρα (ξύω [habe] Striegel, Werkzeug zum Reiben; ὀρχή-σ-τρα (ὀρχέομαι tanze) Tanzplatz, παλαί-σ-τρα (παλαίω ringe) Ring[schule].

E. Um den Ort anzugeben gebraucht man:

§ 345

1. τηριο Nom. τηριο-ν Neutrum, Proparoxytonon  
 ἀκροα-τήριον-ν audi-toriu-m Vbst. ἀκροα Pr. ἀκροάομαι (Gl. 1)  
 δικασ-τήριον-ν Gerichtsstätte " δικασ " δικάζω (Gl. 4, b)
2. ειο Nom. ειο-ν Neutrum, Properispomenon  
 λογ-ειο-ν Sprechplatz vom Nst. λογο Nom. λόγο-ς  
 κουρ-ειο-ν Barbierstube " " κουρευ " κουρεύ-ς  
 Μουσ-ειο-ν Musensitz " " Μουσα " Μοῦσα

3. ων Nom. ων Masc., Oxytonon  
 bezeichnet einen Ort, wo etwas in Fülle ist: ἀμπελ-ών Weingarten,  
 ἀνδρ-ών Männeraal, οἰν-ών Weinlager.

F. Substantiva der Eigenschaft werden aus Adjectivstämmen § 346 abgeleitet mittelst folgender Suffixe:

1. τητ Nom. τη-ς Fem. [lat. tat, tat Nom. tā-s, tā-s]  
 St. παχυ-τητ Nom. παχύτης Dide Vbst. παχυ N. παχύ-ς  
 St. νεο-τητ " νεότης Jugend " νεο " νέο-ς  
 St. ἰσο-τητ " ἰσότης Gleichheit " ἰσο " ἴσο-ς
2. συνα Nom. σύνη Fem., Paroxytonon  
 δικαιο-σύνη Gerechtigkeit Vbst. δικαιο Nom. δίκαιο-ς  
 σωφρο-σύνη Besonnenheit " σωφρον " σώφρων
3. ια Nom. ια Fem., Paroxytonon [lat. ia]  
 σοφ-ια Weisheit Vbst. σοφο Nom. σοφό-ς  
 εὐδαιμον-ια Glückseligkeit " εὐδαιμον " εὐδαίμων.

Das Suffix ια wird mit dem Vocal s der Adjectivstämme auf -ας N. -ης zu ιᾶ und dem ersten o der Adjectivstämme auf oo zu οἶα (Proparoxytonon).

ἀλήθε-ια Wahrheit Vbst. ἀληθες Nom. ἀληθής (§ 165)  
 εὖνο-ια Wohlwollen " εὖνοο " εὖνου-ς

4. ες Nom. ος Neutrum § 343, 2.

G. Deminutiva oder Verkleinerungswörter bildet man aus § 347 Nominalstämmen mittelst der Suffixe:

1. ιο Nom. ιο-ν Neutrum  
 παιδ-ιο-ν Knäbchen Nst. παιδ Nom. παι-ς  
 κηπ-ιο-ν Gärtchen " κηπο " κῆπο-ς.

Anm. Nebenformen von ιο sind ἰδιο (Nom. ἰδιο-ν), αριο (Nom. αριο-ν), υδριο (Nom. υδριο-ν), υλλιο (Nom. υλλιο-ν): οἶκ-ἰδιο-ν

Häuschen (οἶκο-ς), παιδ-άριο-ν Knäbchen (παῖ-ς), μελ-ύδριο-ν Riedchen (μέλος), ἐπ-ύλλιο-ν kleines Epös (ἔπος).

2. Masc. ἰσκο Fem. ἰσκα Nom. ἰσκο-ς ἰσκη, Barohtonon  
 νεαν-ἰσκο-ς adolescentulus Nst. νεανία Nom. νεανία-ς  
 παιδ-ἰσκη Mädchen " παιδ " παῖ-ς  
 στεφαν-ἰσκο-ς Kränzchen " στεφανο " στέφανο-ς.

§ 348 H. Patronymica oder Substantiva, welche die Herkunft von einem Vater (Stammvater) — seltener die Herkunft von einer Mutter — bezeichnen, bildet man am häufigsten durch das Suffix δα (Nom. δη-ς) für das Masculinum und bloßes δ (Nom. -ς) für das Femininum. Die Masculina sind Barohtona, die Feminina Oryhtona. Dies Suffix tritt an Stämme auf α unmittelbar:

- Masc. Βορεά-δη-ς Fem. Βορεά-ς Nst. Βορεα Nom. Βορέα-ς  
 " Αλνεία-δη-ς " Αλνεια " Αλνεία-ς.

An consonantische Stämme wird dasselbe mittelst des Vocals ι angehängt:

Masc. Κεκροπ-ι-δη-ς Fem. Κεκροπ-ι-ς Nst. Κεκροπ Nom. Κέκροψ. Stämme auf ευ und ο nach der zweiten Hauptdeclination nehmen auch den Bindenvocal ι an, vor welchem das υ von ευ ausfällt:

Πηλε-ι-δη-ς vom Nst. Πηλευ Nom. Πηλεύ-ς

Hom. Nebenf. Πηληϊάδη-ς (vgl. § 161 D.)

Αητο-ι-δη-ς vom Nst. Αητο Nom. Αητώ, Sohn der Leto.

Die Stämme der D-Declination ersetzen ο durch ι:

Masc. Τανταλ-ι-δη-ς Fem. Τανταλ-ι-ς Nst. Τανταλο N. Τάνταλο-ς  
 " Κρον-ι-δη-ς " Κρονο " Κρόνο-ς.

Nur die auf ιο (Nom. ιο-ς) verwandeln dies in ια:

Masc. Θεστιά-δη-ς Fem. Θεστιά-ς Nst. Θεστιο Nom. Θέστιο-ς  
 " Μενoitιá-δη-ς Μενoitιο " Μενoitιο-ς.

Anm. Ein selteneres Suffix für Patronymica ist ἰον oder ἰων Nom. ἰων: Κρον-ἰων Sohn des Κρόνο-ς. Die Dichter gestatten sich mit Rücksicht auf das Metrum viele Freiheiten.

§ 349 I. Gentilia oder substantivische Wörter, welche die Heimath angeben, haben die Suffixe:

1. ευ Nom. ευ-ς vgl. § 341, 1, Oryhtonon  
 Μεγαρ-εύ-ς Nst. Μεγαρο Nom. τὰ Μέγαρα  
 Ἐρετρι-εύ-ς " Ἐρετρια " Ἐρέτρια.

2. τα Nom. τη-ς, Barohtonon

Τεγεία-τη-ς (Τεγεία), Αἰγινή-τη-ς (Αἰγίνη), Ἑπειρώ-τη-ς (Ἑπειρος), Σικελιώ-τη-ς (Σικελία).

Anm. Die weiblichen Gentilia gehen auf δ (Nom. -ς) aus: Μεγαριδ Nom. Μεγαρίς, Τεγεατιδ Nom. Τεγεατις, Σικελιωτιδ Nom. Σικελιωτις.

## II. Die wichtigsten Suffixe zur Bildung von Adjectiven.

### 1. *ιο* Nom. *-ιο-ς* Proparoxytonon

§ 350

drückt die allgemeinste Beziehung zu dem Substantivbegriff aus, von dem das Adjectiv abgeleitet ist: οὐραν-ιο-ς himml-isch (οὐρανός), ἑσπερ-ιο-ς abend-lich (ἑσπέρα). Mit den Endvocalen der vocalischen Stämme verwächst das *ι* bisweilen zu Diphthongen, die dann häufig den Circumflex erhalten: ἀγορα-ῖο-ς forensis (ἀγορά), αἰδο-ῖο-ς scham-haft vom St. αἰδο (N. αἰδώς) — dagegen δικα-ιο-ς gerecht vom St. δικα (N. δίκη Recht) — ebenso wird nach Ausstoßung des *ς* vom St. θερος (τὸ θερος Sommer) θερ-ιο-ς sommer-lich. — Durch Anhängung von *ιο* bildet man auch aus Adjectivstämmen abgeleitete Adjectiva: εὐθέρ-ιο-ς liber-alis (εὐέρος liber) und aus Ortsnamen adjectivische Gentilia (§ 349), die aber auch substantivisch gebraucht werden: Μιλή-σ-ιο-ς statt Μιλητ-ιο-ς nach § 60 (Μίλητο-ς), Ἀθηνα-ῖο-ς (Ἀθηναί).

### 2. *κο* Nom. *κό-ς* (immer Oxytonon, fast immer dreier Endun- § 351

gen) wird meist durch den Vocal *ι* an den Stamm angehängt und bezeichnet in Wörtern, die vom Verbalstamme abgeleitet sind, die Tauglichkeit: ἀρχ-ικό-ς zum Herrschen, γραφ-ικό-ς zum Schreiben oder Malen geeignet (malerisch). Viele Verbalstämme schieben vor dem Suffix *κο* das Suffix *τι* ein (§ 342): αἰσθη-τι-κό-ς des Empfindens fähig, πρακ-τι-κό-ς zum Handeln geeignet. — Vom Nominalstamme bildet das Suffix *κο* Nom. *κο-ς* Adjectiva, welche das dem Nomen eigenthümliche, angehörige und darauf bezügliche bedeuten: βασι-λ-ικό-ς könig-lich, φυσ-ικό-ς natür-lich, πολεμ-ικό-ς krieg-erisch.

Ann. Mit diesem Suffix werden die Namen vieler Künste und Wissenschaften gebildet, indem das Femininum, ursprünglich unter Ergänzung von τέχνη (Kunst, Wissenschaft), substantivisch gebraucht wird: ἡ μουσ-ική (Musik), ἡ γραμμα-τικὴ (von τὰ γράμματα litterae Grammatik, Schriftkunde), ἡ τακ-τικὴ (Taktik). Das entsprechende Masculinum bezeichnet den in einer solchen Kunst oder Wissenschaft erfahrenen: ὁ μουσικό-ς (Musiker), ὁ γραμματικό-ς (Grammatiker), ὁ τακτικό-ς (Taktiker). — Vgl. lat. auli-cu-s.

### 3. *ινο* Nom. *ινο-ς* Proparoxytonon und

§ 352

4. *εο* Nom. *εο-ς* [lat. eu-s] Proparoxytonon (ous Perispomenon § 183) bezeichnen den Stoff: λίθ-ινο-ς stein-ern (λίθος), ξύλ-ινο-ς hölz-ern [sag-inu-s] (ξύλον), χρύσ-εο-ς, χρυσ-οῦς gold-en [aur-eu-s] (χρυσός).

Ann. *ινο* Nom. *ινό-ς* Oxytonon dient zur Bildung temporaler Adjectiva: χθες-ινό-ς gestrig von χθές gestern, ἄρ-ινό-ς vernus; mit erweitertem Suffix: νυκτ-ερ-ινός noct-ur-nus.

### 5. *εντ* Nom. Masc. *ει-ς* Fem. *εσσα* Neutr. *εν*

bezeichnet die Fülle: χαρ-ει-ς anmuth-ig (χάρις), ὑλ-ει-ς wald-ig (ὕλη), ἡμαθό-ει-ς sand-ig (ἄμαθος). Vgl. lat. -osu-s: gratiosus, silvosus, arenosus.

### 6. *μων* Nom. Masc. Fem. *μων* Neutr. *μον*

bezeichnet den Hang oder die Neigung zu etwas: μνή-μων eingedenk, τλή-μων geduldig, ἐπιλήσ-μων vergeßlich.



- Ann. Adjectivsuffixe von minder bestimmter Bedeutung sind:
- |      |           |   |
|------|-----------|---|
| νο   | Νομ. νο-ς | Orhthonon, meist passivisch: δει-νό-ς furchtbar, σεμ-νό-ς (σεβ-ο-μαι) verehrungswürdig                                |
| λο   | " λο-ς    | meist Orhthonon, vorherrschend activisch: δει-λό-ς furchtsam, ἀπατη-λό-ς betrügerisch                                 |
| μο   | " μο-ς    | Proparorhthonon, theils activisch: μάχ-ι-μο-ς streitbar, theils passivisch: ἀολδ-ι-μο-ς fangbar, — und damit verwandt |
| σιμο | " σιμο-ς  | Proparorhthonon: χρήσι-μο-ς nützlich, φύξι-μο-ς entfliehbar oder im Stande zu fliehen — beide meist zweier Endungen   |
| ςς   | " ης      | Neutr. ςς: ψευδ-ής falsch, fast nur in zusammengesetzten Wörtern (§ 355).   |

### III. Abgeleitete Verba

§ 353 werden auf sehr verschiedene Weise aus Nominalstämmen gebildet. Die wichtigsten, ihrer Bedeutung nach wenig von einander verschiedenen Endungen der abgeleiteten Verba sind nach der Präsensform geordnet folgende:

- |           |   |   |
|-----------|---|---|
| 1. ο-ω:   | μισθό-ω lohne, dinge<br>χρυσό-ω vergolde<br>ζημιό-ω strafe                  | (μισθό-ς Lohn)<br>(χρυσό-ς Gold)<br>(ζημία Strafe)              |
| 2. α-ω:   | τιμά-ω ehre<br>αἰτιά-ομαι beschuldige<br>γοά-ω wehllage                     | (τιμή Ehre)<br>(αἰτία Schuld)<br>(γόο-ς Wehllage)               |
| 3. ι-ω:   | ἀριθμέ-ω zähle<br>εὐτυχέ-ω bin glücklich<br>ἱστορέ-ω forsche                | (ἀριθμός Zahl)<br>(εὐτυχής glücklich)<br>(ἱστωρ Forscher)       |
| 4. ευ-ω:  | βασιλεύ-ω bin König<br>βουλεύ-ω rathe                                       | (βασιλεύ-ς König)<br>(βουλή Rath)                               |
| 5. ιζ-ω:  | ἐλπίζ-ω hoffe<br>ἐλληνίζ-ω spreche griechisch<br>φιλιππίζ-ω bin philippisch | (ἐλπίς Hoffnung)<br>(Ἕλλην)<br>(Φίλιππο-ς)                      |
| 6. αζ-ω:  | δικάζ-ω richte<br>ἐργάζ-ομαι arbeite<br>βιάζ-ομαι übe Gewalt                | (δίκη Recht)<br>(ἐργο-ν Arbeit)<br>(βία Gewalt)                 |
| 7. αιν-ω: | σημαίν-ω bezeichne<br>λευκαίν-ω weiße<br>χαλεπαίν-ω bin unwillig            | (σῆμα Zeichen)<br>(λευκό-ς weiß)<br>(χαλεπό-ς schwer, unwillig) |
| 8. υν-ω:  | ἡδύν-ω versüße<br>λαμπρύν-ω putze   | (ἡδύ-ς süß)<br>(λαμπρό-ς glänzend).                             |

Ann. 1. Von einzelnen Nominalstämmen werden mehrere Verba mit verschiedenen Endungen in verschiedenem Sinne abgeleitet, so von δούλο Nom. δούλο-ς Sklave: δουλό-ω mache zum Sklaven, δουλεί-ω



bin Sklave; von πόλεμος Nom. πόλεμος Krieg: πολεμέω und πολεμίζω führe Krieg, πολεμόω verfeinde.

Anm. 2. Eine bestimmte, nämlich die desiderative, Bedeutung kommt den Verben auf σιω, so wie mehreren auf αω ιαω zu: γαλασίζω es lächelt mich, δρασίζω ich habe Lust zu thun, φονάζω bin mordgierig, κλαυσιάω bin weinerlich gestimmt. Die Verba der beiden letzten Ausgänge bezeichnen auch häufig eine körperliche Sucht oder Krankheit: ὠχιάω habe die Bleichsucht, ὀφθαλμιάω leide an den Augen.

#### IV. Adverbia.

Ueber die Adverbia der Adjectiva vgl. § 201—204.

§ 353b

Aus Verbal- und Substantivstämmen werden Adverbia abgeleitet durch die Suffixe

δον Dychtonon: ἀνα-φαν-δόν offenkundig, ἀγελη-δόν gregatim;

δην (αδην) Parochytonon: κρύβ-δην clam, συλλήβ-δην zusammenfassend, kurz (St. λαβ), σκορ-αδην zerstreut (St. σκορ, παίρω fäe);

τι Dychtonon: ὀνομασ-τί namentlich (ὀνομάζω), ἑλληνισ-τί græce (ἑλληνίζω).

#### B. Zusammensetzung.

##### I. Form der Zusammensetzung.

Ein Nomen, das in einer Zusammensetzung die erste Stelle § 354 einnimmt, erscheint in seiner Stammform: ἀστὺ-γείτων Stadtnachbar, χορο-διδάσκαλος Chorlehrer, σάνης-παλος Schildschüttler (τὸ σάνος).

Der häufigste Vocal am Ende des ersten Bestandtheils ist o.

Wenn der zweite Bestandtheil mit einem Consonanten beginnt, tritt der Vocal o

- a) regelmäßig ein als Schlußvocal des ersten Stammes: οἰκο-γενής im Hause geboren,
- b) ebenfalls regelmäßig als Stellvertreter eines den ersten Stamm schließenden α: St. ἡμερα ἡμερο-δρόμος Tagesläufer, St. χωρα χωρο-γράφος landbeschreibend,
- c) in sehr zahlreichen Fällen als Erweiterung eines consonantischen Stammes: St. ἀνδριαντ ἀνδριαντο-ποιός Bildsäulenverfertiger, Bildhauer, πατρο-κτόνος Vatermörder,
- d) nicht selten als Erweiterung eines Stammes auf i und u: St. φυσι φυσιο-λόγος naturkundig, St. ἰχθυ ἰχθυο-φάγος fischessend.

Vor Vocalen fällt das o in allen diesen Fällen weg: χορ-ηγός Chorführer, πατρ-άδελφος Vaterbruder. Es bleibt nur da, wo vor dem

Vocal des zweiten Bestandtheils ursprünglich Digamma stand (§ 34 D.) und zwar bei Homer oft uncontrahirt: *δημιο-εργό-ς*, später mit dem folgenden Vocal zusammengezogen: *δημιουργό-ς* ein Volksgewerbe treibend.

Ann. Ausnahmen sind nicht selten. So erscheinen namentlich

- a) die Stämme auf -s in der Zusammensetzung oft in der Form von D-Stämmen: St. *ξίφος* *ξίφο-κτόνο-ς* mit dem Schwerte tödtend, *τειχο-μαχία* (St. *τειχης*) Mauerkampf;
- b) statt o tritt als dessen Länge α oder η ein, gleichviel ob dies der ursprüngliche Schlußvocal des Stammes war: dor. *ἀρετᾶ-λόγο-ς* Tugendredner, *ἡ χοη-φόρο-ς* Grabesspendenträgerin, oder nicht: *ἐλαφῆ-βόλο-ς* (St. *ἐλαφο*) Hirschtrefler.
- c) Statt der Stammform findet sich eine Casusform: *νεώς-οικο-ς* Schiffshaus, *ὄρεσι-βάτη-ς* in den Gebirgen wandelnd.

§ 355 Der Ausgang eines Wortes wird oft in der Zusammensetzung etwas verändert, besonders wenn das zusammengesetzte Wort ein Adjectiv ist: *τιμή φιλό-τιμο-ς* ehrliebend, *πρᾶγμα πολυ-πράγμων* vielgeschäftig. Besonders zu bemerken ist die Endung *ης* für das Masculinum und Femininum, *ς* für das Neutrum; diese Endung tritt ein:

- a) bei vielen unmittelbar aus dem Verbalstamme gebildeten Adjectiven: *ἀ-βλαβ-ής* unbeschädigt (*βλάβ* Pr. *βλάπτω*), *αὐτ-άρκ-ης* sich selbst genügend (*αὐτό-ς* und *ἀρκέω*)
- b) bei Adjectiven, deren zweiter Bestandtheil ein Substantiv auf *ς* (Nom. *ος*) ist: *δεκα-ετής* zehnjährig (*έτος*), *κακο-ήθης* böseartig (*ἥθος*).

Ann. Man merke auch die zusammengesetzten Adverbien auf *ει* oder *ι*, Dorytona: *αὐτο-χειρ-ι* eigenhändig, *ἀ-μισθ-ι* ohne Lohn, *παν-δημ-ει* mit dem ganzen Volk.

§ 356 Ein Verbum kann ohne seine Natur zu verändern nur mit einer Präposition zusammengesetzt werden. Die Roderheit dieser Zusammensetzung ist der Grund der in § 238 erwähnten Stellung des Augments: *ἀποβάλλω* werfe ab, *ἀπέβαλον* habe abgeworfen. Aus demselben Grunde werden die Präpositionen bei Dichtern und bei Herodot häufig und selbst in attischer Prosa in einzelnen Fällen von dem Verbum, mit welchem sie zusammengesetzt sind, getrennt (vgl. § 446). Diese Trennung heißt *Tmesis*.

Wenn ein Wort, das keine Präposition ist, mit einem Verbalstamme zusammengesetzt werden soll, wird aus beiden zunächst ein Nomen agentis (§ 341) gebildet, z. B. aus *λιθο-ς* und St. *βαλ* *λιθο-βόλο-ς* steinwerfend und daraus ein Verbum abgeleitet: *λιθοβολέ-ω* werfe Steine, ebenso aus *ναῦ-ς* und *μάχομαι* erst *ναυ-μάχο-ς* zur See kämpfend und daraus *ναυμαχέω* kämpfe zur See, aus *εὖ* und St. *εργ* *εὖ-εργέτης* Wohlthäter, *εὖεργετέω* thue wohl.

§ 357 Ein Substantiv von abstracter Bedeutung kann nur mit einer Präposition zusammengesetzt werden, ohne daß der Ausgang verändert

wird: *πρό* und *βουλή* gibt *προβουλή* Vorberathung; bei jeder andern Zusammensetzung muß das abstracte Substantiv eine Ableitungsendung annehmen: *λίθος* und *βολή* gibt *λιθοβολία* Steinwerfen, *ναῦς* und *μάχη* *ναυμαχία* Seeschlacht, *εὖ* und *πραΐς* *εὖ-πραΐα* Wohlbefinden.

Fast nur bei Dichtern finden sich solche Zusammensetzungen, in § 358 denen der erste Theil unmittelbar aus einem Verbalstamme gebildet ist. Dies kann auf doppelte Weise geschehen:

1. Der Verbal- oder der Präsenzstamm wird mit vocalisch anlautenden Stämmen unmittelbar, mit consonantisch anlautenden durch die Vocale *ε*, *ι* oder *ο* verbunden: *δαν-έ-θυμο-ς* (Pr. *δάκν-ω* Gl. 5) herzzerneidend, *πελθ-αρχο-ς* (*πελθομαι* und *ἀρχή*) dem Befehl gehorsam, *ἀρχ-ι-τέκτων* den Bauleuten gebietend, Baumeister, *μισ-ό-γυνο-ς* Weiberhasser (*μισέω*).

2. Eine durch *σ* verstärkte, dem schwachen Moriststamme ähnliche Form wird auf dieselbe Weise mit dem zweiten Bestandtheile des Wortes verbunden: *λυσι-πονο-ς* mühelösend, *πλήξ-ιππο-ς* (*πλήσσω* Gl. 4, a) rosspeitschend, *στρεψι-δικο-ς* (*στρέφω* Gl. 1) Rechtsverdreher, *μιξο-βάρβαρο-ς* gemischt (halb) barbarisch.

## II. Bedeutung der Zusammensetzung.

Die zusammengesetzten Adjectiva und Substantiva zerfallen der § 359 Bedeutung nach in drei Hauptclassen:

1. Die determinativen Composita. In ihnen ist das zweite Wort das Hauptwort, welches, ohne seine Bedeutung irgendwie zu verändern, durch das erste bloß eine nähere Bestimmung erhält. Man kann diese Composita in der Art umschreiben, daß der erste Theil entweder als Adjectiv oder als Adverb auf den zweiten bezogen wird: *ἄκρο-πολι-ς* Hochstadt, Burg d. i. *ἄκρα πόλις* (Hom. *πόλις ἄκρη*), *μεσημβρία* Mittag d. i. *μέση ἡμέρα* (§ 51 Anm. 2), *ψευδο-κῆρυξ* d. i. *ψευδῆς κῆρυξ* falscher Herold, *ὁμό-δουλο-ς* Mitsklave d. i. *ὁμοῦ δουλείων*, *μεγαλο-πρεπής* großartig, eigentlich als groß erscheinend, *ὄψι-γυνο-ς* spät geboren d. i. *ὄψε γενόμενος*. Diese Classe ist die am wenigsten zahlreiche.

2. Die attributiven Composita. In ihnen wird zwar auch das zweite Wort durch das erste näher bestimmt, doch so, daß dieses letztere mit dem ersten zusammen einen neuen Begriff bildet, der einem andern nicht in der Zusammensetzung enthaltenen Worte als Eigenschaft beigelegt wird. Man kann diese Composita in der Regel in der Art umschreiben, daß man das Particip von *ἔχω* oder einem begriffsverwandten Verbum anwendet und diesem das zweite Wort als Object, das erste als ein dem Object beigegebenes Attribut hinzufügt: *μακρό-χειρ* longi-manus langhändig d. i. *μακρὰς χεῖρας ἔχων* (nicht die lange

Hand selbst), ἀργυρό-τοξο-ς mit silbernem Bogen versehen d. i. ἀργυροῦν τόξον φέρων, ὁμό-τροπο-ς gleichartig d. i. ὁμοιον τρόπον ἔχων, γλαυκ-ᾠπι-ς helläugig d. i. γλαυκούς ὀφθαλμούς ἔχουσα, πικρό-γαμο-ς bittre Hochzeit feierend, κουφό-νου-ς leichtsinnig, leicht gestimmt, σώ-φρων gesunden Sinnes, besonnen, δεκα-ετής zehnjährig d. i. zehn Jahre habend oder während, αὐτόχειρ eigenhändig, die eigne Hand gebrauchend.

Ann. Stieber gehören die zahlreichen Adjectiva auf -ωδης und οειδης: γυναικώδης = γυναικο-ειδης (ειδος) weiber-artig, weibisch.

3. Die objectiven oder Abhängigkeits-Composita. In ihnen wird entweder das erste Wort vom zweiten oder das zweite vom ersten grammatisch regiert, so daß man bei der Umschreibung das eine von beiden in einen casus obliquus setzen muß: ἡνι-οχο-ς = τὰ ἡνία ἔχων die Bügel führend, Wagenlenker, λογο-γράφο-ς Redenschreiber, d. i. λόγους γράφων, ἀξιό-λογο-ς der Rede werth d. i. λόγου ἄξιος, φιλό-μουσο-ς musenliebend d. i. φιλῶν τὰς Μούσας, δαισι-δαμων die Dämonen fürchtend d. i. δαδῶς τοὺς δαίμονας, χειρο-ποίητο-ς mit Händen gemacht d. i. χειρὶ ποιητός, θεο-βλαβής gottbeschädigt d. i. ὑπὸ θεοῦ βεβλαμμένος, οἰκο-γενής hausgeboren d. i. ἐν οἴκῳ γε-νόμενος.

Ann. 1. Präpositionen können mit Substantiven in jeder der drei Hauptarten verbunden werden; determinativ: ἀμφι-θέατρο-ν Rundtheater, d. i. ein rings im Kreise sich ausdehnendes Theater, ἀπ-ελεύθερο-ς gleichsam ein abfreier d. i. ein Freigelassener, einer der von einem andern her, nicht durch sich selbst frei ist (ὁ ἀπὸ τινος ἐλεύθερος ὢν); attributiv: ἐν-θεο-ς d. i. ἐν ἑαυτῷ θεὸν ἔχων einen Gott in sich tragend, gottbegeistert, ἀμφικλῶν, nämlich νεώς d. i. κλονας ἀμφ' ἑαυτὸν ἔχων ein rings von Säulen eingefasster Tempel; objectiv: ἐγ-χώρ-ιο-ς d. i. ἐν τῇ χώρᾳ ὢν einheimisch, ἐφ-ἑπι-ιο-ς d. i. ἐφ' ἑπὶ ἵππῳ ὢν auf einem Pferde befindlich, zum Pferde gehörig.

Ann. 2. Gegen die allgemeine Regel (§ 85), wonach zusammengesetzte Wörter den Ton auf dem vorletzten Theile des Wortes haben, pflegen diejenigen Composita auf -ο-ς im Nominativ, deren zweiter Bestandtheil unmittelbar aus einem Verbalstamm hervorgeht (§ 356), diesen zu betonen, wenn er active Bedeutung hat. Und zwar sind sie bei kurzer Pänultima Paroxytona, bei langer Oxytona: λογο-γράφο-ς Redenschreiber, μητρ-ο-κτόνο-ς Muttermörder, παιδ-αγωγό-ς Knabenführer, μελο-ποιό-ς Liederdichter. Bei passiver Bedeutung bleiben, der allgemeinen Regel gemäß, die beiden letzten Sylben unbetont: αὐτό-γραφο-ς eigenhändig geschrieben, μητρ-ό-κτονο-ς von der Mutter getödtet, δυσ-άγω-γο-ς schwer zu leiten.

§ 360 Die Vorsylbe ἄν (vgl. ἄνυσ ohne, lat. in-, deutsch un-), vor Consonanten ἄ (vgl. lat. i in i-gna-ru-s), wegen ihrer Bedeutung Alpha privativum genannt, findet sich in einer sehr großen Anzahl von Zusammensetzungen, welche, wenn der zweite Bestandtheil aus einem Verbum oder aus einem Adjectiv entstanden ist, der determina-

tiven, wenn aber aus einem Substantiv, vorwiegend der attributiven Klasse angehören: ἀ-γραφο-ς ungeschrieben d. i. οὐ γεγραμμένος, ἀν-ελεύθερο-ς unfrei d. i. οὐκ ἐλεύθερος, ἀναιδής schamlos d. i. αἰδῶ οὐκ ἔχων, ἀπαι-ς kinderlos d. i. παῖδας οὐκ ἔχων. Determinative aus Substantiven hervorgegangene Zusammensetzungen mit ἀν (ἀ) sind selten und dichterisch: μήτηρ ἀμήτωρ eine unmütterliche Mutter d. i. μήτηρ οὐ μήτηρ οὐσα.

Ann. Wörter, welche ursprünglich mit Digamma anlauteten (§ 34 D.), haben ἀ, nicht ἀν: ἀ-έκων zusammengezogen ἄκων ungern, ἀ-εργός zusammengezogen ἄργό-ς untätig (ἔργο-ν Werk), ἀ-ήθης ungewohnt (ἥθος Gewohnheit, Et. iθ, F:θ § 275, 2).

Die Vorsylbe δυσ entspricht dem deutschen miß und bezeichnet als Gegensatz von εὖ etwas unglückliches, mißliches, schwieriges: δυσ-άρεστο-ς (§ 324, 10) mißvergnügt, δυσ-βουλο-ς übelberathen d. i. κακὰς βουλὰς ἔχων (attributiv), δυσ-άλωτο-ς (§ 324, 17) schwer zu fangen. Auch hier sind determinative Composita aus Substantiven selten: Hom. Δύς-παρι-ς Unglücksparis.

## Zweiter Theil.

### Syntax.

#### Vorbemerkungen.

§ 361 1. Die Syntax (σύνταξις Zusammenordnung) lehrt den Gebrauch der im ersten Theile der Grammatik behandelten Formen, und die Art, wie die Wörter zu Sätzen, die Sätze wieder untereinander zusammengefügt werden.

2. Ein Satz ist entweder einfach oder zusammengesetzt. Einfach ist jeder Satz, in welchem die nothwendigen Bestandtheile des Satzes nur einmal vorkommen.

Die nothwendigen Bestandtheile des Satzes sind:

- a) Das Subject d. i. derjenige Gegenstand, von dem etwas ausgesagt wird,
- b) das Prädicat d. i. dasjenige, was ausgesagt wird.

Ann. Jede Form des Verbum finitum (§ 225, 4) enthält einen vollständigen Satz in sich, in dem die Personalendung das Subject, der Verbalstamm das Prädicat bezeichnet: *φημι* ich sage, *ἔφαμεν* wir sagten.

3. Das Subject ist in der Regel ein Substantiv; doch können an dessen Stelle außer den Pronomina und Adjectiven auch substantivirte Indeclinabilia, sowie Infinitive und Participien, ja selbst ganze Sätze treten: *Ἀνὴρ πονηρὸς δυστυχεῖ καὶ εὐτυχῇ. Ῥᾶον παραινεῖν, ἢ παθόντα καρτερεῖν. Ὅν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νέος.* — vgl. § 379.

Ann. 1. Das Subject wird nicht ausdrücklich bezeichnet:

- a) wenn das Prädicat sich auf eine unbestimmte Anzahl von Personen bezieht: *φασί, λέγουσι* dicunt, ferunt, man sagt.
- b) wenn das Prädicat einem bestimmten Subjecte ausschließlich zukommt, das sich demnach von selbst versteht: *Ὡς* er regnet

(vollständig bei Homer ξ 457: ὅτε δ' ἄρα Ζεύς); ἐσάλπιγξε; ἐσήμηνε τῷ κέρατι (vgl. Anab. IV, 3, 32: ἐν τούτῳ σημαίνει ὁ σαλπικτής); ἐκήρυξε (nāml. ὁ κήρυξ); ἀναγνώσεται τὰς μαρτυρίας (nāml. ὁ γραμματεὺς). Hom. φ 142: ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει (ὁ οἰνοχόος).

Ann. 2. Selbst die durch die Präpositionen εἰς, περὶ, κατὰ, ἐπὶ mit Accusativ ausgedrückten ungefähren Zahlangaben können als Subject auftreten: εἰς διςχιλλούς ἀνθρώπους ἐξέρχονται. — ἀπέθανον τῶν βαρβάρων κατὰ ἑξακισχιλλούς.

4. Das Prädicat ist entweder ein verbales oder ein nominales. Verbal ist das Prädicat, das in der Form eines Verbum finitum ausgesprochen wird: Κῦρος ἐβασίλευε Ἀχρὸς regierte, nominal dasjenige, das in der Form eines Nomen (Substantiv oder Adjectiv) ausgesprochen wird: Κῦρος βασιλεὺς ἦν Ἀχρὸς war König.

5. Das Prädicat muß mit dem Subject in derselben Weise, wie im Lateinischen übereinstimmen: das verbale Prädicat im Numerus, das nominale im Numerus und im Casus, und, wenn es verschiedene Formen für Masculinum und Femininum hat oder durch ein Adjectiv ausgedrückt ist, auch im Genus: οἱ πολέμιοι ἐνίκησαν die Feinde siegten, ἡ μάχη μεγάλη ἦν die Schlacht war groß.

Ausnahmen §§ 362—366.

6. In vielen Fällen braucht die Beziehung eines nominalen Prädicats auf das Subject nicht besonders bezeichnet zu werden, namentlich

- a) in Sentenzen und sprichwortähnlichen Ausdrücken: ὁ μέγας ὄλβος οὐ μόνιμος; vgl. summum ius summa iniuria; der gerade Weg der beste.
- b) in Sätzen, deren Prädicat ἀνάγκη, θέμις, εἰκός, ἄξιον, χαλεπόν, ῥάδιον, οἷόν τε, δῆλον, καιρός, ὥρα u. dergl. oder Adjectiva verbalia auf -τέος sind; doch regelmäßig nur in Bezug auf gegenwärtige tatsächliche Verhältnisse, daher nur wo das Verbum im Indicativ Präsens stehen müßte: ἀλλ' ἤδη ὥρα ἀπιέναι. — ἀπολογητέον δῆ.

Ann. Als Ausnahmen zu betrachten sind Beispiele wie Aesch. 3, 71: νύξ ἐν μέσῳ (ergänze ἦν) καὶ παρήμην. Cyr. 1, 4, 12: τίς γὰρ ἀν σοῦ γε ἱκανώτερος πείσαι; (erg. εἶη).

Meistens aber wird das nominale Prädicat mit seinem Subject durch das Verbum sein (verbum substantivum) noch ausdrücklich verbunden: ὁ μέγας ὄλβος οὐ μόνιμός ἐστιν. Man pflegt dies Verbum, wenn es zu solcher Verbindung dient, Copula zu nennen.

7. Wie das einfache Verbum substantivum sein, so verknüpfen auch die verwandten Ausdrücke werden (γίγνεσθαι, φῦναι, καταστῆναι),



zu etwas gemacht, gewählt, ernannt werden, genannt werden (αἰρεῖσθαι, ἀποδείκνυσθαι, λαγχάνειν, χειροτονεῖσθαι; λέγεσθαι, καλεῖσθαι, ὀνομάζεσθαι; ἀκούειν), etwas bleiben (μένειν), scheinen (δοκεῖν, φαίνεσθαι), für etwas gehalten werden (νομίζεσθαι, κρίνεσθαι, ὑπολαμβάνεσθαι) ein nominales Prädicat mit dem Subjecte; auch hier ist die unter 5. besprochene Uebereinstimmung erforderlich: Ἀπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἐφν. — Κῦρος ἡρέθη βασιλεύς Cyrus rex creatus est. — Οἱ Ἀθηῆνῃσι φιλιππίζοντες ἤκουον κόλακες καὶ θεοὺς ἐχθροὶ die philippisch gesinnten wurden Schmeichler u. genannt (mußten die Scheltworte „Schmeichler“ hören). — Βουλευτὴς ἔλαχον ich ward durchs Loos Senator. Πολλοὶ τῶν νομιζομένων σοφῶν ἀνόητοί εἰσιν. — Δεῖ τὸν καταστάντα στρατηγὸν μεμαθηκέναι ταύτην τὴν τέχνην.

Ann. Sowohl die Mehrzahl der eben genannten Ausdrücke, als auch εἶναι wird zuweilen als vollgültiges Prädicat, nicht als Copula, gebraucht, und demgemäß mit Adverbien verbunden: τὰ πράγματα οἷχ οὕτω πέφυκον res non ita comparatae sunt; καλῶς ἐστὶ bone est, ähnlich dem καλῶς ἔχει es steht gut; πλησίον γίνεσθαι näher kommen.

8. Die griechische Sprache drückt viele Angaben der Zeit, der Art, seltener des Ortes, welche im deutschen durch adverbiale Bestimmungen bezeichnet werden, durch Adjectiva aus: ὄρθριος früh, ὄψιος spät, ἑσπέριος abends, νύχτιος nachts, μεσονύκτιος um Mitternacht, σκοταῖος in der Dunkelheit, δευτεράτος am zweiten Tage, ποστὰτος am wievielten Tage? — ἑκὼν, ἄσμενος gern, ἄκων ungern (invitus), ἡσυχος ruhig. Diese Adjectiva, welche mit dem Subject übereinstimmen müssen, sind als ergänzende Prädicate zu betrachten: τριταῖοι ἀπῆλθον am dritten Tage gingen sie fort (eigentlich „als dreitägige“), poet. ὄρκιός σοι λέγω ich sage es dir unter einem Eidschwur.

Die Bestimmungen der Reihenfolge πρῶτος, πρότερος, ὕστερος, ὕστατος, τελευταῖος, sowie μόνος werden ebenso behandelt, wenn dadurch verschiedene Subjecte einander gegenübergestellt werden (vgl. primus und primum, solus und solum). Οἱ Λακεδαιμόνιοι ὕστεροι ἀφίκοντο sie langten später an als die andern (posteriores).

Ann. Eine besondere Art des ergänzenden Prädicats ist das proleptische Prädicat, so genannt, weil die Wirkung des Verbums in einem nominalen Prädicat im voraus bezeichnet wird: μέγας ἡυξήθη er ward hoch erhoben.

Ueber den verwandten Gebrauch des Particips als ergänzenden Prädicats § 589 ff.

9. Erweitert wird ein einfacher Satz, indem zu einem Verbum ein Object hinzutritt. Object wird der Gegenstand genannt, auf den sich

die Handlung des Verbuns erstreckt: *οἱ Ἀθηναῖοι ἀπέκτειναν τὸν Σωκράτην* die Athener tödteten den Sokrates.

Ueber die verschiedenen Arten des Objects und ihre Bezeichnung § 395—402.

10. Die activen Verba, welche ihrer Bedeutung nach den unter 7 aufgeführten intransitiven und passiven entsprechen, d. h. die Verba, welche zu etwas machen (*ποιεῖν, τιθέναι, φῦσαι, καθιστάναι*), erwählen, ernennen (*αἰρεῖσθαι, ἀποδεικνύναι, ἀποφαίνειν; χειροτονεῖν*), nennen (*λέγειν, καλεῖν, ὀνομάζειν*), für etwas halten (*νομίζειν, κρίνειν, ὑπολαμβάνειν, ἡγεῖσθαι*) bedeuten, erfordern ebenfalls häufig ein nominales Prädicat. Da sich dies aber auf das Object bezieht, so muß es mit diesem übereinstimmen: *οἱ Πέρσαι τὸν Κῦρον εἵλοντο βασιλέα* die Perser wählten den Kyros zum Könige [*Persae Cyrum regem creaverunt*]. — *Οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς φιλιππίζοντας ἐκάλουν κόλακας.* — *Τοὺς βαλτίστους ποιοῦ φίλους.* — *Τοῖς βαλτίστοις χρῶ φίλοις.* vgl. § 438. — Diese Art des Prädicats heißt im Unterschiede von den bisher erwähnten Arten abhängiges Prädicat.

Ann. 1. Ebenso schließen sich die unter 8. genannten ergänzenden Prädicate an das Object als abhängige Prädicate an: Hom. η 248: *ἐμὲ τὸν δύστηνον ἐφ' ἑστίον ἤγαγε δαίμων.* — Einzelne Redensart: *τοὺς νεκροὺς ὑποσπόνδους ἀπέδωσαν* sie lieferten die Todten aus unter Waffenstillstand.

Den in 8. Ann. besprochenen intransitiven (passivischen) Ausdrücken entsprechen die transitiven (activischen) *αἰρεῖν, αὖξειν*: *ἡ εὐρήνη τὸν δῆμον ὑψηλὸν ἤρεε καὶ κατέστησεν ἰσχυρόν.*

Ann. 2. Auch der deutschen Sprache fehlt das abhängige Prädicat nicht. Die Abhängigkeit wird nur nicht immer bezeichnet: „ich fühle mich gesund,“ „halte dich bereit,“ „wir nennen dich unsern Retter.“

11. Eine andere Erweiterung des Satzes ist das Attribut. Attribut heißt jede nominale Bestimmung, welche einem Substantiv als eine mit ihm wesentlich zusammengehörige, mit ihm einen Begriff bildende beigelegt wird: *καλὸς ἵππος* ein schönes Pferd, *ὁ παρὼν καιρὸς* der gegenwärtige Zeitpunkt (die Gegenwart). Das Attribut muß mit dem Substantiv, zu welchem es gehört, in derselben Weise wie nach 5 das Prädicat übereinstimmen, entsprechend dem lateinischen Gebrauche. *ἡ ἀναισχυντία μεγίστη ἐστὶν εἰς πάντα τὰ αἰσχροῦ ἡγεμών.* — Ausnahme § 393.

Ann. Nicht selten wird der allgemeinen Bezeichnung einer Person ein substantivisches Attribut zur genauern Bestimmung des Amtes, Alters, Volkes u. hinzugefügt, das wir adjectivisch übersetzen: *ἀνὴρ γέρον* (ein greiser Mann), *θυγάτηρ παρθένος* (eine jungfräuliche Tochter),

ἄνθρωπος Πέρσης (persischer Mann). Namentlich in Anreden: ἄνδρες δικασταί, ἄνδρες στρατιῶται, ἄνδρες Ἀθηναῖοι.

12. Verschieden vom Attribut ist die Apposition. Apposition ist eine solche einem Substantiv beigefügte Nebenbestimmung, welche nicht sowohl mit ihm einen Begriff bildet, als vielmehr zu seiner Beschreibung oder Erläuterung hinzugefügt ist und daher auch in der Regel in der Form eines beschreibenden Zwischensatzes ausgedrückt werden könnte: Παρύσατις, ἡ τοῦ Κύρου μήτηρ, τοῦτον μᾶλλον ἐφίλει ἢ τὸν Ἀρταξέρξην Parysatis, die Mutter des Kyros (welche Mutter des Kyros war), liebte diesen mehr als den Artaxerxes; ἐντεῦθεν Κύρος ἐξελαύνει διὰ Φρυγίας εἰς Κολοσσούς, πόλιν οἰκουμένην, εὐδαίμονα καὶ μεγάλην von dort zieht Kyros durch Phrygien nach Kolossoi, einer bewohnten, blühenden und großen Stadt (was eine . . . Stadt war).

Die Apposition muß mit dem Substantiv, zu welchem sie gehört, im Kasus und, wenn sie verschiedene Formen für die beiden Geschlechter hat, auch im Genus, übereinstimmen.

## Capitel 14.

### Vom Numerus und Genus.

§ 362 1. Der Singular steht zuweilen im collectiven Sinne, eine Mehrheit bezeichnend: πλῖνθος Material von Ziegeln, ἄμπελος Weinberg, ἡ ἵππος die Reiterei, ἡ ἀσπίς die schwerbewaffneten.

Der Singular eines Volksnamens vertritt manchmal die Gesamtheit des Volkes: ὁ Παιὼν καὶ ὁ Ἰλλυριὸς καὶ ἀπλῶς οὗτοι πάντες ἡδιον ἂν ἐλεύθεροι εἶεν der Päoner und der Illyrier und überhaupt alle diese Völkerschaften möchten wohl lieber frei sein.

Auf collective Substantiva im Singular bezieht sich nicht selten ein Prädicat oder eine Apposition im Plural: Ἀθηναίων τὸ πλῆθος οἰονται Ἱππαρχον τύραννον ὄντα ἀποθανεῖν die Athener glaubt, Hipparchos sei als Herrscher gestorben; τὸ στράτευμα ἐπορίζετο σκτον, κόπτοντες τοὺς βοῦς καὶ ὄνους das Heer verschaffte sich Nahrung, indem sie die Rinder und Esel niederhieben.

2. Der Plural wird im griechischen von manchen, namentlich abstracten Wörtern gebildet, die ihn im Deutschen nicht haben, und zwar:

a) in Beziehung auf Erscheinungen, die sich an verschiedenen Personen und Gegenständen oder zu verschiedenen Zeiten wiederholen: οἱ κάλλιστοι τὰ εἶδη die an Gestalt schönsten; νόμος ἐστὶν οὗτος κατὰ τοὺς θανάτους τῶν βασιλέων dies ist Gebrauch

beim Tode der Könige; οἱ πολλοὶ ἐπιπέμπουσι δεσμούς καὶ θανάτους καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις die Menge droht mit Fesseln und Tod und Confiscationen.

b) in Beziehung auf einzelne Arten und Aeußerungen eines Zustandes oder einer Thätigkeit. Hom. ἀφραδίῃσι νόοιο im Unverstande (den thörichten Regungen) des Sinnes. So insbesondere εὐνοιαί Beweise des Wohlwollens, χάριτες Geschenke der Freundschaft, πίστεις Bürgschaften der Treue. — περὶ μέσας νύκτας um Mitternacht, eigentlich um die mittleren Nachtwachen.

c) in collectivem Sinne den Vorrath bezeichnend, während der Singular vom Stoff an sich oder von einem einzelnen Stück gebraucht wird: ξύλα, κρέα, ἄλεις, πυροί, κριθαί Holzmenge, Fleischvorrath u. s. w. (Dagegen ξύλον 1. Holz als Stoff, 2. ein Stück Holz.)

Ann. 1. Die Dichter setzen häufig den Plural zur Bezeichnung der Gattung, wo wir den Singular erwarten und uns des unbestimmten Artikels bedienen: οὐκ ἂν γυναικῶν ἦσσαντες καλούμεθ' ἂν ich dürfte nicht einer Frau unterthan genannt werden, φίλοι ein Freund.

In ähnlicher Weise verwendet die Prosa Eigennamen im Plural als Vertreter ihrer ganzen Gattung: Ἡρακλῆες καὶ Θησέες Männer wie Herakles und Theseus, vgl. lat. Hercules et Thesei.

Ann. 2. Der redende spricht von sich selbst nicht selten in der ersten Person Pluralis [vgl. lat. nos]. Bei diesem Gebrauche steht das Masculinum, auch wenn eine Frau redet. So sagt Elektra: πεσούμεθ', εἰ χρὴ, πατρὶ τιμωρούμενοι fallen werd' ich, muß es sein, als Rächerin des Vaters; ἐκόντες αὐτοὶ τὴν δίκην ὑφέχομεν, sagt Andromache.

Das Neutrum des Plurals steht seiner Bedeutung nach dem Singular sehr nahe, indem man die einzelnen Dinge leicht als Masse zusammenfaßt. Daraus erklärt sich der eigenthümlich griechische Gebrauch, daß das Neutrum des Plurals das Verbum finitum im Singular bei sich hat: πῶς ταῦτα παύσεται; wie wird dies enden? τὰ πράγματα ταῦτα δεινὰ ἐστὶν diese Dinge sind schrecklich. εἶθε πάντα καλῶς τετελεσμένα εἴη.

Ann. 1. Wo es sich dagegen um ausdrückliche Unterscheidung der einzelnen Subjecte handelt, tritt das Verb in den Plural: Anab. I, 8, 20. τὰ ἄρματα ἐφέροντο τὰ μὲν δι' αὐτῶν τῶν πολεμίων, τὰ δὲ καὶ διὰ τῶν Ἑλλήνων. Namentlich bei einer Mehrheit von Personen: τὰ τέλη die Behörden, τὰ ἔθνη die Völker, τὰ δικαστήρια die Gerichtshöfe.

Ann. 2. Der homerische und der gemeingriechische Dialekt (Einleitung 4) dulden überhaupt den Plural beim Neutrum Pluralis: Hom. σπάρτα λέλυνται die Stricke sind gelöst.

In Verbindung mit einem Infinitive steht das adjectivische Prädicat § 361 bisweilen im Plural: ἀδύνατά ἐστιν ἀποφύγεῖν es ist unmöglich zu

entfliehen; am häufigsten das Verbaladjectiv auf -τεο-ς: ἐπιχειρητέα ἦν ὑμᾶς πείσαι es war zu versuchen euch zu überreden.

§365 Bei der Zweizahl ist immer außer dem Dual der Plural zulässig, auch kann das Prädicat zu einem im Dual stehenden Subject, ebenso eine auf ein Substantiv im Dual bezügliche Apposition im Plural stehen: ἐγελασάτην ἄμφω, βλέψαντες εἰς ἀλλήλους sie lachten beide, nachdem sie einander angesehen hatten; ὅτε παράδειγμα, ὃ Λάχης τε καὶ Νικία gibt ein Beispiel, Laches und Nikias; ὃ Λάχης τε καὶ Νικία, εἶπατον.

Anm. 1. Bei ἄμφω und ἀμφοῖν muß das dazu gehörige Substantiv im Dual stehen: ἄμφω τὸ πόλεε (über den Artikel § 390 b); bei δύο sind Dual und Plural zulässig: δύο ἄνδρες und δύο ἄνδρες, ἐν δυοῖν γένεσιν.

Anm. 2. Zum Dual weiblicher Substantiva wird in attischer Prosa das Adjectiv meistens, der Artikel regelmäßig im Masculinum gesetzt: τὸ χεῖρε, ἃς ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ συλλαμβάνειν ἀλλήλαι ἐποίησεν, οὐκ ἂν τράποιντο πρὸς τὸ διακώλυειν ἀλλήλων.

§366 Das Neutrum eines Adjectivs oder Pronomen wird im Singular wie im Plural leicht zu einem Substantiv: ἐν μέσῳ in medio in der Mitte, ἐν τῷ παρόντι im gegenwärtigen Augenblick, für jetzt, ἐκ πολλοῦ seit langer Zeit, ἐξ ἴσου gleichmäßig, ἐπὶ πολὺ weithin, ἐν φανερῷ in der Deffentlichkeit, μετὰ ταῦτα darnach, ἐν ᾧ während, ἐξ οὗ ex quo seit, δεινὰ schreckliches, schreckliche Dinge.

Daher steht ein neutrales Adjectiv oft als Prädicat neben einem oder mehreren Substantiven männlichen oder weiblichen Geschlechts, um die Art im allgemeinen zu bezeichnen, namentlich in Sentenzen und sprichwortähnlichen Ausdrücken: Σομ. οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη nichts gutes ist Vielherrschaft; ὁρθὸν ἀλήθει' αἰεὶ das richtige ist immer die Wahrheit; δεινὸν οἱ πολλοί, κακούργους ὅταν ἔχωσι προστάτας etwas schlimmes ist die Menge, wenn sie arge Führer hat. — Vgl. lat. Triste lupus stabulis.

§367 Ist das Demonstrativpronomen Subject eines Satzes, so richtet es sich, statt wie im deutschen neutral zu stehen, in Geschlecht und Zahl nach dem Prädicat, auf das es sich bezieht, ganz wie im lateinischen: οὗτοι εἰσιν ἄνδρες das sind Männer; οὗτος ὅρος ἐστὶ δικαιοσύνης, ἀληθῆ τε λέγειν καὶ ἂν λάβῃ τις ἀποδιδόναι das ist der Begriff der Gerechtigkeit, die Wahrheit zu sagen, und was man empfangen hat, zurückzugeben [haec notio iustitiae est].

Auch das Relativpronomen richtet sich in Geschlecht und Zahl häufig nicht nach dem vorhergehenden Substantiv, auf das es zurückweist, sondern nach dem folgenden, das ihm prädicativ hinzugefügt wird: φίλον,

ὁ μέγιστον ἀγαθόν ἐστίν, οὐ φροντίζουσιν an einem Freunde, der doch ein sehr großes Gut ist [quod summum bonum est], liegt ihnen nichts.

## Capitel 15.

### Ἐ π ο τ ῆ ς Ἀ ρ τ ῆ κ η ς.

Der Artikel ὁ ἡ τό ist ursprünglich so gut wie der deutsche Artikel § 368 der, die, das ein demonstratives Pronomen und als solches bei Homer sowohl in substantivischem wie in adjectivischem Gebrauche noch ganz üblich, auch in der Sprache der andern Dichter nicht selten: Hom. τὴν ἐγὼ οὐ λύσω sie werde ich nicht los geben; poet. τὸν, ὦ Ζεῦ πάτερ, φθίσον den, o Vater Zeus, vernichte; Hom. φθίσει σε τὸ σὸν μένος dieser dein Muth wird dich zu Grunde richten.

In dieser demonstrativen Bedeutung findet sich der Artikel in § 369 attischer Prosa in folgenden Fällen:

1. in der Verbindung mit μέν und δέ: ὁ μέν der eine, ὁ δέ der andere.

Anm. 1. Nicht selten steht ὁ δέ zu Anfange eines Satzes, um ein neues Subject einzuführen: λύκος ἄμυνον ἐδίωκεν, ὁ δέ εἰς ναὸν κατέφυγε, daher nur im Nominativ oder in dem den Nominativ vertretenden Subjectscasus (§ 567—584).

Anm. 2. Adverbial gebraucht heißt το (τὰ) μέν—τὸ (τὰ) δέ wie τοῦτο μέν — τοῦτο δέ theils — theils. — Vereinzelt τὸ δέ at vero.

2. Auch einzeln der Accusativ im Accusativ mit dem Infinitiv nach καί und δέ: καὶ τὸν κελεῦσαι und der habe es befohlen — und in der unbestimmten Wendung τὸν καὶ τόν den und den, τὸ καὶ τό das und das.

3. In πρὸ τοῦ vordem, vormalis.

Der eigentliche Artikel entspricht im allgemeinen dem deutschen § 370 bestimmten Artikel. Er dient zur Hervorhebung eines Gegenstandes, entweder als eines einzelnen (der individualisirende Artikel) oder als einer Gattung (der generische Artikel).

Anm. Bei Homer hat ὁ ἡ τό noch fast immer eine hinweisende Kraft. Doch kommt der Gebrauch dieser Formen in manchen Fällen — vgl. besonders § 379 — dem des attischen Artikels sehr nahe. Der Artikel ist aber bei Homer fast nie nothwendig und wird auch von den Tragikern häufig weggelassen.

1. Der individualisirende Artikel hebt einen einzelnen Gegenstand aus anderen gleichartigen hervor, und zwar:



- a) insofern dieser schon im voraus bekannt ist, oder auf ihn zurückgewiesen wird: *Ξέρξης ἀγείρας τὴν ἀναρίθμητον στρατιὰν ἦλθεν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα* Xerxes zog, nachdem er das (bekannte) unzählige Heer gesammelt hatte, gegen Griechenland. — *Ὁ Ἀναξίβιος Ξενοφῶντα κελεύει πλεῦσαι ἐπὶ τὸ στρατεύμα ὡς τάχιστα.*

Ann. In diesem Sinne können auch Eigennamen, welche im Allgemeinen des Artikels nicht bedürfen, denselben zu sich nehmen: *ὁ Σωκράτης* Sokrates, den ihr kennt, von dem die Rede war. In der Regel fehlt daher der Artikel bei zuerst, steht er bei schon früher erwähnten oder unbekanntem Eigennamen.

- § 372 b) insofern etwas durch die hinzugefügten näheren Bestimmungen von andern unterschieden wird: *ὁ τῶν Ἀθηναίων δῆμος* das athenische Volk (kein anderes), *ἡ πόλις ἣν πολιορκούμεν* die Stadt, welche wir belagern (eben diese). *Λυκοῦργος ὁ τοῖς Λακεδαιμονίοις τοὺς νόμους θείς* Lykurg, nämlich der Gesetzgeber (zum Unterschiede von den anderen gleichnamigen).

- § 373 Die im Artikel liegende nähere Bestimmung wird oft im deutschen durch das possessive Pronomen ausgedrückt: *ἕκαστος τῶν δημιουργῶν τὴν τέχνην καλῶς ἐξεργάζετο* jeder der Handwerker übte seine Kunst gut.

*Κῦρος πάντων τῶν ἡλίκων διέφερεν.* — *Ἀφόμενος τοῦ πολλοῖς τὸν νοῦν προσέχειν ἐπὶ ἓν τρέπου.*

- § 374 Zahlwörter werden mit dem Artikel verbunden

1. oft, wenn eine Gesamtanzahl nur annähernd bestimmt wird: *ἐγένοντο πελτασταὶ ἀμφὶ τοὺς δισχιλίους* an die zweitausend; *εἰς τὰ πέντε ἢ ἑκκαίδεκα ἔτη* an die fünfzehn oder sechzehn Jahre.

2. regelmäßig, wenn einer erwähnten oder selbstverständlichen Gesamtanzahl ein bestimmter Theil entgegengesetzt wird: *τῶν τριήρων τριακοσίων οὐσῶν τῶν πασῶν τὰς διακοσίας ἡ πόλις παρέσχετο* von den Trieren, deren im ganzen dreihundert waren, lieferte die Stadt zweihundert; *Πελοποννήσου τῶν πέντε τὰς δύο μοῖρας νέμονται* von den fünf Theilen zwei; *τὰ δύο μέρη* zwei Drittel. — Bei quantitativen Adjectiven von allgemeiner Art ist die Wirkung des Artikels eine ähnliche: *πολλοί* viele — *οἱ πολλοί* die meisten, die große Menge, *πλέονες* mehr — *οἱ πλέονες* die Mehrzahl, *ἄλλοι alii* — *οἱ ἄλλοι ceteri*, *ὀλίγοι* wenige — *οἱ ὀλίγοι* die Oligarchen.

*Ἀθηναῖοι πλεύσαντες ναυσὶν ἑξήκοντα ἐπὶ Σάμου ταῖς μὲν ἑκκαίδεκα τῶν νεῶν οὐκ ἐχρήσαντο, τεσσαράκοντα δὲ ναυσὶ καὶ τέσσαρσιν ἐναυμάχησαν.* — *Τῶν Ἀθηναίων αἱ μὲν ἑξ φυλαὶ κατὰ*



τοὺς Λακεδαιμονίους ἐγένοντο, αἱ δὲ τέτταρες κατὰ Τεγεάτας. — Τὰ πολλὰ τῶν πολιτικῶν οἱ ἐννέα ἄρχοντες ἐπραττον.

2. Der generische Artikel schließt die ganze Gattung gleichartiger § 375 Gegenstände zusammen: οἱ πολῖται (alle Bürger), ὁ ῥήτωρ (der Redner), δεῖ τὸν στρατιώτην τὸν ἄρχοντα μᾶλλον ἢ τοὺς πολέμους φοβεῖσθαι der Soldat muß eher seinen (§ 373) Vorgesetzten als die Feinde fürchten. — Τοῖς φίλοις ἀρήγειν κάλλιστόν ἐστιν.

Anm. Daher kann der Artikel auch bei Eigennamen im Plural stehen, wenn damit die ganze Art angegeben werden soll: οἱ Δημοσθένεις Redner wie Demosthenes (ein Demosthenes). § 362 Anm. 1.

Der Artikel bleibt weg, wenn ein Substantiv nur den Begriff im § 376 allgemeinen angeben soll: ἐπὶ ὕδωρ ἵεναι nach Wasser gehen, ἐπὶ δεῖπνον ἔλθεῖν zu Tische gehen; ἀνθρώπου ψυχὴ τοῦ θεοῦ μετέχει des Menschen Seele hat Theil am göttlichen; so bedeutet θεός die Gottheit, ὁ θεός den bestimmten Gott. Daher insbesondere

1. oft bei Abstractbegriffen: ἐν παντὶ ἔργῳ διαφέρει προθυμία ἀθυμίας. — Τῶν ἀγαθῶν καὶ καλῶν οὐδὲν ἄνευ πόνου καὶ ἐπιμελείας θεοὶ διδόασιν ἀνθρώποις.

2. wenn zu bestimmten Größenangaben die allgemeinen Begriffe Länge, Breite, Zahl u. adverbial hinzugefügt werden: ἐπορεύοντο πλῆθος ὡς διςχίλιοι. — τὴν τάξιν εἰς δώδεκα τάττειν βάθος. Ähnlich ἀνὴρ τις, Συναίτης ὄνομα. — ἐπορεύετο πρόφασιν μὲν ἐπὶ τοὺς Πισίδας.

3. in den allgemeinen adverbialen Wendungen νυκτός nachts, ἡμέρας bei Tage, ἅμα ἕω mit Tagesanbruch, κατ' ἀγρόν auf dem Lande, κατὰ γῆς unter der Erde, ἐπὶ θαλάσῃ an der See, κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν zu Lande und zu Wasser, ἐπὶ δόρυ, ἐν δεξιᾷ zur rechten.

Der Artikel bleibt weg bei einer Anzahl von Substantiven, die im § 377 Gebrauche fast die Geltung von Eigennamen erhalten haben: βασιλεὺς der König (der Perser), πρυτάνεις die Prytanen (als Beamte), νῆσοι die Inseln (des ägäischen Meeres), ἐν ἀκροπόλει auf der Akropolis (Athen), ἐν ἄστει in der Stadt (Athen), εἰς ἄστυ.

Das Prädicat (§ 361, 3, 10) hat in der Regel keinen Artikel: § 378 Κύρος ἐγένετο βασιλεὺς τῶν Περσῶν Kyros ward König der Perser; πόνος εὐκλείας πατήρ Arbeit ist die Mutter des Ruhmes; οἱ Ἀθηναῖοι Περικλέα εἰλοντο στρατηγόν die Athener wählten den Perikles zum Feldherrn (vgl. § 387, 392, 403 und 438 Anm. 1).

Anm. 1. Auch der Superlativ hat, wenn er als Prädicat steht, abweichend vom deutschen Gebrauch im griechischen keinen Artikel: πάντων φιλομαθέστατος Κύρος ἦν.

Ann. 2. Der Artikel steht auch beim Prädicate, wenn ohne denselben die Bedeutung des Prädicates sich ändern würde, also namentlich bei ὁ αὐτός idem zum Unterschiede von αὐτός ipse (§ 398); oder wenn mit besonderem Nachdrucke etwas schon besprochenes wiederaufgenommen, etwas allgemein bekanntes hervorgehoben, etwas in seiner Art einziges ausgezeichnet werden soll: Plat. Apol. p. 18 οὗτοι οἱ ταύτην τὴν φήμην κατασκεδάσαντες οἱ δεινοὶ εἰσὶ μου κατήγοροι das sind die (oben erwähnten) gefährlichen Ankläger. Plat. Symp. 204 ἔστι τὸ ἐραστὲν τὸ τῷ ὄντι καλόν das Liebenswürdige ist das wahrhaft schöne (das schöne κατ' ἐξοχήν); dagegen ἔστι τὸ ἐραστὸν τῷ ὄντι καλόν das Liebenswürdige ist wahrhaft schön.

§ 379 Durch den Artikel kann jedes Adjectiv, Participium und Adverbium, so wie der Infinitiv zu einem Substantiv gemacht werden: Hom. ὁ γέρων der Greis, οἱ πλούσιοι die reichen, ὁ λέγων der Redner, ὁ πέλας der nächste, οἱ παρόντες die anwesenden, τὰ κάτω das untere, οἱ παλαιοὶ die alten, τὸ μισεῖν das Hassen. — Οὐδὲν ἀνισώτερον νομίζω ἢ τοῦ ἴσου τὸν τε κακὸν καὶ τὸν ἀγαθὸν ἀξιοῦσθαι.

Ann. Mit dem Neutrum des Artikels kann man ein jedes Wort, ja sogar einen ganzen Satz als einen zu besprechenden Gegenstand hinstellen: τὸ ἀνὴρ das Wort ἀνὴρ oder der Begriff „Mann“, τὸ γινῶθι σεαυτὸν der Spruch „kenne dich selbst.“ — Τὸ ὑμεῖς ὅταν εἴπω τὴν πόλιν λέγω.

§ 380 Der generische Artikel (§ 375) verallgemeinert den Begriff eines Particips, das in diesem Falle bei der Uebersetzung mit einem Relativsatz auszudrücken ist: ποιεῖτω τοῦτο ὁ βουλόμενος das thue (jeder) wer will, μὴ ζητεῖτε τὸν ταῦτα λέγοντα sucht nicht (einen), der dies sagen wird. (Vgl. § 500.) — Οἱ ἀθέμιτα εὐχόμενοι ὁμοίως παρὰ θεῶν ἀτυχοῦσιν ὥσπερ καὶ παρὰ ἀνθρώπων ἀπρακτοῦσιν οἱ παράνομα δεόμενοι. — Ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται.

§ 381 Durch den Artikel erhalten viele Adverbien, wenn sie zwischen den Artikel und ein Substantiv in die Mitte gesetzt werden, die Bedeutung attributiver Adjective (§ 381, 11): οἱ τότε ἄνθρωποι die damaligen Menschen, ἡ παρὰ τὴν ἡδονὴν die augenblickliche Lust, αἱ ἐνθάδε γυναῖκες die hiesigen Frauen, ἡ ἄγαν ἐλευθερία die übermäßige Freiheit. — Οἱ παλαιοὶ σοφοὶ ἄνδρες. — Ἡ ἐξαίφνης βοήθεια.

§ 382 In derselben Weise wird ein Genitiv und die Verbindung einer Präposition mit einem Substantiv, zwischen den Artikel und ein anderes Substantiv gestellt, zu einem attributiven Zusatz: τὰ τῶν Ἀθηναίων πράγματα die Angelegenheiten der Athener (die athenischen), οἱ ἐν τῇ πόλει ἄνθρωποι die Menschen in der Stadt, ἡ κατ' ἡμέραν τροφή die tägliche Nahrung, αἱ ἄνευ λυπῶν ἡδοναὶ Lust ohne Schmerz (schmerzlose Lust). — Οἱ Λακεδαιμόνιοι τοὺς ἐκ τοῖν δυοῖν πολέοιν Ῥοδίους ἐπείσαν ἀποστῆναι Ἀθηναίων. — Αἱ ἀπὸ τῆς Σικελίας Πελοποννησίων ἐκκαίδεκα νῆες.

Der Artikel steht häufig allein, theils mit dem Genitiv eines Substantivs (§ 383 vgl. § 409, 410), theils mit einer Präposition, die ein Substantiv in einem bestimmten Kasus bei sich hat, theils mit einem Adverb; in diesem Falle hat eine solche Verbindung die Geltung eines Substantivs (§ 379): τὰ τῶν Ἀθηναίων die Angelegenheiten (Besitzungen, Interessen) der Athener, οἱ ἐν τῇ πόλει die (Menschen) in der Stadt, τὰ μετὰ ταῦτα das darauf (folgende), das spätere, τὰ πρὸς βορρᾶν, οἱ πάντες τῶν στρατιωτῶν die hervorragenden unter den Soldaten.

Wenn ein mit einem attributiven (§ 361, 11) Adjectiv versehenes Substantiv den Artikel bei sich hat, so ist die Stellung die, daß das Adjectiv zwischen den Artikel und das Substantiv tritt: ὁ ἀγαθὸς ἀνὴρ der gute Mann. — Οἱ πρόσχωροι ἄνδρες καὶ γυναῖκες μετεῖχον τῆς ἐορτῆς.

Ann. Bei Homer, wo der Artikelgebrauch überhaupt erst in seinen Anfängen sich zeigt (§ 370 Ann.), finden sich Ausnahmen von dieser Regel: τὰ τεύχεα καλὰ (attisch τὰ καλὰ ὄπλα).

Soll das Substantiv zunächst allein hervorgehoben, das Adjectiv aber als Apposition (§ 361, 12) hinzugefügt werden, so steht das Substantiv voran und das Adjectiv mit dem Artikel folgt nach, und zwar wird:

- a) das Substantiv ohne Artikel gesetzt, wenn der Fall von der Art ist, daß das Substantiv, allein gesetzt, keinen Artikel haben würde: τί διαφέρει ἄνθρωπος ἀκρατῆς θηρίου τοῦ ἀκρατεστάτου; wodurch unterscheidet sich ein zügelloser Mensch von dem zügellosesten Thiere? denn es müßte, wenn θηρίον allein stünde, heißen: θηρίον, von einem Thiere.
- b) Das Substantiv wird mit dem Artikel versehen, wenn dasselbe schon an sich, auch ohne adjectivischen Zusatz, den Artikel bei sich haben müßte: οἱ Ἕλοι τὸ τεῖχος περιέλλον τὸ καινόν die Thier rissen die (ihre) Mauer ein — die neue (die sie erst neu gebaut hatten); denn es müßte auch schon ohne adjectivischen Zusatz heißen τὸ τεῖχος περιέλλον (§ 373). — Πείθου τοῖς νόμοις τοῖς κειμένοις.

Dasselbe gilt von der Stellung der in § 381 und 382 erwähnten attributiven Zusätze: ὁ Ἀθηναίων δῆμος das athenische Volk, ὁ δῆμος ὁ τῶν Ἀθηναίων das Volk, nämlich das athenische (doch ist der attributive Genitiv nicht so streng an diese Regel gebunden, wie die anderen attributiven Zusätze), ὁ μετὰ ταῦτα χρόνος die spätere Zeit, ὁ χρόνος ὁ μετὰ ταῦτα die Zeit, welche darauf folgte. — Ὁ ὁμολογουμένως δοῦλος. — Ἡ ἀμέλεια αὕτη ἢ ἄγαν.

Ueber den partitiven Genitiv, welcher nicht die Stellung attributiver

Zusätze annimmt, § 412. Ueber die Stellung des Genitivs der Personalpronomina und der Reflexivpronomina § 470, 472.

Ann. Abweichend vom deutschen erhalten den Artikel Substantiva, die erklärend zu den Pronomina treten: *ἡμεῖς οἱ δικάσται* wir Richter.

§ 387 Ein Adjectiv, welches ohne Artikel einem mit dem Artikel versehenen Substantiv entweder vor- oder nachgestellt wird, ist prädicativ d. h. so zu fassen, daß diese Bestimmung dem Substantiv erst mit diesen Worten beigelegt wird (§ 361, 4, 7, 8 und 10): *ἀγαθὸς ὁ ἀνὴρ* oder *ὁ ἀνὴρ ἀγαθός* (nämlich *ἐστίν*) der Mann ist gut, *ἅπαντες ἔχομεν τὸ σῶμα θνητόν* wir alle haben unsern Leib als etwas sterbliches (der Leib, den wir haben, ist sterblich). — Bei der Uebersetzung kann man oft einen Relativsatz zu Hülfe nehmen: *οἱ Ἀθηναῖοι ἡγούντο αὐτονόμων τὸ πρῶτον συμμάχων* die Athener standen an der Spitze von Bundesgenossen, welche anfangs unabhängig waren, oder: die Bundesgenossen, an deren Spitze die Athener standen, waren anfangs unabhängig; *φαίνομαι μεγάλας τὰς ὑποσχέσεις ποιούμενος* die Versprechungen, welche ich mache, erscheinen groß. Vgl. § 378. — *Οἱ ἄνθρωποι ὑπὸ τοῦ ἡλίου καταλαμβάνενοι τὰ χρώματα μελάντερά ἔχουσιν.* — Poet. *οὐ γὰρ βάνανσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.*

Ann. Namen von Flüssen und Bergen haben, wenn der Gattungsbegriff hinzutritt, meist attributive Stellung: *ὁ Εὐφράτης ποταμός*, *τὸ Αἰγάλεων ὄρος*; dagegen bei ungleichem Geschlechte *ἡ Αἴτνη τὸ ὄρος*; ähnlich *Ἡράκλεια ἡ πόλις*, *Σικελία ἡ νῆσος* — *ἡ πόλις οἱ Ταρσοί.*

§ 388 Das Possessivpronomen hat den Artikel vor sich, wenn ein bestimmter einzelner Gegenstand damit bezeichnet wird: *ὁ ἐμὸς ἐταῖρος* mein (bestimmter) Freund, *ἐμὸς ἐταῖρος* ein Freund von mir.

§ 389 1. *Αὐτός*, prädicativ vor oder hinter ein mit dem Artikel versehenes Substantiv gestellt, heißt selbst: *αὐτὸς ὁ πατήρ* oder *ὁ πατήρ αὐτός* der Vater selbst (*ipse pater*); aber attributiv zwischen den Artikel und das Substantiv gestellt bedeutet es derselbe: *ὁ αὐτὸς ἀνὴρ* derselbe Mann (*idem vir*).

2. Bei den Demonstrativpronomen *οὗτος*, *ὅδε*, *ἐκεῖνος* hat ein Substantiv, das nicht als Prädicat dient, regelmäßig den Artikel vor sich: *οὗτος ὁ ἀνὴρ* oder *ὁ ἀνὴρ οὗτος* dieser Mann, *ἐκεῖνο τὸ δῶρον* jenes Geschenk. — Dagegen: *ἐν Πέρσῃ νόμος ἐστὶν οὗτος* bei den Persern ist dies Gesetz (gilt das Gesagte als Gesetz). Vgl. § 367 und § 378. — *Ἄλλ' ὅδε βασιλεὺς ἔκει* da ist ja der König (vgl. § 361, 8).

3. Die Demonstrativpronomina *τοιούτος*, *τοιόσδε*, *τοσοῦτος*, *τηλικούτος* werden als Adjectiva behandelt: *πῶς ἂν οὖν ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ*

διαφθείροι τοὺς νέους; der so beschaffene Mann (wie er eben geschildert ist); ἐν τοιαύτῃ τύχῃ κατέστηκα in einer solchen Lage befinde ich mich.

Πᾶς (ὅλος) tritt 1. verstärkend in der Bedeutung ganz, all § 390

- a) zu Substantiven mit Artikel in prädicativer Stellung: πᾶσα ἡ Ἑλλάς oder ἡ Ἑλλάς πᾶσα das griechische Land, und zwar vollständig, ganz Griechenland, omnis Graecia. πάντες οἱ Ἕλληνες oder οἱ Ἕλληνες πάντες, die Griechen, und zwar vollzählig, alle Griechen, omnes Graeci. πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ ich will euch die Wahrheit ganz sagen. τῆς ἡμέρας ὅλης διῆλθον οὐ πλέον πέντε καὶ εἴκοσι σταδίων am ganzen Tage legten sie nicht mehr als 25 Stadien zurück.

Ann. Als Gegenstück zu diesem verstärkenden πᾶς wirkt ἐνίοι (ebenfalls prädicativ) abschwächend, einschränkend. Dem. Ol. III. 11: λέγω τοὺς περὶ τῶν θεωρικῶν νόμους καὶ τοὺς περὶ τῶν στρατευομένων ἐνίοις ich meine die Gesetze über die Schaugelder, und die über den Kriegsdienst zum Theil.

- b) zu Substantiven ohne Artikel: πᾶσα (ὅλη) πόλις eine ganze Stadt. πᾶσαι πόλεις ganze Städte, totae urbes. παντὶ σθένει mit ganzer Kraft.

2. πᾶς tritt verallgemeinernd in der Bedeutung jeder zu Substantiven ohne Artikel: πᾶσα πόλις jede Stadt. Seltener im Plural, und zwar wenn nicht auf bestimmte Gegenstände hingewiesen, sondern ein allgemeiner Begriff hervorgehoben werden soll: πάντες θεοί alle denkbaren Gottheiten (dagegen πάντες οἱ θεοί alle die bekannten Götter).

3. πᾶς (ὅλος) tritt zusammenfassend in der Bedeutung gesamt attributiv zwischen Substantiv und Artikel nur dann, wenn mit besonderem Nachdrucke der Begriff der Gesamtheit im Gegensatze zu den einzelnen Theilen betont werden soll: ὁ πᾶς ἀριθμὸς πεντήκοντα ἦν die Gesamtsumme betrug fünfzig. — ἔδοξεν οὐ τοὺς παρόντας μόνον ἀποκτείνειν ἀλλὰ καὶ τοὺς ἅπαντας Μιτυληναίους cunctos M. — τὰ ὅλα πράγματα die Gesamtheit der Staatsinteressen.

Ann. Daher ist ὁ πᾶς in Verbindung mit einer Cardinalzahl oft durch „im ganzen“ zu übersetzen: Δαρεῖος ἐβασίλευσε τὰ πάντα ἔξ καὶ τριάκοντα ἔτη D. regierte im ganzen 36 Jahre.

ἄμφω (ambo), ἑκάτερος (uterque) und ἄμφοτεροι (uter- § 390b que, utrique) treten zu dem regelmäßig durch den Artikel hervorgehobenen Substantiv in prädicativer Stellung. ἄμφω τὰ πόλεις (vgl. § 365, Ann. 1). — ἐπὶ τῷ κέρα ἑκατέρω. — ἐπ' ἀμφοτέροις τοῖς λιμέσιν.

Maassbestimmungen sind verschieden zu beziehen, je nach der Stellung des Artikels: ἔσχατον τὸ ὄρος das äußerste Ende des Berges, τὸ § 391

ἔσχατον ὄρος der äußerste Berg (im Gegensatz zu andern Bergen);  
 ἡ ἀγορὰ μέση der Markt in der Mitte (der mittlere Theil des Marktes),  
 ἡ μέση ἀγορὰ der mittlere Markt (der in der Mitte mehrerer Märkte  
 gelegene). (Im lateinischen heißt forum medium beides.) ἐπ' ἄκρῳ τῷ  
 ὄρει auf der Spitze des Berges, ἐπὶ τῷ ἄκρῳ ὄρει auf dem hohen Berge.

## Capitel 16.

### Vom Gebrauch der Casus.

#### A. Nominativ.

§ 392 Der Nominativ ist der Casus des Subjects und des auf das Subject bezogenen Prädicats (§ 361, 3. 4. 7. § 378).

Anm. Nur in den Constructionen des Accus. c. Inf. (§ 567) und des absoluten Particips (§ 584, 586 u. 588) steht das Subject nicht im Nominativ.

§ 393 Der Nominativ steht beim Ausruf: νῆπιος der Thor! (o hominem stultum); bisweilen auch statt des Vocativs beim Anruf in der Verbindung mit οὗτος oder auch bloß mit dem Artikel: ὁ Ἀπολλόδορος οὗτος, οὐ περιμενεῖς; du Apollodor da, willst du nicht warten? ὁ παῖς ἀκολουθεῖ du Bursche da, folge mir. — Sonst gebrauchen bei namentlicher Anrede nur Dichter den Nominativ statt des Vocativs: Ζεῦ πάτερ Ἡέλιός τε.

Bei Dichtern tritt bisweilen gegen § 361, 11 das Attribut im Vocativ zu einem vocativischen Nominativ und umgekehrt: ὦ φίλ' Αἴας, φίλος ὦ Μενέλαε, und nur im dichterischen Gebrauche wird der masculinische Vocativ eines Adjectivs zu einem Nentrum gesetzt: φίλε τέκνον.

#### B. Vocativ.

§ 394 Im Vocativ steht die angeredete Person oder Sache. Dem Vocativ wird in attischer Prosa in der Regel ὦ vorgesetzt; nur bei lebhafter Anrede fehlt oft die Interjection: μὴ θορυβεῖτε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι lärmt nicht, ihr athenischen Männer; ἀκούεις, Αἰσχίνη; hörst du wohl, Aeschines?

Anm. Der Vocativ steht, wie die Interjectionen, ganz außerhalb jedes Satzes, weshalb auch ein im Vocativ stehendes Wort zwischen zwei Kommata eingeschlossen wird. Eine Apposition tritt im Nominativ hinzu.

#### C. Accusativ.

Vorbemerkung. Der Accusativ, Genitiv und Dativ bezeichnen einen Gegenstand als abhängig und heißen deshalb abhängige Casus (casus obliqui).



Der Accusativ ist der Casus des directen oder näheren Objects, § 395 bezeichnet daher im allgemeinen den Gegenstand, auf welchen eine Thätigkeit sich erstreckt, und ist in bei weitem den meisten Fällen von einem Verbum abhängig.

Das Object ist entweder ein äußeres d. h. außerhalb der Handlung liegendes, von ihr betroffenes: *τύπτω τὸν δοῦλον* ich schlage den Sklaven, oder ein inneres d. h. in der Handlung selbst schon enthaltenes: *τύπτω πεντήκοντα πληγὰς* ich schlage (thue) fünfzig Schläge.

### 1. Das äußere Object

bezeichnet der Accusativ bei transitiven Verben wie in andern § 396 Sprachen. Transitiv sind aber im griechischen auch mehrere Verba, die in andern Sprachen intransitiv sind. Solche Verba sind:

- a) die Verba, welche nützen oder schaden bedeuten, sei es durch Handlungen oder durch Reden:

*ὀνινάναι, ὠφελεῖν* nützen (*iuvare*), *εὖ ποιεῖν, εὐεργετεῖν* wohlthun, *θεραπεύειν* dienen, freundlich behandeln (*colere*); — *βλάπτειν* schaden, *κακῶς ποιεῖν, κακουργεῖν, κακοῦν* übel behandeln, *ἀδικεῖν* beleidigen, *ὕβριζειν* freveln gegen jemand; *τιμωρεῖσθαι* sich rächen an jemand (*ulcisci aliquem*).

*εὖ λέγειν, εὐλογεῖν* rühmen; — *κολακεύειν* schmeicheln (*adulari aliquem*); — *κακῶς λέγειν, κακολογεῖν* schmähen; — *ἀμείβεσθαι* vergelten (*poet. antworten*).

Ὁ Σωκράτης οὐδένα τῶν πολιτῶν ἠδίκησεν Socrates hat keinem seiner Mitbürger Unrecht gethan. *Εἴτε ὑπὸ φίλων ἐθέλεις ἀγαπᾶσθαι, τοὺς φίλους εὐεργετητέον, εἴτε ὑπὸ τινος πόλεως τιμᾶσθαι, τὴν πόλιν ὠφελητέον, εἴτε ὑπὸ τῆς Ἑλλάδος πάσης ἀξιοῖς ἐπ' ἀρετῇ θαυμάζεσθαι, τὴν Ἑλλάδα πειρατέον εὖ ποιεῖν.*

Ann. 1. Einzelne dieser Verben kommen auch in Verbindung mit Präpositionen vor: *ἀδικεῖν, ὕβριζειν εἰς τινα* gegen jemand unrecht handeln.

Ann. 2. Ueber den Dativ bei *λυσitteλεῖν* und *συμφέρειν* nützen, sowie bei *τιμωρεῖν* helfen vgl. § 430.

Nicht selten nimmt das Verbum eines Hauptsatzes den Gegenstand § 397 als Object zu sich, der eigentlich Subject eines Nebensatzes sein sollte: *καί μοι τὸν υἱὸν εἶπέ, εἰ μεμάθηκα τὴν τέχνην*, lebhafter als *καί μοι εἶπέ, εἰ ὁ υἱὸς μεμάθηκα τὴν τέχνην* und sage mir von meinem Sohne, ob er (ob mein Sohn) die Kunst gelernt hat. Vgl. § 519, 5 Ann. 2.

- b) Der Accusativ des äußern Objects steht bei den Verben: § 398

*φεύγειν* (*fugere*), *ἀποδιδράσκειν* davonlaufen, *λανθάνειν* verborgen bleiben (*latere aliquem*).



ἐνεδρεύειν aufslauern, θηρᾶν, θηρεύειν (auch Med.) nachjagen (sectari), φθάνειν zuvorkommen.

μένειν (manere aliquem), περιμένειν, ὑφίστασθαι jemandem Stand halten, ἀμύνεσθαι abwehren, σῆς vertheidigen gegen jemand.

ἐκλείπειν, ἐπιλείπειν (deficere); — μιμεῖσθαι (imitari), ζηλοῦν (aemulari).

Ἐφθης με μικρόν. — Boet. θηρᾶν οὐ πρόπει τὰμήχανα. — Χρώμεθα πολιτεία οὐ ζηλούσῃ τοὺς τῶν πέλας νόμους. — Ὁ παῖς με ὁ Σάτυρος ἀπέδρα. — Ἐκλείπει με ἡ ἐλπίς spes me deficit. — Οἱ τῶν πραγμάτων καιροὶ οὐ μένουσι τὴν ἡμετέραν βραδυτῆτα.

Ann. Ueber den Dativ bei ἀμύνειν helfen vgl. § 430.

§ 399

c) Dieser Accusativ steht ferner bei folgenden Verben des Affects:

αἰδεῖσθαι vereri, αἰσχύνεσθαι sich schämen (τὸν πατέρα vor dem Vater), φυλάττεσθαι, εὐλαβεῖσθαι sich hüten, ἐκπλήττεσθαι, καταπλήττεσθαι sich entsetzen, τρεῖν zittern, θαρρεῖν unbesorgt sein vor jemand (dagegen θαρρεῖν τινι confidere aliqui); — sowie bei ὀμνύναι schwören (τοὺς θεοὺς bei den Göttern).

Ἡμᾶς ἂν οἱ ἐκεῖ Ἕλληνες μάλιστα ἐκπεπληγμένοι εἶεν. — Μᾶλλον εὐλαβοῦ φόγον ἢ κίνδυνον.

Ann. Wie bei ὀμνύναι so steht beim Ausruf der Accusativ auch ohne ein regierendes Verbum: ναὶ μὰ τὸν Δία ja beim Zeus (§ 643, 16).

§ 399b

Der Raum und die Zeit, worüber sich eine Handlung erstreckt, steht häufig im Accusativ: κοινὴν ὁδὸν ἦλθομεν wir sind einen gemeinsamen Weg gegangen; Hom. κλίμακα ὑψηλὴν κατεβήσετο sie stieg die hohe Treppe herunter; πλεῖν θάλασσαν das Meer befahren, ἐνταῦθα Κύρος ἔμεινεν ἡμέρας πέντε dort blieb Cyrus fünf Tage. Vgl. § 405.

Vom Accusativ des Ziels § 406.

§ 400

2. Das innere Object (vgl. § 395)

bezeichnet der Accusativ nicht bloß bei transitiven, sondern auch bei intransitiven und passiven Verben.

Das innere Object ist entweder:

- a) ein dem Verbum stam verwandtes Wort: Hom. ἄλλοι δ' ἄμφ' ἄλλησι μάχην ἐμάχοντο νέεσσιν alii circa alias naves pugnam pugnant; τεῖχος τειχίζονται sie mauern (bauen) eine Mauer, πομπὴν πέμπειν ein Geleite, einen feierlichen Aufzug anstellen — meist mit Hinzufügung einer näheren Bestimmung: κακίστην δουλείαν ἐδούλευσεν er diente den ärgsten Dienst (er=

trug die ärgste Knechtschaft); Hom. τῷ πείσειαι ὅς κεν ἀρίστην βουλὴν βουλευέσῃ dem wirst du folgen, der den besten Rath rāth (ertheilt); τὴν ἐναντίαν νόσον νοσοῦμεν wir franken (leiden) an der entgegengesetzten Krankheit; μεγάλην τινὰ κρίσιν κρίνεται in einem großen Prozeß wird er gerichtet. — Οὐδεμίαν ἀρχὴν ἤρχεν. — Μέγαν κίνδυνον κινδυνεύομεν. — Ἡδίστην ἐστίασιν ἡμᾶς εἰστία. — Μάταιον εὐχὴν ἤϋξω. — oder

b) ein dem Verbum sinnverwandtes Wort: πληγὴν τύπτεται βαρυτάτην von einem sehr schweren Schläge wird er betroffen; πάσας νόσους κάμνει an allen Krankheiten leidet er; poet. ὀδύρματα γοᾶσθαι Wehklagen jammern; πόλεμον ἐστράτευσαν τὸν ἱερὸν καλούμενον sie zogen zum sogenannten heiligen Kriege aus; γραφὴν διώκειν mit einer Klage verfolgen (vgl. γραφὴν γράφεσθαι). — Οὐπω ἐξήεσαν ἐκδήμους στρατείας. — Βίον ζῆτε ἀθλιώτατον. — Φοβερόν ὄρκον ᾤμοσεν. — oder

c) ein das Verbum näher bestimmendes Object: Ὀλύμπια νικᾷν einen olympischen Sieg siegen, in Olympia siegen; τὴν γνώμην νικᾷν einen Meinungssieg erkämpfen, seine Meinung durchsetzen; τὰ Παναθήναια πέμπειν den Panathenäenzug anstellen; γάμους ἐστιᾶν einen Hochzeitschmaus geben; Hom. νόστον ὀδυρόμενοι um die Heimkehr jammern; μένεα πνείοντες Ἀχαιοί die Muth schnaubenden Achäer; ἀγγελίην ἐλθεῖν einen Botengang gehen; πῦρ ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς Feuer aus den Augen blickend d. i. feurige Blicke ausstrahlend. Εὐαγγέλια ἔθνον οἱ πολέμιοι. — oder

d) das Ergebnis der durch das Verbum ausgedrückten Handlung: νόμισμα κόπτειν eine Münze schlagen; πρεσβεύειν εἰρήνην als Gesandter Frieden erwirken; Hom. ἔλκος οὐτάσαι eine Wunde schlagen; φιλότητα καὶ ὄρκια τάμνειν foedus ferire d. i. foedus hostiam feriendo efficere; poet. ἦδε (ἡ ἀναρχία) τροπὰς καταρρήγνυσιν sie (die Zügellosigkeit) bricht Flucht d. i. bewirkt Flucht durch das Durchbrechen der eigenen Reihen. Vgl. das deutsche „Bahn brechen.“

Ueber die passive Construction § 483 Anm. a.

Ueber den Wechsel zwischen Transitiv- und Intransitivbedeutung § 476.

Oft, namentlich bei Dichtern, wird ein neutrales Adjectiv oder Pro- § 401 nomen als nähere Bestimmung (§ 400 c), fast wie ein Adverb, einem Verbum beigegeben: ὀλίγον ἀπεῖναι wenig weit entfernt sein, μέγα ψεῖδεται er lügt sehr (vgl. μέγα ψεῦδος ψεύδεται), τοῦτο χαίρω

darüber freue ich mich, *τί χρήσωμαι τούτῳ*; wozu soll ich das gebrauchen? (vgl. *τίνα χρήσιν χρήσωμαι*), *πάντα πείσομαι* ich werde in allem gehorchen. — *Ταῦτὰ λυποῦμαι καὶ ταῦτὰ χαίρω τοῖς πολλοῖς*. — *Ἐν σοι οὐχ ὁμολογῶ*. — *Ὅξὺ ὄρᾳ καὶ ἀκούει*.

### 3. Doppeltes Object.

§ 402 Viele Verba haben ein doppeltes Object, folglich einen doppelten Accusativ bei sich:

*διδάσκειν* docere aliquem aliquid, *κρύπτειν*, *ἀποκρύπτειν* celare aliquem aliquid, *αἰτεῖν*, *ἀπαιτεῖν* (zuweilen auch Med.) poscere aliquem aliquid; *πράττεσθαι* sich verschaffen, eintreiben (*ἀργύριον τοὺς παρόντας* Geld von den anwesenden). — *ἐρωτᾶν*, *ἐρέσθαι* jemand nach etwas fragen, *ἀναμνησκείν*, *ὑπομνησκείν* jemand an etwas erinnern.

*ἀγαθὸν* (κακὸν) *ποιεῖν* *τινα*, gutes (übles) thun an jemand, *κακὸν λέγειν* *τινά* schlechtes reden von jemandem (§ 396 a). — *καλῶ* *τινα ὄνομα* *κάκιστον* ich benenne einen mit dem schlechtesten Namen.

*ἐνδύειν*, *ἀμφιεννύναι* bekleiden mit etwas (*τινὰ χιτῶνα* jemand mit dem Kleide), *περιβάλλεσθαι* umgeben mit etwas (*τὴν πόλιν* *τείχη* die Stadt mit Mauern); — *ἐκδύειν* jemandem etwas ausziehen, *ἀφαιρεῖσθαι* (zuweilen auch *ἀποστερεῖν*) berauben.

*Ἄπαντα ἐνείμαν πέντε μέρη* sie theilten alles in fünf Theile. — Hom. *ἥ δὲ μέγαν ἱστὸν ὕφαινε δίπλακα* sie webt am großen Webebaum (§ 399 b) ein Doppelgewand. — *Ἐκείνους τὰ ὅπλα ἀφηγήμεθα*. — *Ὁ Κῦρος ἡρώτα τοὺς αὐτομόλους τὰ τῶν πολεμίων*. — *Οἱ Ἑγεσταῖοι ξυμμαχίαν ἀναμνησκόντες τοὺς Ἀθηναίους*, ἐδέοντό σφισιν *ναῦς πέμψαντας ἐπαμῦναι*. — *Τοὺς εὖ ποιοῦντας ἀγαθὰ ἀντιποίει*.

Ann. 1. Bei der passiven Construction bleibt das sachliche Object im Accusativ stehen: *διδάσκομαι τὴν μουσικὴν*, *ἀφήρημαι τὸν ἔκπον*. Vgl. § 483 Ann. b.

Ann. 2. Die Verba des Forderns werden auch mit *παρά* verbunden: *αἰτεῖσθαι τι παρά τινος* postulare aliquid ab aliquo; die meisten Verba des Beraubens mit dem Genitiv der Sache, vgl. § 419 b; die Verba des Erinnerns selten, die Verba des Sicherinnerns regelmäßig mit Genitiv der Sache, vgl. § 420.

Ann. 3. Außer diesen Verben erhalten noch viele andere dadurch einen doppelten Accusativ, daß zu dem innern Object ein äußeres hinzutritt: Hom. *ὃν Ζεὺς φιλεῖ παντοίην φιλότητα* den Zeus in mannichfaltiger Liebe liebte d. i. dem er mannichfaltige Liebe erwies (§ 400 a), *Αἰσχίνης Κτησιφῶντα γραφὴν παρανόμων ἐδίωκεν* Aeschines verfolgte

den Atesiphon mit einer Klage wegen Gesetzesverletzung (§ 400 b), poet. *πολλά σε ὀδύρματα κατεῖδον τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην* viele Wehklagen sah ich dich um des Herakles Auszug jammern (§ 400 c), Hom. *ἔλκος δ' με βροτὸς οὕτασεν ἀνὴρ* (§ 400 d).

#### 4. Prädicatsaccusativ.

Das auf ein Object bezogene abhängige Prädicat steht § 403 im Accusativ. Daher haben die § 361, 10 erwähnten Verba, welche nennen, für etwas halten, zu etwas machen, zu etwas ernennen, erwählen, als etwas hinstellen und ähnliches bedeuten, im Activ einen doppelten Accusativ bei sich, einen des äußeren Objects und einen des Prädicats. *Ἐλαβε τοῦτο δῶρον* er erhielt dies als Geschenk, *dono accepit*. — *Πόνους τοῦ ζῆν ἡδέως ἡγεμόνας νομίζετε*. — *Φίλον σοι ἐμαυτὸν δίδωμι καὶ θεράποντα καὶ σύμμαχον*. — *Αὐτοὶ βελτίονες ἐσόμεθα, βουλόμενοι τοῖς παισὶν ὥς βέλτιστα παραδείγματα ἡμᾶς αὐτοὺς παρέχειν*.

Ann. Man unterscheidet den prädicativen Accusativ von dem objectiven oft schon durch den Mangel des Artikels (§ 378). — Bei der passiven Construction müssen nach § 392 beide Accusative zu Nominativen werden.

#### 5. Freierer Accusativ.

In freierer Weise wird der Accusativ mit Verben, die einen Zustand § 404 bezeichnen, aber auch (vgl. § 395) mit Adjectiven verbunden, um als genauer begrenzender Zusatz zu bezeichnen, worauf sich der Begriff dieser Wörter erstreckt, in Bezug worauf sie gesagt sein sollen: *κάμνω τὴν κεφαλὴν* (Vgl. § 400 b) ich leide am Kopfe; *ἄδικος πᾶσαν ἀδικίαν* ungerecht in jeglicher Ungerechtigkeit (in jeglicher Weise, vgl. § 400 a); *εὖ ἔχομεν τὰ σώματα* wir befinden uns wohl, was den Körper betrifft; Hom. *ὄμματα καὶ κεφαλὴν Ἰκαλος Διὶ τερπικεραύνῳ* gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion; *παρθένος καλὴ τὸ εἶδος* ein Mädchen schön von Gestalt, von schöner Gestalt (*facie pulchra*); *οὐδεὶς ἄνθρωπος αὐτὸς πάντα σοφός* kein Mensch ist in allem selbst weise; *Ἕλληνες εἰσι τὸ γένος* sie sind Hellenen ihrer Abkunft nach; *ὁ Μαρσύας ποταμὸς εἴκοσι καὶ πέντε πόδας εἶχε τὸ εὖρος* der Fluß Marsyas maß fünf und zwanzig Fuß in die Breite. — Dieser Accusativ heißt Accusativ der Beziehung.

*Τὰ πολεμικὰ ἀγαθὰ ἐγένοντο*. — *Κῦρος φῦναι λέγεται εἶδος μὲν κάλλιστος, ψυχὴν δὲ φιλανθρωπότατος καὶ φιλομαθέστατος*. — *Οἱ στρατιῶται εὖ εἶχον τὰ σώματα πρὸς τὸ πόνους φέρειν*.

Ueber ähnliche passive Wendungen vgl. § 483 Ann. d.

Ann. Daher eine große Anzahl freistehender fast adverbialer Accusative: *ὄνομα* dem Namen nach, Namens, *τὸ πλῆθος* der Menge

nach, τὸν τρόπον dem Charakter nach, τοῦτον τὸν τρόπον auf diese Weise, ἢ, τὴν φύσιν der Natur nach, τὸ λεγόμενον nach dem Sprichwort, πρόφασιν vorgeblich, δίκην nach Art, χάριν um willen (gratia), τὸ πᾶν im ganzen, τὸ μετὰ ταῦτα darauf, πολὺ bei weitem, ὀλίγον wenig, τοῦναντίον im Gegentheil, οὐδέν keineswegs, τί κλάεις; [quid?] was, warum weinst du? αὐτὰ ταῦτα ἦκω eben deshalb komme ich, τοῦτο μὲν — τοῦτο δέ theils — theils.

§405 Der Accusativ drückt auf Verhältnisse des Raumes und der Zeit angewandt die Ausdehnung aus (vgl. § 399 b): Hom. πᾶν ἡμᾶρ φερόμην totum diem (einen ganzen Tag lang) ferebar; τριάκοντα εἴη γεγονώς triginta annos natus; βασιλεὺς καὶ Ἕλληνες ἀπείχον ἀλλήλων τριάκοντα στάδια der König und die Hellenen waren dreißig Stadien weit von einander entfernt; Hom. λείπετο δουρὸς ἐρωήν er blieb einen Speerwurf weit zurück, τὸν μὲν εὖ παθόντα δεῖ μεμνησθαι τὸν πάντα χρόνον, τὸν δὲ ποιήσαντα εὐθὺς ἐπιλελῆσθαι wer Wohlthaten empfangen hat, soll ihrer alle Zeit gedenken, wer sie erwiesen, sie sogleich vergessen.

Ann. 1. Ein Accusativ mit einer Ordinalzahl von Zeitverhältnissen gebraucht ist mit seit oder vor und der Cardinalzahl zu übersetzen: ἐβδόμην ἡμέραν ἡ θυγάτηρ αὐτῷ ἐτελευτήκει seit (vor) sieben Tagen war ihm die Tochter gestorben, sie war den siebenten Tag todt. — Ἐξήλθομεν ἔτος τουτὶ τρίτον εἰς Πάνακτον.

Ann. 2. Freiere größtentheils auf die Zeit bezügliche Accusative sind: τοῦτον τὸν χρόνον um diese Zeit, τὸ λοιπὸν hinfort, τέλος endlich, πρότερον früher, ἀρχὴν οὐ [auch nicht anfänglich, daher] gar nicht, τὴν ταχίστην (ergänze ὁδόν) schnellst, μακρὰν weit, τὴν εὐθείαν recta (scil. via), τὴν ἄλλως vergebens.

§406 Bei Dichtern bezeichnet der Accusativ in Verbindung mit Verben der Bewegung auch den Ort, auf welchen hin eine Handlung gerichtet ist: Hom. τοῦ δὲ κλέος οὐρανὸν ἵκει sein Ruhm aber dringt zum Himmel empor; πῶς ἦλθες Ἄργος; quomodo Argos venisti?

Ann. In Prosa steht auf die Frage wohin? auch bei Städtenamen die Präposition εἰς oder das Localsuffix δε (vgl. § 178): εἰς Ἀθήνας, Ἀθήναζε, Athenas; εἰς Μέγαρα, Μέγαράδε Megara. — Cyr. 2, 2, 9 ἐπιστολὴν ἔγραψα οἴκαδε.

Ueber den absoluten Gebrauch des Accusativs mit Participien § 586.

## D. Genitiv.

§407 Im Genitiv steht im allgemeinen der Gegenstand, der mit einem andern zusammengehört.

Ann. Der Genitiv ist daher vorherrschend von einem Nomen

abhängig, und auch da, wo er von einem Verbum regiert wird, schließt sich sein Gebrauch an den Gebrauch bei einem Nomen an.

### 1. Genitiv bei Substantiven.

Ein Substantiv kann mit einem anderen in der verschiedensten Art § 408 als zusammengehörig bezeichnet werden; die geläufigsten Arten sind folgende:

1. Σωκράτης ὁ Σωφρονίσκου υἱός Sokrates Sohn des Sophronistos; Δημοσθένους λόγος eine Rede des Demosthenes: Urheber
2. ἡ οἰκία τοῦ πατρὸς das Haus des Vaters: Eigenthümer
3. τεῖχος λίθου eine Mauer von Stein: Stoff  
Hom. δέπας οἴνου ein Becher Weines: Inhalt
4. οἱ πλείστοι τῶν Ἑλλήνων die meisten der Hellenen (partitiver Genitiv d. i. Genitiv des getheilten ganzen)
5. ὁ φόβος τῶν πολεμίων metus hostium d. i. entweder  
a) die Furcht der Feinde d. h. die Furcht, welche die Feinde hegen (subjectiver Genitiv) oder  
b) die Furcht vor den Feinden d. h. die Furcht, welche sich auf die Feinde bezieht (objectiver Genitiv)
6. δοῦλος πέντε μνῶν ein Slave von fünf Minen: Werth
7. γραφὴ κλοπῆς eine Klage wegen Diebstahls: Ursache
8. πόλιτος ἀρετὴ Bürgertugend: Eigenthümlichkeit
9. Hom. Ἴλίου πτολίεθρον die Stadt Ilios: Benennung.

Welche von diesen verschiedenen Arten der Zusammengehörigkeit im einzelnen Falle durch den Genitiv ausgedrückt werden soll, ergibt sich in der Regel ebenso einfach aus der Bedeutung der beiden Substantiva, wie in den deutschen Zusammensetzungen: Schülerarbeit, Hausfreund, Eisenbahn, Erbtheil, Vaterfreude, Gottesfurcht, Guldenwein, Wassersnoth, Bauernstolz, Griechenvolk.

Von besonderen Eigenthümlichkeiten im Gebrauche dieser verschiedenen Arten von Genitiven ist folgendes zu merken:

Der Genitiv bezeichnet auch ohne Hinzufügung eines Substantivs § 409 die Herkunft von einem Vater: Σωκράτης ὁ Σωφρονίσκου S., Sohn des S., Μιλτιάδης Κίμωνος M., Sohn des K., poet. Διὸς Ἄρτεμις Artemis, Tochter des Zeus.

Das Neutrum des Artikels in Verbindung mit einem Genitiv ver- § 410 langt eine sehr verschiedenartige Uebersetzung (vgl. § 383): τὰ τῶν Ἑλλήνων die Angelegenheiten, Interessen, Besigungen der Hellenen (vgl. τὰ Ἑλληνικά), τὸ τῆς ὀλιγαρχίας das Wesen der Oligarchie, dagegen:



τὸ τοῦ Δημοσθένους das Wort des Demosthenes (illud Demosthenis), τὰ τῶν φίλων κοινά das Gut von Freunden ist ein gemeinsames.

§411 Der Begriff Wohnung ist zu ergänzen in den Ausdrücken: εἰς διδασκάλου φοιτᾶν in das (Haus) des Lehrers d. i. in die Schule gehen, ἐν, εἰς Ἄιδου (Homer εἰν Ἄϊδαο δόμοις in des Hades Wohnung, Reich) d. i. in der, in die Unterwelt.

§412 Der partitive Genitiv (4), welcher das zu theilende ganze bezeichnet, hängt meist ab von Zahlbegriffen und Superlativen: πολλοὶ τῶν Ἀθηναίων multi Atheniensium, πότερος τῶν ἀδελφῶν; welcher von den beiden Brüdern? πάντων ἄριστος omnium optimus; seltener von Adjectiven: οἱ σπουδαῖοι τῶν πολιτῶν die tüchtigen unter den Bürgern. — In freierer Weise steht der partitive Genitiv im homerischen δια θεῶν die hehre unter den Göttinnen, δήμου ἀνὴρ ein Mann aus dem Volke, ähnlich: ἀνὴρ τῶν ῥητόρων ein Mann aus der Zahl der Redner.

Anm. 1. Den partitiven Genitiv kann man oft schon an seiner Stellung im Unterschiede von anderen Arten erkennen, indem er nicht zwischen den Artikel und das damit zusammengehörige Substantiv gesetzt zu werden pflegt: οἱ Θηβαῖοι στεφανοῦσι τῶν Ἀθηναίων τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον partitiv (aber τὴν τ. Ἀ. βουλὴν possessiv). — Οἱ γραφεῖς ἀπεικάζουσι τὰ καλὰ τῶν ζώων, in anderem Sinne könnte τὰ τῶν ζώων καλὰ gesagt werden. — Vgl. § 386.

Anm. 2. Der partitive Genitiv bezeichnet in Ortsangaben das größere ganze: Θῆβαι τῆς Βοιωτίας Theben in Boeotien; in Verbindung mit neutralen Pronomina, die von den Präpositionen εἰς oder ἐν abhängen, zuweilen ein ganzes, das gradweise erreicht wird: εἰς τοῦτο ἀνοίας ἦλθον eo usque insaniae progressi sunt. Ohne Präposition ist eine derartige Verbindung unmöglich. (καινόν τι aliquid novi, οὐδὲν ἀγαθόν nihil boni.)

Anm. 3. Adjectiva, welche einen partitiven Genitiv bei sich haben, richten sich bisweilen im Geschlechte nach dem von ihnen abhängigen im Genitiv stehenden Worte: ὁ ἥμις τοῦ χρόνου die Hälfte der Zeit (statt τὸ ἥμισυ τοῦ χρόνου), ἡ πλεῖστη τῆς χώρας der größte Theil des Landes.

Anm. 4. Eine andere Art die Theilung eines ganzen auszudrücken ist die, die Theile als Apposition in denselben Casus zu setzen, in welchem das ganze steht: οὗτοι ἄλλος ἄλλα λέγει. — Οἶδα ἀδελφούς, οὗτα ἴσα λαχόντας ὁ μὲν τάρκουντα ἔχει, ὁ δὲ τοῦ παντός ἐνδεῖται.

§413 Der objective Genitiv (5 b) kann mittelst sehr verschiedener Präpositionen in's deutsche übersetzt werden: εὐνοία τῶν φίλων Wohlwollen für die Freunde, ἀπορία σίτου Mangel an Speise, Hom. ἔρος ἐδητύος ἡδὲ ποτήτος Begierde nach Speise und Trank, ἡσυχία ἐχθρῶν Ruhe vor Feinden, ἀγῶνες λόγων Wettkämpfe in Reden, ἀπόστασις



τῶν Ἀθηναίων Abfall von den Athenern, λύσις θανάτου Erlösung vom Tode, ἀφορμὴ ἔργων Anlaß zu Thaten, βία πολιτῶν mit Gewalt gegen die Bürger, trotz der Bürger. — Μέγιστον ὀργῆς ἐστὶ φάρμακον λόγος.

## 2. Genitiv bei Adjectiven und Adverbien.

Der Genitiv steht bei vielen relativen Adjectiven und ihren Adverbien, d. h. bei solchen Adjectiven und Adverbien, welche an und für sich keinen vollständigen Begriff ausmachen, sondern noch einer Ergänzung bedürfen, und gibt an, worauf sie sich beziehen.

Hierher gehören

### 1. die Adjectiva der Angehörigkeit (vgl. § 408, 2):

ἴδιος, οἰκτός proprius, κοινός communis (die jedoch, wie im Lateinischen, auch mit Dativ verbunden werden, vgl. § 436 b); ἱερός einem Gotte geweiht: νεὼς τοῦ Ἀπόλλωνος ἱερός ein dem Apoll heiliger Tempel (templum Apollinis sacrum). — ἀδελφός verwandt, ähnlich: τὰ τούτων ἀδελφά horum similia; διάφορός τινος verschieden von etwas (dagegen διάφορός τινι feindlich gegen jemand vgl. § 436 b).

Ferner mit dem Lateinischen übereinstimmend

### 2. die Begriffe voll und bedürftig (vgl. § 408, 3):

μεστός, ἔμπλεως, πλήρης plenus, πλούσιος reich an etwas, ἐνδεής, πένης, ἔρημος inops, κενός leer; dazu das Adverb ἄλλis satis.

Πάντα εὐφροσύνης πλέα ἦν alles war voll von Freude. — Ἀνοσίων ἔργων καθαρός frei von Freveln. — ἐλεύθερος πημάτων. — vgl. 4.

### 3. Die Begriffe kundig und unkundig, eingedenk und uneingedenk:

ἐμπειρος peritus, ἄπειρος imperitus, ἐπιστήμων gnarus; — μνήμων memor, ἀμνήμων immemor.

Ὁ ἡγεμὼν ἐμπειρότατος ἦν τῶν ὁδῶν dux erat peritissimus itinerum. — Αἱ φρονιμώταται ἡλικίαι θεῶν ἐπιμελέσταται.

### 4. Die Begriffe theilhaftig und untheilhaftig (§ 408, 4):

μέτοχος particeps, ἄμοιρος expers; αἷτιος auctor, reus, ἀναίτιος insons.

Οὐκ ἀναίτιος εἶναι μοι δοκεῖ τῆς ἀφροσύνης.

Anm. Daher werden viele mit dem privativen ἀν (§ 360) zusammengesetzte Adjectiva besonders bei Dichtern mit dem Genitiv verbunden: poet. αἰὲν κακῶν ἄγευστος ein Leben, welches Uebel nicht

gelöstet hat, φίλων ἀκλάντος unbewehrt von Freunden. — Εὐχῆς δικάλας οὐκ ἀνήκοος θεός.

5. Die Begriffe mächtig, fähig und ihre Gegentheile: ἐγκρατής potens, ἀκρατής impotens; so namentlich die Adjectiva auf -ικός, welche die Fähigkeit zu etwas bezeichnen (§ 351): διδασκαλικὸς γραμματικῆς fähig die Grammatik zu lehren, παρασκευαστικὸς τῶν εἰς τὸν πόλεμον geeignet die Kriegsbedürfnisse herbeizuschaffen.

Abweichend vom Lateinischen

6. die Adjectiva ἄξιος, τίμιος werth, ἀνάξιος unwerth (Genitiv des Preises § 408, 6): πλείστου ἄξιον des meisten werth, das würdigste.

§415 Viele Adverbien des Ortes werden mit einem meistens partitiven (vgl. § 412) Genitiv verbunden: ποῦ γῆς; wo auf der Erde? — so bei ἐντός innerhalb, εἰσω hinein, ἐκτός außerhalb, ἔξω draußen, ἄγχι, ἐγγύς, πλησίον nahe, πρόσω oder πόρῳ vorwärts, πέρα drüber hinaus, εὐθύ gerade zu auf, πρόσθεν, ἐμπροσθεν vorn, ὀπισθεν hinter, ἀμφοτέρωθεν von beiden Seiten, ἄνω (ποταμῶν stromaufwärts); diesen entsprechend auch einzelne Adverbien der Zeit und der Art: πηνίκα τῆς ἡμέρας; zu welcher Stunde des Tages? πῶς ἔχεις δόξης περὶ τοῦδε; wie steht es mit deiner Meinung hierüber? λάθρα τῶν γονέων heimlich vor den Eltern (clam parentibus).

§416 Der Comparativ kann den verglichenen Gegenstand im Genitiv (wie im lateinischen im Ablativ) bei sich haben: μείζων τοῦ ἀδελφοῦ major fratre d. i. ἢ ὁ ἀδελφός als der Bruder, οὐ προσήκει τὸν ἄρχοντα τῶν ἀρχομένων πονηρότερον εἶναι d. i. ἢ τοὺς ἀρχομένους es ziemt sich nicht, daß der gebietende schlechter sei als die gehorchenden. — Ἐν ταῖς ἀνάγκαις χρημάτων κρείττων φίλος. — Θηβαίων ἄνδρες ὀλίγω πλείους τριακοσίων ἐσῆλθον ἐς Πλάταιαν.

Ann. 1. Am häufigsten steht dieser Genitiv da, wo ἴ mit dem Nominativ oder Accusativ stehen müßte, doch kann er auch in freierer Weise einem ἦ mit dem Dativ entsprechen: poet. πλείων χρόνος, ὃν δαίμ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε (ἢ τοῖς ἐνθάδε) länger ist die Zeit, da ich den unteren als die, da ich denen hier gefallen muß (Antig. 75).

Ann. 2. Dem Comparativ ähnlich verbindet sich bisweilen der Superlativ mit dem Genitiv des verglichenen Gegenstandes: poet. κάλλιστον τῶν προτέρων φάος schönstes Licht im Vergleich mit den früheren, wo wir φάος κάλλιον τῶν προτέρων (lux prioribus pulcrior), oder φάος κάλλιστον πάντων (omnium pulcherrima) erwarten (Antig. 100).

Ann. 3. Den Comparativen schließen sich alle Adjectiva an, welche vergleichende Verhältnisse bezeichnen: διπλάσιος doppelt (so groß, als), δεύτερος (οὐδενός keinem nachstehend), ἔστερος später, ἕτερος ein anderer. — Οὐδὲ ἑκατοστὸν μέρος τῶν σῶν πέκτημαι.

## 3. Genitiv bei Verben.

Sehr viele Verba werden mit dem Genitiv verbunden, wobei im allgemeinen die im § 408 aufgeführten Verhältnisse zu Grunde liegen.

Der Genitiv steht prädicativ bei den § 361, 7 und 10 bez. § 417 gesprochenen activen und passiven Verben, welche sein, werden, machen, für etwas halten bedeuten, zur Bezeichnung des Urhebers, Eigenthümers, Stoffes, der Eigenthümlichkeit oder in einer andern der § 408 angeführten Weisen (vgl. das deutsche: du bist des Todes):

Σωκράτης Σωφρονίσκου ἦν S. war der Sohn des S. (§ 408, 1)  
 η οἰκία τοῦ πατρὸς ἐγένετο das Haus wurde Eigenthum des  
 Vaters (§ 408, 2)

τὸ τεῖχος λίθου πεποιήται die Mauer ist von Stein gebaut  
 (§ 408, 3)

οἱ Θεσσαλοὶ τῶν Ἑλλήνων ἦσαν die Thessalier gehörten zu den  
 Hellenen (§ 408, 4)

ο δοῦλος πέντε μνῶν ἐστίν der Slave ist fünf Minen werth  
 (§ 408, 6)

πολίτου ἀγαθοῦ νομίζεται θάρρειν es wird für die Art eines  
 guten Bürgers gehalten muthig zu sein (§ 408, 8)

Δὺς ἑξαμαρτεῖν ταῦτ' οὐκ ἀνδρὸς σοφοῦ. — Καὶ ἐμὲ θὲς  
 τῶν πεπεισμένων.

Anm. In Verbindung mit Verben der Wahrnehmung und Aeußerung steht der Genitiv oft so, daß er eigentlich von einem Nomen oder Pronomen abhängig ist: τοῦτο ὑμῶν μάλιστα θαυμάζομεν dies bewundern wir besonders an euch (eigentlich: dies von euch bewundern wir am meisten).

Der Genitiv des Stoffes (§ 408, 3) steht außerdem bei den § 418 Verben der Fülle und des Mangels (vgl. § 414, 2):

πιμπλάναι, πληροῦν τινά τινος jemand mit etwas erfüllen,  
 κορεννύναι τινά τινος jemand mit etwas sättigen, κενοῦν,  
 ἐρημοῦν leer machen; — πλήθειν, γέμειν τινός voll sein von  
 etwas, εὐπορεῖν Ueberfluß haben, ἀπορεῖν Mangel haben an  
 etwas, δεῖσθαι τινος etwas bedürfen, δεῖσθαι τινός τι jemand  
 um etwas bitten, δεῖ μοί τινος, mihi opus est aliqua re (ὀλί-  
 γου δεῖ es fehlt wenig).

Τὰ ὦτα ἐνέπλησαν δαιμονίας σοφίας sie erfüllten das Ohr mit  
 wunderbarer Weisheit. — Ποτ. τάρπησαν ἐδωδῆς sie hatten sich an  
 Speise gesättigt. — Ὁ παρὼν καιρὸς πολλῆς φροντίδος καὶ βουλῆς  
 δεῖται. — Σὺν θεοῖς οὐδενὸς ἀπορήσομεν. — Δέομαι ὑμῶν βοη-  
 θῆσαι μοι.

§419 Der partitive Genitiv (§ 408, 4) bezeichnet auch in Verbindung mit Verben das ganze, von dem nur ein Theil in Betracht kommt: Hom. σίτον δ' αἰδοίη ταμίη παρέθηκε, χαρίζομένη παρόντων Brot brachte die züchtige Schaffnerin, gewährend von den Vorräthen. — ὀπτῆσαι κρεῶν (einige) von den Fleischstücken braten. — ἐπεμψέ μοι τῶν ἐταίρων er schickte mir (mehrere) von den Gefährten. — κατέλεγε τῶν χρησμῶν er sagte (welche) von den Weissagungen her. — Cyr. 1, 4, 20: ὁ Κυαξάρης λαβὼν τῶν ἐρρωμένων ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν προσελαύνει. — Er folgt daher insbesondere

a) auf die Verba γεύειν zu kosten geben, γεύεσθαι kosten von etwas, ἐστιᾶν bewirthen mit etwas;

auf ἐσθίειν essen von etwas, und πίνειν trinken von etwas, nur dann, wenn es sich um ein theilweises Genießen handelt: πίνω τοῦ οἴνου ich trinke von dem vorrätthigen Weine (aber Σωκράτης ἐπὶ τὸ κώνειον Sokrates leerte den Giftbecher; οἶνον πίνειν Wein trinken im Gegensatz zu andern Getränken);

auf die Verba ἀπολαύειν und ὀνασθαι Genuß, Vortheil von etwas haben, zu denen noch ein Object im Accusativ treten kann zur Angabe der Art des Genusses: ἐνὸς ἀνδρὸς εὖ φρονήσαντος πολλοὶ ἂν ἀπολαύσειαν von einem klug denkenden Manne können wohl viele Vortheil haben; οὐδὲν ζῶον τοσαῦτα ἀγαθὰ ἀπολαύει τῶν ἄλλων ζώων ὅσα ὁ ἄνθρωπος kein Wesen zieht von den anderen Wesen so große Vorthteile wie der Mensch.

b) auf alle Verba des Antheilnehmens und Antheilgebens: μέτεστί μοι τινος Antheil haben an etwas, μεταλαμβάνειν τινί τινος mit einem Antheil gewinnen an etwas, μετέχειν, συλλαμβάνεσθαι, κοινωνεῖν τινί (vgl. § 436) τινος theilnehmen mit einem an etwas, μεταδιδόναι τινί τινος jemandem Antheil gewähren an etwas. — Vgl. § 414, 4.

Ἡ γὰρ μετέσχεσ καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου; — Οἱ Ἀθηναῖοι πᾶσι τοῖς πολίταις ἐξ ἴσου μεταδίδουσιν πολιτείας τε καὶ ἀρχῶν.

Ann. 1. Hieran schließt sich auch ὀζειν riechen, duften: μύρων ὀζει er duftet nach Salben. — Vgl. § 420 b.

Ann. 2. Einige dieser Verba können auch mit dem Accusativ verbunden werden: nämlich dann, wenn ein Gegenstand als ganz von der Handlung ergriffen bezeichnet werden soll: πλεῖστον μέρος τινὸς μετέχειν den größten Theil von etwas inne haben, λαγχάνω τι ich erlange etwas, τινός Antheil an etwas. — Ἀγαθοῦ μοι μετέσται τοσοῦτον μέρος ὅσον ἂν δίκαιον ᾖ.

c) auf die Verba des Berührens, Angreifens: ἄπτεσθαι, ψαύειν berühren, ἔχεσθαι τινος sich an etwas halten, an etwas gränzen,

*ἀντέχεσθαι, ἀντιλαμβάνεσθαι, ἐπιλαμβάνεσθαι* sich einer Sache annehmen, angreifen, *λαμβάνειν τινὰ τῆς χειρός* einen bei der Hand fassen, — *ἄρχεσθαι* (τῆς παιδείας mit der Bildung), *πειρᾶσθαι* versuchen, erproben.

Poet. *θανόντων οὐδὲν ἄλγος ἄπτεται* verstorbene berührt kein Schmerz. — *Οἱ ἀγαθοὶ τοὺς κακοὺς ἰδόντες ἀτιμασθέντας πολὺ εὐθυμότερον τῆς ἀρετῆς ἀνθέξονται.* — Hom. *ἄρχε μάχης ἡδὲ πτολέμοιο.* — *Πειρῶ τῶν φίλων,*

d) auf die Verba des Zielens, Strebens: *στοχάζεσθαι* (hom. *τιτύσκεσθαι*) zielen nach etwas (τοῦ σκοποῦ nach dem Ziele), *ἀντιποιεῖσθαι, ὀρέγεσθαι, ἀμφισβητεῖν, ἐφίεσθαι* streben.

*ἐρᾶν* leidenschaftlich verlangen, *ἐπιθυμεῖν* begehren, *πεινῆν, διψῆν* hungern, dürsten nach etwas.

*τυγχάνειν, ἐφικνεῖσθαι, ἐξικνεῖσθαι*, poet. *κυρεῖν* treffen, erlangen.

*Μὴ πονηροῦ ἔργου ἐφίεσο.* — *Μακάριος ὅστις ἔτυχε γενναίου φίλου.* — *Πεινῶσι πολλοὶ τοῦ ἐπαίνου οὐχ ἥττον ἢ τῶν σίτων.*

Der Genitiv steht bei den Verben, welche die Negation der unter §419b a—d aufgeführten Begriffe, folglich das Ausschließen von der Theilnahme an etwas bezeichnen:

*διέχειν, διεστάναι* entfernt sein, *εἴκειν, παραχωρεῖν τινὶ τινος* einem in etwas weichen (vgl. § 425, a), *παύεσθαι* aufhören, *ἀπέχεσθαι* sich enthalten (*σίτου* abstinere cibo), *φεῖδεσθαι* schonen. — *Παύεσθε μάχης καὶ ἐριδος.*

*χωρίζειν τινὰ τινος* jemand trennen von etwas, *ἀποστερεῖσκειν* berauben, *εἰργεῖν* abhalten, *κωλύειν* hindern, *παύειν τινὰ τινος* einen aufhören lassen mit etwas, losmachen, *λύειν* lösen, *ἐλευθεροῦν* befreien.

*ἁμαρτάνειν, ἀποτυγχάνειν* verfehlen (τοῦ σκοποῦ das Ziel), *ψεύδεσθαι, σφάλλεσθαι* sich täuschen (τῆς ἐλπίδος in seiner Hoffnung).

Ueber die gewöhnliche Construction von *ἀφαιρεῖσθαι* berauben § 402.

Den Genitiv regieren die Verba sich erinnern, sorgen und § 420 ihre Gegentheile (vgl. § 414, 3):

a) *μυμνήσκεσθαι* reminisci, *μεμνηῆσθαι* meminisse; — *ἐπιλανθάνεσθαι* oblivisci. — *ὦ δέσποτα, μέμνησο Ἀθηναίων.*

Anm. Das Object steht jedoch, wie im Lateinischen, im Accusativ, wenn es durch das Neutrum eines Pronomen ausgedrückt ist.

b) *ἐντρέπεσθαι*, *φροντίζειν* (hom. *ἀλέγειν*, *ἀλεγίζειν*) sich kümmern um etwas, *ἐπιμελεῖσθαι*, *προμηθεῖσθαι* Sorge tragen, *μέλει μοί τινος* es liegt mir an etwas; — *μεταμέλει μοί τινος* ich bereue etwas, *ἀμελεῖν*, *παραμελεῖν* vernachlässigen, *ὀλιγωρεῖν* gering achten. — *Ἐαυτοῦ κήδεται ὁ προνοῶν ἀδελφοῦ*.

§ 420b Die Verba der sinnlichen Wahrnehmung *ἀκούειν* und *ἀκροᾶσθαι* verlangen einen Genitiv der gehörten Person: *οἱ νεανῖαι χαίρουσιν ἀκούοντες σοφῶν ἀνδρῶν*. — *Δεῖ τοὺς δικαστὰς ἀκροᾶσθαι τοῦ τε κατηγοροῦ καὶ τοῦ ἀπολογουμένου ὁμοίως*.

Das sachliche Object steht nur dann im Genitiv, wenn *ἀκούειν* nicht einfach hören (vernehmen), sondern auf etwas hören (hören, zuhören) bedeutet: *ἀκούω φθόγγον* ein Geräusch dringt zu meinen Ohren; *ἀκούω τῶν λόγων* ich höre den Reden zu.

*ἀκούειν*, *πυνθάνεσθαι τινός τι* bedeuten 1. von jemandem (aus dem Munde jemandes) etwas erfahren, 2. über jemand etwas erfahren.

Auch zu *ὀσφραίνεσθαι* riechen (trans.) tritt das Object im Genitiv: *οἱ ἵπποι ὀπίσω ἀνέστρεφον ἐπεὶ τῶν καμήλων ὀσφροντο* die Pferde wandten sich, sobald sie die Kameele rochen. — Vgl. § 419 Anm. 1.

§ 421 Der Genitiv des Werthes (§ 408, 6. § 417. § 414, 6) bezeichnet den Preis bei Verben des Schätzens (*τιμᾶν*, *ἀξιόυν*), Kaufens (*ὠνεῖσθαι*, *πρίασθαι*, *ἀγοράζειν*), Verkaufens (*πιπράσκειν*, *πωλεῖν*) u. a.: *ὁ δοῦλος πέντε μνῶν τιμᾶται* der Sklave wird auf fünf Minen geschätzt, *πολλοῦ ὠνεῖσθαι* theuer kaufen, *ταλάντου ἀποδόσθαι* um ein Talent verkaufen. — *Μισθοῦ στρατεύονται οἱ Χαλδαῖοι διὰ τὸ πολεμικοὶ καὶ πένητες εἶναι*. — *Γοργίας ἐδίδασκε ἑκατὸν μνῶν*. — *Πονηρός ἐστὶν ἀργυρίου*. — *Τιμᾶται ὁ κατήγορος θανάτου* der Ankläger schätzt (die Klage) auf Todesstrafe, beantragt Tod. — *θανάτου κρίνειν* auf den Tod anklagen.

§ 422 Der Genitiv der Ursache (§ 408, 7. § 414, 4) bezeichnet die Schuld bei allen Verben des gerichtlichen Verfahrens (ausgenommen die Zusammensetzungen mit *κατά*, vgl. § 424):

*διώκειν*, *κρίνειν*, *γράφεσθαι* gerichtlich verfolgen;

*φεύγειν* angeklagt sein; — *δικάζειν*, *κρίνειν* richten; —

*αἰρεῖν* überführen; *ἀλίσκεσθαι*, *ὀφλισκάνειν* überführt werden; —

*ἀπολύειν*, *ἀφιέναι* freisprechen; *ἀποφείγειν* freigesprochen werden; —

*αἰτιᾶσθαι* beschuldigen. *κολάζειν*, *ἀμύνεσθαι*, *τιμωρεῖσθαι τινά τινος* einen züchtigen für etwas; *τιμωρεῖν τινί τινος* einem Genugthuung verschaffen für etwas.



κλοπῆς γραφῆναι αἰσχρόν furti accusari turpe est, φεύγει παρανόμων er ist der Gesetzverletzung angeklagt, ἀπέφυγε κακηγορίας er ist von der Anklage der Verleumdung freigesprochen, ἐάλωσαν προδοσίας proditionis convicti sunt. — ἀσεβείας (δῶρων) κρίνειν der Gottlosigkeit, (Bestechung) anklagen.

Ann. Die Ursache bezeichnet der Genitiv auch bei Verben des Affectes, als: θαυμάζω, ἀγαμαι, (εὐδαιμονίζω) σε τῆς σωφροσύνης ich bewundre (preise) dich wegen deiner Mäßigung, φθονεῖν τινί τινος einen um etwas beneiden (§ 430, b). — Σομ. χωόμενος γυναικός zütend wegen des Weibes. — Zu der Regel steht jedoch in diesem Falle ἐπὶ c. dat. vgl. § 463 A, c.

Der Genitiv steht bei Verben von comparativischer Bedeu- § 423  
tung (§ 414, 5 u. 416), als:

κρατεῖν (κρίττω εἶναι), ἄρχειν, βασιλεύειν herrschen, περιεῖναι, περιγίγνεσθαι überlegen sein, ἡττᾶσθαι (ἡττω εἶναι) unterliegen, λείπεσθαι, ὑστερεῖν nachstehen, διαφέρειν τινός τινι differre ab aliquo aliqua re, praestare alicui aliqua re.

Κροῖσος Λυδῶν ἡρχειν ἦρ. herrschte über die Lyder. — Βαρβάρων Ἑλλήνας ἄρχειν εἰκός. — Ἐμπειρία τῆς ἀπειρίας κρατεῖ. — Ἄρχων ἀγαθὸς οὐδὲν διαφέρει πατρὸς ἀγαθοῦ. — Ἡ Σπάρτη πασῶν τῶν πόλεων ἀρετῇ διαφέρει. — Ἀγησίλαος ἀναμάρτητος ἐτελεύτησε καὶ περὶ τούτους ὧν ἡγεῖτο καὶ πρὸς ἐκείνους οἷς ἐπολέμει.

Ann. νικᾶν besiegen hat stets den Accusativ, nur bei Dichtern bisweilen den Genitiv bei sich, κρατεῖν den Accusativ nur dann, wenn es nicht Herr sein, sondern besiegen (= νικᾶν) bedeutet: ἐλθόντες ἐς Σικελίαν τοὺς Σικανοὺς ἐκράτησαν. — ἡγεῖσθαι τινι heißt: einem als Führer vorangehen.

Der Genitiv steht bei Verben, die mit Präpositionen zusam- § 424  
mengesetzt sind, welche entweder überall, oder in dem Sinne, welchen sie in dem componirten Verbum haben, den Genitiv erfordern (vgl. Cap. 17); also insbesondere bei Zusammensetzungen mit ἀπό, ἐξ: von etwas weg; — πρό, ὑπέρ: vor, für etwas, κατά: feindselig gegen jemand: ἐκβάλλω τινὰ τιμῆς ich werfe einen aus dem Amte (= βάλλω ἐκ τῆς τιμῆς), προστατεύει τῆς πόλεως er steht dem Staate vor (= ἔστηκε πρὸ τῆς πόλεως), ἰσχὺν τοῦ δικαίου προτίθησιν er zieht Gewalt dem Rechte vor (= ἰσχὺν τίθησι πρὸ τοῦ δικαίου), ὑπεραλγῶ τῆς πατρίδος ich empfinde Schmerz für das Vaterland, ἀπογνῶναι τινος an etwas verzweifeln, καταφρονεῖν τινος einen verachten (= φρονεῖν κατά τινος), καταγελαῖν τινος einen verlachen, κατηγορεῖν τινός τι einen einer Sache beschuldigen, καταγιγνώσκειν, καταδικάζειν, καταψηφίζεσθαι τινος θάνατον gegen einen den Tod beschließen, ihn dazu



verurtheilen. — Dagegen καταστρέψασθαι τοὺς πολεμίους die Feinde niederwerfen.

Ueber die passive Construction von καταγινώσκειν u. a. § 483, 1 Anm.

Πάτριον ἦν τῇ Ἀθηναίων πόλει προεστάναι τῶν Ἑλλήνων. — Οἱ πατέρες προνοοῦσι τῶν παίδων, ὅπως μήποτε αὐτοὺς τὰγαθὰ ἐπιλείψει. — Ἀγησίλαος ὅπου ᾤετο τὴν πατρίδα τι ὠφελήσειν, οὐ πόνων ὑφίστατο, οὐ κινδύνων ἀφίστατο, οὐ χρημάτων ἐφείδετο. — Ἀριστόδημος ὁ μικρὸς ἐπικαλούμενος κατεγέλα τῶν τοῖς θεοῖς θυόντων καὶ μαντικῇ χρωμένων. — Κατηγοροῦσί τινες ἡμῶν ὡς οὐκ ὀρθῶς βουλευομένων.

#### 4. Der lofere Genitiv.

§ 425 Der Genitiv bezeichnet auch ohne unmittelbare Verbindung mit einem Nomen oder Verbum

##### 1. den Ort (localer Genitiv)

fast nur in der Dichtersprache und zwar

a) den Ort, von welchem etwas entfernt werden soll: Ἰστασθε βάθρων steht auf von den Stufen, χώρησεν ἐπάλξιος er wich von der Brustwehr (vgl. § 419 b); — in Prosa steht ἐξ oder ἀπὶ: ἐξ Ἀθηνῶν Athenis; oder das Localsuffix θεν (§ 178): Ἀθηνηθεν;

b) den Raum, in dessen Bereich etwas geschieht (vgl. § 412, 415): Σομ. νέφος οὐ φαίνεται πάσης γαίης keine Wolke erschien über dem ganzen Lande, ἔρχονται πεδλοιο sie gehen durch die Ebene. (Vgl. das deutsche „ich gehe des Weges.“) — Poet. Ἐσχάτης ὄρω πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον.

Ueber einen andern örtlichen Genitiv § 412 Anm. 2.

§ 426 2. die Zeit (temporaler Genitiv)

und zwar als partitiver Genitiv ein Zeitganzes (§ 412), innerhalb dessen etwas geschieht: τρίς τοῦ ἐνιαυτοῦ dreimal des Jahres, ἑσπέρας Abends, ἡμέρας bei Tage, νυκτός Nachts, τοῦ αὐτοῦ χειμῶνος in demselben Winter, τοῦ λοιποῦ in Zukunft, χρόνου συχνοῦ innerhalb, d. i. seit geraumer Zeit (vgl. § 458, A, b), ἐκάστου ἔτους alljährlich. — Πολλῶν ἐτῶν Ἀγάθων ἐνθάδε οὐκ ἐπιδεδήμηκεν.

§ 427 3. die Ursache (causaler Genitiv) vgl. § 408, 7, § 422

bei Ausrufungen: οἶμοι τῆς τύχης wehe über mein Geschick! (vgl. das deutsche „o des Leides“), φεῦ τοῦ ἀνδρός, poet. ὦ μελέα δεινᾶς τόλμας (dorisch). — Verwandt ist der Genitiv des Zweckes im substantivirten Infinitiv (um zu). § 574, 3 Anm.

4. Veranlassung, Zeit, Umstände u. s. m. als absoluter Genitiv § 428 in Verbindung mit dem Particip, ganz wie der absolute Ablativ im lateinischen: *Κέρου βασιλεύοντος* Cyro regnante. § 584 (Vgl. das deutsche „stehenden Fußes“, „eulenden Laufs.“)

Ann. Der absolute Genitiv steht äußerst selten, wie der absolute Ablativ der Römer, ohne Particip; wenn das Verbum sein sich dabei findet, so ist das Particip *ὦν* zu setzen: *τε πατρο σὺ πατρὸς ὄντος*.

## E. Dativ.

In den Dativ tritt im allgemeinen die Person oder Sache, welche § 439 zu einer Thätigkeit in einer entfernteren Beziehung steht.

Ann. Der Dativ hängt daher ebenso oft von Verben als von Adjectiven (Adverbien) ab, aber sehr selten von einem Substantiv.

### 1. Dativ der betheiligten Person.

§ 430

Wie im lateinischen und deutschen steht im griechischen die entfernter von etwas betroffene Person im Dativ und zwar

#### a) bei transitiven Verben

das s. g. indirecte Object: Hom. *ἐπὶ δὲ οἱ δώσω εὐναιόμενα πολέεθρα* und ich werde ihm sieben blühende Städte geben. — *Καλὸν μοι ἔδοξε εἶναι καὶ αὐτὸν ἐλεύθερον εἶναι καὶ παισὶν ἐλευθερίαν καταλιπεῖν*.

#### b) bei intransitiven Verben

die Person oder persönlich gedachte Sache, auf welche sich die Handlung bezieht:

*μέλει μοι τινος* mihi curae est aliquid, *δαί μοι τινος* mihi opus est aliqua re, *ἐμοὶ οὕτω δοκεῖ ἔχειν* mir scheint es sich so zu verhalten, *βοηθῶ* (ἀμύνω, τιμωρῶ) *τοῖς συμμάχοις* succurro sociis, *πέλθου τοῖς νόμοις* gehorche den Gesetzen (dagegen *πείθειν τινά* einem zureden); *παραίνεῖν*, *παρακλεύεσθαι τινι* einem zureden.

*λυσitteλεῖν τινι* prodesse alicui, *συμφέρει μοι* mihi conducit (vgl. § 396); *φθονεῖν τινί τινος* einen um etwas beneiden (vgl. § 422 Ann.); *ἑπείσθαι*, *ἀκολουθεῖν τινι* (gegen sequi) jemandem folgen; *πρέπει μοι τι* es ziemt sich etwas für mich (gegen decet); *μέμψεσθαι*, *ἐγκαλεῖν*, *ἐπιτιμᾶν τινί τι* einem etwas vorwerfen; *εὐχεσθαι τοῖς θεοῖς τι* zu den Göttern beten um etwas.

*Ἀγησίλαος δυνατώτατος ὦν ἐν τῇ πόλει φανερός ἦν μάλιστα τοῖς νόμοις λατρεύων*. — Poet. *Καὶ πτωχὸς πτωχῷ φθονεῖ καὶ αἰδοῦς αἰδῶ*. — *Τέχνης δὲ τῷ μέλλοντι δρᾶν ἱκανῶς τι*.

Ann. 1. μέμψεσθαι wird mit dem Acc. verbunden, wenn es scheitern bedeutet, ebenso λοιδορεῖν schmähen, während λοιδορεῖσθαι den Dativ bei sich hat.

Ann. 2. Bisweilen wird auch den von solchen Verben abgeleiteten Substantiven der Dativ beigegeben: ἡ ἐν τῷ πολέμῳ τοῖς φίλοις βοήθεια die im Kriege den Bundesgenossen (geleistete) Hilfe. (Plat. Alc. I. 116.) ἡ τῷ θεῷ ὑπηρεσία der dem Gotte (geleistete) Dienst. (Plat. Apol. p. 30.) — Thuc. 2, 1: Ἀρχεται ὁ πόλεμος Ἀθηναίων καὶ Πελοποννησίων καὶ τῶν ἑκατέροις συμμαχῶν.

c) bei Adjectiven:

ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ μόνος φίλος der gute allein ist dem guten lieb. — Οἷς ἂν ἴλεω οἱ θεοὶ ὥσι προσημαίνουσιν ἃ τε χρὴ ποιεῖν καὶ ἃ οὐ χρὴ.

§ 431

## 2. Dativ des Interesses.

Der Dativ bezeichnet, wie im lateinischen, die Person, für welche — in deren Interesse — etwas ist oder geschieht; daher

a) die im Vortheil oder Nachtheil begriffene Person (d. commodi, incommodi): πᾶς ἀνὴρ αὐτῷ ποιεῖ jedermann müht sich für sich ab, φθόνος μέγιστον κακὸν τοῖς ἔχουσιν αὐτόν der Neid ist das größte Uebel für die, die ihn hegen. — Μισῶ σοφιστὴν ὅστις οὐχ αὐτῷ σοφός.

§ 432

b) den Besitzer bei εἶναι und γίνεσθαι: πολλοί μοι φίλοι εἰσίν mir sind (ich habe) viele Freunde (vgl. § 417). Hierher gehört auch ὄνομά μοι ἐστὶ mihi nomen est, wobei der Name stets im Nominativ steht: Καλλίας. — Τῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν κακῶν οὐδὲν καθ' αὐτὸ παραγίνεται τοῖς ἀνθρώποις.

Ann. Der possessive Dativ wird von nicht attischen Schriftstellern bisweilen nach Art des Genitivs mit einem Substantiv verbunden: Herod. οἷ σφι βόες ihre Kinder.

§ 433

c) die mit dem Gemüthe theilnehmende Person (ethischer Dativ): poet. ὦ τέκνον, ἣ βέβηκεν ἡμῖν ὁ ξένος; o Kind, ist uns der Fremdling fortgegangen? τί γὰρ πατήρ μοι πρέσβυς ἐν δόμοισι δρᾷ; was macht mir der alte Vater zu Hause?

§ 434

d) die thätige Person beim Passiv (namentlich beim Perfectum Pass., sonst ὑπό c. gen.), welche dann als eine bei der Handlung interessirte aufzufassen ist: Hom. πολέες δάμεν Ἑκτορι δῖῳ viele wurden vom hehren Hektor bewältigt (erlagen ihm); τί πέπρακται τοῖς ἄλλοις; was ist von den andern gethan? — Dieser Dativ steht regelmäßig beim Verbaladjectiv auf -τός: ἐμοὶ πολεμητέον ἐστίν mihi pugnandum est (Vgl. § 596).

- e) die zur Handlung in irgend einer loseren Beziehung stehende § 435  
 Person: τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι für euch ist er längst todt; Hom. πᾶσιν καὶ Τρώεσσι κῦδος ἄροιο bei allen Troern könntest du dir Ruhm erwerben, Hom. τοῖσιν ἀνέστη vor ihnen erhob sich; ὑπολαμβάνειν δὲ τῷ τοιούτῳ ὅτι εὐήθης ἐστίν bei einem solchen muß man annehmen, daß er einfältig ist.

Ann. Am häufigsten finden sich in dieser Art Participien theils mit, theils ohne begleitendes Nomen (Pronomen) gebraucht: Hom. ἡμῖν ἔνατός ἐστι περιτροπέων ἔνιαυτος ἐνθάδε μινυόντεσσιν für uns ist es das neunte Jahr, daß wir hier verweilen; ἡ διαβάντι τὸν ποταμὸν πρὸς ἑσπέρην ὁδὸς der Weg nach Westen für einen der d. i. wenn man den Fluß überschritten hat; γίγνεται τι ἔμολ βουλομένῳ (ἡδομένῳ, ἀχδομένῳ) es geschieht mir etwas nach Wunsch (zur Freude, zum Verdruß); συναλόντι oder ὡς συναλόντι εἰπεῖν um es kurz zu sagen. — Τῷ πλήθει τῶν Πλαταιῶν οὐ βουλομένῳ ἦν τῶν Ἀθηναίων ἀφίστασθαι.

### 3. Dativ der Gemeinschaft.

§ 436

Bei Verben, Adjectiven und Adverbien, welche Gemeinschaft, Uebereinstimmung, freundliches oder feindliches Zusammentreffen bezeichnen, steht die Person oder Sache, mit welcher eine solche Gemeinschaft, Uebereinstimmung oder ein solches Zusammentreffen stattfindet, im Dativ.

#### a) Verba dieser Art sind:

μικγύναι, κραννύναι τί τινι etwas mischen mit etwas.

πλησιάζειν nahen, ὁμιλεῖν umgehen, διαλέγεσθαι sich unterreden, κοινοῦν τινί τι communicare aliquid cum aliquo, κοινουῖσθαι τινι περὶ τινος consulere aliquem de aliqua re. κοινωνεῖν, μετέχειν τινί τινος mit jemandem theilnehmen an etwas (vgl. § 419, Absatz b).

συμφωνεῖν, συνάδειν, ὁμολογεῖν, ὁμονοεῖν mit einem übereinstimmen, εἰκέναι gleich sein, ὁμοιοῦσθαι ähnlich sein. ἰσοῦν τί τινι gleich machen, εἰκάζειν, ὁμοιοῦν τί τινι ähnlich machen, vergleichen.

ἀμφισβητεῖν, διαφέρεσθαι, ἐρίζειν τινί streiten mit jemandem, μάχεσθαι kämpfen, πολεμεῖν τινι (auch πρὸς τινα) Krieg führen, εἰς χεῖρας ἔναι τινί in's Handgemenge kommen mit jemandem; — εἰς λόγους ἔναι τινί Unterhandlungen anknüpfen mit jemandem, σπένδεσθαι, σπονδὰς ποιεῖσθαι τινι Vertrag schließen mit jemandem, διαλλάττειν τινά τινι einen mit jemandem ausöhnen.

Τὰ ἔργα οὐ συμφωνεῖ τοῖς λόγοις die Thaten stimmen nicht überein mit den Worten; poet. κακοῖσιν μὴ προσομῖλει ἀνδράσιν,

ἀλλ' αἰεὶ τῶν ἀγαθῶν ἔχεο mit schlechten Männern verkehre nicht, sondern halte dich immer an die guten. — Ὁ Σωκράτης τοῖς συνοῦσι διελέγετο περὶ φιλίας.

b) *Adjectiva*:

ἴσος par, ὅμοιος, παραπλήσιος similis, ὁ αὐτός derselbe, οικίος, ἴδιος proprius, κοινός communis, συγγενής verwandt, ὁμορος benachbart, ὁμώνυμος gleichnamig, συνώνυμος gleichbedeutend. — διάφορος feindselig, ἐναντίος entgegengesetzt:

ὠπλισμένοι ἦσαν τοῖς αὐτοῖς Κύρῳ ὅπλοις sie waren mit denselben Waffen bewaffnet wie Kyros. — Αἱ πράξεις αἱ προγεγενημένοι κοιναὶ πᾶσιν ἡμῖν ἦσαν.

Anm. Die Wörter οικίος, ἴδιος und κοινός nehmen nach § 414, 1 auch den Genitiv zu sich; ebenso διάφορος, namentlich wenn es nicht „feindlich“ (διαφέρεισθαι τινι), sondern „unterschieden von etwas“ (διαφέρειν τινός) bedeutet.

c) *Adverbia*:

außer den von den erwähnten Adjectiven abgeleiteten namentlich ἅμα zugleich, ὁμοῦ zusammen: ἅμα τῷ ἐταίρῳ zugleich mit dem Freunde; ἅμα ἔω zugleich mit Tagesanbruch.

§ 437

Der Dativ steht bei vielen Verben, welche mit Präpositionen zusammengesetzt eine Gemeinschaft oder irgend eine Verührung oder Verbindung bezeichnen, namentlich bei solchen, die mit σύν, ἐν, ἐπί, doch auch bei denen, die mit πρός, παρά, περί, ὑπό zusammengesetzt sind, als: συμπράττειν, συνάχθεσθαι τοῖς φίλοις mit den Freunden handeln, betrübt sein, συναποθανεῖν τινι mit einem sterben, συντίθεσθαι τινί τι mit einem etwas verabreden, συντυχεῖν, ἐντυχεῖν τινι mit einem zusammentreffen, ἐμμένειν τοῖς νόμοις bei den Gesetzen verharren, ἐμπίπτειν τινί incidere in aliquid, ἐπιστήμην ἐμποιεῖν τῇ ψυχῇ Wissen in die Seele bringen, ἐπικεῖσθαι τινι einem anliegen, einen drängen, ἐπιτίθεσθαι τινι einem zusetzen, angreifen, ἐπιβουλεύειν τινί insidiari alicui, προσιέναι τῷ δήμῳ sich an das Volk wenden, παρίστασθαι, παρῆναι τινι einem beistehen, περιπίπτειν τινί auf einen treffen, τὸν νοῦν προσέχειν τινί auf einen Acht geben. — Poet. Ἀδίκους φίλοισιν ἢ κακοῖς μὴ συμπλέκον. — Πολλοὶς ἀδίκους ἢ τύχῃ παρίσταται. — Πολλὰ ἔνεστι τῷ γήρῳ κακά. — Ἐρως φιλοσοφίας ἐνέπεσε τοῖς ἀνδράσιν.

§ 438

4. Der instrumentale Dativ

bezeichnet, dem lateinischen Ablativ entsprechend, dasjenige, wodurch oder vermöge dessen eine Thätigkeit zu Stande kommt, daher

## a) das Mittel oder Werkzeug:

Hom. τὸν μὲν κατὰ στῆθος βάλε δουρί den einen traf er an die Brust mit dem Speere; ὁρῶμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς wir sehen mit den Augen, οὐδεὶς ἔπαινον ἡδοναῖς ἐκτήσατο niemand hat sich Lob durch Luste erworben, ζημιοῦν τινα θανάτῳ einen mit dem Tode bestrafen; Hom. τίσειαν Δαναοὶ ἐμὰ δάκρυα σοῖσι βέλεσσιν büßen mögen die Danaer meine Thränen durch deine Geschosse. — Ἔστιν ἀνθρώπῳ τοῖς ἀντοῖς ὄμμασι καὶ φιλικῶς καὶ ἐχθρῶς πρὸς τινὰς βλέπειν. — In verwandtem Sinne διά per, vgl. § 458 A. c.

Anm. 1. Daher steht der Dativ bei χρῆσθαι gebrauchen, wie im lateinischen bei uti der Ablativ. Oft kommt noch ein zweiter, prädicativer Dativ (§ 361, 10) hinzu: τούτων τισὶ φύλαξιν ἐχρήτο einige von diesen gebrauchte er als Wächter.

Ähnlich ist auch der Dativ bei νομίζειν, wenn es regelmäßig gebrauchen, an etwas gewöhnt sein bedeutet: ἀγῶσι καὶ θυσίαις διατησίαις ἐνόμιζον.

Anm. 2. Wie im Lateinischen, werden Truppenmassen als kriegsrische Mittel des Feldherrn angesehen: στρατῷ εἰσβάλλειν εἰς τὴν χώραν mit einem Heere ins Land fallen. — Οἱ Ἀθηναῖοι ταῖς μὲν ναυσὶν ἐπὶ τὴν Σαλαμῖνα ἔπλεον, τῷ πεζῷ δὲ φυλακὰς τοῦ Πειραιῶς καθίσταντο. — Ueber die Umschreibung mit ἔχων vgl. § 580.

## b) die wirkende Kraft oder Ursache

§ 439

aus welcher eine Thätigkeit hervorgeht: ἄνθρωπος φύσει πολιτικόν der Mensch ist von Natur ein für die Staatsgemeinschaft bestimmtes Wesen, πολλάκις ἀγνοία ἁμαρτάνομεν oft fehlen wir aus Unwissenheit, φόβῳ vor Furcht. — Νίκα λογισμῷ τὴν παροῦσαν συμφοράν. — In ähnlichem Sinne ὑπό, vgl. § 468.

Anm. Bei Verben des Affectes bezeichnet der Dativ den Grund oder Anlaß der Gemüthserregung: ἡδομαι, χαίρω τῇ μουσικῇ ich freue mich an der Musik, Hom. μύθοισιν τέρποντο (vgl. § 422), λυπεῖσθαι, ἄχθεσθαι betrübt, unwillig sein, χαλεπαίνειν, ὀργίζεσθαι zürnen, στέργειν, ἀγαπᾶν zufrieden sein (mit etwas), αἰσχύνεσθαι sich schämen (über etwas). — Βίος ἐστίν, ἃν τις τῷ βίῳ χαίρῃ βιών. — In gleichem Sinne ἐπί, vgl. § 463.

## c) das Maas

§ 440

wonach etwas bemessen wird, um welches etwas ein anderes übertrifft, wodurch es sich unterscheidet: τὰ μέλλοντα κρίνομεν τοῖς προγεγενημένοις das zukünftige beurtheilen wir nach dem vergangenen; δέκα ἔτεσι πρὸ τῆς ἐν Σαλαμῖνι μάχης οἱ

*Ἀθηναῖοι ἐν Μαραθῶνι ἐνίκησαν* [decem annis ante pugnam Salaminiam]. — *πολλῷ* (*ὀλίγῳ*) multo (paullo) (auch *πολύ*, *ὀλίγον*, regelmäßig *οὐδέν* um nichts § 404 Anm.), *διαφέρειν τινὸς φρονήσει* an Einsicht sich von einem unterscheiden. — *Ὀλίγῳ πρὸ τῶν τριάκοντα ἀπέβη ἐκ τῆς πόλεως*.

## § 441

## 5. Der lofere Dativ bezeichnet

- a) die Art und Weise, den begleitenden Umstand:

*παντὶ τρόπῳ* omni modo, *παντὶ σθένει* mit aller Kraft, *βίᾳ* mit Gewalt, *σπουδῇ* mit Eifer, eifrig, *σιγῇ* in der Stille, *ἔργῳ* in der That, *τῷ ὄντι*, *τῇ ἀληθείᾳ* in Wahrheit, *ιδίᾳ* privatim, *δημοσίᾳ* publice, *κύκλῳ* ringsum, *κοινῇ* gemeinsam. — Hom. *νηπιέησι* in seiner Thorheit (§ 362, 2 b).

Anm. Besonders merke man den Dativ mit *αὐτός*: *ὁ Φίλιππος πεντακοσίους ἱππέας ἔλαβεν αὐτοῖς τοῖς ὅπλοις* Ph. nahm fünfhundert Reiter mit samt den Waffen. (Vgl. den Dativ der Gemeinschaft § 436.) — *Οἱ Ἀθηναῖοι πέντε ναῦς ἔλαβον καὶ μίαν τούτων αὐτοῖς ἀνδράσιν*.

## § 442

- b) Den Ort, wo etwas geschieht, bezeichnet der Dativ seltener in Prosa (wo *ἐν* das regelmäßige ist, § 456), häufiger bei Dichtern: *Μαραθῶνι* in, bei Marathon, Hom. *Ἑλλάδι οἰκία ναίων* in Hellas sein Haus bewohnend, Hom. *τόξ' ὤμοισιν ἔχων* den Bogen an der Schulter tragend, poet. *ὁδοῖς* auf dem Wege.

## § 443

- c) Die Zeit bezeichnet der Dativ als eine bestimmt begränzte auf die Frage wann: *τῇδε τῇ νυκτί* hac nocte, *τῇ ὑστεραίᾳ* am folgenden Tage, *τετάρτῳ ἔτει* im vierten Jahre, *Ὀλυμπίοις* bei den olympischen Spielen, *Διονυσίοις τοῖς μεγάλοις* bei den großen Dionysischen Spielen, *τῷ ἐπιόντι μηνί* im folgenden Monate, poet. *χειμῆρι νότῳ* bei winterlichem Süd.

Anm. Statt des bloßen Dativs tritt *ἐν* mit dem Dativ ein in Wendungen wie *ἐν νυκτί* (hom. *νυκτὶ*) während der Nacht, *ἐν τῷ χειμῶνι* zur Zeit des Sturms, — wo keine nähere Bestimmung hinzugefügt ist.

Man beachte die Verschiedenheit des Accusativs (§ 405), des Genitivs (§ 426) und des Dativs in ihrer Anwendung auf Zeitverhältnisse.



## Capitel 17.

## Von den Präpositionen.

Die Präpositionen haben einen doppelten Gebrauch. Sie werden § 444 entweder in der Zusammensetzung, und zwar vorzugsweise mit einem Verbum, verwendet (§ 356, 357), um die Richtung näher zu bestimmen, welche die Thätigkeit des Verbums nimmt, oder sie werden selbständig angewandt und dienen, mit verschiedenen Casus verbunden, dazu, das Verhältniß der einzelnen Wörter im Satze zu einander näher zu bezeichnen, als es durch die Casus allein geschehen könnte.

Ann. 1. Da der Name praepositio (πρόθεσις) zunächst auf den § 445 ersten Gebrauch hinweist, so können diejenigen Präpositionen, welche wie *ἀνευ* ohne (poet. *δίχα*, *χωρίς*), *ἄχρι*, *μέχρι* bis, *μεταξύ* zwischen, *ἐνεκα* wegen, *πλήν* außer, nicht in der Zusammensetzung vorkommen, uneigentliche genannt werden. Sie haben alle den Genitiv bei sich (vgl. § 415) mit Ausnahme von *ὥς* zu, das mit dem Accusativ verbunden wird.

Ann. 2. Alle Präpositionen waren ursprünglich Adverbien; § 446 viele von ihnen kommen in diesem Gebrauche noch bei Dichtern und im ionischen Dialekte vor, so namentlich: *πρὸς* darüber hinaus, sehr, *μετά*, *ἐπὶ* darauf, später, in attischer Prosa nur *πρός* dazu, vgl. Dem. IV, 28: *τάλαντα ἐνεμήκοντα καὶ μικρόν τι πρὸς* neunzig Talente und noch eine Kleinigkeit; besonders in *πρὸς δέ*, *πρὸς δὲ καὶ* dazu aber auch d. i. außerdem. Wegen dieses Ursprungs ist die Stellung der Präpositionen bei Homer eine sehr freie; sie können sowohl von ihrem Verbum, als von ihrem Substantiv getrennt stehen (vgl. § 356): *ἔν δ' αὐτὸς ἰδύσετο νόροπα χαλκόν* und er legte selbst das glänzende Erz an, *ἅμφι δὲ καίται ὥμοις ἀττόσσονται* und rings um die Schultern wallen die Mähnen.

Die Präpositionen stehen in der Regel vor dem Nomen, auf das sie sich beziehen. Ueber die Anastrophe bei der Nachstellung und der selbständigen Anwendung mehrerer Präpositionen § 90. In der Prosa findet sie sich nur zuweilen bei *πρὸς*. Ueber die Stellung von *ἐνεκα* § 455.

In Bezug auf die mit Präpositionen verbundenen Casus ist im § 447 allgemeinen folgendes zu merken:

1. Der Accusativ bezeichnet auch in Verbindung mit Präpositionen den Gegenstand, auf welchen, über welchen, an welchem hin sich eine Handlung erstreckt (§ 395, 405), bei manchen Präpositionen geradezu das Ziel der Handlung (§ 406).

2. Der Genitiv bezeichnet häufig den Ort, von welchem her eine Thätigkeit stammt (§ 425), oft auch den innerlich verbundenen Gegenstand (§ 408 ff.), während er von anderen Präpositionen in derselben Weise abhängt wie von den § 415 besprochenen Adverbien.

3. Der Dativ wird gesetzt, wenn ein mehr äußerliches Beisammen-  
sein (§ 435, 442) bezeichnet werden soll.

### Uebersicht über die Präpositionen.

§ 448 I. Präpositionen, die nur einen Casus bei sich haben können,  
und zwar

A. den Accusativ: εἰς, ὡς.

B. den Genitiv: ἀντί, ἀπό, ἐκ (ἐξ), πρό — ἄνευ, ἄχρι,  
μέχρι, μεταξύ, ἔνεκα, πλήν.

C. den Dativ: ἐν, σύν (ξύν).

II. Präpositionen, die zwei Casus bei sich haben können, und zwar

A. den Genitiv und Accusativ: διά, κατά, ὑπέρ.

B. den Dativ und Accusativ: ἀνά.

III. Präpositionen, die alle drei abhängigen Casus bei sich haben  
können: ἀμφί, ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό.

I. Präpositionen, die nur einen Casus bei sich haben können.

A. Präpositionen mit dem Accusativ.

§ 449 1. εἰς oder εἰς (lat. in c. Accus. und inter)

in (mit dem Accusativ) bezeichnet das Ziel, auf welches hin die Hand-  
lung gerichtet ist. Der Gegensatz ist ἐξ aus. εἰς wird gebraucht:

a) örtlich: οἱ Λακεδαιμόνιοι εἰσέβαλον εἰς τὴν Ἀττικὴν die  
Lakedämonier fielen in Attika ein, πολλοὶ ἔφυγον εἰς Μέγαρα;  
εἰς δικαστήριον εἰσιέναι vor Gericht treten, λέγειν εἰς τὸ  
πλῆθος zu der Menge reden, εἰς ἄνδρας ἐγγράφειν unter die  
Männer schreiben (aufnehmen). Vgl. ἐν § 456 a.

Ann. Die Verba αὐτοῖς, sich versammeln nehmen in der  
Regel, entsprechend dem lateinischen Gebrauche, die Präposition εἰς zu  
sich: συνιέναι εἰς τὸ ἱερόν sich im Tempel versammeln. Ähnlich λόγος  
διαδόθη εἰς τὴν πόλιν das Gerücht wurde in der Stadt verbreitet.

b) zeitlich: εἰς τὴν ὑστέραιαν in diem proximum (auf, für),  
εἰς ἑσπέραν gegen Abend, poet. ἔτος εἰς ἔτος Jahr auf Jahr,  
εἰς καιρόν zur guten Stunde.

c) von Maas und Zahl: εἰς διακοσίους gegen zweihundert, εἰς  
τέτταρας vier Mann hoch, εἰς δύναμιν nach Kräften.

d) geistig: vom Zwecke und der Beziehung auf etwas: *χρήσιμον εἰς τὸν πόλεμον* nützlich zum Kriege, in Bezug auf den Krieg, *χρήματα ἀναλίσκειν εἰς τι* Geld auf etwas wenden, *εἰς τόδε ἦκομεν* dazu sind wir gekommen; *φρόνιμος εἰς τὰ τῆς πόλεως* verständig rücksichtlich der Staatsgeschäfte.

In der Zusammensetzung: herein, ein, an: *εἰσάγειν* hineinführen, *εἰσορᾶν* anschauen.

2. ὡς (vgl. § 631)

§ 450

zu, nur bei Personen: Hom. *αἰεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον* Gott führt immer den gleichen zum gleichen; *εἰσιέναι ὡς τινα*; — *ἐπήρετο, πόση τις ὁδὸς ὡς αὐτὸν εἴη* er fragte, wie weit etwa der Weg zu ihm wäre.

## B. Präpositionen mit dem Genitiv.

1. ἀντί (vgl. hom. *ἄντα, ἄντην, ἀντικρὺ*)

§ 451

ursprünglich gegenüber (vgl. *ἐν-αντί-ος*), dann anstatt, für: Hom. *ἀντὶ κασιγνήτου ξείνός θ' ἱκέτης τε τέτυκται* statt eines Bruders (einem Bruder gleich) ist ein Fremdling und Schutzflehender; *ἀντὶ θνητοῦ σώματος ἀθάνατον δόξαν ἀλλάξασθαι* statt eines sterblichen Leibes unsterblichen Ruhm eintauschen.

In der Zusammensetzung: gegen, wider, — anstatt: *ἀντιστρατοπεδεύειν* gegenüber lagern, *ἀντιτιθέναι* 1. entgegenstellen, 2. für etwas anderes einsetzen. — *ἀντίθεος* einem Gotte vergleichbar.

2. ἀπό (lat. ab, a, deutsch ab)

§ 452

von, von — her, im Sinne der Trennung, Absonderung und Herkunft

a) örtlich: Hom. *ἀφ' ἱππων ἄλτο χαμᾶζε* vom Wagen sprang er zur Erde, *ἀπ' Ἀθηνῶν* von Athen her (vgl. ab Athenis).

b) zeitlich: von — an, seit: *ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας* seit jenem Tage, *ἀπὸ δείπνου* vom Mahle weg, gleich nach dem Mahle, *εὐθὺς ἀφ' ἑσπέρας* gleich nach Abendanfang.

c) causal: von, durch: *καλεῖσθαι ἀπὸ τινος* nach etwas benannt werden, *αὐτόνομος ἀπὸ τῆς εἰρήνης* selbständig aus Anlaß des Friedens, *τὸν βίον εἶχειν (ποιεῖσθαι, πορίζεσθαι) ἀπὸ τινος* seinen Lebensunterhalt gewinnen mit etwas.

Redensarten: *ἀπὸ σκοποῦ* vom Ziele entfernt, *ἀπὸ γνώμης* der Meinung entgegen, *ἀπὸ στόματος λέγειν* vom Munde weg (auswendig, aus dem Stegreife) hersagen, *οἱ ἀπὸ σκηνῆς* die von der Bühne, die

Schauspieler, οἱ ἀπὸ τῆς στοᾶς die Stoiker; ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου von selbst.

In der Zusammensetzung: weg, ab, zurück: ἀποδιδράσκειν weglaufen, ἀποτρέπειν abwenden, ἀποκαλύπτειν enthüllen, ἀπαγορεύειν untersagen, versagen, ἀποδιδόναι zurückgeben, abgeben (wozu man verpflichtet ist), ἀπαιτεῖν zurückfordern, abfordern (worauf man ein Recht hat).

## §453

3. ἐκ, vor Vocalen ἐξ (lat. ex, e)

aus (Gegensatz εἰς) bezeichnet Entfernung aus der Mitte

- a) örtlich: ἐκ Σπάρτης φεύγει er ist aus Sparta verbannt, ἐκ θαλάττης von der Seeseite her, ἐκ δεξιᾶς zur rechten.
- b) zeitlich: ἐκ παίδων seit der Knabenzeit (a pueris), ἐκ παιλίου von Alters her, ἐκ τοῦ δείπνου gleich nach dem Mahle (vgl. ἀπὸ § 452 b).
- c) vom Ursprunge: ἐκ πατρὸς χρηστοῦ ἐγένετο er stammte von einem wackern Vater; selten beim Passiv: Xen. Anab. I, 1, 6: ἦσαν αἱ Ἰωνικαὶ πόλεις Τισσαφέρους τὸ ἀρχαῖον, ἐκ βασιλέως δεδομέναι aus der Hand des Königs.
- d) nach, von engem Zusammenhange und Gemäßheit: λόγον ἐκ λόγου λέγειν eine Rede nach der andern halten, ἐκ τῶν ὁμολογουμένων nach, gemäß der Verabredung (lat. secundum).

Redensarten: ἐξ ἴσου gleichmäßig, ἐξ ἀέλπτου, ἐξ ἀπροσδοκήτου ex improviso, ἐκ τοῦ ἀδίκου auf ungerechte Weise.

Ann. Die Verba hängen, hängen an etwas nehmen die Präpositionen ἐξ oder ἀπὸ zu sich: δῆσαι, κρεμάσαι τι ἐκ τινος oder ἀπὸ τινος etwas an etwas hängen, ἠρτηῆσθαι ἐκ τινος an etwas geknüpft sein, von etwas abhängen (lat. pendere ex, ab aliqua re). — Ähnlich ἔστη ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν er trat vor (nahm seinen Standpunkt von vorn).

In der Zusammensetzung: aus, heraus, weg: ἐξάγειν herausführen, ἐκδύναι exuere, ἐκκρίνειν auswählen; — ἐξοπλίσσθαι sich ausrüsten, ἐκμανθάνειν auslernen (genau lernen).

## §454

4. πρό (lat. pro)

- a) vor, örtlich: πρὸ θυρῶν vor der Thür
- b) zeitlich: πρὸ τῆς μάχης vor der Schlacht, πρὸ ἡμέρας vor Tage (vor Tagesanbruch)
- c) im Sinne des Vorzuges: πρὸ τούτων τεθνάναι μᾶλλον ἂν ἔλοιτο vor diesem d. i. lieber als dies würde er den Tod wählen
- d) für, ein seltener Gebrauch: πρὸ παιδων μάχεσθαι für die Kinder kämpfen. — Vgl. ὑπέρ § 460.

Redensart: πρὸ πολλοῦ ποιεῖσθαι vielem vorziehen, hochachten.

In der Zusammenfassung: vor, hervor, vorher, voraus, für: προάγειν vorwärtsführen, προβουλεύειν vorher beraten, προτιθέναι vorlegen, den Vortzug geben, öffentlich aufstellen (proponere, praeponere), προπονείν für jemand arbeiten.

Die uneigentlichen Präpositionen:

§ 455

5. ἄνευ ohne (poet. χωρίς, δίχα, ἄτερ)

6. ἄχρι, μέχρι bis, von Ort, Zeit und Grad

7. μεταξύ zwischen

8. ἔνεκα, auch εἵνεκα, ἔνεκεν und εἵνεκεν (poet. οὐνεκα), am häufigsten nachgestellt, wegen

a) Zweck: um — willen (lat. causâ): τῆς ὑγείας ἔνεκα χρῶμεθα τῷ ἱατρῷ um der Gesundheit willen gebrauchen wir den Arzt. (Vgl. διά mit Acc. § 458 B.)

b) Einschränkung: vermöge, insoweit es ankommt auf —: πάλαι ἂν ἔνεκά γε ψηφισμάτων ἐδεδώκει δίκην ὁ Φίλιππος wenn es bloß auf die Beschlüsse ankäme. ἐμοῦ γ' ἔνεκα ἔστω meinetwegen mag es sein.

9. πλὴν außer (praeter).

Anm. πλὴν steht oft ganz adverbial ohne einen Kasus zu regieren: poet. οὐκ ἄρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσι πλὴν ὅδε; sind etwa den Achäern keine Männer außer dieser? wo es auch heißen könnte πλὴν τοῦδε außer diesem.

### C. Präpositionen mit dem Dativ.

1. ἐν (Hom. auch ἐνί, ἐνί, ἐν) (lat. in c. Ablat. und inter) § 456 in (mit dem Dativ) auf die Frage wo

a) örtlich: ἐν Ἀθήναις in Athen, ἢ ἐν Μαραθῶνι μάχη die Schlacht bei Marathon; auch unter (inter) bei einer Menge: ἐν δήμῳ λέγειν vor dem Volke sprechen (vgl. εἰς § 449 a), ἐν νομοθέταις νόμον θέσθαι vor den Nomotheten, ἐν μάρτυσι vor Zeugen, ἐν τούτοις unter diesen; ἐν τοῖς vor dem Superlativ verstärkt diesen: ἐν τοῖς πρῶτος bei weitem der erste. — ἐν πέλταις, τόξοις διαγωνίζεσθαι mit Schilden, Bogen ausgerüstet kämpfen. — Poet. ἐν ὀφθαλμοῖς ὄραν vor Augen sehen.

b) zeitlich: ἐν τούτῳ τῷ ἔτει in diesem Jahre, ἐν ὀλίγαις ἡμέραις innerhalb weniger Tage.

c) innerlicher: ἐν τῷ θεῷ τὸ τῆς μάχης τέλος bei Gott steht der Ausgang der Schlacht. ἐν τῷ δικαίως ἄρχειν ἡ πόλις σώζεται auf der gerechten Herrschaft beruht das Heil des Staates.

*Kyros ἐπαιδευθή ἐν Περσῶν νόμοις. — ἐν τέχνῃ τινὶ εἶναι*  
versari in arte aliqua.

Redensarten: *ἐν καιρῷ* zur rechten Zeit, *ἐν δωρεᾷς τάξει* in der Reihe der Geschenke, als Geschenk, *ἐν προσθήκῃς μέρει* als Zugabe.

Ann. 1. Die Verba des Sehens und Regens werden zuweilen, entsprechend dem lateinischen Gebrauch, mit *ἐν* verbunden: hom. *ἐν χειρὶ τιθέναι* in die Hände legen (vgl. in mensa ponere).

Ann. 2. Das betonte *ἐν* (= *ἐνισσι*) heißt: es ist darin, ist vorhanden, ist möglich (Vgl. § 90).

In der Zusammensetzung: ein, hinein, an: *ἐνεῖναι* darin sein, *ἐντιθέναι* hineinsetzen, *ἐμπιπλάναι* anfüllen.

§ 457 2. *σύν* oder *ξύν* (lat. cum)

mit im Sinne der Begleitung (Gegensatz *ἄνευ*): *σύν Ἀθήνῃ ἐνίκησεν* er siegte mit Hilfe der Athene, *σύν τινι εἶναι* auf jemandes Seite stehen, *σύν νόμῳ* in Uebereinstimmung mit dem Gesetze (Gegensatz *παρά* mit Acc.); *σύν τῷ σῷ ἀγαθῷ* cum commodo tuo.

Weit häufiger jedoch gebraucht die attische Prosa in der Bedeutung mit die Präposition *μετά* (§ 464 B).

In der Zusammensetzung: mit, zusammen: *συνεῖναι τινι* mit jemandem umgehen, *συνλέγειν* sammeln, *συνπίπτειν* zusammenstürzen corruere.

## II. Präpositionen, die mit zwei Casus verbunden werden können.

### A. Mit dem Genitiv und Accusativ.

Ann. Hier wie überall im folgenden wird derjenige Gebrauch einer Präposition vorangestellt, in welchem ihre ursprüngliche Bedeutung am klarsten hervortritt.

§ 458 1. *διά* (verwandt mit *δύο* wie zwischen mit zwei)  
ursprünglich zwischen, dann zwischen durch, durch

#### A. mit dem Genitiv

a) räumlich: am häufigsten durch, lat. per: Hom. *διὰ μὲν ἀσπίδος ἤλθε φαεινῆς ὄβριμον ἔγχος* durch den glänzenden Schild drang die wuchtige Lanze, *διὰ πολέμιας πορεύεσθαι* durch Feindesland marschiren.

zwischen, unter (inter): *διὰ χειρῶν ἔχειν* unter (zwischen) den Händen haben, *διὰ στόματος ἔχειν* im Munde führen, *διὰ μακροῦ* in langem Zwischenraume, d. i. in weiter Entfernung.

- b) zeitlich: hindurch, während: *διά νυκτός* die Nacht hindurch, *διά τέλους* bis zum Ende (beständig).

nach: *διά μακροῦ* in langem Zwischenraume, d. i. nach langer Unterbrechung, *διά χρόνου* nach geraumer Zeit; — *διά τρίτου* *έτους* nach (jedem) dritten Jahre, d. i. alle drei Jahre

- c) instrumental (vgl. § 438) vermittelt, entsprechend dem lateinischen *per*: *διά τῶν ὀφθαλμῶν* *ὁρῶμεν*, *δι' ἀγγέλου* *per nuntium*, *δι' ἑαυτοῦ* selbständig.

Redensarten: *διά τοῦ δικαίου* (*δικαιοσύνης*) *πορεύεσθαι* auf gerichtlichem Wege wandeln, *διά φιλίας* *ἔναι τινί* (vgl. § 436 a) auf freundschaftlichem Fuße stehen mit einem, *δι' ὀργῆς* *ἔχειν τινά* einem zürnen, *διά φόβου* *εἶναι* in Furcht schweben, *δι' οὐδενὸς* *ποιεῖσθαι* unter nichts, d. i. für nichts achten; *διά τάχους* in Eile, *διά βραχυτάτων* in aller Kürze, *διά κεφαλαίων* in den Hauptpunkten, summarisch.

#### B. Mit dem Accusativ:

- a) räumlich und zeitlich fast nur bei Dichtern: durch, während: Hom. *διά δώματα* durch die Gemächer, *διά νύκτα* während der Nacht.
- b) in der Regel causal: wegen im Sinne der wirkenden Ursache (vgl. *ένεκα* § 455, 8) lat. *propter*: *διά τήν νόσον* *χρῶμεθα τῷ ἱατρῷ* der Krankheit wegen gebrauchen wir den Arzt, *ἀδικία αὐτῇ δι' ἑαυτὴν κακόν ἐστιν* die Ungerechtigkeit ist um ihrer selbst willen, d. i. an und für sich, ein Uebel, *διά τί*; warum? *διά τοῦτο* deshalb.

Oft kommt *διά* mit Acc. (indirecte oder directe Ursache) der Bedeutung von *διά* mit Gen. (directes Eingreifen) sehr nahe: *δι' ἐμὲ σώσασθε* *propter me salvi estis* d. i. in Folge meiner Hilfe, durch mein Verdienst (mittelbar) seid ihr gerettet — *δι' ἐμοῦ* *per me* durch meine Hand (unmittelbar). *Διὰ τοὺς πρὸς χάριν λέγοντας τὰ πράγματα οὕτω κακῶς διάκειται* durch die Schuld derer, die nach Gunst reden, steht es so schlecht.

In der Zusammensetzung heißt *διά* durch oder bezeichnet wie lat. dis- deutsch zer- die Trennung: *διαβαίνειν* hindurch, hinüberschreiten, *διασκοπεῖν* durchdenken, gründlich bedenken, *διαπράττεσθαι* durchsetzen, *διαδιδόναι* von Hand zu Hand geben, *διαίρειν* zerlegen, *διαφέρειν* differre.

2. *κατά* (vgl. Adv. *κάτω* unten)  
ursprünglich herab (Gegensatz *ἀνά*)

#### A. mit dem Genitiv

- a) räumlich: von — herab: Hom. *βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο*



ρήνων er stieg aber von des D. Gipfeln herab, *κατὰ κλίμακος καταβαίνειν* auf einer Leiter herabsteigen;

unter (sub): *κατὰ γῆς δύναι* unter die Erde hinabsteigen (sub terram), *τὰ κατὰ γῆς* was unter der Erde ist (sub terra).

- b) übertragen: auf — herab, gegen (in feindlichem Sinne): *λέγειν κατὰ τινος* gegen einen sprechen, *μάρτυρας παρέχεσθαι κατὰ τινος* (Gegensatz ὑπέρ). Selten = περί: *ἐγκώμιον καθ' ὑμῶν* ein Lob für euch.

Redensarten: *πόλιν κατ' ἄκρας ἐλεῖν* eine Stadt von oben herab d. i. gänzlich erobern, *κατὰ νώτου* im Rücken, *καθόλου* allgemein.

#### B. mit dem Accusativ

bezeichnet es in der allgemeinsten Bedeutung eine Verbreitung über etwas von oben bis unten, Beziehung auf etwas, Richtung nach etwas

- a) örtlich: *κατὰ ῥόον* stromabwärts, *κατὰ πᾶσαν τὴν χώραν* das ganze Land hinab, d. i. über das ganze Land hin verbreitet, *κατὰ γῆν καὶ θάλασσαν* zu Lande und zu Wasser, *κατὰ στέρον βάλλειν* in die Brustgegend treffen, *κατὰ τὸ εὐώνυμον κέρας* in der Gegend des, d. i. gegenüber dem linken Flügel.
- b) zeitlich: *κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον* um jene Zeit, *οἱ καθ' ἡμᾶς* unsere Zeitgenossen, *τὸ κατ' ἀρχάς* anfangs.
- c) übertragen: rückfichtlich, entsprechend: *κατὰ πάντα* in jeder Beziehung, *τὸ κατ' ἐμέ* was mich betrifft.

*κατὰ δύναμιν* nach (secundum) Vermögen, *κατὰ τοὺς νόμους* (Gegensatz *παρὰ* m. Acc.) den Gesetzen gemäß, *βασίλειος τῶν μελισσῶν νομοθετεῖ κατὰ τοὺς μεγάλους ἄρχοντας* nach Weise der großen Herrscher; daher entspricht nach einem Comparative *ἢ κατὰ* dem lateinischen *quam pro*: *μείζων ἢ κατ' ἄνθρωπον* größer, als einem Menschen gemäß ist, übermenschlich groß.

*κατὰ Πίνδαρον ἄριστον ὕδωρ* nach (secundum) Pindar (nach Pindars Aussprüche) ist Wasser das beste.

- d) distributiv bei Eintheilungen: Hom. *κατὰ φύλα* stammweise, *κατὰ τρεῖς* zu dreien, *καθ' ἡμέραν* täglich, *κατὰ μέρος* abwechselnd.

Redensarten: *κατὰ τρόπον* nach Art, d. i. auf rechte Weise, *κατὰ κράτος* auf gewaltsame Weise; — *κατὰ πόδα* auf dem Fuße d. i. sogleich, *κατὰ μικρόν* allmählich.

In der Zusammensetzung: herab, nieder, wider, ver=: *κατάγειν* herabführen (*τὴν ναῦν* von der hohen See in den Hafen), *κατατιθέναι* niederlegen, *καταπολεμεῖν* τινα einen niederkämpfen, *καταδαπανᾶν* τι

etwas gänzlich verbrauchen, καταδικάζειν τινός gegen jemand urtheilen, verurtheilen (vgl. § 424).

### 3. ὑπέρ, Hom. auch ὑπείρ (lat. super)

§ 440

Grundbedeutung über

#### A. mit dem Genitiv

- a) räumlich: ὁ ἥλιος ὑπὲρ ἡμῶν πορεύεται die Sonne wandelt über uns, πόλις κεῖται ὑπὲρ λιμένος über, am Hafen.
- b) übertragen: für (Gegensatz κατά): μάχεσθαι ὑπὲρ τινος für einen kämpfen (ursprünglich über z. B. über einem Reichthum), ὁ ὑπὲρ τῆς πατρίδος κίνδυνος der Kampf für das Vaterland; λέγειν ὑπὲρ τινος zu jemandes Gunsten reden, δεδιέναι ὑπὲρ τινος metuere de aliquo, alicui; daher zuweilen mit statt zu übersetzen: ἐγὼ ὑπὲρ σοῦ ἀποκρινοῦμαι ich werde für dich (statt deiner) antworten (vgl. ἀντί § 451). Selten über im Sinne des lateinischen de (vgl. περί § 466 B).

#### B. mit dem Accusativ

darüber hinaus — von Raum, Zeit und Maas: Hom. ὑπὲρ οὐδὸν ἐβήσετο er ging über die Schwelle; ὑπὲρ τριάκοντα ἡμέρας über (mehr als) dreißig Tage; ὑπὲρ δύναμιν über die Kräfte hinaus; — ὑπὲρ ἄνθρωπον φρονεῖν, d. i. μείζον ἢ κατ' ἄνθρωπον.

In der Zusammensetzung: über, darüber weg, übermäßig, für: ὑπεράλλεσθαι über etwas springen, ὑπερπίνειν übermäßig trinken, ὑπερφρονεῖν τινος übermüthig gesinnt sein gegen einen, ὑπεραποθνήσκειν τινός für einen sterben.

### B. Mit dem Dativ und Accusativ.

#### 4. ἀνά (vgl. Adv. ἄνω oben)

§ 461

ursprünglich auf (Gegensatz κατά)

#### A. mit dem Dativ

bloß poetisch oben an, auf: Hom. χρυσέῳ ἀνὰ σκήπτρῳ oben an einem goldenen Stabe.

#### B. mit dem Accusativ

bezeichnet ἀνά die Richtung nach oben, auf etwas hin, dann die Verbreitung über etwas hin, von unten bis oben (vgl. κατά)

- a) räumlich und zeitlich: ἀνὰ ρόον stromaufwärts, ἀνὰ πᾶσαν τὴν γῆν (über das ganze Land hin), im ganzen Lande, ἀνὰ νύκτα die Nacht hindurch (vgl. διά mit Gen. § 458 A).
- b) übertragen: ἀνὰ λόγον dem Verhältniß gemäß, ἀνὰ κράτος mit aller Kraft (vgl. κατά § 459 c)

c) distributiv: ἀνὰ τέτταρας zu viere(n) (vier Mann hoch) (vgl. κατὰ § 459 d), ἀν' ἐκάστην ἡμέραν täglich.

Nebensart: ἀνὰ στόμα ἔχειν im Munde führen (vgl. διά).

In der Zusammensetzung: auf, aufwärts, wieder, zurück: ἀνάγειν hinaufführen (τὴν ναῦν aus dem Hafen auf die hohe See), ἀνατιθέναι aufstellen, ἀναβιοῦν wieder aufleben, ἀναχωρεῖν zurückweichen.

### III. Präpositionen, die mit drei Casus verbunden werden können.

Anm. In der Verbindung mit dem Dativ tritt in der Regel die Grundbedeutung am bestimmtesten hervor.

§ 462 1. ἀμφί (lat. amb-, deutsch um), verwandt mit ἄμφω beide, Grundbedeutung um (von beiden Seiten, vgl. περὶ)

A. mit dem Dativ

bloß poetisch: Hom. ἰδρώσει τελαμῶν ἀμφὶ στήθεσσι schweigen wird das Wehrgehenk um die Brust, ἀμφὶ πυρὶ am Feuer, ἀμφὶ φόβῳ vor Furcht.

B. mit dem Genitiv

fast nur poet.: Hom. ἀμφὶ φιλότητος αἰδεῖν um, über die Liebe singen.

C. mit dem Accusativ

von Ort, Zeit, Maas und Beschäftigung: ἀμφὶ τὰ ὅρια um die Grenzen, ἀμφὶ τοῦτον τὸν χρόνον um diese Zeit, ἀμφὶ δέλην gegen Abend, ἀμφὶ τὰ ἐξήκοντα circiter sexaginta, ἀμφὶ δειπνον πονεῖν um die Mahlzeit beschäftigt sein, τὰ ἀμφὶ τὸν πόλεμον was den Krieg betrifft.

Nebensart: οἱ ἀμφὶ τινα jemand mit seiner Umgebung, Schule, mit den gleichgesinnten, daher sogar: οἱ ἀμφὶ Πλάτωνα Plato allein (als Haupt einer Philosophenschule).

In der Zusammensetzung: um, herum, von zwei Seiten, doppelt: ἀμφίδυρος doppelthürig, ἀμφινοεῖν nach zwei Seiten hin überlegen, schwanken, ἀμφιδαεῖν ringsum anzünden, ἀμφιβάλλεσθαι sich mit etwas umgeben.

§ 463 2. ἐπί

Grundbedeutung auf, an (in Bezug auf die Oberfläche)

A. mit dem Dativ

a) räumlich auf die Frage wo: Hom. ἐπὶ χθονὶ σιτον ἔδοντες auf der Erde Brot essend; οἱ Ἀθηναῖοι εἶχον ἐμπόριον ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ Στρυμόνος über, d. i. an der Mündung;

ἐπὶ τῇ θαλάσῃ οἰκεῖν am Meere wohnen; οἱ ἐπὶ πᾶσι die unmittelbar auf die Gesamtmasse folgenden, der Nachtrab, Cyr. 2, 2, 6: ἔστησε τὸν λοχαγὸν πρῶτον καὶ ἔταξεν ἐπ' αὐτῷ ἄνδρα νεανίαν; — ἐπὶ τούτοις insuper.

b) zeitlich: Hom. τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδῃς ὥρτο unmittelbar auf ihn, d. i. gleich nach ihm; ἐπὶ τῷ τρίτῳ σημεῖῳ ἔπεσθέ μοι auf das dritte Signal folgt mir, ἐπὶ τούτοις gleich darauf.

c) übertragen: Aufsicht: οἱ ἐπὶ τοῖς καμήλοισι die Aufseher über die Kameele;

Beschäftigung: ἐπὶ τοῖς ἔργοις διατρέβειν über der Arbeit bleiben;

Abhängigkeit: ἐπὶ τοῖς πολεμίοις εἶναι sich bei den Feinden (penes), d. i. in der Gewalt der Feinde befinden, ἐπὶ μάντεσιν εἶναι von Wahrsagern abhängig sein; τοῦτο ποιήσομεν ἐπὶ τοῖς ἄρχουσι dies werden wir den Obriheiten überlassen;

Grund: ἐπὶ τοῖς δίκαιοις auf gerechter Grundlage; — bei Verben des Affects: χαίρειν ἐπὶ τινι an etwas sich freuen; ἀγανακτεῖν ἐπὶ τινι über etwas unwillig sein;

Bedingung: ἐπὶ τόκοις δανείζειν auf Zinsen ausleihen, ἐπὶ τούτῳ unter dieser Bedingung;

Zweck: οὐκ ἐπὶ τέχνῃ ἀλλ' ἐπὶ παιδείᾳ μανθάνειν nicht zum Zwecke handwerksmäßiger Uebung, sondern zur Bildung, τοῖς ἐπ' ὠφελείᾳ πεποιημένοις χρῆσθαι ἐπὶ βλάβῃ das zum Nutzen geschaffene zum Schaden anwenden; — feindlich: ἐφ' ὑμῖν κεῖται ὁ νόμος gegen euch ist das Gesetz gerichtet.

Redensarten: λέγειν ἐπὶ τινι auf einen eine Rede halten, τὸ ἐπ' ἐμοί soviel von mir abhängt.

B. mit dem Genitiv

a) räumlich auf die Frage wo: Κύρος προῦφαίνετο ἐφ' ἄρματος R. erschien auf einem Wagen; τὰ ἐπὶ Θράκης die unmittelbar an Thracien gränzende Gegend; ἐπὶ μαρτύρων bei, vor Zeugen; (vgl. ἐν § 456)

und auf die Frage wohin: ἐπὶ Σάμου πλεῖν auf Samos zu, nach, gegen S. fahren (vgl. § 419 d), ἐπ' οἴκου ἵέναι.

b) zeitlich: ἐπὶ Κροίσου ἄρχοντος unter des Kr. Regierung, ἐπὶ τοῦ προτέρου πολέμου.

c) übertragen: οἱ ἐπὶ τῶν πραγμάτων die Staatsbeamten; ἐφ' ἑαυτοῦ auf sich allein angewiesen, für sich allein; ἐπὶ γνώμῃς γίνεσθαι (μένειν) auf eine Meinung kommen, d. i. eine Ueberzeugung gewinnen (festhalten); νόμους ἐπὶ καιροῦ τιθέναι Ge-

setze aufstellen auf die Umstände hin, d. i. nach den Umständen;  
ἐπὶ πάσης προφάσεως auf jeglichen Vorwand hin;

d) distributiv: ἐπὶ τριῶν drei Mann hoch.

C. mit dem Accusativ  
auf etwas hin, zu:

a) räumlich: ἀναβαίνειν ἐφ' ἵππον auf das Pferd steigen, ἐπὶ πᾶσαν τὴν Ἀσίαν über ganz Asien hin, ἐπὶ δεξιὰ zur rechten (nach der rechten hin). — Abweichend vom deutschen παρῆναι ἐπὶ τὸ βῆμα (= παρεληλυθέναι § 502).

b) zeitlich: ἐπὶ δέκα ἔτη μισθοῦν auf zehn Jahre vermiethen.

c) übertragen: auf etwas los, nach etwas, feindlich: στρατεύειν ἐπὶ τινα gegen einen zu Felde ziehen, βοηθεῖν ἐπὶ τινα zu Hülfe kommen gegen einen.

Ziel: ἐπὶ θήραν ἵέναι auf die Jagd gehen; ἐφ' ὕδωρ ἐπεμποι τὴν ἀδελφήν, ἀγγεῖον ἐπὶ τῇ κεφαλῇ ἔχουσιν, nach Wasser, ἐπ' αὐτὸ τοῦτο πάρειμι zu eben diesem Zwecke bin ich da.

Redensarten: ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ meistens, τὸ ἐπ' ἐμέ so viel mich anlangt (häufiger ἐμοί vgl. A, c).

In der Zusammensetzung: auf, an, zu, hinzu: ἐπιτιθέναι auflegen, ἐπιμαρτύρεσθαι als Zeugen zuziehen, ἐφορᾶν Aufsicht führen, ἐπιτρέπειν zuwenden, überlassen, ἐπιθορυβεῖν dabei lärmen, lärmend zustimmen, ἐπερέσθαι noch hinzufügen, d. i. eine Frage hinzufügen, ἐπιτειχίζειν τινί eine Verschanzung gegen einen bauen.

#### § 464 3. μετά (deutsch mit)

Grundbedeutung mitten

A. mit dem Dativ (vgl. ἐν § 456)

bloß poetisch: inmitten, unter (inter): Hom. Ἐκτορα, ὃς θεὸς ἔσκε μετ' ἀνδράσι den H., der ein Gott unter Menschen war.

B. mit dem Genitiv

mit im Sinne der Theilnahme (vgl. σὺν § 457): μετὰ τῶν συμμάχων κινδυνεύειν mit (im Bunde mit) seinen Bundesgenossen kämpfen, ὁ Σωκράτης μᾶλλον ᾧστο δεῖν διακινδυνεύειν μετὰ τοῦ νόμου καὶ τοῦ δικαίου ἢ μετὰ τῶν πολλῶν γενέσθαι, auf Seiten des Gesetzes und Rechtes. μετὰ δακρύων mit, unter Thränen.

C. mit dem Accusativ

a) in die Mitte, unter (mit dem Acc.) poetisch: Hom. ἰὼν μετὰ ἔθνος ἑταίρων unter die Schaar der Freunde gehend  
nach etwas hin: Hom. οἴχονται μετὰ δεῖπνον sie gehen dem

Wahle nach, βῆ μετὰ Νέστορα er ging nach dem Nestor, d. i. zum N.

b) gewöhnlich nach, nächst: μετὰ τὰ Περσικά post bella Persica. — ὁ Βορυσθένης ποταμός μέγιστός ἐστι μετὰ τὸν Ἰστρον maximus secundum Istrum.

c) vereinzelt (wie mit dem Dativ) unter: μετὰ χειρᾶς ἔχειν unter den Händen haben (vgl. διά), μεθ' ἡμέραν interdum.

In der Zusammensetzung: mit, nach, um (d. i. anders): μεταδιδόναι τινί τινος einem von etwas mittheilen, μετιέναι τινά einem nachgehen, μεταπέμπεσθαι τινά nach einem schicken, μεθιστάναί nachher noch einmal stellen, d. i. umstellen, μεταδοκεῖ μοι ich ändere meinen Entschluß.

#### 4. παρά (Hom. auch πάρ, παραι)

§ 465

Grundbedeutung neben (zur Seite)

##### A. mit dem Dativ

bei: Hom. παρὰ νηυσὶ κορωνίσσι μιμνάξουσιν bei den gebogenen Schiffen verweilen; οὐ ταῦτ' ἀπὸ παρὰ τοῖς Μήδοις καὶ ἐν Πέρσας δίκαία ὁμολογεῖται bei den Medern und unter den Persern; καὶ παρ' ἐμοὶ τις ἐμπειρία ἐστίν auch bei mir ist einige Erfahrung.

##### B. mit dem Genitiv

a) von, von Seiten, bei Verben der Bewegung, des körperlichen oder geistigen Empfangens: Hom. ἀπονοστεῖν παρὰ νηῶν von den Schiffen zurückkehren; λαμβάνειν, μανθάνειν παρὰ τινος von einem empfangen, lernen; αἰτεῖσθαι τι παρὰ τινος sich von einem etwas erbitten; ἡ παρὰ τῶν θεῶν εὐνοία.

b) sehr selten und bloß poet. an, bei: ναιετῶν παρ' Ἰσμηνοῦ ῥαῖ-θρων wohnend an des Ismeneos Gewässern.

##### C. mit dem Accusativ

a) zu, hin: Hom. τὼ δ' αὐτίς ἔτην παρὰ νῆας sie gingen wieder zu den Schiffen

b) neben — hin, an — vorbei:

α) örtlich: Hom. παρὰ θίνα θαλάσσης am Strande des Meeres hin; παρὰ τὸν νεὼν παραρρεῖ bei dem Tempel vorbei.

β) zeitlich: während: παρ' ὅλον τὸν βίον per totam vitam;

γ) vergleichend: neben: δεῖ τὰς πράξεις παρ' ἀλλήλας τιθέναι man muß die Thaten nebeneinander stellen; ὁ Ἀχιλλεὺς τοῦ θανάτου κατεφρόνει παρὰ τὸ ὑπομέναι τι αἰσχρόν A. achtete den Tod gering neben (im Vergleich zu) der Zumuthung, etwas schimpfliches zu ertragen; σκοπεῖσθαι

τι καὶ διακρίνειν παρὰ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους im Vergleich zu den andern, d. i. in höherem Grade; — daher beim Comparativ: μείζον τι παρὰ τοῦτο etwas größeres im Vergleich zu diesem (als dies).

δ) wegen (vgl. propter neben und wegen): παρὰ τὴν ἡμετέραν ἀμέλειαν Φίλιππος αὖξεται neben unserer Sorglosigkeit her, d. i. in gleichem Schritte mit, entsprechend, zufolge unserer Sorglosigkeit wächst Philipps Macht. — Verwandt οἱ Ἀθηναῖοι τὸν Κίμωνα παρὰ τρεῖς ἀφείσαν ψήφους sie sprachen ihn entsprechend drei (ausschlaggebenden) Stimmen frei, d. i. mit einer Majorität von drei Stimmen.

ε) negativ gefaßt an etwas vorbei, außer: ἔχομέν τι παρα ταῦτα ἄλλο λέγειν wir haben neben, außer diesem etwas anderes zu sagen; gegen (Gegensatz κατὰ mit Acc.): παρὰ τὸν νόμον gegen das Gesetz, eigentlich an dem Gesetze vorbei, mit Umgehung des Gesetzes.

Redensarten: παρὰ μικρόν, παρ' ὀλίγον beinahe, παρ' οὐδέν ποιεῖσθαι neben nichts d. i. für nichts achten.

In der Zusammensetzung: neben, dabei, herbei, vorüber, über: παρατιθέναι daneben setzen, παρακαλεῖν herbeirufen, παρίεναι heran-, vorbeigehen, παρακούειν verhören, παραβαίνειν übertreten.

§ 466 5. περί (Hom. Adv. περί sehr = lat. per in per-magnus) Grundbedeutung um (vgl. ἀμφί) über.

A. mit dem Dativ (selten in Prosa)

um: οἱ Θρᾷκες χιτῶνας φοροῦσιν οὐ μόνον περὶ τοῖς στέρνοις ἀλλὰ καὶ περὶ τοῖς μηροῖς; Hom. περὶ Σκαιῇσι πύλῃσι um das stäiische Thor; — δεδιέναι, θαρρεῖν περὶ τινι besorgt, unbesorgt sein um einen (de aliquo), περὶ τοῖς φιλάτοις κυβεύειν um das liebste würfeln.

Hom. περὶ κῆρι im Herzen, περὶ φόβῳ vor Furcht.

B. mit dem Genitiv

a) meist im übertragenen Sinne über (lat. de): τίνα δόξαν ἔχεις περὶ τούτων; was für eine Meinung hast du hierüber? βουλευόνται περὶ τοῦ πολέμου sie berathschlagen über den Krieg; περὶ μὲν τῆς βοήθειας ταῦτα γιννώσκω· περὶ δὲ χρημάτων πόρου, ἔστιν ὑμῖν χρήματα hinsichtlich der Hülfsendung ist dies meine Meinung; was aber die Beschaffung des Geldes betrifft, so habt ihr Geld.

b) bei Hom. über im Sinne des Vorzugs: περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων über allen andern (allen voraus) sein; daher die pro-saischen Redensarten: περὶ πολλοῦ (παντός) ποιεῖσθαι über



vieles (alles) stellen, d. i. hoch schätzen, περί οὐδενὸς ποιέσθαι über nichts stellen, d. i. für gar nichts achten (vgl. παρά m. Acc.).

C. mit dem Accusativ

um, fast ganz wie ἀπὸ (§ 462) von Ort, Zeit, Maas und Beschäftigung: περί πάντων τῆν Αἴγυπτον in ganz Aegypten herum, rings in Aegypten; περί μέσας νύκτας um Mitternacht; περί τὰ ἐξήκοντα um die sechzig; περί φιλοσοφίαν σπουδάζειν um Philosophie sich bemühen; περί τι εἶναι mit etwas beschäftigt sein; ἄδικος περί ἐμέ ungerecht gegen mich. — τὰ περί τὸν πόλεμον was den Krieg betrifft.

Nebensart: οἱ περί τινα jemand mit seinen Anhängern; daher οἱ περί Πλάτωνα Plato (als Haupt seiner Schule).

In der Zusammensetzung: über, übrig, um, umher; mit Adjectiven = lat. per: περιγίγνεσθαι übrig bleiben, τινός jemand über-treffen, περιποιεῖν erübrigen, περιάγειν umherführen, περικαλύπτειν umhüllen; περικαλλής sehr schön.

6. πρὸς (Hom. προτί, ποτί) verwandt mit πρό  
Grundbedeutung bei, zu (von vorn) vgl. παρά

§ 467

A. mit dem Dativ

- a) bei: ὁ Κῦρος ἦν πρὸς Βαβυλωνί Q. stand bei Babylon, ὁ Φίλιππος οὐδενὶ πλέον ἐκράτησε ἢ τῷ πρότερος πρὸς τοῖς πράγμασι γίγνεσθαι Philipp gewann die Oberhand vor allem dadurch, daß er früher auf dem Platze (bei den Ereignissen zur Hand) war; πρὸς τοῖς κριταῖς bei, vor den Richtern.
- b) zu, auf: Hom. ποτὶ δὲ σκῆπτρον βάλε γαλή er warf den Stab zur Erde.
- c) hinzn, außer: πρὸς τούτοις außerdem, πρὸς τοῖς ἄλλοις außer allem andern.

B. mit dem Genitiv (von — her) bezeichnet πρὸς

- a) den Ausgangspunkt einer Thätigkeit oder eines Zustandes: ἐλεύθερον εἶναι πρὸς πατρός καὶ πρὸς μητρός von väterlicher und mütterlicher Seite; bei Begriffen des Empfangens gleichbedeutend dem gewöhnlichern παρά: λόγον ἀγαθὸν εἶχειν πρὸς τινος Lob ernten von Seiten jemandes; zuweilen beim Passiv: Xen. Oec. 6, 17: ἀνὴρ πρὸς πάντων ἐπονομαζόμενος καλὸς καὶ ἀγαθός von allen Seiten als vollkommen bezeichnet (vgl. ὑπό § 468 B b); — selten ähnlich dem Genitiv der Eigenthümlichkeit: ψεύδεσθαι οὐκ ἔστι πρὸς ἀνδρὸς εὐγενοῦς zu lügen ist nicht eines edlen Mannes Art.
- b) den Standpunkt, von dem aus etwas gethan oder beurtheilt wird: ὅτι δίκαιόν ἐστι καὶ πρὸς θεῶν καὶ πρὸς ἀνθρώπων, τοῦτο

πράξω was gerecht ist bei (in den Augen von) Göttern und Menschen, das werde ich thun; δοκᾷς μοι τὸν λόγον πρὸς ἐμοῦ λέγειν du scheinst zu meinen Gunsten (eigentl. von meinem Standpunkte aus) zu reden, a me dicere videris. — Beschwörungsformel: πρὸς θεῶν πατρῶων καὶ μητρῶων καὶ συγγενείας καὶ κηδεστίας καὶ ἐταιρίας παύσασθε ἁμαρτάνοντες εἰς τὴν πατρίδα um der Götter u. s. w. willen (bei den Göttern, per deos).

- c) die Richtung bei Ortsangaben: οἰκοῦσι πρὸς μεσημβρίας sie wohnen gegen (versus) Mittag (eigentlich: auf der Seite von Mittag her), οἱ στρατιῶται ἐπορεύοντο τὰ ὑποξύγια ἔχοντες πρὸς τοῦ ποταμοῦ, den Troß an der Flußseite. (In demselben Sinne auch πρὸς mit Acc.). — Hieraus erklärt sich die Redensart πρὸς τινος εἶναι auf jemandes Seite stehen (ab aliquo stare).

#### C. mit dem Accusativ

- a) zu: ἔρχονται πρὸς ἡμᾶς πρέσβεις es kommen Gesandte zu uns, πρὸς τὸν δῆμον ἀγορεύειν zum (vor dem) Volke sprechen, ἀπολογία ποιεῖσθαι πρὸς τοὺς δικαστάς zu den Richtern (den Richtern gegenüber) sich vertheidigen, σκοπεῖν πρὸς ἑαυτὸν secum cogitare.

- b) gegen (versus, adversus): Ort und Zeit: πρὸς Βορρᾶν gegen Norden (vgl. πρὸς m. Genit.), ἐπειδὴ πρὸς ἡμέραν ἦν da es gegen Tagesanbruch war;

feindlich und freundlich: πολεμεῖν πρὸς τινα kämpfen gegen einen, δικάζεσθαι πρὸς τινα gegen einen einen Proceß führen; πιστῶς διακεῖσθαι πρὸς τινα gegen einen treu gesinnt sein, πρὸς βασιλέα σπονδὰς ποιεῖσθαι mit dem Könige (ihm gegenüber) einen Vertrag schließen; poet. πρὸς τὴν ἀνάγκην οὐδ' Ἄρης ἀνθίσταται. — Σωκράτης ἦν πρὸς πάντας πόρους καρτερικώτατος.

vergleichend: οἱ φαυλότεροι πρὸς τοὺς ξυνετωτέρους ἄμεινον οἰκοῦσι τὰς πόλεις im Vergleich zu (gegenüber) den Verständigeren.

- c) zu, nach, gemäß: Zweck: παντοδαπὰ εὐρημένα ταῖς πόλεσι πρὸς φυλακὴν καὶ σωτηρίαν zum Schutze und zur Sicherung (vgl. εἰς § 449 d).

Maßstab: πρὸς τὴν δύναμιν τὴν αὐτῶν εὖ ποιοῦσι im Verhältniß zu, gemäß ihrer Kraft, πρὸς τὰ κάλλιστα τῶν ὑπαρχόντων δεῖ πράττειν τὰ λοιπὰ nach dem besten von dem

was vorliegt soll man das künftige einrichten, — *πρός ταῦτα* im Hinblick darauf, dem gemäß. *διαφέρειν πρὸς ἀρετήν* sich auszeichnen hinsichtlich der Tugend.

Redensarten: *πρὸς ἡδονήν* nach Lust, *πρὸς χάριν* zu Gunsten, *πρὸς βίαν* gewaltsam, *οὐδέν πρὸς ἐμέ* das geht mich nichts an [*nihil ad me*].

In der Zusammensetzung: zu, hinzu, noch dazu, an, daran, dabei: *προσάγειν* hinzufügen, *προσδρασθαι* eines Zuschusses bedürfen, *προσκεισθαι* dabeiliegen, *τινί* einem anliegen, zusehen.

7. ὑπό (Hom. auch ὑπαι) lat. sub  
Grundbedeutung unter (in der Tiefe)

§ 455

A. mit dem Dativ

unter (mit dem Dativ): Ort: Hom. *τῶν ὑπὸ ποσσὶ μέγα στεναχίζετο γαῖα* unter ihren Füßen erdröhnte die Erde laut; *οἱ Καταναῖοι ὑπὸ τῇ Ἀλκμῇ τῷ ὄρει οἰκοῦσι* am Fuße des Aetna;

Abhängigkeit: *ὑπ' Ἀθηναίοις εἶναι* unter den Athenern (unter der Herrschaft der A.) stehen, *ὑπ' ἐαυτοῦ ποιεῖσθαι* unter seine Herrschaft bringen. — *Ἀχιλλεύς ὑπὸ τῷ Χείρωνι ἐτράφη* unter Aufsicht des Ch.;

poet. *χερσὶν ὑπ' ἡμετέροισιν ἀλοῦσα* (Troja) unter (von) unsern Händen erobert.

B. mit dem Genitiv

a) unter — hervor, unter, räumlich: Hom. *νακρὸν ὑπ' Ἀλάντος ἐρύειν* unter den Händen weg; *ὑπὸ γῆς* unter der Erde;

Abhängigkeit: *ὑπ' αὐλητῶν χορεύειν* unter (Anleitung von) Flötenspielern tanzen, *ὑπὸ κήρυκος πωλεῖν* unter Heroldes ruf verlaufen (öffentlich ausbieten), daher

b) von beim Passiv und bei Verben passiver Bedeutung: *ἡ πόλις ἐάλω ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων* die Stadt wurde von den Hellenen genommen, *πολλοὶ ἀπέθανον ὑπὸ τῶν βαρβάρων* viele starben durch die Barbaren (setzen *πρὸς* m. Gen., *ἐκ*). — *πολλοὶ τὸ πάντων ἴμιον ὑπὸ τῶν τραίπονται*. — *ἀζήμιος μὲν ὑπὸ τῶν πολιτῶν, ἀμεμπτος δὲ ὑπὸ τῶν φίλων, πολυκακινότατος δὲ ὑπὸ πάντων διατέλει*.

c) aus, vor von einwirkenden Ursachen: *ὑπὸ γήραος ἀσθενής ἦν*, vor Alter (unter der Last des Alters); *ὑπὸ δέους* vor Furcht. — *οὐ δύναμαι σιγαῖν ὑπ' ἡδονῆς*.

## C. mit dem Accusativ

- a) unter (mit dem Accusativ und [seltener] Dativ): Hom. ὡς εἰπὼν ὑπὸ πόντον ἐδύσσο κυμαίνοντα nachdem er so gesprochen, tauchte er unter das wogende Meer; ὑφ' αὐτὸν ποιεῖσθαι τινα einen sich unterwerfen (vgl. A); ὑπὸ τινα γίνεσθαι unter jemandes Herrschaft kommen, ὑπὸ τινα εἶναι (= ὑπὸ τινα γεγόνειν) einem unterworfen sein, ὑπὸ χεῖρα sub potestatem; — ὑπὸ τὸ ὄρος ηὐλίζοντο unter dem Berge (am Fuße des Berges) übernachteten sie
- b) zeitlich gegen (wie lat. sub): ὑπὸ νύκτα gegen die Nacht hin, ὑπὸ τὴν εἰρήνην um die Zeit des Friedensschlusses; seltener während: ὑπὸ τὴν νύκτα während der Nacht.

Redensart: ὑπὸ τι einigermaßen.

In der Zusammensetzung: unter, allmählich, heimlich, ein wenig: ὑποβαίνειν hinuntersteigen, zurückweichen, ὑποδύναι untertauchen, ὑποχείριος unterworfen; ὑπογηραῖν allmählich altern, ὑποβλέπειν von unten aufblicken, d. i. verstohlen, scheel, zornig blicken, ὑποδεικνύναι heimlich (unter der Hand) zeigen, ὑπόκωφος halblaub.

## Capitel 18.

## Von Pronomen.

§469 1. Der Nominativ der Personalpronomina wird, wie im lateinischen, nur dann gebraucht, wenn die Person mit Nachdruck hervor-gehoben werden soll, namentlich in Gegensätzen: καὶ σὺ ὄψει αὐτόν (tu quoque eum videbis) d. i. οὐ μόνον ἐγώ (nicht bloß ich).

§470 2. Das possessive Pronomen (§ 208) wird sehr häufig durch den Artikel ersetzt (§ 373). Ueber den Artikel beim Possessivpronomen § 388.

- a) Statt der Possessivpronomina des Singulars ἐμός und σός, seltener statt des Plurals ἡμέτερος und ὑμέτερος, steht, wenn nicht besonderer Nachdruck beabsichtigt ist, der Genitiv des entsprechenden Personalpronomens, und zwar, wenn das Substantiv, zu dem er gehört, mit dem Artikel verbunden ist, im Unterschied von den § 382, 386 erwähnten attributiven Bestimmungen, entweder vor dem Artikel oder nach dem Substantiv: σοῦ ὁ υἱός oder ο υἱός σου dein Sohn (vgl. dagegen ὁ Παρικλέους υἱός). — Τὸν ἀδελφόν μου Ἐρατοσθένης ἀπέκτεινεν.

- b) Da das Possessivpronomen einem possessiv gebrauchten Genitiv (§ 408, 2) des Personalpronomens sehr nahe kommt, so kann eine nähere Bestimmung demselben im Genitiv beigefügt werden: τὰμὰ δυστήνου κακά meine, des unglücklichen, Leiden [mea miseri mala]. — Ἡ ὑμέτερα τῶν σοφιστῶν τέχνη ἐπιδέδωκεν.

Ueber die regelmäßige Vertretung des Possessivpronomens der dritten Person und der Reflexiva § 474, 4 und § 472.

Ann. Bisweilen entspricht das Possessivpronomen einem Genitiv des Personalpronomens in objectiver Anwendung (§ 413): αἱ ὑμέτεραι ἐλπίδες die Hoffnungen auf euch [vgl. spes vestra].

3. Das Reflexivpronomen bezieht sich entweder als directes § 471 Reflexiv auf das Subject des Satzes, in welchem es steht: ὦ ἀγαθέ, μὴ ἀγνόει σεαυτὸν guter, erkenne dich nicht, oder — in abhängigen Sätzen — als indirectes Reflexiv auf das Subject des regierenden Satzes zurück: εἰσιέναι ἐκέλευσεν, εἰ μέλλοις σὺν ἑαυτῷ ἐκπελεῖν er hieß dich hereinkommen, wenn du mit ihm (secum) fahren wolltest. — Οἱ Ἀρκάδες ἔλεγον τοὺς Λακεδαιμονίους οὐκ ὀπίσσω ἄνευ σφῶν ἐμβαλεῖν εἰς τὰς Ἀθήνας.

Ann. 1. Statt des Reflexivpronomens tritt in der Wendung δοκῶ μοι, außerdem selten, das gewöhnliche Personalpronomen ein: δοκῶ μοι οὐκ ἀπαράσκευος εἶναι ich scheine mir (glaube) nicht unvorbereitet zu sein. Ueber das indirecte Reflexivpronomen vgl. § 474, Ann.

Bloß verstärkend werden die Reflexivpronomina nie gebraucht: σὲ αὐτὸν (nicht σεαυτὸν) ἰῶσιν ἄρχειν σεαυτοῦ.

Bei Homer kommt das Reflexiv gar nicht vor. Es wird in der Regel durch das Personalpronomen mit αὐτός ersetzt: κέκλετο δ' ἄλλους ὀτρυνεὺς θεράποντας ἅμα σπείσθαι ἑοῖ αὐτῷ.

Ann. 2. Das einfache Pronomen der dritten Person wird bei Homer ganz dem deutschen seiner, ihm, ihn u. s. w. gleich gebraucht (wie att. αὐτοῦ, αὐτῷ, αὐτόν u. s. w. nach § 474): αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε Μενέλαος, sponte ad eum venit Menelaus. Bei den Attikern ist es mit Ausnahme der Dative οἱ und σφίσι selten, und auch diese erscheinen in der Regel nur als indirectes Reflexiv: λέγεται Ἀπόλλωνος ἰκδεῖραι Μαρσύαν ἐρρίζοντά οἱ περὶ σοφίας dicitur Apollo Marsyae cutem detraxisse de arte secum certanti.

Ann. 3. Das Reflexivum der dritten Person vertritt zuweilen, namentlich im Plural, das der ersten und zweiten: δεῖ ἡμᾶς ἀναρῆσθαι ἑαυτούς wir müssen uns fragen; ebenso steht das possessive ὅς bei Dichtern bisweilen für das Possessivum der beiden ersten Personen: Hom. οὐ γὰρ ἔγωγε ἢς γαίης δύναιμι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι denn ich kann nichts süßeres sehen als mein (das eigne) Land.



## § 472

Als Possessiva der Reflexivpronomina dienen

- a) die Genitive der Reflexivpronomina, besonders im Singular: *ἐμαυτοῦ, σεαυτοῦ, ἑαυτοῦ*. Die Genitive treten, wenn das betreffende Substantiv, wie gewöhnlich, den Artikel hat, zwischen Artikel und Substantiv: *Ζεὺς τὴν Ἀθηνᾶν ἔφυσεν ἐκ τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς* Ζ. zeugte die Athene aus seinem Haupte.
- b) die Possessiva der Personalpronomina: *ἐμός, ἡμέτερος*; ausschließlich reflexiv ist das in Prosa seltene *σφέτερος*.
- c) die Possessiva, besonders die des Plurals, in Verbindung mit dem Genitiv von *αὐτός* (§ 470 b): *ἡμέτερος αὐτῶν*: Hom. *τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε*. — *Ἀπέχσθε τῶν ἀλλοτρίων, ἵν' ἀσφαλέστερον τοὺς οἴκους τοὺς ὑμετέρους αὐτῶν κεκτῇσθε*.

## § 473

Das Reflexivpronomen im Plural steht auch statt des Reciprocalpronomen *ἀλλήλων*: *διελεγόμεθα ἡμῖν αὐτοῖς* wir unterredeten uns mit einander (unter uns). — *Ζήτει νόμους δικαίους καὶ συμφέροντας καὶ σφίσι αὐτοῖς ὁμολογουμένους*.

## § 474

1. Ueber *αὐτός* selbst und *ὁ αὐτός* derselbe § 389.

Dem lateinischen *ipse* entspricht *αὐτός* auch in den Bedeutungen: von selbst (*sponte*): *ἀλλά τις αὐτὸς ἔω* man mag von selbst kommen; oft gesteigert durch *καί*: *οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ πανέσθων* sie sollen doch von freien Stücken aufhören; gerade, eben: *αὐτὸ τοῦτο ἀγαπᾷσι* gerade daran finden sie Gefallen, *αὐτὸ τοῦναντίον* gerade das Gegentheil; *παρ' αὐτὰ τὰ πρῶρα* direct am Schiffsbordertheil vorbei.

Ferner bedeutet *αὐτός* allein: *αὐτοὺς τοὺς στρατηγοὺς ἀπακάλεσε* die Feldherren allein rief er beiseite, *αὐτοὶ ἴσμεν* wir sind unter uns; — in Verbindung mit Ordnungszahlen entspricht es unserm *selb*: *οἱ τριάκοντά με ἔπαμψαν πέμπτον αὐτόν* die dreißig schickten mich selbstfünfte, d. i. mit vier andern.

2. *καὶ αὐτός*, eigentlich auch selbst, hebt eine Person durch die Vergleichung mit andern hervor, kann daher je nach der Person des Verbums mit auch ich, auch du, auch er (sie) oder mit ebenfalls übersetzt werden: *ἐπεὶ εἴωρα Γογγύλος ὀλίγους μὲν τοὺς Ἕλληνας, πολλοὺς δὲ τοὺς ἐπικειμένους, ἐξέρχεται καὶ αὐτός*. — *Ἀξιοῦμεν, Ἕλληνες ὄντες καὶ αὐτοί, ὑφ' ὑμῶν ἀγαθόν τι πάσχειν*. In ähnlichem Sinne steht *καὶ οὗτος, καὶ ἐκεῖνος*. — Für dieses *καί* tritt in negativen Wendungen *οὐδέ (μηδέ)* ein, also: *οὐδ' αὐτός* auch er nicht u. s. w.

3. *αὐτός* in den abhängigen Casus dient wie lat. *is, ea, id* als Pronomen der dritten Person: *ἐδέοντο αὐτοῦ παραμείναι* sie baten ihn (eum) da zu bleiben.

4. Der Genitiv *αὐτοῦ, ἧς, ὧν* ersetzt, wie lat. *ejus, eorum* das Possessivpronomen der dritten Person: sein, ihr, wenn sich dies nicht auf

das Subject bezieht. Die Stellung ist die in § 470 a bestimmte: ὁ υἱὸς αὐτοῦ oder αὐτοῦ ὁ υἱός filius ejus.

Ann. Die abhängigen Casus von αὐτός können auch das Reflexivpronomen der dritten Person in seinem indirecten Gebrauch (§ 471) ersetzen, wenn die Zurückbeziehung auf das Hauptsubject nicht gerade hervorgehoben werden soll: Περικλῆς ὑπετόπησε μὴ Ἀρχίδαμος, αὐτῷ ξένος ὢν, τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ παραλίπη καὶ μὴ θηρόσῃ [lat. sibi und agros suos].

1. Das Demonstrativpronomen ὅδε macht auf das dem § 475 sprechenden unmittelbar vor Augen stehende aufmerksam, deutet daher oft auf das gleich zu erwähnende hin: οἷδε οἱ νεῶς diese unsere Tempel hier; ἀκούετε καὶ τόδε höret auch folgendes.

2. οὗτος bezeichnet einen Gegenstand, der schon bekannt ist oder eben besprochen wird, weist daher häufig auf etwas schon erwähntes oder auf eine folgende Erklärung hin: ὁ ἡμέτερος ἑταῖρος Πρόδικος οὗτος der bekannte Proditus; δεῖ οὖν πρὸς τὰ συμβαίνοντα τούτοις χρῆσθαι· μάθῃς δέ μου καὶ τὰδε man muß je nach Umständen diese (eben gegebenen) Vorschriften benutzen, laß dir aber auch folgendes sagen. — Ἄνδρελος ὀνομάζεται οὗτος ὃς ἂν ἐν τῇ τάξει μένων μάχηται τοῖς πολεμίοις fortis appellatur is qui in acie cum hostibus pugnat. — Οὗτος ὅρος ἐστὶ δικαιοσύνης, ἀληθῆ τε λέγειν καὶ ἂ ἂν λάβῃ τις ἀποδιδόναι.

3. Ebenso unterscheiden sich τοιοῦτος so beschaffen, τοσοῦτος so groß, τηλικοῦτος so alt von τοιόςδε, τοσόςδε, τηλικόςδε. — Ὁ Κύρος ἀκούσας τοῦ Γωβρύου τοιαῦτα τοιάδε πρὸς αὐτὸν ἔλεξεν.

4. ἐκεῖνος weist, wie ille, auf etwas räumlich oder zeitlich entfernt liegendes hin: Πανσώμεθα τῆς ἀρχῆς τῆς κατὰ θάλατταν ἐπιθυμοῦντες· αὕτη γάρ ἐστιν ἡ τὴν δημοκρατίαν ἐκείνην καταλύσασα, μεθ' ἧς οἱ πρόγονοι ζῶντας εὐδαιμονέστατοι ἦσαν.

Ueber den Artikel neben diesen Pronomina § 389.

1. Die § 216 aufgeführten Interrogativpronomina τίς, § 475b πότερος, ποῖος u. s. w. stehen in directen, wie in indirecten Fragen, die zusammengesetzten Relativa ὅστις, ὅποτερος, ὅποῖος u. s. w. nur in indirecten: τίς εἶ; wer bist du? εἰπέ μοι, ὅστις εἶ oder τίς εἶ sage mir, wer du bist [dic mihi, quis sis] vgl. § 609.

2. In seinem relativen Gebrauche unterscheidet sich ὅστις von ὃς dadurch, daß jenes allgemeiner ist, das heißt eine ganze Classe gleichartiger Personen oder Sachen umfaßt: μισῶ σοφιστήν ὅστις οὐχ αὐτῷ σοφός. Auf eine einzelne bestimmte Person oder Sache bezogen kann nur ὃς stehen: poet. Οἰδῖπους ὃδε, ὃς τὰ κλεῖν' αἰνύματ' ἤδη. —



Ähnlich ist der Unterschied zwischen ὥς, οὕ, ὅτε, ὅσος, οἷος und den zusammengesetzten Formen ὅπως, ὅπου, ὅποτε, ὅπόσος, ὅποιος (§ 216, 217).

Ueber die Attraction beim Relativpronomen § 597—603.

3. Die einfachen Relativa οἷος, ὅσος, ὥς stehen ferner in abhängigen und unabhängigen Ausrufen: Hom. οἷον δὴ νῦ θεοὺς βροτοὶ αἰτιόωνται wie doch die Sterblichen die Götter anklagen! ὦ Ζεῦ, οἷους ἔχομεν ἄνδρας ἐταίρους was haben wir doch für Gefährten! θαυμάζω σου ὥς ἡδέως καθεύδεις ich wundere mich über dich, wie süß du schläfst!

4. Das Indefinitpronomen τις entspricht

- a) substantivisch allen Bedeutungen des deutschen man: οἷτό τις ἄν man (d. i. irgend einer) könnte meinen; μισεῖ τις Φίλιππον καὶ δέδιε man (d. i. gar mancher) haßt und fürchtet Philipp; ποῦ τις φύγη wohin soll man (d. i. ich) fliehen?
- b) adjectivisch allen Bedeutungen des lateinischen quidam: Hom. Ὀγυγίη τις νῆσος ἀπὸ προθεν εἰν ἄλλῃ κεῖται Ogygia insula quaedam; auch bei Adjectiven, Adverbien und Zahlbegriffen, um anzudeuten, daß der gewählte Ausdruck zu stark oder zu schwach sei: δεινὴ τις δύναμις incredibilis quaedam potentia; τοιαύτη τις ἐστὶν ἡ κατηγορία derart ungefähr; διαφερόντως τι in ganz hervorragender Weise; σχεδόν τι so ziemlich; πόσοι τινές wie viele ungefähr; τριάκοντά τινες ἀπέθανον einige (d. i. ungefähr) dreißig.

Ann. Redensarten: ἴ, τις ἢ οὐδεὶς einige oder gar keiner, d. i. so gut wie keiner. λέγειν τι aliquid dicere eine richtige Bemerkung machen, Gegenatz οὐδὲν λέγειν eine nichts sagende Bemerkung machen.

## Capitel 19.

### Von den Arten des Verbums.

§476

#### I. Das Activum.

1. Im Activum findet sich nicht selten die intransitive Bedeutung neben der transitiven bei einem und demselben Verbum, wie im deutschen halten, ziehen, stürzen, brechen, brennen. So heißt ἔχειν halten und sich verhalten (καλῶς ἔχειν bene se habere), örtlich sich erstrecken, πράττειν thun und sich befinden (vgl. § 330), τείνειν spannen und sich erstrecken, κλίνειν beugen und weichen, ἄγειν

führen und sich bewegen, ὁρμᾶν in Bewegung setzen und eilen, ἀπαγορεύειν versagen, d. i. untersagen und müde sein.

In manchen Fällen entsteht die intransitive Bedeutung aus der transitiven durch Weglassung des Object's: τελευτᾶν sterben (oft vollständig τελευτᾶν τὸν βίον), προσέχειν (öfter τὸν νοῦν) seine Aufmerksamkeit auf etwas richten; ἐλαύνειν (τὸν ἵππον, τὸ ἄρμα, vgl. E 236, τὴν ναῦν vgl. η 109) reiten, fahren, segeln; καταλύειν (τοὺς ἵππους vgl. δ 28) ausspannen, Rast machen; ἔχειν, καταστῆσαι, προσέχειν (τὴν ναῦν vgl. γ 182, μ 185) hinsteuern, anhalten, landen.

Ueber den Accusativ des Wegs bei den Verben der Bewegung (πλεῖν θάλατταν das Meer befahren u. a.) vgl. § 399 b.

Ann. Bei einigen Verben vertheilen sich die verschiedenen Zeitformen auf die verschiedenen Bedeutungen. Vgl. § 329, 330.

2. Verba, welche an sich transitiv sind, werden häufig in der Zusammensetzung intransitiv: βάλλειν werfen — ἐμβάλλειν, ἐσβάλλειν einfallen, von Flüssen münden, ἐπιβάλλειν τινί einem zufallen, zukommen, μεταβάλλειν wechseln (vgl. schlagen und umschlagen); διδόναι geben — ἐνδιδόναι nachgeben, ἐπιδιδόναι zunehmen; ἔναι mittere — ἐξίεναι münden, ἀνιέναι nachlassen; λείπειν zurücklassen — διαλείπειν dazwischenliegen, ἐπιλείπειν, ἐκλείπειν mangeln; κόπτειν schlagen — προκόπτειν proficere, Fortschritte machen; φέρειν tragen — διαφέρειν differre sich unterscheiden, συμφέρειν nützen; φαίνειν zeigen, ὑποφαίνειν allmählich erscheinen.

3. Umgekehrt werden, wie im Deutschen und Lateinischen, manche Intransitiva durch Zusammensetzung mit Präpositionen transitiv: ἴστασθαι sistere, περιίστασθαι circumstistere; βαίνειν schreiten, διαβαίνειν überschreiten.

4. Nicht selten bezeichnet das Activ eine Handlung, welche das Subject nicht unmittelbar, sondern mittelbar vollzieht, das heißt durch andere vollziehen läßt: Ἀρχέλαος τείχη ᾠκοδόμησε καὶ οδοὺς εὐθείας ἔτεμε A. ließ Mauern bauen und Straßen anlegen. ὁ Κῦρος κατέκαυσε τὰ βασίλεια A. ließ die Königsburg verbrennen. — Man nennt diesen Gebrauch den causativen.

## II. Das Medium.

§ 477

Die Grundbedeutung des Mediums ist die reflexive, d. h. die Handlung des Verbums bezieht sich im Medium auf das Subject zurück, von dem sie ausgegangen ist.

Das Medium kommt keineswegs von allen Verben vor. Vielen fehlt es gänzlich. Ob und in welcher Bedeutung das Medium von einem Verbum gebräuchlich ist, lehrt das Lexikon.

Das Medium kann zunächst entweder transitiv sein, oder intransitiv; transitiv ist es, wenn es ein Object im Accusativ bei sich haben kann: *πράττομαι χρήματα* ich erwerbe mir Geld; intransitiv, wenn es eines solchen Objects nicht fähig ist: *ἀπέχομαι* ich enthalte mich.

Das Medium kann ferner nach der Art der Zurückbeziehung auf das Subject verschieden sein. Wir unterscheiden:

§ 478 1. Das directe Medium, in welchem das Subject zugleich directes Object des Verbums ist: *λοῦσθαι* sich waschen, *ἀλείφασθαι*, *χρίσθαι* sich salben, *ἀμφιέννυσθαι* sich bekleiden, *κοσμεῖσθαι* sich schmücken, *στεφανοῦσθαι* sich bekränzen, *καλύπτεσθαι* sich verhüllen; *τετέλλεσθαι* sich fertig machen, *παρασκευάζεσθαι* sich rüsten, *τάττεσθαι* sich in Ordnung stellen, *ἐπιδελκύνεσθαι* sich zeigen; *τρέπεσθαι* sich wenden (Aor. *τραπέσθαι*); *ἀπάγξασθαι* sich erdroffeln. Diese Art des Mediums ist die seltenste; in der Regel gebraucht man für die directe Reflexion das Activ mit dem Reflexivpronomen im Accusativ: *ἀπέκτεινεν ἑαυτόν*, *παρέχω ἑμαυτόν τῷ ἰατρῷ*, *σῶζε σεαυτόν*.

Anm. Aus dem directen Medium sind mehrere Media in die intransitive und passive Bedeutung übergegangen: *γέβειν* kosten lassen, *γεβέσθαι* sich kosten lassen, kosten; *παύειν* aufhören machen, *παύεσθαι* sich aufhören machen, aufhören; *ἰστάναι* stellen, *ἰστασθαι* sich stellen, hintreten (Aor. *στηῆναι*); *φαίνειν* zeigen, *φαίνεσθαι* sich zeigen, erscheinen (Aor. *φανῆναι*); *ἰέναι* werfen, *ἰεσθαι* sich werfen, eilen; *οἰκίζειν* ansiedeln, *οἰκίεσθαι* sich ansiedeln; *ὀρμίζειν τὴν ναῦν* das Schiff in den Hafen bringen, *ὀρμίζεσθαι* sich in den Hafen bringen, landen; *πείθειν* überreden, *πείθεσθαι* sich überreden, glauben, gehorchen (Aor. *πεισθῆναι*); *ἐγγυᾶν* als Pfand geben, *ἐγγυᾶσθαι* sich als Bürgen stellen, bürgen; *ὀνινάναι* fördern, *ὀνίνασθαι* sich fördern, Vortheil haben; *ὀλλύναι* verderben, perdere, *ὀλλυσθαι* verderben, perire.

§ 479 2. Das indirecte oder dative Medium (§ 431), in welchem das Subject nur mittelbar von der Handlung betroffen wird. Hier geschieht die Handlung für das Subject, im Interesse des Subjects, so daß man oft den Dativ anwenden kann, um die Rückbeziehung in einer andern Sprache auszudrücken: *αἰτεῖν* fordern, *αἰτεῖσθαι* für sich fordern; *πράττειν* (*χρήματα*) eintreiben, *πράττεσθαι* für sich eintreiben; *πορίζειν* herbeischaffen, *πορίζεσθαι* sich verschaffen; *κομίζειν* holen, *κομίζεσθαι* für sich holen; *εὐρίσκειν* finden, *εὐρίσκεισθαι* sich erwerben; *αἰρεῖν* nehmen, *αἰρεῖσθαι* sich nehmen, wählen; *ἄγειν* führen, *ἄγεσθαι γυναῖκα* sich ein Weib heimführen; *τιμωρεῖν τινι* einem helfen,

τιμωρεῖσθαι τινα sich helfen gegen einen, sich rächen an einem; φυλάττειν τινά einen beobachten, φυλάττεσθαι τινα einen in eigenem Interesse beobachten, auf der Hut sein vor einem; καταστρέφασθαι τινα sibi subicere aliquem; μεταπέμπεσθαι τινα für sich nach einem schicken, jemand holen lassen; ἵστασθαι (τρόπαιον) für sich (ein Siegeszeichen) aufstellen (Aor. στήσασθαι). ἄρχειν τινος in einer Sache den Anfang machen (im Gegensatz zu andern, welche nachfolgen), ἄρχεσθαι in seiner Sache den Anfang machen (Gegensatz: seine Sache beendigen). ὁ νομοθέτης γράφει, τίθησι νόμους der Gesetzgeber stellt (für das Volk) Gesetze auf, ὁ δῆμος γράφεται, τίθεται νόμους das Volk gibt sich Gesetze. — Cyrop. 6, 1, 6: ἐπειδὴ πρεσβύτερός εἰμι Κύρου, εἰκὸς ἄρχειν με λόγῳ da ich älter bin als R., so ist es billig, daß ich die Berathung eröffne. Anab. 3, 2, 7: τοῦ λόγου ἤρχετο ὧδε der Anfang seiner Rede lautete so. Hom. αὐτὸς ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος das Eisen selbst zieht den Mann an sich. — Προβαλλόμενοι τὰ ὅπλα ἐκήσαν.

Das Interesse des Subjects besteht zuweilen in der Entfernung eines Gegenstandes aus seinem Bereiche: ἀμύνεσθαι κίνδυνον sich eine Gefahr abwehren, d. h. von sich; τρέπεσθαι (Aor. τρέψασθαι) τοὺς πολεμίους die Feinde von sich wenden, d. h. fugare; προῖεσθαι τινα einen von sich fortweisen; ἀποδόσθαι ναῦν ein Schiff für sich d. i. zu seinem Vortheil weggeben, verkaufen. (Vgl. § 324, 7.) — Κύρος πάντας οὕτω διατιθεῖς ἀπεπέμπετο, ὥστε αὐτῷ μᾶλλον φίλους εἶναι ἢ βασιλεῖ. — Δεῖ ὑμᾶς τὴν θάλασσαν ἀποθῆσθαι.

Anm. Die Beziehung auf das Subject wird zuweilen, namentlich in Gegensätzen, durch Zufügung des Reflexivpronomens verstärkt: οὐ γὰρ ἑαυτῷ τὴν σωτηρίαν πορίζεσθαι τῆς πατρίδος ἐν κινδύνῳ οὕσης.

3. Das subjective oder innerliche Medium bezeichnet, daß eine Handlung nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich vom Subject ausgeht d. h. aus seinen Mitteln, seiner Macht oder Sinnesweise hervorgeht: παρέχιν gewähren, παρέχεσθαι aus eigenen Mitteln hergeben; ἀποδιδέχαι vorzeigen, ἀποδιδέχασθαι etwas von sich vorzeigen (z. B. ἔργον); ἀποφαίνεσθαι zeigen, ἀποφαίνεσθαι γνώμην seine Meinung darlegen (Aor. ἀποφήνασθαι); λαμβάνειν τι in Empfang nehmen, λαμβάνεσθαι τινος nach etwas greifen, etwas fassen; σκοπεῖν betrachten, σκοπεῖσθαι sich überlegen; ποιεῖν εἰρήνην Frieden stiften, ποιεῖσθαι εἰρήνην Frieden schließen.

Anm. 1. So dient ποιεῖσθαι im Gegensatze zu ποιεῖν (veranlassen, zu Stande bringen) in zahlreichen Verbindungen zur nachdrücklicheren Umschreibung des einfachen Verbalbegriffs, indem es die eigene thätige Betheiligung hervorhebt: πόλεμον ποιεῖσθαι bellum gerere = πολεμεῖν bellare (dagegen πόλεμον ποιεῖν bellum movere); λόγους ποιεῖσθαι ora-

tionem habere = λέγειν διωρε. ἐπιπέλειαν ποιεῖσθαι = ἐπιπελεῖσθαι. θήραν ποιεῖσθαι = θηρᾶν (θ. ποιεῖν eine Jagd veranstalten).

Ann. 2. Das subjective Medium wird auch von intransitiven Verben gebildet; es drückt dann, innerlicher als das Activ, mehr als dies das Benehmen, Verhalten aus: πολιτεύειν Bürger sein, πολιτεύεσθαι sich als Bürger benehmen; ταμιεύειν Verwalter sein, ταμιεύεσθαι wie ein Verwalter handeln, verständig ordnen.

Diese Art des Mediums unterscheidet sich am wenigsten vom Activ. Daher die vielen medialen Futura (§ 328) und die poetischen Deponentia ὄρασθαι, ἀκούεσθαι, κλάεσθαι u. a.

§ 481 Wie das Activ im causativen Gebrauche (§ 476, 4) eine vom Subject bloß veranlaßte Handlung bezeichnet, so werden die § 478 und 479 besprochenen Arten des Mediums zuweisen in der Weise gebraucht, daß das Subject eine Handlung für sich oder an sich geschehen läßt: ἀπογράφασθαι ἐν τοῖς καταλόγοις sich in die Listen eintragen lassen; ὁ κατήγορος γράφεται τὸν ἀδικήσαντα der Kläger läßt in seinem Namen den Beleidiger aufschreiben (verklagt ihn); δανείζειν auf Zins ausleihen, δανείζεσθαι sich leihen lassen, borgen; μισθοῦν vermieten (μισθοῦν ἑαυτόν sich verdingen), μισθοῦσθαι sich etwas vermieten lassen, mieten; ὁ πατήρ διδάσκειται τὸν υἱόν der Vater läßt seinen Sohn unterrichten, παρατίθεσθαι δειπνον ich lasse mir ein Mahl vorsetzen, διαίξεσθαι sich Recht sprechen lassen.

§ 481b Auch in reciprochem Sinne können die § 478 und 479 besprochenen Bedeutungen des Mediums erscheinen, wenn die Thätigkeit sich nicht auf ein einzelnes Subject, sondern auf eine Mehrzahl von Personen zurückbezieht: διασπείρειν zerstreuen — διασπείρεσθαι sich zerstreuen (directes Medium), διανέμειν vertheilen — διανέμεσθαι unter einander theilen (indirectes Medium).

Ann. Ein und dasselbe Medium kann in mehreren Bedeutungen vorkommen: διδάσκειμαι entweder nach 1 ich unterrichte mich, lerne oder nach 2 ich unterrichte mir (τὸν παῖδα meinen Sohn), causativ ich lasse unterrichten; τρέφειμαι entweder direct (1) ich wende mich, oder indirect (2) ich wende mir: τρέφονται τὰς γυναῖκας sie wenden ihren Sinn, τρέφονται τοὺς πολεμικοὺς sie wenden sich die Feinde d. h. wenden sie von sich (§ 479), schlagen sie in die Flucht.

§ 482 Die Deponentia vertheilen sich unter die verschiedenen Arten des Mediums und unterscheiden sich von den angeführten Verben nur dadurch, daß ihnen kein Activ zur Seite steht. So ist ὀρέγεσθαι sich ausrecken nach etwas, streben, directes Medium; κτᾶσθαι sich erwerben, indirect; νεανισεύεσθαι sich wie ein Jüngling (übermüthig, leichtsinnig) benehmen, subjectiv; ἀμύλλεσθαι gegenseitig wettsiefern, reciprol.

§ 483 III. Das Passivum

wird von den Griechen freier gebraucht als namentlich von den Römern, nämlich

1. bilden auch diejenigen Verba ein persönliches Passiv, welche im Activ einen andern Kasus als den Nominativ bei sich haben: ἀρχαίνεσθαι über einen Herrscher, οἱ ἀρχόμενοι die Unterthanen; καταφρονεῖν τινος (§ 424) einen verachten, καταφρονεῖται τις ἐκ' ἐμοῦ; πιστεύουσι τῷ βασιλεῖ sie vertrauen dem Könige, ὁ βασιλεὺς πιστεύεται ἐκ' αὐτῶν; ἀπεβουλεύει τῷ πολέμῳ er stellt dem Feinde nach, ὁ πολέμιος ἐπιβουλεύεται ἐκ' αὐτοῦ dem Feinde wird von ihm nachgesetzt. — Παλαρχίδης διὰ σοφίαν φθονηθεὶς ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσεύς ἀπέλπετο. — Κρατερόν ἐστι πιστεύεσθαι ἐπὶ τῆς πατρίδος ἢ ἀπιστεῖσθαι. — Ἀσπάζεται τὸ τιμώμενον, ἀμελεῖται δὲ τὸ ἀτιμαζόμενον.

Anm. Während der Regel nach bei der Umwandlung der activen Construction in die passive der Objectsaccusativ zum Subiectsnominativ wird: κατέγνωσται, κατεφύμισται μου θύνατος (§ 424), bilden manche Verba, die außer einem Accusativ, Dativ oder Genitiv der Person auch ein sachliches Object im Accusativ verlangen, ein persönliches Passiv, wobei das sachliche Object im Accusativ stehen bleibt. Hierher gehören namentlich

- a) die § 400 besprochenen Verba mit äußerem und innerem Objecte: πληγὴν βεβητάτην τῶπται. — μεγάλην πρῶτον κρίεται.
- b) die § 402 besprochenen Verba mit doppeltem Objectsaccusativ: Πολλοὶ τῆς τυραννίδος ἐκθυμώσαντες τὸν βίον ἀφῆλθον. — Ὁ Τιτακίτης ὑπὸ βασιλέως ἐτύγγανε πεπραγμένους τοὺς ἐκ τῆς ἐκτουῦ ἀρχῆς φόρους. — Cyr. 1, 4 διέρεται ἡ ἀγορὰ τέτταρα μέρη.
- c) die Verba, welche bedeuten: einem etwas antragen, überlassen: ἐπιστέλλειν, ἐπετρέπειν, ἐπαύειν, πιστεύειν. Οἱ Κορίνθιοι ταῦτα ἐπισταλμένοι ἀνεχώρουν die Korinther gingen zurück, nachdem ihnen dies aufgetragen war. — Ähnlich poet. εἰς ἐκπύχθη πρῶτην φυλακὴν; wem wurde durch Heroldsruf die erste Wache aufgetragen?
- d) Verba, deren Thätigkeit einen Körpertheil ergreift: οἱ στρατηγοὶ ἀναχθέντες πρὸς βασιλέα ἀπετρήθησαν τὰς κεφαλὰς (act. ἀπέταμον αὐτῶν τὰς κεφαλὰς). — Ἐλείποντο τῶν στρατιωτῶν οἱ τε διαφθαρμένοι ὑπὸ τῆς χιόνος τοὺς ὀφθαλμούς οἱ τε ἐπὶ τοῦ ψύχους τοὺς δακτύλους τῶν ποδῶν ἀποσεισπότες. — Πολλοὺς εὐρήσασθαι ἐκ τραύματος ἐμπεδομένους (denen die Wunden noch verbunden sind) ἢ ὑπὸ τῶν ἑμπεδῶν λαβόν.

2. Nentra passiver Participien können auch aus intransitiven Verben gebildet werden: τὰ ἐμοὶ βεβιωμένα mein vergangenes Leben, τὰ σοὶ πεπολιτευμένα dein politisches Verfahren, deine Politik, τὰ στρατευόμενα die kriegerischen Maßregeln. — Andere Passivformen von Intransitiven sind selten: Dem. 18, 278 τῶν ὅλων τι κινδυνεύεται τῇ πόλει ein wesentlicher Theil unserer Interessen wird aufs Spiel gesetzt.

3. Die Formen des Aorist- und Perfectstammes werden auch von Deponentien nicht selten in passivem Sinne gebraucht: *βιάζεσθαι* zwingen — *βιασθῆναι* bezwungen werden, *βεβιάσθαι* unterjocht sein; *μηχανᾶσθαι* ersinnen — *μεμηχανῆσθαι* ausgedacht sein. — *Ὁ Δημοσθένης ἐσκεμμένα πάντα καὶ παροσκευασμένα ἔλεγεν.* — Ebenso läßt sich auch vom Medium ein Passiv bilden: *αἰρεῖν* nehmen, *αἰρεῖσθαι* Med. wählen, Pass. 1. genommen werden, 2. gewählt werden; *μετακέρφθη* er wurde herbeigeholt, Passiv zu dem Medium *μετακέρμασθαι* herbeiholen (§ 479); *νόμος ἀγωνιζόμενος* ein Gesetz, über welches verhandelt wird.

4. Anstatt der ungebräuchlichen Passiva von *ἀποκτείνειν*, *εὖ ποιεῖν* und *εὖ λέγειν* gebraucht man *ἀποθνήσκειν*, *εὖ πάσχειν* und *εὖ ἀκούειν*; als Passiv zu *διώκειν* oft *φεύγειν*; anstatt *ἐκβάλλεσθαι* *ἐκπίπτειν*. Vgl. *ἄλωναι*, *ἐαλωκέναι*, der Bedeutung nach Passiva zu *αἰρεῖν*, *κεῖσθαι* anstatt des seltenen *τεθεῖσθαι*. (§ 314, 2. Anm.)

## Capitel 20.

### Vom Gesetze der Tempora.

§ 484

Bei der Bezeichnung der Zeit unterscheidet man im griechischen:

1. die Zeitstufe. Die drei Zeitstufen sind: Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft.

2. die Zeitart. Der Zeitart nach ist eine Handlung entweder

a) dauernd z. B. *φεύγειν* fliehen, sich auf der Flucht befinden oder

b) eintretend z. B. *φύγειν* entfliehen, die Flucht ergreifen, oder

c) vollendet z. B. *πεφύγηναι* entflohen sein, in Sicherheit sein.

Anm. Man kann die eintretende Handlung dem Punkt, die dauernde der Linie, die vollendete einer geschlossenen Fläche vergleichen.

Die dauernde Handlung bezeichnen die Formen des Präsensstammes.

Die eintretende Handlung bezeichnen die Formen der Aoriststämme.

Die vollendete Handlung bezeichnen die Formen des Perfectstammes.

Das Futurum bezeichnet die Zeitstufe der Zukunft sowohl in Bezug auf die Zeitart der dauernden als auf die der eintretenden



Handlung: *φευξοῦμαι* ich werde mich auf der Flucht befinden und ich werde die Flucht ergreifen; das dritte Futurum (*futurum exactum*) in Bezug auf die vollendete Handlung: *πεφύγως ἔσομαι* ich werde entflohen sein.

Im Präsens, Aorist und Perfect bezeichnet nur der Indicativ eine bestimmte Zeitstufe, nämlich Präsens und Perfect die Gegenwart, der Aorist die Vergangenheit; die übrigen Modi, der Infinitiv und das Particip schließen sich nur in Bezug auf die Zeitart, nicht in Bezug auf die Zeitstufe den entsprechenden Indicativen an.

Eine Uebersicht über diese Verhältnisse bietet folgende Tafel:

	Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft
dauernd	Ind. Präs. Conj. Opt. Imp.	Imperf. Inf. Part. des Präsens	
eintretend		Ind. Aor. Conj. Opt. Imp. Inf. des Aorists	Futurum
vollendet	Ind. Perf. Conj. Opt. Imp.	Plusquamperf. Inf. Part. des Perfects	Futurum exactum

Ueber das Particip des Aorists § 497.

**Ann.** Da die deutsche wie die lateinische Sprache den Unterschied zwischen der dauernden und der eintretenden Handlung in der Regel unberücksichtigt läßt, so ist es schwer denselben aufzufassen. Doch kann man auch an einigen deutschen Verben einen ähnlichen Unterschied wahrnehmen, als: klingen und erklingen, flackern und aufflackern, zürnen (*ὀργιζομαι*) und ergrimmen (*ὀργισθῆναι*), fürchten (*φοβεομαι*) und erschrecken (*φοβηθῆναι, δεῖσθαι*), sich wundern (*θαυμάζειν*) und sich verwundern (*θαυμάσαι*), lachen (*γελᾶν*) und anflachen (*γελᾶσαι*), hinschwinden und verschwinden, sinnen und sich besinnen, betreiben (*πράσσειν*) und durchsetzen (*πράξαι*), zureden (*πείθειν*) und überreden (*πεισῆναι*).

## 1. Formen der dauernden Handlung.

### a) Der Indicativ des Präsens.

Der Indicativ des Präsens bezeichnet, wie im deutschen und lateinischen, die in der Gegenwart dauernde Handlung. § 486

Als solche gilt

1. eine im Augenblicke des Sprechens sich vollziehende Handlung: *ἱκετεύομεν σε πάντες* wir alle flehen dich an.

2. eine gegenwärtig wiederholte Handlung, ein gegenwärtig dauernder Zustand: *ὁ Σωκράτης ἔφη· οἱ νέοι πολλάκις ἐμὲ μιμοῦνται καὶ ἐπιχειροῦσιν ἄλλους ἐξετάζειν* die Jünglinge ahmen mir oft nach und versuchen andere auszufragen. — *Πάντες τὸν Σωκράτην ἄγανται τῆς ἐγκρατείας καὶ τῆς σωφροσύνης.*

3. eine allgemein für alle Zeiten, folglich auch für die Gegenwart geltende Behauptung: *ἔστι θεός* es gibt einen Gott.

4. Behauptungen, die in der Vergangenheit ausgesprochen sind, aber in Folge schriftlicher oder mündlicher Ueberlieferung auch der Gegenwart angehören: *Ἡσίοδος φησιν· ἔργον δ' οὐδὲν ὄνειδος, ἀεργίη δέ τ' ὄνειδος* Hesiod sagt.

§487 Bei größerer Lebhaftigkeit des Ausdrucks kann eine vergangene Handlung als gegenwärtig, als gleichsam vor unsern Augen geschehend dargestellt werden, daher der im griechischen sehr häufige Gebrauch des historischen Präsens, das oft mit Zeiten der Vergangenheit wechselt: poet. *καὶ πῶς ὁρᾶται καὶ ἤρθε*; und wie wird sie erblickt und ward ergriffen? — *Ἐπεὶ ἦγετο Ἀρχίδαμος καὶ ἐπορεύετο ἐπὶ τοὺς ἀντιπάλους, ἐνταῦθα οὗτοι οὐκ ἐδέξαντο τοὺς περὶ τὸν Ἀρχίδαμον, ἀλλ' ἐγκλίνουσιν* als Archidamos voranschritt und gegen die Gegner zog, da erwarteten diese die Schaar des Archidamos nicht, sondern weichen zurück. — *Ὡς ἡ τροπὴ ἐγένετο, διασπείρονται καὶ οἱ Κύρου ἑξακόσιοι εἰς τὸ διώκειν ὁρμήσαντες, πλὴν πάνυ ὀλίγοι ἄμφ' αὐτὸν κατελείφθησαν.*

Anm. Bei Homer kommt das historische Präsens noch nicht vor.  
§488 In ähnlicher Weise stellt das Präsens zuweilen das zukünftige mit Bestimmtheit als schon gegenwärtig dar, entsprechend dem deutschen Gebrauche: Thuc. 6, 91: *εἰ αὕτη ἡ πόλις ληφθήσεται, ἔχεται καὶ ἡ πᾶσα Σικελία.* — Cyr. 7, 1, 20: *ὁ Κύρος εἶπεν· Ἀλλ' ἐπὶ γε τούτους ἐγὼ αὐτὸς παρήρχομαι* dorthin gehe ich selbst.

Hieraus erklärt es sich, daß der Indic. Präsens von *ἔναι* regelmäßig Futurbedeutung hat. (§ 314 Anm. 1.)

## b) Das Imperfect

§489 ist das Präteritum der dauernden Handlung und bezeichnet also die in [488] der Vergangenheit dauernde Handlung, wie das lateinische Imperfect.

## Der Grieche gebraucht daher das Imperfect

1. zur Beschreibung von Nebenhandlungen und Zuständen, die in der Vergangenheit gleichzeitig mit der erzählten Haupthandlung stattfanden: Hom. εὗρε δ' ἄρα μνηστῆρας ἀγήνορας· οἱ μὲν ἔπειτα πεισσοῖσι προπάροιθε θυράων θυμὸν ἔτερπον, — κήρυκες δ' αὐτοῖσι καὶ ὄτρηροι θεράποντες οἱ μὲν ἄρ' οἶνον ἔμισγον ἐνὶ κρητῆρσι καὶ ὕδωρ u. s. w. — Καὶ ἐν τούτῳ τῷ καιρῷ τὸ μὲν βαρβαρικὸν στράτευμα ὁμαλῶς προσῆει, τὸ δὲ Ἑλληνικὸν ἔτι ἐν τῷ αὐτῷ μένον συνετάττετο. — Κλέαρχος συνήγαγεν ἐκκλησίαν τῶν στρατιωτῶν· καὶ πρῶτον μὲν ἐδάκρυε πολὺν χρόνον ἐστῶς· οἱ δὲ ὁρῶντες ἐθαύμαζον καὶ ἐσιώπων· εἶτα δὲ ἔλεξε τοιάδε.

2. zur Beschreibung wiederholter Handlungen und dauernder Zustände der Vergangenheit: Hom. ὅφρα μὲν ἡὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ, τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε' ἦπτετο, πίπτει τε λαός· so lange es Morgen war und der heilige Tag zunahm, so lange hafteten beider Geschosse, und es fiel das Volk. — Οὕποτε μάλιν ἀπεστρατοπεδεύοντο οἱ βάρβαροι τῶν Ἑλλήνων ἐξήκοντα σταδίων nie lagerten (pflegten zu lagern) die Barbaren in geringerer Entfernung von den Hellenen als sechzig Stadien. — Ἐπὶ Κέκροπος ἡ Ἀττικὴ κατὰ πόλεις ᾤκετο καὶ αὐτοὶ ἕκαστοι ἐπολιτεύοντο καὶ ἐβούλευοντο.

Ann. 1. Auch wo das Imperfect den Aorist zu vertreten scheint, unterscheidet es sich von demselben dadurch, daß es die begleitenden Umstände in ihrer Entwicklung anschaulich malt, nicht einfach als Thatfachen berichtet. Θ 304 ἔστη δ' ἐν προθύροις, χόλος δέ μιν ἄγριος ἦρειν· σμερδαλέον δ' ἐβόησε er trat an die Thür, wilder Born wallte in ihm auf. E 364 ἡ δ' ἐς δόφρον ἔβαινε . . . καὶ ἡνία λάξετο χερσίν, μάστιξεν δ' ἐλάαν.

Ann. 2. In ähnlicher Weise sind die eine Rede einleitenden Imperfecta ἤρχετο, ἔλεγε u. a. der Ausdruck der in ihren einzelnen Momenten vor dem Hörer sich entwickelnden, die Aoriste dagegen die Ankündigung oder der Abschluß der als ganzes vom Schriftsteller berichteten Rede. Cyr. 3, 14 Κύρος ἤρχετο λόγου τοιοῦδε· Οἶδα μὲν u. s. w. — ὁ μὲν οὕτως εἶπεν.

Ann. 3. In Verbindung mit anderen Zeiten der Vergangenheit bezeichnet das Imperfect zwar (nach 1) in der Regel Ereignisse, die neben jenen fort dauern, nicht selten aber auch solche dauernde Vorgänge, welche der Haupthandlung vorausgehen und darum im Deutschen wie im Lateinischen durch das Plusquamperfect bezeichnet werden: Ἀπολλόδωρος καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων, καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβρυχήσατο. — Οἱ Λέσβιοι ἠναγκάσθησαν τὴν ἀπόστασιν πρότερον ἢ διανοοῦντο ποιήσασθαι.

Ann. 4. Wie im Deutschen werden zuweilen früher vorgefundene Zustände trotz ihrer noch gegenwärtigen Dauer im Imperfect geschildert, Ergebnisse einer vorhergegangenen Untersuchung trotz ihrer fortwährenden Gültigkeit im Imperfect wiederholend zusammengefaßt: Anab. 4, 8: ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν ποταμὸν ὃς ὠριζε τὴν τε τῶν Μακρωνίων καὶ τὴν τῶν Σκυθινῶν. — Pl. Crit. 47 d. διαφθεροῦμεν ἐκεῖνο ὃ τῷ μὲν δίκαιῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο was durch das gerechte besser, durch das ungerechte aber schlechter wurde (d. i. was, wie wir sahen, besser wird).

Ueber die Imperfecta der Verba sollen und müssen § 509.  
Ueber das Impf. mit ἄν § 507 Ann. 3 und § 537 ff.

### c) Der Coniunctiv, Optativ, Imperativ, Infinitiv und das Particip des Präsens

§ 490 bezeichnen die dauernde Handlung schlechthin, mag dieselbe nun in der [491] Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft liegen: *μαινόμεθα πάντες*, ὁπόταν ὀργιζώμεθα wir rasen alle, wenn wir zürnen; *ἔλεγον τῷ Εὐθυδήμῳ*, ὅτι πάντες ἔτοιμοι εἶεν *μανθάνειν* sie sagten dem Euthydemos, daß sie alle bereit wären zu lernen; *οὕτω ποιήσω*, ὅπως ἂν σὺ κελεύῃς so will ich handeln, wie du mir befehlst (sic agam, ut tu me agere jubebis); *ταῦτα λέγων* *θορύβου* ἤκουσε διὰ τῶν τάξεων *λόντος* καὶ ἤρετο, τίς ὁ θόρυβος εἶη indem er dies sprach, hörte er ein Geräusch durch die Reihen gehen und fragte, was das für ein Geräusch sei. — *Μετὰ ταῦτα* *ἔφη* *σφᾶς μὲν* *δειπνεῖν*, τὸν δὲ *Σωκράτη* οὐκ εἰσιέναι, τὸν οὖν *Ἀγάθωνα* *πολλάκις* *κελεύειν* *μεταπέμψασθαι* τὸν *Σωκράτη*.

Ann. 1. In abhängigen Aussage- und Fragesätzen haben demnach Infinitiv und Optativ des Präsens eine zweifache Geltung; sie bezeichnen

a) Umstände, die der Handlung des Hauptsatzes gleichzeitig sind: *ἤρετο τίς ὁ θόρυβος εἶη* = *τίς ὁ θόρυβός ἐστιν*; — *ἔλεγον ὅτι ἔτοιμοι εἶεν* = *ἔτοιμοί ἐσμεν*; direct also Präsens.

b) Dauernde oder wiederholte Handlungen, welche der Haupthandlung vorausgehen: *ἔφη σφᾶς μὲν* *δειπνεῖν*, τὸν δὲ *Ἀγάθωνα* *πολλάκις* *κελεύειν* = *ἡμεῖς μὲν ἐδειπνοῦμεν*, Ἀ. δὲ *ἐκέλευε*. — *Φασὶ πάντας τοὺς τῶν Σειρήνων ἀκούοντας* *κηλεῖσθαι* = *πάντες ἐκηλοῦντο*; direct also Imperfect.

Ann. 2. Auch das Particip Präs. bezeichnet zuweilen eine vor der Haupthandlung dauernde oder wiederholte Handlung, öfters in Verbindung

mit πρότερον, πρόσθεν: Ἀβραδάτας πρόσθεν θαμίζων ἐφ' ἡμᾶς  
νῦν οὐδαμοῦ φαίνεται = ὅς πρόσθεν ἐθαμίζεν.

#### d) In sämtlichen Formen des Präsensstammes

erleiden folgende Wörter unter Umständen eine Modification der Bedeutung: § 491

1. Im Anschlusse an den § 486, 4 erwähnten Gebrauch bedeuten [486  
die Formen des Präsensstammes von ἀκούειν, πυνθάνεσθαι, μανθάνειν <sup>Ann.</sup>  
zuweilen gehört haben und nun wissen: Θεμιστοκλέα οὐκ ἀκούεις  
ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα καὶ Παριλέα τουτονὶ τὸν νεωστὶ τελευτηκότα,  
οὐ καὶ σὺ ἀκήκοας; hörst du nicht, daß Th. ein ausgezeichneteter  
Mann gewesen ist und der jüngst verstorbene P., den auch du gehört  
hast? Ἀστυάγης τὸν Κύρον ἰδεῖν ἐπεθύμει, ὅτι ἤκουε καλὸν καὶ ἀγα-  
θὸν αὐτὸν εἶναι. vgl. Xen. An. 3, 2, 8: τὴν τῶν βαρβάρων ἐπισορίαν  
λέγει μὲν Κλεάνωρ, ἐκίστασθε δὲ καὶ ὑμεῖς.

Eine etymalogische Handlung sowohl, wie einen noch dauernden Zu-  
stand bedeuten ferner Präsens und Imperfect von νικάω, κρατεῖν siegen  
und Sieger sein, ἡττάσθαι unterliegen und unterlegen sein;  
ἀδικεῖν Unrecht thun und im Unrechte sein (unrecht gethan ha-  
ben), ἀδικεῖσθαι beleidigt werden und beleidigt sein; γράφειν  
verklagen und Kläger sein (verklagt haben), φεύγειν fliehen  
und auf der Flucht sein (d. i. angeklagt oder verbannt sein). —  
προδιδόναι ein Verräther sein, διαβάλλειν ein Verleumder sein, νόμους  
τιθέναι Gesetzgeber sein. Poetisch τέκτειν, γεννᾶν, φύειν Vater, Mutter  
sein, θνήσκειν todt sein. — Σόλων δ' τοὺς νόμους τιθεὶς ᾤετο δεῖν  
αὐτοὺς κυρίους εἶναι.

Diese sogenannte perfectische Bedeutung ist die ausschließliche bei  
ἦκειν gekommen sein, da sein, und ὄλγεσθαι gegangen sein, fort sein.

2. Bei mehreren Verben, die ihrem Begriffe nach eine noch nicht [§ 489]  
zum Abschlusse gebrachte Handlung bezeichnen, heben die Formen des  
Präsensstammes zuweilen dies Hinstreben zum Ziele nachdrücklich her-  
vor gegenüber dem Aorist, der das wirkliche Erreichen des Ziels aus-  
drückt (das sogenannte Präsens und Imperfectum de conatu): πείθειν  
zureden (πειῶσαι überreden), ἀποτρέπειν abreden (ἀποτρέψαι wirklich  
abbringen von etwas), δίδοναι darreichen, anbieten (δοῦναι wirklich  
überreichen). — Im Deutschen bedient man sich zur Bezeichnung dieser  
noch nicht abgeschlossenen Handlungen oft der Umschreibung mit wol-  
len, versuchen, nahe daran sein u. s. w. — Hom. Ἀγαμέμνων  
σοι ἄξια δῶρα δίδωσι μεταλήξαντι χόλοιο dir bietet A. würdige  
Geschenke. — Τὸ ἀποδιδράσκοντα μὴ δύνασθαι ἀποδρᾶναι πολλή  
μωρία davonlaufen und nicht entlaufen können ist große Thorheit. —  
Κλέαρχος τοὺς στρατιώτας ἐβιάζετο εἶναι, ἐπεὶ δὲ ἔγνω ὅτι οὐ δυνή-  
σεται βιάσασθαι, συνήγαγεν ἐκκλησίαν R. versuchte seine Soldaten  
zum Marsche zu zwingen; als er aber merkte, daß er es nicht würde  
erzwingen können, berief er eine Versammlung. — Βασιλεῖ ἐκ ταύτης  
τῆς πόλεως σωτηρία ἐγένετο ἣν πρόσθεν ἀπώλλυ welche er früher ver-



nichten wollte. — Οἱ πολέμοι ἀναχώρησαν ὥς ἐνδιδόμενης τῆς πόλεως in der Meinung, die Stadt wolle sich ergeben. — Οἱ Θηβαῖοι τὰς τῶν Πλαταιῶν προσβολὰς ἀπεωθοῦντο· καὶ δις μὲν ἢ τρίς ἀπεκρούσαντο, ἔπειτα τραπόμενοι ἔφυγον.

## 2. Formen der eintretenden Handlung.

### a) Der Indicativ des Aorist

§ 492 ist das Präteritum der eintretenden Handlung, bezeichnet daher die in die Vergangenheit eintretende Handlung, dem historischen Perfect der Römer ähnlich. (Vgl. § 234.)

Der Grieche gebraucht den Indicativ des Aorist, wenn er vergangene Thatfachen erzählen, wenn er vergangene Handlungen bloß als geschehen (eingetreten) angeben, sie ohne Beziehung auf andere Handlungen als einzelne Facta hinstellen will: μετὰ τὴν ἐν Κορωνείᾳ μάχην οἱ Ἀθηναῖοι ἐξέλιπον τὴν Βοιωτίαν πᾶσαν nach der Schlacht bei Koronea verließen die Athener ganz Bdotien. — Πανσανίας ἐκ Λακεδαιμόνος στρατηγὸς ὑπὸ Ἑλλήνων ἐξέπεμψε μετὰ εἰκοσι νῆων ἀπὸ Πελοποννήσου, ξυνέπλεον δὲ καὶ Ἀθηναῖοι τριάκοντα ναυσὶ καὶ ἐστράτευσαν ἐς Κύπρον καὶ αὐτῆς τὰ πολλὰ κατεστρέψαντο P. wurde von Lakedämon aus als Feldherr von den Hellenen ausgesandt mit zwanzig Schiffen aus dem Peloponnes, es fuhren aber (begleitender Umstand) auch Athener mit dreißig Schiffen mit, und sie zogen gegen Cypern und unterwarfen sich den größten Theil der Insel. — Τοξικὴν καὶ ἰατρικὴν καὶ μαντικὴν Ἀπόλλων ἀνεῦρεν die Kunst des Bogenschießens und die Heilkunde und Weissagung hat Apollon erfunden. — Ὅτι τὴν δὲ πολὺ πρῶτος ἰδὼς Τηλέμαχος θεοειδῆς, βῆ δ' ἰδὼς προθύροιο, νημεσσήθη δ' ἐνὶ θυμῷ ξείνονα δητὰ θυρήσιν ἐφαστάμεν, ἐγγύθι δὲ στὰς χεῖρ' ἔλα δεξιτερὴν καὶ ἐδέξατο χάλκεον ἔγχος. — Τέσσαρα καὶ δέκα ἔτη ἔμειναν αἱ τριακοντούτεις σπονδαί, αἱ ἐγένοντο μετ' Εὐβοίας ἄλωσιν. — Ἡνία δαίλη ἐγίγνετο, ἐφάνη κοινιορτὸς ὥσπερ νεφέλη λευκή.

Anm. Auch eine an sich lange Zeitdauer kann durch den Aorist bezeichnet werden, wenn nicht die dauernde Entwicklung betont, sondern der ganze Zeitraum mit einem Blicke überschaut wird: συχνὸν καιὶ διέτριψα χρόνον geraume Zeit habe ich da zugebracht.

§ 493 Da der Indicativ des Aorist eine Handlung bloß als in der Vergangenheit eingetreten bezeichnet, entspricht er allen verschiedenen Prä-

teritis anderer Sprachen, namentlich oft in Neben-, Vorder- und Zwischenfällen einem lateinischen und deutschen Plusquamperfect: *Δαρείος Κύρον μεταπέμπεται* (§ 487) *ἀπὸ τῆς ἀρχῆς, ἧς αὐτὸν σατράπην ἐποίησεν* D. läßt den R. aus der Provinz abrufen, über welche er ihn zum Satrapen gemacht hatte (*fecerat*). — So steht der Aorist bei den temporalen Conjunctionen *ἐπεὶ*, *ὥς*, *ὅτε* als, *ἐπειδὴ* *τάχιστα*, *ἐπεὶ* *πρῶτον* sobald als, wie im lateinischen das Perfect bei *postquam*, *ubi*, *ut*, *ubi primum*, und nach *ἕως*, *ἔστε*, *μέχρι* bis: *ὥς ὁ Κύρος ἦσθετο κραυγῆς, ἀνεπήδησεν ἐπὶ τὸν ἵππον ὥσπερ ἐνθουσιῶν* so wie R. das Geschrei vernommen hatte (*ut audivit*), sprang er wie von einem Gott begeistert auf's Pferd. — *Οἱ Πελοποννήσιοι ὀλίγον μὲν χρόνον ἔμειναν, ἔπειτα δὲ ἐτράποντο ἐς τὸν Πάνορμον, ὅθεν περ ἀνηγάγοντο.* — *Βασιλεὺς ἐπεὶ ἦλθε τάχιστα, ἐπιθέσθαι τοῖς πολεμίοις ἐκέλευσεν.*

Ann. Man beachte, daß hier wie in den § 489 Ann. 3 und § 490 erwähnten Fällen der Griechen die Zeitfolge unbezeichnet läßt, die im Lateinischen gerade auf das genaueste ausgedrückt zu werden pflegt.

Der Indicativ des Aorists wird in Erfahrungssätzen ge- § 494  
braucht, indem er aussagt, daß etwas einmal eingetreten ist, was eine Anwendung auf alle Zeiten zuläßt: poet. *τῷ χρόνῳ ἡ δίκη πάντως ἦλθ'* *ἀποτισαμένη* mit der Zeit kam (und kommt daher) stets die straffende Gerechtigkeit; *καὶ βραδὺς εὐβουλος εἶλεν ταχὺν ἄνδρα διώκων* auch ein langsamer, wenn er wohlberathen ist, erreicht beim Verfolgen den raschen Mann. — Im deutschen setzt man in solchen allgemeinen Behauptungen das Präsens, auch wohl das Hilfsverbum pflegen: *τὰς τῶν φαύλων συνουσίας ὀλίγος χρόνος διέλυσεν* der schlechten Gemeinschaft pflegt (schon) eine kurze Zeit zu lösen. — Man nennt diesen Aorist, weil er besonders oft in Gnomen oder Sinnsprüchen vorkommt, den gnomischen Aorist. Bei Hom. findet er sich auch oft in Gleichnissen angewendet. — Hom. *καί τ' ὁμοῦς ὃ τ' ἀργὸς ἀνὴρ ὃ τε πολλὰ δόρυός.*

Ann. Der Indicativ des Aorists, besonders die 1. P. Sing., bezeichnet in lebhafter Rede nicht selten eine augenblickliche Stimmung, die soeben durch die Worte des andern hervorgerufen wurde: poet. *ἦσθην πατέρα τὸν ἀμὸν εὐλογοῦντά σε* ich freue mich, daß du meinen Vater rühmst (eigentlich: Freude ergriff mich, als ich deine Worte hörte). Seltener in Prosa: *ἐγέλασα* ich muß lachen.

Ueber den hypothetischen Aorist § 537 ff.

Ueber den Aorist mit *ἄν* bei wiederholten Handlungen § 507

Ann. 3.

Ueber den potentialen Aorist mit *ἄν* § 508.



## b) Der Conjunctiv, Optativ, Imperativ und Infinitiv des Aorists

§495 bezeichnen die eintretende Handlung schlechthin, mag dieselbe nun in der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft liegen: οἱ τριάκοντα προσέταξαν ἀπαγαγεῖν Λέοντα, ἵν' ἀποθάνῃ die dreißig befahlen den Leon abzuführen, damit er stirbe; ἀπορῶ, τί πρῶτον μνησθῶ ich bin zweifelhaft, was ich zuerst erwähnen soll; μὴ θαυμάσητε, εἰς παρὰδοξον εἰπῶ τι verwundert euch nicht, wenn ich etwas auffallendes sage; σὺ μοι ἀπόκριναι, ὦ παῖ gib du mir Antwort, Knabe; μέγα οἶμαι ἔργον τὸ ἀρχὴν καταπραΰσαι, πολὺ δ' ἐτι μείζον τὸ λαβόντα διασώσασθαι ich halte es für ein großes Ding, eine Herrschaft zu gründen, aber für ein noch weit größeres sie, nachdem man sie erlangt, zu erhalten.

Anm. Der Conjunctiv, Optativ, Imperativ und Infinitiv des Aorists unterscheiden sich also von den entsprechenden Formen des Präsens ebenso wie der Indicativ des Aorists vom Imperfect; die aoristischen Formen bezeichnen mehr eine einzelne, als Punkt aufgefaßte Thatsache, die präsensischen einen Zustand, oft einen länger anhaltenden: χαλεπὸν τὸ ποιεῖν, τὸ δὲ κελεῦσαι ῥᾶδιον schwer ist die Ausführung, leicht ist es den Befehl zu geben; εἰ πη ἔχεις ἀντιλέγειν, ἀντίλεγε· εἰ δὲ μή, παῦσαι πολλάκις λέγων τὸν αὐτὸν λόγον wenn du etwas zu erwidern hast, erwidere (auch in längerer Rede); wo nicht, so höre auf (auf der Stelle) dieselbe Rede oft zu wiederholen. — Βουλεύεσθε βραδέως καὶ μὴ ἀλλοτρίαις γνώμαις πεισθέντες οἰκεῖον πόνον πρόσθησθε. — Ἡ γεωργία μαθεῖν τε ῥᾶστη ἐδόκει εἶναι καὶ ἡδίστη ἐργάζεσθαι.

§496 Wie der Indicativ des Aorists öfters mit dem Plusquamperfect [497] übersetzt werden kann (§ 493), so bezeichnet auch der Optativ und der Infinitiv des Aorists in abhängigen Aussage- und Fragesätzen in der Regel etwas früher vergangenes: οἱ Ἴνδοι ἔλεξαν ὅτι πέμψεις σφᾶς ὁ Ἰνδῶν βασιλεύς (direct: ἔπεμψε) die Inder sagten, daß sie der König der Inder gesandt hätte; ἐν πολλοῖς ἔτουν εἰς λέγεται παρὰ τοῖς Λοκροῖς νόμος καινὸς τεθῆναι innerhalb vieler Jahre soll bei den Lokern ein einziges neues Gesetz gegeben worden sein (direct: ἐτέθη).

## c) Das Particip des Aorists

§497 bezeichnet an sich auch nur die eintretende Handlung schlechthin: χάρισαί [496] μοι ἀποκρινάμενος thue mir den Gefallen und antworte (jetzt gleich); καλῶς ἐποίησας προειπών (= ὅτι προείπας); γελάσας (δακρύσας)

εἶπε er lachte (weinte) und sprach. (Dagegen κλαίων εἶπε er sprach unter fortwährendem Weinen.)

Da aber in der Regel der durch das Particip Aor. ausgedrückte Eintritt einer Handlung vor die durch das Verbum finitum bezeichnete Haupt-handlung fällt, läßt sich das Particip Aor. meist mit nach dem auflösen: *Κροίσος ἄλυν διαβάς μεγάλην ἀρχὴν καταλύσει* Kr. wird, nach dem er den Hals überschritten hat, ein großes Reich stürzen; poet. *παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω* (§ 494) nachdem er gelitten (durch Schaden) wird auch ein Thor klug. — *Ταῦτα ἀκούσαντες οἱ Λακεδαιμόνιοι ὀργὴν μὲν φανερὰν οὐκ ἐποιοῦντο τοῖς Ἀθηναίοις, ἀδήλως δὲ ἤχθοντο.*

### d) Sämmtliche Aoristformen

solcher Verba, deren Präsensstamm einen dauernden Zustand bezeichnet, § 498 drücken das Eintreten in diesen Zustand aus, als: *ἄρχειν* herrschen — *ἄρξαι* zur Herrschaft gelangen, *βασιλεύειν*, *στρατηγεῖν*, *βουλεύειν* König, Feldherr, Rathsherr sein — *βασιλεύσαι*, *στρατηγήσαι*, *βουλεύσαι* König u. s. w. werden, *ισχύειν* stark sein — *ισχύσαι* erstarlen, *ἀσθενεῖν*, *νοσεῖν* schwach, krank sein — *ἀσθενῆσαι*, *νοσῆσαι* schwach werden, erkranken, *σωφρονεῖν*, *μάλυνεσθαι* vernünftig, rasend sein — *σωφρονῆσαι*, *μανῆναι* vernünftig, rasend werden, *φοβεῖσθαι*, *ὀργίζεσθαι* fürchten, zürnen — *φοβηθῆναι*, *ὀργισθῆναι* erschrecken, zornig werden, *σιγᾶν* schweigen — *σιγῆσαι* verstummen, *εἶναι* halten — *σχεῖν* erhalten, erlangen, *φαίνεσθαι* scheinen — *φανῆναι* erscheinen, *πολεμεῖν* Krieg führen (*bellum gerere*) — *πολεμῆσαι* Krieg beginnen (*bellum inferre*). (Vgl. § 485.) — *Ἀστυάγους ἀποθανόντος Κυαξάρης τὴν βασιλείαν ἔσχε τῶν Μήδων.*

Ann. Diese Bedeutung haftet nicht immer an den Aoristformen. So kann *ἐπολέμησαν* auch einfach *bellum gesserunt* bedeuten (§ 492).

## 3. Das Futurum

bezeichnet die Zukunft sowohl der dauernden wie der eintretenden Handlung: *ἄρξω* ich werde zur Herrschaft gelangen und: ich werde herrschen.

Ann. 1. Behauptungen, die für alle Zeiten gelten, werden, weil auch für die Zukunft gültig, zuweilen mit dem Futurum ausgedrückt: *ὁ δίκαιος ἀνὴρ εὖ βιώσεται*, *κακῶς δὲ ὁ ἄδικος*. Vgl. § 494.

Ann. 2. Ein Befehl kann mit dem Futurum, ein Verbot mit *οὐ* und dem Futurum ausgedrückt werden, indem man die Ausführung als

selbstverständlich hinstellt: ὡς οὖν ποιήσετε so also werdet ihr es machen, d. i. macht es, οὐκ ἐπισορκήσεις du wirst (sollst) nicht falsch schwören.

Ann. 3. Selten steht das Futurum in zweifelnden Fragen: τί δράσομεν; was werden (sollen) wir thun? Vgl. § 513.

Ueber ἄν beim Indicativ Futuri § 507 Ann. 2.

§ 500

1. In abhängigen Sätzen bezeichnet der Indicativ Futuri eine Handlung, welche nur im Vergleiche mit der Haupthandlung zukünftig ist, das heißt, der Zeit nach auf diese folgt, gleichviel ob letztere in der Gegenwart oder Vergangenheit liegt. Daher dient der Indicativ Futuri in Sätzen, die mit dem Relativpronomen oder mit ὅπως eingeleitet werden, zum Ausdruck der beabsichtigten oder erstrebten Folge: οἱ Ἀθηναῖοι ἄνδρας ἐπεψαν ὃς αἰρήσουσι τὸν Θερμοκλέα die Athener schickten Männer aus, welche den Themistokles fangen sollten, δεῖ ἅπαντα ἄνδρα τοῦτο παρασκευάζεσθαι, ὅπως σοφώτατος ἔσται jedermann muß dafür sorgen, daß er so weise wie möglich sei (werde). — Οὐκ ἔχομεν, ὅτου σίτον ὠνησόμεθα wir haben nicht wofür wir uns Speise kaufen können [dagegen lat. non habemus quo cibum emamus]. — Νόμους ὑπάρχει δεῖ τοιούτους, δεῖ ὧν τοῖς ἀγαθοῖς ἐντιμος καὶ ἐλεύθερος ὁ βλος παρασκευασθήσεται. Vgl. § 553.

2. In gleicher Weise wird das Participle Futuri angewandt: τὸν ἀδικήσαντα παρὰ τοὺς δικαστὰς ἔγειν δεῖ δίκην δάσονται man muß den schuldigen vor die Richter führen, damit er bestraft werde, ἡ χώρα πολλὴ καὶ ἀγαθὴ ἦν καὶ ἐνῆσαν οἱ ἐργασόμενοι das Land war groß und gut und es waren Leute da, die es bearbeiten konnten. — Τίς ἔσται ὁ ἡγησόμενος; — Ueber den Artikel vgl. § 380, 581.

3. Der Optativ Futuri kommt nur in indirecter Rede nach historischem Haupttempus (§ 522) als Vertreter des Indicativs vor: προσίδον οἱ Θηβαῖοι ὡς ἔσοιτο ὁ πόλεμος (direct: ἔσται). — εἰ λήψουντο τὴν θύραν ἀναγωγμένην ἡμελησαν πάντας ἀποντεῖναι (direct: εἰ ληψόμεθα).

§ 501

Dem Gebrauch des Futurums sehr nahe kommt die Anwendung des Verbums μέλλειν mit dem Infinitiv des Futurs, des Präsens, seltener des Aorists, welche mit der lateinischen coniugatio periphrastica übereinstimmt. Bezeichnet wird damit

1. die unmittelbar bevorstehende Handlung: μέλλω ὑμᾶς ἄγειν εἰς Ἀσίαν in Asiam vos ducturus sum, ich bin im Begriff (gedenke) euch nach Asien zu führen, μέλλει θηώσειν τὴν γῆν agros devastaturus est.

2. ein der Natur der Sache nach zu erwartendes Ereigniß: ἀγορὰν οὐδὲς παρῆξειν μέλλει es läßt sich erwarten, daß niemand uns Gelegenheit zu Einläufen gewähren wird, τὸ μέλλον συνοίσειν

das was uns nützen kann. In dieser Bedeutung steht regelmäßig der Inf. Fut.

Ann. 1. Das Imperfect von μέλλειν mit dem Infinitiv wird in gleichem Sinne von vergangenen Handlungen gebraucht: πλησίων ἤδη τὴν ὁ σταθμὸς, ἐνθα ἔμελλον καταλύσειν jam prope aderat statio, ubi deversuri erant (wo sie rasten wollten). — Πολεμάρχῳ παρήγγειλαν οἱ τριάκοντα πίνειν κώνειον, πρὶν τὴν αἵτλαν εἰπεῖν δι' ἣντινα ἔμελλον ἀποθανεῖσθαι, den Grund, um dessen willen er sterben sollte.

Ann. 2. Elliptisch steht πῶς oder τί οὐ μέλλω; in der Bedeutung: wie sollte ich nicht?

#### 4. Die Tempora der vollendeten Handlung.

##### a) Der Indicativ des Perfects

ist das Präsens der vollendeten Handlung, d. h. mit dem Perfect bezeichnet der Grieche eine für und mit Bezug auf die Gegenwart vollendete Handlung, sei es daß dieselbe überhaupt aufgehört hat und nur in ihren Folgen noch fortbauert, sei es daß die allmähliche Verwirklichung ihren Abschluß gefunden und sich in einen dauernden Zustand verwandelt hat: poet. λόγος λέλεκται πᾶς die ganze Rede ist gesprochen, ich habe ausgesprochen [dixi]; εὑρηκα ich habe es gefunden, ich hab's; Hom. ἤδη γὰρ τετέλεσται ᾧ μοι φίλος ἦθελε θυμός jetzt ist vollendet, was mein lieber Sinn wünschte; βεβίωκε vixit er hat gelebt (sein Leben ist zu Ende); ἡ πόλις ἐκτισται παρὰ τῶν Κορινθίων die Stadt ist von den Corinthiern gegründet worden (und steht nun); τὰ χρήματα τοῖς πλουσίοις ἡ τύχη οὐ δεδώρηται ἀλλὰ δέδανεικεν das Geld hat den reichen das Glück nicht geschenkt, sondern (auf Zins) geborgt. — Ὁ πόλεμος ἀπάντων ἡμᾶς ἀπεστέρεκε· καὶ γὰρ πενестέρους πεποίηκε καὶ πρὸς τοὺς Ἕλληνας διαβέβληκεν.

ἐπιτεθύμηκα ἀκοῦσαι ich bin von Begierde erfüllt zu hören; μάλλον πεφόβημαι τὰς οἰκείας ἀμαρτίας ἢ τὰς τῶν ἐναντίων διανοίας ich bin mehr in Furcht vor unsern eigenen Fehlern, als vor den Plänen der Gegner; Φίλιππος δόξης ἐπιθυμεῖ καὶ τοῦτο ἐξήλωκε in ea re studium suum posuit positumque habet; poet. τέθηλε πόλις die Stadt steht in Blüthe.

Ann. Wie das Präsens zuweilen eine künftige Entwicklung als schon gegenwärtig darstellt (§ 488), so bezeichnet das Perfect in zuversichtlichen Behauptungen nicht selten eine künftige Vollendung als schon

eingetreten: εἰν τοῦτο νικῶμεν, πάντα ἡμῖν πεπολεῖται wenn wir auf dieser Seite Sieger sind, ist alles gethan.

### b) Das Plusquamperfectum

§ 504 verhält sich zum Perfect, wie das Imperfect zum Präsens, es ist das Präteritum der vollendeten Handlung, d. h. mit dem Plusquamperfect bezeichnet der Grieche eine für und mit Bezug auf eine vergangene Zeit vollendete Handlung: Hom. δὴ τότε γ' ἀτρέμας εὐδε, λελασμένος ὅσος ἐπεπόνθει da schlief er nun ruhig, vergessend was er geduldet hatte; ἐν τοῖς Δράκοντος νόμοις μίᾳ ᾧπασιν ὥριστο τοῖς ἀμαρτάνουσι ζημία, θάνατος in Dr.'s Gesetzen war für alle Verbrecher eine einzige Strafe festgesetzt, der Tod — sagt ein Athener, nachdem die Gesetze abgeschafft waren. (So lange sie galten: ὥρισται). — Ἐπεὶ ᾧπαξ ἤρξαντο ὑπείκειν, ταχὺ δὴ πᾶσα ἡ ἀκρόπολις ἐρημος τῶν πολεμίων ἐγεγέννητο als einmal der Rückzug begann, war gar bald die ganze Akropolis von den Feinden verlassen. — Φεύγουσιν εἰς τὸν σταθμόν, ἐνθεν ὥρμητο. — Ἡ Οἰνότης ἐτελείχιστο καὶ αὐτῷ φρουρίῳ οἱ Ἀθηναῖοι ἐχρῶντο.

Vom Aorist als dem gewöhnlichen Stellvertreter des deutschen oder lateinischen Plusquamperfects § 493, vom Imperfect in ähnlichem Gebrauch § 489 Anm. 3.

### c) Das Futurum exactum

§ 505 verhält sich zum Perfect, wie das Futurum zum Präsens, es ist das Futurum der vollendeten Handlung, d. h. es dient zur Bezeichnung einer Handlung, die in der Zukunft vollendet sein wird. Der Grieche hat hierfür nur im Medium eine besondere Form, das dritte Futurum, das meist passive Bedeutung hat. Im Activ muß dafür die Umschreibung durch das Participle Perfecti mit dem Futurum von εἶναι eintreten (§ 291): ἂν ταῦτ' εἰδῶμεν, τὰ δέοντα ἐσόμεθα ἐγνωκότας wenn wir dies wissen, werden wir (daraus) erkannt haben, was uns obliegt; Hom. ἐμοὶ δὲ λελεῖψεται ᾧλγος λυγρὰ mir aber wird traurig Leid übrig sein. — Ἐὰν ταῦτα πράξῃς, τοῖς μὲν πολεμίοις ἐπιτελειχικῶς ἔσῃ, φίλιαν δὲ πόλιν διασεσωκῶς, εὐκλεέστατος δὲ ἔσῃ. — Τούτων τῶν πραγμάτων ἐς αἶδιον τοῖς ἐπιγιγνομένοις μνήμη καταλελεῖψεται. — Κεκινδυνεύσεται es sei gewagt! (§ 483, 2).

Anm. Das Futurum exactum, so häufig im Lateinischen, wird im Griechischen bei seiner Beschränkung auf die zukünftig vollendete Handlung nicht oft, in abhängigen Sätzen niemals, angewendet (vgl.

§ 493 Anm.). — Von der Vertretung des Futurum exactum in Bedingungenätzen durch εἰν mit dem Conj. § 546.

d) Die Modi, der Infinitiv und das Participle des Perfects

bezeichnen die vollendete Handlung überhaupt und können auf jede der drei § 503 Zeitstufen bezogen werden: οὐ βουλευέσθαι ὦρα, ἀλλὰ βεβουλευέσθαι jetzt ist nicht Zeit sich zu entschließen, sondern entschlossen zu sein; Ἐρέξης ὡς ἐπύθετο τὸν Ἑλλήσποντον ἐξεῦχθαι, προῆγεν ἐκ τῶν Σάρδεων als X. erfuhr, daß der Hellespont überbrückt (und noch mit der Brücke versehen) wäre (direct: ἐξενυκται), rückte er von Sardes vor; βεβούλευσο sei entschlossen! ταῦτα μὲν οὖν προειρήσθω so viel nun sei im voraus gesagt (jetzt zu etwas anderm); Hom. ἔσσεται ἡμᾶρ ὅτ' ἂν ποτ' ὁλώλη Ἴλιος ἰρή einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt (verloren ist); χρήσιμόν τι ἐσκεμμένος ἦκω ich bin hierher gekommen, nachdem ich mir etwas nützliches ausgedacht habe. — Herod. ἦλθε ἀγγαλίη, ὡς ἠλώκοι τὸ τεῖχος. — Ἀνεφρίθω κύβος. — Εἶπον τὴν θύραν κλεισθῆναι (die Thür solle verschlossen bleiben, direct: κλείσθω), εἰ δὲ λήψουντο ἀνεφρυσμένην (offen), ἠπάλησαν ἀποκτεῖναι ἅπαντας τοὺς ἐν τῇ οἰκίᾳ.

Anm. Mehrere Perfectstämme haben geradezu die Geltung von § 503 Präsensstämmen erhalten, insofern sie in der § 502 besprochenen Weise Anm.) die Handlung, deren allmähliche Verwirklichung das Präsens angab, als vollendeten Zustand hinstellen. Die Perfecta sind demnach mit dem Präsens, die Plusquamperfecta mit dem Imperfect, die Futura exacta mit dem Futur zu übersetzen: μινύσκεσθαι sich erinnern — μέμνημαι ich bin eingedenk, meminī, ἐμνήμην meminēram, μνήσομαι meminero; καλεῖσθαι genannt werden — καλεῖσθαι genannt sein, heißen; περὶσθαι folgen — πεποιθέναι voll Vertrauen sein; ὄλυνμαι ich gehe zu Grunde — ὄλωλα ich bin verloren (perii); πᾶσθαι erwerben — πεπυῖσθαι besitzen; ἵστασθαι sich stellen — ἵστάναι stehen (§ 329); βαίνειν schreiten, gehen — βεβηκέναι 1. ausgesprochen sein, d. i. fest dastehen, 2. fortgegangen sein.



## Capitel 21.

## Vom Gebrauche der Modi.

## A. Modi in einfachen (unabhängigen) Sätzen.

## 1. Indicativ.

§ 507 1. Der Indicativ wird, übereinstimmend mit dem Gebrauche anderer Sprachen, angewandt, um etwas mit Bestimmtheit, sei es positiv oder negativ, auszusagen oder einfach und geradezu (direct) nach etwas zu fragen: poet. τῆς ἀρετῆς ἰδρωτα θεοὶ προπάρουθεν ἔθηκαν vor die Tugend haben die Götter den Schweiß gesetzt; Hom. πόθεν εἰς ἀνδρῶν; woher der Menschen bist du?

Ann. 1. Mit Bestimmtheit, daher im Indicativ, werden auch Aussagen hingestellt, deren Gültigkeit durch die Zusätze ὅλῳ, ὅλῳ δὲν beinahe, τὸ ἐπ' ἐμοί (σοί u. s. w.) soviel auf mich (dich) ankommt, eingeschränkt ist: ὅλῳ τὴν πόλιν εἶλον beinahe hätten sie die Stadt eingenommen (vgl. prope und paene mit Indic.); τὸ ἐπὶ τούτῳ ἀπολώλαμεν wenn es auf ihn anlame, wären wir verloren (genauer: so weit es auf ihn ankommt, sind wir verloren).

[§ 500 b] Ann. 2. Zum Indicativ des Futurum tritt die Partikel ἄν (Hom. κέ) zur Bezeichnung einer Handlung, die in der Zukunft nicht unbedingt, sondern nur vorkommenden Falls (eventuell), möglicherweise eintreten wird: Hom. ὁ δὲ κεν κολώσεται ὅν κεν ἴκωμαι der aber wird wohl zornig sein, zu dem ich komme. — Dieser Gebrauch ist in attischer Prosa sehr selten; üblich ist statt dessen der Optativ des Präsens oder Aorist mit ἄν (§ 516).

Ueber die Stellung der Partikel ἄν § 639, 3.

[§ 494 Ann. 1] Ann. 3. Zum Indicative des Imperfects und des Aorists tritt zuweilen die Partikel ἄν (Hom. κέ) zur Bezeichnung einer Handlung, die in der Vergangenheit nicht unbedingt, sondern nur vorkommenden Falls, (eventuell) manchmal eintrat: ἀναλαμβάνων τὰ ποιήματα διηρώτων ἄν αὐτούς, τί λέγοιεν ich nahm die Gedichte her und fragte sie auch wohl gelegentlich aus, was sie damit sagen wollten (διηρώτων ohne ἄν würde heißen: ich pflegte sie anzufragen, ich fragte sie stets aus); ὁ Κῦρος τῶν παρ' ἐαυτοῦ φίλων ἐκέλευσεν ἄν τινα λαβεῖν τὰ τοῦ μὴ φοιτῶντος· ἐπεὶ οὖν τοῦτο γένοιτο, ἦκον ἄν εὐθὺς οἱ στερόμενοι Κητος befehl vorkommenden Falls einem der Freunde, die immer um ihn waren, die Habe dessen, der nicht an den Hof kam, zu nehmen; wenn dieß geschehen war, erschienen zuweilen die Beraubten u. s. w. So namentlich nach Wordersätzen, die einen wiederholt vorkommenden Fall bezeichnen (εἰ, ὅποτε mit Opt. vgl. § 545 b): εἴ τις δοκίμῃ βλαπτεύειν, ὁ Κῦρος ἔπαισεν ἄν wenn einer trüg schien, schlug er ihn auch wohl einmal. Auch beim Particip Präsens (als



Stellvertreter des Imperfects) und Aoristi: ἔσφαττον ὧν κρατεῖν δύναιτο καὶ ἀποτέμνοντες ἄν (= ἀπέτεμνον ἄν) τὰς κεφαλὰς ἐπορεύοντο. — Hiermit hängt der folgende Gebrauch zusammen:

Zum Indicative des Imperfects und des Aorists tritt die Partikel § 508 ἄν (Hom. κέ, κέν) zur Bezeichnung einer Handlung, die in der Vergangen- [§ 517  
heit möglicherweise eintreten konnte (Potential der Vergangen- Anm. 5]  
heit): ὑπό κεν ταλασίφρονά περ δέος εἶλε da mochte wohl selbst einen Muthigen Furcht ergreifen; βασιλεὺς ἄσμενος ἄν τοὺς Ἀθηναίους εἰς τὴν συμμαχίαν προσεδέξατο der König hätte wohl gern die Athener in die Bundesgenossenschaft aufgenommen; ἐνθα δὴ ἔγνων ἄν τις tam cerneret; τίς ἄν ᾧετο quis crederet? — Hiermit hängt die Anwendung der historischen Tempora mit ἄν in hypothetischen Sätzen zusammen § 537.

Anm. Potential der Vergangenheit ist auch ἡβουλόμην ἄν vellem ich hätte gewünscht, ich wünschte wohl (aber nun ist es zu spät), und das seltenere ἡδυνάμην ἄν ich könnte wohl (aber ich thue es nicht). — wegen des Imperf. vgl. § 509.

Ueber den Potential der Gegenwart § 516.

2. Der Indicativ der historischen Tempora bezeichnet den § 509  
Gegensatz zur Wirklichkeit in den Urtheilen über die Möglichkeit [490]  
und Nothwendigkeit einer Handlung: ἐξῆν es wäre möglich, εἰκὸς ἦν es wäre natürlich, billig, καλὸν ἦν, καλῶς εἶχεν es wäre schön, ἄξιον, δίκαιον ἦν es wäre angemessen, gerecht, ἔδει, χρῆν, προσῆκεν es gehörte sich (hätte sich gehört), und Verbaladjectiva auf -τέον. vgl. oportebat, decebat. Während das Präsens einfach die Nothwendigkeit u. s. w. behauptet, deutet das Imperfect zugleich an, daß die Wirklichkeit jener Forderung nicht entspricht: δεῖ πρὸ τοῦ πολέμου ἐσκέφθαι τίς ὑπάρξει παρασκευὴ τῷ γενησομένῳ πολέμῳ es gehört sich, daß man vor dem Kriege sich überlegt hat, welche Mittel für den Krieg zu Gebote stehen werden — ἔδει ἐσκέφθαι es hätte sich gehört (aber wir haben es uns nicht überlegt); ἄξιον ὑμᾶς μου ἀκοῦσαι es ist billig, daß ihr auf mich hört — ἄξιον ἦν es wäre billig (aber ihr hört nicht). — In all diesen Wendungen ist der Aorist ungebräuchlich, weil die Nothwendigkeit u. s. w. stets als dauernd hingestellt wird.

Anm. 1. Daher die Formeln ἡβουλόμην ich wünschte wohl (aber mein Wunsch kann nicht erfüllt werden): vgl. das weit gebräuchlichere ἡβουλόμην ἄν § 508 Anm.; und ᾧελον, -ες, -ε mit Infinitiv eigentlich debebam, -as, -at zur Bezeichnung von Wünschen, die als unerfüllbar hingestellt werden: Ἄλλ' ᾧελε Κύρος ζῆν ἅψ' ὅς ποτ' ἔζη noch lebte! (wörtlich: K. sollte noch am Leben sein!) — Συνέβη, εἰ μή ποτ' ᾧελε (erg. συμβῆναι) es ist geschehen, was nie hätte geschehen sollen!

Ann. 2. Zu den Ausdrücken der Nothwendigkeit u. s. w. tritt  $\alpha\upsilon$  in der zweiten Art der hypothetischen Sätze § 537, wo einander nicht gegenüberstehen nothwendig — nicht wirklich, sondern nothwendig — nicht nothwendig:  $\text{ἴδει: σκέπασθαι}$  — Gegensatz  $\nu\upsilon\nu \delta' \text{ οὐ σκοποῦνται}$ , dagegen:  $\alpha\iota \tau\omicron\upsilon\tau\omicron \text{ ἴγνεντο, ἴδει: ἂν σκέπασθαι}$  — Gegensatz  $\nu\upsilon\nu \delta' \text{ οὐ δεῖ σκέπασθαι}$ . — Dem. IV, 1:  $\alpha\iota \tau\alpha \delta\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\tau\alpha \text{ οὗτοι συναβούλευσαν, οὐδὲν ἂν ὑμᾶς νῦν ἴδει: βουλεύεσθαι}$  — Gegensatz:  $\nu\upsilon\nu \delta\acute{\epsilon} \text{ δεῖ βουλεύεσθαι}$ . — vgl. jedoch auch § 542.

§510 Der Indicativ der historischen Tempora bezeichnet den Gegensatz zur [515] Wirklichkeit in Wünschen, deren Unerfüllbarkeit hervorgehoben werden soll; hierbei entspricht im allgemeinen das Imperfect dem deutschen und lateinischen Imperfect, der Aorist dem deutschen und lateinischen Plusquamperfect:  $\epsilon\lambda\theta' \text{ ἡσθα} \text{ δυνατός} \text{ εἶναι} \text{ ὅσον} \text{ πρόθυμος} \text{ εἰ} \text{ ο} \text{ könntest du thun, was du willst bist!} \text{ εἰδε} \text{ σοι} \text{ τότε} \text{ συνεγενόμην}$  ach wäre ich damals mit dir zusammengetroffen! — Ebenso unterscheiden sich in der Umschreibung mit  $\omega\phi\epsilon\lambda\omicron\nu$  (§ 509 Ann. 1) der Infinitiv Präsens und der Infinitiv Aoristi.

Ann. Entsprechend der eigentlichen Bedeutung der historischen Tempora kann diese Form auf Wünsche, die sich auf zukünftige Verhältnisse beziehen, keine Anwendung finden, mag man dieselben auch für unerfüllbar halten; in diesem Falle muß die zweite Art der Wünsche § 517 eintreten.

## 2. Conjunctiv.

§511 Der Conjunctiv bezeichnet im allgemeinen das was geschehen [508] soll; er bezieht sich immer auf die Gegenwart, auf die Wirklichkeit. Daher wird er in folgender Weise gebraucht:

[§509] 1. bei einer Aufforderung in der ersten Person des Plural, seltener des Singular:  $\text{ἔωμεν}$  laßt uns gehen [eamus];  $\alpha\gamma\epsilon \delta\eta, \text{ ἴδω}$  wohlan, laß mich sehen! — Poet.  $\text{θυμῷ γῆς περὶ τῆςδε μαχώμεθα καὶ περὶ παίδων θνήσκωμεν}$ . —  $\text{Φέρε δῆ, πειραθῶ πρὸς ὑμᾶς ἀπολογήσασθαι}$ .

§512 2. mit der Negation  $\mu\eta$  beim Verbot und bei der Abmahnung [510] (doch nur in den zweiten Personen des Aorist vgl. § 518):  $\text{Μῆ τοῦτο ποιήσῃς}$  ne hoc feceris. —  $\text{Μηδενὶ συμφορὰν ὀνειδίω}$ .

§513 3. in zweifelnden Fragen, wenn der Redende schwankt, [511] was er thun soll (doch fast nur in der 1. P. Sing. und Pl.):  $\text{τί} \text{ φῶ;}$  was soll ich sagen?  $\text{δέξασθε ἡμᾶς, ἢ ἀπ᾽ ἔωμεν}$ ; werdet ihr uns aufnehmen, oder sollen wir fortgehen?  $\text{ποῦ} \text{ τις} \text{ φύγῃ;}$  wohin soll man fliehen? (=  $\text{ποῦ} \text{ φύγω}$ ; vgl. § 475 b, 4 a); im Gespräch:  $\text{σκεπώμεθα καὶ τοῦτο}$ ; —  $\text{πάνν} \text{ μὲν} \text{ οὖν}$  wollen wir auch dies überlegen? Ja.

Σιωπά· — ἐγὼ σοὶ σιωπῶ; tace! — mene tacere? — Εἰπωμεν ἢ σιγῶμεν, ἢ τί δράσομεν; (vgl. § 499 Anm. 3).

4. bei μή in Sätzen, die eine Furcht oder Besorgniß ausdrücken: μή ἀγροικότερον ἢ τὸ ἀληθὲς εἰπεῖν wenn es nur nicht unfein ist, die Wahrheit zu sagen. — Soll die Besorgniß von etwas negativem ausgedrückt werden, so steht μή οὐ: Hom. μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ σῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο wenn dir nur nicht der Stab und Kranz des Gottes nichts hilft d. h. er wird dir wohl kaum etwas helfen [lat. vereor ne non od. ut te juvet]. Vgl. § 533, § 618 Anm. 1, § 621 b, Anm. 1.

Anm. Die homerische Sprache gebraucht den Conjunctiv von zukünftigen Ereignissen, dem Ind. Fut. ganz ähnlich, um einen zu erwartenden Fall auszudrücken: οὐ γάρ πω τοιούτῳ ἴδον ἀνέρας οὐδὲ ἴδωμαι denn noch nie sah ich solche Männer, noch soll (werde) ich sie wohl sehen. — Diesem Conjunctiv wird bei Homer auch zuweilen ἄν hinzugefügt: οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ κλέαρις τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης da hilft dir wohl nichts deine Rithier und die Gaben Aphrodites. Vgl. § 507 Anm. 2. — Verwandt hiermit sind die Vordersätze der dritten hypothetischen Periode § 546.

### 3. Optativ.

1. Der Optativ bezeichnet im allgemeinen einen als möglich angenommenen Fall. § 515

In unabhängigen Aussagesätzen wird der bloße Optativ nur von Dichtern gebraucht: Hom. ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι leicht mag wohl ein Gott, wenn er will, einen Mann auch von ferne erretten. In abhängigen Sätzen dagegen ist der Optativ außerordentlich häufig vgl. § 523, 528, 532, 545 b, 547.

Zum Optative tritt die Partikel ἄν (hom. κέ) zur Bezeichnung eines in der Gegenwart möglicherweise eintretenden Falles (Potential der Gegenwart): τοῦτο γένοιτο ἄν das könnte wohl geschehen; poet. τί γὰρ γένοιτ' ἄν ἔλκος μείζον ἢ φίλος κακός; was möchte es wohl für ein größeres Uebel geben, als einen schlechten Freund? γνῶνῃ τις ἄν man kann erkennen, τίς ἄν νομίζοι (νομίσαις) quis credat (crediderit)?

Daher wird der Optativ mit ἄν (κέ) sehr oft gewählt, um eine Behauptung, über deren Gültigkeit der redende durchaus nicht im Zweifel ist, in bescheidener Weise auszusprechen: τοῦτ' οὐκ ἄν λέγοιμι das möchte ich nicht behaupten [non dixerim]; ὦρα ἄν εἴη συσκευάζεσθαι es dürfte Zeit sein zum Aufbruche; οὐκ ἄν δύναιο μὴ καμῶν εὐδαιμονεῖν du wirst wohl nicht glücklich sein können ohne dich bemüht zu haben. — Ἄρ' ἄν μοι ἐθέλῃσαις τοῦτο διηγῆσασθαι;

Ueber den Potential in den Nachsätzen der vierten hypothetischen Periode § 547.

Ann. 1. Potential der Gegenwart ist auch *βουλοίμην ἄν* velim ich möchte gern (und mein Wunsch ist erfüllbar); *δυναίμην ἄν* possum. vgl. § 508, Ann.

[§ 517, Ann. 4] Ann. 2. Wie der Imperativ durch den Indicativ des Futurums (§ 499 Ann. 2) vertreten werden kann, so wird bisweilen eine Aufforderung in der Form der bescheidenen Behauptung ausgedrückt: *λέγοις ἄν τὴν δέησιν* du könntest nun dein Verlangen vorbringen, d. i. bringe dein Verlangen vor. *Ποῖν ἄν ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσης, οἷκ ἄν δικάσαιο.*

[§ 517, Ann. 3] Ann. 3. *πῶς ἄν* mit Opt., welches eigentlich nach der Art fragt, wie etwas geschehen kann, findet sich bei Dichtern auch als Ausdruck des Wunsches, daß etwas geschehe: *πῶς ἄν ὀλοίμην*; eigentlich: wie könnte ich wohl sterben? dann: o daß ich stürbe!

Ueber den Potential der Vergangenheit § 508.

§ 517 [514] 2. Der bloße Optativ (ohne ἄν) wird angewandt um den Wunsch auszudrücken, daß etwas geschehen möge: *ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος* o Knabe, mögest du glücklicher als dein Vater werden! (lat. Conj. Präs. oder Perf.). — *Εἰρηκα ἃ νομίζω συμφέρειν ὑμεῖς δ' ἔλοισθε ὅτι τῇ πόλει συνοίσειν μέλλει.*

Ueber die Wünsche, deren Unerfüllbarkeit ausdrücklich hervorgehoben werden soll, § 510 und § 509 Ann. 1.

Ann. 1. In der Mitte zwischen dem potentialen und dem wünschenden Optativ steht der concessive Optativ, die Form des Zugeständnisses: Hom. *εἴη μὲν νῦν νῶϊν ἐπὶ χρόνον ἡμὲν ἐδωδὴ ἡδὲ μέθυ γλυκερόν, ἄλλοι δ' ἐπὶ ἔργον ἔποιον, ζηιδίως κεν οὔτι διαπρήξαιμι λέγων ἑμὰ κήδεα* gesetzt wir hätten die Zeit über Speise und süßen Trank und andere besorgten die Arbeit, — leicht könnte ich keineswegs meine Leiden her zählen. — Ähnlich *εἴεν* es sei, gut, abgemacht! eine Erörterung abbrechend und zu etwas neuem überleitend: Plat. Apol. 23 *εἴεν δὴ, ὦ ἄνδρες ἃ μὲν ἐγὼ ἔχοιμ' ἄν ἀπολογεῖσθαι, σχεδὸν ἐστὶ ταῦτα.* — Vgl. hiermit die Vordersätze der vierten hypothetischen Periode § 547.

Ueber den concessiven Imperativ § 518 Ann. 2.

Ann. 2. Der wünschende Optativ dient als Form der Betheuerung: *μὴ εἴην Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος, μὴ τιμωρησάμενος Ἀθηναίους* ich will nicht Sohn des Darius und der P. sein, wenn ich mich nicht an den Athenern räche! Hom. *εἰ γὰρ ἐγὼν ὥς εἴην ἀθάνατος* — *ὥς νῦν ἡμέρη ἦδε κακὸν φέρει Ἀργείοισι* ach wäre ich doch so gewiß unsterblich, wie dieser Tag den Argern Unheil bringt. — *Λέγω ἅπερ ἤκουσα ὅττω μοι πολλὰ ἀγαθὰ γένοιτο!*

## 4. Imperativ.

Der Imperativ ist der Modus des Befehls und (mit der Negation § 518 μή) des Verbots: *παίδου τοῖς νόμοις* gehorche den Gesetzen; *ἡ βία σε μηδαμῶς νικησάτω* die Gewalt soll dich auf keine Weise bezwingen.

Ein Verbot kann in der zweiten Person nur auf zweierlei Weise ausgedrückt werden, nämlich entweder mit μή und dem Imperativ des Präsens: *μὴ πράττε* von der dauernden Handlung, oder mit μή und dem Conjunctiv des Aorist: *μὴ πράξης* von der eintretenden Handlung, *thue nicht*; poet. *ταῦτά μοι πράξον, τέκνον, καὶ μὴ βράδυνε μὴδ' ἐπιμνησθῆς ἐτι Τροίας* dies thue mir, Kind, und zögere nicht, noch gedenke ferner Troja's. — Hom. *εἰπέ μοι εἰρομένῳ νημερτέα, μὴδ' ἐπικεύσης*. — *Μὴ ἀποῦσι μὲν τοῖς τριάκοντα ἐπιβουλεύετε, παρόντας δ' ἀφῆτε*.

Ann. 1. Ganz selten kommt bei Dichtern die zweite Person Imper. Ao. mit μή vor: Hom. *εἰ δὲ μὴ χόλον ἔνθεο θυμῷ*.

Ann. 2. Der Imperativ wird, häufiger als der Optativ (§ 517 Ann. 1) concessiv verwandt: *οὕτως ἐχέτω, ὥς σὺ λέγεις* es soll einmal so sein (wir wollen's gelten lassen) wie du sagst. So *ἔστω* gesetzt es sei so. — Verwandt hiermit ist der Gebrauch des Imperativs anstatt eines hypothetischen Vordersatzes § 519, 5 Ann. 1 und § 546 b Ann. 2.

Auf die verschiedenen Arten der einfachen Sätze vertheilen sich hier: § 518b nach die Modi in folgender Weise:

## I. Behauptung.

## II. Frage (Fragewörter § 607).

## 1. Indicativ (Bestimmtheit). Negation οὐ.

*δεινὰ γεγένηται* schreckliches ist geschehen.

Abweichungen von der deutschen Ausdrucksweise: *ὀλγόν, τὸ ἐπ' ἐμοί* § 507, Ann. 1 *ἴδαι* § 509.

Stärkere Form der negativen Behauptung für die Zukunft οὐ μὴ mit Conj. Aor., seltener Ind. Fut. § 620.

*τί γεγένηται*; was ist geschehen?

Rhetorische Fragen, die nur als stärkere Form einer zuversichtlichen Behauptung dienen sollen, stehen im Indicativ: *τίς οὐ μέμνηται*; wer erinnerte sich nicht? (= jeder muß sich erinnern), *πῶς οἶδα*; wie sollte ich wissen? (= ich kann nicht wissen).

## 2. Potential (Vermuthung). Negation οὐ.

## a) Optativ und ἄν (vom Standpunkte der Gegenwart aus).

οἶκοις τις ἄν man könnte glauben. τίς ἄν οἶκοις; wer sollte glauben?

Mildere Form der Vermuthung  
μή (ὅρα μή) mit Conj. § 514; selten  
mit Ind. § 533, 2. Anm.

## b) Indicativ historischer Tempora und ἄν (vom Standpunkte der Vergangenheit aus).

ὥστε τις ἄν man hätte glauben können. τίς ἄν ὥστε; wer hätte geglaubt?

## III. Aufforderung. Negation μή. Zweifelhafte Frage. Negation μή.

## 1. in der 1. Person.

Meist in der 1. Person.

Oft eingeleitet durch ἄγε δή,  
φέρε δή.

Oft eingeleitet durch βούλει, βού-  
λασθε.

## Conjunctiv.

τοῦτο ποιήσωμεν dies laßt uns thun! τί ποιήσωμεν; was sollen wir thun?

βούλει ἴωμεν; — ἴωμεν wollen wir gehen? — wir wollen gehen!

## 2. in der 2. Person:

a) Gebot: Imperativ: τοῦτο ποίησον dies thue!

b) Verbot: Imperativ Präs. oder Conj. Aor. mit μή: μὴ τοῦτο ποίει, μὴ τοῦτο ποιήσης ne hoc feceris!

Stellvertreter: 1. Behauptungssatz im Futur (Neg. οὐ) § 499 Anm. 2.

2. Behauptungssatz im Potential (Neg. οὐ) § 516 Anm. 2.

3. negirte Frage im Futur: οὐ λέξεις; wirst du es nicht sagen? = so sprich doch! (geschärfte Aufforderung)

4. τί οὐ mit Indic. Aor. od. Präs.: τί οὖν οὐ διηλθες; quin narra! (ungebuldige Aufforderung)

5. οὐκ ἄν φθάνοις mit Particip § 591 e Anm. 2.

6. elliptisch ἔπως (ὅπως μή) mit Ind. Fut. § 553 Anm. 2.

7. Infinitiv § 577.

3. in der 3. Person: Imperativ: δεῦρό τις ἔτω man komme hierher! μηδεὶς ἰδέτω keiner soll es sehen!

IV. **Bausch.** Negation  $\mu\eta$ . Meist eingeleitet durch  $\epsilon\iota$  (Hom.  $\alpha\iota$ ),  $\epsilon\iota\theta\epsilon$  (Hom.  $\alpha\iota\theta\epsilon$ ),  $\epsilon\iota$  γάρ, ὥς.

1. erfüllbar gedacht: Optativ:  $\epsilon\iota$  γὰρ τοῦτο γένοιτο utinam hoc fiat!

Stellvertreter: a) βουλόμην ἄν § 516 Anm. 1.

b) dichterisch πῶς ἄν § 516 Anm. 3.

2. unerfüllbar gedacht:

a) Indicativ historischer Tempora:  $\epsilon\iota\theta\epsilon$  χρήματα εἶχον utinam divitias haberem,  $\epsilon\iota$  μὴ ἥμαρτες utinam ne peccasses. § 510.

b) ὄφελον, -ες, -ε mit Infinitiv: ὄφελον χρήματα ἔχειν, ὄφελες μὴ ἁμαρτεῖν § 509 Anm. 1.

Stellvertreter: ἡβουλόμην ἄν § 508 Anm.

## B. Modi in zusammengesetzten Sätzen.

Vorbemerkungen über die Verbindung der Sätze untereinander. § 519

1. Zwei einfache Sätze (§ 361, 2) können in doppelter Weise zusammengestellt werden, nämlich entweder

a) so, daß der eine ganz selbständig neben dem andern steht. — Diese Verbindung heißt Coordination oder Parataxis (παράταξις Nebenordnung) oder

b) so, daß der eine dem andern untergeordnet, von ihm abhängig ist. — Diese Verbindung heißt Subordination oder Hypotaxis (ὑπόταξις Unterordnung).

2. Zwei coordinirte Sätze sind von einander durchaus unabhängig: κοινὴ ἢ τύχη καὶ τὸ μέλλον ἀόρατον wankelmüthig ist das Glück und das zukünftige unsichtbar; τοῦτο ἐγὼ οὔτ' εἶρηκα, οὔτε λέγοιμι ἄν das habe ich weder gesagt, noch würde ich es sagen.

Ueber die Art, wie coordinirte Sätze verbunden werden können, § 624 a.

3. Durch Subordination werden zwei Sätze in der Art verbunden, daß der eine den Hauptgedanken, der andere mit Bezug auf ihn einen Nebengedanken ausdrückt. Der erstere heißt Hauptsatz oder regierender Satz, der andere Nebensatz oder abhängiger Satz. Von einem Hauptsatz hängen oft mehrere Nebensätze ab. Die Nebensätze sind in Bezug auf den Modus vielfach durch den Hauptsatz bedingt: Τισσαφέρνης διέβαλλε τὸν Κῦρον πρὸς τὸν ἀδελφόν, ὥς ἐπιβουλεύοι αὐτῷ Tissaphernes verleumdete den Kyros bei seinem Bruder, daß



er ihm nachstelle; Hom. *σὺ δ' ἄμ' ἐσπόμεθ'*, ὅφρα σὺ χαίρης dir sind wir gefolgt, damit du dich freuest.

4. Eine besondere Art der Subordination ist die *correlative* Satzverbindung. Von zwei correlativ verbundenen Sätzen weist jeder auf den andern hin. Der eine von ihnen heißt *Vordersatz*, der andere *Nachsatz*. Der Vordersatz ist ein Nebensatz (3), welcher des Abschlusses durch einen andern nothwendig bedarf, der Nachsatz ein Hauptsatz (3), welcher diesen Abschluß bietet: Hom. *ὥς ἶδεν, ὥς μιν ἔδν χόλος* wie er es sah, da ergriff ihn Zorn; Hom. *ὅππολόν κ' εἴπησθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσαις* wie das Wort ist, das du sprichst, so wird auch wohl das sein, das du darauf hörst.

Anm. 1. Häufig wird diese Wechselbeziehung durch zwei auf einander bezogene Pronomina oder Partikeln ausgedrückt (§ 216, 217), wie in den eben angeführten Beispielen, aber nicht immer: *εἰ πῃ ἔχεις ἀντιλέγειν, ἀντίλεγε* wenn du irgendwie widersprechen kannst, (so) widersprich.

Anm. 2. Der Nachsatz wird nicht selten dem Vordersatz vorausgestellt: *οὗτος βέλτιστος ἂν εἴη ὅστις κοσμιώτατα τὰς συμφορὰς φέρειν δύναται* der dürfte wohl der beste sein, welcher die Unglücksfälle am geziemendsten zu tragen vermag.

5. Durch die Unterordnung eines Satzes unter den andern entsteht ein *zusammengesetzter Satz*.

Anm. 1. Derselbe Gedanke kann oft ebenso gut in der Form zweier coordinirter Sätze, wie in der Form eines zusammengesetzten Satzes ausgedrückt werden: *μηδενὶ συμφορὰν ὀνειδίσῃς, κοινὴ γὰρ ἡ τύχη* mache niemand ein Unglück zum Vorwurf, denn wankelmüthig ist das Glück — oder *ἐπεὶ ἡ τύχη κοινὴ ἐστὶ, μηδενὶ συμφορὰν ὀνειδίσῃς* weil das Glück wankelmüthig ist, mache niemand ein Unglück zum Vorwurf. — Die homerische Sprache liebt die Aneinanderreihung coordinirter Sätze (die parataktische Satzfügung); die attische Prosa zeigt diese Vorliebe namentlich in der Verknüpfung zweier Sätze durch *μὲν* und *δέ*, auch wenn der zweite Satz dem Sinne nach das Uebergewicht über den ersten hat: *μὴ τολῶνν εἰν μὲν εἴπη τις παράνομα, ὀργιζόμενοι φαίνεσθαι, εἰν δὲ ποιῇ, πρῶως διάκεισθαι* ihr dürft nicht, während ihr euch über eine gesetzwidrige Rede zornig zeigt, gegen eine gesetzwidrige That mild gestimmt sein (eigentlich: es soll nicht so sein, daß ihr zwar —). *τοσαύτῃ ἡ πόλις κέχρηται μεταβολῇ, ὥστε πρότερον μὲν πολλῆς χώρας τῶν βαρβάρων ἐπάρχειν, νῦν δὲ ὑπὲρ τῆς ἰδίας κινδυνεύειν* die Stadt hat eine derartige Umwandlung erfahren, daß sie, die früher über viel Land der Barbaren herrschte, jetzt für ihr eigenes kämpfen muß.

An Stelle eines Bedingungs-vorder-satzes mit εἰ (§ 536) oder εἰάν (§ 545) gebrauchen Redner und Dichter zuweilen einen selbständigen Satz im Indicativ oder Imperativ: Dem. III, 18 οὐ λέγει τις τὰ βέλτιστα · ἀναστὰς ἄλλος εἰπάτω, μὴ τοῦτον αἰτιάσθω. ἕτερος λέγει τις βέλτιω · ταῦτα ποιεῖτε (= εἰ τις μὴ λέγει — εἰ ἕτερός τις λέγει). Antig. 1169: πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα, καὶ ζῇ τύραννον σχῆμ' ἔχων · εἰ δ' ἀπὴ τούτων τὸ χαίρειν, τᾶλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς οὐκ ἂν πριαίμην.

Eine gewisse Abneigung gegen hypothetische Satzfügung ist auch der Grund zu dem häufigen Uebergange aus der relativen Construction in die demonstrative (§ 605 Anm.) und aus dem Accus. c. Inf. der indirecten Rede in die directe oder in den Optativ (§ 528 Anm. 3).

Anm. 2. Nicht selten wird ein dem Gedanken nach in den abhängigen Satz gehöriges Substantiv in den Hauptsatz hineingezogen, in welchem es in verschiedenen Casus auftreten kann. Geht der Hauptsatz voran, so heißt die Anordnung Anticipation oder Prolepsis (πρόληψις Vorausnahme): καὶ μοι τὸν υἱὸν εἶπέ, εἰ μεμάσθηκε τὴν τέχνην = καὶ μοι εἶπέ, εἰ ὁ υἱὸς μεμάσθηκε τὴν τέχνην (§ 397); ἦλθεν ἡ ἀγγελία τῶν πόλεων, ὅτι ἀφροστᾶσιν es kam die Nachricht, die Städte seien abgefallen; καὶ τῶν βαρβάρων ἐπεμελεῖτο, ὥς πολεμεῖν ἱκανοὶ εἴησαν auch dafür sorgte er, daß die Barbaren Krieg zu führen fähig sein möchten. Poet. δέδοικα αὐτήν, μὴ τι βουλευσῇ νέον. — Umgekehrt kann auch aus dem Hauptsatz ein Substantiv in den Nebensatz übertreten: Hom. μετὰ δ' ἔσσεται ἥν τότε ἀπηύρων κούρην Βρισηῖος darunter wird auch die Tochter des Briseus sein, die ich damals wegnahm. (Vgl. § 602.)

6. Nebensätze, welche durch Weglassung der unterordnenden Conjunction ohne Schwierigkeit sich in Hauptsätze umwandeln lassen, kommen für die Moduslehre nicht in Betracht, da sie hinsichtlich der Modi als selbständige Sätze behandelt werden. So namentlich die Sätze des Grundes (Causalsätze): δέομαί σου παραμεῖναι ἡμῖν, ὥς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐνὸς ἡδίου ἀκούσαιμι = ἐγὼ γὰρ οὐδ' ἂν u. s. w. vgl. 5. Anm. 1.

Die einzige Modusänderung im abhängigen Causalsatz § 523.

Ueber den Gebrauch der Modi in abhängigen Sätzen gelten folgende allgemeine Bestimmungen:

1. Der Indicativ hat im griechischen auch in abhängigen Sätzen § 520 einen sehr ausgedehnten Gebrauch, indem die Griechen viele Sätze ohne

äußeres Zeichen der Abhängigkeit bloß anreihen oder einfügen, bei denen die lateinische Sprache die Abhängigkeit durch den Coniunctiv oder Infinitiv bestimmt bezeichnet: μή μ' ἀνέρον, τίς εἰμι frage mich nicht, wer ich bin [ne me interrogaveris, quis .sim].

- §521 2. Der Coniunctiv bezeichnet auch in abhängigen Sätzen immer das, was geschehen soll, und kann in der Regel nur dann gesetzt werden, wenn im Hauptsatz ein Haupttempus steht.

Für ein Haupttempus gilt aber jede Verbalform, welche die Handlung in die Gegenwart versetzt, also der Indicativ des Präsens (mit Ausnahme des historischen Präsens § 487), des Perfects und des Futurums, der potentiale Optativ (mit ἄν), der Coniunctiv und Imperativ aller Zeitformen.

- §522 3. Der Optativ (ohne ἄν) bezeichnet etwas bloß gedachtes (§ 515) und kann in der Regel nur dann gesetzt werden, wenn im Hauptsatz ein historisches Tempus steht. Er vertritt in diesem Falle bald den Indicativ bald den Coniunctiv.

Für ein historisches Tempus gilt aber jede Verbalform, welche die Handlung in die Vergangenheit versetzt, also das historische Präsens (§ 487), der Indicativ des Aorists, das Imperfect und Plusquamperfect.

Außerdem hat der abhängige Satz häufig auch dann den Optativ, wenn dieser Modus im Hauptsatz steht (vgl. § 558 b, 1).

- §523 4. In der indirecten Rede (oratio obliqua) kann der Optativ (ohne ἄν), aber nur nach einem historischen Tempus, stehen, um entschiedener hervorzuheben, daß etwas nicht als Bemerkung des Schriftstellers, sondern im Sinne des Subjects gesagt sein soll: οἱ Ἀθηναῖοι Περικλέα ἐκάνιζον, ὅτι στρατηγὸς ὢν οὐκ ἐπεξάγοι ἐπὶ τοὺς πολέμους die Athener schmähten den P., weil er als Feldherr sie nicht gegen die Feinde führe [quod non duceret]; εἰ τις πόλις ἐπὶ πόλιν στρατεύσοι, ἐπὶ ταύτην ἔφη ἵέναι.

Anm. Nach einem Haupttempus läßt sich eine gleiche Unterscheidung durch Wechsel der Modi nicht erreichen: die Athener schmähen den Perikles, weil er sie nicht gegen die Feinde führe muß durch einen Aussagesatz im Indicativ: κανίζουσιν ὅτι οὐκ ἐπεξάγει (§ 526) oder durch ὥς mit Particip wiedergegeben werden (§ 588).

Doch ist in diesem Falle auch nach § 520 der Indicativ möglich, nie aber, auch nicht nach einem Haupttempus, der Coniunctiv, der überhaupt nie in Sätzen eintritt, die ihn in directer Rede nicht haben würden.

5. Der *potentiale Optativ* (mit *ἄν*) steht in abhängigen Sätzen § 524 in demselben Sinne wie in unabhängigen (§ 516), um etwas als bloß möglich zu bezeichnen: λέγω, ὅτι τοῦτο οὐκ ἄν γένοιτο ich sage, daß dies wohl nicht geschehen wird, nicht geschehen dürfte.

Der anderweitige Gebrauch der Modi in abhängigen Sätzen ist im folgenden nach den verschiedenen Arten der abhängigen Sätze besonders behandelt.

### I. Modi in abhängigen Aussage- und Fragefällen.

Abhängige Aussagesätze heißen diejenigen Sätze, welche mittelst der § 525 Conjunctionen ὅτι, ὥς (daß) den Inhalt einer Rede oder Meinung an einen Hauptsatz anknüpfen; abhängige oder indirecte Fragefälle werden mit εἰ (ob), ποτέρον — ἢ (utrum — an, ob — oder, in der Doppel- frage), oder mit interrogativen Pronomina (§ 214, § 475 b) oder Ad- verbien an den Hauptsatz geknüpft.

Hauptgesetz: a) Ist der Aussage- oder Fragefall von einem Haupt- tempus (§ 521) abhängig, so muß **Modus und Tempus**, wie es im unabhängigen Satz stehen würde, beibehalten werden.

b) Ist der Aussage- oder Fragefall von einem historischen Tempus (§ 522) abhängig, so kann **Modus und Tempus**, wie es im unabhängigen Satz stehen würde, beibehalten werden; es kann aber auch als Stellvertreter des Indicativ und des Coniunctiv (letzterer in Fragefällen) der Optativ eintreten (§ 522). Die Po- tentiale (§ 516 und § 508) und die Tempora der Nichtwirklichkeit (§ 509) müssen auch nach historischem Tempus unverändert bleiben. (Das Genauere über die Indicative der historischen Tempora § 558 b, 2.)

#### 1. Der Indicativ (Negation οὐ)

§ 526

tritt demnach in solchen Sätzen ein, wenn der Satz unabhängig gedacht den Indicativ haben müßte, und zwar

a) es muß der Indicativ stehen, wenn das Verbum des Haupt- satzes ein Haupttempus ist: εἰπέ μοι, τίνα γνώμην ἔχεις sage mir, welche Meinung du hast (direct τίνα γνώμην ἔχεις;) [lat. dic mihi, quam sententiam habebas];

b) es kann der Indicativ stehen, wenn das Verbum des Haupt- satzes ein historisches Tempus ist: εἶπον, ἦντινα γνώμην ἔχω [dixi, quam sententiam haberem]; ἦκεν ἀγγέλλων τις, ὥς Ἐλάτσια κατελέληπται es kam einer mit der Nachricht,

daß Clatea genommen sei (direct: Ἑλ. κατέληπται). — Außer dem Indicativ ist hier der Optativ zulässig, § 528 a. — Διέβαλεν αὐτούς, ὥς οὐδὲν ἀληθὲς ἐν νῶ ἔχουσιν οὐδὲ λέγουσιν οὐδέποτε ταῦτά. — Ἡρώτων, πότερον ὥς διὰ φιλίας ἢ διὰ πολεμίας πορεύσονται τῆς χώρας.

Anm. Der abhängige Aussagesatz gibt nicht selten die Form der unabhängigen Aussage auch darin wieder, daß sogar dasselbe Pronomen beibehalten wird: Πρόξενος εἶπεν, ὅτι αὐτός εἰμι ὃν ζητεῖς β. sagte, ich selbst bin es, den du suchst. — Ἐδήλου ἡ γραφή, ὅτι Θεμιστοκλῆς ἦκω παρὰ σέ.

- c) die Indicative εἶδε u. f. w. § 509 und der Indicativ eines historischen Tempus mit ἄν § 508 bleiben in jedem Falle unverändert: ἀπελογοῦντο, ὥς οὐκ ἄν ποτε οὕτω μωροὶ ᾗσαν (direct οὐκ ἄν ἡμεν).

§ 527

2. Der Conjunctiv (Negation μή) kann in abhängigen Aussagesätzen gar nicht, in abhängigen Fragefällen aber nur dann eintreten, wenn der Satz, unabhängig gedacht, auch schon den Conjunctiv haben müßte, und zwar

- a) es muß der Conjunctiv stehen bleiben, wenn das Verbum des Hauptsatzes ein Haupttempus ist: βουλεύομαι, πῶς σε ἀποδρῶ ich überlege mir, wie ich dir entkommen soll (direct nach § 513 πῶς σε ἀποδρῶ;) [delibero, quomodo te effugiam]. — Οὐκ ἔχω ἔγωγε, ὅπως σοι εἰπω ἃ νοῶ.  
b) es kann der Conjunctiv stehen bleiben, auch wenn ein historisches Tempus im Hauptsatz steht: ἐβουλευόμην, πῶς σε ἀποδρῶ. — Außer dem Conjunctiv ist in diesem Falle der Optativ zulässig (§ 528 b). — Der Conjunctiv ist demnach in abhängigen Fragefällen immer mit sollen zu übersetzen.

Ἡπόρουν, ὅπη διέλθωσιν. — Κροῖσος ἐς τὰ χρηστήρια ἐπεμπε, εἰ στρατεύσεται ἐπὶ Πέρσας.

§ 528

3. Der Optativ (ohne ἄν) kann in solchen Sätzen eintreten:

- a) als Vertreter des Indicativs (§ 526 b), d. h. wenn ein historisches Tempus im Hauptsatz steht, in dem Falle, daß der abhängige Satz, unabhängig gedacht, den Indicativ haben müßte (Negation οὐ): εἶπον, ἦντινα γνώμην ἔχοιμι (direct ἔχω) [lat. dixi, quam sententiam haberem]; ἔγνωσαν, ὅτι κενὸς ὁ φόβος εἶη sie erkannten, daß die Furcht nichtig wäre (direct ὁ φόβος κενός ἐστιν) vgl. § 523. — Οἱ λοχαγοὶ ἐσκόπουν, εἰ οἴοντε εἶη τὴν ἄκραν λαβεῖν.

b) als Vertreter des Conjunctivs (§ 527 b), d. h. wenn ein historisches Tempus im Hauptsatz steht, in dem Falle, daß der abhängige Satz, unabhängig gedacht, den Conjunctiv haben müßte (Negation μή): ἐβουλευόμην, πῶς σε ἀποδράλῃν (direct πῶς σε ἀποδρῶ) [lat. deliberabam, quomodo te effugerem] ich überlegte mir, wie ich dir entkommen sollte. — Ὁ βασιλεὺς περιελάνων τὴν χώραν κατεθεᾶτο, σκοπῶν, ποῦ τειχίσειε φρούριον.

Im zweiten Falle ist der Optativ mit sollen zu übersetzen.

Anm. 1. Der Optativ ist auch dann zulässig, wenn das Verbum, von welchem der Aussagesatz abhängt, ohne die Form eines historischen Tempus zu haben, doch eine vergangene Handlung bezeichnet: μέμνημαι προφερόμενον, ὅτι τρις ἐννέα ἔτη δέοι γενέσθαι τὸν πόλεμον (vgl. § 490 und § 593). — Οὐδὲν ἔχοντες ὅ τι ποιήσειαν, παρέδοσαν σφᾶς αὐτούς.

Anm. 2. Welche der beiden Bedeutungen der Optativ hat, ergibt sich in der Regel ebenso leicht aus dem Zusammenhange, wie im lat. nesciebat, quid faceret, er wußte nicht, was er that, oder was er thun sollte.

Anm. 3. Der Optativ als Vertreter des Indicativs findet sich [§ 529] auch ohne eine Conjunction bei der Fortsetzung einer indirecten Rede nach Art des deutschen Conjunctivs: ἔλεγον πολλοί, ὅτι παντὸς ἄξια λέγει (§ 526 b), χειμῶν γὰρ εἴη καὶ οἰκαδὲ ἀποπλεῖν οὐ δυνατόν εἴη viele sagten, daß er etwas aller Beachtung werthes spreche, denn es sei Winter und es sei unmöglich nach Hause zu segeln.

4. Der Optativ mit ἄν § 516 (Negation οὐ) bleibt in jedem Falle unverändert: οἱ στρατηγοὶ ἐβουλευόντο, ὅπως ἄν κάλλιστα τὸν ποταμὸν διαβαλεῖν (direct: πῶς ἄν διαβαλῃμεν;).

Besondere Bemerkungen. 1. Nach den Ausdrücken, welche eine rein § 529 persönliche Meinung bezeichnen: οἰσθαι, νομίζειν, ἡγασθαι, ὑπολαμβάνειν, ἐλπίζειν, sowie nach φάναι (seine persönliche Meinung äußern) folgt fast nie ὅτι, zuweilen ὥς, in der Regel der Infinitiv, der auch nach den Verben des Sagens möglich ist. Vgl. § 560, 1. § 566, a.

Ueber das Particip in Aussagesätzen § 593 und 594.

2. Manche Verba bezeichnen zwar an sich keine Meinungsäußerung, werden aber doch zuweilen wie Verba der Aussage oder Frage behandelt, wenn ein derartiger Begriff zu ergänzen ist: πολλάκις εἰθαύμασα τίσι ποτὲ λόγοις Ἀθηναίους ἐπείσαν οἱ γραψάμενοι Σωκράτην oft habe ich mich gewundert (= verwundert gefragt), durch welche Gründe eigentlich die Ankläger des Sokrates die Athener überredeten.

3. Umgekehrt folgen die Verba der Aussage den angegebenen Constructions nicht, wenn der Schriftsteller den abhängigen Satz nicht



bloß als Behauptung des sprechenden Subjects, sondern als Thatsache hinstellt: ἡγγαίε τις ὅτι οἱ πολέμοι προσήλυνον es meldete einer (die Thatsache), daß die Feinde im Anzug waren; dagegen ὅτι προσ-ελάυνουσιν es meldete einer: die Feinde sind im Anzug.

4. Alle Sätze, die eine Aufforderung enthalten, stehen nach § 566 b in abhängiger Rede im Infinitiv.

### Vermischte Beispiele:

Πυθαγόρας ὁ Σάμιος πρῶτος ἐν τοῖς Ἑλλήσιν ἐτόλμησεν εἰπεῖν, ὅτι τὸ μὲν σῶμα τεθνῆξει, ἡ δὲ ψυχὴ ἀναπαύσα οἰχθήσεται ἀθάνατος καὶ ἀγήρως Pythagoras der Samier wagte zuerst unter den Hellenen zu behaupten, daß der Leib todt sein, die Seele aber emporfliegend unsterblich und nie alternd von ihm entfernt sein werde. — Θεμιστοκλῆς νέος ἔτι ὢν ἔλεγεν, ὡς καθεύδειν αὐτὸν οὐκ ἐφῆ τοῦ Μιλτιάδου τρόπαιον Themistokles pflegte, da er noch jung war, zu sagen, daß ihn das Siegeszeichen des Miltiades nicht schlafen ließe. — Ἀπορῶ, τοῦ πρῶτον μνησθῶ ἰχ bin zweifelhaft, was ich zuerst erwähnen soll. — Οἱ Ἐπιδάμνιοι τὸν θεὸν ἐπήρουντο, εἰ παραδοῖεν Κορινθίοις τὴν πόλιν die Epidamnier fragten den Gott, ob sie ihre Stadt den Korinthern übergeben sollten. — Οἱ στρατηγοὶ τὰ πεπραγμένα διηγοῦντο, ὅτι αὐτοὶ μὲν ἐπὶ τοὺς πολεμίους πλέοιεν (dix. ἐπλέομεν), τὴν δὲ ἀναίρεσιν τῶν ναυαγῶν προστάξαιεν ἀνδράσιν ἱκανοῖς. — Ἀνεμίμνησκον τοὺς Ἀθηναίους, ὡς αἰ ποτε ἀλλήλοις ἐν τοῖς μεγίστοις καιροῖς παρίσταντο ἐπ' ἀγαθῷ. — Οἱ Λακεδαιμόνιοι προσκαλέσαντες τοὺς συμμάχους εἶπον, ὅτι σφίσι μὲν δοκοῖεν ἀδικεῖν οἱ Ἀθηναῖοι. — Ἐπυνθάνετο, εἰ σωθεῖεν. — Ἡπόρει, ὡς βοηθήσοι. — Προὔλεγον ὅτι σὺ ἀποκρίνασθαι οὐκ ἐθέλῃ-σοις, εἰρωνεύσοις δέ. — Ἔλεγον ὅτι Κῦρος μὲν τέθνηκεν, Ἀριαῖος δὲ ἐν τῷ σταθμῷ εἴη καὶ λέγοι, ὅτι ἡμέραν περιμένειεν ἂν αὐτοῦς.

## II. Modi in Absichtsfällen.

§ 530 Sätze, die einen Zweck oder eine Absicht ausdrücken, werden durch die Conjunctionen ἵνα (hom. ὅφρα), ὡς, ὅπως damit, daß, um zu, μή oder ὅπως μή, ἵνα μή damit nicht, eingeleitet.

Da solche Sätze etwas bezeichnen, was geschehen soll, so steht in ihnen



## 1. Der Conjunctiv

**§ 531**

- a) nothwendig, wenn das regierende Verbum in einem Haupttempus steht: εἰς καιρὸν ἦκεις, ὅπως τῆς δίκης ἀκούσῃς du bist zur rechten Zeit gekommen, um den Proceß zu hören [in tempore ades, ut causam audias]. — Βασιλεὺς αἰρεῖται οὐχ ἵνα ἑαυτοῦ καλῶς ἐπιμελῇται, ἀλλ' ἵνα καὶ οἱ ἐλόμενοι δι' αὐτὸν εὖ πράττωσιν.
- b) seltener, wenn das regierende Verbum in einem historischem Tempus steht: εἰς καιρὸν ἦκες, ὅπως τῆς δίκης ἀκούσῃς [aderas, ut audires]; ἐπίτηδές σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὥς ἡδιστα διαάγῃς absichtlich weckte ich dich nicht, damit du dich so angenehm wie möglich befändest. — Τὰ πλοῖα κατέκαυσεν, ἵνα μὴ Κῦρος διαβῇ.

Anm. Die Conjunctionen ὥς, ὅπως haben in diesem Gebrauche bisweilen ἄν (hom. κἄν) bei sich: poet. τοῦτ' αὐτὸ νῦν δίδασθ', ὅπως ἄν ἐκμάθω eben das lehre jetzt, damit ich es etwa lerne. — Die Absicht wird dadurch als eine solche hingestellt, deren Erreichung von Bedingungen abhängt. Vgl. § 555.

## 2. Der Optativ

als regelmäßiger Stellvertreter des Conjunctivs (§ 531 b), wenn der § 532 Hauptsatz ein historisches Tempus hat: ἐπίτηδές σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὥς ἡδιστα διάγοις. Hom. Τυδείδῃ Διομήδει Παλλὰς Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος, ἵν' ἐκδηλος μετὰ πᾶσιν Ἀργείοισι γένοιτο dem Ulysses Diomedes gab Pallas Athene Kraft und Muth, damit er sich auszeichnete unter allen Argivern [Diomedi Minerva animos dedit, ut insignis fieret inter cunctos Argivos]. — Ἀγαμέμνων τὸν Χρύσην ἀπιέναι ἐκέλευε καὶ μὴ ἐρεθίζειν, ἵνα σῶς οἴκαδε ἔλθοι.

Ueber ὄπως mit Indic. Futuri nach den Verben des Strebens § 500, § 553. — Ueber die nicht beabsichtigte Folge (ᾧστε) § 553 b.

3. Der Indicativ eines historischen Tempus steht in Absichts- §532b  
sätzen, welche von einem Imperfect oder einem Aorist der Nichtwirk-  
lichkeit abhängen: 1. von *ἔδει* u. s. w. § 509; 2. von einem als uner-  
füllbar gedachten Wunsche § 510; 3. von einem Bedingungsätze der  
zweiten Art § 537. Die Absicht war dann unausführbar in Folge der  
unerfüllten Voraussetzung; die verknüpfende Partikel ist stets *ἐνα*: *εἰ*  
*γὰρ ὄψιλον οἱοί τε εἶναι οἱ πολλοὶ τὰ μέγιστα κατὰ ἐξουγάζεσθαι, ἐνα*  
*οἱοί τε ἦσαν αὐτὸ καὶ ἀγαθὰ τὰ μέγιστα* auch daß doch die Menge im  
Stande wäre, einem das größte Uebel zuzufügen, damit sie auch ander-  
seits des größten guten fähig wäre! — *Εἰ φύσει οἱ ἀγαθοὶ ἐγίγνοντο,*  
*ἐφυλάττομεν ἂν τοὺς νέους ἐν ἀκροπόλει ἐνα μηδεὶς αὐτοὺς διέφθειρεν.*  
Vgl. § 558 b. Assimilation der Modi.

## II. B. Modi in Sätzen der Besorgniß.

§ 533 1. An die Construction der Absichtssätze schließen sich auch die Sätze des Fürchtens an, die durch *μή* (lat. ne), *μή οὐ* (lat. ne non, ut) an *φοβοῦμαι*, *δέδοικα* ich fürchte, *ὄκνω* ich bin besorgt, *κίνδυνός ἐστιν* es ist Gefahr vorhanden und ähnliche Ausdrücke angeknüpft werden (vgl. § 514).

Ist ein solcher Satz von einem Haupttempus abhängig, so steht nothwendig der Conjunctiv: *οὐ φοβέε, μή οὐκ ὀφθαῶς ποιῆς*; [nonne times, ut recte facias?].

Nach einem historischen Tempus steht in der Regel der Optativ: *ἐφοβοῦντο, μή τι πάθωι* sie fürchteten, es möchte ihm etwas zustoßen [verebantur, ne quid illi accideret], doch nicht selten auch der Conjunctiv: *οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς ἐνυμάρχους ἐδεόλεσαν, μή ἀποστῶσιν* die Athener waren um ihre Bundesgenossen besorgt, sie möchten abfallen (vgl. § 519, 5 Anm. 2). — *Οὐδεὶς κίνδυνος εἶδέναι εἶναι, μή τις ἐκ τοῦ ὀπισθεν ἐπίσποιοιτο*.

2. Die Modi der Aussagesätze (§ 525 ff.) sind zulässig, wenn mit Besorgniß von einer nicht mehr zu ändernden Thatsache gesprochen wird, namentlich also in Beziehung auf vollendete Handlungen. In diesem Falle kommen die Verba des Fürchtens dem Sinne nach den Begriffen des Sagen, Meinens sehr nahe: *φοβοῦμεθα, μή ἀμφοτέρων ἡμαρτήκαμεν* wir fürchten beides verfehlt zu haben. *ὅτι δαίδω, μή δὴ πάντα θεὰ νηματοῖα εἴπεν*.

Anm. Entsprechend dem eben angegebenen Unterschiede ist *ὄρα μή* mit Conj. wirklicher Ausdruck der Besorgniß, Warnung, dagegen *ὄρα μή* (auch bloß *μή*) mit Ind. mildere Form der Behauptung: *ὄρα μή τι πάθωμεν* vide ne quid accideret; (*ὄρα*) *μή οὐκ ἐμοὶ προσήκει λόγον δοῦναι τῶν γεγενημένων, ἀλλὰ πολλοῖς ἑτέροις μᾶλλον* nescio an non tam me deceat rationem reddere rerum gestarum quam multos alios. — *ὄρα μή* mit Ind. Fut. dagegen gehört zu den Verben des Strebens § 553.

Ueber *οὐ μή* mit Conj. Mor. § 620.

## Bermischte Beispiele.

*Τοῦτο οὐ προήρημαι λέγειν, ἵνα τισὶν ὑμῶν ἀπεχθάνωμαι* dies habe ich nicht deshalb mir zu sagen vorgenommen, damit ich einigen von euch verhaßt werde. — *Δέδοικα, μή ἐπιλαθώμεθα τῆς οἰκαδὲ ὁδοῦ* ich fürchte, daß wir des Heimwegs vergessen. — *Φίλιππος ἐν φόβῳ ἦν, μή ἐκφύγοι τὰ πράγματα αὐτόν* Philipp war in Furcht, die Gelegenheit möchte ihm entchlüpfen. — *Φοβοῦμαι, μή ἀνηκέστῳ κακῷ περιπέκτωκα* ich fürchte, ich bin unheilbarem Elende verfallen. —

ἵνα τὴν ἀλήθειαν εἶπω, καὶ ἡμᾶς ἔδει βοηθεῖν ut verum dicam: nos quoque decebat opitulari. — Hom. Καὶ μοι τοῦτ' ἀγόρευσον ἐτήτυμον, ὅφρ' εὖ εἰδῶ. — Οἱ Ἕλληνες ἐβοήθησαν, μὴ καὶ ἐπὶ σφᾶς ὁ στρατὸς χωρήσῃ. — Κύρος φίλων ᾤετο δεῖσθαι, ὥς συνεργοὺς ἔχοι. — Ἀθηναῖοι φοβοῦνται, μὴ Βοιωτοὶ δηώσωσι τὴν Ἀττικὴν. — Ἐπορεύθησαν περὶ δέει τῶν Κερκυραίων, μὴ κωλύονται ὑπ' αὐτῶν κατὰ θάλασσαν περαιούμενοι. — Εἰ οἱ Ἀθηναῖοι τὸν Δημοσθένην ἀπέφηναν κύριον ὅπλων καὶ νῆων καὶ στρατοπέδων, ὁκνῶ, μὴ περὶ τῆς Μακεδονίας ἂν κατέστησέ μοι κίνδυνον.

### III. Modi in Bedingungsätzen.

Die Bedingungsätze oder hypothetischen Sätze gehören zu den **cor-** § 534  
relativ verbundenen Sätzen (§ 519, 4). Der Hauptsatz, Nachsatz  
(ἀπόδοσις) genannt, bezeichnet eine nur bedingungsweise eintretende  
Handlung; der Nebensatz, Vorderatz (πρότασις), gibt diese Bedingung  
an. Beide Sätze bilden zusammen eine hypothetische Periode.

Im Vordersatze wird dem deutschen wenn entsprechend εἰ (Hom. § 535  
αἰ), εἰάν (d. i. εἰ ἂν), zusammengezogen ἦν oder ἄν [Hom. εἰ κε] an-  
gewandt; im Nachsatze steht in gewissen Fällen die Partikel ἄν, um  
anzudeuten, daß derselbe nur bedingte Gültigkeit hat (§ 508, 516).

Der Vorderatz hat verschiedene Form je nach der Meinung des  
Redenden über die Verwirklichung der aufgestellten Bedingung; der Nach-  
satz ist von jenem an sich vollständig unabhängig, er kann alle Formen  
des selbständigen Aussages- und Forderungssatzes annehmen; doch liegt  
es in der Natur der Sache, daß in der Regel die Art, wie die Bedingung  
ausgesprochen wird, im Zusammenhange steht mit der Art, wie die von  
dieser Bedingung abhängige Handlung bezeichnet wird.

Die Negation ist im Vordersatze μή.

Es gibt vier Hauptformen der hypothetischen Periode:

1. Im Vordersatze εἰ mit Indicativ (vgl. § 507), § 536  
im Nachsatze die Formen der Behauptung oder Aufforderung  
(§ 518 b).

Diese Form wird angewandt, wenn der Redende einen Fall zwar  
mit Bestimmtheit hinstellt, sein eigenes Urtheil jedoch über die Verwirk-  
lichung oder Nichtverwirklichung desselben nicht andeutet: εἰ σὺ ἔχῃς  
βέλτιόν τι δεῖξαι, ὁμολογῶ ἀδικεῖν wenn du einen bessern Vorschlag  
bereit hast (ob ich dies für wirklich oder möglich halte, sage ich nicht), so

gebe ich mein Unrecht zu; *εἰ θεοὶ εἰσιν, ἔστι καὶ ἔργα θεῶν* wenn es Götter gibt, gibt es auch Werke der Götter; *εἰ τι ὀρθῶς ἐπράχθη, τὸν καιρὸν φησιν αἴτιον γενέσθαι*, wenn etwas richtig durchgeführt wurde, war die günstige Gelegenheit, sagt er, Ursache davon. *εἰ ἀφῆσας τοῦτον τὸν καιρὸν, οὐδὲν γενήσεται τῶν δέοντων*. — *εἰ πῃ ἄλλη σοι δέδοκται, δίδασκέ με*. — *εἰ τοῦτο λέγεις, ἁμαρτάνοις ἄν*.

Ann. Wird die erste Hauptform auf Verhältnisse der Vergangenheit angewandt, so wird sie der zweiten Hauptform (§ 537) ähnlich; das unterscheidende Merkmal der letzteren ist die Partikel *ἄν* im Nachsatze.

Ueber die Vertretung des Vordersatzes durch einen Hauptsatz im Indicativ § 519, 5. Ann. 1.

- § 537 2. Im Vordersatze *εἰ* mit dem Indicativ eines historischen Tempus (vgl. § 509),  
im Nachsatze der Indicativ eines historischen Tempus mit *ἄν* (§ 508).

Diese Form der hypothetischen Periode wird angewandt, wenn der redende eine Bedingung zwar mit Bestimmtheit ausspricht, zugleich aber deren Erfüllbarkeit ausdrücklich in Abrede stellt, so daß also auch der Hauptsatz, dessen Gültigkeit an jene Bedingung geknüpft war, etwas nicht wirkliches enthält. Man kann demnach den beiden Sätzen stets zwei Sätze hinzufügen, die jener Nichtwirklichkeit die Wirklichkeit gegenüberstellen.

Eine Beziehung auf die Zukunft ist der Natur der historischen Tempora zufolge ausgeschlossen. Es tritt dann die vierte Hauptform (§ 547) dafür ein. (vgl. § 510 Ann.)

Der Vordersatz kann folgende Formen haben:

- § 538 a) Das Imperfectum, wenn ein in der Gegenwart nicht vorhandener Fall angenommen wird: *εἰ σὺ εἶχες βέλτιόν τι δεῖξαι, ὁμολόγουν ἄν ἀδικεῖν* wenn du einen bessern Vorschlag bereit hättest, würde ich zugeben, daß ich Unrecht hätte. — Gegensätze: *νῦν δ' οὐδὲν ἔχεις· οὐ τοίνυν ὁμολογῶ ἀδικεῖν* nun aber hast du keinen, folglich gebe ich nicht zu, daß ich Unrecht habe. — *Εἰ τὸν Φίλιππον τὰ δίκαια πράττοντα εὐφρων, σφόδρα ἄν θαυμαστὸν ἡγούμην αὐτόν* wenn ich den Philipp gerecht handeln sähe, würde ich ihn für sehr bewunderswerth halten; Gegensätze: nun aber sehe ich dies nicht, folglich halte ich ihn nicht für bewunderswerth. — *Εἰ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγὴ, ἔρμαιον ἄν ἦν τοῖς κακοῖς ἀποθανοῦσι τοῦ τε σώματος ἅμα καὶ τῆς κακίας ἀπηλλάχθαι μετὰ τῆς ψυχῆς*.

Dieser Form entspricht im Deutschen und Lateinischen der Con-  
junctiv des Imperfects: wenn du hättest, si haberes. Das Verb  
des dem Vordersatz gegenüberzustellenden Gedankens steht im Präsens:  
*οὐδὲν ἔχεις*.

- b) Der Indicativ des Aorists, wenn ein in der Vergangenheit § 539  
nicht eingetretener Fall angenommen wird: *ἀπέθανον ἄν, εἰ  
μὴ ἢ τῶν τριάκοντα ἀρχὴ κατελύθη* ich wäre umgekom-  
men, wenn nicht die Herrschaft der dreißig gestürzt worden  
wäre. — Gegensätze: *ἐπεὶ δὲ κατελύθη, οὐκ ἀπέθανον*  
nun aber wurde sie gestürzt, daher kam ich nicht um. — Hom.  
*καὶ νῦν κεν Ἀκτορίωνε ἀλάπαξα, εἰ μὴ σφωε πατὴρ εὐρυ-  
κρείων ἐνοσίχθων ἐκ πολέμου ἐδάωσα*.

Dieser Form entspricht im Deutschen und Lateinischen der Con-  
junctiv des Plusquamperfect: wenn nicht gestürzt wäre, nisi  
*eversa esset*. Das Verb des dem Vordersatz gegenüberzustellenden Ge-  
dankens steht im Aorist: *κατελύθη*.

- c) Das Plusquamperfectum, wenn eine nicht vollendete § 540  
Bedingung angegeben wird: *εἰ τοῦτο ὡμολόγητο ἡμῖν, ῥα-  
δίως ἄν διεμαχόμεθα* wenn wir darin einig geworden  
wären, würden wir leicht weiter streiten. — Gegensätze: *νῦν  
δὲ τοῦτο οὐχ ὡμολόγηται, οὐκ ἄρα ῥάδιον διαμάχεσθαι*  
nun aber sind wir nicht einig geworden, folglich ist es nicht leicht.

Dieser Form entspricht im Deutschen und Lateinischen ebenfalls der  
Conjunctiv des Plusquamperfects: wenn wir einig geworden  
wären, si inter nos convenisset; aber das Verb des dem Vordersatz  
gegenüberzustellenden Gedankens steht im Perfect: *οὐχ ὡμο-  
λόγηται*.

Im Nachsatz kann entweder das Imperfect oder der Indi- § 541  
cative des Aorists oder das Plusquamperfect, jedesmal mit ἄν  
[Hom. κέ] stehen, und zwar ganz unabhängig davon, welche der drei  
Zeiten im Vordersatz steht. — Das Imperfect entspricht auch hier dem  
deutschen und lateinischen Conjunctiv des Imperfects, der Aorist und das  
Plusquamperfect dem deutschen und lateinischen Conjunctiv des Plusquam-  
perfects: *εἰ τότε ἐβοηθήσαμεν, οὐκ ἄν ἡνώχλει νῦν ὁ Φί-  
λιππος* wenn wir damals den Hilfszug unternommen hätten, würde  
uns jetzt Philipp nicht lästig sein; *εἰ αὐτάρκη τὰ ψηφίσματα ἦν, Φί-  
λιππος πάλαι ἄν ἐδεδώκει δίκην* si plebiscita per se sufficerent,  
Philippus dudum poenam dedisset. — *Εἰ μὴ ὑμεῖς ἦλθετε, ἐπο-  
ρευόμεθα ἄν ἐπὶ βασιλέα*. — *Εἰ ἐγὼ πάλαι ἐπεχείρησα πράττειν*

τὰ πολιτικὰ πράγματα, πάλαι ἂν ἀπολώλη, καὶ οὐτ' ἂν ὑμᾶς ὠφελήκη οὐδὲν οὐτ' ἂν ἐμάντον.

§ 542 Anm. 1. Selten wird zu nachdrücklicherer Hervorhebung des Hauptsatzes die Partikel ἂν weggelassen: erste hypothetische Form (§ 536). Xen. Anab. VII, 6, 21: ᾤσχυρόμην μέντοι εἰ ὑπὸ πολέμου γιγνέσθαι ἐξυπατήθην ich würde mich freilich schämen, wenn ich von einem Feinde betrogen wäre. Vgl. Cic. de leg. I, § 52: *labebat longius, nisi me retinuissem.*

§ 543 Anm. 2. Nicht der Aorist, sondern das Imperfect steht in Bezug auf eine Vergangenheit, wenn die Dauer einer Handlung ausdrücklich hervorgehoben werden soll: εἰ τοῦτ' ἐπολεῖ (nicht ἐπολέσεν) ἕκαστος, ἐνίκων ἂν handelte jeder so (hätte jeder so gehandelt), so siegten sie (hätten sie gesiegt). — Umgekehrt wird bisweilen der Aorist mit Bezug auf die Gegenwart gesetzt, wenn das rasche Eintreten einer Handlung bezeichnet werden soll: εἴ τις σε ἤρωτο, τί ἂν ἀπεκρίνω (nicht ἀπεκρίνοι); wenn dich jemand fragte, was gäbest du wohl zur Antwort?

§ 544 Anm. 3. Zu einem hypothetischen Nachsatz muß man zuweilen den Vordersatz im Gedanken ergänzen oder aus dem Zusammenhange entnehmen: ἐπιστευόμην ὑπὸ Λακεδαιμονίων· οὐ γὰρ ἂν με ἔπεμπον πάλιν πρὸς ὑμᾶς ich genoß Vertrauen bei den Lacedämoniern, denn sie würden mich (wenn es nicht so wäre) nicht wieder zu euch gesandt haben. — εἰ ὑμᾶς αὐτοὺς πάλαι ἂν ἀπολώλειτε um euer selbst willen wäret ihr längst untergegangen d. i. wenn ihr euch selbst überlassen geblieben wäret.

Eine ähnliche Verkürzung des Vordersatzes findet statt in der Formel εἰ μὴ διὰ: ἐσώθη ἂν ἡ πόλις εἰ μὴ δι' Ἀλκιβιάδην die Stadt wäre gerettet worden, wenn nicht durch Schuld des Alkibiades, d. i. wenn A. nicht gewesen wäre.

§ 545 3. Im Vordersatz εἰάν [ἦν, ἔν, hom. εἰ κε] mit dem Conjunctiv (vgl. § 514 Anm.), im Nachsatz die Formen der Behauptung oder Aufforderung (§ 518 b).

Diese Form der hypothetischen Periode wird angewandt, wenn der Redende eine Voraussetzung zwar mit Bestimmtheit ausspricht, über deren Verwirklichung jedoch die jeweiligen Umstände entscheiden läßt. Liegen diese entscheidenden Umstände in der Gegenwart, so bedeutet εἰάν (wenn vorkommenden Falls) fast so viel wie allemal wenn. Bleibt die Entscheidung der Zukunft vorbehalten, so entspricht der Vordersatz dem lateinischen *si* mit Futurum und Futurum exactum.

Eine Beziehung auf die Vergangenheit ist der Natur des Conjunctivs zufolge (§ 511, § 521) ausgeschlossen (vgl. § 545 b. § 546 b).

a) In Beziehung auf die Gegenwart: εἰάν ἐχης βέλτιόν τι δεῖναι, δίδασκε τοὺς ἀδικοῦντας wenn (so oft) du etwas

besseres vorzubringen weißt, so belehre die irrenden. ἅπας λόγος, ἂν ἂπῃ τὰ πράγματα, μάταιόν τι φαίνεται eine jede Rede erscheint, wenn die Thaten fehlen, als etwas nichtiges. ἦν ἐγγὺς ἔλθῃ θάνατος, οὐδεὶς βούλεται θνήσκειν wenn (bei jedem einzelnen) der Tod nahe kommt, will keiner sterben. — Δεῖ τὰ βέλτιστα λαμβάνειν ἀντὶ τῶν ἡδέων, ἂν μὴ συναμφοτέρα ἔξῃ. — Ὁ μαθὼν ἰᾶσθαι, κἂν μὴ ἰατρεύῃ, ὅμως ἰατρός ἐστίν. — Ἄν τὰ παρεληλυθότα μνημονεύῃς, ἄμεινον ἂν περὶ τῶν μελλόντων βουλευόιο.

In Beziehung auf vergangene Verhältnisse tritt anstatt ἐάν und §545b Conj. εἰ und Optativ ein (§ 522): εἰ ἔχοις βέλτιόν τι δεῖξαι, ὁμολόγουν ἁμαρτάνειν so oft du einen bessern Vorschlag hattest, gab ich meinen Irrthum zu. εἰ ποὺ ἐξελαύνοι Ἀστυάγης, ἐφ' ἵππου χρυσοχαλίνου περιῆγε τὸν Κῦρον so oft A. ausreiten mochte, führte er den K. auf einem goldgezümmten Pferde herum.

Ueber ἂν im Nachsatze zur Bezeichnung der vor kommenden Falls, nicht immer, wiederholten Handlung § 507 Anm. 3.

b) In Beziehung auf zukünftige Entscheidung: ἐάν ἔχῃς §546 βέλτιόν τι δεῖξαι, ὁμολογήσω ἁμαρτάνειν wenn du einen bessern Vorschlag haben wirst, werde ich meinen Irrthum bekennen; ἐάν ἔχῃς βέλτιόν τι δεῖξαι, δίδασκέ με wenn du einen besseren Vorschlag haben wirst, dann belehre mich.

Im allgemeinen entspricht ἐάν mit Coniunctiv Präsens dem lateinischen Futurum, ἐάν mit Coniunctiv Aoristi dem lateinischen Futurum exactum: τὰς πηγὰς τοῦ Τύγρητος ποταμοῦ, ἦν μὲν βούλωνται, διαβήσονται, ἦν δὲ μὴ βούλωνται, περιέσβιν Tigris fontes si volent transgredientur, sin minus, circumibunt. νέος ἂν πονήσῃς, γῆρας ἔξεις εὐθαλές si iuvenis laboraveris, senectutem habebis iucundam. Ἄν εὖ συμβουλευσας φανῶ, πολλοὶ ἔσονται οἱ ἐπαινοῦντές με. — Τούτου οὐκ ἂν ἀμάρτοις, ἂνπερ μελήσῃ σοι.

Anm. Dieser Gebrauch von ἐάν mit Conj. Präs. kommt in seiner Bedeutung dem Gebrauche von εἰ mit Indicativ Futuri sehr nahe (vgl. § 514 Anm.). Scharf unterschieden dagegen ist ἐάν mit Conj. von εἰ mit Indicativ Präsens: εἰ τι ἔχεις, δός wenn du (im gegenwärtigen Augenblicke) etwas hast, so gib! (über die Wirklichkeit der Bedingung muß schon entschieden sein, wenn auch der redende diese Entscheidung nicht kennt oder nicht berücksichtigt). ἐάν τι ἔχῃς, δός wenn du (künftig einmal) etwas hast, so gib! (Die Entscheidung ist noch nicht getroffen, aber der redende verweist auf die Zeit, wo sie getroffen sein wird).

Vom Standpunkte der Vergangenheit aus kann eine solche hypo- §546b thetische Periode ihrer Natur nach nur in indirecter Rede Anwendung



finden. Dann tritt entweder ebenfalls *εἰ* mit Optativ an Stelle von *εἰάν* mit Conj., oder die Form der directen Rede wird beibehalten. Vgl. § 558 b, 2.

Ann. 1. Gleichbedeutend mit *εἰάν*, *εἰ ἄν* und *εἰ καί(ν)* findet sich bloßes *εἰ* mit dem Coniunctiv bei Homer und einzeln auch bei Attikern: Soph. *ἄνδρα, καὶ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ', αἰσχρὸν οὐδέν* daß ein Mann, auch wenn er weise ist, noch viel lerne, ist keine Schande. vgl. § 514 Ann.

Ann. 2. In dieser hypothetischen Periode hat *εἰ* (in *εἰάν* = *εἰ ἄν* und mit Optat. von vergangenen Verhältnissen) nicht rein bedingende, sondern zugleich temporale Bedeutung: wann. Daher stehen oft *εἰάν*, *εἰ* ganz gleichbedeutend mit *ὅταν*, *ὁπότεν*, *ὅτε*, *ὅπότε* § 557, 2. 557 b.

Ueber die Vertretung des Vordersatzes durch den Imperativ § 519, 5 Ann. 1.

§ 547 . 4. Im Vordersatz *εἰ* mit dem Optativ (vgl. § 515),  
[546] im Nachsatz meist der Optativ mit *ἄν* [καί] (§ 516).

Diese Form der hypothetischen Periode wird angewandt, wenn der redende eine Voraussetzung als rein persönliche Annahme aufstellt, die ebenso gut wirklich, wie nicht wirklich sein könne: *εἰ ἔχοις βέλτιόν τι δεῖξαι, ὁμολογολήν ἂν ἁμαρτάνειν* wenn du etwa einen bessern Vorschlag haben solltest (vielleicht, vielleicht auch nicht), dann würde ich meinen Irrthum zugeben. *εἰ τις κεκτημένος εἴη πλοῦτον, χρῶτο δὲ αὐτῷ μή, ἄρ' ἂν εὐδαιμονοί;* wenn jemand Reichthum besitzen und ihn nicht gebrauchen sollte (gesetzt es besäße jemand), würde der wohl glücklich sein? — Dieser Form entspricht im lateinischen der Coniunctiv des Präsens oder des Perfects: *si possideat* oder *possederit* — num beatus sit?

Eine Beziehung auf die Vergangenheit ist der Natur des potentialen Optativs zufolge (§ 516) ausgeschlossen (vgl. Ann. 2).

*Εἰ ἀμελήσαι δόξαιμεν τοῦ τοσαῦτα ἡμᾶς ὠφεληκότος, ποίοις λόγοις ἄλλους πείθοιμεν ἂν χαρίζεσθαι τι ἡμῖν; — Εἰ τις ἐθέλοι ἀμύνεσθαι τοὺς πολέμους, ἀνδρῆτος ἂν εἴη.*

Ann. 1. Bei Homer wird auch dem Vordersatz einer solchen Periode bisweilen *κέ(ν)* oder *ἄν* beigegeben: *εἰ τούτω καὶ λάβοιμεν, ἀροῦμεθά κεν κλέος ἱσθλόν* sollten wir die beiden erlangen, so würden wir uns wohl herrlichen Ruhm erwerben. — Der Vordersatz wird in diesem Falle selbst als bedingt hingestellt (vgl. § 531 Ann.). Bei Attikern kommt *ἄν* im Vordersatz beim Optativ äußerst selten vor.

Ann. 2. Wird eine unentschiedene Annahme vom Standpunkte der Vergangenheit aus aufgestellt, so steht im Hauptsatz der Potential der Vergangenheit (§ 508), im Vordersatz der Indicativ eines Tempus der Vergangenheit, mithin die Form der zweiten hypothetischen Periode (§ 537). — Ueber die freiere Anwendung der vierten Hauptform bei Homer § 548, 3.

## Besondere Bemerkungen.

1. Mit besonderem Nachdrucke steht zuweilen der Vorderatz der § 548 ersten Form, wo wir den der zweiten oder vierten erwarten könnten: πολλή ἂν τις εὐδαιμονία εἴη περὶ τοὺς νέους, εἰ εἰς μὲν μόνος αὐτοὺς διαφθείρει, οἱ δ' ἄλλοι ὠφελοῦσι gar glücklich stünde es um die Jünglinge, wenn wirklich (wie du behauptest) einer nur sie verdirbt, die andern ihnen nützen.

2. Mit gleichem Nachdrucke wird das ironische εἰ μὴ ἄρα nisi forte mit dem Indicativ verbunden: οὐκ εἰμι δεινὸς λέγειν, εἰ μὴ ἄρα δεινὸν λέγειν καλοῦσι τὸν τάληθῃ λέγοντα ich bin kein gewandter Redner; sie müßten denn den einen gewandten Redner nennen, der die Wahrheit redet.

3. Die vierte Form tritt nicht selten ein, wo man die zweite erwarten könnte: Aesch. Ag. 37: οἶκος δ' αὐτὸς, εἰ φθογγὴν λάβοι, σαφέστατ' ἂν λέξειεν das Haus selbst, wenn es reden könnte, würde am deutlichsten sprechen. Der redende muß, um nicht durch die Betonung der Unwirklichkeit das Gewicht seines Ausrufs selbst zu schwächen, einen an sich unmöglichen Fall als möglich annehmen. — Bei Homer tritt oft die vierte hypothetische Form ohne weiteres an die Stelle der zweiten.

1. Werden zwei hypothetische Perioden einander gegenübergestellt, § 549 so erleidet die eine manchmal eine Verkürzung:

a) der erste Nachsatz bleibt weg, wenn er sich aus dem Gegensatze von selbst ergibt und das Hauptgewicht auf der zweiten Periode ruht: A 135 ἄλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας· εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κε αὐτὸς ἔλωμαι wenn sie das Ehrengeschenk geben (so mag es gut sein); wenn sie es aber nicht geben, will ich mir es selbst nehmen.

b) Das Verb des zweiten Vorderatzes wird oft unterdrückt, wie im Deutschen und Lateinischen: εἰ μὲν ἐκὼν παύεται· εἰ δέ μὴ, εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς wenn er freiwillig gehorcht (so ist es gut); wenn aber nicht (sin minus), weist man ihn mit Drohungen und Schlägen zurecht. — Bemerkenswerth ist, daß εἰ δέ μὴ geradezu in der Bedeutung sonst, widrigenfalls, auch nach negativen Sätzen eintritt: μὴ ποιήσης ταῦτα· εἰ δέ μὴ, αἰτίαν ἔξεις.

2. Das Verb des Nachsatzes bleibt meist weg in der Formel ὥσπερ ἂν εἰ, welche einen beispielsweise angeführten Vergleich einleitet: ὁ θεὸς ἐμὲ παράδειγμα ποιεῖται, ὥσπερ ἂν [erg. ποιοῖτο] εἰ εἴποι· οὗτος σοφώτατός ἐστιν wie wenn er sagen wollte. Mit Imperfect od. Indicativ des Aorist, wenn die Unwirklichkeit des gesetzten Falles betont werden soll. — Diese Verbindung tritt sogar wie das einfache ὥσπερ zum Particip: ὁμοίως διαπορεύθησαν ὥσπερ ἂν εἰ προπεμπόμενοι.

Die Partikel εἰ kommt zuweilen, namentlich in Verbindung mit § 550

Verben der Gemüthsstimmung: θαυμάζειν, ἀγανακτεῖν, ἄχθεσθαι u. a. der Bedeutung des causalen ὅτι sehr nahe, indem die Ursache, in Folge deren dies Gefühl entsteht, als die Bedingung aufgefaßt wird, unter der es entsteht. In diesem Falle sind sowohl die Formen der Bedingungsätze, als die Formen der causalen, d. i. Behauptungsätze (§ 519, 6) zulässig: θαυμάζω εἰ μηδεὶς ὑμῶν μήτ' ἐνθυμεῖται μήτ' ὀργίζεται. Dagegen τέρας λέγεις (= θαυμάζω) εἰ οὐκ ἂν δύναιντο λαθεῖν.

Ueber den concessiven Gebrauch von εἰ καὶ und καὶ εἰ § 640. Die Modi der Concessivsätze sind die der hypothetischen Sätze.

Ueber die Verwandtschaft des temporalen εἰ und εἰ mit ὅταν, ὁπόταν und ὅτε, ὁπότε § 546 b Anm. 2.

Ueber das hypothetische Particip § 583, 595. Ueber den hypothetischen Infinitiv § 575 f.

### Vermischte Beispiele.

Εἰ ἀθάνατός ἐστιν ἡ ψυχή, ἐπιμελείας δεῖται wenn die Seele unsterblich ist, bedarf sie der Fürsorge. — Εἰ μὴ βοηθήσετε, οὐ σωθήσεται τὰκεῖ wenn ihr nicht helft, werden die dortigen Verhältnisse nicht glückliche sein. — Εἰ τὸ ἔχειν οὕτως ὥσπερ τὸ λαμβάνειν ἡδὺ ἦν, πολὺ ἂν διέφερον εὐδαιμονία οἱ πλούσιοι τῶν πενήτων wäre das Haben so süß wie das Erlangen, so würden die reichen die dürftigen weit an Glückseligkeit übertreffen. — Poet. Εἰ πᾶσι ταὐτὸ καλὸν ἔφν σοφόν θ' ἅμα, οὐκ ἦν ἂν ἀμφίλεκτος ἀνθρώποις ἔρις wäre dasselbe für alle schön und weise, so gäbe es bei den Menschen keinen Streit der Worte. — Πλάτων πρὸς τινα τῶν παίδων· μεμαστίγωσο ἄν, ἔφη, εἰ μὴ ὠργιζόμην Plato sagte zu einem seiner Slaven: du wärest jetzt durchgepeitscht, wenn ich nicht erzürnt wäre. — Εἰ πόλις ἀνδρῶν ἀγαθῶν γένοιτο, περιμάχητον ἂν εἴη τὸ μὴ ἄρχειν, ὥσπερ νυνὶ τὸ ἄρχειν gesetzt es bestünde ein Staat aus guten Männern, so würde es wohl Gegenstand des Streites sein nicht zu herrschen (wie einer nicht herrschen könnte), wie jetzt zu herrschen. — Ἐὰν ᾗς φιλομαθής, ἔσει πολυμαθής sei ein Gernwisser, so wirst du ein Vielwisser werden. — Ἦν τῶν στρατιωτῶν δόγμα, εἰ τις, ὁπότε ἡ στρατιὰ ἐξίλοι, ἰδίᾳ λητίζοιτο, δημόσια εἶναι τὰ ληφθέντα es war ein Beschluß der Soldaten, daß, wenn einer beim Auszuge des Heeres für sich Beute mache, dies Gemeingut sei (direct ἔὰν λητίζεται — δημόσια ἔστω). — Εἰ μὲν Αἰσχίνης ιδιώτης ὦν διήμαρτε, μὴ ἀκριβῶς λογίσσῃθε, συγγνώμην ἔχετε, εἰ δὲ πρεσβευτὴς ὦν ἐξηπάτηκεν ὑμᾶς, μὴ ἀφῆτε. — Ἐξῆν

σοι ἀπιέναι ἐκ τῆς πόλεως, εἰ οἱ νόμοι σοι μὴ ἤρεσκον. — Εἰ μὲν μέλλει πλοῖα ἔσεσθαι ἱκανὰ ἀριθμῶ, ἡμεῖς πλέοιμεν ἂν· εἰ δὲ μέλλοιμεν οἱ μὲν καταλείψεσθαι, οἱ δὲ πλεύσεσθαι, οὐκ ἂν ἐμβαίημεν εἰς τὰ πλοῖα. — Εἰ ἐθέλεις τῶν ἀνθρώπων εἰς τὴν φιλοτιμίαν βλέψαι, θαυμάζοις ἂν τῆς ἀλογίας αὐτῶν. — Ἐὰν φυλάττωμεν, ἦττον ἂν δύναιντο ἡμᾶς θηρᾶν οἱ πολέμοι.

#### IV. Modi in Relativsätzen.

Relativsätze sind diejenigen Sätze, welche mit relativen Pronomina (§ 551 (§ 213, 214, 216) oder mit relativen Adverbien (§ 217) angeknüpft werden. Vgl. auch § 475 b, 2. Ueber die temporalen Sätze § 556 ff.

1. In Relativsätzen, welche eine einfach erklärende, beschränkende, § 552 begründende Behauptung enthalten, stehen die Modi der Aussagesätze (Negation οὐ): τῷ Κροίσῳ ἀμαθῆς εἶναι ἔδοξεν (ὁ Σόλων) ὅς τὴν τελευτὴν παντὸς χρήματος ὁρᾶν ἐκέλευεν Croeso stultus esse videbatur, qui exitum uniuscuiusque rei respici iuberet; εἰ ὀλιγορήτε, οὐδὲν τοιοῦτον γίγνεται, οἷον ἂν ὑμεῖς βούλοισθε wenn ihr nachlässig seid, gestaltet sich nichts so, wie ihr es etwa wünschen möget; ὑμεῖς ἐστε παρ' ὧν ἂν κάλλιστά τις τοῦτο μάθοι ihr seid es, von denen dies jemand wohl am besten lernen möchte (§ 516); οὐκ ἤθελον λέγειν πρὸς ὑμᾶς τοιαῦτα οἷ' ἂν ὑμῖν ἦδιστ' ἦν ἀκούειν ich wollte euch nicht Dinge sagen, wie sie zu hören euch am angenehmsten gewesen wären (§ 508).

2. In Relativsätzen, welche eine Forderung oder einen Wunsch anknüpfen, stehen die Modi der Forderungs- und Wunschsätze (Negation μὴ): ὁρῶ σε διώκοντα, ὧν μὴ τύχοις ich sehe dich ein Ziel verfolgen, das du nie erreichen mögest! (§ 517); εἰ οὗτοι κύριοι γένοιτο τῆς πολιτείας, ὃ μὴ γένοιτο οὐδ' ἔσται, οὐδεὶς ἂν τύχοι συγγνώμης wenn diese Herren der Staatsverwaltung würden, was nicht geschehen möge und nicht geschehen wird, würde keiner Nachsicht finden; οὐκ ἄξιον τοῖς λόγοις μᾶλλον πιστεῦσαι ἢ τοῖς ἔργοις, ὃν ὑμεῖς σαφέστατον ἔλεγχον τοῦ ἀληθοῦς νομίσατε (kräftiger als χρὴ νομίσαι) es ist nicht recht, den Worten mehr Glauben zu schenken, als den Thaten, die ihr für den deutlichsten Beweis der Wahrheit zu halten habt!

Anm. Aus dem letzteren (seltenen) Gebrauche erklärt sich die poetische Formel οἶσθ' ὃ δράσον; = οἶσθ' ὃ χρὴ δρᾶν weißt du was du thun mußt? negativ: οἶσθ' ὃ μὴ δράσης;

3. In Relativsätzen, welche eine Absicht bezeichnen, steht der In- § 553

dicativ Futuri, auch nach historischem Haupttempus, vgl. § 500 (Negation μή): ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἄνδρας ἐλέσθαι οἱ τοὺς νόμους συγγραψούσι, καθ' οὓς πολιτεύσουσιν das Volk beschloß dreißig Männer zu wählen, welche die Gesetze aufzeichnen sollten, damit sie danach den Staat verwalten könnten. Insbesondere hat ὅπως (wie, daß, damit) meist den Indicativ des Futurums (doch auch nach § 531 die Modi der Absichtssätze) nach Verben, welche auf etwas sehen, sorgen, streben, verhüten bedeuten: σκόπει, ὅπως τὰ πράγματα σωθήσεται sieh zu, daß (eigentlich: wie) der Staat gerettet werde. — Δεῖ ἐκ παντὸς τρόπου ἅπαντα ἄνδρα τοῦτο παρασκευάζεσθαι, ὅπως ὧς σοφώτατος ἔσται. — Φρόντιζε ὅπως μηδὲν ἀνάξιον τῆς βασιλείας ποιήσεις. — Ὅπως ταῦτα ἔχετε, ἐμοὶ μελήσει σὺν τοῖς θεοῖς.

Anm. 1. Bei Dichtern hat auch δεῖ, man muß, bisweilen einen Satz mit ὅπως bei sich: δεῖ σε ὅπως δαίσεις οἶος ἐξ ὅτου τράφης.

Anm. 2. Oft steht ὅπως in Aufforderungen und Warnungen so, daß man den regierenden Satz hinzuzudenken hat: ὅπως παρέσει εἰς τὴν ἐσπέραν komm doch heute Abend hin (vollständiger etwa: σκόπει ὅπως sieh zu, daß); ὅπως περὶ τοῦ πολέμου μηδὲν εἰπῇς daß du nichts über den Krieg sagst! (ergänze etwa: φυλάττου hüte dich). — Ist das Verbum des Hauptsatzes ein historisches Tempus, so kann an die Stelle des Ind. der Opt. Fut. treten: ἐν ταῖς διαθήκαις τοῦ πατρὸς ἐγγράπτο, ὅπως τὸν οἶκον μισθωσόμεθα.

4. In Relativsätzen, welche eine Folge bezeichnen, stehen

- a) die Modi der Aussagesätze (Negation οὐ), wenn der Relativsatz einfach als Ergänzung eines vorausgehenden oder hinzuzudenkenden Demonstrativbegriffes dient (vgl. 1): ἔργον ἀπεδείξάμην τοιοῦτον ὃ λυσιτελεῖ πᾶσι τοῖς ἄλλοις ich vollführte ein Werk von der Art, daß es allen andern nützt; φανερόν ποιήσετε, ὅτι οὐκ ἔστι τοσαῦτα χρήματα, ἃ ὑμᾶς ἀποτρέψει τοὺς ἀδικοῦντας τιμωρεῖσθαι ihr werdet klar machen, daß es keine Schätze gibt, die euch von der Bestrafung der Schuldigen abhalten werden (quae vos impediunt); οὐ γάρδιόν ἐστιν εὑρεῖν ἔργον, ἐφ' ᾧ οὐκ ἂν τις αἰτίαν ἔχοι es ist nicht leicht eine That aufzufinden, in Folge deren man nicht Anklagen erfahren müßte.

Insbesondere beachte man Wendungen, in denen Haupt- und Nebensatz zusammen einen Gedanken umschreiben: οὐδεὶς οὕτως ἀνόητός ἐστιν ὅστις πόλεμον πρὸ εἰρήνης αἰρεῖται nemo tam insanus est qui bellum paci praeferat = οὐδεὶς αἰρεῖται. — οὐδεὶς ἦν ὅστις οὐκ ᾔστο nemo fuit quin putaret = πᾶς τις ᾔστο. — Τίς οὕτως ἰσχυρὸς ὅς λιμῶ καὶ ῥίγει δύναται ἂν μαχόμενος στρατεύεσθαι; = οὐδεὶς ἂν δύναιτο.



Aus der Verschmelzung von οὐδεὶς ὅστις οὐ zu πᾶς erklärt sich die § 602 besprochene Assimilation des Casus.

- b) der Indicativ Futuri (vgl. 3), wenn der Folgesatz zugleich den Begriff des Zweckes, der Forderung enthält (Negation μή):  
 ἔδει ψήφισμα νικῆσαι τοιοῦτο δι' οὗ Φωκεῖς ἀπολοῦνται  
 es galt einen Beschluß durchzusetzen, in Folge dessen die Phoker vernichtet werden sollten; χρὴ διεξελθεῖν τοσοῦτον μέρος τοῦ λόγου, ὅσον μὴ λυπήσει τοὺς παρόντας man muß nur so viel von der Rede vortragen, daß es die anwesenden nicht belästigt.
- c) der Infinitiv bei (τοιοῦτος) οἷος, (τοσοῦτος) ὅσος, wenn die Folge ohne Rücksicht auf Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit als der Beschaffenheit einer Sache entsprechend bezeichnet werden soll (Negation μή):  
 ἀνὴρ τοιοῦτος οἷος πολλῶν κρατεῖν ein Mann darnach um viele zu beherrschen; οὐκ ἦν ὥρα οἷα ἄρδεν τὸ πεδῖον es war keine Jahreszeit von der Art, um das Feld zu bewässern; ἔχομεν ὅσον ζῆν wir haben so viel um zu leben. Man kann in diesem Falle οἷος geradezu mit geeignet, fähig, ὅσος mit genügend, hinreichend übersetzen (§ 562). Ueber die hierbei übliche Assimilation des Casus § 600 und 601.

Ann. 1. Aus diesem Gebrauche erklärt sich der Infinitiv bei den Formeln οἷόν τε εἶναι im Stande sein, ἐφ' ὧτε unter der Bedingung daß § 601, sowie bei ὥστε so daß (eigentlich οὕτως ὥστε) § 553 b.

Ann. 2. In vielen Fällen kann mit geringer Aenderung des Sinnes die eine dieser Formen für die andere eintreten; man vergleiche ἔργον ἀπεδειξάμην τοιοῦτον ὃ λυσitteλεῖ πᾶσι τοῖς ἄλλοις ich vollführte ein Werk, welches allen nützt, — ὃ πᾶσιν ἂν λυσitteλοῖη welches wohl allen nützen dürfte, — ὃ πᾶσι λυσitteλήσει 1. welches allen nützen wird, 2. welches allen nützen sollte, — οἷον πᾶσι λυσitteλεῖν welches allen nützen kann.

Wie die Relativsätze der Folge, so werden auch die mit der Partikel § 553b ὥστε so daß eingeleiteten Folgesätze entweder mit den Modi der Aussagesätze oder mit dem Infinitiv verbunden.

- a) Die Modi der Aussagesätze (Negation οὐ) stellen eine Folge als unbedingt (Indicativ) oder bedingt (Potential) eintretend in Form einer selbständigen Behauptung hin: οὕτως ἀνδρείως ἐμάχοντο ὥστε οἱ πολέμοι ἐτράποντο sie kämpften so tapfer, daß die Feinde sich zur Flucht wandten; ἔρξε οὕτως ἄπειρον τὸ πλῆθος τῆς πεζῆς στρατιᾶς ἦγεν, ὥστε καὶ τὰ ἔθνη τὰ μετ' αὐτοῦ ἀκολουθήσαντα καταλέξει πολὺ ἂν ἔργον εἶη. Nothwendig ist diese Construction

1. wenn die eigentliche Aussage in dem Satze mit ὥστε ent-

halten ist, während der Hauptsatz nur vorbereitende, einleitende Geltung hat: οὕτω κακῶς διακείμεθα ὥστε οὐδὲν πράξαι δύναμεθα so schlimm ist unsere Lage, daß wir nichts ausrichten können (= οὐδὲν πράξαι δύναμεθα, οὕτω κακῶς διακείμεθα); οἱ Λακεδαιμόνιοι εἰς τοῦτο ἀπληστίας ἦλθον ὥστε οὐκ ἐξήρκισαν αὐτοῖς ἔχειν τὴν κατὰ γῆν ἀρχήν die Lacedämonier gingen so weit in ihrer Habgier, daß ihnen die Herrschaft zu Lande nicht genügte; τοσούτου θαλς ἐλέου ἄξιος εἶναι ὥστε μισηθείης ἂν δικαιότατα tantum abest ut misericordia dignus sis, ut merito te oderint.

2. wenn der Satz mit ὥστε äußerlich ganz unabhängig vom Hauptsatz ist (ὥστε = daher): Τισσαφέρους οὐχ ἦκον· ὥστε οἱ Ἕλληνες ἐφρόντιζον.

- b) Der Infinitiv (Negation μή) ordnet den Folgesatz, ohne Rücksicht auf das Eintreten oder Nichteintreten der Folge, dem vorausgehenden Hauptsatz als dessen Ergänzung unter: κραυγὴν πολλὴν ἐποιοῦν ὥστε καὶ τοὺς πολεμίους ἀκούειν sie machten großen Lärm, so daß auch die Feinde es hören mußten (nicht daß die Feinde es wirklich hörten, wird betont, sondern daß der Lärm laut genug war, um in der Ferne gehört zu werden). Notwendig ist diese Construction

1. nach den Begriffen des Erkennens und Bewirkens (§ 560, 3. 562. 567, c): τὸ θεῖον τοσούτου καὶ τοιοῦτόν ἐστιν ὥστε ἅμα πάντα ὁρᾶν καὶ πάντα ἀκούειν die Gottheit ist so stark und so geartet (§ 553 c), daß sie zugleich alles sehen und alles hören kann; διεπραξάμην ὥστε μηδὲνα ὑποχωρῆσαι ich setzte es durch, daß keiner sich zurückzog.

2. bei nicht tatsächlicher, sondern bloß gedachter Folge, namentlich also

- a) bei der beabsichtigten Folge (§ 560, 2. § 566, b): χρὴ πάν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως μετασχεῖν man muß alles thun, um der Tugend und Vernunft theilhaft zu werden.  
b) bei ὥστε = ita ut unter der Bedingung daß: πολλὰ χρήματα ἔχόν μοι λαβεῖν ὥστε μὴ κατηγορεῖν, οὐκ ἔλαβον obgleich ich viel Geld bekommen konnte unter der Bedingung, nicht zu klagen, nahm ich es nicht.

Ueber das gewöhnlichere ἐφ' ὧτε in gleicher Bedeutung § 601.

- c) bei ἢ ὥστε nach Comparativen und ὥστε nach comparativischen Begriffen: φοβοῦμαι, μὴ τι μείζον ἢ ὥστε φέρειν δύνασθαι



κακὸν τῇ πόλει συμβῆ ἰδὼν fürchte, der Stadt möchte ein größeres Unglück zustoßen, als daß sie es tragen könnte; ὁ χρόνος βραχὺς ὥστε ἀξίως διηγῆσασθαι τὰ πραχθέντα (§ 562).

- d) nach negativen und hypothetischen Sätzen: οὐδεὶς πώποτ' εἰς τοσοῦτον ἀναιδεῖας ἀφίκετο ὥστε τοιοῦτόν τι τολμῆσαι ποιεῖν keiner ging je in der Frechheit so weit, daß er es gewagt hätte, etwas derart zu thun (vgl. dagegen a, 1); ταῦτα οὐ πάλα γεγέννηται ὥστε ἀγνοεῖν ἡμᾶς dies ist nicht vor Alters geschehen, so daß wir es etwa nicht wissen könnten. — Εἰ τις εἰς τοσοῦτον ἀναιδεῖας ἀφίκοιτο ὥστε τοιοῦτόν τι τολμῆσαι, εἰκότως ἂν ἀγανακτοῖτε.

3. in indirecter Rede: ἐλεγεν αὐτοὺς οὕτως ἀνδρείως μαχέσασθαι ὥστε τοὺς πολεμίους τραπέσθαι er sagte, sie hätten so tapfer gekämpft, daß die Feinde geflohen wären.

5. In Relativsätzen, welche eine Bedingung enthalten, stehen die § 554 Modi der Bedingungssätze (Negation μὴ): ἐν πᾶσι τοῖς τόποις, ὅπου μὴ χειμῶν ἐξάλσιος ἢ καῦμα ἀπερίργει, ἀεὶ γένος ἐστὶν ἀνθρώπων überall wo nicht geradezu übermäßige Kälte oder Hitze es hindert, wohnt das Geschlecht der Menschen (= εἰ μὴ χειμῶν ἀπερίργει (§ 536). ὅτι μὴ τοιοῦτον ἀποβήσεται, εἰς ἐμὲ ἥξει was nicht so ausfallen wird, wird auf meine Rechnung kommen (= εἰ τι μὴ ἀποβήσεται). — Πῶς ἂν τις, ἃ γὰρ μὴ ἐπίσταίτο, ταῦτα σοφὸς εἴη; wie könnte einer in dem, was er nicht verstünde, für weise gelten? (= εἰ μὴ ἐπίσταίτο § 547). — ἐγὼ ὀκνοίην ἂν εἰς τὰ πλοῖα ἐμβάλειν, ἃ ἡμῖν δοίη ἰδὼν ich würde Bedenken tragen, die Fahrzeuge zu besteigen, die er uns etwa gäbe (= εἰ δοίη).

Am häufigsten aber erscheint in hypothetischem Sinne das Relativ § 555 mit ἂν (Hom. κς) und dem Conjunctiv; dies wird daher vorzugsweise [554] das hypothetische Relativ genannt. Es entspricht der dritten Art der hypothetischen Sätze (§ 545):

- a) in der Bedeutung, insofern es nicht eine bestimmte Thatsache, sondern verallgemeinernd eine vorkommenden Falls eintretende Handlung bezeichnet: ὅς ἂν τούτων τι δοῇ, τεθνᾶτω quicumque tale quid fecerit, perito; λέγε ὅς ἂν θέλῃς sprich so viel du immer willst (= εἰάν τις δοῇ, si quis fecerit, εἰάν τι θέλῃς). Οὐδὲν τὸν Φίλιππον κωλύει βαθίξειν ὅποι ἂν βούληται wohin nur immer er will (dagegen ὅποι βούλεται wohin er [jetzt wirklich] will, d. i. gegen Athen).
- b) im Gebrauche, insofern es nur nach einem Haupttempus stehen kann; nach historischem Tempus tritt anstatt ὅς ἂν (ὅστις ἂν)

und Conj. regelmäßig ὅς (ὅστις) mit Optativ ein. (Ueber den Gebrauch in indirecter Rede § 546 b, 558 b, 2) Hom. ὃν δ' ἐκ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω μιννάειν, οὐ οἱ ἔπειτα ἄρκιον ἐσσεται φυγέειν κύνες ἡδ' οἰωνούς wenn ich aber etwa fern von der Schlacht zum Zaudern geneigt sehen werde, dem wird es nicht sicher sein, den Hunden und den Raubvögeln (d. i. dem Tode) zu entgehen; dagegen: ὅντινα μὲν βασιλῆα καὶ ἑξοχὸν ἄνδρα κιχσίη, τὸν δ' ἀγανοῖς ἐπέσσειν ἐρητύσασκε welchen König und hervorragenden Mann er finden mochte, den beschwichtigte er mit milden Worten. — ἔπεσθε ὅπῃ ἂν τις ἡγῆται folgt, wohin nur immer man euch führt; dagegen: εἰκοντο ὅποι τις ἡγοῖτο sie folgten, wohin nur immer man sie führte.

Οἱ ἄνθρωποι ἐπ' οὐδένας μᾶλλον συνίστανται ἢ ἐπὶ τούτους, οὓς ἂν αἰσθωνται ἄρχειν ἐαυτῶν ἐπιχειροῦντας. — Ὅπου ἂν ᾖς, πανταχοῦ περίβλεπτος εἶσι. — Ὅσους ὁ Κῦρος εὖνους γνῶναι ὄντας καὶ ἱκανοὺς κρίνει συνεργοὺς εἶναι, ὅτι τυγχάνοι βουλόμενος κατεργάζεσθαι, ὁμολογεῖται κράτιστος γενέσθαι θεραπεύειν. — Τὰ ἐπιτήδεια ὅπῃ τις ἐπιτυγχάνοι ἐλάμβανον.

Ann. 1. Bei Dichtern findet sich nicht selten ὅς ohne ἂν oder καί, mit Conj.: τῶν δὲ πημονῶν μάλιστα λυποῦσ' αἰ φανῶσ' ἀνθάλαστοι von allen Leiden schmerzen die am meisten, die sich als selbstverschuldet ergeben (vgl. § 546 b Ann. 1).

Ann. 2. Homer fügt in Relativsätzen zuweilen καί auch zum Indicativ Futuri (§ 507 Ann. 2).

## V. Modi in temporalen Sätzen.

§ 556 Die temporalen d. i. eine Zeitbestimmung angehenden Sätze sind eigentlich nur eine besondere Art von Relativsätzen und schließen sich diesen im Gebrauch der Modi an. Die Zeitpartikeln, welche in solchen Sätzen angewandt werden, sind: ἐπεί, ἐπειδή, ὥς als, da, nachdem, ὅπως so wie, ὅτε (ion. εὔτε), ὁπότε, ἡνίκα wann, als, πρίν bevor, ἕως 1. so lange als, 2. bis, ἕτε, μέχρις bis, bei Hom. ὅφρα so lange als, bis, ἡμῶς als, wenn; außerdem gehören hieher die relativen Ausdrücke: ἀφ' οὗ, ἐξ οὗ, seitdem, ἐν ᾧ während, ἄχρι οὗ, εἰς ὃ bis daß.

§ 557 1. In den Temporalsätzen, welche eine Thatsache behaupten, steht der Indicativ (Negation οὐ): ἕως πόλεμος ἦν τοῖς Λακεδαιμονίοις

πρὸς τοὺς Ἀθηναίους, παρέμενεν ὁ Κλέαρχος so lange Krieg war zwischen Lacedämoniern und Athenern, blieb Klearch treu; ἐμάχοντο ἕως οἱ σύμμαχοι ἀφίκοντο sie kämpften, bis die Bundesgenossen ankamen.

2. In den Temporalsätzen, welche nur bedingte Gültigkeit haben, stehen die Modi der Bedingungssätze (Negation μή): ἐμοὶ ἂν ἐξείη λαμβάνειν ὁπότε δεοίμην es würde mir freistehen, zu nehmen, sobald ich es bedürfte (= εἰ δεοίμην § 547). τεθναίην, ὅτε μοι μηκέτι ταῦτα μέλοι sterben möchte ich, wenn dies mir nicht mehr am Herzen liegen sollte!

Am häufigsten erscheinen in hypothetischem Sinne die Zeitpartikeln §557b mit ἂν (κε) — bei Dichtern auch ohne ἂν — und dem Conjunctiv: ἐπεὶ, ἐπεί oder ἐπὶ, ἐπειδάν, ὅταν, ὁπότε, ἤνικ' ἂν, ἕως ἂν, ἔστ' ἂν, μέχρι ἂν. Diese Ausdrucksweise entspricht vollkommen der dritten Art der hypothetischen Sätze (§ 545):

a) in der Bedeutung, insofern sie nicht eine vollendete Thatsache, sondern eine vorkommenden Falls eintretende Handlung bezeichnet. Bezieht sich der Nachsatz auf etwas zukünftiges, so entspricht im Vordersatz der Conjunctiv Präsens dem lateinischen Futur, der Conj. Aoristi dem lat. Futur exact: ἕως περ ἂν ἐμπνέω καὶ οἶός τε ᾧ, οὐ παύσομαι φιλοσοφῶν quamdiu spirabo et potero, non desinam philosophari; μαχούμεθα ἕως ἂν οἱ σύμμαχοι ἀφίκωνται wir werden kämpfen, bis die Bundesgenossen ankommen; ἐπειδάν πάντα ἀκούσῃτε, κρίνατε si omnia audieritis, indicatote. Bezieht sich der Nachsatz auf etwas dauerndes oder wiederholtes, so ist der Vordersatz allgemein zu fassen (lat. cunque, deutsch nur immer, jedesmal, vgl. § 555, a): ἕως ἂν σώζεται τὸ σκάφος, τότε χρὴ καὶ ναύτην καὶ κυβερνήτην καὶ πάντ' ἄνδρα προθύμους εἶναι so lange nur immer das Fahrzeug noch heil ist, muß Schiffer und Steuermann eifrig sein; μαινόμεθα πάντες, ὁπότεν ὀργιζώμεθα wir sind alle von Sinnen, so oft wir zürnen.

b) im Gebrauche, insofern der Conjunctiv und ἂν nur nach einem Haupttempus stehen kann; nach historischem Tempus tritt anstatt ἐπειδάν, ὅταν, ἕως ἂν u. s. w. mit Conjunctiv regelmäßig ἐπειδή, ὅτε, ἕως mit Optativ ein (über den Gebrauch in indirecter Rede § 546 b, 558 b, 2): οἱ Ἀθηναῖοι τὰ χωρία εἶχον, ἕως οἱ Λακεδαιμόνιοι ποιήσῃεν τὰ εἰρημένα die Athener behielten die festen Plätze, bis die Lacedämonier die Uebereinkunft ausgeführt hätten (direct: ἕως ἂν ποιήσῃεν); περιεμένονεν ἕκαστος

ἕως ἀνοιχθεῖν τὸ δασμωτήριον· ἐπειδὴ δὲ ἀνοιχθεῖν, ἤσμεν παρὰ τὸν Σωκράτην wir warteten jedesmal, bis das Gefängniß geöffnet wurde; sobald es aber (jedesmal) geöffnet war, gingen wir zum Sokrates; ὁπότε οἱ Ἕλληνες τοῖς πολεμίοις ἐπίοισιν, ῥαδίως ἀπέφευγον so oft die Hellenen auf die Feinde eindringen, entflohen diese leicht.

Ann. Bei Dichtern finden sich zuweilen die Zeitpartikeln mit Coniunctiv ohne ἄν oder κέ. Vgl. § 555 Ann. 1.

Ueber ἄν im Nachsatze zur Bezeichnung der vor kommenden Falls wiederholten Handlung § 507 Ann. 3.

§ 558 πρὶν ehe, bevor nimmt an den angegebenen Constructionen der [565] Zeitpartikeln Theil, doch nur, wenn der regierende Satz negirt ist:

Ἀνκουργος οὐ πρότερον ἀπέδωκε τῷ πλήθει τοὺς νόμους, πρὶν ἐπήρκετο τὸν θεόν Lykurg gab die Gesetze dem Volke nicht eher heraus, als bis er den Gott befragt hatte; οὐ πρότερον κακῶν παύσονται αἱ πόλεις, πρὶν ἄν οἱ φιλόσοφοι ἄρξωσι nicht eher werden die Staaten von den Uebeln befreit werden, als bis die Philosophen ihre Herrscher sein werden (= οὐ παύσονται ἐὰν μὴ ἄρξωσιν); οἱ ἐπιβουλεύοντες τῷ δήμῳ οὐχ ἡγοῦντο οὐδὲν οἷός τε εἶναι κινεῖν τῶν καθεστώτων, πρὶν ἐκποδῶν Ἀλκιβιάδης γένοιτο die Feinde der Demokratie glaubten nichts an der Verfassung ändern zu können, bevor Alkibiades aus dem Wege geräumt sei (= εἰ μὴ ἐκποδῶν γένοιτο).

Nach affirmativem Hauptsatze wird πρὶν regelmäßig mit dem Infinitiv verbunden, eine Construction, die auch nach negativem Hauptsatze möglich ist: οἱ τριάκοντα πολλοὺς ἀπέκτειναν πρὶν τὰς αἰτίας ἀκοῦσαι, ἐφ' αἷς ἐμελλον ἀποθνήσκειν die dreißig tödteten viele, ehe diese die Gründe gehört hatten, um deren willen sie sterben sollten.

Ann. Nur selten erscheint der Indicativ bei πρὶν auch nach affirmativem Hauptsatze, wenn eine wirklich eingetretene Thatsache berichtet wird; wir übersetzen dann πρὶν mit bis.

### Vermischte Beispiele über die Relativ- und Temporalsätze.

Ἵμεῖς πάντα λογισάμενοι χειροτονεῖθ', ὅ τι ἄν ὑμῖν δοκῇ μάλιστα συμφέρειν τῇ πόλει wenn ihr alles überlegt habt, stimmt für das, was der Stadt am meisten zu nützen scheint. — Οἱ τῶν βαρβάρων ἱππεῖς, ὅτινι ἐντυγχάνοισιν Ἕλληνι, πάντας ἐκτεινον die Reiter der Feinde, auf welchen Hellenen sie auch stoßen mochten, tödteten alle. — Μέχρις ἄν ἐγὼ ἦκω, αἱ σπονδαὶ μενόντων bis ich komme, soll der Waffenstillstand bleiben. — Ποτὶ Μήνοτ' ἐπαινέσης, πρὶν ἄν



ich in dem Dialekte und der Redeweise spräche, worin ich aufgewachsen wäre; εἰ περὶ καινοῦ τινος πράγματος προὔτιθετο, ἐπισχῶν ἂν, ὥς οἱ πλείστοι γνώμην ἀπεφώνησαντο, ἐπειρώμην ἃ γινώσκω λέγειν wenn eine neue Angelegenheit auf der Tagesordnung stünde, würde ich warten, bis die meisten ihre Meinung vorgetragen hätten, und dann versuchen, meine Ansicht darzulegen. ἐχρῆν τοὺς ῥήτορας μὴ πρότερον περὶ τῶν ὁμολογούμενων συμβουλεύειν πρὶν περὶ τῶν ἀμφισβητούμενων ἡμᾶς εἰδῆσθαι.

So ist auch der Indicativ des Imperf. und des Aor. bei ἵνα aufzufassen § 532 b.

2. Für die Veränderungen, welche die Nebensätze in der indirecten Rede erleiden, gilt das Hauptgesetz (vgl. § 520—525):

- a) Nach einem Haupttempus muß, nach historischem Tempus kann Modus und Tempus der directen Rede beibehalten werden.
- b) Nach historischem Tempus müssen diejenigen Formen der directen Rede unverändert bleiben, welche an einen bestimmten Modus gebunden sind: die Indicative historischer Tempora, mögen sie den Gegensatz zur Gegenwart oder den Gegensatz zur Wirklichkeit bezeichnen (§ 508), und die Potentiale.
- c) Nach historischem Tempus können die Indicative der Haupttempora und die Conjunctive sich in den Optativ verwandeln (ohne ἂν).

Anm. Die erzählenden Indicative bleiben unverändert, weil nur so eine Handlung bestimmt als vergangen bezeichnet wird. Wenn trotzdem nach § 496 in abhängigen Aussagesätzen oft der Optativ Aoristi anstatt des Indicativs eintritt, so beruht dies darauf, daß die zeitliche Folge nicht immer auch äußerlich scharf hervorgehoben zu werden braucht, sondern sich aus dem Zusammenhange ergibt.

Zur Veranschaulichung der großen Freiheit, mit welcher der Grieche nach einem historischen Tempus bald die Construction der directen Rede beibehält, bald durch den Optativ die Abhängigkeit von einer in der Vergangenheit liegenden Handlung ausdrücklich bezeichnet, mögen folgende Beispiele dienen.

1. Προσκαλῶν τοὺς φίλους ἐσπουδαιολογεῖτο, ὥς δηλοῖη, οὓς τιμᾷ. — Ὁ Κύρος ὑπέσχετο ἀνδρὶ ἐκάστῳ δώσειν πέντε ἀργυρίου μνᾶς, ἐπὰν εἰς Βαβυλῶνα ἦκωσιν. — Ἡ βουλὴ εἰσήνεγκε τὴν γνώμην τήνδε· ἐπειδὴ τῶν τε κατηγορούντων κατὰ τῶν στρατηγῶν καὶ ἐκείνων ἀπολογουμένων ἐν τῇ προτέρᾳ ἐκκλησίᾳ ἀκηκόασι, διαψηφίσασθαι Ἀθηναίους κατὰ φυλάς.

2. Ἡδέως ἂν ὑμῶν πυθοίμην, τίν' ἂν ποτε γνώμην περὶ ἐμοῦ εἶχετε, εἰ πλέων ὥχόμην. — Ὁ Σωκράτης οὐκ ἔφη τοῖς θεοῖς καλῶς εἶχειν, εἰ ταῖς μεγάλαις θυσίαις μᾶλλον ἢ ταῖς μικραῖς

ἔχαιρον. — Ὁ Κῦρος ὑπισχνεῖτο ἡμιόλιον πᾶσι δώσειν οὐ πρότερον ἔφερον. — Ἐλεγεν ὅτι οὐκ ἂν ποτε προοίτο, ἐπεὶ ἅπαξ φίλος αὐτοῖς ἐγένετο.

3. Οἱ Ἕλαιοι συστρατοπεδευόμενοι αὐτοῖς ἐπειθον μὴ ποιεῖσθαι μάχην, πρὶν οἱ Θηβαῖοι παραγένοιντο. — Ὅποτε τις ἐρωτῶη αὐτήν, τί νι γαμοῖτο, ἔλεγεν ὅτι Κύρω. — Ἀναξίβιος ἀπεκρίνατο, ὅτι βουλεύσοιτο περὶ τῶν στρατιωτῶν ὅτι δύναιτο ἀγαθόν. — Τῆς ἐπιμελείας ἔφη οὐδὲν ὄφελος εἶναι, εἰ μὴ τις ἐπίσταιτο ἃ δεῖ καὶ ὥς δεῖ ποιεῖν. — Εἶπον τὴν θύραν κλειεῖσθαι (direct: ἡ θύρα κεικλεισθῶ)· εἰ δὲ λήψοιντο ἀνεωγμένην, ἠπέλλησαν ἀποκτείνειν ἅπαντας. — Ἦιδει Κῦρος, ὅτι, εἴ τι μάχης ποτὲ δεήσοι, ἐκ τῶν φίλων αὐτῷ παραστάτας ληπτέον εἶη. — Παρήγγειλαν, ἐπειδὴ δειπνήσειαν, συνεσκευασμένους πάντας ἀναπαύεσθαι, καὶ ἐπεσθαι, ἥνικ' ἂν τις παραγγείλῃ.

## Capitel 22.

### Vom Infinitiv.

#### A. Vom Gebrauche des Infinitivs überhaupt.

1. Der Infinitiv ist ein Verbalnomen (§ 225, 5), welches als § 559 solches gewisse Eigenschaften mit dem Nomen, andere mit dem Verbum gemein hat. Mit dem Nomen gemein hat der Infinitiv:

a) daß er die Handlung des Verbums im allgemeinen, ähnlich wie die nomina actionis (§ 342), bezeichnet: ποιεῖν, πράττειν vgl. ποιήσις, πράξις.

b) daß er wie die Nomina mit dem Artikel verbunden werden kann: τὸ ποιεῖν, τὸ πράττειν das Thun vgl. ἡ ποιήσις, ἡ πράξις.

Mit dem Verbum theilt dagegen der Infinitiv folgendes:

a) er kann verschiedene Zeiten bezeichnen: ποιεῖν, ποιήσειν, ποιῆσαι, πεποιηκέναι und aus dem Activ, Medium und Passiv gebildet werden: ποιῆσαι, ποιήσασθαι, ποιηθῆναι.

b) er kann unter Umständen mit ἂν verbunden werden und dadurch an dem Unterschiede der Modi Theil nehmen (§ 575 f.).

c) der Infinitiv regiert dieselben Casus wie das Verbum, dem er angehört: ποιεῖν τὰ δέοντα seine Pflicht thun, χρῆσθαι τοῖς ὅπλοις sich der Waffen bedienen.

d) der Infinitiv kann wie das Verbum finitum nur durch Adver-



bien, nie durch Adjectiva bestimmt werden: *καλῶς πράττειν* (schön handeln), aber *καλὴ πράξις* (eine schöne Handlung).

§ 560 2. Der Infinitiv hat im griechischen einen sehr ausgedehnten Gebrauch; er entspricht im ganzen dem deutschen Infinitiv (mit und ohne zu) mehr als dem lateinischen Infinitiv. — Sehr oft ist neben der bestimmteren Ausdrucksweise durch eine Conjunction mit dem Verbum finitum die unbestimmtere durch den Infinitiv zulässig.

Der Infinitiv dient zur Ergänzung folgender an sich unvollständiger Begriffe:

1. scheinen, meinen, sagen: *δοκεῖς (φαίνει, ἔοικας, κινδυνεύεις) ἁμαρτεῖν* errasse videris. — *Οἶσι τι εἰδέναι οὐδὲν εἰδῶς* du meinst etwas zu wissen, während du nichts weißt. — *Ἀπειλοῦσι Βοιωτοὶ ἐμβαλεῖν εἰς τὴν Ἀττικὴν* die Böotier drohen in Attika einzufallen.

Ann. 1. *φαίνεσθαι* und *εἰκέναι* werden in anderer Bedeutung mit Particip verbunden. § 591, b.

Ann. 2. Auf die Verba hoffen (*ἐλπίζειν*), versprechen (*ὑποσχεῖσθαι*), drohen (*ἀπειλεῖν*), schwören (*ὀμνύναι*) folgt, da der Inhalt der Aussage sich in der Regel auf die Zukunft erstreckt, der Infinitiv Futuri oder, als weniger zuversichtlicher Ausdruck, der Infinitiv Aoristi mit *ἄν* (§ 575); nur ausnahmsweise der bloße Inf. Aor. *Ἐλπίζε νικῆσειν τοὺς πολεμικοὺς* sperabat se hostes victurum esse. *ἔλπιζε νικῆσαι ἄν τοὺς πολεμικοὺς* sperabat se hostes vincere posse.

Bezieht sich dagegen die Hoffnung (d. i. die zuversichtliche Meinung) oder der Eid auf gegenwärtige od. vergangene Zustände, so folgt auf *ἐλπίζειν* und *ὀμνύναι* der Infinitiv Präsens oder Aoristi. (vgl. den ähnlichen Gebrauch bei den Verben des Fürchtens § 588, 2): *Ἐλπίζω τοῦτο κατορθῶσαι* spero me rem bene gessisse.

2. wollen, nicht wollen, auffordern, verbieten: *βούλεσθαι, ἐθέλειν* velle, *μέλλειν* im Begriff stehen, *γινῶναι* beschließen (decernere), *ἐπιθυμεῖν* cupere, *σπεύδειν, ὀρέγεσθαι, προθυμεῖσθαι* studere, *μεμνηῖσθαι* auf etwas bedacht sein, *ἐπιχειρεῖν, πειραῖσθαι* conari, *τολμᾶν* audere, *ἄρχεσθαι* coepisse — *φοβεῖσθαι, αἰσχύνησθαι, αἰδέσθαι* vereri (d. i. nicht wollen). — Abweichend vom Lateinischen *δεῖσθαι, ἱκετεύειν, εὐχέσθαι, αἰτεῖσθαι* bitten, wünschen, *κελεύειν, παραινεῖν, προτρέπειν, πείθειν, νουθετεῖν* zureden, *συμβουλεύειν* raten — *ἀπαγορεύειν* verbieten, *ἀπεύχεσθαι* nicht wünschen, *πολλοῦ (τοσοῦτου) δέω* multum (tantum) abest ut.

*Μέμνησο ἀνὴρ ἀγαθὸς εἶναι* sei bedacht darauf, ein tüchtiger Mann zu sein. — *Φοβοῦμαι διελέγχειν σε* ich scheue mich, dich zu widerlegen. — *Τοσοῦτου δέουσιν ἐλεεῖν ὥστε χαίρουσι τοῖς τῶν*

ἄλλων κακοῖς tantum abest, ut misericordia commoveantur, ut gaudeant calamitate reliquorum. — Πάντες αἰτοῦνται τοὺς θεοὺς τὰ φαῦλα ἀποτρέπειν omnes homines precantur deos ut mala avertant. — Ἐλεγόν σοι μὴ γαμεῖν dixi tibi, ne uxorem duceres. — Οἱ Ἕλληνες ἐβόων ἀλλήλοις μὴ θεῖν δρόμῳ, ἀλλ' ἐν τάξει ἐπεσθαι. — Ἀπαγορεύει ὁ στρατηγὸς μὴ ποιῆσαι ἀρπαγὴν (§ 617 Anm. 3). — Δέομαι ὑμῶν ἀκοῦσαί μου.

Anm. 1. Die Verba des Strebens erfordern, wenn sie nicht einfach wollen, wünschen (cupere) bedeuten, sondern darauf hinarbeiten (id agere ut), nach § 553 ὅπως mit Indic. Futuri. Man vergleiche παρασκευάζετο βοηθεῖν parabat opitulari, διανοήθησαν ἐκλιπεῖν τὴν πόλιν animum induxerunt urbem relinquere mit: οὗτος οὐχ ὅπως ὠφελήσεται τὴν πόλιν διανοήθη, ἀλλ' ὅπως τι καρδανεῖ παρασκευάσασθαι iste non ut cives iuaret consuluit, sed id egit ut ipse lucrum faceret.

Anm. 2. Die Verba γινώσκειν, μεμνησθαι, ἔργασθαι, αἰσχύνασθαι, αἰδεῖσθαι werden in anderer Bedeutung mit Particip verbunden. § 590—594.

Ἦναι φοβεῖσθαι in seiner gewöhnlichen Bedeutung § 533.

3. Können — befähigen, gestatten: δύνασθαι, οἷόν τε εἶναι posse, πεφυκέναι von Natur zu etwas geeignet, bestimmt sein, μαυθάνειν discere, ἐπίστασθαι, εἰδέναι scire sich auf etwas verstehen, εἰωθέναι, φιλεῖν solere, — διδάσκειν docere, συγχωρεῖν, ἐπιτρέπειν, εἴαν sinere, ἀναγκάζειν cogere — κωλύειν, εἰργεῖν hindern.

Μεῖζόν τι ἔχει εἰπεῖν er hat etwas größeres zu sagen (kann sagen). — Poet. Οὔτοι συνέχθειν ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφην nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da. — Ἐπιτρέπω σοι ποιεῖν ὅ τι ἂν βούληται ich gestatte dir zu thun, was du nur willst. — Τίς αὐτὸν κωλύσει δεῦρο βαδίζειν; quis eum impedit quominus huc veniat? — Πάντα πέφυκε καὶ ἐλασσοῦσθαι. — Εἰκειν οὐκ ἐπίσταται κακοῖς. — Φιλεῖ τέκτειν ὕβρις ὕβριν.

Anm. Die Verba μαυθάνειν, ἐπίστασθαι, εἰδέναι werden in anderer Bedeutung mit Particip verbunden. § 593.

Der Zweck einer Handlung kann bei den Verben des Uebergebens und Uebernehmens durch den bloßen Infinitiv (und zwar in der Regel durch einen activen Infinitiv) ausgedrückt werden, der dem deutschen Infinitiv mit zu, um zu und oft dem lateinischen Gerundium und Gerundivum entspricht: Ἀντίγονος τὸ Εὐμένους σῶμα τοῖς συγγενέσιν ἔδωκε θάψαι Antigonus Eumenis corpus propinquis tradidit sepeliendum. παρέχω ἑμαυτὸν τῷ ἰατρῷ τέμνειν καὶ καίειν ich übergebe mich dem Arzte zum Schneiden und Brennen; πῖεῖν δίδοναι, ἐγγεῖναι τινὶ einem zu trinken geben, einschenken.

— Τοῦτον ὁ ἐμὸς πατήρ ἔδωκεν ὑπήκοον εἶναι ἐμοί. — Ξυνοφῶν τὸ ἥμισυ τοῦ στρατεύματος κατέλιπε φυλάττειν τὸ στρατόπεδον.

Ann. Sowohl der in § 560, wie der in diesem § erörterte Infinitiv bei Verben hat bei Homer eine viel größere Ausdehnung: ἀριστεύεσκε μάχεσθαι er pflegte sich im Kampfe hervorzuthun, εἶσι καὶ οἶδε τὰδ' εἰπέμεν auch diese sind da (sind im Stande) das zu sagen, βῆ εἶναι er machte sich auf zu gehen, ξυνέηκε μάχεσθαι er trieb zum Kampfe.

§562 In Verbindung mit den Adjectiven geneigt, fähig, würdig, angenehm, leicht (und ihren Gegentheilen) dient der Infinitiv (und zwar in der Regel ein activer Infinitiv) zur schärferen Begrenzung des an sich unbestimmten Adjectivbegriffs, entsprechend dem deutschen Infinitiv mit zu, dem lateinischen Supinum auf u oder dem Gerundium: ἔτοιμος ἦν πεισθῆναι er war bereit, zu gehorchen; οἱ σοφισταὶ ἱκανοὶ ἦσαν μακροῦς λόγους καὶ καλοῦς εἰπεῖν die Sophisten waren fähig, lange und schöne Reden zu halten; δεινὸς λέγειν gewaltig im Reden; ὁ ξύτατοι ἐστε γινῶναι τὰ φηθέντα ihr seid sehr scharfsinnig darin, das gesagte zu verstehen; ὁ χρόνος βραχὺς ἀξίως διηγῆσασθαι τὰ πραχθέντα die Zeit ist zu kurz (= nicht passend), um das geschene würdig zu erzählen; ἄξιός ἐστιν ἐπαινέσαι dignus est, qui laudetur; οἰκία ἡδίστη ἐνδιαίτασθαι ein Haus, sehr angenehm darin zu leben; χαλεπὸν εὗρεν difficile inventu. — Ἡδὺ μᾶζα καὶ ἄρτος πεινῶντι φαγεῖν, ἡδὺ ὕδωρ πιεῖν διψῶντι. — Ἄνθρωπος φοβερός προσπολεμῆσαι. — Ἡ γῆ σκληρὰ ἐστὶ κινεῖν τῷ ζεύγει. — Ὀλίγοι ἐσμὲν ἀμύνειν. — Vgl. § 571.

Oft wird dieser Infinitiv durch ὥστε eingeleitet (§ 553 b, c).

Ann. 1. Bei Homer sind solche Infinitive besonders häufig: ἄνθρωπος τοιοῦτος ἀμύνειν νηλεὲς ἡμᾶρ ein Mann danach, um den Tag des Verderbens abzuwehren; μέγα καὶ ἐσσομένοισι πυνθέσθαι groß auch für die Nachkommen zu erfahren; θαλερὸν ἀνέμοισιν ὁμοιοῖ im Lauf den Winden ähnlich; ähnlich auch bei einzelnen Substantiven: θαῦμα ἰδέσθαι ein Wunder zu schauen.

Ann. 2. Wie bei Homer τοιοῦτος, τοσοῦτος, so schließt sich in Prosa τοιοῦτος οἷος, τοσοῦτος ὅσος und das einfache Relativ οἷος, ὅσος den Begriffen der Fähigkeit an: ἄνθρωπος τοιοῦτος οἷος πολλῶν κρατεῖν ein Mann darnach, wie um viele zu beherrschen. Vgl. § 553, 4 c. — Häufiger noch verbindet sich οἷος mit τε (§ 624, 5) zu οἷός τε: οἷός τε εἰμι ich bin im Stande, οἷόν τε (ἐστι) es ist möglich.

Ueber die Assimilation des Casus bei οἷος, ὅσος § 600 u. 601.

§563 Der Infinitiv steht, wie im deutschen und lateinischen, als Subject, wozu ein neutrales Adjectiv: οἷόν τε, ἄξιον, καλόν, ῥᾷδιόν ἐστι

u. a. (§ 562), oder ein Substantiv: *ἐξουσία, καιρός, ὥρα, νόμος, ἀνάγκη* u. a. (über die Weglassung von *ἐστὶ* § 361, 6 b), oder ein intransitives Verbum: *ἔξοστι, γίγνεται, πρέπει, προσήκει, δοκεῖ μοι* (es scheint mir gut), *συμβαίνει μοι* es begegnet mir, es trifft sich für mich, das Prädicat ist: *πᾶσιν ἀδεῖν χαλεπὸν* allen zu gefallen ist schwer, *οὐχ οἶόν τε τῇ ἀνάγκῃ μάχεσθαι* es ist nicht möglich, gegen Naturnothwendigkeit zu kämpfen, *κίνδυνός ἐστίν ἡττᾶσθαι* es ist Gefahr da zu unterliegen, *σὸν ἔργον λέγειν* deine Sache ist es zu reden, *ὥρα ἀπιέναι* es ist Zeit zu gehen, *τοῖς ἄρχουσι πρέπει σωφρονεῖν* für die Herrscher ziemt sich Mäßigung, *ἔδοξε τῷ δήμῳ πρέσβεις ἀποστεῖλαι* *populo visum est legatos mittere*, *καὶ Ἑλληνι καὶ βαρβάρῳ ἐγένετο ἀδεῶς πορεύεσθαι* Hellenen und Barbaren war es möglich, gefahrlos zu reisen. — *Γυναικὸς ἐσθλῆς ἐστὶ σῶζειν οἰκίαν* (§ 417). — *Εἰ ποτε μοι χθῆσαι στρατιᾷ συμβαίῃ, Ἀγησίλαος ἐκὼν ἐπόνει*.

Der Infinitiv steht in looserer Weise, ohne von einem bestimmten § 564 Worte abhängig zu sein, mit und ohne die Partikel *ὥς*, in mehreren Redensarten fast wie ein freier Accusativ (§ 404): *ὥς εἰπεῖν*, *ὥς ἔπος εἰπεῖν* so zu sagen, um diesen (etwas starken) Ausdruck zu gebrauchen, (*ὥς*) *συναλόντι* (§ 435 Anm.) *εἰπεῖν*, (*ὥς*) *ἀπλῶς εἰπεῖν* um es kurz zu sagen, *ὥς γ' ἐν ἡμῖν αὐτοῖς εἰρησθαι* unter uns gesagt, (*ὥς*) *ἐμοὶ δοκεῖν* wie mir scheint, *ὀλίγον δεῖν* wobei wenig fehlt, beinahe, *τὸ νῦν εἶναι* für jetzt, *τὸ ἐπ' ἐμοὶ (ἐμὲ) εἶναι* soweit es von mir abhängt (§ 507 Anm. 1), *κατὰ τοῦτο εἶναι* in dieser Beziehung. — *Ἀληθὲς ὥς ἔπος εἰπεῖν οὐδὲν εἰρήνασιν*.

Ueber *ἐκὼν εἶναι* § 570 Anm. 2.

Ueber den Infinitiv bei *ὥςτε* § 553 b, b, bei *πρὶν* § 558.

## B. Vom Subjects- und Prädicatscasus beim Infinitiv.

Subject des Infinitivs wird dasjenige Wort genannt, von § 565 welchem die Handlung des im Infinitiv stehenden Verbums ausgeht. Soll [567] das Subject beim Infinitiv ausgedrückt werden, so tritt es

1. in den Accusativ, wenn es von dem Subjecte des regierenden Satzes verschieden ist (*Accusativus cum Infinitivo*).

Der Accusativ mit Infinitiv steht

§ 566

- a) nach den Verben des Meinens und Sagens (vgl. § 560, 1) entsprechend dem lateinischen Gebrauche: *πάντες ὁμολογοῦσι τὴν ὁμόνοιαν μέγιστον ἀγαθὸν εἶναι* *omnes consentiunt concordiam summum bonum esse*.

Ann. 1. Der beim Infinitiv stehende Accusativ ist eigentlich von dem Verbum des Hauptsatzes abhängig. Man vergleiche das deutsche: ich höre ihn singen, ich heiße dich gehen, er ließ den Mann kommen. Durch Prolepsis (§ 519, 5, Ann. 2) wird derjenige Begriff, welcher Subject des Infinitivs ist, sofort als Object neben das Verbum des Hauptsatzes gestellt: ἔλεγον τὸν Κῦρον νικῆσαι ist also zu vergleichen mit: ἔλεγον τὸν Κ. ὅτι ἐνίκησεν. — Von diesem bei transitiven Verben leicht begreiflichen Gebrauche hat sich der Accusativ mit dem Infinitiv weiter ausgedehnt, so daß er auch nach intransitiven Verben steht.

Ann. 2. Nur die Verba, die wirklich den Begriff der Meinung und Meinungsäußerung enthalten, gehören hierher, nicht auch, wie theilweise im Lateinischen, die Verba der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung (sehen, wissen ic.) Doch vergl. Ann. 3.

Ann. 3. Einzelne Verba des Sagens regieren in etwas anderer Bedeutung das Particip: ἀποφαίνειν, δεικνύναι, δηλοῦν mit dem Infinitiv: sagen (eine Behauptung aufstellen), mit dem Particip: beweisen (eine Thatsache aufklären); ἀγγέλλειν mit dem Inf.: als Gerücht melden, mit dem Part.: als Thatsache berichten (§ 594). Ähnlich ἀκούειν und πυνθάνεσθαι mit dem Infinitiv: gerüchtweise hören, mit dem Particip: als Thatsache erfahren (§ 593).

Ann. 4. Als Fortsetzung eines Accusativs mit dem Infinitiv kann in der indirecten Rede die Infinitivconstruction auch in Relativsätzen und nach Conjunctionen eintreten, welche Zeit und Umstände bezeichnen: τοιαῦτ' ἄλλα σφᾶς ἔφη διαλαχθέντας ἰέναι· ἐπεὶ δὲ γενέσθαι ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀγάθωνος, ἀνεσπόμενῃν καταλαμβάνειν τὴν θύραν nach solcher Unterredung seien sie, sagte er, gegangen. Nachdem sie aber am Hause des Agathon angelangt wären, hätten sie die Thür des Hauses offen gefunden.

Ann. 5. Nach § 525 kann auf die Verba des Sagens ohne Unterschied der Bedeutung auch ὅτι folgen.

b) nach den Verben des Wollens und Forderns (vgl. § 560, 2): τί ἐκέλευσας αὐτοὺς ποιεῖν; quid eos facere iussisti? ἔγραψα ἀποπλεῖν τὴν ταχίστην τοὺς πρέσβεις proposui, ut quam celerrime legati proficiscerentur; ἔλεγον τὴν θύραν κλεισθῆναι sie sagten, die Thür solle geschlossen bleiben. — Βουλόμην ἂν ὑμᾶς μου ἀκοῦσαι.

Ann. Natürlich ist bei denjenigen Verben, welche ihr Object im Genitiv oder Dativ zu sich nehmen, der bloße Infinitiv (ohne Accusativ) erforderlich: δέομαι ὑμῶν συγγνώμην ἔχειν ἐμοί. — εὐχομαι τοῖς θεοῖς βοηθῆσαι.

§ 567 c) nach den Verben des Bewirkens (vgl. § 560, 3) und Geschehens: Οἱ κοινοὶ κίνδυνοι ποιοῦσι φιλοφρόνως ἔχειν τοὺς συμμάχους πρὸς ἀλλήλους pericula communia efficiunt ut socii amicitiam inter se gerant; διαπράξατο τοὺς ἐναν-

τίλους φεύγειν er setzte es durch, daß die Gegner fliehen mußten; συνέβη μηδένα τῶν στρατηγῶν παρῆναι es traf sich, daß keiner der Feldherren anwesend war.

Ann. 1. Oft wird der Begriff der Folge noch besonders hervorgehoben durch Hinzufügung der Conjunction ὥστε (vgl. § 553 b, 1): ποιήσω ὥστε σε νομίζειν καλῶς βεβουλευσθαι. — πολλάκις γέγονεν ὥστε καὶ τοὺς μείζω δύναμιν ἔχοντας ὑπὸ τῶν ἀσθενεστέρων κρατηθῆναι saepe factum est ut potentiores ab infirmioribus vincerentur.

Ann. 2. Nach 563 können συμβάλειν und γίνεσθαι den Infinitiv auch mit dem Dativ der theilgenommenen Person verbinden.

d) nach den unpersönlichen Verben δεῖ und χρῆ man muß (oportet), sowie nach den § 563 genannten Ausdrücken (die jedoch auch den Dativ der theilgenommenen Person zu sich nehmen können): poet. χρῆ το λμᾶν χαλεποῖσιν ἐν ἄλγεσι κείμενον ἄνδρα muthig sein muß der Mann, der in schwerem Leide darniederliegt; Hom. τί δεῖ πολεμιζέμεναι Τρώεσσιν Ἀργεῖους; wozu müssen die Argiver mit den Troern kämpfen? — Ἴμῳ προσῆκεν ἀπιέναι ἐκ τῆς χώρας. — Στερόως φέρειν χρῆ συμφορὰς τὸν εὐγενῆ.

2. Ein auf ein solches Subject bezüglicher Prädicat muß noth- § 568 wendig im Accusativ stehen: τὸν ἄδικον καὶ πονηρὸν ἄνδρα φημι ἄθλιον εἶναι hominem iniustum et malum dico miserum esse. — Σωκράτης βασιλείαν καὶ τυραννίδα ἀρχὰς μὲν ἀμφοτέρας ἡγεῖτο εἶναι, διαφέρειν δὲ ἀλλήλων ἐνόμιζεν.

Nicht selten findet sich auch mit dem Infinitiv eine Bestimmung verbunden, zu der ein unbestimmtes Subject (τινά, oder auch zuweilen ein dem Zusammenhange entsprechender Plural) zu ergänzen ist: τὰ τοιαῦτα ἔστι (τινα) μετρήσαντα καὶ ἀριθμήσαντα εἶδέναι dergleichen kann man durch Messen und Zählen wissen; αἰρετώτερόν ἐστι μαχομένους ἀποθνήσκειν ἢ φεύγοντας σώζεσθαι.

3. Wenn das Subject des Infinitivs dasselbe ist wie das Sub- § 569 ject des Hauptsatzes (d. h. des Sakes, von dessen Verbum der Infinitiv abhängt), wird es in der Regel gar nicht ausgedrückt: νομίζω νενικηκέναι puto me vicisse ich glaube gesiegt zu haben, ἐλπίζεις τεύξεσθαι ὧν ἂν δέῃ du hoffst, daß du erlangen wirst wessen du bedarfst, ὑπέσχετο παρέσσεσθαι εἰς τὴν ἐσπέραν promisit se affuturum ad vesperam. — Φίλους ἔχων νόμιζε θησαυροὺς ἔχειν.

Ann. Besondern Nachdruck wegen, namentlich in Gegensätzen, kann das Subject hinzugefügt werden, und zwar entweder im Accusativ oder im Casus des Hauptsubjects, also gewöhnlich im Nominativ: Herod. οἱ Αἰγύπτιοι ἐνόμιζον ταυτοὺς πρώτους γενέσθαι ἀνθρώπων



die Aegyptier glaubten, sie wären zuerst von allen Menschen entstanden; εἰ οἴεσθε Χαλκιδέας ἢ Μεγαρέας τὴν Ἑλλάδα σῶσειν, ὑμεῖς δὲ ἀποδράσασθαι τὰ πράγματα, οὐκ ὁρθῶς οἴεσθε wenn ihr glaubt, die Chalkidier und Megarer würden Griechenland retten, ihr aber der Mühe entgehen, so irrt ihr euch. — Κλέων οὐκ ἔφη αὐτὸς ἀλλ' ἐκείνον στρατηγεῖν. — Κύρος ἐνόμιζεν ὅτι καλὸν πάραθ' ἔχει τὸ στρατεύμα τούτοις ἅπασιν αὐτὸς κακοσμηθῆναι.

§570 4. Prädicative Bestimmungen, die sich auf das Hauptsubject beziehen, richten sich im Casus nach diesem: ὁ Ἀλέξανδρος ἔφασκεν εἶναι Διὸς υἱός A. dicebat se esse Jovis filium; ἐγὼ οὐχ ὁμολογήσω ἄκλητος ἦκειν, ἀλλ' ὑπὸ σοῦ κεκλημένος ich werde nicht eingestehen, daß ich ungeladen, sondern von dir geladen gekommen sei; οἱ δοκοῦντες σοφοὶ εἶναι diejenigen, welche weise zu sein scheinen. — Ἐλπίζε τιμῶν τὸν θεὸν πράξειν καλῶς. — Μηδεὶς τηλικούτος ἔστω παρ' ἡμῖν, ὥστε τοὺς νόμους παραβὰς μὴ δοῦναι δίκην. — Vgl. § 572.

Anm. 1. Selbst in den Formeln οἶμαι (φημί, ἡγοῦμαι) δεῖν bestimmt der Casus des Hauptsubjects den Casus der Prädicatsbestimmung: Pl. Prot. 316, c. σκόπει, πότερον μόνος οἶει δεῖν διαλέγεσθαι πρὸς μόνους (anstatt σπαντον μόνον).

Anm. 2. Indem sich das Prädicat ἐκὼν an den loseren Infinitiv εἶναι (§ 564) anschließt, entsteht die vorzugsweise in negativen Sätzen gebrauchte Verbindung ἐκὼν εἶναι: τοῦτο ἐκὼν εἶναι οὐ ποιήσω dies werde ich, was das freiwilligsein betrifft (so weit ich freien Willen habe), nicht thun. — Οὐχ ὁμολογήσομεν ἐκόντες εἶναι.

§571 5. In vielen Fällen tritt im griechischen statt des unpersönlichen Ausdrucks der persönliche ein, indem das Subject des Infinitivs zum Subject des Hauptsatzes gemacht wird; so statt des deutschen: es wurde gesagt, daß Pyros gesiegt habe (ἐλέγετο τὸν Κύρον νικῆσαι): Pyros wurde gemeldet gesiegt zu haben ὁ Κύρος ἐλέγετο νικῆσαι. — Diese Ausdrucksweise findet sich nicht bloß — wie im lateinischen bei dicitur, videtur — bei δοκεῖ, εἰοικε (es scheint), νομίζεται [creditur], λέγεται [dicitur, traditur], ἀγγέλλεται (es wird gemeldet), ὁμολογεῖται (es wird zugestanden), sondern auch bei συμβαίνει (es ereignet sich) und bei mehreren Adjectiven mit εἰμί, als δίκαιος (gerecht), ἐπιτήδειος, ἐπικαίριος (passend), ἐπίδοξος (wahrscheinlich), ἀναγκαῖος (nothwendig): αὐτὸς μοι δοκῶ ἐνθάδε καταμενεῖν es scheint mir, daß ich selbst hier bleiben werde; δίκαιος εἰ ἄγειν ἀνθρώπους es ist gerecht, daß du Menschen leitest (du bist berechtigt M. zu leiten); ἐπειδὴ οὐκ εἰρηκας, δίκαιος εἰ νῦν εἰπεῖν es ist gerecht, daß du jetzt redest (du bist verpflichtet); ἐπίδοξοί εἰσι τὸ αὐτὸ περὶσσεύσθαι es ist zu erwarten, daß sie dasselbe erleiden werden; οὐκ ἐπιτήδειός εἰμι



ἐξοστρακισθῆναι es ist nicht richtig, mich zu verbannen (ich bin der Verbannung nicht würdig). — Vgl. § 562.

Ann. 1. Auch diese persönliche Construction erklärt sich aus der § 566 Ann. 1. erwähnten Prolepsis. Die Person, von der etwas ausgesagt werden soll, wird sofort erwähnt und zum Subject, wie beim Activ zum Object, gemacht.

Ann. 2. Daneben ist auch fast überall die Ausdrucksweise mit dem Accusativ statthalt: λέγεται τὸν Κύρον νικῆσαι (dicunt Cyrum vicisse). ἡγγελλται δεῦρο ἢ τε μάχη ἰσχυρὰ γεγονέναι καὶ ἐν αὐτῇ πολλοὺς τῶν γνωρίμων τεθνάναι. Nur die Ausdrücke des Meinens und Scheinens (zu denen auch ἐπίδοξός εἰμι gehört) werden regelmäßig persönlich construirt.

6. Prädicative Bestimmungen, die sich auf einen Genitiv oder § 572 Dativ beziehen, treten in diesen Casus, namentlich dann, wenn diese Bestimmungen Adjectiva sind: ἦλθον ἐπὶ τινὰ τῶν δοκούντων σοφῶν εἶναι ich kam zu einem von denen, die weise zu sein scheinen; ἔλεγον τοῖς δοκοῦσι σοφοῖς εἶναι ich sagte denen u. s. w.; Κύρου ἐδέοντο ὡς προθυμοτάτου γενέσθαι sie baten den R. so bereitwillig wie möglich zu sein; παντὶ ἄρχοντι προσήκει φρονίμῳ εἶναι jedem gebietenden geziemt es besonnen zu sein; ἔξεστιν ὑμῖν εἶναι εὐδαίμοσιν licet vobis esse beatis. — Τῶν νῦν Ἀυδίων φαρμένων Ξανθίων εἶναι οἱ πολλοὶ εἰσιν ἐπήλυδες. — Ὁ Σωκράτης δαιμονᾶν ἔφη τοὺς μαντευομένους, ἃ τοῖς ἀνθρώποις ἔδωκαν οἱ θεοὶ μαθοῦσι κρίνειν.

Doch steht auch öfters das Prädicat im Accusativ, namentlich wenn es ein Substantiv ist, sowie bei ἐστὶ τινός es ist die Sache jemandes (§ 417): συμφέρει αὐτοῖς φίλους εἶναι μᾶλλον ἢ πολεμίους es nützt ihnen mehr Freunde als Feinde zu sein. — Στρατηγοῦ ἐστὶ μαχόμενον τοῖς πολεμοῖς ἀποθάνειν.

### C. Der Infinitiv mit dem Artikel.

Durch den Vortritt des Artikels (§ 379) wird die substantivische § 573 Natur des Infinitivs noch mehr hervorgehoben. Doch muß auch der Infinitiv mit dem Artikel ein von ihm abhängiges Nomen in dem Casus bei sich haben, den das jedesmalige Verbum fordert: τὸ τὰς ἡδονὰς φεύγειν das Verschmähen der Freuden; eine Nebenbestimmung wird auch hier durch das Adverb ausgedrückt: τὸ καλῶς ζῆν das schöne Leben.

Für den Ausdruck des Subjects und des Prädicats finden alle

§ 565—572 gegebenen Regeln auch auf den Infinitiv mit dem Artikel Anwendung. — So hat der Accusativ mit dem Infinitiv häufig den Artikel vor sich: τὸ προσιδέναι τὸν θεὸν τὸ μέλλον καὶ τὸ προσημαίνειν ᾧ βούλεται, καὶ τοῦτο πάντες καὶ λέγουσι καὶ νομίζουσι daß die Gottheit die Zukunft vorher wisse und wem sie will vorher andeute, auch dies sagen und glauben alle.

§ 574 Der Infinitiv wird durch den Vortritt des Artikels declinirbar; als solcher entspricht er im Genitiv und Dativ, und nach Präpositionen auch im Accusativ, dem lateinischen Gerundium.

### 1. Nominativ:

poet. τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας πρῶτον ὑπάρχει besonnen sein (Besonnenheit) ist das erste zum Glück; τὸ ἀμαρτάνειν [αὐτοῦς] ἀνθρώπους ὄντας οὐδὲν θαυμαστόν daß sie, als Menschen, fehlen, ist nicht zu verwundern.

### 2. Accusativ:

αὐτὸ τὸ ἀποθνήσκειν οὐδεὶς φοβεῖται das Sterben an sich fürchtet niemand. — Besonders zu beachten ist der Accusativ bei den Präpositionen εἰς, κατὰ (in Bezug auf), διὰ (wegen, deswegen weil), πρὸς, ἐπὶ (dazu daß), παρὰ (im Vergleich zu): Κῦρος διὰ τὸ φιλομαθῆς (Nominat. nach § 570) εἶναι πολλὰ τοὺς παρόντας ἀνηρώτα weil R. Iernlustig war, fragte er die anwesenden nach vielem; πρὸς τὸ μετρίων δεῖσθαι καλῶς πεπαίδευμαι dazu, nur mäßiges zu bedürfen, bin ich gut erzogen. — Μήδων τινες ἡδέως εἶποντο διὰ τὸ παιδί ὄντι Κύρῳ παῖδες ὄντες φίλοι γενέσθαι. — Τὸ Φίλιππον πάντων εἶναι κύριον πρὸς τὸ τὰ τοῦ πολέμου κατὰ καιρὸν πράττεσθαι πολλῷ προέχει.

Anm. Der Accusativ des Infinitivs mit dem Artikel steht bisweilen nach Art des freieren Accusativs (§ 404) in loserer Verbindung mit einem Adjectiv oder Verbum, ganz unabhängig in Ausrufen: Lycurg. 91 τὸ εἰθεῖν τοῦτον οἶμαι θεὸν τινα αὐτὸν ἐπ' αὐτὴν ἀγαγεῖν τὴν τιμωρίαν was das anlangt, daß jener hierher gekommen ist, so glaube ich, ein Gott hat ihn geradewegs der Strafe entgegen geführt. — Ἴσως ἐγὼ αἴτιος τὸ σὲ ἀποκρίνασθαι μὴ τοῦτο ὃ ἠρόμην. — Τῆς τύχης (§ 427), τὸ ἐμὲ νῦν κληθέντα δεῦρο τυχεῖν. — Οὐκ ἄρνησις ἐστὶν αὐτοῖς τὸ μὴ πράττειν (Vgl. § 617 Anm. 3).

### 3. Genitiv:

ἐπιθυμία τοῦ πίνειν desiderium bibendi; τὸ εὖ πράττειν παρὰ τὴν ἀξίαν ἀφορμὴ τοῦ κακῶς φρονεῖν τοῖς ἀνοήτοις γίγνεται Glück wider Verdienst wird unverständigen Anlaß zu schlechter Sinnesweise; ἐμοὶ οὐδὲν πρᾶγμότερον τοῦ ὅτι βέλτιστον ἐμὲ γενέσθαι (§ 416) mir ist nichts wichtiger als daß ich so gut wie möglich

werde. — Besonders zu beachten ist der Genitiv bei den Präpositionen *ἐκ* (aus, daraus daß), *πρό* (vor, eher als), *ἐν* (wegen, damit), *ὑπέρ* (für, dafür daß, um zu), *διὰ* (durch, dadurch daß), *ἄνευ* (ohne, ohne zu), *ἀντί* (anstatt, statt zu): *οἱ ἄνθρωποι πάντα ποιοῦσιν ὑπὲρ τοῦ μὴ δοῦναι δίκην* die Menschen thun alles um nicht Strafe zu leiden; *χωρὶς τοῦ ἐστεφθεῖσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου ἐτι καὶ πολλοὶς δόξω ἀμελεῖσθαι* abgesehen davon, daß ich eines solchen Freundes beraubt bin, werden auch viele meinen, ich hätte es vernachlässigt. — *Τὸ ψευδόμενον φαίνεσθαι καὶ τοῦ συγγνώμης τυγχάνειν ἐμποδῶν μάλιστα ἀνθρώποις γίγνεται.*

Anm. Der Genitiv des Infinitivs bezeichnet zuweilen, namentlich in Verbindung mit einer Negation, auch ohne Präposition den Zweck: *τοῦ μὴ διαφεύγειν τὸν λαγὼν ἐκ τῶν δικτύων σκοποὺς καθίσταμεν* damit nicht der Hase aus den Netzen entschlüpfte, stellen wir Wächter auf. [Vgl. den seltenen lateinischen Genitiv des Gerundivs: *arma cepit opprimundae libertatis*]. — *Μίνως τὸ ληστικὸν καθήρει ἐκ τῆς θαλάσσης τοῦ τὰς προσίδους μᾶλλον ἔναι αὐτῷ.*

#### 4. Dativ:

Der Dativ ist besonders häufig im instrumentalen Sinne (§ 438); er ist dann, wie der lateinische Ablativ des Gerundiums, mit durch oder dadurch daß zu übersetzen: *Φίλιππος κεκράτηκε τῷ πρότερος* (§ 570) *πρὸς τοὺς πολεμίους ἔναι* Philipp hat dadurch gesiegt, daß er zuerst gegen die Feinde ging [vgl. das lateinische: *docendo discimus*]; ferner bei den Präpositionen *ἐν* (in, darin daß), *ἐπὶ* (bei, auf Grund des Umstandes daß, unter der Bedingung daß), *πρός* (zu, außer daß) u. a.: *πρὸς τῷ μηδὲν ἐκ τῆς πρεσβείας λαβεῖν τοὺς αἰχμαλώτους ἐκ τῶν ἰδίων ἐλυσάμην* außer daß ich nichts durch die Gesandtschaft gewann, kaufte ich noch aus eigenen Mitteln die Gefangenen los. — *Τὸν ἄρχοντα οὐ τῷ ῥαδιουργεῖν διαφέρειν χρὴ τῶν ἀρχομένων, ἀλλὰ τῷ προνοεῖν καὶ φιλοπονεῖν.* — *Οὐκ ἐπὶ τῷ δοῦλοι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ ὅμοιοι τοῖς λειπομένοις εἶναι ἐκπέμπονται οἱ ἄποικοι.* — *Ἐν τῷ ἑκαστον δικαίως ἄρχειν ἢ πολιτεία σώζεται.*

#### D. Der Infinitiv mit ἄν.

Durch Hinzufügung von *ἄν* erhält der Infinitiv potentiale oder § 575 hypothetische Bedeutung, bezeichnet also, daß etwas entweder überhaupt nur geschehen könnte, oder daß etwas unter gewissen Bedingungen

geschehen würde oder geschehen wäre. — Hier sind zwei Fälle möglich:

1. Der Infinitiv mit ἄν kann durch den Optativ mit ἄν aufgelöst werden: *μάλιστα οἶμαι ἄν σοῦ πυνθέσθαι* (direct: *πυνθόμην ἄν*) ich glaube, daß ich das wohl am besten von dir erfahren möchte; *δοκεῖτέ μοι πολὺ βέλτιον ἄν περὶ τοῦ πολέμου βουλευσασθαι* (*βουλεύσασθε ἄν*), *εἰ τὸν τόπον τῆς χώρας πρὸς ἣν πολεμεῖτε ἐνθυμηθείητε* es scheint mir, daß ihr wohl viel besser über den Krieg berathen würdet, wenn ihr die Vertheilung des Landes erwägen möchtet, gegen das ihr kämpft. — *Πέρσαι οἴονται τοὺς ἀχαρίστους καὶ περὶ θεοὺς ἄν μάλιστα ἀμελῶς ἔχειν καὶ περὶ γονέας καὶ πατρίδα καὶ φίλους.*

Dieser Infinitiv mit ἄν entspricht also entweder dem potentialen Optativ (§ 516) oder dem Nachsatze einer hypothetischen Periode der vierten Form (§ 547).

§ 576 2. Der Infinitiv mit ἄν kann durch den Indicativ eines historischen Tempus mit ἄν aufgelöst werden: *τὰ ἐντὸς οὕτως ἐκάστο, ὥστε ἥδιστ' ἄν ἐς ὕδωρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν* das innere (des Körpers) war von solcher Hitze ergriffen, daß sie am liebsten sich in kaltes Wasser geworfen hätten (direct: *ῥριπτον ἄν*); *Κῦρος, εἰ ἐβλῶσεν, ἄριστος ἄν δοκεῖ ἄρχων γένεσθαι* (*ἐγένετο ἄν*) es scheint, daß Kyros, wenn er am Leben geblieben wäre, ein sehr guter Herrscher geworden sein würde; *ἄρ' ἄν με οἴεσθε τοσάδε ἔτη διαγενέσθαι, εἰ ἐπραττον τὰ δημόσια* meint ihr, daß ich so lange Jahre gelebt hätte, wenn ich mich an den Staatsgeschäften betheiligt hätte? (*οὐκ ἄν διαγενόμην*). — *Οὐδεὶς ἀντίπε διὰ τὸ μὴ ἀνασχέσθαι ἄν τὴν ἐκκλησίαν.*

Dieser Infinitiv mit ἄν entspricht also entweder dem potentialen Imperfect (Aorist) § 508 oder dem Nachsatze einer hypothetischen Periode der zweiten Form (§ 537 ff.).

Anm. Auf welche von beiden Arten der Inf. mit ἄν aufzulösen ist, muß der Zusammenhang ergeben.

## E. Der Infinitiv statt des Imperativs

§ 577 in zweiter, seltener in dritter Person, gehört fast ausschließlich der Dichtersprache an; das Subject und das auf das Subject bezogene Prädicat steht dabei, wenn es zweite Person ist, im Nominativ, wenn es dritte Person ist, im Accusativ: Hom. *Θαρσῶν νῦν, Διόμηδες, ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι* muthig kämpfe nun, D., gegen

die Troer; Hom. παῖδα δ' ἐμοὶ λύσαι τε φάλην τὰ τ' ἄποινα δέχασθαι mein liebes Kind geht mir los und nehmt das Lösegeld an. — τοὺς ὀπλίτας ἀπιέναι πάλιν οἰκᾶδε die Hopliten sollen wieder nach Hause gehen!

## Capitel 23.

### Ἐκ τοῦ Particip.

Vorbemerkung. Das Particip ist wie der Infinitiv (§ 559, 1) ein Verbalnomen (§ 225, 5). Es hat dasselbe wie jener mit dem Verbum, dasselbe mit dem Nomen gemein, unterscheidet sich aber vom Infinitiv dadurch, daß während jener einem nomen actionis nahe kommt, das Particip die Natur eines Adjectivs hat.

#### A. Der attributive Gebrauch.

Das Particip wird, einem Adjectiv oder auch einem Relativsatze entsprechend, einem Substantiv beigegeben, um ihm eine feste Eigenschaft beizulegen: πόλις εὐρείας ἀγυιάς ἔχουσα d. i. hom. εὐρυάγνια oder ἡ εὐρείας ἀγυιάς ἔχει eine Stadt mit breiten Straßen, αἱ καλούμεναι Αἰόλου νῆσοι die sogenannten Inseln des Aeolus, ὁ παρὼν καιρὸς der gegenwärtige Zeitpunkt (vgl. § 361, 11). — Hom. θεοὶ αἰὲν ἔόντες. — Αἱ ἀρισταὶ δοκοῦσαι εἶναι φύσεις μάλιστα παιδείας δέονται.

Num. Wie jedes Adjectiv wird auch das Particip durch Vorsetzung des Artikels zum Substantiv: οἱ παρόντες die anwesenden (vgl. § 379), ὁ τυχὼν der erste beste. Oft kann man solche Participien mit Substantiven übersetzen: ὁ δράσας der Thäter, οἱ λέγοντες die Redner, τὸ συμφέρον der Nutzen, τὰ δέοντα die Pflicht; πρὸς τὸ τελευταῖον (§ 361, 8) ἐκβὰν ἕκαστον τῶν πρὶν ὑπαρξάντων κρίνεται nach dem schließlichen Erfolge wird jedes früher geschehene beurtheilt. — Οἱ προσήκοντες. — Οἱ οἰόμενοι φύσει ἀγαθοὶ εἶναι ἐνλοτε μαθήσεως καταφρονοῦσιν. — Πέφυκεν ἄνθρωπος τὸ μὲν θεραπεῦον ὑπερφρονεῖν, τὸ δὲ μὴ ὑπεῖκον θαυμάζειν.

Ueber den eigenthümlichen Gebrauch des Part. Fut. mit dem Artikel § 581 Num.

## B. Der appositive Gebrauch.

§579 Das Particip dient dazu, einem Substantiv etwas als eine nur vorübergehende Eigenschaft oder Thätigkeit beizulegen. In diesem Falle ist das Particip eine kurze und unbestimmtere Ausdrucksweise für das, was sonst durch Nebensätze mit Conjunctionen der verschiedensten Art ausgedrückt wird. (Vgl. § 583 Anm.)

Das Particip steht in dieser Weise:

## 1. temporal,

§580 mit den in Cap. 20 (bes. § 497) angegebenen Unterschieden der Zeiten: *προσέχετε τούτοις ἀναγινωσκομένοις τὸν νοῦν* gebt Acht auf dies, während es verlesen wird; Hom. *ὡς ἄρα φωνήσας ἀπεβήσето* = *ἐπεὶ ὡς ἐφώνησε* nachdem er so gesprochen hatte, ging er fort. — Man merke namentlich *ἔχων*, *φέρων*, *λαβών*, *ἄγων* in Beschreibungen, wo sie häufig durch das deutsche mit übersetzt werden können: *τὰς ναῦς ἀπέστειλαν ἔχοντα Ἀλκίδα* sie sandten den A. mit den Schiffen ab, *χρώμενος* in ähnlichem Sinne: *πολλῇ τέχνῃ χρώμενος* mit vieler Kunst, ferner *ἀρχόμενος* anfangs, *τελευτῶν* endlich, *διαλιπὼν χρόνον* nach einer Unterbrechung, *εὖ ποιῶν*, *καλῶς ποιῶν* zum Glück, mit Recht. — Das Particip *ὢν* darf nicht fehlen, wo ein Sein dem Substantiv beigelegt wird: *Ἀλκιβιάδης ἔτι παῖς ὢν ἐθαυμάζετο* Alk. wurde schon als Knabe (lat. bloß puer) bewundert (§ 428 Anm.); *δεῖ τοὺς εὐπόρους ὑπὲρ τῶν πολλῶν ὢν* (= *ἂ*) *καλῶς ποιοῦντες* ἔχουσι, *μικρὰ ἀναλίσκειν* die Wohlhabenden müssen für das viele, was sie, und sie thun recht daran, besitzen (d. i. was sie immerhin besitzen mögen), auch etwas leisten. — *Ἀφείς τὰ φανερά μὴ δίσκῃς τὰ φανή.* — *Τρῆς μὲν περιμένετε αὐτοῦ καὶ ἀναπαύεσθε, ἐγὼ δὲ σκεψάμενός τι ἦξω.* — Poet. *Χαίρων εὖ τελέσειας ὁδὸν μεγάλου διὰ πόντου.*

## §581 2. causal und final,

wobei das Particip mit weil, dadurch daß aufzulösen ist, wenn es auf die Gegenwart oder Vergangenheit, mit damit, um zu, wenn es auf die Zukunft geht: *οὐκ ἔστιν ἀδικοῦντα δύναμιν βεβαίαν κτήσασθαι* man kann nicht dadurch daß man Unrecht thut eine feste Macht gewinnen; *τὸν ἀδικοῦντα παρὰ τοὺς δικαστὰς ἄγειν δεῖ δίκην δάσονται* den Verbrecher muß man vor die Richter führen, damit er Strafe leide. — *Εἰδὼς Λεωκράτην προδεδωκότα τὴν πόλιν εἰς τοῦτον τὸν ἀγῶνα αὐτὸν κατέστησα.* — *Λησόμενοι πάρεσμεν.*

Anm. Der finale Gebrauch des Particip Futuri entspricht dem finalen Gebrauche des Futurum in Relativsätzen. § 553. In Ver-



bindung mit dem Artikel dient dies Particip in generischer Bedeutung (§ 380) als Subject oder Object: irgend einer der — Leute die: *μὴ ζητεῖτε τὸν ταῦτα γράψοντα* sucht nicht nach einem, der dies beantragen soll. — *Ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται*. Vgl. § 500, 2.

Zum finalen Particip tritt nicht selten die Partikel *ὥς* § 588.

### 3. concessiv,

§ 582

wobei das Particip mit obgleich aufzulösen ist: *τὸ ὕδωρ εὐωνότατον, ἄριστον ὃν* das Wasser ist das wohlfeilste, obgleich es das beste ist; *ὕμεις ὑποφωμένοι τὰ πεπραγμένα καὶ δυσχεραίνοντες ἤγετε τὴν εἰρήνην ὅμως* zwar argwöhnisch gegenüber dem geschehenen und unwillig hieltet ihr den Frieden dennoch. — *Οὗτος οἴεται τι εἰδέναι οὐκ εἰδώς*.

Meist wird die Concessivbedeutung schärfer hervorgehoben durch Hinzufügung von *καίπερ* § 587, 5.

### 4. hypothetisch,

§ 583

ein sehr häufiger Gebrauch, wobei das Particip, aufzulösen mit wenn, einer der in § 534 ff. bezeichneten Formen hypothetischer Vordersätze entspricht: *τοὺς φίλους εὖ εργετοῦντας καὶ τοὺς ἐχθροὺς δυνήσεσθε κολάζειν* wenn ihr den Freunden gutes thut, werdet ihr auch die Feinde züchtigen können (*εἰάν*); auch mit dem Artikel: *ὁ μὴ δαρείς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται* wenn einer nicht geschlagen ist, wird er nicht erzogen. — Ein Particip der Art mit *μὴ* kann oft mit ohne zu übersetzt werden: *οὐκ ἔστιν ἄρχειν μὴ δίδόντα μισθόν* man kann nicht Befehlshaber sein, ohne Sold zu zahlen. — *Δίκαια δράσας συμμάχους ἔξεις θεούς*. — *Οὐκ ἂν δύναιο μὴ καμῶν εὐδαιμονεῖν*.

Anm. Bei dem mannichfaltigen Gebrauch der appositiven Participien ist nicht zu übersehen, daß ein solches Particip an sich keine der in § 580—583 entwickelten Bedeutungen deutlich ausdrückt, daß wir vielmehr nur zur Uebersetzung uns der einen oder der andern Wendung bedienen, um dasselbe in schärferer Weise auszusprechen, was durch das Particip nur angedeutet ist. — Es finden daher auch zwischen diesen Arten viele Uebergänge statt, so namentlich zwischen der temporalen und causalen, doch auch zwischen der temporalen und hypothetischen Bedeutung, gerade wie in deutschen mit *indem* und lateinischen mit *cum* eingeleiteten Sätzen: *πάντα ταῦτα συνιδόντας ἅπαντας (ὕμᾱς) δεῖ βοηθεῖν* nachdem (oder weil) ihr dies alles betrachtet habt (in der Erwägung von diesem allen) müßt ihr alle zu Hilfe kommen; *νομίζω ἄμεινον ἂν ὑμᾶς περὶ ὧν νῦν ἔρω (§ 597) κρίναι, μικρὰ τῶν πρότερόν ποτε δηθέντων μνημονεύσαντας* ich glaube, daß ihr über das, was ich jetzt sagen will, wohl besser urtheilen werdet, wenn (oder nachdem) ihr euch an einiges von dem früher einmal gesagten erinnert habt.



## C. Das Particip mit einem absoluten Casus.

§ 584 Das Particip dient, mit einem im absoluten Genitiv oder Accusativ stehenden Nomen oder Pronomen verbunden, zur Bezeichnung der § 579—583 angegebenen Verhältnisse. Das Nomen oder Pronomen, auf welches sich das Particip bezieht, kann als das Subject desselben betrachtet werden, weil von ihm die im Particip enthaltene Handlung ausgeht. Man löst daher diese Construction auf, indem man daraus einen besondern, durch eine Conjunction eingeleiteten, Satz bildet, in welchem nun das im Genitiv oder Accusativ stehende Wort im Nominativ erscheinen muß: *τούτων ἀναγινωσκομένων τὸν νοῦν προσέχεται* während dies gelesen wird, gebt Acht (vgl. § 580).

## 1. Der absolute Genitiv (vgl. § 428)

welcher demnach mit temporalen, causalen, concessiven oder hypothetischen Conjunctionen aufzulösen ist, kann, wie der lat. absolute Ablativ, nur dann angewandt werden, wenn das Subject desselben im Hauptsatz nicht vorkommt: *Περικλέους ἡγουμένου πολλὰ καὶ καλὰ ἔργα ἀπεδείξαντο οἱ Ἀθηναῖοι* so lange Pericles sie leitete (Pericle duce), brachten die Athener viele schöne Werke zum Vorschein; *ναυμαχίας γενομένης τέτταρας τριήρεις λαμβάνει Γοργώπας pugna navali facta G. quattuor triremes capit*; *ὅλης τῆς πόλεως ἐν τοῖς πολεμικοῖς κινδύνοις ἐπιτροπομένης τῷ στρατηγῷ, μεγάλα τὰ τ' ἀγαθὰ κατορθοῦντος αὐτοῦ καὶ τὰ κακὰ διαμαρτάνοντος εἰκὸς γενέσθαι* da der ganze Staat in Kriegsgefahren dem Feldherrn anvertraut wird, so ist es natürlich, daß wenn er glücklich ist, die Vortheile, wenn er irrt, die Nachtheile groß sind. — *Ποτὲ γένοιτ' ἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου* es kann wohl alles geschehen, wenn ein Gott es veranstaltet (*εἰ τεχνῶτο*). — *Οὐδὲν τῶν δούτων ποιουμένων ὑμῶν κακῶς τὰ πράγματα ἔχει.* — *Hom. καὶ κεν τοῦτ' ἐθέλοιμι Διὸς γε διδόντος ἀρῆσθαι.*

§ 585 Von der entsprechenden lateinischen Construction des Ablativus absolutus unterscheidet sich der absolute Genitiv in folgenden Stücken:

- a) Das Subject des Particips wird öfter weggelassen, wenn es aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzen ist: *προϊόντων* indem (sie) vorwärts gingen, *ὄντος* wenn er (Zeus) regnet (§ 361, 3 Anm. 1), *ἐξαγγελθέντων* nachdem es gemeldet war.
- b) Ueber die Nothwendigkeit des Particips von *εἶναι* z. B. *σοῦ παιδὸς ὄντος* [lat. *te puero*] § 428 Anm. und § 580. — Eine Ausnahme machen die den Participien sehr ähnlichen Adjectiva *ἐκὼν* und *ἄκων*: *ἐμοῦ ἐκόντος* mit meinem Willen, *ἐμοῦ ἄκοντος* me invito. Andre Ausnahmen gestatten sich die Dichter.
- c) Da die Griechen zwei Participien des Activs haben, um eine früher vergangene Handlung zu bezeichnen, brauchen sie die

Passivparticipia mit dem absoluten Genitiv weniger als die Römer mit dem absoluten Ablativ: ὁ Κύρος, τὸν Κροῖσον νικῆσας, κατεστρέψατο τοὺς Λυδοὺς Cyrus Croeso victo Lydos sibi subiecit.

- d) Der absolute Genitiv findet sich bisweilen auch dann angewandt, wenn das Subject des Particips auch im Hauptsatz erwähnt wird: ταῦτ' εἰπόντος αὐτοῦ ἔδοξε τι λέγειν τῷ Ἀστυάγει nachdem er so gesprochen hatte, schien er dem Asthages etwas [beachtenswerthes] zu sagen [lat. ita locutus — visus est].

## 2. Der absolute Accusativ

§ 586

ist 1. die ausschließlich übliche Form des absoluten Particips bei unpersönlichen Ausdrücken: δεόν indem man muß, ἐξόν, παρόν, παρέχον da es möglich ist, πρόπον, προσήκον da es sich ziemt, μέλον (μεταμέλον) da es am Herzen liegt (reut), δόξαν, δεδογμένον da beschlossen war, προσταχθέν da angeordnet war, δυνατόν (ἀδύνατον) ὄν, αἰσχροὺν ὄν u. a.: οὐδεὶς ἐξ ὄν εἰρήνην ἄγειν πόλεμον αἰρήσεται niemand wird, wenn ihm freisteht Frieden zu halten, den Krieg wählen; πολλάκις ὑμῖν ἐξ ὄν πλεονεκτήσαι οὐκ ἠθέλησατε obgleich es euch oft frei stand euch zu bereichern, habt ihr nicht gewollt; οἱ Συρακούσιοι κραυγῇ οὐκ ὀλίγῃ ἐχρῶντο, ἀδύνατον ὄν ἐν νυκτὶ ἄλλῳ τῷ σημῆναι die Syrakusaner erhoben ein nicht geringes Geschrei, da es unmöglich war während der Nacht durch etwas anderes ein Zeichen zu geben. — Οἱ Ἀθηναῖοι μετεμέλοντο, ὅτι μετὰ τὰ ἐν Πύλῳ, καλῶς παρασχόν, οὐ ξυνέβησαν. — Δόξαντα ταῦτα καὶ περανθέντα, τὰ στρατεύματα ἀπῆλθεν.

2. Der absolute Accusativ wird in Verbindung mit ὥς, ὡς περ in der Meinung, daß in gleicher Weise angewandt, wie der absolute Genitiv. Vgl. § 588.

Anm. Nur ganz vereinzelt scheint der Nominativ des Particips absolut zu stehen, indem der Satzbau sich nicht der grammatischen Regel, sondern dem Hauptgedanken unterordnet: Xen. Hell. II, 2, 3: οἰμωγὴ εἰς ἄστυ διήκεν (= οἰμώζοντες τὰ γινόμενα εἰς ἄστυ διέφερον) ὁ ἔτερος τῷ ἑτέρῳ παραγγέλλων. Thuk. IV, 23: τὰ περὶ Πύλον ὑπ' ἀμφοτέρων ἐπολεμῆντο (= ἀμφοτέρω ἐπολέμουν), Ἀθηναῖοι μὲν — περιπλέοντες.

## D. Supplemente des Particips.

Zur größeren Deutlichkeit des appositiven wie des mit einem absoluten Casus verbundenen Particips werden dem Satz gewisse Partikeln beigegeben, welche die Art der im Particip liegenden Beziehung bestimmter hervorheben. Dergleichen Supplemente des Particips sind: § 587

1. ἅμα zugleich, zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit: οἱ Ἕλληνες ἐμάχοντο ἅμα πορευόμενοι die Hellenen kämpften während des Gehens.

2. μεταξύ zwischen, um auszudrücken, daß die eine Handlung mitten in den Verlauf der andern eingreift: ἐπέσχε με λέγοντα μεταξύ er ließ mich anhalten mitten in der Rede. — Ἐξανέστησαν μεταξύ δειπνοῦντες.

3. αὐτίκα und εὐθύς sofort, zur Bezeichnung unmittelbarer Aufeinanderfolge: τῷ δεξιῷ κέρα εὐθύς ἀποβεβηκότι ἐπέκειντο den rechten Flügel bedrängten sie unmittelbar nach seiner Landung.

4. τότε, εἴτα, ἔπειτα, dann werden dem Hauptverbum beigegeben, um zu bezeichnen, daß die Handlung des Particips früher vergangen ist, und nehmen dessen Inhalt mit verschiedenen Nebenbeziehungen gleichsam wieder auf: poet. μὴ νῦν φυγόντες εἴθ' ἄλωμεν ὕστερον wenn wir nur nicht jetzt entrinnend dann (dennoch) später ergriffen werden. — Δέομαι ὑμῶν ἀκροασαμένους διὰ τέλους τῆς ἀπολογίας τότε ἤδη ψηφίζεσθαι ὅτι ἂν ὑμῖν αὐτοῖς ἄριστον νομίζητε εἶναι.

Ebenso weist οὕτως so, unter solchen Umständen, auf den Inhalt des vorausgegangenen Particips zusammenfassend hin: καταλιπὼν φρουράν οὕτως ἐπ' οἴκου ἀνεχώρησεν nachdem er dort eine Besatzung zurückgelassen, so lehrte er nach Hause zurück.

5. καίπερ (auch bloß καί) hebt die concessive Bedeutung des Particips hervor (obgleich). Negation οὐ. Καίπερ οὕτω σοφὸς ὢν βελτίων ἂν γένοιο obgleich du so weise bist, könntest du doch vielleicht besser werden. Homer trennt καί häufig von πέρ: οἱ δὲ καί ἀχνύμενοί περ ἐπ' αὐτῷ ἤδ' ἔγλασαν.

Eine ähnliche Wirkung hat zuweilen das hervorhebende καί ταῦτα und das (und zwar): οὐκ ἔφασαν εἶναι, εἰ μὴ τις χρήματα διδῶ ὥσπερ τοῖς προτέροις ἀναβᾶσι, καί ταῦτα οὐκ ἐπὶ μάχην ἰόντων sie weigerten sich zu marschieren, wenn man ihnen nicht Belohnungen gäbe, wie denen die früher hinaufgezogen wären, und dies trotzdem daß jene nicht zum Kampfe gezogen wären.

Zum Hauptverbum gehörig steht in gleichem Sinne ὅμως gleichwohl, dennoch. Herod. ὕστερον ἀπικόμενοι τῆς συμβολῆς ἐμείνοντο ὅμως θεήσασθαι τοὺς Μήδους obgleich sie erst nach dem Treffen ankamen, wünschten sie dennoch die Meder zu sehen. — Σὺν σοι ὅμως καί ἐν τῇ πολεμίᾳ ὄντες θαρρόμεν. — Ὅμως ἔνδον ἔχοντες τοσαῦτα οὐκ ἐσθίουσι πλεῖον ἢ δύνανται φέρειν.

6. ἄτῃ beim Particip (ähnlich οἷον, οἷα δὲ) entspricht dem deutschen insofern, indem und hebt die causale Bedeutung desselben hervor: κατέδαρθε πάνυ πολὺ ἄτῃ μακρῶν τῶν νυκτῶν οὐσῶν er schlief sehr lange, da die Nächte lang waren. (Vgl. lat. quippe cum, quippe qui.)

§ 588 7. ὥς und ὥςπερ, zum Particip gesetzt, bezeichnen das im Particip ausgedrückte als etwas subjectives d. h. als die Meinung, die

Auffassung, die Ansicht des Hauptsubjectes (Negation οὐ). Beide Partikeln treten sowohl zum appositiven Particip als zu dem mit einem absoluten Casus verbundenen, und zwar entweder zum absoluten Genitiv oder zum absoluten Accusativ. Der letztere Casus hat in dieser Verbindung einen viel ausgedehnteren Gebrauch als ohne jene Partikeln (§ 586, 2).

Soll die in der Participialconstruction ausgesprochene Meinung gleich von vorn herein als eine falsche bezeichnet werden, so können wir ὡς und ὥσπερ mit als ob übersetzen: δεδίασι τὸν θάνατον ὡς εἴ  
εἰδότες ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν ἐστίν sie fürchten den Tod, als ob sie genau wüßten, daß er das größte der Uebel sei; — wenn es aber dahin-  
gestellt bleiben soll, ob jene Meinung richtig oder falsch ist, mit in der Meinung daß, in dem Sinne daß und ähnlichen Wendungen: ἡμεῖς πάντες ἐβλέπομεν πρὸς αὐτὸν ὡς ἀντίκα μάλα ἀκουσόμε-  
νοι θαυμασίου τινὰς λόγους wir blickten alle auf ihn hin in der Erwartung, daß wir sogleich wunderbare Reden hören würden; poet. ἔξεστι φωνεῖν ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας (vgl. § 585, b) du darfst reden, indem (in der Ueberzeugung daß) ich allein nahe bin; λέγει ὡς δι-  
δακτοῦ οὔσης τῆς ἀρετῆς er spricht in der Meinung, daß die Tugend etwas lehrbares sei; ἀπεβλέψατε πρὸς ἀλλήλους ὡς αὐτὸς μὲν ἕκαστος οὐ ποιήσων τὸ δόξαν, τὸν δὲ πλησίον πράξοντα (absoluter Accusativ) ihr blicktet auf einander hin in dem Sinne, daß jeder zwar selbst das beschlossene nicht thun, der nächste aber es ausführen würde. — Ἐκέλευον Κορινθίους τοὺς ἐν Ἐπιδάμνῳ φρουροὺς τε καὶ οἰκήτορας ἀπάγειν, ὡς οὐ μετὸν αὐτοῖς Ἐπιδάμνου. — Ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζς δῆ. — Οἱ πατέρες τοὺς υἱεῖς ἀπὸ τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων εἰργουσιν, ὡς τὴν μὲν τῶν χρηστῶν ὁμίλιαν ἄσκησιν οὖσαν ἀρετῆς, τὴν δὲ τῶν πονηρῶν κατάλυσιν.

Ann. In diesem subjectiven Sinne steht ὡς häufig beim finalen Participium Futuri, vgl. § 581.

### E. Das prädicative Particip.

Das Particip dient ähnlich wie der Infinitiv (§ 560) zur Ergän- § 589  
zung eines Verbums, indem es einem im Satze enthaltenen Worte etwas beilegt, was nicht ein bloßer Zusatz, sondern ein wesentlicher Theil der Aussage ist. Das ergänzende oder prädicative Particip kann sich entweder

1. auf das Subject des Satzes beziehen (vgl. § 570): *παύεσθε ἀεὶ περὶ τῶν αὐτῶν βουλευόμενοι* hört auf immer über dasselbe zu berathen; *ἴσθι λυπηρὸς ὦν* wisse, daß du lästig bist; oder

2. auf ein abhängiges Wort des Satzes: *ὁ πόλεμος ἐπαύσε τοὺς Ἀθηναίους ἀεὶ περὶ τῶν αὐτῶν βουλευόμενους* der Krieg ließ die Athener aufhören immer über dasselbe zu berathen; *οἶδα αὐτὸν λυπηρὸν ὄντα* ich weiß, daß er lästig ist; *ἤκουσα τοῦ Σωκράτους διαλεγόμενου* ich hörte den S. sich unterreden.

Im deutschen sind solche prädicative Participien meistens durch den Infinitiv mit zu oder durch Sätze mit daß, zum Theil auch auf kürzere Weise auszudrücken. In einzelnen Fällen aber gebraucht auch die deutsche Sprache das Particip in ähnlicher Weise: „ich weiß dich jetzt gerettet“, „ich fühle mich davon ergriffen“, „er fand ihn gerüstet“ (vgl. § 361, 10 Anm. 2).

§590 1. An Stelle des einfachen Verbum finitum tritt zuweilen eine Verbindung der Verba *εἶναι*, *γίνεσθαι*, *ὑπάρχειν*, *ἔχειν* (intr. sich verhalten) mit dem Particip, wodurch der Begriff des Verbum selbstständiger und nachdrücklicher hervorgehoben wird: Dem. VI, 29: *ἦν πολὺ τούτων ἀφεστηκότα τὰ τότε λεγόμενα* die damaligen Reden waren in großem Abstände gegen das (was jetzt geschieht), nachdrücklicher als: *ἀφεστήκει* sie waren weit entfernt; Dem. IV, 13: *δεῖ ἐθέλοντας ὑπάρχειν τὰ προσήκοντα ποιεῖν* ihr müßt entschlossen dastehen, eure Pflicht zu thun, gewichtiger als: *ἐθέλειν* entschlossen sein; Soph. Antig. 192: *κηρύξας ἔχω* ich habe verkündet (nuntiatum habeo).

Anm. So steht das Particip mit *εἶναι* nothwendig zur Ergänzung der Verbalformen, vgl. § 287, § 291, namentlich das Particip des Perfects oder Aorists mit *εἶναι* als Vertreter des Futurum exactum: *δοδωκὼς* oder *δούς ἔστι* = dederis.

§591 2. In ähnlicher Weise verbindet sich eine Anzahl Verba mit dem Particip, die das deutsche theils unpersönlich, theils durch den Infinitiv mit zu, oft durch adverbiale Ausdrücke übersetzt. Es gehören hierher die Begriffe:

[§590] a) zufällig, dauernd in einer Thätigkeit oder einem Zustande sein: *τυγχάνειν* (poet. *κυρεῖν*) zufällig sein, *διάγειν*, *διαγίνεσθαι*, *διατελεῖν* verharren bei etwas: *ἔτυχον παρόντες* es traf sich, daß sie zugegen waren, *τίς ἐτυχε παραγενόμενος*; wer war gerade (eben, zufällig) anwesend? *διατελῶ εὖνοιαν ἔχων πᾶσιν ὑμῖν* ich verharre in meinem Wohlwollen gegen euch alle; *πόλεμον ἔχων διάγει* ὁ τύραννος der Tyrann hat

fortwährend Krieg. — Οὐ δοκῶ σοι τοῦτο μελετῶν διαβεβαιῶναι;

- b) offen, heimlich: φαίνεσθαι, εἰκέναι, φανερόν, δῆλον εἶναι erscheinen, offenbar sein, λανθάνειν (τινά § 398) verborgen sein (vor einem); οὐδένα φαίνομαι ἀδικῶν es ist offenbar, daß ich niemand beleidigt habe, φανερός ἐστὶ τοῦτο οὐκ ἂν ποιήσας εἰ μὴ κατορθώσῃν ἤλπιζεν er würde dies offenbar nicht gethan haben, wenn er nicht auf glücklichen Erfolg gehofft hätte; εἰόκατε τυραννίσι μᾶλλον ἢ πολιτείαις ἡδόμενοι es ist klar, daß ihr an Tyrannenherrschaften mehr Gefallen findet, als an Freistaaten; ἔλαθές με ἀπελθόν es blieb mir verborgen (ich merkte nicht), daß du gingst, τοῦτο τὸ στράτευμα ἐλάνθανε τροφόμενον dies Heer wurde heimlich unterhalten; λάθε βιώσας lebe im verborgenen. — Ὡντο ἀφανεῖς εἶναι ἀπιόντες.

Ann. φαίνεσθαι und εἰκέναι in der Bedeutung scheinen (= δοκεῖν) mit Infinitiv § 560, 1: φαίνει ψεύδεσθαι videris mentiri, φαίνει ψευδόμενος apparet te mentiri. — εἰκέναι findet sich auch mit dem Dative des Particips (vgl. § 436): εἰκας ἀληθῆ εἰρηκότι du gleichst einem, der die Wahrheit gesagt hat, d. i. du scheinst die Wahrheit gesagt zu haben.

- c) gern, ungern: χαλεῖν, ἡδεσθαι, τέρπεσθαι sich freuen, ἐμπί- [§592] πλασθαι sich sättigen, στέργειν, ἀγαπᾶν zufrieden sein, ἀνέχεσθαι, καρτερεῖν ertragen, λυπεῖσθαι, χαλεπῶς φέρειν aegre ferre, κάμνειν, ἀπαγορεύειν ermüden, überdrüssig sein, ἄχθεσθαι, ἀγανακτεῖν unwillig sein, αἰδεῖσθαι, αἰσχύνεσθαι mit Scheu, mit Scham etwas thun: διὰ τί μετ' ἐμοῦ χαίρουσιν τινες διατρίβοντες; ὅτι χαίρουσιν ἐξεταζομένοις (§ 439 Ann.) τοῖς οἰομένοις εἶναι σοφοῖς warum schließen sich manche gern an mich an? weil sie sich freuen über die Prüfung derer, die sich einbilden weise zu sein; Hom. ὁ δὲ φρεσὶ τέρετ' ἀκούων er aber freute sich in seinem Sinne, es zu hören; ὑπισχνόμενος οὐκ ἐνεπίμπλασο du wurdest nicht satt zu versprechen; καρτερῶ ἀκούων ich höre geduldig zu. — Μὴ κάμης φίλον ἄνδρα εὐεργετῶν.

Ann. 1. Diesen Wörtern schließen sich μεταμέλεσθαι mit Nomin. Part. und μεταμέλει μοι mit Dativ Part., bereuen, an: μετεμέλετο ψευδάμενος, μετέμελεν αὐτῷ ψευσαμένῳ es gereute ihn, gelogen zu haben.



Ann. 2. αἰδεῖσθαι, αἰσχύνεσθαι in der Bedeutung sich scheuen, schämen, etwas zu thun, mit Infinitiv § 560, 2: αἰσχύνομαι τοῦτο λέγειν ich schäme mich dies zu sagen (sage aus Scham nicht), αἰσχύνομαι τοῦτο λέγων ich schäme mich, indem ich dies sage (sage mit Scham).

Ann. 3. Eine tatsächlich vorhandene Ursache der Freude u. s. w. wird oft durch Aussagesätze mit dem causalen ὅτι bezeichnet: ἡδομαι ὅτι σοι σύνειμι ich freue mich, daß ich (jetzt wirklich) bei dir bin. ἡδομαί σοι συνών kann dagegen auch heißen: ich bin gern bei dir.

d) recht, unrecht thun an etwas: εὖ, καλῶς ποιεῖν recht handeln, ἁμαρτάνειν, ἄδικεῖν unrecht handeln — χαρίζεσθαι τινι einem zu Gefallen handeln: καλῶς ἐποίησας προειπῶν es ist gut, daß du das vorher gesagt hast; poet. κρείσσων ἦσθα μηκέτ' ὦν ἢ ζῶν τυφλός besser wäre es, du lebstest gar nicht, als blind; περιερίγρασμαι περὶ τούτων εἰπῶν es war überflüssig darüber zu sprechen; ἐμοὶ χαρίζου ἀποκρινόμενος thue mir den Gefallen und antworte!

Ann. Seltener schließen sich dieser Construction die Ausdrücke πρέπει, λυσιτελεῖ, ἀηδὲς ἐστίν u. a. an, zu denen in der Regel der Infinitiv als Subject tritt (§ 563): πρέπειν ἐμοὶ δοκεῖ οἰομένῳ οὕτως ἔχειν. — Πότερα ξυνοίσει πράξασιν; — Ἐπηρώτων τὸν θεόν, εἰ πολεμοῦσιν αὐτοῖς ἄμεινον ἔσται.

e) zu vorkommen, nachstehen in etwas (der Zeit und dem Grade nach): φθάνειν τινά (§ 398) einem zu vorkommen, νικᾶν τινά, κρατεῖν, περιγίγνεσθαι übertreffen, λείπεσθαι, ἡττᾶσθαι τινος (§ 423) einem nachstehen: φθάνοῦσι τοὺς πολεμικοὺς ἐπὶ τῷ ἄκρῳ γεγόμενοι sie kommen den Feinden zuvor in der Erreichung der Höhe (sie erreichen die Höhe früher als die Feinde); περιγίγνεται σου καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ εὖ ποιῶν er übertrifft dich an Freundlichkeit in Wort und That. — Οὐκ ἐλλείψει εὐχαριστῶν. — Πάντας πειρῶ νικᾶν εὖ ποιῶν.

Ann. 1. Wie φθάνειν, so wird auch οἰχεσθαι fort sein, sich fort machen mit Particip verbunden: Hom. ὄχετ' ἀποπτάμενος er entwand im Fluge (vgl. das deutsche „eine Kugel kam geflogen“, „er ging verloren“), ὄχετο φεύγων er entfloh schnell.

Ann. 2. Die Redensart οὐκ ἂν φθάνοις mit Part. dient als nachdrücklichere Aufforderung: οὐκ ἂν φθάνοις ἀποκρινόμενος du würdest nicht zu früh kommen mit der Antwort, d. i. so antworte doch endlich!

§ 592

f) anfangen: ἄρχεσθαι, ὑπάρχειν, aufhören: παύεσθαι, λήγειν; ἀπο-, δια-, ἐκ-, ἐπιλείπειν: Οἱ Ἀθηναῖοι ἐμὲ ὑπὲρ ἧς ἄδικα ποιοῦντες die Athener haben mit den Feindseligkeiten gegen mich den Anfang gemacht; οἱ Λακεδαιμόνιοι οὐκ ἐπαύ-



σαντο τὰς πόλεις κακῶς ποιοῦντες die Lacedämonier hörten nicht auf, die Städte zu verwüsten. — Ἡ πόλις οὐδέποτε ἐκλείπει τοὺς τελευτήσαντας τιμῶσα.

Ann. 1. ἄρχεσθαι mit Infinitiv § 560, 2. ἄρχομαι διδάσκων 1. ich stehe im Anfange meiner Lehrthätigkeit (Gegensatz: Fortsetzung, Ende derselben Thätigkeit), 2. ich bin der erste, welcher lehrt (Gegensatz: andere setzen dieselbe Thätigkeit fort). — ἄρχομαι διδάσκειν ich beginne zu lehren (Gegensatz: ich begiune eine andere Thätigkeit). In dem letzteren Falle liegt das Hauptgewicht auf dem Begriffe des im Infinitiv stehenden Verbums.

Ann. 2. Auch das transitive παύειν aufhören machen wird mit einem ergänzenden Particip, und zwar im Accusativ, verbunden: παύσομεν ὑμᾶς ὑβρίζοντας wir werden eurem Uebermuthe ein Ende machen.

3. Die Verba der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung: § 593 ὁρᾶν sehen (περιορᾶν übersehen, dulden), ἀκούειν hören, αἰσθάνεσθαι, [591] συνιέναι, ἐννοεῖν merken, μανθάνειν, πυνθάνεσθαι erfahren, γινώσκειν erkennen, εὐρίσκειν finden, εἰδέναι, ἐπίστασθαι wissen, μεμνησθαι sich erinnern, ἐπιλανθάνεσθαι vergessen, ἀγνοεῖν nicht merken, werden mit einem ergänzenden Particip verbunden, welches im Nominativ steht, wenn das Subject des Nebensatzes dasselbe ist wie das wahrnehmende Subject, dagegen im Accusativ (vgl. jedoch Ann. 1), wenn ein neues Subject eintritt: ὡς εἶδον αὐτοὺς πελάζοντας, οἱ λεηλατοῦντες εὐθὺς ἀφέντες τὰ χρήματα ἐφευγον cum eos appropinquantes vidissent, praedantes statim praeda relictā fugam capessiverunt; Χερρόνησον κατέμαθε πόλεις ἑνδεκα ἢ δώδεκα ἔχουσιν er erfuhr, daß die Chersones elf oder zwölf Städte habe; ἄνθρωποι καλοὶ καγαθοὶ ἐπειδὴν γινῶσιν ἀπιστοῦμενοι (§ 483, 1), οὐ φιλοῦσι τοὺς ἀπιστοῦντας wenn gute Menschen merken, daß man ihnen mißtraut, lieben sie die mißtrauenden nicht; μέμνημαι Κριτίας ξυνόντα σε ich erinnere mich, daß du mit Critias zusammenwarst.

Ann. 1. ἀκούειν mit dem Genitive des Particips bedeutet: persönlich etwas anhören (§ 420 b); ἀκούειν mit dem Accusative des Particips: durch Hörensagen eine Thatsache erfahren; ἀκούειν mit Accusativ cum Infinitiv (§ 566, α Ann. 3.): etwas als unverbürgtes Gerücht hören: ἤκουσά ποτε Σωκράτους περὶ φίλων διαλεγόμενον audiivi quondam Socratem de amicitia disputantem; ἤκουε Κῦρον ἐν Κιλικίᾳ ὄντα er erfuhr, daß Kyros in Kilikien war; ἀκούω εἶναι ἐν τῷ στρατεύματι ἡμῶν Ῥοδίους ich höre, es wären in unserm Heere Rhodier.

Ähnlich unterscheidet sich αἰσθάνεσθαι mit Genit. Part.: mit den eigenen Sinnen direct wahrnehmen, von αἰσθάνεσθαι mit Accus. Part.: geistig erkennen, erfahren: ἐπειδὴν αἰσθάνησθε ἐμοῦ ἐπιτιθεμένου τοῖς κατὰ τὸ δεξιὸν κέρασ, τότε καὶ ὑμεῖς τοῖς καθ' ὑμᾶς ἐπιχειρεῖτε wenn ihr merkt, daß ich auf dem rechten Flügel angreife, dann greift auch ihr an; πεσόντα Βρασίδα οἱ μὲν Ἀθηναῖοι οὐκ αἰσθάνονται, οἱ δὲ πλησίον ἄραντες ἀπήνεγκαν daß Brasidas gefallen war, erfahren die Athener nicht; seine Umgebung aber hob ihn auf und trug ihn davon.

αἰσθάνεσθαι wird mit dem Accus. des Part. oder mit dem Acc. c. Inf. verbunden; der Unterschied ist derselbe wie bei ἀκούειν. Selten ist der Gen. d. Part.

Ann. 2. Aus dem über ἀκούειν bemerzten erklären sich Stellen wie Cyr. I, 6, 8 (Hipp. 2, 369): μέμνημαι (ἐννενόηκα) σοῦ λέγοντος ich erinnere mich, wie du sagtest [memini cum dicebas].

Ueber μέμνημαι ὅτι § 634.

Ann. 3. Bei σύννοια ἐμαντῶ, ich bin mir bewußt, kann das Particip entweder auf den Nominativ des Subjects oder auf den Dativ (ἐμαντῶ) bezogen werden: ἐμαντῶ ξυνήδειν οὐδὲν ἐπιστάμενος oder ἐπισταμένῳ ich war mir bewußt nichts zu wissen. — συνειδέναι in der Bedeutung „mitwissen“ kann auch den Accusativ mit dem Particip bei sich haben: σύννοιά σοι τοῦτο ποιήσαντι oder σύννοιά σε τοῦτο ποιήσαντα.

Ann. 4. μανθάνειν, γινώσκειν, εἰδέναι, ἐπίστασθαι, μεμνησθαι, ἐπιμανθάνεσθαι mit Infinitiv: zu thun lernen, beschließen, wissen, verstehen, bedacht sein, vergessen § 560, 2 u. 3; mit Particip dagegen: eine Thatsache erfahren, erkennen, wissen, einsehen, im Gedächtniß haben, vergessen: μέμνησο ἄνθρωπος ὧν denke daran, daß du ein Mensch bist! μέμνησο ἄνθρωπος εἶναι sei darauf bedacht, ein Mensch zu sein!

Ann. 5. An Stelle des Particips kann nach allen Verben der Wahrnehmung auch ein Aussagesatz mit ὅτι treten.

§ 594 4. In gleicher Weise erfordern die Verba, welche bedeuten: eine [593] Thatsache nachweisen, ein ergänzendes Particip (§ 591, b): δεικνύναι, δηλοῦν, ἀποφαίνειν zeigen, darlegen, καταλαμβάνειν deprehendere, ἐξελέγγχειν überführen, ἀγγέλλειν melden, — ἀλλοκασθαι überführt werden: Φίλιππος πάντα ἔνεκα ἑαυτοῦ ποιῶν ἐξελήλεγκται es ist erwiesen, daß Philipp alles um seiner selbst willen thut; ἀποφαινουσι τοὺς φεύγοντας πάλαι πονηροὺς ὄντας sie zeigen, daß die verbannten längst schlecht waren. — Ἀθηναῖοι δῆλον ἐποίησαν οὐκ ἰδίᾳ πολεμοῦντες ἀλλ' ὑπὲρ πάντων προκινδυνεύοντες.

Ann. 1. ἀγγέλλειν mit Infinitiv: gerüchtweise melden, § 566  
 Ann. 3; über die persönliche Construction des Passivs § 571:  
 ἀπηγγέλθη Φίλιππος Ἡραῖον τεῖχος πολιορκῶν es wurde (als That-  
 sache) gemeldet, daß Philipp H. belagerte (πολιορκεῖν es hieß er be-  
 lagere es).

Ann. 2. Für das Particip kann ein Aussagesatz mit ὅτι eintreten.

## F. Das Particip mit ἄν.

Durch Hinzufügung der Partikel ἄν erhält das Particip in jeder § 595  
 Gebrauchsweise, wie der Infinitiv (§ 575 und 576), entweder die Be-  
 deutung der Möglichkeit oder die eines Nachsatzes zu einem hypo-  
 thetischen Vordersatze, kann demnach auf doppelte Weise aufgelöst  
 werden:

1. Durch den Optativ mit ἄν (§ 516, § 547):

ἐγὼ εἰμι τῶν ἡδέως μὲν ἄν ἐλεγχθέντων, ἡδέως δ' ἄν ἐλεγ-  
 ξάντων ich gehöre zu denen, welche gern sich widerlegen lassen (οἷ  
 ἐλεγχθεῖεν ἄν), und auch gern widerlegen mögen (οἷ ἐλέγξειαν ἄν);  
 εὗρίσκω ταύτην ἄν μόνην γενομένην τῶν μελλόντων κινδύνων  
 ἀποτροπὴν ich finde, daß dies wohl die einzige Abwehr der bevorstehen-  
 den Gefahren sein möchte (ὅτι γένοιτο ἄν); ἴσμεν καὶ ὑμεῖς ἄν καὶ  
 ἄλλους, ἐν τῇ αὐτῇ δυνάμει ἡμῖν γενομένους, ὁρῶντας ἄν αὐτό  
 wir wissen, daß ihr sowohl wie andre, wenn ihr in derselben Lage wie  
 wir wäret, wohl so handeln würdet d. i. ὅτι εἰ γένοισθε ὁρῶτε ἄν. —  
 Οὔτε ὄντα οὔτε ἄν γενόμενα λογοποιοῦσιν.

2. Durch den Indicativ eines historischen Tempus mit ἄν (§ 508,  
 § 537 ff.):

Φίλιππος Ποτίδαιαν ἐλὼν καὶ δυνηθεὶς ἄν αὐτὸς ἔχειν, εἰ ἐβου-  
 λήθη, Ὀλυνθίοις ἀπέδωκεν da Ph. Potidäa eingenommen und, wenn  
 er gewollt hätte, es selbst hätte (ὅτε ἐδυνήθη ἄν) behalten können,  
 gab er es doch den Olynthiern zurück. — Σωκράτης ῥαδίως ἄν ἀφε-  
 θεὶς ὑπὸ τῶν δικαστῶν, εἰ καὶ μετρίως αὐτοὺς παρὰ τοὺς νόμους  
 ἐκολάκευσε, προείλετο μᾶλλον τοῖς νόμοις ἐμμένων ἀποθανεῖν ἢ  
 παρανομῶν ζῆν.

Ueber das ἄν von wiederholt vorkommenden Fällen beim Particip  
 § 507, 3.

## G. Die Verbaladjectiva.

§ 596 Die Verbaladjectiva sind wie die Participien Verbalnomina von adjectivischer Art, unterscheiden sich aber von den Participien durch einen viel engeren und auf kein bestimmtes Tempus bezogenen Gebrauch, von dem im allgemeinen in § 300 die Rede gewesen ist.

Beachtenswerth ist der Gebrauch der Verbaladjectiva auf *-τέος* mit der Bedeutung der Nothwendigkeit. Hier ist eine doppelte Construction möglich:

1. Die persönliche Construction. Der Gegenstand einer nothwendigen Handlung wird Subject, das Verbaladjectiv bezieht sich im Genus und Numerus darauf: *ὁ πατήρ σοι τιμητέος ἐστίν* pater tibi venerandus est; *ἡ πόλις τοῖς πολίταις ὠφελητέα* dem Staate muß von den Bürgern geholfen werden. — Bei dieser Construction tritt das Subject scharf hervor.

2. Die neutrale Construction, bei der die Nothwendigkeit der Handlung besonders hervorgehoben wird; der Gegenstand der Handlung tritt dann in denjenigen Casus, welchen das jedesmalige Verbum erfordert: *διωκτέον τὴν ἀρετὴν* man muß der Tugend nachgehen; *εἰρήνην ἀκτέον ἐστίν* pax agenda est; *ἀπτέον τοῦ πολέμου* man muß den Krieg versuchen; *βοηθητέον ἡμῖν ἐστὶ τοῖς πράγμασιν* wir müssen den Dingen zu Hilfe kommen.

Ueber die häufige Weglassung der Copula § 361, 6 b.

Die Person, welche etwas thun soll oder muß, steht im ersten Falle immer, im zweiten in der Regel, im Dativ, doch tritt dafür nach der Analogie von *δεῖ* (§ 567 d) bisweilen der Accusativ ein: *οὐδενὶ τρόπῳ ἐκόντας ἀδικητέον* auf keine Weise darf man freiwillig Unrecht thun. (Vgl. § 568.)

Ann. 1. Das Verbaladjectiv hat zuweilen die Bedeutung des Mediums: *πειστέον ἐστίν* 1. man muß überreden (*πειθεῖν*); 2. man muß gehorchen (*πειθεσθαι*). Vgl. § 483, 3.

Ann. 2. In der neutralen Construction steht nicht selten der Plural: *πολεμητέα ἐστίν* man muß kämpfen (vgl. § 364).

## Capitel 24.

## Ueber einige Eigenthümlichkeiten der Relativsätze.

## A. Attraction.

1. Das Relativpronomen befolgt im allgemeinen auch im griechischen § 597 die Regel, daß es in Bezug auf Genus und Numerus nach dem vorhergehenden — das heißt nach dem Worte, auf das es zurückweist — im Casus aber nach dem folgenden — das heißt nach dem Satze, in dem es steht — sich richtet: μέμνησθε τοῦ ὅρκου ὃν ὁμωμόκατε seid des Eides eingedenk, den ihr geschworen habt.

2. Eine Ausnahme von dieser Regel ist die Attraction, oder der Vorgang, daß das Relativ auch im Casus von dem Worte, auf welches es zurückweist, angezogen wird, das heißt in den Casus desselben übertritt: μέμνησθε τοῦ ὅρκου οὗ ὁμωμόκατε. — Χρήματα αὐτῷ ἦν σὺν τοῖς θησαυροῖς οἷς ὁ πατήρ κατέλιπε τάλαντα πλείω τῶν τρισχιλίων.

3. Mit der Attraction ist häufig noch eine Verkürzung verbunden, indem der Artikel oder das demonstrative Pronomen weggelassen, und das Relativ mit dem Worte, worauf es zurückweist, in einen einzigen Satz zusammengezogen wird: μέμνησθε οὗ ὁμωμόκατε ὅρκου. — Καλλικρατίδας πρὸς αἷς παρὰ Λυσάνδρου ἔλαβε ναυσὶ προσεπλήρωσεν ἐκ Χίου καὶ Ῥόδου πεντήκοντα ναῦς. — Poet. Ἦλθον ξὺν ᾧπερ εἶχον οἰκετῶν πιστῷ μόνῳ.

4. War das Wort, auf welches das Relativ sich bezog, ein bloßes Pronomen, so bleibt dann das Relativ ganz allein, steht aber in dem Casus, welchen das Demonstrativ haben müßte: μέμνησθε οὗ ὁμωμόκατε = μέμνησθε τούτου ὃ ὁμωμόκατε erinnert euch dessen, was ihr geschworen habt; ἀμελῶ ᾧν με δεῖ πράττειν = ἀμελῶ τούτων ἃ με δεῖ πράττειν ich vernachlässige was ich thun soll. — Ἰσασιν οὐδὲν ᾧν λέγουσιν. — Ἡ πόλις ᾧν ἔλαβε πᾶσι μετέδωκεν.

Die Attraction kann aber nur unter folgenden Bedingungen eintreten: § 598

1. Der Relativsatz muß eng mit dem Worte, auf das er zurückweist, zusammenhängen, dies wesentlich bestimmen. — Die Attraction ist unzulässig in einem Relativsatze, der einem Substantiv nur lose eine Bemerkung hinzufügt, welche eben so gut fehlen oder mittelst der Conjunction καὶ und dem Demonstrativpronomen angereicht werden könnte.

2. Der Satz muß von der Art sein, daß das Relativpronomen ursprünglich im Accusativ stehen sollte, das bezügliche Wort aber im Genitiv oder Dativ steht: τίς ἡ ὠφέλεια τοῖς θεοῖς τυγχάνει

οὐσα ἀπὸ τῶν δώρων ὧν παρ' ὑμῶν λαμβάνουσιν; was ist der Nutzen für die Götter von den Geschenken, die sie von euch erhalten? εἰσφέρετε ἅφ' ὧν ἕκαστος ἔχει steuert bei von allem, was jeder hat (ἀπὸ τοσούτων ὧσα); λέγεις οὐ σύμφωνα οἷς τὸ πρῶτον ἔλεγες du sprichst nicht übereinstimmend mit dem, was du zuerst sagtest (τούτοις ᾧ); τῷ ἡγεμόνι πιστεύομεν ᾧ ἂν Κῦρος δῶ wir werden dem Führer trauen, den Kyrus gibt (τούτῳ ὧν). — Πότερον ὧν κέκτησαι τὰ πλείω παρέλαβες ἢ ἐπέκτησω;

Anm. Sehr selten findet sich die Attraction bei einem andern Kasusverhältniß: ὧν ἐντυγχάνω μάλιστα ἄγαμαι σέ d. i. τούτων οἷς von denen, welchen ich begegne, bewundere ich dich am meisten. — Τοῦτο ὁμοίον ἐστὶν ᾧ νῦν δὴ ἐλέγετο.

§ 599 Alle Nebenbestimmungen des Relativsatzes, so weit sie aus flectibaren auf das Relativ bezüglichen Wörtern bestehen, müssen bei der Attraction ebenfalls umgewandelt werden: οἷς οὖσιν ὑμετέροισι ἔχει, τούτοις πάντα τὰλλα ἀσφαλῶς κέκτηται d. i. ᾧ ὄντα ὑμέτερα ἔχει, τούτοις was er als das euere hat, mit dem hält er alles andre in sicherem Besitze.

§ 600 Eine ganz besondere Attraction und Verkürzung tritt bei οἷος, seltner bei ὅσος und ἡλικός ein; wenn nämlich οἷος im Nominativ mit dem Verbum εἶναι stehen sollte, wird das letztere häufig ausgelassen und οἷος tritt in den Kasus des Wortes über, auf welches es zurückweist: οἷος γε ἐμοὶ παντάπασιν ἄπορον τοῦτο d. i. τοιούτῳ οἷος ἐγὼ εἰμι einem solchen Manne, wie ich bin, ist das ganz unmöglich. Dabei wird noch zuweilen der Artikel vorgesetzt: τοῖς οἷοις ἡμῖν d. i. Leuten wie wir. — Durch dieselbe Ellipse erhält ὅστις οὖν, seltener ὅστις δὴ, die feste Bedeutung wer immer d. i. jeder beliebige, οὐδ' ὅστις (eigentl. οὐδεὶς ὅστις οὖν ἐστὶν) die Bedeutung gar keiner: οὐκ ἔστι δικαίου ἀνδρὸς βλάπτειν ὄντινοῦν ἀνθρώπων es ist nicht eines gerechten Mannes Art, welchem Menschen immer zu schaden (d. i. irgend einem, wer immer es sei). [Vgl. lat. cuicunque homini nocere]; Plat. Leg. II. p. 674 c: κατὰ τὸν λόγον τοῦτον οὐδ' ἀμπελώνων ἂν πολλῶν δέοι οὐδ' ἧτινι πόλει. — Ebenso bedeutet ὅστις βούλει wie quisvis so viel wie οὗτος ὃν βούλει. — Δέκα ἢ ὅστις βούλει ἄλλος ἀριθμός. — Τοῖς οἷοις ἡμῖν τε καὶ ὑμῖν χαλεπὴ πολιτεία ἐστὶ δημοκρατία.

§ 601 Relative Wendungen, welche sämtlich auf einer Verkürzung, zum Theil auch auf einer Attraction beruhen, sind noch folgende:

ἀνθ' ὧν dafür daß d. i. ἀντὶ τούτων ᾧ oder ἀντὶ τούτων ὅτι: σὺ εὖ ἐποίησας ἀνθ' ὧν ἔπαθες du hast dafür Wohlthaten erwiesen, daß du ihrer empfangen (für die, welche du empfangen) hast.

ἐφ' ᾧ, ἐφ' ᾧ τε (Herod. ἐπὶ τούτῳ, ἐπ' ᾧ τε) unter der Bedingung daß d. i. ἐπὶ τούτῳ, ὥστε, mit dem Infinitiv, seltener mit Indicativ Futuri (§ 553): οἱ τριάκοντα ἠρέθησαν ἐφ' ᾧ τε συγγρά-



ψαι νόμους die dreißig wurden unter der Bedingung gewählt, Gesetze zu schreiben. — Ἐποιοῦντο εἰρήνην ἐφ' ᾧ τὰ μακρὰ τεύχη καθελόντας Λακεδαιμονίοις ἐπισθαι.

ἐξ οὗ, ἀφ' οὗ, ex quo seitdem d. i. seit der Zeit daß. — Ueber ἐν ᾧ, εἰς ᾧ, ἄχρι οὗ § 556. — Οὕτω πολλαὶ ἡμέραι ἀφ' οὗ ἐνικάτε σὺν τοῖς θεοῖς.

οἶος, vollständiger τοιοῦτος οἶος, ὅσον, für τοσοῦτον ὅσον, und οἷός τε mit dem Infinitiv. Vgl. § 553, 4, c. — Auch hier tritt Attraction ein (vgl. § 600): φοβοῦμαι ὑπὲρ τούτου, μή τινι ἄλλῳ ἐντύχῃ οἷω αὐτὸν διαφθεῖραι.

Eine umgekehrte Attraction besteht darin, daß ein Nomen oder § 602 Pronomen in den Casus des darauf zurückweisenden Relativs übertritt: τὴν οὐσίαν ἣν κατέλιπε τῷ υἱεὶ οὐ πλείονος ἀξία ἐστίν das Vermögen, das er seinem Sohne hinterließ, ist nicht mehr werth, statt ἡ οὐσία ἣν; poet. τὰςδε δ' ἄσπερ εἰσορᾷς ἦκουσι 'πρὸς σέ diese, die du siehst (die Mädchen), sind zu dir gekommen (αἶδς ἄς).

Ähnlich verschmilzt οὐδεὶς oder μηδεὶς mit folgendem ὅστις οὐ gleichsam zu einem Worte: οὐδενὶ ὅτῳ οὐκ ἀποκρίνεται, eigentlich οὐδεὶς ἐστίν ὅτῳ οὐ es ist niemand, dem er nicht antwortet. Vgl. § 553, 4, a. — Ἀπολλόδωρος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὄντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων.

Ferner merke man Ausdrücke wie θαυμαστὸς ὅσος d. i. θαυμαστόν ἐστίν ὅσος wunder wie groß: χρήματα ἔλαβε θαυμαστὰ ὅσα. — θαυμαστῶς ὥς d. i. θαυμαστόν ἐστίν ὥς es ist wunderbar wie.

Eine bemerkenswerthe Anomalie zeigen die Relativsätze nach ἐστίν § 603 in der Bedeutung „es gibt“. ἐστίν steht im Singular, auch wenn das Relativ im Plural steht: ἐστίν οἳ es gibt einige die d. i. einige, ἐστίν οἷς οὐχ οὕτως ἔδοξεν es gibt, denen d. i. einigen schien es nicht so. — ἐστίν ὅτε (= ἐνίοτε) bisweilen, ἐστίν οὗ an manchen Orten, ἐστίν ἢ auf mancherlei Weise.

## B. Verschränkung.

Für die Uebersetzung griechischer Relativsätze muß das deutsche zu § 604 weilen umschreibende Wendungen zu Hilfe nehmen:

1. Wenn das Relativ als Subjectsaccusativ zu einem Infinitiv gehört: οἱ πολέμοι, οὓς ᾤοντο ἀποφύγειν, ἐξαίφνης παρῆσαν hostes, quos aufugisse putabant, subito aderant, die Feinde, von denen sie glaubten, sie seien entflohen (die ihrer Meinung nach entflohen waren), waren plötzlich da.



2. Wenn das Relativ von einem Particip abhängt: καταλαμβάνουσι τεῖχος ὃ τειχισάμενοί ποτε Ἀκαρνανες κοινῷ δικαστηρίῳ ἔχρῳντο (= ὃ ἔχρῳντο τειχισάμενοι αὐτό) sie nehmen die Festung ein, deren sich die Akarnaner, nachdem sie sie einst angelegt hatten, zur gemeinsamen Gerichtsstätte bedienten.

3. Wenn das Relativ als Genitiv von einem Comparativ abhängt: ἀρετὴ ἧς οὐδὲν κτῆμα σεμνότερον virtus, qua nullum bonum venerabilius die Tugend, das ehrwürdigste aller Güter (§ 416).

4. Wenn das Relativ von dem Verbum eines eingeschobenen Satzes abhängt: αἰρούμεθα αὐτομόλους, οἷς ὅποτεν τις πλείονα μισθὸν δίδῳ, μετ' ἐκείνων ἀκολουθήσουσιν (duces) eligimus transfugas, quibus si quis plus stipendii praebuerit, illos sequentur d. i. οἷς, ὅποτεν τις — δίδῳ, ἀκολουθήσουσιν qui, si iis — praebuerit, sequentur wir wählen Ueberläufer, die, wenn ihnen jemand mehr Lohn gibt, jenen folgen werden.

Ann. In den unter 2 und 4 aufgeführten, sowie in den § 605 besprochenen Fällen, begnügt sich die griechische Sprache damit, ein für mehrere zusammengehörige Sätze in verschiedenen Casus zu denkendes Wort nur einmal zu setzen.

### C. Verbindung mehrerer Relativsätze.

§ 605 1. Wenn mehrere Relativsätze an einander gereiht werden, genügt es, das Relativpronomen einmal zu setzen, auch wenn es das zweitemal eigentlich in einem andern Casus zu denken wäre: Hom. ἀνωχθὶ δέ μιν γαμέσθαι τῷ ὅτε τοι πατὴρ κέλεται καὶ ἀνδάνει αὐτῇ heiße sie den freien, den der Vater befiehlt und der ihr [καὶ ὅς] gefällt; Ἀριαῖος, ὃν ἡμεῖς ἠθέλομεν βασιλεῖα καθιστάναι καὶ [ῶ] ἐδώκαμεν καὶ [παρ' οὗ] ἐλάβομεν πιστά, οὗτος ἡμᾶς κακῶς ποιεῖν πειράται A., den wir zum König machen wollten und dem wir Treue versprochen und von dem wir sie versprochen erhielten, der versucht uns übel zu behandeln (Xen. Anab. III. 2, 5).

2. Würde das zweite Relativpronomen in einem andern Casus stehen, als das erste, so tritt dafür bisweilen αὐτός ein: Dem. III. 24 οἱ πρόγονοι, οἷς οὐκ ἐχαρίζοντο οἱ λέγοντες οὐδ' ἐφίλου αὐτούς, ὥσπερ ὑμᾶς οὗτοι νῦν, πάντες καὶ τετταράκοντα ἔτη τῶν Ἑλλήνων ἤρξαν ἐκόντων euere Vorfahren, denen die Redner nicht zu Willen waren und die sie nicht, wie die jetzigen euch, verwöhnten, herrschten fünf und vierzig Jahre über die Hellenen, die sich ihnen willig fügten; ebenso bei Homer μὲν: ἀντίθεον Πολύφημον, ὃ οὐ κράτος ἐστὶ μέγιστον πᾶσιν Κυκλώπιδας, Θόωσα δέ μιν τέκε νύμφη den göttergleichen P., dessen Macht die

größte ist bei allen Kyklopen und den die Nymphe Thoosa gebär (oder: und es gebär ihn u. s. w.).

Anm. Beide Fälle sind auf die § 519, 5. Anm. 1 besprochene Vorliebe des griechischen für die parataktische Satzfügung zurückzuführen. Auch die deutsche Umgangssprache gibt die Relativconstruction in ähnlichen längeren Sätzen gern auf: Ariatos, den wir zum König machen wollten, und wir gaben und empfangen Bürgschaften der Treue, der versucht uns zu verderben.

## D. Lose angefügte Relativsätze.

In loserer Fügung steht bisweilen ein Relativpronomen ohne bestimmte Beziehung auf ein Substantiv oder Demonstrativpronomen, dem es im Genus und Numerus entspräche (§ 597), da wo wir einen hypothetischen Vordersatz oder den Infinitiv erwarten: Hom. βέλτερον ὃς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἢ ἀλώῃ (statt εἴαν τις). vgl. § 361, 3. — Οἶμαι προστάτου ἔργον εἶναι, ὃς ἂν ὁρῶν τοὺς φίλους ἐξαπατωμένους μὴ ἐπιτρέπῃ (statt ὁρῶντα μὴ ἐπιτρέπειν). — Μέγα τεκμήριον ἄρχοντος ἀρετῆς ᾧ ἂν ἐκόντες οἱ στρατιῶται ἔκωνται.

## Capitel 25.

### Von den Fragesätzen.

Die directe einfache Frage (Modi § 518 b II) kann

1. durch die § 214 ff. aufgeführten interrogativen Pronomina § 606 oder Adverbien eingeleitet werden. — Im griechischen können mehrere verschiedene Fragen in einen Fragesatz verbunden werden: Hom. τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; wer [bist du?] woher von den Menschen stammst du? ἀπὸ τούτων φανερόν γενήσεται, τίς τίνοσ ἀτιός ἐστιν daraus wird klar werden, wer woran schuld ist, d. i. wer Schuld hat und woran jeder einzelne Schuld hat.

Anm. 1. Ein fragendes Pronomen kann mit einem demonstrativen verbunden werden: ἀγγέλλαν φέρω βαρυσίαν. Τίνα ταύτην; (erg. φέρεις) ich bringe eine schwere Nachricht. Was für eine ist das? (τίς αὕτη ἐστίν;).

Anm. 2. Die Frage kann im griechischen auch in einem Nebensatz und bei einem Particip eintreten: πότε ἀχρὴ πράξετε; ἐπειδὴν τί γένηται; wann werdet ihr eure Pflicht thun? was soll zuvor geschehen? (eigentlich: wenn was geschehen ist?); τί ἰδὼν τὸν Κριτόβουλον ποιοῦντα ταῦτα κατέγνωκας αὐτοῦ; was hast du den Kritobulos thun sehen, daß du ihn dessen beschuldigt hast? τί ἂν ποιοῦντες οἱ Ἀθηναῖοι ἀναλάβοιεν

τὴν ἀρχαίαν ἀρετὴν; was müssen die Athener thun, um die alte Tüchtigkeit wiederzugewinnen? οἱ παλαιοὶ Ἀθηναῖοι οὐ διαλογίσαντο, ὑπὲρ οἷα πεποιηκότων ἀνθρώπων κινδυνεύουσιν die alten Athener berechneten nicht, was ihnen die gethan hatten, für welche sie Gefahren bestehen sollten (vgl. § 604, 2). — Von dieser Art sind auch die tadelnden Redensarten: τί παθών; was ist dir begegnet, daß? und τί μαθών; was ist dir in den Sinn gekommen, daß? τί παθών ἀδικεῖς τὴν πατρίδα; was ist dir begegnet (was ficht dich an), daß du deinem Vaterlande Unrecht thust?

§ 607 2. Wenn die Frage nicht auf ein einzelnes Wort, sondern auf einen ganzen Satz gerichtet ist, so wird dieselbe entweder

a) bloß durch den Ton bezeichnet: τέθνηκε Φίλιππος; ist Philipp todt? oder

b) es werden Fragepartikeln gebraucht, welche bei der Uebersetzung in's deutsche nicht immer durch besondere Wörter ausgedrückt, sondern oft nur durch die Stellung der Worte und den Ton der Rede wiedergegeben werden können. Die wichtigsten Fragewörter sind ἄρα und ἤ, beide dem angehängten lat. -ne zu vergleichen. Welche Antwort zu erwarten sei, wird durch keine der beiden Partikeln angedeutet: ἄρ' εἰμι μάντις bin ich ein Seher? ἤ οὗτοι πολέμιοι εἰσιν; sind das Feinde?

§ 608 Will man besonders andeuten, daß eine bejahende Antwort zu erwarten sei, so gebraucht man οὐ oder ἄρ' οὐ (nonne) oder οὐκ οὖν (wörtlich: non igitur?); im entgegengesetzten Falle μή oder ἄρα μή (num, doch nicht etwa?) oder μῶν (contrahirt aus μὴ οὖν): ἄρ' οὐ χρὴ πάντα ἄνδρα τὴν ἐγκράτειαν ἐν τῇ ψυχῇ κατασκευάσασθαι; nonne omnes homines decet temperantia mentem imbuere? μὴ Ἀχιλλεὺς οἶσι φροντίσαι θανάτου καὶ κινδύνου glaubst du etwa, Achill habe sich um Tod und Gefahr gekümmert? μῶν τί σε ἀδικεῖ ὁ Πρωταγόρας; hat dich doch nicht etwa beleidigt?

Anm. Von andern Ausdrucksweisen merke man noch: ἢ γάρ; nicht wahr? ἢ πού; doch wohl? ἄλλο τι ἢ; eigentlich ἄλλο τι ἔστιν ἢ; findet etwas andres statt, oder? (vgl. lat. an), daher auch mit ausgelassenem ἢ (vgl. § 626 Anm.), wo man eine bejahende Antwort erwartet: ἄλλο τι ἢ ἀδικοῦμεν; ist es anders, oder sind wir im Unrecht? d. i. nicht wahr, wir sind im Unrecht? ἄλλο τι οὖν πάντα ταῦτα ἂν εἴη ἢ ἐπιστήμη; sollte nun nicht alles dies eine einzige Wissenschaft sein?

§ 609 3. Die indirecte Frage wird im griechischen nach § 525 ff. in Bezug auf den Modus keineswegs scharf von der directen unterschieden. Ebenso treten die directen interrogativen Pronomina und Adverbien häufig statt der indirecten ein: αἱ γυναῖκες ἡρώτων αὐτούς, τί νες εἶεν; — Οὐκ οἶδα, ὅποια τόλμη ἢ πόλοις λόγοις χρώμενος ἐρῶ (§ 475 b, 1).

4. Dem deutschen ob der einfachen indirecten Frage entspricht εἰ § 610 (§ 525 ff.), seltener εἰάν (mit dem Conj.), bisweilen ἄρα, bei Homer auch ἦ (ἦέ): σκοπεῖτε, εἰ δικάως χρήσομαι τῷ λόγῳ sehet zu, ob ich das Wort gerecht führen werde. — Ἡρώτα, εἰ τι ἔχοιμι συμβουλεύσαι. — Σκέψαι, εἰάν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ καὶ ἐμοί.

Zuweilen wird μὴ auch in indirecten Fragen in der Bedeutung ob nicht etwa, ob vielleicht gar angewandt: ὄρα μὴ παίζων ἔλεγεν siehe zu, ob er es nicht etwa im Scherze gesagt hat. — Hiermit hängt der Gebrauch von μὴ mit Indicativ nach Verben der Besorgniß zusammen § 533.

Ann. 1. Auch εἰ wird im Deutschen manchmal durch ob nicht übersetzt: Pl. Apol. p. 29, A: οἶδεν οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει πάντων μέγιστον ὃν τῶν ἀγαθῶν keiner weiß vom Tode, ob er nicht das größte Gut ist (ob er am Ende gar das größte Gut ist). (Vgl. lat. haud scio an).

Ueber das proleptisch in den Hauptsatz gezogene Subject des Fragefatzes § 397, § 519, 5 Ann. 2.

Ann. 2. Sätze mit εἰ oder εἰάν werden bisweilen an Hauptsätze angeknüpft, die nicht ein Verbum des Fragens, sondern nur den unausgedrückten Nebengedanken der Frage oder des Versuches enthalten: ἐκίπλους ἐποιούντο, εἰ πῶς ἔλαιντο τὸ τεῖχος (um zu versuchen, ob).

5. Die directe Doppelfrage (disjunctive Frage) wird am häufigsten durch πότερον (πότῃ) — ἦ, lat. utrum — an, eingeleitet: πότερον δέδρακεν ἦ οὐ; πότερον ἄκων ἦ ἐκῶν; hat er es gethan oder nicht? freiwillig oder unfreiwillig?

In der indirecten Doppelfrage können dieselben Fragewörter, aber auch εἰ — ἦ ob — oder, und εἴτε — εἴτε stehen: ἀποροῦμεν, εἴτε ἄκων εἴτε ἐκῶν δέδρακεν wir zweifeln, ob er es freiwillig oder unfreiwillig gethan hat. — Poet. Εἰ ἔτ' ἐμψυχὸς γυνή, εἴτ' οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλούμεθ' ἄν.

Ann. Die homerische Sprache hat für die directe, häufiger für die indirecte Doppelfrage die Conjunctionen ἦ (ἦέ) — ἦ (ἦέ): ἦ ὕμῃ ἐν νῆεσσι Ποσειδάων ἐδάμασσαν, ἦ που ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσων; hat euch Poseidon auf den Schiffen überwältigt, oder haben euch feindliche Männer zu Lande ein Leides gethan? εἰπέ δέ μοι μνηστῆς ἀλόχου βουλήν τε νόον τε, ἦέ μένει παρὰ παιδί καὶ ἔμπροσθα πάντα φυλάσσει, ἦ ἤδη μιν ἔγημεν Ἀχαιῶν ὅστις ἄριστος sage mir der gefreiten Gattin Entschluß und Sinn, ob sie bei dem Sohne bleibt und alles beisammen hält, oder ob sie schon geheirathet wer unter den Achäern der beste ist. — Auch im zweiten Gliede findet sich statt ἦ (ἦέ) ἦ (ἦέ) geschrieben.

6. In der Antwort auf eine Frage treten an Stelle des einfachen § 611b ja (ναί) und nein (οὐ) meist nachdrücklichere Wendungen: •

- a) ein zustimmender oder ablehnender Satz: *φημί, αἰο, οὐ φημι, nego, ἀληθῆ λέγεις* du hast Recht, *ἔστι ταῦτα* so ist's, *ὁμολογῶ* zugestanden, u. a.
- b) Wiederholung des betonten Begriffs: *Ἄρ' οἶν τεχνικοῦ δεῖ εἰς ἕκαστον; Τεχνικοῦ.* — *Εἶδες τίνυν ἄνδρα τοιοῦτον; Εἶδον.*
- c) Pronomina und versichernde Adverbien: *ἔγωγε, πάνυ γε, πάνυ μὲν οὖν, καὶ μάλα, μάλιστα γε, κομιδῇ γε,* — *οἱ δῆτα, οὐδαμῶς, οὐδ' ὅπωςτιοῦν, ἥκιστα γε.* — *Εἰρήνην ἄγεται, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι; Μὰ Δί' οὐχ ἡμεῖς γε.*
- d) eine Gegenfrage: *τί δ' οὐ μέλλει;* (§ 501 Anm. 2) *πῶς γάρ οὔ;* warum denn nicht? *πῶς γάρ;* wie so denn? (d. i. keineswegs) *πόθεν γάρ* woher denn? § 636, 7, d.

Anm. 1. Wird anstatt der Antwort die Frage wiederholt, so tritt für das directe Fragpronomen das indirecte ein, indem nun die Frage als abhängig von einem zu ergänzenden „du fragst“ aufgefaßt wird: *Τίς γὰρ εἶ;* *Ὅστις;* *πολλῆς χρηστός* wer bist du denn? — Wer ich bin? ein wahrer Bürger.

Anm. 2. Oft tritt an die Stelle des ja oder nein gleich die Angabe des Grundes, warum man zustimmt oder ablehnt: *Καὶ δῆτ' ἐτόλμας τοῦδ' ὑπερβαίνειν νόμους;* *Οὐ γάρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε,* du wagtest es wirklich, diese Gesetze zu überschreiten? (Ich hab's gewagt,) denn nicht Zeus ja war es, der mir das befahl. § 636, 7, c.

## Capitel 26.

### Von den Negationen.

#### A. Einfache Negationen.

§ 612 Die Griechen haben zwei verschiedene Verneinungswörter: *οὐ* und *μή*. Aus jedem werden wieder zahlreiche Zusammensetzungen und Ableitungen gebildet, als: *οὔτε μήτε, οὐδεὶς μηδεὶς, οὐδαμῶς μηδαμῶς.*

§ 613 Der Hauptunterschied zwischen *οὐ* und *μή* ist, daß *οὐ* die Gültigkeit einer Aussage verneint, *μή* dagegen die Verwirklichung eines Gedankens ablehnt. *οὐ* ist daher die Negation aller der Sätze, die eine Aussage schlechthin enthalten, *μή* die Negation der Sätze, die eine allgemeine Vorstellung oder eine Forderung aussprechen. Hieraus ergeben sich folgende nähere Bestimmungen:

§ 614 *οὐ* steht

[613] 1. in den unabhängigen Aussagesätzen und in denjenigen unabhängigen Fragesätzen, welche die Modi der Aussagesätze

haben (Indicative und Potentiale), vgl. § 518 b: *Φίλιππος οὐκ ἄγει εἰρήνην* Ph. hält nicht Frieden, *οὐκ ἂν ἄγοι εἰρήνην* wird wohl kaum Frieden halten; *τις οὐκ ἂν ἠλέησεν αὐτόν*; wer hätte ihn nicht bemitleidet?

Ann. 1. Daher steht auch bei dem § 514 Ann. erwähnten der homerischen Sprache eigenthümlichen Conjunctiv als Negation οὐ.

Ann. 2. In negativen Schwüren steht, insofern hier der schwörende etwas ablehnt (§ 613), öfters *μή*: Hom. *ἴστω νῦν τόδε Γαῖα . . . μή δι' ἐμὴν ἰότητα Ποσειδάων . . . πημαίνει Τρῶας* das wisse nun Gāa: nicht mit meinem Willen thut Poseidon den Troern Leid an.

Ueber οὐ = nonne § 608 und § 618.

2. in den abhängigen Aussagesätzen und in denjenigen abhängigen Fragesätzen, Relativ- und Temporalsätzen, welche die Modi der Aussagesätze haben (Indicative, Potentiale, Optative als Stellvertreter des Indicativs), vgl. § 525 ff., 552, 556: *ἤδειν ὅτι οὐ ῥάδιον εἶη* ich wußte, daß es nicht leicht sei; *ἃ οὐκ ἔατε τοὺς παῖδας ποιεῖν, ταῦτα αὐτοὶ ποιεῖτε* was ihr die Knaben nicht thun laßt, das thut ihr selbst. — *Ἐπειδὴ οὐκ ἂν ἄλλως κρατήσαιμεν, νυνὶ φημι δεῖν προσέχειν τὸν νοῦν.* — *Εἰς τοσοῦτον ἦλθεν ὕβρεως ὥστε οὐδὲ τοὺς θεοὺς ἠσχύνετο.* — *Ὅσ' ἂν οὐδὲ καταρώμενος εὐρέ τις αὐτοῖς, τοσαῦτα πεπόνθασι κακά.*

Ann. 1. In Aussagesätzen, die von Verben des Leugnens, Bezweifeln, Bestreiten abhängen, steht nicht selten ein οὐ, das die deutsche Sprache unübersetzt läßt: *ἀμφισβητῶ ὥς οὐκ ἀληθὴ λέγομεν* ich bezweifle, daß wir das richtige behaupten (eigentlich: ich zweifle: unsere Behauptung wird wohl nicht richtig sein); *οὐδαμοῦ ἀντιῖπον ὥς οὐκ ἀδικοῦσιν* ich widersprach durchaus nicht (der Behauptung), daß sie unrecht gethan haben, eigentlich: ich widersprach nicht (und behauptete nicht), daß sie etwa nicht unrecht gethan hätten. Vgl. § 617 Ann. 3.

Ann. 2. In indirecten Fragesätzen kann bei *εἰ* in der Bedeutung ob sowohl οὐ als *μή* stehen: *σκοπῶμεν, εἰ πρόπει ἢ οὐ* erwägen wir, ob es sich ziemt oder nicht; *πειράσομαι μαθεῖν, εἰ ἀληθὲς ἢ μή* ich will versuchen zu erkennen, ob es wahr ist oder nicht.

Nur in den mit persönlichen Fragepronominen (*τις, ὅστις, πότερος* u. a.) eingeleiteten Doppelfragen steht, wenn die zweite Frage in verkürzter Form auftritt, regelmäßig *μή*: *Χρόνος δακνυσιν, ὅστις κακός ἐστι καὶ ὅστις μή.*

Ueber *μή* in Relativsätzen, die einen allgemeinen Gedanken enthalten, § 616 Ann. 2.

3. οὐ steht bei denjenigen Infinitiven, die von einem Verbum der § 615



Aussage (scheinen, meinen, sagen § 560, 566) abhängen: *ἔλεγον οὐκ εἶναι αὐτόνομοι* sie sagten, sie seien nicht selbständig.

Ann. Enthält dagegen das regierende Verb nicht eine reine Aussage, sondern zugleich einen Wunsch, eine Forderung, so steht beim Infinitiv *μὴ* (§ 616, 1): *ἔλεγον σοι μὴ γαμεῖν*. Daher oft nach dem Verbum hoffen (*ἐλπίζειν*) und in negativen Schwüren, insofern der Schwörende in ihnen etwas ablehnt (§ 613); regelmäßig nach *ὑπισχνεῖσθαι* versprechen: *Ἐπέσχετο ἡμᾶς μὴ ἀπατήσειν* er versprach, er wolle uns nicht täuschen.

4. *οὐ* steht bei allen den Participien, die sich in einen Nebensatz verwandeln lassen, in dem die Modi der Aussagesätze stehen würden: *πῶς ἂν ἀποκρίναιο οὐκ εἰδώς*; wie könntest du antworten, da du es nicht weißt? (= *ἐπειδὴ περ οὐκ οἶσθα*); *φανερὸς ἐστὶ τοῦτο οὐκ ἂν ποιήσας εἰ μὴ ᾧετο λήσειν* (= *ὅτι οὐκ ἂν ἐποίησεν*).

Ann. Hierher gehören auch die mit *καίπερ*, *καὶ ταῦτα* und *ὥς*, *ὥςπερ* eingeleiteten Participialsätze: *καίπερ οὐκ ἀδικοῦντες ἀπέθανον* trotzdem daß sie nichts unrechtes gethan hatten, wurden sie getödtet. — *οὐ δεῖ ἀδυνεῖν, ὥς οὐκ εὐτάκτων ὄντων τῶν Ἀθηναίων* man darf nicht muthlos werden, als ob (eigentl. in der Meinung, daß) die Athener keine Zucht halten könnten. Vgl. § 587, 5. § 588.

## § 616

*μὴ* steht

1. in allen Aufforderungs-, Wunsch- und Befehlsätzen (Conjunctiv, Optativ, wünschender Indicativ, Imperativ) und in den zweifelnden Fragen (Conjunctiv) vgl. § 518 b: *μὴ ἴωμεν* ne eamus! *μὴ ἴωμεν*; sollen wir nicht gehen? *ταῦτα οὐκ ἂν γένοιτο μὴ δὲ γένοιτο* dies wird wohl nicht geschehen und möge nicht geschehen! *Μήποτε ᾧφελον λιπεῖν τὴν Σκυῖρον* o hätte ich Skyros nie verlassen! *Μὴ θορυβήσητε, μὴ θορυβεῖτε* lärmt nicht!

2. in den finalen und hypothetischen Nebensätzen und in denjenigen Relativ- und Temporalsätzen, welche hypothetische Bedeutung haben (§ 530 ff., 534 ff., 554 f., 556 ff.): *εἰάν τις κάμη, παρακαλεῖς ἰατρόν, ὅπως μὴ ἀποθάνῃ* wenn einer krank ist, rufft du einen Arzt, damit er nicht sterbe; *οὐκ ἂν Ἀγαμέμνων τοσοῦτον ἐκράτει εἰ μὴ τι καὶ ναυτικὸν εἶχεν* Agamemnon würde nicht eine so ausgebreitete Herrschaft gehabt haben, wenn er nicht eine ansehnliche Seemacht besessen hätte; *ὄρα ὅπως μὴ ἀποστήσονται* sieh zu, daß sie nicht abtrünnig werden! *ψηφίσασθε τοιαῦτα ἐξ ὧν μὴδέποτε ὑμῖν μεταμελήσει* eiusmodi consilium capite, cuius nunquam vos poeniteat; *σαθρόν ἐστὶ πᾶν ὅ τι ἂν μὴ δικαίως ἢ πεπραγμένον* morsch ist alles was nicht auf gerechte Weise zu Stande gebracht ist; *ὁπότε τις μὴ*



προσέχοι τὸν νοῦν, ἐνουθέτει αὐτόν so oft einer nicht aufmerkte, wies er ihn zurecht. — Μεγίστη γίνεσθαι σωτηρία, ὅταν γυνή πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῇ.

Ann. 1. Auch die mit εἰ (ἐάν) καί oder καὶ εἰ (ἐάν) (§ 550, § 640) eingeleiteten Concessivsätze verlangen, als Abart der hypothetischen Sätze, die Negation μὴ: καὶ (καὶ εἰ) μὴ πέποιθα, τοῦργόν ἐστ' ἐργαστέον.

Ann. 2. In Relativsätzen, die nicht einen bestimmten Fall bezeichnen, sondern einen ganz allgemeinen Gedanken enthalten, steht in der Regel μὴ: ἃ μὴ οἶδα, οὐδὲ οἶμαι εἰδέναι was ich nicht weiß, bilde ich mir auch nicht ein zu wissen. Man kann auch diese Relativsätze meist mit Bedingungsätzen vertauschen: εἰ τι μὴ οἶδα si quid ignoro.

So meist ὅσοι μὴ wie viele nicht, d. i. ausgenommen die, welche etwa, ὅπου μὴ außer wo, ὅτι μὴ außer (= εἰ μὴ): αὐτὸ τὸ ἀποθνήσκειν οὐδεὶς φοβεῖται, ὅστις μὴ ἄνανδρός ἐστιν den Tod an sich fürchtet keiner, außer wer feig ist; οὐκ ἦν κρήνη ὅτι μὴ μία, καὶ αὕτη οὐ μεγάλη es war keine Quelle da außer einer.

3. beim Infinitiv: τὰς ὁμοίας χάριτας μὴ ἀντιδιδόναι § 617 αἰσχρόν nicht gleichen Dank abzustatten ist schimpflich. σοὶ τὸ μὴ σιγῆσαι λοιπὸν ἦν es blieb dir übrig nicht still zu schweigen. — Ἐποίησε τὸν τῆς Κιλικίας ἄρχοντα μὴ δύνασθαι κατὰ γῆν ἐναντιοῦσθαι. — Οἱ πολέμιοι οὐ σὺν πολλῇ ῥώμῃ ἀλλὰ σὺν ὀλίγοις ἦλθον, ὥστε βλάψαι μὴ μεγάλα.

Ann. 1. οὐ steht bei dem Infinitiv nach Verben der reinen Aussage § 615.

Ann. 2. Nach § 614 und § 617 verlangt auch bei ὥστε das Verbum finitum οὐ, der Infinitiv μὴ.

Ann. 3. Bei Infinitiven, die von affirmativen Verben des Leugnens (§ 614, 2 Ann. 1) und Hinderns abhängen, steht nicht selten ein μὴ, das die deutsche Sprache unübersetzt läßt: ἡρνοῦντο μὴ πεπρωμέναι sie leugneten gefallen zu sein (eigentlich, sie leugneten: „sie wären nicht gefallen“); ἀπαγορεύομέν σοι μὴ διδάσκειν τοὺς νέους wir verbieten dir die Jünglinge zu lehren (wir verbieten dir: du sollst nicht lehren). — Ἐμποδῶν εἰ ἡμῖν μὴ μαθεῖν.

Ueber μὴ οὐ nach negativen Verben des Leugnens und Hinderns § 621, d.

4. μὴ steht bei hypothetischen Participien, d. h. bei allen Participien, die sich in einen hypothetischen Vorder- oder Relativsatz verwandeln lassen: πῶς ἂν ἀποκρίναιο μὴ εἰδώς; wie könntest du antworten, wenn du es nicht wüßtest? (= εἰ μὴ εἰδώς); ὁ μὴ δαρὲς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται d. i. ὅς ἂν μὴ δαρῇ = ἐάν τις μὴ δαρῇ

(§ 583). — Ἐπιμελομένῳ καὶ μὴ καταμαλακιζομένῳ εἰκὸς τὸν οἶκον αὖξέσθαι.

Ann. 1. Auch zu denjenigen Participien, die den § 616 Ann. 2 besprochenen allgemeinen Relativsätzen entsprechen, tritt als Negation μή: τὸν ἐν τοῖς τοιούτοις κινδύνοις ἐγκαταλιπόντα τὴν πόλιν καὶ μήτε ὄπλα θέμενον ὑπὲρ τῆς πατρίδος μήτε τὸ σῶμα παρασχόντα τοῖς στρατηγοῖς, τίς ἂν ἀπολύσειν, . . . τὸν οὐδὲ συμπενοῦναι τὰς τῆς πατρίδος συμφορὰς τολμήσαντα wer könnte ihn (den Leotrates) freisprechen, einen Menschen, der in solchen Gefahren die Stadt im Stiche ließ und weder die Waffen ergriff für das Vaterland, noch seine Person den Feldherren zur Verfügung stellte, — ihn, der sich nicht einmal entschließen konnte, die Leiden des Vaterlandes mitzubeflaggen.

Ann. 2. Wenn einzelnen Wörtern μή als Negation beigefügt ist, sind sie ebenfalls hypothetisch zu fassen: τὸ μὴ ἀγαθὸν das nicht gute, d. i. ὃ ἂν μὴ ἀγαθὸν ᾖ oder εἴ τι μὴ ἀγαθὸν ἐστίν. — Οὐκ ἐστίν ἐλπίς ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλευμασιν.

§617b 1. In Nebensätzen, die an sich die Negation οὐ verlangen, tritt, wenn dieselben dem Gedanken und der Form nach von einem Forderungs- oder Bedingungsätze abhängen, häufig μή ein: νόμιζε μὴδὲν εἶναι τῶν ἀνθρωπίνων βέβαιον = μὴ νόμιζε βέβαιον εἶναι. — ψηφίσασθε τὸν πόλεμον μὴ φοβηθέντες τὸ αὐτίκα δεινόν = ψηφίσασθε τὸν πόλεμον καὶ μὴ φοβηθῆτε. — ὥς ἐμοῦ μὴδέποτε ἀμελήσοντος . . ., οὕτως ἔχει τὴν γνώμην daß ich nie es versäumen werde, davon sei überzeugt! (= μὴ οἷον ἐμὲ ἀμελήσειν). — Εἴ τις θεῶν ἄνδρα ἕνα θεῖν εἰς ἐρημίαν, ὅπου αὐτῷ μὴδεὶς μέλλοι βοηθήσειν, ἐν πόλει ἂν τινι φόβῳ οἶμι γενέσθαι αὐτόν; — Δόξης ἐπιθυμεῖ καὶ τοῦτο ἐξήλωκε, τὴν τοῦ διακράξασθαι ταῦτα, ἃ μὴδεὶς πώποτε ἄλλος, δόξαν ἀντὶ τοῦ ζῆν ἀσφαλῶς ἡρημένους.

2. In Nebensätzen, die an sich die Negation μή verlangen, tritt nicht selten οὐ ein, wenn nicht der ganze Satz, sondern nur ein einzelner Begriff verneint werden soll: εἴ τις τότε οὐκ εἰκότως ἀργίετό μοι, ἀναπειθέσθω. So namentlich in Gegensätzen (οὐκ — ἀλλά) und bei Begriffen, die durch die Negation gerade die entgegengesetzte Bedeutung erhalten: οὐ φάναι negare, recusare, οὐκ εἶναι vetare, prohibere u. a.: πάντως οὕτως ἔχει, εἴαν τε οὐ φῆτε εἴαν τε φῆτε es verhält sich durchaus so, möget ihr nun nein sagen oder ja; dagegen: ἂν τ' ἐγὼ φῶ ἂν τε μὴ φῶ mag ich es behaupten (zugestehen) oder nicht.

Bei dem causalen εἰ = εἴπερ siquidem ist οὐ eben so gut möglich, wie μή vgl. § 550, § 639.

§618 1. οὐ dient, wie nonne, als Einleitungspartikel der Fragen, auf die man bejahende Antwort erwartet, μή, wie num, im entgegengesetzten Falle: μή πη δοκοῦμέν σοι ἀνωφελῆ λέγειν; du glaubst doch nicht etwa, daß wir unnützes reden? § 608.

2. μή dient, wie ne, als Einleitungspartikel der von einem Verbum der Besorgniß abhängigen Sätze. § 533.

Ann. 1. Auch ohne ein regierendes Verbum wird die Besorgniß,

daß etwas geschehe, durch einen mit *μή* eingeleiteten Satz ausgedrückt: *μή ἐπιλαθώμεθα τῆς οἰκαδὲς ὁδοῦ* daß (wenn) wir nur nicht den Heimweg vergessen. Vgl. § 620, 621 und § 514.

Ann. 2. *μή* mit den Modi der Aussagesätze dient zuweilen als höflichere Form der Behauptung. § 533 Ann. § 518 b I, 2 a.

## B. Mehrere verbundene Negationen.

1. Eine Negation wird durch eine nachfolgende zusammenge- § 619  
setzte Negation derselben Art nicht aufgehoben, sondern nur mit Nachdruck fortgesetzt. Bei der Uebersetzung bedient man sich im deutschen der Negation nur einmal und ersetzt die übrigen negativen Ausdrücke durch indefinite: poet. *οὐκ ἔστιν οὐδὲν κρείσσον ἢ νόμοι πόλει* es gibt nicht irgend etwas besseres für den Staat als Gesetze; *οὐδεὶς πώποτε Σωκράτους οὐδὲν ἀσεβὲς οὐδὲ ἀνόσιον οὔτε πρᾶττοντος οὔτε λέγοντος ἤκουσεν* niemand hörte je den Sokrates irgend etwas unfrommes oder gottloses entweder thun oder sagen. — *Οὐδεὶς εἰς οὐδὲν οὐδενὸς ἂν ἡμῶν οὐδέποτε γένοιτο ἄξιος.*

Ann. Dagegen wird eine Negation durch eine nachfolgende einfache Negation derselben Art aufgehoben: *οὐδεὶς ἀνθρώπων ἀδικῶν τίσιν οὐκ ἀποδώσει* kein Mensch, der Unrecht thut, wird dafür nicht büßen, d. i. jeder wird büßen.

2. *Οὐ* mit nachfolgendem *μή* dient in Verbindung mit dem Con- § 620  
junctiv des Aorists, seltener mit dem Indicativ des Futurums, als nachdrückliche Negation für die Zukunft. Diese Verbindung ist so zu erklären, daß man nach *οὐ* den Begriff der Besorgniß ergänzt (vgl. § 618, 2): *οὐ μή ποιήσω*, ungefähr so viel wie: *οὐ φοβητέον μή ποιήσω* es ist nicht zu besorgen, daß ich es thue d. h. ich werde es sicherlich nicht thun, vgl. Plat. Apol. p. 28 B: *οὐδὲν δεινὸν μή ἐν ἐμοὶ στή* es hat keine Gefahr, daß (das Vorurtheil der Menge) bei mir Halt mache, d. i. es wird sicherlich auch mich verderben. *οὐ μήποτε ἔξαρκος γένωμαι* sicherlich werde ich nie dies leugnen; *οὐ μή δυνήσεται εὑρεῖν οὐδέν* er wird gewiß nichts finden. — *Ἔωςπερ ἂν ἐμπνέω καὶ οἴοιτο ὦ, οὐ μή παύσωμαι φιλοσοφῶν.*

3. *Μή* mit nachfolgendem *οὐ* wird in folgenden Fällen gebraucht: § 621

- a) entsprechend dem § 618, 1 erwähnten Gebrauche von *μή* in Frage-  
sätzen: *μή πη οὐκ ἀναγκαῖα δοκοῦμέν σοι λέγειν* du glaubst doch nicht etwa, daß wir unnützes reden?

- b) entsprechend dem § 618, 2 erwähnten Gebrauche von *μή* in Sätzen der Besorgniß: *ἐφοβείτο μή οὐ δύναίτο ἐκ τῆς πόλεως ἐξελθεῖν* er fürchtete, es möchte ihm unmöglich sein, aus der Stadt zu kommen.

Ann. 1. Auch ohne regierendes Verbum: *μή οὐ θάμντον ἦ* daß (wenn) es nur nicht unrecht ist. Hom. *μή νύ τοι οὐ χαλσμη σκήπτρον καὶ στέμμα θεοῖο* es wird dir wohl nicht helfen der Stab und Kranz des Gottes. § 618 Ann. 1, § 514.

Ann. 2. *μή οὐ* mit den Modi der Aussagesätze dient zuweilen, entsprechend dem § 618, Ann. 2 erwähnten Gebrauche von *μή*, als höflichere Form der Verneinung: Pl. Prot. p. 312 *μή οὐ τοιαύτην ὑπολαμβάνεις τὴν παρὰ Πρωταγόρου μάθησιν ἵεσθαι, ἀλλ' οἷαπερ ἡ παρὰ τοῦ γραμματιστοῦ ἐγένετο* du glaubst sicherlich, daß der Unterricht bei Protagoras nicht ein derartiger sein werde, sondern vielmehr ein solcher, wie der beim Elementarlehrer.

Ann. 3. *μή* ist in den unter a und b aufgeführten Fällen negative Conjunction, *οὐ* Negation zu einem einzelnen Worte.

- c) *μή οὐ* tritt in negativen Infinitivsätzen an die Stelle der einfachen Negation nach den negativen Ausdrücken es ist nicht möglich, nicht recht: *οὐ δύναμαι, οὐχ οἷόν τε, ἀδύνατον, οὐ δίκαιον, οὐ προσήκει, αἰσχρόν ἐστιν, αἰσχύνῃ ἐστιν, δεινόν, ἄνοιά ἐστιν* u. a.: *οὐδεὶς οἷός τε ἄλλως λέγων μή οὐ καταγέλαστος εἶναι* keiner, der anders spricht, ist im Stande nicht lächerlich zu werden (der Lächerlichkeit zu entgehen); *αἰσχρόν μή οὐ παντὶ τρόπῳ προθυμεῖσθαι* schimpflich ist es, nicht auf alle Weise sich eifrig zu zeigen. — *Ἀστυάγης ὅ τι δέοιτο αὐτοῦ ὁ Κῦρος οὐδὲν ἐδύνατο ἀντέχειν μή οὐ χαρίζεσθαι* recusare non poterat quin. — *Οὐχ ὅσιον ἔμοιγε εἶναι φαίνεται τὸ μή οὐ βοηθεῖν.* — *Πείσομαι γὰρ οὐ τοσοῦτον οὐδὲν ὥστε μή οὐ καλῶς θανεῖν.*

- d) *μή οὐ* tritt scheinbar überflüssig zum Infinitiv nach den negierten Ausdrücken des Hinderns und Leugnens. Für das griechische, das abweichend vom deutschen nach jenen Verben den abhängigen Satz negativ faßt (§ 614, 2 Ann. 1. § 617 Ann. 3) fällt dieser Gebrauch mit dem vorigen zusammen: *οὐκ ἤρνοῦντο μή οὐ πεπτωκέναι* sie leugneten nicht, gefallen zu sein (griechisch: sie leugneten nicht: „sie wären nicht gefallen“); *μή παρῆς τὸ μή οὐ φράσαι* unterlaß nicht es zu sagen; *εἰ γενησόμεθα ἐπὶ βασιλεῖ, τί ἐμποδῶν μή οὐ χί τὰ δεινότατα παθόντας ὑβριζόμενους ἀποθανεῖν*; wenn wir in die Gewalt des Königs kommen, was wird dann verhindern können, daß wir unter Mißhandlungen

und Hohn den Tod erleiden? τίνα οἶσι ἀπαρνήσεσθαι μὴ οὐχὶ ἐπίστασθαι τὰ δίκαια; wem traust du zu, daß er leugnen würde das gerechte zu kennen? — Οὐκ ἀπεσχόμεν τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν.

Anm. οὐ ist in den Fällen c) und d) nur eine Wiederholung der im regierenden Satze enthaltenen Negation.

### C. Einige negative Redensarten.

1. οὐδέν, μηδέν und οὐτι, μήτι, noch verstärkt οὐδέν § 622 τι, μηδέν τι nichts werden als freiere Accusative, wie lat. nihil, oft in der Bedeutung nicht, gar nicht gebraucht. Vgl. § 404 Anm. — *Ηγοῦμαι αὐτοὺς οὐτι διαπράξασθαι ἢ ἐβουλήθησαν.* — *Ἦλθον οὐδέν τι πολλὰ ἔχων ἴδια χρήματα οἰκοθεῖν.*

2. οὐπω, μήπω noch nicht, sind genau von οὐκέτι, μηκέτι nicht mehr, zu unterscheiden: οὐπω πεποίηκα *nondum feci*, οὐκέτι ποιήσω *non amplius faciam*.

3. οὐδὲ πολλοῦ δεῖ auch nicht im entferntesten ist eine Steigerung der Formel πολλοῦ δεῖ weit gefehlt: Demosth. XX, 20 τοῦτο φανήσεται οὐδὲ πολλοῦ δεῖ τῆς γενησομένης ἄξιον αἰσχύνης es wird sich zeigen, daß dies auch nicht im entferntesten die Schande werth ist, die sich daraus ergeben wird. — οὐδέ ist hier nur scheinbar überflüssig (πολλοῦ δεῖ im geringsten, *minime*, οὐδὲ πολλοῦ δεῖ auch nicht im geringsten).

4. οὐχ ὅτι (οὐχ ὅπως) μὴ ὅτι (μὴ ὅπως), gleichbedeutend mit οὐ λέγω ὅτι ich sage nicht, daß, μὴ τις λέγῃ ὅτι man sage nicht, daß, stellen eine Behauptung entweder als unwesentlich hin gegenüber dem Hauptsatze (abgesehen davon, daß) oder als geradezu unberechtigt (kein Gedanke daran, daß):

a) οὐχ ὅτι (ὅπως), μὴ ὅτι, . . . ἀλλὰ (καί) nicht nur, sondern auch: οὐχ ὅπως ἐπηνωρθώσαντο τὰ ἁμαρτήματα, ἀλλὰ καὶ τῶν μεγίστων ἀγαθῶν αἰτιοὶ γέγονασι nicht nur daß sie die Fehler wieder ausglich, sie erwarben sich auch die größten Verdienste; οὐχ ὅτι μόνος ὁ Κρίτων ἐν ἡσυχίᾳ ἦν, ἀλλὰ καὶ οἱ φίλοι αὐτοῦ ἀβ-  
gesehen davon, daß Kriton ruhig war, auch seine Freunde waren es; μὴ ὅτι θεὸς ἀλλὰ καὶ ἄνθρωποι μισοῦσι τοὺς ἀπιστοῦντας, nicht nur die Gottheit, sondern auch die Menschen hassen die mißtrauischen.

b) οὐχ ὅπως, μὴ ὅτι, . . . ἀλλὰ (καί) nicht nur nicht, sondern sogar, οὐχ ὅπως, μὴ ὅτι (μὴ ὅπως), . . . ἀλλ' οὐδέ nicht nur nicht, sondern nicht einmal: οὐχ ὅπως ἐπηνωρθώσαντο τὰ ἁμαρτήματα, ἀλλὰ πολλῶ μείζω προσεξημαρτήκασιν nicht daß sie etwa die Fehler ausgeglichen hätten, sie fügten sogar noch größere hinzu; μὴ

ὅτι χάριν μοι ἀποδίδωσιν ὧν εὖ ἔπαθεν, ἀλλ' εὐθέως ἐκβούλευσέ μοι kein Gedanke daran, daß er mir für die empfangenen Wohlthaten Dank abgestattet hätte, er schmiedete im Gegentheil sofort Ränke gegen mich; οἱ Λακεδαιμόνιοι τὸν Σφοδρίαν οὐχ ὅπως ἐτιμωρήσαντο, ἀλλὰ καὶ ἐπῆνεσαν die Lacedämonier strafte den Sphodrias nicht nur nicht, sondern sie lobten ihn sogar.

οὐχ ὅπως ἐπηνωρθώσαντο τὰ ἁμαρτήματα, ἀλλ' οὐδ' ὡμολόγησαν ἁμαρτεῖν nicht daß sie etwa die Fehler ausgeglichen hätten, sie gestanden sie nicht einmal zu; χρη τοὺς καταγελῶντας τῶν ἱερῶν οὐχ ὅπως ἐπαινεῖν ἀλλὰ μηδὲ προσδέχεσθαι qui res divinas deridet, cum non modo (non) laudare sed ne admittere quidem decet.

Ueber ὅπως = ὅτι § 632, 3.

Anm. 1. Steht der Nebensatz mit μή, ὅτι nach einem negativen Hauptsatze, so entspricht μή ὅτι dem deutschen geschweige denn (necum): ταῦτα ἀχρηστά ἐστὶ καὶ γυναῖκιν, μή ὅτι ἀνδράσι dies ist nicht zu gebrauchen für Weiber, geschweige denn für Männer.

In demselben Sinne steht μή τί γε: οὐκ ἐνὶ αὐτὸν ἀργοῦντα οὐδὲ τοῖς φίλοις ἐπιτάττειν ὑπὲρ αὐτοῦ τι ποιεῖν, μή τί γε δὴ τοῖς θεοῖς man kann, wenn man selbst die Hände in den Schooß legt, nicht einmal den Freunden zumuthen, für einen etwas zu thun, geschweige denn den Göttern.

Anm. 2. Mit dieser Weglassung des regierenden Verbs sind Stellen zu vergleichen wie Dem. IV, 19: μή μοι τὰς ἐπιστολιμαλούς τὰύτας δυνάμεις nichts von diesen Streitkräften auf dem Papier! (d. i. rede mir niemand von . . ., kommt mir nicht mit diesen Streitkräften!)

5. μόνον οὐ, μόνον οὐχί nur noch nicht, ist so viel wie beinahe, fast, ὅσον οὐ temporal [tantum non] fast: καταγελᾷ ὑπ' ἀνδρῶν, οὓς σὺ μόνον οὐ προσκυνεῖς du wirfst von Männern verlacht, die du fast anbetest. — Ἀμύνταν ἡσθανόμεθα ἀποχωροῦντά τε ἐκ τῶν πόλεων καὶ ὅσον οὐκ ἐκπεπτωκότα ἤδη ἐκ πάσης Μακεδονίας.

6. οὐ μὲν oder οὐ μέντοι ἀλλὰ in dessen, dessen ungeachtet (verum enim vero), ist aus einer Ellipse zu erklären: ὁ Ἰππος μικροῦ ἐκείνου ἐξετραχήλισεν, οὐ μὲν (nämlich ἐξετραχήλισεν) ἀλλὰ ἐπέμεινεν ὁ Κύρος das Pferd hätte ihn beinahe ausgeworfen, doch (es warf ihn) nicht (ab), sondern d. i. allein, in dessen Kyros blieb sitzen.

Ueber οὔτε, μήτε, οὐδέ, μηδέ § 625.



## Capitel 27.

## Von den Partikeln.

Partikeln heißen die indeclinablen Wörtchen, welche theils zur Ver- § 623  
knüpfung der Sätze, theils zur Hervorhebung einzelner Satztheile und zur  
Belebung der Rede dienen. Die Partikeln, welche zur Verknüpfung der  
Sätze dienen, heißen Bindepartikeln oder Conjunctionen, die, welche  
einzelne Satztheile hervorheben oder die Rede durch Hervorhebung ganzer  
Sätze beleben, werden hervorhebende Partikeln genannt.

Der Stellung nach unterscheidet man präpositive Partikeln,  
d. h. solche, die immer die erste Stelle im Satze einnehmen, und post-  
positive d. h. solche, welche immer wenigstens einem Worte des Satzes  
nachgestellt werden.

Ann. Die Conjunctionen zerfallen ihrer Bedeutung nach in ver-  
schiedene Classen. Indeß gehören viele Conjunctionen mehreren Classen  
zugleich an; diese werden in der Classe aufgeführt werden, in welche  
sie nach ihrer eigentlichen und ursprünglichen Bedeutung gesetzt werden  
müssen.

## A. Conjunctionen.

## Vorbemerkung.

Die Conjunctionen werden hier ohne Rücksicht auf das formelle § 624a  
Verhältniß der Sätze (§ 519) aufgeführt. Es gehören aber

1. zur Coordination sämtliche copulative und disjunctive, die  
adversativen Conjunctionen mit Ausnahme von ὅμως, das hauptsächlich  
im Nachsatze üblich ist, von den causalen γάρ, alle folgernden bis  
auf ὥστε;

2. zur Subordination werden alle übrigen gebraucht.

Ann. Viel seltner als in den neueren Sprachen, auch seltner als  
im lateinischen, wird im griechischen ein Wort an das andre und ein  
Satz an den andern ohne alle Conjunction angereiht. Das Asyn-  
deton (ἀσύνδετον Verbindungslosigkeit) findet sich häufiger nur bei der  
Epezege (ἐπεξηγήσεις) d. i. der nachfolgenden erklärenden Ausführung  
eines beim vorhergehenden Satze schon mit gedachten Gedankens: εἰμί  
τις γαλοῖος ἰατρός· λώμενος μᾶλλον τὸ νόσημα ποιῶ ich bin ein seltsamer  
Arzt, durch mein Curiren mache ich die Krankheit ärger. — Wo außerdem  
das Asyndeton eintritt, ist es rhetorischer Art, d. h. es dient zu  
besonderer Steigerung der Lebhaftigkeit. So in affectvoller Schilderung  
und Aufzählung: εὐθὺς ἐνδραμόντας ἠπρόντιζον ἔβαλλον ἐτόξενον ἐσφεν-



δόνων. — ταῦτα πάντα ἄχρηστα ἄπρακτα ἀνόνητα γίνονται. — ἑαυτὸν γούτας τάφους πατρίδα προέσθαι βούλεται. — Cyt. VII, 1, 40 κατείδε μεστὸν τὸ πεδίον ἵππων ἀνθρώπων ἀρμάτων, φευγόντων διαπόντων, κρατούντων κρατουμένων.

## I. Copulative Conjunctionen.

§624b Die beiden copulativen Conjunctionen sind καί und das postpositive enklitische τε. Die Dichtersprache hat außerdem noch ἢ δέ und ἰδὲ in der Bedeutung und (vgl. atque).

1. καί verbindet wie lat. et einzelne Begriffe sowohl, wie ganze Sätze.

καί wirkt, ähnlich dem lat. atque, zuweilen steigernd: δύο καὶ τρεῖς μῆνας ἐξῆς ἔμενον ἐπὶ τῇ μελέτῃ zwei und sogar (zwei, ja) drei Monate hindurch blieb er über der Vorbereitung.

Ueber καὶ ταῦτα und dies = und zwar, vgl. § 587, 5.

καί hat, ähnlich dem lat. denique, am Schlusse einer Aufzählung oft zusammenfassende Bedeutung: und überhaupt: Dem. III, 29 τὰς ἐπάλξεις ἃς κونيῶμεν καὶ τὰς ὁδοὺς ἃς ἐπισκευάζομεν καὶ κρήνας καὶ λήρους.

2. καί heißt nach Begriffen der Gleichheit, entsprechend dem lat. atque, wie: ὁμοίως καὶ aequo ac.

Anm. Zwei durch ἅμα — καὶ verbundene Satzglieder werden im deutschen subordinirt durch sobald — da: Dem. IV. 36 ἅμα ἀκηκόαμεν τι καὶ τρομαρξοὺς καθίσταμεν erst sobald wir eine Nachricht erhalten haben, erst da bestimmen wir Exerzitien, simul atque aliquid audivimus (genauer: gleichzeitig sind der Empfang von Nachrichten und unsere Rüstungen). — Ähnlich εὐθὺς — καί, σχεδὸν — καί, οὐπω — καί (nondum — cum): Thuc. II, 6, 2 τοῖς Ἀθηναίοις ἡγγέλθη εὐθὺς τὰ κατὰ τῶν Πλαταιῶν γεγενημένα, καὶ Βοιωτῶν παραχρῆμα ἐνέλαβον ὅσοι ἦσαν ἐν τῇ Ἀττικῇ. Cyt. I, 4, 28 ὁδός τε οὐπω πολλὴ διήνυστο αὐτοῖς καὶ ὁ Μῆδος ἦκε πάλιν, vixdum — cum. Cyt. II, 1, 10 σχεδὸν τε (τὰ ὅπλα) ἔτοιμα ἦν καὶ τῶν Περσῶν οἱ ὁμότιμοι παρήσαν.

Die Griechen bezeichnen die Anreihung, wie die Lateiner, in sämtlichen aneinandergereihten Gliedern: (καὶ) στρατηγοὶ καὶ ταξίαρχοι καὶ λοχαγοὶ Strategen, Taxisarchen und Lothagen.

3. καί hat auch, entsprechend dem lat. etiam, die Bedeutung auch: Hom. παρ' ἐμοὶ καὶ ἄλλοι, οἳ κέ με τιμήσουσι bei mir sind auch andere, die mich wohl ehren werden.

Ueber καὶ αὐτός, καὶ οὗτος, καὶ ἐκείνος § 474, 2. Ueber καὶ beim concessiven Participle § 587, 5.

καὶ δὲ entspricht dem deutschen und auch: δίκαιον καὶ πρέπον δὲ ἅμα gerecht und zugleich auch schicklich.

καὶ δὴ καὶ und so denn auch knüpft etwas specielles mit Nachdruck an das vorausgehende (meist mit τε oder καὶ bezeichnete) allgemeine: Herod. Κροίσου βασιλεύοντος ἀπικνέονται ἐς Σάρδεις ἄλλοι τε οἱ πάντες ἐκ τῆς Ἑλλάδος σοφισταὶ καὶ δὴ καὶ Σόλων, cum ceteri viri sapientes tum Solon.

In Vergleichen wird καὶ häufig zu beiden verbundenen Gliedern gesetzt: καὶ ἡμῖν ταῦτα δοκεῖ ἄπερ καὶ βασιλεῖ auch uns gefällt dasselbe, was (auch) dem Könige. εἰ τις καὶ ἄλλος ἀνὴρ, καὶ Κύρος ἄξιός ἐστι θαυμάζεσθαι; zuweilen auch nur zu dem Vergleichungsätze: ἴστε ταῦτα ὥσπερ καὶ ἐγώ.

Die Bedeutung auch wird im Falle einer Steigerung zu gar, sogar, noch: καὶ λίαν gar sehr, καὶ ἡδιστον vel gratissimum, καὶ μείζων etiam maior, καὶ πρῶην erst neulich; im entgegengesetzten Falle zu auch nur: καὶ βραχὺν χρόνον auch nur kurze Zeit.

4. τε (lat. *que*) verknüpft nur in dichterischer Sprache einzelne Begriffe, in Prosa fügt es einen Satz als genauere Ausführung, oft als natürliche Wirkung (itaque) hinzu: Thuc. I, 13, 6 καὶ Ἴωσιν ὕστερον πολὺ γίγνεται ναυτικὸν ἐπὶ Κύρου, τῆς τε καθ' ἑαυτοὺς θαλάσσης Κύρῳ πολεμοῦντες ἐκράτησάν τινα χρόνον auch die Ionier gewinnen später eine bedeutende Seemacht, zur Zeit des R., und so behaupteten sie denn einige Zeit in ihrem Meere die Herrschaft im Kampfe mit Rhos.

5. τε wird im ep. Dial. vielfach zur Bezeichnung der Uebereinstimmung wie einzelner Satztheile so ganzer Sätze angewandt, oft auch in Verbindung mit andern Partikeln, wie καί, μέν, δέ, ἀλλά und mit Relativen (ὅς τε, ὅσοι τε). In diesen Fällen kann τε oft gar nicht, bisweilen mit einem wenig betonten auch übersetzt werden: Hom. ὅς κα θεοῖς ἐπιπαύεται μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ wer den Göttern gehorcht, den hören sie auch.

Anm. Desselben Ursprungs ist das auch in Prosa übliche τε von ὥς τε, οἷός τε.

6. καί — καί und τε — καί, seltener τε — τε bedeuten sowohl — als auch. Dazu kommt das epische ἡμέν — ἡδέ. καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν sowohl zu Lande als zu Wasser. Hom. Ἀτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι ἐκνήμιδες Ἀχαιοί.

Anm. 1. ἄλλως τε καί heißt eigentlich: sowohl in anderer Beziehung als auch, dient demnach zur Hervorhebung des folgenden und kann in der Regel mit besonders übersetzt werden: χαλεπὸν ἐστι διαβαίνειν τὸν ποταμὸν ἄλλως τε καὶ ποταμίων πολλῶν ἐγγὺς

ὅτων es ist schwer den Fluß zu überschreiten, besonders da viele Feinde in der Nähe sind.

Ann. 2. Einzelne findet sich auch  $\tau\acute{\epsilon}$  —  $\delta\acute{\epsilon}$ , indem das zweite Glied mehr gegensätzlich hervorgehoben wird.

7. Die steigende Anreihung wird durch  $\omicron\upsilon$   $\mu\acute{o}\nu\omicron\nu$  —  $\alpha\lambda\lambda\alpha$   $\kappa\alpha\iota$  nicht nur — sondern auch ausgedrückt. — Ueber  $\omicron\upsilon\chi$   $\acute{o}\tau\iota$ ,  $\mu\grave{\eta}$   $\acute{o}\tau\iota$  und  $\omicron\upsilon\chi$   $\acute{o}\pi\omega\varsigma$  § 622, 4.

§ 625 Zur verneinenden Anreihung dienen die Partikeln  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ ,  $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}$  und  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$ ,  $\mu\grave{\eta}\tau\epsilon$ .

1.  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$  und  $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}$  sind so viel wie  $\kappa\alpha\iota$   $\omicron\upsilon$ ,  $\kappa\alpha\iota$   $\mu\grave{\eta}$ , sie haben demnach, wie  $\kappa\alpha\iota$ , zwei verschiedene Bedeutungen, nämlich

a) und nicht, noch auch (neque); in dieser Bedeutung werden sie gebraucht, um ein einzelnes Glied negativ an das vorhergehende negative anzureihen: Hom. βρώμης  $\omicron\upsilon\chi$  ἄπτει  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$  ποτῆτος du rührst nicht Speise an, noch auch Trank.

Ann. Zur negativen Anreihung an ein positives Glied dient  $\kappa\alpha\iota$   $\omicron\upsilon$ , zur negativen Gegenüberstellung (aber nicht) anstatt  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$  die stärkeren Partikeln  $\alpha\lambda\lambda'$   $\omicron\upsilon$  und  $\omicron\upsilon$   $\mu\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\iota$ .

b) auch nicht, nicht einmal (ne — quidem): ἐλπίζω  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$  τοὺς πολεμικούς μνεῖν εἶτι ich hoffe, daß auch die Feinde nicht mehr bleiben werden;  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$  τοῦτο εἰῆν nicht einmal dies war gestattet (ne hoc quidem licebat); οἱ  $\mu\grave{\eta}$  χρησάμενοι τοῖς καιροῖς ὁρθῶς  $\omicron\upsilon\delta'$  εἰ συνέβη τι παρὰ τῶν θεῶν χρηστὸν μνημονεύουσιν diejenigen welche die günstigen Umstände nicht richtig benutzten, haben auch wenn von den Göttern ihnen eine Gunst erwiesen wurde, kein Gedächtniß dafür.

2.  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$  —  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$ ,  $\mu\grave{\eta}\tau\epsilon$  —  $\mu\grave{\eta}\tau\epsilon$  werden mit Wechselbeziehung auf einander gebraucht und sind mit weder — noch zu übersetzen: Hom.  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$  ποτ' εἰς πόλεμον πωλέσκειτο,  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$  ποτ' εἰς ἀγορὴν weder in den Krieg ging er, noch in die Versammlung. — Bisweilen wird auch ein negatives Glied mit einem positiven in Wechselbeziehung gesetzt durch  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$  ( $\mu\grave{\eta}\tau\epsilon$ ) —  $\tau\acute{\epsilon}$  [lat. neque — et]: ὤμοσαν  $\mu\grave{\eta}\tau\epsilon$  προδώσειν ἀλλήλους σύμμαχοι  $\tau\epsilon$  ἔσσεσθαι sie schwuren einander nicht verrathen und Bundesgenossen sein zu wollen.

Ann. Wenn zu zweien durch  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$  —  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$ ,  $\mu\grave{\eta}\tau\epsilon$  —  $\mu\grave{\eta}\tau\epsilon$  verbundenen Gliedern noch etwas weiteres negativ hinzugefügt wird, so kann dies durch  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ ,  $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}$  geschehen. — Wenn dagegen unregelmäßiger Weise einem vorhergehenden  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$  oder  $\mu\grave{\eta}\tau\epsilon$  ein  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ ,  $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}$  entspricht (vgl.  $\tau\acute{\epsilon}$  —  $\delta\acute{\epsilon}$  § 624, 6 Ann. 2), so soll dadurch das so hinzugefügte Glied mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werden: ἀλλὰ γὰρ  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$  τούτων  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu$  ἐστὶν ἀληθές,  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$  γ' εἴ τινος ἀπηκόατε, ὥς ἐγὼ παι-

δούειν ἐπιχειρῶ ἀνθρώπους aber es ist ja weder hieran etwas wahr, noch auch wenn ihr von jemandem gehört habt, daß ich Menschen zu bilden suche.

## II. Disjunctive Conjunctionen.

1. ἤ, wohl zu unterscheiden von ἦ (§ 643, § 607, b), heißt § 626  
 a) oder und wird in dieser Bedeutung gern doppelt gesetzt: ἤ — ἤ entweder — oder, wofür auch ἤτοι — ἤ sich findet, wenn das erste Glied nachdrücklicher hervorgehoben werden soll: ἤ ἀστός τις ἤ ξένος entweder irgend ein Bürger oder ein Fremder.  
 Ueber ἤ = an in der Doppelfrage § 611.  
 b) als, nach Comparativen und nach comparativen Adjectiven, wie ἄλλος (alius), ἑσπερος (alter), διάφορος (verschieden), ἐναντίος (entgegengesetzt) u. a.: τίνι ἂν μᾶλλον πιστεύσαιμι ἢ σοί; wem sollte ich mehr trauen als dir? οὐδὲν ἄλλο ποιοῦσιν ἢ σφῶν αὐτῶν κατήγοροι καθίστανται.

Ann. 1. In der letztgenannten Formel bleibt oft das Verbum ποιεῖν weg: οὐδὲν ἄλλο ἢ σφῶν αὐτῶν κατήγοροι καθίστανται nihil aliud quam sui ipsorum accusatores existunt.

Ann. 2. Nach πλεον (πλειον, zusammengezogen πλεῖν) mehr und ἔλαττον, μείον weniger bleibt bei der Angabe von Zahlen ἢ bisweilen fort, ganz wie quam nach plus: ἔτη γαρονῶς πλεῖν ἑβδομήκοντα mehr als siebenzig Jahre alt [plus septuaginta annos natus]; ebenso nach ἄλλοτε in der Frage (§ 608 Ann.). Man vergleiche auch § 635, 11 Ann.

2. εἴτε — εἴτε, εἰάντε — εἰάντε (Unterschied wie zwischen § 627 εἰ und εἰάν) werden, wie das lateinische sive — sive, gebraucht, wenn man unentschieden lassen will, welches der beiden Glieder zu wählen sei: εἴτε ἀληθὲς εἴτε ψεῦδος, οὐ καλόν μοι δοκεῖ τοῦτο τοῦνομα ἔχειν mag es nun wahr oder falsch sein, es scheint mir nicht schön zu sein diesen Namen zu haben.

Ueber εἴτε — εἴτε in indirecter Doppelfrage § 611.

## III. Adversative Conjunctionen.

1. δέ (postpositiv) bezeichnet eine leise Gegenüberstellung, oft auch § 628 nur den Uebergang zu etwas anderm, so daß es zwar in der Regel mit aber, oft aber auch, namentlich bei Homer, mit und übersetzt werden kann.

Die Griechen bezeichnen aber auch gern das erste von mehreren einander gegenüber zu stellenden Wörtern oder Sätzen und war durch μέν, dessen ursprüngliche Bedeutung wahrlich sich zu zwar, wohl

abstumpft (vgl. den ähnlichen Uebergang im deutschen allerdings) und das oft unübersetzbar ist: Hom. ἄλλοι μὲν ὅα θεοὶ τε καὶ ἄνθρωποι κοινοῦσθαι εὖδον παννύχιοι, Δία δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος die andern Götter (zwar) wie die rossegerüsteten Männer schliefen die ganze Nacht, den Zeus aber fesselte nicht süßer Schlaf. — Wie hier den Gegensatz so bezeichnen μὲν — δέ anderswo die bloße Verschiedenheit: Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος γίνονται παῖδες δύο, πρεσβύτερος μὲν Ἀρταξέρξης, νεώτερος δὲ Κύρος dem Darius und der Parhsatis werden zwei Knaben geboren, der ältere Artaxerxes, der jüngere Kyros; Hom. περὶ μὲν βουλῇ Δαναῶν περὶ δ' ἔστε μάχεσθαι im Rathe (einerseits) wie auch im Kampfe zeichnet ihr euch aus unter den Danaern.

μᾶλλον δέ bedeutet *vel potius*, oder vielmehr.

Ann. 1. Ohne folgendes δέ erscheint μὲν namentlich in den Verbindungen: πρῶτον μὲν . . . εἶτα, πρῶτον μὲν . . . ἔπειτα.

Ann. 2. Bei Homer kann auch der Nachsatz durch δέ dem Vordersatz gegenübergestellt werden, namentlich wenn der Vordersatz durch eine temporale Conjunction eingeleitet ward: ἕως ὃ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν, ἦλθε δ' Ἀθήνη während er dies im Geist und Gemüth bewegte, da kam Athene. — Es beruht dies auf einer Vermischung der Coordination und Subordination. Vgl. § 519, 1 und 5 Ann. 1.

§ 629 2. ἀλλά aber, sondern (ursprüngl. Acc. Pl. Neutr. von ἄλλος) bezeichnet einen stärkeren Gegensatz als δέ: Hom. ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπυσφήμησαν Ἀχαιοί — ἀλλ' οὐκ Ἀτρεΐδῃ Ἀγαμέμνονι ἦνδανε θυμῷ, ἀλλὰ κακῶς ἀφίει da nun stimmten alle andern Achäer ein, aber nicht gefiel es dem Atriden Agamemnon im Sinne, sondern er wies ihn hart ab.

Ann. 1. Nach einem entweder gesetzten oder im Gedanken zu ergänzenden hypothetischen Vordersatz kann ἀλλά, dem bisweilen noch ein verstärkendes γὰρ beigegeben wird, häufig mit doch wenigstens übersetzt werden: εἰ μὴ πάντα, ἀλλὰ πολλά γ' ἴστε wenn nicht alles, so wißt ihr doch wenigstens vieles, si non omnia, at multa certe novistis; poet. ὦ θεοὶ πατρώοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν οἱ ἡμεῖς ἡμεῖς θεοὶ der Väter, steht mir doch [wenn nicht früher] wenigstens jetzt bei.

Ann. 2. Durch ἀλλά wird häufig im Gespräche die Antwort eingeleitet: also, wohl an, in einer Rede eine längere Auseinandersetzung abgebrochen und eine Aufforderung nachdrücklich begonnen: Hom. ἀλλὰ πείθεσθε καὶ ὑμεῖς aber — folgt auch ihr mir.

Ann. 3. Nach Negationen heißt ἀλλ' ἢ oder ἀλλά allein außer: ἀργύριον μὲν οὐκ ἔχω ἀλλ' ἢ μικρόν τι ich habe kein Geld außer ein klein wenig. — Ueber οὐ μὴν ἀλλά § 622, 6, über οὐ γὰρ ἀλλά § 636, 7 d.

Audere Conjunctionen, welche einen Gegensatz oder den Uebergang § 630 zu etwas verschiedenem bezeichnen, sind:

3. αὖ, αὖτε eigentlich wiederum, dann hinwiederum, andererseits: καὶ αὖτη αὖ ἄλλη πρόφασις ἦν und dies war wieder ein anderer Vorwand.

4. Hom. αὐτάρ und ἀτάρ aber, hingegen, doch

5. μέντοι freilich, doch, § 643, 13

6. καίτοι und doch

7. Auch τοίνυν (§ 637, 4) wird bisweilen adversativ gebraucht: atqui.

8. ὅμως gleichwohl, dennoch zur Bezeichnung eines starken Gegensatzes (lat. tamen, nihilo minus). — Ueber ὅμως als Supplement eines Particips § 587, 5.

#### IV. Comparative oder vergleichende Conjunctionen.

1. ὥς, wie [lat. ut]

§ 631

eigentlich das Adverb des Relativpronomens ὅς, ἥ, ὅ, dem Accent nach verschieden von ὡς so (§ 99) — aber bei Dichtern und im hom. Dial. auch oxytonirt, wenn es dem verglichenen Worte nachgestellt wird (§ 98 Anm.): πατήρ ὡς ἥπιος ἦεν wie ein Vater so gütig war er — heißt

a) im ursprünglichen comparativen Sinne wie und wird in Vergleichen gebraucht: ὡς βούλει wie du willst; daher auch beschränkend: als, im Vergleich zu, im Sinne des lat. ut oder tanquam: μακρόν ὡς γέροντι weit für mich als Greis; πάντα ὡς ἐκ τῶν δυνατῶν ἐτοιμά ἐστιν alles ist nach Möglichkeit bereit;

bei Superlativen wie das lat. quam: ὡς τάχιστα quam celerissime so schnell als möglich (vgl. ὅτι);

beim Ausruf wie im Sinne des lat. quam: Hom. ὡς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεὶ wie sehr folgt mir doch ein Uebel auf das andre.

Bei Bestimmungen von Zahl und Maas bezeichnet ὥς das ungefähre, annähernde: ὡς δέκα ungefähr zehn, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ meistens; bei der Bezeichnung einer Bewegung oder Handlung das bloß beabsichtigte, scheinbare: ἀπῆει ὡς εἰς τοὺς πολέμους er ging fort in der Richtung gegen die Feinde (als ob er gegen die Feinde ginge); daher bei Participien in dem § 588 geschilderten Gebrauche. — Ueber den Gebrauch beim Infinitiv § 564, über ὡς als Präposition § 450.

b) In temporalem Gebrauche (vgl. § 493) heißt ὡς sowie, sobald als (vgl. lat. ut): Hom. ὡς εἶδ', ὡς μιν μάλλον ἔδν

χόλος so wie er ihn erblickte, (so) beschlich ihn noch mehr der Zorn; ὥς τάχιστα ἕως ὑπέφαινεν, ἐθύοντο sobald als die Morgenröthe schimmerte, richteten sie das Opfer zu [lat. ut primum].

- c) In causalem Gebrauche heißt ὥς da, als [lat. cum], weil, und bei nachträglicher Angabe des Grundes denn: δέομαι σοῦ παραμεῖναι, ὥς ἐγὼ ἡδιστ' ἂν ἀκούσαιμι σοῦ ich bitte dich hier zu bleiben, da ich dich sehr gern hören möchte.
- d) In declarativem Gebrauche heißt ὥς daß nach Verben der Meinung, Aussage und Wahrnehmung: ἦκεν ἀγγέλλων τις, ὥς Ἐλάτεια κατείληπται. Vgl. § 525, § 529.
- e) Selten wird ὥς in consecutivem Sinne gebraucht in der Bedeutung so daß (ὥστε).
- f) In finalem Gebrauche heißt ὥς damit, daß: ὥς μὴ πάντες ὄλονται. Vgl. § 530 ff.
- g) Ueber ὥς als Wunschpartikel [lat. utinam] § 518 b, IV.

## § 632

## 2. ὥςπερ wie

ist bloß ein verstärktes ὥς (vgl. § 641, 3) und nur im comparativen Sinne üblich.

## 3. ὅπως wie

wird außer in seiner ursprünglichen Bedeutung (infinites Relativ und indirectes Interrogativpronomen) vorzugsweise als finale Conjunction gebraucht, in welchem Falle es mit daß oder damit übersetzt werden kann. Vgl. § 530 ff., § 553. — Seltener kommt es wie ὥς (§ 631, b) als temporale Conjunction in der Bedeutung so wie vor (§ 556), sehr selten in abhängigen Aussagesätzen gleichbedeutend mit ὥς, daß, und zwar nur nach negativem Hauptverbum. Ueber οὐχ ὅπως § 622, 4.

## 4. ὥστε wie, so daß

hat nur selten die comparative Bedeutung wie, meistens die consecutive so daß, wobei entweder der Infinitiv oder das verbum finitum folgt. Vgl. § 553 b — (unter der Bedingung daß § 553 b, b).

5. ὅτι wie, gleichwie  
nur in Vergleichen.

## V. Declarative Conjunctionen.

## § 633

## 1. ὅτι daß, weil [lat. quod]

ist ursprünglich nichts anderes als das Neutrum des Pronomen ὅστις, ὅτι, über dessen Unterscheidung von ὅτι § 214 Anm. 2 zu vergleichen



ist. — Wie das lat. quod hat ὅτι zwei Hauptbedeutungen, die declarative daß und die causale weil.

a) Daß bedeutet ὅτι nach Verben der Aussage und Wahrnehmung (vgl. § 525 ff.): Ἡράκλειτος λέγει, ὅτι πάντα χωρεῖ καὶ οὐδὲν μένει. H. sagt, daß alles sich bewegt und nichts bleibt.

Ann. 1. δῆλον ὅτι (auch δηλονότι geschrieben), οἷδ' ὅτι, ἴσθ' ὅτι treten zuweilen wie versichernde Adverbien in die Mitte oder an den Schluß des Satzes (vergleichbar dem lat. nescio quomodo): Cyr. 5, 3, 30: εἰς τὴν χώραν αὐτοῦ ἐμβαλεῖν ἀγγέλλεται, δῆλον ὅτι τιμωρεῖσθαι αὐτὸν βουλόμενος.

Ann. 2. Bei Homer bedeutet auch ὅ daß, so gut wie ὅτι: Εὐνὴ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν, ὅ τοι σθένος οὐκ ἐπικεικτόν.

Ueber das unübersetzbare ὅτι vor Worten, die unverändert aus der directen Rede in die indirecte übertragen werden § 526 Ann.

Ueber οὐχ ὅτι, μὴ ὅτι § 622, 4.

b) Weil, darüber daß [lat. quod]: Hom. χωόμενος, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν εἰσας ζῆρνον, weil du den besten der Achäer gar nicht geehrt hast.

Besonders zu merken ist der Gebrauch von ὅτι (oder ὅτι) beim Superlativ: ὅτι τάχιστα wie ὥς τάχιστα so schnell wie möglich, und ὅτι μὴ außer, außer daß: οὐκ ἦν κρήνη ὅτι μὴ μία es war keine Quelle da außer einer einzigen (§ 616, Ann. 2).

2. ὥς daß § 631, d

3. διότι daß § 636, 2

4. οὖνεκα daß § 636, 3.

## VI. Temporale Conjunctionen.

(Ueber die Modi § 556 ff.)

1. ὅτε, ὁπότε, wann, als, da [quando, cum], ὅταν, ὁπό- § 634

ταν wann, wenn (Unterschied wie zwischen εἰ und εἰάν):

ἦν ποτε χρόνος, ὅτε θεοὶ μὲν ἦσαν, θνητὰ δὲ γένη οὐκ ἦν es gab eine Zeit, da Götter da waren, aber da es noch keine sterblichen Geschlechter gab; Hom. οἱ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἴκοντο, ἰστία μὲν στείλαντο als sie nun in den tiefen Hafen gelangt waren, zogen sie die Segel ein. μέμνημαι ὅτε (memini cum) ich erinnere mich an die Zeit, als = ich erinnere mich, daß einst.

Ann. 1. ὅτε und ὁπότε mit dem Optativ heißt nach § 557 b, b wann etwa, so oft: Hom. ἐνθα πάρος κοιμᾶτο, ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἰκάνοι wo er früher ruhte, so oft ihn der süße Schlaf besiel.

Ann. 2. Nicht selten bedeutet ὅτε da im causalen Sinne: ὅτε τοῦθ' οὕτως ἔχει *quandoquidem* res ita se habet.

2. Hom. εὐτε = ὅτε

3. ἡνίκα, ὁπηνίκα wann, als, zur Zeit da (§ 217) bezeichnet mehr den Zeitpunkt: ἡνίκα ἦν δελή, ἑξακίνης ἐπιφαίνονται οἱ πολέμοι als es Abend war, erscheinen plötzlich die Feinde.

4. poet. ἥμος wann, als

Hom. ἥμος δ' ἥλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβέβηκε, καὶ τότε δὴ χρύσεια πατὴρ ἐτίταινε τάλαντα als (um die Zeit da) die Sonne die Mitte des Himmels beschritten hatte, da erhob der Vater die goldene Wage.

§ 635 5. ἐπεὶ nachdem, als, da, ἐπεί, ἐπὶ wann, wenn (Unterschied wie zwischen εἰ und εἴαν):

Hom. αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο aber nachdem sie die Lust nach Speise und Trank vertrieben hatten; Κύρος ὑπέσχετο ἀνδρὶ ἐκάστῳ δώσειν πέντε ἀργυρίου μνᾶς, ἐπεί εἰς Βαβυλῶνα ἦκασιν R. versprach jedem Manne fünf Minen Silbers zu geben, wenn, d. i. für den Zeitpunkt, daß sie nach Babylon kämen.

Sehr oft gibt ἐπεὶ einen Grund an: weil, denn: Hom. ἀλλὰ πείθεσθαι καὶ ὑμῆς, ἐπεὶ πείθεσθαι ἄμεινον darum folgt auch ihr mir, denn zu folgen ist besser.

Seltener ist ἐπεὶ mit *wiewohl* (*quamquam*) zu übersetzen.

6. ἐπειδὴ da nun, da, ἐπειδάν wann ist ein durch δὴ (§ 642) verschärftes ἐπεὶ und wird wie dieses temporal (*cum*) und causal (*quandoquidem*) gebraucht: ἐπειδὴ ἀνεώχθη τὸ δεσμωτήριον, εἰσῆλθομεν da nun das Gefängniß geöffnet war, traten wir ein.

7. ἕως 1. so lange als, 2. bis (*quamdiu*, *dum*, *donec*) § 556 ff. ἕως ἔτι ἐλπίς so lange noch Hoffnung da ist. — Hom. τὸν μοχλὸν ὑπὸ σποδοῦ ἤλασα πολλῆς, εἰως θερμαίνοιτο.

8. ἕστε

9. μέχρι, ἄχρι (vgl. § 455) } = ἕως

10. poet. ὅφρα so lange, bis

Hom. ὅφρα μὲν ἦως ἦν so lange Morgen war; Hom. ἔχει κότον, ὅφρα τελέσῃ er hegt Born, bis er ihn vollende. — Sehr oft ist ὅφρα eine Finalpartikel und dann mit daß, damit zu übersetzen: Hom. ὅφρα μὴ οἷος ἀγέραςτος ἔω damit ich nicht allein ohne Ehrengeschenk sei.

11. πρόν bevor, ehe (*priusquam*) (vgl. § 558) wird bald mit dem Infinitiv, bald mit dem Verbum finitum verbunden. Die ursprünglich adverbiale Bedeutung früher, eher hat sich besonders

in τὸ πρὶν vormalis erhalten. — Bei Hom. kann die Conjunction πρὶν sich auf das Adverbium πρὶν zurück beziehen: οὐδ' ὅγε πρὶν Δαναοῖσιν ἀεικέα λοιγὸν ἀπώσει, πρὶν γ' ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμειναι ἐλικώπιδα κούρην und er wird nicht eher den Danaern das schmählische Verderben abwenden, als bis sie dem lieben Vater das feurig blickende Mädchen zurückgegeben (in Prosa οὐ πρότερον . . . πρὶν oder οὐ πρόσθεν . . . πρὶν).

Ann. πρὶν bevor ist als Verkürzung des seltener vorkommenden πρὶν ἢ = prius quam zu betrachten. Vgl. § 626 Ann. 2.

12. πάρος hom. = πρὶν.

13. ὥς wie, so wie § 631 b.

14. ὅπως so wie § 632, 3.

## VII. Causale Conjunctionen.

1. ὅτι § 633 b

§ 636

2. διότι weil, eigentlich διὰ τοῦτο ὅτι deswegen weil, auch daß, fragend weswegen

3. οὕνεκα weil, poet., aus οὐ ἔνεκα und dies statt τοῦτου ἔνεκα ὅτι deswegen weil, dann auch declarativ daß. Ebenso ὁμοῦνεκα aus ὅτου (οὕτινος) ἔνεκα.

4. ἐπεὶ § 635, 5

5. ὅτε § 634, 1

6. ὥς weil § 631 c

7. γάρ (postpositiv) denn, ja, nämlich.

Besondere Eigenthümlichkeiten im Gebrauche von γάρ sind folgende:

- Der grundangebende Satz wird in lebhafter Rede, besonders nach einem Vocativ, oft dem zu begründenden vorangestellt: Hom. Ἀτρεΐδῃ, πολλοὶ γὰρ τεθνῆσσι καρηκομόωντες Ἀχαιοί — τῷ σε χρὴ πόλεμον παῦσαι Atride, viele hauptumlockte Achäer sind ja gefallen, darum mußt du dem Kriege ein Ende machen.
- Mit nämlich kann γάρ übersetzt werden, wenn es den Inhalt einer vorher schon angekündigten Rede oder Meinung einleitet, so namentlich nach τεκμήριον δέ, μαρτύριον δέ (erg. ἔστι) dafür gibt es einen Beweis, ein Zeugniß.
- In Antworten kann γάρ oft mit ja, freilich übersetzt werden; es ist dann durch eine Ellipse zu erklären: ἀγωνιστέον μὲν ἄρα ἡμῖν πρὸς τοὺς ἄνδρας; ἀνάγκη γάρ, ἔφη müssen wir also mit den Männern kämpfen? Es ist ja nothwendig, sagte er. Die

vollständige Antwort wäre: wir müssen kämpfen, denn es ist notwendig. Vgl. § 611 b, Anm. 2.

- d) In lebhaften Fragen dient γάρ wie das deutsche denn und lat. nam zur Verstärkung: τί γάρ; quinam? wie so? ἢ γάρ; οὐ γάρ; nicht wahr? πῶς γὰρ οὐ; wie sollte es denn nicht?

εἰ γάρ ist das lateinische utinam. — ἀλλὰ γάρ (at enim) entspricht dem deutschen aber ja; οὐ γὰρ ἀλλὰ eigentlich: denn es ist nicht so, sondern, daher: indessen.

8. Dem causalen Sinne sehr nahe kommt oft εἰ, εἰπερ siquidem § 639, 1.

### VIII. Folgernde Conjunctionen.

§ 637 1. ἄρα (ep. ἄρ und enkl. ῥά, poet. auch ἄρα, postpositiv) nun füglich, folglich weist immer auf etwas bekanntes oder aus dem vorhergehenden sich ergebendes hin. Häufig dient die Partikel bei Homer dazu, einen Satz leise an den andern anzureihen: ὥς ἄρ' ἔφη so nun sprach er, Ἀτρεΐδης δ' ἄρα νῆα θοὴν ἄλαδ' ἐπ' ἐρέουσεν der Atride aber zog nun ein schnelles Schiff in's Meer hinab (wie zu erwarten war). — οὐκ ἄρα kann oft mit nicht etwa, εἰ ἄρα mit wenn etwa, in indirecten Fragen mit ob etwa übersetzt werden. Ueber εἰ μὴ ἄρα § 548, 2.

Ueber das Fragewort ἄρα § 607, b.

2. οὖν (neuton. ὦν, postpositiv) also, folglich wird mit größerem Nachdruck als ἄρα gesetzt: Hom. ἦτοι νόστος ἀπώλετο πατρὸς ἐμοῖο · οὐτ' οὖν ἀγγελίῃ ἐτι κείδομαι, εἰ ποθεν ἔλθοι, οὔτε θεοπροπίης ἐμπάζομαι wahrlich die Rückkehr meines Vaters ist verloren; darum traue ich weder einer Botschaft, wenn eine irgendwoher kommen sollte, noch kümmere ich mich um Weissagung. — Oft abschließend und zusammenfassend demnach also (igitur).

μὲν οὖν (vgl. § 643, 12) allerdings, nun also, δ' οὖν gewiß, sicherlich, ἀλλ' οὖν aber gewiß, γὰρ οὖν denn doch sicherlich. — In Verbindung mit Relativen hat οὖν die verallgemeinernde Bedeutung des lat. cunque: ὅστις οὖν wer immer, quicunque (§ 218, § 600).

Durch Zusammensetzung mit οὖν entsteht das negative οὐκ οὖν nicht also, wohl zu unterscheiden von οὐκοῦν. Dies ist eigentlich ein fragendes nicht also? da man aber nach § 608 auf eine Frage mit οὐ eine bejahende Antwort erwartet, geht es in die positive Bedeutung also, demnach, nun über: οὐκοῦν ἐμοίγε δοκεῖ demnach scheint

es mir nicht so; poet. οὐκοῦν ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι nun, wenn ich es nicht vermag, werde ich davon ablassen.

3. νῦν (enklitisch, postpositiv)

ein geschwächtes νῦν, entspricht dem deutschen unbetonten nun.

4. τοίνυν (postpositiv) demnach, also, doch

ist ein durch das versichernde τοί (§ 643, 10) verstärktes νῦν.

5. τοίγαρ so denn, also, doch, nachdrücklicher τοιγάροι, τοιγαροῦν.

6. ὥστε so daß § 632, 4.

## IX. Finale Conjunctionen.

(Ueber die Modi § 530 ff.)

1. ἵνα daß, damit, um zu [lat. ut] § 638  
bedeutet als Adverb auch wo im relativen Sinne und in der indirecten Frage: poet. οὐχ ὅρᾳς ἵν' εἰ κακοῦ du siehst nicht, auf welcher Stufe des Uebels du dich befindest.

ἵνα als Partikel der Absicht steht elliptisch in ἵνα τί; wobei zu ergänzen ist γένηται d. i. damit was geschehe? zu welchem Zwecke? Vgl. § 606 Anm. 2.

Ueber 2. ὥς § 631 f.

3. ὅπως § 632, 3

4. ὅφρα § 635, 10

5. μή = lat. ne daß nicht, damit nicht § 530 ff., nach Verben des Fürchtens daß § 618, 2, in Fragen ob etwa § 610. οὐ μή § 620, μή οὐ § 621.

μή ἄρα und μή πολλάκις bedeuten daß nicht etwa. Vgl. εἰ, εἰάν πολλάκις § 639.

## X. Hypothetische Conjunctionen.

(Ueber die Modi § 535 ff.)

1. εἰ wenn

§ 639

von der Vergangenheit so oft als (§ 545 b, § 546 b Anm. 2), in indirecten Fragen ob § 610, ob nicht § 610 Anm. 1; beim Wunsche (auch εἰθε, εἰ γάρ) wenn doch § 518 b, IV. — Man merke auch εἰ μή in der Bedeutung außer wie lat. nisi: ἡμῖν οὐδέν ἐστιν ἀγαθόν

ἄλλο εἰ μὴ ὄπλα καὶ ἀρετή wir haben kein andres Gut außer (als) unsere Waffen und unsere Tapferkeit; εἰ μὴ εἰ nisi si außer wenn. Ueber εἰ δὲ μὴ sonst § 549, b. — εἰ πολλάκις, εἰ ἄρα πολλάκις sind zu übersetzen: wenn etwa, wenn vielleicht. Vgl. § 638, 5.

εἰπερ siquidem, wenn anders, wenn nämlich, enthält oft eine nachdrückliche Versicherung: poet. ἦ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' ἀεὶ λέγειν δοκέει; εἰπερ τί γ' ἐστὶ τῆς ἀληθείας σθένος glaubst du gar immer frohen Muthes so reden zu können? (Antwort) So wahr es eine Kraft der Wahrheit gibt. Vgl. § 636, 8.

2. εἰάν d. i. εἰ ἂν (ἂν, ἦν) wenn in indirecten Fragen ob § 610. — εἰάν ἄρα πολλάκις wie εἰ πολλάκις.

3. ἂν etwa, wohl (postpositiv) bezeichnet immer, daß etwas nur unter gewissen Bedingungen eintreten kann, ist daher oft unübersetzbar.

Ueber ἂν mit dem (potentialen) Optativ § 516

„ „ „ „ (potentialen) Indicativ § 508

„ „ „ „ Indicativ der Wiederholung § 507 Anm. 3

„ „ „ „ (hypothetischen) Indicativ § 537

„ „ „ „ Indicativ Futuri § 507 Anm. 2

„ „ „ „ Coniunctiv bei Relativen § 555

„ „ „ „ „ bei Zeitpartikeln § 557 b

„ „ „ „ Infinitiv § 575, 576

„ „ „ „ Particip § 595.

Anm. Die Partikel ἂν steht, wenn die potentiale oder hypothetische Bedeutung des Satzes durch besondere Adverbien noch hervorgehoben ist, meist nicht hinter dem Verbum, zu dem sie gehört, sondern hinter jenen modificirenden Adverbien: ὥς ἂν, τάχ' ἂν, μόγις, σχολῇ, οὕτως, τότα, μᾶλλον, ἡδέως, σφόδρα, εὐκότως ἂν; in Fragesätzen nach dem Fragewort, in negativen Sätzen nach der Negation. In längeren Sätzen wird dann ἂν nicht selten beim Verbum wiederholt: Plato Apol. p. 35 D σαφὲς γὰρ ἂν, εἰ παύοιμι ὑμᾶς καὶ τῷ δεῖσθαι βιάζοιμην ὁμωμονότας, θεοὺς ἂν διδάσκοιμι μὴ ἡγεῖσθαι ὑμᾶς εἶναι, καὶ ἀτεχνᾶς ἀπολογούμενος κατηγοροῖν ἂν ἱμαντοῦ ὡς θεοὺς οὐ νομίζω denn offenbar, wenn ich euch zureden und es durch Bitten erzwingen wollte (daß ihr mich freisprächet) trotz eures Eides, dann würde ich euch lehren, nicht an das Dasein von Göttern zu glauben, und würde geradezu durch meine Vertheidigung mich auftragen, daß ich nicht an Götter glaube.

In den hypothetischen Relativ- und Temporalsätzen (§ 555 und 557 b) tritt ἂν unmittelbar hinter die Pronomina und Conjunctionen: ὅς ἂν, οἷ ἂν, πρὶν ἂν (nur die Partikeln μέν, δέ, γάρ können dazwischen treten, ὅς μὲν γὰρ ἂν); mit einigen Conjunctionen verschmilzt sie zu einem Worte: εἰάν, ἐκάν, ἐπειδάν, ὅταν, ὁπόταν.

4. Hom. *καί, κέν* (enklitisch, postpositiv)  
theilt fast ganz den Gebrauch der Partikel *άν*.

## XI. Concessive Conjunctionen.

1. *εἰ καί* (*εἰάν καί*) wenn auch, obgleich § 640  
bezeichnet eine einfache Einräumung, ein Zugeständniß: poet. πόλιν, *εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως, οἷα νόσῳ ξύνεστιν* in Betreff der Stadt (§ 519, 5, Anm. 2), wenn du auch nicht siehst (obgleich du blind bist), erkennst du doch, in welchem Leid sie sich befindet.

2. *καὶ εἰ* (*καὶ εἰάν, καῖν*) auch wenn, selbst wenn  
bezeichnet wie *etiamsi* ein gesteigertes Zugeständniß: *ἤγετο ἀνδρὸς εἶναι ἀγαθοῦ ὠφελεῖν τοὺς φίλους, καὶ εἰ μηδεὶς μέλλοι εἶσεσθαι* er hielt es für die Pflicht eines braven Mannes seinen Freunden zu helfen, auch wenn keiner es erfahren sollte.

Anm. Der Unterschied zwischen *εἰ καὶ* und *καὶ εἰ* besteht eigentlich nur darin, daß bei jenem der Vorderatz, bei diesem der Nachatz einsteigerndes auch erhält. Daher ist auch die Verschiedenheit der Bedeutung in manchen Fällen sehr gering.

3. *καίπερ* mit dem Participle § 587, 5.

Im Nachsatze folgt auf die concessiven Conjunctionen häufig die Partikel *ὅμως* gleichwohl § 630, 8. — Vgl. § 587, 5.

## B. Partikeln der Hervorhebung.

1. *γέ* (enklitisch und postpositiv) gar, eben, wenigstens [lat. *qui-* § 641  
dem] gibt dem Worte, dem es nachgestellt wird, größeres Gewicht, so daß es oft in andern Sprachen bloß durch nachdrücklichere Betonung des betreffenden Wortes ersetzt werden kann: Hom. *εἴπερ γὰρ Ἐκτωρ γε κακὸν καὶ ἀνάλκιδα φήσει, ἀλλ' οὐ πείσονται Τρῶες* denn wenn auch gar (selbst) Hector dich feig und unfriegerisch nennen wird, werden es doch die Troer nicht glauben; Hom. *ἀλλὰ σύ, εἰ δύνασαι γε, περίσχεο παιδός* aber du, wenn du nur irgend kannst, nimm dich des Sohnes an; *τοῦτό γε οἶμαι ὑμᾶς ἅπαντας ᾗσθησθαι* dies wenigstens glaube ich, habt ihr alle bemerkt; Hom. *ὅτις τοιαῦτά γε ρέζοι* wer so etwas thun sollte.

Besonders häufig wird *γέ* an Pronomina angehängt: *ἐγώ γε* *equidam*, *ὄγε* (hom.) *er, eben der*, *ὄς γε* *verjchärftes ὅς qui quidem*.



## 2. γοῦν (postpositiv) wenigstens [lat. certe]

ist aus γέ οῦν entstanden und daher nachdrücklicher als das bloße γέ; oft leitet es Beweise und Beispiele für eine Behauptung ein.

3. πέρ (enklitisch und postpositiv) gerade, eben, sehr aus dem Adverb περί (§ 466) sehr, verführt, dient zur Schärfung des Relativs: ὅς περ (§ 218) der da eben, ὡς περ so wie. Ueber εἰπερ § 639. — Bei Homer wird es Participien hinzugefügt in ähnlichem Sinne wie καίπερ (§ 587, 5): μηδ' οὕτως ἀγαθός περ ἔων, θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ, κλέπτε νόω heuchle nur nicht so in deinem Sinne, gottähnlicher Achill, der du doch so edel bist (ironisch).

§ 642

## 4. δὴ (postpositiv) nun, eben, so, denn, also

weist auf das augenfällige einer einzelnen Vorstellung oder eines ganzen Satzes hin. — δὴ wird hauptsächlich in dreifacher Weise gebraucht:

zur Hervorhebung einzelner Wörter: ποῖά ἐστιν ἃ ἡμᾶς ὠφελεῖ; ὑγεία καὶ ἰσχύς καὶ κάλλος καὶ πλοῦτος δὴ was ist das, das uns nützt? Gesundheit und Stärke und Schönheit und natürlich auch Reichthum; δῆλα δὴ freilich ist es (es ist ja) klar, νῦν ὁρᾶτε δὴ jetzt seht ihr doch wohl, ἄγε δὴ wohlان denn, τί δὴ; was denn nur? μάλιστα δὴ gar sehr; — am Anfang eines Nachsatzes homer. καὶ τότε δὴ da nun eben. Ueber καὶ δὴ καί § 624 b, 3.

b) zur Befräftigung eines Satzes auf Grund des vorhergehenden: τὸν μὲν δὴ πέμπει den schickt er nun also fort; poet. οἱ τηλικοῖδε καὶ διδαξόμεσθα δὴ φρονεῖν πρὸς ἀνδρὸς τηλικούδε; ich, der ich so alt bin, soll also (nach den früheren Reden) Einsicht lernen von diesem (so jungen) Manne? ὥς ἔν τινι φρουρᾷ ἔσμεν οἱ ἄνθρωποι, καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν wir Menschen sind wie auf einen Posten gestellt, und man darf daher sich dessen nicht entbinden.

c) zeitlich, der Zeitpartikel ἤδη lat. jam sehr nahe kommend: καὶ πολλὰ δὴ ἄλλα λέξας εἶπεν und nachdem er schon vieles andre gesagt hatte, sprach er; νῦν δὴ eben jetzt; Hom. τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται das wird nun eben jetzt alles vollendet.

5. δῆπου (postposit.) doch wohl, auch δῆπουθεν oft ironisch in Behauptungen, die keine Einrede zulassen: τρέφεται δὲ ψυχή τινι; μαθήμασι δῆπου genährt wird die Seele wodurch? (Antwort) doch wohl durch Lernen. — τί δῆπου; was denn nur?

6. δῆτα (postposit.) allerdings verneinend οὐ δῆτα durchaus nicht; τί δῆτα was denn nur?

7. δῆθεν augenscheinlich, angeblich.

8. *δα* Nebenform von *δή*, nur in der Frage üblich: *τί δα*; was doch nur? wie so?

9. *ἦ* wahrlich

§ 643

wohl zu unterscheiden von *ἦ* oder, als (§ 626), bekräftigt eine Versicherung, *ἦ μὲν* (bei Homer *ἦ μὲν*) ist die gewöhnliche Schwurformel: *ᾧμοσαν ὄρκους ἦ μὲν μὴ μνησικακήσειν* sie schwuren Eide, daß sie (in Wahrheit) nicht auf Rache sinnen würden. — Ueber das Fragewort *ἦ* § 607, § 608 Anm.

Bei Homer wird *ἦ* an *ἐπεὶ* und *τί* zur Verstärkung angefügt: *ἐπεὶ ἦ*, *τί ἦ*, wofür auch *ἐπειή*, *τιή* geschrieben wird.

10. *τοί* (postpositiv, enklitisch) wahrlich, doch, ja doch *οὔτοι* wahrlich nicht; verstärkt in *τοίγαρ*, *τοιγαροῦν*, *τοιγάρτοι* (§ 637, 5).

11. *ἦτοι* traun (*ἦ* und *τοί*), meist unübersetzbar, dient als treuherzige Versicherung im Epos: *ἦτοι ὄγ' ὥς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἔξστο* nachdem er so gesprochen, setzte er sich. Ueber das disjunctive *ἦτοι* — *ἦ* entweder — oder § 626, a.

12. *μήν* (postpositiv) (hom. *μάν*, *μέν*), doch, wahrlich [lat. *verum*, *vero*]

Hom. *ᾧδε γὰρ ἔξερῶ, καὶ μὲν τετελεσμένον ἔσται* denn so will ich reden, und wahrlich es wird vollendet werden; *τί μὲν*; was doch? warum nicht? (Vgl. § 404 Anm.)

Ueber *οὐ μὲν ἀλλὰ* § 622, 6.

13. *μέντοι* (postpositiv) doch, dennoch, freilich [lat. *vero*] aus *μέν*, der schwächeren Form für *μήν*, und *τοί*: *ἐς Οἰνιάδας ἐστράτευσαν καὶ ἐπολιόρκουν, οὐ μέντοι εἰλὸν γε, ἀλλ' ἀπεχώρησαν ἐπ' οἶκον* sie unternahmen einen Zug gegen die Oeniadischen Inseln und belagerten sie; doch eroberten sie sie nicht, sondern zogen wieder nach Hause. Vgl. § 625, a Anm.

14. *ναί* ja, in der That, in Antworten.

15. *νῆ* wahrlich

in Verbindung mit den Namen der Götter im Accusativ, die man zu Zeugen anruft: *νῆ Δία* beim Zeus.

16. *μά* wahrlich

bei negativen Schwüren: *οὐ μὰ Δία* nein beim Zeus; doch mit vorausgehendem *ναί* in positiven: *ναὶ μὰ Δία* wahrhaftig beim Zeus (§ 399 Anm.).

17. Hom. *θῆν* (enklitisch) wahrlich, wohl dem attischen *δήπου* (§ 642, 5) ähnlich, oft in ironischer Bedeutung: *οὐ θῆν μιν πάλιν αὐτὶς ἀνήσει θυμὸς ἀγῆνωρ νεικεῖν βασιλῆας* wohl nicht wieder wird ihn sein mutziger Sinn antreiben die Könige zu schelten.

## Deutsches Sachregister.

Anm. Daß im Inhaltsverzeichnis aufgeführte ist hier nicht noch einmal erwähnt.

### A.

- Abgesehen davon, daß § 574, 3. § 622, 4.
- Abhalten m. Gen. § 419 b. m. Inf. § 560, 3. § 617 Anm. 3. § 621, d.
- Abhängige Sätze s. Neben.
- Ableitungsendung in der Zusammensetzung § 357.
- Abzichtsätze § 530—532 b.
- Absoluter Genit. § 428, § 584 f. Accus. § 586, 588. (Nom. § 586, 2 Anm.).
- Abstracta im Plur. § 362, 2. Ohne Artikel § 376, 1. Meistens Fem. § 103.
- Accent § 17 ff. — Allg. Regeln § 79 ff., des Nomens in d. Decl. § 107 ff., § 118, der Comparative § 171, der Pronomina § 207 — unregelm. in d. Declin. § 121, § 123, § 131, § 133, § 142, § 163, § 166, § 181, § 183. Adverb. § 201, § 165 — im Verbum § 229, § 331 ff., im starken Morist § 255, im Perf. § 276, § 284, im stark. Passivst. § 293 — unregelm. § 332 f. — in d. Wortbildung § 340 Anm. 4 ff.
- Accusativ urprüngl. Endung § 173 Anm. Bedeut. § 395, d. äußern Obj. § 396 ff., d. innern Obj. § 400 ff., d. doppelten Obj. § 402 ff., des Prädic. § 361, 10. § 403, freier A. § 404, für Abverb. § 201, § 203, bei Präpos. § 447. 1, trotz passiver Constr. § 483 Anm.
- Accusativ mit d. Infinit. § 566 ff.
- Accusativus absolutus § 586, 588.
- Activum § 476, active, mediale, passive Bedeut. § 328, scheinbar anstatt Passiv § 468 B, b. § 483, 4.
- Acutus § 17, § 80 ff., § 87, 2.
- Adjectiva declin. § 114, § 126, § 154, § 164 ff. Compar. § 197, Motion § 180 ff., dreier Endungen § 185 ff., zweier Endungen § 182, § 189, einer Endung § 190, abgeleitete § 350, contrah. § 183, substant. femin. § 127. 4, adverbial § 361, 8. mit dem Artikel § 379, richten sich im Geschlecht nach dem Genit. § 412 Anm. 3.
- Adjectiva verbalia § 596, ohne *corl* § 361, 6, b.
- Adverbia § 201 ff., correlative § 217 f., Zahladv. § 223, m. d. Artik. § 379, adjectivisch § 381, m. Gen. § 415. bei *εἰς* u. *γύρωθεν* § 361, 7 Anm. bei *ἐξ* § 476, 1.
- Affect, Verba des Aff. mit Accus. § 399, m. Dativ d. Ursache § 439 Anm., m. Genit. d. Urs. § 422 Anm., mit Part. § 591, c.
- Alphabet § 3.
- Anastrophe § 90.
- Anfangen, Angreifen, Verba m. Genit. § 419, c. — mit Inf. § 560, 2, mit Part. § 592.
- Angehörigkeit im Gen. § 414, 1
- Anlagen m. Gen. der Beschuldigung § 422.
- Ankommen, m. *εἰς* § 449 Anm.
- Anomala, Nomina § 177, Verba § 320 ff.
- Antheil, Verba m. Gen. § 419.
- Anticipation § 519, 5 Anm. 2 s. Prolepsis.
- Antwortformen § 611 b.
- Aorist Stamm, starker § 254, schwacher § 267, supplet. Form § 270, schwacher in transitiv. Bedeutung § 329, mit *α* § 310, starker in intransit. Bedeut. § 329. — Bedeut. § 492 ff., gnomischer No. § 494, in Bedingungsst. Imperf. § 543, in Vorderst. § 539, im Nachsatz § 541. — Robi § 495 ff. — Conj. in Bedingungsst. § 546, Optat. u. Infinit. § 496, Partic. § 497.

Apokope § 64 D.  
 Apostroph § 15, § 64, § 65 D.  
 Apposition § 361, 12 § 385 — partitive § 412 Anm. 4.  
 Appositives Particip § 579 — 583.  
 Art u. Weise durch den Dativ ausgebr. § 441.  
 Artikel § 106, Arafis § 65, tonlos § 97. 1, als demonstr. Pron. § 212 D. — Ursprung, b. Hom. § 368, § 370 u. Anm. bleibt weg § 376 ff., Bedeutung § 369 ff., bei Eigennamen § 371 Anm., beim Part. Fut. § 581 Anm. — Neutr. d. Art. m. Gen. § 383, § 410. — Stellung § 384—391, beim Prädic. § 378 Anm. 2.  
 Aspirata § 32, § 52 f., am Anfang zweier auf einander folg. Sylben § 53 b, § 274. 1. durch Tenues verdoppelt § 62.  
 Aspiration abgeworfen und versetzt § 32 D., zurückgeworf. § 54, unterlass. § 52 D., im stark. Perf. § 279.  
 Assimilation § 45, § 47 ff., § 50 b, § 51, § 56. — des Genus § 412 Anm. 3.  
 Assimilation (Attraction) des Relativs § 597 ff.  
 Assimilation der Modi § 558. b. 1.  
 Asyndeton § 624 a. Anm.  
 Atona § 97, vor Enklit. § 93 e, § 98.  
 Attische Declination § 132.  
 Attische Endung § 157.  
 Attisches Futurum § 263.  
 Attische Reduplic. § 275, 1. § 278.  
 Attraction des Relativs § 597 ff., umgekehrte § 602.  
 Attribut § 361, 11.  
 Attributive Object. Artif. § 384, attributive Composita § 359, 2 u. Anm. vgl. § 360 A. Zusätze § 383 — 386.  
 Attributives Partic. § 578.  
 Aufforderung im Conj. § 511, im Imperativ § 518 vgl. § 518 b, III., durch ὅπως § 553 Anm. 2. Ab-

hängiger Forderungssatz im Infinitiv § 529, 4. § 566 b.  
 Aufhören mit Gen. § 419 b, m. Part. § 592.  
 Augment § 234 ff., bleibt weg § 234 D., § 235. doppeltes § 237, § 240, in Zusammensetzungen § 238 ff. — unregelm. § 270 D. — beim Plusqupf. § 283 Anm. 1.  
 Ausdehnung durch den Accus. ausgebr. § 405.  
 Ausgang verschieden von Endung § 100. Ausgänge der 1sten Hauptdeclin. § 134, der 2ten § 172.  
 Auslaut § 67 ff.  
 Ausruf im Nomin. § 393, im Accus. § 399 Anm., im Genit. § 427., im Infinitiv § 574, 2 Anm. — Pronomina im Ausrufesatz § 475 b, 3.  
 Aussage, Verba d, mit Accusat. m. d. Infinitiv § 566, mit Infinitiv § 560. 1, mit Particip § 594.  
 Aussagesätze § 525.  
 Ausschließen, Verba m. Gen. § 419 b.  
 Aussprache § 4 ff.  
 Ausstoßung von Lauten § 61, eines Vocals im Inlaut f. Synkope, a. Ende f. Elision und Apokope.

## B.

Barytona § 19.  
 Bedingungsätze § 534 ff.  
 Befehlen, m. Inf. § 560, 2. § 566, b.  
 Befreien, m. Gen. § 419 b.  
 Begehren, m. Gen. § 419, d. — m. Inf. § 560, 2. § 566, b.  
 Beginnen, Beenden, Verba, mit Gen. § 419, c, mit Particip § 592.  
 Beinahe, mit Indic. § 507 Anm. 1.  
 Benennung durch d. Gen. § 408, 9.  
 Berauben § 402. § 419 b.  
 Bergnamen § 387.  
 Berühren u. a. Verba, m. Genit. § 419, c.  
 Beschreibende Behauptung im Optat. m. ἄν § 516. im

hist. Indic. m. ἄν § 508, vgl. § 518 b, I. 2.  
 Beschreibung im Imperf. § 489.  
 Besitzer im Genitiv § 408, 2, § 414, 1. b. Dativ § 432.  
 Besorgnis-Sätze § 533.  
 Bestimmendes Object § 400, c — Bestimmung, nähere, im Infinitiv § 562.  
 Betheiligte Person im Dativ § 430.  
 Bewirken m. Acc. c. Infinitiv § 567, m. ὡς § 553 b, b, 1.  
 Beziehung durch den Accus. ausgebr. § 404.  
 Bindewort § 233. 1. 2. 5, § 262 ff., § 275.  
 Bitten, m. Infinitiv § 560, 2.  
 Bruchzahlen § 374, 2.

## C.

Cardinalzahlen § 220.  
 Casus § 100. Gebrauch § 392 ff.  
 Casusendung § 100, Accent § 142. § 153.  
 Casusform § 100, in der Zusammensetzung § 354 Anm.  
 Causalsätze § 519, 6. § 551, 1.  
 Causativer Gebrauch des Activs § 476, 4, des Med. § 481.  
 Charakter § 249.  
 Circumflex § 21, § 80, § 83 f., § 87 a.  
 Classen der Verba auf -ω § 247—253, § 320—327, der Verba auf -μ § 305 — 319.  
 Collectiver Singul. § 362, 1.  
 Communia § 127. 5, § 140.  
 Comparative § 192 ff., declin. § 170 f., unregelm. § 199, defective § 200. — Adverb. d. Comp. § 203. — Gen. b. Comp. § 416.  
 Comparative Adjectiva u. Verba mit Genitiv § 416 Anm. 3, § 423.  
 Composita Sylbenabh. § 73, Accent § 85, § 131, § 165, § 183, § 332. Object. § 182 f., § 189, 3. — Verba, Augm. § 238 ff., wie ein-

fache B. behandelt § 402, m. Genit. § 424, m. Dativ § 437.  
 Conatus § 491, 2.  
 Concessive Participien § 582. Concessive Hauptsätze § 517 Anm. 1. § 518 Anm. 2. Concessive Nebensätze § 550.  
 Conditionalsätze § 534 ff.  
 Conjugation Einthlg. der § 230.  
 Conjunctionen § 623 ff.  
 Conjunctiv § 228, verkürzt § 233 D. 2, § 255 D. 1, § 302 D., des Perf. Med. § 289, der Verba auf  $\mu$ , Accent § 309.  
 Bedeutung § 511 ff., dem Indic. Fut. ähnl. § 514 Anm., in abhängigen Sätzen § 521, in abhäng. Frages. § 527, in Absichts. § 531, in Sätzen der Besorgniß § 533, in Bedingungs. § 545, beim hypothet. Relat. § 555 und Anm. 1, in temporalen Sätzen § 557 b, mit Anm.  
 Consecutivsätze § 553, 4. § 553 b.  
 Consonanten Eintheilung § 30 ff., § 44, in d. Sylbenabtheilung § 71.  
 Contraction § 36 ff. — in d. Decl § 118, § 122, § 128, § 130 f., § 163 D., § 166, § 168, doppelte § 167, unterbleibt § 35 D. 1, § 165, § 166 D., § 233 D. 4, § 243 D., § 268 D. — des Präsensstammes § 243 f., d. Adverbia § 201.  
 Contrahirte Sylben lang § 75 Anm., Accent § 87, § 163, § 331.  
 Contrahirtes Futurum § 259, § 262 ff.  
 Coordination § 519. 1 a 2 und 5 Anm. 1.  
 Copula § 361, 6.  
 Correlation § 519, 4.  
 Correlative Pronomina § 216, Adverbien § 217 f.

## D.

Dativ perispom. § 109, orypton. § 133. 2, von einsylb.

Wörtern § 142, auf  $\sigma\iota(\nu)$  § 68, § 165 D., durch  $\phi\iota\nu$  vertreten § 178 D.  
 Bedeutung § 429 ff., bei Präpos. § 447. 3, der theiligten Person § 430, dat. commodi. incommodi § 431, des Interesses § 431 ff., ethischer § 433, beim Passiv § 434, der Gemeinschaft § 436 f., bei Compositen § 437, instrumentaler D. § 438 f., des Maßes § 440, der Zeit § 443, loserer D. § 441—443.  
 Dauerlaute § 31.  
 Dauernde Handlung § 484 ff.  
 Declination § 100.  
 Decomposita Augment § 239.  
 Defective Compar. § 200.  
 Dehnung organische § 40 ff., § 147, § 155, § 165, § 173 Anm., im Präs. § 248, im Fut. § 260. 2, § 261, b. d. Reduplic. § 275 (vgl. § 273 D. u. § 278).  
 Deminutiva § 347, § 104  
 Demonstrativer Artikel § 369  
 Demonstrativpronomen § 212, § 216. — § 475, richtet sich nach dem Prädic. § 367, mit o. ohne Artikel § 389.  
 Denominativa § 339.  
 Dentale Consonanten § 30. dissimil. § 46, zu  $\sigma$  § 47. § 67, d. stummen D. vor  $\sigma$  ausgest. § 49, § 147. 1, § 149, § 260, im Perf. § 281. — Verben m. D als Charakter § 250 Anm., Fut. § 260, 3.  
 Deponentia § 482, passive D. § 328. 2. — pass. Bedeutung § 328. 4, § 483. 3.  
 Desiderative Verba § 353 Anm. 2.  
 Determinative Composita § 359. 1 und Anm. vgl. § 360.  
 Diäresis § 9, § 22 Anm.  
 Digamma § 3 D., § 34 D., § 35 D. 2, § 63 D., § 75 D. 2, § 160, § 237. § 253 Anm., § 360 Anm.  
 Diphthonge Aussprache § 8, Entstehung § 26, § 35, 2 — vor Vocalen § 35 Anm., § 160, § 248 Anm.

— ohne Augment § 235, uneigentliche §. 27.  
 Disjunctive Frage § 611.  
 Dissimilation § 46.  
 Distributiva § 223.  
 Doppelconsonanten § 34.  
 Doppelfrage § 611 — mit  $\sigma\nu$  u.  $\mu\eta$  § 614 Anm. 2.  
 Doppelzeitige Sylben. § 75 D. 1, § 77.  
 Dorisches Futurum § 264.  
 Drohen m. Inf. § 560, 1 Anm. 2.  
 Dualis Gebrauch § 365.

## E.

Eigennamen auf - $\alpha$  § 115 D. 2, - $\eta\varsigma$  § 174, - $\alpha\lambda\eta\varsigma$  § 167. — im Plural § 362 Anm. 1. Art. b. § 371 Anm. § 375 Anm., § 387 Anm.  
 Eigenschaft, Suffixe dafür § 346, § 343 Anm.  
 Eigenthümer im Gen. § 408, 2.  
 Eigenthümlichkeit, Suffix dafür § 351, durch den Genit. § 408. 8.  
 Einsylbige Stämme gebildet § 142 b., auf  $\lambda$  u.  $\rho$  Perf. § 228. — eins. Wörter accent. § 142. m. Enklit. zusammengesetzt § 94.  
 Eintretende Handlung § 484, § 492—498.  
 Elision § 64, Accent § 88, vor Enklit. § 96, 3.  
 Ellipse eines Substantivs § 405 Anm. 2, § 411, des Subjects § 361, 3. Anm. 1, der Copula § 361, 6, des Prädic. § 622, 4 Anm. 2. § 638. § 549, b. des Vordersatzes § 544, des Nachsatzes § 549, 1 a.  
 Endsylben lange, kurz vor Voc. § 75 D. 2, contrahirte, Accent § 87, § 183.  
 Endung § 100.  
 Enklitica § 91 ff. § 207.  
 Entfernen von, Gen. § 419 b.  
 Enthalten, sich, Gen. § 419 b.  
 Epegelese § 624 a Anm.  
 Erfahrungssätze im Ind. No. § 494.  
 Ergänzendes Prädicat § 361, 8.



Ergebnis der Handlung § 343, im Accus. § 400 d.  
Erinnern m. Acc. § 402.  
Sich erinnern m. Gen. § 420, m. Part. § 593.  
Erkennen m. Part. § 593.  
Ersatzdehnung § 42, für ausgefall. v § 49 Anm. 3. § 147. 1, § 233. 2, für  $\nu\tau$ ,  $\nu\theta$ ,  $\nu\delta$  § 50. § 147. 1, § 187, für  $\sigma$  § 270.  
Erzählung im Ind. No. § 492.  
Ethischer Dativ § 433.  
Eventuelles Eintreten durch Indic. hist. Temp. m.  $\alpha\upsilon$  § 507 Anm. 3.

## F.

Fähigkeit, Abjec. § 414. 5, m. Inf. § 562. Anlaß u. f. m., Verba m. Inf. § 560, 3.  
Femina § 103, § 127, § 138, § 163.  
Finalsätze § 530 ff. Finale Relativsätze § 553.  
Flußnamen, Stellung § 387.  
Folgesätze § 553, 4. § 553 b.  
Forderungssätze, unabhängig § 518 b, III, abhängig § 566, b.  
Fragen, Verba, m. dopp. Acc. § 402.  
Fragen, zweifelnde, im Conj. § 513. vgl. § 518 b.  
Fragesätze § 525, § 606 ff. Antwort § 611 b.  
Frei, von etw. Gen. § 414, 2.  
Fülle und Mangel, Ort § 345, Adjectiva § 414. 2, Verba § 418.  
Furcht u. Besorgnis § 533, § 514, § 618, 2.  
Futurum Stamm u. Flex. § 258 ff., F. Atticum § 263, Dorisches F. § 264, F. exactum § 291, Bedeutungen u. Gebr. des Fut. § 499 ff., § 484, Act. m. trans. Ved. § 329, umschrieb. durch  $\mu\epsilon\lambda\lambda\omega$  § 501. — Fut. Ind. mit  $\alpha\upsilon$  ( $\kappa\epsilon$ ) § 507 Anm. 2. — bei Relativen § 553, 3. 4 b. Partic. m. Artik. § 500. 2, § 581 Anm.

Futur exact § 505, vertreten durch Conj. Mor. § 546. § 557 b.

## G.

Gemeinschaft Dativ § 436.  
Genera Verbi § 225, 2. § 476 ff.  
Generischer Artikel § 375.  
Genießen, Verba, m. Gen. § 419 a.  
Genitiv perispom. § 109. § 118, orig. § 133. 2, paroxyt. § 181, von eins. W. § 142, durch  $\theta\epsilon\nu$  u.  $\phi\iota\nu$  vertreten § 178 D., — § 118, — Bedeutung § 407, bei Präpositionen § 447, 2, bei Substant. § 408 ff., bei Abject. und Adverb. § 414 ff., bei Verben § 417 ff., bei Compositen § 424, loserer Genitiv § 425 ff.  
Genitivus absolutus § 428. § 584 f.  
Gentilia § 349, § 350.  
Gerichtliches Verfahren, Verba, m. Gen. d. Beschuldigung § 422, § 424.  
Geschehen, Verba, m. Inf. § 567.  
Geschlecht § 100, erkannt nach allg. Regeln § 101 ff., § 127, am Auslaut des Stammes § 125 § 137 ff. nach der Decl. § 105, § 122 — in der A-Decl. § 122, in der D-Decl. § 127, in d. conson. Decl. § 137 ff.  
Gleitlaut § 30 Anm.  
Gnomischer Morist § 494.  
Gravis § 19 f., § 86.  
Gutturale § 30, m.  $\sigma$  zu  $\xi$  § 48, § 260, vor  $\mu$  zu  $\gamma$  § 47, m.  $\iota$  zu  $\sigma$  § 57, als Charakter im Präs. 250, 251 D.

## H.

Halten für etw. § 361, 10. § 403, § 417. Passiv § 361, 7.  
Handelnde Person, Suffige dafür § 341, b. Passiv mit  $\iota\pi\epsilon$  § 468 B, b, im Dativ § 434.  
Handlung, Suff. dafür § 342.  
Hang, Suffig dafür § 352, 6.  
Hangen an etw.,  $\epsilon\kappa$ ,  $\alpha\pi\acute{o}$ , § 453 Anm.

Hauptconjugationen § 230, erste H. § 231 ff. § 320 ff., zweite H. § 302 — 319.

Hauptdeclinationen § 111, erste § 112—134, zweite § 135 ff.

Haupttempora § 521.

Heimath, Suff. dafür § 349.

Herkunft, Suff. dafür § 348.

Herrschen, m. Gen. § 423.

Heteroklisie § 174.

Hiatus § 63, uneigentl. § 63 D. 4.

Hindern an etw., Gen. § 419 b, m. Inf. § 560, 3, mit  $\mu\eta$  ( $\mu\eta$   $\omicron\upsilon$ ) § 617, Num. 3. § 621 d.

Historische Tempora § 522.

Hoffen, m. Inf. Fut. § 560. 1, Anm. 2.

Hypotaxis § 519. 1. 4.

Hypothetische Sätze § 534 ff. Hypoth. Relativs. § 554 f. Hypoth. Temporalis. § 557, 2 f.

## I.

Imperativ § 228, d. schw. Morist § 53. — § 268 D. — § 518, in Bedingungsätzen § 519, 5 Anm. 1. in Relativsätzen § 552, 2. — ausgebr. durch 2. Pers. Fut. m.  $\omicron\upsilon$  § 499 Anm. 2, vgl. § 518 b III, ersetzt durch den Inf. § 577.

Imperfect § 489 ff., mit  $\alpha\upsilon$  § 507 Anm. 3. in Bedingungs. anst. d. Mor. § 543, im Vorderf. § 538, im Nachf. § 541.

Impersonalia ohne  $\delta\omicron\tau\iota$  § 361, 6 b. im Plur. § 364. m. Inf. § 563. Absol. Part. § 586.

Indefinites Pronomen § 214 f., § 216. — § 475 b, 4. Adverb. § 92, 4.

Indicativ § 507, in abhäng. Sätzen § 520, § 523, in abhäng. Aussage- und Frages. § 526, in Bedingungs. § 536 ff., in Relativsätzen § 552 f., in temporalen Sätzen § 557, — hy-

pothet. Ind. in Bedingungs-  
§ 537. in Absichtssätzen §  
532 b, in Sätzen d. Besorg-  
niß § 533, 2. — m. *α* §  
507 Anm. 2. u. 3. § 508,  
§ 537.  
Indirecte Rede § 523, §  
558 b, 2.  
Indirectes Object § 430 a.  
Individualisirender Ar-  
tikel § 371 ff.  
Infinitiv d. Act. auf -*μα-  
ναι*, -*μεν* § 233 D. 3, §  
255 D., auf -*ναι*, d. No.  
u. Pers. Accent § 333. 1 —  
5, § 268 Anm. 1. — Ge-  
brauch § 559 ff., m. Artik.  
§ 379, § 573 f., als Sub-  
ject § 563, § 574. 1, —  
Accus. 2, Genit. 3, Dativ  
4. — unabhängig § 564.  
§ 574, 2 Anm. bei *ὅτι*  
§ 553 b, b. bei *ποῦ* § 558.  
mit *μή* § 617, mit *οὐ* §  
615, mit *μή οὐ* § 621 c.  
d., ft. des Imper. § 577.  
Inhalt durch d. Gen. § 408, 3.  
Instrument, Dativ § 438.  
Interesse, Dativ 431 ff.  
Medium d. Interesses § 479.  
Interrogativ-Prono-  
men § 214, § 216 — di-  
rectes und indirectes § 475  
b, 1. § 609, § 611 b Anm. 1.  
in abhängigen Fragesätzen §  
525, mit Demonstr. verbund.  
§ 606 Anm. 1.  
Intransitiva anstatt der  
Passiva § 468 B, b. § 483,  
4, werden transitiv durch  
Zusammensetzung § 476, 3.  
Irrealität f. Nichtwirklichk.  
Iterativform § 334 D.  
ff., des Impf. u. No. ver-  
schieden § 335 D.

## R.

Raufen, Verba, mit Genit.  
§ 421.  
Rehllaute § 30.  
Können, Verba, mit Inf. §  
560, 3.  
Koronis § 16, § 65.  
Kosten von etw., mit Gen.  
§ 419, a.  
Kosten, m. Gen. d. Preises  
§ 421.  
Kraß § 16, § 65 Accent  
§ 89.

Rundig, unfundig m. Gen.  
§ 414, 3.

## S.

Labiale § 30, vor *μ* § 47,  
vor *σ* § 48, § 260. — Verba  
mit labialem Stamm §  
249.  
Legen, mit *ε* § 456 Anm. 1.  
Leugnen, Inf. m. *μή* (*μή  
οὐ*) § 617 Anm. 3. § 621 d.  
Lippenlaute = Labiale.  
Liquidä § 33, in d. Syl-  
benabth. § 72, 1.  
Locativ § 179.

## M.

Maß mit d. Artikel § 391,  
im Dat. § 440.  
Machen zu etw. § 361, 10.  
§ 403. Passiv § 361, 7.  
Man § 361, 3 Anm. 1, § 475  
b, 4, § 483, § 568.  
Masculina § 102, § 137,  
unterschieden v. Fem. § 113.  
§ 122, § 134.  
Masculinum statt d. Fem.  
§ 362 Anm. 2.  
Mediä § 32.  
Medium — § 477 ff.,  
transit. u. intransit. § 477,  
directes § 478, indirectes  
§ 479, subjectives §. 480,  
causatives § 481, reciprokes  
§ 481 b.  
Medialer No. m. med.  
Bed. § 255. 2, § 271, med.  
Fut. m. activer Bed. § 264.  
§ 266, § 328. 1, m. pass.  
Bed. § 266.

Meinen, Verba, m. Inf. §  
560. 1, m. Acc. m. d. Inf.  
§ 566, a.

Metaplasmus § 175.  
Metathesis § 59, im stark.  
No. Act. u. Med. § 257 D.  
§ 282 D., § 285, im stark.  
No. Pass. § 295 D.

Mischlaut § 37 f.

Mittel, Dativ § 438.

Robi § 225, 4. — § 507 ff.

Möglichkeit ausgedr. durch  
Verbalobject. § 300, d. Opt.  
mit *α* § 516, § 547, d.  
Ind. Aor. ob. Imperf. mit  
*α* § 508, d. Inf. mit *α*

§ 575, d. Particip mit *α*  
§ 595.

Möglichkeit u. Nothwendig-  
keit, Verba d., im Imperf.  
§ 509.

Momentane Laute § 31.  
Multiplicativa § 233.

Müssen u. Sollen, Verba  
d., im Imperf. § 509.

Muta § 31 f., assimiliert §  
49 D., § 52, vor Liquidis  
u. Nasal. § 78. — Verba  
m. Stämmen auf eine Muta  
§ 248.

## N.

Nachsatz § 535 ff., — fehlt  
§ 549, 1 a.

Nachstehen, m. Gen. § 423,  
m. Part. § 591, e.

Name im Nom. § 432, im  
Gen. § 408, 9.

Nasale § 33, in d. Sylben-  
abth. § 72, 1.

Naturlänge § 75.

Nebensätze § 519, 3, in  
indirecter Rede § 558 b, 2.

Nebentempora § 522.

Negationen heben sich nicht  
auf, § 619, heben sich auf,  
§ 619 Anm.

Negative Pronomina und  
Adverbia § 219.

Nennen, Erwähnen u. a.  
Verba, § 361. 10, § 403,  
Passiv § 361, 7. — § 402.

Neutra § 104, § 139, d.  
Dentalstämme § 174 b., d.  
Liquidast. § 151, d. Sigmast.  
§ 165, Kennzeichen § 105.  
3, § 125, § 136, Accent  
§ 340 Anm. 4.

— für Adverbia § 201, § 203,  
adverbial § 401, d. Nur.  
m. d. Verbum im Sing.  
§ 363. Neutrales Object.  
als Prädic. § 366.

Nichtwirklichkeit § 509,  
in Wünschen § 510, in Be-  
dingungsätzen § 537 ff.

Nomina aus Verbalstäm-  
men § 245 — n. agentis  
§ 341, actionis § 342.

Nominales Prädicat §  
361, 4 ff.

Nominativ Dual. opt. §  
161. 1, f. d. Vocativ § 129,



§ 393, § 394. — sogen.  
Nomin. abs. § 586 Anm.  
Nothwendigkeit ausgedr.  
durch Verbaladject. § 300,  
§ 596. — *ἔδει* u. a. § 509.  
Numeri § 100. 1, § 225.  
1. — § 362.  
Nützen, Verba mit Accus. §  
396.

## O.

Object § 361. 9 f., § 395,  
äußeres § 396 ff., inneres  
§ 400 ff., doppeltes § 402  
ff., indirectes § 430.  
Objective Composita § 359,  
obj. Genitiv § 408. 5 b,  
§ 413.  
Ober vielmehr § 628.  
Optativ § 228, Präsens 2.  
Sing. auf *-οῦα* § 233 D.  
1, Perf. Med. § 289, Ge-  
brauch § 515 ff., potentialer  
D. mit *ἄν* § 516, ohne *ἄν*  
§ 515 Anm., in abhäng.  
Sätzen § 524. — D. in ab-  
häng. Sätzen § 522 ff., in  
indir. Rede § 523, § 558 b,  
in abhäng. Aussage- u. Fra-  
gef. § 528, bei Fortsetzung  
einer indir. Rede Anm. 3,  
in Absichtsf. § 532, in  
Sätzen d. Besorgniß § 533,  
in Bedingungsf. § 545 b  
ff., in Relativf. § 552. 2,  
§ 554, in temporal. Sätzen  
§ 557 f.  
Oratio obliqua § 523, §  
558 b, 2.  
Ordinalzahlen § 220, im  
Acc. § 405 Anm. 1.  
Ort, Suffixe § 345, Accus.  
§ 406, Genitiv des Ortes  
§ 412 Anm. 2, § 415, §  
425, Dat. § 442.  
Orthotonirte Enklit. § 96.  
Ortsadverbien m. Gen.  
§ 415.  
Ortsbestimmungen § 82.  
2, § 179, § 412 Anm. 2,  
wo? § 442, wohin? §  
406 m. Anm., woher? §  
425. 1, a.  
Orxtona § 17, vor Enklit.  
§ 93 a.

## P.

Parataxis § 519. 1, 5  
Anm. 1. § 605.  
Paroxptona § 17, bei d.  
Krasis § 89, vor Enklit.  
§ 93 c.  
Participien declin. § 187,  
Voc. E. § 148, Perf. Act.  
§ 276 D., Fem. § 188, §  
277 D., des Präs. No. u.  
med. Perf. § 333. 6–10.  
— m. Artif. § 379 f., §  
578 Anm., § 581 Anm.,  
im Dat. § 435 Anm. —  
hypothet. § 583, mit *μη* §  
617, 4. — Prädication § 589 ff.  
Partikeln § 92. 5, § 623 ff.  
Partitiver Genit. § 408. 4,  
§ 412, § 419 f. — Stellung  
§ 412 Anm. 1.  
Passiv § 483, Dat. b. § 434.  
Vertreten durch Intransi-  
tiva § 468 B, b. § 483, 4.  
Passiv von Intransitiven §  
483. 2, von Deponentien  
§ 483, 3.  
Passiver Aorist § 292, 296,  
von activen Verben mit  
medial. Bedeut. § 328, 3.  
Passives Futurum § 292  
u. 296.  
Patronymica § 348.  
Perfect, schwaches § 280  
ff., starkes § 277 ff., in-  
trans. Med. § 330, trans.  
u. intrans. Bedeut. § 329  
— Gebrauch des Indic. §  
502 f., Robi, Inf., Part.  
§ 506, Perfecta m. präsent.  
Bedeut. § 506 Anm.  
Periode hypothet. § 534,  
eingeschob. § 558, 2.  
Peripomena § 21, vor  
Enklit. § 93 b.  
Personalendungen § 226.  
Persönliches Pronomen §  
205 ff., § 92, 2, Bedeut.  
§ 469, Genit. b. § 470 a,  
f. Reflexivpron. § 471 Anm.  
1. 2.  
Persönliche Construc-  
tion § 571. § 591.  
Personal-Endungen des  
Verb. § 225.  
Personennamen, commu-  
nia § 140.  
Pflegen, Verba, m. Infin.  
§ 560, 3.  
Pflegen ausgedr. durch Präs.

§ 486. 2, Imperf. § 489.  
2, gnom. No. § 494. Indic.  
hist. Temp. mit *ἄν* § 507  
Anm. 3.  
Pluralis 3. Pl. Med. auf  
*-αται*, *-ατο* § 226 D., §  
233 D. 6. — 1. Med. auf  
*μεσθα* § 233 D. 5. —  
§ 362 ff. — bei singul. Subj.  
§ 362, 1. bei neutr. Subj.  
§ 363 Anm. 1.  
Plusquamperf. act. § 283,  
med. § 290. — Gebrauch  
§ 504, in Bedingungsf. §  
540, im Nachsatz § 541.  
Position § 76 f., § 193.  
Positiv mit Comparativ zu  
übersetzen § 562.  
Possessiver Artif. § 373.  
Possessivpronomen §  
208, mit dem Artifel § 388.  
— § 470, des Reflexivs §  
472 b. c. — vertreten durch  
d. Artif. § 373.  
Potential der Gegenw. §  
516, d. Vergangenh. § 508.  
Prädicat § 361. 4 ff., pro-  
leptisches § 361. 8 Anm.,  
abhängiges § 361. 10, §  
589. 2, ohne Artif. § 378,  
§ 387. mit Artif. § 378,  
Anm. 2. Prädicative Stel-  
lung § 387.  
Prädicativer Accus. § 403,  
Genitiv § 417, prädic. Be-  
stimmungen im Acc. m. d.  
Inf. § 570. im Genit. oder  
Accus. § 572, prädicati-  
ves Particip § 589.  
Präpositionen verlieren  
d. Accent § 88, Elision bei  
zweisylbigen § 64, § 90,  
§ 238, Anastrophe § 90,  
Augment nach Präpositionen  
§ 238 ff. — Gebrauch §  
444, uneigentliche § 415, §  
436 c, § 445, § 455, ad-  
verbial § 446, m. d. Accus.  
§ 449 f., Genitiv § 451 ff.,  
Dativ § 456 f., m. d. Gen.  
u. Acc. § 458 ff., Dat. und  
Accus. § 461, m. 3 Casus  
§ 462 ff. Präs. m. Accus.  
als Subj. § 361, 3 Anm. 2.  
Präsens Indicat. § 486 f.,  
Robi, Inf., Partic. § 490,  
histor. § 487, ausgedr. d.  
Ind. No. § 494 Anm., von  
zukünftigen Dingen § 488,

mit Perfectbedeutung § 491.  
1. de conatu § 491, 2.  
Präsensweiterungen § 246.  
Präsensstamm § 231, dem  
Verbalst. gleich § 247, m.  
gebeht. Stammvocal § 248,  
aus Verbalst. mit  $\epsilon$  § 249,  
m.  $\epsilon$  verlegt § 250 ff.  
Preis v. Gen. § 421.  
Primitive Wörter § 339.  
Proflitica f. Atona.  
Prolepsis § 519, 5 Anm.  
2, vgl. § 566 Anm. 1, §  
571.  
Proleptisches Prädicat  
§ 361, 8 Anm., 10 Anm. 1.  
Proparoxytone § 17, vor  
Enklit. § 93 d.  
Proterispomena § 21,  
vor Enklit. § 93 d.

## Q.

Quantität bei der Krasis  
§ 65, einsylbiger Wörter §  
142, schwankend § 75 D. 1.  
— Umspringen der Qu.  
§ 37 D. 2, § 161 Anm.  
Quantitative Object. und  
Adverb. § 224, m. d. Artik.  
§ 374.

## R.

Rathen, Verba, m. Inf. §  
560, 2.  
Raum im Accus. § 399 b.  
im Gen. § 425 b.  
Recht thun, Verba, m. Part.  
§ 591 d.  
Reciproles Medium §  
481 b.  
Reciproles Pronom. §  
211.  
Reduplication § 53 b,  
10 a, im Perf. § 273 ff.,  
im ft. No. § 257 D., b.  
Verben auf  $\mu$  § 308.  
Reflexivpronomen § 210.  
— Bedeut. § 471; 3. Pers.  
f. d. 1. und 2. Anm. 3.  
zur Bezeichnung von Possess.  
§ 472 — statt d. Recipro-  
pron. § 473. — beim Me-  
dium § 478, § 479 Anm.  
Relative Adj. § 414.  
Relativpronomen § 213,  
§ 216, Krasis § 65, zusam-

mengefügtes § 214 Anm. 2,  
— richtet sich im Genus  
nach dem prädic. Subst. §  
367, nur einmal gesetzt §  
605, im Ausruf § 475 b, 3.  
Relativsätze § 551 ff., m.  
Ind. Fut. § 500, § 553.  
Hypothet. § 554 f., Attrac-  
tion § 597 ff. Verschrän-  
kung § 604, Verbindung §  
605. — Rose angefügte §  
605 b. — Modusassimila-  
tion in Relativsätzen § 558  
b, 1. Infinitiv in Relativ.  
§ 566, Anm. 4.

## S.

Sätze: Vorderatz — Nachatz  
§ 519, 4. Hauptf. — Nebenz.  
§ 519, 3. zusammengesetzte §  
519, 5, Modi darin § 525 ff.  
Sammt durch  $\alpha\sigma\tau\acute{o}\varsigma$  § 441  
Anm.  
Schaden, Verba, m. Accus.  
§ 396.  
Schätzen, Verba, constr. §  
361, 7. 10. § 417, § 421.  
Scheu, Verba, m. Inf. §  
560, 2.  
Schwächung von Consonant.  
§ 60.  
Schwören, m. Inf. § 560,  
1, Anm. 2.  
Sein, Werden, Rachen u. a.  
Verba § 417, § 361, 7.  
Seit wann? § 405 Anm. 1.  
§ 452, b, § 453, b.  
Semivocales § 31, § 33.  
Sentenzen, ohne  $\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$  §  
361, 6 a m. neutral. Prä-  
dic. § 366.  
Sehen, mit  $\iota\sigma$  § 456  
Anm. 1.  
Sigmatishes Futurum §  
259, § 260 f., No. § 269.  
Singular 3. Pers. auf  $\epsilon(\omega)$   
§ 68, 4, Imp. Med. Accent  
§ 268, 2, Imp. d. ft. No.  
Act. u. Med. Accent. § 333,  
11. 12. — § 362.  
Sinnesconstructionen ( $\kappa\alpha\tau\alpha$   
 $\sigma\iota\gamma\mu\alpha\tau\iota\varsigma$ ) § 362, 1.  
Sohn, bleibt weg § 409.  
Sollen in Nebenz. durch  
Conj. § 527, d. Optat. §

528 b. in Hauptf. d. Imper.  
§ 518, vgl. § 518 b III.  
Sorgen, Verba, m. Gen. §  
420, m.  $\alpha\omega\omega\varsigma$  § 553.  
Spiritus § 10, Stellung  
§ 12, § 22, bei  $\epsilon$  u.  $\epsilon\epsilon$  §  
18. — Sp. asper § 10, §  
34 Anm., § 60 b., b. Aug-  
ment § 235 Anm., Ep.  
lenis § 11.  
Städtenamen auf d. Frage  
wo? § 442; wohin? § 406  
m. Anm. woher? § 425, 1a.  
Stamm § 100.  
Stammvocal gebeht §  
147, 2, § 248, § 253 Anm.,  
§ 261, § 270, in  $\epsilon$  verwan-  
delt § 157.  
Stoff, Suffige dafür § 352,  
3. 4, d. Genit. § 408, 3.  
§ 414, 2, § 418.  
Streben, trachten, Verba  
m. Gen. § 419, d, m. Inf.  
§ 560, 2, m.  $\alpha\omega\omega\varsigma$  § 553.  
Subject § 361, 3, wegge-  
lassen Anm. 1. § 569; bei  
absol. Genit. § 565 a, des  
Nebensatzes als Object des  
Hauptf. § 397, § 519, 5  
Anm. 2, Subj. d. Hauptf.  
in d. Nebensatz § 602, §  
519, 5 Anm. 2.  
Subjectiver Genit. § 408,  
5 a.  
Subordination § 519, 1.  
b, 3.  
Substantiv, Gradus v. S.  
§ 199 D., m. Dat. ver-  
bund. § 430 Anm. 2, § 432  
Anm. — fehlt § 405 Anm.  
2, § 411, vgl. § 410.  
Suffige § 340, § 178.  
Superlativ, des Adverbs  
§ 203, ohne Art. § 378  
Anm. 1, Genit. b. S. § 416  
Anm. 2, S. m.  $\alpha\omega\varsigma$  § 631  
a, m.  $\alpha\omega\iota$  § 633, 1. b.  
Supplemente des Particips  
§ 587.  
Syllabisches Augm. § 234,  
bei vocal. Anlaut § 237,  
bleibt weg § 283.  
Synizesis § 39, § 66, §  
243 D. B.  
Synkope § 61 c., § 257.

**T.**

Tauglichkeit, Suffix dafür § 351. Adjectiva § 414. 5, m. Inf. § 562.  
 Tempora § 225. 3, Haupttempora § 521, Nebentempora § 522.  
 Temporale Object. § 352. 4 Anm.  
 Temporales Augment § 234 b., § 235.  
 Temporale Sätze § 556 ff.  
 Tempusstämme § 227.  
 Tenuis § 32, für Aspirata § 32 D.  
 Theilnahme Wörter d., m. Genit. § 414. 4, § 419, b.  
 Thiernamen Geschlecht § 140.  
 Tmesis § 356.  
 Transitive u. intransitive Bedeut. § 329 f., § 476, tr. u. intr. Medium § 477.  
 Trennung, Verba m. Gen. § 419 b.  
 Truppen als Mittel i. Dativ § 438 Anm. 2.

**U.**

Ueberführen m. Gen. d. Schuld § 422, m. Part. § 594.  
 Uebergeben, Uebernehmen m. Inf. des Zweckes § 561.  
 Ueberreden m. Acc. u. Inf. § 560, 2.  
 Uebertreffen m. Gen. d. Person § 423, m. Dat. d. Sache § 440, m. Part. § 591, e.  
 Unbestimmtes Subject § 361. 3 Anm. 1. — § 568.  
 Uncontrahirte Syllben § 35 D. 1.  
 Unpersönliche Ausdrücke f. Impersonalia.  
 Unrecht thun an jemb., m. Acc. § 396, in etw., m. Part. § 591, d.  
 Unterliegen, m. Gen. d. Person § 423, m. Part. § 591, e.

Ursache im Genit. § 408. 7, § 422, § 427, Dativ § 439, Particip § 581.

Ursprung im Gen. § 408, 1.

**V.**

Verba contracta § 243, 244. V. pura, impura § 247, Betonungsgeſetz § 229 — mit Präp. zusammeng. im Gen. § 424, im Dat. § 437.

Verbaladjectiva § 300. Constr. § 596. Imperf. § 509.

Verbales Prädicat § 361, 4. Verbalnomina § 225, 5. Verbalstamm § 227 a. E. § 245 ff. Präsensst. — reiner V. § 246, § 260, 3.

Verbot § 518, § 499 Anm. 2. vgl. § 518 b III, 2. V. Hindern, Leugnen, u. a. im Infinit. § 560, mit μή § 617 Anm. 3, m. μή ου § 621 d.

Verdoppelung d. Conson. § 62.

Vergessen § 420, m. Inf. § 560, 2, m. Part. § 593.

Vergleichung mit ὡςπερ αὐ εἰ § 549, 2.

Verkürzung im Inlaute § 74 D., d. Endsyllbe § 75 D. 2, im Perf. § 285 D., im Coniunct. § 228 D., § 233 D. 2, § 293 D. — im Relativ. § 597, 3.

Verlangen m. Gen. § 419, d, m. Inf. § 560, 2, m. Acc. c. Inf. § 566, b.

Vernachlässigen, m. Gen. § 420.

Versammeln, mit εἰς § 449 Anm.

Verschiedenheit, Adjectiva § 414, 1, § 436 b. Verba § 423, § 436, a.

Versprechen, m. Inf. § 560, 1 Anm. 2.

Versuch durch Präp. u. Imperf. bezeichnet § 491. 2.

Verurtheilen, m. Gen. d. Schuld § 422, m. Genit.

d. Strafe § 421. vgl. § 424.

Vocale § 24 ff., in d. Sylbenabtheil. § 70. Voc. vor Voc. § 74, lange V. ohne Augm. § 235.

Vocalische Stämme, schw. Perf. § 280.

Vocalveränderungen § 40 ff., im starken Perf. § 278, in d. Wortbild. § 340 Anm. 3.

Vocativ ersetzt durch Nom. § 393.

Völkernamen im Singul. collectiv § 362, 1.

Vollendete Handlung § 484, § 502–506.

Vordersatz § 519, 4. § 535 ff. — fehlt § 544.

Vorstellung, Verba, mit Inf. u. ου § 615.

**W.**

Wählen, Verba, m. doppeltem Acc. § 361, 10. Passiv 7.

Wahrnehmung, Verba d., mit Gen. § 420 b, § 417 Anm., m. Part. § 593.

Wann ausgedrückt durch den Dativ § 443, d. Gen. § 426.

Werkzeug, Suffixe dafür § 344, Dativ des Werkzeuges § 438, § 574. 4.

Werth und Preis im Genit. § 408. 6, § 421.

Wiederholung bezeichnet durch den Optat. § 545 b, § 555 b, § 557 b. Negation § 616, 2.

Wie lange ausgebr. d. Acc. § 405.

Wirkung u. Folge im Acc. m. d. Inf. § 567.

Wissen, Verba, m. Inf. § 560, 3, m. Part. § 593.

Woher § 425, 1, a.

Wohin Accus. § 406.

Wohlthun jemandem § 396, an etw. § 591, d.

Wohnung zu ergänzen § 411.

Wunsch Optat. § 517, Ind. § 510.

Wünschen, Verba m. Acc.  
c. Inf. § 556, b.  
Wurzel § 245.  
Wurzelverbum § 245, §  
256, § 277.

## B.

Zahlwörter mit b. Artikel  
§ 374.  
Zahlzeichen § 220 Anm.  
Zahnlaute § 30.

Zeigen, Verba, mit Particip  
§ 594, m. Inf. § 560, 3.

Zeit, Accus. § 399 b, § 405,  
Genit. § 426, Dat. § 443  
Anm.

Zeitadverbien mit Genit.  
§ 415.

Zeitart, Zeitstufe § 484.  
1. 2.

Zeitsätze § 556 ff.

Verbehnung (fälschl. sogen-

nannte) b. Vocale § 243 D.  
3, § 263 D.

Ziel, Accus. § 406.

Zielen nach etw. § 419 d.

Zitterlaut § 30 Anm.

Zustand, Verba, m. Partic.  
§ 590 ff.

Zwed Infinit. § 561, Genit.  
b. Infinit. § 574, 3 Anm.,  
Partic. § 581.

Zweizahl im Plural § 365.

## Griechisches Register.

Anm. Die im alphabetischen Verbalverzeichnis S. 183—191 verzeichneten Formen sind hier weggelassen, Verbalformen also überhaupt nur in Bezug auf die Wortbildung und Syntag aufgeführt.

ā für η § 24 D. 2, § 41 D., § 115 D. 1, § 121 D. 2, § 235 D., § 270 Anm.  
 ā für η § 277 D.  
 α zu ω § 268, § 278 Anm. 1. — zu o § 268.  
 α zu η § 40, § 115, 1 c. § 116 d, § 235, § 270, § 268, § 278, § 303.  
 α zu ε § 37 D. 2, § 169 D., § 243 D. 3, § 268.  
 ā aus αο, αω f. αο.  
 ā nach ε, ι, ρ § 41, § 115, 1 a, § 116 c, § 121, § 180, § 261, § 270, § 278.  
 α vor Vocalen § 235.  
 α Bindenvocal § 276, § 336 D., § 338 D. — in der 3. Plur. § 302, 3.  
 α Charaktervocal d. schw. No. § 268.  
 α privativum § 360. — bei Abject. m. d. Genit. § 414, 4 Anm.  
 -α Endung des Accus. § 141, § 156, § 173 Anm. — § 181, § 276.  
 -α Quantität § 117, § 121, § 161, § 169, § 181, 1.  
 -α Pluralendung der Neutra § 125, 2. — § 136, § 141, § 173.  
 -α Adverbia auf, § 202.  
 -α Nom. d. Substant. auf, § 172.  
 -ā aus αο im Gen. § 122 Anm.  
 ἀβρότη § 182 D.

ἀγαθός Comparison § 199, 1. — ἀγαθὸν ποιεῖν (λέγειν) m. Acc. § 399.  
 ἀγανακτεῖν mit Dat. § 439 Anm., m. d. Partic. § 591 c.  
 ἀγαπᾶν mit d. Dativ § 439 Anm. — mit d. Partic. § 591 c.  
 ἄγασθαι mit d. Gen. d. Sache § 422 Anm. vgl. § 417 Anm.  
 ἀγγέλλεσθαι persönl. construiert § 571. — ἀγγέλλειν mit d. Partic. § 594 u. Anm. 1., m. ὅτι Anm. 2. m. Inf. § 566 Anm. 3.  
 ἄγειν u. ἄγεσθαι § 479.  
 ἄγειν intrans. § 476, 1.  
 ἄγων § 580. — ἄγε δή § 642, 4 a.  
 ἀγέλλεσθαι εἰς § 449 Anm.  
 ἄγνοεῖν m. Part. § 593.  
 ἄγνύναι Bedeutung § 330, 1.  
 ἄγρός ohne Artikel § 376, 3.  
 ἄγχι Comparison § 203 D. — m. d. Genit. § 415.  
 ἀδελφός Vocativ S. § 129.  
 ἀδελφός Adj. m. Genit. § 414, 1.  
 ἀδινεῖν mit d. Accus. § 396, εἰς τινα § 396 Anm. 1, mit Part. § 591 d. — Bedeut. § 491, 1.  
 ἀδύνατον ohne ὅτι § 361, 6 b, m. Inf. § 563, m. μή οὐ § 621 c. α. ὄν § 586.  
 αε (αη) zu α § 38, zu η § 243 D. 2.

αε zu αα § 336 D.  
 αει zu α § 38. — zu α § 243 Anm.  
 -zu αι § 38 Anm.  
 -αζω Verba auf, § 353, 6.  
 αη, αη zu α, α § 38.  
 ἀηδών Genit. S. § 163.  
 ἀήρ Masc. § 140.  
 ἄθανα § 24 D. 2.  
 αι im Compar. für ο oder ω § 195. — zu η § 235.  
 -αι elidirt § 64 D. — für α § 24 D. 3. — für d. Accent kurz § 83 Anm. 2. § 108, § 229, § 268 Anm. 1.  
 αἰ, αἶθε f. εἰ, εἶθε.  
 αἰδεῖσθαι mit d. Accus. d. Pers. § 399, mit Inf. § 560, 2. m. Part. § 591 c. vgl. Anm. 2.  
 ἄιδης § 177 D. 19. — εἰν, εἰς Ἰδον § 411.  
 αἰδώς § 163.  
 -αιν im Dual § 173, 4.  
 -αινα weibl. Endung § 115, 1 b.  
 -αινω Verba auf, § 353, 7.  
 αἰε zweigeschl. § 140.  
 αἰεῖν mit prolept. Präd. § 361, 10 Anm. 1. vgl. 8 Anm.  
 αἰεῖν convincere, m. Gen. d. Schuld § 422. — Untersch. des Activ und Med. § 479 — passiv. Bedeut. § 483, 3. — Med. m. doppeltem Acc. § 361, 10, m. doppel. Nom. 7.  
 -αις Subst. auf, § 172.



-aus im Dat. Plur. § 119.  
 ἀλατρεύσθαι mit d. Partic. § 593 u. Anm. 1.  
 ἀλατρός Comparation § 198.  
 ἀλατρός ohne ἰστέλ § 361, 6 b, mit Inf. § 563, m. μὴ οὐ § 621 c.  
 ἀλατρεύσθαι mit d. Accusativ § 399. — mit d. Dativ b. Ursache § 489 Anm. — mit d. Partic. § 591 c. vgl. Anm. 2. — mit d. Infinit. § 560, 2.  
 αἰεῖν mit dopp. Accus. § 402 u. Anm. 2. — αἰετέσθαι § 479. — m. Inf. § 560.  
 αἰετέσθαι m. Acc. b. Pers. u. Gen. b. Beschuldigung § 422.  
 αἰετός mit Gen. § 414, 4.  
 ἀκαχμένος § 47 D.  
 ἀκολούθεῖν m. Dat. § 430 b.  
 αἰοῦν mit d. Nomin. § 361, 7. — mit d. Gen. § 420 b. — mit d. Partic. § 593 u. Anm. 1. — m. ὅτι Anm. 5. — Bedeutg. b. Präs § 491, 1. — αἰ αἰοῦν § 483, 4.  
 ἀκαρτός Compar. § 198 b.  
 ἀκαρτής mit Gen. § 414, 5.  
 ἀκρός, Stellung § 391.  
 ἀκρόπολις ohne Artik. § 376, 3.  
 ἀκροῦσθαι mit dem Genit. § 420 b.  
 ἄκρος adverbial § 361, 8. Genit. absol. § 585 b.  
 ἀλγιστός Compar. § 199, 8.  
 ἀλγίζειν, ἀλγέω m. Gen. § 420 b.  
 ἀλγιστός § 176.  
 ἀλγιστέσθαι § 478.  
 ἀλεκτροῦν zweigeteilt. § 140.  
 ἀλγέος § 165.  
 ἄλγος mit d. Genit. § 414, 2.  
 ἀλγέσθαι Pass. zu αἰεῖν § 483, 4., m. Gen. b. Schuld § 422. — mit Part. § 594.  
 ἀλγῆ Dat. S. § 175 D.  
 ἄλλα § 629 — ἄλλὰ γὰρ § 636, 7 d. — ἄλλ' ἢ § 629 Anm. 3. — ἄλλ' οὐ § 637, 2.  
 ἀλλήλοισιν u. j. m. § 211.  
 ἄλλο τι ἢ; ἄλλο τι; § 608.  
 ἄλλος § 211. — mit Artik. § 374. — τὴν ἄλλαν § 405 Anm. 2. — οὐδὲν ἄλλο ἢ § 626 Anm. 1.  
 ἄλλος τε καὶ § 624, 4.

ἄλς § 150 u. D.  
 ἄλκων Rom. Sing. § 145.  
 ἄμα § 202 — mit Dativ § 436 c. — beim Partic. § 587, 1. ἄμα — καὶ § 624 b. 2 Anm.  
 ἀμαρτάνειν mit Genitiv § 419 b. mit d. Part. § 591 d.  
 ἀμφοτερός § 182 D.  
 ἀμείβεσθαι mit Accus. § 396.  
 ἀμείβων Bedeutung § 199, 1 Anm. — ἀμείβων εἰπέ m. Partic. § 591 d.  
 ἀμείβειν mit Gen. § 420.  
 ἄμμος, ἄμμι, ἄμμι § 205 D.  
 ἀμνησῶν mit Genit. § 414, 3.  
 ἀμμοίος mit Genit. § 414, 4.  
 ἀμωπος Compar. § 198 D.  
 ἄμος, ἄμός § 208 D.  
 ἀμύζειν § 53, 10 d.  
 ἀμύλος collectiv § 382, 1.  
 ἀμύνειν Activ u. Med. § 479.  
 ἀμύνεσθαι m. Acc. § 398.  
 ἀμύνειν m. Dat. § 430 b.  
 ἀμύλ § 448 III. § 462. — ohne Anastrophe § 90.  
 ἀμύνοντα mit dopp. Accus. § 402 — Med. § 478.  
 ἀμύνοντα mit Dativ b. Pers. § 436, m. Gen. b. Sache § 419 d.  
 ἄμω, ἀμώτεροι, ἀμώτερον § 221. — ἀμωτέρεσθαι mit Genitiv § 415. — das Subst. im Dual. § 365 Anm. 1 — Art. § 390 b.  
 -α- zur Bildung des Präsensstammes angehängt § 322.  
 ἀ- privat § 380.  
 ἄν j. ἄν.  
 ἄν § 639, 3. — bei Zeitpartikeln § 567 b. — im Nachsatz von Bedingungsätzen § 535, § 536, § 537, § 541, vgl. § 542 — § 547. — beim Aorist § 507 Anm. 3, § 508. — beim Coniunct. § 514 Anm. — beim Futur Ind. § 507 Anm. 2. — beim Imperf. § 507 Anm. 3. — bei ας, ὅπως § 531 Anm. — b. Infinit. § 575 f. — b. Optat. § 516 f., § 547 u. Anm. 1. — beim Part. § 595. — b. Relativ § 555.  
 -αν Rom. b. Masc. und Neutra auf, § 172.

-αν aus ἄν im Gen. Plur. der A-Declin. § 118 D.  
 ἄν j. ἄν.  
 ἄν § 448 II. B. § 461. — Kyplope § 64 D. — ohne Anastrophe § 90.  
 ἀναβύλλεσθαι mit Infinit. § 580, 2.  
 ἀναγκαστός εἰς personal. construct § 571.  
 ἀναγκάζειν m. Inf. § 560, 3.  
 ἀνάνη ohne ἰστέλ § 361, 6 b. mit Inf. § 563.  
 ἀναγκάσκει § 361, 3 Anm. 1.  
 ἀνακτός mit Genit. § 414, 4.  
 ἀναμνησκόμεν mit dopp. Accus. § 402.  
 ἄναξ Voc. S. § 148 D.  
 ἀνάξιος mit Genit. § 414, 6.  
 ἀνδράποδος Dat. Plur. § 175 D.  
 ἀνέμων, ἀνέμωνων Unterschied der Bedeut. § 539 D.  
 ἄν § 445, § 448 I. B. § 455, 5. — beim Infinit. § 574, 3.  
 ἀνέσθαι mit Partic. § 591 c.  
 ἄν § 153, § 177, 1 u. D. Genit. § 51 Anm. 2. — ἄνδρες διὰ κατὰ § 361, 11 Anm.  
 ἄν § 65 Anm. 1.  
 ἄν ὅς § 601.  
 ἀνήμε intransit. § 476, 2.  
 ἀνήμε Compar. § 198 D.  
 ἄντα, ἄντην, ἄντην j. ἄντα ἀνέσθαι mit Genit. § 419 c.  
 ἄντα § 448 I. B. § 451. — ohne Anastrophe § 90.  
 ἀντιδῆ § 182 D.  
 ἀντιλαμβάνεσθαι mit Genit. § 419 c.  
 ἀντιλέγειν mit μὴ (μὴ οὐ) u. Inf. § 617 Anm. 3. § 621 d.  
 ἀντιποιεῖσθαι mit Gen. § 419 c.  
 ἄν Compar. § 204. — mit Genit. § 415.  
 ἄνιος mit Genit. § 414, 6. — mit Infinit. § 562, § 563. — ἄνιος ohne ἰστέλ § 361, 6 b. ἄνιος ἢ § 509.  
 ἄνιος m. Genit. b. Verthes § 491. — m. Inf. § 560, 2.

ἀξιοχρεῶς § 184.  
 αὐο zu α § 37 D. 3, § 122  
 D. 2. — zu ω § 37, § 122  
 D. 3 c. — zu εω § 37 D.  
 2, § 122, D. 3 b, § 132,  
 § 243 D. 3.  
 -αο Genit. C. § 122 Anm.  
 und D. 3 b.  
 αὐοι zu φ § 37.  
 αὐον zu ω § 37, zu εω § 243  
 D. 3 b.  
 ἀπάγχασθαι § 478.  
 ἀπαγορεύειν transit. u. in-  
 transit. § 476, 1, mit Infinit.  
 § 560, 2. m. μή (μη οὐ)  
 § 617 Anm. 3. § 621, d.  
 — m. Part. § 591 c.  
 ἀπαιτεῖν m. dopp. Acc. §  
 402, m. παρά Anm. 2.  
 ἀπαρνεῖσθαι f. ἀρνεῖσθαι.  
 ἀπειλεῖν m. Inf. (Fut.) §  
 560, 1 Anm. 2.  
 ἀπειρος mit Genit. § 414, 3.  
 ἀπένχεσθαι m. Inf. § 560, 2.  
 ἀπέχεσθαι mit Genit. § 419  
 b, mit Infinit. § 560, 2. —  
 m. Inf. u. μή (μη οὐ) §  
 617 Anm. 3. § 621 d.  
 ἀπιστεῖν Pass. § 483.  
 ἀπλοῦς § 223. — Compar.  
 § 196 c. — (ὡς) ἀπλῶς  
 εἰπεῖν § 564.  
 ἀπό § 452. — Apothe § 64  
 D. — Compar. § 204.  
 ἀπογινώσκειν m. Genit. §  
 424.  
 ἀποδεικνύναι m. dopp. Acc.  
 § 361, 10. Pass. 7. — Act.  
 u. Med. § 480.  
 ἀποδιδράσκειν mit Accus.  
 § 348. — Bedeutg. d. Prä-  
 sensst. § 491, 2.  
 ἀποδόσθαι m. Gen. des Prei-  
 ses § 421; Bedeutg. § 479.  
 ἀπόδοσις § 534.  
 ἀποθνήσκειν mit ὑπό § 468  
 B, b. § 488, 4.  
 ἀποκρύπτεσθαι mit dopp.  
 Acc. § 402.  
 ἀπολαμβάνειν mit Genitiv u.  
 Acc. 419 a.  
 ἀπολείπειν m. Part. § 592.  
 ἀπολλύναι Bedeutg. § 491, 2.  
 Ἀπόλλων Accus. § 171. —  
 Vocat. § 148 Anm.  
 ἀπορεῖν mit Gen. § 418.  
 ἀποστρεφῖν mit dopp. Accus.

§ 402 — m. Gen. § 419 b.  
 — Pass. § 402 Anm. 1.  
 ἀποτέμνειν Passiv § 483,  
 1 d.  
 ἀποτιθέναι Act. u. Med. §  
 479.  
 ἀποτρέπαιν Bedeutg. § 491, 2.  
 ἀποτυγχάνειν mit Genit. §  
 419 b.  
 ἀποφάσκειν mit Partic. §  
 594, m. Inf. § 566 u. Anm.  
 3. — Act. u. Med. § 480.  
 ἀποφύγειν mit Genit. der  
 Beschuldigung § 422.  
 ἄπτεισθαι mit Gen. § 419 c.  
 -αφ Substant. auf, § 179.  
 ἄρα und ἄρα Unterschied § 99.  
 ἄρα (ἄρ) Apothe § 64 D.  
 — § 637, 1.  
 ἄρα in Fragen § 607 b. —  
 in indirecten Fragen § 610.  
 ἄρ' οὐ, ἄρα μή § 608.  
 ἄρειων, ἄριστος § 199, 1  
 u. Anm.  
 ἄρης § 177, 2 u. D.  
 -αριον Deminutiva auf, §  
 347, 1 Anm.  
 ἀρνεῖσθαι m. Inf. u. μή  
 (μη οὐ) § 617 Anm. 3. §  
 621 d. — m. ὅτι οὐ § 614,  
 2 Anm. 1.  
 ἄρτος u. f. w. § 177, 3.  
 ἄρδην § 189, 3 u. D.  
 ἀρτᾶσθαι ἐκ (ἀπό) τινος §  
 453 Anm.  
 ἀρχήν § 405 Anm. 2.  
 ἀρχεσθαι u. ἀρχεῖν Unter-  
 schied § 479.  
 ἀρχεσθαι mit Genit. § 419  
 c. — mit Infinit. § 560, 2.  
 — mit Part. § 592 u.  
 Anm. 1. — ἀρχόμενος §  
 580.  
 ἀρχεῖν mit Genit. § 423. —  
 No. § 498. ἡρχετο § 489,  
 2 Anm. 2.  
 -ας Endung d. Accus. Pl. §  
 141.  
 -ας Femin. auf, § 138.  
 -ας Neutra auf, § 139.  
 -ας Subst. auf, § 172.  
 ἀσθενεῖν Mor. § 498.  
 ἄσμενος § 316 D. (am Ende).  
 — Compar. § 196 b. —  
 adverbial § 361, 8.  
 ἄσπῃς collectiv § 362, 1.  
 ἄσσα § 214 D.  
 ἄσπον, ἄσποτέρω § 203 D.  
 ἄσπῃς Dativ Plur. § 153.

ἄσπον § 158. — Geschl. § 139.  
 — ohne Artikel § 377.  
 -αται, -ατο 3. Plur. Med. §  
 226 D., § 233 D. 6, §  
 287 u. D.  
 ἄταρ, ἀντάρ § 630, 4.  
 ἄτε beim Partic. § 587, 6.  
 ἄτρε § 455, 5.  
 ἄττα, ἄττα § 214.  
 αὐ zu ην § 235.  
 αὐ, αὐτε § 630, 3.  
 αὐξάνειν, αὐξεῖν m. prolept.  
 Präs. § 361, 10 Anm. 1.  
 vgl. 8 Anm.  
 -αυς Femin. auf, § 172.  
 αὐτίκα beim Partic. § 587, 3.  
 αὐτός § 209. — Stellung b.  
 Artikel § 389. — im Gen.  
 b. Possess. § 472 c. — Ge-  
 brauch § 474. — statt d.  
 Relativs § 605, 2. —  
 ὁ αὐτός mit dem Dativ  
 § 436 b. — αὐτοῖς (τοῖς)  
 ὅπλοισι § 441 Anm.  
 ἀφαιρεῖσθαι mit dopp. Accus.  
 § 402. Passiv Anm. 1.  
 ἀφανῆ εἶναι m. Partic. §  
 591 b.  
 ἀφ' οὐ § 556, § 601.  
 ἄχαρις Compar. § 193 D.  
 ἀχθεσθαι mit Dat. § 439  
 Anm., mit Partic. § 591 c.  
 — ἀχθόμενος § 435 Anm.  
 ἄχοι(ς) § 69 Anm. 3, § 445,  
 § 448 b, § 455, 6. — ohne  
 Elision § 64 Anm. 1. —  
 ἄχοι οὐ § 556. — § 635, 9.  
 -αω zu α § 37 D. 3. — Verba  
 auf, § 353, 2 u. Anm. 2.  
 — (Verbehnung) § 243 D. 3.  
 -αω Futura auf, § 263 D.  
 β eingeschoben zwischen μ und  
 ρ § 51 Anm. 2 und D. —  
 β aus μ, f. das.  
 βάλειν — Bedeut. § 329, 2.  
 Composita § 476, 3. —  
 Perf. § 506 Anm. — βῆ  
 εἶναι § 561 Anm.  
 βάλλειν u. Composita, Be-  
 deut. § 476, 2.  
 βάρδιος § 198 D.  
 βασιλεια u. βασιλεία § 117.  
 βασιλεύς § 161 D. — ohne  
 Art. § 377.  
 βασιλεύειν mit Gen. § 423.  
 — No. § 498.  
 βελτίων, βέλτιστος § 199, 1.  
 βελτίων εἶναι m. Part. §  
 591 d.



βιάζεσθαι Pass. § 488, 3. —  
Bedeutg. § 491, 2.  
βίβλος Femin. § 127, 5.  
βλ Reduplication bei, § 274  
Ausn.  
βλάπτειν mit Accus. § 396 c.  
βοηθεῖν mit Dativ § 430 b.  
βορρᾶς Genit. § 122 Anm.  
βότρυς Masc. § 140.  
βουλεύειν Aor. § 498.  
βούλεσθαι m. Inf. § 560,  
2. ὁ βουλόμενος § 380.  
— βουλομένη § 435 Anm.  
βουλομένη ἄν § 516 Anm.  
1. ἐβουλόμην (ἄν) § 508  
Anm. βούλει beim Conj.  
dubit. § 518 b III.  
βοῦς § 159 u. D., § 160, §  
35 Anm. Geschlecht § 140.  
βράσσων § 198 D.  
βραχύς mit Infinit. § 562,  
m. ὥστε § 553 b, c.  
βρωτός § 51 D.  
βρώτας § 35 D. 1.  
  
γ Ausfpr. § 4. — Verba mit  
Charakter γ § 251 Anm.  
— Aut. derselben § 260, 3.  
— Perf. 2. u. 3.  
γάμος ἐστὶν § 400 c.  
γάρ § 636, 7 — γὰρ οἶν  
§ 637, 2.  
γαστήρ § 153. — Femin. §  
140.  
γγ, Verbalstämme auf, § 251  
Anm.  
γέ § 641, 1.  
γέλυσθαι Bedeut. § 329, 8.  
γέλων Aor. § 494 Anm.  
γέλως § 169 D.  
γέμειν mit Genit. § 418.  
γεννᾶν Bedeutg. § 491, 1  
γενναίος Compar. § 194.  
γεύειν mit Genit. § 419 a.  
γεύεσθαι § 478 Anm.  
γῆ ohne Artikel § 376, 3.  
γι zu ζ § 58, § 251.  
γίγνεσθαι m. dopp. Rom. §  
361, 7. m. Abverb. Anm.,  
m. Gen. § 417, m. Dat. §  
432 — m. Part. § 590.  
γίγνεται m. Inf. § 563, m.  
Acc. c. Inf. § 567 c.  
γινώσκειν m. Partic. § 593  
u. Anm. 4, m. Inf. § 560,  
2. — Perfect § 506 Anm.

γλ, γν Redupl. bei, § 274  
Ausn.  
γόνυ § 177, 4 u. D.  
γούρ § 641, 2.  
γραῦς § 159 u. D.  
γράφεσθαι mit Gen. d. Ver-  
schreibung § 422.  
γράφεσθαι u. γράφειν unter-  
scheiden § 479, § 481. Tem-  
pora § 491, 1.  
γυνή § 177, 5.  
  
δ eingeschoben zwischen ν u. ρ  
§ 51 Anm. 2. — § 287 D.,  
§ 612. — Charakter § 251.  
— f. auch Dentale.  
δαή § 159 D.  
δαί § 642, 8.  
δαίμων zweigefchl. § 140.  
δάκρυον § 175.  
δάμας § 147, 1 Ausn.  
δανείζειν Activ u. Medium  
unterschied. § 481.  
δᾶς Betonung des Genit. Pl.  
u. Gen. Dat. Dual. § 142, 3.  
-δε angehängt § 94, § 212,  
§ 216. — enklit. § 92, 5.  
— locales Suffix § 178, 3.  
δέ § 628. — δ' οὖν § 637, 2.  
δεῖ (f. δεῖν) mit Accus. c. Inf.  
§ 567 d. ἐδεῖ § 509, ἐδεῖ  
ἄν Anm. 2. — δεῖ μοί τινας  
§ 418, § 450. — οὐδὲ πολ-  
λοῦ δεῖ § 622, 3. — mit  
ὅπως § 553. — οἴομαι δεῖν  
§ 570 Anm. 1. — δέον §  
586.  
δεῖδω macht Position § 77 D.  
δεικνύναι mit Partic. § 594.  
u. Anm. 2. m. Acc. c. Inf.  
§ 566 vgl. Anm. 3.  
δεῖν m. Gen. § 418. πολλοῦ  
(ποσούτου) δέω m. Inf. §  
560, 2. § 553 b, a 1.  
δεῖσθαι bedürfen, bitten, m.  
Gen. § 418. — m. Inf. §  
560, 2.  
δεῖνα unbestimmtes Pronom.  
§ 215.  
δεινός mit b. Inf. § 562.  
δέκασθαι § 32 D.  
δέσθρον § 175.  
δεξιὰ, ἐν § 376, 3.  
δέον § 586.  
δέπας Dat. Pl. § 169 D.  
δέρη § 115 Ausn.  
δέρεσθαι mit Accus. § 400 c.  
δεσμός Rom. u. Accus. Pl.  
§ 175 D.

δεσπότης Voc. S. § 121. —  
Accus. S. § 174 D.  
δεύτατος § 199 D. (Defec-  
tiva).  
δευτεραίος § 361, 8.  
δευτερος mit Genit. § 416  
Anm. 3.  
δέχεσθαι pass. No. Bedeut.  
§ 328, 4.  
δή § 642, 4. — angehängt  
§ 218.  
δηθεν § 642, 7.  
δηλον ὅτι § 633 Anm. 1.  
δηλός εἰμι mit Part. § 591, b.  
δηλοῦν, δηλον ποιεῖν mit  
Part. § 594 u. Anm. 2., m.  
Inf. § 566, vgl. Anm. 3.  
δημήτηρ § 153.  
δημοσία § 441.  
δὴν macht Position § 77 D.  
δῆποτε angehängt § 218.  
δῆπον, δῆπονθεν § 642, 5.  
-δης Masc. auf, § 348.  
δῆσα § 326 D. 15.  
δῆσαι ἐν (ἐπὶ) τινας § 453  
Anm.  
δῆτα § 642, 6.  
δε zu ζ § 58, § 251.  
διά § 448, II. A., § 458. —  
ohne Anastrophe § 90. —  
beim Inf. mit d. Artif. §  
574, 2, 3. — εἰ μὴ διά §  
544.  
δια § 161 D. — δια δέω  
§ 412.  
διαβαίνειν transit. § 476, 3.  
διαβάλλειν Bedeut. § 491, 1.  
διάγειν, διαγίγνεσθαι, δια-  
βιᾶν m. Partic. § 591 a.  
διαίτα § 115 Ausn.  
διαλέγασθαι mit Dativ §  
436 a.  
διαλαίπειν intr. § 476, 2. m.  
Part. § 592. διαλαπὼν χρό-  
νον § 580.  
διάλεκτος Femin. § 127, 5.  
διαλλάττειν mit Dativ §  
436 a.  
διανέμεσθαι § 481 b.  
διαπράττεσθαι mit Inf. §  
567 c.  
διασπείρεσθαι § 481 b.  
διατελεῖν m. Part. § 591 a.  
διαφέρεσθαι mit Dativ §  
436 a.  
διαφέρειν intr. § 476, 2. m.  
Gen. b. Person § 423, Dat.  
b. Raages § 440.

διάφορος mit Gen. § 414, 1.  
 m. Dat. § 436 b.  
 διδασκάλου, εἰς § 411.  
 διδάσκειν mit dopp. Accus. § 402. — διδάσκεσθαι § 481 b Anm. — mit Inf. § 560, 3.  
 διδόναι u. Composita Bedeut. § 476, 2, des Imperf. u. Aor. § 491, 2. — mit Inf. fin. § 561.  
 διαστάναι mit Gen. § 419 b.  
 δείχνειν mit Gen. § 419 b.  
 δικάζεσθαι Bedeut. § 481.  
 δίκαιός εἰμι persönlich construiert m. Inf. fin. § 571. — δίκαιον ἦν § 509.  
 δίκην freier Accusat. § 404 Anm.  
 διότι § 636, 2. § 633, 3.  
 διπλάσιος, δισσός u. f. w. § 223. — mit Gen. § 416 Anm. 3.  
 δίχα § 445, § 455, 5.  
 διψῆν mit d. Gen. § 419 d.  
 δῶκειν m. dopp. Acc. § 402 Anm. 3, mit Genit. der Beschuldigung § 422.  
 δμως Genit. Pl. u. Gen. Dat. Dual. § 142, 3.  
 δοιῶ u. f. w. § 220 D.  
 δοκεῖν videri m. dopp. Nom. § 361, 7. mit Inf. § 560, 1. — δοκεῖ placet m. Inf. § 563. — μοι δοκεῖν § 564. — persönl. construiert § 571. — δοῶ μοι § 471 Anm. 1. — absolut. Part. § 586.  
 δοῦός Femin. § 127, 5.  
 δόξαν, δόξαντα, δεδογμένον absol. Acc. § 586.  
 δόρον § 177, 6 u. D. — ἐπὶ δόρον § 376, 3.  
 δρόσος Femin. § 127, 5.  
 δύνασθαι mit Inf. § 560, 3.  
 δυναμένην ἄν § 516 Anm. 1.  
 ἡδυνάμην ἄν § 503 Anm.  
 δυνατός εἰμι m. Inf. § 562.  
 δυνατὸν ἔν § 586.  
 δύο mit Dual und Plur. § 365 Anm. 1.  
 δύς Composita mit, § 360 Anm. — Augm. § 241.  
 δωρεᾶς, ἐν τάξει § 456.

e statt α § 268 D. — zu α § 257, § 282, § 285, § 295, § 298.

e zu η § 40, § 147, 2, § 151, § 161 D., § 233, 4, § 235, § 293.  
 e zu ει § 24 D. 3, § 42, § 147, 1, § 236, § 243 D. B., § 270, § 293 D.  
 e zu ο § 165, § 278, § 340 Anm. 3. — zu ω § 268, § 278 Anm. 1.  
 e für Digamma § 34 D. 4, § 237 D.  
 e eingeschoben § 264, § 269 D.  
 e ausgestoßen § 153, § 243 D. B., § 257 D. — in der Synizese § 59 D.  
 e mit vorhergehendem Vocal contrah. § 166 D.  
 e an den Stamm gefügt § 322 Anm., § 324 Anm., § 325 f. — e als Stammvocal betrachtet § 43.  
 e Augment § 234.  
 e durch Augm. zu ει § 236.  
 e bei d. Reduplication § 275. — als Reduplic. § 274, 3. 4.  
 e Bindervocal § 233, 1. u. D. 3. 6, § 262, § 336 D., § 338 D.  
 -e Endung des Nom. Accus. Voc. Dual. § 141.  
 ea zu α § 130, § 166 — zu η § 38.  
 -ea für -eia § 185 D. — im Accus. S. für -ον das. — bei Stämmen auf i u. v § 157, bei diphthong. St. § 161. — zu η u. α f. das. — im Accus. Pl. zu η f. das. — im Femin. beim Adject. zu α od. η § 183. — Endung des Plusqupf. § 383 D.  
 eai in η § 38 — in ει f. das. Anm.  
 εἶν mit Inf. fin. § 560, 3. οἶν εἶν § 617 b, 2.  
 εἶν § 38 Anm. § 639, 2. — in Bedingungsätzen § 535, § 545 ff. — „ob“ in indirect. Frage § 610. — vgl. auch εἰ.  
 εἶντε — εἶντε § 627.  
 εἶπε § 38 Anm.  
 -eas im Accus. Plur. in -εις § 157. — aus -ηας § 161 Anm.  
 εαυτοῦ § 210. — Gebrauch § 471—473.  
 ἐγγυᾶν Act. u. Med. § 478 Anm.

ἐγγύς Comparison § 204. — mit Gen. § 415.  
 ἐγκαλεῖν m. Dat. § 430 b.  
 ἐγκρατής m. Gen. § 414, 5.  
 ἐγγελεος § 158.  
 ἐγὼ Synizese § 66. — ἐγὼς § 641, 1.  
 εἶδει § 509. εἶδει ἄν Anm. 2.  
 ee zu ει § 36, § 236, zu ει u. η § 243 D. B. — -ee im Dual zu -η f. -η.  
 εἰκοσι § 34 D. 4.  
 -ees im Nomin. Pl. zu εις § 157, zu εις u. ης § 161 d.  
 -ειη für -εια § 185 D.  
 εἶης § 213 D.  
 εἰθέλειν m. Inf. fin. § 560, 2.  
 εἶθεν § 205 D.  
 ει für e § 24 D. 3. — für αι § 267 f. — ει aus ε, ι f. ε, ι.  
 ει als Reduplic. § 274. — im Plusqupf. § 283.  
 -ει im Dativ S. § 157, § 161 b. — Binderv. § 233, 1., 3. S. Ind. Act. § 233, 2. — 2. S. Indic. Med. § 233, 3.  
 εἰ § 639, 1. — Atonon § 97, 3. — in Bedingungsätzen § 535. — mit d. Ind. § 536 f. — mit d. Optat. § 547 ff. — für εἶν § 545 b, § 546 b. — εἰ ἄν (κε) § 547 Anm. 1.  
 εἰ „ob“ in abhängigen Fragesätzen § 525, § 610. — εἰ „ob nicht“ § 610 Anm. 1.  
 εἰ, εἴθε, εἰ γάρ in Wunsch-ätzen § 518 b, IV.  
 εἰ causal § 550.  
 εἰ-ῆ § 611. — εἰ κεῖν f. εἶν. — εἰ ἄρα § 637, 1. — εἰ γάρ § 636, 7 d. — εἰ καὶ § 640, 1. — εἰ μή, εἰ πολ-λάκις § 639, 1. — εἰ δὲ μή § 549, 1 b.  
 εἰ μή διὰ § 544.  
 -eia Femin. auf, § 185. — Quantit. § 117. — § 341 Anm., § 342 Anm., § 346.  
 εἰδέναι mit Part. § 593 u. Anm. 4, mit Inf. § 560, 3. — οἶδ' ὅτι § 633 Anm. 1.  
 εἰς § 517 Anm. 2.  
 -ειη, Femin. auf, § 115 D. 2.  
 εἰκάζειν mit Dat. § 436 a. „vermuthen“ mit Inf. fin. § 560, 1.

εἰκός ἦν § 509. εἰκός ohne  
τοῦ § 361, 6 b.  
εἰκοσι(ν) § 68, 3. § 220.  
εἰσεῖν mit Dat. b. Pers. u.  
Genit. der Sache § 419 b.  
εἰκὼν Genit. Sing. § 163.  
εἰληλονόη § 40 D.  
εἰπέ enklit. § 92, 3. § 315  
Anm. 2. — mit Partic. §  
287, § 289, § 291, § 505,  
§ 590 Anm. — mit dem  
Genit. § 417. — mit dem  
Dativ § 432. — mit Ab-  
verbien § 361, 7 Anm. —  
Accent der Zusammensetzun-  
gen m. εἰπέ § 315 Anm. 3.  
— εἶπαι § 518 Anm. 2. —  
εἶεν § 517 Anm. 2. τὸ  
νῦν εἶναι u. a. § 564,  
ἐν § 428 Anm., § 580, §  
585 b. — τὸ δὲν § 441.  
εἶμι Bedeut. § 314, 1 Anm.,  
§ 488. — εἰς χεῖρας, λό-  
γους λέγειν τινί § 436 a.  
εἶναι f. εἰπέ.  
εἰνατος § 220 D.  
εἰνεα f. εἰνεα.  
-ειον, Neutra auf, § 345, 2.  
εἰναίν, ως ἔπος u. a. § 564.  
εἰπερ § 639, 1.  
-ειρ, Nom. b. Substant. auf,  
§ 172.  
εἰργάζειν mit Gen. § 419 b.  
m. Inf. § 560, 3. m. μῆ  
(μῆ οὐ) § 617 Anm. 3. §  
621 d.  
εἰς, ἐς § 448 A., § 449. —  
Atonon § 97, 2. — beim  
Inf. m. b. Artikel § 574,  
2. — εἰς ὅ § 556, § 366.  
εἰς Ἄιδον u. a. § 411.  
εἰς ταῦτο (τοσοῦτον) m. Gen.  
§ 412 Anm. 2.  
εἰς χεῖρας, λόγους λέγειν τινί  
§ 436 a.  
-εις Romin. Pl. auf, § 157,  
§ 161 d.  
-εις Rom. b. Mascul. u. Fem.  
auf, § 172.  
-εις 2. Sing. Indic. Actio.  
§ 233, 2.  
-εις, -εσσα, -ον Adjectiva auf,  
§ 352, 5, § 187. — Dativ  
Pl. § 50 Anm. 1, § 149.  
εἰσβάλλειν § 476, 2.  
εἶον § 34 D. 4.  
εἶω mit Genit. § 415.  
εἶρα bei Partic. § 587, 4.  
εἶς § 94. — εἶς — εἶς §  
611, § 627.

εἰσδέναι m. Inf. § 560, 3.  
ἐν, ἐς § 67, § 69 Anm. 2, §  
448 I. B., § 453. — beim  
Augm. § 238. — Atonon §  
97, 2. — beim Inf. mit  
b. Artikel § 574, 3. — ἐν  
unverändert § 45 Anm. §  
47 Anm. — ἐς οὐ § 556,  
§ 601, § 366.  
ἐνός Comparison § 203 D.  
ἐνόςτος Artikel § 390 b.  
ἐνδύειν m. dopp. Acc. § 402.  
ἐνείνος § 212. Artikel § 389,  
2. Gebrauch § 476, 4.  
ἐνεργεῖα § 53, 10 d.  
ἐντελεῖν intr. § 476, 2. mit  
Acc. § 398, m. Part. § 592.  
ἐντελεῖν Pass. zu ἐνθάλλειν  
§ 483, 4.  
ἐντελεῖσθαι mit Accus. §  
399.  
ἐνός § 327, 6.  
ἐνός mit Genit. § 415.  
ἐνός adverbial § 361, 8. Ge-  
nit. absol. § 585 b. —  
ἐνός εἶναι § 570 Anm. 2.  
ἐλδασον, ἐλάχιστος § 199,  
4. — ἔλαττον ohne ἦ §  
626 Anm. 2.  
ἐλαύνειν Bedeut. § 476, 1.  
ἐλεόθαρος mit Gen. § 414, 2.  
ἐλεόθερον mit Genitiv §  
419 b.  
ἔλκος οὐράσαι § 400 d. §  
402 Anm. 2.  
ἐλλείπεσθαι mit Partic. §  
591 c.  
ἐλπεῖς § 50 b, Anm. 2.  
ἐλπίζειν mit Infinitiv (Fut.)  
§ 560 Anm. 2.  
ἐμμενέειν § 210. — Gebrauch  
§ 471–473.  
ἐμπαλλεῖν intr. § 476, 2.  
ἐμπίθεν § 205 D.  
ἐμπειρος mit Gen. § 414, 3.  
ἐμπέλασθαι mit Partic. §  
591 c.  
ἐμπλεως § 184. — mit Ge-  
nitiv § 414, 2.  
ἐμπεδοῦν εἶναι m. Inf. u.  
μῆ (μῆ οὐ) § 617 Anm. 3.  
§ 621 d.  
ἐμπεδοῦν mit Genit. § 415.  
ἐν (ἐν) § 448 I. C., § 456.  
— in Compositis unverän-  
dert § 49 Anm. 1, vor q  
§ 51 Anm. 1. — Atonon  
§ 97, 2. — beim Inf. mit  
b. Artikel § 574, 4. —  
ἐν φ § 556, § 366.

ἐν Ἄιδον § 411.  
ἐν τοῖς beim Superlativ §  
456, 1 a.  
-ε(ν) 3. Pers. S. § 68, 4.  
-εν Nom. b. Neutra auf, §  
172.  
-εν Endung b. 3. Pl. No.  
Pass. § 293 D.  
-εῖν Infinitivendung § 276.  
ἐναντίον m. Gen. § 415.  
ἐναντίος mit Dat. § 436 b.  
ἐνείης mit Gen. § 414, 2.  
ἐνδιδόναι intr. § 476, 2.  
ἐνδύειν mit doppeltem Acc.  
§ 402, Bedeut. § 329, 4.  
ἐνεδρεῖν m. Acc. § 398.  
ἐνεα § 445, § 448, I. B., §  
455, 8. — beim Inf. mit  
dem Artikel § 574, 3.  
ἐνέρετοι § 199 D.  
ἐνθα, ἐνθεν § 217 D. Anm.  
ἐνθαῦτα, ἐνθενθεν § 217 D.  
ἐνι § 90, § 456 Anm. 2.  
ἐνιοι „zum Theil“ § 390 a,  
Anm.  
ἐννοεῖν m. Part. § 593 u.  
Anm. 2.  
ἐνός mit Gen. § 415.  
ἐντέλεσθαι mit Genitiv §  
420 b.  
ἐντογγάζειν mit dem Dativ  
§ 437.  
ἐξ f. ἐκ.  
ἐξαιρῶ λόγον § 376, 3.  
ἐξελύγειν mit Part. § 594.  
ἐξέρει § 563. — ἐξῆν § 509.  
ἐξίειν intr. § 476, 2.  
ἐξενεῖσθαι mit dem Genitiv  
§ 419 d.  
ἐξόν § 586.  
ἐξουσία τοῦ mit Inf. §  
563.  
ἐξ Comparison § 204. —  
mit Genit. § 415.  
ἐξ in οὐ § 37. — in οὐ §  
37 D. 1, § 165 D., § 233  
D. 4. — § 243 D. B. C.  
ἐξ, ἐξ, εἰς u. f. w. § 205 D.  
ἐξ zu οὐ § 37.  
ἐξίειναι mit Dat. § 436 a,  
persönl. construirt § 571. —  
mit dem Partic. § 591 b  
u. Anm. — mit Inf. §  
560, 1.  
ἐός § 208 D.  
-εος Genit. auf, § 161 D.,  
zu εὐς § 165 D.  
-εος Adject. auf, § 352, 4, §  
183. — statt -εως § 184  
D.

εον in ου § 37, in ευ § 37  
 D. 1. § 243 D. B.  
 ἐπάν § 557 b.  
 ἐπασσύντεροι § 203 D.  
 ἐπελ § 556. ἐπεάν, ἐπήν,  
 ἐπών § 557. — § 635, 5.  
 — in der Synizese § 66. —  
 mit dem Indic. No. § 493.  
 „so oft“ § 557 b, h. — m.  
 Infin. § 566 Anm. 4.  
 ἐπεὶ τάχιστα, ἐπεὶ πρῶτον  
 § 493.  
 ἐπειδή § 556, § 635, 6.  
 ἐπειτα beim Part. § 587, 4.  
 ἐπεσθαι m. Dat. § 430.  
 ἐπήν § 557 b.  
 ἐπί § 446, § 448 III. § 463.  
 — beim Infin. mit d. Art.  
 § 574, 2. 4. — τὸ ἐπ’  
 ἑμοί § 507 Anm. 1. — ἐφ’  
 ᾧ (τα) § 601.  
 ἐπιβάλλειν intr. § 476, 2.  
 ἐπιβουλεύειν m. Dat. § 437.  
 ἐπιδεικνυσθαι § 478.  
 ἐπιδιδόναι intr. § 476, 2.  
 ἐπιδόξος εἰμι persönl. § 571.  
 ἐπιθυμεῖν m. Genit. § 419  
 d. — m. Inf. § 560, 2.  
 ἐπιτακτικός εἰμι persönl. §  
 571.  
 ἐπιλαμβάνεσθαι m. Genit. §  
 419 c.  
 ἐπιλανθάνεσθαι m. Gen. §  
 420 a. — m. Part. § 593  
 u. Anm. 4. — m. Inf. §  
 560, 2.  
 ἐπιλείπειν intr. § 476, 2. m.  
 Acc. § 398. — m. Part. §  
 592.  
 ἐπιμέλειεσθαι mit Genitiv §  
 420 b. — mit ὅπως §  
 553, 3.  
 ἐπιμελής m. Gen. § 414, 3.  
 ἐπίστασθαι m. Inf. § 560,  
 3. — m. Part. § 593 u.  
 Anm. 4.  
 ἐπιστέλλειν Passiv § 483 c.  
 ἐπιστήμων m. Gen. § 414, 3.  
 ἐπιτάσσειν Passiv § 483 c,  
 — m. Inf. § 560, 2.  
 ἐπιτηδεύς εἰμι persönl. §  
 571.  
 ἐπιτιμᾶν m. Dat. § 430 b.  
 ἐπιτρέπειν Passiv § 483 c.  
 — m. Inf. § 560, 3.  
 ἐπιχειρεῖν m. Dat. § 437. —  
 m. Inf. § 560, 2.  
 ἐρατὴ § 178 D.  
 ἐρᾶν m. Gen. § 419 d.

ἐρέσθαι m. dopp. Acc. § 402.  
 ἔρημος m. Gen. § 414, 2.  
 ἔρημον m. Gen. § 418.  
 ἐρίζειν m. Dat. § 436 a.  
 ἐρίηρος Nom. Pl. § 175 D.  
 ἐρῶμενος Compar. § 196 b,  
 ἔρη § 115 Ausn.  
 ἔρηνη § 189 D.  
 ἔρω § 177 D. 20.  
 ἔρωτᾶν m. dopp. Acc. § 402.  
 —es Nom. d. Neutra auf, §  
 172.  
 —es Endung d. Nom. Pl. §  
 141, § 173, 8. 2.  
 ἐσθλὸν m. Gen. § 419 a.  
 ἐσπέρας § 426.  
 ἐσπερίος adverbial § 361, 8.  
 —εσσα Femininendung von  
 Adjectiven § 187.  
 —εσι(ν) Dat. Plur. auf, §  
 141 D., § 153 D., § 158  
 D., § 165 D.  
 ἔσσω § 199 D. 2.  
 ἔστε „bis“ § 556, § 635, 8.  
 —εστος, —εστος Compar-  
 ationsendung § 196.  
 ἐστὶ weggelassen § 361, 6.  
 ἔστιν ol, ov u. j. w. § 603.  
 ἐστιᾶν m. Acc. d. innern Obj.  
 § 400 c. — mit Genit. §  
 419 a.  
 ἔσχατος § 200. Stellg. § 391.  
 ἔσω Comp. § 204 j. εἰσω.  
 ἕτερος mit Genit. § 416  
 Anm. 3, m. ἧ § 626 b.  
 ἑτησῆαι Gen. Plur. § 123.  
 ἑτοίμος m. Inf. § 562.  
 ευ zu εF § 35 D. 2. § 248  
 Anm. — aus εο, εον j.  
 εο, εον.  
 εὐ § 202. — Composita mit,  
 Augm. § 241. — εὐ ποιεῖν,  
 εὐ λέγειν m. Acc. § 396.  
 εὐ § 205 D.  
 εὐδαμονεῖν m. Gen. des  
 Grundes § 422 Anm.  
 εὐδιος Comparison § 195.  
 εὐεργετεῖν m. Acc. § 396.  
 εὐθεῖαν, τὴν § 405 Anm. 2.  
 εὐθύ mit Genitiv § 415. —  
 εὐθύς b. Partic. § 587, 3.  
 εὐλαβεῖσθαι m. Acc. § 399.  
 — m. Inf. u. μὴ § 617  
 Anm. 3.  
 εὐλογεῖν m. Acc. § 396.  
 εὐρους Accent § 183. Com-  
 par. § 196 c.  
 εὐχέσθαι § 182 D.  
 εὐπορεῖν m. Gen. § 418.

εὐρίσκειν mit Partic. § 593.  
 — Act. u. Med. § 479.  
 εἰρός Acc. G. § 157 D.  
 —εως Gen. auf, § 161 D., §  
 165 D.  
 —εως Nom. auf, § 341, 1, §  
 349, 1, § 137, § 172.  
 εἶς § 185 D.  
 εἴτε j. ὅτε.  
 εὐχεσθαι m. Dat. § 430 b.  
 m. Inf. § 560, 2.  
 —εω Verba auf, § 353, 4.  
 ἐφλέσθαι m. Gen. § 449 d.  
 m. Inf. § 560, 2.  
 ἐφικνεῖσθαι m. Gen. § 419 d.  
 ἐφ’ ᾧ, ἐφ’ ᾧτε § 601.  
 ἐχθρός Comparison § 198.  
 ἔχειν intrans. § 476, 1. κα-  
 λῶς εἶχε § 509. — No. §  
 498. — m. d. Inf. § 560,  
 3, m. d. Partic. § 590. —  
 ἔχων § 580.  
 ἔχεσθαι m. Gen. § 419 c.  
 εω für εο j. εο — in atti-  
 scher Declin. § 132 f. —  
 in Verbis contract. für εω  
 § 243 D. Herod. — als  
 eine Sylbe § 121 D. 3. b.  
 § 183, 1, § 157.  
 εω, Genit. G. § 121 D. 3.  
 b, § 177, 11. — Verba auf,  
 § 248, § 353, 3. — Fut.  
 § 260, 2, § 264, § 263.  
 —εων Genitivendung der A-  
 Decl. § 118 D.  
 εως corr. Adv. § 217 Anm.  
 (bis) § 556, § 635, 7.  
 εως Decl. § 163. — ἄμ’ εφ  
 § 376, 3.  
 —εως Gen. auf, § 161 Anm.  
 ε § 34, Aussprache § 5. —  
 Präsensstämme auf, § 251  
 Anm.  
 —ε Locales Suffix § 178.  
 Ζεύς § 177, 7 u. D.  
 ζηλοῦν m. Acc. § 398.  
 ζητεῖν m. Inf. § 560, 2.  
 η für α § 24 D. 1, § 115 D.  
 2, § 180 D., § 244, 2, §  
 161 D., § 270 Anm. — η  
 aus ε j. ε.  
 η nach ο § 180 Ausn. — zu  
 ω § 43.  
 η als syll. Augm. § 234 Anm.  
 —η im Vocat. G. § 121. —  
 im Acc. Pl. § 157. — im

Dual. § 158, § 166. — im Accus. S. § 161 D., § 166 — Binden. § 233, 1. — Endung d. 1. u. 3. S. Plsq. § 288.  
 -v, 2. Sing. Ind. und Conj. Verb. § 233, 3. 4.  
 ἦ u. ἡ Synizeise § 66. — Unterschied § 99, § 643, 9.  
 ἦ (ἦέ) — ἡ (ἦε) § 611 Anm.  
 ἦ in indirect. Frage § 610. — ἦ u. ἦ-ἦ § 626 a. — ausgelassen f. das. Anm. 2. — ἦ ὡς mit Infin. § 536, b, c.  
 ἦ Fragewort § 607 b. — „wahrlich“ § 643, 9. — ἦ γάρ, ἦ ποῦ § 608 Anm. § 636, 7 d. — ἦ μήν § 643, 9.  
 ἦαι zu v § 38, § 233, 4.  
 ἦναι m. Gen. § 423. m. Dat. Anm. — m. dopp. Acc. § 361, 10. m. Infin. § 560, 1. ἦνόμεναι δεῖν § 570 Anm. 1.  
 ἦδέ § 624 b.  
 ἦδουμαι mit Dativ § 439 Anm. — m. Partic. § 591 c. — ἦδομένω § 485 Anm.  
 ἦδος Femin. § 185 D. m. Inf. § 562.  
 ἦε f. ei § 26 D.  
 ἦειν Bedeut. § 491, 1.  
 ἦιστα § 199, 2.  
 ἦλκος Attraction bei, § 600.  
 ἦμέν-ἦδέ § 624 b. 6.  
 ἦμέρας ohne Artikel § 376, 3. Gen. § 426.  
 ἦμιος § 185. — assimilirt d. Genus § 412 Anm. 3.  
 ἦμος § 556, § 634, 4.  
 -ἦν Rom. auf, § 172.  
 ἦν f. εἶν.  
 ἦναι § 556, § 634, 3.  
 ἦο in ω § 37. — ἦος, -ἦα, -ἦας § 161 Anm. — ἦον in ω § 37.  
 ἦπαρ § 176.  
 -ἦρ Rom. auf, § 172.  
 ἦρ Betonung § 142, 4.  
 Ἠρακλῆς § 167 D.  
 ἦριπον Bedeut. § 329 D.  
 ἦρως § 163 v. D.

-ἦς Rom. Pl. auf, § 161 d.  
 -ἦς Substant. auf, § 172, § 174 D.  
 -ἦς Eigennamen auf, § 174.  
 -ἦς Adjectiva auf, § 355 — Compar. § 197.  
 -ἦσι(v) im Dat. Plur. der Declin. § 119 D.  
 ἦσων § 199, 2.  
 ἦσος Compar. § 195. — adverbial § 361, 8.  
 ἦτοι § 94. — § 643, 11. — ἦτοι-ἦ § 626 a.  
 ἦτορ Geschlecht § 139.  
 ἦττασθαι m. Gen. § 423. — m. Part. § 591 e. — Bedeutg § 491, 1.  
 ἦττων § 199, 2. — m. Gen. § 423.  
 ἦς § 185 D.  
 ἦτε § 632, 5.  
 ἦτι § 217 D.  
 ἦως § 163 D.

Θ Aussprache § 7. — im Perf. § 286, 2. — im schw. Passivstamme § 298. — Nomin. S. der Stämme auf, § 147 Anm. 2. — an Präj. u. starke No.-Stämme angehängt § 333 D. — zu σ § 307. — f. auch Dentale.  
 θαλασσα ohne Artik. § 376, 3.  
 θαρσεῖν mit Acc. (Dat.) § 399.  
 θασσον f. ταρός.  
 θατερον § 65 Anm. 1.  
 θαύμα ἰδουμαι § 562 Anm. 1.  
 θαυμάζειν m. Gen. d. Perf. § 417 Anm., m. Accus. d. Perf. u. Genit. d. Grundes § 422 Anm. — m. ei § 550. m. Fragesatz § 529, 2.  
 θαυμαστός ὅσος, θαυμαστῶς ὡς § 602.  
 θεά § 115 D. 2. § 117.  
 θέμις § 177 D. 21.  
 -θε(v) Suffig § 178, 2. § 68 D. — für d. Genit. § 205 D. § 178 D.  
 θεός Vocat. S. § 129.  
 θεραπείην m. Accus. § 396.  
 θέριος § 350.  
 θήλυς § 185, als Femin. § 185 Anm.  
 θήν enclit. § 92, 5, § 643, 17.

θηρᾶν, θηρᾶν mit Acc. § 396.  
 θι in εα § 57.  
 -θι locales Suffix § 178, 1. — Endung. d. 2. Pl. Imperat. § 228, § 302, 5, § 307.  
 θνησκον Bedeut. § 491, 1. — f. ἀποθνήσκον.  
 θολύτιον § 65 Anm. 1.  
 θοῦ § 54 a, § 145.  
 θυγάτηρ § 153.  
 θύρασι(v) § 179.  
 θᾶς Gen. Pl. und Gen. Dat. Dual. § 142, 3.

ι Aussprache § 4. — v. Natur lang § 83 Anm. 1. — gedehnt § 235, § 253 Anm. — i zu i, ei, oi § 40, § 270, § 278. — des Stammes zu e § 157. — Veränderungen § 56 ff., § 168, § 350 ff.  
 ι Locativendung § 179. — demonstrativ § 212. — Neutra auf, § 139, § 172.  
 ι Nominativendung im Plur. § 134, 9. — Dativendung im Singular § 141, § 173, 2.  
 ι Zeichen des Optat. § 228. — als Reduplic. § 308, § 327 D. 17. — Bindenvocal § 348, § 351.  
 ι subscriptum § 8, § 12, § 27, § 65 Anm. 2. — im Dativ S. § 134, 3, § 169, § 173, 3.  
 ι Verba im Präj. mit, § 250 ff., § 322 Anm. — Fut. derselben § 260, 3, § 262.  
 ια für io § 348.  
 -ια Feminina auf, § 346, 3, § 185 ff.  
 ια, ἰης, ἰη. ἰω § 220 D. 1.  
 ἰαυεῖν § 327 D. 17.  
 -ιαω Verba auf, § 353 Anm. 2.  
 ἰδέ (Conjunction) § 624 b.  
 -ιδιον Diminutivendung § 347, 1 Anm.  
 ἰδία § 441.  
 ἰδιος mit Genit. § 414, 1. mit Dativ § 436 b.  
 ἰδρις § 158, § 189, 1.  
 ἰδρις § 169 D.  
 ἰέναι f. εἶναι.  
 ἰέναι in Compositen intransit.



§ 476, 2. Act. u. Med. § 478 Anm.  
 ἰσρός mit Genit. § 414, 1.  
 -ἰσ Verba auf, § 353, 5. — Fut. § 263.  
 ἰη Modusformen des Optat. § 293, § 302, 4.  
 ἰσός Superl. § 193 D.  
 ἰκανός mit Inf. § 562.  
 ἰκετεύειν m. Inf. § 560, 2.  
 -ικές Adjectiva auf, § 351.  
 — mit d. Genit. § 414, 5.  
 ἰλεως § 184.  
 -ις Substant. auf, § 172.  
 -ις Dualendung im Genit. u. Dat. § 134, 6, § 173, 4.  
 ἰνα § 638, 1. — in Absichtssätzen § 530 ff.  
 -ιως Adjectiva auf, § 352, 3 u. 4 Anm.  
 -ιο Genitivendung § 128 D.  
 -ιον Deminutivendung § 347, 1.  
 -ιος Adjectiva auf, § 350.  
 ἰππος Reiterei § 362, 1.  
 ἰρός § 85 D. 1.  
 -ις Nom. d. Femin. auf, § 138, § 172. — Baryton. auf, Accus. S. § 156.  
 -ισκος, -ισκη Substant. auf, § 347, 2.  
 ἰσος Compar. § 195. — mit Dativ § 436 b. — ἐξ ἰσων § 366.  
 ἰσοῦν m. Dat. § 436 a.  
 -ιστερος, -ιστατος Comparationsendung § 197.  
 ἰστάναι Bedeut. § 329, 1, des Perf. § 506 Anm. — Act. u. Med. § 478 Anm. § 479. Compos. § 476, 3.  
 ἰστὸν ὄφαινε § 402.  
 ἰσχύειν No. § 498.  
 ἰχθός Dativ S. § 158 D. — Accus. Pl. § 158. — Mascul. § 140.  
 ἰχθός Accus. S. 175 D.  
 -ίων Nom. d. Mascul. auf, § 348 Anm.  
 -ίων, -ίος Comparationsend. § 198.  
 ι in οὐκ § 69 Anm. 1. — neuion. ἱ. ι § 216 D. — im Perf. aspir. § 279. — ἱ. auch Gutturale.  
 καθαρός m. Genit. § 414, 2.  
 καθίσταται mit dopp. Accus.

§ 361, 10. — ohne Object § 476, 1.  
 καθίστασθαι mit Nom. § 361, 7.  
 καί § 624 b. — Krasis § 65. — bei Zahlen § 222. — καὶ ὅς, καὶ τὸν § 213 Anm., § 369, 2. καὶ ὡς § 217 Anm. — καὶ αὐτός, καὶ οὗτος § 474, 2 — καί, καὶ ταῦτα b. Part. § 587, 5.  
 καί — καί § 624, 6. — καὶ δὴ καὶ § 624, 3. — καὶ εἰ § 640, 2. — καὶ τότε δὴ § 642, 4 a. — καὶ δέ § 624, 3.  
 καίπερ beim Partic. § 587, 5.  
 καιρός ohne ἐστὶ § 361, 6 b. m. Inf. § 563.  
 καίτοι § 630, 6. — § 94.  
 κακηγορεῖν mit Acc. § 396.  
 κακολογεῖν mit Acc. § 396.  
 κακὸν λέγειν, κακῶς ποιεῖν mit Acc. § 402, § 396.  
 κακός Compar. § 199, 2.  
 κακοῦν, κακουρεῖν mit Acc. § 396.  
 καλεῖν mit dopp. Accus. § 402. — § 361, 10.  
 καλεῖσθαι m. dopp. Nom. § 361, 7. — Perf. § 506 Anm.  
 καλύπτεσθαι § 478.  
 καλός, Compar. § 199, 6. — καλὸν ἐστὶ m. Inf. § 563.  
 καλῶς ποιεῖν mit Part. § 591 d.  
 καλῶς εἶχε § 509.  
 κάμνειν m. Accus. § 400 b. — m. Part. § 591 c.  
 κάμνον, κανοῦν § 131, 3.  
 κάρα § 177 D. 22.  
 καρτερεῖν m. Part. § 591 c.  
 κατὰ § 448 II. A, § 459. — Apoptose § 64 D. — beim Inf. m. Art. § 574, 2.  
 καταγελᾶν u. a. mit Gen. § 424.  
 καταγιγνώσκειν, καταδικάζειν constr. § 424. Passiv § 483 Anm.  
 καταλαμβάνειν m. Part. § 594.  
 καταλίειν Bedeut. § 471, 1.  
 καταπλήττεσθαι mit Acc. § 399.  
 καταστρέφειν Med. § 479.  
 καταψηφίζεσθαι constr. § 424. Passiv § 483 Anm.

κατηγορεῖν τινός τι § 424.  
 κάτω Comp. § 204.  
 κείνος ἢ ἐκεῖνος.  
 κείσθαι Perf. Pass. zu τιθέ-ναι § 483, 4.  
 κεκλήσθαι Bedeutg. § 506 Anm.  
 κέ(ν) § 68 D. — enclit. § 92, 5. — ἢ ἄν.  
 κελεύειν m. Inf. § 560, 2. § 566 b.  
 κενός m. Gen. § 414, 2.  
 κενοῦν m. Gen. § 418.  
 κεραννύναι m. Dat. § 436 a.  
 κέρα § 169 D.  
 κῆρ § 142 D.  
 κῆρυξ § 83 Anm. 1. § 145.  
 ἐκῆρυξε § 361, 3 Anm. 1.  
 κιθάρη § 32 D.  
 κινδυνεύειν m. Inf. § 560 1. — Passiv § 483, 2.  
 κλέος Acc. § 156.  
 κλέπτεις Comparison § 197.  
 κληίς § 165 D.  
 -κλης Eigennamen auf, § 167, § 174.  
 κλίνειν transit. u. intransit. § 476, 1.  
 κλύειν m. Gen. § 420 b. ἢ ἀκούειν.  
 κνίσση § 115 D. 2.  
 κοινῇ § 441.  
 κοινός, κοινόν, κοινοῦσθαι, κοινωνεῖν m. Gen. § 414, 1. § 419 b. — mit Dat. § 436 a. b.  
 κοῖος, κόσος u. ἢ. w. § 216 D.  
 κολακεύειν mit Acc. § 396.  
 κομίζειν Act. u. Med. § 479.  
 κόπτειν u. Composita, Bedeut. § 476, 2.  
 κορυννύται m. Acc. u. Gen. § 418. — m. Part. § 591 c.  
 κόρη, κόρη § 115 Anm.  
 -κός Adjectiva auf, § 351.  
 κοσμεῖσθαι § 478.  
 κότε, κοῦ § 216 D.  
 κρατεῖν m. Gen. § 423, m. Acc. Anm. — m. Part. § 591 e. — Bedeutg. § 491, 1.  
 κρατός u. ἢ. w. ἢ. κάρα.  
 κρατός Positiv § 199 D. 1.  
 κρείστων, κράτιστος § 199, 1. ἢ. Anm. — m. Gen. § 423. — m. Part. § 591 d.  
 κρεμάσαι ἐκ (ἀπό) τινός § 453 Anm.  
 κρέσων § 199 D. 1.  
 κρίνειν m. dopp. Acc. § 2

10. Pass. 7. — m. präd. Gen. § 417. mit Genit. d. Schulb § 422. *παράτος* § 421. — mit Inf. § 560, 1, § 566 a.  
*πρόκειν* m. dopp. Accus. § 402.  
*πρόφα* m. Gen. § 415.  
*πράσσειν* § 482. — Perf. § 506 Anm.  
*πυκνών* Acc. S. § 171 D.  
*πύλω* § 441.  
*πύργος* § 199 D.  
*πυρεῖν* m. Gen. § 419 d, m. Part. § 591 a.  
*πύων* § 177, 8.  
*πυλίσιν* mit Gen. § 419 b, m. Inf. § 560, 3.  
 1 nach b. syll. Augm. verdoppelt § 234 D. — Charakter § 252.  
 μ υ ρ Metathesis bei, § 59.  
 — Position bei, § 77 f. u. D. — Reduplic. bei, § 274, 2 — Stämme auf, Fut. § 262. — No. § 270. — Perf. § 280.  
 2 υ ρ einschl. Stämme auf, Perf. § 282. — passiv. No. § 298.  
*λαγχάνειν* mit Nom. § 361, 7, mit Gen. u. Acc. § 419 b Anm. 2.  
*λαγώς* § 174.  
*λάθρα* mit Gen. § 415.  
*λάλος* Comparison § 197.  
*λαμβάνειν* mit Acc. u. Gen. § 419 c. — *λαμβάνειν* u. *λαμβάνεσθαι* § 480. — *λαβών* § 180.  
*λανθάνειν* mit Acc. § 398. — mit Part. § 591 b.  
*λῆς* § 177, 9.  
*λέγειν* (εἶ, κακῶς, κακόν) mit Accus. § 396. *ἔλεγε* § 489, 2 Anm. 2. — *λέγειν* τι (οὐδέν) § 475 b Anm.  
*λέγεσθαι* m. doppelt. Nom. § 361, 7. — persönl. § 571. — τὸ λεγόμενον § 404 Anm.  
*λέπειν* u. Compos. § 478, 2.  
*λείπεσθαι* mit Gen. § 423 — mit Part. § 591 c.  
*λήγειν* mit Genit. § 419 b, m. Part. § 592.  
 λι zu λλ § 56, § 252.  
*λοιδορεῖν* mit Accus., *λοιδορεῖσθαι* mit Dat. § 430 Anm. 1.  
 το λοιπόν § 405 Anm. 2, τοῖ λοιπὸν § 428.  
*λοιδόρος, λοιδόριος* § 199 D.  
 -los Adjectiva auf, § 352 Anm.  
*λοῦσθαι* § 478.  
*λοπεῖσθαι* mit Dat. § 489 Anm. — mit Part. § 591 c.  
*λοσιταλῆς* mit Dat. § 480 b, mit Part. § 591 d. Anm.  
*λύειν* mit Gen. § 419 b.  
*λῶτον, λῶτος* § 199, 1.  
 μ vor ρ § 51 Anm. 2. — vor λ und β § 51 D. — Consonantenveränd. vor μ § 47, § 286, 1. — nach b. syll. Augm. verdoppelt § 234 D.  
 μά § 643, 16.  
 -μα Nom. b. Neutra auf, § 343, 1, § 139.  
*μαίνεσθαι* Nor. § 498.  
*μακρῶν* § 405 Anm. 2.  
*μάλα, μάλλον, μάλιστα* § 202. — *μάλιστα* δή § 642 a.  
 μάν f. μήν.  
*μανθάνειν* Bedeutg. § 491, 1, mit Part. § 593 u. Anm. 4, mit Inf. § 560, 3. — *τί μαθῶν* § 606 Anm. 2.  
*μάνεις* zweigef. § 140.  
*μάργος* § 177, 10.  
*μάσσων, μήμιστος* § 198 D.  
*μάστιξ* § 177 D. 23.  
*μάχεσθαι* mit Dativ b. Perf. § 436 a. — *μάχην μάχεσθαι* § 400 a.  
*μέγας* § 191. — Comparison § 198. — *μέγα* § 401. — mit Inf. § 562 Anm. 1. — *μέγας* ηδύηται § 361, 8 Anm. vgl. 10 Anm. 1.  
*μέζων* § 198 D.  
*μῆς* § 177 D. 24.  
*μῆων* f. μικρός — *μῆων* ohne η § 626 Anm. 2.  
*μέλας* § 186.  
*μέλαι* mit Dativ b. Perf. u. Genitiv b. Sache § 420 b. — m. ὅπως § 553, 3. — *μέλον* § 586, 2.  
*μέλλειν* umschreibendes Futur. § 501. — πῶς, τί οὐ μέλλω; § 501 Anm. 2. — m. Inf. § 560, 2.  
*μεμνήσθαι* Bedeut. § 506 Anm., mit Genit. § 420

a. — mit Partic. § 593 m. Anm. 2 u. Anm. 4. — m. Inf. § 560, 2, m. ὅτι § 593 Anm. 5, m. ὅτι § 634, 1.  
*μέμπεσθαι* mit Dat. § 430, b. mit Acc. Anm. 1.  
*μέν* vgl. μήν. — *μέν-δε* § 628. — *μέν οὖν* § 637, 2.  
 -μεν 1. Dual. u. Plur. Act. § 226.  
 -μεναι, -μεν Inf. Act. auf, § 233 D. 3, § 255 D. — im Passivo. § 293, D. — bei Verben auf -με § 302 D.  
*μέντα προέοντες* § 400 c.  
*μένειν* m. präd. Nom. § 361, 7, m. Acc. § 398.  
*μέντοι* § 630, 5, § 643, 13.  
*μέρει, ἐν προσθήκῃ* § 456.  
*μεσημβρία* § 51 Anm. 2.  
 -μεσθα, -μεσθον 1. Pl. u. D. M. § 233 D. 5.  
*μεσονύκτιος* adverbial § 361, 8.  
*μέσος* Comparison § 195, § 199 D. — Stellg. § 391.  
*ἐν μέσῳ* § 366.  
*μεσός* mit Gen. § 414, 2.  
*μετά* § 448, § 448 III, § 464. — adverbial § 446.  
*μεταβάλλειν* intransit. § 476, 2.  
*μεταδιδόναι* m. Dat. b. Perf. u. Gen. b. Sache § 436 a. § 419 b.  
*μεταλαμβάνειν* m. Dat. b. Perf. u. Gen. b. Sache § 436 a. § 419 b. und Anm. 2.  
*μεταμίλει μοι, μεταμίλεσθαι* m. Genit. § 420 b. — mit Part. § 591 Anm. 1. — *μεταμίλον* § 586, 2.  
*μεταξύ* § 445, § 448 I. B. § 455, 7. — beim Partic. § 587, 2.  
*μεταπέμπεσθαι* passiv. Bedeut. § 483, 3. — indir. Reb § 479.  
*μέτεστί μοι* m. Gen. § 419 b.  
*μετέχειν* mit Dat. b. Perf. u. Gen. b. Sache § 436 a. § 419 b., m. Acc. Anm. 2.  
*μέτοχος* m. Gen. § 414, 4.  
*μεῦ* § 205 D.  
*μέγρι(s)* § 69 Anm. 3, § 445, § 448 I. B., § 455, 6, §



556. — ohne Elision § 64 Anm. 1.  
 μή Synizese § 66. — Negat. § 612 ff. — in Absichtsläsen § 530. — beim Verbot § 518, § 512. — b. Wünsche § 518 b IV. — b. Verbiß der Furcht § 514, § 533, § 618, 2. — mit dem Indic. Futur. u. Perf. § 533, 2 u. Anm. — mit d. hypoth. Part. § 583. — in der Frage § 608 — „ob etwa“ § 610. — μή οὐ § 621, § 514, § 583. — μή ὅτι, μή ὅπως, μή τί γε § 622, 4. μή μοι Anm. 2. — τοῦ μή m. Inf. § 574, 3 Anm.  
 μηδέ, μηδεῖς, μήπω u. i. w. i. οὐδεῖς, οὐπω u. i. w.  
 μηκέτι § 69 Anm. 1.  
 μήν § 643, 12.  
 μήτηρ § 150, § 153.  
 -μι in der 1. Sing. Act. § 266. — § 302, 1. — Conj. § 233 D. 1, § 255 D.  
 μινύειν mit Dat. § 436 a.  
 μικρός Compar. § 199, 3.  
 μιμεῖσθαι mit Acc. § 398.  
 μιμνήσκεισθαι mit Genit. § 420 a. — m. Part. § 593.  
 vgl. μνησθαι.  
 μίλν § 205 D.  
 Μίλως Acc. G. § 163 D., § 174 D.  
 μισθοῦν Act. u. Med. § 481.  
 m. Gen. d. Preises § 421.  
 μν in d. Sylbenabtheilg. § 72, 1.  
 μνᾶ Gen. G. § 116 c.  
 μνημονεύειν mit Genit. § 420 a.  
 μνήμων mit Gen. § 414, 3.  
 μονάς § 223.  
 μόνος — μόνον § 361, 8.  
 μόνον οὐ, οὐχί § 622, 5.  
 μονοπάτος Compar. § 197.  
 -μος Mascul. auf, § 342, 2.  
 — Adjectiva auf, § 352 Anm.  
 μῦς Mascul. § 140.  
 -μων Adj. auf, § 352, 6.  
 ν vor σ (u. ζ) ausgestoßen § 49, § 147, 1, § 187, unverändert § 49 Anm. 2. — vor andern Conson. § 51. — zu γ § 51, § 382. — statt μ § 67 Anm.

ν Stämme auf, im Präs. § 253. — ν des Stammes im Perf. ausgestoßen § 282, § 286, 1 Anm. — im schw. Passivaorist eingeschoben § 298 D. — an den Verbalstamm gefügt § 321. — nach dem syll. Augm. verdoppelt § 234 D. — im Präsensstamm verdopp. § 318, 3.  
 ν bewegliches (ἐφελκ.) § 68.  
 -ν im Accus. G. § 134, 4. § 141, § 155 f., § 173, 3. — im Neutrum § 125. — 1. Sing. Act. der histor. Temp. § 226. — 3. Plur. der histor. Temp. § 226, § 302 D.  
 -να a. d. Verbalstamm gefügt § 312 D.  
 -ναι Infinit. § 302, 6, § 333, 1.  
 ναι § 643, 14.  
 ναῦς § 117, 11 u. D.  
 νδ, νθ, ντ fällt vor σ weg § 50. — § 147, 1, § 149.  
 -νε an d. Verbalstamm gefügt § 328.  
 νέαντος § 200.  
 νέμειν mit dopp. Acc. § 402.  
 νή § 643, 15.  
 νήσος, Stellg. d. Namens b., § 387 Anm. — νήσοι ohne Artikel § 377.  
 νικᾶν γνώμην, Ὀλύμπια § 400 c. — mit Acc. (Genit.) § 423 Anm. Bedeut § 491. — m. Part. § 591 e.  
 νίλν § 205 D.  
 νομίζειν mit dopp. Accus. § 361, 10. m. prädic. Genit. § 417. — m. Inf. § 529, 1, § 560, 1, § 566 a. — „gewöhnt sein“ m. Dat. § 438 Anm. 1.  
 νομίζεσθαι m. dopp. Nom. § 361, 7. — persönl. constr. m. Inf. § 571.  
 νόμος mit Inf. § 563.  
 -νός Adjectiva auf, § 352 Anm.  
 νοσεῖν No. § 498. — m. Acc. § 400.  
 νόσος Femin. § 127, 5.  
 νοουθετεῖν mit Inf. § 560, 2.  
 -ντι 3. Plur. Act. der Haupttemp. § 226.  
 -ντων 3. Plur. Imper. Act. § 228.

-νν an den Verbalstamm hängt § 304, 2, § 318, 1.  
 νυκτός § 376, 3, § 426, παρ μέσας νύκτας § 362, 2 b.  
 νύμφα Vocat. G. § 117 D. 3.  
 νύ(ν) § 68 D. — enklit. § 92, 5. — νύν und νῦν unterschieden § 99, § 637, 3. — νῦν δὴ § 642, 4 c.  
 τὸ νῦν εἶναι § 564.  
 νύχιος adverbial § 361, 8.  
 νωίτερος § 208 D.  
 ξ § 34, § 48, § 260.  
 -ξ Mascul. und Femin. auf, § 172.  
 ξόν i. σύν.  
 ο in ον § 24 D. 3, § 42, § 147, 1. — in οι § 24 D. 3. — zu ω § 40, § 147, 2, § 151, § 193, § 233, 4, § 235. — in ε § 243 D. c. — nach αι ausgestoßen § 194. — für α § 268 D., § 354.  
 ο Bindervocal § 178, § 233, 1, § 354.  
 -ο Genitivendung § 122 Anm., § 128, § 131 D.  
 ὀ für ὄς § 213 D. — ὀ Neutrum für ὅτι § 633, 1 u. Anm. 2. — Krasis § 65.  
 ὀ i. Artikel.  
 ὀ αὐτός § 389, 1.  
 ὀ μέν — ὀ δέ, ὀ δέ § 369, 1. — τὸν καὶ τὸν § 369, 2 i. τό.  
 οα in ω § 37, in α § 183.  
 ὄδα § 212, dem Präd. affirmirt § 367. Artikel § 389, 2. Gebrauch § 475, 1.  
 ὀδός zu ergänzen § 405 Anm. 2.  
 ὀδύρεσθαι mit Accus. d. innern Obj. § 400 c.  
 οε in ον § 37.  
 οε zu οι oder ον § 37, § 243 Anm.  
 -οειδης Adjectiva auf, § 359, 2 Anm.  
 ὄζειν mit Gen. § 419 Anm. 1.  
 οη in ω § 37 — in η § 183.  
 ὀθι, πόθι, τόθι § 217 D.  
 ὀθούνα § 636, 3.  
 οι aus ι § 40. — zu ω § 285. — für ο § 24 D. 3.

-oi elidirt § 64 D. — für den Accent kurz § 83 Anm. 2, § 106. — Vocativend. § 163.

οἶα — Romm. auf, § 346.  
οἶδ' ἔτι § 633, Anm. 1. — j. εἰδέναι.

Οἰδῖνος § 174 D.

οἰσθαί mit Inf. § 560, 1. § 566 a, § 529, 1. — οἰσπαί δειν § 570 Anm. 1.

-οιν Endung für -οἶα § 115 D. 2.

-οιν Gen. Dat. Dual. § 128 D., § 141 D.

οἰκᾶδε § 94, § 178.

οἰκῆλος mit Gen. § 414, 1. mit Dat. § 436 b.

οἰκίζεῖν Act. u. Med. § 478 Anm.

οἰκοί § 179.

οἰκτελεῖν m. Accus. b. Pers. u. Genit. d. Sache § 422 Anm.

οἰκτρός Comparison § 198.

οἰμαι § 244.

-οιν Endung d. Genit. Dativ Dual § 141, § 173, 4.

-οιο im Gen § 128 D.

-οιο 2. Sing Optat. Med. § 283, 5.

οἶο § 213 D.

οἶος im Ausrufe § 475 b, 3. — Attraction und Verklärung § 600. — mit Inf. § 601, § 553, 4 b, § 562 Anm. 2. — οἶός τε § 94.

— οἶόν τε ohne ἰστί § 361, 6 b. — οἶον, οἶα δὴ beim Partic. § 587, 6.

οἶς § 160. — § 34 D. 2.

οἶσθ' ὁ δρᾶσον § 552, 2 Anm.

-οἶσ(ν) Dativ Pl. auf, § 128 D.

οἷχαθαι, Bedeutg. § 491, 1. — mit d. Partic. § 591 a Anm. 1.

οἰσεῖν m. μῆ § 593, m. Inf. § 560, 2.

οἶλγος Compar. § 199, 4. — οἶ οἶλγοι § 374, 2. οἶλγοι „zu wenige“ § 562.

οἶλγον δειν § 418. — οἶλγον δειν § 564, mit Indic. § 507 Anm. 1.

οἶλγοποιεῖν m. Gen. § 420 b.

οἶλῶναι Bedeut. d. Pers. § 329, 9, § 506 Anm., des Prä-

sensstammes § 491, 2. — Act. u. Med. § 478 Anm.

ὄλος Stellung § 390.

Ὀλύμπια νικᾶν § 400 c.

ὀμλεῖν mit Dat. § 486 a.

ὀμνέειν mit Acc. § 599 — mit Inf. § 560 Anm. 2.

μῆ § 615 Anm.

ὀμοιος, ὀμοιοῖν. ὀμοιοῦσθαι mit Dat. § 436, b, a.

ὀμολογεῖν mit Dat. § 436 2. — mit Inf. § 560, 1, § 566 a. Passiv persönl. constr. § 571.

ὀμονοεῖν mit Dat. § 436 a.

ὀμορος mit Dat. § 436 b.

ὀμοῦ mit Dat. § 436 c.

ὀμῶντος mit Dat. § 436 b.

ὀμως § 630, 7. — bei Partic. § 587, 5.

-ον Rom. d. Neutra auf, § 172.

ὄνειρος § 175.

ὄνειράναι mit Acc. § 396. Act. u. Med. § 478 Anm. — ὄνεισθαι m. Gen. § 419 a.

ὄνομα ohne Artikel § 476, 2. — als Object § 402. — ὄνομα ποῖ ἰστί § 432.

ὄνομαζεῖν mit dopp. Acc. § 361, 10. Pass. mit dopp. Rom. 7.

ὄξος mit Inf. § 562.

οο in οο § 36, § 130.

-οος Adjectiva auf, § 163.

ὄον § 213 D.

ὀπηρία § 634, 3.

ὀπισθας mit Gen. § 415.

ὀπισθατος § 199 D.

ὀποιος — ποιος § 475 b, 1.

ὀπίτα, ὀπότα § 556, § 634, 1. — „so oft“, § 557 b.

ὀπίτερος — πότερος § 475 b, 1.

ὀπως § 632, 3. — in Ab-

sichtslagen § 590. — mit αὖ § 591 b Anm. — mit b Fut. Indic. § 500, 1, § 553. — b. Aufforderungen und Warnungen § 553, 3 Anm. 2. — οὐχ (μῆ) ὀπως § 622, 4.

ὀραῖν, ἔξ § 401. — mit Partic. § 598, mit ὅτι Anm. 5. — ὀρα μῆ § 593 Anm.

ὀργιζομαι No. § 498. — m. Dat. § 439 Anm.

ὀργιζομαι mit Genit. § 419 d. — mit Inf. § 560, 2.

ὀρθριος adverbial § 361, 8.

ὀρμος adverbial § 361, 8.

ὀρμα τάρμειν § 400 d.

ὀρμαζεῖν Act. u. Med. § 478 Anm.

ὀρνοδοθήρας Gen. Sing. § 122 Anm.

ὀρνις § 177, 12. — Acc. S. § 156.

ὀρος, Stellg. d. Namens b., § 387 Anm.

-ος Neutra auf, § 343, 2 u. Anm., § 346, 4, § 139. — § 172.

-ος Genitivendung § 141, § 157 D., § 173, 8. 1.

ὄς Demonstr. § 213 Anm. — „er“ „der“ § 213 D. — Relativ § 213. — § 475 b. 2. — ὅς ὅς, ἐν ὅς, ἔξ ὅς, ἰπ' ὅς § 366, § 601. — ἔστιν ὅς § 603.

ὄς possessiv für d. 1. u. 2. Pers. („eigen“) § 208 D. § 471 Anm. 3.

ὄσος im Ausrufe § 475 b, 3.

ὄσωντος ὄσος § 602. — Attraction § 600. — m. Inf. § 601, § 553, 4 b, § 562 Anm. 2. — ὄσων ὅς § 622, 5.

ὄσάτιος § 216 D.

ὄσος § 177 D. 25.

ὄστις § 94. — § 214 Anm. 2. — Gebrauch § 475 b. § 609. — ὄστις ὄστις, ὄστις δὴ, οὐδ' ὄστις, ὄστις βούλει Bedeutg. § 600. οὐδεὶς ὄστις ὅς § 602.

ὄσπασθαι mit Genit. § 410 b.

ὄτε, ὅταν § 556, § 557, § 634, 1. — mit dem Indic. No. § 493. — „so oft“ § 557 b.

ὄτι — τότε § 217 Anm.

ὄτι u. ὅτι § 214 Anm. 2.

ὄτι § 633, 1. — ohne Elision § 64 Anm. 1. — directe Rede einführend § 526 Anm. — in abhängigen Aussagesätzen § 525, § 591, c Anm. 3, § 593 Anm. 5, § 594 Anm. 2. — ὄτι μῆ § 633, 1 b. οὐχ ὄτι § 632, 4.

ὄτις § 218.

ὄτις § 214 D.

οο aus ο. f. o. — ft. o § 24 D. 3.

-ον Genitivendung § 122, 2, § 128, § 134, 2.  
 -ον Bindewoc. § 233, 1, 2. Sing. Imper. u. Imperf. Med. § 233, 5.  
 οὐ, οὐκ, οὐχ § 69 Anm. 1, § 52 D. — οὐκ § 67. — Αtona § 97, 4. — § 612 ff. — beim Verbot § 499 Anm. 2. — in der Frage § 608. — οὐ γάρ, οὐ γὰρ ἀλλά § 636, 7 d. — οὐ δῆτα § 642, 6. — οὐκ ἄρα § 637, 1. — οὐ μὴ § 620. — οὐ μὴν (μέντοι) ἀλλά § 622, 6. — οὐ μόνον — ἀλλὰ καί § 624, 6. — οὐκ ἔστιν ὅστις § 553, 4.  
 οὐ, οὐ, § u. j. w. Bedeut. § 471 Anm. 2.  
 οὐδέ § 625, 1. — οὐδέ πολ-  
 λοῦ δεῖ § 622, 4.  
 οὐδεὶς § 221. — οὐδέν § 622, 1.  
 οὐδεὶς ἔστιν ὅστις § 553, 4. — οὐδεὶς ὅστις οὐ attrahirt § 602. — ἡ τις ἡ οὐδεὶς § 475 b Anm. — οὐδὲν ἀγαθόν nihil boni § 412 Anm. 2. οὐδὲν λέγειν § 475 b Anm.  
 οὐκέτι § 622, 2. — § 69 Anm. 1.  
 οὐκοῦν u. οὐκουν Unterschied § 99, § 637, 2.  
 οὐν § 637, 2. — angehängt § 218.  
 -οῦν Acc. C. auf, § 163 D.  
 οὐνεκα § 636, 3 — j. ἔνεκα.  
 οἷς § 65 D.  
 οἷπω § 622, 2.  
 -ους Adjectiva auf, § 183, § 352, 4. — Nom. d. Substant. auf, § 172.  
 οὐς § 177, 13. — Betonung § 142, 3. — Neutr. § 140.  
 οὔτε § 94. — οὔτε — οὔτε, οὔτε — οὐδέ § 625, 2 u. Anm.  
 οὔτι § 622, 1.  
 οὔτοι § 643, 10.  
 οὗτος § 212, dem Präd. affimilirt § 367. Artikel § 389, 2. Gebrauch § 475, 2. — beim Anruf § 393. — οὐτος § 212 am Ende. — vgl. τοῦτο.  
 οὔτω(ς) § 69 Anm. 3, § 212. — beim Partic. § 587, 4.  
 οὐχί § 97 Anm.

οὐχ ὅτι, οὐχ ὅπως § 622, 4.  
 ὄφρα § 217 Anm., § 556, § 635, 10. — j. ἔνα.  
 ὄφρ' Acc. Pl. § 158.  
 ὄχος Plur. § 174 D.  
 ὄψιος Comparison § 195. — adverbial § 361, 8.  
 ὀψοφάγος Comparison § 197.  
 -οω (Verdehnung) b. Verbiß contractis § 243 D. A 3. — im Futur. Attic. § 263 D.  
 -οω Verba auf, § 353, 1. u. Anm. 1.  
 π verdoppelt § 217 D. vgl. § 62 D. — im Perf. aspir. § 279.  
 παῖς Genit. Plur. u. Genit. Dat. Dual. § 142, 3. — Vocat. C. § 148. — zweigeschl. § 140.  
 παλαιός Comparison § 194.  
 πάλιν in Compositis vor σ § 49 Anm. 1.  
 πᾶν § 142 b. — in Zusammenstellungen vor σ § 49 Anm. 1.  
 παντάπασιν(ν) § 68, 3.  
 πάνυ γε, πάνυ μὲν οὖν § 611 b. — ὁ πάνυ § 383.  
 παρά, παρὰ, παρ § 448 III., § 465. — Apoptose § 64 D.  
 πάρα § 90.  
 παραινεῖν m. Dat. § 430. — m. Inf. § 560, 2.  
 παρακελεύεσθαι m. Dat. § 430.  
 παραμελεῖν mit Genit. § 420 b.  
 παραπλήσιος mit Dativ § 436 b. — Comparativ § 195.  
 παρασκευάζειν Act. u. Med. § 478. — παρασκευάζεσθαι m. ὅπως § 553, m. Inf. § 560, 2 u. Anm. 1.  
 παρατίθεσθαι § 481.  
 παραχωρεῖν mit Dat. d. Pers. u. Gen. d. Sache § 419 b.  
 παρῆναι mit ἐπὶ u. Acc. § 463 C. a.  
 παρῆναι, παρίστασθαι u. a. m. Dat. § 437.  
 παρέχειν u. παρέχεσθαι § 480. — παρέχειν m. Inf. § 561. — παρέχον § 586.  
 παρόν § 586. — ἐν τῷ παρόντι § 586.

πάρος § 565, § 635, 12.  
 πᾶς Genit. u. Dativ Accent § 142, 2. — Neutr. Sing. § 142 b. — mit und ohne Artikel Bedeut. § 390. — τὰ πάντα § 390, 3 Anm.  
 πάσων § 198 D.  
 πάσχειν, εὐ, κακῶς, ὑπότινος § 483, 4. — τί παθών; § 606 Anm. 2.  
 πατήρ § 153.  
 παύειν m. Acc. d. Pers. u. Gen. d. Sache § 419 b. — m. Part. § 592 Anm. 2. — Act. u. Med. § 478 Anm. — παύεσθαι m. Gen. § 419 b. — m. Part. § 592.  
 πείθειν Bedeutg. § 330, 3. — Präsensstamm u. Aor. § 491, 2, Perfect § 506 Anm. — m. Inf. § 560, 2. — Act. u. Med. § 478 Anm. — πείθειν m. Acc. πείθεσθαι mit Dativ § 430 b.  
 πεινήν m. Gen. § 419 d.  
 πείραξ § 176 D.  
 πειράσθαι mit Gen. § 419 c. — m. Inf. § 560, 2.  
 πέλεκυς Mascul. § 140. — § 157.  
 πένης Comp. § 192. — mit Gen. § 414, 2.  
 πέπων Comparison § 196 a.  
 πέρ § 641, 3. — enclit. § 92, 5 — angehängt § 218.  
 πέρα mit Genit. § 415. — Comparativ § 200.  
 περί § 448 III., § 466. — ohne Elision § 64 Anm. 1. — Anastrophe § 446. — adverbial dat. — vor dem Augm. § 239.  
 περιβάλλεσθαι mit doppeltem Acc. § 402.  
 περιγίγνεσθαι, περιεῖναι m. Gen. § 423. — m. Part. § 591 e.  
 περιεργάζεσθαι mit Partic. § 591 d.  
 περιστασθαι transit. § 476, 3.  
 περιμένειν m. Accus. § 398.  
 περιορᾶν mit Part. § 593.  
 πέρυσιν(ν) § 68, 3.  
 Πετεάς Gen. C. § 131 D.  
 πή enclit. § 92, 4.  
 πηγνύναι Bedeut. § 330, 4.  
 πηνία mit Gen. § 415.  
 πήγυς Mascul. § 140. — § 154.

συμπλάττειν mit Acc. d. Pers.  
 u. Gen. d. Sache § 418.  
 πλύνειν Bedeutung § 329, 7.  
 — mit Genit. (Accus.) §  
 419 a.  
 πικράσκειν m. Gen. d. Preis-  
 ses § 421.  
 πιστεύειν Passiv § 483 u.  
 Anm. c.  
 πλέω § 220 D. 4.  
 πίων Compar. § 196 a.  
 πλείων, πλείστος § 199, 5.  
 — πλέον, πλείον ohne η  
 § 626 Anm. — πλείον §  
 199 D. 5. — η πλείστη  
 της χώρας § 412 Anm. 3.  
 οί πλείονες § 874, 3.  
 πλέως § 184. — mit Gen.  
 § 414, 2.  
 πληθύνει mit Gen. § 418.  
 πληθύνει Dat. E. § 158 D.  
 πλην § 445, § 449, 1. B. §  
 455, 9 u. Anm.  
 πληρη mit Genit. § 414, 2.  
 πληροῦν m. Acc. d. Pers. u.  
 Gen. d. Sache § 418.  
 πλησιάζειν m. Dat. § 436 a.  
 πλησίον Compar. § 196. —  
 mit Gen. § 415.  
 πλύνθω collectiv § 362, 1.  
 — πλύνθω bei Multiplicat. § 228.  
 πλούσιος mit Gen. § 414, 2.  
 πναιν: μέναι πναιότες §  
 400 c.  
 Πνύξ § 177, 14.  
 ποδός f. ποῦς.  
 πόθεν γάρ, § 611 b, d.  
 ποθέν enclit. § 92, 4.  
 ποθί f. ποί.  
 ποί enclit. § 92, 4.  
 ποιεῖν m. dopp. Acc. § 361,  
 10. εν u. f. w. ποιεῖν m.  
 Acc § 396, § 402. m. prä-  
 dic. Genit. § 417. — mit  
 ὥστε § 553 b, h 1. m. Inf.  
 § 567 c. — εν ποιεῖν u.  
 a. § 580. — Act. u. Reb.  
 § 480. — ποιεῖσθαι daß  
 einfache Verb umschreibend  
 Anm. 1. — περί πολλοῖ  
 (οὐδενός) ποιεῖσθαι § 466  
 B. b. ὅφ' ἐαυτῷ ποιεῖ-  
 σθαι § 468 A.  
 ποῖος — ὁποῖος § 476 b, 1.  
 πολεμεῖν mit Dat. § 436 a.  
 — Acc. § 498.  
 πόλις § 157 D. — Geschl. §  
 138 b. — Stellg. d. Na-  
 mens b., § 387 Anm. —  
 Composita mit, § 189, 3.

πολιτεῖν u. πολιτεύεσθαι  
 § 480 Anm. 2.  
 πολλάν(ε) § 69 Anm. 3, §  
 224. εἰ πολλάν(ε) § 689.  
 μή κ. § 638.  
 πολός § 191. — Compar. §  
 199, 5. — πολός § 404  
 Anm. — πολλός b. Comp.  
 § 440. — ἐκ πολλοῦ, ἐκ  
 πολῦ § 866. — οἱ πολλοί  
 § 374, 2. — f. πλείων.  
 πορεύειν u. πορεύεσθαι §  
 479.  
 πόρεω mit Gen. § 415.  
 Ποσειδών Acc. E. § 171. —  
 Vocat. § 148 Anm.  
 ποταμός adverbial § 361, 8.  
 ποταμός, Stellg. d. Namens  
 b., § 387 Anm.  
 ποτέ enclit. § 92, 4.  
 πότερος — η § 611. — in  
 abhäng. Frageföhen § 525.  
 πότερος -- ὁπότερος § 476  
 b, 1.  
 ποτί f. πρός.  
 ποῦ enclit. § 92, 4. — mit  
 Gen. § 415.  
 πουλός Femin. § 185 D.  
 ποῦς § 142 b, § 147, 1  
 Anm. — Dativ Pl. § 49  
 D., § 141 D., § 149 D.  
 — Composita mit, § 160.  
 — Rasc. § 140.  
 πρῶτος § 191.  
 πρᾶνται transit. u. intransit.  
 § 476, 1. — Act. u. Reb.  
 § 479. — πρᾶνται m.  
 dopp. Acc. § 402.  
 πρέπει mit Dat. § 480 b.  
 — m. Inf. § 568 (mit  
 Part. § 591 d Anm.). —  
 πρέπον § 586.  
 πρέσβυς § 177, 15.  
 πρὸ § 635, 11, constr. §  
 636.  
 πρό § 448, 1. B., § 454 —  
 Kraft § 65. — beim Aug-  
 ment in Zusammensetzungen  
 § 239. — beim Inf. mit  
 b. Art. § 574, 3. —  
 πρὸ τοῦ § 369, 3.  
 προβάλλεσθαι § 479.  
 προδιδόναι Bedeut. § 491, 1.  
 προθυμαίνεσθαι mit Inf. §  
 560, 2.  
 πρόθυμος m. Inf. § 502.  
 προῖεσθαι Reb. § 479.  
 προῖεσθαι intrans. § 476, 2.  
 πρόληψις § 519, 5 Anm. 2.

προκηρύττειν m. Genit. §  
 420 b.  
 πρός (πρός, πρὸς) § 448  
 III., § 467. — adv. §  
 446. — beim Inf. mit b.  
 Art. § 574, 2. 4.  
 προείχει transit. u. intransit. §  
 476, 1.  
 πρόειχεν, πρόειχον mit Genit.  
 § 415.  
 προήκει m. Inf. § 563.  
 προήκει § 509.  
 προήκει § 586.  
 προστατεύειν mit Genit. §  
 424.  
 προστατεύει § 586.  
 πρόσθεν Romin. Accus. Pl.  
 § 176 D.  
 πρόσθεν § 534.  
 πρότερος § 200. adverbial §  
 361, 8. — mit Gen. § 416.  
 Anm. 3.  
 προτιθέναι τί τινας § 424.  
 προτρέπειν mit Inf. §  
 560, 2.  
 προύργον Compar. § 196.  
 πρόσθεν § 404 Anm.  
 προφρονέω § 201 D.  
 προφρονέω ohne Artikel § 376,  
 II.  
 πρώτος Compar. § 196.  
 πρώτος § 200, adverbial §  
 361, 8.  
 πτωχός Comparison § 197.  
 Πυνός § 177, 14.  
 πύρατος § 199 D.  
 πυνθάνεσθαι Bedeut. § 491,  
 1. mit Genit. u. Accus. §  
 420 b. — m. Part. § 598  
 u. Anm. 1. m. Inf. § 568  
 a u. Anm. 3.  
 πύξ § 142 b, § 151, § 176.  
 — Neutr. § 140.  
 πᾶς, πᾶς enclit. § 92, 4.  
 πᾶσι mit Genit. d. Pers. §  
 421.  
 πᾶς m. Gen. § 415. — πᾶς  
 γάρ οὐ § 636, 7 d. —  
 πᾶς δ' m. Optat. § 516  
 Anm. 3. — πᾶς οὐ μέλλω;  
 § 501 Anm. 2.  
 ρ verdoppelt § 62. — nach  
 b. Augm. § 284. — nach  
 b. Reduplic. § 274, 4. —  
 Retardat. bei, § 59. —  
 im ft. No. § 267 D.  
 ρ, ρῆ § 13.  
 ρᾶ enclit. § 92, 5. — § 637, 1.

ῥάβδος Femin. § 127, 5.  
ῥάδιος Compar. § 199, 7. —  
mit Inf. § 562. — ῥάδιον  
ohne *ιστι* § 361, 6 b. —  
§ 563.

ῥυιον § 199 D.

σ § 2, § 33 c. — Veränder-  
ungen d. Vocale u. Con-  
son. vor, § 46 ff., § 260 f.,  
§ 286. — Verbindungen  
mit, § 48.

σ assimiliert dem ρ § 50 b.  
Anm. 2. — dem λ μ ν ρ  
§ 270 D.

σ geht in d. Spir. asper über  
§ 60 b, § 308, § 317. 5  
Anm.

σ aus τ j. τ.

σ ausgestoßen § 61 a. b. —  
in Sigmastämmen § 166.  
— im Präsensstamm § 233.  
3. 4. 5. — im Fut. § 262.  
Anm. und ff. — im schw.  
No. § 268, § 269 D., §  
307. — im ft. No. Red. §  
307. — im Perf. u. Plusq.  
Red. § 284 D.

σ eingeschoben im Perf. Red.,  
§ 288. — im schw. Passiv-  
stamm § 298. — beim Ver-  
baladjectiv § 300. — b. b.  
Wortbildung § 340 Anm. 2.  
— bei d. Zusammensetzung  
§ 358, 2.

σ verdoppelt im Dativ Pl. §  
158 D. — im Fut. § 261  
D. — nach syllab. Augm.  
verdoppelt § 234 D.

σ abgeworfen § 69 Anm. 3.  
— bei d. Compar. von Ab-  
verbien § 204.

σ Endung des Nominat. S.  
§ 173, 1. — § 113, § 122.  
1, § 134, 1. — § 141, §  
145, § 147. 1, § 155, §  
160. — fehlt § 122 D. 1.  
— § 147. 2, § 151, § 163.

σ Endung des Dativs Pl. §  
119, § 135, 8.

σ Endung des Accus. Pl. §  
134, 10. — § 173, 7.

σ 2. Sing. Act. d. hist. Temp.  
§ 226.

σ Nom. d. Femin. auf, § 348,  
§ 349 Anm.

-σα Femininenbung § 187.

-σαν 3. Pl. Präterit. § 302, 7.

σάω § 314 D.

Σαρπηδών § 174 D.

-σα locales Suffix § 178.

σαντοῦ § 210. — Gebrauch  
§ 471. — possessiv § 472 a.

σέθεν § 205 D.

-σαιω Verba auf, § 353 An-  
merk. 2.

σεῦ § 205 D.

σημαίνει § 361, 3 Anm. 1.

σης Genit. Pl. u. Gen. Dat.  
Dual § 142, 3.

σθ nach Conson. § 61 a. §  
286, 4. — statt θ § 233  
D. 5.

-σθα in der 2. S. Conj. u.  
Optat. § 233 D. 1. § 255  
D. 1. — Ind. § 302 D.

-σθε 2. Plur. Imper. Red.  
§ 228.

-σθον 1. Dual. Präs. Red.  
§ 233 D. 5. — 3. Dual.  
Imperf. § 233 D. 7. —  
2. Dual. Imper. Red. §  
228.

-σθω, -σθων, -σθωσαν 3.  
Sing. Dual. Plur. Imper.  
Red. § 228.

-σι 2. Sing. Act. der Haupt-  
temp. § 226, § 302, 2.

-σι(ν) Dativ Pl. auf, § 68.

1. — § 119, § 134, 8. —  
§ 141, § 160, § 173, 6. —  
3. S. Conj. Präs. auf, §  
233 D. 1, § 255 D. 1. —  
Locativendung § 179, § 68.  
2. — 3. Perf. Plur. und  
Sing. auf, § 68, 5.

σια Nom. Fem. auf, § 342, 1.

σιγᾶν No. § 498.

-σιμος Adjectiva auf, § 352  
Anm.

σις Nom. Fem. auf, § 342, 1.

σν zur Bildung von Inchoa-  
tiven § 324. — v. Itera-  
tiven § 334 D. ff.

σκοπεῖν u. σκοπεῖσθαι § 480.

— mit ὅπως § 553, mit  
indir. Frage § 610 f.

σκοταῖος adverbial § 361, 8.

σκότος § 174.

Σκύλλη § 115 D. 2.

σκάω § 176.

-σο 2. Sing. Imper. Red.  
§ 228.

σπένδεσθαι m. Dat. § 436 a.

σπέος Formen von, § 166 D.

σπένδειν m. Inf. § 560, 2  
u. Anm. 1. — mit ὅπως  
§ 553.

σπονδὰς ποιεῖσθαι m. Dat.  
§ 436 a.

σπονδαῖος Compar. § 196  
D.

σπονδῇ § 441.

σσ § 57, § 250.

-σσω Verba auf, Charakt. §  
250. — Fut. § 260, 3.

στάχυς Mascul. § 140.

στέλλεσθαι Red. § 478.

στενωπός Masc. § 127, 2.

στέργειν m. Dat. § 439 Anm.

— mit Part. § 591 c.

στερίσκειν m. Gen. § 419 b.

στεφανοῦσθαι Red. § 478.

στοά § 115 (Ausn.).

στοχάζεσθαι mit Genitiv §  
419 d.

στρατηγεῖν No. § 498.

συγγενής mit Dat. § 436 b.

συγχερεῖν mit Inf. § 560, 3.

συλλαμβάνεσθαι mit Dativ  
d. Perf. u. Gen. d. Sache  
§ 419 b.

συλλέγεσθαι εἰς § 449 Anm.

συμβαίνει m. Inf. § 563, §  
567 c.

συμβαίνειν persönl. construirt  
m. Inf. § 571.

συμβουλεύειν mit Infin. §  
560, 2.

συμφέρειν intransit. § 476.

2. — mit Dat. § 430 b.

συμφωνεῖν mit Dat. § 436 a.

σύν, ἔσθ' § 448 I. C, § 457,  
in Compositis vor σ u. ζ  
§ 49 Anm. 1. — Distri-  
bution mit, § 223.

συνάδειν m. Dat. § 436 a.

σύνδυο κ. § 223.

-συνη Femin. auf, § 346, 2.

συνειδέναι m. Part. (Dat. o.  
Acc.) § 593 Anm. 3.

συνειδέναι ἑαυτῷ mit Part.  
(Nom. o. Dat.) § 593.

συνεῖναι m. Dat. § 437.

συνελόντι § 435 Anm. — §  
564.

συνιέναι (σύνεμι) εἰς § 449  
Anm.

συνιέναι (συνίημι) m. Part.  
§ 593 u. Anm. 4, m. Inf.  
§ 560. 3.

συνώνυμος m. Dat. § 436 b.

σῦς § 142 b. — zweigeschlecht.  
§ 140.

σφάλλεσθαι mit Genitiv §  
419 b.

σφέ § 205 D. — σφέτερος



§ 472 b. — *σπός* § 208 D.  
*σπής* Masc. § 140.  
*σ* Aussprache § 4.  
*σολαίος* Compar. § 194.  
*Σωπαρίας* § 174.  
*σώς* § 184.  
*σώτης* Vocat. S. § 152.  
*σωφρονεῖν* Mor. § 496.  
*τ* Aussprache § 4. — zu *θ* § 54. — zu *σ* § 60 a, § 67, § 187. — ausgestoßen § 147. 2, § 169. — im Perf. § 281. — Veränderungen vor, § 286, 3.  
*τ* an den Verbalstamm gefügt § 249. — bewegliches § 169 D.  
*τάξις, ἐν σωρείᾳ* § 456.  
*ταμיעῖν* u. *ταμיעῖσθαι* § 480 Anm. 2.  
*τάμνειν, ὄρκια* § 400 d.  
*τάν* § 177, 16.  
*τάττειν* Act. u. Med. § 478.  
*τάχα* § 202. — *τὴν ταχίστην* § 405 Anm. 2. — *ἐπελ, ὡς τάχιστα* § 631 b.  
*ταχύς, Compar. τάσσων* § 64 b, Comparison § 198.  
*τς* 2. Plur. Act. § 226. — 2. Plur. Imper. Act. § 228.  
*τέ* § 624 b. 4. — enklit. § 92, 5. — angehängt § 94. § 624, 5. — *τέ-καί, τέ-δέ* § 624, 6 u. Anm. 2.  
*τέλν* § 205 D.  
*τελευτῶν* transit. u. intransit. § 476, 1.  
*-τεία* Femin. auf, § 341, 2.  
*τέλος τελεῖσθαι* § 400 a.  
*τεμνηριον* *δέ* § 636, 7 b.  
*τελευταίος* adverbial § 361, 8.  
*τελευτῶν* transit. u. intr. § 476 — *τελευτῶν* § 580.  
*τέλος* § 405 Anm. 2.  
*τέο, τὸν, τέω* u. i. w. § 214 D.  
*τέος* § 208 D.  
*τέος* Verbaladjectiva auf, § 300. — § 596. — Dativ bei denselben § 434. — *-τέον* ohne *ἐστί* § 361, 6 b.  
*τέρας* § 169 D.  
*τέρος* Endung des Compar. § 192 — § 208 Anm. § 216.  
*τέρπεσθαι* mit Partic. § 591 c. — mit Genit. § 418, m. Dat. § 439 Anm.  
*τετραχθα* § 220 D.

*τέως* § 277 Anm.  
*τηλινούτος, τηλικόςδε* § 212, § 216. — Artikel § 389, 3. Gebrauch § 475, 2.  
*-την* Endung der 3. Dual. der hist. Temp. im Act. § 226. — der 2. Dual. § 233 D. 7.  
*-την* Mascul. auf, § 341, 2. § 187.  
*-τηριον* Neutra auf, § 345, 1.  
*-της* Nom. des Mascul. auf, § 341, 2, § 349, 2. — Vocat. S. § 121.  
*-της* Nom. d. Femin. auf, § 346, 1, § 198.  
*τι* in *σο* § 57. — eingeschoben in der Wortbildung § 351.  
*-τι* 3. Sing. Act der Haupttemp. § 226.  
*τί* warum? § 404 Anm. — *τί γάρ;* § 636, 7 d. — *τί δή;* § 642, 4 a. — *τί δή-που;* § 642, 5. — *τί δή-τα;* § 642, 6. — *τί μα-θών, τί παθών;* § 606 Anm. 2. — *τί μὴν* § 643, 12. — *τί οἱ* — m. Indic. Mor. (Präs.) § 518 b. III. 2. *τί οὐ μέλλω;* § 501 Anm. 2.  
*τίη* § 218.  
*τιθέναι* m. dopp. Acc. § 361, 10, m. prädic Gen. § 417, m. *ἐν* § 456 Anm. 1. — Act u. Med. § 479. — Präsensst. § 491, 1.  
*τίτειν* Bedeutung § 491, 1.  
*τιμᾶν, τιμᾶσθαι* mit Genit. d. Preises § 421.  
*τίμιος* mit Genit. § 414, 6.  
*τιμωρεῖν* m. Dat § 430 b. m. Gen d. Ursache § 422. — Act u. Med § 479. — *τιμωρεῖσθαι* m. Acc. § 436.  
*τίπτει* § 61 D.  
*τίρυνς* § 50 b Anm. 2.  
*-τις, Nom. Fem. auf, § 341, 2. § 342, 1.*  
*τις, τί* § 214. — Gebrauch § 475 b, 1. § 606 ff. — statt *ἐστis* § 609.  
*τις τί* § 214. § 216. enklit. § 92, 1. — Gebrauch § 475 b, 4. — *ἢ τις ἢ οὐδείς,* — *λέγειν τι* Anm. *καινόν τι* aliquid novi § 412 Anm. 2. *τινά* (*τινάς*) zu ergänzen § 568.  
*τινύσκειν* mit Gen. § 419 d.

*τό* substantiviert Wörter u. Sätze § 379 Anm. § 104. § 559 b. — *τὸ μὲν* — *τὸ δέ, τὸ δέ* § 369, 1 Anm. 2. — *τὸ πρὶν* § 635, 11.  
*το νῦν εἶναι* § 564.  
*τόθι, τόθεν, τὼς* § 217 D.  
*τοί* § 643, 10. — enklit. § 92, 5.  
*τοίγαρ, τοιγαροῦν, τοιγαροί* § 643, 10. — § 637, 5. — *τοῖνον* § 637, 4.  
*τοῖο* u. i. w. § 212 D.  
*τοιούτος, τοιόςδε* § 212. — Artikel § 389, 3. Gebrauch § 475, 3.  
*τοιούτος* m. Inf. § 562 Anm. 1. *τοιούτος* olos m. Inf. Anm. 2. § 553, 4 c.  
*τοιόςδε* § 212 D.  
*τόλμα* § 115 (Ausn.)  
*τολμᾶν* mit Infinit § 580, 2.  
*-τον* 2 3. Dual. Act § 226. — 3. Dual. Imperf. § 233 D 7. — 2 Dual. Imperat § 228.  
*τὸν καὶ τὴν* § 369, 2.  
*-τός* Verbaladjectiva auf, § 300.  
*τοσοῦτος, τοσόςδε* § 212. — Artikel § 389, 3. Gebrauch § 475, 3. *εἰς τοσοῦτον* m. Genit § 412 Anm. 2. — *τοσοῦτος* m. Inf. § 562 Anm. 1. *τοσοῦτος* *ἕως* m. Infinit Anm. 2. § 553, 4 c.  
*τότε* beim Partic. § 587, 4.  
*τοῦ, τῷ* § 214 Anm. 1.  
*τοῦναντίον* § 404 Anm.  
*τοῦτο μὲν* — *τοῦτο δέ* § 369, 1. Anm. 2. — *τοῦτο* deshalb § 404 Anm. *εἰς τοῦτο* mit Genit § 412 Anm. 2 vgl. § 417 Anm.  
*-τρα* Femin. auf, § 344 Anm.  
*τρέιν* mit Accus § 399.  
*τρέπσθαι* Deut. § 478, § 479.  
*-τρια* Femin. auf, § 341, 2. — Quantität § 117.  
*τρήρης* Genit. Pl. § 166.  
*τρίκωνς* Acc. Sing § 160.  
*-τρις* Femin. auf, § 341, 2.  
*τρίταιος* adverbial § 361, 8.  
*τριχθα* § 220 D.  
*τριχός* i. *δελφ.*  
*-τρον* Neutra auf, § 344.  
*Τρώς* Genit. Plur. u. Genit. Dat. Dual. § 142, 3.

ττ, -ττω, f. σσ, σσω.  
 τυγχάνειν mit Genit. § 419  
 d. — mit Particip § 591  
 a. — ὁ τυχών § 578 Anm.  
 τύχη § 205 D.  
 -τω -των 3. Sing. u. Dual.  
 Imper. Act. § 228.  
 -τωρ Nom. Masc. auf, § 341,  
 2, § 137.  
 -τωσαν 3. Pl. Imper. Act.  
 § 228.  
 v zu F § 35 D. 2, § 160,  
 § 248 Anm. — zu v § 40,  
 § 235, § 270. — zu ev §  
 40. — § 278. — zu ov §  
 40 D., — des Stammes zu  
 e § 157. — von Natur  
 lang § 83 Anm. 1. — ge-  
 dehnt § 253 Anm. — aus-  
 gestoßen § 253. — nicht eli-  
 dirt § 64.  
 -v Neutra auf, § 139, § 172.  
 ὑβρίζειν mit Accus. § 396.  
 m. εἰς Anm. 1.  
 ὑβριστής Compar. § 197.  
 -υδριον Deminutiva, § 347,  
 1. Anm.  
 ὕδωρ § 176. — Neutr. § 140.  
 υε in v § 158.  
 ὕει § 361, 3 Anm. 1.  
 υι Diphthong § 28.  
 -υια Fem. Part. Perf. § 188.  
 υῖος § 177, 17 u. D. — bleibt  
 weg § 409.  
 -υλλιον Deminut. § 347  
 Anm. 1.  
 ὕμιν, ὕμιν u. f. w. § 207.  
 — ὕμός § 208 D.  
 -υν Nom. d. Mascul. und  
 Neutra auf, § 172.  
 -υνω Verba auf, § 353, 8.  
 ὑπαί f. ὑπό.  
 ὑπάρχειν m. Part. § 590.  
 ὕπατος § 200.  
 ὑπέρ (ὕπερ) § 448, II. A.  
 § 460. — beim Inf. mit  
 d. Artikel § 574, 3.  
 ὑπερβάλλειν intr. § 476, 2.  
 ὑπισχεῖσθαι m. Inf. (Fut.)  
 § 560 Anm. 2. μή § 615  
 Anm.  
 ὑπό § 448 III., § 468. —  
 Apolothe § 64 D.  
 ὑπολαμβάνειν mit dopp. Ac-  
 cus. § 361, 10, m. prädic.  
 Gen. § 417. Pass. m. dopp.  
 Nom. § 361, 7. — m. Inf.  
 § 560, 1, § 566 a, § 529, 1.

ὑπολήζων § 199 D. 4.  
 ὑπομνήσκω m. dopp. Ac-  
 cus. § 402. -εσθαι m. Ge-  
 nit § 420.  
 ὑπόσπονδος § 361, 10 Anm. 1.  
 ὑποφαίνειν intr. § 476, 2.  
 -ως Nom. Mascul u. Femin.  
 auf, § 172. — Barytona  
 auf, Accus. § 156.  
 ὕς Geschlecht § 140.  
 ὕμνη Dativ § 175 D.  
 ὕστερος, ὕστατος, ὕστατος  
 § 200, § 199 D. — ad-  
 verbal § 361, 8.  
 ὕστερος, ὕστερεῖν mit Gen.  
 § 416 Anm. 3, § 423.  
 ὑφίστασθαι m. Acc. § 398.  
 φ Aussprache § 6.  
 φαεινός Superl. § 194 D.  
 φαίνειν Bedeut. § 330, 8. —  
 Act. u. Med. § 478. — No.  
 § 498. — φαίνειν m. Part.  
 § 594. — φαίνεσθαι mit  
 Inf. § 560, 1, m. Partic.  
 § 591 b u. Anm.  
 φάναι Ind. Präs. enclit. §  
 92, 3. — m. Inf. § 560,  
 1, § 529, 1. οὐ φάναι §  
 617 b, 2.  
 φανερόν εἶναι, φανερόν  
 ποιεῖν m. Part. § 591 b,  
 § 594.  
 φανερόν, εἶν § 366.  
 φαίσεσθαι m. Gen. § 419 b.  
 φέρε δὴ § 518 b III.  
 φέρειν u. Comp. Bedeut. §  
 476, 2. — χαλεπῶς φέ-  
 ρειν m. Part. § 591 c. —  
 φέρων § 580.  
 φέρτερος, φέρτατος, φέρι-  
 στος § 199 D. 1.  
 φεύγειν m. Acc. § 398, mit  
 Genit. d. Beschuldigung §  
 422. — Bedeut. § 483, 3,  
 § 484, § 491, 1.  
 φημί f. φάναι.  
 φημί δεῖν § 570 Anm. 1.  
 φθάνειν m. Acc. § 398. —  
 m. Part. § 591 c. — οὐκ  
 ἂν φθάνοις Anm. 2.  
 φθονεῖν m. Dat. d. Pers. u.  
 Gen. d. Sache § 430 b.  
 φιλεῖν m. Inf. § 560, 3.  
 φίλος Comparison § 195.  
 -φιν § 178 D.  
 φοβέσθαι Mor. § 498. —  
 mit ὑπέρ, περί § 460 A.

§ 466 A. — mit Inf. §  
 560, 2. — mit μή § 533.  
 φοβέρος mit Inf. § 562.  
 φοῖνιξ § 83 Anm. 1. — §  
 145.  
 φράσ § 176.  
 φρήν Femin. § 140.  
 φροντίζειν m. Gen. § 420 b.  
 — m. ὅπως § 553.  
 φύγαδε § 178 D.  
 φύειν Bedeut. § 491, 1. mit  
 Inf. § 560, 3.  
 -φυής Adjectiva auf, Accus.  
 § 166.  
 φυλάττεσθαι m. Acc. § 399.  
 m. ὅπως § 553. — Act.  
 u. Med. § 479.  
 φῦναι mit Nom. § 361, 7.  
 m. prädic. Gen. § 417. —  
 m. Inf. § 560, 3.  
 φῶς, φως Genit. Plur. und  
 Gen. Dat. Dual. § 142, 3.  
 χαίρειν mit Dat. § 439 Anm.  
 — m. Part. § 591 c, m.  
 ὅτι Anm. 3.  
 χαλεπαίνειν m. Dat. § 439  
 Anm.  
 χαλεπός m. Inf. § 562.  
 χαλεπῶς φέρειν mit Partic.  
 § 591 c.  
 χαμαί u. f. w. § 179.  
 χαρίζεσθαι mit Partic. §  
 591 d.  
 χάριν § 404 Anm.  
 χάρις Compar. d. Composita  
 von, § 197.  
 χεῖρ § 177, 18 u. D. — Fe-  
 min. § 140. — εἰς χεῖρας  
 εἶναι τινί § 436 a.  
 χειροτονεῖν m. dopp. Acc. §  
 361, 10. Pass. mit dopp.  
 Nom. 7.  
 χείρων, χείριστος § 199, 2.  
 χέρης u. f. w. § 199 D. 2.  
 χεῖ, χεῖν § 509. — m. Acc.  
 c. Inf. § 567 d.  
 χεῖσθαι mit Dativ § 438  
 Anm. 1. τινί τι § 401. m.  
 dopp. Dat. § 361, 10. —  
 χρωμενος § 580.  
 χρήστης Gen. Pl. § 123.  
 χρεῖσθαι Med. § 478.  
 χροά § 115 (Aussn.).  
 χρώς § 169 D.  
 χωρίζειν m. Gen. § 419 b.  
 χωρίς § 455, 5.



ψ § 34, § 48, § 260.

-ψ Substant. auf, § 172.

ψαύειν m. Gen. § 419 c.

ψεύδεσθαι mit Genitiv § 419 b.

ω für o § 276 D. — in der attisch. Declin. f. dort. —

aus o f. o. — aus η f. η.

-ω Feminina auf, § 138. —

Nom. § 172. — Adverbia auf, Comp. § 204. — Eigennamen auf, Acc. S. § 163 D. — im Genit. § 122 D. 3 c.

-ω Bindewoc. § 233, 1. — 1.

S. Ind. Act. § 233, 2

ώδε § 212.

-ωδης Adjectiva auf, § 359, 2. Ann.

ώκεια § 35 D. 2.

ώλλοι § 65 D.

-ων Mascul. u. Femin. auf, § 172. — Mascul. auf, § 345, 3.

-ων Genitivendung § 118, § 134, 7. — § 141, § 173, 5.

ώναξ § 65 D.

ώνεισθαι mit Gen. d. Preises § 421.

-ωρ Substant auf, § 172.

ώρα ohne έστí § 361, 6 b. m. Inf. § 563.

ώρασι(v) § 179.

-ως Nom. auf, § 172. —

Adjectiva auf, § 184. —

Part. Perf. auf, § 276, § 188. — Femin. auf, § 138.

— Adverbia auf, § 201, § 203. — End. des Genit.

S. bei ι- u. υ- Stämmen

§ 157. — bei εν- Stäm-

men § 161 a.

ώς u. ώς § 217.

ώς u. ώς unterschieden § 99,

§ 217 D., § 631, § 633, 2

ώς Anonon § 97, 3 u. § 98

Ann. — compar. § 631 a.

— beim Inf. ώς ελπείν,

ώς τὸ νῦν εἶναι u. f. w.

§ 564. — „als ob“ u. f. w.

beim Partic. § 588. —

„als“, „da“ § 556. — m.

Ind. No. § 493. — „daß“

in abhängig. Aussagesätzen

§ 525 -- „damit“ in Ab-

sichtssätzen § 530. — mit

άν § 531 b. Ann. — beim

Wunsch § 518 b, IV. — im

Ausrufe § 475 b, 3.

ώς Präposit. § 445, § 448

A., § 450.

ώσπερ § 632. — b. Part. §

588. — ώσπερ άν εἰ §

549, 2.

ώστε § 94. — constr. § 553

b. Nach „bewirken“ u. „ge-

sehen“ § 567 Ann. 1. —

§ 553, 4 c. Ann. 1. — §

624, 5 Ann. § 632, 4.

ώτός f. οὗς.

ων Diphthong § 26 D.

ώντός u. f. w. § 209 D.

ώφελειν mit Acc. § 396.

ώφελον (ώφελλον) b. Wunsch

§ 509 Ann. 1, § 510.

**ERLÄUTERUNGEN**

**ZU MEINER**

**GRIECHISCHEN SCHULGRAMMATIK.**

**VON**

**GEORG CURTIUS.**

**DRITTE AUFLAGE.**

---

**PRAG, 1875.**

**VERLAG VON F. TEMPSKY.**



## V o r w o r t.



Eine Schulgrammatik hat für die Begründung der in ihr niedergelegten Lehren gar keinen, für Andeutungen in Betreff ihres Gebrauches höchstens in der Vorrede einen spärlich gemessenen Raum. Daher lag es mir schon beim ersten Erscheinen meiner griechischen Schulgrammatik im Jahre 1852 nahe, für beides einen andern Ort zu suchen. Die Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien vom Jahre 1853 Heft 1, 3 und 6 und 1856 Heft 1 brachten einige „Bemerkungen zur griechischen Grammatik“, welche ich zu diesem Zweck zusammengestellt hatte. Inzwischen steigerte sich durch die vermehrte Verbreitung jenes Buches auch ausserhalb des Kreises, für welchen jene Bemerkungen zunächst bestimmt waren, das Bedürfniss derartiger Erläuterungen und Ausführungen. So entschloss ich mich unter freier Benutzung der damaligen kürzeren Andeutungen eine besondere kleine Schrift zu veröffentlichen, bei welcher ich vorzugsweise solche Lehrer im Auge hatte, die sich meiner Grammatik im Unterricht bedienen oder zu bedienen beabsichtigen, ohne dass sie bisher Gelegenheit fanden, von den sprachwissenschaftlichen Studien, auf welche das Buch gegründet ist, sich eine eingehendere Kenntniss zu verschaffen. Bei einzelnen Andeutungen rechnete ich freilich auch auf die Theilnahme solcher Leser, die der Sache näher stehen. Kurze Begründung meiner Auffassung, Erläuterung und Ausführung einzelner Punkte, Nachweis der grösseren

Werke\*) und kleineren Schriften, in denen sich darüber weitere Auskunft findet, einzelne unmaassgebliche Winke für den praktischen Unterricht bilden daher im wesentlichen den Inhalt dieser Blätter. Von einer abschliessenden Behandlung konnte natürlich bei dem begränzten Umfang, den der Zweck dieser Schrift forderte, selten die Rede sein. Desto mehr sollte es mich freuen, wenn dadurch das Interesse für solche Fragen hie und da geweckt und weitere Forschungen angeregt würden. Diese Erläuterungen berühren sich in ihren Zielen vielfach mit dem trefflichen kleinen Buche von Ferd. Baur ‚Sprachwissenschaftliche Einleitung in das Griechische und Lateinische‘. Tübingen 1874.

Zu ganz besonderm Dank bin ich meinem verehrten Freunde Geheimenrath Dr. Bonitz in Berlin verpflichtet, der mir freundlichst verstattete, seine über den Gebrauch meiner Grammatik in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien Jahrgang 1852 S. 768 ff. niedergelegten Bemerkungen im Anhang zu dieser Schrift wieder abdrucken zu lassen, nachdem er denselben schon für die zweite Auflage eine Form gegeben hatte, welche ihrer gegenwärtigen Bestimmung in noch höherem Grade entspricht als die frühere.

Meinen eignen Ausführungen wird man es hoffentlich anmerken, dass es mir wesentlich auf die Sache ankam. Bei der Vertheidigung von Reformen darf man ein wiederholtes Wort nicht scheuen, auch auf die Gefahr hin dies mit einer oratio pro domo verglichen zu sehen. Und es lohnt sich wohl eine Umgestaltung zu fördern, die so tief in den Unterricht der Jugend eingreift, zu der Hunderte von Lehrern mitzuwirken berufen sind. Allerdings aber war dies auch der Ort um einige Controversen zu erörtern und auf einzelne Entgegnungen zu antworten, die gegen mich geltend gemacht sind. Persönliche Polemik aber habe ich dabei fast durchweg vermieden.

Ich benutze diese Gelegenheit um über die „pädagogi-

---

\*) Schleicher's ‚Compendium‘ und meine ‚Grundzüge der griechischen Etymologie‘ sind durchweg nach der dritten Auflage angeführt. Für das letztere Buch macht das keine Schwierigkeiten, weil die Seitenzahlen der dritten Auflage am Rande der vierten angegeben sind.

schen Bedenken“, die von einem in Wissenschaft und Schule bewährten und erfahrenen Manne, von Dr. Carl Peter, Rector der Landesschule Pforta a. D., in seiner Schrift „Ein Vorschlag zur Reform der Gymnasien“ (Jena 1874) S. 17 ff. gegen die von mir und andern befolgte Methode erhoben sind, mich mit wenigen Worten auszusprechen. Indem ich dies thue, sage ich dem Verf. meinen besondern Dank dafür, dass er seine Zweifel zugleich so offen und so ruhig eingehend ausgesprochen hat. Erörterungen solcher Art können der Sache nur förderlich sein.

Peter erhebt gegen die „neue Methode“ nicht weniger als fünf Bedenken.

Das erste Bedenken lautet: „Da eine gründlichere Einsicht in die Sprache nur durch die Aufstellung und Zugrundelegung der Lautgesetze möglich ist, so werden die Lautgesetze von Curtius in nicht weniger als 78 Paragraphen vorausgeschickt; sie sollen also zuerst gelernt werden, wie auch daraus erhellt, dass in der Formenlehre fortwährend auf sie Bezug genommen wird“. Dieser Einwand beruht auf einem gründlichen Missverständniss, denn niemals ist meine Absicht dahin gegangen, dass die Lautlehre zuerst eingeprägt werde. Peter selbst weist in einer Anmerkung darauf hin, dass Bonitz im Anhang zu diesen Erläuterungen ausdrücklich das Gegentheil fordert, nämlich (§. 211 ff.), nach rascher Einübung des elementarsten und unerlässlichsten aus der Lautlehre schon „nach einigen Stunden“ zur Flexionslehre überzugehen. Was berechtigt aber zu der Meinung, dass ich hierin nicht Bonitz' Ansicht theilte? Man wird mir doch nicht die Seltsamkeit zutrauen, den „Erläuterungen“ zu meiner Schulgrammatik einen Anhang beizufügen, der meiner eignen Ansicht schnurstracks entgegen liefe. Ich habe vielmehr über den unter Benutzung meiner Grammatik einzuhaltenden Lehrgang um so lieber den hoch angesehenen Schulmann allein reden lassen, weil ich mich gern bescheide, dass sein Wort, mit dem ich natürlich in allem wesentlichen übereinstimme, nach dieser Richtung hin schwerer wiegt als das meinige. — Uebrigens ist der Umfang der Lautlehre bei mir nicht grösser, als z. B., um ein Lehrbuch von möglichst ver-

schiedener Methode zu nennen, bei K. W. Krüger. In Krüger's Griechischer Sprachlehre für Schulen (4. Aufl.) nimmt die Lautlehre 37 sehr enggedruckte Seiten ein, in meiner Schulgrammatik (11. Aufl.) 31 weniger eng gedruckte. Peter hat es leider versäumt den Unterschied zwischen einer systematischen und einer Elementargrammatik, den Bonitz S. 209 ff. so klar entwickelt, sich gegenwärtig zu halten. Eine systematische Grammatik, wie die meinige, verzichtet darauf, unmittelbar Paragraph für Paragraph eingeübt zu werden. Ich habe in der Vorrede zu jeder Auflage diesen Punkt hervorgehoben, überdies ja auch durch kleineren Druck selbst deutlich darauf hingewiesen, dass gewisse Lehren, z. B. gerade die von Peter als für Anfänger nicht geeignet bezeichneten §. 54 ff., erst später bei der Repetition des bereits eingeübten Lernstoffes zur Verwendung kommen sollen.

Das zweite Bedenken, wonach es — mit vollem Rechte — für einen pädagogischen Fehler erklärt wird, „die Erläuterung vor dem zu Erläuternden“ zu geben, fällt zugleich mit dem ersten, sobald die auch von mir gewünschte Stufenfolge eingehalten wird. Die einzelnen Paragraphen der Lautlehre, welche ebensogut mit Hinweisen auf spätere Paragraphen, in denen sie zur Anwendung kommen, versehen sind, als umgekehrt von den folgenden Theilen aus auf sie zurückverwiesen wird, haben vielmehr wesentlich den Zweck, den Sprachstoff der Flexionslehre verständlicher zu machen, dem Schüler das scheinbar zufällige und launenhafte im Zusammenhange mit andern Erscheinungen begreiflicher zu machen, dadurch aber einerseits die Lernlust zu erhöhen, andererseits die Denkkraft zu üben und so auch mittelbar dem Vergessen des erlernten vorzubeugen.

Das dritte Bedenken bezieht sich auf die „nicht wirklichen Formen“, namentlich die „Stammformen“, welche der Flexionslehre zu Grunde liegen. Die Antwort darauf habe ich schon im Text dieser „Erläuterungen“ S. 44 ff. gegeben. Wer z. B. Krüger's Sprachlehre S. 39 vergleicht, findet dort ebenfalls eine Menge „nicht wirklicher“ Gebilde, z. B. Casusendungen, Declinationsstämme, später „Muta-Stämme“, „T-Stämme“ u. s. w. Auch kenne ich keine Grammatik, in der nicht



Personalendungen und Hilfsformen aller Art, die auf Wirklichkeit keinen Anspruch machen, als solche aufgestellt würden. Jenes Bedenken also träfe, wäre es begründet, die gesamte bisherige Schulpraxis und führte zu einem blossen Aufführen von Paradigmen ohne jede Spur von Erklärung und Zerlegung. Ob damit für das praktische Erlernen der griechischen Sprache etwas gewonnen würde, möchte ich sehr bezweifeln. Der active Verstand muss vielmehr dem passiven Gedächtniss zu Hülfe kommen. Ueber die Nothwendigkeit, bei der von mir consequenter durchgeführten Stammtheorie dem Schüler überall erst das factische, dann erst die Erklärung zu geben, verweise ich auf Bonitz' Anhang S. 209.

Das vierte Bedenken hebt die grössere Schwierigkeit der neuen Methode hervor, gerade „das Unvollkommene [der älteren Eintheilung] sei allein der Fassungskraft angemessen, sei gleichsam die Milch, die dem an Geist noch Unmündigen geboten werden solle“. Da hierüber vor allem die Erfahrung zu entscheiden hat, so lasse ich darauf einen augenscheinlich mit der Anwendung meines Buches im Unterricht vertrauten, mir persönlich völlig unbekannten Schulmann antworten. K. Tomaschek sagt in einer Recension des Peter'schen Buches in der Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1874 S. 752 folgendes: „Dies“ — dass die Grammatik zu complicirt und schwierig sei — „lässt sich einfach durch den Hinweis auf die günstigen Resultate widerlegen, welche man mit Grammatiken dieser Art, insbesondere der von C. erfahrungsmässig bereits erzielt hat. Da Lehrer von anerkannter Tüchtigkeit sie auch was praktische Einübung betrifft, nicht bloss den älteren gleichstellen, sondern ihr sogar den Vorzug geben, so können wir unmöglich mit der abmahnenden Ansicht des Verf. uns einverstanden erklären.“

Am meisten Gehalt hat das fünfte und letzte Bedenken, „dass derartige Grammatiken nothwendig des elementarischen Charakters entbehren müssen, indem ihr Inhalt unmöglich so fest und so einfach sein kann. — Dieser Inhalt besteht aus Resultaten der wissenschaftlichen Forschung, die, weil die Wissenschaft immer im Fortschreiten begriffen ist, ihrem

Charakter nach unveränderlich und zugleich, weil der wissenschaftliche Fortschritt sich unter dem Kampf widerstreitender Ansichten vollzieht, bestreitbar sind. Dazu kommt, dass es nicht möglich ist, überall bis auf den letzten Grund zurückzugehen, sondern dass die Erklärungen oft auf halbem Wege innehalten — — muss.“ Das ist alles vollkommen wahr. Unstreitig sind Wissenschaft und schulmässige Darstellung beständig incommensurabel. Wollte man aber deshalb beide Gebiete völlig trennen, so hiesse das nichts anders als das Gymnasium gegen die Fortschritte der Wissenschaft überhaupt abdämmen. \*) Und wer wollte das? Kann denn etwa auf andern Gebieten die reine, nackte Wahrheit felsenfest hingestellt und den Schülern beigebracht werden? Findet nicht, um gar nicht von den Naturwissenschaften zu reden, in Bezug auf Geschichte z. B. römische in wichtigen Fragen der regste Kampf der Meinungen statt und fällt es deswegen jemand ein den Schülern etwa nur ein Gerippe scheinbar sicherer zusammenhangloser Thatsachen zu geben? Die Wahrheitsliebe fordert doch jedenfalls so viel, absolut falsches und von dem Lehrer als falsch erkanntes, ja nicht selten dem Schüler auffallendes nicht weiter zu verbreiten und wie viel derartiges bieten die älteren Grammatiken, die bei allem Betonen der Facta doch das Analysiren und Räsonniren niemals ganz unterlassen! Es gilt hier, meine ich, der hesiodische Spruch *πλέον ἥμισυ παντός*. Es kommt auf den Takt des Grammatikers an, unter energischer Zurückweisung subjectiver Einfälle das allgemein oder doch in den weitesten Kreisen kompetenter Beurtheiler anerkannte wesentlichste in scharfen Umrissen zu einer in sich zusammenhängenden Darstellung zu bringen. Wird dagegen gefehlt — und wer könnte sich einbilden überall das richtige zu treffen? — so tadle man diese Fehler. Aber das Princip, auch im Elementarunterrichte so viel Wissenschaft durchblicken zu lassen, als für

---

\*) Bonitz, S. 206 sagt mit Recht, „C. hat sich bei Bearbeitung seiner Schulgrammatik dasselbe Gesetz vorgezeichnet, welches auf andern Gebieten z. B. dem der Naturwissenschaften selbst für das elementarste Schulbuch längst als selbstverständlich betrachtet wird.“

das Alter der lernenden fassbar und mit dem Gesamtzweck des Gymnasialunterrichts vereinbar ist, dies Princip aufgeben, hiesse, meine ich, unsere deutschen Gymnasien von der Höhe ihrer Aufgaben herabziehen. Und nichts weniger als dies ist sicherlich die jenem „Vorschlage zur Reform unserer Gymnasien“ zu Grunde liegende Absicht.

Von weiteren Gesichtspunkten aus findet man die hier berührten Fragen erörtert in der Schrift von Julius Jolly „Schulgrammatik und Sprachwissenschaft“ München 1874.

Leipzig, im August 1875.

G. C.



# Inhalt.



	Seite.
Einleitung über Zweck, Methode und Umfang der Grammatik	1—15

## I. Formenlehre.

Zu Cap. 1. Von der griechischen Schrift und Aussprache .	16—27
Zu Cap. 2. Von den Lauten . . . . .	27—33
Zu Cap. 3. Von den Lautverbindungen und Lautveränderungen	33—44
Zu Cap. 6. Declination der Substantiva und Adjectiva . .	44—73
Zu Cap. 7. Anderweitige Abwandlung der Adjectiva . . .	73—77
Zu Cap. 8. Flexion des Pronomens . . . . .	77—79
Zu Cap. 10—12. Flexion des Verbums . . . . .	79—138
Zu Cap. 13. Wortbildungslehre . . . . .	138—154

## II. Syntax.

Allgemeines . . . . .	155—160
Zu Cap. 16. Casuslehre . . . . .	161—176
Zu Cap. 17. Praepositionen . . . . .	176—179
Zu Cap. 20. Tempuslehre . . . . .	179—190
Zu Cap. 21. Zusammengesetzte Sätze . . . . .	190—198
Zu Cap. 22. Infinitiv . . . . .	198—203
Zu Cap. 23. Particip . . . . .	203—205
Anhang, Bemerkungen über den Unterricht in der griechischen Formenlehre mit Bezug auf Curtius' Schulgrammatik von Geh. Rath Dr. Bonitz . . , . .	205—226



Man ist gewohnt das Griechische und Lateinische die classischen Sprachen zu nennen. In dem Sinne, welchen man sonst damit verband, als ob an Feinheit und Würde diesen beiden Sprachen keine andere ebenbürtig sei, lässt sich diese Auffassung nicht aufrecht halten, da vielmehr die neuere Sprachwissenschaft eine jede Sprache als ein an sich bewundernswürdiges Product menschlicher Geisteskraft zu betrachten und viele unter den bisher erforschten als nach vielen Richtungen hin in hohem Grade vollendet uns verstehen gelehrt hat. Aber dennoch, je weitere Kreise diese Wissenschaft zu umspannen begonnen hat, desto entschiedener ist sie zu dem Ergebniss gelangt, dass der ganzen Anlage und dem Princip des Baues nach die Sprachen des indogermanischen Völkerstammes unübertroffen dastehen. Und unter diesen könnte wiederum das Sanskrit allein vielleicht dem Griechischen den Anspruch auf die reichste und glücklichste Entfaltung der allen diesen Sprachen gemeinsamen Keime streitig machen. Indessen, wenn wir nicht sowohl auf die treue Bewahrung alter Laute und Formen und die damit verbundene Durchsichtigkeit des gesammten Baues sehen, wodurch die Sprache der Inder für das gesammte Sprachstudium eine so hohe Bedeutung hat, als auf die consequente Durchführung der von Alters her dem Sprachgeiste vorschwebenden Intentionen, auf die Leichtigkeit, Beweglichkeit und feine Bedeutsamkeit der erhaltenen Formen, auf den Reichtum des nach allen Richtungen hin das griechische Geistesleben abspiegelnden Wörterschatzes, so werden wir kaum umhin können, die Sprache der Hellenen als diejenige hinzu-

Vollendung  
des griechi-  
schen  
Sprach-  
baues.

stellen, in welcher im grossen und ganzen der vollkommenste Sprachbau uns in vollster Durchführung vor Augen liegt.

Diese Sprache bildet nun einen wesentlichen Gegenstand des gelehrten Schulunterrichts. Freilich ist sie zu dieser Stellung nicht durch die Vortrefflichkeit ihres Baues, sondern durch den Gehalt der Litteratur gelangt, welcher sie als Organ diene. Und auch der begeistertste Bewunderer des griechischen Sprachbaues wird nicht so weit gehen, nicht sowohl im Verständniss des Homer, des Sophokles und Demosthenes, als im Begreifen der Aoristform, des Optativgebrauchs das Ziel des griechischen Unterrichts zu erblicken. Aber da einmal zu jeder wahrhaft bildenden Aneignung der von den Griechen in ihren Schriftwerken niedergelegten Geistesschätze der Weg durch genaue Sprachkenntniss der einzig richtige ist, da mit Recht der eigentliche Sprachunterricht, das sorgfältige Einüben der Formen wie ihres Gebrauches, das allmähliche Erschliessen des Wörterschatzes einen sehr grossen Theil der für das Griechische bestimmten Lernzeit in Anspruch nimmt, so scheint daraus doch zweierlei gefolgert werden zu können.

Einmal nämlich ist es ganz unnatürlich, dass ein grosser Theil der Gymnasiallehrer noch immer an diese ihm überwiegend obliegende Aufgabe Sprachen zu lehren geht, ohne den Bau der zu lehrenden Sprachen — denn natürlich gilt dies vom Lateinischen mit — jemals zum Gegenstand des Studiums gemacht zu haben, ja dass auf manchen deutschen Universitäten zu einem solchen Studium nicht einmal Gelegenheit geboten wird. Man wird nicht glauben können, dass dieser Mangel fördernd auf die Lust einwirkt, mit welcher sich der Lehrer jener seiner Aufgabe unterzieht. Im Gegentheil, da wir überall das am freudigsten lehren, was uns durch eigne Arbeit lieb geworden ist, was uns durch Anschauung seines innern Zusammenhanges mit Bewunderung erfüllt, so wird zu vermuthen sein, dass solche Lehrer die Sprachen und insbesondere die griechische mit mehr Eifer und schon darum auch mit mehr Erfolg lehren, denen die Formen etwas anderes als eine bunte Masse unverstandener Gebilde, und etwas mehr als ein unabweisliches Pensum

Sprachstudien  
erhöhen die  
Lust des  
Lehrens.

mechanischer Einübung sind. Der sprachliche Elementarunterricht pflegt vorzugsweise in den Händen jüngerer Lehrer zu sein. Für diese ist der Uebergang aus den Regionen der Wissenschaft in die der Schulpraxis immer ein sehr schroffer. Denn es ist unvermeidlich, dass von den kritischen, exegetischen, litterarhistorischen und antiquarischen Studien, welche die Universitätszeit ausfüllten, kaum irgend etwas bei den ersten Lehrversuchen zur Anwendung kommen kann. Anders steht es mit der Sprachwissenschaft, deren Object unmittelbar Gegenstand des Lehrens wird. Und so sehr auch hier natürlich die Forschung und die schulmässige Einübung auseinander gehen müssen, so fehlt es doch keineswegs an der Möglichkeit, diese letztere von Anfang an zu beleben durch die Einsicht, welche auf jenem Wege gewonnen ist. Lautübergänge, Accentregeln, Flexionsformen sind dem etwas anderes, der sie zu einem ganzen zu verbinden und auch im kleinsten das Weben des Sprachgeistes zu erkennen gelernt hat. Ihm bietet auch der Elementarunterricht mannichfaltige wissenschaftliche Anregung. Sprachwissenschaftliche Studien auf der Universität haben also schon in der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Praxis ihren eigenthümlichen Werth. Freilich aber nur dann, wenn der Sprachunterricht auf der Schule so eingerichtet wird, dass — was beim Griechischen am ehesten und ausgedehntesten möglich sein wird — die Praxis bis zu einem gewissen Grade die wissenschaftlichen Anregungen in sich aufnimmt.

Aber nicht bloss die Lust des Lehrens, auch die des Lernens wird gefördert werden, wenn man den Sprachunterricht nicht von der Berührung mit der Wissenschaft abschliesst. Denn etwas von der Freude, welche jeder Einblick in ein gesetzmässig geordnetes gewährt, wird auf diesem Wege auch dem Schüler zu gute kommen. Lässt der Lehrer diesen die Formen, nachdem sie dem Gedächtniss eingeprägt sind, durch richtige Analyse in ihrer Entstehung, lässt er die scheinbaren Unregelmässigkeiten in ihrem besonderen Anlass erkennen, so wird dadurch unstreitig die Aufmerksamkeit geschärft und das Behalten gefördert werden. Und wer wollte die Verstandesübung verkennen, die damit zugleich

Förderung  
des  
Lernens.



geboten wird? Ja mehr als Verstandesübung. Denn die Gewöhnung an die Verbindung complicirter Einzelheiten zu einem ganzen, an das Suchen nach Analogie, die Entwöhnung von der seichten Zulassung einer blossen Willkür und Ausnahme enthält ein höheres Bildungselement in sich. Und das kann der Jugend zu gute kommen, ohne im mindesten den Lehrstoff zu vermehren, sondern in innigster Verbindung mit der Erlernung dessen, was ohnehin zu ganz andern Zwecken erlernt werden muss. \*)

In früheren Zeiten, als der Unterricht in den alten Sprachen — freilich, genau genommen, damals ganz vorzugsweise des Lateinischen — allen übrigen bei weitem überwog, wurde die feste, sichere Sprachkenntniss wesentlich auf demselben Wege erreicht, auf dem die neueren Sprachen erlernt zu werden pflegen, durch eine gewisse passive Hingabe an den Sprachstoff, bei dessen Aneignung namentlich der Nachahmungstrieb in Betracht kam. Und wenn heut zu Tage sehr häufig Klagen darüber sich vernehmen lassen, dass die Vertrautheit der abgehenden Schüler mit den alten Sprachen nicht immer im richtigen Verhältniss zu der bedeutenden Masse von Zeit steht, welche auf das Erlernen derselben verwendet ist, so liegt der Grund doch gewiss hauptsächlich in der Schwierigkeit in jetziger Zeit eine so concentrirte Hingabe an ein Object bei den Schülern zu erreichen. Unter diesen Umständen wird kein Mittel zu verschmähen sein, das geeignet ist die Aufmerksamkeit der lernenden auf die Erscheinungen der Sprache zu schärfen. Und ich sollte

---

\*) Augenscheinlich nähert sich der Sprachunterricht, wenn er im Sinne der neueren Wissenschaft ertheilt wird, mehr der Methode der so genannten exacten Wissenschaften, ein Gesichtspunkt, auf dessen Bedeutung Lattmann in der Zeitschr. für Gymnasialwesen 1865 S. 895 mit treffenden Worten aufmerksam macht. Bei dem allseitigen Bedürfniss nach ‚Concentration‘ des Unterrichts wird es als ein unverächtlicher Gewinn betrachtet werden können, wenn, wie dort weiter ausgeführt ist, der philologische Unterricht in einem weniger schroffen Gegensatz zu denjenigen Wissenszweigen steht, die unverkennbar unsre Zeit mächtig bewegen. Darin eine ‚Concession an den Realismus‘ zu erblicken, scheint mir eine höchst beschränkte und veraltete Anschauungsweise.

meinen, in einer wissenschaftlicheren Behandlung des Sprachunterrichts wäre ein solches Mittel gegeben, und selbst diejenigen, welche der Sprachforschung ferner stehen, müssten um des allgemein anerkannten Gymnasialziels willen gern davon Gebrauch machen. Denn dass das mit Eifer und Lust erlernte auch fester haftet, wird schwerlich zu leugnen sein.

In der That wird auch längst schon die griechische Sprache im Schulunterricht durchaus nicht mehr als eine bloss gegebene factisch eingeübt, vielmehr ist jetzt schon mehr als ein Jahrhundert vergangen, seitdem man in sehr verschiedener Weise versucht hat, die Formen durch Zurückführung auf ihren Ursprung, durch Unterscheidung von Stämmen und Endungen verständlicher und darum lehrbarer zu machen. Während unsre lateinischen Schulgrammatiken gewöhnlichen Schlages sich mit der Aufstellung des so genannten Averbos begnügen und z. B. bei *tango*, *tetigi*, *tactum* es sorgfältig verschweigen, dass Perfect und Supinum aus dem Stamme *tag*, das Präsens aus dem volleren *tang* hervorgehen,\*) so findet sich schwerlich eine griechische Schulgrammatik, in welcher nicht  $\lambda\alpha\beta\omega$  oder  $\lambda\alpha\beta$  als Stamm oder „Thema“ neben  $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\omega$  erwähnt und damit eine der allerwesentlichsten Thatsachen des griechischen — und des indogermanischen — Verbalbaues, die Unterscheidung des Präsensstammes vom Verbalstamme, wenn nicht als solche anerkannt, doch im einzelnen factisch berücksichtigt würde. Schon das Vorhandensein mehrerer dem Schüler einzuübender Dialekte musste auf dem griechischen Gebiete eine genauere Beachtung der Laute in ihrem Verhältniss zu einander mit Nothwendigkeit hervorrufen. Die Unterscheidung des homerischen  $\iota\delta\text{-}\mu\epsilon\nu$  vom attischen  $\iota\sigma\text{-}\mu\epsilon\nu$  machte eine Bemerkung über das Verhältniss des  $\delta$  zum  $\sigma$  nöthig, und man konnte nun doch kaum umhin auch das  $\sigma$

Das Griechische schon längst wissenschaftlicher behandelt.

---

\*) Es ist erfreulich, dass jetzt auch von Seiten derer, die einer weiter greifenden Umgestaltung der lateinischen Schulgrammatik nicht das Wort reden, wenigstens in diesem Punkte eingeräumt wird, es könne nicht beim alten bleiben, so namentlich von Herm. Perthes „Erläuterungen zu dem Paradigma der ersten lateinischen Conjugation“, Carlsruhe 1875.

nicht bloss in *κροουμένος* neben homerischem *κροουθμένος*, sondern auch in *πέπνυμαι* neben *πύθουμαι* als ein aus *θ* entstandenes, danach nun aber das von *πέπνυται*, *πίσις*, *πίσις* ebenso aufzufassen und trotz aller Abneigung gegen weiter gehende „linguistische“ Sprachanalysen selbst dem Schüler gegenüber davon etwas transpiriren zu lassen, während z. B. die dem zuletzt erwähnten Uebergang völlig analoge lateinische Verwandlung von *ed-tis* in *es-tis* noch bis auf den heutigen Tag vielfach als ein Mysterium behandelt wird, das über den Kreis der Schule hinaus geht und dessen Vergleichung mit der entsprechenden griechischen Erscheinung vielleicht noch jetzt manchem wackern Schulmann als eine ungehörige Neuerung erscheint.

Ohne Frage wird schon seit geraumer Zeit die griechische Formenlehre bei weitem wissenschaftlicher vorgetragen als die lateinische.\*) Hier war also im Grunde der weiter zu thuende Schritt kein sehr grosser. Es kam nur darauf an die schon längst üblichen Analysen durch die weitergehenden und schon um des viel breiteren Grundes wegen, auf dem sie ruhen, zuverlässigeren zu vermehren und zu berichtigen, welche die neuere Sprachwissenschaft namentlich mit Hülfe der vergleichenden, vor allem am Sanskrit erprobten und erwiesenen Methode hervorgebracht hat. Dadurch wurden nun freilich zugleich manche andre Umgestaltungen, namentlich in der Anordnung des Stoffes und in der Terminologie nothwendig. Und manches der Art den mit der Sprachwissenschaft als solcher weniger vertrauten klarer und zugänglicher zu machen ist der Hauptzweck dieser Blätter. -

\*) Wie wenig die neuere Darstellung der griechischen Grammatik in einem unbedingten Gegenstand der älteren, sogenannten „traditionellen“ steht, wie sie nur eine consequenter und auf festerem Boden begründete Darstellung der Intentionen ist, welche mehr oder weniger schon von Melanchthon, Mann vor dem crasse das ist Gymn.

man nicht verzichten schaftlichen Mecha- von Dir. Gottfried Sti 97 ff. gezeigt.

Die vergleichende Sprachforschung, die auf dem Gebiete unsers Sprachstammes mit Bopp's Conjugationssystem (1816) beginnt, also 1866 ihr fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert hat, wird heutzutage wohl kaum noch von irgend einem urtheilsfähigen mit jener Geringschätzung behandelt, die der Geschichte der neueren Philologie keineswegs zur Zierde gereicht. Seitdem Bopp's vergleichende Grammatik, Schleicher's Compendium der vergleichenden Grammatik, von zahlreichen anderen Werken specielleren oder die Grammatik im engeren Sinne weniger berührenden Inhaltes abgesehen, einem jeden, der sich unterrichten will, dazu und zwar, was oft übersehen wird, ohne Vorkenntnisse im Sanskrit die Möglichkeit bietet, seitdem man die Ergebnisse der Sprachwissenschaft sogar für einen viel weiteren Kreis popularisirt hat — wie das z. B. von Schleicher in seiner „Deutschen Sprache“, Stuttgart 1860 (1869), von Max Müller in seinen Vorlesungen über Sprachwissenschaft, übersetzt von Bötticher L. 1862, und von Whitney in seinem unter dem Titel: „Die Sprachwissenschaft“ von Jul. Jolly (München 1874) verdeutschten Vorlesungen über denselben Gegenstand geschehen ist — wird es überflüssig sein über die Bedeutung dieser Studien und die Wichtigkeit ihrer Ergebnisse ein weiteres Wort zu verlieren.

Die vergleichende Sprachforschung.

Dagegen ist über den besondern Standpunkt, den in dieser Beziehung der Verfasser eines Schulbuches einzunehmen hat, wohl noch ein Wort hinzuzufügen. Die vergleichende Sprachforschung konnte nicht umhin im ersten Anlauf zu den grossen ihr vorgesteckten Zielen sich auch zuweilen zu irren, ja, wie es im Jugendalter aller Wissenschaften geschieht, manches für leicht erreichbar zu halten, was bei wiederholter Prüfung sich als keineswegs fass- und lehrbar herausstellte. Dem allzugrossen Eifer folgte Ernüchterung, dem unbeirrten Vertrauen zur eignen Sehkraft eine genauere Untersuchung unserer Sehmittel, unsrer Methode überhaupt. Auf diese Weise ward ein Kern von Wahrheiten gewonnen, die trotz der noch immer dabei möglichen Verschiedenheit der Auffassung als solche kaum einem Zweifel unterlagen, während allerdings über andere weiter eindringende Fragen, wie das bei der immer grösseren Aus-

Forderungen an ein Schulbuch.

dehnung der Wissenschaft nicht anders sein konnte, die Ansichten sich schieden, die Wege mehrfach aus einander gingen. Für den praktischen Zweck ist es natürlich geboten, dies zweite Gebiet möglichst fern und sich streng an diejenigen Thatsachen zu halten, über die unter den mit der Wissenschaft vertrauten kaum ein Zweifel oder eine Meinungsverschiedenheit obwaltet. Es ergab sich danach als oberster Grundsatz alles vollständig auszuschliessen, was mir nicht bis zur Evidenz erwiesen schien. So oft ich daher auch von Beurtheilern meines Buches aufgefordert bin, dieser oder jener Lehre, welche ihnen plausibel schien, aber ohne deshalb überhaupt unanfechtbar zu sein, ihren Platz darin anzuweisen, so wenig habe ich mich durch dergleichen irre machen lassen. Man muss sogar, glaube ich, in einer Schulgrammatik sich noch um einen Schritt weiter zurückhalten. In jeder rüstig fortschreitenden Wissenschaft gibt es Untersuchungen, die zwar begonnen und nicht ohne wichtige Resultate geblieben, aber noch nicht zu Ende geführt, noch nicht völlig reif geworden sind. Gerade der Versuch derartige Lehren für Schüler lehrbar zu machen, wobei ja überall kategorische Bestimmtheit nothwendig und jedes vielleicht und etwa ausgeschlossen ist, zeigt oft am deutlichsten die noch vorhandenen Mängel und Lücken der Forschung. So lange sich solche bemerkbar machen, müssen wir bei der älteren Darstellung verharren. Denn wie der Staat bei augenblicklicher Unerreichbarkeit eines besseren, wenn auch sehr wünschenswerthen sich mit dem einmal bestehenden alten Gesetze begnügen muss, so auch die Schulgrammatik. Die hergebrachte Darstellung nur da zu ändern, wo damit eine wichtige und sichere Verbesserung erreicht wurde, musste das Princip sein, an dem ich festhielt, auf die Gefahr hin, von manchem Mitforscher für zu ängstlich gehalten und mit meinem Buche von denen zurückgewiesen zu werden, welche „weiter gehen“. Natürlich werde ich dessen ungeachtet mir nicht einbilden, nicht geirrt zu haben, aber wenigstens die gewissenhafteste Ueberzeugung war bei mir in jedem Falle vorhanden.

Dazu kommt nun aber ein weiteres. Nur die Ergebnisse der Wissenschaft durften aufgenommen werden, welche sich

mit Leichtigkeit aus dem Griechischen selbst, höchstens mit Hinzunahme des Lateinischen und des Neuhochdeutschen verständlich machen lassen. Entspringt aus diesem Grundsatz auf der einen Seite eine Beschränkung, so hat sie auf der andern den Vorthail, dass die Sprache durchaus als ein in sich zusammenhängendes ganzes erscheint, ein Vorthail, der selbst für die Wissenschaft anregend wirken kann. Denn es lässt sich nicht leugnen, dass dem eine Menge von Einzelheiten verschiedener Sprachen unter einander vergleichenden Forscher bisweilen das einheitliche Band zu entschlüpfen droht, welches sämmtliche Erscheinungen einer einzelnen Sprache unter einander verknüpft und zu einer vom nationalen Geiste getragenen Einheit macht. Es bedarf hier immer einer wechselseitigen Ergänzung durch Arbeiten, die von verschiedenen Standpunkten ausgehen. Die Aufgabe der Grammatik einer einzelnen Sprache wird eben vorzugsweise darin bestehen, die die Sprache im ganzen beherrschenden Analogien sowohl, als die für einzelne Gebiete erkennbaren speciellen, dem Sprachgeiste so zu sagen vorschwebenden Normen und Schemata in das hellste Licht zu setzen. Aus diesem Grunde ist es z. B. nothwendig, die freilich nicht durchaus auf einer Linie stehenden kürzeren und volleren dieselbe Function erfüllenden Parallelförmigen, die früher so genannten *tempora secunda* und *prima* je mit einem gemeinsamen Namen zu bezeichnen. Das System der griechischen Sprache fordert das unbedingt. Wir müssen in solchen Dingen der Individualität jeder Sprache ihr Recht vindiciren. Der bezeichnete Unterschied der von mir stark und schwach genannten Tempusformen ist für die griechische Grammatik ebenso unentbehrlich wie ähnliche Unterscheidungen in der deutschen Grammatik, obgleich die Forschung manches derartige anderweitig zu ordnen und zu erklären hat. Indem nun aber eine jede Erscheinung der griechischen Sprache — wenn auch durch Vergleichung anderer Sprachen erwiesen — doch durch das Griechische selbst klar gemacht werden muss, ist der Grammatiker allerdings genöthigt manches bei Seite zu lassen. So kann z. B. die Verwandtschaft der drei ersten Singularpersonen *-μι*, *-σι*, *-τι* mit den Pronominalstämmen

*μs, σs, τo* auf diesem Wege anschaulich gemacht werden, aber es würde zu weit führen von dem *-σι* der zweiten Person auf den älteren Stamm *tva* zurückzugehen, der sich aus dem Sanskrit ergibt und von dem aus sich das *-ῥα (σῥα)* einerseits und das *-ῥι* des Imperativs andererseits erklären lässt. Anderswo bringt dieselbe unumgängliche Methode den Uebelstand mit sich, dass Formen als Hilfs- und Zwischenformen aufgestellt werden mussten, deren Existenz zu irgend einer Zeit zwar sicher, deren Existenz auf griechischem Boden aber ungewiss ist. Auch dies ist ein Punkt, den die vergleichende Sprachforschung noch häufig zu wenig in Betracht zieht. Während aber die Wissenschaft hierin nicht genau genug sein kann, so wird der Schulgrammatik eine gewisse Accommodation an die zu lehrende einzelne Sprache gestattet werden müssen. Es gilt das z. B. von dem Femininum des Part. Perf. Act. Das skr. *-ushi* neben masculinischem *-vat (vas)* beweist, dass *-via* durch den Verlust eines aus *τ* geschwächten *σ* aus *-For-ia* entstanden ist. Ob aber diese Umwandlung zu einer Zeit geschah, da das Griechische sich schon von den verwandten Sprachen abgesondert hatte, oder ob die Griechen ihr *-usia* schon aus einer vorgriechischen Periode mitbrachten, muss dahin gestellt bleiben. Obgleich also die von mir §. 188 angenommene Zwischenform auf *.Fοσiα* vielleicht in griechischem Munde nie existirte, so war sie doch als Mittelform für den gegebenen Zweck nicht zu entbehren.

Wichtigkeit  
der Mund-  
arten.

Ein sehr wesentliches Mittel für die Erklärung der griechischen Formen liegt in den griechischen Mundarten selbst. Freilich darf selbst dies von dem Schulgrammatiker, will er nicht über Gebühr den Stoff anhäufen, nur mit der grössten Mässigung, nur so weit angewandt werden, als es sich um Formen handelt, die im Bereich der Schullectüre vorkommen. Glücklicherweise bietet aber Homer eine solche Fülle der instructivsten Bildungen, dass er allein alle übrigen Mundarten aufwiegt. Und von diesem natürlichsten und nächsten Erklärungsmittel konnte denn auch der weiteste Gebrauch gemacht werden. Es geschieht das am besten in der Art, dass die sich entsprechenden Formen auf einem Blatte zur



Anschauung gebracht werden, wo denn oft ein Blick auf die unter dem Text verzeichnete homerische Form die obestehende attische sofort deutlich macht. Diese Anordnung bringt für den verständig fortschreitenden Lehrer noch einen andern Vorthail mit sich. Das attische Griechisch muss meines Erachtens immer im Mittelpunkt stehen bleiben, es muss als die feinste und reichste Entfaltung der Sprache zuerst dem Gedächtniss des Schülers fest eingeprägt werden. Aber wie nach der ersten und so zu sagen gröbsten Einübung es keinen Schaden bringen wird, die zur Befestigung dienende Analyse durch gelegentliche Anführung einer homerischen Form zu unterstützen, so bietet namentlich das später beim Uebergang zur Homerlectüre erforderliche Erlernen des homerischen Dialekts überall die reichste Gelegenheit zur Vergleichung und damit zur erneuten Wiederholung der attischen Formen. Diese unerlässliche Mundartenvergleichung ersetzt in der That bis zu einem gewissen Grade die weiter greifende, über den Standpunkt der Schule herausgehende Sprachvergleichung. Sie ist und war schon immer ein sprachwissenschaftliches Ferment des griechischen Unterrichts, das selbst die ausgemachtsten Gegner aller „Sprachanatomie“ nicht auszumerzen vermögen. Und gerade hier ist zugleich die Nothwendigkeit einer gewissen Analyse ganz unabweisbar. Soll man etwa nach der Manier der alten Grammatiker, welche alles mögliche, nur ihre Sprache nicht, aus Homer ableiteten, wieder lehren, dass *θεοῖο* aus *θεοῦ*, dass *Μουσάων* aus *Μουσῶν*, dass *λιλαῖσαι* aus *λιλαίη*, *ἐθέλῃσι* aus *ἐθέλῃ*, durch Paragoge, Pleonasmus u. s. w. entstanden sei? Bis zu diesem Grade wird doch kein vernünftiger Lehrer der Wissenschaft und seinem eignen bessern Wissen in's Gesicht schlagen wollen. Wenn aber nicht, wie dann? Soll jede Frage des klugen Schülers nach dem wie und warum streng abgewiesen, soll mit ängstlicher Halbheit das unparteiische Wörtchen „statt“ oder „für“ benutzt werden, um das unverständliche zu verdecken und jede — mich dünkt doch, sehr unschuldige — Begier nach dem Baum der Erkenntniss zurückzudrängen? Ich fürchte, dass dies ebenso unpädagogisch wie unwissenschaftlich wäre.

Andere  
Bücher ver-  
wandter  
Art.

Darum ist denn auch das Bedürfniss nach einer wissenschaftlicheren Behandlung der griechischen Sprache mehrfach so fühlbar geworden, dass ich mit meinem Versuche es zu befriedigen nicht allein stehe. Ahrens „Griechische Formenlehre des homerischen und attischen Dialekts“ erschien zuerst 1852 gleichzeitig mit der ersten Auflage meiner Grammatik und trifft in vielen Beziehungen mit meiner Darstellung zusammen. Ein neues, ebenfalls aus richtiger Einsicht in den Bau der Sprache hervorgegangenes Schulbuch ist die „Griechische Formenlehre für Gymnasien“ von Heinr. Dietr. Müller und Julius Lattmann (Göttingen 1863). Von beiden Büchern,\*) auf deren Beurtheilung im einzelnen einzugehen hier nicht der Ort ist, unterscheidet sich meine Grammatik dem Plane nach insofern, als sie nicht bloss den gesammten Formenschatz, so weit er für Gymnasien in Betracht kommt, vollständiger und systematischer verzeichnet, sondern auch einen, wie ich glaube, für diesen Zweck hinreichenden, jetzt erweiterten Abriss der Syntax hinzufügt. Formenlehre und Syntax sind nicht ohne beiderseitigen Schaden all zu lange fast ganz aus einander gefallen. Es wird Zeit sie wieder einander näher zu bringen, die Ergebnisse der Formenlehre der Syntax, die auf ihr ruhen soll, wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu Gute kommen zu lassen und umgekehrt die Analyse der Formen, wie dies einzelnen Partien sehr nahe liegt, durch Hindeutung auf ihren Gebrauch zu beleben und zu vertiefen. Obgleich nun eingeräumt werden muss, dass dies Ziel bis jetzt erst zum geringsten Theil erreicht ist, so ist es jedenfalls nicht unwichtig, dass beide Theile wenigstens auf derselben Grundanschauung von der Sprache ruhen, dass beide in einem Ton durchgeführt sind. In praktischer Beziehung halte ich es aber — und ich weiss, dass darin viele erfahrene Schulmänner mir völlig beistimmen — für überaus wichtig, dass der Schüler vom Anfang

---

\*) Andre Versuche ähnlicher Art, die sich neuerdings häufen, hier zu erwähnen, ist nicht meine Sache. Ich darf in dieser Beziehung auf den S. 6 aufgeführten Aufsatz von Stier verweisen, wo die sämtlichen bis dahin erschienenen aufgeführt und zum Theil charakterisirt sind. Man vergleiche auch denselben Jahrgang jener Ztschr. S. 439 ff.

bis zum Ende seiner Schulzeit ein einziges Lehrbuch des Griechischen benutze, in welchem er völlig heimisch wird, und es wundert mich, wenn trotz des immer sich erneuernden wohl berechtigten Rufs nach Concentration des Unterrichts in einem so schwierigen Zweige desselben der Decentralisation dadurch Vorschub geleistet wird, dass man dem Schüler dafür successive verschiedene Lehrbücher in die Hand gibt.

Freilich setzt nun die Einheit der Grammatik nothwendig voraus, dass der Lehrer für den Anfang eine Auswahl trifft. Ueber die Art dieser Auswahl für mein Buch, werden am Schlusse die Andeutungen eines in Wissenschaft und Praxis gleich bewährten Philologen folgen. Ich kann aber überall nicht glauben, dass diese Auswahl so sehr schwierig ist. Der praktische Blick des Lehrers, die Erfahrung, die besondere Beschaffenheit der Classe werden hier das nöthige bald an die Hand geben. Auch ist mir bei dem vielfältigen Gebrauche meiner Grammatik auf Schulen nur selten eine Klage darüber zu Ohren gekommen, während ich umgekehrt mehrfach von einsichtsvollen Lehrern das Urtheil vernommen habe, dass gerade die Nöthigung sich selbst in die Grammatik hineinzuarbeiten und die Schüler nach eigenem Plan in sie hineinzuführen ihnen eine besondere Freude gewährt habe. Unverkennbar bietet aber die systematische Anordnung des Stoffes, wie ich sie erstrebte, die grössten Vortheile für die Benutzung des Buches zum Nachschlagen. Und diese Benutzung ist und soll doch für jede Grammatik eine wesentliche sein.

Auswahl  
durch den  
Lehrer.

Endlich ist noch ein Wort über die äussere Begränzung des von mir verarbeiteten Stoffes zu sagen. Der Zweck des Buches forderte natürlich die Ausschliessung aller Seltenheiten, welche für die Lectüre des Schülers keine Bedeutung hatten. Es sind daher nur die Schriftsteller berücksichtigt, welche allgemein auf Gymnasien gelesen werden, mithin von Dichtern nur Homer, Sophokles und Euripides, von Prosai- kern Herodot, Thukydides, Xenophon, Plato und die Redner, doch auch diese in der Weise, dass sprachliche Erscheinungen, die schwerlich auf der Schule zur Sprache kommen,

Begränzung  
des  
Stoffes.

völlig übergegangen sind. Uebrigens weiss jeder, der in dieser Beziehung einmal Studien gemacht hat, wie misslich es oft um die statistischen Nachweise bestellt ist. Obgleich wir ausser den fleissigen Notizen unsrer Lexica und mehrerer neuern Grammatiken in dem sorgfältigen Sammelwerk von William Veitch (Oxford New Edition 1871) ‚Greek Verbs irregular and defective‘ eine vorzügliche Zusammenstellung der Verbalformen besitzen, so ist wirkliche Vollständigkeit namentlich wegen der zusammengesetzten Verba doch noch keineswegs erreicht. Auch muss man einräumen, dass bisweilen durch reinen Zufall eine vielleicht in attischer Periode völlig gangbare Form uns erst aus späterer Zeit überliefert sein kann. Der Rigorismus darf daher nicht zu weit getrieben werden. So kommt z. B. das Perf. Med. ἤκουσμαι nach Veitch zuerst bei Dionys von Halicarnass (Rhetor. XI, 10) vor. Da es aber schwerlich denkbar ist, dass von einem so geläufigen Verbum in der attischen Periode kein Perfect Medii existirt hätte, und da (vgl. ἠκούσθην) die Bildung an sich durchaus nichts an sich trägt, was auf einen spätern Ursprung führt, so steht ἤκουσμαι §. 288 mit verzeichnet, während z. B. für ἔκταγχα und ἔκταχα, welche das ältere ἔκτονα ersetzen, es als hinlänglicher Grund zum Ausschluss betrachtet werden konnte, dass ersteres erst seit Menander, letzteres seit Polybios sich nachweisen lässt. Umgekehrt steht bei der Comparativbildung (§. 197) κλεπτίστερος als charakteristisches Beispiel einer unregelmässigen Bildung mit verzeichnet, [obgleich diese Form erst von Suidas in dem Sprichwort Νεοκλείδου κλεπτίστερος erwähnt wird. Denn da dies Sprichwort dem von Aristoph. Plut. 665 gegeisselten Νεοκλείδης seinen Ursprung verdankt, so ergibt sich die Form als gut attisch. ¶ Des Superlativs, der sich ebenfalls findet, noch ausdrücklich zu gedenken, war überflüssig. Ich führe das nur an um zu zeigen, dass ich nicht so unachtsam und gedankenlos verfahren bin, wie es nach den Bemerkungen einzelner Recensenten scheinen könnte. Dagegen mache ich keinen Anspruch auf unbedingte Consequenz in dieser Beziehung, die auch meines Erachtens von einer Schulgrammatik nicht gefordert werden kann. Es scheint

mir unendlich viel wichtiger, dass die Schüler überhaupt Griechisch lernen, als dass jene feinen Unterschiede zwischen attischer und nichtattischer, prosaischer und poetischer Sprache vor ihnen betont werden, auf die jetzt von manchen Seiten in einem an sich löblichen Streben nach Correctheit zu viel Gewicht gelegt wird. Uebrigens glaube ich nicht, dass man wichtigere Notizen der Art, zumal in den neueren Auflagen meiner Grammatik, vermissen wird. Mein Augenmerk war indess auch in dem angegebenen Kreise nicht auf absolute Vollständigkeit gerichtet, noch viel weniger darauf, den Schüler zur Bildung aller irgend möglichen Formen von jedem Nomen oder Verbum anzuleiten, sondern das für das Verständniss der im vorliegenden griechischen Texte erforderliche bündig und gehörig geordnet zusammen zu stellen. Das Griechischschreiben hat offenbar im Unterricht nur eine secundäre Bedeutung. Dazu anzuleiten konnte meine Absicht nicht sein. Und sollte dem Lehrer hie und da namentlich bei erweiterter Lectüre etwas nachzutragen übrig bleiben, so ist der Schade wohl nicht sehr gross.

---

# Erster Theil.

## Formenlehre.

---

### Cap. I. Von der griechischen Schrift.

Schrift  
und  
Laut.

Die Scheidung dieses ersten Capitels von dem zweiten, das von den Lauten handelt, beruht auf der genauen, bisher nicht immer festgehaltenen Unterscheidung zwischen Schriftzeichen und Lauten. Dieser an sich so einfache Unterschied muss gewiss auch den Schülern eingeschärft werden. Die alten Grammatiker wissen davon nichts, indem sie z. B. die Vocale selbst in kurze, lange und mittelzeitige eintheilen, und auf diese Weise zu 7 griechischen Vocalen  $\epsilon$   $o$   $\eta$   $\omega$   $\alpha$   $\iota$   $\upsilon$  gelangen, während es doch in Wahrheit im Griechischen nicht mehr Vocale als im Lateinischen gibt:  $a$   $o$   $e$   $i$   $ü$ , oder, wenn man die Kürze und die Länge unterscheidet, 10  $\tilde{a}$   $\tilde{\alpha}$   $o$   $\omega$   $\epsilon$   $\eta$   $\tilde{i}$   $\tilde{\iota}$   $\tilde{ü}$   $\tilde{v}$ . Der Umstand, dass nur bei zweien unter diesen der lange Laut vom kurzen durch ein anderes Zeichen unterschieden wird, hat natürlich nur für die Schrift, nicht für den Laut seine Bedeutung. Dessen ungeachtet ist bis in die neueste Zeit selbst von gelehrten und scharfsinnigen Männern die grösste Verwirrung dadurch angerichtet, dass man durch die ältere Schreibweise, in der bekanntlich *E* sowohl die Länge als die Kürze vertrat, sich verführen liess die Länge des Lautes in bestimmten Fällen erst aus der Kürze hervorgehen zu lassen. So hat man aus der alten Schreibweise *HOMEPON* geschlossen, die mittlere Sylbe des Wortes sei einmal kurz gewesen. Mit gleichem Rechte könnte man jedes römische *e* für ursprünglich kurz erklären, weil das Zeichen *E* im Griechischen nur für die Kürze verblieben ist. Die Unterscheidung der langen und kurzen Vocale ist

etwas uraltes in den indogermanischen Sprachen, während die meisten von ihnen es zu einem verschiedenen Zeichen für die langen und kurzen Vocale gar nicht, die griechische auch nur für *e* und *o* gebracht haben. Auch in Bezug auf die Accente ist es wichtig, das Zeichen — zu dessen Anwendung sich erst in alexandrinischer Zeit ein Bedürfniss herausstellte — von dem bezeichneten Ton selbst zu unterscheiden, schon um die bei Schülern im Anfang sehr nahe liegende Meinung zu widerlegen, dass die Betonung selbst nicht bloss ihre Bezeichnung, eine ganz absonderliche plagende Zuthat der griechischen Sprache sei.

#### Zu §. 4.

Die Aussprache des lateinischen *t* vor unbetontem *i* als *z* ist hier natürlich nur als eine factische angeführt, ohne dass sie im mindesten als begründet bezeichnet oder empfohlen werden soll. Vgl. Corssen, über Aussprache, Vocalismus und Betonung der lat. Sprache I<sup>2</sup> 58 ff. t vor i.

#### Zu §. 5.

Von allen Missbräuchen in der üblichen Aussprache des Griechischen widerspricht keine in höherem Grade dem Lautsystem des Griechischen als die des ζ, wenn dies, wie es im grössten Theile von Deutschland geschieht, mit der harten deutschen Lautgruppe *ts* wiedergegeben wird, einer Lautgruppe, die selbst im Inlaut von den Griechen — wie *ἀνύ-σω* statt *ἀνντ-σω*, *Κρη-σί* statt *Κρητ-σι* zeigt — sorgfältig gemieden wurde — und im Anlaut ohne Zweifel noch weniger erträglich war. Der Laut des ζ gehörte vielmehr nach allen Angaben der Grammatiker zu den sanftesten, er enthielt in sich jenen weichen Sibilanten, welchen wir Norddeutschen im Anlaut vor Vocalen, also z. B. in *sein*, *soll* sprechen und von dem gleichgeschriebenen Laut in *ist* ebenso gut unterscheiden können, wie die Franzosen ihr weiches *s* in *maison* von dem scharfen in *son*. Da das Zeichen *z* im Französischen und in mehreren slawischen Sprachen zur ausschliesslichen Bezeichnung des weichen Sibilanten verwandt wird, so dient dies Zeichen *z* in sprach- Zeta.



wissenschaftlichen Werken häufig zum Ausdruck des weichen *s* überhaupt. Im Griechischen ist in den meisten Fällen dieser weiche Sibilant aus dem palatalen Spiranten Jod hervorgegangen. Vergleichen wir z. B. das griechische Ζεύ-ς mit dem sanskritischen Namen des Himmelsgottes *Djâu-s*, so tritt uns *dj* ebenso deutlich entgegen wie wenn aus *διά*, offenbar durch die Mittelstufe *dja*, das aeolische ζά d. i. *dza* ward. ζ durch die Prosodie als Doppelconsonant erwiesen, ist also ganz entschieden wie *dz* d. i. *d* mit weichem *s* zu sprechen.\*) Wenn im aeolischen Dialekt σδ an die Stelle von ζ tritt, so beruht dies auf einer Umstellung der beiden Elemente. So erklärt sich auch die neugriechische Aussprache, welche das *d* fallen gelassen und das blosse weiche *s* bewahrt hat. Nähe-

---

\*) Eine der besten neueren Abhandlungen „über die Aussprache des Altgriechischen“, die von Friedr. Blass im Naumburger Programm von 1869 (erweiterter Wiederabdruck, Berlin 1870), gelangt im übrigen fast ganz zu den hier [dargelegten Ergebnissen, enthält aber neue Zweifel über ζ, indem nur zugegeben wird, dass die von mir behauptete Aussprache dieses Zeichens jedenfalls der echten näher komme als die leidige nach Art eines *ts*. Allein von den drei Gründen, die B. für seine Zweifel vorbringt, scheinen mir zwei leicht widerlegbar und der dritte nicht schwer wiegend. Erstens nämlich soll ζ nicht wie *dz* gelautet haben, weil δσ eine den Griechen unerträgliche Lautgruppe war. Allein *z* d. i. weiches *s* ist nicht mit σ, d. i. scharfem σ identisch. Gerade in dem Widerspruch zwischen dem weichen δ und dem harten σ lag das anstössige, [zwischen δ und dem weichen Sibilanten ist kein Widerspruch. Zweitens wird wieder Ἀθήναζε und andres dafür angeführt, dass der Sibilant in ζ den ersten, der Explosivlaut den zweiten Platz eingenommen hätte. Allein die Ableitung von Ἀθήναζε aus Ἀθῆνας-δε ist, wie ich, Grundz. 576 im Anschluss an Lobeck ausgeführt habe, eine unhaltbare Meinung. Was endlich die gelegentliche Umschreibung des ζ durch σδ in römischer Zeit betrifft, so ist dabei wiederum zu erwägen, dass σ nie ein adaequates Zeichen für den weichen Sibilanten war, und dass δ vielleicht schon damals in gewissen Fällen wie bei den Neugriechen den Klang eines lispelnden Sibilanten hatte. Den mit griechischen Buchstaben incommensurabeln Laut suchte man also dadurch wiederzugeben, dass man zum Ausdruck des positionbildenden, damals kaum noch ein echtes *d* enthaltenden ζ den scharfen und den weichen Zischer neben einander stellte. Wäre ζυγόν wie σδυγόν gesprochen, was hätten dann die Aeolier besonderes?

res über die Entstehung des ζ Grundzüge der griech. Etymologie 3. Aufl. S. 570 ff.

Zu §. 7.

Die lispelnde Aussprache des θ ähnlich dem englischen *th*, wie sie bei den jetzigen Griechen üblich ist, bietet zwar den Vortheil θ von τ schärfer unterscheiden zu können, widerspricht aber der Natur des altgriechischen θ, das, wie Grundzüge S. 383 ff. weiter erörtert ist, sich namentlich durch die überaus häufige Entstehung aus *t* (ἀνθ' οὐ = ἀντὶ οὐ, τέθεικα f. θεθεικα), durch die altlateinische Schreibweise (*tesaurus* = θησαυρός), durch das Zeugniß des Dionys von Halicarnass de compos. verb. c. XIV, der von einer προσθήκη τοῦ πνεύματος redet, durch die häufige Vertauschung von θ und τ in der Vulgärsprache (Roscher Stud. I, 2. 85 ff.) als eine wahre Aspirata d. h. als einen aus *t* und einem Hauch zusammengesetzten Laut erweist. Mögen wir immer *χ* und *φ*, obwohl sie sicherlich ursprünglich wie *kh* und *ph* lauteten, unserm *ch* und *f* accommodiren, um uns nicht allzu viel fremdartiges zuzumuthen, bei θ ist es nicht rathsam uns eine Aussprache einzuüben, welche uns fremdartig und doch erweislich nicht eben alt ist.

Theta.

Zu §. 8.

Ueber die Aussprache der Vocale und Diphthonge habe ich eingehender in der Zeitschr. f. d. ö. Gymn. 1852 S. 1 ff. gehandelt.\*) Die viel erörterte Frage wird oft gänzlich falsch aufgefasst, indem man sie auf aut — aut stellt, das heisst nur die Alternative zwischen der neugriechischen und der durch zahlreiche Missbräuche entstellten erasmischen Aussprache lässt. Richtiger stellen wir vielmehr die Frage so, wie früh wir etwa schon Spuren der neugriechischen Sprechweise fin-

Aussprache  
der Vocale  
und Di-  
phthongen.

\*) Eine neue Erkenntnisquelle für die Aussprache der griechischen Buchstaben ist von Albrecht Weber in seinen „Indischen Beiträgen zur Aussprache des Griechischen“ Monatsberichte der Berliner Akademie Dec. 1871 aufgedeckt, nämlich die Art wie indische Schriftsteller die griechischen, griechische die indischen Laute wiedergeben. Das Ergebniss fällt gänzlich gegen den Itacismus aus.

den, und auch dabei dürfen wir nicht alle Laute zusammenwerfen, sondern müssen jeden einzelnen für sich untersuchen. Die jetzigen Griechen haben die Quantität der Vocale und theilweise der Diphthonge so gut wie völlig umgewandelt. Mit ihnen ἔχει *échi* zu sprechen' hiesse auf jeden Versuch verzichten, die antiken Verse hörbar zu machen, und wer mit ihnen εὖ wie *ew* ausspricht, kann einen Vers wie Od. ν 19 φέρον δ' εὐήνορα χαλκόν nicht begreifen und eben so wenig verstehen, warum Formen wie πεπαίδενται (*pepādeuŋtā*) möglich, solche wie τετυπνται dagegen gemieden waren. Bei den Diphthongen haben wir nun als Gegenstück zu jenem neugriechischen terminus ad quem auch einen sichern terminus a quo. Die Geschichte der Diphthonge beginnt in der Regel damit, dass die beiden geschriebenen Elemente auch wirklich gehört wurden, sie endet im Griechischen wie in vielen anderen Sprachen damit, dass zahlreiche Doppellaute in einen einfachen Laut zusammengedrängt wurden. Für αι, οι, ει war die wirklich diphthongische Aussprache um so gewisser die älteste, als wir jeden dieser Doppellaute im Griechischen selbst aus den beiden verbundenen Elementen häufig hervorgehen sehen, z. B. in παῖς neben homerischem πάῖς, οῖς aus homerischem ὄῖς, τέρπεινα aus τερενια. Eben so gewiss ist, dass schon im Alterthum selbst die diphthongische Aussprache sich zu verlieren begann. Es fragt sich nur, wie früh dies geschah, ob so früh, dass wir durch die diphthongische Aussprache in die Werke der Blüthezeit einen ganz fremdartigen Klang bringen, oder so spät, dass umgekehrt durch die monophthongische schon ein Stück Sprachverwesung in die Werke einer Periode eingemischt würde, in der sie noch nicht eingetreten war. Da wir aus guten Gründen eine Periode der Litteratur in die Mitte stellen, die keine andere als die attische sein kann, und da vollends im praktischen Unterricht der Versuch lächerlich sein würde, etwa eine besondere homerische und wiederum eine andere attische Aussprache zu gewinnen, so muss das attische Zeitalter nothwendig die Norm abgeben, und innerhalb dieses Zeitraums, der doch in runden Zahlen von 500—300 sich erstreckte, empfiehlt sich wieder das Jahr 400 nicht bloss

dadurch als festerer Punkt, dass es in der Mitte steht, sondern auch insofern als das im Jahre 403 in den öffentlichen Gebrauch eingeführte neuere Alphabet uns wenigstens einigen Anhalt in Bezug auf den Klang der Buchstaben darbietet. Denn aus alter Gewohnheit erhalten sich zwar in vielen Sprachen Schriftzeichen, welche den lebendigen Lauten keineswegs entsprechen. Wenn aber eine orthographische Neuerung einmal Eingang findet, so ist es doch von vornherein wahrscheinlich, dass sie im ganzen der lebendigen Sprache nahe kommt. Wer wird es für glaublich halten, dass man zu einer Zeit von Staats wegen das frühere *EI* in *EI* und *HI* zu unterscheiden anfang, da dieser Unterschied in der Aussprache bereits verwischt war? oder dass man auch sonst das neue *H* eingeführt hätte, wenn man sich statt dessen des längst vorhandenen *I* hätte bedienen können? Es ist vielmehr durchaus zu vermuthen, dass der Klang des *H* damals ein solcher war, der eines besonderen Zeichens bedurfte, ja dass das neue Alphabet uns überhaupt im ganzen ein Bild der Sprache liefert, wie sie damals in Attika geredet wurde. Freilich bleiben manche Schwierigkeiten übrig. Wann die Verderbung der alten Aussprache begann, lässt sich in mehreren Punkten nicht genau ermitteln. Gewiss ist, dass am frühesten und sicherlich schon in der alexandrinischen Periode die Diphthonge *αι* und *ει* in einzelnen Gegenden wie *ā* und *i* gesprochen wurden. Im zweiten Jahrhundert nach Chr. stellte der Grammatiker Herodian in seiner Schrift *περὶ ὀρθογραφίας* zahlreiche Regeln darüber auf, in welchen Wörtern *αι*, in welchen *ε*, wo *ει*, wo *ι* am Platze sei. Auch die Unterscheidung von *η* und *ει*, die von *υ* und *οι* bedurfte hie und da der Einschärfung, wie dies von Aug. Lentz in der Praefatio zu seiner Ausgabe des Herodian (I p. CI) nachgewiesen ist. Von da an mehrt sich das Bedürfniss nach orthographischen Vorschriften, die in byzantinischer Zeit bei der immer grösser werdenden Kluft zwischen Schrift und Laut eine grosse Ausdehnung gewinnen. Die *κανόνες* des Theognostos und die Schrift des Choïroboskos *περὶ ὀρθογραφίας* im zweiten Bande von Cramer's *Anecdota Oxoniensia* geben Zeugniß davon. Danach dürfen wir, ohne allzukühn

zu sein, den Beginn der Verderbniss mit jener grossen Umwälzung in Verbindung bringen, welche die griechische Welt seit Alexander erfuhr. Die stärkere Mischung der verschiedenen griechischen Stämme unter einander, die Herrschaft der halbbarbarischen Makedonier, die vielfache Berührung mit un griechischen, namentlich orientalischen Völkern, blieb gewiss nicht ohne Einfluss auf den Klang der Sprache, zumal da die Litteratur von da an viel weniger von Griechen aus dem eigentlichen Hellas, als von solchen gepflegt wurde, die ihre Heimath in den Colonien und namentlich in den neugegründeten hellenischen Fürstensitzen hatten. Dass die Verwirrung und Entstellung schon vor Alexander in irgend erheblichem Umfange vorhanden gewesen sei, ist durchaus unerwiesen. Vielmehr lässt sich für viele Hauptpunkte mit Sicherheit das Gegentheil behaupten. Da es nun ausserdem praktisch grosse Vortheile bietet zu unterscheiden, wo zur Unterscheidung sich irgend ein Anhalt bietet, so empfiehlt sich für die Aussprache der Diphthonge sicherlich am meisten die in §. 8 gegebene Regel, beide Elemente dabei möglichst zur Geltung zu bringen. Wer dies für unausführbar hält, dem empfehle ich von einem böhmischen Gymnasiallehrer sich die Diphthonge versprechen zu lassen. Dort und, wie ich glaube, in Oesterreich überhaupt, wo bei dem Dureinanderwohnen verschiedener Nationen und Stämme die Zunge biegsamer ist, wird diese Regel vollständig verwirklicht, während allerdings in andern Regionen deutscher Cultur die grössten Missbräuche sich eingeschlichen haben.

*αι* nicht *ä*.

*αι* ist danach also nicht, wie es in Sachsen geschieht, mit *η* zusammen zu werfen. Dass das *α* von *αι* im Munde der Attiker noch fort tönte, wird namentlich durch Krasen wie *καὶ ἐγώ* aus *καὶ ἐγώ* bewiesen, wie ich dies in meinen Studien zur griech. und lat. Grammatik I. 2. 273 weiter ausgeführt habe. Gottfr. Hermann empfahl in der Schrift *de emendanda ratione grammaticae Graecae* p. 51 eine mittlere Aussprache zwischen *α* und *ε*, heller als *η*. Aber factisch wird diese nicht vernommen, indem vielmehr *μνήμων* sich vollständig auf *δαίμων* reimt. Jedenfalls müsste, wer *αι* wie *ä* spricht, auch *ει* mit *i* wiedergeben. Denn es hat gar keine

Wahrscheinlichkeit, dass die eine Entstellung des alten Lautes früher als die andere eintrat. Man berufe sich nicht auf die lateinische Transscription. Denn es ist gewiss, dass das lateinische *ae*, der Ersatzmann des ursprünglich geschriebenen und ohne alle Frage diphthongisch gesprochenen *ai*, noch zu Varro's Zeit im Munde der gebildeten Römer von *e* verschieden war (Corssen Aussprache des Lateinischen I<sup>2</sup> 674 ff.)

Während aber die monophthongische Aussprache des *ai* ei nicht ai. doch wenigstens die Autorität der ganzen spätern Gracität und die vieler scharfsinnigen Gelehrten für sich hat, so ist dagegen die landläufige Aussprache des *ei* wie ein breites neuhochdeutsches *ei* völlig widersinnig und ohne alle Begründung. Unser *ei* ist seinem Klange nach von dem seltenen *ai* nicht verschieden. Weiser reimt sich auf Kaiser (vgl. Rumpelt Deutsche Grammatik I. S. 36). Also enthält es deutlich die Elemente *a* und *i*. Im Griechischen ist aber weder nach der Entstehung des *ei*, das entweder aus *ι* oder aus *ε* hervorgeht, noch nach der Art wie die Römer es wiedergeben, bald durch *e*, bald durch *i*, noch nach der Verdünnung zu *i*, welche schon im dritten Jahrhundert v. Chr. um sich zu greifen begann, die mindeste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, dass darin jemals ein *α* gehört, dass je *ei* und *ai*, wie in dem leidigen Usus der meisten deutschen Gymnasien, gleichlautend waren, oder dass, wie es anderswo geschieht, *ei* selbst neben dem zu *ä* herabgesunkenen *ai* jenen Klang gehabt habe. Es lässt sich mit Bestimmtheit behaupten, dass *ainai* oder *ainä* durchaus nicht den Klang des griechischen *εἶναι* wiedergeben. Dies erkannte auch G. Hermann, der in der erwähnten Schrift p. 53 sagt: *Diphthongum ei male pronunciari plena voce ut Germanicum ei aut Brittanorum i longum, vel Latina lingua docere potest, quae istam diphthongum nunc in e nunc in i mutat — —. Ex quibus merito colligi videtur, diphthongi ei sonum fuisse medium inter ε et ι, eodem modo ut in quibusdam Germaniae regionibus ei pronunciatur.* In Schwaben, am Niederrhein, z. B. in dem Worte Rhein, und im nordwestlichen Mähren, wahrscheinlich auch noch in manchen andern Gegenden Deutschlands findet sich der wirkliche Doppellaut *ei*, deutlich unterschieden von

ai, in der Art, dass e und i bestimmt vernommen werden. Es ist kein übermässig schwieriges Experiment diesen Laut auch der Jugend einzuüben.

οι nicht i.

οι nach dem Muster der heutigen Griechen wie i zu sprechen hat offenbar noch weniger für sich als diesen in Bezug auf αι und ει zu folgen. Denn nichts ist sichrer als dass οι erst viel später als ει und selbst als η zu jener Aussprache sich verdünnte. Schon Liscovius in seiner noch immer viel brauchbares Material enthaltenden Schrift über die Aussprache des Griechischen (L. 1825) weist S. 140 mit Recht auf die orthographischen Regeln hin, die uns mehrfach aus der grammatischen Litteratur der Alten erhalten sind. Er erwähnt die Erotemata des Basilius Magnus (p. 594) also, wenn echt, aus dem 4. Jahrh. n. Chr., wo es unter anderm heisst: *πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς κν συλλαβῆς ἀρχομένη διὰ τοῦ υ̅ ψιλοῦ γράφεται πλὴν τοῦ κοῖλον*. Die Regel wäre falsch, wenn κν wie κι gesprochen wäre, indem dann z. B. *κίθαρις, κίς, κισσός, κιχάνω, κίων* und viele andre Ausnahmen hätten angeführt werden müssen. Ebenso in den unter Herodian's Namen erhaltenen Epimerismen, in den aus dem 9ten Jahrhundert stammenden *Κανόνες* des Theognostos und in unseren Etymologicis z. B. *Etymologicum Magnum* p. 289, 11. *τὰ εἰς ιξ ἅπαντα διὰ τοῦ υ̅ ψιλοῦ γράφεται πλὴν τοῦ προῖξ*. Bei der grossen Anzahl der Wörter auf ιξ ist dieser Fall besonders einleuchtend. Eine reiche Zusammenstellung solcher Facta gibt K. E. A. Schmidt 'Beiträge zur Geschichte der Grammatik' S. 73 ff. und erschliesst daraus die unzweifelhaft richtige Erklärung der Namen *ἔψιλόν* und *ῥ̣ ψιλόν*, dass nämlich *ψιλόν* hier schlicht im Gegensatz zu der diphthongischen Schreibweise αι und οι bedeute. Eben deshalb entstand dieser Name erst zu einer Zeit, da ε (früher als Buchstabe εῖ genannt) von αι, υ (früher ῥ̣) von οι der Aussprache nach nicht verschieden war. Schmidt führt die alphabetische Anordnung des Suidas mit Recht auf dasselbe Princip zurück. Aber nicht bloss bei ihm, sondern auch im Et. Magn. findet sich vereinzelt eine solche Anordnung, so steht z. B. *δοῖδνξ* hinter *δρύφακτος*, worauf nach einigen ebenfalls mit *δοι* beginnenden Wörtern *δύο* folgt.



Obgleich nun derartige Regeln und Gewohnheiten aus früheren Sammlungen in diese späten übergegangen sind, so ist es doch nicht wahrscheinlich, dass man sie ganz unverändert aufgenommen hätte, wäre nicht selbst damals, als das Et. Magnum zusammen gestellt ward, d. i., wie man anzunehmen pflegt, im 11. Jahrh. *oi* zwar als phonetisch identisch mit *v*, aber als verschieden von *ι*, *ει*, *η* betrachtet worden, die damals zusammenfielen. \*)

Aus diesem Sachverhalt ergibt sich nun aber zweierlei. Erstens, dass diejenigen, welche *v* wie *ι* sprechen, einer Sprechweise folgen, die wahrscheinlich selbst im 11. Jahrh. noch nicht existierte, und von der zweifellos zu Herodians Zeit noch nicht die Rede war. Zweitens, dass es sehr misslich ist, aus der lateinischen Transscription des *oi* mit *oe* zu schliessen, *oi* habe den Klang unsers *ö* gehabt, wie mehrfach behauptet ist. Denn da *oi* so lange Zeit mit *v* gleich lautete, so müsste auch *v* die Aussprache *ö* gehabt haben, was — trotz einzelner Vertauschungen beider Laute — niemand behaupten wird, und was um so weniger denkbar ist, da Quintilian XII, 10, 27 den Laut des *v* als einen dem Lateinischen fehlenden, folglich von *oe* verschiedenen, ausdrücklich bezeichnet. Das lateinische *oe*, dessen Identität mit unserm *ö* keineswegs feststeht, kam wie *ae* nur als Nachfolger des älteren Diphthongs mit *i* dazu für das griechische *oi* einzutreten. Als man *Oinomavos* schrieb (Mommsen Corp. Inscr. No. 60), sprach man sicherlich auch den Diphthong. Und selbst *oe* hätte schwerlich den Laut *û* (*oetier* = *ûti*, *poena pûnio*) aus sich hervorgehen lassen können, wenn es unserm *ö* gleich gekommen wäre. Die Einmischung dieses, so weit wir sehen können, dem griechischen Munde aller Zeiten völlig fremden

---

\*) Das im Text vorgetragene ist neuerdings auf das schlagendste bestätigt durch ein dem 9. oder 10. Jahrh. angehöriges angelsächsisches Manuscript der Bibliotheca Bodlejana mit Transscriptionen griechischer Wörter der Septuaginta, besprochen von Hadley in den Transactions of the American Philological Association 1872. In dieser Handschrift wird zwar *αι* immer mit *e*, *ει* mit *i*, *η* bald mit *e*, bald mit *i* wiedergegeben, aber *oi* so gut wie *v* stets mit *y*.

Lautes in diese Untersuchungen ist ein besonders unglücklicher Gedanke.

Die Geschichte des griechischen *oi* ist also die, dass es zur Zeit der allgemeinen Diphthongverderbung zuerst in *ü*, erst durch eine viel spätere zweite Metamorphose in *i* überging. Alle diese Diphthongzerstörungen treten uns zuerst bei den Boeotiern entgegen, die schon zu classischer Zeit *αι* durch *η*, *ει* durch *ι*, *οι* durch *υ* ersetzen: *ὀφείλετη*, *ἰμι*, *τῦς* (Ahrens Aeol. 191). Schärfere Beobachter finden übrigens selbst in der heutigen Griechensprache noch feine Unterschiede zwischen den einzelnen *I*-Lauten und ganz unverkennbare Ueberreste älterer Laute in einzelnen Wörtern (Thiersch Griech. Gramm. 4te Aufl. §. 7 Anm., E. Curtius Gött. Anzeigen, Nachr. 1857 No. 22), ein Grund mehr gegen die alles nivellirende itacistische Weise.

*eu* nicht *oi*. Im Unterschied von *oi*, das gewiss vom Klang des englischen *oi* nicht weit ablag, wird *eu* so zu sprechen sein, dass der helle E-Laut vor dem *υ* hörbar wird, eine Aussprache die unser deutsches *eu* z. B. in Mecklenburg regelmässig hat, während die vorherrschende Sprechweise dieses Diphthongs in deutschem Munde denselben entweder mit *oi* oder gar mit *ei* (d. i. *ai*) zu identificiren pflegt. Als abschreckendes Beispiel mag der Bacchusruf *εῖοι* dienen, wie man sich an *αἰεῖ* üben kann *αι* und *ει*, an *σεύει* *eu* und *ει* aus einander zu halten.

*ou*. Für die streng monophthongische Aussprache des *ou* sind namentlich zwei Umstände beweisend. Erstlich vertritt *ou* bei den Boeotiern auch den kurzen U-Laut z. B. *κούνες*, zweitens haben die Römer nie einen Versuch gemacht diesen, offenbar bloss graphischen Diphthong mit zwei Zeichen auszudrücken, was ihnen doch, da sie in älterer Zeit selbst ein *ou* besaßen, keineswegs fern lag. Wenn also auch in einigen Fällen *ou* etymologisch einem Diphthong entspricht z. B. in *βοῦς* = sk. *gâu-s*, so war doch der Klang desselben gewiss schon sehr früh ein einfacher und nur die Nothwendigkeit brachte, nachdem das Zeichen *Υ* sich für *ü* fixirt hatte, die Griechen wie die Franzosen dazu, zur Bezeichnung des einfachen Vocals die beiden Vocalzeichen zu verbinden, die

gewissermassen die Gränzen bezeichnen, zwischen welchen der fragliche Laut in der Mitte lag. *Inopia fecerunt* sagt schon Nigidius Figulus bei Gellius N. Att. XIX. 14. Ueber einige für die Geschichte dieses Lautes interessante Besonderheiten der altattischen Inschriften handelt A. Dietrich in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung XIV 48 ff.

Das *ι subscriptum* heisst schon bei Herodian *ἀνεκφώνητον*, dass es schon zu Augustus' Zeit nicht mehr gehört ward, geht aus Strabo XIV. p. 648 hervor. Schon früher zeigen sich auf Inschriften starke Schwankungen zwischen der Setzung und Weglassung des Lautes, der dennoch in der besten Zeit gehört sein mag. Unsern Organen wird es nicht leicht gelingen, ihn auszusprechen.

Jota subscriptum.

## Cap 2. Von den Lauten.

### Zu §. 25.

Die Vocale werden in zwei Classen eingetheilt, deren Unterscheidung von Wichtigkeit ist. Die der ersten Classe nenne ich die harten, die der zweiten die weichen Vocale. Man kann über die Wahl dieser Kunstausrücke streiten, wie es denn wohl überhaupt keine grammatischen Benennungen giebt, gegen die sich nicht von irgend einer Seite etwas einwenden liesse. Dennoch bedarf nicht bloss die Praxis, sondern auch die Wissenschaft scharfer Bezeichnungen zur klaren Hervorhebung wesentlicher Thatfachen, und es scheint mir, dass die vergleichende Grammatik, namentlich auch in ihren neuesten Vertretern, aus Furcht, ein neu geschaffener Ausdruck könne in irgend einer Beziehung anfechtbar sein, es zu sehr versäumt dergleichen in Umlauf zu setzen. Der Werth der Namen in der Sprachwissenschaft wird offenbar unterschätzt. Jacob Grimm ist in dieser Beziehung viel fruchtbarer gewesen. Man denke nur an den Namen Lautverschiebung. Wie treffend benennt dies eine Wort eine ganze Reihe von sprachgeschichtlichen Thatfachen! Für die Schulgrammatik vollends sind wohl gewählte Namen ganz unentbehrlich.

Harte und weiche Vocale.

Die von mir hart genannten Vocale sind sämmtlich aus einem ursprünglichen *a* hervorgegangen, das sich im Sanskrit als solches erhalten hat. Auch im Griechischen findet daher zwischen diesen der mannichfaltigste Austausch statt, wie ein Blick auf die Dialekte zeigt. Ausserdem aber kommen hier namentlich solche Fälle in Betracht, wie *φρήν* (St. *φρεν*), *εὐφρων* (St. *εὐφρον*), *εὐφραίνω* (d. i. *εὐφρα-νιω*), *λέων* (St. *λεοντ*) neben *λέαινα* (d. i. *λεαν(τ)ια*), *ποιμήν* (St. *ποιμεν*) *ποιμαίνω* (d. i. *ποιμανιω*), aber auch *ἄμα* neben *ὁμοῦ*, während der E-Laut hier dem lateinischen *sem-el* und altlat. *semol* (*simul*) vorbehalten ist (Grundzüge S. 87, S. 300). Auch *οἶκα-δε* vom St. *οἶκο*, Verba auf *-ow* von Stämmen auf *α* z. B. *κορυφό-ω* und umgekehrt, Patronymica auf *-ιαδη-ς* von Stämmen auf *ιο* z. B. *Ταλθυβιάδη-ς*, abgeleitete Adjectiva auf *-ιακό-ς* z. B. *Πελοποννησια-κό-ς*, ebenfalls aus Stämmen auf *ιο*, finden nur darin ihre Erklärung, dass der ursprünglichste der harten Vocale, der in andern Formen verdunkelt war, gelegentlich wieder hervorbricht. Das *ε* des Vocativs in der O-Deklination, die Flexion der Neutra auf *-ος* Gen. *εος* und vieles andre beruht auf dieser Gemeinschaft der harten Vocale. So kann man sich also auch ohne Hülfe des Sanskrit die ursprüngliche Identität dieser Vocale klar machen. Weil sie alle auf *α* zurückgehen, so könnte man sie auch A-Laute nennen, wäre nicht diese Bezeichnung wenigstens für den Standpunkt der Schule leicht verwirrend, und brauchten wir nicht den Ausdruck A-Laut in engerem Sinne, um kurzes und langes *α* in seiner gemeinsamen Differenz vom E- und O-Laut zu bezeichnen. Es kommt hinzu, dass dann für die zweite Classe *ι* und *υ* kein homogener gemeinsamer Name sich aufstellen liesse. Benary (Röm. Lautlehre S. 4) nennt die Vocale der ersten Classe die starren, die der zweiten die flüssigen. Da wir mit dem Worte starr den Begriff der Unveränderlichkeit verbinden, die Vocale *α ε ο* aber gerade vielfach verändert werden, so scheint mir der Ausdruck nicht glücklich gewählt. Hart dagegen nennen wir, was sich schwer einem andern anbequemt, weich das nachgiebige und biegsame. Die Härte der ersten Reihe zeigt sich darin, dass diese Vocale zwar mit nachfolgenden weichen

einen guten Klang, nämlich den der Diphthonge geben (§. 26), aber unter einander sich schwer vertragen (§. 36 ff.), daher mehrfach umgestaltet werden; die Weichheit der zweiten darin, dass *ι* und *υ* vor und nach harten Vocalen unverändert bleiben (§. 35). Ueber den Standpunkt der Schule hinaus liegt ein andres Merkmal ihrer Weichheit, das Zerfließen von *i* und *u* in die Halbvocale Jod und Vau. Auch die Wirkung, welche *ι*, seltener *υ* auf ein vorhergehendes *τ* insofern übt, als dies durch die unmittelbare Berührung mit solchen Vocalen in gewissen Fällen zu *σ* erweicht wird: ion. *φη-σί* für dor. *φα-τί* (§. 60) *φᾱ-σί* d. i. *φα-υσι* für *φᾱν-τί*, *σύ* für älteres *τύ* beruht auf der Weichheit dieser Vocale, von denen sich ein Theil, so zu sagen, ablöst und den vorhergehenden Dental modificirt. In weiterem Sinne gehören auch die Erscheinungen des von Schleicher so benannten Zetacismus, von denen die wesentlichsten in § 55 bis 58 erwähnt sind, und der von mir so genannte Dentalismus (Grundzüge S. 442) hieher. Aus diesen Gründen also scheinen mir noch immer die Ausdrücke hart und weich ganz entsprechend.

Die mundartlichen Erscheinungen in §. 24 D. konnten hier nicht weiter erklärt werden. Manche derselben haben allerdings einen tiefern Grund, so namentlich die Dehnung von *ε* zu *ει*, von *ο* zu *ου* in der Ausstossung und Versetzung von Consonanten z. B. im homer. *οὔνομα*, das für *ὀ-γνο-μα* steht. Vgl. altlat. *gnô-men* (W. *gnô* = gr. *γνω*), Die Kürze der mittleren Sylbe ist mit der von *nō-ta* zu vergleichen. Doch ist es noch keineswegs überall gelungen, einen bestimmten Anlass für die Länge zu ermitteln und deshalb für die Schulgrammatik unumgänglich nothwendig das thatsächliche als solches zu verzeichnen.

Epische  
Dehnungen.

#### Zu §. 30 ff.

In der Eintheilung der Consonanten habe ich die üblichen Ausdrücke möglichst mit denjenigen zu vermitteln gesucht, welche die neueren vom physiologischen Standpunkt ausgehenden Untersuchungen aufgebracht haben. Man vergleiche insbesondere die Schrift von Brücke Grundzüge der Physio-

Consonan-  
ten.

logie und Systematik der Sprachlaute, Wien 1856, und Lepsius Das allgemeine linguist. Alphabet. Was hier nach der üblichen Bezeichnungsweise Organ genannt wird, heisst bei den Physiologen genauer die Articulationsstelle. Schon aus dieser Benennung geht hervor, dass wir im Griechischen nicht von Zungenlauten reden können, da die Zunge sowohl bei der Hervorbringung eines  $\kappa$  als bei der eines  $\tau$  wesentlich mitwirkt. Da sie aber bei  $\tau$   $\delta$   $\theta$  am obern Zahnrande sich anstemmt, so ist der Ausdruck dental durchaus berechtigt. Zu den dentalen Consonanten pflegte man früher auch  $\lambda$  und  $\rho$  zu stellen. Mit Recht aber hat man dagegen den Einwand erhoben, das  $\lambda$  keine nothwendige Articulationsstelle habe und eigentlich reiner Zungenlaut sei, während der „Zitterlaut“  $\rho$  zwar durch das Vibriren der Zungenspitze am obern Zahnrande hervorgebracht werden kann, aber nicht muss, indem z. B. im grössten Theile von Deutschland dieser Laut in der hintern Mundregion durch das Vibriren des Gaumensegels hervorgebracht wird. Da wir schwer entscheiden können, welche der beiden Aussprachen dem griechischen  $\rho$  zukam, so habe ich aus diesem Grunde  $\lambda$  und  $\rho$  von der Eintheilung nach dem Organ ausgenommen.

Momentane  
und  
Dauerlaute.

In der Anm. zu §. 31 ist auf die bei den Physiologen übliche Bezeichnung der mutae als momentaner Laute, der semivocales als Dauerlaute hingewiesen. Um die Ausdrücke nicht allzu sehr zu häufen, sind andre, in mancher Beziehung noch treffendere übergegangen, so namentlich der mit Muta gleichbedeutende „Explosivlaut“ (bei Brücke Verschlusslaut), welcher Ausdruck am schärfsten das Wesen dieser Laute bezeichnet, die durch das plötzliche Oeffnen eines an einer bestimmten Stelle des Mundes gebildeten Verschlusses entstehen.

#### Zu §. 34 D.

Spiranten.

Die Abneigung der griechischen Sprache gegen die Spiranten, wie ich die Laute  $j$   $s$   $v$  mit andern Grammatikern nenne, ist ein überaus wichtiges Factum, aus dem sich zahllose Umwandlungen und namentlich auch Unterschiede zwischen dem Griechischen und Lateinischen erklären. Von

diesen drei gleichartigen Lauten ist  $\sigma$  nur vor Vocalen häufig geschwunden (Vgl. §. 60 b, §. 61 b), indem es im Anlaut meist in den spiritus asper übergang, im Inlaut aber — wahrscheinlich durch dieselbe Mittelstufe hindurch — sich völlig verlor. Der labiale Spirant, in Bezug auf welchen man doch endlich einmal die unsinnige Meinung aufgeben sollte, er könne beliebig vor- oder eintreten, erhielt sich, wie namentlich die Inschriften lehren, aus uralter Zeit besonders im Anlaut in ausgedehnter Weise bei den Aeoliern und Doriern, und an seiner Existenz in den homerischen Gedichten in den hier verzeichneten Wörtern lässt sich nicht zweifeln (vgl. §. 63 D.) Der dritte Spirant, das am Gaumen hinstreifende Jod ist uns als solches — mit einziger Ausnahme der neuentzifferten kyprischen Inschriften (Deecke und Sigismund Stud. VII. S. 217 ff.) — aus keiner griechischen Mundart überliefert. Aber das durch die Vergleichung der verwandten Sprachen erschlossene einstige Vorhandensein dieses Lautes (vgl. Grundz. 511 ff.) ist eins der wichtigsten Facta der Sprachgeschichte, aus dem sich eine Menge von scheinbar ganz verschiedenartigen Vorgängen einfach erklärt (vgl. §. 55 ff.).

Was nun das Digamma bei Homer betrifft, so kann Digamma. hier namentlich auf die äusserst sorgfältigen Quaestiones Homericae von C. A. F. Hoffmann (Clausthal 1842 und 48) verwiesen werden. Mein Grundsatz war, nur solche Wörter als mit Digamma anlautend zu verzeichnen, in welchen nicht bloss die Kriterien des homerischen Verses — die in vielen Fällen allein nicht beweisend sind — sondern auch die Zeugnisse der andern Mundarten und der verwandten Sprachen diesen Laut bestätigen. Aus diesem Grunde sind da, wo die Uebereinstimmung evident ist, die entsprechenden lateinischen Wörter, einmal auch ein deutsches Wort hinzugefügt. Man wird daher hier manche Wörter nicht als digammirt erwähnt finden, die z. B. in Bekker's zweiter Homerausgabe (Bonnae 1858) das  $\mathcal{F}$  an sich tragen. Ueber das unstäte Wesen des bald nach älterer Weise gesprochenen, bald nach späterer übergangenen Hauchlauts kann auf die Schrift „Rationem, quam I. Bekker in restituendo digammo secutus est examinavit



A. Leskien (L. 1866)‘ verwiesen werden. \*) Für den Standpunkt der Schule kommt das Digamma nur insofern in Betracht, als dieser Laut die erwähnten Unregelmässigkeiten des homerischen Verses und ausserdem manche scheinbare Unregelmässigkeit der Flexion und Wortbildung erklärt. Namentlich kommt hier die Lehre vom Augment in Betracht, deren Einübung (§§. 236, 237) oder Repetition nach dem praktischen Gange des Unterrichts vielleicht zuerst Anlass bietet, die Schüler auf §. 34 D. zu verweisen, und auf diese Weise die Kenntniss des homerischen Dialekts vorzubereiten. Bei §. 275, 2 bietet sich dazu ein neuer Anlass, ebenso bei zahlreichen Verben der beiden Hauptconjugationen, namentlich bei denen der achten oder Mischclasse (§. 327) und in der Wortbildungslehre (§. 354, §. 360 Anm.). Ueberall aber ist es für den Lehrer wichtig sich zu erinnern, dass ausser dem *f* auch die beiden andern Spiranten nach griechischen Lautgesetzen (z. B.  $\epsilon\dot{\iota}\chi\text{-o-}\nu = \epsilon\text{-(}\sigma\text{)}\epsilon\chi\text{-o-}\nu$ ) ausfallen konnten, dass also keineswegs im Digamma allein die Quelle derartiger Erscheinungen zu suchen ist. Findet sich doch sogar im homerischen Dialekt vor  $\acute{\omega}\varsigma$  (z. B.  $\vartheta\epsilon\acute{o}\varsigma \acute{\omega}\varsigma$ ) die Verlängerung einer kurzen Sylbe so häufig, dass wir auf das Vorhandensein eines Digamma zu schliessen berechtigt wären, wenn nicht die verwandten Sprachen vielmehr auf uralten Jod-Laut hinwiesen (Grundzüge 551) und es wahrscheinlich machten, dass sich bei diesem häufigen Worte die Nachwirkung dieses Spiranten erhalten hätte. \*\*)

---

\*) Hartel ‚Homerische Studien‘ Heft 3 fasst jetzt mehrere Vorgänge, die mit *f* zusammenhängen, anders auf. Ich verschiebe es auf eine passendere Gelegenheit, mich darüber auszusprechen. Ungemein fleissige Sammlungen über das *f* bei Homer enthält die Schrift von Knös *De digammo Homeric* Upsala 1872. 73.

\*\*) Leo Meyer bestreitet mit grosser Heftigkeit die Meinung, dass sich irgendwo in den homerischen Gedichten noch eine Nachwirkung des anlautenden *j* erhalten hätte. Er zieht es in der Zeitschr. f. vergl. Sprachw. Bd. XXI, S. 353 vor, das nachgestellte  $\acute{\omega}\varsigma$  vor dem vorgestellten völlig zu trennen, ersteres auf  $f\acute{\omega}\varsigma$ , letzteres allein auf  $j\omega\varsigma$  zurückzuführen. Mir scheint das eine äusserst harte Annahme. Dass der Spirant *j*, dessen Nachwirkungen im Inlaut so zahlreich nach-

Ueber  $\mathcal{F}$  in dem aeolischen und dorischen Dialekt giebt Ahrens in seinem vortrefflichen Werke *de dialecto Aeolica* Gött. 1839, *de dial. Dorica* 1843 die genaueste Auskunft. Eine treffliche Ergänzung der inschriftlichen Zeugnisse bietet Savelsberg *de digammo Aquisgrani* 1854 ff. Ueber das für  $\mathcal{F}$  zeugende  $\varepsilon$  ( $\epsilon\epsilon\iota\kappa\omicron\sigma\iota$ ) vgl. Grundzüge 527.

### Cap 3. Von den Lautverbindungen und Lautveränderungen.

#### Zu §. 40.

Die sorgfältigste Darstellung der Vocalreihen giebt Schleichers *Compendium*³ S. 55 ff. — Für den Standpunkt der Schule schien es genügend die beiden wesentlichsten Arten der Dehnung aus einander zu halten, die organische d. h. die einem dem Sprachgeiste vorschwebenden Zwecke dienende, Kräftigung und damit stärkere Hervorhebung einer Sylbe bewirkende Dehnung und die Ersatzdehnung, welche erst in Folge einer Lautzerstörung entstanden und den Verlust an consonantischem Laut durch einen Zuwachs von vocalischen auszugleichen geeignet ist.

Organische  
Dehnung.

Die organische Dehnung kann in ihrer Durchführung nur mit Hülfe der verwandten Sprachen vollständig klar gemacht werden, denn sie beruht auf der ursprünglichen Dreiheit der Vocale:  $a\ i\ u$ . Von diesen wird  $a$  durch sich selbst monophthongisch gesteigert, also zu  $\hat{a}$ ,  $i$  und  $u$  diphthongisch d. i. zunächst durch den Vorschub eines kurzen, dann weiter durch den eines langen  $a$ . Diese von den Sanskritgrammatikern mit dem Namen Guna (Eigenschaft) und Vṛddhi (d. i. Wachsthum) bezeichneten beiden Stufen der Lautsteigerung, für welche ich in meiner Schrift „die Sprachvergleichung u. s. w.“ S. 54 (vgl. Grundzüge S. 51) den

weisbar sind, auch im homerischen Anlaut in gewissen Formeln noch nachgewirkt habe, ist zwar eine Hypothese, aber, wie mich dünkt, eine sehr wahrscheinliche. Mathematisch beweisen lässt sich weder Leo Meyers Aufstellung, noch die meinige. Hartel *Homer. Stud.* III, S. 15 stimmt mir bei.

Namen ‚Zulaut‘ in Vorschlag gebracht habe, ist nun im Griechischen mit andern Vocalveränderungen zusammengefloßen, welche spätern Ursprungs zu sein scheinen. Die harten Vocale  $\alpha$   $\epsilon$   $o$  werden zu  $\eta$  (dor.  $\bar{\alpha}$ ) und  $\omega$  nicht bloss in solchen Formen, in denen die verwandten Sprachen die entsprechende Steigerung aufweisen z. B. im Perf. Act.:  $\kappa\rho\alpha\gamma$   $\kappa\acute{\epsilon}$ - $\kappa\rho\bar{\alpha}\gamma$ - $\alpha$   $\lambda\ddot{\alpha}\theta$   $\lambda\acute{\epsilon}$ - $\lambda\eta\theta$ - $\alpha$  (dor.  $\lambda\acute{\epsilon}$ - $\lambda\bar{\alpha}\theta$ - $\alpha$ ),  $\omicron\delta$   $\omicron\delta$ - $\omega\delta$ - $\alpha$ , sondern auch bei der Anfügung von stammbildenden Elementen z. B. im Futurum, im Perfectstamme, im schwachen Passivstamme, in zahlreichen Nominalformen z. B.  $\tau\epsilon\tau\acute{\iota}\mu\eta$ - $\kappa\alpha$ ,  $\epsilon$ - $\pi\omicron\iota\acute{\eta}$ - $\theta\eta$ - $\nu$ ,  $\pi\omicron\iota\acute{\eta}$ - $\sigma\iota$ - $\varsigma$ ,  $\delta\iota\kappa\alpha\acute{\iota}\omega$ - $\mu\alpha$ ,  $\sigma\omicron\varphi\acute{\omega}$ - $\tau\epsilon\rho\omicron$ - $\varsigma$ , wo uns die verwandten Sprachen nichts unmittelbar entsprechendes bieten. Diese letztere Art d $\acute{e}$ r Lautverstärkung ist für die Schulgrammatik fast wichtiger als die erste, weil sie sehr viel häufiger vorkommt. Es ist dies einer der Fälle, wo die Specialgrammatik einer einzelnen Sprache ihre eigenen Wege gehen muss. Die Trübung des ursprünglichen Verhältnisses zeigt sich im Griechischen besonders deutlich darin, dass nicht bloss die harten Vocale weit über die ältere Weise hinaus gesteigert, sondern dass auch  $\iota$  und  $\upsilon$  statt nach altem Brauch diphthongisch, vielmehr monophthongisch verstärkt werden und zwar zum Theil an denselben Stellen, in denselben Formen, welche in den verwandten Sprachen, namentlich im Sanskrit, diphthongischen Zulaut an sich tragen. Der skt. ersten Person Pl.  $\hat{a}p$ - $nu$ - $mas$ , wir erlangen, entspricht der Bildung nach gr.  $\delta\acute{\epsilon}\iota\kappa$ - $\nu\bar{\epsilon}$ - $\mu\epsilon\nu$ , der ersten Sing.  $\hat{a}p$ - $n\acute{o}$ - $m\acute{\iota}$  (d. i.  $\hat{a}p$ - $nau$ - $m\acute{\iota}$ )  $\delta\acute{\epsilon}\iota\kappa$ - $\nu\bar{\epsilon}$ - $\mu\iota$ . Von der W.  $\pi\lambda\nu$  wird durch diphthongischen Zulaut regelrecht  $\pi\lambda\epsilon\nu$ - $\sigma\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$  gebildet, zu vergleichen mit dem skt. activen, gleich bedeutenden  $pl\acute{o}$ - $shj\acute{a}$ - $m\acute{\iota}$ , von der W.  $\varphi\nu$  aber  $\varphi\acute{\upsilon}$ - $\sigma\omega$  (vgl. skt.  $bhav$ - $i$ - $shj\acute{a}$ - $m\acute{\iota}$ ). Dem Griechischen steht hier das Zend zur Seite mit seinem Fut.  $b\acute{u}$ - $sjeit\acute{i}$  = griech.  $\varphi\acute{\upsilon}$ - $\sigma\epsilon\iota$  (Schleicher Comp. S. 819, Bopp Vergl. Gr. II. S. 553). Durch diese Thatsachen ist meine Darstellung wohl hinlänglich gerechtfertigt. Gewisse Subtilitäten des Lautwandels können ohne Gefahr der Ungründlichkeit der Schule entzogen bleiben. — Selbst das Verhältniss des  $o$  zu  $\epsilon$  und dem entsprechend von  $\omicron\iota$  zu  $\epsilon\iota$  (z. B.  $\tau\rho\acute{o}\pi\omicron$ - $\varsigma$  neben  $\tau\rho\acute{\epsilon}\pi\omega$ ,  $\omicron\acute{\iota}\delta\alpha$  neben  $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ ), welches ebenfalls unter

den Begriff einer wenn auch geringeren Steigerung fällt, habe ich lieber nicht als solche bezeichnet, weil sich hier wieder dem fragenden und denkenden Schüler allerlei Zweifel aufdrängen könnten, die für ihn — und zum Theil selbst für uns — unlösbar bleiben müssten, z. B. über das Verhältniss des  $\alpha$  von ἔτραπον zu τρέπω und τρόπος. Es kommt ja überhaupt für unsern Zweck in der Lautlehre nur darauf an die wesentlichsten die Sprache beherrschenden Gesetze und Neigungen zum Bewusstsein zu bringen.

Zu §. 42.

Der Begriff der Ersatzdehnung ist meines Wissens als solcher zuerst von Heinr. Lud. Ahrens zur Geltung gebracht (Ueb. d. Conjugation auf  $\mu$  Nordhausen 1838 4 S. 34), obgleich natürlich die Sache selbst, die Dehnung von Vocalen in Folge von ausgestossenen Consonanten, schon früher nicht unbeachtet blieb. Dieser Begriff ist auch für die Schulgrammatik von höchster Brauchbarkeit. Bei Müller und Lattmann S. 19 wird er recht fasslich so definirt: „ersetzt wird die verloren gehende Positionslänge durch eine Naturlänge.“ Die Intention der Sprache kommt gewissermaassen am deutlichsten zu Tage in ἀλλήλω-ν, dessen Ursprung aus ἀλλ-αλλο (*alius alium*) nicht zweifelhaft sein kann. Der volle Gleichklang wird gemieden; an die Stelle von ἀλλο tritt aber nicht etwa αλο sondern dor. ᾗλο, ion. ἦλο (vgl. ἔψηλα = aeol. ἔψαλλα). Neuere Untersuchungen über diesen Vorgang, wie sie von Delbrück (Studien I, 2, 137) von mir (ebenda II, 159) und namentlich von C. Brugman (ebenda IV, S. 59 ff.) vorgenommen sind, machen es immer deutlicher, wie die Ersatzdehnung auf dem Verklingen gewisser an sich schon den Vocalen näher stehenden Consonanten, namentlich von  $n$ ,  $r$ ,  $l$ ,  $s$  beruht, die bei ihrem Verklingen allmählich die Dauer der vorhergehenden Vocale steigerten.

Ersatz-  
dehnung.

Zu §. 46.

„Vor stummen Zahnlauten gehen stumme Zahnlaute, um hörbar zu werden, in das tönende  $\sigma$  über (Dissimi-

Dissimi-  
lation.

lation).“\*) Wenn ich hier wie anderswo der Sprache ein „um — zu,“ einen Zweck beimesse, so bedarf es wohl kaum der Bemerkung, dass ich nicht eine bewusste Absicht im Sinne hatte. Eine solche muss von dem Naturleben der Sprache, das sich gerade in den Lautgestaltungen am unmittelbarsten offenbart, völlig ausgeschlossen werden. Es kann sich hier natürlich nur um eine immanente Zweckmässigkeit, um ein ohne Bewusstsein verfolgtes Streben des Sprachgeistes handeln. Dies Streben ist gerade im Griechischen mit bewunderungswürdiger Energie darauf gerichtet jedes bedeutungsvolle Element zu seiner Geltung gelangen zu lassen. Man kann diese Eigenthümlichkeit als die Intellectualität der griechischen Sprache bezeichnen. Da nun die Nachbarschaft anderer dentalen Laute den Dental des Stammes als solchen vor sich nicht duldet — z. B. in ᾠδ-τέον —, so nahm die Zunge zwar die zur Aussprache des δ erforderliche Stellung am oberen Zahnrande ein, bildete aber statt des festen zur Hervorbringung eines Explosivlauts erforderlichen Verschlusses nur eine „Verengerung,“ und daraus entstand der Sibilant. So genügt die Sprache einem doppelten Zwecke, einmal der leichten Sprechbarkeit des Wortes und sodann der Erhaltung des dentalen Stammelements, wenn auch in veränderter Gestalt. Ebenso lat. *es-t* = *ed-t*, neben *ed-i-t*, *claus-tru-m* aus *claud-tru-m*. Eine weitergehende Zerstörung tritt uns in *lae-su-s* d. i. *laed-tu-s* entgegen, wo wir indess wahrscheinlich auch ein älteres *laes-tu-s* anzunehmen haben, das durch spätere Assimilation zu *laes-su-s*, *lae-su-s* ward.

#### Zu §. 47.

Verward-  
lungen vor  
μ.

Hier sind drei Uebergänge zusammengestellt, welche nicht völlig auf einer Linie stehen, in gewissem Sinne aber doch alle als Assimilation aufgefasst werden können. Am entschiedensten tritt diese bei der Umwandlung eines Lippen-

---

\*) Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen sind ausführlicher erörtert und beleuchtet von Angermann, Meissen (Leipzig, Hirzel) 1873.

lautes vor  $\mu$  hervor, indem dieser dem  $\mu$  nicht bloss ähnlich, sondern gleich ward:  $\acute{\omicron}\pi\text{-}\mu\alpha$   $\acute{\omicron}\mu\text{-}\mu\alpha$  (umgekehrt aeol.  $\acute{\omicron}\pi\text{-}\pi\alpha$ ). Aber auch die Verwandlung eines Zahnlautes in  $\sigma$  kann als Assimilation gefasst werden, insofern als der Dauerlaut  $\sigma$  dem Dauerlaut  $\mu$  näher steht, als einer der dentalen Explosivlaute. Unter den gutturalen Explosivlauten endlich ist offenbar das weiche  $\gamma$  dem  $\mu$  am verwandtesten, und deshalb vertritt  $\gamma$  vor  $\mu$  die andern Kehllaute mit. Die zahlreichen Ausnahmen von den letzten beiden Umwandlungen in der Wortbildung lassen das ganze nicht als ein Gesetz, sondern als eine blossе Neigung der Sprache erscheinen. Auf die grössere Ausdehnung dieser Neigung in der Verbalflexion mochte die Analogie der übrigen Personen mit einwirken:  $\acute{\iota}\sigma\text{-}\mu\epsilon\nu$  wie  $\acute{\iota}\sigma\text{-}\tau\epsilon$ ,  $\acute{\iota}\sigma\alpha\sigma\iota$ ,  $\pi\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\sigma\text{-}\mu\alpha\iota$  wie  $\pi\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\sigma\alpha\iota$ ,  $\pi\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$ ,  $\pi\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\sigma\theta\epsilon$ .

#### Zu §. 48.

Es ist wichtig hier wiederum genau zwischen Laut und Schrift zu unterscheiden. Der Mangel einer solchen Unterscheidung hat früher die falsche Ansicht erzeugt, dass  $\xi$  und  $\psi$  jedes gleichsam ein dreifacher Laut sei, je nachdem es aus  $\kappa\sigma$ ,  $\gamma\sigma$ ,  $\chi\sigma$ , aus  $\pi\sigma$ ,  $\beta\sigma$ ,  $\phi\sigma$  entstanden sei. Die Verkehrtheit solcher Auffassung leuchtet ein, und es lohnt sich wohl den Schüler für das Griechische wie für das Lateinische auf das richtige hinzuführen.

Verwandlungen vor  $\sigma$ .

#### Zu §. 49.

Der Zusammenhang zwischen der ersten und zweiten Abtheilung dieses Paragraphen ist leicht ersichtlich. Sowohl in  $\pi\omicron\text{-}\sigma\acute{\iota}$  wie in  $\tau\epsilon\acute{\iota}\chi\epsilon\text{-}\sigma\iota$  ist ein dentaler Laut verschwunden. Ohne Zweifel war der lautgeschichtliche Gang wenigstens bei den dentalen Mutis der, dass sie sich zuerst dem Sibilanten assimilirten. Homerische Formen wie  $\pi\omicron\sigma\text{-}\sigma\acute{\iota}$  sind Zeugen für diesen Sprachzustand. Später trat die Neigung ein von dem doppelten Sigma das eine fallen zu lassen. So entstand, und zwar ebenfalls schon bei Homer  $\pi\omicron\text{-}\sigma\acute{\iota}$ . Die Vereinfachung eines ursprünglich doppelten Sigma ist ein Vorgang, der zahlreiche Formen erklärt z. B. att.  $\tau\acute{o}\sigma\omicron\text{-}\varsigma$  neben homer.

Einfaches  $\sigma$  statt des doppelten.

τόσσο-ς d. i. το-τι-ο-ς (vgl. lat. *tot* f. *toti*, *toti-dem*), ἔσομαι neben hom. ἔσ-σο-μαι, βέλε-σι neben hom. βέλεσ-σι, und überhaupt die Endung σι (ν) im Dat. Pl. neben dem ursprünglichen, wahrscheinlich aus σφι (ν) entsandenen -σσι (ν). Es ist wichtig auch die Schüler darauf hinzuweisen (vgl. §. 62 D.), dass doppelte Consonanten, wo sie mundartlich neben einfachen vorkommen, in der Regel der ältern Form angehören, nicht umgekehrt.

Zu §. 51 Anm. 2 und D.

Hilfsconsonanten.

Die Einschabung von Hilfsconsonanten, im Griechischen ein auf wenige Fälle beschränkter Vorgang, kann durch die völlig entsprechenden Erscheinungen romanischer Sprachen z. B. franz. *cen-d-re* = lat. *cin-e-rem*, *Vendredi* = *Veneris dies*, *chambre* = *camera*, *com-b-le* = *cumulus* erläutert werden (Diez, Grammatik der roman. Sprachen I 201, 206). Noch näher liegt das deutsche Fähn-d-rich und provincielle Hein-d-rich, Hen-d-rich.

Zu §. 55—58.

Umwandlungen bei „

In der Aufnahme dieser Lautumwandlungen in die praktische Schulgrammatik bin ich mit Ahrens zusammengetroffen mit dem Unterschied jedoch, dass Ahrens S. 183 ff. seiner Formenlehre ausser den von mir erwähnten Lautübergängen noch einzelne andre aufführt, die ich, wie den von *πι*, *βι*, *φι* in *πτ* — wodurch die 3. Verbal- oder T-Classe zu einer Unterabtheilung der 4. oder I-Classe werden würde — nicht für begründet halten kann. In meinen Grundzügen S. 626 ff. habe ich meine Auffassung jetzt ausführlich motivirt. Auch Müller und Lattmann haben in der erwähnten Formenlehre diesen Erscheinungen S. 115 — doch mit Beschränkung auf das erwiesene — ihren Platz angewiesen. In der That halte ich diese Neuerung für eine der aller wesentlichsten, weil auf diese Weise eine Reihe scheinbar sehr disparater sprachlicher Vorgänge auf ein einziges, selbst dem Schüler leicht fassliches Princip zurückgeführt wird. Es handelt sich dabei namentlich um dreierlei Gebiete, die Comparativbildung, die Bildung weiblicher Adjectiva und Personennamen und die



Bildung des Präsensstammes der I-Classe. Nachdem diese Gebiete dem Schüler vertraut geworden sind, wird der Lehrer die §§. 55—58 zu einer sie vereinigenden Repetition benutzen und so auch dem Schüler die Einsicht in die Einheit aller dieser Erscheinungen verschaffen können.

Alle hier verzeichneten Lautübergänge beruhen auf der Einwirkung des alten, ursprünglich, wie wir sahen, auch den Griechen nicht fremden Consonanten Jod. Da aber dieser Spirant gerade in diesen seinen Verwandlungen mehrfach in den verwandten Vocal umspringt (z. B. in *τείνω* f. *τεν-ιω*), und auch sonst in denselben Bildungen bei den Griechen als *ι* erscheint: *ἡδ-ίων*, *ἰδ-ίω* (skt. *sviḍ-jā-mi* Grundz. 227), *ποιήτω-ια*, da mithin auf jeden Fall zwischen Jod und Jota in jener alten Zeit ein vielfacher Wechsel und die engste Verwandtschaft angenommen werden muss, so schien es mir zulässig die ganze Lehre ohne Anwendung eines dem griechischen Alphabet fremden Zeichens durchzuführen, dessen sich die oben erwähnten Grammatiker zu bedienen keinen Anstand nahmen. Ich glaube aber, es muss unser Bestreben sein so wenig fremdartiges wie möglich in die Grammatik hineinzubringen.

Zu den einzelnen hier aufgeführten Verwandlungen mag hier folgendes bemerkt werden:

1) die Versetzung des *ι* aus der folgenden in die vorhergehende Sylbe bedarf wohl am wenigsten der besonderen Begründung. Zweifler können namentlich auf aeolische Formen wie *κτένω*, *χέρ-ρων* verwiesen werden, deren Entstehung aus *κτεν-ιω*, *χερ-ίων* durch Assimilation sofort in die Augen springt. Bei einzelnen der hieher gehörigen Formen hat übrigens das Jod der nachfolgenden Sylbe in doppelter Weise sich geltend gemacht, indem es erstens mit dem vorhergehenden Consonanten eine der üblichen Gruppen bildete und zweitens dessen ungeachtet als *ι* in der vorhergehenden Sylbe vorklang, so in *κρείσσω* d. i. *κρετ-ίων*, *μείζω* d. i. *μεγ-ίων* (vgl. §. 198 Anm.). Eben desshalb fasst man die ganze Erscheinung am besten als ein Vorklingen des J-Lautes in der vorhergehenden Sylbe auf, wozu namentlich das Zend eine Menge von Analogien bietet. Der Anstifter der

Versetzung  
des *ι*.

Lautveränderung, der J-Laut der zweiten Sylbe ist dann nach Ausübung dieses Einflusses in der Regel fortgefallen. Vgl. Grundz. S. 636 ff.

λλ 2) Für diesen Uebergang sind lat. *aliu-s* neben ἄλλος\*), *sal-io* neben ἄλλομαι schon im Text als die überzeugendsten Beispiele angeführt. Auch das ahd. *stellan* aus *stel-jan* liegt nahe.

οο (ττ) 3) u. 4) Diese Verwandlungen von Dentalen und Gutturalen mit Jod habe ich Grundzüge S. 617 ff. genau erörtert. Die wichtigsten Resultate, durch welche erst volle Consequenz in diese ganze Lehre hineinkommt, sind folgende:

σσ (dafür neuattisch und boeotisch ττ) geht überall nur aus einer harten Muta oder Aspirata (τ, θ, κ, χ), ρ (dafür boeot. im Inlaut δδ) nur aus einer weichen Muta (δ, γ) hervor. Wo die erste Lautgruppe aus γ entstanden zu sein scheint z. B. in φράσσω (St. φραγ) ist γ der Vertreter eines älteren κ. Vgl. lat. *farc-io* = φράσσω. Im Text der Grammatik mochte ich indess von dieser Erkenntniss noch keinen Gebrauch machen, weil der Uebergang von κ in γ nicht überall dem Schüler klar dargelegt werden kann. Dort also bleibt es vorläufig dabei, dass σσ (ττ) auch aus γ hervorgeht. Die Annahme ferner einer Entstehung von σσ aus δδ ist völlig unbegründet, indem der Comparativ βράσσων (nur II. K. 226) nicht zu βραδύς, sondern zu βραχύς gehört, also aus βραχ-ίων entstanden ist. (Vgl. §. 198 D. und Grundzüge S. 623.)

Aus τj geht σσ in der Art hervor, dass das Jod z. B. von λιτ-ιο-μαι in einen ursprünglich weichen, dann verhärteten Zischlaut sich umsetzt: λιτ-σο-μαι. Aus dieser Lautgruppe entsteht σσ durch regressive, das heisst vom Ende des Wortes aus rückwärts wirkende, ττ durch progressive Assimilation. θj hat dieselben Umwandlungen durchgemacht, nur dass hier überdies der Hauch verloren gehen musste.

---

\*) Im kyprischen Dialekt trat bei λj dieselbe Erscheinung des Vorklingens ein, wie in den übrigen Mundarten bei νj ρj. Daher die Form αἴλων = ἄλλων (vgl. Hesych. αἰλότροπον ἄλλοιότροπον) Siegismund u. Deecke Stud. VII 253.

In derselben Weise erklärt sich ζ, dessen Laut wie wir S. 16 sahen, dz ist. Aus ἐδ-jo-μαι ward ἐδ-zo-μαι d. i. ἔζομαι. Eine weitere Umwandlung unterblieb hier.

Die Gutturalen verschoben sich schon zu einer der Bildung unserer Lautgruppen lange vorhergehenden Periode unter dem Einfluss des folgenden Jod in die vordere Mundregion. Aus ἡκ-γων ward durch verschiedene Zwischenstufen ἡτ-γων, aus ὀλιγ-γων ὀλιδ-γων. Wenn in der spätern Latinität *ci* in unbetonten Sylben mit *ti* gleich lautend und darum so oft in der Schrift mit ihm verwechselt wurde (Corssen Ausspr. I<sup>2</sup> 57), so beruht das auf demselben Princip, ebenso die Verwandlung des lateinischen *c* in den französischen Zischlaut z. B. *facies face*. Aus den vorausgesetzten Mittelformen ἡτ-γων, ὀλιδ-γων geht dann ἡσσων (ἡττων) und ὀλίζων genau in derselben Weise hervor wie aus λιτ-joμαι, ἐδ-joμαι die Formen mit σσ (ττ) und ζ. Der Hauch der Aspirata χ verschwindet wie der des θ in diesem Verwandlungsprocess.

In den Ländern, wo die slawischen Sprachen sich mit der deutschen berühren, werden alle diese Vorgänge besonders leicht klar gemacht werden können, da ein grosser Theil der specifisch slawischen Lauteigenthümlichkeiten auf der Affection vorhergehender Consonanten durch Jod beruht. Ob es indess irgendwo gerathen sein dürfte, den Schülern diese Lautentwickelungen nach den hier gegebenen Andeutungen weitläufiger auszuführen, bezweifle ich, nicht weil es deren Fassungskraft übersteigt — denn im Grunde ist diese ganze Lehre einfach und bei scharfer Aufmerksamkeit leicht zu fassen — sondern weil eine solche Darlegung zu viel Zeit in Anspruch nimmt und zu weit vom Griechischen als einer historisch überlieferten Sprache abführt. Aber es ist wünschenswerth, dass der Lehrer, der auch nur die von mir verzeichneten lautgeschichtlichen Thatfachen dem Schüler einprägt, sich von dem Grunde, auf dem das ganze ruht, eine Anschauung verschafft habe.

Zu §. 62.

Doppelte  
Con-  
sonanten.

Dass die hier erwähnten doppelten Consonanten in der Regel den älteren Sprachzustand bewahren und aus Assimilation entstanden sind, bedarf nach dem oben (S. 37) bemerkten keiner Ausführung. So lässt sich namentlich fast für alle mit  $\rho$  anlautenden Wurzeln die frühere Existenz eines Consonanten vor  $\rho$  nachweisen. ἄρρηκτο-ς ist durch Assimilation aus ἄ-*ρρηκτος* (Grundz. 494), περίρρυτο-ς aus περι-*σρυ*-το-ς (329) entstanden. Die Verdoppelung des  $\rho$  nach dem Augment (§. 234) erklärt sich eben daher.

So erweist sich das erste  $\mu$  von φιλομμειδής als Verwandlung aus  $\sigma$ , da die W. *smi* (Grundz. 307) auch im Sanskrit lächeln bedeutet, μέσσος (ionisch und aeolisch) entspricht dem skt. *madhja-s* und dem lat. *medius* (310). Aber in andern Fällen misslingt der Versuch den Doppelconsonanten zu begründen z. B. in ἐὺννητο-ς, da wir mit Hülfe der verwandten Sprachen nicht weiter als bis zur W. *νε* (295) durchdringen. Auch für λαβεῖν lässt sich (484) ein älterer Anlaut vor  $\lambda$  nicht erweisen. Die griechische Schulgrammatik muss also die Thatsache einfach verzeichnen, dass der homerische Dialekt oft doppelten statt des einfachen Consonanten hat. — Diese Thatsache reiht sich an die §. 77 D. erwähnte an. Die Dehnung eines vorhergehenden kurzen Endvocals ist wie die Verdoppelung innerhalb eines Wortes oft die letzte Nachwirkung eines einst vorhandenen Consonanten, so in δήν, das, wie die Nebenform δοάν bei Alcman beweist (Grundzüge 520), aus δι-*Fān*, δι-*Fην* entstanden ist und dem lat. *dīu* verwandt, eigentlich „einen Tag lang“ bedeutet. Der Versschluss ὄρεα νιφόεντα Il. Ξ. 227 erklärt sich aus dem alten σν, welcher in diesem Stamme (Grundz. 276) vom Gothischen (*snaiw-s* = Schnee) und Litauischen (*snig-ti* schneien) erhalten ist. Es blieb in beiden und in vielen andern Wortstämmen ein dickerer Anlaut zur Entstehungszeit der homerischen Gedichte übrig, der sich bald — im Anlaut — in der Verdoppelung eines Consonanten, bald — bei der Berührung zweier Wörter — durch die Dehnung der vorhergehenden Endsylbe manifestirt. Aber es ist unzweifelhaft,

dass die zweite dieser Erscheinungen auch vor Wortstämmen vorkommt, die aller Wahrscheinlichkeit nach nie einen Doppelconsonanten hatten z. B. vor μέγα-ς (Grundz. 306), das sich durch lat. *mag-nu-s*, goth. *mik-il-s* u. s. w. von dem Verdacht einer Consonanteneinbusse im Anlaut zu reinigen vermag und doch in zahlreichen Versen wie εἶδος τε μέγε-θος τε (z. B. Il. B 58), ja selbst Αἴας δ' ὁ μέγας αἰέν (II 358) die auffallendsten Dehnungen vor sich hat. Dergleichen Thatsachen sind nicht durch kühne Textesänderungen zu entfernen, sondern vor allen Dingen als solche anzuerkennen. Man begreift sie nicht vom Standpunkte einzelner Laut- und Formenforschung, ebenso wenig durch die platte Annahme, dass zu Gunsten des Metrums alles gestattet sei, sondern nur durch eine richtige Einsicht in die eigenthümliche Beschaffenheit des gesamten homerischen Dialekts. Dieser Dialekt erweist sich, je weiter die Forschung vordringt, um so mehr als das Product eines conventionellen Sängerbrauches, welcher eine Menge uralter Formen und manche im Erlöschen begriffene Laute bewahrte, aber daneben sich auch viel jüngerer, damals offenbar im Leben schon üblich gewordener Gebilde bediente und eben dadurch jenes Gepräge der Buntheit, des Formenreichthums, der schwankenden Regel erhielt, welches bei einer wirklich gesprochenen Sprache kaum denkbar wäre, der Sängersprache aber bei dem Baue der Verse die allergrössten Vortheile darbot. Zur Zeit, da sich dieser Dialekt der epischen Sängerschulen — wie wir wohl sagen dürfen — constituirte, erschien schon vieles als Lizenz, was in Wirklichkeit Antiquität war. Nichts lag daher näher, als dass das Gebiet epischer Lizenzen auch über den Bereich der Antiquitäten hinaus — also nach falscher Analogie — erweitert ward. In dem Glauben, dass φιλομειδής sein doppeltes μ einer blossen, wenn auch altherkömmlichen Doppelsetzung verdankte, wagte man ἔμμαθε, vielleicht selbst ἵμμεναι (Y 365), fügte man zu ἐνὶ νευρῇ (vgl. d. Schnur, W. snar Grundz. 295) ein ὑπὸ νέφους. Immer blieben auch diese Neuerungen durch die Autorität derer, die sie mit grosser Mässigung einführten, auf einen gewissen Kreis von Wörtern beschränkt.

Aber natürlich war zu solcher Neuerung bei sehr viel gebrauchten, wie *μέγας* mit seinen Ableitungen, am meisten Anlass, wie es denn auch kein Zufall ist, dass gerade nur die beiden häufigsten Eigennamen der Ilias und Odyssee im Inlaut zwischen einfacher und doppelter Consonanz schwanken. Solche Betrachtungen sollen nicht entfernt den Zweck haben weitere Untersuchungen abzuweisen — denn überall dürfen wir bei Homer uraltes erwarten — sondern nur den, es zu rechtfertigen, dass viele Eigenthümlichkeiten des homerischen Dialekts schlechtweg als Thatsachen aufgeführt sind, und wenigstens anzudeuten, auf welche Weise viele jener Räthsel lösbar scheinen, die uns hier vorliegen. Damit ist auch hinreichend ausgesprochen, wie ich mich zu den von Ahrens, besonders im Rhein. Mus. II. 167 ff. von Mehlhorn in seinem Sendschreiben an Ahrens (Ratibor 1843) und von Hoffmann in seinen Quaestiones Homericae eingeschlagenen Wegen verhalte.\*)

---

### Cap. VI. Declination der Substantiva und Adjectiva.

**Anordnung.** In Bezug auf die Stellung der einzelnen Haupttheile der Formenlehre zu einander habe ich zu einer Abweichung von dem hergebrachten mich nicht veranlasst gesehen. Vom Standpunkte der Wissenschaft aus hat man neuerdings mehrfach der Wort- oder „Stammbildung“ den Vortritt vor der Flexion gegeben, wohl in dem Sinne, dass so eine genetisch richtigere Reihenfolge hergestellt werde, indem erst das Verhalten der Laute, als der Elemente aller Wortbildung, dann

---

\*) Manches hiehergehörige berührt A. Leskien in seiner Abhandlung über ‚Die Formen des Futurums und des zusammengesetzten Aorists mit  $\sigma$  in den homerischen Gedichten‘ Studien z. griech. und lat. Grammatik II, 67 ff. — Die im Texte vorgetragenen Ansichten haben seitdem die Zustimmung von Christ in seiner Metrik der Griechen und Römer S. 206 erfahren. — Ueber die Dehnungen kurzer Vocale vor einfachen Consonanten ist jetzt namentlich auf Hartel's Homerische Studien I (2. Aufl. Berlin 1873) und meine Besprechung der ersten Aufl. dieser Schrift in meinen ‚Studien‘ IV, 473 ff. zu verweisen.

die Bildung der Wortstämme, endlich deren durch die Verbindung derselben zu Sätzen bedingte Umwandlung, die Flexion, gelehrt werde. Consequent kann diese Anordnung freilich auch bei einer streng wissenschaftlichen Darstellung nicht durchgeführt werden ohne das nothwendig zusammengehörige zu zerreißen. So kann man die Bildung der Participien und des Infinitivs — welche in die Wortbildungslehre gehören — nicht darstellen ohne auf die Verschiedenheit der Tempusstämme, also auf eine der Flexionslehre angehörige Frage einzugehen, und der letzte Theil der Wortbildungslehre, der von der Zusammensetzung handelt, setzt die Declination der Nomina unbedingt voraus. Dass vollends in einer Schulgrammatik die Flexionslehre, als bei weitem der wichtigste Theil, der Wortbildungslehre voranzugehen habe, bedarf keiner weiteren Begründung. Der Versuch innerhalb der Flexionslehre das Verbum dem Nomen voranzuschicken, obwohl unter der Einwirkung des K. Ferd. Becker'schen Systems mehrfach unternommen, ruht wissenschaftlich auf der falschen Annahme, dass das Verbum als solches, das heisst als ein System von Formen, unbedingt älter sei als das Nomen, während die neuere Sprachwissenschaft immer entschiedener zu der Ueberzeugung führt, dass die Verbalformen sehr verschiedenen Perioden der schöpferischen Zeit des Sprachlebens ihre Entstehung verdanken. In praktischer Beziehung aber stellt sich heraus, dass zwar die Nominalflexion ohne Kenntniss der Verbalformen, aber, schon um der Participien willen, nicht die Verbalflexion vor der Declination der Nomina gelehrt werden kann. So ist man denn zu dem altbewährten jetzt wohl allseitig wieder zurückgekehrt.

In der gesammten Flexionslehre kommt es vor allem auf die strenge und scharfe Unterscheidung zwischen Stamm und Endung an. Hierauf beruht alle Analyse der Formen. Auch dem Schüler kann es leicht klar gemacht werden, dass — um bei der Nominalflexion stehen zu bleiben — der Stamm eines Nomens, als der eigentliche und ausschliessliche Träger seiner Bedeutung, durch alle Casusformen sich hindurchzieht, während die Endungen an ihn zur Bezeichnung der einzelnen Casus, unter diesen natürlich auch des Nomi-

Stamm  
und  
Endung-



nativs Sing., angefügt werden. Die Stammtheorie hat vor der früheren Behandlungsweise schon den Vorthail einer weit grösseren Einfachheit voraus. Nach der Auffassung der alten Grammatiker ist wie beim Verbum die 1. Sing. Praes. Act. so beim Nomen der Nominativ Sing. das gegebene, die *πρώτη θέσις*. Wie sich daraus die übrigen Casus entwickeln, blieb völlig unklar. Man begnügte sich mit dem simplen Factum: statt *ος* im Gen. *ου*, Dat. *ω*. Die s. g. dritte, oder, wie ich sie nenne, consonantische Declination kann auf diese Weise in ihrer Einheit durchaus nicht begriffen werden. Denn während z. B. dem Nom. *θήρ* gegenüber der Genitiv das Plus eines *-ος* zeigt, ist für *σῶμα* die Anfügung von *-τος*, für *ἐλπίς* die Abwerfung des *ς* und Anfügung von *-δος*, für *κόρυς* dieselbe Abwerfung aber dafür Anfügung von *-θος* zu merken u. s. w. So griff man, um völliger Verwirrung vorzubeugen, zu dem Auskunftsmittel in dieser Declination ausser dem Nominativ den Genitiv gleich mit lernen zu lassen. Dies ist im wesentlichen schon der erste Schritt zur Stammtheorie, da natürlich der Genitiv nur deshalb gewählt ward, weil in ihm das durch alle Casus hindurch sich gleich bleibende — und das ist eben der Stamm — deutlicher hervortrat. Genau genommen lässt also die alte Grammatik sämtliche Casus nur in den beiden ersten Declinationen aus dem Nominativ, in der dritten aus dem Genitiv hervorgehen, während neben diesem Genitiv der Nominativ als blosse nicht weiter erklärte Thatsache stehen bleibt. Der Genitiv verdankt dabei seine Bevorzugung nicht etwa einer besondern Eigenthümlichkeit, sondern nur dem vom Standpunkt der Formenanalyse zufälligen Umstande, dass er in der Reihe der Casus nach altem Usus der zweite ist. Aber auch von dieser Willkür abgesehen, bringt es die alte Theorie zu keiner Einsicht in die Bildung der Casus. Sie bleibt bei blossen Metamorphosen stehen, statt *-ος -ου*, statt *-ος -ι -α* u. s. w., während die Stammtheorie schon dadurch eine ganz andere Klarheit gewinnt, dass die Casusendung als solche bestimmt genannt und in Verbindung mit dem gelehrt wird, was wirklich das feststehende ist. Dazu kommt nun aber als der wesentlichste Vorzug, dass auf diese Weise auch der Nomi-

nativ aufhört eine exceptionelle Stellung für sich einzunehmen, sondern vielmehr ebenso gut wie die übrigen Casus aus der allen gemeinsamen Einheit entwickelt wird. Die verkehrte Behandlung der Flexion rächte sich bei den Alten auch in andrer Beziehung. Leitete man einen Casus willkürlich aus dem andern, eine Verbalform aus der andern durch Annahme einer Lautvertauschung (τροπή), eines Zusatzes (πλεονασμός) u. s. w. ab, so konnte man kein Bedenken tragen auch in Bezug auf Wortbildung ähnlich zu verfahren. Eine vernünftige Lautlehre war bei einer so oberflächlichen Flexionslehre ganz unmöglich und damit fehlte es auch für die Etymologie als Wortforschung an jeder festen Grundlage, es war statt dessen vielmehr ein Boden gewonnen, aus welchem alle Willkürlichkeiten und Seltsamkeiten üppig empörschossen.

In Bezug auf die s. g. dritte Declination ist denn auch seit Buttmann (Ausführl. Gr. I, S. 159 Anm.) eine gewisse Rücksicht auf die Stämme durchgedrungen. Freilich trat Buttmann selbst in dieser Beziehung noch sehr unsicher auf, indem er die „genetische Methode“ besonders dem mündlichen Unterricht „denkender“ Lehrer überlassen wollte. Matthiä (I, 199) polemisiert selbst gegen diese „Hypothese“ und will den bekannten Spruch Quintilians *inter virtutes grammatici habebitur aliqua nescire* selbst auf die Frage angewendet haben „wie es gekommen ist, dass die Griechen die Wörter der dritten Declination so mannichfaltig abbogen.“ Man sollte dann nur statt *aliqua omnia* lesen. Viel fester und einsichtsvoller verfährt hier, wie sonst, Thiersch. Aber noch K. L. Struve, dem die lateinische Grammatik wesentliche Berichtigungen verdankt, lässt in seiner Griech. Gr. (Riga und Dorpat 1823 2. Aufl.) S. 27 wieder den Genitiv aus dem Nomin. unter mancherlei Abwerfungen und Einschaltungen hervorgehen. Erst nach dem Vorgang der unter dem Einfluss der vergleichenden Grammatik verfassten Schrift von Reimnitz (System der griech. Declination Potsdam 1831) macht Kühner für die dritte Declination die Stammtheorie zur herrschenden. Seitdem ist hier die Rückkehr in den vollen alten Schlendrian unmöglich geworden. Bis zu einem gewissen Grade muss sich — wenn auch ungern — jeder Verfasser einer Schul-

grammatik der gewonnenen Einsicht beugen. Aber die Stämme auf  $\varsigma$  z. B.  $\gamma\epsilon\nu\epsilon\varsigma$  (Nom.  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ ) werden noch bei Rost und Krüger bis in die neueste Zeit ignorirt, obwohl es doch eben so leicht zu begreifen ist, dass  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\text{-}\omicron\varsigma$  aus  $\gamma\epsilon\nu\epsilon\sigma\text{-}\omicron\varsigma$  wie dass  $\acute{\epsilon}\text{-}\gamma\acute{\epsilon}\nu\text{-}\epsilon\text{-}\omicron$  aus  $\acute{\epsilon}\text{-}\gamma\acute{\epsilon}\nu\text{-}\epsilon\text{-}\sigma\omicron$  entstanden ist, und obwohl es ganz widersinnig ist, das  $\varsigma$  in dem Neutrum  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  als Nominativzeichen aufzufassen, da dies vielmehr nur den persönlichen Geschlechtern überhaupt zukommt. Indess die Einsicht in wesentliche Sprachgesetze, die Möglichkeit sprachliche Formen in ihrer natürlichen Regelmässigkeit zu erkennen gilt manchem Lehrer noch immer für etwas viel zu geringes, um deshalb mehr als die *dira necessitas* fordert von den alten Wegen abzuweichen. Wer ein Buch von der Trägheit des menschlichen Geistes schreiben wollte, fände in der Geschichte unserer Schulgrammatiken — obgleich deren ganze Dutzende alljährlich neu auf den Büchermarkt geworfen werden — reiches Material.

Zu den Folgen dieser beharrlichen Zufriedenheit mit dem einmal hergebrachten kann man auch die Inconsequenz rechnen, mit der die beiden ersten Declinationen noch immer von der dritten ganz verschieden behandelt werden. Wer  $\pi\alpha\nu\tau\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$  auf einen Stamm  $\pi\alpha\nu\tau\text{-}$ , muss auch  $\text{Μουσάων}$  auf einen Stamm  $\text{Μουσα-}$ ,  $\lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\text{-}\nu$  auf  $\lambda\omicron\gamma\omicron\text{-}$  zurückführen. Man hat sich vor dieser durchgreifenden Berücksichtigung der Stämme wohl nur deshalb gescheut, weil bei den A- und O-Stämmen kein so dringender praktischer Anlass dazu vorhanden war. Denn allerdings kann ein Lehrer sein Paradigma  $\lambda\acute{\omicron}\gamma\text{-}\omicron\varsigma$ ,  $\lambda\acute{\omicron}\gamma\text{-}\omicron\upsilon$  nach der alten Weise herleiern lassen, ohne dass ein Anstoss entsteht. Aber einige Uebelstände sind denn doch damit verbunden. Denn es geht durch diesen Missbrauch die Einsicht in die Einheit der gesamten Declination verloren. Und das möchte vielleicht sogar einem begabteren Schüler auffallen, dass wenn in  $\pi\acute{\omicron}\lambda\iota\text{-}\nu$  blosses  $\nu$  Accusativendung ist, schwerlich in  $\lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\nu$ ,  $\chi\acute{\omega}\rho\alpha\nu\ \omicron\nu$  und  $\alpha\nu$  als solche angesetzt werden können, dass wenn  $\theta\eta\rho\text{-}\acute{\omega}\nu$  im Gen. Pl. die Endung  $\text{-}\acute{\omega}\nu$  hat, auch dem homerischen  $\text{Μουσάων}$  als Endung weiter nichts als dies zukommt, und dass überhaupt, wenn der Begriff des Stammes der des feststehenden

ist, die Vocale  $\alpha$  und  $o$ , wo sie mit geringen Veränderungen die gesamte Declination durchdringen, vernünftiger Weise nur dem Stamme zugezählt werden können. Da nun in wissenschaftlicher Beziehung über die Stammhaftigkeit der genannten Vocale nicht der leiseste Zweifel besteht, so ist es völlig unbegreiflich, warum wir nicht das richtige auch für die Schule lehren sollten. Nur so kommt Einheit in eine grosse Mannichfaltigkeit, während die scheinbaren Stämme *Μοῦσος* *λογ*, welche noch immer manche Grammatiken verzieren, weder wissenschaftlichen Grund, noch praktische Bedeutung haben.

Ein Einwurf, den man bisweilen gegen die consequente Durchführung der Stammtheorie erhoben findet, geht dahin, diese Darstellung habe es mit lauter Abstractionen zu thun. Dem Schüler sei die wirkliche Griechensprache, wie sie einst im Munde des Volkes lebendig war, nicht ein System von Schattenformen einzuprägen, die nie existirt hätten. Das klingt sehr schlagend. Aber wo ist die griechische Grammatik, welche nicht zu Formen ihre Zuflucht nähme, deren Existenz nicht mehr aus factischem Gebrauche nachweisbar ist? Sind denn etwa die Endungen  $-\mu\iota$ ,  $-\sigma\iota$ ,  $-\tau\iota$  als selbstständige Wörter, sind vollends jene falschen Stämme *λογ*, *τιμ*, *γενε* jemals gesprochen worden? Oder gebraucht irgend ein griechischer Autor  $\Lambda\alpha\beta\omega$ ? Dennoch kommt niemand schon seit einem Jahrhundert ohne solche „Abstractionen“ aus. Und wenn man in Bezug auf derartige Verbalthemata mit Hülfe der grossen Buchstaben jeder Verwechslung zwischen dem wirklichen und dem vorausgesetzten vorzubeugen suchte, so lässt sich ja ein ähnliches Auskunftsmittel auch für unsere Stämme benutzen. Wo steht ferner *λεοντ-σι* geschrieben, aus dem alle Welt mit Recht *λέου-σι* ableitet? Mit einem Worte, es handelt sich gar nicht um eine totale Neuerung, sondern nur um die consequente Durchführung eines allgemein als richtig anerkannten Princips, ja es handelt sich sogar in vielen Fällen eigentlich nur darum, ob wir solche Heischeformen aufstellen sollen, deren der einstige Existenz sich nach der strengsten Methode sprachlicher Forschung erweisen lässt, oder solche, die wie *λογ*,

*τιμ*, *γεγε* als solche erweislich nie existirt haben. Und es ist bezeichnend, dass den Gegnern der Neuerungen immer vorzugsweise die letzteren Formen gefielen.

Realität  
der  
Stämme.

Ueberdies sind die Stämme durchaus nicht blosse Abstractionen. In einer Periode des Sprachlebens, die freilich eine sehr frühe, weit jenseits der Existenz einer griechischen Sprache als solcher liegende war, weil sie der Ausbildung der allen indogermanischen Sprachen gemeinsamen Flexion vorausging, sind aller Wahrscheinlichkeit nach diejenigen Gebilde, welche wir jetzt Wurzeln und Stämme nennen, lebendige Wörter gewesen, wenn auch zum grössten Theil in anderer als der specifisch griechischen Lautgestalt. Auch ist es zweifellos, dass einem verhältnissmässig beschränkten Vorrath an Stämmen später eine grosse Menge anderer analog nachgebildet wurde. Aber selbst von diesem, so zu sagen, Vorleben der Stämme abgesehen, haben diese eine wahrhaft reale Existenz beständig bewahrt, insofern sie in den ausgeprägten Flexionsformen leben. Sie existiren, wenn auch nicht für sich, nicht getrennt, und haben ein Recht auf Anerkennung durch die Wissenschaft gerade so gut wie die Zellen der Pflanzen, ja man kann sagen, so gut wie die Buchstaben, die man auch nur zum geringsten Theile in der lebendigen Sprache einzeln vernimmt. Die Nominalstämme erweisen ihre Realität namentlich in der abgeleiteten Wortbildung z. B. in *δίκη-ιο-ς*, *δικαιο-σύνη*, *νεότη(τ)-ς*, *παιδ-ίο-ν*, *εὐμενέσ-τερο-ς* und in der Zusammensetzung z. B. *λογο-γράφο-ς*, *νεο-τόκος*, *σακέσ-παλο-ς*. Sie zeigen sich aber auch vielfach im Vocativ in völlig nacktem Zustande: *Σώκρατες*, *δαῖμον*, *νύμφα* und auch dem Schüler wird erschlossen werden können, dass der Vocativ das Nomen ausser aller grammatischen Beziehung, und eben darum ohne alle Endung ist. \*) Hier zeigt sich recht deutlich, dass die Sprache ein einheitliches ganzes ist, bei dem alles in einander greift. Ohne eine richtige Erkenntniss der Stämme

---

\*) Die Bedeutung des Vocativs für die Declination scheint Aristarch geahnt zu haben nach einem merkwürdigen Citat bei Varro de lingua latina VIII §. 68.

ist keine vernünftige Lautlehre, ebenso wenig aber eine Wortbildungslehre möglich, und selbst die Syntax gewinnt auf diese Weise erst eine feste Grundlage.

Durch richtige Ansetzung der Nominalstämme ist es nun nicht schwer die wesentliche Einheit der griechischen Declination zur Anschauung zu bringen. Es versteht sich aber von selbst, dass im praktischen Unterricht erst die Mannichfaltigkeit fest eingeprägt werden muss, und dass erst auf einer vorgerückteren Stufe des Unterrichts jene aller Mannichfaltigkeit zu Grunde liegende Einheit, zu deren Erkenntniss §. 173 anleitet, zur Geltung kommen kann. Man achte nur um der erwiesenen Einheit wegen die trotz alledem bestehende Verschiedenheit nicht gering. Die neueste Sprachwissenschaft hat sich mit Vorliebe dem Nachweis der Einheit aller Nominalflexion unterzogen. Aber daneben hat die Classification der Varietäten ihr Recht, und ist die Macht der Analogie wohl zu beachten, durch welche Wörter, die sich einander in einzelnen Casus ähnlich sind, einen Einfluss auf einander üben. So beruhen manche Anomalien, namentlich die Heteroklisie ausschliesslich darauf, dass das Sprachgefühl jene Analogien zu weit ausdehnt, also z. B. nach der grossen Mehrzahl von Personennamen auf *-η-ς* im Nominativ, denen ein A-Stamm zum Grunde liegt, nun auch andre, ihrem Ursprunge nach Sigmastämme, wie *Σωκράτης*, *Δημοσθένης* behandelt. Solche Fälle sind weder aus blossen Lautverhältnissen, noch aus der Stammbildung, sondern nur vom Standpunkt der Classification aus zu begreifen. Die alten Grammatiker benannten die Flexionslehre mit Vorliebe mit dem Namen der Analogie. Die Analogien der gleichartigen und gleich behandelten Wörter werden, wie sie dem rein naturwüchsigen Sprachgefühl vorschweben, so auch dem zur Wissenschaft erwachenden Sprachbewusstsein zuerst deutlich. Ohne die Beachtung dieses Factors würde selbst die Wissenschaft sich in's vage und unbestimmte verlieren. Auch sie kann ihrerseits einer gewissen Systematik unmöglich entbehren. Dass vollends die Praxis der Schule die Declination zu theilen, die Theile wohl zu sondern und zu ordnen hat, bedarf keiner weiteren Begründung.

Eintheilung  
[der]  
Declination.

Die Verschiedenheit der Nominaldeclination beruht zwar keineswegs ausschliesslich — denn es findet sich für einzelne Casus z. B. den Gen. Sing. geradezu eine doppelte Endung verwandt — aber doch vorherrschend auf dem Auslaut des Stammes. Und insofern dieser zunächst ein zweifacher, entweder ein Vocal oder ein Consonant sein kann, erhalten wir zwei Hauptdeclinationen, die vocalische und consonantische. Aber freilich bleibt diese Eintheilung keine völlig reine. Der ersten Hauptdeclination folgen nur die Stämme auf harte Vocale. Die erste Hauptdeclination ist — da  $\alpha$  und  $o$  beide ursprünglich ein Laut waren — von Haus aus eine blosser A-Declination. Die Stämme auf die weichen Vocale  $\iota$  und  $\upsilon$  dagegen, so wie die auf Diphthongen, das heisst, ebenfalls auf  $\iota$  und  $\upsilon$  ausgehenden, gehören zur zweiten Hauptdeclination oder constantischen Declination. Man hat aus diesem Grunde meine Zweitheilung getadelt, sie unlogisch und verwirrend genannt. Die Anm. zu §. 135 ist bestimmt auch dem Schüler eine Andeutung über das Sachverhältniss zu geben, das allerdings auf den ersten Blick befremdlich sein könnte. Es wird dem einsichtigen Lehrer nicht schwer fallen, darauf hinzuweisen, dass die Benennung hier, wie oft, *a potiori* erfolgt ist, dass die consonantischen Stämme nicht bloss die grosse Mehrzahl der hierher gehörigen bilden, sondern auch für die übrigen den Typus abgeben. Wissenschaftlich lässt sich aber die Sache noch klarer erkennen. Hier gewinnt der oben (S. 27) berührte Unterschied der harten und weichen Vocale seine Bedeutung. Die weichen Vocale am Schluss von Diphthongen lösen sich in die entsprechenden Spiranten auf — so entsteht  $\nu\tilde{\alpha}F-\acute{o}\varsigma$  aus  $\nu\alpha\upsilon-\acute{o}\varsigma$ . Allein stehend aber erzeugen sie hinter sich einen Spiranten, der als Consonant sich bequem in die Regel der consonantischen Declination fügt. So wird aus dem St.  $bh\tilde{u}$  (Nom.  $bh\tilde{u}-s$  Erde) im Sanskrit der Gen.  $bhu-\upsilon-as$  gebildet (vgl.  $plu-\upsilon-ia$  aus W.  $plu + ia$ ). Nach dieser Analogie dürfen wir auch ein griechisches  $\sigma\nu-F-\acute{o}\varsigma$  erwarten, aus dem später  $\sigma\nu\acute{o}\varsigma$  ward. Mannichfaltiger gestaltet sich die Bildung bei andern Stämmen auf  $\upsilon$  und namentlich bei denen auf  $\iota$ . Von einzelnen z. B. vom St.  $\kappa\iota$  Nom.  $\kappa\acute{\iota}-s$  müssen wir einen

Stämme  
auf  $\upsilon$  und  $\iota$ .



Genitiv  $\kappa\iota-j$ -ος voraussetzen, in welchem der aus  $\iota$  sich entwickelnde Spirant durchaus wie das  $\mathcal{F}$  in dem eben erwähnten Falle aufzufassen ist. \*) Bei andern Stämmen zeigt sich aber statt des Jod ein  $\delta$ :  $\acute{\epsilon}\rho\iota$   $\acute{\epsilon}\rho\iota$ - $\delta$ -ος. Dass aber dieses  $\delta$  nach bestimmt vorliegenden Analogien als ein aus Jod hervorgegangener Laut zu betrachten ist, glaube ich in den Grundzügen S. 583 ff. erwiesen zu haben. Noch andre Stämme auf  $\iota$  und  $\upsilon$  erfahren dagegen eine Steigerung. Das aus  $\iota$  entstandene  $\epsilon\iota$  löst sich vor Vocalen in  $\epsilon j$  auf, z. B.  $\pi\omicron\lambda\epsilon j$ -ος. Eine Spur dieses Jod, das nach den späteren griechischen Lautgesetzen verschwinden musste, ist noch in der homerischen Genitivform  $\pi\acute{o}\lambda\eta\omicron\varsigma$  und im attischen  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\omega\varsigma$  erhalten. Denn Ebel hat in Kuhn's Zeitschr. IV. 171 ff. gezeigt, dass die Länge dort der Pänultima, hier der Ultima auf einer Art Ersatzdehnung für den schwindenden Spiranten beruht. Ebenso weist  $\acute{\alpha}\sigma\tau\epsilon\omega\varsigma$  auf  $\acute{\alpha}\sigma\tau\epsilon\mathcal{F}$ -ος. Anderswo freilich fielen Jod und Vau ohne jeden Ersatz aus und so entstand der täuschende Schein, als ob  $\epsilon$  neben  $\iota$  oder  $\upsilon$  Auslaut des Stammes sei. In Wahrheit stand für  $\epsilon$  überall ursprünglich  $\epsilon j$  oder  $\epsilon\mathcal{F}$ , womit die Zusammengehörigkeit mit der consonantischen Declination für diese Stämme erwiesen ist. Dagegen springt in der Bildung des Acc. Sing. der Masculina und Feminina die vocalische Natur der Stämme deutlich hervor:  $\pi\acute{o}\lambda\iota$ -ν,  $\pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}$ -ν. Und vollends der Voc. Sing., wo er als gesonderte Form neben dem Nom. existirt, enthält den reinen vocalischen Stamm. Die Doppelnatur dieser Stämme liegt also klar zu Tage. Die einzige noch nicht völlig aufgehellte Gruppe ist <sup>Stämme auf</sup> die der Stämme auf  $o$  und  $\omega$ . In die Grammatik selbst <sup>o.</sup> konnte (§. 135 Anm.) nur die Bemerkung aufgenommen werden, dass diese Stämme wahrscheinlich einen Consonanten eingebüsst hätten. Welchen, das ist nun allerdings nicht ganz leicht zu ermitteln. Nur die beiden Wörter  $\alpha\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma$  und  $\eta\acute{\omega}\varsigma$  lassen darüber keinen Zweifel. Sie unterscheiden sich schon dadurch von den übrigen Femininen, dass sie im Nominativ

---

\*) Für dies aus  $\iota$  sich vor Vocalen entwickelnde  $j$  ist das Kyprische höchst belehrend, wo wir z. B. der Form  $\acute{\iota}\gamma\alpha\tau\eta\eta\rho\alpha\nu$  d. i.  $\acute{\iota}\alpha\tau\eta\eta\rho\alpha$  begegnen (Stud. VII, 246).

auf  $\varsigma$  ausgehen. ῥῶς — aeolisch αῦως — geht, wie die Vergleichung der verwandten Sprachen zeigt (Grundz. 371), auf einen den Griechen und Italikern gemeinsamen Stamm *ausos* zurück, der im Lateinischen ebenso durch den Zutritt eines *a* erweitert wurde (*ausô-s-a*, später *aurô-ra*). Danach besteht wohl kaum ein Zweifel mehr darüber, dass auch αἶδος als Stamm anzusehen ist, dass diese beiden Wörter also eigentlich zu den Sigmastämmen gehören. Nur weil sie die beiden einzigen ihrer Art sind und vom Nominativ abgesehen durchaus wie die O-Stämme flectirt werden, haben sie in der Schulgrammatik ihren Platz neben diesen erhalten. Die Masculina auf  $\omega$  (Nom.  $\omega$ -ς) dagegen weisen auf eine andre Herkunft. πατέρω-ς entspricht dem lat. *patruu-s*. μήτρω-ς hat zwar kein *matruu-s* zur Seite, doch zeigt das abgeleitete *matruêlis*, dass auch diese Form einst vorhanden war. Mithin scheinen diese Stämme ein *F* eingebüsst zu haben. Von einem gemeinsamen *patrovo-s* gelangt das Griechische durch Ausstossung des *o* zu πατρο *F*-ς πατέρω-ς (vgl. πλώ-ω f. πλο *F*-ω neben πλέ-ω d. i. πλε *F*-ω, Grundzüge S. 524). Die Feminina auf -ω im Nom. stellte ich früher mit Stämmen auf *ν* zusammen, mit denen sie allerdings mehrfache Berührungen aufweisen. Denselben Zusammenhang hat — in etwas andrer Ausführung — Leo Meyer wieder angenommen (Ueber die Flexion der Adjectiva im Deutschen, Berl. 1863, S. 57). Aber der Ausfall eines *ν* bleibt hier immer eine missliche Annahme und scheint mit Recht von Ahrens (Kuhn's Zeitschrift III 81 ff.) in einer längeren Auseinandersetzung verworfen zu sein, an die wir hier zunächst anknüpfen. Es ist in hohem Grade beachtenswerth, dass die Nominative dieser Stämme auf Inschriften und nach dem Zeugniß von Grammatikern Nebenformen auf -ω haben, Αἰτῶ, Σαπφῶ.\*) Ohne Frage ist diese Form die ältere, und gleich auf den ersten Blick erkennt man, dass Σαπφῶ zum Vocativ Σαπφοῖ gehört. Ahrens hat also ganz Recht als Auslaut dieser Stämme

---

\*) Vgl. Tzschirner Graeca nomina in  $\omega$  exeuntia Vratisl. 1851. 4<sup>o</sup>. — Das neueste Beispiel Ἀρχεσῶ auf einer Inschrift aus Selinunt bespricht Ritschl Rhein. Mus. XXI, 138.

zunächst *oi* anzusetzen. Dieser Stammausgang *oi* tritt am deutlichsten im Vocativ hervor. \*) Nur werden wir noch weiter vordringen müssen. Die ionischen Accusativformen auf *-ovv*, nicht bloss bei Herodot durch die besten Handschriften bezeugt (*Ἰοῦν, Βορτοῦν, Τιμοῦν*), sondern auch auf Inschriften vorliegend (*Ἀγρεμοῦν, Δημοῦν, Μητροῦν*), lassen sich aus Stämmen auf *-oi* schlechterdings nicht ableiten, eben so wenig aber aus Stämmen auf *v*. Da wir nun Masculina auf *-ω* aus *oF* hervorgehen sahen, so wird es nicht zu kühn sein die Feminina auf *-o*, auf *-oFi* zurückzuführen. Griechisches *i*, sanskritischem *ī* entsprechend, ist ein uraltes Femininsuffix. Mithin kann *-oFi* als Femininum zu *-oF* oder *-oFo* nicht auffallen. Nun stehen auch wirklich dreien der sehr seltenen Masculinstämme auf *-ω* derartige Feminina zur Seite, wenn auch nur in Eigennamen: *Πατρὼ Μητρὼ, Ἡρὼ*. Ich zweifle daher nicht, dass der vermuthete Zusammenhang wirklich statt fand, auf dessen weitere Begründung aus der griechischen und lateinischen Wortbildung ich hier nicht eingehen kann. Das Resultat, auf welches es uns hier ankommt, wäre also das, dass die weiblichen Stämme auf *-o* aus älteren Formen auf *-oFi* verstümmelt, mit demselben Recht wie die I-Stämme der consonantischen Declination folgen. Das *F* hat sich nämlich nur in jenen ionischen Accusativen, zu *v* vocalisirt, erhalten. Nach Ausfall des *F* ward *-oFi* zu *-oi*. Dieser Stamm erscheint im Vocativ und gedehnt im Nominativ. \*\*)

---

\*) Die von Choeroboscus (p. 1202 Bekk. Anecd., Lentz Herodian II, 370) erwähnten Accusative auf *ovv*, welche dazu gut passen würden, haben keine inschriftliche Gewähr. Statt *Ἀατοῖν*, welche Form ich in der ersten Aufl. nach K. Fr. Hermanns Ausgabe der Inschrift von Dreros anführte, stellt sich als die richtige Lesart des Steines nach Dethier (Ber. der Wiener Acad., histor. philol. Classe (1859) XXX p. 431) vielmehr *Ἀατοῦν* heraus, wodurch die ionischen Formen auf *ovv* neue Parallelen erhalten.

\*\*) An diesem Nominativ auf *ω* bleibt zweierlei auffallend, erstens der Mangel des *ς* als Nominativzeichen und zweitens die Dehnung von *o* zu *ω*. In Bezug auf den ersten Umstand verdient es Beachtung, dass gerade die Feminina auf *i*, zu denen wir die Stämme auf *oi* stellen, auch im Sanskrit grossentheils kein *s* annehmen. Die Dehnung lässt sich als sporadische Wirkung des *F* erklären. Vgl. Brugman Stud. IV, 163.

Zwischen zwei Vocalen ging das *ι* gerade wie *υ* in den Diphthongstämmen zunächst in den entsprechenden Spiranten über, bis es endlich auch seinerseits gänzlich verschwand. Natürlich müssen wir bei diesen wie bei andern ähnlichen Umwandlungen annehmen, dass sie nicht auf einen Schlag, sondern allmählich, eine nach der andern, eintraten.

Vocalische  
Declination.

Auf diese die Gesamteintheilung der Nominaldeclination betreffenden Bemerkungen mögen einige über die weitere Gliederung derselben folgen, wobei wir zunächst zur vocalischen Declination zurückkehren. Diese war, wie wir sahen, ursprünglich eine einzige. Im Sanskrit ist das Verhältniss bewahrt. Hier erscheint der A-Laut im Masculinum und Neutrum kurz, im Femininum dagegen lang, so dass im Nom. Sing. die Ausgänge *a-s*, *ā*, *a-m* dem griech. *ο-ς α(η) ο-ν*, dem lateinischen *u-s a u-m* gegenüberstehen. Die Fixirung des *a* für den langen und des *ο* für den kurzen Vocal geht offenbar über die Zeit des Sonderlebens der griechischen Sprache hinaus. Das Lateinische theilt diese Spaltung vollständig, nur dass hier an die Stelle des O-Lautes in gewissen Formen, freilich erst ganz allmählich, der U-Laut getreten und dadurch der Anblick noch bunter geworden ist. Formen aber wie *equo-s* und das noch alterthümlichere *dono-m* stehen ganz auf dem griechischen Standpunkt. Auch darin gleicht das Lateinische dem Griechischen — im Unterschied von allen andern verwandten Sprachen — dass es im Gegensatz zu der durchgreifenden Regel, dass der A-Laut dem Femininum zukommt, eine Anzahl Masculina mit diesem Laut erhalten hat. \*) Mithin ist für die beiden Sprachen die Annahme einer A- und O-Declination gleich nothwendig. Die erstere stellen wir aus doppeltem Grunde voran, einmal weil der A-Laut der ältere ist, zweitens um beim Herkommen zu bleiben. Die Benennung nach dem charakteristischen Endlaut statt der nichtssagenden Zahlenbezeichnung bedarf keiner weiteren Begründung.

---

\*) Man vergleiche darüber die Abhandlung von Angerman, Die römischen Männernamen auf *α'*, Stud. V, 377 ff.

Zu §. 112.

Sämmtliche Stämme der A-Declination gehen nach meiner Darstellung auf *a* aus. Ahrens Formenl. S. 11 u. 12 und Müller-Lattmann nehmen auch Stämme auf *η* an. Allein selbst diejenigen Stämme, welche wie *τιμή*, *δίχη* im ionischen Dialekt das *η* im weitesten Umfange zeigen, beschränken es auf den Singular. Im Dual und Plural kennt der attische Dialect überall kein *η*. Der ionische lässt allerdings auch im Dat. Pl. *η* eintreten, aber ohne allen Unterschied in Bezug auf den Singular: *Μούσῃσι* neben *Μοῦσα* so gut, wie *μάχῃσι* neben *μάχη*. Folglich kann *η* unmöglich als Stamm-laut gelten. Von einem Stamme *τιμη* kann man gar nicht zu *τιμαί*, *τιμά-ων*, *τιμά-ς* gelangen, wohl aber umgekehrt von *τιμα* zu *τιμή*, *τιμῆς*. Der von einigen angenommene Stamm *τιμη* besteht also die Probe nicht, an der man erkennen kann, ob der Stamm richtig angesetzt ist, die Probe, ob sich aus ihm sämmtliche Formen mit Hülfe der Laut-gesetze erklären lassen. Auch die Masculina mit ihrem Vocativ und alten Nominativ auf *-α* (*ἰππότα*) zeigen deutlich, dass die Umwandlung des ursprünglich allgemeinen *α* in *η* eine blosse, sporadisch auftretende Affection ist, welche schon nach der Begriffsbestimmung des Stammes, wonach wir nur das feststehende zum Stamme rechnen dürfen, nicht mit in diesen aufgenommen werden darf.

Zu §. 114.

Die Uebereinstimmung zwischen dem Griechischen und Lateinischen tritt hier besonders schlagend hervor, freilich mit Ausnahme zweier Casus, des Genitivs Sing. und Plur. In Bezug auf den ersteren aber kann der Lehrer gereifere Schüler wohl auf *pater familiās* (Bücheler Grundriss der lat. Declination S. 32) hinweisen. Aus solchen Formen ergibt sich, dass auch in der Bildung dieses Casus eine ursprüngliche Verschiedenheit zwischen den beiden aufs engste verwandten Sprachen nicht stattfand. Vielmehr müssen wir, wie sich weiter begründen lässt, den im Skt. erhaltenen Ausgang *-ājās* als den gemeinsamen für Griechisch und Latein

voraussetzen. Aus diesem *-ājās* ward durch Verdünnung der Sylbe *jās* im Lateinischen *-aīs* (auch *-aes*), das dann einerseits zu *ai* (*terrāi*) und weiter zu *ai*, *ae* abgestumpft, andererseits wie in *familiās* zu *ās* contrahirt ward, während die Griechen das *j* ausfallen liessen und *α-ας* zu *ās* zusammenzogen. Dem Gen. Pl. in seiner contrahirten Form entspricht unmittelbar nur die von Dichtern bisweilen gebrauchte auf *-um* wie *caelicolum*. Denn *drachmum*, *Aeneadum* sind Nachbildungen griechischer Formen. Dem Dativ Pl. ist eine lateinische Form nicht verglichen, weil dieser Casus im Griechischen in seiner vollen Endung *-σι* sich als ursprünglicher Locativ erweist und von dem lateinischen Dat. Abl. Pl., der in der consonantischen Declination seine eigentliche Endung *-bus* bewahrt hat, völlig verschieden ist. So urtheilt mit Bopp (Vgl. Gr. I, 485) auch Schleicher (Compend.<sup>3</sup> 569) im Gegensatz zu Leo Meyer (Declination S. 99) u. Bücheler (66).

Zu §. 125 ff.

O-Declination.

Die Identität der griechischen und lateinischen O-Declination bedarf kaum der besondern Hervorhebung. Beachtenswerth ist hier namentlich die auch im Sanskrit hervortretende Accusativendung in ihrer Anwendung auf den Nominativ des Neutrums. Die Sprache versagt durchweg dem Neutrum die charakteristische Nominativbildung. Hier wendet sie statt ihrer die des Accusativs an, offenbar deshalb weil das Neutrum, selbst wo es im Satze die Stellung des Subjects einnimmt, etwas abhängiges, von der Selbständigkeit des Masculinums verschiedenes an sich trägt. — Das *α* im Neutr. Pl. ist offenbar ebenso wenig wie das schliessende *ε* des Vocativs als besondere Endung, sondern als der Auslaut des Stammes aufzufassen, der in diesem Casus gedehnt ward. Denn das griechisch-lateinische *α* geht hier auf *ā* zurück. Im Vocativ wird dagegen der O-Laut durch seinen zweiten nächstverwandten Vocal, das schwächere *ε* vertreten. Indem ich in meiner Grammatik den Ausdruck Endung nur auf die bedeutungsvollen an den Stamm antretenden Elemente anwende, ist *α* hier nicht als Endung, sondern als blosser Ausgang bezeichnet, welchen indifferenten Ausdruck ich

von jedem beliebigen einzelnen Laute oder Lautcomplex am Schlusse eines Wortes gebrauche. δῶρα geht also auf α aus, hat aber keine Endung, δῶρον hat den Ausgang ον, aber als die an den Stamm δωρο getretene Endung ergibt sich das aus -ιο entstandene ο. Bei der vocalischen Declination, in welcher die Stämme mit den Endungen vielfach verwachsen sind, ist diese Unterscheidung eine wesentliche, vom Lehrer wohl zu beachtende. Auch dem Schüler wird eine Verwechslung dieser beiden Begriffe nicht ohne Gefahr der Unklarheit und Verwirrung hingehen. Die ältere Grammatik befindet sich mitten in dieser Verwirrung.

In der O-Declination, freilich zum Theil auch schon in der A-Declination, ist die typographische Andeutung der Verschiedenheit zwischen Stamm und Endung nicht consequent durchgeführt. Bei ἄνθρωπο-ς ἄνθρωπο-ν ist die Scheidung klar und einfach, und deshalb trennt der Strich beide Theile. Aber im Genitiv etwa das ν von ἄνθρώπου-ν abzusondern ist misslich, weil ν an sich durchaus nicht als Endung betrachtet werden kann. Aehnliche Schwierigkeiten erheben sich bei den andern Casus, weshalb hier jede Absonderung unterblieben ist.

### Zu §. 128.

Als Endung des Gen. Sing. habe ich für den attischen Dialekt nur -ο angesetzt, weil hier jede Spur eines andern Elements vor -ο verloren ist. Die Bemerkung über die homerischen Formen auf -οιο macht aber hinreichend klar, dass -ο aus ιο entstanden ist, ohne Frage durch die Mittelstufe -ιο hindurch. Auch die Kluft, welche zwischen homerischem θεο-ῖο und dem ebenfalls bei Homer schon üblichen θεοῖ besteht, wird ausgefüllt, wenn wir nach den Spuren des homerischen Verses einzelne Genitive auf -οο zulassen. So vermuthete schon Buttmann, Ausf. Gr. I. 299, dass das nur zweimal (Ilias B, 325, Od. α, 70) und beidemal vor einem doppelten Consonanten vorkommende jeder Analogie entbehrende ὄον vielmehr ὄο zu schreiben sei (ὄο κράτος, ὄο κλέος). Ahrens ging weiter, indem er im Rhein.

Genitiv  
Sing.



Muss. II, 161 und Formenl. S. 15 vorschlug die unregelmässige Dehnung Od. κ, 36 dadurch zu beseitigen, dass man

*δῶρα παρ' Αἰόλοο μεγάλητορος*

schriebe und dann natürlich auch κ, 60

*Αἰόλοο κλυτὰ δῶματα*

und ähnlich anderswo. Das klingt recht wahrscheinlich. Aber wenn Leo Meyer S. 27 so weit geht, die Formen auf -oo nicht bloss da für die homerischen zu erklären, wo durch die contrahirten eine prosodische Schwierigkeit erwächst, sondern selbst um versus spondiaci — die der homerische Dialekt gar nicht unbedingt verschmäh't — zu entfernen z. B. *δήμοο φῆμις* (Od. ξ, 239), ja sogar behauptet, es sei diese ältere Form überall wieder herzustellen, wo der homerische Vers sie nicht ausschliesse, so ist das eine auf Verkennung der homerischen Sprache beruhende Uebertreibung. Denn diese Sprache bietet uns, wie wir schon oben sahen, überall jüngere und ältere Bildungen neben einander. \*) Das Ohr fordert gerade in vielen dieser Verse unbedingt die jüngere Form. Nach dem von mir unverbrüchlich befolgten Grundsatz, in der Schulgrammatik nur solche Formen zu berücksichtigen, die in gangbaren Texten wirklich vorkommen, auf das Feld der Conjecturen aber mich nirgends einzulassen, durfte ich in dem Buche selbst jene mit wirklicher Wahrscheinlichkeit angenommenen Formen gar nicht erwähnen.

Um nicht der falschen Meinung Raum zu geben, dass die epischen Genitive und Dative Du. auf -οιν ihre breitere Form einer blossen Zerdehnung verdanken, mag daran erinnert werden, dass dieser Casus einen Consonanten vor dem ι eingebüsst hat. Die vollere Endung war, wie die Vergleichung des ranskr. *vrkâ-bhjáṁ* den beiden Wölfen darthut, -φιν. Aus *λυκοφιν* ward einerseits durch Ausstossung des φ *λυκο-ῖν*, *λύκοιν*, andererseits indem dem Stamme gerade

---

\*) Weiteres über das Vorkommen der Genitive auf οιο bei Homer bietet A. Leskien in Fleckeisens Jahrb. 1867, S. 1 ff. — Hartel Homer. Stud. III, S. 9 will an den oben angeführten Stellen statt -oo -οιο mit kurzem οι lesen. In Wirklichkeit ist ein οιο mit kurzem οι von oo kaum verschieden.

wie im Dat. Pl. *λυκοι-σι* ein *ι* hinzugefügt ward, *λυκοι-φιν*, *λύκοι-ιν*. Genaueres über die Ausstossung des *φ* und das eindringende Jota bietet Bopp Vergl. Gr. 437, Schleicher Compend.<sup>3</sup> 590. Die vorausgesetzte Form *λυκοφιν* verhält sich zu *λυκοιφιν* gerade so wie die Locativformen *Πλαταιᾶσι*, *Ἀθήνησι* (§. 179) zu den üblichen Dativen in der ionischen Form *Πλαταιᾷσι*, *Ἀθηνᾷσι*.

Zu §. 133.

Die eigenthümliche Betonung in der attischen Declination beruht offenbar darauf, dass diese Stämme ursprünglich auf *-āo* ausgingen. Von dieser Zeit her blieb der Hochtön Attische Declination. trotz der veränderten Quantität vielfach auf der drittletzten Sylbe: *Μενέ-λᾶο-ς* *Μενέλεω-ς*, *ἄνώγα(ι)ο-ν* *ἄνώγεω-ν*. Denselben Grund hat die gleiche Erscheinung in dem ebenfalls attisch genannten Gen. Sing. z. B. *πόλεω-ς*, womit das homerische *πόλῃος* zu vergleichen ist.

Zu §. 134.

Die ursprüngliche Endung des Acc. Plur. *-νς* könnte Acc. Plur. selbst ohne Hülfe der verwandten Sprachen aus den griechischen Mundarten erschlossen werden. Sie liegt inschriftlich vor im kret. *πρειγευτά-νς* (Ahrens dor. 105) = *πρεσβευτάς* und wahrscheinlich auch im argivischen *τόνς* = *τούς*. Nur durch die Annahme dieser Endung erklären sich die Formen sämtlicher andern Mundarten. Die lesbischen Aeolier ersetzen hier wie anderswo das verdrängte *ν* durch *ι*: *ταίς*, *τοίς*, von den Doriern einige durch Dehnung des Vocals: *τάς*, *τώς*, andre gar nicht *τᾶς*, *τός* — wo gerade die Kürze des Vocals das charakteristische ist — die Ionier und Attiker durch die bei ihnen geläufige Ersatzdehnung *τάς*, *τούς*. Das lateinische *-ās*, *-ós* gleicht am meisten den dorischen Formen, die zuerst erwähnt wurden. Die volle alte Casusendung ist am ausgedehntesten vom Gothischen bewahrt: *vulfa-ns*, *fiska-ns*, blickt aber auch in fast allen andern Familien des indogermanischen Sprachstammes durch. Bopp Vergl. Gr. I, 465 ff. Schleicher Comp.<sup>3</sup> 530.

Zu §. 147.

Nom. Sing.  
der conson.  
Decl.

Die Bildung des Nom. Sing. aus dem Stamme ist innerhalb der consonantischen Declination ein Hauptmoment, auf das der Lehrer vielfach wird zurückkommen müssen. Dem ganzen Princip meiner Eintheilung gemäss ist diese Bildung unter jeder Abtheilung besonders erwähnt. Dem Lehrer wird es nicht schwer fallen hier, wie anderswo, das getrennt gelehrt später zu einem Gesamtüberblick zu verbinden. Es vertheilt sich nämlich die doppelte Bildung des Nom. Sing. in folgender Weise auf die verschiedenen Arten der hieher gehörigen Wortstämme: sigmatisch durchweg lautet der Nom. Sing. bei den Guttural- und Labialstämmen, bei den Stämmen auf  $\delta$  und  $\theta$ , bei dem einzigen Stamme auf  $\lambda$   $\acute{\alpha}\lambda$ , bei den weichvocalischen und Diphthongstämmen; asigmatisch durchweg bei den Stämmen auf  $\rho$  und  $\varsigma$ . Es schwanken zwischen beiden Bildungen die Stämme auf  $\tau$  — namentlich  $\nu\tau$  — die auf  $\nu$  und die O-Stämme. Aus diesem Ueberblick ergibt sich klar, dass die sigmatische Bildung die eigentlich normale, weit- aus überwiegende ist. Die Intention der Sprache ging überall dahin, den Sibilanten an den Stamm anzufügen. Nur wo dadurch eine allzu harte Lautgruppe entstehen würde, musste diese Intention der Sprechbarkeit weichen. Aber auch hier war die Sprache auf Unterscheidung des Nominativs vom Stamme bedacht. Offenbar beruht auch diejenige Dehnung, welche bei der asigmatischen Nominativbildung eintritt, die von  $\pi\alpha\tau\epsilon\rho$  zu  $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$ , von  $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu$  zu  $\delta\alpha\acute{\iota}\mu\omega\nu$  auf dem Streben nach Ersatz. Die vergleichende Grammatik setzt daher mit Recht als ursprüngliche Formen  $\pi\alpha\tau\epsilon\rho\text{-}\varsigma$   $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\text{-}\varsigma$   $\sigma\alpha\phi\epsilon\sigma\text{-}\varsigma$  an — am consequentesten Schleicher<sup>3</sup> S. 511. Aber für die griechische Specialgrammatik und vollends für die Schulgrammatik muss man diese Bildungsweise von der sigmatischen, muss man die Bildung des Nominativs  $\pi\omicron\iota\mu\acute{\eta}\nu$  aus dem St.  $\pi\omicron\iota\mu\epsilon\nu$  von der des Nominativs  $\epsilon\acute{\iota}\text{-}\varsigma$  aus dem St.  $\acute{\epsilon}\nu$  sorgfältig unterscheiden. Es liegen uns — und dies ist ein meines Wissens bisher noch unbeachteter Gesichtspunkt — da wo die Anfügung des Sigma Schwierigkeiten machte,

offenbar zwei chronologisch wohl auseinander zu haltende Sprachperioden vor.

Schon in einer sehr frühen Periode des Sprachlebens waren die Lautgruppen *rs* und *ss* der Sprache gehässig. Diese Lautgruppen mied auch das Sanskrit und daher ward wahrscheinlich schon zu einer Zeit, die der Aussonderung des griechischen voraus ging, aus älterem, *-ars ár*, aus *-ass ás*, während die Kürze in allen übrigen Casusformen unangetastet blieb. Aus diesem älteren Sprachzustande — für den das sanskr. *pitâ* statt *pitâr* = *πατήρ*, nebst latein. *pater*, sanskr. *durmanâs* = gr. *δυσμενής* zeugen — nahm das Griechische seine Länge in *πατήρ*, *ῥήτωρ σαφής*, *αἰδώς* (St. *αἶδος*). Ebenso fing die Lautgruppe *ns* schon früh an der Sprache unbequem zu werden und ward daher vielfach, namentlich da ihres Sibilanten beraubt, wo der Stamm auf *n* allein ausging. So ward also *ans* zu *ân* und demnach griechisch *ονς* zu *ων* z. B. in *τέκτων* = skt. *takshâ* (für *takshân*) aus dem St. *textron*. Für das Alter solcher Bildungen legt namentlich das lat. *ô* von *ordô* statt *ordôn* vom Stamme *ordon* Zeugnis ab. Dagegen hielten sich andre Lautverbindungen viel länger. Namentlich die Lautgruppe *-ns* in dem Falle, dass nach dem *n* ein *t* ausgefallen war. Denn es ist ein durchgreifendes Sprachgesetz, dass harte Lautgruppen dann erträglicher sind, wenn sie aus noch härteren hervorgegangen sind. Die Sprache setzt sich eben der Deutlichkeit zu Liebe gewisse Gränzen für die Veränderung der Laute. So bleiben lat. *ars* (*art-s*) *Mars* (*Mart-s*) unangefochten, während *paters* nicht ertragen ward und darum auch *dens*, aber nicht etwa *ordens*, oder *ordon-s*. Darum hielten sich Formen wie *τιθέν-ς* auf griechischem Boden sehr lange, sie werden zum Theil sogar als argivisch wirklich bezeugt (Ahr. Dor. 105), und daraus entstand nun in einer verhältnissmässig späten Zeit durch die gewöhnliche Ersatzdehnung *τιθεί-ς*, aus *ὀδοντ-ς* *ὀδοús*. Es lässt sich nun allerdings nicht leugnen, dass die Sprache nicht consequent war. Wir müssen namentlich für die Participialbildung ein frühes Schwanken annehmen, wonach bei der Conjugation mit Bindevocal das Sigma schon früh mit Hinterlassung der Dehnung abfiel, bei der binde-

vocallosen dagegen die sigmatische Form sich hielt: *τιθεν-ς*, woraus später *τιθείς* ward. Und ähnlich bei den N-Stämmen z. B. *τέρην* neben *εἶ-ς*.\*)

Zu §. 148 Anm.

Vocativ.

Die Verweisung auf §. 85 soll andeuten, dass die Betonung *Ἀγάμεμνον* sich der allgemeinen Betonung der zusammengesetzten Wörter einreihet, ebenso (vgl. §. 165) die von *Σώκρατες*, *Δημόσθενες*. Genau genommen kann also von einer Zurückziehung des Accents nicht die Rede sein. Wie sich im Vocativ der reine Stamm, so zeigt sich auch der natürliche Stammaccent. Die Intention der Sprache, auf Betonung des ersten Elements zusammengesetzter Wörter gerichtet, kann nur im Vocativ zur Geltung kommen. Im Nominativ wird sie durch die Länge der Endsylbe gehindert. Man erkennt dies noch deutlicher, wenn man Formen wie *Ἰᾶσον*, *Ἀρετᾶον* vergleicht, bei denen als einfachen jene Intention nicht vorhanden ist. Allerdings aber gibt es Ausnahmen wie die Stämme auf *-ηνορ* z. B. *Ἑλπιῆνορ* und andre. Dergleichen Specialitäten zu verzeichnen liegt den Zwecken der Schulgrammatik fern und deshalb ist die Regel so gefasst, dass der Schüler auf die vorhandenen Verschiedenheiten der Betonung nur aufmerksam gemacht wird. Der Versuch auch in Bezug auf die Betonung überall von der Stammform auszugehen, hat, so berechtigt er wissenschaftlich ist, für die Praxis grosse Schwierigkeiten. Mit Recht glaube ich den Accent als das eigentlich Leben gebende auf die wirklich lebendigen Wortformen beschränkt zu haben.

Zu §. 149.

Die Verschiedenheit von *χαρίς-σι* und *τιθεῖσι* erklärt sich daraus, dass für die Adjectiva neben den Stämmen auf *-εντ*, ursprünglich *-Fεντ* (*στονόFεσσα* auf der Grabschrift des Arniadas Fleckeisens Jahrb. 89 S. 544), von Alters her Nebenformen auf *-ετ* d. i. *Fετ* bestanden. Aus demselben

---

\*) Eingehender untersucht habe ich die Bildung des Nom. Sing. in den „Studien“ II, 159 ff. — Vergl. Brugman Stud. IV, 90.

Grunde heisst das Femininum (vgl. §. 187) *χαρί-εσσα* d. i. *χαρι-ῥετ-ια* im Unterschied von *τιθεῖσα* d. i. *τιθεντ-ια*. In derselben Weise schwankt das Sanskrit in den entsprechenden Adjectiven zwischen der „starken“ Form *-vant* und der „schwachen“ *-vat*. Vgl. Ebel in der Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung I 298.

Zu §. 154.

Auffallend sind Accusative Plur. auf *-εις* wie *πόλεις*, *γλυκεῖς*. Die anomale Contraction aus *-εας* hat wohl in der Analogie des Nom. Pl. ihren Grund. Dasselbe gilt von der selteneren Bildung desselben Casus bei den Stämmen auf *-εν* (§. 161 Anm.)

Zu §. 156.

Der Kürze und der praktischen Zwecke wegen ist hier die Zusammenstellung der Stämme auf *τ* und *θ* mit denen auf *δ* beibehalten, obwohl zwischen ihnen eine grosse Verschiedenheit stattfindet. Das *δ* von Stämmen wie *ἐριδ*, *ἐλπιδ* ist, wie ich Grundz. 583 ff. ausgeführt und oben S. 53 berührt habe, aus Jod hervorgegangen, hat also nie anderswo als vor Vocalen sich entfaltet. Der wahre Stamm, wissenschaftlich gefasst, ist hier *ἐρι*, *ἐπι* und für das Vorhandensein eines *ἐριδ-ς* *ἐλπιδ-ς* im Nom. spricht nichts. Dagegen ist für *χάρι-ς* ein wirklicher St. *χαριτ*, für *κόρυ-ς* *κορυθ* anzusetzen und die Bildung der Accusative *χάρι-ν*, *κόρυν* beruht auf Heteroklisie (§. 174).

Dental-  
stämme.

Zu §. 160.

Bei den Diphthongstämmen, mit Ausnahme derjenigen auf *εν*, ist die Bildung des Acc. Plur. zu beachten. Der Unterschied von *γῥᾱ-ες* d. i. *γῥαῤ-ες* und *βό-ες* d. i. *βοῤ-ες*, *οἷ-ες* neben den Acc. *γῥαῦ-ς*, *βοῦ-ς*, *οἷ-ς* erklärt sich daraus, dass die Endung des Nom. Plur. *-ες*, die des Acc. Pl. aber *-υς* ist. Dies *υς* konnte an jene Stämme ohne Schwierigkeit antreten: *βου-υς*, *γῥαυ-υς*. Später fiel das *υ* aus. Zur Anwendung des Hülfsvocals *α* war kein Anlass. Ebenso ist *σῦ-ς* nicht aus *σύ-ας*, das herodoteische *πόλῑ-ς* nicht aus *πόλι-ας*

Diphthong-  
stämme.

contrahirt, sondern in der einfachsten und ältesten Weise gebildet. Diese Pluralaccusative verhalten sich zu denen auf -ας genau so wie die Singularaccusative auf ν (βοῦ-ν πόλι-ν) zu denen auf -α.

Zu §. 161.

Stämme  
auf εν.

Die besondern Eigenthümlichkeiten der Stämme auf εν erklären sich am einfachsten, wenn man von den homerischen Formen ausgeht. Diese zeigen in denjenigen Casus, in denen das ν, oder vielmehr dessen Stellvertreter *ƒ* ausfällt, vorherrschend langen Vocal. Formen wie βασιλῆ-ος, βασιλῆ-α sind wahrscheinlich so zu erklären, dass hier die Dehnung des Vocals den Ausfall des Consonanten ersetzt, dass also βασιλε*ƒ*-ος, βασιλε*ƒ*-α, nicht etwa βασιλη*ƒ*-ος, βασιλη*ƒ*-α zum Grunde liegen. Aus den homerischen Formen entstand nun durch Umspringen der Quantität βασιλέ-ως, βασιλέ-ᾱ, nur dass in der Bewahrung der Länge eine Consequenz nicht stattfindet, indem nicht bloss das ι des Dativs immer, sondern auch das α des Acc. Sing. und Plur. häufig verkürzt wird. Im Nom. Plur. gehen aber augenscheinlich die altattischen Formen auf -ῆς aus solchen auf -ης hervor. Die Wirkung eines *ƒ* im Ausfallen den Nachbarvocal zu verlängern hat zuerst Ebel Zeitschr. f. vergl. Sprachf. IV, 171 nachgewiesen. Wir werden bei der Lehre vom Augment auf diese Erscheinung zurückkommen.

Zu §. 164 ff.

Elidirende  
Stämme.

Die Bezeichnung „elidirende“ Stämme ist getadelt worden, weil man sonst in der Grammatik stets nur die Ausstossung eines Vocals vor einem andern als Elision bezeichne. Durch den Zusatz „welche den Endconsonanten in gewissen Formen ausstossen“ wird indess einem Missverständniss vorgebeugt, und ein besserer gleich kurzer Ausdruck ist bisher nicht in Vorschlag gebracht. Für den tiefer blickenden sind die drei Hauptabtheilungen der consonantischen Declination in der Art verschieden, dass der Endconsonant in der ersten Hauptabtheilung sich fest behauptet, dass er in der zweiten aus Vocalen in gewissen Formen erst



hervorgeht, in der dritten aber umgekehrt vor Vocalen vielfach schwindet.

Sigma-  
stämme.

Innerhalb der dritten Hauptabtheilung stehen schon ihrer Häufigkeit wegen und weil in ihnen der Charakter dieser Hauptabtheilung am schärfsten hervortritt die Sigmastämme voran. Die Erkenntniss, dass das Sigma von γένος, εὐγενής mit zum Stamme gehöre, ist schon oben S. 48 als eine besonders fruchtbringende bezeichnet, weil sie allein uns zu einer richtigen Einsicht in die Bildung des Vocativs (Σώκρατες), der N. A. V. Neutr. (εὐγενές), des Comparativs (εὐγενέστερος) und endlich solcher Composita wie ἐπεσ-βόλο-ς, σακεσ-φόρο-ς verhilft, wo die blöde und stumpfsinnige Weise der älteren Grammatik überall einen durch nichts motivirten Zutritt von Sigma annehmen musste. Der Ausfall des Sigma vor Vocalen ist durch §. 61 b., der vor einem zweiten Sigma im Dat. Pl. durch §. 49 gerechtfertigt. Dennoch bedurfte es des Sanskrit um diese richtige Einsicht zu verbreiten. Seitdem aber Bopp gezeigt hat, dass μένος völlig gleichbedeutend mit skt. *manas*, dass der Gen. *manas-as*, der Loc. *manas-i*, der Gen. Pl. *manas-ām*, der Loc. Pl. *manas-su* lautete, war für jeden leicht zu sehen, dass die entsprechenden griechischen Formen einst μενεσ-ος, μενεσ-ι, μενεσ-ων, μενεσ-σι lauteten, zumal wir Formen wie βέλεσ-σι — neben dem natürlich aus βελεσ-εσσι entstandenen βελέ-εσσι — bei Homer wirklich finden. Nachdem so der richtige Weg gewiesen war, ergab sich auch das wahre Verhältniss zu den lateinischen Wörtern gleicher Bildung. Man begriff nun, dass das *r* von *gener-is* aus *s* entstanden, dass also altlat. *genes-is* (vgl. *foedes-is* bei Varro L. L. VII. §. 27) — noch älter nach analogen Fällen *genes-us*, *genes-os* — der ältesten griechischen Form auf ein Haar gleiche. Selbst in dem Wechsel der Vocale entsprechen sich beide Sprachen auf das genaueste. Nur dem Nominativ kommt der dumpfere Vocal, allen übrigen Casus der hellere zu. Man könnte dadurch veranlasst werden die Nominativform (γένος) zugleich als Stamm anzusetzen, und daraus die mit ε (*γενες*) durch Schwächung abzuleiten. Da wir aber grundsätzlich das feststehende als den Stamm bezeichnen, so war es gerathen von der Form mit ε auszu-

gehen, zumal daraus auch die verwandten Adjectiva *γενεγ δυγ-γενεγ* mit ihrem unveränderten E-Laut (vgl. lat. *de-gener*) sich am einfachsten ergaben.

Zu §. 169.

Comparativ-  
stämme.

Dass in der Flexion der elidirenden T-Stämme das *τ* nicht eigentlich ausgestossen ist, sondern dass hier vielmehr die Vermischung eines T-Stammes mit einem S. stattgefunden hat, ist schon in der Anm. zu §. 168 ausgesprochen. Aehnlich steht es mit dem beweglichen *ν*. Die Ausstossung des *ν* ist als lautlicher Vorgang durch nichts gerechtfertigt. Nun gehören hieher fast nur die Comparativstämme, deren *-ιον*, wie die entsprechende Sanskritform zeigt, aus *-ians* oder *-jans* (skt. *-ījans* z. B. *suâd-ījans* = ἡδ-ιον) hervorging (Bopp Vergl. Gr. II, 36, Schleicher Comp.<sup>3</sup> 464). Von den beiden Consonanten *ν* und *σ* ist in der Regel das *σ* geschwunden, vielleicht durch Vermittlung eines *νν* wie im aeol. *μῆννος* = att. *μηνός* für *μηνσ-ος* (vgl. lat. *mens-is*). Das Lateinische umgekehrt hat den Nasal verdrängt und das *s* bewahrt: *suâ(d)v-ios*. Die ältere Sprache (Varro ling. lat. VII, 27 *meliose*) führte das *s* durch alle Casusformen durch, während es später zwischen zwei Vocalen in *r* überging und endlich nur im Nom. Acc. S. des Neutrums: *suâvius* (f. *sua-vios*) verblieb. Aber wenigstens die Länge des *ô* von *suâviôris* hat auch den Nasal in seiner Nachwirkung erhalten. Ich zweifle daher nicht, dass wir selbst für die gräcoitalische Sprachperiode den Stamm *suâdvions* annehmen müssen. Und danach ist es mir wahrscheinlich, dass auch im Griechischen einzelne Casusformen mit erhaltenem *σ* wie *(σ)ῥᾶδ-ιονσ-α-ν* = *suâdv-ions-em* im Umlauf blieben, welche dann ihr *ν* einbüssten: *(σ)ῥᾶδιονσ* und in die Analogie der Sigmastämme übertraten. Natürlich mussten solche Formen — in einer etwas späteren Sprachperiode — ihr *σ* austossen: *ῥᾶδιον*, *ῥᾶδίω* (ἡδίω), genau wie *αἰος-α* *αἰδο-α* *αἰδῶ* (vgl. S. 53). Ebel Zeitschrift I. 300 (vgl. Pott. Et. Forsch. II<sup>2</sup> 849) führt diese Auffassung als die Benary's an. Er selbst bezweifelt sie wegen der drei Formen Ἀπόλλω, Ποσειδῶ und hom. *κνκειῶ*, für welche diese Erklärung nicht statthaft ist. Und

allerdings vermag ich diese drei ihrem Ursprunge nach undeutlichen Wörter nicht zu erklären. Für die Schulgrammatik bleibt daher die alte Lehre (vgl. oben S. 8) von der Ausstossung des *ν* berechtigt, zumal da der Ursprung des Comparativsuffixes ohne Hinzunahme des Sanskrit nicht wohl lehrbar ist. \*)

Zu §. 176.

Dass die hier gegebene Darstellung die richtige ist, dafür spricht namentlich das dem griechischen ἥπαρ gleichbedeutende skr. *jakrt* d. i. *jakart* (vgl. *jecur*), in welchem beide Consonanten neben einander stehen (Grundz. 420). Die Ausstossung des *ρ* hat im hom. ποτί neben προτί (kret. πορτί) ihre Analogie. Bei den Stämmen σκαρτ und ὕδαρτ trat Verdampfung und Dehnung im N. A. S. ein: σκῶρ, ὕδωρ.

Stämme  
auf αρτ.

Zu §. 177.

Als anomal sind diejenigen Wörter zu betrachten, deren Flexion sich nicht mit Hülfe der Lautgesetze aus einem einzigen Stamme ableiten lässt. Aber betrachtet man genauer das Verhältniss der zur Einheit eines Wortes verbundenen Stämme, so treten auch hier wieder Analogien hervor. Einige weit reichende Analogien sind in §. 174 und 175 erwähnt. Wenn dagegen §. 177 einzelne Anomala in alphabetischer Reihenfolge aufführt, so hat dies hauptsächlich darin seinen Grund, dass bei jedem derselben noch singuläre Erscheinungen zu merken sind. Viele der hier angeführten Wörter reihen sich einfach in die schon vorher bezeichneten Analogien ein.

Anomala.

So beruht die Unregelmässigkeit von ἥπαρ offenbar auf demselben Princip wie die von Σωκράτης. Es kommt nur das unstäte des Vocals hinzu: hom. ἥπαρ-ος att. ἥπαρως neben ἥπαρος. — Die Wörter γόνυ und δόρυ, unter einander völlig gleichartig, nebst No. 22 κάρα mit ihren Neben-

\*) Neuerdings sind diese Formen von Misteli Zeitschr. XIX, S. 82 und von Westphal Formenlehre der griech. Sprache I, S. 337 besprochen.

stammen auf  $\tau$  haben in den §. 175 D. erwähnten, No. 20  $\acute{\epsilon}\rho\omega$ - $\varsigma$  in §. 169 D. ihre Analoga. Eigenthümlich aber ist den beiden zuerst genannten die Versetzung des schliessenden  $\nu$  in die erste Sylbe: homer.  $\gamma\omicron\upsilon\nu$ - $\alpha$  d. i.  $\gamma\omicron\nu\nu$ - $\alpha$  vgl. lat. *genu*- $\alpha$ ,  $\delta\omicron\upsilon\varrho$ - $\alpha$  =  $\delta\omicron\varrho\nu\alpha$ , welche entweder ebenso wie die des  $\iota$  in  $\mu\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega\nu$  aus  $\mu\epsilon\gamma$ - $\iota\omega\nu$  (oben S. 39) oder als Ersatzdehnung für das zum einfachen Consonanten gewordene aus  $\nu\mathcal{F}$ ,  $\varrho\mathcal{F}$  entstandene  $\nu\nu$ ,  $\varrho\varrho$  aufzufassen ist:  $\gamma\omicron\nu\mathcal{F}\alpha$ ,  $\gamma\omicron\nu\nu\alpha$ ,  $\gamma\omicron\upsilon\nu\alpha$ . — No. 17  $\nu\acute{\iota}\acute{o}$ - $\varsigma$  und 19  $\mathcal{A}\acute{\iota}\delta$ - $\eta$ - $\varsigma$  haben mit ihren sich ergänzenden Stämmen kürzerer und vollerer Prägung in dem §. 175 D. erwähnten  $\acute{\alpha}\lambda\kappa$  neben  $\acute{\alpha}\lambda\kappa\acute{\eta}$ ,  $\acute{\upsilon}\sigma\mu\iota\nu$  und  $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{\iota}\nu\eta$  ihr Vorbild. — Der bei den Tragikern übliche Stamm  $\acute{\omicron}\sigma\sigma\omicron$  (No. 25) verhält sich zu dem im hom.  $\acute{\omicron}\sigma\sigma$ - $\epsilon$  vorliegenden genau wie  $\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\eta\varrho\omicron$ - $\varsigma$  zum Plur.  $\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\eta\varrho$ - $\epsilon\varsigma$ , wie  $\delta\acute{\alpha}\kappa\varrho\nu$ - $\omicron$ - $\nu$  zu  $\delta\acute{\alpha}\kappa\varrho\nu$ . Bei weiterer Untersuchung ergibt sich freilich für  $\acute{\omicron}\sigma\sigma\epsilon$  die Entstehung aus  $\acute{\omicron}\kappa\iota$ - $\epsilon$ , folglich als Stamm  $\acute{\omicron}\kappa\iota$  (Grundzüge S. 423), getreu erhalten im heutigen böhmischen Dual  $\acute{o}\check{\text{c}}\text{i}$  (sprich *otschí*), während der, völlig unveränderte Stamm im litauischen *aki*- $s$  vorliegt. — Die Ausstossung des  $\varrho$  bei  $\mu\acute{\alpha}\varrho\tau\nu$ - $\varsigma$  ist der bei  $\varphi\varrho\acute{\epsilon}\alpha\varrho$ ,  $\acute{\eta}\pi\alpha\varrho$  (§. 176) ähnlich, die Beweglichkeit des  $\vartheta$  im St.  $\acute{\omicron}\varrho\nu\iota\vartheta$  der in  $\kappa\omicron\varrho\nu\vartheta$  (§. 156).

Die übrig bleibenden, nicht eben zahlreichen Anomala erklären sich zum Theil wieder aus sehr einfachen Lautveränderungen. Bei  $\acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\varrho$  beruht die Unregelmässigkeit im Grunde auf derselben Synkope wie in den §. 153 behandelten Stämmen, nur dass hier die §. 51 Anm. 2 erwähnte Entwicklung eines  $\delta$  als Hilfsconsonant hinzukommt. — Der Stamm  $\acute{\alpha}\varrho\nu$  ist nur dadurch wahrhaft anomal, dass er keinen Nominativ hat. [Das  $\alpha$  im Dat. Plur.  $\acute{\alpha}\varrho\nu$ - $\acute{\alpha}$ - $\sigma\iota$  ist offenbar dasselbe wie in  $\pi\alpha\tau\varrho$ - $\acute{\alpha}$ - $\sigma\iota$ ,  $\acute{\alpha}\nu\delta\varrho$ - $\acute{\alpha}$ - $\sigma\iota$ ,  $\nu\acute{\iota}$ - $\acute{\alpha}$ - $\sigma\iota$ . — Derselbe Vocal ist in  $\lambda\tilde{\alpha}$ - $\alpha$ - $\varsigma$  eingedrungen zur leichteren Bildung des Nominativs und Acc. Sing., da der Stamm ursprünglich  $\lambda\tilde{\alpha}\mathcal{F}$  lautete, wovon  $\lambda\acute{\epsilon}\upsilon$ - $\epsilon\iota\nu$  (Grundz. S. 505). —  $\nu\alpha\tilde{\upsilon}$ - $\varsigma$  ist nur dadurch anomal, dass der Diphthong sich so mannichfaltig umgestaltet, aber durchaus in einer Weise, welche in den Lautneigungen der Sprache begründet ist.

Die Anomalie von  $\omicron\upsilon\varsigma$  ist von ähnlicher Beschaffenheit. Der volle Stamm tritt im ionischen  $\omicron\upsilon\acute{\alpha}\tau$ - $\alpha$  hervor.  $\omicron\upsilon\acute{\alpha}\tau$

ward durch Erweichung zu  $\acute{o}\sigma\alpha\tau$ , nach Ausstossung des  $\sigma$  zu  $\acute{o}\alpha\tau$ , contrahirt  $\acute{\omega}\tau$ . Diese contrahirte Form ward im dorischen Dialekt durchgeführt und dadurch das Wort regelmässig. Im homerischen und attischen erhielt sich dagegen der Nom. wohl längere Zeit in der diphthongischen Form  $\acute{o}\upsilon\alpha\varsigma$ , woraus durch Contraction  $\acute{o}\upsilon\varsigma$  entstand. Weiteres über den Ursprung Grundz. S. 374. Ueber die homerischen Formen dieses Wortes mag hier eine Bemerkung eingeschaltet werden. Bei Homer kommen folgende Formen vor: Acc. S.  $\acute{o}\upsilon\varsigma$ , Gen.  $\acute{o}\upsilon\alpha\tau\omicron\varsigma$ , N. Acc. Pl.  $\acute{o}\upsilon\alpha\tau\alpha$ , Dat.  $\acute{o}\upsilon\alpha\sigma\iota\nu$ . Auffallender Weise aber steht neben diesen sämmtlich durch häufigen Gebrauch ausser Frage gestellten Formen an einer einzigen Stelle das attische  $\acute{\omega}\sigma\iota\nu$ , am Schluss der Sirenenerzählung Od.  $\mu$ , 200  $\acute{o}\nu\ \sigma\phi\iota\nu\ \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\ \acute{\omega}\sigma\iota\nu\ \acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\psi\acute{\iota}$  (nämlich  $\kappa\eta\rho\acute{o}\nu$ ). Hier bietet zwar Eustathius (p. 1707, 39) die Variante  $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\nu$  statt  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\ \acute{\omega}\sigma\iota\nu$ , allein diese wird schwerlich jemand gefallen. Wenn wir aber die entsprechende Erzählung v. 177 vergleichen

$\acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota\gamma\varsigma\ \delta\prime\ \acute{\epsilon}\tau\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\sigma\iota\nu\ \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\ \acute{o}\upsilon\alpha\tau\alpha\ \pi\acute{\alpha}\sigma\iota\nu\ \acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\psi\alpha$  und 47  
 $\acute{\epsilon}\pi\iota\ \delta\prime\ \acute{o}\upsilon\alpha\tau\acute{\iota}\ \acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\psi\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\tau\alpha\acute{\iota}\rho\omega\nu$ ,

so wird es sehr wahrscheinlich, dass v. 200 einst lautete

$\acute{\omega}\sigma\phi\iota\nu\ \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\ \acute{o}\upsilon\alpha\tau\acute{\iota}\ \acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\psi\acute{\iota}$ .\*)

Auch wird statt  $\acute{\omega}\tau\acute{\omega}\epsilon\nu\tau\alpha$  Il.  $\Psi$ , 264, 153 wohl um so sicherer  $\acute{o}\upsilon\alpha\tau\acute{o}\epsilon\nu\tau\alpha$  gesprochen sein, je auffallender, wie schon Buttmann Ausf. Gr. II, 451 erkannte, das  $\omega$  an zweiter Stelle ist. Endlich aber lesen wir Il.  $\mathcal{A}$ , 109

$\mathcal{A}\nu\tau\iota\phi\omicron\nu\ \alpha\upsilon\tau\acute{\iota}\ \pi\alpha\rho\acute{\alpha}\ \acute{o}\upsilon\varsigma\ \acute{\epsilon}\lambda\alpha\sigma\epsilon\ \xi\acute{\iota}\phi\epsilon\iota$  (vgl. Y, 473  $\delta\omicron\upsilon\rho\acute{\iota}\ \kappa\alpha\tau\acute{\iota}\ \acute{o}\upsilon\varsigma$ ), wo Bekker jetzt Heyne's Conjectur  $\alpha\upsilon\tau\epsilon\ \pi\alpha\rho\acute{\iota}\ \acute{o}\upsilon\varsigma$  aufgenommen hat, um den unerträglichen Hiatus zu beseitigen. Vielleicht sprach man hier einst  $\pi\alpha\rho\acute{\iota}\ \acute{o}\alpha\varsigma$ . Die Dehnung der Endsylbe in der Hauptcäsur hat nichts auffallendes. Dann läge uns an dieser Stelle die gesuchte, auch von Herodian (ed. Lentz II 281) angenommene Mittelform wirklich vor.

Ueber die Unregelmässigkeit des Wortes  $\text{Zeús-}\varsigma$ , welche sich durch die Vergleichung der verwandten Sprachen aufklärt, mag hier auf Grundz. S. 562 f., in Bezug auf  $\gamma\upsilon\nu\acute{\eta}$

---

\*) Nauck schreibt in seiner Ausgabe (1874)  $\delta\upsilon\ \acute{o}\phi\iota\nu\ \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\ \acute{o}\upsilon\alpha\sigma\acute{\iota}\ \acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\psi\acute{\iota}$ .

auf S. 630 verwiesen werden. So viel wird in Betreff des ersten Worts selbst dem Schüler verständlich gemacht werden können, dass Ζεύ-ς für Διευ-ς stehe (vgl. §. 58) und auf diese Weise dem St. ΔιF in Δι(F)-ός u. s. w. nicht fern liegt.

Zu §. 179.

Locativ.

Der Locativ, ursprünglich dem Griechischen mit allen verwandten Sprachen gemeinsam, im Lateinischen in den Städtenamen (*Romae, Corinthi*) und einzelnen besonders geläufigen Appellativen (*domi, belli, ruri*) noch erhalten, aber erst mit Hülfe des Sanskrit in seiner Verschiedenheit vom Genitiv und Dativ — theilweise vom Ablativ — erkannt, hat im Griechischen sich nur in spärlichen Resten erhalten. Neben dem geläufigsten οἶκοι hat Aeschylus noch πέδοι (Prometh. 615. 272) und ἄρμοι (Prom. 615), die Aeolier μέσσοι. Joannes Alexandrinus (*Τονικὰ παραγγέλματα* p. 36, 6) führt noch βυθοῖ an. Auch die pronominalen Adverbia ποῖ, οἷ gehören dazu. Zahlreicher erhielt sich der Locativ in Eigennamen, bei denen er sogar bisweilen nach Art andrer Casus in Verbindung mit einer Präposition erscheint, so auf einer kretischen Inschrift (C. I. 2556) ἐν Πριανσιοῖ und bei Simonid. fr. 209, Schneid. ἐν Ἰσθμοῖ. χαμαί = *humi* ist das einzige Beispiel der A-Declination von dem nur noch in χαμάδις, χαμᾶ-ζς, χαμά-θεν mit der Nebenform χαμόθεν erhaltenen Stamme. Ueber einige Unregelmässigkeiten bei Eigennamen handelt Lobeck Elem. Path. II. 252.

Zu §. 178 D.

Suffix φι.

Die homerischen Formen auf φι(ν) reihen sich einer weit reichenden Classe von Casusbildungen ein, deren charakteristisches Element ursprünglich die Sylbe *bhi* war. Im Sanskrit gehört dahin das Suffix des Instrumentalis Plur. -*bhi-s*, des Dat. Abl. Plur. -*bhjas* (= lat. *bus*), des Dat. Instr. Du. -*bhjam*. Verwandt damit ist die Endung -*bi* im lat. *si-bi, ti-bi, u-bi*. Aus dieser mannichfaltigen Anwendung des im Sanskrit durch hinzugefügte Elemente specificirten Suffixes — worüber Bopp Vergl. Gr. I, 420 ff. zu vergleichen

ist — ergibt sich, weshalb die griechische Endung nicht auf einen Casus beschränkt ist, sondern bald dem Dativ im Sinne des Mittels und der Begleitung (θεόφιν, βίη-φι), bald dem Locativ (θύρη-φι, παρὰ ναῦφιν), bald dem Genitiv namentlich in Verbindung mit verschiedenen Präpositionen entspricht (ἀπὸ πασσαλόφι, διὰ στήθεσφιν). Eine vollständige Aufzählung sämtlicher homerischer Formen gibt Leo Meyer, Gedrängte Vergleichung der Griechischen und Lateinischen Declination (Berlin 1862) und eine sorgfältige Behandlung des ganzen hiehergehörigen Materials Franz Lissner im Programm des k. k. Gymnasiums in Olmütz vom Jahre 1865.

### Cap. 7. Anderweitige Abwandlung der Adjectiva.

Dies ganze Kapitel gehört eigentlich in die Wortbildung und ist nur wegen seiner ganz besondern praktischen Wichtigkeit an diesen Platz gestellt.

#### Zu §. 187.

Die Anmerkung zu diesem Paragraphen enthält jetzt in *σα aus -ια.* der Kürze das Ergebniss meiner ausführlicheren Erörterung über diese Bildungen in meinen Grundzügen S. 617. Früher nahm ich an, dass die vorauszusetzende Form παντ-ια zuerst in πανσ-ια, dann in πανσ-α πᾶσα übergegangen sei. Allein bei einer genaueren Untersuchung bin ich zu der Einsicht gelangt, dass dies nicht der Gang war, welchen die Sprache verfolgte. In allen griechischen Mundarten zeigt sich an dieser Stelle das σ, in der dorischen Mundart aber wird τ vor ι nicht zu σ (Vgl. φα-τῖ, φαν-τῖ). Folglich kann das σ nicht seinen Grund in der Einwirkung des ι haben. Der Sibilant ist vielmehr aus Jod entstanden und aus παντ-σα ist die übliche Form πᾶσα hervorgegangen.

#### Zu §. 188.

Wie das Femininum auf -via mit dem entsprechenden Masculinstamm auf -or zusammenhängt, wäre ohne Hülfe des Sanskrit schwerlich erkannt. Die Perfectparticipien haben

via.



dort *-vat* mit der Nebenform *-vas* zum Suffix z. B. *vid-vat* = *sid-ot*, das Femininum *-ush-i* d. i. *us-i* z. B. *vid-ush-i* für älteres *vid-us-i*. Daraus ergab sich, dass das griechische *-ot* auf *-fot* zurückgeht, ein Ursprung der sehr zu den zahlreichen homerischen Formen passt, welche wie *τεθνη-ώς* *τετιη-ώς* einen langen Vocal vor diesem Suffix haben. Da dem indischen *i* als griechische Femininendung *-ia* gegenüber steht, so hätten wir zunächst *-fot-ia* zu erwarten. Aber es scheint früh neben *-vat* die schwächere Form *-vas* bestanden zu haben. Und auch diese erlitt eine weitere, im Sanskrit sehr häufige, im Griechischen seltne Abschwächung, indem an die Stelle von *-vas* (= gr. *-fos*) *-us* (= gr. *-vs*) trat, ähnlich wie z. B. der kürzere Stamm *κν* an die Stelle des volleren *κνον* und wie das griechische *ὑπ-νό-ς* dem gleichbedeutenden skt. *svap-na-s*, für das auch *sop-io*, *som-nu-s* für *sopnu-s* zeugt, entspricht. So entstand *-vσ-ia* und mit der gewöhnlichen Verdrängung des *σ* zwischen zwei Vocalen *-via*. Vgl. S. 10.\*)

#### Zu §. 191.

*πολύς.*

Der Stamm *πολλο* vermittelt sich mit *πολυ* durch die Form *πολfo*. Die Verschiedenheit besteht also nur in der Anfügung eines harten Vocals, wodurch die Motion und Declination eine 'geläufigere' wird. Das homerische *πουλύ-ς*, *πουλύ* beruht auf dem Vorklingen des Vocals der zweiten Sylbe, ähnlich wie *εἰνί* neben *ἐνί* (Grundzüge S. 630). Schon oben S. 39 berührten wir diesen Vorgang und zeigten, wie er für das Verständniss der Comparative wichtig sei.

#### Zu §. 198 D.

*βράσσων.*

Ueber *βράσσων* Grundz. S. 622 f. Die Form kommt nur Il. K, 226 vor, und wenn wir sie nicht, wie bisher üblich war, von *βραδύ-ς*, sondern von *βραχύ-ς* ableiten, so folgen wir der ältesten bei den Griechen nachweisbaren Tradition, wie das Scholion des Aristonikos zu dieser Stelle beweist.

---

\*) Ueber diese Formen handelt eingehender Sonne in Kuhn's Ztschr. f. vergl. Sprachforschung XII, 290 ff.

Die für *βράσσω* vorauszusetzende Form *βραχίων* wird von Hesych angeführt, ebendort wird die mundartliche Nebenform *βρόσσονος* mit *βραχυτέρου* erklärt, *βράχιστο-ς* gebraucht Sophokles mehrmals. Der Grund, warum wir *σσ* nicht aus *δ* hervorgehen lassen, ist S. 40 berührt.

Zu §. 199.

Vieles hiehergehörige ist gut erörtert in der sorgfältigen *Anomallen*. Schrift von Franz Weihrich de gradibus comparationis. Gissae 1869, mit welcher Clemms Recension in Fleckeisens Jahrb. 1870 S. 27 ff. zu vergleichen ist. Aus rein praktischen Gründen, weil nämlich das Erlernen der hypothetisch angesetzten Stämme etwas zu schwierig schien, habe ich diese in der elften Auflage ganz fortgelassen.

Der St. *ἀρεσ*, den wir am natürlichsten für *ἀρείων* annehmen und zu dem sich auch *ἄριστο-ς* fügt, hängt ohne Zweifel mit *ἀρε-τή* aber auch mit *ἀρέ-σκ-ω* zusammen und gehört zu der Grundz. S. 318 behandelten W. *ἀρ* fügen, sich fügen.!

Für den Stamm *χερ* von *χείρων*, *χείριστο-ς* ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit (Grundz. S. 189) der Grundbegriff der Unterwürfigkeit.

Für *ῥσσω* kann nach der Analogie von *ταχυ*, *ῥδν*, *βραχυ* und andern *ῥκν* als Stamm angesetzt werden. Allerdings könnte der schliessende Vocal möglicherweise auch etwas anders gelautet haben. Ein Analogon der verwandten Sprachen, das uns über Form und Bedeutung sichern Aufschluss gäbe, fehlt.

Für *μείων* lässt sich nur durch weiter greifende Combinationen ein Stamm gewinnen. Ueber den Zusammenhang von *μs-ίων* mit *μi-νύ-ω* dem lat. *mi-n-us* und goth. *mins* weniger, welche den Zusatz eines Nasals zeigen, vgl. Grundz. S. 313. *μικρός*, dessen vollere Form *σμικρό-ς* ist, hängt damit etymologisch schwerlich zusammen.

Um so begreiflicher ist selbst für den Schüler der St. *ἐλαχν*, den hymn. in Apoll. Pyth. v. 19 im Femininum *ἐλαχεῖα* und Pindar in *ἐλαχν-πτέρυξ* bewahrt hat. Bekker und Nauck schreiben jetzt mit Recht auch Od. ι, 116, κ,

509 mit Zenodot *νησος ἔπειτ' ἐλαχεῖα* statt der vulgata *λαχεῖα*. So viel steht fest, dass die von den Scholien erwähnte Erklärung dieses Worts mit *εὐγείος*, gegründet auf die Etymologie von *λαχαίνειν* graben, hacken absurd ist, denn *ι*, 122 heisst es *οὐτ' ἄρα ποίμνησιν καταΐσχεται οὐτ' ἀρότοισιν*. Die meisten neueren Erklärer sind Nitzsch gefolgt, der „einen dunkeln Weg“ zu einer andern Erklärung einschlug, auf dem er mit Hülfe einer höchst zweifelhaften Etymologie zum Begriff „rauh“ gelangt.

Der Comparativ *πλε-ίων* geht auf den in *πλέ-ω-ς*, *πλή-ρ-ης* lat. *ple-nu-s* erkennbaren Stamm *πλε* (vgl. *πίμπλημι*) zurück, der wiederum mit der W. *πελ*, die in *πολύ-ς* vorliegt, verwandt ist.

Das eigenthümliche Schwanken der Quantität und der Consonanz bei *καλό-ς* erklärt sich aus der Herkunft von *kalja-s*, das im Skt. gesund bedeutet und unserm heil etymologisch gleich kommt (Grundz. S. 134). Daher *καλλ-ίων*, *τὸ κάλλος*, dorisch sogar *καλλά* Adv. = *καλῶς*.

Der kürzere Stamm, aus welchem *ῥάων*, *ῥᾶστος* entsprangen, liegt in *ῥά-θυμο-ς*, im homerischen *ῥέα*, *ῥεῖα* am deutlichsten vor, während *ῥά-διο-ς* hom. *ῥη-ί-διο-ς* daraus durch eine adjectivische Ableitung weiter gebildet ist.

#### Zu §. 200.

Ein Positiv zu *ῥσ-τερο-ς* ist nur aus dem Sanskrit nachzuweisen in der Präposition *ut* oder — wie richtiger geschrieben zu werden scheint — *ud*, auf, wovon *ut-tara-s* der obere, spätere, *ut-tama-s* der oberste, späteste. Das *σ* ist durch Dissimilation (§. 46) entstanden. Eine Vermuthung über einen griechischen Ueberrest des Positivs Grundz. S. 214.

*ἔσχατο-ς* schliesst sich offenbar an die Präposition *ἐξ* an im Sinne von *extremus* (Grundz. S. 358).

#### Zu §. 203 u. 204 D.

Das homerische *ἐπασσύτεροι* ist augenscheinlich mit *ἄσσο-τέρω* zu vergleichen. Es ist ein Comparativ aus dem Comparativ (vgl. *πρώτιστος*). *υ* steht in aeolischer Weise für *ο*

wie in *πρύ-τανι-ς* von der Präp. *πρό*, im homerischen *ἄμν-δης* (vgl. *ἄμα*), *ἄλλν-δης* (vgl. *ἄλλο-σε*).

## Cap. 8. Flexion des Pronomens.

### Zu §. 205.

Der Stamm \*des Personalpronomens der dritten Person hat ursprünglich nur die Bedeutung selbst und konnte daher nicht etwa erst in Folge eines Missbrauchs, sondern von Anfang an auch von der ersten und zweiten Person gebraucht werden, sobald deren Rückbeziehung auf das Subject ausgedrückt werden sollte. Diese Thatsache wird durch die vergleichende Sprachforschung zur Evidenz erwiesen. Vorzüglich wichtig sind in dieser Beziehung die slawischen Sprachen, welche das entsprechende Reflexivpronomen bis auf den heutigen Tag von allen drei Personen gebrauchen. (Vgl. Miklosich über den reflexiven Gebrauch des Pronomens *oŭ* Sitzungsberichte der Wiener Ak. I.) Aber auch in deutschen Mundarten kommt ähnliches vor (Grimm D. Gr. IV, 319) und der Ursprung des passiven *r* in den italischen Sprachen aus *se* ruht auf demselben Grunde (vgl. Schömann Redetheile S. 109). Im Griechischen gehört daher zu dem Stamme *Fe* für älteres *σFs* auch *Fi-διο-ς*, später *i'-διο-ς*. Daher denn auch die §. 471, c erwähnten Anwendungen des mit *é* zusammengesetzten *ἐαντοῦ* und des daraus abgeleiteten possessiven *ἐό-ς*, *ὄ-ς* auf die erste und zweite Person. Manches hiehergehörige besprechen Windisch Stud. II, 329—373 und Cauer Stud. VII, 147 ff.

Reflexiv-  
stamm.

Mit einem ähnlichen Vorurtheil hatten die aeolischen Formen *ἄμμες*, *ῥμμες* u. s. w. bei Homer zu kämpfen. Man wollte sie zum Theil bloss als metrische Behelfe gelten lassen, die an die Stelle der üblicheren nur da treten dürften, wo sie sich besser in den Vers fügten. Aber die Aeolismen bei Homer sind nicht ganz gering an Zahl und keineswegs auf solche Formen beschränkt, aus denen eine metrische Bequemlichkeit erwuchs (vgl. *ἐπασσύτεροι* S. 76).

Aeolismen.

überflüssig sein werden, je wesentlicher meine Anordnung von der in den meisten Grammatiken üblichen abweicht.

Die Verbalformen unterscheiden sich dadurch erheblich von den Nominalformen, dass sich bei ihrer Bildung viel mehr verschiedene Elemente vereinigen. Bei einer Casusform haben wir es nur mit einem einzigen feststehenden und einem einzigen beweglichen Elemente zu thun: παιδ-ός. Höchstens, dass sich zwischen beide noch ein Vocal zweifelhaften Ursprungs schiebt: παῖδ-ε-σσι. Verbalformen aber so einfacher Art, wie ἴ-μεν, ἄγ-ο-μεν gibt es wenige. Schon in ἴ-ω-μεν, ἄγ-οι-τε haben wir ein Element mehr, das den Modus bezeichnende, in ἄγ-άγ-οι-τε ein weiteres von temporaler Bedeutung, in ἡγ-αγ-ο-ν wieder ein neues, das Augment, zwar auch temporal, aber doch zu anderm Zwecke verwandt. Die Aufgabe der Formenlehre ist also hier durchaus nicht auf dem Wege zu erreichen, dass man bloss von einem feststehenden Elemente, d. i. von einem Stamme ausgeht. Dies Verfahren würde dahin führen eine Unmasse sehr verschiedener beweglicher Elemente für jede einzelne Form besonders einzuprägen und darüber das relative Feststehen gewisser Bestandtheile andern noch flüchtigeren gegenüber, die kleineren Einheiten und Gruppen innerhalb des grossen ganzen zu verkennen. Gegenüber von ἄγ-άγ-ω-μεν, ἄγ-άγ-οι-μεν, ἄγ-αγ-εῖν, ἄγ-αγ-έσθαι ist ἄγ-αγ ein relativ feststehendes, ebenso ἄξ im Vergleich mit ἄξομεν, ἄξοιμεν, ἄξειν, ἄξεσθαι. Es bedarf also für das Verbum, soll es nicht ganz zerfallen, mehrerer fester Punkte, also mehrerer Stämme. Die praktischen Grammatiker haben auch längst ein ähnliches Bedürfniss empfunden. Aus diesem Grunde wurden für das lateinische Verbum mit richtigem Tact vier Musterformen aufgestellt, die das s. g. *conjugatum* oder *a verbo* bilden. Hätte man diese vier Formen nur wirklich consequent festgehalten und bei der Aufführung der Paradigmen nicht wieder alles durch einander geworfen, so würde für das lateinische Verbum in der That eine gewisse Ordnung erreicht worden sein. In der griechischen Grammatik wurde ein ähnlicher Zweck dadurch erstrebt, dass man neben dem Präsens das Futurum einprägte und — freilich mit Aus-

nahme der s. g. *tempora secunda*, welche sich in diesen Gang nicht fügten — die übrigen Tempora aus dem Futurum entwickelte, ein Verfahren, das allerdings so durchaus unwissenschaftlich war, wie die ganze ältere Grammatik. Denn selbst der Knabe, wenn er nachdenkt, wird nicht begreifen, wie ein Perfect oder Aorist aus dem Futurum entstehen kann. Dennoch zeigte sich in jenem Verfahren vielleicht mehr praktischer Sinn, als in dem jetzt mehrfach beobachteten, die Verballehre mit lauter Abstractionen über Stamm, Charakter, Augmentationen u. s. w. zu beginnen, denen dann die erdrückende Masse sämtlicher Verbalformen auf einmal und endlich — das dürftigste Auskunftsmittel von allen — ein alphabetisches Verzeichniss folgt. Irre ich nicht, so gilt auch hier der Spruch *divide et impera*, und wir konnten ihn um so zuversichtlicher anwenden, da die Sprache selbst uns dazu die Anleitung bietet.

Von den vielen verschiedenartigen Elementen nämlich, welche sich im Bau des Verbums vereinigen, haben offenbar einige einen loseren und darum zugleich allgemeineren, andre einen festeren und darum specielleren Charakter. Am losesten haften die Personalendungen, die sich mit den verschiedenartigsten Stämmen, mit allen temporalen und modalen Elementen durch Activ und Medium verbinden. Ihnen reihen sich die Endungen der Participien und des Infinitivs an, welche, ihrem Ursprunge nach nominal, von der griechischen Sprache, die sich dadurch vortheilhaft von ihren Schwestersprachen unterscheidet, in den verschiedensten Temporibus verwendet werden. Dasselbe gilt von den Moduszeichen, die ja ebenfalls mannichfach wiederkehren, und endlich vom Augment wenigstens insofern als es drei ihrer Bedeutung nach durchaus verschiedenen Präteritis gemeinsam ist. Alle diese Elemente haben nichts stammhaftes. Ihre Anfügung gleicht am meisten der Anfügung der Casusendungen. Auf ihnen beruht das, was wir die Verbalflexion im engeren Sinne nennen können.

Aber sehr verschieden davon ist nun der zweite Vorgang. In Verbindung mit jenen sehr verschiedenartigen Elementen finden wir sehr verschiedenartige andre, die, weil

Tempus-  
Stämme.

sie im Gegensatz zur Beweglichkeit jener feststehen, Stämme genannt werden können. Denn, wie wir schon andeuteten, unverkennbar ist z. B. *λυσα* ein ebenso fester Stamm in *ἔ-λυσα*, *λύσα-ι-μεν*, *λύσα-ς*, *λυσά-σθω* wie etwa *δικα* in *δίκα-ι*, *δίκα-ς*, *δίκα-ις*; *λελυ* ebenso in *λέλυ-κ-α*, *λέλυ-μαι*, *ἔ-λέλυ-το*. Kurz, was im Nomen aus einander fällt, die Formation d. i. die Wort- oder richtiger Stammbildung und die Flexion im engeren Sinne, das fällt im Verbum zusammen und durchdringt sich wechselseitig. Die Verbalformen beherrscht nur der vollständig, welcher erstens aus dem allen Formen des Verbums gemeinsamen Verbalstamme sämtliche besondere Stämme zu bilden und zweitens die richtig gebildeten Stämme abzuwandeln versteht. Im Unterschied von dem einem ganzen Verbum gemeinsamen Stamme — dem Verbalstamme — nenne ich diese besondern Stämme Tempusstämme, indem ich mich damit der längst geläufigen Weise anschloss, die Modi, Participien, Infinitive u. s. w. auf bestimmte Tempora zurückzuführen. Ahrens bedient sich zu demselben Zweck des Ausdrucks Systeme, Müller und Lattmann Bildungsgruppen. Was nun die Anordnung des Verbums betrifft, so handelt es sich hier vor allem um die Frage, welche Stellung Formation und Flexion zu einander einzunehmen haben. In der Theorie liesse sich der Gang von der Formation zur Flexion vertheidigen in derselben Weise, wie man jetzt vielfach in wissenschaftlichen Werken die Stammbildung der Nomina ihrer Flexion vorausschickt. Allein selbst für diesen Standpunkt hätte ein solches Verfahren deshalb viel bedenkliches, weil der Gang der Sprache unstreitig nicht der eben bezeichnete war. Das Verbum geht wesentlich aus von der Synthesis des Prädicats mit dem Subject. Der Kern des Verbums ist das *verbum finitum*, das sich von einem sehr mässigen Anfang aus erst allmählig zu grösserem Formenreichtum entfaltet hat. Deshalb würde es sich selbst für eine streng wissenschaftliche Darstellung kaum empfehlen, mit der Formation der Tempusstämme, welche an sich durchaus keine Realität haben, den Anfang zu machen. Für die Praxis aber ist dies noch weniger der Fall. Auf den Gedanken,



die Schüler erst lauter unflectirte Stämme lernen zu lassen und dann deren Flexion zu lehren, wird nicht leicht jemand verfallen. Aber ebenso wenig wird es gerathen sein die Flexion in ihrem ganzen Umfange, das heisst durch alle Tempusstämme durch voranzustellen. Die Folge wäre, dass der Schüler zwar *λύω, λύεις, λύει, λέλυκα, λέλυκας, ἐλυσάμην* u. s. w. zu flectiren verstünde, von dem Zusammenhange dieser verschiedenen flectirten Stämme zu einem Verbum aber gar keine Ahnung hätte. Das richtige scheint mir einfach in der Mitte zu liegen, nämlich darin Flexion und Formation bei jedem der verschiedenen Tempusstämme nach einander zu behandeln, mithin das ganze Verbum in seine natürlichen Gruppen zu zerlegen und diese in einer dem praktischen Bedürfniss angemessenen Weise auf einander folgen zu lassen. In dieser Zerlegung liegt das eigenthümliche meiner Anordnung. Der Gefahr, dass auf diese Weise das Verbum gänzlich auseinander falle, ist auf mehrfache Weise vorgebeugt. Zunächst durch eine vorläufige Orientirung über den ganzen Schematismus (§. 225—230), dann dadurch, dass bei der Formation jedes Tempusstammes der Verbalstamm als Einheit festgehalten und dasselbe Paradigma, so weit es möglich ist, durchgeführt wird, ferner durch die auf §. 301 folgende für die elfte Auflage sehr erweiterte Uebersicht, der ich die Anordnung der Stämme nach den Endlauten zu Grunde legte, endlich durch das alphabetische Verbalverzeichniss S. 183 ff. der elften Auflage, das ich auf den Wunsch praktischer Schulmänner eingefügt habe. Jene Uebersicht kann, um dies beiläufig zu bemerken, unmöglich die anderweitige Eintheilung der Verba durchkreuzen, sondern wird sie vielmehr in ähnlicher Weise für das praktische Bedürfniss ergänzen wie die Uebersicht über die consonantische Declination §. 172 die vorhergehende Darstellung.

Während ich durch die Eintheilung nach Tempusstämmen von der herkömmlichen Anordnung beträchtlich abwich, habe ich mich dagegen in andern Stücken dem Herkommen accommodirt, nämlich in der Beibehaltung der beiden Hauptconjugationen. Genau genommen macht sich freilich der

Hauptconjugationen.

Unterschied der Verba auf  $-\omega$  von denen auf  $-\mu$  nicht durch das ganze Verbum hindurch, sondern nur im Präsens-, im starken Aorist- und — jedoch in beschränktem Umfange — im Perfectstamme geltend und hätte daher bei jedem dieser Tempusstämme abgehandelt werden können. Allein bei der geringen Zahl der Verba auf  $-\mu$  überhaupt und den vielen besondern Eigenthümlichkeiten, die bei ihnen hervortreten und eine vollständigere Aufzählung der von einem jeden üblichen Formen unbedingt nöthig machen, würde durch eine Aufnahme der Verba auf  $-\mu$  unter die übrigen Verba die Uebersichtlichkeit sehr leiden. Der Schüler würde namentlich bei der ohnehin schwierigen Lehre von der Bildung des Präsensstammes übermässig lange aufgehalten werden. Es schien mir daher gerathener die Verba auf  $-\mu$  als eine besondere Conjugation beisammen zu lassen. Mit dieser, wie ich glaube, dem Lehrer willkommenen Concession an die Schultradition hängt aber eine zweite zusammen. Für eine grosse Anzahl von Verben, die im Präsens zur ersten Hauptconjugation gehören, gibt es Aoriste und Perfecte nach der zweiten. Formen wie  $\acute{\epsilon}\beta\eta\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\gamma\omega\nu$ ,  $\pi\acute{\iota}\theta\iota$ ,  $\tau\epsilon\theta\nu\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$  können nur verstanden und richtig abgewandelt werden, wenn die Verbindung der Personalendungen mit dem Stamme ohne Bindevocal an  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\nu$  u. s. w. eingeübt ist. Es musste daher die grosse Masse der Verba auf  $-\omega$  in zwei Hälften getheilt werden, von denen die erste, als die einfachere, vorangestellt wurde, die zweite, wegen ihrer complicirteren Erscheinungen, den Verbis auf  $-\mu$  nachfolgte. Darum die vier Classen der §§. 247—253, welchen erst §. 320 ff. die vier übrigen folgen. Wenn ich diese letzteren Classen unregelmässig nenne, so soll damit nicht gesagt sein, dass sie ausserhalb aller Regel stehen, was auch auf die Anomala der Declination keine Anwendung finden würde, sondern nur, dass die Regel hier eine weniger einfache ist. In Wirklichkeit finden sich auch bei den meisten der diesen Classen angehörigen Verba, abgesehen von dem, was den Grund abgab sie in diese Classe zu versetzen, mancherlei kleinere Besonderheiten, Nebenformen von mancher Art u. s. w., wodurch jene Bezeichnung gerechtfertigt ist. Im strengeren

Sinne könnte man freilich nur die achte oder Mischklasse unregelmässig nennen.

Aber freilich diese ganze Classeneintheilung bedarf noch ein Wort der Erläuterung. Die erste Hauptconjugation musste Classen-  
eintheilung. nothwendig weiter gegliedert werden. Das alphabetische Verzeichniss „unregelmässiger Verba“ ist ein trauriger Nothbehelf, der aus unsern gangbaren Grammatiken noch immer nicht verschwunden ist, obwohl der Versuch nach einer Ordnung der „Unregelmässigkeiten“ jetzt nur von wenigen Grammatikern gänzlich versäumt wird. Wie sollen wir nun aber eintheilen, welches Eintheilungsprincip annehmen? Es liegt nahe und hat den Schein der „logischen Consequenz“ für sich, die Verbalstämme nach demselben Princip einzutheilen wie die Nominalstämme, nämlich nach dem Auslaut. Die alte Unterscheidung der *verba pura, liquida* u. s. w. beruht eben darauf. Allein gerade an der Vergleichung mit den Nominalstämmen erkennt man den Unterschied. Gleich auslautende Nominalstämme z. B. *φυλακ, κτηνικ, πατερ, ὀητορ, λογο, νομο* werden im allgemeinen gleich flectirt, gleich auslautende Verbalstämme aber vielfach verschieden. *λυ* und *πλυ* sind gleich auslautende Stämme. Aber die Bildung der Tempusstämme geht völlig auseinander: *λύ-ω, πλέ-ω, λύ-σω, πλεν-σοῦμαι*. *ἄγ, πραγ, φαγ* gehen alle drei auf *γ* aus, aber *ἄγω, πράσσω, ἄγνυμι* sind durchaus verschiedenartig; ebenso *λιπ* und *τυπ*, aber *λείπω, τύπτω*. Die Uebersicht S. 128 ff. bringt diese Mannichfaltigkeit wenigstens zum Theil zur Anschauung. Kurz die Unterscheidung des Stammauslauts hat zwar für die Bildung der durch charakteristische Consonanten gebildeten Tempusstämme, namentlich für die des Futur-, des schwachen Aorist-, des Perfectstammes ihre Bedeutung und darf dort nicht unberücksichtigt bleiben. Aber das, worauf es bei der Verballehre wesentlich ankommt, ist die Einheit eines jeden Verbums, welche auf dem Verhältniss der verschiedenen Tempusstämme zu einander beruht. Der Schüler muss lernen, wie er zu einem gegebenen Präsens z. B. *πράσσω* eine nicht dem Präsensstamm angehörige Form bilden und umgekehrt, wie er zu einer gegebenen andern Form z. B. *λιπεῖν* das Präsens finden kann, muss begreifen,

wie diese scheinbar so verschiedenartigen Formen zu einander kommen. Dies Verständniss ist der Angelpunkt, um den sich jede Einsicht in den Verbalbau dreht, der aber von allen denen, welche an der aus dem Alterthum überkommenen Eintheilung in verba pura, liquida u. s. w. festhalten, vollständig ignorirt wird. Und doch lassen sich jene Unterschiede zwischen Formen wie ποιήσω, πράξω, ἀγγεῖλω, leicht bei jedem einzelnen Tempusstamme aus den allgemeinen Lautgesetzen deutlich machen, während jene Unterschiede in der Bildung des Präsensstammes etwas ganz neues, recht eigentlich in diesem Capitel zu erklärendes und darum als Eintheilungsgrund sich empfehlendes sind. Wenn wir die Formen eines Verbums nach den Tempusstämmen ordneten, so ist eine natürliche Consequenz, das Verhältniss des Verbalstammes zu den Tempusstämmen zum Princip der Eintheilung zu machen. Nun lassen sich alle übrigen Tempusstämme auf eine sehr einfache Weise aus dem allen zum Grunde liegenden Verbalstamme ableiten. ἄξω geht aus ἄγ wie πράξω aus πράγ, ἐ-άγη-ν aus ἑαγ wie ἐ-γράφη-ν aus W. γραφ hervor. Aus diesem Grunde heissen die entsprechenden Tempora im Sanskrit die allgemeinen, d. h. von jedem Verbum wesentlich auf dieselbe Art gebildeten Tempora. Verschieden davon aber ist der Präsensstamm. Die diesem entsprechenden Formen heissen im Sanskrit Specialtempora, weil sie in sehr verschiedener Weise entwickelt werden. Die wichtige Stellung, welche für das Verbalssystem das Präsens und sein Verhältniss zu den übrigen Temporibus einnimmt, erkannte schon Buttmann mit richtigem Blicke, indem er Ausf. Gr. §. 112 sagt: „Bei weitem der grösste Theil der Anomalie in den griechischen Verbis besteht aus der Vermischung von Formen, die verschiedene Themen voraussetzen; besonders so, dass mehrere abgeleitete Tempora, auf die regelmässige Art behandelt, ein andres Präsens voraussetzen als das gebräuchliche.“ Daher ist denn „die Wandelung des Stammes“, die „doppelten Themen“ der Gesichtspunkt, unter dem Buttmann zu einer Gliederung der Anomalie gelangt. In demselben Sinne unterscheidet Krüger die „vom reinen Stamm gebildeten“ oder „thematischen“

Tempora von dem „Präsens und Imperfect“ d. i. eben von den Formen des Präsensstammes. Was der Blick scharfsinniger Männer schon am Griechischen allein wahrgenommen hatte, trat durch die vergleichende Sprachwissenschaft nur in ein noch helleres Licht. Es ergab sich sofort, dass der griechische Verbalbau wesentlich auf derselben Unterscheidung zweier grosser Gruppen von Formen beruhte, wie der des Sanskrit, für welches dies von den indischen Grammatikern mit der ihnen eignen von keinem Aristarch erreichten Feinheit richtig erkannt war. Aber freilich stellten sich im einzelnen d. h. in der Weise wie der Präsensstamm sich vom reinen Verbalstamme unterscheidet, auch grosse Verschiedenheiten heraus. Nur die Anordnung kann die richtige sein, welche jenes allgemeine Princip zur Geltung bringt, dabei aber der Individualität der griechischen Sprache gerecht wird. Nur auf diese Weise können die analogen Erscheinungen zusammen geordnet, kann eine wirkliche Einsicht in den Bau des Verbums gewonnen werden. Auch für die Syntax ist eine solche Einsicht von wesentlicher Bedeutung. Denn das was nunmehr bei der Eintheilung der Verben in den Vordergrund tritt, die vielfache Verschiedenheit des Präsensstammes vom Verbalstamme, gewinnt in der Syntax, namentlich in der Bedeutungsdivergenz zwischen der aoristischen Handlung z. B. *φύσιν* und der durativen z. B. *φύσαι* seine Verwendung. Und die richtige Unterscheidung des Tempusstammes von dem, was diesem, wie das Augment, nur für gewisse Formen hinzugefügt wird, bewahrt vor argen syntaktischen Irrthümern.

Diesen allgemeinen Bemerkungen über die Tempusstämme und die Classeneintheilung mögen einige weitere über die von mir in Bezug auf beide beobachtete Reihenfolge sich anschliessen. Zuerst von den Tempusstämmen. Die von mir eingehaltene Reihenfolge gründet sich vorzugsweise auf praktische Rücksichten. Vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus könnte man es befürworten, mit dem starken Aoriststamme als demjenigen unter den Tempusstämmen zu beginnen, welcher dem Verbalstamme wenn nicht überall doch in den meisten Fällen gleich ist. Allein

Reihen-  
folge.

Präsens-  
stamm.

sofort erhebt sich das Bedenken, dass der starke Aorist nur von einem verhältnissmässig kleinen Theile von Verben üblich ist, ferner, sobald man die Flexion mit der Formation verbinden will, dass die erstere an diesem Stamme nur unvollkommen entwickelt werden kann, weil kein Haupttempus aus ihm hervorgeht. In jeder Weise empfiehlt sich dagegen der Präsensstamm zum Ausgangspunkt, für die Praxis schon dadurch, dass das Präsens überall als das gegebene betrachtet wird. Ueberdies ist der Präsensstamm der ersten Classe wie  $\lambda\nu$ ,  $\varphi\nu$ ,  $\acute{\alpha}\gamma$  dem Verbalstamme gleich, so dass, bei der grossen Ausdehnung dieser ersten Classe, hier in der That für einen sehr grossen Theil von Verben von dem einfachsten ausgegangen wird. Beim Präsensstamme ist nun die vollste Gelegenheit geboten die Flexion einzüben, nicht bloss weil hier sämtliche Modi nebst Infinitiv, Particip und Präteritum durch Activ und Medium — letzteres hier auch als Passiv fungirend — durchgeführt werden, sondern auch deshalb, weil sich zur Einübung eine fast unbegrenzte Auswahl von Beispielen darbietet. Denn in der Flexion des Präsensstammes ist jedes Verbum regelmässig. Hier kann der Schüler also durch ein gutes Uebungsbuch sofort  $\acute{\epsilon}\chi\omega$ ,  $\mu\alpha\nu\theta\acute{\alpha}\nu\omega$ ,  $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ ,  $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\omega$ ,  $\gamma\iota\gamma\nu\acute{\omega}\sigma\kappa\omega$  und andre Verba in den Formen des Präsensstammes ebenso gut gebrauchen lernen, wie  $\acute{\lambda}\acute{\upsilon}\omega$ ,  $\acute{\alpha}\gamma\omega$  u. s. f. Mich dünkt, es ist ein grosser Vorthail, wenn dem Schüler dieser wichtige Theil des Verbalbaus in allem wesentlichen zuerst zu vollkommener Sicherheit eingeprägt wird. Auch die Lehre vom Augment kann man hier fast vollständig einüben. Einzelne Bemerkungen über Gestaltungen des Augments, die zufällig nur im Aorist vorkommen (vgl. §. 236) werden sich leicht später nachtragen lassen. Zur Flexion des Präsensstammes gehören auch die verba contracta, da das was ihre Besonderheit ausmacht, die Contraction eben nur in den Formen dieses Stammes stattfindet. Es ist wichtig auch das dem Schüler zu voller Anschauung zu bringen. Die übliche Trennung der verba contracta von der Gesamtmasse der übrigen so genannten regelmässigen Verba ist nicht bloss an sich widersinnig, sondern auch unpraktisch, insofern das

futurum secundum bei den s. g. verbis liquidis, ebenso das futurum doricum und atticum die Kenntniss der Contraction nothwendig voraussetzt.

Erst nachdem die Flexion des Präsensstammes dem Schüler durchaus vertraut geworden ist, kann der in §. 245 ff. erörterte Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme zur Sprache kommen. Es wird sogar für den Unterricht selbst zweckmässiger sein, wenn die Einübung eines starken Aorists wie ἔ-λεπ-ο-ν mit sämmtlichen dazu gehörigen Formen vorausgeht und der Unterschied zwischen dem hier hervortretenden Stamme, der zugleich der reine Verbalstamm ist, vom Präsensstamme an einer Anzahl lebendiger, dem Gedächtniss eingepprägter Verbalformen einen festen Anhalt hat. Die auf diese Weise sich aufdrängende Frage, wie sich diese Stämme zu einander verhalten, findet dann in jenen Paragraphen wenigstens in Bezug auf eine erhebliche Anzahl von Verben ihre befriedigende Antwort. Damit ist dann zugleich das punctum saliens der gesamten Verballehre, der Unterschied des reinen Verbalstammes vom Präsensstamme und der Begriff des Verbalstammes überhaupt zur Deutlichkeit gebracht. Der starke Aoriststamm ist auch insofern geeignet zunächst auf den Präsensstamm zu folgen, als die Flexion in beiden vollkommen dieselbe ist, der Schüler also sofort seine ganze Aufmerksamkeit der Formation zuwenden kann. Nachdem nun auf diese Weise in der Einheit des Verbalstammes die nothwendige Grundlage für die weitere Lehre vom Verbum gewonnen ist, fragt es sich, welcher Tempusstamm zunächst folgen soll.

Starker  
Aorist.

Bei einer streng wissenschaftlichen Darstellung könnte man geneigt sein dem starken Aoriststamme lieber den Perfectstamm folgen zu lassen, weil dieser wie jener einfach gebildet ist. Aber Flexion und Formation bieten hier zu viele Schwierigkeiten, als dass sich dieser Gang für die Praxis empföhle. Darum ist der dritte Stamm der Futurstamm, dessen Flexion wiederum ganz der des Präsensstammes gleicht. Die Formation aber bietet Gelegenheit die kurz vorhergehende Lehre vom reinen Verbalstamme auch in Bezug auf solche Verba zu verwerthen, die, wie die

Futur-  
stamm.



meisten Verba der vierten Classe, keinen starken Aorist besitzen. Hier zeigt sich, dass es nicht überflüssig war *πράγ* von *πράσσειν*, *κράγ* von *κράζειν*, *τεγ* von *τελειν*, *φάν* von *φαίνειν* zu unterscheiden. Aber auch in Bezug auf viele Verben der dritten Classe kommt hier die Erkenntniss des Verbalstammes zur Verwendung. Zugleich aber sind mit Benutzung der Lautlehre die Umgestaltungen zu erörtern, die sich für den Verbalstamm aus der Verbindung mit Sigma ergeben. Das *futurum contractum* kann bei voller Bekanntschaft mit den *verbis contractis* keine Schwierigkeit machen.

Schwacher  
Aorist.

Durch die Gemeinschaft des Sibilanten reiht sich der schwache Aoriststamm an den Futurstamm naturgemäss an. Bietet also die Formation hier wenig neues und eigenthümliches, so tritt dagegen in der Flexion durch das diesem Stamme eigne *α* und die besondern Ausgänge des Imperativs, Infinitivs und Particips viel neu einzuübendes hervor.

Perfect-  
stamm.

Eben dadurch wird aber zum Theil der Perfectstamm vorbereitet, der das *α* mit dem schwachen Aorist theilt und deshalb hier als fünftes Glied in der Kette seinen Platz findet. Die Hauptsache ist hier zunächst die Lehre von der Reduplication als dem eigentlichen Merkmal dieses Stammes. Durch die ganze Anordnung ist schon dafür gesorgt, dass nicht eine Vermischung zwischen Augment und Reduplication stattfindet. Beide Elemente sind nicht etwa bloss deshalb zu scheiden, weil die Wissenschaft sie als etwas durchaus verschiedenes, das Augment als Zeichen der vergangenen, die Reduplication als Zeichen der vollendeten Handlung, erwiesen hat, sondern auch aus praktischen Gründen, damit dem Irrthum vorgebeugt werde, als ob beide sich ausschlossen — während sie sich ja im Plusquamperfect verbinden — und als ob das Augment je anderswo als im Präteritum, also im Indicativ, auftreten könne. Selbst für die Syntax ist diese strenge Unterscheidung wichtig, indem sich daraus von selbst ergibt, dass nur den augmentirten Formen von Anfang an die Bedeutung der Vergangenheit zukommt, während die an der Reduplication haftende Bedeutung der Vollendung über alle Formen des Perfectstammes

sich erstreckt. Bei der sehr verschiedenen Weise, wie der Perfectstamm im Activ — grösstentheils durch Anfügung eines Vocals — und im Medium — durchweg ohne diesen — gebildet wird, treten Activ und Medium hier weiter auseinander, und auch überdies musste das Activ in zwei Bildungsweisen, die starke und schwache (mit  $\kappa$ ) zerlegt werden. Dennoch liegt in der Einheit des reduplicirten Stammes das Bindeglied für alle diese Formen, deren Einübung offenbar das schwierigste in der ganzen griechischen Grammatik ist.

Den Beschluss machen die beiden Passivstämme, voran derjenige, den wir, weil er im Vergleich zum andern sich enger an die Wurzel anschliesst, den starken nennen können. An ihm kann die Flexion beider Passivstämme eingeübt werden, die als Vorübung für die Verba auf  $\mu$  wesentlich neues bietet, während beim schwachen Passivstamme die Verbindung des Verbalstammes mit der für ihn charakteristischen Sylbe  $\text{ῥε}$ , also die Formation, die Hauptsache ist.

Auf diese Weise ist, wie ich glaube, die Reihenfolge der Tempusstämme hinlänglich gerechtfertigt, die, in ihrer Vereinzelung nach einander dem Schüler eingeprägt, sich dann unter Benutzung der Uebersicht S. 128 ff. bei den ohnehin nothwendigen wiederholten Repetitionen zur Einheit des Verbums vereinigen müssen. Mit dieser Eintheilung hängt aber eine Neuerung in der Terminologie zusammen, welche nicht unangefochten geblieben ist, nämlich die Wahl der Ausdrücke *stark* und *schwach* für die früher als *tempora secunda* und *prima* bezeichneten Formen. Aus guten Gründen stellten wir sämtliche *tempora secunda* in unserm Verbalsystem vor die *tempora prima*. Können wir nun dessen ungeachtet diese Bezeichnung beibehalten? Dürfen wir den Schüler dadurch irre führen, dass wir ihn lehren, eins sei zwei und zwei sei eins? Diese Zählung hat überdies noch einen andern Uebelstand. Sie verführt zu der falschen Meinung, als ob von jedem Verbum beide Bildungen neben einander zu erwarten seien, während doch gerade umgekehrt die Regel die ist, dass entweder die eine oder die andre Form vorkommt. Ich halte daher eine Aenderung der Terminologie hier für unerlässlich. Zugleich aber ist

Passiv-  
stämme.

Stark und  
schwach.

eine durchgehende sämtliche früher so genannte tempora secunda und prima umfassende Bezeichnung geboten. Aus diesem Grunde ist die Unterscheidung, welche sich für den activen und medialen Aorist wissenschaftlich zunächst darbietet, die zwischen einfach und zusammengesetzt, nicht durchführbar. Denn das von mir schwach benannte Perfect kann nicht als Zusammensetzung und der von mir stark benannte Passivaorist nicht als einfach erwiesen werden. Auch alt und neu wären unpassende Ausdrücke, namentlich wieder für die Passivaoriste. Dass die Ausdrücke stark und schwach auf den ersten Blick auch ihr bedenkliches haben, verkenne ich nicht. Aber sie haben wenigstens den Vorthail kurz, in der deutschen Grammatik — wenn auch nicht ganz in demselben Sinne — üblich und überdiess leicht fasslich zu sein. Dass solche Formen stark benannt werden, welche mehr aus innerer Triebkraft der Wurzel entspriessen, solche schwach, welche durch äusserlich hinzutretende Sylben gebildet werden, wird sicherlich auch dem Schüler leicht begreiflich zu machen sein, zumal da die Vergleichung mit der Doppelbildung des deutschen Präteritum (*nehme nahm* wie *τρέπω έτραπον*, *hege hegte* wie *λέγω έλεξα*) so nahe liegt. Dazu kommt der ziemlich weit reichende Parallelismus in Bezug auf intransitive und transitive Bedeutung bei den §. 329 aufgeführten Verben: *sank* und *senkte* wie *εδυν εδυσα*, *trank* und *tränkte* wie *επιον επισα*, *losch* und *löschte* wie *εσβην, εσβεσα*. So kenne ich noch immer keine Bezeichnung, welche bei so wenig Nachtheilen so viele Vorzüge bietet wie diese und behalte sie bei, bis jemand eine bessere in Vorschlag bringt. Kommt es doch bei nothwendigen Neuerungen überhaupt oft mehr darauf an, dass, als worüber man sich einigt.

Verbal-  
classen.

Dagegen wird über die Reihenfolge der Verbalclassen noch ein Wort hinzuzufügen sein. Nach dem von mir gewählten und vorhin begründeten Princip der Classeneintheilung ergibt sich die erste und letzte Classe gewissermaassen von selbst. Beide bilden die äussersten Gegensätze. Innerhalb der ersten Classe findet gar kein Unterschied zwischen dem Verbal- und Präsensstamme statt, innerhalb der

letzten ein so grosser, dass zwei wesentlich verschiedene Stämme sich vereinigen, mit denen oft noch ein dritter zur Einheit eines Verbums zusammentritt. Bei der Vertheilung der übrigen Classen folgte ich dem Princip, von den geringeren Veränderungen des Verbalstammes zu den stärkeren fortzuschreiten. Die Dehn-Classe (2) unterscheidet beide Stämme durch das blosse Gewicht der Vocale, die dritte oder T-Classe und die vierte oder I-Classe lässt jede einen einzigen Laut antreten, doch so, dass der I-Laut mehr oder weniger erhebliche Umgestaltungen des Stammes mit sich bringt. Der fünften Classe ist der Nasal eigen, doch so, dass bisweilen eine ganze Sylbe ( $\alpha\nu$ ,  $\nu\epsilon$ ) antritt, die sechste hat den gewichtigen Zusatz  $\sigma\kappa$  und zeigt schon durch die damit häufig verbundene inchoative Bedeutung, dass dieser Zusatz kein müssiger ist, der durch die nicht selten damit verbundene Reduplication noch mehr in's Gewicht fällt. Die siebente oder E-Classe könnte auf den ersten Blick sehr einfach erscheinen und mehr geeignet den ersten Classen eingereiht zu werden. Allein da das  $\epsilon$  hier bald an dem Präsensstamme, bald aber auch am Verbalstamme zum Vorschein kommt und zur Vermittlung der verschiedensten Tempusbildungen dient, so tritt hier doch eine complicirtere Anomalie hervor, die auf die achte oder Misch-classe als diejenige vorbereitet, bei der, genau genommen, von Anomalie im vollen Sinne allein die Rede sein kann.

#### Zu §. 226.

Ueber den Ursprung der Personalendungen wie über viele andre den Bau des Verbums betreffende Fragen findet sich ausführlichere Auskunft in Bopp's Vergl. Gr. II<sup>2</sup> 260 ff.; in Schleicher's Compendium, in meiner Abhandlung ,zur Chronologie der indogerm. Sprachf'. 2. Aufl. 1873 und jetzt namentlich in meiner Schrift ,Das Verbum der griechischen Sprache, seinem Baue nach dargestellt'. Erster Band. L. 1873.

Wichtig ist es festzuhalten und selbst dem Schüler, sobald er dazu reif ist, einzuschärfen, dass die 3 Pl. der historischen Tempora nur durch spätere Lautentstellung so häufig der 1 Sing. gleich geworden ist z. B. in  $\epsilon\text{'}\lambda\nu\text{-}\sigma\text{-}\nu$ , während

die letztere ursprünglich  $\varepsilon\lambda\nu\omicron\mu$  lautete (vgl. lat. *er-a-m*, aber auch *inqua-m*, *(e)s-um*). Die Verwandlung des *m* in *n* kann hier sogar an einer geläufigen neuhochdeutschen Form anschaulich gemacht werden: ich bin = ahd. *bi-m*. Die volle Endung der 3 Pl. in den historischen Temporibus war dagegen *-ντ*. Auch davon kann ohne Beihülfe entlegener Sprachen der blosse Blick auf lateinische Formen überzeugen. Lat. *er-a-nt* steht für *as-a-nt*, das dem ionischen  $\varepsilon\sigma\alpha\nu$  entspricht, aber eben jenes *-nt* unversehrt bewahrt. Ja sogar die Griechen selbst unterschieden noch im dorischen Dialekt die beiden Personen, nämlich durch den Accent. Die 1 S. lautete  $\varepsilon\lambda\nu\omicron\nu$ , die 3 Pl.  $\varepsilon\lambda\nu\omicron\nu$  (Ahrens Dor. 28) und zwar, wie man längst erkannt hat, deshalb, weil die ursprüngliche Form der letzteren  $\varepsilon\lambda\nu\omicron\nu\tau$  war. Wegen der Positionslänge der 3 Pl. rückte der Accent hier auf die Pänultima vor, während ihn in der 1 Sing. nichts hinderte nach dem allgemeinen Betonungsgesetz der Verbalformen die vorhergehende Sylbe zu treffen.

Zu §. 228.

Modi.

Die Vergleichung des griechischen Conjunctivs mit den lateinischen durch langes *a* charakterisirten Conjunctivformen ist von mir schon in den Tempora und Modi S. 264 ff. im Anschluss an Pott, aber im Gegensatz zu Bopp und andern Gelehrten begründet. Schleicher Comp.<sup>3</sup> S. 696 stimmt mit mir überein.

Das dem Optativ eigenthümliche Element, in den meisten Formen blosses Jota, zeigt sich auch in der volleren Gestalt der Sylbe  $\iota\varepsilon$  (z. B.  $\lambda\nu\omicron\iota\varepsilon\nu$ ) und  $\iota\eta$  (z. B.  $\vartheta\varepsilon\iota\eta\nu$ ). Diese vollere Gestalt ist wahrscheinlich die ursprünglichste. Sie weist auf eine vorgriechische Sylbe *jâ* oder *ja*, und  $\iota$  ist als Verkürzung dieser Sylbe aufzufassen. In aoristischen Optativformen wie  $\lambda\nu\omicron\sigma\varepsilon\iota\alpha$ ,  $\lambda\nu\omicron\sigma\varepsilon\iota\alpha\nu$  (§. 268) hat sich sogar das alte *α* unverändert erhalten, ebenso kann man das *α* des ionischen  $\mu\alpha\chi\omicron\iota\alpha\tau\omicron$  betrachten (§. 233 D. 6).

Zu §. 230.

Bindevocal.

Der durchgreifende Unterschied der beiden Hauptconjugationen, welcher in ganz ähnlicher Weise im Sanskrit wie im

Griechischen zur Erscheinung kommt, ist von mir im Anschluss an frühere Darstellungen, namentlich Buttmann's, früher so aufgefasst, dass derselbe auf dem Vorhandensein oder Fehlen eines beweglichen, ursprünglich zur Verbindung von Stamm und Endung dienenden Vocals beruhe. Ich habe diese Auffassung Temp. und Modi S. 39 ff. ausführlicher begründet. Der hier in Frage stehende Vocal, welcher im Griechischen zwischen *ε*, *ο* und *ω*, im Sanskrit nur zwischen *a* und *ā* schwankt, ist dagegen von Schleicher (Compend.<sup>3</sup> 293) als ein Bestandtheil des Präsensstammes erwiesen, in der Art, dass z. B. *λvo λvs*, *φsρo φsρs*, im Skt. letzterem entsprechend *bhara* als Präsensstamm angesetzt wird. Dieser Auffassung, welche ich bei der Ausarbeitung meiner Grammatik und der ersten Auflage dieser Schrift noch nicht theilte, ist nach meiner jetzigen Ueberzeugung die richtige. In meiner Abhandlung „zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung“ 2 Aufl. S. 44 ff. (vgl. „Verbum“ I, S. 14, S. 199 ff.) habe ich die Gründe, die mich dazu bestimmen, ausführlich dargelegt. Es würde hier zu weit und ganz über den Bereich dieser Erläuterungen hinaus führen, wollte ich darauf zurückkommen. Hier mag es genügen darauf hinzuweisen, dass jener Vocal schon dadurch, dass er im Coniunctiv gedehnt und im Optativ mit dem Optativzeichen verbunden wird, sich als ziemlich fest und sesshaft erweist. Ich nenne ihn daher für wissenschaftliche Zwecke den thematischen Vocal und schwankte lange, ob ich diesen Namen nicht auch in die Praxis einführen sollte. Dennoch konnte ich mich zu dieser Aenderung nicht entschliessen, von der ich einen wesentlichen Gewinn für die Schulgrammatik mir nicht versprach. Im Sanskrit, wo dieser Vocal überall *a* lautet und nur seine Quantität wechselt: *bharā-mi*, *bhara-si*, *bhara-ti* kann man sehr leicht *bhara* als Stamm oder Thema ansetzen. Im Griechischen, wo der Vocal zwischen *ο* (*ω*) und *ε* schwankt, ist er doch zu beweglich, um ohne weiteres auch für den Schüler als Bestandtheil des Stammes, den er ja als „das feststehende“ betrachten lernt, angesetzt werden zu können, zumal da man weder *φsρo* noch *φsρs* als Grundform ansetzen kann. Beide finden erst im skt. *bhara* ihre Einheit. Der

Zu §. 212 ff.

Neutrum  
Sing.

Das charakteristische der Pronominaldeclination liegt bei allen nicht persönlichen Pronomina nur in der Bildung des Neutr. Sing., das nicht wie bei den Adjectiven der O-Declination das *ν* im Nom. Acc. anfügt, sondern den Stamm selbst hervortreten lässt. Von Alters her trat aber auch hier eine Endung an, nämlich *τ*, dem *d* des lateinischen *i-d*, *illu-d*, *quo-d* entsprechend, so dass *ἄλλο* mit *aliu-d* völlig identisch ist. Denn nach §. 67 konnte der dentale Consonant im Griechischen nicht erhalten bleiben.

Zu §. 213.

Relativ-  
stamm.

Dass einige mit dem Spiritus asper anlautende Formen des Relativpronomens mit einzelnen des später als Artikel verwendeten Demonstrativpronomens gleichlautend sind, ist reiner Zufall. Der Relativstamm hatte ursprünglich Jod zum Anlaut. *ὅ-ς ἥ ὅ* entsprechen dem skt. *ja-s jā ja-t*, während der Artikel *ὁ* aus *sa* hervorgegangen ist. (Grundz. S. 367 f.) Dennoch muss auch dieser Stamm ursprünglich eine demonstrative Bedeutung gehabt haben, wovon im attischen *καὶ ὅς ἐφη* und im demonstrativen Gebrauche des aus diesem Stamme gebildeten Adverbs *ὥς* noch ein Rest erhalten ist. Noch deutlicher zeigt sich in dem relativen Gebrauche der mit *τ* anlautenden Formen *τοῦ τῷ* u. s. w. im ionischen Dialekt, dass im Griechischen das Relativ sich erst allmählich vom Demonstrativ ausschied. Es steht also die für die Syntax und namentlich für die Lehre von den zusammengesetzten Sätzen überaus wichtige Thatsache fest, dass die griechische Sprache von zwei ihrem Ursprung nach verschiedenen aber beiderseits demonstrativen Pronominalstämmen aus zu dem vollendetsten Mittel der Satzverknüpfung, dem Relativpronomen, gelangt. Man vergleiche hierüber die eingehenden Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens von Ernst Windisch im zweiten Bande der Studien.

Die Form *ὅου* ist, wie schon oben S. 59 berührt ward, wahrscheinlich nur durch falsche Schreibart für *ὅο* eingedrungen. Auffallender ist das ganz singuläre Femin. *ἐνς* II.



II, 208. Vielleicht hat sich hier das alte *j* in der Gestalt von *s* erhalten, wovon andere Fälle Grundz. S. 554 ff. zusammengestellt sind.

Zu §. 214.

Auf demselben Uebergang beruhen die ionischen Formen des Pronominalstammes *τι*: *τέφ*, *τέοισιν* wie am deutlichsten die aeolischen Nebenformen *τίφ*, *τίοισιν* (Ahrens aeol. 127) zeigen. Der Stamm *τι* ward hier ähnlich wie der Adjectivstamm *πολυ* (S. 74) durch Anfügung eines Vitals in die O-Declination hinübergezogen. *τι-ο* ward später zu *τε-ο*. Endlich schwand der Vocal durch Contraction völlig. So sind die attischen Formen *τοῦ*, *τῷ* zu erklären, die wiederum nur zufällig den entsprechenden des Artikels gleich lauten. Ueber den Ursprung des Stammes *τι* und seine Identität mit dem lat. *qui* Grundz. S. 446. Interrogativstamm.

Cap. 10—12. Flexion des Verbums.

Die Verbalflexion ist der schwierigste Theil der Formenlehre, zugleich aber auch derjenige, für dessen Aufhellung die Wissenschaft das meiste erreicht hat. Wie es am besten gelingt, die ausserordentliche Fülle der Formen übersichtlich zu machen, das ist eine Frage, die sowohl in wissenschaftlicher wie in didaktischer Beziehung wohl einer Ueberlegung werth ist. Die ältere Grammatik machte sich darüber freilich wenig Scrupel. Sie verfuhr rein mechanisch und vertraute fast nur der Gedächtnisskraft des Schülers. Gerade hier aber hat die wissenschaftliche Forschung, will sie ihre Ergebnisse fruchtbar und allgemein zugänglich machen, allen Grund sich mit den Ansprüchen der Praxis auseinander zu setzen, und umgekehrt möchte die Praxis doch auch wohl einiges Interesse an dem Versuche haben die wichtigsten Thatsachen der Forschung zu einer Gliederung der Masse zu verwenden und auf diesem Wege von einer *rudis indigestaque moles* zu einem *κόσμος* zu gelangen. Eben deshalb mögen hier einige Bemerkungen über meine Anordnung des Verbums ihren Platz finden, die um so weniger Anordnung.

führte Verba erwiesen. Ueber ἐθίζω Grundz. 236, ἐλίσσω (vgl. *vol-v-o*) 334, ἔλκ-ω 131, ἔπ-ο-μαι (vgl. *sequor*) 420, ἐργάζομαι (d. Werk) 171, ἔρπ-ω (lat. *serpo*) 249, ἐστίαω (ἐστία = *Vesta*) 370, ἔχ-ω 182, εἵμην 373, εἶλ-ο-ν 509, εἶσα (lat. *sed-e-o*) 225. Vgl. ‚Verbum‘ I, 122—126.

Zu §. 237.

Auch die hier verzeichneten Erscheinungen erklären sich sämtlich aus einem vorn abgefallenen Consonanten. (‚Verbum‘ I, 114 ff.) Ueber ἀνδάνω Grundz. 214, οὐρέω 326, ὠθέω 244, ὠνέ-ο-μαι 300. ἐορτάζω steht für ἐφορτάζω (529) mit vorgeschlagenem ε (vgl. S. 32). — Der ausfallende Consonant wurde gern ersetzt und zwar ursprünglich wohl durch Dehnung des vorhergehenden Vocals (vgl. βασιλῆος oben S. 65), daher homer. ἦ-εῖδ-ης = ἐ-φεῖδ-ης (§. 317, 6 D), dann aber auch umgekehrt des folgenden (vgl. βασιλέως), daher ἐήνδαν-ο-ν, ἐωνοχόει, scheinbar mit doppeltem Augment, ἐάλω-ν (§. 324, 17), ἐ-ώρα-ο-ν (W. *For* Grundz. 324), ἀν-έωγ-ο-ν. — Um die Aufhellung dieser Thatsachen hat sich Ebel verdient gemacht (Kuhn's Zeitschr. IV, 170 ff.) — Diejenigen Unregelmässigkeiten, welche nach der Anordnung meiner Grammatik hier noch nicht zur Sprache kommen konnten, weil sie Aoriststämmen oder den späteren Verbalclassen angehörten, wird der Lehrer mit dem hier verzeichneten um so leichter in Verbindung bringen, da Rückweisungen auf diese Paragraphen nie unterlassen sind.

Zu §. 238.

Die Stellung des Augments — und der Reduplication — zwischen Präposition und Verbalform erweist sich in der Wortbildung (§. 356) als eine tief im Bau der Sprache begründete. Die Präposition behielt für das Sprachgefühl immer eine gewisse Selbständigkeit, erst hinter ihr beginnt die eigentliche Verbalform (‚Verbum‘ I, 136 ff.). Der Schüler wird, sobald er (vgl. §. 446) bei Homer die freie Stellung der Präpositionen und ihre Lösbarkeit von den durch sie bestimmten Verben wahrnimmt, durch einen Wink darauf hingewiesen werden können, dass die Stellung des Augments auf demselben Grunde ruht.

Zu §. 243 D. 3.

Ueber den Vorgang, welchen man früher, ‚Zerdehnung‘ <sup>Assimilation.</sup> zu nennen pflegte, den aber eine wissenschaftlichere Behandlung im wesentlichen als *Assimilation* erwiesen hat, ist in neuester Zeit eine kleine Litteratur entstanden. Nachdem schon Götting vor 40 Jahren in seiner ‚Allgemeinen Lehre vom griechischen Accent‘ S. 97 ff. den richtigen Gesichtspunkt getroffen, Corssen in seinem Werk über die Aussprache des Lateinischen I<sup>1</sup> S. 169 gelegentlich ähnliches angedeutet hatte, hat Leo Meyer in der Zeitschr. f. vergl. Sprachf. X, S. 45 ff. und Vergleichende Gr. I, S. 292 ff. zuerst vom Standpunkte der vergleichenden Sprachwissenschaft aus eine Darstellung der ganzen Erscheinung gegeben, mit deren Princip ich wesentlich einverstanden bin, ohne die Ausführung in allen Einzelheiten zu billigen. Aehnlich stellt sich dazu Dietrich Zeitschr. X, S. 434 ff. Ich selbst habe mich über diese Fragen namentlich in den ‚Studien‘ III, 398 ff. eingehender ausgesprochen. Nachdem dann Berthold Suhle in einer besondern kleinen Schrift (L. 1872) „Eine neue Erklärung der sogenannten epischen Zerdehnung“ versucht hatte, die im wesentlichen eine Rückkehr zu der alten Auffassung des Vorgangs als eines metrisch zu erklärenden oder als ‚Anpassung an das Versbedürfniss‘ war, hat Bernhard Mangold in seiner Doctordissertation ‚de diectasi Homerica imprimis verborum in -Ω‘ (Studien VI, S. 139 ff.) die ganze Erscheinung auf's neue vollständig nach den verschiedensten Richtungen hin untersucht. Die neue kleine Schrift von Suhle ‚Die epische Zerdehnung u. s. w.‘ L. 1875 scheint mir ebenso wenig wie die von diesem Gelehrten Stud. VII, S. 517 ff. abgegebene Erklärung die Sache zu fördern. Dagegen hat Dr. Frederic Allen in den Transactions der American Philological Association vom Jahre 1873 in wesentlichem Anschluss an meine Darstellung die Frage wieder in anregender Weise beleuchtet. Da mir schon bei der Vorbereitung der 10. Aufl. meiner Schulgrammatik die Spracherscheinung, um die es sich hier handelt, trotz einzelner nicht völlig erledigter Punkte der Hauptsache nach sicher erklärt

schien und da mir mehrere Lehrer mittheilten, dass sie, ohne dass die Lehre von der ‚Assimilation‘ den Schülern besonders schwierig oder verwickelt erschienen wäre, diese aus eigenem Antrieb im Unterricht verwendet hätten, zögerte ich nicht länger, auch meinerseits für den Unterricht mit der „Zerdehnung“ zu brechen und die ‚Assimilation‘ in die Schulgrammatik einzuführen. Zur Erläuterung der Sache selbst möge hier folgendes genügen.

Alle Contraction ungleicher harter Vocale in einen langen Vocal beruht auf zwei Vorgängen, darauf dass der eine Vocal dem andern gleich wird, und darauf dass beide gleich gewordenen in eine Länge zusammenfliessen. Diese beiden Acte werden in der Sprachgeschichte in der Regel zeitlich von einander getrennt gewesen sein, und unbedingt muss der erste dem zweiten vorausgehen. Die homerische Sprache bewahrt uns nun hier, wie oft, die Ergebnisse verschiedener Sprachperioden neben einander: das ganz unveränderte *ναίετάω*, das assimilirte *ὀρώω*, das contrahirte *ὀρώμενος*. Die vocalische Assimilation ist eine Erscheinung, die durchaus nicht bloss als Vorstufe der Contraction vorkommt, sondern sich auch selbständig findet z. B. in *δεδάασθαι* §. 326 D. 40 = *δεδά-ε-σθαι*, in *φαάντατος* aus *φαέντατος*, verkürzt aus *φαινόντατος*, ebenso in *φαάν-θη* statt *φαέν-θη*, *γοάσσκον* aus *γοάεσκον*, *σόο-ς* aus *σάο-ς* (vgl. *σαώτερο-ς*), ähnlich in *νηπιάας* neben *νηπιέη* (Grundform *νηπια-ία*). Bei dieser Assimilation tritt die Kraft am deutlichsten hervor, die der eine Vocal auf den andern übt. Der dumpfere O-Laut überwindet schon auf dieser Vorstufe den helleren A-Laut, dieser aber umgekehrt den mittleren E-Laut (§. 37, 38). Deshalb ist die Assimilation im ersteren Falle regressiv, im andern progressiv.

So weit ist alles einfach. Nun aber gibt es Formen wie *ὀρώσα*, *ὀρώσι*, *ὀρώωνται*, für deren Erklärung die bisher besprochenen Vorgänge nicht ausreichen. Denn danach wäre *ὀρόουσα*, *ὀρόουσι*, *ὀρόονται* zu erwarten. Leo Meyer nimmt in Bezug auf einige dieser Formen wie *ὀρώωνται*, *βοόωντα*, *ὀρόωεν* ohne weiteres an, dass sie bei der Feststellung des homerischen Textes verschrieben und von uns vielmehr durch die zu erwartenden *ὀρόονται*, *βοόοντα*, *ὀρόοιεν* zu ersetzen

seien. Dies Verfahren wäre, selbst wenn es sich wissenschaftlich rechtfertigen liesse, für die Schulgrammatik unbedingt unstatthaft. Denn diese darf nur wirklich gebrauchte, nicht auf Conjectur beruhende Formen lehren.

Die befremdlichen Formen erklären sich nun aber, sobald wir von Präsensformen mit langen Conjugationsvocalen ausgehen. Es ergibt sich dann eine dreifache Reihe von Bildungen:

1) Langvocalische mit unverändertem  $\alpha$ . Homer kennt drei Beispiele: ἀναμαιμάει Y 490 διψάων λ 584 πεινάων Γ 25 (πεινάοντα Σ 162, πεινάοντε Π 758). Die Länge des  $\alpha$  beruht auf der Nachwirkung des zwischen  $\alpha$  und dem thematischen Vocal eingefallenen  $j$  (vgl. skr.  $a-j\acute{a}-mi$ , ‚Verbum‘ I, 355).

2) Langvocalische mit Assimilation: μενοινῶ N 79 δρώοιμι O 317 ἡβῶ-οιμι A 670 μαιμάων O 742 μνώοντο A 71 μνωμένα δ 106 — μνάα π 431 ἡγάασθε ε 122 μνάασθαι α 39.

3) Formen mit umspringender Quantität oder, besser ausgedrückt, mit quantitativer Metathesis, die sich also zu 2 verhalten wie νεῶς zu νηός: ἀντιῶ M 368 τρυγῶεν Σ 566 εἰσορόωντι Ψ 464 εὐχετόωντο Θ 347 μηχανόωτο π 196 — ἀλώω ε 377 (aus ἀλάω, ἀλᾶω ἀλῶω) — ἰσχανάας ο 346 ὀράας H 448 πεδάα δ 380. Die dorischen Formen wie ἐμετρίωμεν = ἐμετροῦμεν, ὁμιώμενοι = ὁμούμενοι, welche Ahrens de dial. dor. 210 ff. erläutert, beruhen auf demselben Princip.  $\iota\omega$  ist in ihnen aus  $\epsilon\iota\omega$  entstanden. Mangold zweifelt diese Metathesis. Aber der Einwand, den er dagegen vorbringt, dass es keine auch den Lauten nach durchaus entsprechenden Analogien gebe, ist nicht durchschlagend. Für die Gruppe  $o\omega$  haben wir in φάσα neben φῶως und einigen andern Fällen wirklich entsprechendes. Im übrigen aber ist ein innerlicher Grund dafür nicht erkennbar, weshalb eine Erscheinung, die bei  $\bar{\alpha}o$ ,  $\eta o$  häufig eintritt, andern Lautgruppen versagt sein sollte. Auch in dem Umstand, dass die Länge des zweiten Vocals nur in solchen Sylben hervortritt, welche schon vorher lang waren, dass es also an Formen wie ὀρώμεν (vgl. ὀρώντες) ὀράατε (vgl. ὀράας)

ὁρά̃ται (vgl. ὁράα) fehlt, macht mich nicht irre. Denn nicht immer werden derartige Bildungsweisen vollständig durchgeführt. Jene von vielen so schmerzlich vermissten Formen sind vielleicht deshalb am frühesten den contrahirten ὁρῶμεν, ὁρᾶτε, ὁρᾶται gewichen, weil die kurze durch keine Doppelconsonanz geschützte Sylbe am leichtesten mit der vorhergehenden zusammenfloss.

Schwierigkeiten bleiben nur für zwei Classen von Formen übrig, nämlich:

1) Für solche wie ἀντιόωσι *Φ* 151 (als Ind.) γοόωσα *E* 413. Man sieht hier, auf den ersten Blick wenigstens, nicht, warum nicht ἀντιόουσα, γοόουσα gesprochen ward. Allen ist deshalb geneigt hier die Assimilation in eine Zeit zu verlegen, da die Lautgruppe *νσ* noch unversehrt, also noch gar kein *ου* vorhanden war. Die Reihenfolge wäre nach ihm γοόονσα γοῶνσα γοάωσα (vgl. ναισάωσα) γοόωσα. Mangold schiebt den Uebergang auf eine *assimulatio reciproca* und ist mit Dietrich geneigt in der Klangfarbe des aus *α* entstandenen *ο* den Grund für die Wahl des ihm homogenen *ω* als Nachbarlaut zu erkennen. Mir ist die zweite Erklärung die wahrscheinlichere.

2) Für solche mit doppelter Länge wie παραδρῶωσι *ο* 324, μαιμῶωσι *N* 75 ἡβῶωσα *ε* 69. Doch lässt sich nach Mangolds Princip auch das erklären. Und nur in μενοινάα *τ* 164 bleibt die Länge des zweiten *α* neben der des vorhergehenden unmotivirt. Die homerische Sprache hat, wie wir schon S. 43 sahen, manche Eigenthümlichkeiten, die auf fortwuchernde Analogie und missverständliche Nachbildung zurückzuführen sind.

#### Zu §. 245 ff.

Verbal- und  
Nominal-  
Stämme.

Bei der Unterscheidung der Verbalclassen ist durchweg auch auf die Nominalbildung aufmerksam gemacht, weil der reine Verbalstamm oft in dieser am deutlichsten hervortritt, ja sogar, wenn starke Tempora nicht aus ihm entwickelt werden, nur dort nachweisbar ist. Je weniger die Wortbildungslehre als solche Gegenstand des Unterrichts zu sein pflegt, desto wichtiger wird es sein, die gangbarsten Nominal-

bildungen gelegentlich zur Sprache zu bringen und dadurch nicht bloss eine Fülle von Wörtern dem Gedächtniss einzuprägen, sondern auch dem Schüler den Sinn dafür zu öffnen, dass solche Wörter nicht blosse „Vocabeln“ sind, die man im Lexikon nachschlägt und nur als etwas gegebenes hinnimmt, sondern wichtige, zur Verbalbildung in innigster Beziehung stehende Sprachkörper. Vgl. unten zu Cap. 13.

Zu §. 248.

Die Dehnung des Stammvocal's ergibt sich hier um so Dehnclasse. mehr als eine organische, da die gedehnte Form die breitere Handlung des Präsensstammes bezeichnet: *λείπ-ειν* im Unterschied von *λιπ-εῖν*. Hier vereinigen sich also die Laut-, die Flexionslehre und die Syntax (§. 484 ff.). Von dieser Bildung des Präsensstammes sind im Lateinischen nur noch dürftige Reste z. B. in *dīc-o* W. *dīc* (*causi-dīc-u-s*), *fīd-o* (älter *feid-o*) W. *fīd* (*fīd-ē-s*), *dūc-o* (älter *douc-o*) W. *dūc* (*dux, dūcis*).

Zu §. 249.

Ueber die Versuche das *τ* dieser Classe weiter zu er- T-Classe. klären, verweise ich auf mein ‚Verbum‘ I, 227 ff. Am deutlichsten ist die Uebereinstimmung mit lateinischen Verben wie *pecto, plec-t-o, nec-t-o*.

Zu §. 250.

Die hier in Betracht kommenden Lautübergänge sind I-Classe. schon oben S. 38 ff. besprochen. Die Verba der vierten Classe sind lateinischen wie *fac-i-o* Verbalst. *fac*, *fod-i-o* Verbalst. *fod*, *pat-i-or* Verbalst. *pat* zu vergleichen, deren Eigenthümlichkeit eben auch darin besteht, dass das *i* nur dem Präsensstamme angehört. Im Sanskrit wird die entsprechende Classe dadurch gebildet, dass die Sylbe *ja* (oder *jā*) an den Verbalstamm antritt z. B. W. *kup*, Präsensst. *kup-ja*, 1 Sing. Praes. *kup-jā-mi* ich gerathe in Wallung (vgl. *cup-io*). Da wir nun in derselben Sprache der W. *jā* begegnen, welche gehen bedeutet, und sich gerade so zu dem kürzeren *i* verhält wie gr. *ἰέ-ναι* zu *ἵ-μεναι*, so halte ich es mit Bopp (Vgl. Gr. II, 357) und andern Gelehrten für durchaus wahr-



scheinlich, dass der Präsensstamm dieser Verba auf einer Zusammensetzung mit dieser Wurzel beruht. Die ursprünglich voraussetzende intransitive Bedeutung ist bei vielen dieser Verba im Sanskrit wirklich nachweisbar (vgl. ‚Verbum‘ I, 292 ff.) Für das Griechische ist dieser Zusatz zu einem rein formalen Bildungsmittel geworden, das neben andern zur Unterscheidung des Präsensstammes vom Verbalstamme dient. Aber insofern die durch den Präsensstamm ausgedrückte Handlung sehr häufig das Streben und Trachten nach Realisirung dessen bezeichnet, was der Verbalstamm ausdrückt, lässt sich immer noch ein Band zwischen Ursprung und Bedeutung wahrnehmen. Man denke an deutsche Verbindungen wie betteln gehn, und das volksthümliche sitzen gehn d. i. sich setzen.

Zu §. 258 ff.

Futur-  
Stamm.

Beim Futurstamm war es nöthig für die Bedürfnisse des Unterrichts von dem etwas abzuweichen, was die vergleichende Grammatik ermittelt hat. Letzteres läuft wesentlich auf folgendes hinaus. Die Futurbildung hat sich bei den Griechen nirgend vollständiger erhalten, als in der dorischen Mundart. Hier zeigt sich ausser dem  $\sigma$  noch ein Jota, welches wie im Präsensstamme der vierten Classe, einem Jod des Sanskrit gleichkommt. Ein dorisches Futurum wie  $\delta\omega\text{-}\sigma\acute{\iota}\omega$  entspricht dem skt.  $d\acute{a}\text{-}s\acute{j}\acute{a}\text{-}mi$ . Aber bei den Doriern selbst hielt sich das Jota nur noch vor  $\omega$  und  $o$  (Ahrens 210), ward aber sonst in  $s$  verwandelt:  $\delta\omega\sigma\acute{\epsilon}\epsilon\iota\varsigma$  und contrahirt  $\delta\omega\sigma\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  (Grundzüge 555). In dieser Gestalt ist die vollere Form unter dem Namen *Futurum doricum* (§. 264) selbst den Attikern nicht fremd z. B.  $\pi\lambda\epsilon\nu\text{-}\sigma\omicron\upsilon\text{-}\mu\alpha\iota$ . Meistens freilich ward der ursprüngliche Spirant Jod völlig verdrängt. Sigma allein blieb der charakteristische Laut des Futurums. Und da wir für die attische Sprache Stämme aufzustellen hatten, so konnte der Futurstamm hier nur  $\lambda\bar{\iota}\sigma$  lauten. Was den Ursprung dieser Futurbildung betrifft, so schliesse ich mich jetzt der Ansicht Schleicher's (Comp.<sup>s</sup> S. 803) an, welcher darin eine Zusammensetzung mit dem Futurum des Verbum substantivum erkennt. (Zur Chronologie der indog.

Sprachf.<sup>2</sup> S. 63). Aus der Wurzel *as* (gr. *ἐς*) entwickelte die Sprache eine Präsensform nach der vierten Classe, welche *as-jâ-mi* lautete und uns im lat. *ero* d. i. *es-io* erhalten ist. Das Medium dazu ist das griechische *ἔσσομαι* d. i. *ἔσιομαι*. Wie wir oben vermutheten, bedeutet der Zusatz *jâ-mi* ursprünglich ich gehe, das vorausgesetzte *ἐσ-ιω* also ich gehe sein, woraus die Bedeutung des Futurums sich sehr leicht entwickelt. Man vergleiche nur das französ. *je vais faire*, das lateinische *datum iri* mit seinem seltenen activen Correlat *datum ire* = *daturum esse*. Mit diesem *ἐσ-ιω* ich gehe sein oder ich werde sein mussten nun die übrigen Verba, um zu einem Futurum zu gelangen componirt werden, in derselben Weise wie im Lateinischen die Perfectstämme mit *ero* z. B. *cecid-ero*, um das ihnen angemessene Futurum, nämlich das futurum exactum zu bilden. Dass bei dieser Zusammensetzung das *s* des Hülfsverbums verloren ging, kann um so weniger befremden, je häufiger der Vocal dieser Wurzel auch sonst in manchen Sprachen schwindet z. B. im lat. *s-u-mus*, *s-u-nt* für *es-u-mus*, *es-u-nt*. Da wir bei den Stämmen auf *λ*, *ρ*, *μ*, *ν* im Futurum einem *s* begegnen: *μεν-έ-ω*, hinter welchem ohne Zweifel ein Sigma ausgefallen ist, so dass wir zu *μεν-ε-σ-ω* für *μεν-εσιω* gelangen, so könnte man auf die Vermuthung gerathen, das hier erscheinende *s* sei eben jenes der W. *ἐς* angehörige und *μεν-εσιω* verhalte sich zu *πρακ-σιω* wie das griechische *ἐσ-μέν* zum lateinischen *s-u-mus*. Allein da wir im Sanskrit an gleicher Stelle einem Vocal begegnen, der als Hülfsvocal oder genauer ausgedrückt als ein aus dem vorhergehenden Dauerlaut sich unwillkürlich entwickelndes Element aufgefasst wird z. B. in *tan-i-shjâ-mi*, das dem griech. *τεν-έ-ω* (d. i. *τεν-ε-σιω*) gleichkommt, so ist doch die im Text der Grammatik vorgetragene Ansicht, dass auch das griechische *s* ein solcher Vocal sei, die natürlichere. Zwischen zwei Vocalen musste nach griechischen Lautgesetzen das *σ* schwinden, darum ging es in *τεν-ε-σι-ω* verloren, während es in *πρακ-σίω*, *πράξω* blieb. Die von einigen jüngeren Sprachforschern aufgestellte Behauptung *τεν-έω* sei eine ganz andre, niemals mit *σ* behaftete Bildung, wird am besten durch Formen wie *κέλ-σω*, *κύρ-σω* widerlegt, aus

denen hervorgeht, dass von Anfang an auch die Liquidae und Nasale die Verbindung mit  $\sigma$  nicht scheuten. Der Unterschied ist ein rein lautlicher, weshalb auch bei der Futurbildung die Anwendung der Ausdrücke stark und schwach völlig unstatthaft ward. \*)

Zu §. 265.

Die hier aufgeführten Futura sind Reste einer älteren Bildung ohne Sigma, mithin ohne Zusammensetzung. Die Präsensform fungirt hier wie bei  $\epsilon\dot{\iota}\mu$  (§. 314 Anm.) für das Futurum mit.

Zu §. 267.

Schwacher  
Aorist.

Das  $\sigma$  des schwachen Aorists wird allgemein auf denselben Ursprung, wie das des Futurums zurückgeführt, auf die W.  $\epsilon\varsigma$ . Aber während das Futurum mit einem besonders gebildeten Präsensstamme dieser W. zusammengesetzt ist, geht der Verbalstamm im schwachen Aorist die Verbindung mit dem reinen Verbalstamm  $\epsilon\varsigma$  ein, welchem aber zur geläufigeren Flexion der feste Vocal  $\alpha$  hinzugefügt ist. Wir begegnen derselben Anfügung im Präteritum skt.  $\acute{a}s-a-m$  gr.  $\eta\alpha$  für  $\eta\sigma-\alpha-\mu$  lat.  $er-a-m$  für  $es-a-m$ . Der Stamm  $\lambda\bar{\iota}-\sigma\alpha$  bedeutete also eigentlich lösen sein,  $\epsilon\lambda-\sigma\alpha$  ich war lösen oder lösend. Der schwache Aorist verhält sich demnach zum starken ähnlich wie lat. *solutus est* zum griechischen  $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\upsilon-\tau\alpha\iota$ . Wir haben es mit einem Hilfsverbum zu thun, das zur Umschreibung dient, im Aorist aber wie im Futurum mit dem Verbalstamm vollständig verwachsen ist. — Für die Stämme auf  $\lambda$   $\rho$   $\mu$   $\nu$  schlug die Sprache beim Aorist einen von der Futurbildung verschiedenen Weg ein. Sie bediente sich keines Hilfsvocals, sondern liess jene Consonanten ursprünglich mit dem wenig gefügigen Sigma unmittelbar zusammenstossen. Selten hielt das Sigma den Zusammenstoss aus: homer.  $\epsilon\lambda\sigma\alpha\nu$  (Prät.  $\epsilon\dot{\iota}\lambda\omega$ )  $\epsilon\lambda-\sigma\alpha$ ,  $\epsilon\nu\rho-\sigma\alpha$ ,  $\epsilon\sigma\tau\epsilon\lambda-\sigma\alpha$  (Hesych.). In der Regel ging es verloren und zwar ent-

\*) Eine etwas abweichende Ansicht über die Futura auf  $-\epsilon\omega$  entwickelt Leskien Stud. II, 79 f.

weder — und das dürfte die ältere Weise sein — indem es dem vorhergehenden Consonanten gleich ward: aeol. ἔ-τευνα = ἔ-τεν-σα, homer. ὤφειλα, oder indem es gänzlich schwand und in der Ersatzdehnung die einzige Spur seiner dereinstigen Existenz hinterliess: ἔταινα, ὤφειλα, ἔστειλα. — Die wenigen unsigmatistischen Aoriste, z. B. εἶπα, ἦνεγκα, welche von andern als den erwähnten Verbalstämmen gebildet werden, erklären sich als Nebenformen starker Aoriste, indem, was in alexandrinischen Formen wie ἦλθαμεν, ἔλαβαν häufig geschah, die Analogie der beiden Aoriste nicht streng geschieden ward. Vgl. Buttmann Aust. Gr. I<sup>2</sup> 404.

Zu §. 272 ff.

Der Perfectstamm mit seinen zahlreichen Formen erfordert eine etwas eingehendere Besprechung. Das eigentliche und wesentliche Zeichen dieses Stammes ist die Reduplication. Ueber die Absicht, welche der Sprachgeist verfolgte, indem er dies Mittel im Perfectstamme anwendete, kann nach dem was von Bopp Vergl. Gr. II 388, von Pott namentlich in seiner „Doppelung“ S. 205 ff., von mir in meinen Tempora und Modi S. 171 ff. und von andern darüber bemerkt ist, kaum ein Zweifel bestehen. Der Perfectstamm bezeichnet die vollendete Handlung. Die Sprache erreicht dies durch dasselbe Mittel, dessen sie sich häufig zur Bildung von intensiven Verben und überhaupt zum Ausdruck mannichfaltiger Begriffsverstärkung bedient. πε-φενυ im Unterschied von φενυ, aber auch von φενυ drückt auf die sinnlichste Weise die Handlung als zu ihrer vollen Ausführung gelangt aus. In praesentischen Perfecten wie κέκραγα, δέδορκα, πέφρικα, welche Rich. Fritzsche in den aus meiner grammat. Gesellsch. hervorgegangenen „Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen“ S. 43 ff. bespricht, tritt die intensive Bedeutung noch klar hervor. Eben darum wird die Stammsylbe hier auch gern noch in anderer Weise verstärkt. Dass die griechische Sprache den Perfectstamm wenigstens während ihrer Blüthezeit ausschliesslich für die vollendete Handlung gebraucht, ist eine hohe Alterthümlichkeit, wodurch sie alle übrigen Glieder des indogermanischen Sprachstamms

Perfect-  
Stamm.

überragt und in Bezug auf die Tempusbildung mehr als irgend eine andere geeignet ist, die anfänglichen Intentionen des Sprachgeistes zur Anschauung zu bringen. Freilich würde auch dieser Vorzug der Griechensprache schwerlich als solcher erkannt sein, böten uns nicht die verwandten Sprachen den Stoff zur Vergleichung dar.

Was die Form der Reduplication betrifft, so wird es hier genügen darauf hinzuweisen, dass nur durch Zufall die Reduplicationssylbe vor gewissen doppelten Consonanten dem Augment gleichlautend wird. Dieser Zufall reiht sich freilich auch wieder in eine weit greifende Neigung der Sprache ein, ein Uebermaass von Gleichklang in unmittelbar auf einander folgenden Sylben zu beseitigen. Näheres darüber Grundzüge 659 ff.

Durch die Reduplication werden sämtliche Formen des Perfectstammes, so sehr sie sich auch sonst ihrer Bildung nach unterscheiden mögen, als ein ganzes zusammengehalten, dessen Einheit selbst vom Standpunkt praktischer Eintübung aus nicht verdunkelt werden durfte. Am reinsten und, so zu sagen, nacktesten zeigt sich der reduplicirte Stamm im Medium, wo die Endungen unvermittelt an ihn herantreten: *λέ-λυ-μαι*, *πέ-πραγ-μαι*. Hier gibt es nur eine einzige Bildungsweise. Der Unterschied zwischen starker und schwacher Form, der bei den Aoristen sich in der völligen Sonderung zweier gänzlich verschiedener Stämme geltend machte, kommt beim Perfectstamm nur im Activ und auch hier nur als eine verschiedene Bildungsweise des einen Perfectstammes in Betracht. Auch dem Schüler muss dies klar gemacht, er muss darauf hingewiesen werden, dass dieser Unterschied hier gewissermaassen etwas secundäres ist.

Actives  
Perfect.

Während der Perfectstamm im Medium nach Art der Conjugation auf *-μι* seine Personalendungen unmittelbar mit sich verbindet, bedient er sich im Activ in der Regel eines vermittelnden Vocals: *πεπράγ-α-μεν* im Unterschied von *πέπραγ-μαι*. Der Ursprung dieses Vocals wird kaum ein anderer sein als der des „Binde-“ oder thematischen Vocals im Präsensstamme. Die ohne solchen Vocal gebildeten Formen wie *ἴδ-μεν*, später *ἴσ-μεν*, *βέβα-μεν*, *ἔστα-τε* konnten

gesondert für sich §. 317 behandelt werden. Aus dem gesagten wird deutlich genug hervorgehen, warum man das  $\alpha$  des Perfects nicht etwa, wie im schwachen Aorist, als einen wesentlichen Theil des Stammes betrachten, also nicht einen Stamm  $\pi\epsilon\pi\rho\alpha\gamma\alpha$ ,  $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha$  ansetzen darf. Man beachte überdies, dass das  $\alpha$  im Aorist als charakteristischer Vocal selbst die Modi und Verbalnomina durchdringt:  $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\alpha\text{-}\iota\text{-}\mu\iota$ ,  $\lambda\upsilon\sigma\acute{\alpha}\text{-}\tau\omega$ ,  $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\alpha\text{-}\sigma\theta\alpha\iota$  u. s. w., während dies im Perfect nicht der Fall ist:  $\pi\epsilon\pi\rho\acute{\alpha}\gamma\text{-}\omicron\text{-}\iota\mu\iota$ ,  $\pi\epsilon\pi\rho\alpha\gamma\text{-}\acute{\epsilon}\text{-}\nu\alpha\iota$ . Hier treten ganz andre Vocale hervor.

Die ältere Grammatik unterschied im Activ das *perfectum secundum* und das *perfectum primum*. Zu ersterem rechnete man alle diejenigen Formen, welche in der 1 Sing. das  $\alpha$  ohne weiteren Zusatz mit dem reduplicirten Stamme verbinden:  $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\text{-}\alpha$ ,  $\pi\acute{\epsilon}\pi\rho\alpha\gamma\text{-}\alpha$ , zu letzterem eine doppelte Classe von Perfecten, die mit  $\kappa$  gebildeten und die aspirirten. Allein man braucht gar nicht auf den Ursprung dieser Formen einzugehn, sondern nur die thatsächlich gegebenen etwas schärfer in's Auge zu fassen, um sofort zu erkennen, dass zwar die Formen mit  $\kappa$  sich als eine besondre Classe absondern lassen, die aspirirten aber keineswegs. Zunächst nämlich würde sich bei dem Versuch, nach alter Weise das aspirirte Perfect als eine besondre Bildung hinzustellen, die Frage erheben, wohin wir die Perfecta solcher Stämme stellen sollen, die auf eine Aspirata ausgehen.  $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\rho\alpha\varphi\text{-}\alpha$  wird als *perfectum primum* betrachtet. Man nimmt also an, dass hier die Aspiration zwar beabsichtigt, aber wegen der schon vorhandenen Aspirata nicht zu besonderer Geltung gekommen sei. In diesem Falle könnte man sich sogar auf die Kürze des Stammvocals berufen, insofern als  $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\rho\alpha\varphi\alpha$  sich dadurch von  $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\eta\theta\alpha$  unterscheidet. Diese Kürze, sagt man, zeigt, das  $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\rho\alpha\varphi\alpha$  nicht in die Analogie der s. g. *perfecta secunda* gehört. Aber was machen wir mit  $\acute{\alpha}\lambda\acute{\eta}\lambda\iota\varphi\text{-}\alpha$ ,  $\delta\acute{\omega}\rho\omicron\nu\chi\text{-}\alpha$ ? Bei der attischen Reduplication wird die Pänultima in der Regel nicht gedehnt:  $\acute{\alpha}\kappa\acute{\iota}\kappa\omicron\text{-}\alpha$ ,  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\eta}\lambda\upsilon\theta\text{-}\alpha$ . Da die Aspirata sich nun auch in  $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\acute{\iota}\varphi\omega$ ,  $\delta\iota\acute{\omega}\rho\omicron\nu\chi\omicron\varsigma$ , also ganz unabhängig vom Perfectstamme zeigt, so hat es doch hier viel mehr Sinn ein *perfectum secundum* anzunehmen. Aber weiter. Schon Butt-

Aspirirtes  
Perfect.

mann (Ausf. Gr. I, 410) erkannte, dass von jenen Vocalveränderungen, welche man als das charakteristische des s. g. *perfectum secundum* zu betrachten pflegte, gar manches auch mit und neben der Aspiration erscheine. Wer wegen des Mangels einer Vocalveränderung γέγραφα für ein *primum* erklärt, wird, will er consequent sein, πέπομφα, κέκλοφα, τέτροφα wegen des Vorhandenseins einer solchen Veränderung für *secunda* halten müssen. Diese *perfecta secunda* haben aber mit den Stämmen πεμπ, κλεπ, τρεπ verglichen das Plus eines Hauches, sie sind aspirirt. Wer also dennoch den Unterschied zwischen *primum* und *secundum* in alter Weise aufrecht erhalten will, der muss entweder zugeben, dass die Aspiration kein ausschliessliches Merkmal des *perfectum primum*, oder dass umgekehrt die Vocalveränderungen kein ausschliessliches Merkmal des *secundum* sind. Im ersteren Falle hört jeder Grund auf die aspirirten Formen als eine besondere Bildungsweise von den nicht aspirirten zu trennen, im zweiten jeder Grund, Formen wie γέγραφα für verschieden von λέληθα zu halten. In beiden Fällen ergibt sich als unzweifelhaftes Resultat, dass eine feste Gränze zwischen den beiden Bildungsweisen gar nicht zu ziehen ist.

Weil man dies fühlte, hat man den aspirirten Formen in der Anlehnung an die Formen mit x eine Stütze zu geben gesucht. Buttmann S. 408 setzt „*α* als den eigentlichen Ausgang dieses Perfects“ an und oft genug ist es ihm nachgesprochen, dass dieser Spiritus mit einer vorhergehenden gutturalen und labialen Muta zur Aspirata werde, sich aber „zwischen zwei Vocalen und nach einer *liquida*, um hörbar zu werden, in x verwandle.“ Die Sprachwissenschaft weiss aber von einem solchen Uebergang des Spiritus asper in x gar nichts. Jenes Minimum eines Lautes, welches wir Spiritus asper nennen, erscheint im Griechischen fast nur als das letzte residuum eines Spiranten. Es würde der Analogie aller Lautgeschichte widersprechen, wenn aus diesem Schatten eines Lautes der kräftige gutturale Laut des x entspränge. Niemand, der auch nur die mindeste Kenntniss von dem hat, was man die Elemente der vergleichenden Lautlehre nennen kann, wird auch nur auf einen Augenblick einer Lehre bei-



stimmen, die für Buttmann's Zeit scharfsinnig erdacht und schon um des Strebens wegen anerkennenswerth war, Einheit in die Mannichfaltigkeit zu bringen, genauer betrachtet aber jeder Begründung entbehrt.

Dennoch hat die Unterscheidung des aspirirten Perfects als einer besondern Form eine neue Vertheidigung innerhalb der vergleichenden Sprachforschung gefunden. Kein geringerer als der Begründer dieser Wissenschaft, Franz Bopp, sucht es festzuhalten, aber, wie ich schon *Tempora und Modi* S. 191 gezeigt zu haben glaube, in einer Weise, mit welcher wir uns unmöglich einverstanden erklären können. Bopp behandelt das Perfect mit  $\kappa$  und das aspirirte nur beiläufig (Vergl. Gr. II, 446) bei Gelegenheit des Aorists. Das  $\kappa$  der drei vereinzelt Aoriste  $\acute{\epsilon}\text{-}\delta\omega\text{-}\kappa\alpha$ ,  $\acute{\epsilon}\text{-}\theta\eta\text{-}\kappa\alpha$  und  $\acute{\eta}\text{-}\kappa\alpha$  vergleicht er dem  $\sigma$  der üblichen schwachen Aoriste, und meint,  $\kappa$  könne aus  $\sigma$  entstanden sein. Für diese Herleitung fehlt es aber an jeder ausreichenden und feststehenden Analogie. Denn, dass im Kirchenslawischen nicht etwa der Explosivlaut  $k$ , sondern der Spirant  $ch$  als Vertreter von  $s$  erscheint, kann man als eine Analogie nicht gelten lassen, und das ebenfalls dafür beigebrachte  $k$  gewisser litauischer Imperative, die mit dem schwachen Aorist in gar keinem Zusammenhange stehen, noch weniger, zumal dies  $k$  von Schleicher (Lit. Gr. S. 231) ganz anders und weit befriedigender erklärt ist. Von dieser augenscheinlich unzureichenden Grundlage aus schliesst Bopp nun weiter, auch im Perfect sei das  $\kappa$  und überdies die Aspiration aus  $\sigma$  hervorgegangen. Aber an dieser Stelle, im Perfect, weiss auch er für die dereinstige Existenz eines Sigma keine Analogie einer verwandten Sprache vorzubringen. Bei der völligen Verschiedenheit der Laute  $\kappa$  und  $\sigma$ , die so ziemlich die äussersten Gegensätze innerhalb der griechischen Consonanten bezeichnen,\*) ist danach der Zweifel an dieser Erklärung, ja deren entschiedene Verwerfung doch wahrlich am Platze. Der Ruhm eines Mannes wie Franz Bopp wird

---

\*) Allerdings hat auch Savelsberg, namentlich in Kuhn's Ztschr. XVI, diese beiden Laute wieder zusammen zu bringen gesucht, aber ohne in seiner übrigens viel werthvolles enthaltenden Abhandlung überzeugende Gründe dafür beizubringen.

nicht dadurch geschmälert, dass man in seinem Sinne fortbauend, einzelne seiner Meinungen bestreitet. Es wäre überflüssig dies zu bemerken, wenn nicht gerade in Bezug auf diesen Punkt die Autorität Bopp's benutzt wäre, um eine Annahme damit zu decken, die keinen innern Halt hat, ja sogar jene Erklärung der Perfectformen, in Bezug auf welche, so viel ich weiss, kein anderer der neuern Sprachforscher Bopp beistimmt, als eine ausgemachte Sache hinzustellen. Die ganze Richtung der jetzigen Sprachwissenschaft geht dahin, wo möglich für jeden Laut und jede Lautveränderung einen bestimmten Anlass nachzuweisen. Es hat daher auch nicht an andern Vermuthungen über den Ursprung der Aspiration im Perfect gefehlt, die aber eben so wenig befriedigen. Ich verweise in dieser Beziehung auf meine *Tempora und Modi* S. 193 ff. und meine *Grundzüge* S. 459. An letzterem Ort habe ich diese Aspiration mit den übrigen Fällen zusammengestellt, in welchen sich bei den Griechen eine Tenuis oder Media zur Aspirata verschiebt. Es bleibt uns schwerlich etwas andres übrig, als die Aspiration im Perfect für eine blosse, nicht aus einem besondern Anlass, sondern nur aus einer auch sonst erkennbaren Neigung, zu erklärende Affection zu halten. Durch die eingehende Untersuchung W. H. Roscher's *De aspiratione vulgari apud Graecos* (Stud. I, 2, 63 ff.) ist die überaus grosse Neigung der griechischen Volkssprache zur Aspiration jetzt in ein noch viel helleres Licht getreten.

Für diese Auffassung des aspirirten Perfects — welche zuerst Pott aufgestellt und auch in seiner „Doppelung“ S. 257 wieder vertheidigt hat — kommen namentlich noch zwei Umstände in Betracht, nämlich erstens der, dass dieselbe Aspiration sich in der 3 Pl. Med. auf *-αται* und *-ατο* und zwar völlig unabhängig vom activen Perfect und ausserhalb jedes Austausches mit *κ* findet: z. B. *τετάχ-αται*, hom. *ἔρχ-αται* (W. *ἐργ*), Vgl. §. 287, und dann die verhältnissmässig geringe Zahl dieser, überdies den homerischen Gedichten noch gänzlich fremden Formen, wie sich denn z. B. bei Homer *κεκοπῶς* statt des später üblichen *κεκοφῶς* findet. In den *Tempora und Modi* S. 196 zählte ich überhaupt nur

21 aspirirte Perfecta auf. Bei weiterer Umschau haben sich allerdings noch manche dazu gefunden. Die Gesamtzahl ist 38. Freilich ist darunter viel ganz vereinzelt und erst aus später Zeit nachweisbares.\*) Dass das active Perfect — mit Ausnahme der Formen mit  $\kappa$  von vocalischen Stämmen — ein seltenes Tempus ist, erkannte schon Buttmann (A.Gr. I, 410, 25). Es ist deshalb etwas verkehrtes dem Gedächtniss der Schüler Formen wie  $\tauέρυα$  und  $\tauέρυα$  einzuprägen, welche beide nirgends nachgewiesen sind, dessenungeachtet aber aus den Grammatiken und grammatischen Schriften noch immer nicht verschwinden wollen. Und keine Forderung ist widersinniger, als die, der Schüler müsse lernen von jedem Verbum ein actives Perfect zu bilden. Das hiesse ihn mehr lernen lassen als die alten Athener wussten. Der Schüler wird aber doch wohl nur solche Formen zu lernen haben, die in der erhaltenen griechischen Litteratur der Blüthezeit wirklich vorkommen, nicht nach der Schablone einer angeblichen Analogie fabricirte Hirngespinnste, wie sie vor G. Hermann und Buttmann die griechischen Grammatiken z. B. als *futura secunda* verunzierten.

Wird durch diese Erörterung die Stellung hinreichend gerechtfertigt sein, welche ich dem aspirirten Perfect anweise, so bedarf es in Betreff der Form mit  $\kappa$ , welche ich ausschliesslich als die schwache bezeichne, nur weniger Worte. Auch diese Form können wir von Homer an in ihrem allmählichen Werden verfolgen. Dort stellte sich das  $\kappa$  zuerst nach Vocalen ein:  $\tauεθνηκώς$  neben  $\tauεθνηώς$ , erst später dringt es auch bei Stämmen auf  $\lambda$   $\rho$   $\nu$  und dentale

---

\*) Das aspirirte Perfect ist kürzlich sehr eingehend von Uhle in den schon erwähnten 'Sprachwissenschaftl. Abhandlungen' S. 59 ff. besprochen. Da sich dort die reichlichsten Nachweise finden und da auch ich im zweiten Bande des Verbums auf diese Form ausführlich einzugehen habe, sind meine Angaben über das Vorkommen der Form hier entbehrlich. Uhle macht mit Recht auf den Umstand aufmerksam, dass vor einer, gleichviel ob ursprünglichen oder nicht ursprünglichen Aspirata im Perfect die vocalische Steigerung gern unterbleibt ( $\betaέβλεφα$ ,  $\muέμαχα$ ). Der Grund dafür ist ohne Zweifel in dem vollen consonantischen Laut der Aspiraten zu suchen. Ausnahmslos ist aber auch diese Erscheinung nicht, wie  $\epsilonλληφα$ ,  $\epsilonλληχα$  zeigen.

Explosivlaute ein: ἔσταλα, ἔφθαρα, κεύομαι. Aus diesen Umständen schloss ich früher, κ sei hier ein bloß lautliches, vermittelndes Element. Diese Ansicht ist längst als unhaltbar aufgegeben. Das κ im Perfect so gut wie in den wenigen durch diesen Consonanten gebildeten Aoristen (ἔδωκα, ἔδηκα, ἦκα) ist vielmehr als ein stammbildendes Element aufzufassen derselben Art wie es vereinzelt z. B. in ὀλέκω (dazu ὀλώλεκα) im Praesens, in ἔ-πταχο-ν (neben ἔ-πτῆ-την) in einem starken Aorist gewöhnlicher Bildung hervortritt. Weiteres darüber verspare ich für den zweiten Band des Verbums.

Zu §. 283.

Plusquam-  
perfect.

Um das Plusquamperfect in seiner Bildung zu begreifen, müssen wir von den homerischen Formen ausgehen. ἔ-τεθήπεα unterscheidet sich von dem Perfectstamme τεθήπε durch den Vortritt des dem Präteritum gebührenden Augments und die Anfügung von -σα. Ueber den Ursprung der angefügten Endung kann man kaum in Zweifel sein, sobald man sich des homerischen Imperfects ἔα, ich war, erinnert, das für ἔσα und noch älteres ἔσαμ steht und schon oben bei der Bildung des schwachen Aorists in Betracht gezogen wurde. Da dies ἔσαμ dem lat. *eram* (für *esam*) völlig gleich ist, so ergibt sich die vollständigste Identität zwischen Formen wie ἔ-πεπήγεα und *perigeram*. In beiden Formen wird übrigens der *E*-Laut richtiger als Element des Perfectstammes aufgefasst, also ἔ-πεπήγε-α abgetheilt. Das ε ist dasselbe wie in der 3 S. πέπηγε und im Inf. πεπηγέ-ναι, während das angefügte ἔσαμ seinen anlautenden Vocal verloren hat. Die zusammengesetzte Form ἔ-πεπύγε-α ist also ihrem Werthe nach von der umschreibenden Bildung πεπηγὼς ἦν nicht verschieden (Temp. und Modi 332, Schleicher Comp.<sup>3</sup> 811). In der 3 Sing. ging das α gerade wie im schwachen Aorist und im Perfect in ε über: ἔ-τε-θήπε-ε: in der 3 Pl. hat sich im Anschluss an die häufigen Formen auf -σαν in andern Bildungen und namentlich auch in ἦσαν, ἔσαν selbst das σ erhalten: ἔ-τεθήπε-σαν, so dass es hier zu einem Zusammenreffen zweier Vocale gar nicht kam. Bis dahin ist alles vollkommen klar und ohne alle Schwierigkeit. Auch die alt-

attischen ersten Personen auf -η z. B. ἐ-παπόνθη erklären sich einfach nach den Regeln der Contraction. Befremdlich ist es aber, dass auch die 3 Sing. im homerischen ἦελδῃ ἦδῃ\*) in derselben Form erscheint. Doch bleibt die Möglichkeit offen, dass dies η sich zu einer Zeit bildete, da auch hier ein α stand. Die Formen auf -ειν dagegen, in dieser Person natürlich als Contractionen des mit ephelkystischem ν versehenen -εε(ν) zu betrachten, verhalten sich also zu den häufigeren auf ει geradeso, wie ἐταθήπασεν zu ἐταθήπασε. Nun aber trat eine wirkliche Anomalie ein. Nachdem man sich in der 3 Sing. — die ja überall die häufigste ist — an den Diphthong ει gewöhnt hatte, drang dieser in einer späteren Periode auch in solche Formen ein, in denen er, wie in der ersten und zweiten Sing., im Plural und Dual nichts zu thun hatte, und stellte sich nach Analogie der zahlreichen andern ersten Singularpersonen auf -ν auch hier ein. ἐ-λελύκει-ν ist ja aber eine weit spätere Bildung als ἐλελύκη. Eustathius zu Od. ψ, 220 führte gute Gewährsmänner dafür an, dass die besten Handschriften des Plato und Thucydides η nicht ειν hatten. Die letzte und äusserste Verwirrung entstand dadurch, dass das ει in die 3 Pl. eindrang, wo ein Anlass zur Contraction, folglich zum Diphthong ει niemals vorhanden war. Aber auch hier wird das Ergebniss der sprachlichen Analyse auf das glänzendste durch die von solchen Betrachtungen völlig unberührte und darum desto glaubwürdigere Ueberlieferung der Grammatiker bestätigt. Die Atticisten empfahlen die Formen auf -εσαν, verwarfen die auf -εισαν (Phrynichus ed. Lobeck p. 149), und unsere guten Handschriften haben bei Attikern die letztere Form nur selten (Matthiae §. 198, 5, Krüger §. 30, 6 Anm., Veitch s. v. εἰδέω 3. Aufl. p. 195). — Gegenüber diesem durch Zusammensetzung gebildeten gewöhnlichen Plusquamperfect ist das homerische ἐ-μέμηκ-ο-ν einfach, d. h. ohne Hülfe einer angefügten Form des Verbum substantivum hervorgebracht, wie denn auch die überdies des Bindevocals entbehrenden uralten Plusquamperfectformen wie ἐ-τέθνα-σαν, ἐ-πέπιθ-μεν

---

\*) Bei Attikern ist ἦδῃ als 3 S. von sehr zweifelhafter Gewähr. Vgl. Gerth Stud. I, 2, 222.

(§. 317) einer derartigen Aushilfe durchaus nicht bedürfen, indem sie vielmehr der Bildung des medialen Plusquamperfects sich anschliessen.

Zu §. 291.

Futurum-  
tertium.

Dass das Futurum exactum oder das dritte Futurum aus dem Perfectstamme und dem Futurum der W.  $\epsilon\varsigma$  ebenso zusammengesetzt ist, wie das entsprechende lateinische Tempus,  $\delta\epsilon\delta\acute{\omega}$ -σομαι wie *ded-ero*, bedarf nach dem eben erörterten kaum weiterer Begründung. Die kleinen Abweichungen vom Perfectstamme in der Quantität des Vocals, welche ausschliesslich darin bestehen, dass der Vocal hier öfter als dort lang erscheint, erklären sich wohl aus einem doppelten Anlass. Erstens nämlich haben die Griechen überhaupt eine Neigung kurze Sylben, die von mehreren andern ebenfalls kurzen umgeben sind, zu dehnen. Darauf beruht das  $\omega$  von σοφώτερος, εὐώνυμος. Dann aber wirkte offenbar die Analogie des gewöhnlichen medialen Futurums ein. So entstand im Anschluss an λύσομαι, im Unterschied von λέ-λῦ-μαι, λελύσομαι.

Zu §. 292—99.

Passiv-  
Stämme.

Die beiden Passivstämme sind die schwierigsten Formen des griechischen Verbums. Bei ihrer Analyse lassen uns auch die verwandten Sprachen wenigstens insofern im Stiche, als sie durchaus entsprechende und in ähnlicher Weise verwendete Formen nicht darbieten. Hier, wo es unsere Aufgabe nicht ist, schwierige Probleme zu lösen, sondern Ergebnisse zusammenzustellen, welche den Unterricht des Griechischen beleben und fördern können, mag daher folgendes genügen. Auch die beiden Passivstämme sind ohne Zweifel so gut wie der schwache Aorist, das Futurum und das Plusquamperfect zusammengesetzte Bildungen. Die diesen Stämmen eigene passive Bedeutung wird nicht, wie bei den übrigen Passivformen, durch die Personalendungen bezeichnet, welche ja vielmehr in den beiden Aoristen die activen sind, sondern muss in den Stämmen selbst, das heisst in den dem Verbalstamme angefügten Elementen  $\eta$  ( $\epsilon$ ) und  $\theta\eta$  ( $\theta\epsilon$ ) liegen. Für den  $\epsilon$ -Laut habe ich schon in meinen Tempora und Modi

S. 329 ff. die Entstehung aus der W. *ja*, gehen, vermuthet, der wir in anderer Lautgestalt bereits mehrfach begegnet sind. Hier würde diese W. ohne thematischen Vocal nach Analogie der Conjugation auf *-μ* verwendet sein wie *στᾶ* in *ἔ-στη-ν*, *γνώ* in *ἔ-γνω-ν*, und da der reine Verbalstamm, wo er als solcher erscheint, aoristische Geltung hat, so würde sich dadurch die unmittelbare Verwendung eines Stammes wie *γράφ-ε* im Aorist erklären. Die passive Bedeutung aber dieser Wurzel rechtfertigt sich durch sanskritische Formen, in denen die Sylbe *ja* und zwar nicht bloss mit medialen, sondern auch mit activen Personalendungen verbunden passive Bedeutung erzeugt und überdies durch lateinische Bildungen wie *vēnum ire* od. *vénire*, das Passiv von *venum dare* od. *vendere*. *ἔ-γράφ-η-ν* hiesse danach etwa ich ging schreiben, gerieth in's Schreiben, so wie in Verfall, in Verlust gerathen oder verloren gehn für uns mit verfallen, verloren werden gleich bedeutend sind. — In Betreff des schwachen Passivstammes steht nur so viel fest, dass dieser mit zahlreichen andern Bildungen, die denselben Consonanten *ῥ* aufweisen, in enger Verbindung stehen. Die sämtlichen hierher gehörigen Bildungen habe ich Grundz. 64 zusammen getragen. Es ist wahrscheinlich, dass dies *ῥ* aus der W. *ῥε* (skt. *dhā*) hervorging, welche selbst im Griechischen nicht bloss setzen, sondern oft geradezu thun bedeutet (z. B. Sappho fragm. 62 *τί κε ῥεῖμεν*;) Aber wie nun dies *ῥη* (*ῥε*) dazu kommt, zur passiven Bedeutung verwendet zu werden, das ist die Schwierigkeit, welche ich in Kuhn's Zeitschr. I, 26 zu lösen versucht habe. Schleicher Comp. <sup>3</sup> 812, Corssen Jahn's Jahrb. Bd. 68, 368, Lange über den lateinischen Infinitiv S. 23 haben mir mehr oder weniger entschieden in der Vermuthung beigestimmt, dass wir in dem *ῥη* (*ῥε*) eine Verbindung der W. *ῥε* mit dem eben erörterten *ja*, also eine doppelte Composition anzuerkennen haben. Die ganze Frage bedarf erneute Prüfung.

#### Zu §. 301.

Die Kürze des Stammvocals in der Tempusformation zahlreicher Verbalstämme ist hier rein thatsächlich verzeichnet, weil ein Erklärungsgrund für diesen Vorgang zwar

Kurze  
Vocale



mehrfach vermuthet, aber nur in sehr wenigen Fällen erwiesen werden kann. Da in den betreffenden Tempusstämmen die Kürze des Vocals dort die Regel bildet, wo der Verbalstamm einen dentalen Consonanten vor den angefügten Elementen eingebüsst hat, z. B. in *πλά-σω* von der W. *πλατ-φρά-σω* von der W. *φραδ* und da dieselben Stämme ihre Schlussconsonanten anderswo in der Gestalt von *σ* hervortreten lassen: *πέπλασ-μαι*, *φρασ-τό-ς*, so liegt es sehr nahe, beide Erscheinungen, die Kürze des Vocals und die so häufige Einschubung eines *σ* (§. 288, 298, 300), in der Art zu verbinden, dass man von Stämmen auf einen dentalen Laut ausgeht. Mehrfach lässt sich dies allerdings wahrscheinlich machen. So scheint *τελέ-ω* allerdings ein Denominativum aus dem St. *τελες* (Nom. *τέλος*) zu sein, zu dem sich nun *τε-τελεσ-μένος* wie *κε-κορυθ-μένος* zum St. *κορυθ* verhält. Hier ist die Präsensbildung nach griechischen Lautgesetzen aus einem solchen Stamme wohl zu erklären: *τελες-ιω*, *τελε-ῖω*, hom. *τελείω*, *τελέω*. Anderswo sind verwandte Bildungen mit *δ* oder *τ* herangezogen, z. B. *σπαδ-ών* für *σπά-ω*, *σπᾶ-σω*, *ἐ-σπάσθη-ν*, *ἀρύτ-ω* neben *ἀρύ-ω* für *ἀρί-σω*. Allein hier macht die Ausstossung des Dentals im Präsens zwischen zwei Vocalen schon mehr Schwierigkeit. Da kein griechisches Lautgesetz ein Präsens *σπαδω* verbietet, so würden wir bei dem Versuch eine Anomalie zu beseitigen, sofort eine andere Anomalie erhalten, die durch jenen Versuch erst geschaffen wird. Ueberdies widerräth die Etymologie die Ansetzung einer W. *σπαδ* (Grundz. 255). Vieles der Art ist neuerdings von Leskien im Zusammenhange mit der Erscheinung des doppelten *σ* in Futur- und Aoritsformen in den ‚Studien‘ II. S. 67 ff. ausführlich erörtert.

Ohne dass ich den dort begründeten Behauptungen und Vermuthungen in allen Einzelheiten beistimme, räume ich doch gern ein, dass für viele der hier in Betracht kommenden Formen Stämme auf *ς* mit mehr Sicherheit als früher erwiesen sind. In Bezug auf andre Verba freilich schien mir schon immer der von Pott Etym. Forsch. II<sup>2</sup> 970 ff. betretene Weg den Vorzug zu verdienen, die Vermischung von Verben auf *αω* und *αζω*, *υω* und *υζω* als die Quelle der fraglichen Laut-

erscheinung zu betrachten. Ueber den beständigen Austausch der s. g. Verba pura auf  $\alpha\omega$ ,  $\epsilon\omega$ ,  $\nu\omega$  mit denen auf  $\alpha\zeta\omega$ ,  $\iota\zeta\omega$ ,  $\nu\zeta\omega$  kann jetzt auf die eingehende Besprechung in meinem „Verbum“ I. S. 334 ff. verwiesen werden. Ich suche jetzt in einer sehr frühen Durchkreuzung dieser Analogien den Haupterklärungspunkt der ganzen Erscheinung. Doch ist die Entscheidung im einzelnen zu schwierig, um auf die Schulgrammatik Einfluss zu üben. Das gleiche gilt von Stämmen wie  $\kappa\epsilon\rho\alpha\varsigma$ ,  $\kappa\epsilon\rho\epsilon\mu\alpha\varsigma$ ,  $\kappa\omicron\rho\epsilon\varsigma$ , wie man sie für  $\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\text{-}\nu\nu\text{-}\mu\iota$ ,  $\kappa\epsilon\rho\epsilon\mu\acute{\alpha}\text{-}\nu\nu\text{-}\mu\iota$ ,  $\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\text{-}\nu\nu\text{-}\mu\iota$  und einige andre ähnliche Bildungen vorausgesetzt hat. Nur für  $\xi\text{-}\nu\nu\text{-}\mu\iota$  ist der Ursprung des ersten  $\nu$  aus der Assimilation (W.  $\acute{\epsilon}\varsigma$ ,  $\varsigma\epsilon\varsigma$  §. 319, 3) wirklich erwiesen, für  $\sigma\beta\acute{\epsilon}\text{-}\nu\nu\text{-}\mu\iota$  ist mir dieselbe Entstehung wahrscheinlich (Grundz. 522). Aber hier machen die Formen  $\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\beta\eta\text{-}\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\beta\eta\text{-}\chi\alpha$  für das Schulbedürfniss die Aufstellung einer solchen Wurzel wenig rathsam. Das  $\sigma$ , welches in der Tempus- wie in der Nominalbildung zwischen vocalischen Stämmen und verschiedenartigen Endungen erscheint, ist noch keineswegs überall aufgeklärt. Ich habe nicht aus Flüchtigkeit oder Unachtsamkeit, sondern mit vollster Ueberlegung in solchen Fällen es vorgezogen, die Anomalie als solche schlicht zu bezeichnen.

#### Zu §. 304.

Die Verba auf  $\mu\iota$  muss man von streng wissenschaftlichem Standpunkt in mehr Classen als die hier aufgestellten eintheilen, wie dies in meinem „Verbum“ I. S. 138 ff. geschehen ist. Namentlich empfiehlt es sich vom Standpunkte der Wissenschaft, diejenigen, welche ihren Präsensstamm durch Reduplication vom reinen Verbalstamm unterscheiden (§. 308), als eine besondere Classe zu behandeln. Allein die Zahl ist zu klein, um dies zu rechtfertigen. Es gibt, von Seltenheiten abgesehen, nur neun griechische Verba dieser Art, welche eben deshalb in der Schulgrammatik nur als Theil der ersten Classe betrachtet werden konnten. Dasselbe gilt von den Verben auf  $\text{-}\nu\eta\mu\iota$ , (§. 312 D.), welche überdies bis auf  $\delta\acute{\iota}\nu\alpha\mu\alpha\iota$  der attischen Prosa fremd sind. Es sind ebenfalls neun an der Zahl. Unter ihnen ist  $\mu\acute{\alpha}\rho\chi\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$  nur

Verba auf  
 $\mu\iota$ .

im Präsensstamm üblich, *δύνα-μαι* hat gar einen durch die gesammte Tempusbildung unveränderlichen Stamm *δύνα*, der gelegentlich (*δυνασστής*) durch ein *σ* vermehrt erscheint, alle bis auf diese beiden sind mit geläufigeren Nebenformen anderer Bildung versehen. Auch die zweisylbigen Stämme *ἀγα*, *ἐρα*, *κρεμα* besonders zu behandeln, war für unsern Zweck um so eher erlässlich, je weniger sich über ihren Ursprung etwas sicheres ermitteln lässt. — Um so klarer ist dagegen der Unterschied der Verba auf *-νμι* mit ihrer auf den Präsensstamm beschränkten Sylbe *-ν*, deren Zahl sich auf 38, mit Einschluss seltnerer Bildungen (*Verbum* I. 159—168) sogar auf 51 beläuft, die daher in jedem Betracht eine Classe für sich zu bilden verdienten. Diese Verba sind offenbar ihrer Bildung nach verwandt mit jenen zahlreichen und mannichfaltig gestalteten Verben, die einen Nasal entweder ohne weiteren Zusatz oder in Verbindung mit verschiedenen Vocalen als Präsenserweiterung haben, berühren sich also sehr nahe mit der fünften oder Nasalclasse, welche nach meiner Anordnung ihnen unmittelbar nachfolgt. Was den Ursprung dieser nasalen Anfügungen betrifft, so erkenne ich in der Sylbe *ν*, die dem skt. *nu* entspricht z. B. *ὄρ-ν-μεν* = skt. *ṛ-nu-mas* für *ar-nu-mas*, ebenso wie in dem vorhin erwähnten *να* (*νη*) jetzt im Unterschied von der in meinen *Tempora* und *Modi* erörterten Ansicht mit Schleicher (*Comp.* S. 751) ein an den Stamm tretendes Suffix. Die Präsensstämme *ὄρ-ν*, *δεικ-ν*, *μικ-ν* verhalten sich zu den Verbalstämmen *ὄρ*, *δεικ*, *μικ* ganz ähnlich wie die volleren Nominalstämme *δομ-ο*, *ὀπ-σι*, *κλωπ-ε* zu den kürzeren *δω*, *ὀπ* oder *ὦπ κλωπ*. Ich verweise in dieser Beziehung jetzt auf das „*Verbum*“ I. 157.

Zu §. 305. ff.

Vocalische  
Wurzeln.

Man hat es getadelt und mir Inconsequenz deswegen vorgeworfen, dass ich bei vocalisch auslautenden Wurzeln bald wie bei *ῥα*, *δο*, die Kürze, bald wie bei *γνω*, *βιω* die Länge als das gegebene betrachte. Ich bin aber in diesen Aufstellungen, in welchen ich mich übrigens von andern Grammatikern wenig unterscheide, keineswegs willkürlich verfahren, sondern habe die Wurzel da lang angesetzt, wo

die Länge sich über einen grösseren, da kurz, wo sie sich nur auf einen kleineren Kreis von Formen erstreckt. Der Unterschied zwischen ἐ-θέ-την, θείναι, θέ-σι-ς, δέ-δο-ται, δοῦναι, δό-σι-ς, φά-θι, φα-τό-ς einerseits und Formen wie γνῶ-ναι, γνω-τό-ς, γνῶ-σι-ς, βιῶ-ναι, ἄλῳ-ναι, ἄλῳ-σις, τέ-τρω-μαι, ἐ-τρώ-θη-ν andererseits ist erheblich genug, um die Unterscheidung zu rechtfertigen. Bei den zweisylbigen Stämmen beruht überdies die Länge wohl sicher auf Contraction. Durch die Unterscheidung der Quantität wird ausserdem der praktische Vorthail erreicht, dass man die Stämme auf *A*-Laut wie στα, θνα von denen auf *E*-Laut wie θε, ἐ deutlich scheiden kann. Die Quantität ist dabei, wo sie eine schwankende ist, absichtlich unbezeichnet geblieben. Dadurch scheinen mir für die griechische Special-, namentlich die Schulgrammatik alle Bedenken beseitigt. — Anders freilich wird sich unser Urtheil stellen, wenn wir uns auf einen höheren Standpunkt stellen, von dem wir auch die entsprechenden Formen der verwandten Sprachen überblicken. Die indischen Grammatiker kennen keine Wurzeln auf *a*, sondern nur solche auf *ā*, so dass dem gr. δο lat. *dā-re* (neben *dōnu-m*) skt. *dā*, dem gr. θε skt. *dhā*, dem gr. βα (*βαίνω*) skt. *gā* entspricht. Schleicher hat aber in Kuhn's und Schleicher's Beiträgen zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, keltischen und slawischen Sprachen Bd. II S. 92 ff. wichtige Gründe dafür vorgebracht, hier überall das kurze *a* als das primitive anzusetzen und ist danach auch in seinem Compendium verfahren. Aber selbst danach würde man für diejenigen Wurzeln, in denen sich Metathesis wahrnehmen lässt, wie z. B. in γνω (= skt. *gnā*, lat. *gnō* neben deutschem *kann*) die Länge als charakteristisch zu betrachten fortfahren müssen, da nur diejenige Wurzelform, in welcher der Vocal zwischen den beiden Consonanten in der Mitte steht (vgl. θαν, βαλ, μεν, τεμ, βορ, στορ) regelmässig die Kürze aufweist, bei der Umstellung dagegen (θνητό-ς, βέ-βλη-κα, μέ-μνη-μαι, στρώ-ννυμι) die Länge hervortritt. Mithin ist die letztere stammhaft bei den Wurzeln, die ausschliesslich in dieser Vocalstellung vorkommen. Uebrigens ist Verb. I. 195 ff. gezeigt, dass die Länge des Stammvocals

für die primitiven Aoriste wie ἔβην, ἔφυν und andre sich als sehr alterthümlich erweist und wahrscheinlich überall ursprünglich vorhanden war.

Zu §. 321.

Nasalclasse.

Bei dieser wie bei den folgenden Verbalclassen ist — worauf auch die Anmerkungen hinweisen — wohl zu beachten, dass sich ausser den für eine jede Classe charakteristischen Eigenthümlichkeiten noch manche vereinzelte Besonderheiten finden. Da die Sprache um den Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme zu bezeichnen überhaupt sehr verschiedene Mittel anwendet, so kann es uns zunächst nicht wundern, wenn wir bisweilen mehrere dieser Mittel vereinigt finden. Solcher Pleonasmus ist auf den verschiedensten Gebieten des Sprachlebens zu gewahren. Man denke nur an Comparative wie χειρότερο-ς, an Superlative wie πρώιστος. Derartige Steigerungsformen wird niemand dazu benutzen wollen, um die übliche Anordnung der Comparison anzufechten. So zeigt gleich Nr. 1 βαίν-ω eine doppelte Präsenserweiterung. Aus der W. βα wird zunächst βαν, dann βαν-ι. Man könnte daher hier und anderswo zweifeln, welcher dieser beiden Zusätze der bestimmende für die Classification sein solle. Gehört βαίνω wegen seines ι in die vierte oder I-Classe (vgl. μαίνομαι), oder wegen seines ν in die fünfte oder Nasalclasse? Die erstere Einordnung würde sich durch die Vergleichung des lat. ven-i-o empfehlen, neben vên-i (vgl. umbr. ben-ust = ven-erit). Aber für die zweite spricht der Umstand, dass im Griechischen das ν nur im Präsensstamme vorkommt, dass wir also eine W. βαν hier gar nicht nachweisen können, während umgekehrt φαίνω zwar auch auf eine W. φα zurückgeht, aber abgesehen von einzelnen homerischen Formen (φά-εν, πε-φή-σο-μαι), keinen andern Verbalstamm als φαν erkennen lässt und deshalb in die vierte Classe gehört. — Wie sich also hier die vierte und fünfte Classe vereinigen, so kommen die Eigenthümlichkeiten der siebenten oder E-Classe und zwar ihrer zweiten Abtheilung, nämlich die Vermehrung eines Verbalstammes durch ein zu bequemerer Tempusbildung ihm angefügtes s, auch in

allen übrigen Classen gelegentlich vor. Der Unterschied ist nur der, dass jener Zusatz in der siebenten Classe das unterscheidende Merkmal zwischen dem Verbal- und dem Präsensstamme ist, während derselbe in den übrigen Classen als etwas accessorisches, nur für die Bildung gewisser Tempora zu beachtendes hervortritt. Für uns, die wir jenen Unterschied als Eintheilungsgrund nahmen, konnte demnach der Ort nicht zweifelhaft sein, welchen die einzelnen Verba einzunehmen hatten. ἁμαρτάνω gehört trotz ἁμαρτ-ή-σομαι, αὖξ-άν-ω trotz αὖξ-ή-σω in die Nasalclassse. — Die vereinigten Erweiterungen der Inchoativ- und der Nasalclassse begegnen uns in ὀφλ-ισκ-άνω, wie dies durch Verweisung auf §. 324 angedeutet ist. Der richtige Platz des Verbums war aber in §. 322. — Ebenso wenig konnte der Umstand, dass die W. πι in der Bildung mehrere Verbalformen durch W. πο ergänzt wird und deshalb bei der Mischclassse zu erwähnen war, einen Grund abgeben, das Verhältniss von ἐ'-πι-ο-ν zu πίν-ω nicht schon hier zu erwähnen.

Bei kurzem Wurzelvocal hat sich die Sprache nicht bloss mit der Anfügung der Sylbe -αν begnügt, sondern auch der Wurzel selbst den Nasal eingefügt: μανθ-αν, τυγχ-αν, λαμβ-αν. Dieser Nasal beruht wahrscheinlich auf dem Vorklingen des in der folgenden Sylbe enthaltenen Nasals.

Auf den Zusammenhang dieser Nasalclassse mit den Verben auf -ν-μι habe ich schon oben S. 120 hingewiesen. Bei einigen hieher gehörigen Verben tritt dieser besonders deutlich hervor. Da uns der homerische Dialekt die Form τλ-ν-μι erhalten hat, so ist es nicht unmöglich, dass τί-ν-ω aus τι-ν-ω hervorging, und durch φθινύ-θ-ω wird für φθί-ν-ω eine ältere Form φθι-ν-ω nicht unwahrscheinlich. Wie geläufig bei den Verben auf -ν-μι die Nebenformen nach der O-Conjugation sind, ist §. 318, 4 hervorgehoben. Auf diesem Wege erklärt sich nun auch ἐλαύ-ν-ω neben dem Verbalstamme ἐλα. Wir dürfen es (vgl. Ahrens Formenl. S. 127) auf ἐλα-ν-ω zurückführen und dieselbe Versetzung des ν annehmen, die uns in γοῦν-α = γονν-α (lat. genu-a) deutlich vorliegt.

Ebenso deutlich tritt die innere Gleichartigkeit aller na-

salen Erweiterungen dieser Classe uns entgegen, indem wir Doppelformen besitzen, die ein gewisses Schwanken der Sprache in Bezug auf die besondere Gestaltung der nasalen Sylbe bearkunden. So findet sich neben  $\delta\acute{\alpha}\chi\text{-}\nu\text{-}\omega$  als Verbindungsglied der Abtheilung *a* mit *b*  $\delta\alpha\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ , das wir freilich nur aus Anführungen der Grammatiker kennen, als Verbindungsglied zwischen *b* und *c*  $\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\nu\text{-}\omega$  neben  $\acute{\iota}\chi\text{-}\nu\acute{\epsilon}\text{-}\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$ , während die bei Hippokrates erhaltene ionische Form  $\acute{\iota}\chi\text{-}\nu\text{-}\mu\alpha\iota$  ( $\kappa\alpha\theta\acute{\iota}\gamma\upsilon\nu\mu\alpha\iota$ ) die Brücke zu den Verben auf  $\text{-}\nu\text{-}\mu\iota$  abgibt (Lobeck Rhemat. 209),  $\acute{\iota}\sigma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$  (weiter gebildet  $\acute{\iota}\sigma\chi\alpha\nu\acute{\alpha}\omega$ ) neben  $\acute{\upsilon}\pi\text{-}$ ,  $\acute{\alpha}\mu\pi\text{-}\acute{\iota}\sigma\chi\text{-}\nu\acute{\epsilon}\text{-}\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$ . — Die Fülle der hieher gehörigen Verba veranschaulicht Lobeck zu Buttmann Ausf. Gr. II, 64 f. Ueber die ganze Nasalclasse ist jetzt Verb. I. S. 240 ff. und die Schrift von Gustav Meyer ‚Die mit Nasalen gebildeten Präsensstämme‘, Jena 1873, zu vergleichen.

#### Zu §. 324.

Inchoativ-  
classe.

Die sechste oder Inchoativclasse ist eines jener Gemeingüter der griechischen und lateinischen Sprache, welche ihre besonders enge Verwandtschaft unter einander bekunden. Zwar findet sich auch hierzu analoges im Sanskrit. Aber nur sechs Verba liegen dort vor, welche ihren Präsensstamm auf dieselbe Weise bilden, nämlich durch den Zusatz eines *k'h*, der regelmässigen Umwandlung eines *sk* im Indischen. Wir können danach ein dem griech.  $\beta\acute{\alpha}\text{-}\sigma\chi\text{-}\omega$  entsprechendes *ga-sk-ā-mi* voraussetzen (Schleicher Comp.<sup>3</sup> 758), als Vorläufer des erhaltenen *ga-k'h-ā-mi*, ich gehe, von der W. *ga* = gr.  $\beta\alpha$ . Aber nicht bloss die Laute sind im Sanskrit nicht die alten geblieben, sondern auch in anderer Beziehung steht das Sanskrit in Bezug auf diese Formen gegen die classischen Sprachen zurück. Es zeigt sich dort nur in zwei Verben (Verb. I. 285) noch eine Spur jener specifischen Bedeutung dieses erweiternden Zusatzes, die in den beiden classischen Sprachen sich in so grossem Umfange erhalten hat, dass danach diese Classe die Inchoativclasse genannt werden konnte. Die inchoative Bedeutung tritt übrigens nicht bloss in den im engeren Sinne Inchoativa genannten Verben meist abgeleiteter Bildung wie  $\gamma\eta\rho\acute{\alpha}\text{-}\sigma\chi\omega$  (vgl. *sen-e-sc-o*),



ῥβά-σκ-ω (vgl. *pube-sc-o*). ἀνα-βιώ-σκ-ο-μαι (vgl. *revivi-sc-o*) hervor, sondern ist auch in vielen andern, z. B. in μι-μνή-σκ-ο-μαι (*re-min-i-sc-or*), ἀλδ-ή-σκ-ω (vgl. *ad-ole-sc-o*), γι-γνώ-σκ-ω (= *gnō-sc-o*), δι-δά-σκ-ω, dem causativen Correlat des intransitiven *di-sc-o*, leicht erkennbar. Da nämlich das wesentliche der inchoativen Bedeutung in dem allmählichen Zustandekommen der Handlung liegt, so unterscheiden sich diejenigen Präsensstämme, welche das allmähliche Bewirken einer Handlung ausdrücken, wie z. B. ἐπι-βά-σκ-ειν, zu etwas gelangen lassen, *pac-i-sc-i* für sich fest machen, von den im engeren Sinne Inchoativa genannten, welche das allmähliche Vorsichgehen bezeichnen, um nichts mehr als das Transitivum vom Intransitivum, also z. B. als ἵ-στη-μι und lat. *si-sto* von *στῆ-ναι* und *stare*. Danach wird also z. B. auch πι-πί-σκ-ω, μεθύ-σκ-ω, ἀρ-αρ-ί-σκ-ω verständlich. Die bei nicht wenigen Verben mit dem *σκ* sich verbindende Reduplication des Anlauts ist natürlich als ein weiteres verstärkendes Element aufzufassen, wie es bei den Verben auf -μι in selbständiger Weise zur Präsensbildung verwandt wird und sporadisch in den §. 327, 14—17 verzeichneten Verben hervortritt. Es kann also nach dem gesagten wohl kaum zweifelhaft sein, dass diese Classe ursprünglich nur solche Verba umfasste, bei denen die Absicht der Sprache dahin ging, im Präsensstamme die allmählich sich realisirende Handlung auszudrücken, dass also auch für die Formen, welche in dem historisch nachweisbaren Sprachzustande eine solche Bedeutung weniger oder gar nicht erkennen lassen, z. B. βλώ-σκ-ω, θρώ-σκ-ω, στεφ-ί-σκ-ω, lat. *ulc-i-sc-or*, dieselbe mit Grund als früher vorhanden vorausgesetzt werden kann. Dabei bedarf auch die Thatsache kaum der Hervorhebung, dass das *σκ* der Iterativa auf -σκο-ν von der Präsenserweiterung dem Wesen und Ursprung nach nicht verschieden ist, dass also das Iterativum nur ein einzelnes Präteritum dieser Präsensbildung war. Die allmählich sich verwirklichende und die wiederholte Handlung fasste die Sprache als nahe verwandt auf. Beide bilden den Gegensatz zu der auf einen Schlag eintretenden des Aorists. Dass wir hier eine besondere Bedeutung für die Präsenserweiterung nachzuweisen

vermögen, gibt dieser Classe für die gesammte Erforschung des Verbums ein besonderes Interesse. Freilich darf dabei nicht verschwiegen werden, dass uns der Ursprung dieses *sk* unbekannt, die letzte und höchste Frage hier also noch nicht gelöst ist.

Auch in der Art der Anfügung dieses Elements gleichen sich das Griechische und Lateinische in hohem Grade. Man braucht nur *(g)no-sc-o*, *(g)na-sc-or*, *cre-sc-o* mit *γι-γνώ-σκ-ω*, *πι-πρά-σκ-ω*, *κυκλή-σκ-ω*, das abgeleitete *ἡβά-σκ-ω*, *γηρά-σκ-ω* mit *ira-sc-o-r*, *ἀλ-ί-σκ-ο-μαι*, *στερ-ί-σκ-ω* mit *ap-i-sc-or*, *pac-i-sc-or*, und das eines Gutturals verlustige *διδά-σκ-ω*, *λά-σκ-ω* mit *di-sc-o* zu vergleichen, um zu erkennen, dass die Bildungsgesetze die gleichen sind. Bezeichnend ist es, dass der überall auf feine Differenzirung bedachte Sprachgeist die trotz ihrer nahen Verwandtschaft der Anwendung nach etwas verschiedenen Iterativformen wenigstens zum Theil schon durch den Vocal von den Inchoativen unterschieden hat. Denn *στά-σκ-ον* zwar ist wie *φά-σκ-ω* gebildet, aber *ἔχ-ε-σκ-ο-ν*, *ἰδ-ε-σκ-ο-ν* unterscheiden sich von *στερ-ί-σκ-ω*, *ἐρ-ί-σκ-ω*, und nur *ἄρ-έ-σκ-ω*, das zwar sein *e* auch sonst behält, aber doch von *ἄρ-μενο-ς*, *ἄρ-τιο-ς* in der Bedeutung sich gefügig machen, unmöglich getrennt werden kann (Grundz. 317), bedient sich des *s*. Dieser Unterscheidungstrieb ist, denke ich, neben der consequenten Durchführung überkommener Anfänge ein die griechische Sprache in besonderm Grade charakterisirendes Merkmal.

Die gesammte Inchoativclassen ist Verb. I. 265 ff. behandelt.

Zu §. 325 und 326.

E-Classe.

Die siebente oder E-Classe ist augenscheinlich aus zwei ihrem Ursprung nach völlig auseinander fallenden Bildungen zusammengesetzt. Da uns aber durchweg das Verhältniss des Präsensstammes zum Verbalstamme den Grund für unsere Eintheilung abgibt, dies Verhältniss aber bei diesen Verben in dem bald hier, bald dort vorhandenen überchüssigen *s* besteht, so war es für den praktischen Zweck wohl gestattet, beide unter einen Gesichtspunkt zusammen zu fassen. Voranzustellen war dabei natürlich die Bildung, welche im

Einklänge mit den bisher erörterten Classen den erweiterten Stamm in den Präsensformen zeigen. Von dem *s*, durch dessen Anfügung sich die Präsensstämme *γᾱς*, *δῶς*, *κυσ* u. s. w. von den Verbalstämmen *γᾱμ*, *δῶμ*, *κυσ* unterscheiden, habe ich Tempora und Modi S. 92, 94 vermuthet, dass es aus Jod entstanden sei. In meinen Grundzügen S. 557 habe ich diese Erklärung von andern Seiten beleuchtet und bekräftigt. Die Identität dieses *s* mit dem Jod der I-Classe tritt am deutlichsten im homerischen ὀρ-έ-ο-ντο (B. 398 ῥ 212) hervor. Da *s* auch ausserhalb des Verbums als Vertreter eines ursprünglichen Jod erkennbar ist, so vergleicht sich diese zur W. ὀρ (ὀρ-νυμ) gehörige Form dem lat. *or-i-untur*. Ist diese meine Auffassung richtig — und ich sehe nichts, was ihr mit Grund entgegengehalten werden könnte — so beruht die erste Abtheilung der siebenten Classe wenigstens zum Theil auf derselben Erweiterung, welche die I-Classe charakterisirt. Aber aus guten Gründen ist sie doch von ihr gesondert. Ich möchte nämlich nicht für alle diese Verba denselben Ursprung des *s* behaupten. Es ist von einigen ebenso möglich, dass sie ihr Präsens denominativ, ihre übrigen Tempora aus einem kürzeren Stamme bilden. Bei *χραίσμέω* ist dies unzweifelhaft. Das Wort stammt sicher von *χρᾶ-σιμο-ς* und ging daraus ebenso hervor wie *ἄδικέ-ω* aus *ἄδικο-ς*. Das *ι* drang durch die schon mehrfach, namentlich S. 39 f. von uns erwähnte Epenthese in die Wurzelsylbe ein. ἔ-χραισμ-ο-ν ist danach ein ganz anomales Präteritum, das wie ἔ-πιπν-ο-ν sich nur dadurch als Aorist fixiren konnte, dass es als kürzere Form sich vom Impft. ἔ-χραίσμ-ο-ν (vgl. ἔ-πίπν-ο-ν) unterschied. Dieser hier gewisse Ursprung des *s*, wonach es also durchaus dem *s* der abgeleiteten Verba auf *-σω* entspricht, ist in einigen andern Fällen wenigstens möglich, z. B. in *φιλέ-ω* (vgl. *φίλο-ς*), *κτυπέ-ω* (vgl. *κτύπο-ς*), *διπτέ-ω*, das schon von Lobeck zu Buttmann II, 52 auf *διπτό-ς* zurückgeführt und von Hermann ad Soph. Ajac. 235 mit *jactare* im Unterschied von *jacere* verglichen ist, ähnlich *πεπτέω* (Aristoph.) und viele andere Verba, die von Lobeck ad Ajacem v. 239 besprochen werden. Man vergleiche auch Pott Et. Forsch. II<sup>2</sup> 956 ff. Dass eine derartige Präsens-

bildung, bei welcher eben nur diese dem abgeleiteten, die übrige Formation dem primitiven Stamme angehört, dem Griechischen nicht fremd ist, beweisen die eben deshalb in §. 325 unter *n-p* aufgeführten Präsensstämme mit *a* wie *γοά-ω*, *μηνά-ο-μαι*, *μυνά-ο-μαι* neben *ἔ-γο-ο-ν*, *μέ-μηκ-α*, *ἔ-μυκ-ο-ν*. Im Lateinischen hat diese Verbindung zweier in dieser Weise unterschiedener Stämme bekanntlich die weiteste Ausdehnung, wie *lav-a-re* (alt *lav-ě-re*, *λού-ειν*) neben *lāvi*, *son-a-re* (*son-ě-re*) neben *son-ui*, *son-i-tus* zeigen, bei denen an eine Verdrängung des langen *a* nicht zu denken ist. Mir ist es daher wahrscheinlich, dass auch die s. g. zweite oder E-Conjugation der Römer mit ihrem nur auf den Präsensstamm beschränkten *e* ebenso aufzufassen, dass also *doc-ui* so wenig aus *docé-vi* wie *ἔδοξα* aus *ἑδόκησα* entstanden ist, sondern dass die Formen ohne *e* auch im Lateinischen als Verbalstämme, die mit *e* als erweiterte, deshalb aber auf den Präsensstamm beschränkte Formen zu betrachten sind. In diesem Sinne hat auch Vaníček ihnen (Lat. Schulgr. §. 187) ihre Stelle angewiesen, und was ihm dagegen eingewendet ist, hat mich nicht überzeugt, dass wir Unrecht hatten. Nach dem gesagten scheint es mir hinlänglich motivirt zu sein, weshalb die Präsenserweiterung *s* als eine besondere für sich hingestellt ist. Die Anordnung und Eintheilung sprachlicher Erscheinungen darf sich nicht ausschliesslich nach unsern Vermuthungen über ihren Ursprung, sie muss sich vor allen nach den Kriterien des thatsächlich vorliegenden richten. Und es ist keine Frage, dass alles hier in Frage kommende für das Sprachgefühl unter den Wechsel von Verben auf *-ew* und *-ω* fiel.

Von erheblich verschiedener Art ist nun die zweite Abtheilung dieser Classe. Hier tritt der E-Laut wenigstens scheinbar als ein vermittelnder Vocal zwischen den Stamm und die an ihn anzufügenden Elemente der Tempusbildung. Schon Buttmann stellte in ähnlichem Sinne II, 56 die epischen Perfecta *ὁρ-ώρ-ε-ται* (τ 377, 524) und *ἄκ-ηχ-έ-μενο-ς* (E 364, Σ 29) zusammen, denen sich *ἄρ-ηρ-έ-μενο-ς* bei Apollonius Rhod. anschliesst. Bei vielen der hieher gehörenden Verba begreift man das Bedürfniss nach einem solchen Vocal, wie ja denn ein *s* bei der Futurbildung gewisser Stämme immer eingeschoben

wird (vgl. Ahrens Formenl. S. 119, Müller-Lattmann S. 102), namentlich nach dem  $\rho$  der Stämme  $\acute{\epsilon}\rho$ ,  $\tau\omicron\rho$ , nach dem  $\lambda$  von  $\beta\omicron\upsilon\lambda$ ,  $\theta\epsilon\lambda$ ,  $\mu\epsilon\lambda$ , den Nasalen von  $\mu\epsilon\nu$ ,  $\nu\epsilon\mu$ , den Doppelconsonanten von  $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\varsigma$ ,  $\alpha\upsilon\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\chi\theta$ ,  $\acute{\epsilon}\psi$ ,  $\acute{\omicron}\lambda\iota\sigma\theta$ ,  $\delta\alpha\rho\theta$ ,  $\beta\lambda\alpha\sigma\tau$ ,  $\acute{\alpha}\iota\sigma\theta$ ,  $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau$ ,  $\acute{\epsilon}\rho\rho$ ,  $\mu\epsilon\lambda\lambda$ ,  $\pi\epsilon\rho\delta$ ,  $\acute{\alpha}\lambda\theta$ , selbst bei dentalen Stämmen wie  $\acute{\alpha}\iota\delta$ ,  $\epsilon\upsilon\delta$  (vgl.  $\epsilon\upsilon\sigma\omega$  von  $\epsilon\upsilon\omega$ ),  $\kappa\eta\delta$ ,  $\mu\epsilon\delta$ ,  $\pi\epsilon\tau$  gewinnt die Tempusbildung durch diesen Zusatz insofern an Deutlichkeit, als eine Menge lautlicher Umwandlungen dadurch vermieden wird. Auch manche Anomalien bei Verben anderer Classen lassen sich leicht unter denselben Gesichtspunkt bringen, z. B.  $\acute{\epsilon}\mu\text{-}\acute{\eta}\mu\text{-}\epsilon\text{-}\kappa\alpha$ ,  $\lambda\acute{\omicron}\text{-}\text{f}\text{-}\epsilon\text{-}\sigma\sigma\alpha$ ,  $\acute{\omicron}\mu\text{-}\acute{\omega}\mu\text{-}\omicron\text{-}\tau\alpha\iota$  (vgl. Lobeck Elem. II 111, Leskien 'Studien' II. 120),  $\acute{\epsilon}\delta\text{-}\acute{\eta}\delta\text{-}\omicron\text{-}\tau\alpha\iota$  und  $\acute{\epsilon}\delta\text{-}\acute{\iota}\delta\omicron\text{-}\kappa\alpha$ , der homerische Aorist  $\acute{\epsilon}\text{-}\pi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\alpha\text{-}\sigma\sigma\alpha$  zu  $\pi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\nu\eta\text{-}\mu\iota$  (§. 312 D. e.). Dessen ungeachtet ziehe ich es jetzt wegen verschiedener in den verwandten Sprachen hervortretender Analogien vor, den E-Stamm nicht aus einem lautlichen Bedürfniss zu erklären (Vgl. Verbum I. S. 370 ff., namentlich S. 380). Dafür, dass es sich hier um eine andere Stammbildung, oder, anders ausgedrückt, um eine Vermischung primitiver und abgeleiteter Stämme handelt, spricht namentlich, dass der Vocal verhältnissmässig selten kurz ist, z. B. in  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\text{-}\sigma\iota\text{-}\varsigma$  neben  $\gamma\epsilon\nu\text{-}\acute{\eta}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ ,  $\gamma\epsilon\text{-}\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\text{-}\mu\alpha\iota$ . Offenbar ist ein grosser Theil dieser Formen nicht eben alten Datums, namentlich solche, in denen der Präsensstamm durch Anfügung von  $\epsilon$  zu einem neuen Verbalstamme ward:  $\beta\omicron\sigma\kappa\text{-}\acute{\eta}\text{-}\sigma\omega$ ,  $\kappa\alpha\theta\text{-}\iota\zeta\text{-}\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  (Pl.),  $\acute{\omega}\zeta\text{-}\eta\text{-}\sigma\alpha$ ,  $\kappa\lambda\alpha\iota\text{-}\acute{\eta}\text{-}\sigma\omega$ ,  $\mu\epsilon\lambda\lambda\text{-}\acute{\eta}\text{-}\sigma\omega$ ,  $\acute{\epsilon}\text{-}\mu\acute{\upsilon}\zeta\text{-}\eta\text{-}\sigma\alpha$ ,  $\acute{\omega}\phi\acute{\epsilon}\iota\lambda\text{-}\eta\text{-}\kappa\alpha$ ,  $\tau\upsilon\pi\tau\text{-}\acute{\eta}\text{-}\sigma\omega$  (Aristoph.). Die attische Umgangssprache scheint diese bequeme Analogie besonders geliebt zu haben. Die Absicht Verwechselungen zu vermeiden hat dabei gewiss vielfach mitgewirkt, so bei  $\omicron\acute{\iota}\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  neben  $\omicron\acute{\iota}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  ( $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega$ ),  $\acute{\epsilon}\rho\rho\acute{\eta}\sigma\omega$  neben  $\acute{\epsilon}\rho\omega$ ,  $\mu\epsilon\lambda\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$  neben  $\mu\epsilon\lambda\omega$ ,  $\delta\epsilon\acute{\eta}\sigma\omega$  (aus  $\delta\epsilon\text{-}\text{f}\acute{\eta}\sigma\omega$ ) neben  $\delta\acute{\eta}\sigma\omega$ ,  $\acute{\alpha}\chi\theta\acute{\epsilon}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  neben  $\acute{\alpha}\xi\omicron\mu\alpha\iota$  ( $\acute{\alpha}\gamma\omega$ ),  $\acute{\epsilon}\mu\alpha\chi\epsilon\sigma\acute{\alpha}\mu\eta\nu$  ( $\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\mu\alpha\iota$ ) neben  $\acute{\epsilon}\mu\alpha\zeta\acute{\alpha}\mu\eta\nu$  ( $\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ ),  $\mu\alpha\theta\text{-}\acute{\eta}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  neben  $\mu\acute{\eta}\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  ( $\mu\acute{\eta}\delta\omicron\mu\alpha\iota$ ) und  $\mu\acute{\alpha}\sigma\omega$  ( $\mu\alpha\acute{\iota}\omega$ ),  $\pi\alpha\iota\acute{\eta}\sigma\omega$  ( $\pi\alpha\acute{\iota}\omega$ ) neben  $\pi\alpha\acute{\iota}\sigma\omega$  ( $\pi\alpha\acute{\iota}\zeta\omega$ ). (Vgl. Pott Et. Forsch. II<sup>2</sup> 957.) Wer das wuchernde Umsichgreifen dieser Spätlinge weiter verfolgen wollte, müsste auch die Nominalbildung mit in Betracht ziehen, in welcher der Vocal eben so beliebt ist.

Zu §. 327.

Mischclasse.

Auch diese letzte Classe umfasst sehr verschiedenartiges. Aber eine weitere Zerlegung des Stoffes ist mit dem Standpunkt des Unterrichts schwer vereinbar. Wissenschaftlich betrachtet lassen sich aber vor allem zwei Hauptabtheilungen unterscheiden. In die erste gehören diejenigen Verba, deren Stämme sich lautlich unter einander vermitteln lassen. Dahin sind die sieben ersten Nummern mit Ausnahme von Nr. 4 (ἐσθίω) zu rechnen, ferner Nr. 9, 10 und die vier letzten Nummern, bei welchen der Text der Grammatik selbst darauf hinweist. Bei diesen letzteren nämlich erscheint der Präsensstamm als ein reduplicirter Verbalstamm. Nichts ist begreiflicher, als dass γί-γν-ο-μαι so gut wie das lat. *gi-gn-o* aus der W. *γεν*, dass πί-πτ-ω auf dieselbe Weise aus der W. *πετ* entstanden ist. In ἐ-γεν-ό-μην, im dor. ἔ-πετ-ο-ν liegt ja die Wurzel klar zu Tage. Für das zweite Verbum ist auch das lateinische *pet-e-re* beachtenswerth, das gerade so aus der reinen Wurzel hervorgeht, wie das altlateinische *gen-i-tur* (Cic. de Orat. II, §. 141). Denn dass *pet-e-re* und πεσ-εῖν, aber auch πέτ-ε-σθαι ursprünglich identisch sind, ist Grundzüge S. 198 gezeigt. ἐμπεσεῖν kommt in manchen Anwendungen z. B. Il. O 624 mit *impetere, impetum facere* überein. Das ω von πέ-πτω-κα wird durch das ε des homerischen πε-πτε-ώς erläutert, zu dem es sich nicht viel anders verhält als ἐδ-ήδ-ο-κα zu ἐδ-ήδ-ε-σ-μαι. Auf die Bevorzugung des O-Lautes hat gewiss das Streben eingewirkt die Begriffe fallen und fliegen zu unterscheiden: πτώσις und πτήσις, πτωτικός und πτητικός. — Für τι-τρά-ω bedarf es keiner weiteren Erklärung. Der Stamm τρα verhält sich zu τερ (τέρ-ε-τρο-ν, τερ-έ-ω, lat. *ter-o, ter-e-bra*) wie μνη (μιμνήσκω) zu μεν (μέμονα), τμη (τμήσις) zu τεμ (τέμνω). Eine andre Form kürzester Art liegt im homerischen τορ-εῖν vor. — Im homerischen ἰ-άυ-ω wird der vocalisch anlautende Stamm durch blosses ι reduplicirt, ähnlich wie in ἰ-η-μι, ganz wie in ἰ-άλλ-ω (Grundz. S. 502). Von dem nicht reduplicirten Stamme \*) wird

\*) Ich stimme jetzt Leo Meyer bei, welcher Ztschr. XXII S. 530 ff. wahrscheinlich gemacht hat, dass die Wurzel dieses Verbuns *φεσ* =

der Aorist ἄεσα (für ἄφεσα) gebildet. Allerdings steht in einer erwiesenermassen jungen Rhapsodie der Odyssee (λ 261) einmal der Aorist ἰαῦσαι, wodurch aber die Herleitung aus W. ἄφ gerade so wenig beeinträchtigt wird wie die von δῖ-δω-μι aus der W. δο durch das vereinzelte Futurum διδῶ-σω. — Mithin haben wir doch auch in der Conjugation auf -ω einen nicht unbeträchtlichen Ueberrest jener Präsenserweiterung, die bei den Verben auf -μι deutlicher zu Tage lag (Vgl. S. 119). Auch ἴ-σχ-ω, die unter No. 6 angeführte stärkere Nebenform des Präsens ἔχ-ω, ist wahrscheinlich auf dasselbe Bildungsprincip zurück zu führen, indem es für σι-σχ-ω, ἰ-σχ-ω steht.

Weniger zu Tage liegen die lautlichen Umgestaltungen bei den übrigen Verben. Für die Stämme αἶρσ und ἐλ ist eine Vermittlung in dem kretischen ἀφαιλησέσθαι (Grundz. S. 509) gefunden. Wir dürfen eine W. φαρ vermuthen, die mit φελ wechselt. Das Präsens lautete ursprünglich wahrscheinlich φαρ-ιω also nach der I-Classe. Von der vorletzten Sylbe drang das ι in die Stammsylbe ein. — Wie sich die Formen von ἔρδ-ω und ῥέζω vermitteln, konnte in der Grammatik selbst angedeutet werden, da hier die Lautumwandlungen keine andern als die in der Lautlehre erwähnten sind. — Das gleiche gilt von ἔπ-ο-μαι und ἔχ-ω. Bei ersterem ist nur ein Wort über den Ao. ἔ-σπ-ό-μην hinzuzufügen. Die homerischen Formen ἔ-σπ-ω-μαι, ἔ-σπ-έ-σθαι zeigen, dass die Sylbe ἐ ursprünglich als Theil des Stammes galt, dass wir es also mit einem reduplicirten Aorist zu thun haben, in welchem ἐ ebenso für σσ steht, wie im Perfect ἔ-σπ-η-κα. In der attischen Periode aber verwechselte man ἐ mit dem Augment und liess es daher ausserhalb des Indicativs fort: σπῶμαι, σπέσθαι. — Die Unregelmässigkeiten von πίνω sind nur deshalb weniger verständlich, weil der Uebergang eines harten Vocals in ι im Griechischen nur vor Doppelconsonanz häufiger ist. So mussten die Stämme πο

---

skt. *vas* zubringen, wohnen, übernachten war. Daraus ward durch prothetischen Vocal ἄ-φες, mit Verlust des *s* ἄφ, halte aber an der Erklärung von *ι* als Präsensreduplication fest.



und  $\pi\iota$  hier unerklärt bleiben. Das aeolische  $\pi\acute{\omega}\nu\text{-}\omega$  neben  $\pi\acute{\iota}\nu\omega$ , noch mehr die Grundz. S. 263 aufgeführten Formen der verwandten Sprachen lassen freilich keinen Zweifel darüber zu, dass der weiche Vocal aus dem harten entstanden ist.

Versteckte  
Inchoativa.

Drei Verba haben das unter einander gemein, dass ihre Präsenserweiterung mit der Inchoativclassen in Zusammenhang steht, nämlich  $\acute{\epsilon}\rho\text{-}\chi\text{-}\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$ ,  $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\omega$  und  $\mu\acute{\iota}\sigma\gamma\text{-}\omega$ . Wenn wir  $\acute{\epsilon}\rho\text{-}\chi\text{-}\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$  mit dem Stamme  $\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\text{-}\vartheta$  vergleichen, so tritt uns zunächst die Identität von  $\acute{\epsilon}\rho$  und  $\acute{\epsilon}\lambda$  entgegen. Wir werden also, da wir aus guten Gründen  $\rho$ , wo es mit  $\lambda$  wechselt, in der Regel als den älteren Laut betrachten,  $\acute{\epsilon}\rho$  als die Wurzel hinstellen, welche den skt.  $ar$  gehen entspricht (Grundz. S. 503, 654). Aus dieser lässt sich ein inchoatives Präsens  $\acute{\epsilon}\rho\text{-}\sigma\kappa\text{-}\omicron\text{-}\mu\alpha\iota$  entwickeln, das wiederum genau dem skt.  $ar\text{-}k'h$  d. i.  $ar\text{-}sk$  entspricht, einer Form, die nach dem Petersburger Wörterbuch so gut wie  $\acute{\epsilon}\rho\chi$  nur in den Präsensformen vorkommt. Wie nun die Lautgruppe  $\sigma\kappa$  zuweilen zu  $\sigma\chi$  wird und dann ihr  $\sigma$  im Gedränge der gehäuften Consonanten einbüsst, ist a. a. O. des weiteren begründet. Aber auch der Stamm  $\acute{\epsilon}\lambda$  kam nicht unmittelbar zu verbaler Verwendung. Er bekleidete sich zunächst mit dem bei  $\lambda$  besonders beliebten Vocal  $\upsilon$ , mit dem verbunden wir ihn in  $\pi\rho\omicron\varsigma\text{-}\acute{\eta}\lambda\upsilon\text{-}\tau\omicron\text{-}\varsigma$ ,  $\acute{\epsilon}\pi\text{-}\eta\lambda\upsilon\text{-}\varsigma$  erblicken. Dann aber trat jenes  $\vartheta$  hinzu, das in einer Reihe alter Formen der Ausprägung eigenthümlicher Tempusstämme dient (§. 338 D.) und häufig, z. B. in  $\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\rho\gamma\text{-}\alpha\text{-}\vartheta\text{-}\omicron\text{-}\nu$ ,  $\acute{\eta}\mu\acute{\upsilon}\nu\text{-}\alpha\text{-}\vartheta\text{-}\omicron\text{-}\nu$ , wie hier an einen dem Verbalstamme angefügten Vocal antritt. Schon oben S. 117 besprachen wir bei Gelegenheit des schwachen Passivstammes dies  $\vartheta$ . Der Hülfsvocal  $\upsilon$  ist in dem so entstandenen Stamme  $\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\vartheta$  von eigenthümlicher Beschaffenheit. Er wird bald nach Art eines Wurzelvocals organisch gedehnt:  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\text{-}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ ,  $\acute{\epsilon}\iota\lambda\acute{\eta}\lambda\omicron\upsilon\vartheta\text{-}\alpha$ , bald umgekehrt ausgestossen, im attischen  $\acute{\eta}\lambda\vartheta\omicron\nu$ . —  $\pi\acute{\alpha}\sigma\chi\omega$  neben den Stämmen  $\pi\alpha\vartheta$  und  $\pi\epsilon\nu\vartheta$  hat man mehrfach aus  $\pi\alpha\vartheta\text{-}\sigma\kappa\text{-}\omega$  in der Art hervorgehen lassen, dass die vor  $\sigma$  verdrängte Aspirata sich als Spiritus asper dem  $\kappa$  der nächsten Sylbe angehängt habe. Da wir aber sonst mehrfach den Sibilanten aus eigener Kraft einen aspirirenden Einfluss ausüben sehen ( $\sigma\phi\acute{o}\gamma\gamma\omicron\varsigma$  neben  $\sigma\pi\acute{o}\gamma\gamma\omicron\varsigma$ ), so ist diese Erklärung zweifelhaft

und zwar um so mehr, da es sich (Grundz. S. 653), wahrscheinlich machen lässt, dass auch das  $\vartheta$  von  $\pi\alpha\vartheta$  ein accessorisches ist. Wir werden dadurch auf eine Wurzel  $\pi\alpha$  mit der Nebenform  $\pi\epsilon\nu$  geführt (vgl.  $\gamma\alpha\gamma\epsilon\nu$ ,  $\tau\alpha\tau\epsilon\nu$ ), aus welcher durch den Antritt von  $\vartheta$   $\pi\alpha-\vartheta$ ,  $\pi\epsilon\nu-\vartheta$ , durch den von  $\sigma\kappa$   $\pi\alpha-\sigma\kappa$  und mit eigenthümlicher Aspiration  $\pi\alpha-\sigma\chi$  wurde. (Vgl. Verbum I. 282.) — In Bezug auf  $\mu\acute{\iota}\sigma\gamma\omega$  endlich wird schon durch das lat. *misc-eo* ein Zusammenhang des  $\sigma\gamma$  mit dem Inchoativcharakter wahrscheinlich. Hier aber stellte sich, ohne Zweifel durch eine unbestimmte Analogie zu Formen wie  $\mu\epsilon\gamma\eta\nu\alpha\iota$ ,  $\mu\acute{\iota}\gamma\nu\mu\iota$ , die Media statt der Tenuis ein.

So bleiben nur noch diejenigen Verba dieser Classe zu besprechen, welche insofern den Gipfel der Anomalie bezeichnen, als bei ihnen zwei oder mehr von Grund aus verschiedene Stämme sich zur Einheit eines Verbums verbinden. Es sind aber nicht mehr als fünf, nämlich No. 4, 8, 11, 12, 13. Die ganze Erscheinung bietet ein besonderes Interesse für die Sprachforschung, insofern sie uns einen Blick in die Fülle von Verbalstämmen thun lässt, welche die ältere Sprache für nahe verwandte Vorstellungen besass. Denn selbst dem Schüler kann es klar gemacht werden, dass in allen diesen Fällen eigentlich mehrere defective Verbalstämme von wenig verschiedener Bedeutung sich wechselseitig zu der Einheit eines Begriffes ergänzen.  $\tau\rho\acute{\epsilon}\chi\omega$   $\acute{\epsilon}\delta\rho\alpha\mu\omicron\nu$  verhalten sich nicht anders zu einander, als wenn wir etwa im Präsens ich laufe, im Präteritum ich rannte sagten,  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\iota}\omega$   $\acute{\epsilon}\varphi\alpha\gamma\omicron\nu$  wie etwa ich schmause und ich verzehrte. Bisweilen gelingt es mit Hülfe der Vergleichung den besondern Sinn zu ermitteln, welcher dem einzelnen Stamm ursprünglich eigen war. Namentlich in Bezug auf die sich ergänzenden Wurzeln  $\mathcal{F}\iota\delta$  ( $\iota\delta\epsilon\acute{\iota}\nu$ ),  $\acute{\omicron}\pi$  ( $\acute{\omicron}\psi\omicron\mu\alpha\iota$ ) und  $\mathcal{F}\omicron\rho$  ( $\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\nu$ ) habe ich Grundz. S. 95 ff. dies versucht und in einer im allgemeinen übereinstimmenden Weise hat Tobler in Kuhn's Zeitschrift IX. S. 241 ff. diese merkwürdige Erscheinung erörtert, die er sehr passend mit der Anomalie der Comparation ( $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\omicron}\varsigma$   $\beta\epsilon\lambda\tau\acute{\iota}\omega\nu$ , *bonus melior optimus*) auf eine Linie stellt. Es kann nicht Zufall sein, dass die Sprache aus dem in ihr vorhandenen Reichthum an Wurzeln gerade die eine im Präsens-, die andre im Aorist-

Synonyme  
Stämme  
verbunden.

stamm fixirte. War die Grundvorstellung der W. *vid* in der That, wie ich gezeigt zu haben glaube, ursprünglich die des findenden und erkennenden Sehens, so war sie besonders geeignet, den momentanen Act des *ἰδεῖν*, das *conspicere* zu bezeichnen, während die W. *For* in unserm wahren, wahrnehmen, dem griechischen *ὄρα* wiederkehrend, schon in ihrer unmittelbaren Verwendung im homerischen *ἐπὶ ὄρονται* (Od. γ 471, ξ 104), *ἐπὶ ὀρώρεσι* (Il. ψ 112) so wie in *οὔρος* Wächter das hütende Sehn bezeichnete und vollends im abgeleiteten *ὀρά-ω*, das ein Nomen *ὄρα* Wahrnehmung voraussetzt, durchaus für die dauernde Handlung des Präsensstammes geschaffen war.

Gehen wir zu den einzelnen Verben dieser Kategorie über, so geht No. 4 augenscheinlich nur auf zwei specifisch verschiedene Stämme zurück. *ἐδ* und *ἐσθ(ι)* vermitteln sich lautlich unter einander. Die zweite Form ist durch eben jenes *θ* erweitert, das wir in *πλή-θ-ω*, *πρή-θ-ω* ebenfalls im Präsensstamme antreffen. Das homerische *ἔσ-θ-ω* erscheint in *ἔσ-θί-ω* um das Jota der I-Classe vermehrt. Eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung zwischen dem Griechischen und Lateinischen liegt darin, dass die W. *ἐδ* — von den Römern in vielen Formen ohne Bindevocal flectirt: *es-t*, *es-tis*, *es-sem* — im Griechischen wenigstens eine Form der Art, das homerische *ἔδ-μεναι* aufzuweisen hat. — Die W. *φay* dagegen findet im skt. *bhag'* austheilen ihr Analogon, wovon *bhag-a-s portio* stammt (Grundz S. 111), so dass hier wohl ein ähnlicher Uebergang der Bedeutungen wie bei *δαίς* (W. *δα* theilen) statt fand, wenn man nicht etwa in der noch sinnlicheren Vorstellung des Brechens den Ausgangspunkt finden will, was sich mit dem Gebrauch der indischen Wurzeln *bhag'* und *bhañg'* wohl vereinigen liesse.

In Bezug auf No. 8 bleibt nach dem gesagten nur noch hinzuzufügen, dass die W. *ὀπ* sich zunächst dem lat. *oc-ulu-s* vergleicht. Der ursprüngliche K-Laut liegt in dem von Hesychius angeführten *ὄκκον ὀφθαλμόν* und in der durch den Einfluss des benachbarten *ι* bewirkten Umwandlung auch in *ὄσσε* (= *ὀκι-ε*), *ὄσσομαι* (= *ὀκ-ι-ο-μαι*). Weiteres Grundz. S. 423. — Ueber die Stämme *τρεχ* und *δρεμ* (Nr. 11)

erhalten wir auch durch die Vergleichung der verwandten Sprachen keinen wesentlichen Aufschluss, während sich bei den Verbalstämmen des *Tragens* (No. 12) wenigstens manche beachtenswerthe Punkte darbieten (Grundz. I. 102, 281, 288). Dahin gehört, dass die W.  $\varphi\epsilon\varrho$  in beiden classischen Sprachen nur im Präsensstamme, dass sie in beiden sporadisch ohne Bindevocal vorkommt:  $\varphi\acute{\epsilon}\varrho\text{-}\tau\epsilon = \textit{fer-te}$ , dass der Stamm  $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\gamma\kappa$  dagegen sich nur in der lettisch-slawischen Sprachfamilie und zwar in der nach den Lautgesetzen dieser Sprachen nicht überraschenden Form ksl. *nes* (lit. *nesz*) wiederfindet, während die Römer zu der W. *tul* (= skt. *tul*, gr.  $\tau\alpha\lambda$ ,  $\tau\lambda\bar{\alpha}$ ) griffen um die Defecte der W.  $\varphi\epsilon\varrho$  auszugleichen. Unerschlossen bleibt noch die Herkunft des Fut.  $\omicron\lambda\acute{\iota}\omega$ , über das bloss Vermuthungen vorliegen.

Von den drei bei No. 13 verzeichneten Stämmen sind zwei,  $\acute{\epsilon}\varrho$  und  $\varrho\epsilon$  nur lautlich verschieden und vereinigen sich in der W.  $\mathcal{F}\epsilon\varrho$ , mit der sich *ver-bu-m* sogar in der Grammatik selbst zusammen stellen liess (Grundz. S. 320.) Die W.  $\mathcal{F}\epsilon\pi$ , aus welcher  $\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$  und  $\epsilon\lambda\pi\text{-}\omicron\text{-}\nu = \mathcal{F}\epsilon\text{-}\mathcal{F}\epsilon\pi\text{-}\omicron\text{-}\nu$  hervorging, hat wie  $\omicron\pi$  ein specifisch griechisches  $\pi$ , dem wie dort lat. *c* gegenüber steht, daher  $\mathcal{F}\acute{\omicron}\psi = \textit{vox}$ ,  $\acute{\omicron}\sigma\sigma\alpha = \mathcal{F}\omicron\kappa\jmath\alpha$  (Grundzüge S. 419). Wir dürfen danach rufen, ausrufen als die besondere Bedeutung der W. ansetzen, die offenbar wieder in hohem Grade geeignet ist, die aoristische Handlung zu bezeichnen. — Dazu kommt aber als ein vierter wohl zu unterscheidender Stamm das homerische  $\sigma\epsilon\pi$  hinzu, dessen Verwandte S. 426 verzeichnet stehen. Auch hier, wie altlat. *insece* =  $\acute{\epsilon}\nu\upsilon\epsilon\pi\epsilon$  beweist, ist der Guttural primitiv. Durch Synkope entsteht der Aorist  $\acute{\epsilon}\nu\iota\text{-}\sigma\pi\text{-}\omicron\text{-}\nu$ . Der Imperativ  $\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\pi\text{-}\epsilon\text{-}\tau\epsilon$  erklärt sich wohl am natürlichsten als reduplicirt, also für  $\sigma\epsilon\text{-}\sigma\pi\text{-}\epsilon\text{-}\tau\epsilon$  stehend.

Die Mischclassen ist übrigens in gewissem Sinne mit den hier zusammengestellten Verben nicht abgeschlossen. Wie im Lateinischen *(e)sum fui esse* aus den beiden Wurzeln *es* (= gr.  $\acute{\epsilon}\varsigma$ ) und *fu* (=  $\varphi\upsilon$ ) zusammengesetzt ist, so kann man ein griechisches  $\epsilon\lambda\mu\acute{\iota}\ \acute{\epsilon}\varphi\upsilon\nu\ \pi\acute{\epsilon}\varphi\upsilon\kappa\alpha$  oder  $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\alpha$  zusammenstellen. Der Unterschied liegt nur darin, dass es im Griechischen zu den im Aorist und Perfect verwendeten Formen

ein übliches Präsens gibt, während im Lateinischen *fuam* und ähnliches zu den sprachlichen Antiquitäten gehört. Auch die drei Schlagverba *παίω*, *πατάσσω* und *πλήσσω* ergänzen sich wechselseitig, indem die beiden ersten vorzugsweise im Präsensstamme des Activs, das dritte im Perfect- und Passivstamme (*πέπληγα*, *ἐπλήγην*) zur Anwendung kommt. Allein auch hier ist das Verhältniss kein so festes und durchgreifendes, um in die Schulgrammatik aufgenommen zu werden.

Zu §. 328.

Mediales  
Futurum.

Die Vorliebe der Griechen für die mediale Futurform im Unterschied von der activen trat schon Buttmann als ein bemerkenswerther Zug entgegen. Er stellt Ausf. Gr. II, 85 53 primitive und 14 denominative Verba zusammen, deren Futurum active Bedeutung bei medialer Form hat. Diese Zahl hat Krüger (4. Aufl.) §. 39, 12, wenn man alles in allem, das heisst auch die Verba, welche zwischen activer und medialer Futurform schwanken, mitzählt, allein aus dem attischen Gebrauch auf 76 gebracht (vgl. Kühner Ausf. Gr. 2. Aufl. I. 684). Buttmann war der Ansicht, dass diese Erscheinung „nicht sowohl zu den Eigenheiten des Futuri, als des Medii überhaupt gehöre, das in der älteren Sprache von Homer an, so vielfältig auch ohne allen Unterschied als Activ gebraucht ward.“ Diese Auffassung hängt mit einer unrichtigen Ansicht von der älteren griechischen Sprache zusammen, die sich Buttmann unbestimmt und unentwickelt vorstellte. Wir werden ihm darin unmöglich beistimmen können, da vielmehr die mediale Bedeutung gerade in der älteren Sprachperiode am wenigsten als etwas von der medialen Form trennbares wird aufgefasst werden können. Mit Recht schlägt daher Krüger einen andern Weg ein, indem er die richtige Beobachtung macht, dass die meisten hier in Betracht kommenden Verba „eine körperliche oder geistige Kraftäusserung ausdrücken“, dass mithin „die mediale Form der Bedeutung nicht widerspricht“. In §. 266 habe ich in ähnlichem Sinne auf die Bedeutung der betreffenden Verba hingewiesen. Wenn dort nur die „körperliche Thätigkeit“ hervorgehoben ist, so hat das seinen Grund darin,

dass ich an jener Stelle nur die s. g. regelmässigen, d. h. die Verba der vier ersten Classen bespreche. Denn eine geistige „Kraftäusserung“ wird fast nur durch Verba bezeichnet, die wie *γινώσκω, μανθάνω, πάσχω* anderswohin gehörten. Der Gedanke, das mediale Futurum von activer Bedeutung mit derjenigen Gattung des Mediums in Verbindung zu bringen, welche Krüger dynamisch, ich (§. 480) subjectiv oder innerlich nenne, ist gewiss ein glücklicher. Denn in dieser Anwendung wird das Medium am wenigsten scharf sich vom Activ absondern. Es hängt von einer leisen Schattirung des Gedankens ab, ob man eine Handlung rein äusserlich als solche hinstellt, oder als eine aus der Kraft des Subjects in anderem als dem gewöhnlichen Sinne hervorgegangene. Eben deshalb wechseln active und mediale Formen auch ausserhalb des Futurums bei Homer in noch viel mannichfaltiger Weise, wie dies von I. Bekker Monatsber. der Berl. Ak. 1864 S. 12 weiter ausgeführt ist. Nur kann man zweifeln, ob nicht bei einigen Verben andre Anwendungen des Mediums näher liegen, vor allem das indirecte oder dativische Medium (§. 479). *ὄψομαι* so gut wie das homerische *ὄρῶμαι, ἰδέσθαι, ἀκούσομαι* wie das homerische *ἀκούετο* (A 331), *ἀκουάζεσθαι* und das gemeingriechische *αἰσθάνομαι, οἶομαι, ἀπολεύσομαι, ἔδομαι, πίομαι* wie *τέρπομαι, ἐστιάομαι, εἰωχέομαι* erklären sich wohl einfacher aus dem letzteren als aus dem ersteren. Die Sprache scheint demnach die Handlung hier doch auch zuweilen als eine solche aufgefasst zu haben, die das Subject für sich und an sich geschehen lässt. Gewiss ist es nun aber auch kein Zufall, dass gerade im Futurum diese Schattirung der Vorstellung in besonderm Grade beliebt ist. Je weniger die Zukunft von dem Willen des Subjects allein abhängt, desto näher liegt es, eine zukünftige Handlung als eine die man mehr an sich geschehen lässt als direct hervorruft zu bezeichnen. Die Verbalwurzel *ja*, welche wir oben S. 105 als ein Element der Futurform erkannten, bezeichnet ja auch nur die Intention, und es ist nicht bedeutungslos, dass das intransitive werden im Deutschen zugleich das Hilfsverbum des Futurums und des Passivs geworden ist.

Zu §. 329.

Intransitive  
und transi-  
tive  
Bedeutung.

Bei dem Wechsel zwischen der intransitiven und transitiven Bedeutung ist es bezeichnend, dass die erstere offenbar in den Wurzeln, die einen solchen Wechsel aufweisen, die frühere ist. Das geht klar daraus hervor, dass sie an den Tempusstämmen von älterer Prägung haftet, während die transitive in der Präsensbildung und in den zusammengesetzten Tempusstämmen sich einfindet. Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, dass im Präsensstamme *ἵ-στα* (für *σι-στα*) nicht ohne Einfluss der Reduplication das Stehen zuerst zum Stellen ward, in Bezug worauf es merkwürdig ist, dass auch lat. *si-sto* bei gleichem lautlichen Element die gleiche Bedeutung aufweist. Der Aorist *στήναι* war für die intransitive Bedeutung schon vergeben. Man griff also zu dem jüngeren *στήσαι*, um auch für diesen Begriff einen Aorist zu gewinnen.

Cap. 13. Wortbildungslehre.

Wort-  
bildung.

Ueber dies Capitel als ganzes mögen hier die Worte wieder Platz finden, die ich darüber in der Zeitschr. f. d. ö. Gymn. 1856 S. 13 ff. aussprach: „Die Lehre von der Wortbildung wird selten Gegenstand zusammenhängender Einübung sein. Darum steht sie aber nicht umsonst in der Grammatik. Bei der Erklärung der Schriftsteller findet der Lehrer, sobald er die Flexionslehre als fest eingeübt betrachten kann, vielfältige Gelegenheit auf diesen Theil hinzuweisen und mit Hülfe des darin zusammengedrängten Stoffes den Schüler dazu anzuleiten, dass er die wichtigsten Lehren der Wortbildung benütze, um sich die Kenntniss des griechischen Wörterschatzes zu erleichtern und zu befestigen.“ Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, dass die Wortkenntniss bei Erlernung des Griechischen fast noch grössere Schwierigkeiten macht als die Aneignung der Formen und ihres Gebrauchs. Und bei den vorhandenen trefflichen lexicalischen Hilfsmitteln bildet sich bei dem Schüler



gar zu leicht die Meinung aus, ein Wort sei ein Ding, über das man sich jeden Augenblick im Lexikon Auskunft holen könne. Dieser äusserlichen Auffassung, welche nur die Trägheit fördert, muss entgegen gearbeitet werden. Der Schüler muss es lernen das gegebene Wort nicht rein als solches hinzunehmen, sondern so gut wie die grammatischen Formen als sprachliche Gebilde zu betrachten, die sich nach Stamm und Endung an andre anschliessen. Natürlich ist alles übertriebene Etymologisiren vom Uebel, und nichts wäre verkehrter als darüber andre Seiten des Unterrichts zu versäumen. Aber gewiss darf auch hier dem Gedächtniss der Verstand zu Hülfe kommen, wenn auch mehr sporadisch in einer Weise, die durchaus von dem Tact des Lehrers abhängen muss. In den neueren Auflagen meiner Grammatik ist diese Seite des Sprachunterrichts auch dadurch mit berücksichtigt, dass bei der Verballehre die Nominalbildung überall in Vergleich gezogen ist. Während aber dort natürlich die Wurzeln und Stämme den Ausgangspunkt und das Augenmerk bildeten, sind es hier umgekehrt die Endungen, die in den Vordergrund treten. — Zu erschöpfen oder vollständig zu sein lag natürlich hier ganz ausserhalb meiner Aufgabe. Eben so wenig war es bei der hier gebotenen Kürze möglich bei der ersten Abtheilung der Wortbildungslehre, der Lehre von der einfachen Wortbildung, zwischen der Form und Bedeutung streng zu unterscheiden. Im ganzen ist die Wortbildung, insbesondere die Nominalbildung, noch ein sehr vernachlässigter Theil der Grammatik, der auch im streng wissenschaftlichen Sinne einer eingehenderen Bearbeitung erst entgegen geht. Reiche Sammlungen und Zusammenstellungen finden sich in den Werken von Bopp (Vergl. Gr. II), Schleicher (Compendium<sup>3</sup>), Pott (Etymologische Forschungen, 1. Auflage Band 2), Leo Meyer Vergl. Gr. des Gr. und Lat. Band 2, während vom besondern Standpunkt der griechischen Sprache aus dies Gebiet vorzugsweise von Lobeck mit jener ihm eigenthümlichen feinen und umfassenden Gelehrsamkeit bearbeitet ist, welche auch der wohl zu berücksichtigen hat, der in Ziel und Methode von Lobeck abweicht. Verhältnissmässig reichhaltig ist auch dieser Abschnitt in der zweiten

Nominal-  
bildung.

Auflage von Kühners ausführl. Grammatik I, 690 ff. Aber auf den Grund sieht man hier noch am seltensten. Da es dabei gerade auf die Auffassung der sprachlichen Erscheinungen aus dem ganzen vorzugsweise ankam, so griff ich die Wortbildungslehre in meiner Schrift *de nominum Graecorum formatione* (Berlin 1842) hauptsächlich von dieser Seite an. Dort ist namentlich gezeigt, wie wenig bei den zahlreichen wortbildenden Suffixen von einer von Anfang an vorhandenen specifischen Bedeutung die Rede sein kann, wie vielmehr besonders mit Hülfe des Genusunterschiedes ein verschiedener Gebrauch der ursprünglich nur durch feine Schattirungen von einander getrennten Suffixe sich erst allmählich in der Sprache herausstellte. Jene Kategorien der Bedeutung also, nach welchen ich den Stoff für den Zweck der Schule geordnet habe, sind sämtlich jüngeren Datums, und keineswegs als von Anfang an im Sprachgefühl vorhanden vorauszusetzen, dennoch aber für die Kenntniss der ausgebildeten Sprache dem lernenden unentbehrlich. Auch die von mir aufgestellten Classen liessen nach dem Zwecke dieses ganzen bloss auf einen Ueberblick eingerichteten Abschnittes keine eingehende Beschreibung zu. Sonst hätte über die Umwandlungen, welche die einzelnen Bedeutungskategorien erfahren, noch manches hinzugefügt werden müssen. So ist es namentlich selbst bei flüchtiger Betrachtung nicht zu verkennen, dass die unter B und C aufgeführten Classen von Wörtern sich mannichfaltig unter einander berühren. Durch die Wahl der Beispiele ist dies zum Theil wenigstens angedeutet worden. So findet sich unter den *nomina actionis* δεσμός, das doch streng genommen nur in der Bedeutung des Bindens in diese Kategorie gehören würde, insofern es aber das bindende oder gebundene bezeichnet, vielmehr zu §. 343 gehört. Der homerische Plural δέσμα-τα (§. 175 D.) entspricht daher besser der Bedeutung des Wortes als die im Singular übliche masculinische Form. Umgekehrt ist γένος nicht auf die Bedeutung des erzeugten oder geborenen beschränkt, sondern greift auch in die von γένεσις Geburt, Ursprung angeborene Art über, wozu dann noch die collective Anwendung auf alles geborene, entstandene, das Geschlecht kommt. Die Schwierigkeit einer

wirklich befriedigenden Wortbildungslehre liegt zum grossen Theil in der Flüssigkeit aller dieser Kategorien, welche zwar das Festhalten einiger Hauptdifferenzen nicht ausschliesst, die Untersuchung im einzelnen aber auf jedem Schritt behindert, zumal da es noch so vielfach an einem vollkommen sichern Ausgangspunkt fehlt. Hier ist für die Wissenschaft noch so gut wie alles zu thun. Erst wenn die einzelnen indogermanischen Sprachen nicht bloss den Lauten nach, sondern auch mit feiner Beobachtung der Bedeutungen umfassend erforscht sind, kann man weiter kommen. Am wenigsten wird mit jenem vorschnellen Gleichsetzen halbwegs ähnlicher Suffixe gewonnen, für welches einzelne Sprachforscher eine besondere Vorliebe haben. Vielmehr bleibt vor der Hand wenig andres übrig als vorsichtiges Zusammenstellen dessen was nach Laut und Gebrauch sich leicht an einander schliesst. Als ein für die griechische Wortbildung brauchbares Hülfsmittel mag hier noch Pape's Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache, „zur Uebersicht der Wortbildung nach den Endsylben geordnet“ Berlin 1836, und als eine in ihrer Art musterhafte Specialforschung die Schrift von Schwabe *de deminutivis graecis et latinis* (Gissae 1859) erwähnt werden. \*) Wichtig auch für das Griechische, wenn auch zunächst auf einen kleinen Kreis wortbildender Suffixe mit besondrer Rücksicht auf das Lateinische beschränkt, sind die tief eindringenden „Forschungen im Gebiete der indogermanischen nominalen Stammbildung“ von Dr. Hermann Osthoff. Erster Theil Jena 1875.

### Zu §. 353.

Die abgeleiteten Verba sind so geordnet, dass die drei häufigsten Arten den Anfang machen. Die gemeinsame Herkunft der Verba auf *-ow*, *-aw*, *-ew* aus den im Sanskrit erhaltenen auf *-ajâmi* ist schon wiederholt erwähnt worden

Abgeleitete  
Verba.

---

\*) Als Beispiel einer sorgfältigen, auf einen engern Kreis beschränkten Zusammenstellung nenne ich: „Aemilii Woerneri substantivorum Homericorum quae appellativa dicuntur ordine etymologico dispositorum index“ Programm der Landesschule zu Meissen 1869, 4°.

(S. 28, 100). Die Verschiedenheit der Vocale ist gewiss ursprünglich keine regellose gewesen. Ich betrachte mit Schleicher (Compend. <sup>2</sup> S. 353) und Grassmann (Ztschr. XI, 94) den Vocal  $\alpha$  als den schliessenden Vocal des Nominalstammes,  $-j\acute{\alpha}mi$  aber, wie oben erörtert ist, als ein ursprünglich ich gehe bedeutendes Hülfverbum. Setzen wir also ein dem griechischen  $\tau\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}-\omega$  entsprechendes indogermanisches  $tima-j\acute{\alpha}-mi$ , so würde dies ich gehe Ehre bedeuten.  $tima$  ist dabei als ein dem griech.  $\tau\acute{\iota}\mu\alpha$  gleicher Nominalstamm angenommen. Es ist dabei freilich, was die Bedeutung betrifft, gleich von Anfang an dem Verbum des Gehens die Fähigkeit beizumessen, auch das Hervorbringen, Bewirken zu bezeichnen, wie wir ja auch das intransitive  $\sigma\alpha$  zu  $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\mu\iota$ , wie wir inchoative Verba z. B.  $\beta\acute{\alpha}\sigma\kappa\omega$  in causative (vgl. S. 125) übergehen sahen. So hat sich denn für  $\tau\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}\omega$  eben diese Bedeutung ich bringe in Ehre festgesetzt, während anderswo die intransitive des Umgehens mit etwas hervortritt. Als nun das ursprüngliche  $\alpha$  sich zu spalten, als im Griechischen sich eine A- und O-Declination zu sondern begann, war es natürlich, dass in den Nominal- und in den aus ihnen abgeleiteten Verbalstämmen der gleiche Vocal auftrat. Zuerst mochte daher wohl überall aus einem Nominalstamme auf  $\alpha$  nur ein Verbum auf  $-\alpha\omega$ , aus einem auf  $o$  ein solches auf  $-\omega\omega$  hervorgehen. Dies Verhältniss ist auch wirklich in dem uns erkennbaren Sprachzustande in weit überwiegender Ausdehnung erkennbar. Aus diesem Grunde sind solche Bildungen in den Beispielen vorangestellt, wie  $\mu\acute{\iota}\sigma\theta\acute{o}-\omega$ ,  $\tau\acute{\iota}\mu\acute{\alpha}-\omega$ , zugleich aber doch auch einzelne hinzugefügt, in welchen Nomen und Verbum aus einander gehn, wie in  $\gamma\acute{o}\acute{\alpha}-\omega$ ,  $\zeta\eta\mu\acute{o}-\omega$ . Die Verba auf  $-\epsilon\omega$  nehmen dabei eine indifferente Stellung ein, indem das  $\epsilon$  einem  $\alpha$  nicht ferner steht als einem  $o$ . Unverkennbar ist es nun aber, dass die ursprüngliche Norm von der Sprache nicht festgehalten ist, dass in nicht wenigen Fällen nicht bloss ein anderer Vocal im Verbum als im Nomen hervortritt, sondern dass auch ein Vocal im Verbum sich zeigt, der dem Nominalstamme völlig fremd ist, z. B. in  $\pi\upsilon\epsilon\acute{o}-\omega$ ,  $\delta\eta\epsilon\iota-\acute{\alpha}-\omicron\mu\alpha\iota$ ,  $\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\epsilon-\acute{\epsilon}-\omega$ . Zur Erklärung dieser Abnormität lässt sich vielerlei beibringen, wie es denn namentlich nahe liegt den im Verbum erhaltenen

Stamm bisweilen für einen neben dem andern in einer gewissen Sprachperiode üblichen zu halten. Allein es ist sehr fraglich, ob wir dies immer voraussetzen berechtigt sind. Häufig vorkommende Ausgänge werden in der Sprache leicht selbständig. Man gewöhnte sich so sehr an Verba auf *-εω*, *-αω*, dass man sie nach erweiterter Analogie auch aus Nominalstämmen entwickelte, in denen von Haus aus die Elemente dazu nicht vorhanden waren. Das Lateinische lässt hier, wie in der Regel, noch weniger Gleichmaass durchblicken. Die lateinischen Verba auf *-are* (*-ari*) entsprechen denen auf *-αω* und *-οω* gemeinsam, so dass nun nicht bloss von *corôna coronâre*, sondern auch von *dominus dominâri* gebildet wird. Dennoch ist es mir wahrscheinlich, dass es auch dem Lateinischen in einer älteren Sprachperiode nicht an einer der O-Declination entsprechenden O-Conjugation fehlte. Diese ist aber nur in einigen verbalen Adjectiven erhalten wie *aegrô-tu-s*, von dem es nicht fern liegt auf ein *aegro-e-re* krank machen zu schliessen, zu dem sich dann *aegrô-tu-s* verhalten würde, wie *ἰσω-τό-ς* zu *ἰσό-ω*. Da aber altes *o* im Lateinischen vielfach in *u* übergeht, so liegt es nahe *nâsû-tu-s*, *versû-tu-s* ebenso zu fassen und vielleicht selbst *argu-er-e* mit *argû-tu-s* einem griechischen, freilich nicht nachweisbaren *ἀργό-ω* (von *ἀργό-ς* hell) zu vergleichen. Dies Thema ist weiter ausgeführt in meiner Abhandlung ‚Ueber die Spuren einer lateinischen O-Conjugation‘ in der *Symbola philologorum Bonnensium* I, S. 269 ff. Auch bei den übrigen Hauptarten der abgeleiteten Verba ist immer das Beispiel voran gestellt, welches die Norm abgibt, so namentlich bei der siebenten Abtheilung *σημαίν-ω* vom St. *σηματ*. Nach dem was früher über derartige Präsensbildungen gesagt ist, bedarf es kaum der Bemerkung, dass *σημαίν-ω* für *σημαν-ῃω* steht. Dabei gehört das Jod der verbalen Ableitung, *σημαν* aber ist der Nominalstamm *σηματ* in einer, wahrscheinlich älteren Form. Ebenso *ὀνομαίν-ω* vom St. *ὀνομαν* einer älteren im lat. *nômen*, skt. und goth. *nâman* erhaltenen Stammform, die sich unter anderm auch in *ῥώνυμν-ο-ς* erkennen lässt. Denn hier vertritt *ν* in ähnlicher Weise das ältere *ο* (vgl. *ἀν-ώνυμο-ς*, *συν-ώνυμο-ς*), so dass *νη-ονυμνο-ς* auf einer Linie mit dem lat. *i-gnominu-s*

dem vorauszusetzenden Stammwort von *i-gnomin-ia* steht. — Man vergleiche jetzt den Abschnitt ‚über die denominative Verbalbildung‘ Verbum I, 326 ff.

Zusammen-  
setzung.

Für die Lehre von der Zusammensetzung, welche bei dem ausserordentlichen Reichthum namentlich der Dichtersprache an Compositis für das Griechische eine ganz besondere Bedeutung hat und ohne Schaden für das Verständniss der homerischen Beiwörter und zahlreicher hochpoetischer Gebilde der Tragiker im Schulunterricht nicht unberücksichtigt bleiben kann, habe ich die wesentlichsten Normen in aller Kürze zusammengestellt. Ausser den bereits mehrfach angeführten umfassenden Werken kommen für diesen Abschnitt namentlich noch folgende in Betracht: Jacob Grimm, der im zweiten Bande seiner deutschen Grammatik, namentlich S. 969 ff. ein reiches Material für das Griechische nach seinen Gesichtspunkten behandelt, Ferd. Justi Ueber die Zusammensetzung der Nomina in den indogermanischen Sprachen Gött. 1861, eine Schrift von umfassendster Gelehrsamkeit, die, wenn man auch die zu Grunde liegenden Anschauungen nicht durchweg billigen kann, doch jedenfalls den Ausgangspunkt für jede künftige eingehendere Untersuchung bilden muss, Lobeck in seinen *Parerga ad Phrynichum*, wo einige der constitutiven Compositionsgesetze des Griechischen zuerst begründet und viele Einzelheiten meisterlich erörtert sind. — Einen vortrefflichen Ueberblick über die während des letzten Jahrzehnts stark angewachsene Literatur der griechischen Composita gibt Clemm Stud. VII, 1 ff. — Seitdem ist hinzu gekommen das reiche Sammlungen enthaltende Buch von Leop. Schröder ‚Ueber die formelle Unterscheidung der Redetheile‘ Leipz. 1874 und Schaper ‚Eine neue Eintheilung der homerischen nominalen Zusammensetzungen‘ (Kuhns Ztschr. XXII 501 ff.).

#### Zu §. 354.

Verbindung  
der  
Stämme.

Schon die einfache Thatsache, dass im ersten Theil des Compositums der Wortstamm als solcher erscheint, ist von grösster Wichtigkeit für eine richtige Einsicht in den Sprachbau. Hätte man dieses eine Factum zu erkennen vermocht,

so würde eine Menge von Verkehrtheiten schon vor der Umbildung der neueren Sprachwissenschaft vermieden worden sein. Hier liegen die Stämme klar zu Tage, durch welche die Declination der Nomina überhaupt erst zu verstehen ist. — Auch an der Art, wie die beiden Glieder des Compositums mit einander verknüpft werden, kann man wichtige Züge aus der Geschichte der Sprache sich verdeutlichen. In dieser Beziehung zeigen die consonantischen Stämme eine starke Neigung sich mit einem Vocal zu versehen, oder mit andern Worten in die Analogie der vocalischen Stämme überzugehen. Der Vocal, um welchen sich auf diese Weise der Stamm erweiterte\*), war gewiss von Anfang an das kurze *a*. Dieses *a* ist uns in einigen Wörtern noch unverändert erhalten: *κυν-ά-μνία* (Il. *Θ* 394), *ποδ-ά-νιπτρον* (Od. *σ* 504), in der Regel ging es in *o* über: *κυν-ο-κέφαλος*, *ποδ-ο-κάκη*. Und indem dasselbe *o* durch die Kraft einer sich nach und nach ausbildenden Analogie der regelmässige Stellvertreter auch eines *α* der A-Declination ward, z. B. in *μυσο-μήτωρ* und selbst Stämmen auf *ι* und *υ* sich anhängte, ward *o* derjenige Vocal, der gewissermaassen überall in der Gränzsylbe der beiden componirten Stämme zu erwarten ist. Auf altes *α* aber, das ja nach der ursprünglichen Identität der harten Vocale (vgl. S. 128) überall als Vorstufe eines *o* oder *ε* zu erwarten ist, führt uns bei den Compositis noch eine andre wenig beachtete Gestaltung. Die epische Poesie, in welcher sich die Wörter nach dem Maass des Hexameters strecken müssen, hat eine ganze Reihe von Zusammensetzungen, in welchen *η* die Stelle eines *o* vertritt, und zwar nicht bloss bei A-Stämmen, in welchen das *η* uns wenig Wunder

---

\*) Den Ausdruck ‚Bindevocal‘ habe ich jetzt, weil er Missverständniss erzeugt, auch aus der Schulgrammatik entfernt. — Vieles hieher gehörige ist fleissig, wenn auch mit Einmischung gewagter Hypothesen, in der Schrift von Rich. Roediger ‚de priorum membrorum in nominibus graecis compositis conformatione finali‘ L. 1866 aus einander gesetzt. — Wichtiger noch sind die ‚Beiträge zur Stammbildungslehre des Griechischen und Lateinischen‘ von Gustav Meyer Stud. V, 1 ff. und 333 ff., VI 247, 373. — Auch Konr. Zacher ‚de prioris nominum comp. partis formatione‘ Halle 1873 ist hier zu nennen.



nimmt z. B. *μοιρη-γενής* (nur im Voc. *μοιρη-γενές* Il. Γ 182), sondern auch bei O-Stämmen: *νηγενής*, *ἐλαφη-βόλο-ς* und nach consonantischen Stämmen: *αἰθρ-η-γενέτη-ς*, *εὐ-η-γενής*. Der Anlass zu dieser Abweichung liegt offenbar in dem Bestreben eine lange Sylbe zu gewinnen. Dabei ist aber nicht, wie man erwarten möchte, *ω*, sondern *η* die Länge eines *ο*. Dies weist aber auf einen Sprachzustand zurück, da *ο* und *η* noch in der Einheit des ursprünglichen *α* verbunden waren. Eben deshalb findet sich an derselben Stelle auch bisweilen

z. B. in *ῥεπα-λόγο-ς*, *πολεμα-δόκος* (Pind.), *σταδια-δρόμο-ς* (Inscriptt.). Insofern bestätigt also diese Thatsache der Zusammensetzung wichtige Züge aus der Lautgeschichte, zeigt uns aber zugleich wie sich im Laufe der Sprachausbildung eigenthümliche Analogien einstellen, die vom Sprachgeiste selbst, so zu sagen, nicht mehr verstanden, dennoch aber mit grosser Zähigkeit festgehalten werden.

Was sich sonst noch an Besonderheiten findet, lässt sich hauptsächlich unter drei Hauptgesichtspunkte ordnen. Erstens nämlich gibt es eine Reihe alter Formen, in welchen jener Vocal verschmälzt wird: *πυγ-μάχο-ς* (Od.), *μελαγ-χροιής* (Od.) *πυρ-φόρο-ς*. Diese Bildungen sind in §. 354 nicht geradezu als unregelmässig bezeichnet, insofern z. B. *σακές-παλος* (vgl. *ἔπεσβόλος*, *σελασφόρος*, *φωσφόρος*) dort als Beleg für die Thatsache verzeichnet sind, dass in der Zusammensetzung die Stämme hervortraten. Sie sind nur insofern ungewöhnlich, als im Laufe der Zeit die Einführung eines Vocals zur Regel geworden. Zweitens traten allerlei Verkürzungen des ersten Wortstammes ein, so namentlich in den Compositis mit Sigmastämmen, in welchen diese ganz wie O-Stämme behandelt werden: *τειχο-μαχία*, *κρεο-πώλη-ς*. Drittens zeigen sich Casusendungen am Schlusse des ersten der beiden zusammengesetzten Stämme; bald die des Genitivs: *οὐδενός-ωρο-ς* (Il. Θ 178), bald und zwar weit häufiger die des Dativs: *δουρι-άλωτο-ς*, *κηρεσσι-φόρητο-ς* (Il. Θ 527), *κηρι-τρεφής* (Hes.) und des ihm vielfach sehr nahe kommenden Locativs *Πυλοι-γενής* (Il. B 54). Insofern das eigenthümliche der Zusammensetzung gerade darin besteht, dass zwei Wortstämme sich zu einem ganzen verbinden, ohne dass ihr Verhältniss zu einander

weiter bestimmt wird, nennt Jacob Grimm solche Composita mit Recht uneigentliche. Sie sind gewissermaassen Zwitterwesen, die auf der Gränzlinie der synthetischen und syntaktischen Verbindung stehen. \*)

Zu §. 356 und 357.

Diese beiden Paragraphen enthalten die allerwichtigsten Gesetze der griechischen Zusammensetzung. „Ein Verbum kann ohne seine Natur zu verändern“ d. h. so lange es Verbum bleibt „nur mit einer Präposition zusammengesetzt werden.“ Dies ist wohl die schlichteste Fassung jenes von Lobeck so benannten *regium praeceptum Scaligeri*, welches dieser grosse Philolog zuerst in der einfachen Observation aussprach, *εὐαγγέλλω* könne kein griechisches Verbum sein. Lobeck ad Phryn. 560 ff. hat die Gültigkeit dieses Gesetzes und seine spärlichen, zum grössten Theil bloss scheinbaren Ausnahmen von allen Seiten beleuchtet. Man vergleiche auch Buttmann Ausführl. Gr. II, S. 470 ff. Das Verbum war für das Sprachgefühl offenbar etwas viel zu bewegliches, um mit einem andern Redetheil feste Verbindungen eingehen zu können. Seiner ganzen Anlage nach selbst eine uralte Synthesis von Prädicat und Subject, überdies zur Unterscheidung des Activs und Mediums, der Zeitarten, der Zeitstufen, der Modi, und zwar, wie wir sahen, nicht selten auf dem Wege der Zusammensetzung und unter der mannichfaltigsten Veränderung der Stammsylbe genöthigt, war es nicht geeignet, waren die Verbalformen nicht die Stätte, um zwei verschiedene Vorstellungen zu einem neuen ganzen zusammenzuschliessen. Nur die Präpositionen, die, ursprünglich Adverbia mit zum Theil noch deutlich erkennbaren Casusformen, den Verbalstamm seiner wesentlichen Bedeutung nach unangestastet lassen und mehr die Richtung, welcher die Handlung zustrebt, sowohl im ursprünglichen räumlichen als im übertragenen geistigen Sinne bezeichnen, können mit Verbalformen

Zusammen-  
gesetzte  
Verba.

\*) Diese Composita mit inneren Casusformen sind unter Vergleichung des Lateinischen und Französischen als ‚Composés syntactiques‘ von Fr. Meunier (Paris 1872) besonders behandelt.

Verbale  
Nomina.

unter einen Hauptton gebracht und dadurch mit ihnen zu einem Worte verbunden werden. Aber die Lockerheit dieser Verbindung ergibt sich schon daraus, dass in der homerischen Sprache, welche in dieser Beziehung mit der der Veden übereintrifft, dies Band in jedem Augenblick wieder gelöst, dass in der so genannten Tmesis die Präposition von dem durch sie bestimmten Verbum getrennt werden kann und noch mehr dadurch, dass das Augment und die Reduplication die Verbindung allemal wieder durchbricht. Durch die Stellung dieser Elemente z. B. in *συν-έ-λαβ-ο-ν*, *προ-βέβουλ-α* deutet die Sprache so unverkennbar wie möglich an, dass der eigentliche Körper des Verbums erst hinter der Präposition beginnt. Man könnte daher auch sagen, nicht eigentlich Verbalstämme, sondern nur einzelne Verbalformen werden mit Präpositionen zusammengesetzt. Das Gesetz gilt für die lateinische Sprache wie für die griechische. So wenig ein *οἰκοδέμω*, so wenig ist *aedi-facio* oder *aedi-ficio* möglich. Dadurch aber, dass die lateinische Sprache jene merkwürdigen Halbcomposita oder uneigentlichen Composita wie *cale-facio*, *bene-dico* besitzt, die sich zum Theil schon nach Accent und Vocalismus von den eigentlichen Compositis unterscheiden, tritt hier die Regel weniger scharf hervor. — Die Abneigung gegen feste Zusammensetzung theilen nun die abstracten Substantiva. Lobeck ad Phryn. 489 ff. zeigt, dass Wörter wie *μισθο-φορά*, *ἱστο-δόκη*, *νεκρο-θήκη* selten und durch ihren gewissermaassen technischen Gebrauch entschuldigt sind, während im übrigen die Sprache an dem Grundgesetz festhält, dass sich zwei Begriffe nur in dem persönlichen Nomen agentis dauernd vereinigen können: *οἰκο-δόμο-ς* (vgl. *aedifex*), *λιθο-βόλο-ς*, *ναύ-μαχο-ς*. Aus diesen so zusammengeschlossenen, neu gewordenen Stämmen gehen nun erst wieder abgeleitete Verba wie *οἰκοδομέ-ω* (vgl. *aedificare*), *λιθοβολέω*, *ναυμαχέ-ω* und abstracte Nomina wie *οἰκοδομία*, *λιθοβολία*, *ναυμαχία* hervor, ähnlich wie wenn wir im Deutschen aus wahr und sagen nicht, wie es im Unterschied vom Griechischen wirklich geschieht, wahrsagen, sondern zunächst nur das Nomen Wahrsager, dann daraus etwa das Verbum wahrsagen und das Substantiv Wahrsagerei hervorgehen

liessen. So kommt es, dass im Verbum und im abstracten Substantiv die Composition in der Regel nicht ohne Ableitungsendung sich zeigt. Freilich aber ist die vorausgesetzte Mittelstufe nicht immer vorhanden, sie ist oft nur in der Idee, nur für das Sprachgefühl da. — Die Bedeutsamkeit dieser Gesetze ist einleuchtend, sie lassen nach vielen Seiten hin tiefe Blicke in das Wesen der Sprache thun. •

Zu §. 358.

Die hier erwähnten alterthümlichen Composita wie *δανέ-θυμο-ς*, fast ausschliesslich ein Eigenthum der Dichtersprache, habe ich in der älten Weise als Verbindungen eines Verbalstammes mit Nominalstämmen hingestellt, obgleich mir natürlich nicht unbekannt war, dass die vergleichenden Grammatiker darüber zum Theil ganz anders denken (vgl. Bopp Vgl. Gr. III 438, Justi S. 45). Aber so vielfach man es auch versucht hat in dem ersten Bestandtheil von *δανέ-θυμο-ς*, *λυσι-πνοος* — worin Jac. Grimm Imperativformen sieht — Nominalstämme nachzuweisen und so beachtenswerth manche Analogien sind, welche man besonders für die zweite Art der Bildung zur Begründung solcher Auffassung beigebracht hat, es scheint mir dies noch keineswegs gelungen zu sein, und es blieb daher für die Schulgrammatik vollends nichts übrig, als bei der alten Erklärungsweise zu verharren.

Ueber diese Classe von Zusammensetzungen liegt die gründliche Untersuchung von W. Clemm *De compositis Graecis quae a verbis incipiunt* Gissae 1867\*) vor, welche

---

\*) Clemm's Untersuchung wird in einzelnen Punkten ergänzt und berichtigt durch das was er selbst darüber zum Theil in Beantwortung verschiedener gegen ihn erhobener Einwendungen in der S. 144 erwähnten Abhandlung (Stud. VII) sagt. Insofern der Praesensstamm meines Erachtens vielfach nominalen Ursprungs ist, läuft die Frage ob *ἐχ-* Praesens- oder Nominalstamm ist, auf einen Wortstreit hinaus. Erwiesen aber scheint mir, dass dieser Stamm participartig, also mit Verbalrektion von den Griechen empfunden ward. Auf die sigmatischen Stämme kann ich hier nicht näher eingehen. Anlehnung an die Aoriste mit *σ* scheint mir auch für diese zweifellos. Doch bleiben im einzelnen verschiedene Auffassungen möglich. — Sehr feine und treffende Bemerkungen über diese Formen macht d'Ovidio in der *Rivista di Filologia* 1875 S. 586.

meines Erachtens diese ältere Ansicht insofern bestätigt, als wir in den ersten Gliedern dieser Wörter Tempusstämme und zwar in den „asigmatischen“ wie ἐχέ-φρων, φυγο-πτόλεμος Praesens- oder starke Aoriststämme, in den „sigmatischen“, wie πλησ-ίστιος, κλαυσί-γεως schwache Aoriststämme annehmen dürfen. Die zweite Bildung verhält sich zur ersten wie Λυσ-ίας zu Φειδ-ίας, παυσ-ωλή zu τερεπ-ωλή, λείψ-ανο-ν zu δρέπ-ανο-ν.

### Zu §. 359.

Bedeutung  
der Com-  
posita.

Selbst auf eine Frage, welche so durchaus dem Griechischen selbst anzugehören und mit den eigensten Aufgaben der Philologie zusammenzuhängen scheint, wie die nach der Bedeutung der Composita, ist erst mit Hülfe der vergleichenden Grammatik und speciell des Sanskrit eine befriedigendere Antwort gefunden. Dass die griechischen Grammatiker die Composita überhaupt eingehender untersucht oder sich mit ihrer Bedeutung beschäftigt hätten, ist nicht bekannt. Die indischen aber haben mit dem ihnen eigenthümlichen Scharfsinn die unendliche Fülle ihrer zusammengesetzten Wörter nach dem Bedeutungsverhältniss in sechs Classen eingetheilt, eine Eintheilung, die zwar nicht in jeder Beziehung befriedigt, aber doch die wesentlichsten Unterschiede scharf hervorkehrt und deshalb nicht bloss für das Sanskrit, sondern für alle mit ihm verwandten Sprachen, ja für die Sprachforschung überhaupt im weitesten Sinne ihre grosse Bedeutung hat. Justi hat in der mehrfach genannten Schrift in einer sehr beachtenswerthen Weise versucht diese Eintheilung noch zu verschärfen und bestimmter zu gliedern. Ihm folgt in einem Hauptpunkte Ferd. Heerdegen, der in seiner Doctor-dissertation *De nominum compositorum Graecorum imprimis Homericorum generibus* Berol. 1868, die ganze Eintheilungsfrage einer scharfsinnigen und eindringlichen Untersuchung unterzieht. Von einem mehr philosophischen Standpunkt aus wird die Zusammensetzung behandelt in der Schrift von Ludw. Tobler, *Ueber die Wortzusammensetzung* Berlin 1868.

Für den Zweck der Schulgrammatik konnte es nur darauf ankommen, diejenigen Arten der Zusammensetzung,

welche im Griechischen die geläufigsten geworden sind, bestimmt von einander zu sondern und deutlich zu bezeichnen. Und unverkennbar sind es drei Arten, welche als solche hervorzuheben waren. Vorangestellt habe ich die Art, welche in vieler Beziehung die einfachste ist. Da hier die Kraft der Zusammensetzung sich nur darin zeigt, dass das zweite Wort durch das erste näher bestimmt wird, so nenne ich die hieher gehörigen Composita mit Bopp *Determinativa*. Man hat diese Bezeichnung angefochten, weil sie zu weit sei, indem genau genommen in jedem Compositum das eine Wort das andre näher bestimme. Aber hier ist eben das blosse Bestimmen das wesentliche. Justi S. 87 wählt den Ausdruck „appositionell bestimmend“, der freilich das Verhältniss deutlicher bezeichnet, aber sich mit der Fassung des Begriffes Apposition nicht verträgt, welche ich aus guten Gründen in der Syntax (§. 361, 12) aufgestellt habe, und überdies nicht für alle hier zu subsumirenden Fälle ausreicht. Denn schon in ὁμό-δουλο-ς Mitsklave kann man doch nicht ohne Zwang ὁμο eine Apposition zu δοῦλος nennen und in Beispielen wie παμμήτωρ (Soph. Ant. 1282 τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ), Δύσπαρις, ἀγα-κλειτό-ς, ἀμφι-θέατρο-ν geht dies noch weniger. Auch der von Lange für diese Classe vorgeschlagene und von Heerdegen, wenn auch in etwas anderer Anwendung, gebrauchte Ausdruck attributiv passt aus demselben Grunde nicht. Die von Lobeck (ad Phryn. p. 600) gemachte Bemerkung: *non solent Graeci substantivum cum adjectivo ita componere, ut compositorum eadem significatio sit, quae fuerat appositorum* trifft diese Classe. Das Streben der Sprache ging überall dahin durch die Zusammensetzung zweier Wörter etwas auszudrücken, was wenigstens nicht ganz durch die Nebeneinanderstellung beider erreicht werden konnte. Bisweilen freilich genügte es dem Sprachgefühl auf diese Weise einen technischen und eben deshalb eigenthümlich umgränzten Ausdruck zu gewinnen, z. B. in ἀκρό-πολι-ς, was nicht jede hochgelegene Stadt, sondern den befestigten hochgelegenen Theil, so zu sagen die Hochstadt im eminenten Sinne bezeichnet. Aehnlich in den zahlreichen botanischen Compositis mit ἀγριο-, ἀγριε-λαία u. s. w., die aber erst allmählich aufkamen. Andre

Determinative Composita.

tragen die Farbe augenblicklicher Einfälle oder absichtlich pikanter Beinamen, wie II. Ψ 791 ὠμογέροντα δέ μιν φασ' ἔμμεναι (vgl. Od. o 357 ἐν ὠμῷ γήραϊ θῆκεν), Αἰνόπαρις.

Attributive  
Composita.

Den schärfsten Gegensatz zur ersten Classe bildet die zweite. Dieselben Wortgebilde geben einen ganz verschiedenen Sinn, je nachdem sie in diese oder in jene Classe gehören. Das entging selbst den byzantinischen Grammatikern nicht. Lobeck a. a. O. führt die von ihm unzweifelhaft richtig emendirten Worte des Tzetzes ad Lycophr. 731 an: καλλίπαις ἡ καλῆς παιδὸς μήτηρ καὶ ἡ καλὴ παῖς. In ersterem Sinne, nach unsrer Bezeichnung also attributiv, heisst Phädrus so bei Plato p. 261 a als Vater schöner Reden. καλλίπαις, im zweiten, nach unsrer Bezeichnung determinativ, Persephone bei Eurip. Orest. 956 καλλίπαις θεά. Das eigenthümliche der zweiten Classe besteht darin, dass, wie Justi S. 118 es treffend ausdrückt, hier das Subject nicht in dem Compositum, sondern ausserhalb liegt. Dasselbe wollte ich mit meiner Bezeichnung attributiv sagen. Ich nahm das Wort attributiv nicht in dem Sinne, in welchem ich es in der Syntax anwende. Diese Composita sind nichts für sich, sie sind nur etwas als Attribute irgend eines Substantiva. Wie in künstlerischer Darstellung das Attribut dem Gotte, dem Heros oft in der freiesten Weise und ohne alle Beziehung auf die Situation beigegeben wird, in welcher der Künstler ihn uns vorführt, so diese attributiven Composita, die in der epischen Poesie einen grossen Theil der für sie so charakteristischen epitheta ornantia bilden, wie χρυσο-κόμη-ς, λευκ-ὠλενο-ς, βο-ῶπι-ς, ῥοδο-δάκτυλο-ς. Indem die Sprache hier in äusserster Kürze durch die blosse Zusammenfassung zweier Wortstämme unter einen Accent ein eigenthümliches neues Gebilde schafft, dürfen wir sagen, dass diese Zusammensetzungen gewissermaassen auf der höchsten Stufe stehen und sehr mit Recht unterscheidet sie Justi von den übrigen als die „höhere Art der Zusammensetzung“. Aber eben deshalb, weil es hier eines besonders energischen Acts der schöpferischen Phantasie bedarf, passt diese Gattung nicht, oder nur in geringem Umfang für das Gleichmaass der Alltagsrede. Die indischen Grammatiker nennen solche Composita *Bahu-vrīhi*,



wörtlich viel-reis oder deutlicher reich an Reis nach einem Beispiel dieser Gattung, welches griechisch πολυ-όρυζο-ς lauten würde. Bopp hat dafür die Benennung „possessive Composita“ aufgebracht, weil sie (Vergl. Gr. III, 455) „den Besitzer dessen ausdrücken, was die einzelnen Theile der Zusammensetzung bedeuten, so dass der Begriff des Besitzenden immer zu suppliren ist“. Dieser Name und diese Definition finden allerdings auf viele, aber keineswegs auf alle hieher gehörigen Bildungen Anwendung. Schon manche in der Grammatik aufgeführte Beispiele wie πικρόγαμος (Od. α 266 πάντες κ' ὠκύμοροι τε γενοίατο πικρόγαμοί τε), δεκαετής zeigen, dass der Bereich dieser Zusammensetzung ein weiterer ist. Für die Sprache der Tragiker reicht man aber vollends nicht mit der possessiven Bedeutung aus. Wenn schon für unser doppelzünftig (vgl. ἀμφίγλωσσος bei Eustath.) die steife und schiefe Umschreibung eine doppelte Zunge habend nicht ausreicht, so noch weniger für πικρόγλωσσοι ἄραι (Aesch. Sept. 768 Herm.) die Uebersetzung eine bittere Zunge habend. Thersites heisst nicht ἀμετροεπής, weil er angemessene Worte besitzt, sondern weil er sie vorbringt (vgl. λιγύ-φθογ-γο-ς), οἰοχίτων (Od. ξ 489) ist nicht wer bloss einen Chiton besitzt, sondern wer nur einen an sich trägt, χειροδίκαι heissen (Hes. ἐργ 189) die, welche ein Faustrecht üben, der πολύνερος φόνος des rasenden Ajax (Soph. Aj. 55) hat nicht, sondern trifft viele Hörner, die λευκοπήχεις κτύποι (Eurip. Phoen. 1356) bezeichnen das von den weissen Armen hervorgebrachte Geräusch; kurz die Verbindung eines solchen Compositums mit seinem Substantiv lässt sich keineswegs immer durch den Begriff des Habens vermitteln und ich bezweifle, ob sie eine bestimmtere Definition zulässt als die in der Grammatik gegebene: „der durch die Zusammensetzung entstandene neue Begriff wird einem andern Worte als Eigenschaft beigelegt.“ Der Versuch auf anderm Wege als auf dem der Composition dasselbe auszudrücken, gelingt auf sehr verschiedene Weise.

Die dritte Classe der Zusammensetzung steht insofern der ersten näher als der zweiten, als auch bei ihr der eine Begriff durch den andern bestimmt wird, ohne dass er eine Veränderung, eine weitere Prädicirung erführe. Aber das

Abhängig-  
keitscompo-  
sita.

Verhältniss ist hier ein andres, dort in der ersten Classe Congruenz, hier Rection. Ueberdies springt ein andrer Unterschied, die Freiheit der Stellung in's Auge. Dazu kommt, dass in der dritten Classe öfter als in den beiden früheren das zweite Wort als solches vor der Zusammensetzung gar nicht existirte, so namentlich in den zahlreichen Compositis auf -ο-ς im Nom., welche vorherrschend im activen und denen auf -ης, welche im passiven Sinne aus der Verbindung eines Nominal- mit einem Verbalstamme hervorgehen; μελο-ποιό-ς, βου-νόμο-ς, neben dem passivischen βού-νομο-ς, πατρο-κτόνο-ς aber θεο-στυγής, οἰκο-γενής. Das wesentliche bleibt aber das Rectionsverhältniss. Die Verschiedenheit der Rection ist schon durch die Beispiele angedeutet. Am häufigsten sind solche Composita, die in der Umschreibung durch ein Particip oder Verbaladjectiv für das abhängige Wort das Verhältniss des Accusativs oder des Instrumentalis erfordern. Beispiele der ersteren Art sind: δρυ-τόμο-ς, δορυ-φόρο-ς, λοχ-αγό-ς, ἵππό-δαμο-ς, πτολί-πορθο-ς, ἵππ-αγωγό-ς, ἔλκε-χίτων, der letzteren αἶχμ-άλωτο-ς, θεό-δμητο-ς, ἵππό-βοτο-ς, ναυσί-πορο-ς. Daneben finden sich aber auch alle übrigen Casusverhältnisse, so das des Locativs in Θηβα-γενής oder mit locativischer Form Θηβαι-γενής, ὄρει-βάτη-ς, das des Dativs in ἐπιχαιρε-κακό-ς, θεο-εἶκελο-ς, das des Genitivs, bei uns das häufigste, von den Griechen eher gemieden, in οἰκο-φύλαξ (Aesch.) ἄστν-γείτων, χορο-διδάσκαλο-ς.

Die Zusammensetzung weiter zu verfolgen liegt uns hier fern. Es sollten nur die Hauptarten durch eine grössere Anzahl von Beispielen und einige hinzugefügte Worte deutlicher gemacht werden. Dass auch der Schüler bei der Erklärung kühnerer Composita bei Homer und den Tragikern in diese Werkstätte der Sprache einen Blick thue, kann ihm gewiss nur förderlich sein. Der Reichthum und die weise Mässigung der griechischen Sprache nach dieser Richtung sind wahrhaft bewundernswerth.

## Zweiter Theil.

### S y n t a x.

---

Die Darstellung der Syntax in meiner Schulgrammatik Allgemeines. wird schon deswegen viel weniger der Erläuterung bedürfen, weil sie in viel geringerem Grade von der allgemein üblichen Behandlung abweicht. Für eine durchgreifende Neugestaltung fehlen hier noch die wissenschaftlichen Vorarbeiten, vor allem reiche Sammlungen des syntaktischen Gebrauchs der verwandten Sprachen, wie sie bis jetzt nur für das Lateinische und, leider unvollendet, in Jac. Grimm's viertem, auch für griechische Syntax ungemein lehrreichem Bande der deutschen Grammatik für die deutschen Sprachen vorliegen. \*) Eine Syntax der Sanskritsprache wird leider noch immer vermisst. Für das Gebiet der slawisch-lettischen Sprachen hatte Schleicher in seiner litauischen Grammatik (Prag 1856) wenigstens einen Anfang gemacht, der mir bei der Vergleichung mit griechischen Gebrauchsweisen oft lehrreich war. Ihm folgte dann das grosse Werk von Fr. Miklosich ‚Vergleichende Syntax der Slavischen Sprachen‘ Wien 1868 — 74. — Viele treffliche Andeutungen allgemeiner Art und wichtige Zusammenstellungen für einen besondern Theil der Syntax — die Lehre von den Präpositionen — enthält der Vortrag Ludwig Lange's Ueber Ziel und Methode der syntaktischen Forschung in den Verhandlungen der Göttinger Philologen-

---

\*) Durchaus im Zusammenhang mit der vergleichenden Richtung stehen auch die ‚Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrids‘ von Oskar Erdmann. Erster Theil. Halle 1874.

versammlung (Gött. 1852). In ähnlichem Sinne spricht sich über die an die Syntax zu stellenden Forderungen Kvíčala aus in seiner beachtenswerthen Recension von Bäumlein's „Partikeln“ Zeitschrift für die österr. Gymn. 1863 S. 304 ff. (vgl. dieselbe Ztschr. 1864 S. 313 f.).

Das Verdienst den Anfang zu einer durchgreifenderen vergleichenden Syntax gemacht zu haben gebührt B. Delbrück, vor allem durch seine Schrift „Ablativ, Localis, Instrumentalis im Altindischen, Lateinischen, Griechischen und Deutschen“ Berlin 1867, dem die Abhandlung „de usu dativi in carminibus Rigvedae“ Halis 1867 und die deutsche Bearbeitung desselben Thema's in Kuhn's Ztschr. XVIII, 81 ff. (Ueber den indogermanischen, speciell den vedischen Dativ) folgte. Die Doctordissertation von Ernst Siecke „de genetivi in lingua Sanscrita, imprimis Vedica usu“ Berlin 1869 dient dazu als Ergänzung. Reich an Anregung und vorzüglich werthvoll durch die umfassenden Beiträge aus dem Gebiet der iranischen Sprachen ist das Buch von H. Hübschmann „Zur Casuslehre“ München 1875. — In das syntaktische Gebiet greifen ferner die „Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den indogermanischen Sprachen“ von Ernst Windisch im zweiten Bande der von mir herausgegebenen „Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik“ S. 201 ff. ein. — Der Moduslehre, in früheren Zeiten recht eigentlich einer Domäne der Specialphilologie, ist der erste Band der „Syntaktischen Forschungen“ von B. Delbrück und E. Windisch gewidmet, in welchem Delbrück den „Gebrauch des Conjunctivs und Optativs im Sanskrit und Griechischen behandelt“ (Halle 1871). — Ein viel erörtertes Problem, den Infinitiv, setzt Jul. Jolly in seiner „Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen“ München 1873 in neues Licht.

Trotz dieser wichtigen Fortschritte, die ich freudig begrüße, hielt ich auch bei der neuesten Auflage meiner Grammatik eine gewisse Zurückhaltung in der Darstellung der Syntax für geboten, da die erwähnten sorgfältigen Forschungen doch selbst für die Theile, auf die sie sich erstrecken, nicht als vollständig abgeschlossen betrachtet werden können

und zum grossen Theil über den Standpunkt der Schulgrammatik hinaus gehen. Dass aber mit der Zeit von dieser Seite auch der praktische Unterricht Gewinn ziehen kann und wird, ist unzweifelhaft. Vorläufig blieb ich dabei, nur da wo die Analyse der Formen einen sichern Boden gewährte, oder wo die veränderte Auffassung von dem Wesen und Leben der Sprache andre Gesichtspunkte dringend empfahl, die bisherigen Wege zu verlassen. Im übrigen war mein Ziel die schlichte compendiarische Zusammenstellung des thatsächlichen Gebrauchs, wie er durch den Fleiss und Scharfsinn verdienter Philologen der letzten Jahrzehnte constatirt war. Nach Gottfried Hermann's epochemachenden Arbeiten sind in dieser Beziehung namentlich K. W. Krüger und Madvig zu nennen. Dabei aber musste doch ein doppeltes überall erstrebt werden, einmal in positiver Beziehung die möglichste Uebereinstimmung der Syntax mit der Formenlehre sowohl in der Grundanschauung als in der Weise des Ausdrucks und zweitens negativ, das möglichste Fernhalten alles subjectiven, aller vorgefassten Meinungen oder Constructionen, wie sie leider noch immer unsre grammatischen Lehrbücher, wenn auch in gelegentlich verändertem Gewande, durchdringen. Alle jene sprachlichen Kategorien, Denkformen, Satzverhältnisse oder wie man sie sonst nennen oder genannt haben mag, auf welche von verschiedenen Seiten so viel Gewicht gelegt ist und zum Theil noch gelegt wird, beruhen im Grunde auf der Meinung, dass das Denken vor der Sprache fertig gewesen sei, dass die Sprachformen das Product scharfsinnigen Nachdenkens, die Erfindung einzelner seien, der Begründer der Sprache, der *inventores*, *constitutores sermonis*, wie man sie ehemals nannte. Diese der Anschauungsweise des vorigen Jahrhunderts entsprechende Auffassung ist nun aber namentlich durch Wilh. v. Humboldt's tief eindringende Forschungen und durch alles was seit ihm die Sprachforschung im weitesten Sinne zu Tage gefördert hat, auf das vollständigste widerlegt. Es mag in dieser Beziehung nur auf die verschiedenen Schriften Steinthal's und auf Heyse's System der Sprachwissenschaft verwiesen werden. Das Denken hat sich erst an und mit der Sprache, die Denkformen erst mit und

aus den Sprachformen in durchaus volksthümlicher, instinctiver Weise entwickelt. Mithin ist auch der syntaktische Gebrauch durchaus etwas gewordenes, das wie alles auf andern Gebieten gewordene kein Einschnüren in einen logischen Formalismus duldet, sondern nur durch historische Forschung, durch richtiges Erfassen der Sprachentwicklung begriffen werden kann.

Musste also der Darstellung der Syntax zum Theil jener täuschende Reiz abgehen, welcher selbst für eine Schulgrammatik dadurch erreicht werden kann, dass die Einzelheiten an allgemeine Principien angereiht werden, war eine gewisse Trockenheit und Nüchternheit die nothwendige Folge der Wahrhaftigkeit, so brauchten doch andre geistige oder vergeistigende Elemente nicht verschmäht zu werden. Einmal nämlich war in der Zusammenordnung der zusammengehörigen Spracherscheinungen ein solches gegeben. Auch wo die letzten Fragen noch unbeantwortet bleiben mussten, konnten durch den Nachweis solches innern Zusammenhanges die Einzelheiten unter einander verbunden und dadurch ihr Erlernen belebt werden. Freilich aber ist einzuräumen, dass gar häufig in dieser Beziehung das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, dass viele Gebrauchsweisen sich in verschiedener Weise zusammen stellen lassen. Ich bin sehr weit von der Meinung entfernt hier durchweg das richtige getroffen zu haben. Die Gewissheit, zu welcher man auf dem Gebiete der Formenlehre gelangt, wird in der Syntax oft nicht erreicht. In diesen Grundanschauungen weiss ich mich im Einklang mit Dr. Gerth, der für diesen Theil seit der 10. Aufl. mein Mitarbeiter geworden ist.

Vergleichung.

Eigenthümlicher ist für meine Darstellung der Syntax ein andres, die Anknüpfung der griechischen Gebrauchsweisen an die entsprechenden deutschen und lateinischen. Müssen wir das Leben der Sprache, wie wir sahen, mehr als ein instinctives auffassen, so folgt daraus, dass die Gebrauchsweisen der Sprache keineswegs bloss auf dem Wege der Regeln und der Definitionen, sondern ganz wesentlich dadurch gelehrt werden können, dass sie an bekannte Gebrauchsweisen andrer Sprachen, am liebsten an die dem



Schüler durch Gewohnheit vertrauten der eignen Muttersprache angeknüpft werden. Das schöne Wort Wilhelm von Humboldt's, Sprache könne nicht eigentlich gelehrt, sondern nur im Gefühl des lernenden geweckt werden, bewährt sich eben dabei am besten. Auf diese Weise wird das Lehren wirklich wie bei Plato ein Erinnern, aber nicht an ein aus einem früheren Zustand der Seele bewahrtes Wissen, sondern an das jedem angeborene und anerzogene Empfinden und Vorstellen. So suche ich z. B. §. 361, 10 Anm. 2 den weitem Prädicatsbegriff der Griechen durch einige deutsche Beispiele verwandter Art näher zu bringen, erläutere ich die scheinbare Vielfachheit des griechischen Genitivs in Verbindung mit Substantiven §. 408 durch die hinzugefügten deutschen Composita, bringe für manche Verbalconstructionen mit dem Genitiv wie für den absoluten Genitiv (§§. 417, 428) ähnliche deutsche Wendungen bei. Natürlich musste in dieser Beziehung strenges Maass gehalten werden, ebenso wie auch die Vergleichen des Lateinischen sich auf das wichtigste sowohl nach der Seite der Aehnlichkeit wie der Unähnlichkeit hin beschränken mussten. Aber so unnatürlich es sein würde, die dem Schüler aus eiginem Sprachgefühl einwohnenden grammatischen Vorstellungen und Analogien unbenutzt zu lassen, so wenig wünschenswerth ist es, dass diesem seine bereits erworbenen lateinischen Kenntnisse ganz unvermittelt mit den griechischen bleiben. In Bezug auf beide Sprachen kommt es übrigens keineswegs bloss darauf an das ähnliche, sondern ebenso sehr darauf das verschiedene hervorzuheben. Die Verschiedenheit lässt sich oft nicht kürzer und treffender als durch die Uebersetzung angeben. Dies ist der Grund, warum ich auf präzise Uebersetzungen der griechischen Wendungen überall ein so grosses Gewicht lege. Diese Uebersetzungen sind bestimmt, sich mit den griechischen Beispielen dem Gedächtniss des Schülers einzuprägen. Deshalb sind sie consequent hinzugefügt und weder dem zweifelhaften Verständniss des Schülers, noch auch der Subjectivität des Lehrers überlassen. Gerade die bestimmte Form der Uebersetzung schien mir oft ebenso wesentlich, wie die bestimmte

Uebersetzungen,



Fassung der Regeln. Ueberdies wäre, um überall eine genaue Uebersetzung in der Schule zu ermöglichen, entweder eine grosse Beschränkung in der Wahl der Beispiele oder die Angabe des Orts, wo sie sich finden, erforderlich gewesen. Denn manche Stelle gewinnt erst aus dem Zusammenhang ihr wirkliches Verständniss. Eigene Uebungen im Uebersetzen können dadurch natürlich nicht im entferntesten ersetzt werden. Aber zu diesen konnte meine Grammatik bei der Kürze der Fassung ohnehin keinen ausreichenden Stoff darbieten. Doch enthalten die neuesten Auflagen zu diesem Zweck auch überall einige unübersetzte Beispiele.

Mehr der Art findet man in den Uebungsbüchern, die sich dem Gange meiner Grammatik anschliessen. Unter diesen hebe ich namentlich hervor das „Griechische Elementarbuch“ von Dr. Karl Schenkl (Professor an der Universität Graz), das einen ungemein reichen, wohl geordneten Stoff enthält und durch den Umstand allein, dass es stets neue Auflagen (9., Prag 1875) erfährt, wohl hinlänglich bewiesen hat, dass es seinem Zweck entspricht. Dazu kommt das „Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen in's Griechische für die Classen des Obergymnasiums von Dr. Karl Schenkl“ (3. Aufl. Prag 1874) und die noch reichhaltigere „Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische für obere Classen von Dr. Gottfried Boehme, Prorector in Dortmund, 3. Aufl. L. 1868“. Ueberdies bietet ja die Lectüre der leichten Prosaiker, mit welchen der Unterricht nach der Einübung des unentbehrlichsten grammatischen Wissens zu beginnen pflegt, auf Schritt und Tritt Belege zu den Lehren der Grammatik und dem Lehrer die vollste Gelegenheit die vorkommenden Spracherscheinungen aus der Grammatik zu erklären.

Auswahl  
des Stoffes.

In der Auswahl des in die Grammatik aufzunehmenden syntaktischen Stoffes bin ich sehr streng gewesen. Es schien mir das wesentlichste den normalen Sprachgebrauch in seinen wichtigsten Thatfachen zu klarstem Verständniss zu bringen. Gelingt dies dem Lehrer mit Hülfe der Grammatik und eines zu ihr passenden Uebungsbuches, ist einmal der Sinn für die Regel, ich möchte sagen für den syntaktischen Rhyth-

mus des Griechischen geweckt, so wird es nicht schwer halten, dem Schüler vereinzelte Abweichungen und Freiheiten mit Rücksicht auf das erlernte deutlich zu machen. Es ist vielleicht sogar ein Gewinn für den Unterricht, wenn der Selbstthätigkeit des Lehrers hier vieles übrig bleibt. Man wird doch festzuhalten haben, dass der Zweck des sprachlichen Unterrichts das Verständniss der Autoren, nicht das Griechischschreiben ist. Dazu ist Auskunft über jede dem Schüler vorkommende Sprachform andres unbedingt nothwendig, nicht so eine Beschreibung des Sprachgebrauchs bis in seine feinsten Verzweigungen. Uebrigens ist gewiss auch in dieser Beziehung die Gränze zwischen dem zu viel und zu wenig nicht leicht zu finden. Ich habe mich den Wünschen wohlwollender Schulmänner gefügt, indem ich Dr. Gerth veranlasste, für die zehnte Auflage die Syntax nicht unwesentlich zu erweitern, so dass jetzt schwerlich darin etwas vermisst werden kann, was für Schüler wissenswerth ist.

---

### Cap. 16. Casuslehre.

Bei einem grossen Theil der Gelehrten, ja selbst bei Localismus. einzelnen namhaften Sprachforschern scheint noch immer die Ansicht sich vielen Beifalls zu erfreuen, dass die Casus ursprünglich räumliche Richtungsverhältnisse bezeichneten und von da aus erst allmählich zur Bezeichnung der geistigeren gelangten. Diese Annahme steht auf den ersten Blick in einem gewissen Einklange mit der die heutige Sprachwissenschaft beherrschenden richtigeren Grundanschauung, welche überall vom anschaulichen im Unterschiede vom rein begrifflichen auszugehen empfiehlt. Räumliche Richtungsverhältnisse scheinen anschaulicher zu sein als die Verhältnisse der Glieder des Satzes zu einander und deshalb geeignet zu Grunde gelegt zu werden. Allein bei genauerer Betrachtung verschwindet dieser Schein und erheben sich überall Schwierigkeiten. Hätte die Sprache in der That die Handlung des Verbums als eine vom Subject aus dem Object zustrebende Bewegung

aufgefasst, so müsste nicht bloss, wie viele annehmen, das wohin dieser Bewegung den Anlass zum Objectscasus, sondern offenbar auch das woher den Anlass zum Subjectscasus gegeben haben, und so bliebe eigentlich für die übrigen Casus nur ein einziges räumliches Verhältniss, das wo übrig. Consequent durchgeführt also müsste diese Annahme dahin führen, dass der Nominativ mit dem Ablativ, und falls man den Genitiv als den Doppelgänger des Ablativs nimmt, mit diesem identisch wäre. Wer aber wird das zu behaupten sich getrauen? Der einzig sichere Ausgangspunkt für die Lehre von dem Gebrauch der Casus, freilich aber auch derjenige, welchen die Localisten am wenigsten berücksichtigt haben, ist der von den Casusformen. Der Form nach betrachtet stellt sich nun zunächst eine Gruppe unter einander enger verbundener Casus heraus, der Vocativ, Nominativ und Accusativ. Diese drei Casus fallen in sämtlichen indogermanischen Sprachen beim Neutrum immer zusammen, während keiner dieser Casus je die geringste Berührung mit den übrigen zeigt, d. h. eine Vocativ-, Nominativ- oder Accusativform tritt niemals an die Stelle einer Genitiv- oder Dativform, in der Art, wie z. B. im lateinischen Plural Dativ und Ablativ, im griechischen Dual Genitiv und Dativ formell zusammen fallen. Innerhalb dieser Gruppe ist der Vocativ als Casus des Anrufs ohne jedes Casuszeichen, der Stamm ohne weiteres, das Wort in einem Zustande, welcher der Casusbildung voraus ging. Der Nominativ ist unverkennbar der Subjectscasus. Die Sprachform ist bei ihm am ehesten durchsichtig. Es scheint, wie Bopp zuerst erkannte, dass das Sigma des Nominativs identisch ist mit dem Pronominalstamme *sa*, der in getrenntem Gebrauche griechisch *ὁ* lautet. Die Sprache bezeichnete also das Subject durch ein artikelartig postponirtes demonstratives Pronomen als das hauptsächlichste Wort des Satzes. Das Gegenstück des Subjects ist nun offenbar das Object. Wir durchschauen die Bildung der Accusativform nicht so wie die der Nominativform, aber wir erkannten es schon S. 58 als in hohem Grade beachtenswerth, dass bei den Neutris, das heisst in Wörtern, die ihrer Bedeutung nach in der Regel nicht in dem energischen Sinne Sub-

jecte der Handlung sind, wie die Masculina und Feminina, der Objectscasus den Subjectscasus mit vertritt. Ist dies aber in Wirklichkeit das Verhältniss, ist τέχνο-ν formell betrachtet ebenso der Accusativ des Stammes τεχνο, wie θεό-ν der Accusativ des Stammes θεο, wie ist es da möglich, dass τέχνο-ν ursprünglich zum Kinde hin, auf das Kind zu bedeutete? Oder — um die Frage umgekehrt zu stellen — gesetzt τέχνον hätte dies ursprünglich bedeutet, wie konnte es da je für den Nominativ und Vocativ verwandt werden? Durfte oder konnte die Sprache den Ausgangspunkt der Handlung mit dem Zielpunkt verwechseln? Es wäre das, wenn überhaupt, doch höchstens bei einem völligen Vergessen der ursprünglichen Bedeutung, durch einen langwierigen Abschleifungsprocess möglich. Aber diese vicarirende Function des Accusativs für den Nominativ ist uralt, sie ist älter als die Trennung der indogermanischen Sprachen. Folglich müsste selbst für den freilich unglaublichen Fall, dass die allerälteste Casusschöpfung wirklich von localen Begriffen ausgegangen wäre, dieser Standpunkt schon bei der Festsetzung der Sprachformen, schon vor der Sprachtrennung wieder aufgegeben sein. Daraus würde dann aber weiter folgen, dass jenes vorausgesetzte Richtungsverhältniss im Sprachgefühl schon damals völlig verwischt, mithin in keiner Weise geeignet wäre von uns dem mannichfaltigen Casusgebrauche, wie er sich offenbar erst in einer unendlich viel späteren Zeit gebildet hat, zum Grunde gelegt zu werden. Kurz am Accusativ zeigt sich so deutlich wie möglich die Unstatthaftigkeit jener localen Theorie. Hier treten auch bei der Erklärung des Einzelgebrauchs die grössten Schwierigkeiten hervor, wie denn namentlich diejenige weit verbreitete und uralte Art des Accusativs, welche ich den Accusativ des innern Objects nenne, nur mit vieler Gewaltigkeit aus dem wohin herausgedrückt werden kann. \*)

---

\*) Weiteres über diesen Gegenstand findet man in meinem Vortrage über die localistische Casustheorie vor der Meissner Philologerversammlung (1863) S. 45 ff. der ‚Verhandlungen‘. Es scheint mir beachtenswerth, dass bei dem Meinungsaustausch zwischen Lange, Ahrens, Steinthal und mir, der jenem Vortrag folgte, trotz anderweitig

Steht es also fest, dass die Sprache zur Bezeichnung des Nominativs von durchaus andern als localen Anschauungen ausging und erwies es sich als unthunlich den Accusativ aus der Kategorie des wohin zu erklären, so sind jener ganzen Theorie schon wichtige Stützen entzogen. Denn gerade darin lag der Reiz derselben, dass die drei griechischen Casus obliqui sich so hübsch in diese drei bequemen Fächer des wohin, wo und woher hineinschieben liessen. Es bleibt uns jetzt noch das wo und woher. Aber für das wo hat ja die indogermanische Sprache ursprünglich einen besondern Casus, den Locativ, der wenigstens in einer Reihe von Sprachen nach Form und Bedeutung neben dem Dativ und völlig von diesem verschieden besteht. Allerdings berühren sich diese beiden Casus sonst mehrfach. Aber daraus folgt noch keineswegs ihre ursprüngliche Identität, und es dürfte sehr schwer sein die Hauptfunction des Dativs für das s. g. entferntere Object aus dem wo abzuleiten. Aehnlich steht es mit dem Ablativ und Genitiv. Man sieht nicht ein, wozu die Doppelheit, wenn beide ursprünglich nur ein und dasselbe räumliche Verhältniss ausdrückten. Auch geht hier namentlich im Plural, wo der Ablativ mit dem Dativ zusammenfällt, jeder Casus seine getrennten Wege. Und die in allen Sprachen bei weitem vorherrschende Anwendung des Genitivs zur Hervorhebung der Zusammengehörigkeit zweier Nomina, liegt dem woher sehr fern. Den weit ausgedehnten Gebrauch des Genitivs aus dieser räumlichen Kategorie erklären heisst eine unendliche Fülle von Gebrauchsweisen aus einer verschwindend kleinen Minorität deuten. Schon der lateinische

---

abweichender Ansichten, die ursprünglich locale Bedeutung des Accusativs von niemand vertheidigt wurde. Auch in meiner Schrift ‚Zur Chronologie‘ 2 S. 71 ff. habe ich diese Frage wieder berührt. — Ich will bei dieser Gelegenheit einem Missverständniss entgegenreten. Vor der Meissner Philologenversammlung äusserte ich die Vermuthung, die Endungen des Nominativs und Accusativs seien aus pronominalen Partikeln ‚hier‘, ‚da‘ hervorgegangen. Das hat man als einen ‚unwillkürlichen Localismus‘ bezeichnet. Aber die Anfügung von Partikeln, die Nähe oder Ferne bezeichnen, und die von den Localisten behaupteten Richtungsverhältnisse haben begrifflich gar nichts mit einander gemein.

Gebrauch des Dativs wie des Genitivs hätte vor dem Missgriff warnen können, hier locale Verhältnisse an die Spitze zu stellen. Denn in Wahrheit ist dazu kaum eine Handhabe gegeben. Wenn sich also bisher herausstellte, dass von den ursprünglichen acht Casus drei, nämlich Vocativ, Nominativ, Accusativ unmöglich die Durchführung der localen Deutung zuließen, dass für zwei, den Dativ und Genitiv, dies nur mit Zwang denkbar sei, so bleibt dagegen für zwei andre, den Locativ und Ablativ, diese Deutung die wahrscheinliche, indem wir sämtliche Functionen des Locativs ohne Schwierigkeit auf das wo, die des Ablativs auf das woher zurückführen können. Aber da diese beiden Casus im Griechischen abgestorben sind, so behält die locale Theorie für das Griechische höchstens insofern eine gewisse Bedeutung, als die Functionen derselben von andern Casus übernommen sind. Endlich der achte Casus, der Instrumentalis, in gewissen Anwendungen auch Sociativ oder Comitativ genannt, weil er alle die Verhältnisse ausdrückt, für welche wir uns im Deutschen der Präposition mit bedienen, ist augenscheinlich von so specifischer Beschaffenheit, dass er sich nur mit Gewalt in eins jener drei Fächer einschieben liesse. Auch bietet seine Form keinen Anlass ihn als eine blosse Variation eines Localcasus zu betrachten.

Diese wenigen Bemerkungen werden wohl genügen um zu zeigen, wie wenig Grund vorhanden ist von der localen Theorie, wie es immer noch gelegentlich geschieht, wie von einer ausgemachten Sache zu reden. Es steht damit in der That nicht so, man ist auf's vollste berechtigt, von einer so morschen Grundlage bei der Darstellung des griechischen Casusgebrauchs völlig abzusehn. Die Dreiheit der griechischen Casus obliqui, welche ihrer scheinbaren Einfachheit wegen jene beliebte Theorie wenn nicht erzeugt, doch wesentlich begünstigt hat, ist nicht eine Alterthümlichkeit, sondern vielmehr eine Entstellung des volleren im Lateinischen zum Theil, im Sanskrit vollständig erhaltenen Casusbestandes.

Diese wichtige Thatsache muss die Grundlage für die Anordnung des griechischen Casusgebrauchs bilden. Das

Spuren  
verlorener  
Cas-

Ersatz des  
Verlustes.

Griechische hat eine Vorzeit gehabt, in der alle acht Casus lebendig waren, wie denn auch von ihnen allen noch mancherlei Spuren übrig sind. Casusformen, welche in vereinzeltem Gebrauche sich von den übrigen desselben Stammes abgelöst und damit ihre Geltung als solche eingebüsst haben, nennen wir Adverbien. In den Adverbien auf *-δον*, *-δην*, lat. *-tim* ist die Accusativform, in *ἐξῆς* (Hom. *ἐξείης*), *ὁμοῦ* die Genitivform, in *κοιμῶν*, *παντάπασιν* die Dativform nicht zu verkennen. Die verbreitetsten Adverbien auf *-ως* sind so gut wie die lateinischen auf *ō* (für *ōd*) und *ē* (für *ēd*) als Ablative erwiesen. Die lautlich mit *οὔτω* auf einer Linie stehenden dorischen Pronominaladverbien auf *ωπῶ*, *τουτῶ*, *τηνῶ* u. s. w. (Ahrens dor. 374) haben auch die ursprüngliche Ablativbedeutung getreu erhalten, indem sie auf die Frage woher stehen. Locative stecken nicht bloss in *χαμα-ί*, *μέσο-ι*, sondern auch in *ποῖ*, *οἷ*, in *ἀμαχεί*, *ἀμισθί*. Als erstarrte Instrumentales sind aller Wahrscheinlichkeit nach zu betrachten Formen wie *ἄμα*, *πάντ-η*, *ἰ-ν-α* entsprechend dem indischen Instrumentalis auf *-ā*, während andererseits auch die epischen Formen auf *-φι* wenigstens zum Theil als eine andere Bildung dieses Casus zu betrachten sind. So weist uns also das Griechische selbst noch auf einen Sprachzustand von grösserer Casusfülle hin und es erhebt sich die Frage, wie die Sprache den allmählich hereinbrechenden Verfall der Casus zu ersetzen vermochte. Offenbar so, dass nach und nach ein anderer Casus die Functionen des absterbenden mit übernahm. In welcher Reihenfolge dies geschah, wird mit Sicherheit freilich nicht ermittelt werden können. Aber da wir bei dem näheren Verhältniss der beiden südeuropäischen Sprachen zu einander guten Grund haben, alles was die lateinische Sprache an altem Erbgut besitzt für eine gewisse, wenn auch vorhistorische Periode auch im Griechischen vorauszusetzen, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass diejenigen Casus im Griechischen am längsten erhalten blieben, welche sich im Lateinischen erhielten, während umgekehrt diejenigen am frühesten abstarben, die auch dort nicht mehr lebendig sind. Danach dürfte zuerst der Instrumentalis gewichen sein. Die Functionen dieses Casus übernahm im Lateinischen der Ablativ, indem



die Sprache das Werkzeug als dasjenige auffasste, von wo mittelbar die Handlung ausging, im Griechischen aber, wo der Ablativ auch schon früh im Rückzug begriffen sein mochte, der Dativ, dem als dem Casus der beteiligten Person die comitative Seite des Instrumentalgebrauchs am nächsten lag. Nächst dem Instrumentalis starb wahrscheinlich der Ablativ ab. Für ihn trat der Genitiv ein als Casus der Zusammengehörigkeit. Denn in dem Begriffe des Ursprungs berühren sich die Begriffe des woher und der Zusammengehörigkeit. Der Locativ endlich, dessen verhältnissmässig später Verlust durch die im Singular wie im Plural vorhandenen zahlreichen Ortsadverbien mit Locativform wahrscheinlich wird, ward durch den Dativ ersetzt, nachdem dieser durch die Uebernahme des Instrumentalgebrauchs sich schon beträchtlich ausgeweitet hatte. Bei solchen Erwägungen ist übrigens nicht zu übersehen, dass die Anwendung der Präpositionen in Verbindung mit bestimmten Casus wesentlich dazu beitragen musste, jede Unbestimmtheit des Ausdrucks zu beseitigen und den Casus ihre gehäuften Geschäfte gleichsam zu erleichtern. Es ergibt sich hieraus, dass im Griechischen nur der Accusativ ganz in seiner ursprünglichen Sphäre geblieben ist. Der Genitiv und Dativ sind Misch- oder wie *Mischcasus*. Pott Et. Forsch. I<sup>1</sup>, 22 es nennt, synkretistische Casus. Der Gebrauch jedes dieser Casus lässt sich gar nicht auf ein einziges Princip zurückführen. Vielmehr muss man beide offenbar nach den in ihnen zusammengefloßenen Gebrauchsweisen zerlegen und danach einen doppelten Genitiv (Genitiv und Ablativ), einen dreifachen Dativ (Dativ, Instrumentalis, Locativ) unterscheiden. Im Lateinischen, wo der Genitiv und Dativ in ihrer Sphäre verblieben sind, können wir das echte, ursprüngliche Wesen dieser Casus am klarsten erkennen. Es ist bezeichnend, dass beide hier nie in Verbindung mit Präpositionen vorkommen und dass überhaupt der alterthümlichere Bestand an Casus dem Lateinischen gestattet, vieles durch blosse Casus auszudrücken, wozu es im Griechischen der Beihülfe einer Präposition bedarf.

Bei dieser Auffassung des Casusgebrauchs, derselben, welche auch Delbrück und Siecke ihren S. 156 erwähnten Schriften

zu Grunde legen und von welcher auch Hübschmann sich nicht allzuweit entfernt,\*) ergibt es sich von selber, dass wir uns vor allzu scharfen Definitionen der einzelnen Casus und vor dem Wahne zu hüten haben, als bestände die Wissenschaftlichkeit der Darstellung darin, die Mannichfaltigkeit des Gebrauchs durch gewaltsame Mittel auf eine streng festgehaltene eng umgränzte Einheit zurückzuführen. Ebenso ist aber auf der andern Seite doch nicht zu verkennen, dass jeder Casus für das Sprachgefühl einer bestimmten Periode ein Individuum ist, das als solches wahrgenommen und in seinen charakteristischen Eigenthümlichkeiten von andern unterschieden wird. Es ist auch für das Wesen der einzelnen Casus keineswegs gleichgültig, ob die Sprache drei oder sechs Casus obliqui besitzt. Wir können wohl einen Theil des Genitivgebrauchs auf den Ablativ zurückführen und gewisse Functionen z. B. den Genitiv der Trennung aus dieser Quelle ableiten, mithin als vicarirende Functionen bezeichnen. Aber es ist keine Frage, dass sich für das Sprachgefühl selbst der Unterschied mit der Zeit verdunkelte, dass sich unwillkürlich Mittelglieder bildeten, dass sich der um einen Theil des Ablativgebrauchs vermehrte Genitiv allmählich zu einem eigenthümlichen Casus von erweitertem Gebrauch auswuchs. Daraus ergibt sich nun für die Grammatik eine Schwierigkeit. Es ist bisweilen nicht leicht zu entscheiden, ob eine Gebrauchsweise zu dem Stammcapital oder zu dem späteren Erbe eines Casus gehört, und wieder bei der doppelten Erbschaft, die der Dativ übernahm, zu welchem Erbtheil; bei diesem letzteren Casus sind indess die Verhältnisse weniger verwickelt, und die Entscheidung dürfte etwa nur in Bezug auf den in §. 441 behandelten loseren Dativgebrauch schwerer fallen. Dagegen ist der Genitiv bei der grossen Ausdehnung seiner Anwendung ungleich schwieriger. Die Localisten haben hier alles aus ihrem woher herausgepresst. Und wie viel sich aus diesem Verhältniss entwickeln lässt, kann der ausgedehnte Gebrauch unserer deutschen Präposition von zeigen. Es kommt nur darauf an, die richtige Gränze zu finden.

---

\*) Man vergleiche auch I. Bekker „homerische Blätter“ S. 207 ff.

Der Genitiv des verglichenen Gegenstandes (§. 416) bei Comparativen z. B., der dem lateinischen und sanskritischen Ablativ entspricht, kann ohne Gewaltsamkeit als eine spätere vom Ablativ überkommene Function dargestellt werden. Aber unverkennbar ist es doch, dass hierfür auch der eigentliche und ursprüngliche Genitivgebrauch manche Anknüpfungspunkte bietet. Das Genitivverhältniss hat sich im Sprachgefühl zu dem der Relativität überhaupt ausgebildet. Namentlich bei den Adjectiven (§. 414) tritt dies deutlich hervor. Ist der Genitiv bei ἄξιος, ἀντάξιος sicherlich ein echter Genitiv, müssen wir von den §. 415 aufgeführten Adverbien z. B. πρόσω, πρόσθεν, ἄνω ebenso urtheilen, so liegt es nicht fern den bei μείζων, μείων üblichen ebenso aufzufassen. Auch von den Verben von comparativer Bedeutung (§. 423) lässt sich der Genitiv bei Comparativen schwer abtrennen, und es bleibt doch gewiss einfacher den Genitiv bei ἄρχειν, βασιλεύειν aus dem Begriff der Relation als aus dem des woher zu erklären.\*) Mein Grundsatz war daher, beim Genitiv die ursprünglich verschiedenen Functionen nicht allzu scharf aus einander zu halten und hauptsächlich die schlichte Aneinanderreihung dessen im Auge zu behalten, was in dem Zustande der ausgebildeten Sprache sich leicht an einander schliesst.

Bei dieser Auffassung der Casus ward ein Uebelstand Accusativ. vermieden, der sich bei vielen von andern Principien ausgehenden Darstellungen bemerklich macht, der, von ganz vereinzelt zum Theil nur poetischen Gebrauchsweisen auszugehen. Vielmehr ist in meiner Grammatik überall der Hauptgebrauch eines Casus an die Spitze gestellt, derjenige, welcher für ihn die eigentliche Norm, das charakteristische abgibt. Der Ausgangspunkt für den Accusativ musste jedenfalls die Verbindung mit Verben, wie für den Genitiv die mit

---

\*) Allerdings haben die hier in Betracht kommenden Verba ihre Analogien in dem ähnlichen Gebrauche des Sanskrit, wo z. B. ॥ Herr sein, *raḡ* regere den Genitiv bei sich hat (Siecke de genet. usu p. 57), und im lat. *potiri* c. Gen., während beiden Sprachen der Genitiv bei Comparativen unbekannt ist. — Den gleichen Gebrauch weist Hübschmann S. 278 aus dem Zend nach.

Substantiven sein. Bei einem jeden Casus kann man aber im Griechischen — denn das Lateinische in seiner stricteren Weise geht seine eigenen Wege — neben der Anwendung, welche er in einer Fülle von durchaus geläufig gewordenen Verbindungen findet, einen andern mehr selbständigen Gebrauch unterscheiden. Die Casus erweitern offenbar mit der Zeit ihren Gebrauch über den Bereich der ursprünglich vorhandenen Analogien hinaus. Darum unterscheide ich bei jedem Casus einen loseren oder freieren Gebrauch. Die letzte Stufe auf diesem Wege ist der adverbiale Gebrauch. Die Aufgabe des Grammatikers muss es sein durch charakteristische Beispiele den Weg der Sprachgeschichte so viel wie möglich zu verdeutlichen. Für den Accusativ ist in dieser Beziehung die Kategorie des innern Objects von hervorragender Bedeutung, in Bezug worauf ich Krüger's Terminologie mich angeschlossen habe. Wie sehr der Grieche geneigt ist zu jedem Verbum die in ihm liegende Vorstellung in der Form des Objects hinzuzudenken, zeigen Wendungen wie Soph. El. 1415 *παῖσον διπλῆν*, wo zu dem ausgelassenen innern Object ein Attribut hinzugefügt ist. Andre noch kühnere Wendungen der Art bespricht Haupt vor dem Ind. lect. Berol. 1844 p. 5. Schoemann in seiner vortrefflichen Schrift über die Redetheile (Berlin 1862) namentlich S. 148 ff., wo er vom Ursprung der Adverbia handelt, bewegt sich durchaus in derselben Anschauung, ebenso Haase zu Reisig's Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft Anm. 509 und 559. Beide heben mit Recht hervor, dass auch das Verbum substantivum den Begriff eines innern Objects sehr wohl zulässt, dass mithin auch die freieren und zum Theil ganz adverbialen Accusative wie *ἀκὴν ἔσαν* ganz ebenso zu fassen sind. *ἀκὴν ἔσαν* heisst eigentlich sie waren Ruhe d. h. sie waren ein ruhiges Sein (vgl. §. 400 c.) in demselben Sinne wie man sagen kann sie gingen einen ruhigen Gang. Ganz ähnlich steht auch im Sanskrit der Accusativ der Handlung beim Verbum substantivum in der umschreibenden Perfectbildung z. B. *îçâm âsa*, oder *îçâm babhûva* wörtlich *dominationem fui* d. i. ich habe geherrscht (Bopp Sktgr. §. 419, vgl. Hübschmann ‚Zur Casuslehre‘ S. 196). Das hohe Alter gerade dieses

Accusativgebrauchs kann kaum bezweifelt werden. Die zahlreichen Adverbia von accusativischer Form, der Gebrauch des Supinums auf *-tum* im Lateinischen (*nuntiatum ire* = ἀγγελίην ἐλθεῖν) und vieles andre beweist dies. Auch im Lateinischen ist der weitere Accusativgebrauch keineswegs durchweg als Gracismus zu fassen, sondern als Ueberrest einer später mehr und mehr beschnittenen Kraft dieses Casus. Dafür sprechen nicht bloss volksthümliche Wendungen wie *excubias, infitias ire*, die mit unserm Wache stehen sich vergleichen, sondern auch die grössere Häufigkeit von Wendungen ganz griechischer Art bei den älteren Schriftstellern z. B. Plautus Epid. IV, 1, 39 *ut alias res est impense improbus* (Holtze *Syntaxis priscorum scriptorum Latinorum I*, 221).

Beim Genitiv — so, nicht Genetiv, zu schreiben, wenn man deutsch schreibt, wird doch verstattet sein — kam es mir vor allem darauf an, den weiten Umfang der Verhältnisse, welche dieser Casus anzudeuten vermag, zunächst an den einfachsten Verbindungen zweier Substantiva mit einander klar zu machen.\*) Alle möglichen Arten solcher Verbindung vorzuführen war überflüssig, die Aufgabe vielmehr nur die, die wesentlichsten hervorzukehren und es zur Anschauung zu bringen, dass alle jene verschiedenen Bedeutungen des Ursprungs, Besitzes, Stoffes u. s. w. eigentlich nicht durch den Genitiv ausgedrückt, sondern vielmehr nur von dem deutenden Verstande in die durch den Genitiv bezeichnete Zusammengehörigkeit hineingelegt werden. Es gibt daher Fälle, welche unter keine dieser Kategorien subsumirt werden können, und wo der Versuch dazu eine blosse Klügelei wäre z. B. Demosth. Mid. 35 βλάβης νόμος. Und etwa wegen Soph. Antig. 114 πτέρυξ λευκῆς χιόνοϛ einen besondern Genitiv der Vergleichung anzusetzen, wäre Thorheit. Ebenso gibt es andre Fälle, welche mit gleichem Rechte unter zwei der aufgeführten Arten gestellt werden können, ὄρκων πίστις kann ebenso

Genitiv.

---

\*) Durch die mehrfach erwähnte Schrift Siecke's bestätigt sich die hier ohne die Hülfe des Sanskrit vorgetragene Ansicht fast in allen Stücken. In dem indischen Namen *'sambandhas'* (Verbindung), der den Genitiv bezeichnet, liegt das Wesen des Genitivs als des Caus der Zusammengehörigkeit treffend bezeichnet.

gut das Zutrauen zu einem Eide, wie das aus einem geleisteten Eide entspringende Vertrauen bezeichnen, letzteres wie *δός μοι χερός σῆς πίστιν* (vgl. „Handschatz“) Soph. Oed. Col. 1632, ähnlich wie *fiducia virium* an sich durchaus unbestimmt gedacht ist, so dass der Übersetzende in solche losere Verbindungen zweier Begriffe wegen des Mangels an ähnlichen losen Verbindungen in anderen Sprachen oft mehr hineinlegen muss als eigentlich darin liegt. Auch der partitive Genitiv ist natürlich nichts anderes als ein Genitiv der Zusammengehörigkeit mit einem ganzen oder, wie man es für viele Fälle richtig ausgedrückt hat, mit einer Gesamtheit. Diese Species des Genitivgebrauchs hat sich offenbar im Plural zuerst entwickelt, aber von da in allen verwandten Sprachen weit verbreitet. Ich glaube daher auch nicht, dass man sie entbehren kann. In einer Verbindung wie *Θῆβαι τῆς Βοιωτίας* ist also sicherlich der Genitiv der Zusammengehörigkeit anzuerkennen, jedoch so, dass in specie die Zusammengehörigkeit des Theils zu seinem ganzen darin liegt.

Genitiv bei  
Verben.

Bei dem im Griechischen so reich entfalteten Gebrauch des Genitivs mit Verben habe ich es mir besonders angelegen sein lassen, überall die Beziehungen zu dem geläufigeren Gebrauch in Verbindung mit Substantiven und Adjectiven anzudeuten. Hier bietet die ältere deutsche Sprache, aber auch die indische, besonders viele merkwürdige Aehnlichkeiten. Es ist daher sehr instructiv Jac. Grimm IV, 646 ff. zu vergleichen. Gegenüber der griechischen Mannichfaltigkeit der Casusrektion zeigt sich gerade in der Verbalrektion bei den Lateinern die Monotonie der logischen Consequenz. Für die griechische Verbalverbindung habe ich, nicht ohne Widerspruch zu erfahren, dem partitiven Genitiv einen weiten Spielraum eingeräumt. Jac. Grimm sagt a. a. O.: „Der Accusativ zeigt die entschiedenste Bewältigung des Gegenstandes. Geringere Objectivirung liegt im Genitiv. Die thätige Kraft wird gleichsam nur versucht und angehoben, nicht erschöpft.“ Mit diesen Worten wird nur in andrer Weise ausgedrückt, dass die Kraft des Verbums sich, wenn ein Genitiv hinzutritt, nur auf einen Theil des Gegenstandes, oder nach der ursprünglichsten Auffassung auf das zu ihm

gehörige, auf den Bereich desselben bezieht. Wie weit wir nun diese Kategorie des partitiven Genitivs auszudehnen haben, kann allerdings zweifelhaft sein. Es fehlt hierfür noch durchaus an reichhaltigen, planmässigen Sammlungen, aber so viel steht doch fest: wo wir ein und dasselbe Verbum doppelt construiert finden, bald mit dem Genitiv, bald mit dem Accusativ und zwar mit dem Unterschied, dass der Accusativ den völlig bewältigten oder untheilbaren Gegenstand bezeichnet, da haben wir ein Recht den Genitiv im Unterschied von dem Accusativ für partitiv zu halten. So ist z. B. für den mit den Verben des Zielens und Strebens verbundenen Genitiv (§. 419, d) Soph. Antig. 770 bezeichnend: *τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν*. — Dagegen liegt es für die Verba des Ausschliessens allerdings nahe den Genitiv als den Vertreter des Ablativs, das ist als separativen Genitiv zu fassen, wie ja denn auch bei den entsprechenden lateinischen Verben durchweg der Ablativ steht. Dennoch ist wohl zu bedenken, dass diesen Verben die §. 414, 4 erwähnten Adjectiva entsprechen. Wenn *ἄμοιρος* und lat. *expers* sicherlich denselben Genitiv bei sich haben\*) wie *ἔμμοιρος* und *particeps*, so ist es keineswegs widersinnig ein inneres Band zwischen *ἀπέχομαι*, *εἴργω*, *ἀποτυγχάνω* und *μετέχω*, *μεταδίδωμι*, *τυγχάνω* anzunehmen. Ob in den germanischen Sprachen der Genitiv die Vertretung des Ablativs übernommen hat, ist zweifelhaft, gewiss aber, dass eine Menge Verba von privativer Bedeutung (Jac. Grimm VI, 674 ff.) zumal in der älteren Sprache den Genitiv bei sich haben, bei uns noch bedürfen, ermangeln, entbehren, sich enthalten, sich begeben, erwehren u. s. w. Grimm erklärt diese aus derselben Auffassung wie die Constructionen bei den entsprechenden positiven Verben. Weil aber dessen ungeachtet auch die Deutung aus dem Ablativ möglich ist, habe ich in den neueren Auflagen diese Classe von Verben in §. 419 b. von den früheren gesondert aufgeführt.

Den loseren Genitiv habe ich überall mit den verwandten Anwendungen im festeren Gebrauch verglichen, um so einen innern Zusammenhang nachzuweisen. Dass mit dem Genitiv

Losere  
Genitiv.

\*) Aehnliche indische Constructionen verzeichnet Siecke S. 30.



der Ursache §. 427 der des Zweckes, das heisst die *causa efficiens* mit der *causa finalis* verbunden ist, bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Auch der absolute Genitiv dürfte keineswegs durchweg aus dem woher zu erklären sein. Dagegen spricht schon das Sanskrit, das keinen Genitiv des woher, wohl aber den absoluten Genitiv kennt (Delbrück Ablativ u. s. w. S. 43). Auch die deutschen Constructionen, wie: er ging eilenden Schrittes, er ritt verhängten Zügels, ihr zogt unverrichteter Sache ab, er ward verdienstermaassen (mhd. auch unverdienter Dingen Grimm Gr. IV, 907) geehrt, warnen uns davor. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass schon ein Stamm ähnlicher Wendungen vorhanden war, als den Griechen der Ablativ in Verlust gerieth, dass sich der absolute Genitiv erst allmählich ganz für diesen eindrängte und dadurch nun freilich weit über seinen ursprünglichen Bereich erweitert wurde. Uebrigens ist der absolute Genitiv im Griechischen selbst erst eine werdende Construction, deren stets wachsende Verbreitung von Homer an sich beobachten lässt. Hierüber wie über viele hieher gehörige Fragen vergleiche man die schönen Untersuchungen Classen's „Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch“ Frankfurt a. M. 1854—56, in neuer Ausgabe 1867.

Dativ.

Bei der Anordnung des Dativgebrauchs konnten die verschiedenen Quellen desselben bestimmter geschieden werden. Namentlich sondert sich der instrumentale Gebrauch (§. 438) deutlich als eine in sich geschlossene, mehrfach gegliederte Kategorie ab. Dennoch aber schien ein vollständiges Auseinanderlegen nicht thunlich. Der Dativ der Gemeinschaft (§. 436) hat seine Quelle offenbar in der sociativen oder comitativen Anwendung des alten Instrumentalis, weshalb denn dem griechischen Dativ und dem sanskritischen Instrumentalis in solchem Gebrauch der lateinische Ablativ, auch sonst der italische Ersatzmann für den verlorenen Mitcasus, entspricht. Die Präposition *sa* mit wird im Skt. mit dem Instrumentalis, das entsprechende *σύν*, *σύν* mit dem Dativ, *cum* mit dem Ablativ verbunden. Es liesse sich also etwas dafür sagen, diesen Gebrauch dem instrumentalen folgen zu lassen. Allein in dem factisch vorliegenden Sprachzustand ist

offenbar der sociative Dativ \*) dem eigentlichen, ursprünglichen Dativ verwandter als der instrumentale, er bildet überhaupt wohl das Bindeglied zwischen diesen beiden Casus, indem es nahe lag die mit einer Handlung verbundene Person oder Sache mit derselben Casusform zu bezeichnen, welche für die betheiligte Person schon üblich war. Man denke nur an das homerische σοὶ ἅμ' ἐσπόμεθ' neben dem attischen σοὶ ἐσπόμεθα. Darum ist der Dativ der Gemeinschaft gerade an diesen Ort gestellt. Was aber den eigentlichen und so zu sagen echten Dativ betrifft, so habe ich dabei zwei Fälle unterschieden. Vorangestellt ist die Art des Dativs, von welcher der Casus seinen Namen δοτική erhalten hat. Krüger nennt diesen, der nach seiner Anordnung eine spätere Stelle einnimmt, §. 48, 7 den „objectiven Dativ des betheiligten Gegenstandes“. Man nannte ihn sonst wohl den Dativ des indirecten Objects. Aber es scheint mir gerathen den Ausdruck Object in der Schulgrammatik in möglichst engen Gränzen zu halten, damit jeder Verwirrung vorgebeugt werde. Ich wählte daher bei der Erklärung lieber die Worte „die entfernter von etwas betroffene Person“. Der Dativ bei transitiven Verben wie δίδόναι, ἐπιτρέπειν, παρέχειν, bei intransitiven wie βοηθεῖν, δοκεῖν, πείθεσθαι, aber auch bei Adjectiven wie φίλος, πιστός, ἱκανός ist gleichsam ein nothwendiger. Die Aussage bleibt ohne Erwähnung der Person unvollständig. Dies sollen die Ausdrücke betheiligt, betroffen sagen. Verschieden davon ist dagegen der Dativ „des Interesses“, wie ich ihn nenne (vgl. Krüger §. 48, 3). Dieser Dativ ist gewissermaassen ein freiwillig hinzugefügter, nicht durch eine zur Norm gewordene Verbalrektion gebotener. Vielmehr wird durch Hereinziehung des im Dativ stehenden Wortes der Satz in eigenthümlicher Weise erweitert. Der s. g. *dativus commodi* und *incommodi* kann zu jedem beliebigen Verbum hinzugefügt werden. Für diese Kategorie des Dativgebrauches bringt Delbrück (Kuhn's

---

\*) Der Rest einer ursprünglich weiteren Anwendung des Dativs der Gemeinschaft als Nachfolgers des Instrumentalis ist die hesiodische Formel ,οὔτινι κοιμηθεῖσα' (vgl. μέλγεσθαι), von wo aus man auch Soph. Antig. 862 κοιμήματα . . . ἐμῷ πατρὶ besser versteht.

Ztschr. XVIII, 88 ff.) eine Menge höchst instructiver Parallelen aus der Sprache der Veden bei, welche beweisen, dass dieser Gebrauch dort viel ausgedehnter war als in den classischen Sprachen. Hier wird dieser Dativ sehr oft durch andre Constructionen, namentlich mit Präpositionen ersetzt. Der Sprache ist die Wahl zwischen verschiedenen Ausdrucksweisen gegeben. Am entschiedensten tritt diese so zu sagen facultative Anwendung des Dativs bei dem s. g. ethischen Dativ hervor (§. 433), der seinen Namen eben davon erhalten hat, dass er nicht sowohl durch den Gedanken als durch eine Regung des Gemüths erfordert wird. Die Wahl dagegen zwischen dem blossen Dativ, der in diesem Falle etwas persönliches an sich hat, und einer mit dem entsprechenden Casus verbundenen Präposition tritt am deutlichsten in der Verbindung mit dem Passiv hervor (§. 434). Uebrigens schienen mir in allen diesen Fällen besonders wenige Beispiele erforderlich, weil von einem griechischen Idiotismus nur in wenigen Fällen die Rede sein kann. — Dass der losere Dativ in seiner Anwendung auf Ort und Zeit seine Quelle im Locativ hat, ward schon oben berührt. Die Römer wenden eben deshalb in gleichem Sinne den Ablativ an, der bei ihnen einen Theil des Locativgebrauchs übernommen hat. Der Dativ der Art und Weise dagegen findet seine Erklärung in den ähnlichen Gebrauchsweisen des Instrumentalis (Delbrück Abl. Loc. Instr. S. 52).

### Cap. 17. Praepositionen.

Rection  
der Präpo-  
sitionen.

Auch für das Verständniss der Rection der Präpositionen ist nichts wichtiger als die unumstösslich feststehende That-  
sache, dass alle Präpositionen ursprünglich Adverbia waren. Es gab also einen Sprachzustand, in welchem diese Wörtchen als solche, das heisst in ihrem eigentlich präpositionalen Gebrauch noch nicht existirten. Die Rection der Präpositionen gestaltet sich erst in der Entwicklung der Sprache immer fester. Vortreffliche Bemerkungen über das Wesen und den

Ursprung dieser Wörter gibt Schömann „Redetheile“ S. 138 ff. Als Adverbia\*) können nun die Präpositionen zunächst den Genitiv bei sich haben, als den Casus der Zusammengehörigkeit. Auf diese bei der Rection der Präpositionen auch von den vergleichenden Syntaktikern nicht gehörig beachtete Quelle der Casusverbindung verweise ich am Schlusse von §. 447, 2. *ἀντί* ist ohne Frage der Locativ eines Nominalstammes, von dem uns in *ἄντα* eine andre Casusform, der Accusativ, im lat. *ante-d* der zum Locativ gewordene Ablativ vorliegt. Der Genitiv hängt also von *ἀντί* gerade in der Weise ab wie von unserm Angesichts, laut, kraft. Ebenso steht es sicherlich auch mit *πρό*, dem der lat. Ablativ *pro* entspricht, mit *διά*, dessen aeschyleische Nebenform *διαί* das Zeichen des Locativs an sich trägt. *διά* geht gewiss auf einen Nominalstamm (vgl. *δίχα*) zurück, welcher Zweitheil bedeutete, hiess also ursprünglich bei oder mit Zweitheilung, das ist ‚zwischen‘ (§. 458). Ebenso steht es mit *ὑπέρ* = skt. *upari*, das offenbar eigentlich an der Oberseite, wie *ὑπό* (*ὑπαί*) an der untern Seite bedeutete und mit vielen andern. Nirgends zeigt sich die Verkehrtheit der Localisten deutlicher als in dem Versuch den Genitiv hier überall auf ein woher zurückzuführen. Wenn im Lateinischen die Präpositionen *in*, *pro*, *prae*, *sub*, *super* den Ablativ bei sich haben, so ist dieser hier wie oft als Ersatz des Locativs aufzufassen. Der Genitiv aber im Griechischen hängt in dieser Anwendung im strengsten Sinne von der Präposition ab, die er neben sich hat. Die entschiedenste Bestätigung unserer Auffassung liegt darin, dass sämtliche uneigentliche d. h. den Adverbien noch näher stehenden Präpositionen den Genitiv bei sich haben.

Der nächste Schritt aus diesem adverbialen Gebrauch der Präpositionen war der, dass sie sich ergänzend und in losem Anschluss den Verben zugesellten, namentlich zu dem Zwecke die Richtung des Verbums näher zu bestimmen. In der homerischen Sprache liegt uns dieser Zustand noch inso-

---

\*) I. Bekker (Hom. Blätter S. 273) sagt treffend: „Ist doch überall bei Homer Adverbium und Praeposition nicht schärfer geschieden als Pronomen und Artikel.“

• Curtius: Erläuterungen. 3. Aufl.

fern klar vor, als hier die Präposition zwar oft mit dem Verbum zusammen eine Vorstellung bildet, dessen ungeachtet aber nicht bloss, was auch in der späteren Sprache verblieb, durch das Augment und die Reduplication, sondern auch durch selbständige Wörter von ihm getrennt werden kann. Die sorgfältigen Untersuchungen von Hoffmann über *μαμφί* in der Ilias“ und „die Tmesis in der Ilias“ (Lüneburg und Claus-  
thal 1857—1860) zeigen recht deutlich, wie schwer es oft ist zu entscheiden, ob eine Präposition adverbial oder in Verbindung mit einem Verbum zu nehmen ist. Indem nun die Präposition in Gemeinschaft mit dem Verbum ein begriffliches ganze bildet, kann sie in dieser Gemeinschaft einen Casus erfordern. Wenn es Od. δ 43 heisst: *αὐτοὺς δ' εἰσῆγον θεῖον δόμον* so ist hier gewiss die ältere Stufe erhalten, auf der *εἰς-άγειν* als ganzes den Accusativ bei sich hat. Il. I 39 versinnlicht uns die weitere Stufe, auf der *εἰς* schon beweglich geworden ist: *Ἀτρεΐδης δὲ γέροντας ἀολλέας ἤγεν Ἀχαιῶν ἐς κλισίην*. Aber begrifflich ist der Accusativ hier nicht minder als dort von der vereinten Vorstellung des *εἰσάγειν* abhängig. Durch die Hinzufügung einer Präposition, welche die Richtung bezeichnet, gewinnt ein Verbum die Kraft ein äusseres Object des Ziels zu beherrschen, das nun aber als solches nicht mehr empfunden wird, sobald die Präposition sich ablöst und unmittelbar vor den Casus tritt. Wenn der Accusativ häufig das Ziel bezeichnet, so hat das hierin seinen Grund. Und auch die übrigen §. 447 verzeichneten Bedeutungen ergeben sich daraus. In ähnlicher Weise ist vielfach der Dativ als Dativ der Gemeinschaft aufzufassen, welcher von dem mit der Präposition zusammen gedachten Verbum abhängt, z. B. in der homerischen Wendung *παρ' δέ οἱ ἔσται, θεῶν δέ οἱ ἄγχι παρέσται* neben *ἑσταότες παρ' ὄχεσφιν* Il. Θ 565. Der Grund, weshalb dem Dativ §. 447, 3 die Kraft zugesprochen ist in Verbindung mit Präpositionen „ein mehr äusserliches Beisammensein“ auszudrücken, liegt eben in diesem Gebrauch des Dativs. — Für den Genitiv werden wir allerdings wohl zugeben müssen, dass er zum Theil auch in seiner Abhängigkeit von Präpositionen der Stellvertreter des Ablativs ist, jedoch so, dass auch hier der Ablativ ursprüng-

lich von dem Verbum sammt seiner Präposition abhing, z. B. *A 346 ἐκ δ' ἄγαγε κλισίης Βρισηίδα*, und dann der Genitiv als sein ursprünglich unbestimmterer Stellvertreter eintrat (§. 419 b).

Diese Bemerkungen werden genügen um anzudeuten, in welcher Weise ich den Gebrauch der Präpositionen mit Casus an den übrigen Casusgebrauch anknüpfe und um den Einwand zu widerlegen, als ob ich im Widerspruche mit meiner Grundanschauung von den Casus für die Präpositionen von der localistischen ausginge.

Am Schlusse dieses Abschnitts mag auf das ausgezeichnete Programm von Tycho Mommsen, *Entwicklung einiger Gesetze für den Gebrauch der griechischen Praepositionen* (Frankfurt a. M. 1874) verwiesen werden, dem ich auch den Zusatz zu §. 457 über das Verhältniss von σύν m. Dat. zu μετά m. Gen. verdanke. Tycho Mommsen gibt uns dort höchst werthvolle Aufschlüsse über die in verschiedenen Perioden äusserst verschiedene Häufigkeit der einzelnen Casus in ihrer Verbindung mit Präpositionen. „Das Vorwalten des Dativs“, heisst es S. 15, „gehört der älteren und der poetischen, das des Accusativs der jüngeren Sprache und der Prosa an, das des Genitivs den rhetorisch-philosophischen Elementen in Poesie und Prosa“. Hoffentlich lässt die Fortsetzung dieser Untersuchungen nicht lange auf sich warten.

## Cap. 20. Tempuslehre.

Die Lehre vom Gebrauch der Tempora bedurfte einer erheblichen Umgestaltung. Hier hatte sich in der That durch die genauere Erforschung der Sprachform ein völlig anderer Boden für den Sprachgebrauch ergeben, und ohne mich weiter auf die Theorie einzulassen als unbedingt nöthig war, suchte ich die erlangte Einsicht auf die Syntax anzuwenden. Die ältere Grammatik behandelt den Aorist durchaus, zum Theil auch das Perfect als ein Tempus der Vergangenheit. Die Analyse der Formen aber ergibt (vgl. S. 87, 90, 96) auf

Doppelte  
Zeitbe-  
zeichnung.

das schlagendste, dass die Sprache zur Bezeichnung der Vergangenheit überhaupt gar kein anderes Mittel besitzt, als das Augment, dass mithin Bezeichnung der Vergangenheit ursprünglich nur da angenommen werden kann, wo das Augment steht, das heisst im Imperfect, Plusquamperfect und Indicativ des Aorists, mithin überhaupt nur im Indicativ. An diesen Indicativen können wir nun aber auch am deutlichsten sehen, dass die Sprache neben der Vergangenheit in solchen Formen noch etwas ganz anderes bezeichnet. *ἔ-γέν-ε-το*, *ἔ-γίγν-ε-το*, *ἔ-γεγόν-ε-ι* unterscheiden sich untereinander durch etwas ganz anderes als *ἐγίγνετο* von *γίγνομαι*, *ἐγεγόνει* von *γέγονα*. Für dies etwas, was gerade an dem Stamme der Tempusformen seine Bezeichnung findet und schon dadurch als etwas haftendes, wesentliches hervortritt, bedurfte es eines Ausdrucks. Die bisherige Grammatik hatte dafür keinen, selbst die künstlichsten Tempustheorien, welche von den Tagen der stoischen Grammatiker an bis in die neueste Zeit Unterschiede entwickelten, wie sie in keiner lebendigen Sprache jemals zum Ausdruck gelangten, liessen diesen Punkt unberücksichtigt. Für die griechische Sprache ist nun aber unverkennbar dieser Unterschied selbst für die Schulpraxis ein ganz unentbehrlicher. Im griechischen Sprachgefühl lag eine Dreiheit temporaler Unterscheidung, die mit der von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft sich durchkreuzt und das ganze reiche System der Tempora, Modi und Verbalnomina durchdringt. Weil ich für jede dieser Dreiheiten einen Gesamtnamen nicht vorfand, so musste ich einen solchen erfinden. Da stellte sich nun heraus, dass die eine temporale Unterscheidung eine mehr äusserliche, die andere eine innere war. Der Unterschied zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft beruht nur auf dem Verhältniss der Handlung zu dem Sprechenden. Ich nenne also diesen Unterschied, bei dem es nur auf den Standpunkt ankommt, den

Zeitstufe. der Zeitstufe. Die Handlung fällt mit dem Standpunkte des Redenden entweder zusammen, oder sie liegt — als Vorstufe — hinter ihm, oder — als noch zu erreichende — vor ihm. Der Ausdruck ist, glaube ich, nicht misszuverstehen. In dem gewählten Bilde liegt zugleich deutlich bezeichnet, dass der



Unterschied durch blosses Fortschreiten in der Zeit ohne innere Aenderung der Handlung verrückt wird. Offenbar musste nun aber die Differenz zwischen *γινέσθαι γίγνεσθαι*, *γεγονέναι* durch ein Wort bezeichnet werden, das sofort andeutet, dass es sich hier um eine innerhalb der Handlung selbst liegende Differenz, nicht bloss um das Verhältniss zu etwas ausser ihr liegendem handelt. In diesem Sinne wählte ich den Ausdruck Zeitart\*), indem wir ja das Wort Art

Zeitart.

recht eigentlich da verwenden, wo wir spezifische, innere Eigenthümlichkeiten benennen wollen. Heyse in seinem System der Sprachwissenschaft unterscheidet in ähnlichem, aber nicht gleichem Sinne subjective und objective Zeiten (S. 457 ff.). Diese Ausdrücke würden, glaube ich, jedenfalls noch vieldeutiger sein. Uebrigens gilt auch von diesen Kunstausdrücken, was ich oben (S. 92) über die Schwierigkeit solcher Neubildungen bemerkte.

Die dreifache Zeitart musste nun wiederum durch drei verschiedene Namen unterschieden werden. Zwei von diesen ergaben sich von selbst. Die Handlung des Präsensstammes ist die dauernde, die des Perfectstammes die vollendete. Aber wie sollen wir in der Kürze die Handlung bezeichnen, die im Aoriststamm ihren Ausdruck findet? Man könnte an das Wort momentan denken. Aber abgesehen von dem Fremdwort, das sich neben einheimischen übel ausnimmt, gibt es zu manchen Missverständnissen Anlass. Es liegt, wenn diese Bezeichnung gewählt wird, nahe den Unterschied zwischen *ποιεῖν* und *ποιῆσαι*, *νικᾶν* und *νικῆσαι*, *ἔβαλλε* und *ἔβαλε* gleichsam nach der Uhr zu messen, während ja doch der Unterschied ein ganz anderer, viel tiefer gegriffener ist. Ob der Künstler unter sein Werk *ΕΠΟΙΗΣΕ* oder *ΕΠΟΙΕΙ* setzte, hing nicht davon ab, wie lange Zeit er darauf ver-

Dreifache  
Zeitart.

---

\*) Von einem „zeitlosen Tempus“ zu reden und die Lehre von den Tempora damit zu beginnen, dass man dem Schüler empfiehlt eine Anzahl Zeitformen, darunter das Futurum „zu streichen“, überlasse ich andern. — Schoemann gebraucht für das, was ich Zeitart nenne, Fleckeisen's Jahrb. 1869 S. 210, das Wort „Entwicklungsstadien, oder „Entwicklungsstufen“, ein für die Schulgrammatik viel zu gelehrter Ausdruck.

Eintretende  
Handlung.

wandt hatte, sondern von seiner Absicht, entweder die blosse Thatsache, dass er der Künstler sei, oder die darauf verwendete Mühe hervorzuheben. Und auch anderweitig hängt es von dem Willen des Sprechenden ab, ob er eine Handlung von der Seite ihrer Dauer bezeichnen, oder das blosse Geschehen berichten will. Ich zog es daher vor mich der Terminologie von Rost und Krüger anzuschliessen, welche die Handlung des Aorists die eintretende nennen. Wer den Gebrauch unsers deutschen eintreten erwägt, wird darin, glaube ich, die wesentlichen Eigenthümlichkeiten der aoristischen Handlung wiederfinden. Eintreten ist zunächst durchaus verschieden von beginnen oder bevorstehen. Die eintretende Handlung hat nichts mit dem *tempus instans* zu thun, mit welchem man sie irrthümlich verwechselt hat. Eintreten hat vielmehr einen doppelten Gegensatz, einmal das Verweilen an einem Orte. Der Eintritt des Winters ist seiner Fortdauer entgegengesetzt. Ebenso verhält sich *νοσῆσαι* zu *νοσεῖν*, *βασιλεῦσαι* zu *βασιλεύειν*. Zweitens aber ist das Eintreten eines Ereignisses seinen Vorbereitungen entgegengesetzt. So verhält sich *πραῖσαι* (bewirken, durchsetzen) zu *πράσσειν* (betreiben), *πειῖσαι* (überreden) zu *πείθειν* (zureden). Endlich wird mit dem Worte eintreten (vgl. abtreten, vortreten, herzutreten) immer und durchweg eine Handlung ausgedrückt, die auf einen Schlag vollzogen wird, oder deren, wenn auch vorhandene einzelne Momente, nach der Absicht des Redenden nicht hervorgehoben werden sollen. Insofern scheint mir dies deutsche Wort für unsern Zweck recht glücklich gewählt. Man hat eingewandt, der Name sei mehrdeutig und unbestimmt; aber der griechische Aorist hat in der That seine verschiedenen Seiten, und gerade der Vorzug jenes Wortes liegt in einer gewissen Weite des Gebrauchs, wodurch es den verschiedenen Seiten des Aoristgebrauchs gerecht wird, während doch ein fester Kern unverkennbar ist und in unserm Sprachgefühl wahrgenommen werden kann. Es wird stets misslingen für den griechischen Aorist eine hagebüchene Definition zu finden. Die Unterscheidung der Zeitarten beruht auf einem gewissen Sprachinstinct, den wir uns nur dadurch anzueignen vermögen, dass wir uns in die

Anschauung derselben versetzen, wofür ein Bild oder eine unsrer Muttersprache eigene bildliche Ausdrucksweise mehr hilft, als alle Logik \*). Unter den lebenden Sprachen besitzen

---

\*) Vielleicht ist die Abneigung des französischen Geistes gegen Unterscheidungen, die über logische Distinctionen hinausgehen, der Grund, weshalb die in Deutschland so ziemlich anerkannte Ansicht vom Aorist in Frankreich auch bei denen auf Widerspruch stösst, welche sonst für die Arbeiten der deutschen Sprachwissenschaft offenen Sinn zeigen. Ein hervorragender französischer Philolog, Charles Thurot, bekämpft in seinen 'Observations sur la signification des radicaux temporels en Grec' (Mémoires de la 'société linguistique de Paris Tome 1<sup>er</sup>, p. 111—125) die Existenz dessen, was ich Zeitarten nenne. Der Unterschied zwischen dem Imperfect und dem Ind. Aor., zwischen dem Conj., Opt., Imp., Inf. des Praesens einerseits und des Aorists andererseits, ja selbst der zwischen dem Praeteritum und Perfectum, so behauptet er, sei gar nicht vorhanden, es könne überhaupt beim Gebrauche der Tempora, auch der Griechischen, sich nur um 'simultanéité, antériorité, postériorité' handeln. Da nun aber diese Kategorien z. B. beim Imperativ absolut unanwendbar sind, so meint H. Th., der Usus sei vielfach ein ebenso launenhafter wie z. B. der des Genus, warum die Redner z. B. in dem einen Falle λέγε, im andern ἀνάγνωθι gesagt, dafür sei ebensowenig ein Grund erkennbar wie dafür, weshalb βόστροϛ Masculinum, λάρναξ Femininum sei. Eine grosse Menge von Stellen aus attischen Autoren wird vorgeführt, um zu zeigen, dass die versuchten Unterscheidungen 'plus subtiles que satisfaisantes' wären (p. 121). 'Il est souvent si indifférent d'exprimer ou de ne pas exprimer la durée de l'action, et d'autre part les formes synonymes du présent et de l'aoriste sont si nombreuses qu'il faudrait que l'écrivain se fût demandé presque à chaque membre de phrase, s'il devait choisir le présent ou l'aoriste: effort de réflexion incompatible avec la rapidité de la parole.' Als ob es bei solchen einem Volke angeborenen Unterscheidungen überhaupt der Reflexion bedürfte! Ein Slawe spricht nicht langsamer als ein Deutscher, und doch macht er derartige Unterscheidungen mit der grössten Sicherheit, auch der ungebildete. Was die von Hrn. Thurot vorgebrachten Stellen betrifft, so würde es hier natürlich zu weit führen darauf einzugehen. Nur das mag bemerkt werden, dass man viele ohne jede Künstelei nach unserer Ansicht erklären kann, so gleich die erste (Xenoph. Cyrop. I, 6, 40), wo ὅτι ταχὶ ἔφρευε, ἐπεὶ εὐπεθεῖν die wiederholten Erfahrungen der Hasenjagd bezeichnet, Plato Symp. 173 a, wo ἐπινίκια ἔθνε den dauernden Verlauf der Siegesfeier im Unterschied zu dem mit ἐνίκης bezeichneten Resultat des Wettkampfes hervorhebt. Dass der strenge alte Gebrauch des Perfects von Xenophon an laxer zu werden

die slawischen ganz ähnliche feine Unterscheidungen der Zeitarten, weshalb es gebornen Slawen sehr leicht wird den Gebrauch des Aorists und seinen Unterschied von den Formen des Präsensstammes sich anzueignen. (Vgl. Kobliska üb. das Verhältniss des Aorists zu den Formen des čechischen Verbums, Königgrätz 1851, Kvíčala Zeitschr. f. d. östr. Gymn. 1863 S. 317.)

Durch die hinzugefügte Anmerkung suche ich die drei Zeitarten noch genauer zu bestimmen und zwar wiederum mittelst eines Bildes, diesmal eines mathematischen. Der Ausdruck Zeitpunkt ist geläufig. An ihn knüpfe ich an, wenn ich sage, dass die Handlung des Aorists einem Punkte verglichen werden könne. Dem Punkte kommt bekanntlich gar keine Ausdehnung zu, ebenso wenig kommt bei der durch den Aorist bezeichneten Handlung ihre zeitliche Erstreckung in Betracht. Und wie entfernte oder in den Hintergrund tretende Gegenstände, trotz ihrer factischen Ausdehnung im Raume, doch als Punkte erscheinen, so auch dem sprechenden die Handlungen, die er eben nur als eintretende aufführt. Dem Punkt steht nun die Linie gegenüber, welche im Gegensatz zum Punkt Ausdehnung, aber eine an sich unbegrenzte

---

beginnt, ist auch von deutschen Gelehrten anerkannt. Man kann selbst einräumen, dass sich die fraglichen Unterschiede nicht in jedem einzelnen Falle deutlich beschreiben lassen, dass dem redenden oft die Wahl frei stand, mit alledem beweist man noch keineswegs, dass die Unterschiede nicht existirten, dass jene aus der ursprünglichen Anlage der indogermanischen Sprachen ererbten Unterschiede der Tempusstämme bei den feinfühligen Griechen als nutzloser Ballast fortbestanden hätten. Wer vermag die Unterschiede sinnverwandter Wörter einer Sprache allemal zu definiren? Und doch empfindet sie jeder mit der Sprache vertraute, vor allem der in ihrem Gebrauch aufgewachsene, und es ist Aufgabe der Wissenschaft, in dem einem wie in dem andern Falle den oft feinen und zarten Unterschieden nachzuspüren, die damit, dass sie einer reflectirenden Zeit gleichgültig oder gar störend erscheinen, das Recht da zu sein nicht einbüßen. — Man vergleiche jetzt die ausführliche Darstellung des Gebrauches des slawischen Verba ‚perfectiva und imperfectiva‘ bei Miklosich ‚Vergl. Syntax‘ S. 274 ff. und besonders S. 290 f., wo von der Aehnlichkeit des griechischen und slawischen Gebrauches die Rede ist.

hat\*). Ihr entspricht mit consequenter Ausdehnung des Bildes die dauernde Handlung, deren Wesen es eben auch ist, sich zeitlich zu erstrecken, ohne in sich selbst ihren Abschluss zu finden. Das Wesen der vollendeten Handlung endlich besteht darin, dass sie in jeder Beziehung vollständig umgränzt ist. Insofern also gleicht sie einer von Linien umschlossenen Fläche.

Es liegt unsrer Aufgabe fern diese jedem Tempusstamme eigenthümlichen Grundvorstellungen weiter zu verfolgen. Aber einige wenige Andeutungen mögen hier ihren Platz finden. Wir erkannten in dem Begriffe des Eintretens ein doppeltes Moment. Einmal ist die eintretende Handlung der fort-  
dauernden entgegengesetzt, wie der Eintritt in ein Haus dem Verweilen darin, der Eintritt der Finsterniss ihrem fortgesetzten Herrschen. In diesem Sinne bezeichnet die eintretende Handlung gleichsam den Anfangspunkt einer Linie. Dem ἐρασθῆναι oder ἐράσασθαι d. i. plötzlich in Liebe gerathen (z. B. Il. II 182 ἡράσατ' ὀφθαλμοῖσιν ἰδὼν ἐνὶ μελπομένησιν) folgt das ἐράν, wie dem ἄρξαι das ἄρχειν, dem διανοηθῆναι das διανοεῖσθαι. Wir können diesen Gebrauch des Aorists den *ingressiven* nennen (vgl. §. 489). Hier tritt die Kraft des Aorists besonders deutlich hervor, so dass es bisweilen für die aoristische Handlung einer ganz andern Uebersetzung bedarf als für die durative. Das ἐγνωρίσθη, womit die griechischen Chronologen den Zeitpunkt bezeichnen, von dem an jemand ein bekannter Mann wurde, können die lateinischen nur unvollkommen mit ihrem *cognoscebatur* wiedergeben, das zwar den Ausdruck des Bekanntwerdens mit ἐγνωρίσθη theilt, aber den des allmählichen hineinträgt, wovon in der griechischen Form nichts liegt. Eustathius hat uns in seinem Leben Pindar's (Westermann's *Βιογράφοι* p. 95 §. 31) ein Wort des Dichters aufbewahrt, das mehrfach missverstanden ist: ,πρὸς δὲ τὸν ἐρωτήσαντα, διὰ τί οὐ πῶ εὔ

Ingressiver  
Aorist.

---

\*) Desselben Bildes bedient sich Pott Et. Forsch. II<sup>3</sup> 635. An dieser Stelle und weiterhin 667 finden sich beachtenswerthe Ausführungen der hier berührten Gegenstände und Parallelen aus entlegenen Sprachen.

πράττοντι τὴν θυγατέρα δίδωσιν, οὐ μόνον εὖ πράττοντος ἔφη δεῖσθαι, ἀλλὰ καὶ εὖ πράξαντος. Fassen wir hier εὖ πράξαι als ingressiven Aorist, so gewinnen wir den Sinn ‚er sagte, er brauche nicht bloss einen wohlhabenden, sondern auch einen der wohl erworben habe.‘

Effectiver  
Aorist.

Auf der andern Seite aber steht das wirkliche Eintreten den Vorbereitungen zu der Handlung gegenüber, wie das helle Aufflodern der Flamme dem Glimmen, wie das Einbrechen der Nacht der Dämmerung. So kann δίδοναι den blossen Versuch des Gebens, das Anbieten, δοῦναι die Ausführung des Gebens, das wirkliche Hinreichen oder Uebergeben ausdrücken, ἄγειν fortschleppen, ἀγαγεῖν wirklich abführen bedeuten, so verhält sich κτᾶσθαι zu κτήσασθαι. Man könnte diesen Gebrauch des Aorists den effectiven nennen. Der Aorist bezeichnet hier den Endpunkt einer Linie. Die durative Handlung geht ihm voraus. Dieser Gebrauch des Aorists ist es, welcher von den alten Grammatikern durch den Ausdruck συντελικῶς der mit παρατατικῶς bezeichneten Handlung des Imperfects entgegen gesetzt wurde, z. B. von Aristonicus zu II. A 368 (vgl. Friedländer Arist. p. 5), wo es sich um den Unterschied zwischen ἐξενάριξεν und ἐξενάριζεν handelt. Es steht der Sprache zu, eine dieser beiden Anwendungen besonders hervorzukehren, oder, anders aufgefasst für den hörenden entspringt aus der Grundbedeutung jedes Verbums und aus dem Zusammenhange der Rede bald die eine, bald die andre, wenn auch häufig keine von beiden bestimmt unterschieden werden kann und nur die Vorstellung des Zeitpunktes ohne alle Rücksicht auf andere Handlungen hervortritt. Die §§. 491 und 498 bringen diese Verhältnisse jetzt noch voller als in den früheren Auflagen zur Anschauung.

Ersatz des  
Aorists  
in andern  
Sprachen.

Das Bedürfniss zu ähnlichen Tempusunterscheidungen, wie sie dem Griechen gewiss schon von uralter Zeit her im Aorist geboten waren, fehlt in keiner Sprache. Auch hier also können wir an Unterschiede anknüpfen, die in unserm Sprachgefühl liegen. Dazu soll namentlich §. 485 anleiten. Der Mangel an Aoristen wird in den Sprachen vielfach durch Zusammensetzung mit Präpositionen ersetzt. Auch dazu

bieten die slawischen Sprachen die merkwürdigsten Analogien. Die ingressive Bedeutung findet in deutschen Zusammensetzungen wie einschlafen, einsehen; in lateinischen wie *insonare*, *incitare* ihr Analogon, wo doch das ein eben nichts anderes als dies besagen will, dass das Subject sich in einen Zustand begibt. Im Deutschen ist es besonders das Präfix *er d. i. aus*, welches der Anwendung des Aorists gleichkommt, und ähnlich lat. *ex*. Die Sprache fasst dabei wohl den früheren Zustand als dasjenige auf, aus welchem die neue Handlung hervorbricht, so in den intransitiven erklingen, erwachen, ergrimmen, erschrecken, ersterben und in den transitiven erwecken, erfinden, erregen, erkennen, erschliessen (vgl. Grimm Wörterb. III, S. 694), lat. *efficere*, *evenire*, *evincere*, *evolare*, *excitare*, *exclamare*, *emori*. Wieder eine andre Anschauung liegt der Anwendung der Präposition *con* zum Grunde z. B. in *conspicere* = *ἰδεῖν*, *consequi*, im Unterschied von *sequi* dessen glücklichen Abschluss bezeichnend, *contingere omnes* = *ἐσίγησαν πάντες*, *cohorruit* = *ῥίγησεν*, *comedere* verzehren, auf- oder, wie man in einigen Gegenden Deutschlands sagt, zusammenessen. Das *con* — man vergleiche auch ausserhalb des Aorists das griechische *συντελεῖν* — bezeichnet sämtliche Momente der Handlung, die sich zur völligen Erreichung des Zieles vereinigen. Durchaus analog ist die Anwendung der Vorsylbe *ge* in der deutschen Sprache. \*) Aehnlich deutet *per* die Durchführung bis an's Ende an: *persuasit* verhält sich zu *suasit* wie *ἐπεισε* zu *ἐπειθε*. Das deutsche *stehen* bezeichnet ausserhalb der Zusammensetzung in der Regel einen Zustand, den der Grieche als den Abschluss des zur Erreichung desselben nothwendigen Actes mit dem Perfect *ἑστηκα*, ich habe mich gestellt, ich stehe, auffasst. In den Zusammensetzungen *aufstehen*, *entstehen*, *erstehen*, *beistehen*, *abstehen*, *einstehen* dagegen bezeichnet *stehen* keinen Zustand, sondern meistens einen einzelnen Act, und entspricht deshalb dem griechischen *στῆναι*. In mhd.

---

\*) Vgl. Schleicher 'Die deutsche Sprache' 2. Aufl. S. 231 und die ausgedehnten Sammlungen über 'die Verba perfecta in der Nibelungendichtung' von Martens in Kuhn's Ztschr. XII 31 ff.



Wendungen wie „von dem Rosse stân“ ist dieselbe Bedeutung auch im Simplex zu erkennen. Es verschiebt sich also im Deutschen und Lateinischen der Gehalt eines Verbums in ganz ähnlicher Weise durch die Zusammensetzung mit Präpositionen, wie im Griechischen durch den Wechsel der Zeitarten. Aber freilich decken sich beide Erscheinungen nicht vollständig. Da das lateinische Perfect die aoristische Bedeutung mit der eigentlich perfectischen verbindet, so entspricht *conticui* nicht bloss dem griechischen ἐσίγησα, sondern auch σεσίγηκα, und in dem dem Perfect *conticui* entsprechenden Präsens *conticesco* finden wir eine Vereinigung der effectiven mit der inchoativen Bedeutung, wie sie in keiner griechischen Form vorliegt. Das deutsche erwachen verhält sich zwar zu wachen ähnlich wie hom. ἐγρέσθαι zu ἐγρηγορέναι, aber es gibt auch ein langsames Erwachen (*expergisci*, ἐγερθεσθαι), während ἔγρετο immer nur den Zeitpunkt bezeichnet, da der Schlaf verschwindet. Die Uebersetzung bleibt also immer eine unvollkommene. Hier ist übrigens noch ein reiches Feld für die Beobachtung gegeben, wie dies von etwas andern Gesichtspunkten aus auch Schoemann (Redetheile S. 139) mit Recht hervorgehoben hat. Auch die Unterscheidung der verschiedenen Zeitarten im Griechischen ist in lexicalischer Beziehung noch so gut wie ganz unausgebeutet, während sie doch für die mannichfaltige Anwendung eines Verbums fast ebenso wichtig ist wie die zwischen Activ und Medium, welche sich der sorgfältigen Beachtung erfreut. Diese Vernachlässigung stammt aus dem πρῶτον ψεῦδος, Aorist und Perfect seien Tempora der Vergangenheit, die Substanz der Verbalbedeutung werde von dem Unterschied zwischen dem Präsens und Aorist, zwischen dem Präsens und Perfect in nicht höherem Grade berührt als etwa von dem zwischen Präsens und Futurum.

Zu §. 496.

Aorist-  
Particip.

Mit der Auffassung der Tempora, welche sich uns hier als die richtige herausstellte, scheint es in einem gewissen Widerspruch zu stehen, dass das Particip des Aorists für früher vergangene Handlungen angewandt zu werden pflegt.

Da das Particip so wenig wie die übrigen nicht augmentirten Aoristformen irgend eine Bezeichnung der Vergangenheit an sich trägt, und da die Vorvergangenheit doch immer eine Art der Vergangenheit ist, so begreift man hier nicht sofort, wie das Particip zu dieser Anwendung gelangt. Das Räthsel löst sich aber aus dem Wesen des Aorists und des Particips. Das Particip, seinem Ursprunge nach ein Adjectiv, fixirt eine Handlung in Bezug auf eine andre Handlung. Diese letztere, durch das Verbum finitum bezeichnet, ist die Haupthandlung. Sobald die Nebenhandlung neben der Haupthandlung fortdauert, muss sie (*παρατατικῶς*) im Particip des Präsens stehen; soll wiederum auf die Zukunft hingewiesen werden, so bedarf es der besondern Bezeichnung der Zukunft; für den Ausdruck einer in Bezug auf die Haupthandlung vollendeten Handlung dient das Particip des Perfects. Soll aber die Nebenhandlung ohne alle Rücksicht auf Dauer oder Vollendung, auch nicht als zukünftig, sondern rein als Punkt, als Moment bezeichnet werden, so bleibt nur das Aoristparticip übrig. Unwillkürlich fassen wir dann diesen im Bezug auf eine andre Handlung fixirten Punkt als vor derselben liegend auf. Genau genommen wird aber die Vorvergangenheit durch das Aoristparticip gar nicht bezeichnet. Durch den häufigen Gebrauch in der Erzählung freilich, vielleicht auch durch die Einwirkung des Indicativs, erklärt es sich, dass sich ganz von selbst mit dem Aoristparticip die Vorstellung der Vorvergangenheit verbindet. Deshalb durfte dies in der Grammatik nicht unerwähnt bleiben. Schon aus den in der Anmerkung aufgeführten Beispielen ergibt sich, wie nahe sich oft im Particip das Präteritum mit dem Präsens berührt. Namentlich kann in der prädicativen Anwendung des Aoristparticips neben einem andern Aorist von einer Vorvergangenheit oft nicht die Rede sein z. B. in *εὖ ἐποίησας ἀναμνήσας με* (Plato Phaed. p. 60 c). Wenn es Herod. V, 24 heisst *εὖ ἐποίησας ἀπικόμενος*, so ist es hier besonders klar, dass das *εὖ ποιῆσαι* nicht nach dem *ἀφικέσθαι* stattfand, sondern eben im Kommen bestand (vgl. Krüger §. 53, 6 Anm. 8, §. 56, 8 Anm. 1), wie denn auch in dem Spruche *λάθε βιώσας* die beiden Handlungen auf einer Zeitstufe

liegen. Aken (Grundz. der Lehre von Tempus und Modus S. 8) nennt diesen Fall passend ‚die Coincidenz zweier Punkte‘. Ergibt sich also in jenen andern Anwendungen das *vorher* im Grunde nur aus dem Zusammenhang, ohne von der Sprache selbst als solches ausgedrückt zu sein, so tritt die präteritale Bedeutung des Aoristparticips ganz auf eine Linie mit der des Infinitivs und Optativs, wenn diese (§. 497) in Aussagesätzen sich auf vergangene Handlungen beziehen. In einem Satze wie *Κύκλωπες λέγονται ἐν Σικελίᾳ οἰκῆσαι* bezeichnet die Sprache die Zeitstufe eigentlich gar nicht, sondern nur die Zeitart. Insofern nur die Thatsache als solche, nicht die Dauer des Wohnens hervorgehoben werden soll, steht *οἰκῆσαι*. Man könnte, wenn es darauf ankäme, einen dauernden Zustand zu bezeichnen, auch *οἰκεῖν* setzen z. B. *Κύκλωπες λέγονται τότε ἐν Σικελίᾳ οἰκεῖν* und müsste ebenso gut gewohnt haben oder wohnten in der Uebersetzung gebrauchen. Ueberall ist in diesen Fällen der Aorist zwar mit einem Präteritum zu übersetzen, aber er ist darum nicht von dem Sprachgefühl der Griechen selbst als solches empfunden. Denn unsre deutsche Sprache muss häufig die Zeitstufe bezeichnen, die der Grieche unberücksichtigt lässt. Ganz dasselbe gilt vom Indicativ des Aorists als Vertreter eines deutschen und lateinischen Plusquamperfects (§. 493). Die Vergangenheit ist hier im Griechischen ausgedrückt, aber die Vorvergangenheit bleibt unbezeichnet. Unsre deutsche Weise steht hier überall der lateinischen weit näher als der griechischen. — Manches hiehergehörige wird in dem sorgfältigen Programm von Pfudel ‚Die indirecte Rede bei Xenophon‘ Colberg 1864 erörtert.

---

### Zusammengesetzte Sätze.

Zu §. 519 ff.

**Satzform.** Es kam mir darauf an die beiden Hauptgesichtspunkte, welche bei der Verbindung der Sätze unter einander in Betracht kommen, nämlich die Form dieser Verbindung und die aus ihr hervorgehende Bedeutung wenigstens anzudeuten.

Zuerst ist daher, in §. 519, von der formellen Seite die Rede. Schon hier ist es nicht ganz leicht bei einer compendiarischen Darstellung, wie sie einer Schulgrammatik zukommt, die Momente, welche wir über die Genesis der Satzformen aus einer historischen Betrachtung der Sprache gewinnen, mit der nothwendigen Hervorhebung der im factischen Gebrauche vorhandenen Formen zu vereinigen. In der Sprache, wie sie uns selbst schon in den homerischen Gedichten vorliegt, treten die beiden Hauptformen Parataxis und Hypotaxis als charakteristisch hervor. Es ist aber klar, dass die zweite Fügung historisch sich überall aus der ersten entwickelt hat, und davon noch viele Spuren aufweist. Die reichere Durchführung der Hypotaxis war erst möglich, seitdem es ein vom Demonstrativ scharf unterschiedenes Relativ gab. Ursprünglich war aber, wie wir S. 78 sahen, dies nicht der Fall. \*) Selbst bei Homer fallen Demonstrativ und Relativ noch vielfach zusammen und es steht damit im Zusammenhang, dass in der homerischen Hypotaxis noch häufig die ältere Para-

Parataxis.

---

\*) Ausser den schon S. 177 erwähnten Untersuchungen von Windisch über den Ursprung des Relativpronomens, bei denen besonders der Begriff der *ἀναφορά* als Vorstufe für das letztere eingehend erläutert wird, kommen für dies Gebiet in Betracht die Quaestiones de attractione enuntiationum relativarum scr. Richard Förster Berol. 1868. Man vergleiche auch Pott Et. Forsch. II<sup>2</sup>, 405. — Aeusserst wichtige Gesichtspunkte über die Entstehung des Satzgefüges enthalten die schon S. 156 erwähnten ‚Syntaktischen Forschungen‘ von Delbrück und Windisch. Von einer andern Seite, aber glücklicherweise doch in mehreren Punkten von Bedeutung mit den genannten Gelehrten übereinstimmend greift mein verehrter College Ludw. Lange tief in diese Untersuchungen ein durch seine Abhandlungen ‚Der homerische Gebrauch der Partikel *εἰ* I Einleitung und *εἰ* mit dem Optativ (Abhandl. der philol.-historischen Classe der k. sächs. Gesellschaft der Wissensch. Bd. VI Nr. IV) und II *εἰ* *καὶ* (*ἄν*) mit dem Optativ und *εἰ* ohne Verbum finitum (ebenda Nr. V), mit denen Lange's ‚Commentatio de formula Homerica *εἰ* *δ'* *ἄνε'* (Prooemium zur Ankündigung der Leipziger certamina eruditionis für 1873) zusammengehört. Erst wenn diese Untersuchungen zum Abschluss gebracht sind, wird es für mich an der Zeit sein in Bezug auf einige Punkte, in welchen wir von einander abweichen, mich bestimmt zu entscheiden. — Erwähnt sei noch die kurze Erörterung von Jul. Jolly ‚Ueber die einfache Form der Hypotaxis im Indogermanischen‘ Stud. VI, 215 ff.

taxis durchblickt. Am bekanntesten ist dies in Bezug auf das *δέ* des Nachsatzes, das sich nur so erklären lässt. Aber auch in der vielfachen Anwendung einer copulativen Partikel neben der hypotaktischen Verbindung zeigt sich dieselbe Vermischung, oder richtiger die noch nicht zum Abschluss gelangte Sonderung beider Formen z. B. II. *Α*, 218 *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθεται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ* (vgl. §. 624 B. 5). Offenbar ist die Hypotaxis auf eine doppelte Weise aus der Parataxis hervorgegangen, einmal direct, indem der eine der ursprünglich gleich unabhängigen Sätze sich in den Hintergrund schiebt. Auf diese Weise sind die relativen Neben- und Zwischensätze entstanden, wie *μῆνιν οὐλομένην, ἣ μυρ' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν*. Diese Sätze bewahren fortwährend etwas von dem losen Wesen der parataktischen Fügung, wie sie ja denn auch in durchaus parataktischer Weise fortgesetzt werden (§. 605). Eine weit ergiebigere Quelle für die Hypo-

**Correlation.** taxis ist aber die *correlative* Satzverbindung, die in unzähligen Fällen das Mittelglied zwischen der Parataxis und der Hypotaxis bildet. In einem homerischen Satze wie *Α*, 125 *ἀλλὰ τὰ (μὲν) πολίων ἐξ ἐπράθομεν, τὰ δέδασται* nehmen wir formell noch gar keine Unterscheidung wahr zwischen der Parataxis und der Correlation. Nur durch die Betonung muss das zweite Glied *τὰ δέδασται* als das wichtigere hervorgehoben sein. Wir sehen hier, wie das eine Demonstrativ sich zum Relativ abschwächte, das andre dagegen um so mehr hervortrat. Durch den Accent ergab sich im ersten Gliede die Spannung (*πρότασις*), im zweiten der befriedigende Abschluss (*ἀπόδοσις*), worin das Wesen der Correlation besteht. Je mehr auch der Form nach die demonstrativen Pronomina sich von den relativen, die demonstrativen Partikeln sich von den relativen sonderten, desto deutlicher hob sich die Correlation von der Parataxis ab. Bei Homer ist die *correlative* Satzverbindung schon eine reich entwickelte. Aber auch für die spätere Sprache behält diese Satzfügung schon um der hypothetischen Perioden wegen (§. 534) ihre hervorragende Bedeutung und musste daher nothwendig erwähnt werden. Die *correlative* Verbindung unterscheidet sich ihrem Wesen nach von der hypotaktischen ursprünglich

dadurch, dass von zwei correlativ verbundenen Sätzen keiner als absolut herrschend betrachtet werden, dass also genau genommen von einer Unterordnung noch nicht die Rede sein kann. Wie der Vordersatz erst durch den Nachsatz zum Abschluss gelangt, so umgekehrt ist der Nachsatz erst mit Rücksicht auf den Vordersatz verständlich, während wenigstens gewisse Arten hypotaktischer Fügungen von der Art Hypotaxis. sind, dass der regierende Satz sehr wohl für sich verständlich, der abhängige aber einen für das Verständniss allenfalls entbehrlichen Zusatz enthält, z. B. §. 531 τοῦτ' αὐτὸ νῦν δίδασχ', ὅπως ἂν ἐκμάθω. Von Homer an ist die Sprache bemüht die correlativ verbundenen Sätze immer mehr unter einander zu verschmelzen. Schon dadurch, dass die Pronomina und Partikeln im Nachsatz häufig fortbleiben, wird das Verhältniss der Wechelseitigkeit verdunkelt. Mehr noch Partikeln. durch die mannichfaltige Verwicklung der Vordersatz- und Nachsatzpartikeln unter einander. So gehört ἂν und· κέν eigentlich nur in den Nachsatz, wurde aber bei gewissen Schattirungen der Hypothesis proleptisch in den Vordersatz gezogen, woraus dann εἰ ἂν, ἐάν, ἥν oder εἰ κεν entstand. So ist ἐπ-εἰ, wie ich glaube, in ἐπί und εἰ zu zerlegen (Grundz. 366). ἐπί hier adverbial im Sinne von *darauf* (vgl. skt. *api* auch) ist ursprünglich das temporale Correlat des ebenfalls temporalen εἰ, wann,\*) ἐπεὶ εἶδεν ἔγνων ist zusammengerückt aus εἰ εἶδεν ἐπὶ ἔγνων d. i. wann er sah, dann erkannte er. Aehnlich lat. *tametsi* = *tamen etsi*, *tamquam* aus *quam* (Vordersatz) und *tam* (Nachsatz), ebenso *simulatque*, *priusquam*. Nachdem nun aber durch das Streben der Sprache

\*) Diese temporale Bedeutung von εἰ wird von Lange in der ersten Abhandlung (S. 9 = 315) bestritten. Unter den dort geltend gemachten Gegengründen ist einer, wie ich einräume, von Belang, nämlich die Beobachtung, dass εἰ in der Bedeutung ‚so oft‘ — ein Gebrauch, der zwischen der temporalen und hypothetischen Anwendung die Brücke zu bilden schien, bei Homer nur einmal — im Buche Ω vorkommt. Dennoch gebe ich meine Analyse von ἐπεὶ noch nicht auf. Möglicherweise könnte das εἰ dieser Partikel, was auch Lange S. 15 = 321 andeutet, von dem ‚hypothetischen εἰ‘ verschieden sein. Völlig überzeugt bin ich davon aber noch nicht. Lange betrachtet den wünschenden Gebrauch von εἰ als den Ausgangspunkt.

möglichst rasch den Hauptgedanken vorzubereiten, derartige Vermischungen vielfach eingetreten waren, verschwamm allmählich die Gränze zwischen der Correlation und der Hypotaxis. Beide treten in einen gemeinsamen Gegensatz zur Parataxis. Eben deshalb ist es ganz unmöglich die correlativen Sätze überall streng als solche herauszukehren. Dies ist nur bei den hypothetischen Sätzen (§. 534) geschehen, bei denen sich die Correlation leicht klar machen lässt. Die abhängigen Fragesätze sind unstreitig auch aus der Correlation hervorgegangen, da Frage und Antwort oder die dialogische Form, wie I. Bekker (Homer. Blätter S. 61) es nennt, als eine wesentliche Art der Correlation zu betrachten sind. In *εἰπέ μοι, τίνα γνώμην ἔχεις* ist der zweite Satz ursprünglich eine unabhängige Frage, die den Vordersatz zu dem Nachsatz *εἰπέ* bildet: welche Meinung hast du, das sage mir. Aber ich zweifle sehr, ob es sich empfiehlt, Schülern zu dergleichen Einsicht zu verhelfen, die im Grunde wenig mit dem Lehren der griechischen Sprache gemein hat, sondern ebenso gut jede andre Sprache angeht. Es kommt hinzu, dass sich öfters über die richtige Auffassung solcher Sätze streiten lässt und dass nicht selten erst die Untersuchung über den Ursprung und die älteste Bedeutung der Conjunctionen die richtige Erkenntniss ermöglicht.

Satzbedeutung.

Der zweite Punkt, der bei der Satzverbindung in Betracht kommt, ist die Satzbedeutung. Die Satzbedeutung, oder das begriffliche Verhältniss, welches zwischen dem Inhalt des einen Satzes und dem Inhalt des andern stattfindet, wird auf doppelte Weise bezeichnet, einmal durch die Modi und zweitens durch die satzverbindenden Conjunctionen. Auf den Modusgebrauch gehe ich hier nicht ein, theils weil ich glaube, dass meine Darstellung einer Erklärung kaum bedarf, theils weil gerade hiefür eine eingehende Untersuchung vom Standpunkte der vergleichenden Syntax aus in nächster Zeit zu erwarten ist. Verglichen mit dem Einfluss der Conjunctionen ist für die Satzbedeutung die Kraft der Modi offenbar eine unbestimmtere. Durch die Anwendung der beiden Modi, die man nach Analogie der *casus obliqui* in ihrer Anwendung bei der Satzverbindung *modi obliqui* nennen könnte, wird im



Grunde nur angedeutet, dass der eine Satz im Vergleich zu dem andern bloss gefordert oder gedacht zu nehmen ist. Specifischer ist dagegen auf den ersten Blick die Bedeutung der Conjunctionen. Gehen wir aber tiefer ein, fragen wir nach dem Ursprung der Conjunctionen, so ergibt sich häufig, dass jene specifische Bedeutung der Conjunctionen eine Täuschung ist. Dieselbe Partikel  $\omega\varsigma$ , deren Grundbedeutung wie nicht zweifelhaft sein kann, und das davon nur unwesentlich verschiedene  $\acute{o}\pi\omega\varsigma$  begegnet uns fast in allen Gattungen von Sätzen, rein relativ, temporal, final und in Aussagesätzen;  $\acute{o}\tau\iota$  dass und  $\acute{o}\tau\iota$  weil, beide natürlich, wie das homerische  $\acute{o}$  am deutlichsten zeigt (z. B.  $\mathcal{A}$  120 vgl. I. Bekker Homer. Bl 149) mit  $\acute{o}\tau\iota$  identisch, sind eins, mithin ist in der Sprache selbst ein Unterschied zwischen dem Aussagesatz und dem Causalsatz ursprünglich nicht vorhanden.  $\epsilon\iota$  war, wie ich vermuthe, von Haus aus ebensogut eine temporale Partikel wie unser aus wann geschwächtes wenn.\*) Aus dieser Geltung erklärte sich oben  $\epsilon\pi\epsilon\iota$ , und eben daraus begreift sich die §. 547 besprochene Bedeutung von  $\epsilon\iota$  mit dem Optativ in der Bedeutung so oft. Mithin ist selbst das hypothetische Verhältniss von der Sprache ursprünglich vom temporalen nicht unterschieden. Hieraus folgt, dass alle unsre Eintheilungen der Sätze im Grunde mehr logischer als grammatischer Art sind, dass wir bei solcher Eintheilung in die Sätze mehr hineinlegen oder hineindenken, als die Sprache angibt, oder gar, was ich schon in Kuhn's Ztschr. I 266 hervorhob, durch Ausdrücke, wie Substantiv-, Adjectiv-Sätze, von einer Rede-weise ausgehen, die erweislich jünger ist, als die zu erklärende Satzfügung. Dennoch war eine Unterscheidung der abhängigen Sätze ihrer Bedeutung nach zum Zweck des Lernens nicht ganz zu entbehren. Aber nichts wäre verkehrter gewesen, als diese Unterscheidung dem Genius der Sprache zuwider mit rigoroser Consequenz durchführen zu wollen. Der einsichtige Lehrer wird erkennen, dass ich mich davor gehütet habe. So sind bei den Absichtssätzen §. 532 Anm. zwar die Sätze, in denen  $\acute{o}\pi\omega\varsigma$  mit dem Indicativ Futuri

Conjunctionen.

\*) Vgl. oben die Anmerkung zu S. 193.

vorkommt, der Vollständigkeit wegen erwähnt, aber ausführlicher werden diese Sätze §. 553 unter den Relativsätzen besprochen und zwar unter Verweisung auf §. 500. Denn der Indicativ Futuri in einem Satze wie *σκόπει ὅπως τὰ πράγματα σωθήσεται* begreift sich nur aus der Grundbedeutung von *ὅπως* wie: sich zu, wie, in welcher Weise der Staat gerettet werden wird. Durch einen mit dem Gebrauch des lateinischen *ut* zu vergleichenden Usus verschiebt sich die modale Bedeutung zur finalen. Auch sonst war ich bemüht, eine logisch schematische Systematik, wie sie zum Schaden lebendiger Einsicht in das Sprachleben so vielfach geübt ist, möglichst zu vermeiden und auf die zwischen scheinbar verschiedenen Gebrauchsweisen bestehenden Beziehungen und Uebergänge hinzuweisen.

Casusformen  
der  
Conjunctionen.

Fragen wir, wodurch denn die Sprache selbst die Conjunctionen überhaupt unter einander und damit die durch sie eingeleiteten Sätze unterschieden hat, so werden wir auch hier wieder auf die Form zurückgehen müssen. Die Conjunctionen der Vordersätze und Nebensätze sind grösstentheils aus Relativstämmen hervorgegangen. Aber sie zeigen verschiedene Casusformen. Es lassen sich namentlich vier Casusformen an ihnen unterscheiden: der Accusativ, Locativ, Instrumentalis und Ablativ. Accusativisch ist *ὅ*, das zusammengesetzte *ὅτι* (= *ὅ τι*) und lat. *quod*, vielleicht auch als Plural zu *quod, quia*. *ὅτι* bezieht als Accusativ des Inhalts den Gehalt eines Satzes auf das regierende Verbum des Hauptsatzes, dient daher als Partikel von Sätzen der Aussage und Wahrnehmung. Accusativisch ist auch *ἕως* mit dem Correlat *τέως* (vgl. *quam diu — tamdiu*) im Sinne des temporalen Accusativs, also wie lateinisch *quantum — tantum temporis*. Die durch das Metrum bezeugte homerische Form *ῥος* entspricht dem skt. *jâvat*, das in eben diesem Sinne neutraler Accusativ des Pronominalstammes *jâva(n)t* (*quantus*) ist. *ὅ-τε* erklärt sich natürlich auf dieselbe Weise (I. Bekker *Homer.* Bl. 150 f.). Locativisch in temporaler Anwendung (vgl. lat. *ubi*) ist *εἰ*, seiner Casusform nach dem lat. *sí* und osk. *svai* (vgl. *Romai, χαμαί*) vergleichbar, wenn es, wie wir oben S. 193 vermutheten, ursprünglich *wann* bedeutete, aber

so, dass nicht an eine Zeitdauer, wie bei *ὅτε*, sondern nur an einen Zeitpunkt gedacht ward. Instrumentalisch ist *ἵ-ν-α*, vom Relativstamme *jo*, der hier zu *i* verdünnt erscheint. *ἵνα* heisst also ursprünglich womit und ist dem lateinischen instrumentalen Ablativ *quô*, aber auch unserm deutschen damit zu vergleichen. Endlich ein Ablativ ist *ὡς* nebst *ὅπως* und den Correlaten *ὥς*, *οὕτως*. Aus dem woher hat sich die modale Bedeutung des Ablativs hier so gut wie bei den übrigen Adverbien auf *ως* entwickelt. Auf diese Weise liesse sich die Satzlehre wenigstens zu einem erheblichen Theile an die Casuslehre anknüpfen, liesse sich aus den Sprachformen selbst ein Eintheilungsprincip für die durch Conjunctionen eingeleiteten Sätze gewinnen. Man könnte diese in Accusativ-, Locativ-, Instrumental- und Ablativsätze eintheilen. Insofern eine solche Eintheilung auf Elementen beruht, die wir in der Sprache selbst bezeichnet finden, würde sie berechtigter sein, als die bisherigen Satzeintheilungen, welche aus blossen Abstractionen hervorgegangen sind und eben deshalb sich als ungeeignet und mangelhaft erweisen, sobald wir die einzelnen Erscheinungen ihnen unterordnen. Man könnte diese vierfach gegliederten Sätze wieder unter dem gemeinsamen Namen der Conjunctionssätze zusammenfassen und diese von den Relativsätzen im engeren Sinne, das heisst von den durch lebendige Casusformen des Relativpronomens eingeführten unterscheiden. Nur die Fragesätze würden dann wohl noch einer besondern Behandlung bedürfen. Es bedarf aber kaum der Erinnerung, dass eine solche Eintheilung erst in streng wissenschaftlicher Weise durchgeführt und nach allen Seiten hin durchgearbeitet werden müsste, ehe sie sich zur Aufnahme in die Schulgrammatik eignet. In dieser wird man namentlich wegen der hervorstechenden Wichtigkeit der hypothetischen Sätze für die Construction der Relativ- wie der temporalen Sätze schwer umhin können, jener Classe von Sätzen einen früheren Platz als den letzteren anzuweisen. \*)

---

\*) Ganz neue und jedenfalls den früher gangbaren Eintheilungen der Sätze bei weitem vorzuziehende Unterscheidungen sind von Del-

Cap. 22. Infinitiv.

Zu §. 559 ff.

Form des  
Infinitivs.

Auch in Bezug auf den Infinitiv ist es nothwendig von der Form desselben auszugehn. Der Infinitiv ist seinem Ursprunge nach der erstarrte Casus eines Substantivs von abstracter Bedeutung, der sich aber in vielen Stücken weit enger als alle andern abstracten Substantiva an das Verbum anschliesst. Ueber die bestimmte Casusform, welche dem Infinitiv zu Grunde liegt, ist bis jetzt nur insofern eine Uebereinstimmung erreicht, als man ziemlich allgemein die Formen auf *αι*: *εἰπέμεναι*, *γεγονέναι*, *λέγεσθαι* als die vollsten und ursprünglichsten anerkennt. Dagegen gehen die Ansichten darüber, ob diese Formen von Haus aus Locative oder Dative sind, aus einander. Ich habe in meiner Schrift *de nominum formatione* p. 58 zuerst die Locativform der Infinitive zu begründen gesucht. Bopp spricht sich in seiner *Vergl. Gr. III*, 323 ff. für den Dativ aus, ebenso Leo Meyer in seiner Schrift über den Infinitiv (Göttingen 1856) und Delbrück *de usu dativi* und Kuhn's *Ztschr. XVIII* 81. Von diesen Gelehrten wird namentlich der Umstand geltend gemacht, dass im Vedadialekt entschiedene Dativformen als Infinitive verwendet werden. Die ganze Frage nach dem Ursprung und Wesen des Infinitivs ist sehr eingehend in zwei neueren Büchern erörtert, *De infinitivi linguarum Sanscritae etc. forma et usu*. Scripsit Eugen. Wilhelm Isenaci 1872 und *Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen* von Julius Jolly München 1873. Da ich im zweiten Bande meines *Verbums* auf die Frage nach dem Ursprung der Infinitivformen ausführlich eingehen muss, unterlasse ich hier alle weiteren Auseinandersetzungen. Syntaktisch steht so viel fest, dass sowohl der Dativ wie der Locativ geeignet war Quelle des Infinitivs zu werden. Je nachdem mehr der

---

brück und Windisch *Syntakt. Unters. I* S. 35 und etwas modificirt von Lange *Partikel εἰ* I. S. 18 = 324 aufgestellt, entnommen dem Zeitverhältniss, in welchem der eine Satz zum andern steht.

Zweck der Handlung — unser deutscher Infinitiv mit zu — oder die Sphäre bezeichnet werden soll, in der sich die Haupthandlung bewegt. Unter allen Umständen ist anzunehmen, dass sich im Bewusstsein der Sprache jede Erinnerung an den Ursprung früh verlor, geradeso wie für die Adverbia, mit denen Jolly den Infinitiv in gewisser Beziehung richtig zusammenstellt, die ursprünglich vorhandene Casusendung zwar Quelle des gesammten Gebrauches ist, aber im Laufe der Zeit sich völlig verdunkelte. Meine Darstellung stützt sich stillschweigend auf die Annahme, dass die locativische Anwendung in jenen erstarrten Verbalnomina vorwog.

Zu §. 567.

Die von mir im Anschluss an mehrere frühere Grammatiker aufgestellte Erklärung des Accusativs cum infinitivo ist von zwei höchst beachtenswerthen Seiten bestritten worden, von Schoemann, zur ‚Lehre vom Infinitiv‘ in Fleckeisen's Jahrb. 1869 S. 209 ff. und von Miklosich in seiner Abhandlung ‚über den Accusativus cum Infinitivo‘ Wien 1869. Beide erheben gegen mich den allerdings nicht unbegründeten Einwand, nach intransitiven Verben sei der Accusativ beim Infinitiv häufig nicht nach der Analogie des freieren Accusativs zu begreifen, z. B. in dem homerischen Satze *ὃν γὰρ πῶς βεβλημένον ἔστι μάχεσθαι*. Ein von *ἔστι* in dieser Weise abhängiger Accusativ — denn dies regierende Verbum, nicht, wie Schoemann S. 221 annimmt, *μάχεσθαι* müsste nach meiner Ansicht die Quelle dieses Casus sein — ist natürlich unerhört. Wer aber im Sinne der historischen Methode unserer jetzigen Sprachwissenschaft die Frage nach der Erklärung der fraglichen Erscheinung darauf richtet, wie sie geworden ist, wie sie sich im Anschluss an geläufigere, einfachere und darum gewiss ältere Gebrauchsweisen des Accusativs entwickelt hat, dem liegt doch die Annahme sehr nahe, die überaus zahlreichen Fälle, in denen diese Construction ohne jeden Zwang so erklärt werden kann, dass der Accusativ eigentlich vom regierenden Verbum abhing, hätten andre nach sich gezogen, in denen

Accusativ  
mit dem  
Infinitiv.

eine so deutliche Beziehung nicht mehr zu erkennen ist. Gar leicht, meine ich, konnte das Sprachgefühl mit der Zeit sich dahin verirren, dass es den häufig neben dem Infinitiv stehenden Casus als den vom regierenden Verbum getrennten, freien Begleiter des Infinitivs auffasste und daher auch nach solchen intransitiven Verben setzte, die ohne Beifügung eines Infinitivs den Accusativ verschmähen müssten. Um jedes Missverständniss auszuschliessen, habe ich deshalb in der neunten Auflage einen entsprechenden Zusatz gemacht.

Gegen solche erweiterte Analogie hat auch im Grunde Miklosich nicht viel einzuwenden. Er sagt S. 488: „ich weiss wohl, dass die Reihe der an eine Regel sich mittelst der Analogie anknüpfenden Spracherscheinungen nicht in allen ihren Gliedern der Regel gleich nahe steht,“ und selbst Schoemann scheint sich S. 221 mit einer solchen Annahme im Princip einigermaßen befreunden zu können. Der Grund, warum letzterer dennoch nach einer andern Erklärung sucht, ist offenbar der, dass er die hier in Betracht kommende Construction in ihrer Totalität aus dem Begriffe des Accusativs deuten zu müssen glaubt. Solche Deutungen sind nun aber allerdings von denen, die wir versuchen, total verschieden. „Der Accusativ,“ sagt Schoemann S. 218, „ist der einzige Casus, der den Gegenstand als abhängig von einer Thätigkeit ausser ihm darstellt.“ Abgesehen davon, dass ein wichtiger Theil des Accusativgebrauchs, der des innern Objects, zu dieser Beschreibung nicht passt, und dass doch auch der s. g. Dativ des entfernteren Objects einen Gegenstand bezeichnet, der von einer Thätigkeit ausser ihm abhängt, bezweifle ich, dass dem Sprachgefühl, der Quelle alles Sprachgebrauchs, ein derartiger Begriff jemals vorschweben konnte, der vielmehr erst das Product der reflectirenden Verstandesthätigkeit ist. Wenn Sch. daher fortfährt „also der Accusativ ist der für den Infinitiv seiner Abhängigkeit wegen recht eigentlich geeignete Subjectscasus,“ so kann ich das unmöglich für eine Erklärung halten und treffe darin mit Miklosich überein.

Miklosich's Einwendungen gehen von einer ganz andern Erwägung aus. Im Kirchenslawischen und Gothischen kommt ausser dem Accusativ auch der Dativ in Begleitung des Infinitivs vor. Diesen Dativ kann man im Gothischen, obwohl M. dies nicht zugeben will, vielleicht, im Kirchenslawischen aber in vielen Fällen unmöglich aus der Rection des Hauptverbums erklären, im Slawischen um so weniger, weil dort auch abstracte Substantiva sich mit dem Dativ verbinden. Gibt es aber, so argumentirt M., einen Subjects-casus beim Infinitiv, der aus der Rection des Hauptverbums nicht zu begreifen ist, so müssen wir diese Erklärung auch für den Accusativ aufgeben und den Grund für beide Arten der Subjectsbezeichnung vielmehr in dem nominalen Ursprung des Infinitivs suchen (S. 490). Wäre dieser Schluss auch richtig, so würde er unsre Einsicht wenig fördern, denn weder der Dativ noch der Accusativ hat einen geläufigen adnominalen Gebrauch, das Ziel also, für die ganze Erscheinung wo möglich einen Ausgangs- und Anknüpfungspunkt an deutliche Gebrauchsweisen zu finden, bliebe dennoch unerreicht, wie dies auch M. selbst S. 505 unverhohlen andeutet. Indessen sehe ich auch keinen zwingenden Grund zwei Casusverbindungen, die nur äusserlich ungefähr ähnlich sind, deshalb ohne weiteres für innerlich verwandt zu erklären. Im Griechischen findet sich bisweilen ein Dativ bei abstracten Substantiven, der mit jenem slawischen Gebrauche grosse Aehnlichkeit hat, z. B. οἱ ἄνθρωποι ἐν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶσιν (Plato Phaed. 626), διάστασις τοῖς νέοις ἐς τοὺς πρεσβυτέρους Thuc. VI 18. Der Dativ bezeichnet hier so gut wie beim Verbaladjectiv und dem lateinischen Gerundiv das logische Subject, ebenso im altlateinischen: *quid tibi hanc tactio est?* Der Accusativ aber könnte doch leicht auf einem ganz andern Wege zu einer einigermaassen ähnlichen Function gelangt sein.

Was mich bestimmt an meiner Auffassung festzuhalten ist vor allem der deutsche Gebrauch. Unser Sprachgefühl verknüpft in Sätzen wie *ich höre ihn reden*, *ich heisse sie kommen*, *ich lasse euch gehen* den Accusativ ganz in derselben Weise mit dem regierenden Verbum wie wenn kein



Infinitiv dabei steht. In der älteren Sprache gibt es einen viel ausgedehnteren von Jacob Grimm Gr. IV 115 ff. verzeichneten Gebrauch des Accusativs beim Infinitiv. Wollen wir dabei auch das Gothische ausser Betracht lassen, weil dort eine solche Construction möglicherweise auf Nachahmung des griechischen Originals beruhen kann, so zeigen doch Constructionen wie ahd. *er sih saget kot sin* (dicit se esse deum), mhd. *ich hört in wol den êrsten sîn*, wie weit der Sprachgebrauch ging. Haben wir nun ein Recht diesen weiteren Gebrauch von dem uns allein noch geläufigen engeren für wurzelhaft verschieden zu erklären? Wer beweist denn, dass *ich heisse dich gehen* mit *κελεύω σὲ ἀπιέναι* und *jubeo te abire* gar nichts gemein hat? Auch im Deutschen, wo doch der Zusammenhang des fraglichen Accusativs mit dem regierenden Verbum dem Bewusstsein nie völlig entschlüpft zu sein scheint,\*) verbindet sich der Acc. c. inf. einzeln mit intransitiven Verben, z. B. ahd. mit *chund ist* (notum est), *nôt ist* (necessarium est). Erst das Neuhochdeutsche in seiner mehr logischen Weise, aber, wie ich glaube, in richtiger Ahnung des ursprünglichen Verhältnisses, hat mehr und mehr den Gebrauch beschränkt, der sich in der älteren dreister wagenden Zeit viel weiter ausdehnte. Unser Sprachgefühl leitet uns richtig befragt hier, wie oft, glaube ich, weit sicherer als alle fein zugespitzten philosophischen Combinationen. — Sehr einleuchtend handelt jetzt über alle diese Fragen Jolly Geschichte des Infinitivs S. 243 ff. Belehrende Specialuntersuchungen sind die von Carl Albrecht Stud. IV ff. und Curt Fleischer De primordiis graeci accusativi cum infinitivo L. 1870.

---

\*) Man vergleiche jetzt die ausführlichen Zusammenstellungen in Oskar Erdmann's 'Untersuchungen über die Syntax Otfrid's' I §. 338 ff. Es heisst dort S. 205 „Dass diese Accusative [beim Infinitiv] zum flectierten Verbum als Bezeichnungen des äusseren Objectes gehören, scheint mir in keiner der otfridischen Stellen zweifelhaft.“

**Cap. 23. Particip.**

Arten des  
Particips.

Während der griechische Gebrauch des Infinitivs im ganzen einfach ist und hauptsächlich nur in Bezug auf die Verbindung mit Casus der weiteren Ausführung bedurfte, bietet das Particip eine grosse Fülle eigenthümlicher Gebrauchsweisen. In der Gliederung dieser Gebrauchsweisen bin ich wesentlich K. W. Krüger gefolgt, ohne jedoch in der Reihenfolge mich ihm anzuschliessen. Der Ausdruck „attributiver Gebrauch“ ist wohl ohne Erläuterung verständlich. Der „appositive Gebrauch“ schliesst sich an die §. 361, 12 gegebene Definition der Apposition an. Wie ich unter Apposition einen Zusatz loserer Art verstehe, welcher in der Regel synonym mit einem beschreibenden Zwischen- oder Nebensatz ist, so entsprechen die appositiven Participien als kürzere, losere und deshalb auch weniger bestimmte Ausdrucksweisen wesentlich demselben Zwecke, der in festerer Weise durch relative und Conjunctionssätze erreicht wird. Classen in seinen oben (S. 173) erwähnten Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch nennt den von mir appositiv genannten Gebrauch prädicativ. Ich verkenne nicht, dass sich auch diese Bezeichnung rechtfertigen lässt, insofern als das appositive Particip, unterschieden vom attributiven, allerdings eine aussagende, prädicirende Kraft besitzt, die am entschiedensten in den absoluten Participialconstructionen hervortritt. Allein es scheint mir doch gerathener, den Ausdruck prädicatives Particip mit Krüger auf denjenigen Gebrauch zu beschränken, bei welchem das Particip zur Ergänzung eines verbalen Prädicats dient (§. 589 bis 594) und als solches einen wesentlichen Theil der Aussage bildet. Dieser weit verzweigte und in der griechischen Sprache mit besondrer Vorliebe gepflegte Gebrauch, ist für das Verständniss des Schülers von hervorragender Wichtigkeit. Das prädicative, oder, wie man genauer sagen könnte, das mitprädicirende Particip ist ohne Zweifel aus dem appositiven entstanden. *λανθάνω τι ποιῶν* heisst eigentlich ich bleibe verborgen, indem ich etwas thue. Aber durch den Usus ver-

Prädicatives  
Particip.

schiebt sich das Particip so sehr, dass die eigentliche Aussage oft in ihm ruht: ἴσθι λυπηρὸς ὢν. Und deshalb, zumal da in Verbindung mit abhängigen Casus der Gebrauch ein weit mannichfaltigerer wird, ist ein besondrer Name dafür unbedingt erforderlich. Hierbei wie bei der Erörterung des Particips überhaupt liess ich es mir besonders angelegen sein, die griechischen Wendungen durch Vergleichung entsprechender deutscher minder fremdartig erscheinen zu lassen.

---

# **A n h a n g.**

---

## **Zum Schulgebrauche der Curtius'schen griechischen Grammatik.**

**Von H. Bonitz.**

(Abgedruckt aus der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1852.)

Bei dem Erscheinen der ersten Auflage von Curtius griechischer Grammatik veröffentlichte in der damals von mir mitredigirten „Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien“ (1852, S. 617–632) ein erfahrener und hochverdienter Schulmann eine Recension derselben, welche, bei unverhohlener und auf Einsicht beruhender Anerkennung der eigenthümlichen Verdienste dieses Werkes, doch gegen die Anwendung desselben beim Unterricht Bedenken aussprach. Ich konnte diese Bedenken nicht theilen, und indem ich durch die bald nachher in derselben Zeitschrift (1852, S. 768–779) abgedruckten „Gelegentlichen Bemerkungen über den Unterricht in der griechischen Formenlehre, mit Rücksicht auf die vor kurzem erschienene griechische Schulgrammatik von G. Curtius“ dieselben zu beseitigen versuchte, verband ich damit einige Vorschläge über die Art und Weise, wie nach meiner Ueberzeugung die Curtius'sche Grammatik zweckmässig in dem griechischen Elementarunterrichte anzuwenden sei. Diese Bemerkungen trugen dazu bei, dass bei den meisten Lehrercollegien der österreichischen Gymnasien die Bedenken gegen die Curtius'sche Grammatik schwanden, und meine Vorschläge wurden von vielen nach derselben unterrichtenden Lehrern in der von mir gewünschten Weise beachtet, nicht wie eine zweifellose, unabänderliche Norm, sondern als überlegte, auf principiellen Gesichtspunkten beruhende Vorschläge, die man bei dem eigenen Entwerfen des Lehrganges im Einzelnen berücksichtigen möchte. Bei der Herausgabe der ersten Auflage der „Erläuterungen zur griechischen Grammatik“ (1863) wünschte mein verehrter Freund G. Curtius jene „gelegentlichen Bemerkungen“ als Anhang seiner Schrift abdrucken zu lassen, und ich würde es für unrecht

gehalten haben, diesem ehrenden Wunsche zu widerstreben. Dagegen musste ich, als bei dem Erscheinen der späteren Auflagen mein verehrter Freund denselben Wunsch wiederholte, besorgen, ich könnte durch Zustimmung zu demselben einen unberechtigten Werth auf aphoristische Bemerkungen zu legen scheinen, welche, durch ihre specielle Veranlassung entschuldigt, den erheblich veränderten Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Allerdings kommt es auch jetzt noch vor, dass gegenüber der Curtius'schen Behandlung der griechischen Formenlehre von einer „traditionellen“ Schulgrammatik gesprochen und ihr „Recht gegenüber den Resultaten der vergleichenden Sprachforschung“ vertheidigt wird. Aber weitaus überwiegend gelangt doch die Ueberzeugung zur Geltung, dass durch die Curtius'sche Schulgrammatik nicht eine principiell neue Behandlungsart eingeführt, sondern die schon vorher übliche wesentlich verbessert und in strenger Gewissenhaftigkeit durchgeführt ist. Schon mit dem Beginn des griechischen Schulunterrichtes in Deutschland hat die Natur des Gegenstandes und der Bildungsstand der Lernenden dazu geführt, dass die Schulgrammatiken sich nicht auf ein geordnetes Registriren der sprachlichen Thatsachen beschränkt, sondern zugleich versucht haben, durch Erklärung der Entstehung der Formen ihre Auffassung zu befestigen und Zusammenhang in die Mannigfaltigkeit der Formen zu bringen, welche die griechische Sprache in ihren Literaturdialekten gleichzeitig und nach einander darbietet. Dasselbe Verfahren hat Curtius eingeschlagen, nur mit dem wichtigen Unterschiede, dass er sich jede Erklärung versagt hat, welche als bloss zufällige Hypothese nicht wissenschaftlich gerechtfertigt und sichergestellt ist, und dass er unter den so begründeten Erklärungen sich auf diejenigen beschränkt hat, welche dazu dienen können, die sichere Auffassung der Formen zu unterstützen. Curtius hat sich mithin bei Bearbeitung seiner Schulgrammatik dasselbe Gesetz vorgezeichnet, welches auf andern Gebieten, z. B. dem der Naturwissenschaften, selbst für das elementarste Schulbuch längst als selbstverständlich betrachtet wird. So weit die eben angedeutete Ueberzeugung verbreitet ist, richtet sich die Discussion über das Verhältniss der Curtius'schen Grammatik zu den Forderungen der Schule vielmehr auf die einzelnen Punkte in der Anordnung und in dem Maasse des Aufgenommenen und Ausgeschlossen; man kann daher von einer Erörterung über den Schulgebrauch der Curtius'schen Grammatik jetzt mit Recht erwarten, dass sie auf diese Einzelfragen genau eingehe. \*) In solchem Sinne meine

---

\*) Viele der hieher gehörigen Fragen sind in einem interessanten Aufsätze von Director Dr. Stier behandelt „Ueber Recht und Unrecht der 'traditionellen Schulgrammatik' gegenüber der sprachvergleichenden Richtung, besonders für das Griechische,“ in der „Zeitschrift für das Gymnasialwesen“ 1869, S. 97—134. — Auch in den Conferenzen der Gymnasialdirectoren ist dieser Gegenstand öfters behandelt, so zuletzt in der der Westfälischen Directoren deren Protokoll (Paderborn 1875) S. 62—64, 68 f., 81 f., 84 f. zugleich auf die früheren Verhandlungen über dieselbe Frage hinweist.

„gelegentlichen Bemerkungen“ umzuarbeiten gebricht mir nicht nur bei den Anforderungen, welche andere Arbeiten an mich stellen, die Zeit, sondern es entgeht mir auch die nicht füglich zu entbehrende Bedingung, dass ich einmal Gelegenheit gehabt hätte, den Schulgebrauch der Curtius'schen Grammatik unmittelbar bis ins Einzelste durchzuführen oder zu beobachten. Meine Bemerkungen gehen nur im wesentlichen auf einen Punkt, nämlich auf das Verhältniss, welches im Unterrichte zwischen dem Einprägen der Wortformen und der Erklärung ihrer Entstehung einzuhalten ist. In dieser Hinsicht steht mir principiell fest, dass für den Unterricht das feste Erlernen der wirklichen Wortformen (Paradigmen), nicht der blossen Bildungs- endungen u. s. w. vorausgehen, die Erklärung, welche die Gesetzmässigkeit in dem Erlernten nachweist und dadurch das Erlernte festigt, erst nachfolgen muss, natürlich nicht dem Abschlusse des Erlernens, sondern jedem einzelnen Schritte desselben. Aus diesem Grundsatz ergibt sich, dass die Zeitfolge des Unterrichtes in manchen Fällen von der systematischen Ordnung des Lehrbuches sich unterscheidet; die meisten derselben sind bereits durch die Druckeinrichtung der Grammatik bezeichnet, auf einige andere weisen die von mir bezeichneten Vorschläge hin. Die Darlegung dieses Grundsatzes ist es, die in meinen Augen den erneuten Abdruck eines Auszuges aus jenen Bemerkungen rechtfertigen kann, da derselbe keineswegs in allgemeiner Anerkennung steht. In einem didaktischen Werke, welches ebenso sehr durch seinen gediegenen Inhalt wie durch die begründete Autorität seines Verfassers schnelle Verbreitung gewonnen hat, finde ich für den griechischen Elementarunterricht den entgegengesetzten Weg empfohlen; Nägelsbach, dem gewiss niemand doctrinäre Ver- stiegenheit oder Mangel an Unterrichtserfahrung beimessen wird, will in seiner Gymnasialpädagogik S. 136 f. das erste Erlernen der Formen selbst durch die Erklärung ihres Entstehens vermitteln lassen. Gegenüber dieser Schrift, deren Werth ich hochschätze, wird es vielleicht als gerechtfertigt erscheinen, den bestimmten Ausdruck der gegentheiligen Ueberzeugung zu erneuern.

---

— — In der Recension von Curtius griechischer Schulgrammatik (im vorigen Hefte dieser Ztschr. S. 619) findet sich die sehr beachtenswerthe Bemerkung:

„In der Schule kommt es, wie ich hier ein für allemal erkläre, hauptsächlich darauf an, dass die Schüler zur Kenntniss des concreten ohne Umwege gelangen. Denn so wie beim naturhistorischen Unterrichte zunächst mit Recht gefordert wird, dass die Jugend sich durch Anschauung zuerst

des Stoffes bemächtige und nach vielfacher Aufspeicherung des Materiales erst die systematische Sichtung kennen lerne, so sollen auch in sprachlicher Beziehung auf dem kürzesten Wege die gangbaren Flexionsformen eingeprägt werden, ehe dergleichen noch so sehr begründete Synkopirungen und Lautveränderungen besprochen werden, wenn sie nicht mehr in der Sprache selbst lebendig erscheinen.“

An der Richtigkeit dieser Bemerkung wird schwerlich jemand zweifeln, der über den natürlichen Gang des Unterrichtes überhaupt und des sprachlichen Unterrichtes insbesondere nachgedacht oder die Erfolge verschiedener Wege durch Erfahrung erprobt hat. Und wenn jene Bemerkung allgemeine Giltigkeit hat, so ist doch mehrfacher Grund vorhanden, sie in Betreff der griechischen Formenlehre vornehmlich zu betonen. Indem uns die griechische Sprache noch in einer reichen Entwicklung nach Verschiedenheit der Zeiten und der Dialekte vorliegt, so wird uns dadurch in höherem Maasse der Blick in die Entstehung der Formen geöffnet, als etwa bei einer Sprache, welche in Betreff ihrer Formen ähnliche Mittel nicht bietet; dazu kommt, das die Mannigfaltigkeit und der Reichthum der griechischen Formen selbst in jeder einzelnen der angedeuteten Entwicklungsstadien dazu antreibt, das mannigfaltige durch Aufsuchen des Gesetzes in seiner Bildung und Entstehung leichter zu beherrschen. Aus diesen Umständen erklärt es sich wohl hauptsächlich, dass die griechische Formenlehre auch in ihrer Bearbeitung für den Schulgebrauch eine merklich andere Gestalt angenommen hat, als z. B. die der lateinischen Grammatik. In den lateinischen Grammatiken findet man fast durchgängig nach den nothwendigsten Bemerkungen über die Buchstaben und ihre Aussprache, über Accent und Quantität, sogleich die Flexionslehre begonnen; in den griechischen Grammatiken dagegen, auch in den für den Schulgebrauch bestimmten, findet man ebenso allgemein vor die Flexionslehre, nach dem in einer wissenschaftlichen Grammatik nothwendig einzuhaltenen Gange, eine Lautlehre mit mehr oder weniger Vollständigkeit oder Ausführlichkeit abgehandelt, also die Darlegung der Gesetze, nach welchen Vocale und Consonanten



durch die Flexion im engeren Sinne und durch die Wortbildung Veränderungen erleiden; und von diesen Gesetzen wird dann in den einzelnen Fällen der Declination, Motion, Conjugation u. s. w. Anwendung gemacht. Diese Gestaltung der Grammatik wirkt nun wieder auch ihrerseits darauf hin, dass bei dem Unterrichte in der griechischen Formenlehre sich mit der Einprägung der Formen theoretische Erklärung über ihre Entstehung in reicherm Maasse verbindet, als es bei anderen Sprachen, als es namentlich bei der lateinischen der Fall zu sein pflegt. — Durch diess alles wird indessen die Wahrheit des Satzes nicht beeinträchtigt, dass es zunächst auf feste Einprägung, auf ein freies Beherrschen der Formen ankommt, alles Erklären über Entstehung der Formen, alles Zurückgehen auf Lautgesetze nur in dem Maasse und in derjenigen Ordnung einen Anspruch hat, in den Schulunterricht aufgenommen zu werden, als es das Erreichen des bezeichneten Zweckes, der Herrschaft über die Formen, erleichtert und sichert. Aber diess richtige Maass und die zweckmässigste Ordnung zu treffen, darin liegt die Schwierigkeit, und selbst beim Einverständniss über den allgemeinen Grundsatz werden sich bedeutende Differenzen im einzelnen zeigen. Als einen Erfahrungsbeweis hierfür kann man die zahlreichen Elementargrammatiken der griechischen Sprache betrachten, welche die deutsche Schulliteratur der letzten Jahre uns aufweist. Alle sind hervorgegangen aus dem Bestreben, die Einprägung der griechischen Formen zu erleichtern und zu sichern, und zu diesem Zwecke aus dem reichen Materiale der Formen und von den dasselbe beherrschenden Gesetzen nur dasjenige Maass auszuwählen, zum Theil auch es genau in derjenigen Anordnung zu geben, wie es sich für den ersten Unterricht eigne; aber bei dieser Gleichartigkeit des Zweckes und der Mittel zeigt sich doch eine nicht geringe Verschiedenheit der Ausführung im einzelnen.

Ist es aber überhaupt in jeder Hinsicht vortheilhaft, für den Anfang des griech. Unterrichtes den Schülern eine blosse Elementargrammatik in die Hände zu geben? Ich verstehe darunter eine solche Grammatik, welche in der Auswahl des grammatischen Lehrstoffes streng das Maass einhält, welches

für den Anfang des Erlernens, etwa für die beiden untersten Classen des Griechischen, angemessen ist, und diesen Stoff vielleicht sogar in diejenige Ordnung stellt, welche im Unterrichte am zweckmässigsten erscheint, aber welche nicht für den ganzen Gymnasialunterricht ausreicht, sondern voraussetzt, dass in den höheren Classen ein zweiter Cursus derselben Grammatik hinzukomme, oder eine andere Grammatik in Gebrauch genommen werde. Dass gewisse Vorthelle mit dem Gebrauche einer solchen, nur dem Anfange dienenden Grammatik verbunden sind, dass dem Lehrer und dem Schüler der Anfang des Unterrichtes damit erleichtert wird, ist durchaus nicht zu verkennen; wäre diess nicht der Fall, so würden gewiss nicht tüchtige und erfahrene Schulmänner sich der Bearbeitung solcher Bücher unterzogen haben. Der Schüler findet in einer zweckmässigen Elementargrammatik nur dasjenige, was er jetzt zu lernen hat, ohne durch Bemerkungen, die für seinen jetzigen Standpunct noch nicht gehören, gestört oder zerstreut zu werden, und er weiss andererseits sicher, dass er von alle dem, was in dieser Grammatik steht, nichts unbeachtet lassen darf, dass er alles fest wissen muss. Der Lehrer ist nicht nur der keineswegs leichten Mühe überhoben, aus dem reicheren Materiale einer für das ganze Gymnasium ausreichenden Grammatik dasjenige auszuwählen, was für den Anfang angemessen ist, sondern, was noch höher angeschlagen werden muss, wenn etwa der Unterricht in den mit der Formenlehre beschäftigten Classen gleichzeitig von verschiedenen Lehrern ertheilt wird, oder nach einander in verschiedene Hände gelangt, so weiss der Lehrer der höheren Classe mit voller Sicherheit, was er bei den aus der niederen übergetretenen Schülern als gewusst vorauszusetzen, was er von ihnen zu fordern hat, und die für den sicheren Fortschritt des Unterrichtes so gefährliche Entschuldigung, dass diess oder jenes bisher im Unterrichte noch nicht vorgekommen, noch nicht gelernt sei, kann gar nicht vorgebracht werden. Wer den letzterwähnten Punct in seiner vollen Bedeutung würdigt und aus Erfahrung weiss, wie schwer es ist, über die Abgrenzung des Lehrstoffes im einzelsten unter zwei auf einander folgenden Classen volle

Einigung zu erreichen und das Ergebniss derselben constant zur Ausführung zu bringen, der wird hiernach den didaktischen Werth einer Elementargrammatik, die nicht für den ganzen Gymnasialunterricht ausreicht, nicht zu gering anschlagen. Doch darf die Erwägung dieser Vortheile den Blick nicht gegen die daran unvermeidlich sich knüpfenden Nachtheile verschliessen lassen. Wo eine Elementargrammatik, wie z. B. die Kühner'sche, nicht nur das Maass, sondern auch die Ordnung des ersten Unterrichtes vorzuzeichnen beabsichtigt (dass die Kühner'sche Grammatik diesen Gedanken nicht ganz durchgeführt hat, beweisen die mit † bezeichneten, einer späteren Betrachtung vorbehaltenen Paragraphen), muss von der durch die Natur des Gegenstandes selbst gegebenen Ordnung mehr oder weniger abgewichen werden; die unvermeidliche Folge ist, dass es den Schülern trotz mehrfacher Register sehr schwer fällt, sich in der Grammatik zu orientiren und über einen Punct, über den sie eben unsicher sind, Auskunft zu finden; die Erfahrung hat diess bei der Kühner'schen Grammatik schon hinlänglich bewiesen. Aber wenn auch nicht die Ordnung, sondern bloss das Maass des Lehrstoffes für den ersten Unterricht durch die Elementargrammatik bezeichnet ist, so ist man doch genöthigt, später einen zweiten Cursus oder eine andere Grammatik hinzuzunehmen. Durch diese Vertheilung der Aufmerksamkeit an verschiedene Lehrbücher wird es dem Schüler erschwert, sich in jedem derselben so einheimisch zu machen, wie er es in seiner Grammatik durchaus sein soll; von der Elementargrammatik weiss der Schüler schon, er wird sie in einer der nächsten Classen wieder aufzugeben haben, was gewiss nicht zu einer festeren Orientirung beitragen wird; und in der für die höheren Classen eingeführten Grammatik wird er deshalb schwerer einheimisch, weil er sie nicht schon zu der Zeit gebrauchte, als er beim Erlernen der Elemente am meisten an die Grammatik angewiesen war. Man wird diesen Uebelstand nicht unterschätzen dürfen; denn bei dem griechischen Unterrichte ist die Stundenzahl im Verhältnisse zu dem Umfange der Lectüre, dessen wirkliche Erreichung diesem Unterrichte erst seinen vollen Bildungswerth verleiht, und zu der noth-

wendig zu erreichenden Sicherheit in der Formenlehre und den syntaktischen Elementen nur nothdürftig ausreichend bemessen, so dass man um so mehr jedes äussere Hinderniss mit grösster Vorsicht vermeiden muss.

Es sei erlaubt, von diesen allgemeinen Bemerkungen die Anwendung auf die specielle Frage des Schulgebrauches der Curtius'schen Grammatik zu machen. Die Bedenken, welche die erwähnte Recension gegen die Einführung der Curtius'schen Grammatik in die Schule geltend macht, — — gehen hauptsächlich aus einem Grunde hervor, den wir im allgemeinen dahin zusammenfassen können, dass in der Erklärung der Formen aus allgemein linguistischen, vornehmlich durch Sprachvergleichung gewonnenen Gründen nicht das für die Schule gehörige Maass eingehalten sei. \*) Diese Aeusserung eines erfahrenen, der Förderung des griechischen Unterrichts mit ganzer Seele ergebenden Schulmannes ist sehr beachtenswerth; wir sehen darin die Besorgniss, es möchte auf Anlass der Curtius'schen Grammatik statt griechischer Formenlehre alles mögliche andere getrieben werden, und danach die Schüler, wenn sie in die oberen Classen aufrücken, zwar manche interessante Einzelheit der sprachlichen Erklärung und Vergleichung sich gemerkt haben, aber nicht die wirklichen griechischen Formen sicher verstehen und geläufig bilden. Indessen diese Gefahr droht doch nur dann, wenn der Lehrer die Curtius'sche Grammatik unmittelbar als Leitfaden seines Unterrichts verwendet — wogegen sich der Hr. Vf. in der Vorrede verwahrt — und nicht vielmehr sich die Aufgabe stellt, dem Standpunkte seiner Schüler gemäss auszuwählen und anzuordnen, und die feste Einprägung der Formen unabänderlich als Zweck festhält, zu dem jede andere Bemerkung zunächst nur als Mittel zu dienen hat. In dieser Hinsicht muss der Lehrer, welcher die Curtius'sche Grammatik für den Elementarunterricht gebrauchen will, sich

---

\*) Ein beachtenswerther Beitrag zur Beseitigung dieses Vorwurfes liegt in der ziffermässigen Vergleichung, welche Stier in dem oben S. 206 erwähnten Aufsätze S. 130 zwischen der Curtius'schen und Buttmann'schen Grammatik angestellt hat.

einen festen Plan vorzeichnen, und wo verschiedene Lehrer in den mit der Formenlehre beschäftigten Classen unterrichten, müssen sie über die Abgrenzung ihres Gebietes sich genau verständigt haben. Schon die äussere Unterscheidung im Druck deutet die anfänglich zu treffende Auswahl an, und einige beachtenswerthe Winke sind dazu überdiess in der Vorrede gegeben; indessen jene Bezeichnung durch den Druck reicht nicht vollständig aus, und diese Andeutungen sind nur allgemeiner Natur, ohne einen vollständig durchgeführten Plan zu enthalten; vielleicht ist es für Lehrer, welche die Curtius'sche Grammatik zu gebrauchen gedenken, nicht unerwünscht, mit demjenigen Plane der Auswahl und Anordnung, den sie sich selbst zu entwerfen haben, einen fremden Vorschlag vergleichen zu können. In diesem Sinne, weit entfernt von dem Gedanken, in allem das angemessenste zu treffen oder dass nur eine Art der Auswahl zulässig sei, will ich im folgenden wenigstens für einen Theil der Formenlehre zu bezeichnen versuchen, wie ich die Curtius'sche Grammatik als Schulbuch für den Elementarunterricht verwenden würde.

Das erste Capitel „von der griechischen Schrift“ §§. 1 bis 23 ist in der Schule vollständig durchzunehmen, an dieses sind sogleich anzuschliessen die Bemerkungen über Quantität und Betonung aus dem vierten und fünften Capitel, also über Quantität §§. 74—78, über Accentuation §§. 79—84, §§. 91—95, §. 97. Hierdurch gelangt man dahin, den Schülern zu zeigen, wie die griechischen Worte richtig und genau zu lesen sind mit Beobachtung der Bemerkungen über Aussprache der Consonanten, Vocale, Diphthongen, mit gleichzeitiger Beachtung von Quantität und Accent. Es versteht sich, dass der Lehrer hiernach einiges, am besten aus dem Anfange des neben der Grammatik gebrauchten Uebungsbuches, langsam und in strengster Genauigkeit selbst vorlese, und von den Schülern in einer folgenden Stunde, nach gehöriger häuslicher Vorbereitung und Uebung, Stellen aus dem von ihm vorgelesenen Abschnitte lesen lasse; das Wissen der in den bezeichneten Paragraphen enthaltenen Regel findet eben seinen wesentlichen Ausdruck in einem richtigen Lesen des Griechi-

abtheilungen wirklich vorkommen. Man hat dann die unmittelbare Anwendung der Regel, mit welcher sich die Regel selbst ganz anders einprägt.

Ueber den Accent ist es allerdings nothwendig, die allgemeinsten Gesetze den ersten Leseübungen und der dann vorzunehmenden Flexionslehre vor auszuschicken, aber eben nur die allgemeinsten Gesetze; diejenigen dagegen, welche sich auf die Aenderung des Tones durch Flexionen beziehen, also §§. 87—89, gehören im Unterrichte nicht vor die Flexionslehre, sondern an diejenigen Stellen der Flexionslehre, wo sich jede einzelne derselben zuerst in ihrer wirklichen Bedeutung zeigt. Ueberhaupt ist ja die Accentlehre, abgesehen von jenen wenigen und leicht aufzufassenden Grundsätzen, durchaus nicht als ein von der übrigen Flexionslehre unterschiedener Gegenstand zu behandeln, sondern als ein integrierender Theil der gesamten Flexionslehre; bei jeder Form, welche der Schüler kennen lernt, muss er sich auch ihre Betonung einprägen, mag diess nun eine solche sein, welche sich für ihn auf allgemeine Gesetze zurückführen lässt, und darauf zurückgeführt wird, oder mag sie eben nur positiv als für diesen Fall in der Sprache vorhanden gemerkt werden. Dadurch, dass kein Wort gelesen oder geschrieben werden darf ohne genaue Beachtung des Accenten, dass keine Form als gewusst betrachtet werden darf, wenn man nicht auch ihre Betonung sicher weiss, dadurch prägt sich ohne besondere Mühe der Accent dem Schüler unveräusserlich ein: jede irgend ausführlichere Behandlung der Accentlehre als eines eigenen, aus der Flexionslehre abzusondernden Gegenstandes, und vollends gar die Besprechung der durch die Flexion sich ergebenden Accentänderungen vor der Flexionslehre, bringt der Sache nicht allein keine Förderung, sondern vielmehr ein Hinderniss schon dadurch, dass man dem Schüler etwas als schwer erscheinen lässt, was eben nur durch diese Form der Behandlung schwer wird. — Die Inclination des Accents wird allerdings nach ihren wichtigsten Grundsätzen (§. 93) vor dem Beginne der Flexionslehre zu erklären und so lange bei jedem im Lesen und Schreiben vorkommenden Falle in Erin-

nerung zu bringen sein, bis volle Fertigkeit erreicht ist; das Auswendiglernen der sämtlichen Enkliticä würde ich aber nicht rathen schon im Anfange zu erfordern; es genügt, anfänglich nur wenige, besonders häufig zunächst vorkommende von diesen Wörtern merken zu lassen, und das vollständige Lernen derselben, welches durchaus nicht unterbleiben darf, bis dahin aufzuschieben, wenn in Lectüre und Flexionslehre schon die Mehrzahl derselben wirklich in Anwendung gekommen ist. Der Atona dagegen sind so wenige und sie sind so leicht zu merken, dass es am angemessensten sein dürfte, sie sogleich bei der ersten Besprechung dieser Erscheinung sämtlich lernen zu lassen, natürlich mit ihren Bedeutungen, denn ohne diese darf nie ein Wort der fremden Sprache gelernt werden.

Wenn man auf die angedeutete Weise in der Lautlehre sich streng auf dasjenige beschränkt, was den Schülern zur Einführung in das Erlernen der griechischen Sprache wirkliche Förderung bringt, so werden wenige Stunden hinreichen, um diesen Abschnitt zu beenden und zur Flexionslehre übergehen zu können.

Dass in der Flexionslehre die Declination der Conjugation vorausgehe, ist, von andern Gründen abgesehen, für den Unterricht in griechischer Sprache schon dadurch sicher gestellt, dass die Declination bei weitem einfacher in ihren Erscheinungen ist, als die Conjugation. Eingetübt {werden aber muss, nach einem gar nicht mehr in Zweifel zu ziehenden Grundsatz, auch schon die Declination durch Uebersetzen von ganzen Sätzen, da nur in ihnen sich die Casus sogleich auch in ihrer Bedeutung zeigen, also nur so die Kenntniss der Form und der Bedeutung sogleich vom Anfange an in die nothwendige enge Verbindung treten kann. In den Sätzen nun, welche man zur Einübung der Declination aus dem Griechischen und in das Griechische übersetzen lässt, die Verbalformen den Schülern in jedem einzelnen Falle einfach zu übersetzen und anzugeben, scheint mir aus leicht begreiflichen Gründen nicht angemessen; besser man beschränke sich in den zur Einübung der Declination bestimmten Sätzen auf den Gebrauch eines engen Kreises von Ver-



balformen, diese aber lasse man die Schüler sogleich beim Beginne der Flexionslehre lernen. Es hat diess, da die Schüler schon das lateinische Verbum vollständig kennen, wenig Schwierigkeit, und dass das dazu erforderliche Paradigma an einer andern Stelle der Grammatik steht, ist ebenfalls gleichgiltig. Wie viel von den Verbalformen voranzunehmen sei, lässt sich nicht mit unbedingter Sicherheit bestimmen, aber man muss sich hüten, diesen Kreis ohne Noth zu weit zu nehmen. Neben der Curtius'schen Grammatik wird der Lehrer nothwendig ein Uebungsbuch den Schülern in die Hand geben müssen. Hat der Lehrer unter den vorhandenen zahlreichen Uebungsbüchern eines zum Gebrauche der Schüler ausgewählt, so ist nachzusehen, welchen Umfang von Verbalformen dasselbe für die Einübung der Declination voraussetzt und hiernach dieses vorläufige Erlernen einiger Punkte der Conjugationslehre abzumessen. Manche Uebungsbücher suchen sich mit den Formen *ἐστίν, εἰσίν, ἦν, ἦσαν* zu begnügen, andere nehmen, was zu mannichfaltigerer Uebung und zu unmittelbarer Einsicht in die Bedeutung der Casus vortheilhafter ist, den Indicativ Präs. Act. und Passivi, vielleicht auch das Imperfect hinzu; merklich weiter ist gewiss nicht zu gehen, in keinem Falle darf eine solche Verbalform schon vor der Declination vorausgenommen werden, in welcher die Verschiedenheit des Verbalstammes Einfluss auf die Bildung hat. Dieses wenige, was vom Verbum voranzunehmen ist, wird den Unterricht nicht erschweren, es wird an den Klang des Verbums schon in der Weise gewöhnen, dass sich Verständniss damit verbindet, es wird den Hauptgrundsatz in der Accentuation des Verbums für die Schüler feststellen, und so die spätere vollständigere Erlernung des Verbums angemessen vorbereiten und erleichtern.

Innerhalb der Declinationslehre wird man dem wohl überlegten, sachgemässen Gange der Curtius'schen Grammatik ohne wesentliche Aenderung zu folgen haben; nur auf einige Punkte glaube ich hinweisen zu sollen, welche ich im Unterrichte theils zunächst auslassen, theils an andrer Stelle vornehmen würde.

Die Unterscheidung von Stamm und Endung (§. 100) musste in einer systematischen Anordnung natürlich an die Spitze der Declinationslehre gestellt werden, für den Unterricht erhält sie einen eigentlichen Werth erst bei der dritten Declination. Lässt man, wie ich vorschlagen würde, die ersten beiden Declinationen lernen, ohne von diesem Unterschiede zu reden, den man dort noch sehr gut entbehren kann, so hat man, wenn man bei der dritten Declination ihn zur Sprache bringt, den Vorthail, dass man ihn an dem Beispiele der den Schülern bereits geläufigen ersten beiden Declinationen erläutern, und dadurch zugleich sowohl die Einprägung der beiden ersten Declinationen befestigen, als das Verständniss jenes Unterschiedes erleichtern kann.

Bei der ersten und zweiten Declination sind in der Curtius'schen Grammatik die Casusendungen nicht absondert den Paradigmen vorausgestellt, bei der dritten Declination ist es geschehen, §. 141, mit einer nur scheinbaren Inconsequenz, da der Unterschied dieser Declination diess Verfahren vollkommen begründet. Aber im Unterricht ist darum bei der dritten Declination nicht anders zu verfahren als bei den ersten beiden. Weder Casus noch Personenendungen hat man den Schülern zuzumuthen selbstständig vor der Declination oder vor der Conjugation zu lernen. Diese Formen existiren nicht selbstständig, sie haben eine Bedeutung für den, der mit der Sprache bereits bekannt ist, indem er unwillkürlich sich Wortstämme, wie sie ihm im reichsten Maasse vorschweben, vor die Endungen gestellt denkt; sie haben noch reichere Bedeutung für den sprachvergleichenden Forscher, welchem zugleich der Ursprung dieser Endungen, ihre ursprüngliche Bedeutung, ihre Umgestaltung in andern Sprachen u. s. w. vorschwebt; sie haben keine Bedeutung für den Schüler. Die Erlernung der Declination oder der Conjugation bei den Schülern dadurch erreichen wollen, dass man die so nicht existirenden Endungen mit dem so ebenfalls nicht existirenden Stamm nach den Lautgesetzen verbinden lässt, ist eine ganz nutzlose Verzögerung, eine ganz überflüssige Qual, welche man in den

Unterricht hineinwirft, um sich selbst die angenehme Täuschung beizubringen, dass die Schüler durch solche Synthesis von Stamm und Endungen declinirten und conjugirten. Die Schüler merken doch die Endungen erst sicher an dem Paradigma: aus dem Paradigma in seiner Uebereinstimmung und Abweichung von anderen erkennen sie Stamm und Endung; an das Paradigma schliessen sich leicht und mit Nutzen diejenigen Bemerkungen über Lautgesetze an, welche dem Schüler dienen; das Paradigma lernt der Schüler leicht und mit Erfolg als wirklich vorhandene Sprachform, die theilweise Uebereinstimmung mit anderen verwandten Paradigmen (z. B. in den verschiedenen Classen der Wörter der dritten Declination) wirkt zur Erleichterung des Lernens schon ohne alles weitere Zuthun, ohne vorgängige Heraushebung der Endungen, nach allgemeinen unausweichlichen psychologischen Gesetzen; die Abstraction hat hier, wie in der Regel, erst der Kenntniss des Concreten zu folgen und auf diese sich zu stützen. — Für die Declination würde aus diesem Gesichtspuncte zunächst folgen, dass §. 141 im Unterrichte nicht dem wirklichen Erlernen der Paradigmen dieser Declination vorauszuweichen hat; es ist leicht zu ersehen, dass sich daraus ähnliche Folgerungen für die Conjugation ergeben.

Die Curtius'sche Grammatik unterscheidet richtig und consequent die Nominativform eines Nomens von seinem Stamme, und behandelt überall die Frage, wie aus dem Stamme der Nominativ gebildet ist. Für den Unterricht ist diese Frage nicht unbedingt nothwendig und könnte möglicherweise den Erfolg sogar gefährden; in allen Fällen, wo der Nominativ allein noch nicht über den Stamm entscheidet, also vornehmlich für alle Wörter der dritten Declination, hat der Schüler mit dem Nominativ eines Wortes zugleich ein für allemal den Genitiv zu merken, und auf eine Frage nach dem Worte mit dem Nominativ zugleich auch den Genitiv zu antworten; aus dem Genitiv erkennt der Schüler theils unmittelbar, theils durch leichte Vermittelung den Stamm, insoweit er ihn für die wirkliche Declination gebraucht.

Hiernach würden im Unterrichte zu übergehen sein die §§. 115, 121 erster Absatz, 145, 147, 151, 155, 160, 163, 165. \*)

Das Zurückgehen auf die ursprünglichen Formen §§. 119, 122, 128 kann bei dem ersten Einprägen der Formen mehr hindern als fördern; man wird es daher lieber bis dahin übergehen, wo die Lectüre Homers einen näheren Anlass zu Bemerkungen dieser Art gibt und zwischen den zuerst gelernten attischen und den epischen Formen die Verbindung vermitteln hilft.

In Ansehung der Regeln über das Genus der Nomina, insoweit dasselbe aus den Endungen zu erkennen ist, wird man wohlthun, bei den Ausnahmen der zweiten Declination und bei den Regeln der dritten Declination, also §§. 127, 137—140, sich zunächst auf diejenigen Worte der zweiten

---

\*) Die im Obigen bezeichneten Vorschläge zur Beschränkung gehen aus der Absicht hervor, gewiss nicht der Erklärung der Formen und ihrer Entstehung einen zu weiten Raum zu geben auf Kosten ihrer festen Einprägung. Um über meine Vorschläge einigermaassen ein Erfahrungsurtheil kennen zu lernen, befragte ich vor zwölf Jahren, bei dem Erscheinen der ersten Auflage dieser ‚Erläuterungen‘, einen früheren Schüler von mir, von dem ich weiss, dass er als Lehrer an einem geachteten Gymnasium Wiens durch seinen Unterricht eine anerkannte Sicherheit und Geläufigkeit in den griechischen Formen erreichte. Dieser erklärte mir, er sei, als er das erste Mal den griechischen Elementarunterricht durchgeführt habe, genau meinen Vorschlägen gefolgt und das mit gutem Erfolge. Bei den wiederholten Malen, da er diesen Unterricht geführt, sei er dem Grundsatz unbedingt treu geblieben, dass das Lernen und Einüben der Formen dem Erklären und Zurückführen auf Sprachgesetze voraus zu gehen habe; diess stehe auch ihm als Grundsatz fest. Aber in dem Maasse der den Schülern zu gebenden Erklärungen sei er bei meinen Vorschlägen nicht stehen geblieben, sondern habe sich erfahrungsmässig überzeugt, dass manches, was ich in zu grosser Aengstlichkeit ausgeschlossen habe, sich unter der Voraussetzung schon erreichter sicherer Einübung mit gutem Erfolge vornehmen lasse, so z. B. die von mir zum Uebergehen bezeichneten §§. 115 ff.—165. Ich darf der Versicherung dieses sehr tüchtigen Lehrers vollen Glauben schenken, dass er auf diesem Wege sowohl Sicherheit in den Formen, als Interesse für die Einsicht in die Gesetze und Befestigung der Formenkenntniss durch die Anfänge einer solchen Einsicht erlangt habe.

Declination zu beschränken, welche sehr häufig vorkommen, und in der dritten Declination nur die am leichtesten aufzufassenden und am weitesten durchgreifenden Regeln einzuprägen. Die weitere Ergänzung ergibt sich mit besserem Erfolge bei den schriftlichen und mündlichen Uebersetzungsübungen, als sie durch ein ursprünglich vollständiges Erlernen dieser Regeln erreicht werden kann.

Vergleichungen unter den Erscheinungen der verschiedenen Declinationen sind namentlich insofern interessant, als sich darin die gleiche Grundlage für die gesamten Declinationen kundgibt; für den Unterricht hat es zunächst gewiss geringeren Nachtheil, wenn die verschiedenen Declinationen wie ganz ausser einander liegend aufgefasst werden, als wenn eine Vergleichung, ehe die Formen jeder einzelnen ein unveräusserliches Eigenthum des Schülers geworden sind, zu irgend welchen Verwechslungen Anlass gibt. Darum würde ich die interessanten Zusammenstellungen von §§. 134 und 173 beim Unterrichte in der Formenlehre zunächst übergehen.

Um noch ein paar Einzelheiten hinzuzufügen, so versteht es sich wohl von selbst, dass man §. 142 die Regel über den Accent der einsylbigen Wörter der dritten Declination erst dann vornehme, wenn die Flexion einsylbiger Wörter wirklich vorkommt, dann aber diese Regel genau feststelle und auch sogleich oder bald nachher die Ausnahmen derselben vollständig einpräge. Die Uebersicht der Stämme bei den Wörtern der dritten Declination §. 143 wird besser nach Beendigung der dritten Declination vorgenommen, und zugleich mit §. 172 zu einer Repetition verwendet werden, bei der es darauf ankommt, die Schüler zugleich den gesamten Reichthum an Worten, deren Kenntniss sie sich bei der dritten Declination erworben haben, ins Gedächtniss zurückrufen zu lassen.

Mit diesen wenigen und nicht bedeutenden Abweichungen, welche den eigentlichen Gang des Buches kaum treffen, würde man nach meiner Ueberzeugung für das Gebiet der Declination die Curtius'sche Grammatik passend dem Unterrichte zu Grunde legen können; es sind die Modificationen nicht mehr, als jede Grammatik dieser Einrichtung sie

nöthig macht; und selbst diejenigen Grammatiken, welche dem Lehrer den methodischen Gang vorzuzeichnen beabsichtigen und dadurch die Uebersicht der Sache vielfach erschweren müssen, befreien nicht ganz von der Nothwendigkeit solcher Modificationen. Uebrigens sind für den Unterricht in der Formenlehre überhaupt das wichtigste die Paradigmen in der Grammatik und das Uebungsbuch; die Richtigkeit und angemessene Gruppierung der Paradigmen hat das feste Erlernen derselben zu erleichtern, an sie knüpft vor allem das Wort des Lehrers so viel Erklärung, als den Schülern wirklich frommt; mit Hilfe des Uebungsbuches ist diese Kenntniss zu vollem Eigenthume der Schüler zu machen und zugleich auf den dabei zu erwerbenden Wortvorrath anzuwenden.

Die folgenden Capitel 7, 8, 9 über Adjectiv, Pronomen Numerale, geben fast gar keine Veranlassung zu einer Abweichung von der in der Grammatik gewählten Anordnung oder zu einer nicht schon durch den Druck der Grammatik selbst bezeichneten vorläufigen Auslassung; inwiefern im einzelnen etwas anders vorzugehen und jede Erklärung über die Genesis der Formen nur als Mittel zu ihrer sicheren Kenntniss zu betrachten ist, bedarf nach dem bisher erörterten keiner besondern Erwähnung.

Nachdem ich in Betreff der Declinationen ausführlich besprochen habe, inwiefern der Gang und die Auswahl des Unterrichtes von dem zu Grunde liegenden Lehrbuche abzuweichen habe, darf ich bei der Lehre vom Verbum nicht durch eine gleiche Ausführlichkeit die Leser ermüden; aus einigen allgemeinen Bemerkungen werden sich die Folgerungen für das einzelne leicht ergeben.

Bei der Erlernung der Conjugation der Verba auf  $\omega$ , denn nur über diese scheinen einige Bemerkungen erforderlich, geht man sonst in der Regel so zu Werke, dass man an einem Paradigma möglichst alle Formen bilden und dieses erlernen lässt. In der Auswahl des Paradigma zeigt sich ein nicht geringer Unterschied, je nachdem man darauf ausgeht, eines zu wählen, dessen Bildung die einfachste ist ( $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ ,  $\lambda\acute{\upsilon}\omega$  u. dgl.), oder ein solches, an welchem sich

möglichst alle Tempora darstellen lassen (z. B. *τύπτω*); auch bei dem Erlernen dieses Paradigma selbst treten wesentliche Verschiedenheiten ein, denn einige Lehrer suchen durch die Einprägung von Tempuscharakter, Bindevocal, Personalendung u. s. w. dem Schüler die einzelnen Formen entstehen zu lassen, — dass ich solcher Erlernung der abstracten Schemen, um aus ihnen das Concrete werden zu lassen, nicht beistimme, habe ich schon früher ausgesprochen, — andere lassen das Paradigma selbst in ruhiger Allmählichkeit fest lernen und einüben und knüpfen daran die nöthigsten und das Behalten erleichternden Erklärungen über dessen Bildung. Aber wie auch die Erlernung dieser Paradigmen in verschiedener Weise vermittelt werde, das Wissen dieser Paradigmen und die Flexion des unmittelbar dadurch beherrschten Gebietes von Verben bildet die Grundlage, auf welche dann das übrige, als eine durch die Verschiedenheit des Stammes u. s. w. bedingte Abweichung aufgebaut wird. Anders ist Curtius zu Werke gegangen. Er scheidet die gesammten Formen des Verbums in sieben Gruppen (Präsensstamm, starker Aoriststamm u. s. w.), und behandelt jede derselben sogleich für alle Classen der Verba auf *ω*. Der Vorthail dieser Anordnung ist unverkennbar; es wird dem Schüler nicht auf einmal der ganze Reichthum der Formen eines Verbums dargeboten, der, wenn man ihn auch natürlich in verschiedene Lehraufgaben theilt, doch leicht eine zerstreue und erschwerende Einwirkung ausübt, sondern seine Aufmerksamkeit wird immer nur auf ein engeres, leicht übersehbares Gebiet concentrirt, für dieses aber in der Weise, dass er damit jedes ihm vorkommende Verbum beherrschen kann. Einen Nachtheil, der aus dieser Anordnung leicht hervorgehen könnte, wird die Behandlungsweise des Lehrers zu entfernen suchen; es verbinden sich nämlich bei dieser Anordnung nicht so unmittelbar die sämmtlichen Formen desselben Verbums in einen Ueberblick, man wird daher mit unermüdlicher Consequenz bei den einer späteren Gruppe angehörigen, eben neu gelernten Formen eines Verbums immer auf die schon früher gelernten, den vorherigen Gruppen zugehörenden Formen desselben Verbums zurückgehen, man wird am Schlusse der



Lehre vom Verbum Uebungen, wie sie durch die zwischen §. 301 und 302 gesetzte ‚Uebersicht über die Formen der Verba etc.‘ bezeichnet sind, in reichlichem Maasse anstellen, um das einzelne in verschiedenen Gruppen nach und nach erworbene wirklich zur Einheit eines zusammenfassenden Ueberblickes zu verbinden.

Die Curtius'sche Grammatik gibt, ihrer gesamten Einrichtung gemäss, die Personalendungen vor dem Paradigma der ersten Gruppe der wirklichen Verbalformen; wie ich hierüber denke, habe ich schon oben ausgesprochen. Aus denselben Grundsätzen aber folgt, dass ich nicht die in der Curtius'schen Grammatik bezeichneten Tempusstämme von den Schülern würde lernen lassen, sondern die wirklichen Tempusformen selbst. Man kann für diese didaktische Forderung in gewisser Weise die Curtius'sche Grammatik selbst als Beleg anführen. Curtius findet es für nöthig, die blossen Stämme von den wirklichen Wortformen dadurch zu unterscheiden, dass er jene ohne Accent schreibt. Dieser Unterschied besteht nur für das Auge, er verschwindet, sobald man die Stämme ausspricht, da sie dann doch mit irgend einer Betonung gesprochen werden müssen, mithin ihr Erlernen und Einprägen die Gefahr bringt, dass bloss hypothetische Formen mit den wirklichen Formen unterschiedslos zusammenfliessen. Lernen also lasse man vielmehr die wirklichen Tempusformen; was man von den Tempusstämmen zu sagen passend findet, gehört in die erst nach vorhergegangener Erlernung der betreffenden Formen folgende Erklärung, wobei in Rücksicht des Maasses solcher Erklärung und der einzuhaltenden Gesichtspuncte dieselben Grundsätze gelten würden, welche oben bei der Declination zur Anwendung kamen.

Dass bei dem Augmente (§§. 234—242) zunächst sichere Auffassung der Hauptsachen, §§. 234—238, erreicht werden, und Einzelheiten wie §§. 239—242, erst wenn diese erreicht ist vorzunehmen sind, und so ähnliches in allen Partieen der Conjugationslehre, trifft die Curtius'sche Grammatik nicht in anderer Weise, wie fast eine jede andere, und bedarf daher keiner weitem Ausführung.